

855(28-35)

1926 - 1933

26 Bergfahrten

34 Sektionsberichte

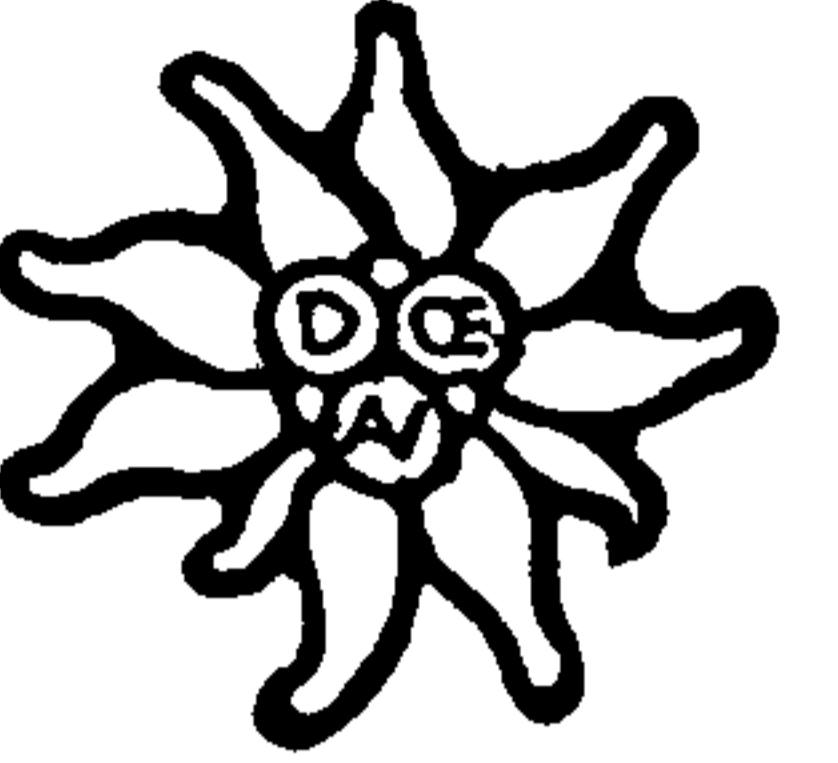
und alle Graphik

CRK

Westthaler Bergbote



Mitteilungen
der Sektion Mark Brandenburg des
Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins O.Ö.
Geschäftsstelle: Berlin S.W. 48. Wilhelmstr. 111



Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7.

Fernsprecher: Hasenheide 5000 — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 257

Dezember 1926

28. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, den 20. Dezember 1926,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Ankersen-Nürnberg:

Die deutsche Spitzbergen-Expedition 1925.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.
Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern und deren Ehefrauen gestattet.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitglieds- bzw. Ehefrauarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für die Damen freizuhalten ist. — Die früheren „Gastkarten“ sind ungültig.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem Westthaler Bergboten zugesandt wird.

Sektions-Versammlung am 15. November 1926

Der Vorsitzende gibt zunächst bekannt, daß die Sektion wiederum 3 treue Mitglieder durch den Tod verloren habe, und widmet ihnen dankend ehrende Nachrufsworte, während deren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben haben. Es folgt die Verlesung und die Vorstellung derjenigen Herren, die sich um die Mitgliedschaft bewerben, und darauf die Verlesung des von unserem 1. Hüttenwart verfaßten Berichtes über die Bewirtschaftung unserer Hütten in diesem Jahre. Der Bericht kann im allgemeinen als recht günstig angesprochen werden, obwohl infolge der durch das schlechte Wetter bedingten geringeren Reisemöglichkeiten mancherlei Erschwerungen verursacht waren. Das Brandenburger Haus ist von insgesamt 2042 Personen besucht worden, ein deutlicher Beweis dafür, daß sich dieses Haus unter den Alpenwanderern großer Beliebtheit erfreut. Auffallend ist die geringe Besucherzahl von nur 111 Mitgliedern unserer Sektion. Der Überschuf aus der Bewirtschaftung hat die Summe von rund 4150 Schillingen ergeben. Das Haus hat der Hüttenwart in gutem Zustande vorgefunden, mit Ausnahme verschiedener Schäden in der Dachbedeckung, die einen so großen Umfang annehmen, daß in absehbarer Zeit mit einer Neubedachung gerechnet werden muß. Sehr erfreulich war die Nachricht, daß das Schmelzwasser in diesem Jahre nicht mehr durch die Mauern gedrungen ist und daß die bisher fast chronisch gewordenen Übelstände der Abortanlage endgültig beseitigt zu sein scheinen. Bedauerlicherweise hatte das Brandenburger Haus während des vergangenen Winters wieder mehrfache Einbrüche und Zerstörungen aufzuweisen. Bezeichnend für diesen Vandalismus ist die Tatsache, daß außer allem eingelagerten Brennholz im Betrage von 157 Schillingen auch noch Türen und Fensterläden verfeuert wurden, ohne daß dafür Zahlung geleistet worden ist. Die in der Hüttenkasse vorgefundenen Beträge belaufen sich auf nur 10,10 M. und stammen von 2 einzelnen Herren. Trotzdem hat die Sektion auch für den kommenden Winter einen reichlichen Vorrat an Brennholz (100 Bündel) eingelagert.

Von der Sammoarhütte wurde berichtet, daß deren Verfall, wie zu erwarten war, langsam aber stetig fortschreitet; doch ist alles, was zu ihrer Erhaltung dienen konnte, auch in diesem Jahre getan worden. Die Besucherzahl für diese Hütte beläuft sich auf insgesamt 2326, darunter 55 Mitglieder unserer Sektion. Die Bewirtschaftung der Hütte hat einen Überschuf von 2441 Schillingen ergeben.

Im Anschluß hieran wird bekanntgegeben, daß auch im nächsten Jahre die Bewirtschaftung des Brandenburger Hauses dem bisherigen Wirtschaftler Gädner übertragen wird.

Da sich unsere Satzungen im Laufe der Zeit als mangel-, bzw. lückenhaft erwiesen haben, sollen sie einer Umarbeitung unterzogen werden, zu welchem Zwecke eine Satzungskommission gewählt wird, die aus 3 Vorstandsmitgliedern und 4 Sektionsmitgliedern besteht.

Um das allgemeine Interesse für unseren Hütten-Neubau des Hochjochhospizes neu zu beleben, führte nun Herr Eigenthaler eine Reihe von Lichtbildern über die Entstehung des Hauses vor, angefangen von der Errichtung der Baubude, der erforderlichen Wegebau-Anlagen, der ca. 15 Meter langen Brücke über den Rosenbach, dem Transport der Baumaterialien nach dem Bauplatz; zeigte er zum Schluß den mit der Richtkrone versehenen stattdlichen und wichtigen, 4 Stodwerk hohen Rohbau. Unter dem Hinweise, daß am 12. Juli d. J. mit dem Bau begonnen wurde und daß bereits am 9. Oktober das Firsfest gefeiert werden konnte, und der Mitteilung, daß wahrscheinlich schon im September n. J. die Hütteneinweihung werde stattfinden können, schloß der Vorsitzende seine Ausführungen, denen die Versammlung lebhaftesten Beifall spendete.

Dem darauf folgenden Lichtbilder-Vortrag des Herrn Oberlehrers Straub-Würzburg folgten die Mitglieder mit lebhaftem Interesse und großer Spannung, verstand es der Vortragende doch, uns in schlichten Worten und durch reichhaltiges und gutes Bildmaterial die bescheidene und unaufdringliche Schönheit seiner Heimat, der Rhön, vor Augen zu führen. Es war erquickend und wohlthuend, all diese Romantik und stille Lieblichkeit dieser wohl nur von wenigen gekannten reizvollen Gegend in sich aufzunehmen, und gern stimmte die Versammlung den Dankesworten unseres Vorsitzenden an den Vortragenden zu.

6. Alpiner Sprechabend.

Unser Schidoktor hat gesprochen! Ja, er kam sogar am gleichen Abend zu Ende, sonst macht er's nicht unter drei Tagen. Doch hatte er seine Hörer im Banne, zwei Stunden lang, bis zum letzten Wort. In sehr instruktiver Weise gab er genaueste Auskunft über alles, was der Schiläufer wissen muß. Auch umfangreiches Material an wirklich sportgerechtem Schneelaufgerät, nach letzten Erfahrungen in natura vorgeführt und an schematischen Zeichnungen erläutert, gab den Hörern einen Anhalt dafür, wie man sich für wenig Geld wirklich praktisch ausrüstet.

Die meisten dürften wohl Schisjünglinge gewesen sein, doch sah ich auch einige von der edlen Junft der Brettlmeister. Sie hielten die Hand ans Ohr, um alles zu hören, was der Vortragende in launiger Weise zum besten gab. Die zu dieser gut besuchten Versammlung reichlich gespendete Beifall wird Herrn Dr. Engell. seine große Mühe wenigstens etwas belohnt haben.

Herr Prof. Priefer, Leiter des Sprechabends brauchte sich um das Zustandekommen einer allgemeinen Unterhaltung nicht zu bemühen, sie war bestens im Gange. Den aktiven Sektionskameraden möchte ich an dieser Stelle zurufen: Werdet Schiläufer! Dann könnt ihr auch im Winter in eure geliebten Berge gehen, euch an Hängen tummeln und in frischer Winterluft fleißig üben, bis es euch gelingt, Winterhochturen auszuführen, wo ihr eure alpine Erfahrung von den Sommern her verwerten könnt. Wir haben eine Ausnahmestellung den „Sportschiläufern“ gegenüber, die ohne jegliche alpine Erfahrung auf die Alpen losgelassen werden, die sollten wir nützen. Im Winter 1927—1928 muß eine große Brandenburger Schigemeinde auf unserem neuen Hochjochhospiz vertreten sein. Berg- und Schiheil!

Carlo R. O. ch.

Zur Sektions-Chronik.

Die Sektionswanderung am 14. November verlief in bekannter anregender Weise; 74 Sektionskameraden nahmen daran teil.

An dem Kaffee-Kranzl am 7. November beteiligten sich 671 Besucher. Sie verlebten heitere Stunden ungetrübter Fröhlichkeit. — Auf den Bericht über das 1. Kranzl, den ein „alter Kranzler“ der Schriftleitung für das Novemberheft eingesandt hatte, ist nachstehender Brief von einem Mitgliede des Festausschusses eingegangen:

Lieber alter Kranzler!

Haben Sie Dank, verehrter Sektionskamerad, für die Betrachtung im Novemberheft unseres „Dehtthaler Bergboten“ über unser erstes Kranzl. Ich bin Optimist genug, um aus den Zeilen ein Lob über das erste Kranzl herauszulesen. Hoffentlich hat Ihnen das zweite Kranzl noch mehr zugesagt. Wir vom Festausschuß waren mit diesem hinsichtlich der Beteiligung und dem daraus sich ergebenden Überschuß für den Hüttenbaufonds zufrieden. Aber es muß noch besser werden! Zum Dezemberkranzl versprechen wir Ihnen eine nette Überraschung, sorgen Sie, getreuer alter Kranzler, deshalb für kräftige Beteiligung, dann ist Ihnen Allen und uns — d. h. dem Hüttenbaufonds — gleichmäßig gedient.

Mit der Musik haben Sie bitte etwas Erbarmen, lieber Kamerad. Sie kennen sicher auch den Fehler des Gartenbaues — die schlechte Ventilation — und werden schon manchen Stoßseufzer gen Himmel gesandt haben, wenn Ihnen beim Tanzen der Schweiß die edle Stirn in Bächen, wenn nicht gar in Strömen hinunterlief. Nun sehen Sie sich bitte beim nächsten Mal daraufhin unsere braven Musikanten an. Von 4 bis 12 Uhr, also 8 Stunden, in dieser tropischen Hitze mit 25 Minuten Abendbrotpause spielen; ich möchte um keinen Preis der Welt mit ihnen tauschen.

Ihre Anregungen betreffs des „Charleston“ teilen wir vom Festausschuß voll und ganz. Dieser „Tanz“ gehört wirklich nicht in unsere Kranzl und wirkt wie eine Karikatur zu unserer Tracht. Wir hoffen zunächst von dem gesunden Sinn unserer Kranzlbesucher, daß diese schüchternen Versuche von selbst wieder einschlafen werden.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Anregungen, verehrter alter Kranzler, und helfen Sie uns weiter, indem Sie durch kräftige Propaganda bei unseren Mitgliedern und Freunden für unsere festlichen Veranstaltungen werben.

Die Sektion beklagt den Tod ihres Mitgliedes

Fabrikbesitzer **Eugen Czajka**

Mitglied seit 1905 † am 21. 8. 1926

Ehre seinem Andenken!

Das 4. Gründungsfest der Turngruppe am 31. Oktober 1926.

Ein rechtes Familienfest nach Kranzl-Art vereinte am 31. Oktober die Mitglieder und Freunde der Turngruppe im Landwehr-Kasino. Vom Deutschen Turnerbund waren zu unserer großen Freude wiederum der Gauturnwart Annukat sowie mehrere Turnbrüder und Turnschwestern vom Deutschen Turnverein Friesen und anderen befreundeten Vereinen erschienen, um den 4. Gründungstag der Turngruppe mit uns zu feiern. Unser Obmann Alwin Nordmann begrüßte die Gäste und Sektionskameraden, insbesondere den Vorsitzenden Herrn Tizenthaler, und stellte uns die großen Aufgaben vor Augen, die in dieser ersten Zeit den Bergsteiger-Turnern im Rahmen der Sektion Mark Brandenburg des D. und De. A.-V. obliegen. Die Grüße und Wünsche der Sektion brachte Herr Tizenthaler, der seine große Freude über das gelungene Fest und über den hier zum Ausdruck kommenden frischen Geist der Turngruppe äußerte. Sein „Bergheil“ fand jubelnden Widerhall. Hr. Dombrowski sprach für den Gau Brandenburg des Deutschen Turnerbundes und fand eindrucksvolle, begeisternde Worte für das, was unsern Kreis beseelt und zusammenschließt.

Nach dem Kaffee wurde mit Lust und Liebe getanzt, zwar kein Charleston und kein Tango, aber desto mehr flotte Wiener Walzer und zünftige Schuhplattler. Die Plattler waren in der richtigen Stimmung. Sie machten einen Krach, daß die Wände wackelten. Als gar einer mit der erfreulichen Kunde von der Ankunft seines Stammhalters kam, da wurde der glückliche Vater mehrmals fast bis an die Decke gelupft. Auch sonst erfreute man sich gegenseitig in den Tanzpausen durch verschiedene ernste und heitere — meist heitere — Darbietungen, von den Vorführungen der Kinder (Heideröslein und Schuhplattler) und dem Liedervortrag unseres Hrn. Deutsch bis zum unvermeidlichen „Toten Mann“ und dem viel belachten riesigen Lindwurm, der sich in greulich-dräuenden Windungen durch den Saal wälzte. Auf dem Scheibenstand wetteiferten unsere Damen mit den Herren im Erschießen von Preisen, unter denen sich unentbehrliche alpine Ausrüstungsstücke befanden, wie z. B. Steigeisen für Fassadentletterer, Alpenkalender für theoretische Erstbesteiger, Aschbecher und Kölnisch-Wasser. Um 12 Uhr sollte eigentlich Schluß sein, aber der Festausschuß (Vorsitzender: Günther, 1. Beisitzer: Peglow, 2. Beisitzer: Günther Peglow) hatte ein Einsehen und gab gutwillig ein paar Tänze zu. Es war ein frohes, deutsches Fest. F. F.

ARLBERG ab BERLIN Mark **175.-**
Dauer 10 Tage · Reiseantritt jederzeit

inkl. aller Fahrkarten D-Zug III. Kl. Logis mit voller Verpflegung (von Berlin bis Berlin) und Bedienung, Schiunterricht oder Führung, zwei 3—4 stündige Schlittenfahrten und Gepädbeförderung über den Flexenpaß
Schifahrer oder Fußgeher, die auf Schlittenbeförderung verzichten, zahlen M. 10.— weniger. Nichtaktionäre M. 10.— Spesenzuschlag. Für Gruppen kein Spesenzuschlag, sondern weitere Ermäßigung. Man verlange Prospekte auch über die neuingerichteten Ratenzahlungen für Lobeagreisen nach all. Ländern.

LOGIERHAUS · BERNER · A. G. (LOBEAG)

Charlottenburg, Kantstraße 86, Tel. Wilhelm 9356, 3453

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8-10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13:
Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen. Leiter Herr Max Lemsch.



A U S D E N B E R G E N



Die Abgestürzten sollen nicht vergessen sein.

Am Totensonntag, an dem ich diese Zeilen schreibe, sind die Berliner zu Tausenden nach den Friedhöfen gewandert und haben die Gräber ihrer lieben Verstorbenen geschmückt, dabei der Zeiten gedenkend, als diese noch unter ihnen weilten und mit ihnen Freud und Leid teilten. Nur wenige Gräber lagen schmutzlos da, waren vergessen. Diese Beobachtung erinnerte mich an eine kleine Szene in den Bergen.

Am Sonnabend, dem 24. Juli d. J., kam ich in Rals an. Da das Wetter ausgezeichnet war, hatte ich die Absicht, am nächsten Tage recht zeitig aufzubrechen. Meine Wirtin gab mir den Rat, doch wenigstens den Vormittag über zu bleiben, da ich dann die Feldprozeßion sehen könnte. Gern nehme ich jede Gelegenheit wahr, die Sitten und Gebräuche der Tiroler zu beobachten, und so war mein Entschluß schnell gefaßt, zu bleiben. Am Abend saß ich mit meiner Wirtin und deren Nachbarn plaudernd vor der Tür. Da kam ein junges Mädchen in der kleidsamen Tracht jenes Tales, um sich bei meiner Wirtin nach ihrem Vater zu erkundigen. Nachdem diese Auskunft gegeben hatte, fragte sie die späte Besucherin, was sie denn mit dem großen Buschen Alpenrosen wolle. Und sie erwiderte: „Morgen kommen die Älpler von allen Almten und Sennhütten zur Feldprozeßion, und alle bringen Alpenrosen mit, um damit die Gräber ihrer Verwandten zu schmücken. Nur die Gräber der Abgestürzten werden dann schmutzlos daliegen, deshalb bin ich heute Nachmittag hinaufgestiegen und habe den Buschen gepflückt; denn die Abgestürzten sollen net vergessen sein.“ Dann huschte sie in der Richtung nach dem Friedhof davon.

Unter dem Eindruck der letzten Worte ging ich noch einsam eine kurze Strecke. In den Tälern lagen dunkle Schatten, langsam sank die Nacht hernieder. Vom Himmel aber strahlten die ewigen Sterne ihr mildes Licht hernieder auf die Erde, als wollten sie mir sagen: „Über alles Menschliche siegt die Menschlichkeit.“

Am nächsten Morgen sah ich das Werk der reinen Menschlichkeit die geschmückten Gräber der Abgestürzten; die Lehrerin der Dorfschule hatte es getan. Herzlichen Bergsteigerdank!
P. G.

PETTNAU am Arlberg ^(1280 m)

Tirol * Gasthaus Schwarzer Adler

Gut bürgerliches Haus. 3 Min. vom Bahnhof, altbekannte gute Küche.

Frühjahrsaison: 7 Schillinge. Hochsaison: 8,50 Schillinge. Für Jugendgruppen Winter und Sommer bestens gesorgt, ermäßigte Preise. Besitzer Friedrich Matt



Mont Maudit
4471 m

Montblanc-Fahrten.

Aus dem Turenbericht von Carl O. Koch.

(Mit eigenen Skizzen.)

Wir beide, mein Bergkamerad Paul Blaschkowsky und ich, hatten in den Tagen vom 18. bis 21. August d. J. den Montblanc (4810 m) von Chamonix nach Courmayeur traversiert und dabei auch den Montblanc de Courmayeur (4753 m) und den Dôme du Gouter (4303 m) bestiegen. Bei dem Abstieg nach der italienischen Seite über Glacier du Dôme und Glacier de Miage ins Val Beni waren wir in den Felsen der Aiguilles Grises ungefähr 150 m unterhalb der Cabane du Dôme, zu einem Bivak gezwungen, nachdem wir die Nacht vorher in der Cabane Vallot (4362 m) bei einem fürchterlichen Sturm zugebracht hatten. Einen Bericht dieser Überschreitung werde ich zu einem anderen Zeitpunkt geben. Wir waren täglich 12 bis 15 Stunden unterwegs und hatten dabei jeder rund 20 Kilogramm Gepäck zu tragen. Das Wetter war, von geringen Ausnahmen abgesehen, von Sonnenaufgang an beständig gewesen; sobald aber die Sonne sank, war regelmäßig Sturm aufgekommen, so daß wir an Ruhe kaum denken konnten. Mein Kamerad hatte oben mit der dünnen Luft schwer zu kämpfen gehabt, und mir waren die Zehen erfroren, so daß Ruhe dringend not tat. Diese fanden wir nach reichlich anstrengenden Tagen in Courmayeur, wobei wir uns zu neuen Taten stärkten.

Hier in Courmayeur gaben wir zwei deutschen Touristen das letzte Geleit. Wie wir erfuhren, waren die Alpenvereins-Kameraden Demant und Zimmermann von der Sektion Berlin am Dent du Géant tödlich abgestürzt. Italienische

Führer hatten die Leichen unter größter Anstrengung geborgen und nach Courmayeur gebracht, wo sie nun in den Särgen, die von den Italienern mit Kranz und schwarzweißer Fahne geschmückt waren, zur letzten Ruhe bestattet werden sollten.

Montblancturen, wie ich sie hier schildere, sind äußerst anstrengend, besonders wenn sie wie die unseren führerlos gemacht werden. Die primitiven Hütten erfordern Mitnahme eines großen Gepäcks, insbesondere bei Überschreitungen. Genaueste Wetterbeobachtung sowie eine Ausrüstung mit allen Hilfsmitteln moderner Touristik sind unerlässlich. Physische Eignung und zuverlässige Kameraden sind eine Selbstverständlichkeit, Erfahrung in den Westalpen ist wegen der großen Höhen und Entfernungen unbedingt erforderlich — und was nicht fehlen darf — Bergsteigerglück!

Der Aufenthalt in Hochsavoyen auf französischer Seite sowohl wie auf der italienischen wurde uns von den Einheimischen so angenehm wie möglich gemacht, wir haben von irgendwelcher feindlichen Haltung nichts bemerken können. Besonders in Italien begegnete man uns deutschen Bergsteigern mit großer Liebenswürdigkeit. Das gilt auch von den Führern beider Länder, die wir auf unseren Fahrten antrafen.

*

Am 24. August brachen wir nachts gegen 4 Uhr von Courmayeur wieder auf und trugen unsere aufgefüllte Rucksacklast die Straße nach Entrèves hinan. Durch das alte malerische Nest führte der Weg über la Palus zum Mont Frety. Prachtvoll war der Blick auf den ganzen Pétéret-Grat von der Aiguille Noire bis zum Montblanc, den die ersten Sonnenstrahlen vergoldeten. Wie kleine Blinkfeuer funkelte es im Osten an den Zinnen der Grandes Jorasses, wogegen das eben verlassene Val Beni und Val Ferret noch im nächtlichen Dunkel erschauerten. Das war wohl einer der herrlichsten Anblicke, deren ich hierzulande ansichtig wurde. Der Weg zieht sich im Zick-Zack an der Südseite weiter aufwärts. Nach einigen Stunden erreichten wir den Pavillon Mont Frety, wo wir uns erst einmal niederließen, um eine ausgiebige Frühstückskraft zu halten. Hier befanden wir uns auf 2112 m Höhe, so daß wir zum Col du Géant, auf dem die Rifugio Torino liegt, in weiteren 3—4 Stunden gelangen konnten. Bald waren wir wieder flott, machten einige Aufnahmen vom Pétéret-Grat, über dem sich in wolkenloser Bläue der Himmel Norditaliens wölbte, und stiegen nun in die eigentlichen Südwände des Montblanc-Massivs. In gleichmäßigem Tempo ging es aufwärts, sehr langsam, weil die Last mächtig drückte. Die Sonne stand bereits sehr hoch und verbreitete eine Gluthitze, hinzu kam noch die enorme Rückstrahlung, so daß wir uns buchstäblich im Schweiß unseres Angesichts hinaufarbeiteten.

Diese Südbabstürze sind von Sonnenaufgang bis -untergang den Einwirkungen der Strahlen ausgesetzt, ständiges Knattern und Rollern bewies uns, daß hier überall Steinschlaggefahr besteht, mit Ausnahme der Grate, die einigermaßen sicher sind. Wiederholt beobachteten wir große Steinlawinen, die rasend zu Tal schossen und allen Schutt auf den Gletschern in Form der bekannten Lawinentegel ablagern. Erst gegen 3 Uhr nachmittags kamen wir, vollkommen abgekämpft, auf der 3360 m hoch gelegenen Hütte an, wo wir durch einen Fern-

blick belohnt wurden, wie ihn nur sehr wenige Hütten zu bieten vermögen. Ist schon die Lage der Hütte vom Tal aus gesehen hervorragend, so ist die Aussicht von ihr noch um ein vielfaches schöner. Vom Matterhorn im Wallis bis zur Meije im Dauphiné lag die ganze südliche Alpenwelt vor uns ausgebreitet im schönsten Farbenspiel. Doch erst verlangte der Körper sein Recht, es gab eine Suppe mit Cornedbeef. In der Hütte trafen wir Herrn Dr. Mühlbrett von der Sektion Hamburg wieder, dem wir bereits auf der Cabane Vallot begegnet waren. Er hatte inzwischen den Dent du Géant (4014 m) mit seiner Frau führerlos gemacht. Außer ihm haben wir während unseres ganzen Aufenthaltes in der Hochgebirgsregion keinen Reichsdeutschen getroffen, wogegen sich in Chamonix sehr viele Landsleute aufhielten.

Am nächsten Morgen, gut ausgeschlafen in der famosen Hütte, führte uns der Weg über den Col du Géant. Wir bogen nach links hinauf, zwischen Grand Flambeau und Aiguille Marbrées hindurch, zur Mulde des Glacier du Géant. Rechts stößt wie ein Dolch der Dent du Géant in die Luft, eine ganz einzigartige Erscheinung in den Alpen. Die Route führte uns an den Ostabstürzen des Montblanc du Tacul entlang, die ungeheuer steil hinaufschließen. Der Firn war beinhart und die Spalten im allgemeinen gut sichtbar, doch ließ uns der niederschlagreiche Sommer mit seinen ungeheuren Schneemassen stets auf größte Vorsicht bedacht sein. Eine Spur führte zwischen Mont Maudit und Montblanc du Tacul in die Couloirs der Ostwände hinauf; sie mußten also gerade in diesen Tagen bestiegen worden sein, und zwar von der Seite, auf der sie am abweisendsten sind. (Das Wetter war sicher und schön bei sehr kalten und stürmischen Nächten. Ein nächtlicher Ausbruch war deshalb unmöglich, vor Sonnenaufgang konnten wir nichts beginnen, dafür dehnten wir unsere Touren bis Sonnenuntergang aus.) Die Gletschermulde wurde an ihrem Rande umgangen, um möglichst wenig Höhe zu verlieren. Wenige Gletscher sind von so kühnen Felsgipfeln umgeben, wie es hier der Fall ist. Das Toben der Steinlawinen war in vollem Gange, doch die Gewohnheit ließ uns nun schon nicht mehr danach Umschau halten. Voraus war unser Blick gerichtet gegen die Aiguille du Midi. Wir stapften jetzt zum Col du Rognon hinauf. Auch heute herrschte wieder glühende Hitze; den Nacken verhüllt, die Hutfrempe rings heruntergeschlagen, so schritten wir nordwärts, wie im Sonnenbrand der Wüste. Zur Erfrischung genoß ich dauernd saure Bonbons mit Schnee. Es war eine wahre Schinderei mit diesen Rucksäcken. Zwischen Montblanc du Tacul und der Felsinsel le Rognon hindurch kamen wir an die Stelle, wo die Karte eine Weggabelung anzeigt. Voraus geht es über das Vallée Blanche zu Aiguille du Midi, nach links zum Col du Midi; auf der Hütte dort wollten wir einige Nächte bleiben. Heute sollte jedoch erst noch die Aiguille du Midi fallen. Die schweren Säcke ließen wir auf dem Gletscher liegen und machten uns auf den Anstieg. Ein schön geschwungener Schneeegrat, überwächet und stark verharscht, führt bis an das Felsmassiv. Eine Führerpartie aus Courmayeur hatte im Schweiß ihres Angesichts Stufe für Stufe. Wir umgingen sie am steilen Nordhang mit unseren vorzüglichen Horeschowsky-Eisen. In schneearmen Jahren gilt der Bergschrund hier oben als sehr schwer, heuer war er für uns ohne ernste Hindernisse zu übersteigen. Das Felsmassiv besteht aus schönen, zülig geformten

Granit, der sich an den der Verwitterung ausgefetzten Stellen in scharfkantige Blöcke von gewaltiger Größe aufstellt. Jeder Griff und Tritt ist wie aus Eisen, doch sind alle Verschneidungen und Risse mit Eis ausgefüllt. Nach schöner Kletterei gelangten wir gegen 4 Uhr auf den Gipfel und wurden durch eine prachtvolle Fernsicht belohnt; besonders schön ist der Tiefblick auf Chamonix.

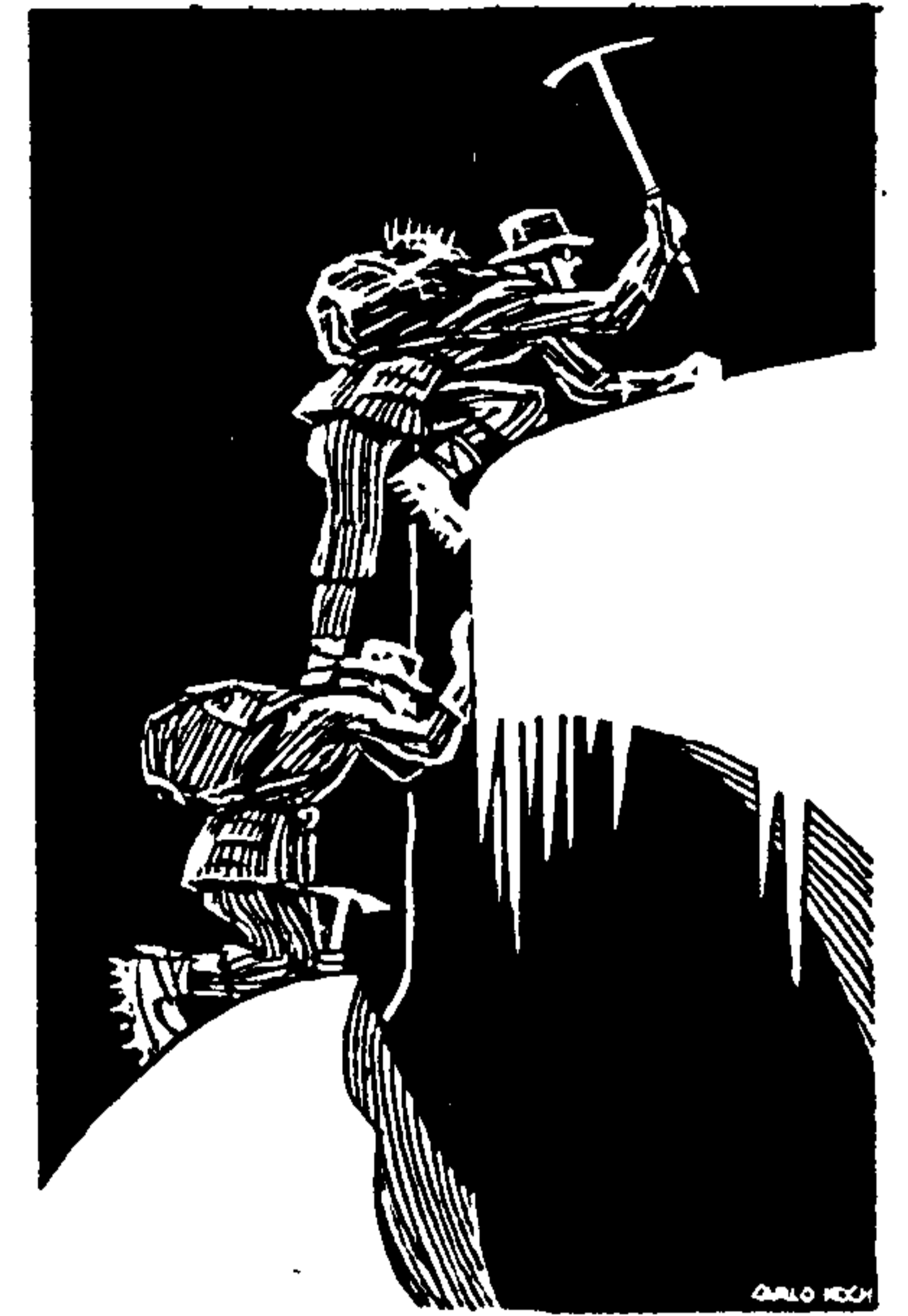
Eine Gipfelrast auf so hoher Warte ist ein herrlicher Genuß, zumal im Anblick von Gipfeln, die man schon erstiegen hat und von solchen, die man noch erobern will. Vor uns, jenseits des Col du Midi, lag der Montblanc du Tacul, über ihn hinweg blickte stolz der Mont Maudit, beides unsere Ziele für die nächsten Tage. Der Abstieg vollzog sich auf der Anstiegsroute glatt bis auf die Stelle, die man nur durch Drehung des Körpers beim Spreizschritt zur anderen Seite eines riesigen Spalts überschreiten kann. Unsere Pickel hatten wir am Einstieg gelassen, da sie in diesen steilen, glatten Felsen nur hinderlich sein konnten. Das Begehen des Firnhanges im Abstieg brachte für uns keine Schwierigkeit, wogegen sich die Italiener das Leben reichlich schwer machten, sie hackten sich noch immer hinauf. Bald erreichten wir den Gletscher, nahmen unsere Rucksäcke auf und marschierten hinüber zur Cabane du Midi, die wir nach langem Suchen endlich entdeckten. Sie ist noch viel kleiner als die Cabane Vallot und bekannt unter dem Namen „Zigarrentiste“. Ihre Lage ist großartig; gegen Süden ragt der 700 m hohe Eishang des Tacul empor, etwas oberhalb der Hütte sieht man die stolze Aiguille du Midi und genießt einen grandiosen Tiefblick in das Coulier, das von der Aiguille hinabschießt auf den Glacier des Bossons. Der direkte Abstieg vom Col du Midi nach Chamonix wird heute nicht mehr gemacht, er zählt zu den gefährlichsten Touren des ganzen Gebiets. Das Innere der Cabane ist wohl das Primitivste, was ich je gesehen. Dach und Wände weisen Löcher auf, die mit Wachs- oder Wachstuch vernagelt sind.

Die Lappen, vom Sturm losgerissen, flattern lustig hin und her. In einer Höhe von ungefähr 1,20 m befindet sich in der Hütte, deren Gesamthöhe 2 m nicht übersteigt, ein Bretterboden, unter dem ein Eisblock von ungefähr 50 cm Höhe und 2 m Länge lagert. Er stammt von dem durchgesiderten Schmelzwasser, das durch das schadhafte Dach gedrungen und auf dem Boden sofort gefroren ist. Außer dem Bretterboden bildet eine Bank das einzige Inventar der Hütte. Sogar ein Tisch fehlt; wahrscheinlich ist der einst vorhanden gewesene verfeuert worden. In einer Ecke lagen die Reste einiger Decken. Hier mußten wir bleiben, um unsere Pläne auszuführen. Nach einfachem Mahle legten wir uns zur Ruhe. Der nächtliche Sturm kam wieder auf, die Bretter klapperten, und die Lappen flatterten. Das war ein originelles Konzert! In den nahen Felsen des Aiguille du Midi heulte der Sturm; diese Musik wirkte wesentlich ernster. Die schweren Rucksäcke enthielten jeden Kälteschutz, den wir hier oben benötigten, und trotz der Holzunterlage haben wir schön warm gelegen. Am nächsten Morgen glaubten wir allerdings, es seien uns sämtliche Knochen gebrochen.

Das Wetter war nach Sonnenaufgang so schön wie alle Tage. Wir verließen die Hütte und stiegen jenseits des Col, mit Steigeisen bewehrt, den Riesenhang des Montblanc du Tacul hinan. Alles ging wie vorausbedacht. Nur die fürchterliche Steilheit machte uns zu schaffen. Wir gingen heute mit

leichtem Gepäck, weil wir zwar keinen Übergang machen, dafür aber zwei Viertausender bezwingen wollten. In halber Höhe erblickte ich über uns einen mächtigen Bergschrund, ungefähr 100 m höher den zweiten. Ich bog deshalb nach rechts aus und stieg in ein gigantisches Eislabirinth. Über Eisbrücken, an riesigen blaugrünen Eismänden vorüber, gelangten wir auf einen Steilhang, den wir nach Stufenarbeit und bei vorfichtigster Sicherung hinter uns brachten.

Bald standen wir auf der sogenannten Schulter und gingen dann gleichzeitig zum Felsaufbau des Gipfels hinüber. Hier war der Fels stark vereist, so daß die Füße wohl Halt fanden, nicht aber die Hände. Von meinem Kameraden gesichert, mußte ich tüchtig mit dem Pickel vorarbeiten und eine ganze Eisnase, die sich vorwiegend über eine Eiskluft vorstreckte, abschlagen. Sie fiel mit großem Gepolter meinem Kameraden direkt vor die Füße. Dann führte die Route wieder um die Ecke in die Felsen, ohne daß wir uns gegenseitig sehen konnten. Bald schloß mein Kamerad auf, und eine kurze Kletterei brachte uns auf den Gipfel (4248 m). Es war gegen 10 Uhr. Stolz ragt von hier der Mont Maudit auf. Seine mächtige Nordflanke zwingt jedem Bergsteiger Respekt ab. Der mußte noch fallen, dann wollte ich gern wieder ins Tal absteigen.



Am Montblanc du Tacul.

Viel Lust hatte mein Kamerad nicht; doch als ich ihm sagte, daß ich dann allein gehen wollte, litt es ihn nicht, zusehen war nicht sein Fall. Ich gestehe hier, daß ich den Versuch, allein zu gehen, aufgegeben hätte, sobald ich der Bergschründe in der Nähe ansichtig geworden wäre. Wir stiegen nun vorsichtig vom Taculgipfel abwärts, kamen auf die Schulter, überschritten sie nach der Südseite und gingen ungefähr 200 m hinab zu dem flachen Sattel, der die Verbindung mit dem Mont Maudit bildet. Das Wetter war noch immer beständig. Nach 100 m Anstieg begann ein System von Bergschründen, das diesen Berg in schneearmen Jahren von dieser Seite unersteiglich macht. Heuer war die Überschreitung der Klüfte möglich, wenn auch mit Schwierigkeiten verknüpft. Vor allem zu Zweien ist größte Vorsicht geboten. Unser italienisches Langhansseil ließ bei einem etwaigen Sturz Seilbruch nicht befürchten, doch das Herauskommen aus solcher Randkluft wäre eine unlösbare Aufgabe gewesen. Mit doppelter Vorsicht sondierte ich mit dem Pickel die Stärke der Wächten. Stellenweise war der Schnee mit Eis verbunden, doch durch aufgetaute fußgroße Löcher konnte ich in die unergründliche Tiefe des Schrundes schauen. Mein Kamerad sicherte, und ich kroch auf dem Bauche zum äußersten Rand der Kluft, hieb drüber die Pickelhaue ein und zog mich mit beiden Armen so hoch, bis ich mit den Steigeisen an der gegenüberliegenden Bergseite Halt fand. Einige Stufen

mußte ich noch schlagen, bis ich soviel Stand hatte, um sichern zu können. Über Pickel und Schulter gut gesichert, kam mein Kamerad nach. Auf diese Weise überwandten wir mehrere Klüfte. Die oberste war die schwierigste. Der weitere Aufstieg durch die Nordflanke ist äußerst steil, so daß man zeitweise wie an einer Leiter emporklimmt, immer nur die Fußspitzen einstoßend.

Allmählich näherten wir uns dem Felsgrat, der vom Col Mont Maudit zum Gipfel hinaufzieht. Ich versuchte auf dem Grat weiterzuklettern, doch war der starken Vereisung wegen kein Fortkommen, so daß ich vorzog, über den Col auf die Westseite zu steigen und an einem vierten Bergschrund von gewaltiger Länge und Tiefe entlang zu gehen. Vom oberen Rande der Klüfte hingen Eiszapfen von 2—3 m Länge herunter. Wir erreichten den Steilhang, der vom Col de la Brenva zum Gipfel führt, und arbeiteten uns mit großer Anstrengung hinauf. Die Hände wollten nicht mehr mitmachen. Als wir in die Gipfelsellen kamen, machten wir eine kurze Atempause, und bald fiel das letzte Bollwerk. Über große kantige Granitblöcke führten die letzten Schritte zum Gipfel (4471 m). Nicht der höchste aber der stolzeste Gipfel war es von den sechs, die wir beide hier in der Montblanc-Kette allein bezwungen hatten. Der Gipfel ist so spitz, daß wir oben zu Zweien nicht Platz fanden. Mein Kamerad mußte leider warten. Wir priesen uns glücklich ob all der Herrlichkeit, die uns der Schöpfer zu Füßen legte. Alles, was die Schweizer Alpenwelt, Italien und Frankreich an stolzen Gipfeln ihr eigen nennen, lag um uns ausgebreitet. Wir brauchten nur zu schauen und zu schwelgen. Ich sandte Grüße zu Jungfrau, Mönch, Finsteraarhorn und Matterhorn, auf denen ich im vorigen Jahre gestanden und von denen ich die alles überragende Montblanc-Kette bewundert hatte. Zum neunten Male war es mir vergönnt, eine so unbeschreiblich schöne Aussicht über die gesamte Westalpenwelt zu genießen. Ich war mir dieses seltenen Glückes wohl bewußt! Ein prachtvolles Wolkenpiel im Tal der Urve: einige Wolken rissen sich los und jagten über die Gletscher unter uns. Der Monarch und seine Vasallen kannten uns wieder, und alle grüßten freundlich herüber. Jetzt bestieg mein Kamerad den Gipfel, und ich verließ bis auf Seillänge den Platz. Dann ein kräftiger Händedruck und ein frohes „Bergheil!“.

Auf dem Gipfel hatte ich einen schönen Berghut gefunden; den nahm ich mit, er sollte mir ein Andenken sein. Gegen ½2 Uhr waren wir oben, und jetzt hieß es eilen, wieder hinabzukommen. Unsere Trasse gingen wir zunächst Tritt für Tritt abwärts mit allergrößter Vorsicht. Beim Absteigen waren uns später die Eisen von noch größerem Vorteil als im Anstieg, die Schritte konnten wir verlängern ohne zu gleiten, und deshalb kamen wir viel schneller voran. Bald hatten wir die Randklüfte erreicht und manövierten uns hindurch. Unsere schöne Spur war an den Übergängen der Klüfte gänzlich zerstört. Eine Führerpartie, die den Gipfel nicht erreichte, war zweimal über unsere Spuren gegangen und hatte zertrümmert, was noch gehalten hätte. Der Abstieg gestaltete sich daher etwas komplizierter als der Aufstieg. Beim Übergang über den Montblanc du Tacul, dessen Schulter wir wieder überschreiten mußten, um zum Col du Midi zu gelangen, stiegen wir in der Falllinie über den großen Eisgang ab. Wenn hier von zwei Mann einer ins Gleiten kommt, gibt es für beide keinen Halt mehr. Über den zweiten Bergschrund ließ ich meinen

Kameraden am Seil hinabsteigen. Ich sicherte mich dann selbst am Pickel und seilte mich ab, um nachher den Pickel herauszuwuchten. Aber, aber! Das Seil bekam durch seine Nässe einen Knoten, lief nicht weiter und siehe da, ich hatte mich plötzlich am eigenen Pickel vor lauter Sicherheit direkt über der Randklüfte aufgehängt. Fast eine Stunde mußten wir arbeiten, um loszukommen: mit klammen Händen gewiß keine Kleinigkeit. Bis mein Kamerad endlich den Pickel aus dem Eise hatte, nachdem ich wieder frei war. Herauswuchten meines Pickels war ganz ausgeschlossen, der war fest eingefroren. Im weiteren Verlauf des Abstiegs bemerkten wir, daß eine Eislawine während unserer Abwesenheit unsere Trasse verschüttet hatte. Es lagen Eisblöcke von ungeheuren Ausmaßen vor uns. Einige waren weit hinuntergekollert auf den Col du Midi. Gegen 7 Uhr erreichten wir todmüde die Hütte; kochen wollte zunächst keiner, aber der Magen knurrte und verlangte nach Speise und Trank. Wir mußten diesen wohlberechtigten Anspruch erfüllen und legten uns dann bald auf unser bescheidenes Lager. Von unserer Wärmewirtschaft hätte mancher Ingenieur profitieren können. Sobald wir die Nase oder eine Hand unter der schützenden Hülle hervorsteckten, wurde sie sofort eiskalt, doch hatten wir uns derart in Wollzeug gehüllt, daß wir nichts zu fürchten brauchten. Der Sturm raste auch in dieser Nacht mit unverminderter Gewalt; wir schloßen dennoch den Schlaf der Gerechten. Schließlich war auch diese Nacht vorüber, es folgte ein herrlicher Morgen, an welchem wir das kleine Hüttlein verließen, um talwärts zu wandern. Über das Vallée Blanche lenkten wir unsere Schritte, le Rognon ließen wir zur linken Hand, um durch die Seracs des Glaciers du Géant das Mer de Glace zu erreichen. In diesen Eisbrüden hatten wir noch manche Prüfung zu bestehen; obwohl hier die große Route auf guter Trasse abwärts führt, konnten wir wegen der fortschreitenden Schneeschmelze kaum einer Brücke trauen. Die meisten Schneebrücken waren ohnehin eingestürzt. Wir ließen uns Zeit, verschauften auf der neuerbauten Refuge Requin und zogen dann über das Mer de Glace, vom Gletscher zur Seitenmoräne hinüberwechselnd, in einer grandiosen Umgebung talaus. Dent du Géant, die herrlichen Grandes Jorasses, Aiguille des Charmoz, Grépon, Blaitière, Verte und Dru (welche hervorragende Gesellschaft!) gaben uns das Geleit über Montanvert bis hinab nach Chamonix. Meinem Kameraden Blaschkowsky ein kräftiges Bergheil!



LESEFRÜCHTE



Aus: **Der Goldberg.** Ein Roman aus Kärnten von Karl Hans Strobl. Verlag L. Staackmann, Leipzig.

Wer immer nur an die anderen denkt und nie an sich selber, der muß aufs Wandern verzichten. Wer in die Welt hinaus will, der muß es auch über sich bringen, die Tür aufzumachen.

Ich bin in der Fremde gewesen, ich habe das Heimweh kennen gelernt. Es gibt nichts in der Welt, das uns die Heimat ersetzen könnte. Aber dazu muß man einmal draußen gewesen sein, um das zu erkennen.



Neu-Erscheinungen der alpinen Literatur.

Besprochen von Paul Gehrke.

Alfred Steiniger, Der Alpinismus in Bildern, zweite überarbeitete und ergänzte Auflage mit 637 Bildern und 16 Farbentafeln. Verlag R. Piper & Co., München. Großquart in Ganzleinen 30,— M.

Wir müssen dem Verfasser dankbar für das Werk sein, das der Verlag in zweiter überarbeiteter und ergänzter Auflage herausgebracht hat. Wie schon der Titel deutlich ausdrückt, liegt der Schwerpunkt des Buches in der Illustration. Von der Beigabe eines ausführlichen Textes hat der Verfasser, wie er in der Einleitung ausführt, abgesehen und sich auf kurze Einleitungen zu den einzelnen Abschnitten beschränkt, wobei er hauptsächlich die inneren Motive und Kräfte, die die Entwicklung bedingten, berücksichtigt hat. Daß er sich in bezug auf die künstlerische Würdigung der alpinen Landschaft vom Gesichtspunkt des Alpinisten leiten ließ, was die Ausführungen gelegentlich vielleicht einseitig erscheinen läßt, geschah, der Absicht der Arbeit entsprechend, mit voller Überlegung. Trotzdem ist ein Werk entstanden, das mehr ist als eine Monographie des Alpinismus, das ein Stück Kunst- und Kulturgeschichte darstellt, das es bis dahin in so einziger Art noch nicht gegeben hat. Beim Ansehen der ungeheuren Fülle von Abbildungen, namentlich der wenig bekannten und vielfach nicht leicht zugänglichen, beim Beschauen alles dessen, was hier im Bilde wiedergegeben ist und was aus allem ausgewählt ist, was die deutsche, österreichische, schweizerische, englische, französische Illustrationskunst in mehr als vier Jahrhunderten hervorgebracht hat, entstand häufig in mir die Frage: Wie mag der Verfasser nur dazu gekommen sein? Und die Antwort, die ich mir selber gab, lautete: Das konnte nur ein Mann wie Alfred Steiniger bewältigen, ein Mann, dessen Name so mit der Entwicklung des D. u. O. A.-B. verknüpft ist, wie seiner, der das alpine Schrifttum so beherrscht wie er. Deshalb ist es auch ganz natürlich, daß ein Werk entstanden ist, so fesselnd, so anregend, so belehrend, daß der Alpinist immer wieder danach greifen wird, weil es für ihn einfach das Buch ist.

Ich greife zu einem anderen Bildwerke, das von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus zusammengestellt ist: Die Freude an der Schönheit der Natur war für die Auswahl maßgebend. Es heißt:

„**Winter in deutschen Bergen**“, und erscheint als neuer Band der Sammlung „**Die Deutschen Bücher**“ im Verlage von Ludwig Simon, Berlin. Preis für die einfache Ausgabe 3,25 M., für die Ganzleinenausgabe 5,— M.

Unser Mitglied, Herr **Fritz Schink**, schreibt darüber: In etwa neunzig wohlgeordneten Bildern, die auch den verwöhntesten Ansprüchen genügen, geleitet uns das Buch durch das Zauberreich der deutschen Berge in ihrer Winterpracht und wirkt wie eine Offenbarung unsagbarer Schönheiten, die erst unsere Zeit in ihrer ganzen Schönheit zu fühlen und zu erfassen gelernt hat. Nicht nur der Skifahrer, dem ja durch seine sportliche Betätigung die winterliche Natur in ihrer strahlenden Pracht längst wohlvertraut ist, kommt durch dies Buch zu einem ganz besonderen Genuß, sondern ein jeder fühlt beim Anschauen der köstlichen Bilder den unbeschreiblichen Winterzauber der deutschen Bergwelt. Etwas kommt diesem Buch ganz eindrucklich zustatten: die Schwarz-Weißkunst, mit welcher der Winter seine Zauber malt. Während man oft bei anderen Werken aus dem Reich der Natur und Kunst die Farbe vermißt, erscheinen diese Bilder gleichsam in natürlichen Farben und erfreuen darum um so mehr.

Bei jedem Bilde erstaunt man immer wieder, mit welcher unendlichen Mannigfaltigkeit der scheinbar so einförmige Winter mit entzückenden Formen und Stimmungen prunkt. Bald sind es Tannen unter drückender Schneelast oder im glühenden Raureis, bald winterliches Wolkenwallen und aufziehender Schneesturm, dann wieder Winter-

landschaften aus Berg und Tal, die von der Schönheit des winterlichen Waldes erzählen; und auf jedem Blatt fühlen wir den kunstverständigen Geschmack, der diese köstliche Fülle von Winterbildern zusammengestellt hat. Der angesichts der prächtigen Ausführung ungemein niedrige Preis ermöglicht jedem Naturfreund die Anschaffung des Buches.

Ein Weihnachtbuch, wie es schöner und besser, vor allen Dingen für unsere Jugend, nicht gedacht werden kann!

Wer den Bergwinter in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit genießen will, der muß sich den Brettern anvertrauen, die ihn sanft dahingleiten lassen. Allerdings muß er diese meistern, muß er die „weiße Kunst“ beherrschen. Wohl gibt es verschiedene Lehrbücher des Schilaußs; aber heute liegt ein neues vor mir, das wirklich neu ist nach Inhalt und Auffassung; es heißt:

Urlbergsschule, Lehrgang des Skilaußes von Professor Ernst Janner, Leiter der Skikurse für Lehrer und Hochschüler des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht im Winterheim St. Christoph am Urlberg. 96 Seiten Text mit zahlreichen Abbildungen und Zeichnungen von **Rudolf Lehner** - Innsbruck und farbigem Halbtarntonumschlag. Bergverlag **Rudolf Rother**, München. Preis 1,50 M.

Es ist erstaunlich, in wie knapper und klarer Form der hervorragende Skipädagoge und erfahrene und erfolgreiche Leiter der bekannten Skikurse in St. Christoph hier seine Methode niedergelegt hat, wie er die bisher so leicht übersehene Aufgabe gelöst hat, den Schneeneuling rasch in die Grundlinien der Skilaußtechnik einzuführen. Wer die die Erlernung des Skilaußs verblüffend rasch vorbereitende Gymnastik, die eine ganz hervorragend durchdachte und methodische Schulung des Körpers bedeutet, zu Hause ausführen will, der greife zu dem Büchlein, dessen reicher Bildschmuck die Verständlichkeit wesentlich erleichtert. Die Urlberg- oder tiefe Schule kann nicht besser empfohlen werden.

Unseren Freunden der langen Bretter zur Mitteilung, daß

„**Der Winter**“, Zeitschrift für Wintersport, Herausgeber **Carl J. Luther**, München, im Bergverlag **Rudolf Rother**, München, seinen 20. Jahrgang begonnen hat.

Der „Winter“ erscheint auch in diesem Jahre in prächtiger Aufmachung. Der reich ausgestattete Kunstdruckbogen bringt ausgezeichnete Aufsätze über Skihüttenleben, eine nächtliche Abfahrt und einen geschichtlichen Aufsatz, der da beweist, daß selbst die „tiefe Urlbergmode“ eine alte Telemarker Angelegenheit ist. Wir hören, wie es im Schweizer Skilauß aussieht und finden einen eingehenden Aufsatz über „Vorübungen“, der gerade jetzt, wo es gilt, den Körper für die kommenden Schneemonate zu stärken, am Platze ist. Dem Heft ist auch ein viel farbiges Kunstblatt beigelegt, und trotz aller Verbesserungen bleibt der Preis für den ganzen Jahrgang mit 15 Heften mit nur 10,— M. einschließlich Postgeld bestehen. Dabei bekommen die Mitglieder des Deutschen Skiverbandes noch Preisermäßigungen. Wir empfehlen, beim Bergverlag **Rudolf Rother**, München, Probehefte einzufordern.

Entstehen und Vergehen der Alpen. Eine allgemeinverständliche Einführung, besonders für Bergsteiger und Freunde der Alpen, von **Dr. Wilfried von Seidlitz**, Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität Jena. Mit 15 Tafeln, 122 Abbildungen im Text, einer Alpenkarte und einer Tabelle der Entwicklungsgeschichte der Erde. Verlag von **Ferdinand Enke** in Stuttgart, 1926. 267 Seiten. Preis gebestet 11,50 M., gebunden 13,— Mark.

Dem denkenden Wanderer, der zum ersten Male aus dem Flachlande in die Alpen kommt und die himmelauftragenden Berge sieht, die lieblichen Täler durchwandert, überwältigt eine Klamme durchschreitet (z. B. die Partnach- oder Höllentalklamme), oder die bizarren Formen der Dolomiten mit ihren scharfen Graten und Felsabstürzen erblickt, drängt sich mit Naturnotwendigkeit die Frage auf: Wie ist das alles entstanden? Er

will nicht nur sehen, sondern auch verstehen. Denn „Verstandenes zu schauen ist ein weit edlerer, größerer Genuß, als Unverstandenes anzustaunen.“ (Albert Heim, als Motto dem Buche vorgelegt.) Diesen Wanderern Antwort zu geben, hat der Verfasser mit seinem Buche bezweckt. Leitend war nicht die Absicht, wie er selber ausführt, eine Abhandlung wissenschaftlicher Probleme zu geben, noch weniger eines buchhändlerischen Unternehmens, sondern schlechtweg der Wunsch, das Buch so herzustellen, daß es zum unentbehrlichen Begleiter für alle die wird, die in die Bergwelt kommen und Fragen über das Wie und Woher zu stellen haben. Und diese Absicht hat er vorbildlich verwirklicht. Ganz besonders begrüßenswert ist es, daß ein besonderer Wert auf die Erklärung der Bilder, die ungemein sachverständig ausgewählt sind, gelegt wurde. Zum Sehen will er die Bergwanderer anleiten, veranlassen will er sie, ihren Blick an Gesteinsunterschieden und Bauformen der Berge zu üben; denn nur so kann man die Probleme des Gebirgsbaues verstehen lernen. Wer einen besonderen Gewinn von seiner Alpenreise haben will, der studiere dies Buch, der nehme es mit, wenn er in die Berge reist. Auch diejenigen, die einzig und allein die Schönheit der Gebirgsnatur lockt, denen der schlanke Felssturm und die massigen Wände mehr sagen als gelehrter Streit über Werden und Vergehen, können Nutzen und Freude daran haben.

Der Goldberg, ein Roman aus Kärnten, von Karl Hans Strobl. E. Staackmann Verlag, Leipzig, 1926, 234 Seiten, broschiert 3,— M., in Leinen gebunden 5,— M.

Wieder einmal hat es K. H. Strobl unternommen, altererbtes Sagenut zu erneuern und es dadurch vor der Gefahr des Vergessenwerdens zu bewahren. Rein leichtes Unterfangen; aber Strobls erstaunlicher Phantasie und seiner äußerst geschickten Darstellungsart ist es gelungen, ein Buch zu schreiben, das uns bis zum Schluß fesselt, da die handelnden Personen bildhaft vor uns stehen. Die Gestalt der Hemma wird man so bald nicht vergessen, und der über die Erde wandelnde Petrus ist vom Dichter so dargestellt, daß man ihn dahinschreiten zu sehen glaubt. Die Liebe zum schönen Kärntnerlande hat dem Dichter die Feder geführt, und so ist ein echtes Heimatbuch entstanden, das, reich an landschaftlicher Schönheit, von deutschem Empfinden und seinem Verständnis für den tiefen Gehalt seiner wertvollen Sagen zeugt.

Das Ende West-Roms. Odoaker, ein Germanenschicksal. Roman von U. Freiherr von Wangenheim. (Bücher der „Sonne“). Volksdeutsche Verlagsanstalt Köslin. Preis 7,— M.

Von tragischer Wucht sind die weltbewegenden Ereignisse, die dem Roman „Das Ende West-Roms“ zugrunde liegen. Das weströmische Reich, äußerlich noch eine weitgespannte Einheit, innerlich aber altersschwach und faul, bricht unter den gewaltigen Anstürmen der jungen germanischen Völker zusammen. Von den römischen Scheinkaisern selbst gerufen, um ihnen ihre Kriege zu führen, verlangen die „Barbaren“ mit dem Recht der unverbrauchten Volkskraft Landbesitz und Lebensraum auf dem Boden des morschen und entnervten Römerreichs. Nordische Kraft schlägt das Weltreich der Cäsaren in Trümmer. Aber das edle Germanenblut verhilft vorher den abgestorbenen und entarteten Völkern, mit denen es sich mischt, noch einmal zu neuer Blüte. Und römische Ränkesucht bringt es zuwege, daß die germanischen Fürsten und Stämme sich gegenseitig im Bruderkampf zerfleischen. Das Buch endet mit der Schlacht bei Ravenna und der Vernichtung des Skirenfürsten Odoaker und seiner Gattin Hertwiga durch Theoderich.

Unserem geschichtsrarmen Geschlecht, namentlich den Jüngeren, hat ein Werk wie dieses viel zu sagen. Es ist freilich kein Unterhaltungsroman im heutigen Stile. Wer hier nur Nervenkitzel und Sensationen suchen wollte, würde nicht auf seine Kosten kommen. Wer sich aber gern einmal Zeit und Muße nimmt, um sich von einem, der es versteht, in eine der entscheidendsten Epochen des deutschen Werdens zurückversetzen zu lassen, der findet in dem breit angelegten und doch kraftvoll wirkenden Buch reiche Ausbeute für sein eigenes Fühlen und Handeln. Die Nutzenanwendung für die heutige Zeit zeigt geradezu verblüffende Ähnlichkeiten. Das Buch sollte gerade im D. u. O. A.-B. manchen Leser und Freund finden. Diesem Kreise werden besonders auch die packenden Schilderungen alten deutschen Volkslebens in der Berchtesgadener und Salzburger Gegend, in der Steiermark usw. willkommen sein.

F. F.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Dem Hefte liegt eine **Zahlkarte** bei. Die Mitglieder werden gebeten, sie zur Einsendung des Jahresbeitrages für 1927 zu benutzen. (12,— M.)
2. **Die Umlage für den Hüttenbau** ist immer noch nicht von allen Mitgliedern eingegangen. Der 3. Baustein in Höhe von 5,— M. war am 30. September d. J. fällig. Im ganzen müßte jeder also jetzt mindestens 15,— M. eingezahlt haben. Die säumigen Zahler werden hiermit dringend an ihre Pflicht erinnert. (Vgl. Beschluß der Hauptversammlung vom 19. Oktober 1925.)
3. **Die Beitragszahlung für die Gruppen** (Hochtouristische Vereinigung, Schigruppe usw.) darf nicht bei der Geschäftsstelle erfolgen. Auch dürfen hierzu nicht die beiliegenden Zahlkarten benutzt werden; es entstehen sonst leicht Irrtümer. Die Mitglieder der Untergruppen müssen ihre besonderen Beiträge an die Gruppenvorstände bezahlen.
4. **Das Jahrbuch (Zeitschrift) des D. u. O. A.-B. 1926** ist eingetroffen. Es ist ein ganz hervorragendes alpines Werk, reich mit Bildern und Karten ausgestattet. Die Geschäftsstelle gibt das Werk an Mitglieder zu dem unglaublich billigen Preise von 3,— M. ab. Der Buchhandel könnte ein gleich wertvolles Buch nur für ein Vielfaches des Preises liefern. Holen Sie dies prächtige Weihnachtsgeschenk rechtzeitig in der Geschäftsstelle ab!
5. **Beim Aufgang zu dem Vortragsaal** wollen unsere Mitglieder ihre Mitgliedskarte, die mit der gültigen Jahresmarke versehen ist, **unaufgefordert** den Herren, die das wenig angenehme Amt der Saal-Kontrolle ehrenamtlich übernommen haben, offen vorzeigen und ihnen so die Arbeit erleichtern. Eine strenge Kontrolle hat sich als dringend notwendig erwiesen.
6. **Reiseberichte** sind noch immer nicht von allen Mitgliedern eingegangen.

Wir wollen am Schluß des Jahres einen lückenlosen Bericht über die bergsteigerischen Leistungen unserer Sektionsmitglieder geben. Das Bild wird falsch, wenn nicht alle Reise- und Tourenberichte eingehen. Deshalb versäume niemand die Einsendung seines Berichtes, gleichgültig, ob er seinen Urlaub in der Sommerfrische verbracht hat oder ob er auf die höchsten Spitzen gestiegen ist.

Sehr erwünscht sind auch Mitteilungen über Gaststätten in den Alpenländern, sowie über Hütten und Wege, sowohl im Arbeitsgebiet der eigenen Sektion als auch in dem anderer Sektionen.

Vordrucke für die Berichte lagen dem Juniheft des „Dezthaler Bergboten“ bei, können jedoch im Bedarfsfalle noch jetzt von unserer Geschäftsstelle abgeholt werden. Auch in anderer Form sind Berichte zulässig.

Wir bitten dringend, die fehlenden Reiseberichte **recht bald** einzusenden, **spätestens aber bis zum 15. Dezember d. J.**

Bitte, unterstützen Sie den Herrn, der die Bearbeitung des Materials übernommen hat! Durch rechtzeitiges Einsenden der Berichte erleichtern Sie die zeitraubende Arbeit.

7. **Winterbewirtschaftung unserer Hütten.** Der Winterraum des Brandenburger Hauses ist für Winterbesucher mit Decken, Matratzen und Brennholz ausgestattet. Der Raum ist mit Alpenvereins-Schlüssel zugänglich.

Die Sammoarhütte wird in der Zeit vom 1. März bis 30. April 1927 für Winterbesucher bewirtschaftet. Für Besuche in der anderen Zeit wolle man sich mit dem Wirtschaftler Siegfried Ostrein in Heiligkreuz, Post Sölden, ins Benehmen setzen.

8. **Die Bilder unserer Beilage** sind nach Photographien hergestellt, die uns von verschiedenen Sektionsmitgliedern, denen dafür auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei, freundlichst überlassen worden sind. Die Photos sind ohne Retusche wiedergegeben; nur das letzte Bild mußte notwendigerweise etwas retuschiert werden, da es leicht verwackelt war, wodurch unscharfe Konturen entstanden waren. An den baulichen Einzelheiten ist jedoch nichts verändert worden.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schigruppe.

a) **Monatsversammlung und Sprechabend Mittwoch, den 8. Dezember 1926,** abends 8½ Uhr, in der Sektionsgeschäftsstelle.

Lichtbilder-Vortrag von Dr. Engelhardt: Frohneben, das Innsbrucker Schiparadies.

b) **Besprechung der Weihnachtsfahrt nach Ober-Schreiberhau vom 23. Dezember 1926 bis 9. Januar 1927.**

c) **Der schigymnastische Kursus** findet nicht statt, da nur zwei Meldungen eingegangen sind.

d) **Der Beitrag** ist in der Monatsversammlung vom 20. Oktober 1926 auf 3,— RM. festgesetzt. Baldige Zahlung im Interesse der Mitglieder erwünscht, da Schiversicherung am 30. 9. abgelaufen ist. Zahlung erfolgt auf der Sektionsgeschäftsstelle gegen Aushändigung der Jahresmarke.

e) **Auskünfte** über Beitritt zur Gruppe, Schitrockenkurse, Ausrüstung usw. Dr. Engelhardt, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 8. (Rückporto, Fernsprecher Steglitz 6215.)

f) **Schifahrten in der Umgebung Berlins:** Bei Schneelage Sonntags: Treffpunkt 9 Uhr vor Bahnhof Potsdam, Fahrt in die Ravensberge, eventuell auch Sonnabends nachmittag nach Verabredung (Anruf Steglitz 6215).

g) **Die Mitglieder der Schigruppe** werden gebeten, beabsichtigte Wintersportfahrten ins Gebirge an Dr. Engelhardt mitzuteilen (Ziel und Zeit angeben, Rückporto), damit Anschluß mit anderen Mitgliedern vermittelt werden kann.

2. D'Har'nschlager.

Die Gruppe feiert am 11. Dezember in Haverlandts Festfälen ihr **1. Kranz, verbunden mit Eisbeineffen.**

Anfang 8 Uhr. Gäste willkommen.

Eintritt nur im Gewandl.

Anmeldungen bis Mittwoch, 8. Dezember 1926, erbeten.

Paul Heinz, Bochumer Str. 5.

3. Jugendgruppe.

a) **Dienstag, 7. Dezember, 5½ Uhr** in der Geschäftsstelle: **Besprechung der Winterfahrt.** Erscheinen aller Teilnehmer unbedingt erforderlich!

b) **Sonntag, 12. Dezember:** Wanderung von Zeuthen über Rauchfangswerden — Alt-Hartmannsdorf — Mönchswinkel — Wulkow — Hangelberg.

Abfahrt: Charlottenburg 8¹⁸ Uhr,

Nieder-Schöneweide 9¹⁰ Uhr.

Ankunft: Zeuthen 9¹¹ Uhr.

Rückfahrt: Hangelberg 5³⁷ Uhr.

c) **Dienstag, 14. Dezember, 5½ Uhr:** Sitzung in der Geschäftsstelle. Lichtbildervortrag des stud. Rortenbeutel: Kletterfahrten in den Grödner Dolomiten.

4. Turngruppe.

Das Turnen findet, wie üblich, an den Mittwochabenden von 8—10 Uhr in der Turnhalle des Französischen Gymnasiums statt.

Am Mittwoch, den 15. Dezember, findet im Anschluß an das Turnen um 9,30 Uhr abends im Sektionsgeschäftsraum ein Lichtbildervortrag von Ebr. Felsch statt:

„Mit dem Motorrad in den Alpen“.

Um zahlreiches Erscheinen der Turnbrüder wird gebeten. Gutheil! Der Turnrat.

Sektions-Wanderung

Führer: Herr Max Fürle.

Sonntag, den 12. Dezember 1926,
nach **Wilhelmshagen — Klein Wall — Ralkberge.**

Fahrtarten nach Wilhelmshagen lösen.

Abfahrt: Friedrichstraße 8¹¹ Uhr,

Ankunft: Wilhelmshagen 9⁰⁷ Uhr.

Wanderung: Wilhelmshagen — Woltersdorf — Woltersdorfer Schleuse Kranichberge — Fangschleuse (Frühstückspause) — Lödnitz — Forsthaus Schmalenberg. — Klein-Wall — Alt-Buchhorst — Forsthaus Rüdersdorf — Wurzelberge — Ralkberge (Kaffeepause im Gasthaus „Glück auf“); ungefähr 25 Kilometer. Die Wanderung kann gekürzt werden.

Rückfahrt: Ab Ralkberge mit der Straßenbahn ungefähr 6 Uhr.

Mundvorrat und Liederbücher mitbringen.

3. Alpines Kaffee-Kranz

Sonntag, den 5. Dezember 1926,
im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße)

Anfang 4 Uhr

Die Garderobenräume werden nicht vor 1/4 Uhr geöffnet

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Turistenanzug
oder Phantasie-Kostüm) gestattet
Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen

Abends 8 Uhr beginnt das

Richtefest

für unser neues Hochjochhospiz

im festlich geschmückten Gartensaal
unter Beteiligung der Dethaler Bauhandwerker.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalte des Mitglieds angehören): 1,50 RM. (Mitgliedskarten), einschl. Steuer,
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,— RM. (Gästekarten), einschl. Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten für das Kranz einschließlich Richtefest erfolgt am Montag, den 29. November, Mittwoch, den 1. Dezember und Freitag, den 3. Dezember, nachmittags 3—7 Uhr, in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Ausweisarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post). Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Auf die Trachtvorschriften in der Oktober-Nummer des „Dethaler Bergboten“—Seite 169—wird erneut hingewiesen. Es empfiehlt sich, die eingeführten Gäste mit diesen Vorschriften besonders vertraut zu machen.

Weihnachts-Kaffee-Kranz

Sonntag, den 2. Januar 1927,

im Marmorsaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße)

Anfang 4 Uhr

Die Garderobenräume werden nicht vor 1/4 Uhr geöffnet.

Erscheinen nur in Alpentracht gestattet.

Das Weihnachts-Kaffee-Kranz wird in althergebrachter Weise gefeiert.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, den 20., Mittwoch, den 22., Montag den 27., und Mittwoch, den 29. Dezember.

Alle Bestimmungen für das 3. Alpine Kaffee-Kranz (siehe oben) finden auch für das Weihnachts-Kaffee-Kranz Anwendung.

BRIEFKASTEN DER SCHRIFTLEITUNG

Folgender Brief einer Sektionsdame ist hier eingegangen, der unter Fortlassung der Anrede und des Schlusssatzes wiedergegeben sei. Ich veröffentliche ihn um so lieber, als hier zum ersten Male eine Dame das Wort ergreift; hoffentlich findet sie Nachfolgerinnen.

Wenn der Dethaler Bergbote bei uns eintrifft, ist mein Mann bereits im Geschäft, so lese ich ihn denn immer zuerst. Früher überflog ich ihn schnell, jetzt widme ich ihm eine Stunde. Nun haben Sie sich in der letzten Nummer zum ersten Male an die Damen gewendet, das sind wir in der Sektion bisher nicht gewöhnt gewesen. Ich glaube, Sie haben nicht nur mir, sondern sehr vielen Damen damit eine große Freude gemacht, deshalb schreibe ich heute an Sie. Ich liebe auch gute Bücher und kaufe so viele, wie ich nur irgend bezahlen kann. Recht dankbar bin ich Ihnen für die guten Ratschläge beim Bücherkauf, und ich hoffe, daß recht viele so handeln werden, wie Sie es empfehlen. „Ich kann mir einen Weihnachtstisch ohne Bücher nicht denken“, schreiben Sie. Ich auch nicht, also stimme ich darin mit Ihnen überein, aber als Frau möchte ich den Satz noch erweitern: „Ich kann mir auch einen Weihnachtstisch ohne Handarbeiten nicht denken.“ Seit meiner Jugend handarbeite ich sehr gern, und ich habe schon viele Verwandte mit Handarbeiten erfreut. Die heutigen jungen Damen lächeln allerdings häufig — ich möchte sagen: so von oben herab — wenn von Handarbeiten die Rede ist, und doch gibt es so herrliche Sachen. Recht viel Neues und Schönes gerade für Alpinisten habe ich neulich in dem Geschäft von Elisabeth Ullmann in Steglitz gesehen, auf das ich durch die Annonce im Dethaler Bergboten aufmerksam gemacht wurde.

Bitte, treten Sie doch in der nächsten Nummer eben so warm für Handarbeiten als Weihnachtsgeschenk ein, wie Sie es schon für Büchergeschenke getan haben. Der alte schöne Brauch, Handarbeiten zu Weihnachten zu schenken, soll doch wenigstens bei uns bestehen bleiben; denn ich kann mir einen Weihnachtstisch ohne Handarbeiten nicht denken.



MITGLIEDER - ECKE



I. Kaufgesuch.

Lederhose gesucht!

möglichst mit Fliden und von zünftigem Aussehen. Bundweite: 95 cm, auch etwas weiter. Preiswerte Angebote an die Geschäftsstelle unter „Kurze Wits“.

II. Kaufgesuch.

1. Ludwig Purtscheller: Über Fels und Firn. Bergwanderungen, herausgegeben von H. Hess, München 1901.
2. Alpine Gipfel-Führer. Ausgabe Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart. a) Wagnmann, b) Gr.-Blodner, c) Gr.-Benediger, d) Dachstein. Curt Besse, Berlin-Wilmersdorf, Landhausstraße 4.

Verloren.

Am Sonntag, den 7. d. M., ist beim „Kranz“ in den Sälen des Zoo in der Garderobe eine Briefftasche abhanden gekommen. Sie ist voraussichtlich von der Garderobiere in einen falschen Mantel gesteckt worden. Die Briefftasche enthält kein Geld, sondern nur Papiere (auch Mitgliedskarte) auf den Namen unseres Mitgliedes Herrn Bankdirektor Otto Schoele, Berlin W 15, Hohenzollerndamm 290

Neuaufnahmen.

Die im „Dezthaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 52, 109, 121, 128, 143, 154—167.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
169. Knoop, Oskar, Ingenieur, Lichterfelde, Zehlendorfer Straße 18	C. Sandvoß M. Schönfeld
170. Kuhner, Hans Georg, Kaufmann und Handelsgerichtsrat, Zehlendorf, Moltkestraße 10	W. Schadt H. Venettisch
171. von Morgen, Hans Georg, Kaufmann, Wannsee, Friedrich-Karl-Straße 10	R. Gerischer A. Schulz
172. Probst, Paul, Kaufmann, NW 23, Schleswiger Ufer 5	F. Grabowski R. Grabowski
173. Thöme, Erich, Kaufmann, N 4, Bergstraße 22	Dr. Gabcke P. Heinz
174. Zierold, Otto, Oberingenieur, Schöneberg, Mühlenstraße 9	M. Bauer A. Duffault

Aus der Sektion Berlin wünscht überzutreten:

175. Hermann, Alfred, Kaufmann, Neu-Tempelhof, Kaiserforso 3	F. Wittmer Dr. Rauschenberger
--	----------------------------------

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 20. Dezember 1926 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlage an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten. (§ 3b der Satzung.)

Berlin, den 1. Dezember 1926.

Der Vorstand:
E i z e n t h a l e r.

Beiträge für das Januar-Fest müssen des Weihnachtsfestes wegen bis zum 18. Dezember 1926 eingesandt sein; spätere Eingänge können nicht berücksichtigt werden.

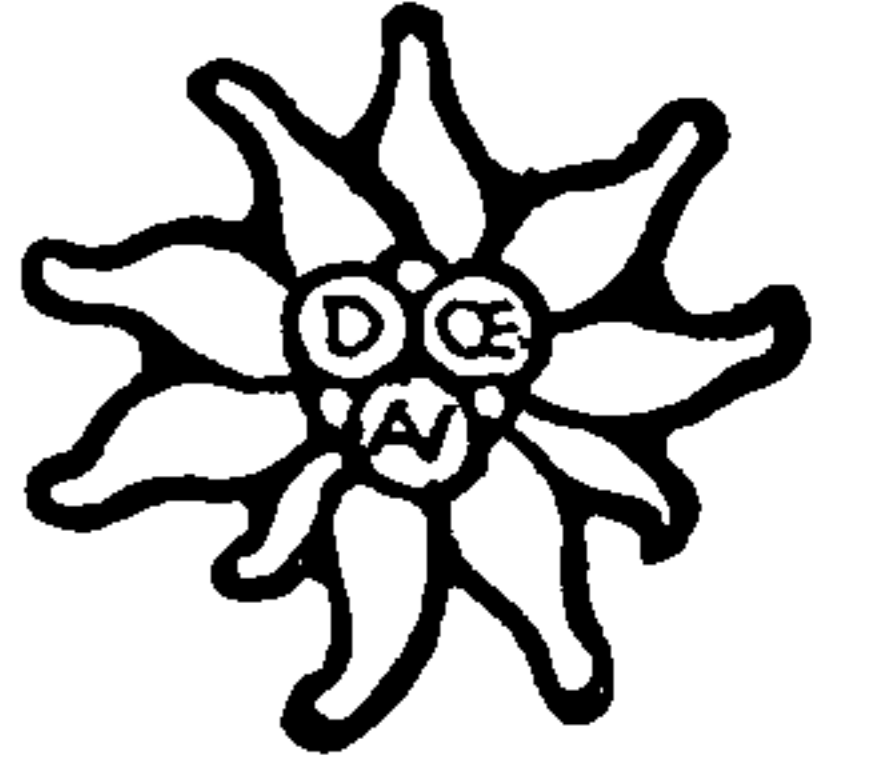
Alle Sendungen erbeten an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

Dezthaler Bergbote



Mitteilungen
der Sektion Mark Brandenburg des
Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins e.V.
Geschäftsstelle: Berlin S.W. 48, Wilhelmstr. 111



Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7.
Fernsprecher: Hasenheide 5000 — — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 260

März 1927

29. Jahrgang

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, den 21. März 1927,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Jahresbericht des Vorstandes.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Entlastung des Vorstandes.
6. Wahl des Vorstandes.
7. Haushaltsplan.
8. Verschiedenes.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauklub zugeführt.
Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Zu dieser Sitzung haben nur Mitglieder Zutritt.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitglieds-
karte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem Dezthaler Bergboten zugesandt wird.

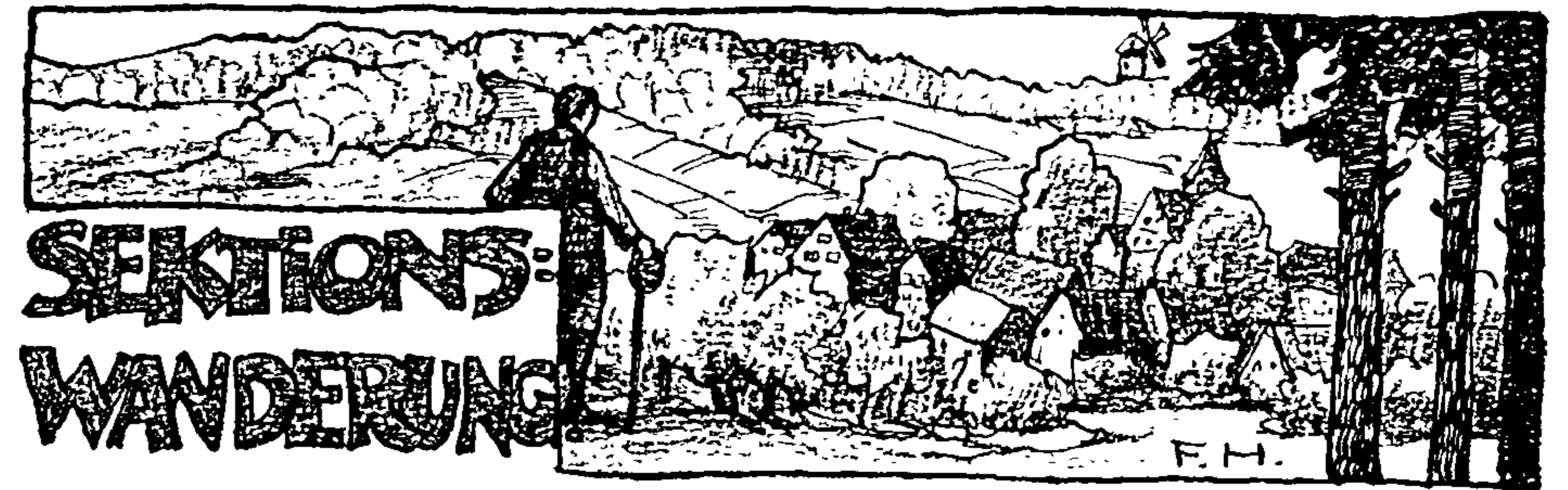
Nächste Sektionsversammlung: Montag, 11. April 1927

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Der Jahresbeitrag ist in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 20. Dezember 1926 durch einstimmigen Beschluß auf 12,— M. festgesetzt worden; er muß bis spätestens den 31. März d. J. bezahlt werden. Jedoch bitten wir dringend, ihn schon früher, möglichst sofort zu entrichten; denn die Sektion muß die Beiträge für den Gesamtverein spätestens am 31. März d. J. an den Hauptauschuß abführen. Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postsparkonto Berlin, Nr. 11108 erfolgen. Im ersteren Falle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Jahresmarke für die Ehefraukarte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postsparkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefraukarte mitgeschickt werden, so ist dies besonders zu vermerken.
2. Gleichzeitig machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß der Restbetrag der **Hüttenbau-Umlage** fällig ist. Die außerordentliche Hauptversammlung vom 19. Oktober 1925 hatte beschlossen, daß jedes Mitglied eine Umlage von 20,— M. bezahlen solle, und zwar war eine Ratenzahlung von je 5,— M. vorgesehen. Die letzte Rate ist spätestens am 31. März d. J. fällig. Wer noch im Rückstande ist, wird hiermit aufgefordert, die Zahlungen sofort zu leisten. Unser Hüttenbau-Ausschuß hat mit großem Eifer gearbeitet. Wir sind stolz darauf, daß der prächtige Ersahbau für das verfallene Hochjoch-Hospiz im Verlaufe von wenigen Monaten so weit fertiggestellt wurde, daß am 9. Oktober 1926 bereits das Richtfest gefeiert werden konnte. Aber Bauen kostet Geld! Besonders in dieser Zeit. Deshalb erinnern wir alle säumigen Zahler an ihre Pflicht.
3. Das **Jahrbuch (Zeitschrift) des D. u. De. A. B. 1926** ist eingetroffen. Es ist ein ganz hervorragendes alpines Werk, reich mit Bildern und Karten ausgestattet. Die Geschäftsstelle gibt das Werk an Mitglieder zu dem unglaublich billigen Preise von 3,— M. ab. Der Buchhandel könnte ein gleich wertvolles Buch nur für ein Vielfaches des Preises liefern. Holen Sie dies prächtige Werk rechtzeitig in der Geschäftsstelle ab! Es sei darauf hingewiesen, daß das Werk beim Hauptauschuß bereits 5,— M. kostet. Unsere Geschäftsstelle gibt es trotzdem bis zum 31. d. M. noch zu dem billigen Preise von 3,— M. ab. Wer es also sofort abholt, spart 2,— M.
4. Die nächste **Sektionsversammlung** findet des Osterfestes wegen nicht am dritten, sondern am zweiten Montag — also am 11. April 1927 — statt.
5. Der Film „Der Kampf mit dem Berge“ wird am Freitag, den 25. März 1927, abends 8 Uhr, in der Sternwarte in Treptow, vorgeführt. Wir weisen unsere Mitglieder darauf hin, da dieser Film gerade für Alpenwanderer sehr viel Schönes bietet. Die Rassenpreise sind wie folgt: 0,60 M., 0,80 M., 1,00 M. und 1,50 M. Bei gemeinschaftlichem Besuch (von 10 Personen an) gewährt die Direktion eine Preisermäßigung.

Sektions- Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen. Leiter Herr Max Lemsch.



Sonntag, den 13. März 1927

nach **Borgsdorf—Malz—Oranienburg**

unter Führung des Herrn Max F ü r l e.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof	7 ⁵⁰ Uhr,
Ankunft: Borgsdorf	8 ³² Uhr.
Wanderung: Borgsdorf — Jägergrab — Lehnitzsee (Frühstückspause im Gasthaus „Seelöwe“) — Stintgraben — Hohenzollernkanal — Grabowsee — Malz — Nassenheide — Seilers Teerosen (Rastepause) — Sachsenhausen — Oranienburg; ungefähr 26 Kilometer.	
Rückfahrt: Oranienburg	6 ¹⁷ Uhr.

Sonntag, den 3. April 1927

nach **Fangschleuse—Markgraspieske—Scharmühelsee**

unter Führung des Herrn Max F ü r l e.

Abfahrt: Friedrichstraße	7 ¹¹ Uhr,
Ankunft: Fangschleuse	8 ²⁹ Uhr.
Wanderung: Fangschleuse — Störichsee — Neu-Hartmannsdorf — Spreenhagen — Fhs. Stadtbuch — Markgraspieske — Rauen — Rauensche Berge — Scharmühelsee (Rastepause im Wirthaus „Pechhütte“); ungefähr 28 Kilometer. Frühstückspause bei gutem Wetter im Freien.	
Kürzungen sind auf beiden Wanderungen möglich.	
Rückfahrt: Saarow Kurhaus	6 ¹² Uhr.
Mundvorrat und Liederbücher mitbringen!	

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, 9. März 1927, abends 8 Uhr: Sitzung im Restaurant „Wilhelmshof“, Unhaltstr. 12, 1 Treppe. (Nur für Mitglieder der Vereinigung.)

Lichtbildervortrag des Herrn Willy Bräunig:

„Neuere Touren an der Bischofsmütze und Torstein-Südwand.“

2. Schigruppe.

1. Monatsversammlung und Sprechabend: Mittwoch, 16. März 1927, abends 8³⁰ Uhr, in der Sektionsgeschäftsstelle:

- a) Besprechung der Osterfahrt.
- b) Verschiedenes.

2. Osterfahrt! In der Osterwoche nach der Prinz-Heinrich-Baude im Riesengebirge. Wegen Unterkunft ist sofortige Anmeldung spätestens bis 10. März 1927 an Dr. Engelhardt erforderlich, da die Unterkunstmöglichkeit sehr beschränkt ist. Bei der Anmeldung ist ein Vorschuß von 2,— M. zu zahlen, der auf das Quartier verrechnet wird.

Unser 1. Fahrwart Skutta wird ähnlich wie bei der Weihnachtsfahrt Schikurse für Anfänger abhalten. Diese sind für Sektionsmitglieder unentgeltlich, Nichtmitglieder zahlen 8,— M.

3. Das neue N. S. B.-Abzeichen ist zum Preise von 0,60 M. in der Geschäftsstelle erhältlich.

Ferner siehe Nr. 3, 6 und 7 der Mitteilungen im Februarheft Seite 28—29.

3. Jugendgruppe.

1. Sonntag, 13. März 1927, Wanderung von Wilhelmshagen über Schönblid, Woltersdorf, Kranichsberge, Ralkberge, Lasdorf nach Strausberg; ungefähr 22 km. Liederbücher mitbringen.

Sinfahrt: ab Charlottenburg 7⁵¹ Uhr,
ab Schlesiſcher Bahnhof 8²³ Uhr.

Rückfahrt: von Strausberg gegen 4 Uhr.

2. Die außerordentlich geringe Beteiligung an den Wanderungen gibt Veranlassung, auf die eingegangene Verpflichtung der Mitglieder hinzuweisen, mindestens an 3 Wanderungen im Jahre teilzunehmen.

3. Sitzung am 22. März 1927, nachm. 5^{1/2} Uhr, in der Geschäftsstelle. Besprechungsgegenstand: Das Gebiet der Sammoar-Hütte.

4. Der Jahresbeitrag von 2,— M. ist bis 31. März 1927 fällig. Bei späterer Zahlung erfolgt eine Erhöhung auf 3,— M.

Rückblick auf Würzburg — Ausblick auf Wien.

Die S. M. B. beabsichtigt, in Gemeinschaft mit mehreren ihr nahestehenden Sektionen (Charlottenburg, Kottbus, Kurmark, Neumark, Potsdam, Prignitz) für die Hauptversammlung in Wien im September 1927 einen Antrag einzureichen, der sich gegen die neue „Geschäftsordnung für die Hauptversammlung und Vorbesprechung“ wendet, die vom Hauptausschuß im Mai 1926 erlassen worden ist.

Da es sehr zeitraubend sein würde, in einer Sektionsversammlung die Beweggründe auseinanderzusetzen, die den Vorstand veranlaßt haben, diesen Antrag (im Verein mit den eingangs genannten Sektionen) auszuarbeiten, habe ich versucht, die Entstehungsgeschichte des Antrages nachstehend zu schildern, damit die Mitglieder der S. M. B. von den Plänen und dem Vorgehen des Vorstandes unterrichtet sind.

Es kann nicht verhehlt werden, daß es den Anschein hat, als ob seit einigen Jahren versucht wird, das Selbstverwaltungsrecht der Sektionen, das seit mehr als 50 Jahren unangetastet geblieben ist und dem der D. u. De. U. B. sein kraftvolles Wachsen verdankt, einzuschränken und die Machtbefugnisse im D. u. De. U. B. den Sektionen zu nehmen und im Hauptausschuß zu „zentralisieren“.

Zuerst war es die neue „Wege- und Hüttenbau-Ordnung“, die letzten Endes darauf abzielte, das unbefchränkte Eigentumsrecht der Sektionen an den von den Sektionen erbauten Hütten zu nehmen und diese Rechte auf den H. U. zu übertragen. Dies war der erste Vorstoß gegen das Selbstverwaltungsrecht der Sektionen. Bekanntlich gelang es, sowohl auf der Hauptversammlung in Innsbruck, wie auf der in Würzburg, den schlimmsten Paragraphen dieser „Wege- und Hüttenbau-Ordnung“ zu Fall zu bringen.

Welches das Endziel der Befürworter dieser W. u. H. B. O. ist, das sprach in Würzburg Herr Dr. Ziechner (Zwickau) offen aus, als er (siehe: Mitt. des D. u. De. U. B. 1926 — Nr. 18, Seite 212) sagte:

„Man wird von der Beschränkung des Selbstbestimmungsrechtes der Sektionen wieder sprechen. Das wird durch unsern Antrag nicht gelähmt, den Sektionen bleibt in ihrem heimatlichen Sektionsleben ein weites Feld freier Betätigung, besonders auch auf dem Gebiete der literarischen Bearbeitung unserer Alpenvereinsziele durch Herausgabe von Büchern und Karten.“

Für weitere Betätigungsgebiete der Sektionen fand Herr Dr. Ziechner keine Worte; nach seiner Ansicht soll die zukünftige selbstschaffende alpine Arbeit der Sektionen auf die Bücher- und Kartenherausgabe beschränkt sein.

Klingt das nicht fast wie Hohn, wenn man diese und die später von Herrn Dr. Ziechner gesprochenen Worte liest:

„Wir wünschen das Eigenleben der Sektionen in der Etappe heimatlicher Betätigung“,

und man daran denkt, welche vielseitigen Arbeitsgebiete den Sektionen bisher zum Nutzen des D. u. De. U. B. nicht nur in der „Etappe der Heimat“, sondern „an der Front“ in den „Alpen“ offenstanden.

Jetzt droht eine neue Gefahr: „Die Verminderung des Rechtes der Sektionen, an den Geschicken des D. u. De. U. B. mitzuarbeiten.“

Die neue „Geschäftsordnung für die Hauptversammlung und Vorbesprechung“, die vom H. A. des D. u. De. A. B. im Mai 1926 erlassen wurde.

(Abkürzungen: H. A. = Hauptausschuß. H. V. = Hauptversammlung.
V. B. = Vorbesprechung. T. O. = Tagesordnung.
G. O. = Geschäftsordnung.)

Im Mai 1926 beschloß und erließ der H. A. des D. u. De. A. B. eine neue „G. O. für die H. V. und V. B.“, durch die das Gepräge der H. V. verändert und der Einfluß, den bisher die Vertreter der Sektionen auf den H. V. gehabt hatten, erheblich vermindert worden ist.

Es sei an dieser Stelle nicht auf die „Rechtsfrage“ eingegangen, ob der H. A. überhaupt befugt war, eine solche G. O. zu erlassen, durch die das Verhältnis zwischen V. B. und H. V. vollkommen verschoben worden ist.

Bisher fand (entsprechend dem § 19 der Satzung des D. u. De. A. B.) vor dem Tage der H. V. stets eine V. B. statt, in der die T. O. der H. V. fast unter den gleichen Formlichkeiten wie auf der H. V. selbst durchgesprochen wurde.

Diese V. B. war für die H. V. selbst rechtlich bedeutungslos. Man konnte sich aber aus dem Verlauf dieser V. B. ein Bild von der Stimmung der Versammlungsteilnehmer machen. Es war auch ursprünglich der Sinn der V. B. gewesen, in mehr oder minder zwangloser Aussprache eine Klärung über wichtige Fragen, die die H. V. beschäftigen sollten, herbeizuführen, ehe in der H. V. selbst der Kampf der „Für“ und „Wider“ begann.

In den letzten Jahren hatte mancher H. V.-Besucher allerdings den Eindruck gehabt, daß dieser ursprüngliche Zweck etwas in Vergessenheit geraten sei, es wurden leise Zweifel an der Notwendigkeit des „V. B.-Tages“ laut.

Die H. V. war meistens nur eine Wiederholung der V. B. Dieses „Wiederholen“ ging soweit, daß auf der H. V. in Innsbruck 1925 ein Redner, der seinen Ausführungen sorgfältig ausgearbeitete Aufzeichnungen zu Grunde gelegt hatte, die gleiche lange Rede, die er am V. B.-Tage gehalten hatte, Wort für Wort am darauffolgenden H. V.-Tage nochmals ablas. Vermutlich aus dem (sehr begreiflichen) Grunde, daß seine Ausführungen in den „Mitteilungen“ abgedruckt würden, da die Reden des V. B.-Tages von der Veröffentlichung ausgeschlossen sind.

Mit der Begründung — und zwar der „einzigen“ Begründung —, solchen „Wiederholungen in beiden Versammlungen vorzubeugen“, erließ der H. A. die neue „G. O. für die H. V. u. V. B.“, die folgenden Wortlaut hat:

1. Der H. A. gibt bei der Veröffentlichung der T. O. für die H. V. bekannt, welche Punkte der T. O. zur V. B. gebracht werden sollen. (Eine nachträgliche Erweiterung dieser Liste ist nicht ausgeschlossen.)
2. Über die V. B. wird eine Verhandlungsschrift aufgenommen, ebenso wie es über die H. V. geschieht. Die Niederschrift über die V. B. ist nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Vorbehaltlich P. 6.
3. Ein in der V. B. vom Verhandlungsleiter bestimmter Berichterstatter hält in der H. V. bei dem entsprechenden Punkte der T. O. Vortrag über den Gang der V. B. unter Nennung der Hauptredner.
4. Wenn zu diesem Punkte der T. O. der H. V. keine neuen Anträge vorliegen, so kann das Wort nur zu kurzen Berichtigungen des Vortrags des Bericht-

erstatters erteilt werden. Im übrigen folgt auf den Vortrag unmittelbar die Abstimmung.

5. Liegen neue Anträge vor, so ist die Besprechung auf diese zu beschränken. Der Verhandlungsleiter hat darauf zu sehen, daß unnötige Wiederholungen des in der V. B. Gesagten vermieden werden. Zu P. 4 und 5: Ausnahmen bedürfen der Zustimmung der H. V.
6. Ausführungen von grundsätzlicher Bedeutung, die von Rednern in der V. B. gemacht sind, können der Verhandlungsschrift über die H. V. in geeigneter Weise beigegeben werden, wenn der vertrauliche Charakter des Gegenstandes nicht entgegensteht.
7. Der Verhandlungsleiter kann in der V. B. Probeabstimmungen mittels Stimmkarten vornehmen, damit womöglich über die Entscheidung der zur Verhandlung stehenden Gegenstände Klarheit geschaffen wird und für die geschäftsmäßige Behandlung der Anträge in der H. V. selbst Richtpunkte gewonnen werden.

Durch diese G. O. ist ohne Zweifel das zweimalige Ablefen ein und derselben Rede unterbunden worden.

Fraglich ist es allerdings, ob das gleiche Ziel nicht durch den kurzen, der alten Geschäftsordnung hinzugefügten Satz:

„Reden müssen „frei“ gehalten werden, ablesen ist unstatthaft“, ebensogut zu erreichen war.

So aber wurde, obwohl das in der „Begründung“ nicht erwähnt ist, die Bedeutung des V. B.-Tages und des H. V.-Tages vollkommen verändert.

Vor allen Dingen — und das ist das Wesentliche! — ist durch diese G. O. die Mitbestimmungsmöglichkeit der Sektions-Vertreter, d. h. der Sektionen selbst, an den Arbeiten und den Geschicken des D. u. De. A. B. außerordentlich erschwert und verringert worden.

Bisher war es schon sehr schwer, einen Antrag, der dem H. A. nicht genehm war, auf einer H. V. zur Annahme zu bringen, da die Satzung und auch die alte G. O. dem H. A. ein sehr großes Übergewicht über die Sektions-Vertreter verlieh. Jetzt ist dies durch die neue G. O. fast zur Unmöglichkeit geworden.

Durch die neue G. O. ist der ursprünglich bedeutungslose „V. B.-Tag“ zum wichtigsten der Versammlungstage gemacht worden. Der V. B.-Tag ist jetzt in den meisten, vor allem in allen wichtigen Fragen, der einzige Tag, an dem die Sektions-Vertreter ihre Meinung äußern können. Nach § 1 der neuen G. O. hat der H. A. das Recht zu bestimmen, welche Punkte der T. O. auf der V. B. behandelt werden sollen, d. h. die Aussprache über diese Punkte findet in Zukunft (falls nicht ganz neue Anträge gestellt werden) nur noch am V. B.-Tage statt.

Am zweiten Tage — dem satzungsgemäß wirklichen H. V.-Tage (!) — wird in Zukunft bei den wichtigsten Punkten der T. O. den Vertretern der Sektionen nicht mehr das Wort erteilt werden, sondern nur noch dem Vertreter des H. A. als „Berichterstatter“ und, nachdem dieser gesprochen hat, folgt sofort die Abstimmung.

Der Berichterstatter ist aber Partei!

Partei des H. A. Ein Mann, der den betr. Punkt der T. O. von vorn herein mit den Augen des H. A. angesehen und die Stellungnahme des H. A. verfochten hat. Ihm haben in der V. B. die Sektions-Vertreter, die die gegen- teilige Meinung vertraten, gegenübergestanden.

Dieser „Berichterstatter“ des H. U. soll — § 3 der neuen G. O. — in der H. V. bei den entsprechenden Punkten der T. O. Vortrag über den Gang der Verhandlungen halten.

Solch ein Vortrag müßte unparteiisch sein.

In ihm müßten die „Für“ und „Wider“ gleichmäßig betont und hervorgehoben werden. Ist dieses möglich? — Menschlich möglich? Daß jemand, der von vornherein „Partei“ ist und für eine Ansicht gekämpft und diese vertreten hat, nun mit gleicher Wärme seinen und den gegnerischen Standpunkt in einem Vortrage schildert?? —

In Wirklichkeit vertrat — schon auf der H. V. in Würzburg, als die neue G. O. zum ersten Male in Kraft war — der Berichterstatter nur seine eigene Ansichten bzw. die Ansichten des H. U. und stellte diese Ansichten als die allein richtigen hin.

Die Ansichten der Sektions-Vertreter, die anderer Meinung waren als der H. U. und dieses in Würzburg auf der V. B. auch ausgesprochen hatten, wurden vom Berichterstatter bekämpft. Es wurde (menschlich vollständig begreiflich!) vom „Berichterstatter“ versucht, diese „anderen Ansichten“ als „falsch“ abzutun. Da der § 4 der neuen G. O. die Sektions-Vertreter in der H. V. zum Schweigen zwang, war es diesen unmöglich, den Ausführungen des Berichterstatters entgegenzutreten. In jeder Versammlung hat bekanntlich der „letzte“ Redner schon einen starken Vorteil über den „vorletzten“ Sprecher; wie viel mehr aber der Redner unmittelbar vor der entscheidenden Abstimmung über den Redner des „Vor-Tages!“ — Wie sehr wird das Übergewicht dieses einzigen Sprechers am V. H.-Tage noch verstärkt, wenn dieser „einzige“ Redner der Vertreter des H. U. ist.

Unwillkürlich drängt sich einem die Frage auf: „Kann dieses noch als ein Kampf mit gleichen Waffen angesehen werden?“ —

War es eine Notwendigkeit, weil ein Sektions-Vertreter einmal eine lange Rede zweimal verlesen hatte, Bestimmungen zu erlassen, durch die die Ausübung des sachungsgemäß gewährleisteten Rechts der Sektionen, an den Geschicken des D. u. De. U. B. mitzuarbeiten, so außerordentlich erschwert wird?

Nachdem die neue G. O. im Jahre 1926 bekanntgegeben worden war, hatte die „Bergsteiger-Gruppe“ im D. u. De. U. B. nachstehenden Antrag für die H. V. in Würzburg eingebracht, der auch die Zustimmung der S. M. Br. gefunden hatte. Die S. M. Br. hatte infolgedessen davon abgesehen, einen eigenen Antrag zu stellen.

Dieser Antrag lautete:

„Die jährliche H. V. des D. u. De. U. B. soll unter Wegfall der V. B. auf zwei Tage ausgedehnt werden, um eine doppelte Behandlung aller Punkte zu vermeiden und dadurch die T. O. zu entlasten. Gleichzeitig soll der Jahresbericht des H. U. gedruckt ausgelegt werden und damit sein wörtlicher Vortrag in der H. V. in Wegfall kommen.“

Dieser Antrag wurde auf der H. V. in Würzburg von dem Antragsteller, der „Bergsteiger-Gruppe“, zurückgezogen. Dieser Antrag schließt eine Satzungsänderung in sich, denn der § 19 der Satzung bestimmt, daß „am Tage vor der H. V. eine vertrauliche V. B. stattfinden muß. Ein Satzungsantrag muß von „einem Achtel der Stimmenzahl des D. u. De. U. B.“ unterstützt sein (z. B. sind ungefähr 30 000 Stimmen notwendig, um einen solchen

Antrag zu stellen), und da zur Annahme eines Satzungsänderungsantrages eine Dreiviertelmehrheit der H. V. notwendig ist, ist es fraglich, ob ein solcher Antrag vor und auf der H. V. die notwendige Unterstützung finden wird.

Es muß aber versucht werden, das Mitbestimmungsrecht der Sektionen auf den H. V. auch fernerhin im alten Umfange zu sichern.

Jede Sektion kann in die Lage kommen, einen Antrag einzubringen, einen Antrag, von dessen Wichtigkeit und Notwendigkeit sie überzeugt ist — auch wenn der H. U. diesem Antrag nicht zustimmt. Diese Sektion will die Gewißheit haben, daß sie auf der H. V. die Möglichkeit hat, den andern Sektionen vor der Abstimmung — und nicht nur am Tage vorher — die Gründe, die sie zur Vorlage ihres Antrages veranlaßt hat, vorzubringen. Und jede Sektion, die einen Antrag einbringt, hofft und wünscht, die anderen Sektionen von der Richtigkeit ihrer Ansicht zu überzeugen und Zustimmung zu ihrem Antrag zu finden.

Für den Kenner der Verhältnisse besteht wohl kein Zweifel, daß es ein wenig aussichtsreiches Unternehmen ist, unter der neuen G. O. einen Antrag einzubringen, der nicht von vornherein die Zustimmung des H. U. besitzt. Trotzdem beabsichtigt die S. M. Br. in Gemeinschaft mit den ihr nahestehenden Schwester-Sektionen, falls die neue G. O. nicht vom H. U. wieder zurückgezogen wird, oder wenn der Antrag 10 der „Bergsteiger-Gruppe“ vom Jahre 1926 nicht mit aussichtsreicher Unterstützung wieder eingebracht wird, den nachstehenden Antrag für die H. V. in Wien 1927 einzureichen.

Die S. M. Br. hofft, daß sich außer den eingangs aufgeführten Schwestersektionen noch andere Sektionen nach Prüfung der Sachlage finden werden, die diesem Antrag zustimmen und ihm dadurch und bei der Abstimmung in Wien zur Annahme verhelfen.

Der Antrag lautet:

Der gedruckte Jahresbericht ist den Besuchern der H. V. bei der Meldung im Empfangsraum auszuhändigen. Der mündliche Vortrag in der H. V. fällt fort.

Nur wenn aus der H. V. Anfragen über bestimmte Stellen des Jahresberichtes gestellt werden, wird die Wechselrede über diese Stellen eröffnet.

Am V. B.-Tage soll in zwangloser Form über besonders wichtige Punkte der T. O. verhandelt und eine Meinungserklärung über diese Punkte versucht werden. Die Versammlung des „V. B.-Tages“ hat darüber zu entscheiden, welche Punkte der T. O. als „wichtige“ anzusehen sind.

Verhandlungen (auch Probeabstimmungen) des V. B.-Tages sind jedoch für die H. V. in keiner Weise maßgebend oder bindend, sie sind für die Arbeiten der H. V. rechtlich bedeutungslos.

Die T. O. muß in der H. V. von Anfang bis zu Ende erledigt werden, ohne Rücksicht darauf, welche Punkte schon in der V. B. berührt sind. Reicht ein Tag für die H. V. nicht aus, so sind die restlichen Punkte der T. O. am darauffolgenden Tage zu erledigen.

Die Verhandlungen der H. V., und nur diese, sind in den Mitteilungen des D. u. De. U. B. zu veröffentlichen.

Die Reden der Sprecher, die in der H. V. zu Wort kommen, müssen „frei“ gehalten werden. Die Reden dürfen nicht abgelesen werden. Stichwort-Notizen, statistisches Material, Akten oder dgl. dürfen benützt werden.

Da dieser Antrag keine Satzungsänderung darstellt, ist zu seiner Annahme nur die einfache Stimmenmehrheit notwendig.

L i e n t h a l e r.



Montblanc Brennpfante

Überschreitung des Montblanc.

Aus dem Tourenbuche von Carl O. Roch.
(Mit eigenen Skizzen.)

In prachtvollem Sonnenglanze liegt der Glacier des Bossons. Über ihm gleißen die Gipfel der Aiguille du Gouter, Dôme du Gouter, Mont Maudit, Montblanc du Tacul, und alles überragend thront der „Monarch“, der Montblanc. In Chamonix, vor dem Denkmal H. B. de Saussures und J. Balmats, der Erstbesteiger des höchsten Berges Europas, stehen wir fast 4000 m unter seinem Gipfel. Ein Höhenunterschied, der nirgends in den Alpen wiederkehrt. Von dem rechts der Urve gelegenen Mont Brevent ist der Überblick auf das ganze Massiv noch weit großartiger, denn die enorme Verkürzung von dem nur 1000 m hoch liegenden Chamonix aus läßt die gigantischen Ausmaße der Eis- und Felsenriesen nicht voll zur Geltung kommen. Der Glacier des Bossons schiebt sich bis auf 1100 m herunter; ebenfalls eine Erscheinung, die einzig in den Alpen dasteht.

Mein Kamerad Paul Blaschkowsky war mir hierher gefolgt. Die wenigen Male, die uns Reichsdeutschen in einem kurzen Bergsteigerleben Gelegenheit bieten, Gipfel in diesen Ausmaßen zu erkämpfen, mußten genützt werden. Wir wußten, daß uns für die kommenden Tage große Anstrengungen bevorstanden, doch waren wir gut im Training, so daß unsere Touren bei einigermaßen sicherem Wetter gelingen mußten; für plötzlichen Wetterumschlag hatten wir uns bestens vorbereitet; wir wußten, daß wir als Führerlose auf uns selbst angewiesen waren.

Gegen 1 Uhr mittags, am 18. August, brachen wir von Chamonix auf, gerade als die großen PLM-Autocars von Genf einen neuen Fremdenstrom ins mondäne „Klein-Paris“ brachten. Wie Wundertiere wurden wir von den Ankömmlingen angestaunt. Gegen Abend wollten wir die Grandes Mulets erreichen. Der Aufstieg vollzog sich zunächst im Waldesschatten, bis wir la Para erreichten. Wir stiegen dann in glühender Sonne über Pierre Pointue hinauf zur Pierre à l'Échelle. Es war inzwischen so spät geworden, daß wir an eine Überquerung des Glaciers des Bossons nicht mehr denken konnten, zumal der Versuch, bei Laternenschein in dem Gletscher vorwärts zu dringen, sofort scheiterte. Ich war zirka 50 m auf einem Schneefeld herabgerutscht, meinem Kameraden ging es ebenso, doch hatte er mehr Pech, seine Laterne zerbrach dabei. Wir stiegen etwas zurück und blieben in einer Baubude bei italienischen und französischen Arbeitern über Nacht. Bis hierher, zirka 3000 m hoch, soll eine Schwebebahn gebaut werden, deren Betonfundamente von diesen Leuten gelegt werden. Eine sehr malerische Gruppe, wie Räuber aus den Abruzzen wirkten die Leute, und doch waren sie gastfrei und zuvorkommend, stellten uns ihr bescheidenes Lager zur Verfügung und wollten kaum eine Entschädigung nehmen.

Am nächsten Morgen begann die Überschreitung des Glacier des Bossons. Obwohl wir die Passage möglichst hoch oben in horizontaler Richtung auf die Jonction zu ausführten, trafen wir ein außerordentlich stark zerklüftetes Spaltensystem an. Links über uns brachen in den Seraks Eisstürme zusammen oder stürzten um mit donnerartigem Getöse, ihre Trümmer kollerten hernieder, glücklicherweise ohne uns zu erreichen. Drüben am Dôme du Gouter fuhr eine Eislavine herab, die die ganze Gegend erschütterte, und als die Sonne herumkam, gingen von der Aiguille du Midi Steinschläge wie Gewehrfalven los. Ein Konzert, daß einem angst und bange werden konnte. Wir erreichten über Spalten und Brücken, ständig mit dem Pickel die Stärke des Eises untersuchend und immer am gestrafften Seil sichernd, nach stundenlangem Marsche die normale Anstiegsroute. Über einen recht ansehnlichen Schinder oberhalb der Jonction strebten wir dem Felsenriff Grandes Mulets zu, auf welchem die Hütte — kein Hotel — gleichen Namens steht. 3055 m. Nach kurzer Rast zogen wir weiter aufwärts zum Petit Plateau, wo wir die Eisblöcke der vom Dôme du Gouter losgegangenen Lavine überstiegen. Prächtig wirken von hier Mt. Maudit und Montblanc du Tacul, der erstere von einem Eispanzer umgeben, aus dem er seinen spitzen granitenen Gipfel in die Wolken stößt. Unterwegs begegneten wir in der Höhe des Petit Plateau einigen absteigenden Partien, sämtlich mit 2 Führern. Ihr Weg führte zu den Grandes Mulets, und sie staunten, daß wir auf der Cabane Vallot (4362 m) übernachten wollten. Nach langer beschwerlicher Fahrt, auf der uns die etwa 20 Kilo schweren Rucksäcke zermürbten, erreichten wir das Grand Plateau. Es wurde kälter, und Sturm kam auf. Jetzt half alles nichts, bis zur Hütte mußte durchgehalten werden. Ich dachte daran, daß hier nicht nur Partien, sondern ganze Gesellschaften im Schneesturm spurlos verschwunden waren, wie Blodig schrieb. Wir begannen zu zählen, Schritt für Schritt immer nur bis 5. Dann kam eine Pause. So ging es scheinbar endlos! Der Sturm wütete uns entgegen, blutrot und riesengroß ging der Mond auf. Die Füße wurden von den gefrorenen Steigeisengurten zusammengeschnürt, so daß

die Gefahr des Erfrierens bestand. In den Händen war schon kein Gefühl mehr. Wir zählten weiter. Auf dem Col du Dôme mußten wir mit wagrecht vorgeneigtem Oberkörper gegen den Sturm kämpfen. Endlich erreichten wir die Felsen. Hier oben mußte die schützende Hütte stehen. Auf allen Vieren kriechend, aelanaten wir nach einigem Suchen heran und fanden endlich die Türe. Ich muß wohl sagen, daß wir im letzten Augenblick geborgen wurden, lange wäre es nicht mehr gegangen. Mit den klammen Fingern waren die Gurte der Eisen kaum loszubekommen. Nachdem wir uns etwas erholt hatten, kochte ich Tee; dann gingen wir auf eisigem Lager zur Ruhe, da es uns nicht möglich war, etwas zu essen. Der Aufenthalt in der winzigen Cabane war sehr wenig einladend. Die Decken, am Tage von Schmelzwasser durchtränkt, waren am Abend gefroren, doch machten wir uns ein einigermaßen menschliches Lager zurecht. Sämtliches Wollzeug, 3 Paar Wollstrümpfe stärksten Kalibers, Kopfschüler, Fausthandschuhe. Über alles einen wasserdichten Bivakmantel mit Kapuze, so konnte uns nichts geschehen. Die Stiefel mußten mit in der Umhüllung bleiben, sonst wären auch sie gefroren. Der Sturm raste weiter, als wollte er Hüttlein und Insassen davonjagen. In der Nacht wachte ich durch das Heulen und Toben auf und war voll Sorge für den kommenden Tag. Mein Kamerad lag, mit großer Atemnot, erschöpft auf der Matratze; ich hatte ihm einige Erleichterungen verschafft und vertraute auf seine widerstandsfähige Natur, die auch diesen Schwächeanfall niederkämpfte.

Ich dachte daran, daß vor Jahresfrist in dieser Hütte zwei kräftige Leute, Olivier und Gyger, ihr junges Leben beendeten, obwohl der erstere allerschwerste Touren im Wallis hinter sich hatte.

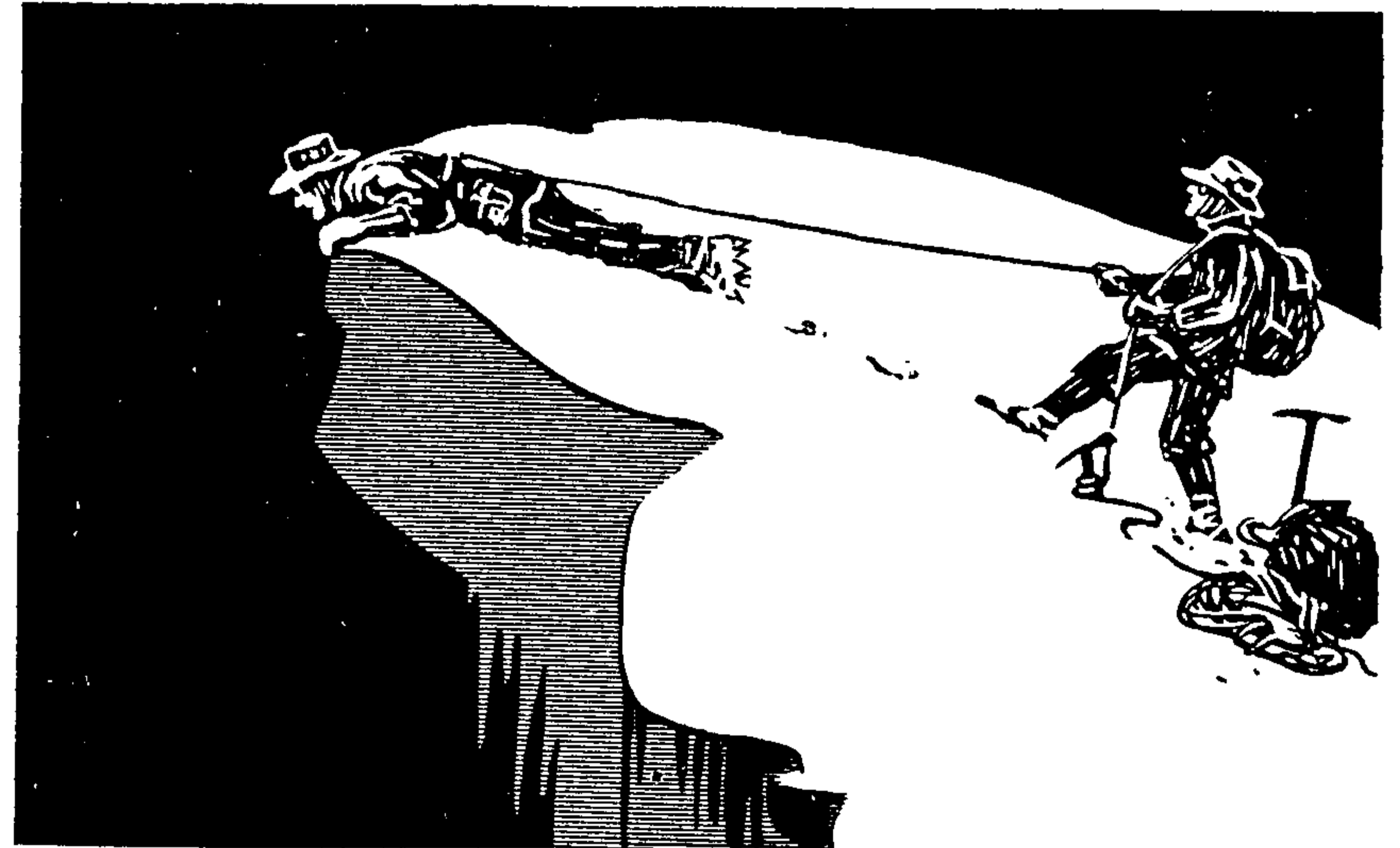
Die große Höhe wirkt auf die Menschen sehr verschieden ein, und es grenzt an Irrsinn, auf diesen Berg zwölfjährige Knaben zu führen, was schon vorgekommen ist. Wir beide jedenfalls haben vor dem „Weißen Berg“ gewaltigen Respekt bekommen, ohne Hasensfüße zu sein.

Die Führer von Chamonix haben in weiser Vorsicht die Tarife geteilt, weil eben der größte Teil der Bergfahrer nicht zum Gipfel gelangt. Es sind fünf Etappen vorgesehen und zwar bis Gr. Mulets, Gr. Plateau, Col du Dôme, Bosses du Dromadaire und zum Gipfel.

Gegen den Morgen hin schlief mein Kamerad ruhiger, und beim Aufstehen hatte er alles überwunden.

Wir traten vor die Hütte. Die Sonne strahlte, so daß mir das Herz höher schlug beim Anblick all der vergoldeten Eisriesen in meiner Umgebung. Wir frühstückten draußen und machten uns auf den Weg über die Bosses du Dromadaire und la Tournette zum Gipfel des Montblanc (4810 m). Die 500 m Höhe brachten wir auf schönem Firngrate in 1½ Stunden hinter uns. Der Himmel zeigte kein Wölkchen und vergönnte uns eine Fernsicht von unbeschreiblichem Ausmaße. Da lagen jenseits der Montblancgruppe der Grand Combin und alle Riesen des Wallis und des Berner Oberlandes. Drüben die Diablerets, der Dent du Midi, das Becken des Genfersees, im Westen die Dauphinégipfel und im Süden Gran Paradiso und Grivola und die lombardische Ebene. Nicht auszudenken diese Pracht. Von dem berühmten Observatorium Jansen ist keine Spur mehr zu sehen. Es ist durch die Bewegung

des Eises von der Oberfläche verschwunden. Berückend ist der Blick nach Norden ins Tal der Urve, geradezu lieblich wirkt Chamonix von hier oben. Die Bergwelt gen Norden hat im Gegensatz zur Südseite harmonische Formen, es liegt etwas Ausgeglichenes in ihr, wogegen nach Italien zu grandiose Abfälle, Steilwände, Couloirs und Gletscherbrüche mit wilden Gipselformen abwechseln. Wir traversierten den Verbindungsgrad zum Montblanc de Courmayeur 4753 m. Ohne allzuviel Höhenverlust kamen wir über Felsen und Firn bis zur Gipfelmächte. Abwechselnd gut gesichert, krochen wir auf dem



Blick von der Mächte des Montblanc de Courmayeur

Bauche liegend bis an den Mächtenrand, um hinabzuschauen auf das steil unter uns, 3400 m tiefer liegende Val Beni und Val Ferret, sowie auf die ungeheuren Steilflanken des Pétéretgrates und seine bizarr geformten Grat-schneiden. Fürwahr, der ist des Schweißes der Edlen wert.

Die Kälte trieb uns zurück. In flottem Tempo stiegen wir wieder dem „Monarchen“ zu, umgingen seinen Gipfel an der linken (westlichen) Flanke, dank unserer hervorragenden Horeschowsky-Eisen ging das ohne große Mühe. Wir fanden bald unsere Trasse auf dem Grat und stiegen in den alten Stufen abwärts zur Cabane Ballot. Hier trafen wir den bekannten Führerlosen Dr. Mühlbrett, Sekt. Hamburg, wieder, der alle seine Fahrten nur mit seiner Frau macht. Nach gemeinsamem Mittagmahl (das Wasser kocht hier oben bei 70° Celsius) zogen wir zwei weiter, hinüber zum Gipfel des Dôme du Gouter 4300 m, den wir überschritten. Von hier führt die Route nach Südwesten abwärts. Jetzt waren wir auf der italienischen Seite, die im Aufstieg schon nicht einfach, im Abstieg aber wesentlich komplizierter ist. Hier wären wir infolge der Steilheit mit unseren Lasten bestimmt liegen geblieben, hätten wir den Aufstieg von der Seite unternommen, deshalb hatten wir auch die französische Route vorgezogen. Der Abstieg führte zunächst auf überwächtenen Grat.

Es konnte immer nur einer absteigen, während der andere sicherte, und zwar absolut zuverlässig. Der Blick fällt zuerst auf die kühn geschwungene Firnschneide der Aiguille de Bionnassay, den Aiguilles Grises-Ramm, Aiguille de Trelatête, den Glacier de Miage italien, Glacier du Montblanc und den Mont Brouillard. In der Ferne glihert das Gipfelmeer der Dauphiné, Maurienne und Tarantaise. Wie oft hatte ich von ihnen gelesen, und jetzt lag diese Pracht vor unseren Augen, die sich nicht genug satt sehen konnten. Doch der Tag ging zur Neige, wir mußten eilen. Immer steiler wurde der Abstieg und wir kamen zum Punkt 3940.

Hier zeigte die Route auf der Karte eine scharfe Schwengung nach Süden. Die Neigung wurde größer, wir standen nur noch mit den Fersen in den Stufen und mußten auf diesem steilen Firnhang auch noch eine Randluft überschreiten. Es ging mit einem Seilmanöver ziemlich glatt, und nun führte der Weg in ein unübersehbares Spaltengewirr hinein. Durch prachtvolle, grün- und blauschillernde Eisklüfte, über unergründliche Spalten und Brücken stiegen wir abwärts. Links am Mt. Brouillard brachen die Strahlen der untergehenden Sonne Steinlawinen los, es donnerte und krachte in der Runde. Vor uns am Fuße der Aiguilles Grises lagen große Eislawinenkegel, hier muß es jedenfalls bei Sonnenaufgang munter zugehen. Die Seilerei im Gletscher nahm kein Ende. Der Montblanc hatte eine Sturmhaube aufgesetzt, wir konnten hier unten das Pfeifen des Sturmes deutlich vernehmen.

Wo lag die Cabane du Dôme? Trotz angestrengtesten Suchens konnten wir unser heutiges Ziel nicht entdecken. Es wurde immer später und dunkelte bereits. Wir stiegen in die Felsen des Aiguilles Grises-Rammes und gaben nach dreistündigem angestregten Suchen die Hoffnung auf, das schützende Obdach zu erreichen. In diesen steilen Felsen war nicht einmal ein Bivakplatz zu finden. Wir mußten an verschiedenen Plätzen liegen, jeder band sich mit seinem Seil an einem Felsblock fest. Die Unterlage bestand aus groben Steinen und war immer noch etwa 30° geneigt. Eine horizontale Fläche war nicht zu schaffen, deshalb hingen wir regelrecht in den Seilen. Die Laterne ließen wir brennen, damit uns früh ausbrechende Partien von der Cabane aus sehen sollten.

Die Nacht war wildromantisch. Wir lagen trotz unserer müden Knochen lange wach. Der heutige Tag hatte uns 14 Stunden auf den Beinen gesehen, und dennoch drängten sich so viele Gedanken auf, daß wir uns noch lange unterhalten hätten, wenn wir nicht zum Sprechen zu müde gewesen wären. Die Wolken jagten im fahlen Mondlicht über den Kessel des Glacier de Miage, und oben am Gipfel des Montblanc heulte der Sturm, die abendliche Musik. Trotz unseres ausgezeichneten Kälteschutzes war uns doch gegen Tagesgrauen kalt geworden, und als uns Rufe erreichten, die von der Hütte kamen, waren wir sofort munter. Ich gab Antwort, und wir stiegen, nachdem wir uns mit den Rufnern durch Schwenken der Laterne über die Richtung verständigt hatten, etwa 150 m hinauf, wo uns das trauliche Hüttlein aufnahm. Hier oben befand sich ein Wiener Herr mit 2 Führern aus Courmayeur. Sie hatten den Sturm auf dem Gipfel des Dôme und des Montblanc bemerkt und waren nicht aufgestiegen. Die saubere Hütte gewährte uns ein prachtvolles Lager. Eine peinliche Ordnung zeichnet ihr Inneres aus. Im Hüttenbuch und im Tischkasten

fanden wir Notizen und Eintragungen von Bergsteigern aller Grade und Nationen bis zurück in die 70er Jahre. Wie selten muß doch diese Hütte besucht werden, wenn man diese Aufzeichnungen mit dickleibigen Hüttenbüchern der Ostalpen vergleicht, die fast jedes Jahr vollgeschrieben werden. Nachdem wir gemeinsam gefrühstückt hatten, setzten wir gegen ½9 Uhr den Abstieg fort. Der Weg führte uns steil im Fels hinab über Chaur de Pesse zum Glacier de Miage. In einem Schneecouloir kam ich bei der Abfahrt zu sehr in Schuß, konnte aber noch rechtzeitig bremsen, ohne Unheil anzurichten. Das erste Gras und ein winziger murmelnder Quell waren eine große Freude für uns. Wir konnten infolge unserer Anstrengungen nicht so schnell absteigen und ließen deshalb die Führerpartie für sich gehen. Trotz begrünter Hügel befanden wir uns noch mitten in der Gletscherregion. Über uns die Tête Carree und Aiguille de Trelatête. Großartige Hängegletscher bewehren die Ostflanke, und solange die Morgensonne darauf steht, brechen von den Überhängen Lawinen los, schießen durch die Couloirs und häufen die bereits vorhin bemerkten Regel auf. An das Getöse gewöhnt man sich schnell. Als wir die Moräne des Miagegletschers erreichten, stand uns noch ein schweres Stück Arbeit bevor. Der Gletscher ist vollständig mit Moränenschutt bedeckt und etwa 7 Km. lang, so daß wir stundenlang über spitzes Geröll stolperten, eine große Anstrengung für die Knöchel. Das Gepäck war uns inzwischen zur Gewohnheit geworden, doch suchte ich trotzdem den Weg abzukürzen und zog zum linken Rande hinüber, den Lac Combal rechts liegenlassend, in Richtung auf den Jardin de Miage. Bevor die Felsen des Brouillardgrates das Bild verdeckten, sah ich noch einmal zurück in diese grandiose Gipfelwildnis. Ich dachte an Rudolf von Tscharnner, der hier als Erster im Winter 1924 hinaufzog, um den Montblanc auf Skiern zu überschreiten. Es gab doch noch mutige Männer! Uns hatte der „Weiße Berg“ schon im Sommer genug geschliffen. Wir bogen jetzt ins Val Beni ein und suchten unterhalb des Gletschertores, aus dem ein mächtiger Bach hervorschäumt, die Brücke hinüber zur Cantoniera de la Biffaile. Es war jedoch keine Spur davon zu entdecken, trotzdem sie auf der Karte eingezeichnet ist. Wir gingen weiter talwärts und fanden hier den Brückenkopf, die Brücke selbst ist wohl durch das Frühjahrshochwasser weggerissen worden. Ich versuchte nun den inzwischen vielverzweigten Gletscherbach zu durchwaten, indem ich mich stromaufwärts mit dem Seil sicherte, doch war der Strom derart stark, daß die Gewalt des Wassers mir die Überzughosen vollkommen in Fetzen riß. Mein Kamerad hatte dabei gut lachen. Ich ging zurück, durchnäht bis auf die Haut, und wir entschlossen uns, nach 1½stündigem Versuch hinüberzukommen, zum Weitermarsch und legten uns nach Erreichen des Waldes unterhalb der Hütten von Fresnay zwischen die Blaubeeren. Hier empfanden wir erst unsere Müdigkeit. Fast zwei Stunden lagen wir, ohne ein Wort zu sprechen und lebten „von der Hand in den Mund“. Jeder war mit sich beschäftigt. Dann schulterten wir ein letztes Mal die Säcke und zogen der Straße zu, die vom Col de la Seigne hinabführt nach Courmayeur. An dem Mont Rouge vorbei erkannten wir das Fauteril des Allemands mit der Aiguille Noire de Pétret. Ungeheuer ist die Wucht dieser Erscheinung, und diese Wucht steigert sich, je weiter wir das Val Beni abwärts ziehen. Es erscheint der gewaltige Brenvagleitscher, die firngekrönte

Aligulle Blanche de Pétéret, an ihrem Fuße die graziösen Dames Anglaises. Hoch oben blinkt der Montblanc de Courmayeur und dahinter, noch immer durch die Sturmhaube verhüllt, der Montblanc. Weiter östlich erkennen wir die Rifugio Torino am Col du Géant, darüber den Dent du Géant und noch weiter nach Osten die erhabene Mauer der Grandes Jorasses. Still und bescheiden liegt im Tale das alte Nest Entrèves. Die Straße führt uns über die Dora hinab nach Courmayeur, wo wir am Abend nach kurzer Quartiersuche in der sauberen „Pensione Edelweiß“ unser Lager aufschlugen. Hier wollten wir ausruhen und uns für kommende Tage vorbereiten.

Ich will nicht schließen, ohne alle Bergsteiger der Sektion aufzufordern, ihre Erlebnisse niederzuschreiben und in unserem „Dekthaler Bergboten“ zu veröffentlichen. Erstens lernen die Kameraden daraus, zweitens können sie sich an Hand der Berichte über örtliche Verhältnisse orientieren, und drittens gestalten wir so unser Blatt zu einer Bergsteiger-Zeitschrift aus und steigern auf diese Weise das Ansehen unserer Sektion auch in alpiner Hinsicht und mit Bezug auf die bergsteigerische Tätigkeit der Mitglieder.

Sektionsversammlung am 21. Februar 1927.

Unter lebhaftem Beifall begrüßte der Vorsitzende Herr Dr. Ruyg, den Vortragenden des Abends, mit dem Hinweis, daß heute einer der Großen zu uns reden werde aus der Zeit eines Sigmond, Purtscheller, also des klassischen Alpinismus.

Nachdem Herr Prof. Prietsch die neuen Mitglieder bekanntgegeben hatte, wies Herr Tizenthaler darauf hin, daß alle rückständigen „Bausteine“ nunmehr bezahlt werden müßten, sowie darauf, daß freiwillige Spenden für die Innenausstattung des Hochjochhospizes entgegengenommen werden. Der Spender von 25,— M. erhält seinen Namen in die Lehne eines Stuhles geschnitten; nach dem Namen des Spenders von 300 M. wird je ein Zimmer benannt usw. Genaue Angaben werden noch bekanntgegeben.

Ein Hinweis auf den in dieser Nummer des „Dekthaler Bergboten“ angezeigten Film „Zum Schneegipfel Afrikas“ beschloß den geschäftlichen Teil, und Herr Dr. Ruyg erhielt das Wort zu seinem Vortrag: „Aus dem Leben eines Bergsteigers.“

Der Redner führte die aufmerksamen Hörer in seine Heimat, die Jüdischen Alpen, als deren Erschließer er unzählige Erstbesteigungen ausgeführt hat. Über die Tauern ging der Weg zu den Hochgipfeln des Wallis, zur Montblanc-Kette, von da ins Dauphiné und die Grajischen Alpen. Eine Überschreitung des Monterosa über die Ostwand beschloß den fesselnden Vortrag, und starker Beifall bewies dem Vortragenden, daß der herzliche Dank des Vorsitzenden allseitig geteilt wurde.

Wollen Sie
Ihren Körper gesund und leistungsfähig erhalten?

Wenn auch heute die Leistungen der alten Schule, in der die Hauptarbeit die Führer vollbrachten, viel an Reiz verloren hat, so ist es doch erhebend, einen Mann zu hören, der in die Alpen ging, als weder Weg noch Steg, noch zuverlässige Karten vorhanden waren, kurz als die „Erschließung“ erst begann.

Die Sonderausstellung von Aquarellen des Herrn Heinrich Palm war recht beachtenswert. Mit viel Frische und Feuer ist hier gearbeitet worden. Einige Stücke hatten eine geradezu dekorative Fernwirkung, vom Saale aus gesehen. Aber auch dem kritischen Blick konnten sie standhalten und verrieten ein feines Raumgefühl. Doch sollte der Künstler, der so lebenswahre Stimmungen hervorzaubern kann, etwas mehr Abwechslung in der Wahl der Motive zeigen. Schade, daß man nichts über die Ankaußsumme erfahren konnte, es soll Bergfreunde geben, die auch Kunstfreunde sind. C. D. R.

Unser großes Alpenfest am 19. Februar 1927.

„Ach, wie prächtig! Wundervoll! Man ist ja hier mitten in der Alpenwelt!“ So hörte ich eine junge Frau begeistert ausrufen, die zum ersten Male die Festdekorationen zu sehen Gelegenheit hatte; und dann erklärte der Gatte, ein Wissender: „Das ist die Talleitspitze; dort siehst du Heiligkreuz, vom Hintergrund leuchtet der schneebedeckte Gipfel des Similaun herüber.“ — „Das möchte ich alles in Wirklichkeit sehen!“ — „Nun gut. Das Ziel unserer nächsten Alpenreise ist das Ötztal. Dann besuchen wir unser Brandenburger Haus, unsere Sammoar-Hütte und sehen uns den Neubau für das Hochjoch-Hospiz am Rosenberg an.“ — „Was gibt es hier sonst noch zu sehen?“ Ich führte sie nach Klausen und zeigte ihnen das sonnenbeschienene Meran. „Man kennt ja die Räume gar nicht wieder.“

Andere Pflichten riefen mich. So überließ ich das junge Paar sich selbst. Erst nach Stunden traf ich die Leuten in froher Gesellschaft wieder, lachend, jubelnd: „Ach, ist das ein gelungenes Fest! Hierher kommen wir von jezt ab jedes Jahr. Aber es muß dann ebenso herrlich sein wie heute! Mein Gott, in Berlin werden so allerhand Alpenbälle veranstaltet; ich bin auch schon hier und da gewesen; aber erst jezt weiß ich, wie ein richtiges Alpenfest gefeiert werden muß.“ So sprudelte es mir entgegen, und begeistert stimmte die ganze Gesellschaft zu.

Mehrmals hatte ich sämtliche Räume durchwandert, und überall dabei dasselbe beobachtet: Stimmung! Stimmung! Überall das frohbelebte Bild: Junge Diarndln, blitsauber, fesch; gewichtige Großbäuerinnen, übermütige Buam — so mancher ein rechter Holdrio! — würdevolle Amtmänner mit stolzer Miene. Und dazwischen allerhand Volk: Holzfäller, Flößerknechte, der Dorfdepp und — die Fremden. Alle umschlingt als einigendes Band die Liebe zu den Bergen und heute die Absicht, einmal recht vergnügte Stunden zu ver-

Dann besuchen Sie
die Sektions-Turn- und Sport-Abende! Freitag 8-10 Uhr
Kochstraße 15

leben. Jeder sucht das Ziel auf seine Weise zu erreichen, teils mit, teils ohne Führer. Forsche Führerlose streben dem Gipfel des glatten Maibaumes zu, um die von dort winkenden wertvollen Preise zu holen. Mit affenartiger Behendigkeit ist schon ein Bursche oben. Reicher Beifall belohnt seinen Schneid. Ein anderer will es ihm gleichtun; aber ach — kaum hat er die Hälfte erreicht, da verlassen ihn die Kräfte, krampfhaft festgeklammert hocht er in halber Höhe, den Blick verzweifelt nach oben gerichtet. Lautes Gelächter ertönt: „Soll i dir 'ne Moas 'naufbringen? Nachher wirft's schon schaffen!“ — „Na, i glaab, er hat schon eine z' viel, nu is er gar so schwer.“ Es ist die alte Geschichte: Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.

Trara tschingbum! Die Har'nschlager ziehen ein, voran der kernige Fahenschwinger, stolz trägt er die Fahne, die er gewandt zu schwingen weiß. In dem Zuge prächtige Gestalten, denen die kleidsamen Trachten wundervoll stehen. Welche Farbenpracht, welche Menge gediegener Schmut! Und nun die alten figurenreichen Tänze; die geschmeidigen Tänzer und ihre liebreizenden Partnerinnen sind mit ganzer Seele bei der Sache. Ein entzückender Anblick später der Einzeltanz. Beim Watschentanz ausbrausende Heiterkeit; bei wie das knallt und klatscht!

Den Lindwurm aus der Inneröthaler Gletscherwelt führen die Turner vor, für die Zuschauer ein Spaß, für die Mitwirkenden eine Anstrengung und beachtenswerte Leistung.

Zur Rutschbahn ist unter lautem Jubel ein kaum zu bewältigender Andrang, ja diese Technik erfordert nicht allzuviel Geschicklichkeit und Gewandtheit. Und wo war kein Andrang? Vergeblich habe ich danach gesucht, überall, wohin ich auch meine Schritte lenkte, dasselbe: anstehen, abwarten, schließlich kommt jeder einmal heran. So war es beim Karussell, so beim Photographen, so vor der Schießbude, so in der Schwemme, so an dem Würschtl-Stand, so an der Tombola, deren Lose gar zu früh ausverkauft waren, weil die Nachfrage das Angebot weit überstiegen hatte. So war es leider auch beim Eingang gewesen. Scharfe Kontrollen in reichlicher Zahl mußte jeder Teilnehmer über sich ergehen lassen, bis er zu der Trachten-Kommission gelangte. Hier wurden alle mit kritischen Blicken gemustert, manche Tracht wurde beanstandet, manche bestand die Prüfung nicht, und ihre Trägerinnen wurden heimgeschickt. Die Zurückgewiesenen zogen wenig erfreut von dannen; aber recht war ihnen geschehen. Und ebenso recht, allerdings noch unangenehmer für die Betroffene, war es, daß ein Dirndl, das trotz der scharfen Musterung durchgeschlüpft war, was bei dem ungeheuren Gewühl durchaus nicht verwunderlich erscheinen konnte, vom Vorsitzenden im Saale auf das Vorschriftswidrige ihres Kleides hingewiesen werden mußte und den nachdrücklichen Rat erhielt, das Fest aus diesem Grunde sofort zu verlassen.

Seit Jahren warnt die Festleitung, seit Jahren weist sie immer wieder darauf hin, daß wir kein Kostümfest, keinen Maskenball, sondern ein Trachtenfest veranstalten. Wer die einfachen Vorschriften nicht zu lesen vermag oder sie zu beachten nicht gewillt ist, nun der muß es sich eben gefallen lassen, wenn

Gymnastisches Turnen stärkt den Körper!

er (oder besser sie) zurückgewiesen wird. Möchten doch alle Sektionsmitglieder unserem Trachten-Prüfungs-Ausschuß das gewiß nicht leichte und nicht angenehme Amt erleichtern helfen!

Aber was bedeuten diese doch immerhin geringen Ausnahmen gegen die große Zahl der Teilnehmer, die echt in der Gewandung und glücklich in Stimmung da waren. Wie sie lachten, jubelten, jodelten, tanzten! Schier ununterbrochen erklangen die Rhythmen der Kapellen Kermbach und Hirche, lockten die Schrammelmusiker immer wieder zum Tanz, gaben sie das Zeichen zu heiterem Lebensgenuß. Frohsinn und Freude, Betrieb, Stimmung. Das waren die Kennzeichen des harmonisch verlaufenen Festes, das in jeder Beziehung als großer Erfolg bezeichnet zu werden verdient. Schade, daß ich nicht das Gesicht unseres sorgenden Schachmeisters sehen konnte, als ihm der Überschuß für den Hüttenbauschuß überreicht wurde; schade auch, daß in dem Augenblick nicht ein Photograph zur Stelle war, er hätte ein lachendes Gesicht auf die Platte bekommen, auch ohne die Aufforderung: „Bitte, recht freundlich!“

Daß auch Außenstehende einen gleichen Eindruck hatten, soll der Auszug aus den Pressestimmen beweisen.

Tägliche Rundschau: . . . Dieser Ball hat in seiner urwüchsigen Natürlichkeit, gebündigt durch den Geschmack der Kreise, denen er gehört, nicht seinesgleichen in Berlin. Lustig war es!

Lokal-Anzeiger: Es gibt einmal im Jahre Weihnachten, es gibt einmal im Jahre Geburtstag, es gibt einmal im Jahre Alpenfest. . . Wieder ist es ein Heimatfest, ein Stück frohen Hauches aus der herrlichen Freiheit der Berge, wieder ist es ein frohes und doch kein marktschreierisches Fest, ein Trachtenfest und kein Kostümball. . . .

Der Tag: . . . Kaum einer der vielen, vielen Bälle dieses Winters kann einen solch urwüchsigen, überschäumenden Frohsinn gebären wie dieser Alpenball. . . . War bei der Tombola „jeder Treffer ein Gewinn“, so war, wie immer, ganz bestimmt auch diesmal der Alpenball der Sektion Brandenburg ein Treffer.

Deutsche Zeitung: . . . Es war ein wohlgelungenes Fest, ein Fest der Fröhlichkeit und der Heimatliebe.

Der Montag: „Jeder Treffer ist ein Gewinn“, so hieß es frohlaunig über die Tombola im Programm. Frohlaunig und in Erinnerung des Festes kann man sagen: Es war ein Treffer und ein schöner Gewinn; daß so viele anwesend waren, immer, alljährlich anwesend sind, beweist aber die Liebe zur . . . Idee dieses Festes, das zu den ausgewähltesten und schönsten des weltstädtischen Karnevals zu zählen ist.

Deutsche Tageszeitung: . . . Juchhu! Es war eine Stimmung so echt und unverfälscht, wie sie eben in die Berge und Täler, in die ganze Umgebung mit den prachtvollen Dekorationen gehört. Ja, der Festausschuß weiß, wie er seinen Alpenball aufziehen muß, keinen „G'schnas“, kein „Bumbum“, sondern wahre, echte Wirklichkeit mit gesundem, vornehmen Humor. . . .

Deutsche Allgemeine Zeitung: Das Fest war eins der reizendsten, vor allen Dingen stilvollsten Veranstaltungen dieses Winters. Und ich glaube, alle stimmen mit mir darin überein; ich sah kein einziges unzufriedenes Gesicht. . . . Der Alpenverein kann stolz sein auf sein Fest, und sicher wird er einen schönen Überschuß für sein Hochjochhospiz haben, das er ausbauen will. Wir danken schön für den netten Abend und wünschen erfolgreiche Arbeit im Jahre 1927!

Der Berliner Westen: . . . Trachtenfest des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Sektion Mark Brandenburg. Zutritt verweigert, weil Pressevertreter im Gesellschaftsanzug. . . .

Jeden Freitag:

Sektions-Turn- u. Gymnastik-Abend, Kochstr. 13

Vermögensaufstellung auf

Vermögensbestände:			
Brandenburger Haus			
Gebäude	17 500	—	
Einrichtung	300	—	17 800 —
Sammoarhütte			
Gebäude	50	—	
Einrichtung	1 500	—	1 550 —
Weißkugelhütte			
Grundstück	100	—	
Gebäude	100	—	200 —
Neues Rosenberghaus			
Grundstück	1 593	70	
Gebäude	75 547	19	77 140 89
Grundstück am Hochjoch	50	—	
Kellerhofgut in Vent	50	—	100 —
			96 790 89
Abzeichen — Zeitschriften			8 100 —
Bücherei — Kartensammlung			2 500 —
Büroeinrichtung			100 —
Kassa-Konto — Bankguthaben	55 881	—	
Barbetrag und Postscheck	2 456	92	58 337 92
Oesterreichische Währung			
Bankguthaben sh 6720,— à 59,—			3 964 80
Projektionsapparat — Laternbilder			300 —
Kartenwerk Inner-Oetztaler Gletscherwelt			2 172 50
Schuldner			726 85
Wertpapiere			
RM. 850.— Ant. Ablösungsschuld inkl. Auslosungsrecht			850 —
Winterfest-Inventar			100 —
			168 942 46

den 31. Dezember 1926

Verpflichtungen:			
Hütten- und Wegebauschah			
			43 051 —
Sektionsvermögen			
am 1. 1. 1926	41 562	17	
Zugang aus dem Hütteneschah	75 547	19	
Zugang aus dem Betriebsüberschuß	8 782	10	125 891 46
			168 942 46

Die vorstehende Vermögensaufstellung haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden.

Berlin, den 6. Februar 1927

Hugo Goeze

Hermann Schmidtke
Kassenprüfer.

Albrecht Tauschte

Soll

Gewinn- und

Abschreibungen:

Brandenburger Haus

Einrichtung 108 —

Gebäude 2 500 —

Sammoarhütte

Einrichtung 500 —

Gebäude 50 —

Grundstück am Hochjoch

50 —

Bücherei — Sammlungen

1 625 84

Projektionsapparat — Laternbilder

143 —

4 976 84

Betriebsaufwand:

„Ochthaler Bergbote“ 1 392 13

Sektionsveranstaltungen 4 369 97

Verwaltungskosten 13 802 11

24 541 05

Betriebsüberschuß

Zugang zum Sektionsvermögen 8 782 10

33 323 15

Verlust-Konto

Haben

Eintrittsgelder 3 360 —

Mitgliederbeiträge 26 143 —

Kartenwerk Inner-Ochthaler Alpen 96 85

Wertpapiere 822 45

Zinsen 749 72

Hüttenwirtschaft 2 151 13

33 323 15

Die vorstehende Gewinn- und Verlustrechnung haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern in Übereinstimmung gefunden.

Berlin, den 6. Februar 1927

Hugo Goeze

Hermann Schmidtke

Albrecht Tauschke

Kassenprüfer.

Kranzl-Rehhaus!

Nur noch einmal treffen wir uns in diesem Winter im G'wandl. Aber dann soll ein lustiger Rehhaus gefeiert werden. Alle Buam und Mad'ln werden hierzu aufgerufen. Wir müssen dann lange aushalten, ehe wir uns im Oktober wiedersehen, denn zum Sommerfest sind viele von uns verreist.

Aber am 27. März zum

Schlußkranzl

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“

(Eingang Adler-Portal, Budapestter Straße)

treten alle zünftigen Kranzler noch einmal an. Es wird eine genaue Kontrolle ausgeübt, und ich hoffe, daß ich niemand sehe, der nicht da ist.

Anfang 4 Uhr

Die Garderobenträume werden nicht vor ¼ Uhr geöffnet

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Turistenanzug oder Phantasie-Kostüm) gestattet

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalte des Mitgliedes angehören): 1,50 RM. (Mitgliedskarten), einschl. Steuer,
- für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,— RM. (Gästekarten), einschl. Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt Montag, den 21., Mittwoch, den 23., und Freitag, den 25. März, nachmittags 3—7 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Hierbei sind die Ausweiskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Auf die Trachtenvorschriften in der Oktober-Nummer des „Dehthaler Bergboten“ — Seite 169 — wird erneut hingewiesen. Es empfiehlt sich, die eingeführten Gäste mit diesen Vorschriften besonders vertraut zu machen.

Bauen kostet Geld!



Bücherbesprechungen von Paul Gehrke.

Hans Mayer, Hochtouren im tropischen Afrika. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1925, 159 Seiten, Halbleinen 2,80 M., Ganzleinen 3,50 M.

In diesem Monat veranstaltet die Sektion eine Filmvorführung des Korvettenkapitäns a. D. Dennert, in der die Mitglieder Gelegenheit haben werden, die typischen Vertreter der afrikanischen Tierwelt im laufenden Bilde sehen und eine Besteigung des Kilimandjaro verfolgen zu können. Wer über letztere nachlesen will, dem empfehle ich das obengenannte Buch aus der Feder der rühmlichst bekannten Forscher, auf dessen „Hochtouren im tropischen Amerika“ ich schon im Novemberheft aufmerksam gemacht habe. Als der Verfasser 1915 aus dem Verlag seiner Familie, dem Bibliographischen Institut, ausschied, um sich ganz der Wissenschaft zu widmen, wurde er an die Universität Leipzig als Professor für Kolonialgeographie und als Direktor des Kolonialgeographischen Instituts berufen. Für seine Leistungen in einem an Erfahrungen und Erlebnissen überreichen Forscherleben hat er Anerkennungen in großer Zahl gefunden. Die Universität Gießen ernannte ihn zu ihrem Ehrendoktor, er wurde Ehrenmitglied zahlreicher in- und ausländischer geographischer Gesellschaften, es wurde ihm von der Preussischen Akademie der Wissenschaften die goldene Leibniz-Medaille, von der Gesellschaft für Erdkunde zu Leipzig die goldene Eduard-Vogel-Medaille, von der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin die goldene Nachtigall-Medaille verliehen u. a. m. Mehr Lohn als dies alles war ihm aber immer der Wert seiner schaffenden, zielsicheren Arbeit selbst. Von ihr soll auch dieses Buch zeugen, das eine auf Wunsch des Verlegers veranstaltete hochtouristische Auswahl aus Hans Meyers wichtigsten afrikanischen Reiserwerken darstellt.

1889 und 1898 war der Forscher am und auf dem Kilimandjaro, dem höchsten Punkte des schwarzen Erdteils, der bis zum Weltkriege auch der höchste Punkt des Deutschen Reichs war und der mehr als die doppelte Höhe der Zugspitze hat. Aus der heißen Steppe führt der Weg durch dichten Urwald über die Baumgrenze, wo ein Lager für die Erstbesteigung des Gipfels des eisstarrenden Kibo (6010 m) und des in Felsstürme aufgelösten, den Südtiroler Dolomiten ähnelnden Mawensi ist. Auf dem höchsten Punkte des Kibo pflanzte H. M. als erster Deutscher die Reichsflagge auf. Fast noch eigenartiger war die Bezwingung des Vulkans Karissimbi im äußersten Nordwesten von Ostafrika. Der letzte Teil des Buches schildert Bergfahrten auf der Insel Tenerife. Der Verfasser versteht es, in großen Zügen packende Gemälde der afrikanischen Landschaft mit ihrer eigenartigen Pflanzenwelt zu entwerfen. Der reich mit ausgezeichneten Abbildungen nach Photographien und mit vier Karten ausgestattete Band ist ein ehrender Beweis dessen, was deutsche Forscher in Afrika für die Wissenschaft und für die Menschheit geleistet haben.

Henry Hoek, Schnee, Sonne und Ski. Ein Buch über den Frühling im Hochgebirge. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1926, 166 Seiten, geheftet 4,50 M., Halbleinen 5,50 M.

Henry Hoek ist den Alpinisten kein Fremder; er gehört mit zu den Schriftstellern, die in diesen Kreisen einen guten Ruf genießen. Diesmal singt er ein hohes Lied vom Ski. „... Am köstlichsten aber ist die Schnelligkeit, die wir der eigenen Kraft, dem

Haben Sie schon die Umlage für den Hüttenbau bezahlt?

eigenen Körper verdanken, die wir der gespeicherten Energie des mühsamen Aufstieges entnehmen. Am köstlichsten die, die wir mit einfachsten Mitteln, nur mit zwei schmalen gebogenen Latten erzielen. Darum lieben wir das Zischen des Holzes im Schnee. Darum lieben wir das Klappern der Bretter auf hartem Eis, darum lieben wir das Rauschen des Windes im Ohr und den seligen Rausch des rasenden Gleitens ins Tal. Gefahr und Abenteuer: sie sind uns Bedürfnis. Wir suchen das kleine Abenteuer am harmlosen Schneehang, wir suchen das große am Gipfel der Welt und an ihren Polen. Wir suchen den körperlichen Kampf mit der Natur, und wir suchen den geistigen Kampf und das seelische Abenteuer im Ringen mit den letzten und höchsten Fragen der Erkenntnis. Gewiß, da unten in grauen Städten, da gibt es viele, die nennen unser Tun und unsern Sport sinnlos. „Sinnlos!“ Sie haben recht. Die Summe sachlichen Reichtums — wir mehren sie nicht. Die Summe menschlichen Wissens — wir mehren sie nicht. Aber die Summe menschlichen Glückes? Die mehren wir! Und so ist doch ein großer und ein schöner Sinn in dem, was wir lieben. . . . Tausende werden das nie verstehen. Sie lachen und spotten und heißen uns Narren. Wir lassen sie lachen und spotten. Denn wir, wir wissen: Völker wurden groß und mächtig nur durch die sinnlose Abenteuerlust ihrer Söhne — Völker gingen zugrunde und traten ab, weil ihre Kinder die Lust am Abenteuer und die Freude an der Gefahr verloren. Seid gegrüßt, Freunde im Schnee; seid gegrüßt mit unserem alten Ruf: Ski Heil!“

Ein Buch, das man erleben muß, in einer Ausstattung, die seinen Besitz zur Freude macht! Das Buch ist warm zu empfehlen.

Hans Barth-Wien, Was Fels und Firn mir zugeraut. Berg-, Zeit- und Liebeslieder eines Alpinisten. Verlag J. Lindauer'sche Universitäts-Buchhandlung (Schöpping), München, 1926, 95 Seiten, gebunden 2,50 M.

„Es hieß mich dichten und besingen, was Leben manches mir gebracht. Ich mußte es in Verse bringen, was weinen, lachen mich gemacht“, bekennt der Dichter, der Hauptschriftleiter der Mitteilungen des D. u. S. Alpenvereins. Was er in einem reichen Leben empfunden hat auf Bergfahrten im Frühling, im Herbst, was und wie er gefühlt hat auf Wanderungen durch die Heimat, das findet in den fein empfundenen Stimmungsbildern seinen Niederschlag. Die Liebe und die Schönheit seiner Heimat sind die Brennpunkte seines Seelenlebens. Nur ein gereifter Mann mit abgellarter Weltanschauung konnte so schreiben. Rein Wunder, daß zuweilen ein Ton der Erinnerung und des Entsayens anlingt, so, wenn er ein Gedicht vom Frühling mit den Worten schließt: „Mein Frühling kehrt nie wieder!“ oder an anderer Stelle: „Wie oft mag mir bejahrtem Mann wohl noch ein Frühling leuchten?“ oder „Leg einen Allerseelenkranz, mein Herz, aufs Grab all deiner Träume!“. Und doch hat er allen Grund, dem Schicksal dankbar zu sein, das ihm so viel Schönes beschert hat, das ihm so viel Sonne gegeben hat, die jetzt noch sein Herz warm macht, die ihm jetzt noch im „Winter“ leuchtet, daß er seiner Frau sagen kann: „Es brauchen Worte nicht zu künden, was gültiges Schicksal uns beschert, das alle suchen, wenig finden: das wahre Glück am trauten Herd!“ Wie viele von uns mögen Gleiches empfunden haben, hier finden sie den rechten Ausdruck dafür. Diesen Vielen empfehle ich das Buch aufs beste.

Die „Deutsche Alpenzeitung“, Schriftleiter Hans Fischer, München, herausgegeben vom Bergverlag Rudolf Rother, München 19, jährlich 12 Hefte, Preis vierteljährlich 3,— M.

Das Februarheft ist wie sein Vorgänger wieder prächtig ausgestattet. Herrliche Bilder, gut gewählte Gedichte, wertvolle Abhandlungen füllen es; ich nenne „Aufstieg und Abstieg“ von E. G. Lammer, „Eine Überschreitung des Trugberges“ von Th. Herzog, „Trocouni-Bergschuhbeschlüge“ von R. Korzendörfer, „Ein Gipfeltraum“ von F. Seidl, „Irrwege im Sport“ von H. Fischer, „Schneerosen“ von R. Berndt, „Sonntagsfahrt im Schnee“ von A. v. Stodern, „Die Märchen des jungen Wanderers“ von S. Dobiasch. Freunde einer guten alpinen Zeitschrift seien darauf hingewiesen.

Im gleichen Verlage erscheint:

„Der Winter“, Zeitschrift für Wintersport, Herausgeber Carl J. Luther, München. Jahrgang (15 Hefte), 10,— M., für Mitglieder des D. S. B. 8,— M.

Die Ausstattung ist der der „Deutschen Alpenzeitung“ ähnlich. Im vorliegenden 8. Hest führt uns Walter Schmidung in seiner verdienstvollen Entwicklungsgeschichte der Winterturistik in Einzeldaten bis ins Jahr 1910. E. J. Luther bringt in „Armut Arrhman der Dritte“ eine Lappengeschichte mit Zeichnungen von E. Schönedt, Ch. Plehn plaudert „Im Wintersportzug“, wozu Erika Plehn die Zeichnungen beisteuert, Dipl.-Ing. Straumann erörtert die Weitsprungtheorie und die aus ihr abgeleiteten Konstruktionsregeln für den Sprungschanzenbau, und der Kampfrichter im S. D. W. Ruhn erklärt Wendes aerodynamischen Sprung.

Das 9. Hest erhält seine besondere Note durch die Kämpfe um die Deutsche Skimeisterschaft 1927. U. Waderl plaudert über Partenkirchen in „grauer“ Vorzeit, W. Lehner weist zur 30. Wiederkehr der ersten Durchquerung des Berner Oberlandes auf Skieren auf den Triumph des Ski im Hochgebirge hin, wozu dankenswerterweise ein Bild des unternehmungstüchtigen Professors W. Paulcke veröffentlicht wird. Für die besonders Zünftigen erscheinen „Ein neuer Geländesprung“ und „Neue Möglichkeiten im Skilauf“.

Im 10. Hest erfahren wir Näheres über die Skimeisterschaften und Kampfspiele 1927, die Schweizer Skimeisterschaft und die internationalen Wettläufe in Cortina von Carl J. Luther.

Reichhaltigkeit des Inhalts und vorzügliche Abbildungen zeichnen die Zeitschrift aus.

Die hier besprochenen Bücher sind jederzeit vorrätig bei:

Carl Bath, Buchhandlung u. Antiquariat

Inh. Heinrich Bath (Sekt-Mitglied), Berlin W 8, Mohrenstraße 19
(zwischen Friedrich- und Charlottenstraße) Merkur 8380. Postscheckkonto Berlin 350 57

Reichhaltiges Lager der alpinen Literatur sowie von Büchern aus allen Wissensgebieten.

Empfehlenswerte Werke zum Osterfest und zur Einsegnung:

Bryan, Edison. Der Mann und sein Werk. Mit vielen Photos. Lwd. M. 9,— / Bekkers, Beethoven. Lwd. M. 14,— / Deutscho Gedenk- und Weihstätten. 95 Bilder mit einem Vorwort von Böries, Frhr. v. Münchhausen. Lwd. M. 5,— / Zimmermann, Das Große Wunderbuch. Die Wunder der Welt in Wort und Bild. Mit 220 Bildern und 4 mehrfarb. Tafeln. Lwd. M. 8,— / Rom. Zeiten, Schicksale, Menschen. Geschichte und Kultur Roms dargestellt für den modernen Menschen. 53 Seiten mit 48 Tafeln. Lwd. M. 18,— / Strauß, Schiggi-Schiggi. Die Abenteuer des Leo Parcus in den Urwäldern Boliviens. Mit 10 Abbildungen und 2 Karten. Lwd. M. 7,— / Northon, Bis zur Spitze des Mount Everest. Die Besteigung von 1924. Mit 24 schwarzen, 8 farbig. Bildern und 2 Karten. Lwd. M. 10,— / Greinz, Die große Sehnsucht. Ein neuer deutscher Frauenroman. Lwd. M. 6,50 / Taschenatlas der Bayrischen Alpen und angrenzenden Gebiete. Bd. I, Oestlicher Teil, Bd. II, Westlicher Teil, Lwd je M. 6,— / Moriggl, Anleitung zum Kartenlesen im Hochgebirge. Mit reichem Kartenmaterial. Lwd. M. 6,— / Hoferer, Winterliches Bergsteigen. Alpine Schilaufttechnik. Lwd. M. 6 / Kuhfahl, Hochgebirgs- und Wintersportphotographie. 2 Bde, geb. M. 6 75.

Gesangbücher zur Einsegnung, geschmackvoll handgebunden in Samt mit Silberkreuz Saffian, Lack- und Kunstleder in reicher Auswahl und preiswert vorrätig.



LESEFRÜCHTE



Aus: Die alpinen Gefahren, ihre Verhütung und Bekämpfung. Im Auftrage der Bergwacht bearbeitet von Hans Niesner. 4. Hest der Bergwacht-Bücherei. Im Bergwacht-Verlag, München.

Jeder, der sich gedanklich mit den Urgewalten der Berge befaßt, der einzudringen versucht in die Gesetzmäßigkeit und Wucht ihrer Abwehr, wird wertvolle Lehren daraus ziehen.

Er wird offen werden für ein Gefühl — das unser Geschlecht nicht mehr im selben Maße zu besitzen scheint, wie das unserer Väter —, der Achtung vor dem Wesen der Berge.

Er wird die Kleinheiten seines Ichs empfinden und daraus das Maß des Könnens und des Wollens, das er gebraucht, wenn er den Berg erringen will.

Zu ernsterer Arbeit an sich selbst, an Körper, Geist und Seele wird er gezwungen. Der Einsatz, den die Berge fordern, für das, was sie ihm bieten, ist groß, ist oft alles — das Leben.

Bewußt muß der Mensch sich rüsten für den Kampf, der dann entsteht, wenn sein Ziel hochgestellt ist und wenn der Berg sich wehrt.

Aus dem Erkennen dieser Schwere und Gefahr muß er den Weg zu seiner Stärkung finden. Das Hochgefühl der Überwindung wird dann ein wesentlicher Teil des Bergglücks für ihn werden.

Tat und Empfinden in gleicher Stärke vereint läßt erst im kraftvollsten Sinne den Berg erleben.

Zur Beherrschung mahnend durch seine Gefahr, zur Schulung zwingend durch seine Schwierigkeit, wird der Berg Anlaß, Mittel und Prüfung zugleich für den suchenden Menschen.

Unter dem Einflusse der Berge ersteht noch ein weiterer Wert, dessen unserer Jetztzeit bedarf, — das Gefühl der Gemeinsamkeit in einer Idee.

In keiner Form menschlichen Lebens wird selbstlose Kameradschaft so reich veredelt wie im Bergsteigertum.

Ihr zu dienen, sie zu pflegen, ist unsere heiligste Pflicht!



MITGLIEDER = ECKE



Gefunden

wurden auf dem Alpenfest am 19. Februar 1927:

1. zwei silberne Ruchengabeln mit vergoldeten Zinken, auf dem Griff L. E. graviert,
2. eine alte verzierte goldene Tiroler Brosche mit ovalem roten Stein,
3. ein Ohrring.

Die Verlierer können die Gegenstände in der Geschäftsstelle in Empfang nehmen.

Verloren

wurden auf dem Alpenfest am 19. Februar 1927:

1. Ein dünnes, mattgoldenes Kettenarmband. Nachricht erbittet
Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimariische Str. 1.
2. Ein dünnes, goldenes Kettenarmband. Nachricht erbittet
Carl Ritter, Charlottenburg, Roscherstr. 14, Steinplatz 6265,
oder an denselben im Hause S. Bleichröder, Zentr. 8606—10, Einzahlungskasse.

Zu verkaufen

1 Paar Damenbergstiefel, tadellos erhalten, gut gepflegt, Größe 41, 10,— Mark (Schliersee Benagelung).

Eine photogr. Klappkamera mit Goerz-Doppelanastigmat, 7,7, nebst 5 schwarz polierten Doppelfassetten und Niddelstativ, dazu reichlich Zubehör. Preis nach Uebereinkunft.
H. Belies, NO 55, Franzedlstraße 36, II.

Neuaufnahmen.

Die im „Dezthaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 1—3, 5—16, 18—25.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
43. Balog, Franz, beeidigter Bücherrevisor, Schöneberg, Akazienstraße 17.	E. Ohme A. Peschke
44. Bamm, Bernhard, Architekt, Waidmannslust, Waidmannstraße 92.	R. Möller Dr. H. Albrecht
45. Böhm, Richard, Direktor, Steglich, Björnsonstraße 7.	E. Dose R. Mrowke
46. Brandt, Paul, Elektrotechniker, Lichterfelde, Annastraße 2.	D. Gebauer H. Unbehauen
46a. Bühler, Julius, Architekt, Charlottenburg, Herbartstr. 16.	Carl O. Koch Dr. Tourbier.
47. Colberg, Werner, Kaufmann, C 25, Kaiserstraße 15.	R. Krause D. Jenner
48. Giese, Wilhelm, Gewerbeoberlehrer, SO 33, Schlesiische Straße 27c.	F. Büttow H. Stolze
49. Dr. Heinrich, Alfred, Studienrat, Tempelhof, Dorfstraße 10.	H. Schmidt Dr. W. Otto
50. Huth, Ernst, Studienrat, Cöpenick, Berliner Straße 1.	Dr. P. Schulz E. Lüde
51. Jaenede, Fritz, Direktor, SW 61, Belle-Alliance-Platz 5.	W. Gruneberg F. Leifegang
52. Liepe, Karl, Syndikus, Schmargendorf, Auguste-Viktoria-Straße 64.	W. Dreher E. Appel
53. Lippold, Walter, Kapitänleutnant a. D., Charlottenburg 1, Tauroggerer Straße 1.	Dr. W. Kraß Dr. H. Delorette
54. Miekow, Hermann, Heinrich, Versicherungs- kontrolleur, Perleberg, Reeker Straße 68.	Dr. H. Krause Dr. W. Nuffhag
55. Neumann, Wilhelm, Obersteuersekretär, Kolonie Glasow, Post Mahlow, Bez. Potsdam, Steinstraße 14/15.	R. Eger P. Brieske
56. Dr. Reischauer, Karl, Rechtsanwalt, Zehlendorf, Schwerinstraße 21.	Dr. W. Krüger Prof. Dr. H. Beyer
57. Schittkowski, Otto, Pelzkaufmann, SW 68, Kürassierstraße 3.	W. Schulze R. Tesch
58. Seifert, Gustav, Ingenieur und Fabrikant, NW 40, Spenerstraße 20.	E. Ritter W. Büngner
59. Weber, Richard, Fabrikbesitzer, O 27, Paul-Singer-Straße 19.	W. Schmidt P. Schönemann

Aus der Sektion „Berchtesgaden“ wünscht überzutreten:

60. Schroeder, Walthar, Baurat, U. Schander.
NW 40, Paulstraße 4. W. Haf.

Aus der Sektion „Döbeln“ wünscht überzutreten:

61. Dr. jur. Ulrich, Richard, S. Bath.
W 15, Pfalzburger Straße 80. Schmeling.

Aus der „Jugendgruppe“ wünschen überzutreten:

62. Doehler, Friedrich Wilhelm, stud. jur., S. Friese.
SW 11, Königgräher Straße 46. O. Prietsch.
63. Duder, Erwin, Kaufmann, W. Haß
Schöneberg, Bahnstraße 34. O. Prietsch.

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 21. März 1927 im Langenbeck-Virchow-Haus NW 6, Luisenstraße 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandsstelle Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlage an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten. (§ 3b der Satzung.)

Berlin, den 1. März 1927.

Der Vorstand:
Eisenthaler

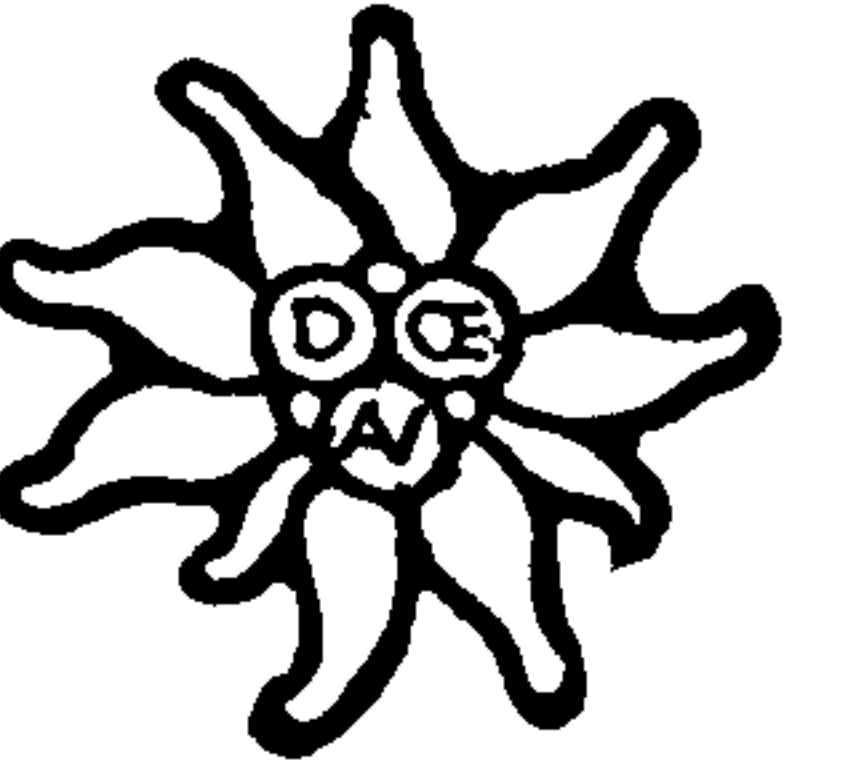
Beiträge für das April-Heft müssen bis zum 18. März an die Schriftleitung gesandt werden. Verschiedentlich gehen sie an die Geschäftsstelle. Dort werden die Sendungen von dem Sektions-Sekretär geöffnet, wieder in einen Briefumschlag gesteckt und mir zugestellt. Das verursacht Arbeit und Unkosten und bedeutet Zeitverlust. Also bitte direkt an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

Dezthaler Bergbote



Mitteilungen
der Sektion Mark Brandenburg des
Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E.V.
Geschäftsstelle: Berlin S.W. 48. Wilhelmstr. 111



Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7.
Fernsprecher: F 5 Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 266

Dezember 1927

29. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, den 19. Dezember 1927,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
4. Verschiedenes.
5. Fortsetzung des Berichtes über den Neubau des Hochjochospizes mit Vorführung von Laternbildern nach Aufnahmen verschiedener Mitglieder; im Anschluß daran Vorführung eines Kinofilms unseres Mitgliedes Herrn Werner Graefe: „Von der Donaufahrt, Wiener Tagung, Innsbruck und Einweihungsfeier des Hochjochospizes“.
6. Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Herrn Kurt Bönisch:
St. Anton und seine Berge.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern und deren Ehefrauen gestattet.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitglieds- bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Damen und andere Gäste werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für die Gäste freizubehalten ist.

Die früheren „Gastkarten“ sind ungültig.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis Karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dezthaler Bergboten“ zugefandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Der Jahresbeitrag für 1928 ist durch die außerordentliche Hauptversammlung vom 17. Oktober auf 20,— RM. festgesetzt worden; B-Mitglieder zahlen wie bisher die Hälfte, mithin 10,— RM.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Im ersteren Falle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefrau-karte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Jahresmarke für die Ehefrau-karte geschickt werden, so ist dies auf dem Zahl-kartenabschnitt besonders zu vermerken.

Der heutigen Nummer des „Dehthaler Bergboten“ liegt eine Zahl-karte zur gest. Benutzung bei.

2. Die Zeitschrift 1927 ist eingetroffen. Diejenigen Mitglieder, die das Buch seinerzeit durch Postkarte bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von 3,30 RM. von der Geschäftsstelle möglichst bis Weihnachten abzuholen. Auswärtige Mitglieder wollen den Betrag zuzüglich Porto auf unser Postscheckkonto Berlin 111 08 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt. Nach dem 31. Dezember 1927 kostet das Buch beim Hauptauschuß 5,— RM.

3. Die Mitteilungen d. D. u. De. A.-B., die viele Mitglieder bisher bei der Post bestellt hatten, werden vom 1. Januar 1928 ab sämtlichen Sektionsmitgliedern vereinsseitig zugestellt werden. Die bisherigen Bezieher brauchen also die Abbonnementsquittung, wenn sie ihnen im Dezember vom Briefträger vorgelegt werden sollte (52 Pf. für das Vierteljahr), nicht einzulösen. Sämtliche A-Mitglieder erhalten die Mitteilungen, die vom Januar 1928 ab monatlich einmal, und zwar jeweils am Monatsletzten erscheinen, kostenfrei unter Kreuzband zugesandt. Der Versand erfolgt von Wien. (Beschluss der Hauptversammlung des D. u. De. A.-B. in Wien.)

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Sektions-Turner! Die Teilnehmer an den Sektions-Turn- und Sportabenden planen im Anschluß an das Turnen, Freitag, den 6. Januar 1928, das an diesem Abend ausnahmsweise von 7 bis 9 Uhr stattfindet, einen

Bierabend mit Weihnachtsfeier

im „Alten Astanier“, Anhaltstraße 11 (Jagdzimmer).

Um recht zahlreiches Erscheinen der Teilnehmer und Freunde der „Sektions-Turn- und Sportabende“ im Gwandl wird gebeten. Lieberbücher sowie Geschenke im Werte von etwa 1,00 RM. sind mitzubringen.

Der Tod entriß aus unseren Reihen die Herren

Maschinenfabrikant Alfred Krubenbacher,

Mitglied seit 1921, verstorben am 19. Oktober 1927,
und

Justizrat Paul Lüders,

Mitglied seit 1903, verstorben am 20. Oktober 1927.

In dem Letzteren betrauert die Sektion ein Mitglied, das nicht nur lange Jahre treu zu ihr stand, sondern darüber hinaus allzeit bereit war, seiner selbstlosen Hingabe an sie werktätigen Ausdruck zu geben. Sechzehn Jahre hindurch — von 1905 bis 1921 — hat der Helmingegangene als juristischer Beirat des Vorstandes in umfangreicher und unermüdlicher Arbeit das Gedeihen der Sektion fördern helfen und zur Erreichung ihrer hohen Ziele beigetragen. Dafür dankt ihm über das Grab hinaus mit der Treue, die er ihr bewies,

**die Sektion Mark Brandenburg
des D. u. De. A.-B.**

Lizenthaler, Vorsitzender

Großes Alpenfest

Sonnabend, den 18. Februar 1928.

Die Festleitung beabsichtigt, unser großes Alpenfest am 18. Februar 1928, das als Einweihungsfeier unseres neuen Hochjochhospizes begangen werden soll, durch einen Trachtenumzug zu verschönern. Diese Absicht läßt sich nur verwirklichen, wenn sich Damen und Herren unserer Sektion, die im Besitz von echten Trachten sind, der Festleitung zur Verfügung stellen.

Im Anschluß an den Umzug soll ein volkstümlicher Tanz (Landler) durchgeführt werden. Hierzu benötigen wir noch 30—40 Paare mit guten Trachten (für Jugendliche auch Dirndlkleid zugelassen), die sich bei der Meldung verpflichten, die angesehten Übungsabende regelmäßig zu besuchen.

Anmeldungen werden bis zum 31. Dezember d. J. im Geschäftszimmer der Sektion, Wilhelmstr. 111 (Bergmann 5000), und auf dem Dezember-Kranz von den Herren der Festleitung und bei den Har'nschlagern (Herrn Felgenträger) entgegengenommen. Bei der Meldung für den Trachtenumzug ist die Tracht (z. B. Sarntaler, Schlierseer, Pustertaler usw.) anzugeben.

Nähere Nachricht wegen des Beginns der Übungen usw. wird den Teilnehmern rechtzeitig zugehen.

Wir würden es freudig begrüßen, wenn unserem Aufrufe zahlreiche Mitglieder mit ihren Damen Folge leisteten.

Berlin, im November 1927.

Die Festleitung.

Einladung zum 3. Alpinen Kranz!

am Sonntag, den 11. Dezember 1927,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenträume werden nicht vor $\frac{1}{2}$ Uhr geöffnet.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Turistenanzug oder Phantasielkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitglieds angehören):
1,50 RM. (Mitgliedskarten), einschließlich Steuer,
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde):
3,— RM. (Gästekarten), einschließlich Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, den 5. Dezember, Mittwoch, den 7. Dezember und Freitag, den 9. Dezember, nachmittags 3—7 Uhr, in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Betreffs der Trachtenvorschriften verweisen wir auf unsere Ausführungen im Oktoberheft des „Dehthaler Bergboten“ — Seite 158. Es empfiehlt sich, die eingeführten Gäste mit diesen Vorschriften besonders vertraut zu machen.



Sonntag, den 18. Dezember 1927

nach **Erkner—Alt-Buchhorst—Woltersdorfer Schleuse**

unter Führung des Herrn **Mag F ü r l e**.

Abfahrt: Bahnhof Friedrichstraße 8.31 Uhr,

Ankunft: Erkner 9.32 Uhr.

Wanderung: Erkner — Löchnitz — Gottesbrück — Bergluch (Frühstückspause im Gasthaus Hiller) — Gr. Wall-Brücke — Kl. Wall — Raber Luch — Alt-Buchhorst — Fhs. Rüdersdorf — Wurzel-Berge — Kranichs-Berge — Woltersdorfer Schleuse (Kaffeepause im Gasthaus zum Kranichs-Berg) — Bhf. Erkner; ungefähr 23 Kilometer. — Größere Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Erkner 17.58 Uhr.

Mundvorrat und Liederbücher mitbringen. Schlusschoppen im Gasthaus „Alhambra“, Andreasstraße (Stadtbahnbogen).

Voranzeige: Im Anschluß an die nächste Wanderung, am 22. Januar 1928, findet im großen Saale des Burg-Restaurants in Zehlendorf-Mitte ein

gemütliches Beisammensein mit Eisbeinessen

statt. Die Sektionskameraden werden schon heute dazu freundlichst eingeladen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Turngruppe.

Die Gruppe turnt jeden **Mittwoch**, 20 bis 22 Uhr, in der Turnhalle des Französischen Gymnasiums, Am Reichstagsufer 6. Gäste willkommen.

2. D'Haag'schlager.

Sonnabend, den 17. Dezember 1927: Weihnachts-Kranz!

„Pfefferberg“, Schönhauser Allee 176.

Erscheinen nur im Gwandel gestattet.

Eintrittskarten für Mitglieder der Gruppe 1,— RM., für andere Teilnehmer 1,50 RM., im Moden- und Sporthaus Mag Ehrich, Mauerstraße 95, und im Sporthaus U. Steidel, Rosenthaler Straße 34-35.

3. Jungmannschaft.

Dienstag, den 6. Dezember 1927, 17.30 Uhr: Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle: Besprechung der Winterfahrt.

Als erste Rate sind an diesem Abend 20,— RM. einzuzahlen.

4. Schigruppe.

- I. Mittwoch, den 14. Dezember 1927, 20.30 Uhr: Monatsversammlung in der Sektionsgeschäftsstelle. Tagesordnung:
 1. Besprechung der Weihnachtsfahrt nach Oberschreiberhau.
 2. Vortrag von Dr. Engelhardt:
Ursbergtechnik und die Steilhangtechnik von Lothar Gfrörer mit Lichtbildern.
Danach Aussprache.
 3. Vorführung von Lichtbildern aus verschiedenen Wintersportgebieten.
 4. Verschiedenes.
- II. Turnen, Sport und Spiel jeden Donnerstag, 18—20 Uhr, in der Turnhalle Rochstr. 66. Leitung: Sektionsmitglied Turnwart Richter. Unkostenbeitrag monatlich 1,50 RM.
- III. Schilaufl im Brunewald bei Schneelage.
 - a) Schiwanderungen nachmittags und abends. Leitung: Sportwarte Skutta und Gütthling.
 - b) Brunewaldschikurse: Wochentags täglich 15 und 17 Uhr, Sonntags 10 Uhr. Leitung: Sportwart Skutta, Kursleiter des D.S.V., Gruppenmitglieder und Jungmannschaft kostenlos. Von Sektionsmitgliedern wird ein Unkostenbeitrag von höchstens 3,— RM. für den Kursus erhoben.
Treffpunkt zu a und b: Restaurant Waldhaus am Bahnhof Brunewald.
- IV. Der Mitgliederbeitrag ist wieder auf 3,— RM. festgesetzt. Umgehende Zahlung liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, da die Schiunfallversicherung abgelaufen ist und erst mit Zahlung des Beitrages wieder beginnt. Die Mitglieder werden gebeten, durch pünktliche Zahlung der Beiträge mehr Sportdisziplin zu zeigen als im vergangenen Geschäftsjahr. Zahlung erfolgt auf der Sektionsgeschäftsstelle gegen Aushändigung der Jahresmarke.
- V. Die Mitglieder der Schigruppe werden gebeten, beabsichtigte Winter sportfahrten ins Gebirge an Dr. Engelhardt mitzuteilen (Ziel und Zeit angeben, Rückporto).
- VI. Es ist beabsichtigt, ein Archiv über empfehlenswerte Wintersportorte anzulegen. Alle Schiläufer der Sektion werden gebeten, ihre Erfahrungen in möglichst kurzer Form an Dr. Engelhardt mitzuteilen. Insbesondere kommt es auf Angaben über Geländebeschaffenheit, Unterkunftsverhältnisse, Preis und Zugangswege an, Beifügung von geeigneten Lichtbildern ist erwünscht. Das Archiv soll zur Einsicht für Interessenten in der Sektionsgeschäftsstelle ausgelegt werden.

AUS DEM SEKTIONSLEBEN

Außerordentliche Hauptversammlung am 21. November 1927.

Der Vorsitzende begrüßt die Erschienenen und teilt mit, daß auf Wunsch verschiedener Sektionsmitglieder zu dieser Sitzung Damen und Gäste nicht zugelassen wurden, um eine freiere Aussprache zu gewährleisten.

Zunächst gedenkt die Versammlung der verstorbenen Sektionskameraden Blodet, Werner und Schmidt; die Anwesenden ehren diese einstigen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen.

Es folgt die Vorstellung der Neuaufgenommenen durch Herrn Prof. Prietsch.

Da von verschiedenen Mitgliedern mündlich und schriftlich Auskunft vom Vorstand erbeten war, durch welche Ausgaben die in der letzten Hauptversammlung beschlossene Erhöhung des Jahresbeitrages auf 20,— RM. notwendig war, erklärt der Vorsitzende, daß satzungsgemäß bisher der Haushaltsplan in der Märzversammlung bekanntgegeben wurde, Herr Jahn sich aber bereit erklärt habe, schon jetzt einen Haushaltsplan aufzustellen (soweit dies zum gegenwärtigen Zeitpunkt möglich sei). Der Schatzmeister verliest nunmehr seinen Voranschlag, aus dem hervorgeht, daß zur Führung der Geschäfte ein Jahresbeitrag von 20,— RM. notwendig ist. Nach den Worten des Schatzmeisters setzte eine sehr lebhafte Wechselrede ein; doch hat der Vorsitzende, etwaige Vorschläge zu vertagen und in der März Sitzung vorzutragen.

Hierauf gab Herr Eienthaler eine umfassende Darstellung der Baugeschichte des Deloretweges (Verbindungsweg Hochjochospiz—Brandenburger Jöchl). Der Antrag auf nachträgliche Bewilligung der Baukosten wurde angenommen.

Die für die November Sitzung vorgesehenen Laternbilder von der Einweihung des Hochjochospizes sollen erst im Dezember gezeigt werden, bei welcher Gelegenheit auch der von unserm Mitgliede Herrn Graefe mit großen Opfern auf eigene Kosten hergestellte Film von der Donaufahrt, Wien, Innsbruck und der Einweihung des neuen Hauses vorgeführt werden soll.

Der stellvertretende Hüttenwart Herr Behrend berichtete dann über die bisherigen Kosten des Neubaus und die Höhe der noch zu erwartenden Restzahlungen. Der Vorsitzende faßte das Ergebnis der einsetzenden Wechselrede dahin zusammen, daß die Versammlung die Genehmigung zu einer Anleihe bis zur Höhe von 35 000 RM. geben solle (der größte Teil der Anleihe sei bereits aus Kreisen der Mitglieder gezeichnet, die Verzinsung erfolge zu 2 Prozent unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont). Der formulierte Antrag wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Es folgte dann der Vortrag des Herrn Otto Roegner über „Die Meje“. Der Redner zeigte packende Bilder aus dem Teile der Alpen, wo sie am wildesten und zerrissensten sind, wo sie aber auch den einprägsamsten Eindruck beim Wanderer hinterlassen. Die von uns Deutschen so selten betretene

Dauphiné konnten wir im Bilde kennenlernen, geschildert von einem wegenen Bergsteiger, der uns eine führerlose Überschreitung der Meje neben anderen erstklassigen Fahrten darbot. Durch den etwas in die Länge gezogenen vorhergegangenen geschäftlichen Teil der Sitzung war der Vortragende in seiner Redezeit sehr beschränkt worden, doch gaben gerade die zusammengedrängten Eindrücke und die frische Art des Redners ein prachtvolles Gemälde dieses herrlichen Alpengebietes. Herr Roegner konnte für sehr starken Beifall danken. In seinem Vortrage wies der Redner auf das soeben erschienene Buch von Ernst Schulze-Grimma „Somennähe — Erdenferne“ hin, das Bekenntnis eines hervorragenden Bergsteigers der jüngeren Generation, das auch an dieser Stelle den Mitgliedern wärmstens empfohlen wird, zumal Schulze-Grimma den Sektionskameraden aus seinem Vortrag „Vom Gran Paradiso zum Monte Rosa“ in bester Erinnerung ist.

Carl O. Koch.

Alpiner Sprechabend am 24. Oktober 1927.

Der erste Sprecher dieses Abends, Herr Carl O. Koch, berichtete über die alpinen Unfälle des Jahres 1927, soweit sie in der alpinen Literatur bekanntgegeben sind. Es war wohl für jeden Zuhörer erschütternd, so viel tragische Geschehnisse junger bergbegeisterter Menschen so gesammelt und in dem kurzen Zeitraum von nur $\frac{3}{4}$ Stunden zu hören. Der Vortrag war für jeden von außerordentlichem Wert, denn gerade aus der Schilderung der leider vielfach begangenen Fehler der jeweiligen Opfer konnten wir gar manche beherzigenswerte Lehre für uns selbst ziehen. Das war ja letzten Endes auch der Zweck und die Absicht unseres Carl O. Koch; ihm hierfür an dieser Stelle nochmals herzlichst zu danken, erscheint mir als Pflicht und Bedürfnis.

In der Zusammenfassung betonte Herr Koch noch besonders, daß ein großer Teil aller alpinen Unfälle durch mangelhafte Ausrüstung verursacht gewesen sei und daß er nicht genug davor warnen könne, den Kampf mit den Gefahren des Hochgebirges aufzunehmen, ohne auf jedes einzelne widrige Ereignis, mit dem man auf jeder Bergfahrt unbedingt rechnen müsse, aufs beste vorbereitet zu sein.

Leider schloß sich an diesen lehrreichen Vortrag keine Aussprache an, die zweifellos vielen noch manchen beherzigenswerten Rat hätte geben können. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß bei unseren Sprechabenden der Hauptwert darin liegen soll, daß eine möglichst lebhafteste Wechselrede jedem Vortrage folgen soll und daß auf diese Weise möglichst viele Bergerfahrungen Gemeingut aller Anwesenden werden.

Den zweiten Teil des Abends füllte ein Vortrag unseres Mitgliedes Herrn Curt Bönisch über die Schönheit des Salzkammergutes aus. Seinen Worten lauschten die Zuhörer mit großer Spannung, und die überaus zahlreichen farbigen Bilder nach eigenen Aufnahmen riefen eine ehrliche Begeisterung und Dankbarkeit hervor. Viele von den Anwesenden mögen das Salzkammergut schon mit eigenen Augen gesehen und liebgewonnen haben; an diesem Abend aber durften wir es mit den Augen eines Künstlers betrachten, und dabei dürfte manchem die Erkenntnis gekommen sein, daß er verschiedene verborgene Reize bisher übersehen oder zumindest bei weitem nicht so verinnerlicht gesehen hatte wie der Vortragende.

Die Zuhörerschaft kargte aus diesem Grunde auch keineswegs mit Beifall und ehrlichem Dank. Diesem Gefühl gab Herr Dr. Tourbier, der in Vertretung des Herrn Tizenthaler die Sitzung leitete, deutlichen Ausdruck.

R. G.

Die Sektions-Wanderungen

unter Führung des Herrn Mar F ü r l e erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. An den beiden letzten Wanderungen am 16. Oktober 1927 nach Rüdnicz—Prenden—Wandlitzsee und am 13. November 1927 nach Nauen—Brieselang—Finkenkrug nahmen je rund 80 Sektionskameraden teil. Besonders freudig wurde es begrüßt, daß auf der letzteren Gelegenheit gegeben war, die Groß-Sendestelle Nauen kennen zu lernen. Erstaunt ist man, bei der Besichtigung, die von Fachmännern geleitet war, so wenig zu sehen. Gewaltige Dynamo-Maschinen stehen in den Hallen des Prachtbaues im Havelländischen Luch, bis 260 m hohe Türme und Antennen erblickt man. Nur wenige Angestellte sind in Tätigkeit. Und doch wird Großes geleistet, ist doch Nauen eine der großartigsten Stätten der heutigen Technik: ein Telegraphenamt für die ganze Erde. Nauen, das einst ein Wunder war, ist heute ein Telegraphenamt. Depeschen für Übersee, die an irgendeinem Postschalter aufgegeben werden, befördert die Großsendestelle mit vollster Sicherheit an ihren Bestimmungsort. Wir sahen die erste Maschine, die dort aufgestellt war, die Keimzelle zu der jetzigen Größe von Weltbedeutung. Denn diese jetzt mit den stärksten Energiequellen ausgerüstete und weitest reichende Sendestelle, die von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin gegründet wurde, hat sich von einer bescheidenen Versuchsstätte zu ihrer heutigen überragenden Stellung emporgekämpft. Und immer weiter wird gearbeitet, immer neue Versuche werden angestellt, wovon wir uns an Ort und Stelle überzeugen konnten; das Tempo der Entwicklung ist so gewaltig, daß man mit nur geringer Übertreibung sagen kann: ein Ingenieur der Funkentelegraphie, der sich den Luxus gestattet, vier Wochen auf Urlaub zu gehen, kennt, zurückgekehrt, seine Technik nicht mehr wieder; er braucht ein Vierteljahr, um sich von neuem einzuarbeiten. Mit Freude und Dank schieden wir und mit dem stolzen Bewußtsein, daß an der Aufrichtung des Gebäudes der drahtlosen Telegraphie der Welt ein sehr starker Anteil Deutschland zukommt.

2. Alpines Kranzli am 6. November 1927.

Herbst ist es. Graue Wolken hängen am Himmel. Der Wind jagt welke Blätter durch die Straßen. Trübe Stimmung liegt über der großen Stadt. Aber im Gartensaal des „Zoo“ herrscht eitel Lust und Freude. Grüne Tannengewinde ziehen von Säule zu Säule. Ihr feiner Duft zaubert die Erinnerung an frohe Wanderungen durch Hochgebirgswälder herauf. Herbstlaub schmückt den Saal und bildet lauschige Nischen, die zum Plaudern einladen. Und dann erklingen die fröhlichen Weisen der Kapelle Hirche. Niemand vermag ihnen zu widerstehen. Im wirbelnden Tanz drehen sich die Paare. Hei! Hei! Hei! Herr Wilhelm Leben, ein Mitglied der Kapelle Hirche, hat wieder neue Tänze komponiert. Gern spielen sie seine Berufsgenossen, während er selbst am Flügel sitzt: „Liebesrausch“, ein For-Trott, „Wie schön hat's doch ein Junggeselle“ mit launigem Text, ein „Slowenischer Dudelsackmarsch“ und ein Ländler „Solistenlänge“, in dem die Melodie abwechselnd von den verschiedenen Instrumenten übernommen wird. Und dann steht der uns schon bekannte Sänger, Herr Julius Elkmann, auf dem Podium. Von Fräulein Irmgard Berke am Flügel begleitet, singt er mit feingeschulter, einschmeichelnd weicher

und doch kräftiger Stimme „Grüß mir mein Wien!“, „Gern hab' ich die Frauen geküßt“ und weil wir ein Herbstfest feiern, „Kling-Klang, goldner Wein“, dem sich das Lied vom rheinischen Mädchen anschließt, dessen Rehrreim die Festteilnehmer jubelnd wiederholen. Der Friderikus-Marsch ertönt. Im Parademarsch ziehen die Tänzer durch den Saal, und „Deutschland über alles!“ wird begeistert gesungen. Die Tombola übt große Anziehung aus. Sehr schnell sind die Lose verkauft, und schmunzelnd zieht mancher mit einem prächtigen Gewinn heim.

Juchei! — Ja, woas is denn jetzt dös? Aldann, dös wärn d'Har'n-schlager. — Jetzt pressiert's oaber, daß Du no oa Plazerl derwischst zum Zuschau'n und Lusen. Ja, d'Har'n-schlager habns guat, die könn plattln und drahn. Und Platz habns! — Und alleweil lustig soans! —

So derfst oa habn! Du derfst nur zu denen Har'n-schlager'n kemma. Sie loaden Di, Dei Gespusi und Dei Freundschaft oan. Am Samstag, 17. Dezember, feiern sie ihr heuriges Weihnachtskranzl auf dem Pfefferberg, Schönhauser Allee 176. Also ziach Dei Gewandl oan und schau Dir's oa moal oan, dös lustige Bökkel. Einlaßkarten kauft bei Max Ehrich, Mauerstr. 95, im Sporthaus Steidel, Rosenthaler Str. 34-35, um 1,00 RM. als Har'n-schlager oder 1,50 RM. als Gast.

Und woans Du selbst oan Har'n-schlager werden möchst, hernach kimmst oa zu den Plattelprobn. Jeden Donnerstag von halber neun ab wird geprobt, oa auf dem Pfefferberg (Blauer Saal).

Sektions-Veranstaltungen im Winter 1927/28.

- Sonntag, 11. Dezember 1927: Alpines Kranzl.
- Sonntag, 18. Dezember 1927: Sektions-Wanderung.
- Montag, 19. Dezember 1927: Sektions-Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag.
- Sonntag, 8. Januar 1928: Weihnachts-Kranzl.
- Montag, 16. Januar 1928: Sektions-Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag.
- Sonntag, 22. Januar 1928: Sektions-Wanderung mit anschließendem Eisbeineffen.
- Sonnabend, 18. Februar 1928: Großes Alpenfest.
- Montag, 20. Februar 1928: Sektions-Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag.
- Sonntag, 26. Februar 1928: Sektions-Wanderung.
- Sonntag, 18. März 1928: Schluß-Kranzl.
- Montag, 19. März 1928: Ordentliche Hauptversammlung.
- Sonntag, 25. März 1928: Sektions-Wanderung.
- Montag, 16. April 1928: Sektions-Versammlung mit Lichtbilder-Vortrag.
- Sonntag, 22. April 1928: Sektions-Wanderung.
- Jeden Freitag: Sektions-Turn- und Sportabend.
- Ferner Sonder-Veranstaltungen verschiedener Art der einzelnen Gruppen. (Siehe die jeweiligen Mitteilungen in „Dezthaler Bergboten“.)

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!



Brandenburger Jungmänner in den Alpen.

1. Klettereien in den Kalkfögeln.

Von Werner Faubel.

Wie Herkules am Scheidewege, so standen wir drei Mitglieder an einem frischen Julimorgen dieses Jahres auf der Alpenklubkarte in den Kalkfögeln und wußten nicht, wohin wir unsere Schritte wenden sollten. Großzügigerweise hatte unser Führer, Herr Gehrke, uns getrennt von der Allgemeinheit eigenen Fäden entgegenziehen lassen im Vertrauen auf unsere Erfahrung, die wir durch fleißiges Üben in der Sächsischen Schweiz errungen hatten. Vorgesehen war eine Besteigung der Kleinen und Großen Ochsenwand, aber auf der anderen Seite zog es uns nach den Schlier Nadeln. — Wenn bloß nicht die Bezeichnung „sehr schwierig“ im Hochturisten gewesen wäre! — Schließlich beschlossen wir, die Schwierigkeiten der Schlier Nadeln kennenzulernen.

Um zu den Nadeln zu gelangen, bedurfte es schon kleiner Klettereien. Auf schmalen Bändern wurde die massige Melzernadel, die schmale Mittlere Nadel und die Kronennadel umgangen, und dann standen wir am Eingang zur Kronennadel. (2570.) Wir waren über die „Schwierigkeit“ des Anstiegs verwundert und merkten schließlich, daß sie wohl darin besteht, unter den vielen Griffen und Tritten einen passenden auszusuchen. Daher konnte es unsere Ehre nicht dulden, diese Nadel unberührt stehen zu lassen. Zuerst ging es eine griffige, gut gestufte Wand aufwärts bis zu einem Gratacken. Die Fortsetzung bildete ein ziemlich breites Band, welches in einen Ramin mündet, durch den wir den Gipfel erreichten. Ohne an einer Stelle zu zögern, waren wir schnell emporgestiegen, und so zeitigte die Vorschule des Sächsischen Felsengebirges ihren ersten Triumph. Keiner von uns hatte vorher eine als „sehr schwierig“ bezeichnete Besteigung in den Alpen durchgeführt. In der Sächsischen Schweiz waren wir stets unter der Obhut der Mitglieder der „Hochturistischen Vereinigung“

geklettert, und hier war es uns vergönnt, selbständig, auf den ersten Antrieb eine zünftige Besteigung auszuführen. Mit diesen Gefühlen betraten wir den Gipfel. Die Aussicht von dort ist sehr beschränkt. Der Blick nach Süden und Norden ist durch den Steingrubenkogel und die Melzernadel verdeckt. Nach Westen sieht man in ein großes Geröllkar. Nur das grüne Tal mit der Adolf-Pichler-Hütte bildete einen wirkungsvollen Gegensatz zu den verwitterten, trostigen Felsgebilden. Der Abstieg wurde über denselben Weg genommen, und unten angekommen drängte es uns, die Schwierigkeit mit einer Tour der Sächsischen Schweiz zu vergleichen. Abgesehen von den Unterschieden, die auf der einen Seite durch den rauhen Sandstein und auf der anderen Seite durch den glatten Dolomitenkalk bedingt sind, konnten wir diesem Wege nur einen Schwierigkeitsgrad II zugestehen, wie ihn z. B. auch der Ostkamin des Mönchsteins hat. Enttäuscht waren wir von der Brüchigkeit des Besteins, nicht nur weil uns oft die Griffe ausbrachen, sondern auch weil, wenn ein Stein fiel, viele andere polternd zu Tale gingen. Dann hatten wir mit verhaltenem Atem gelauscht, bis alles wieder ruhig geworden war. Eine neue Schwierigkeit hatten wir beim Abwärtssteigen kennengelernt. Während in der Sächsischen Schweiz der Abstieg zum größten Teil durch Abseilen bewerkstelligt werden muß, hatte er uns in den Kalkalpen, wo das Abseilen oft wegen der größeren Höhen schlecht durchführbar ist, das schwierige Abwärtsklettern gelehrt.

Auf dem Rückweg kamen wir wieder in die Scharre zwischen Kronennadel und Mittlerer Nadel, wo der Anstieg zur letzteren beginnt, der etwas schwieriger bewertet wird. Auch diese Nadel wurde von uns erstiegen. Die größere Schwierigkeit lag darin, daß man bei einem Umstieg von einer Wand in einen Ramin weit aus der Wand herausgedrückt wird. Mittlerweile waren schwarze Wolken am Himmel heraufgezogen, wodurch wir an weiterer Betätigung gehindert und zum Rückzug veranlaßt wurden. Mit den empfangenen Eindrücken beschäftigt, erreichten wir die Alpenklubsharte. Drüben winkte die gastliche Hütte, und in lustiger Abfahrt ging es die lange Schuttreiße hinab auf den grünen Talboden. Die Fähigkeit zur Durchführung dieser Besteigung hatten wir in der Schulung in der Sächsischen Schweiz durch die Herren der Hochtouristischen Vereinigung erworben.

Dank denen, die ihren karg bemessenen Pfingsturlaub unserer alpinen Ausbildung geopfert hatten. Den Förderern der Jungmannschaft ein kräftiges Bergheil!

2. Die Stubaier Wildspitze.

Von Erwin Ritter.

Am 9. Juli 1927 in der Dresdener Hütte. Regen löst Schneefall und Nebelschwaden diesen wieder ab. Es ist trostlos. Aber was sollen 15 junge, tatendurstige Menschen auf einer Hütte bei Regen beginnen. So wird der Entschluß gefaßt, über das Isidornieder nach der Hildesheimer Hütte überzusteigen. Über den Daunfogelferner bei Regen am Spätvormittag zu wandern,

Kaufen Sie in solchen Geschäften, die 

ist gewiß kein Vergnügen. Am Isidornieder hört es zwei Minuten auf zu regnen. „Na, nun müssen wir hier unbedingt die Stubaier Wildspitze mitnehmen.“ Am Bildstöckeljoch werden die Rucksäcke abgelegt, und der Anstieg über den Grat beginnt. Auf schönem festen Gestein steigen wir langsam empor. Hier wird ein Gratturm umgangen, dort wird einer überklettert. Aber da ist das „gute Wetter“ — regnet es doch nicht — vorbei. Das Unwetter beginnt. Hagel und Eisnadeln peitschen die Wangen rot. Zwei Jungmänner sind mit freien Knien gestiegen. Bald haben sie einen dicken Eispanzer um die Beine. Aber umkehren gibt es nicht; was hätten die Kameraden gesagt, die von der Besteigung abgeraten hatten! So wird auch das letzte Stück überwunden. Kurz unter der Spitze verläßt der Weg den Grat und führt durch die Wand zum Gipfel. Bergheil! Es ist erreicht; wenn auch das Gesicht, die Knie, die Hände frieren und vom Schneesturm durchgepeitscht werden, schön ist es doch, das gesteckte Ziel erreicht haben. Das Wetter ladet nicht zu einer Gipfelkraft ein, und die Aussicht ist gleich dem Blick in einen Sack. Also abwärts. Nach einigem Steigen sind wir auf falschem Wege. Der bequeme Grat ist weit. Jetzt heißt es zeigen, was wir in der Sächsischen Schweiz gelernt haben. Der Schneesturm hat zugenommen, die Griffe müssen mit den Händen erst freigelegt werden, die losen Steine sind festgefroren, sie halten wohl der Probe stand, nicht aber dem Körpergewicht des Kletternden. So hören wir plötzlich ein Gepolter und den Ruf: „Achtung! Sichern!“ Aber der Fallende hat sich schon in der Rinne verklemmt. Es ist nochmal gut abgegangen. Mit erhöhter Vorsicht wird weiter geklettert. Bald ist der sichere Grat erreicht. Da taucht ein neuer Unhold auf. Die Pidel und freistehenden Steine fangen an zu surren. — Hochgewitter. Im Sturmschritt geht es auf dem nun leichten Grat abwärts. Am Bildstöckeljoch im Windschutz noch eine kurze Rast. Da werden wir von erneutem Schneesturm und Hagelschauern hochgebracht. Weiter zum Isidornieder. Nichts ist zu sehen, alles ist grau in grau. Plötzlich entdeckt einer durch Zufall den Schein einer Spur. Ihr nach! Es müssen die Spuren der Kameraden sein. Immer deutlicher werden sie; endlich sind wir vier Jungmänner aus dem Schnee- und Nebelbereich heraus. Es hat aufgehört zu schneien. Aber wo sind wir? Der Karte nach muß die Hildesheimer Hütte weiter links liegen. Also sind wir auf dem Wege nach Sölden. Dunkelheit sinkt hernieder, da tauchen endlich die ersten Lichter von Sölden auf, und frisch belebt sich der Mut; denn bald werden wir haben, wonach wir uns sehnen: Kräftiges Essen und stärkendes Schlafen.

3. Vom Ramolhaus nach der Sammoarhütte.

Von Otto Kaufmann.

„Aufstehen, schönes Wetter!“ klang es am 14. Juli 1927 um 1:24 Uhr durchs Ramolhaus. Schnell waren mein Freund Greiling und ich vor der Tür, um den wunderbaren Sonnenaufgang zu erleben. Nach einem kräftigen Frühstück brachen wir auf. Der Schnee war klingend hart gefroren, und wir

im „Oetzthaler Bergboten“ inserieren!

kamen dank unserer Steigeisen gut vorwärts. Aber allmählich wurde der Schnee immer weicher und unser Tempo immer langsamer. Nach fünfstündigem Schneestapfen hatten wir unser erstes Ziel, die Firmisanschneide, erreicht. Die wunderbare Fernsicht belohnte uns reichlich für die Anstrengung, und nach einer halbstündigen Rast ging es weiter in Richtung auf den Schalskogel. Als wir auf dem Wege dahin das Firmisanjoch erreicht hatten, beschlossen wir, unsern Plan zu ändern; denn der Schnee war mittlerweile so weich geworden, daß wir nur mit großer Mühe vorwärts kamen. Fast bei jedem Schritt traten wir die dünne Neuschneedecke los, die dann, immer mehr Schnee mit sich reisend, in Form einer kleinen Lawine zu Tal ging. Wir stiegen also zum Diemferner ab und überschritten diesen in seiner ganzen Ausdehnung. Schließlich gelangten wir ins Niedertal und über einen Lawinentrest, der eine Brücke über die Niedertaler Ache bildete, auf den Weg, der von Vent zur Sammoarhütte führt; nach dreiviertel Stunden erreichten wir unser Ziel. Im ganzen hatten wir elf Stunden zu der Tur gebraucht, was auf die ungünstigen Schneeverhältnisse zurückzuführen ist. Jedoch haben wir es nicht bereut, diesen Weg gegangen zu sein; denn die Fülle herrlicher Ausblicke auf die gesamten Oxtaler Alpen und im Süden auf Ortler und Dolomiten werden uns unvergeßlich sein.

4. Überschreitung des Geigenkammes.

Von Hans H u n g e r s.

Von der Braunschweiger Hütte aus hatten wir die Absicht, den Geigenkamm zu überschreiten. Da uns aber der Wettergott nicht günstig gesinnt war, mußten wir in der Hütte verbleiben. Am nächsten Tage war das Wetter herrlich. Schon früh begannen wir unsere Tur. Nach ungefähr zwei Stunden waren wir auf dem Polleskogel (3035 m). Mit herrlicher Aussicht auf den Raunergrat und die Wildspitze belohnte uns der Gipfel. Dann ging es über den nördlichen Polleskogel (3015 m) fast immer am Grat entlang zum Wurmskogel (3080 m). Auf diesem Gipfel gönnten wir uns die erste Rast. Nach leichter Plattenklettere erreichten wir den Gschrabkogel (3197 m). Vom Wassertalkogel (3251 m), dem nächsten Gipfel, hatten wir den herrlichsten Ausblick auf Dolomiten, Ortler- und Stubai- Alpen. Über Grubenkaarle- und Puitkogel-Ferner gelangten wir nach längerem Marsche zum Weißmaurachjoch (2933 m). Von dort war es nicht mehr weit zur Neuen Chemnitzer Hütte, wo wir uns von den Anstrengungen des Tages erholten.

Anmerkung der Schriftleitung: Mit besonderer Freude habe ich die obenstehenden Beiträge unserer Jungmannen in Druck gegeben. Sie lassen deutlich den Geist erkennen, in dem sich die Jungmannschaft zu größeren alpinen Taten vorbereitet. Die Hoffnung ist wohl berechtigt, daß unser Nachwuchs später Bergfahrten ausführen wird, auf die die Sektion stolz sein kann. In bereitwilliger Weise hat sich unser Carl D. Koch auf meine Bitte bereit erklärt, die Schilderung einer Bergfahrt eines „ausgewachsenen Hochturisten“ anzuschließen, die ich nachstehend veröffentliche. Den Jungmannen ein herzliches „Glück auf zu großen, frohen Taten!“

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Dent Blanche.

Aus: Schwervetterfahrten 1927. Von Carl D. Koch.

„Umkehren? Nein, noch hundert Meter wollen wir versuchen hinaufzukommen!“ So hatte mein Freund Blaschkowsky gesprochen. Ich gab ihm zur Antwort, daß sich das Wetter während dieser Zeit nicht ändern würde. Deshalb riet ich zur Umkehr; „doch,“ setzte ich hinzu, „werde ich mich dem Willen von zwei Kameraden fügen“. Dr. Schneider-Karlsruhe, der Dritte im Bunde, empfahl Blaschkowsky, auf meinen Rat zu hören, und ich fragte nochmals: „Freunde, wenn Ihr wollt, gehe ich mit, es gibt aber einen harten Kampf, später umkehren ist bitterer als hier in der Wandfluh.“ — Hm. „Gut, kehren wir um.“ Bereits eine Stunde später wälzten sich die Föhnwolken über Col d'Herens und Tiefenmattenjoch, Col de Zinal und Wandfluhfelsen. Im strömenden Regen erreichten wir zu später Abendstunde Zermatt.

Blaschkowsky war die Lust zur weiteren Unternehmungen vergangen, er kehrte dem Regenneft Zermatt den Rücken und reiste in freundlichere Gefilde. Seine Verärgerung war wohl zu verstehen: Fletschhorn über den Nordgrat (4001 m) zum Eingehen war schon ein Schinder wegen des fürchterlichen Sturmes bei knallblauem Himmel gewesen. Überschreitung der Südlensspitze (4300) über den schwierigen Ostgrat von Saas Fee aus nach Randa hatte auch keinesfalls zu den bergsteigerischen Genüssen gehört, als wir über die mit Neuschnee bedeckte, darunter schwer vereiste Westseite abwärts gestiegen waren. Auf dem Domgletscher knietiefer Neuschnee, Hochgewitter, letzten Endes Bivak auf einer vereisten Felsplatte im Zbarskyzeltack. Dann Weißhorn (4512) bei regen-schwerem Aufstieg, Neuschnee auf Fels und Eis. Beim Einstieg verbiestert zwei Stunden lang — und der Abstieg? Na, nach 19 Stunden waren wir wieder auf der Weißhornhütte. All' das hatte meinen Freund vergrämt. Er hatte genug. Schade, gerade ihn mit seiner Ruhe sah ich ungern scheiden.

In Zermatt saßen bisweilen zehn Brandenburger zusammen, alles liebe Kameraden, und alle fluchten über das unbeständige Wetter, wir taten mit. Dr. Schneider, ich nenne ihn „Ripf“, hatte eine schwere Angina, er heilte sie mit Alkohol und einem roten Baumwolltaschentuch um den Hals. Es war ja auch keine Zeit zu verlieren. Zwei Tage später saßen wir wieder auf der Schönbühlhütte. Ausichten? Wir wollen die Nacht abwarten. Wenn es heute nicht geht, dann morgen. Proviant hatten wir für vier Tage. 1½ Uhr Nachts! Das Matterhorn ist noch immer verhüllt, der Westen dagegen klar. Über uns Sternhimmel. Abkochen. Los. Die Laterne pendelt hin und her. Der Weg führt auf scharfem Moränenkamm zum Schönbühlgletscher hinauf. Dieser wird im weiten Bogen überschritten bis zum Einstieg in die Wandfluhfelsen. Seit Tagen war kein Mensch an die Dent Blanche gegangen, von Spuren nichts zu bemerken oder nur an ganz vereinzelt Stellen, sie konnten jedoch auch von Steinschlag her-rühren. Wir begingen die Wandfluhfelsen jeder für sich und suchten im Dämmerlicht das Band, welches zu Punkt 3912 hinaufzieht. Nach zweistündigem gründlichen Verbiestern fanden wir es und kamen auf den Gletscherabbruch, unter dessen Geraks wir bereits an die 1000 m aufgestiegen waren. Auf der Höhe der Wandfluhfelsen hatte der Sturm freie Bahn. Wir wurden fast umgelegt, so sagte er uns an. Na, das kann schön werden. Im Westen, bei den Dents de

Bouquetins eine gewaltige schwarze Föhnmauer, der Genfer See und die Dents di Midi kaum zu erkennen in den Wolken.

Wir stellten uns entsprechend ein und stiegen über den Südgrat zur Dent Blanche über lose Blöcke bis zu einem gelben Turm, der sehr scharf über die Ostwand hängt, vom Schönbühlgletscher gut sichtbar. Hier wurde gefrühstückt, das Gepäc verwahrt und der Weg fortgesetzt. Nach geraumer Zeit dräute auf dem Grat vor uns der erste große Gendarm, ein Turm, wie ich sie im sächsischen Felsengebirge oft überklettert habe, glatt wie eine Wand. Nur nicht auf einer Höhe von 4000 Metern! Er wurde umgangen in der Westseite. Er muß sehr schwierig zu überklettern sein, denn sonst würde seine Umgehung nicht empfohlen werden. Die hatte es nämlich auch in sich. Wir bogen also nach links aus und gelangten auf plattigen Fels, dessen Risse mit Eis ausgefüllt waren, und über das Ganze hatte sich eine prächtige Schicht Neuschnee gelagert. Die Passage war schwer. Nun stand im Führer: „Durch ein Couloir zu einem kleinen Turm, der westlich vom großen steht.“ Ja, dieses Couloir! Mit glasigem Eise bedeckter Fels, fast jeglicher Griffe bar, nur einige abgeschliffene, runde Erhöhungen, wie da hinüber und hinaufkommen? Ich sagte zu Ripf: „Jetzt gilt's! Sichere gut!“ Ich rißte mit dem Pickel das Eis an, verkrallte mich mit den Fingerspitzen darin, stemmte mich hoch, trat mit den beiden Borderspitzen der Steigeisen hinein und kam allmählich durch das Couloir. Am bösesten war stets das Nachkommen meines Freundes. Er durfte nicht rutschen! Wir kamen zu dem kleinen Turm. Der Tanz ging weiter. Sicherung über den Pickel, die Schulter, den Fels, nichts war möglich. Wir mußten uns darauf verlassen, daß keiner ins Gleiten kam. Es ging. Auf dem Grat angelangt, sahen wir vor uns einen zweiten Turm, nicht geringer als der erste. Er wurde überklettert. Der Fels war scharf wie gebrochenes Eisen. Hinauf und hinüber. Die Fingerspitzen bluteten bei Ripf. Weiter, der nächste Turm. Es war nachmittags 2 Uhr. „Wir kommen nicht zurück.“ Ich rief nach hinten: „Dort ist der Gipfel, wir schaffen's!“ Wieder ein Turm. Das dahinter war nicht der Gipfel. Noch lange nicht. Eine maßlose Wut packte mich. Um keinen Preis umkehren. Das Wetter hält. Laß den Sturm toben, morgen wird es unten regnen, heute noch nicht. Ich sah flüchtig zu Ripf hinunter. Mit verbissenen Lippen kam er über jedes Hindernis, ein prachtvoller Kerl. Da zeigte sich weit oben das Firndreieck! „Ripf, dort ist der wirkliche Gipfel! Noch eine Stunde.“ Gut, zunächst kurze Rast. Wir betreten den Schneegrat. Er ist glashart gefroren. Ich muß haben.

Endlich der Gipfel (4364), wir überschreiten ihn und setzen uns auf der Nordostseite in den Windschatten. Der Grat ist wenig überwächet, aber messerscharf.

„Heil Ripf!“ Das ist die Dent Blanche. Sie ist von wenigen betreten im Vergleich zu den anderen Gipfeln hierzulande. Der Sieg ist größer als über das Weißhorn. Ripf erzählte mir von seiner Matterhornfahrt, ehe wir uns trafen in Zermatt. 97 Personen waren an jenem Tage an diesem Berge. Er sagte mir, niemals gehe er wieder über die Schweizer Seite, ich wußte, er dachte dasselbe wie ich. Aber hier unser Gipfel, es war niemand am Berge außer uns, die Schönbühlhütte leer. $\frac{1}{2}$ 5 Uhr. Wir begannen den Abstieg. Über den Schneegrat blickten wir nach Norden ins liebliche Tal von Urolla, Val d'Hérens und d'Anniviers. Durch sie möchte ich einmal wandern nach Evolena, wo die Frauen

noch auf Mulis zur Kirche reiten, rechts und links im runden Korbe die Kinder festgebunden. Die Walliser Täler bergen noch so seltene Reize für das Auge eines Malers.

Ripf verschwindet hinter dem obersten Turm. Wo es länger dauert, hangelt er sich an meinem Seil herunter. Nur hinab zu den Rucksäcken, ehe es dunkelt. Alle heißen Stellen kehren wieder und sind im Abstieg schwerer, die Hände empfindlicher.

Nach langem Klettern, Winden, Schlingeln und Spreizen kommen wir wieder zu dem untersten Turm. Wir versuchen abzuseilen, doch war hierzu der Strid viel zu kurz. Wir mußten wieder durch das Couloir. Hier trat uns der Schweiß auf die Stirn. Ripf schlich leise abwärts, ich saß noch am Grat, dann schlich ich nach, Ripf glitt weiter, ich wieder nach — keine Spur von Sicherung! Wir hatten ausgemacht: Sollte einer gleiten, muß der andere, ehe das Seil ausging, zum kleinen Turm hinüberspringen, um wenigstens das Gleiten zu hemmen. Es wurde aber nicht nötig. Dann kam die Traverse unter dem großen Turm vorbei. Hier war am Nachmittag viel Lawinenschnee abgegangen. Hartes, blankes Eis auf plattigem Fels bildete einen Nervenkitzel, kaum zu überbieten. Die Sonne sank mit Riesenschritten. Sie tauchte hinter die Föhnmauer. Der Sturm raste ohne Unterbrechung seit Sonnenaufgang. Eiligst stiegen wir mit ausgehängtem nassen Seil über den verwitterten, aber trotzdem scharfkantigen Grat zum gelben Turm, wo wir unsere Säcke aufnahmen. Weiter geht es abwärts, wir biegen westlich aus, um mit den Eisen im knochenharten Firn bequemer zu gehen als auf den Blöcken des Felsgrates. Die Knöchel wollen kaum mehr mit. Es ist dunkel.

„Freilager, lieber Ripf.“ — „Wollen wir nicht lieber hinunter?“ „Nein, Ripf, wir können heute nicht mehr hinunter, die Wandfluh durchklettere ich nicht im Dunkeln als Lehter, und die Laterne stört außerordentlich! Auch sind wir beide abgekämpft!“ Wir suchten also einen Platz im Windschatten. Der Platz war bald gerichtet, Blöcke ausgeglichen, die Laterne angehängt, Schnee geschmolzen, schon summt das Teewasser, eine Suppe mit Rauchfleisch gab es, Schokolade und eine Bivakspfeife, kurz: romantisch. Über uns trieb der Sturm Schneestaub in die Ostflanke hinaus. Die Nacht war pechschwarz.

„Notsignal! Ripf, siehst du das Notsignal?“ — Eins, zwei, drei — Eins, zwei, drei u. s. f. Das ist ein Antwortzeichen. Wer denkt an uns? Doch wir haben ja gar nicht signalisiert, daß wir in Not sind! „Licht aus!“ Ich verlöschte das Licht, sah noch dreimal das Licht aufleuchten, winzig klein unten am Imuttgletscher, wo die Hütte nahe ist. Dann verschwand es. Wir dachten an Cajti Jäger, der nach Schönbühl kommen wollte, um mit uns morgen die Dent d'Hérens zu machen, aber damit wird es nichts werden. Er hat uns auf der Hütte vermisst, aus der Eintragung gesehen, daß wir an der Dent Blanche sind, und wird sich um uns sorgen. Doch für heute konnten wir nichts ändern. Wir zogen den Zeltsack über die Köpfe, hüllten uns hinein, streckten die Füße aus und wärmten uns gegenseitig. Von Zeit zu Zeit schaute ich durch das runde Zelluloidfenster, ob wohl der Mond aufgehe. Bald schliefen wir ein vor Müdigkeit. Über Nacht drehte der Wind etwas auf Nord, und wir bekamen manche eiskalte Bö und wachten auf. Doch bald blies er wieder schnurstracks aus West und heulte über unsern Köpfen. Gegen 3 Uhr war strahlend heller

Mondschein. Im Südosten der Monte Rosa mit allen seinen Gipfeln, Lyskamm, Breithorn und Swillinge sowie das Matterhorn waren vom Silberglanze übergossen. „Wollen wir aufbrechen, Ripf?“ — „Ich glaube, die Felsen sind noch zu kalt.“ Ich wollte auch noch nicht hinaus aus dem zwar feuchten, aber wenigstens warmen Zeltsack. Wir schliefen wieder ein. Ich sah durch das Fenster, es war heller Morgen, 5 Uhr. „Aufstehen, Kaffee kochen.“ Das Frühstück war bald eingenommen. Ausbruch. Der Platz war, bei Tage gesehen, fast gastlich zu nennen. Man gewöhnt sich so schnell ein, daß es einem fast leid tut, wenn man ihn verlassen muß.

Das Wetter drohte sich zu verschlechtern. Die Föhnmauer war beträchtlich herangerückt. Im Osten fast chromgelbe Färbung des Firmaments, im Westen schwarz. Über alles schaute mit einer kleinen Firnkuppe der Montblanc herüber und ganz im Süden war der Monte Viso sichtbar in nebelhafter Ferne. Auf dem Grat empfing uns wieder ein mörderischer Sturm, peitschte uns kleine Eiszüchlein ins Gesicht und trieb uns in einem Höllentempo über den Wandfluhgletscher. Der Abstieg durch die Wandfluhfelsen dauerte recht lange, da wir unsere eigene Spur nicht mehr vorfanden. Erst unten auf dem Schönbühlgletscher sahen wir Steigeisen Spuren. Über unsere Anstiegsroute war eine schwere Lawine am frühen Morgen gegangen. Schneeböcke von Mannesgröße hatten einen Regel von etwa 50 m Höhe aufgetürmt.

Ein Mann stieg allein auf dem Schönbühlgletscher herum, jetzt ging er talwärts, schaute noch das grandiose Bild eines Lawinensturzes aus der Ostwand der Dent Blanche. Gegenständig konnten wir uns nicht sehen, er konnte uns im Fels noch nicht bemerken. Auf dem Gletscher angekommen, untersuchte ich die Spuren und sagte gleich zu Ripf: „Du, das ist feyrrer Benagelung, das war ein Österreicher.“ Ripf antwortete: „Dann wars Jäger.“ Richtig, in der Schönbühlhütte angekommen, hatte er auf uns gewartet. Als wir nicht kamen, nahm er an, daß wir bivakieren müssen, ging auf den Smuttgletscher hinab und suchte durch den Reiß den Grat der Dent Blanche ab. Dort fand er ein winziges Licht, das mehrmals unterbrochen aufleuchtete. Wie sich später herausstellte, war ich oben öfter an der Laterne vorbeigegangen. Als ich das Licht verlöscht hatte, war er beruhigt in die Hütte gegangen. Gegen 9 Uhr früh waren wir auf Schönbühl angekommen, seit 7 Uhr früh hatte er uns vom Gletscher aus gesucht. Nach kurzer Rast zogen wir weiter talwärts. Ein Rückblick ließ uns erkennen, daß wir die Dent Blanche gerade noch so geschnappt hatten. Kein Mensch dachte vorläufig mehr an Bergturen.

Nach einer Woche, wir hatten noch den Lyskamm gemacht und saßen auf dem 12. Viertausender dieses verregneten Sommers, der Dufourspitze des Monte Rosa, da kam uns erst zum Bewußtsein, welch herrlicher Berg sie ist, die spröde Dent Blanche.

Beiträge für das Januar-Heft müssen bis zum 18. Dezbr. an die Schriftleitung gesandt werden. Verschiedentlich gehen sie an die Geschäftsstelle. Dort werden die Sendungen von dem Sektions-Sekretär geöffnet, wieder in einen Briefumschlag gesteckt und mir zugestellt. Das verursacht Arbeit und Unkosten und bedeutet Zeitverlust. Also bitte direkt an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1.



Ernst Schulze, Sonnennähe — Erdenferne. Erlebnisse eines Bergsteigers. Mit 79 photographischen Aufnahmen des Verfassers. Verlag H. Haessel, Leipzig. 1928. 278 Seiten Großoktav, Ganzleinenband 20,— RM., Vorzugspreis bis 31. Dezember 1927: 18,— RM.

Der Verfasser ist unserer Sektion kein Fremder. Am 17. Januar d. J. hatten wir den Vorzug, ihn bei uns am Rednerpult zu sehen. Welchen Eindruck damals sein Vortrag gemacht hat, ersehen wir aus den Worten des Berichterstatters: Der Vortrag reichte weit über das Maß der bisherigen Vorträge hinaus, er wirkte derart packend und lebendig, daß wohl jeder ergriffen war, sowohl von der Pracht und Großartigkeit der vorgestellten Lichtbilder, als auch von den tiefen seelischen Eindrücken, die uns der Vortragende mitteilen ließ. . . Nach Schluß seines Vortrags wurde dem Redner ein derartig stürmischer und begeisterter Beifall zuteil, wie wir ihn in unserer Sektion selten erlebt haben. (Seite 36 in Heft 259 des „De.-B.“) In der kurzen Spanne der ihm zur Verfügung stehenden Zeit konnte uns der Redner damals, gemessen an der Fülle seiner Erlebnisse als Bergsteiger, nur verhältnismäßig wenig bieten, jetzt liegt aber sein ganzes Bergsteigerleben vor. Wir lernen ihn nun auch als Schriftsteller kennen. „Sonnennähe — Erdenferne“ hat er sein Buch genannt; einen glücklicheren Titel kann man sich für das Meisterwerk der alpinen Literatur nicht denken. Tief ergriffen, erschüttert, innerlich bereichert, begeistert (wie soll ich's nennen?) legte ich das Buch aus der Hand: „Deines Geistes hab' ich einen Hauch verspürt.“ Worauf beruht diese Wirkung? Gewiß, der Verfasser hat wohl Unvergleichliches geleistet; von 69 Viertausendern hat der Vierzigjährige 66 bezwungen. Gewaltiges hat er erlebt, auch das schwerste Geschick, das den Bergsteiger bis in die tiefste Seele erschüttert, mußte er ertragen: „Einer war uns unhörbar und unsichtbar nachgeschlichen, einer, der blühendes Leben sah welken läßt, einer, der die weißen Gletscher mit Totenrosen schmückt. . . Ich lebe. . . Mein Freund ist tot!“ Aber nicht das körperliche Erleben macht das Buch so bedeutend, läßt sein Lesen zum Miterleben werden, sondern die seelische Einstellung des Verfassers zu den Bergen nimmt uns gefangen, zwingt uns in seinen Bann; innerlich fühlt er sich den Bergen verbunden, seine begeisterungsfähige Seele empfängt aus ihnen Offenbarungen, die seine Liebe zur Natur in meisterhafter Schilderung und formvollendeter Sprache darstellen läßt. Das Buch ist ein vollkommenes Kunstwerk, das durch die hervorragenden Bilder und die vortreffliche Ausstattung abgerundet wird. Unsere Jugend braucht Vorbilder, Helden, die kühn das Höchste wagen? Laßt sie sich durch dies Buch begeistern!

Die Alpen. Herausgegeben von Hans Schmithals, mit einer Einleitung von Eugen Kalkschmidt. Verlag Ernst Wasmuth U. G., Berlin. 1927. 11. bis 20. Tausend. Format 24×31 cm. Preis in Ganzleinen 36,— RM., Halbleder 45,— RM.

„In diesem Werk war die Aufgabe gestellt, die Schönheiten dieses mitten in der alten Kulturwelt Europas liegenden Bergzuges in der Fülle seiner Formen und Stimmungen im Bild zu erfassen.“ So bezeichnet der Herausgeber im Vorwort seinen Plan. Und es sei ihm gleich zugestanden, daß er seine Aufgabe glänzend gelöst hat; denn das Werk bietet in 352 ganzseitigen, technisch vollkommen wiedergegebenen photographischen Aufnahmen ein geschlossenes Gesamtbild der Alpenwelt. Das Kupfertiefdruckverfahren, das hier angewandt wurde, darf wohl als das am besten geeignete bezeichnet werden. Da tauchen sie alle wieder auf, die Bilder aus der Alpenwelt, wie unsere schönheitsstrunkenen Augen sie auf den Wanderungen gesehen haben. Neben Bildern gewaltiger Naturformen voller Wucht und Erhabenheit stehen solche voller Anmut und Lieblichkeit: die eis- und schneeumpanzerten Bergriesen, die gewaltig drohenden Faden und Zinken, der freundliche Bach, die blumige Wiese, der verträumt daliegende See, das liebliche Tal, die traulichen Hütten, sie alle rufen Erinnerungen wach an Erlebnisse auf fröhlicher Bergfahrt. Es ist ein Werk, die Erinnerung lebendig zu machen und neue Pläne für künftige Bergfahrten reifen zu lassen, so recht geschaffen für die langen Winterabende, ein Weihnachtsgeschenk von ganz besonderem Reiz.

Blodigs Alpenkalender Dritter Jahrgang 1928. Format 18×25,5 cm, 111 Bilder mit beschr. Texten, 6 Kunstdruckblätter, 4 Anstiegsblätter. Preis 2,80 RM. Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller, München, Hirtenstr. 15.

Dieser Alpenkalender hat sich mit seinen zwei vorhergehenden Jahrgängen sehr schnell eine große Gemeinde von Bergsteigern und Bergfreunden erworben. Der dritte Jahrgang liegt nun wieder vor und weist neben der schon früher erwähnten hervorragenden Ausstattung eine weitere Bereicherung auf. Außer 111 im Kalender befindlichen, prächtig wiedergegebenen, zum Teil recht seltenen Bildern, sechs Kunstblättern, sind noch für den Bergsteiger besonders willkommen vier Anstiegsblätter, bearbeitet von Herren der Akadem. Sektion München. Sehr originell ist auch das neue Preisrätselbild.

Man sieht auf den ersten Blick, daß hier kein Dilettant am Werke war; sowohl die Gliederung des Stoffes ist souverän gehandhabt, wie auch die Photos mehr sehen lassen als photographische Reize. Jedem Bilde ist ein lehrreicher interessanter Text aus der Feder des bekannten Bezwinners aller Viertausender Dr. Karl Blodig beigegeben.

Greift zu! Und Ihr werdet ein volles Jahr seelisches Erfrischen in Wort und Bild haben, alle Tage Röstliches, Erinnerungen unvergänglicher Art, und dazu eine Fülle neuer Ziele! Dieser Blodigsche Tagweiser wird nicht nur für den Bergsteiger ein willkommenes Geschenk sein, sondern auch für jeden Bergfreund.

Die in dem Bergverlag Rudolf Roth er, München, erscheinenden Zeitschriften Deutsche Alpenzeitung, Schriftleiter Hans Fischer, jährlich 12 Hefte, Preis vierteljährlich 3,— RM., und Der Winter, Zeitschrift für Wintersport, Herausgeber Karl J. Luth er, Jahrgang (15 Hefte) 10,— RM., für Mitglieder des D. S. V. 8,— RM.,

bringen in ihren letzten Hefen in gewohnter Vollendung neben wertvollen Abhandlungen stimmungsvolle Bilder und feinsinnige Gedichte. Bei feinsten Ausstattung bieten sie jedem Bergfreunde fesselnde Lektüre.

Carl Bath, Buchhandlung u. Antiquariat

Inh. Heinrich Bath (Sekt.-Mitglied), Berlin W 8, Mohrenstraße 19

Zum Weihnachtsfeste

empfehle ich allen Freunden des guten und preiswerten Buches mein sorgfältig gewähltes Bücherlager aus fast allen Wissensgebieten und bitte um recht frühzeitige Bekannngabe von Bücherwünschen.

Alpine Pracht- und Reisewerke / Bergsteiger-Unterhaltungsbücher insbesondere die besten Gebirgsromane / Hochgebirgsführer und Karten / Skisportliteratur / Alpine Zeitschriften. Günstige Gelegenheitskäufe in meiner Antiquariatsabteilung.

Fernsprecher: Merkur 8380

Postscheckkonto Berlin 35057



VERSCHIEDENES



Unser Mitglied Herr Maler Haase-Jastrow veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 20. Dezember d. J. in seinem Atelier, Prinz-Albrecht-Str. 7a (Bittertoreingang), eine Gemälde-Ausstellung. Diese wird besonders Bilder aus den Gebieten des Königssees und des Vierwaldstätter Sees (Brunnen) bringen. Auch ist er bereit, seine Besucher in allen Fragen des Kunstgeschmacks, der künstlerischen Betätigung sowie in allen Dingen der Kunst unentgeltlich zu beraten. Beabsichtigte Besuche bittet er vorher durch Fernspr. Ztr. 5760 oder durch Brief in die Wohn-, Charlbg., Knefbedstr. 11, anzumelden

Die gute Uhr

ist ein außerordentlich gern gesehenes Geschenk. Es gibt kaum einen anderen Gegenstand, der das Angenehme mit dem Nützlichen in gleichem Maße verbindet: Die Uhr ist Schmuckgegenstand und Zeitmesser zugleich. Für den Laien ist es naturgemäß unmöglich, aus der großen Zahl der Uhrensorten die für ihn passende herauszufinden, hier hilft allein der Rat des erfahrenen Fachmannes und eine Marke von gutem Ruf. — Wir weisen unsere Leser auf den der heutigen Auflage beiliegenden Prospekt der Mitglieder

U. Jacobsen, Charlottenburg und G. Hanusch, Berlin D

hin, der wegen seiner sachgemäßen und reichhaltigen Zusammenstellung von schönen Uhren aller Art weitestgehende Beachtung verdient. Kein Alpinist sollte ohne eine Alpina-Uhr sein.

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Kinderspielzeug.

Von den Spielen, die die Gewandtheit für eine spätere Betätigung herrlich vorbereiten, ist im „Albrecht-Dürer-Haus, Berlin W 8, Kronenstr. 18,“ immer eine vortreffliche Auswahl zu finden. Durch ein Farbenspiel, bei dem die Klötzchen in einem Rahmen angeordnet werden, wird Farben- und Formensinn gepflegt und eine Vorbereitung zum Entwerfen von Mustern für den Kreuzstich gegeben. Die bekannten Fröbelspiele lehren das Flechten, Nähen und Bauen. Der Baukasten soll überhaupt in keiner Kinderstube fehlen. Von den kleinsten Holzbaukästen anfangend bis zu den komplizierten Stabil- und Märklinskästen für größere Knaben ist das Bauen ein Spiel, das die Phantasie in reichem Maße anregt und die Kinder hoch beglückt. Das Kind will schaffen beim Spiel. Fertiges langweilt das Kind, und es fängt an zu zerstören. Fertig gekaufte Spielsachen zerlegt es wifbegierig, bringt sie nicht wieder zusammen und ist betrübt.

Zur Aufklärung möge dienen, daß das Berliner Albrecht-Dürer-Haus (Berlin W 8, Kronenstr. 18) bereits 1903 gegründet ist und nicht im Zusammenhang steht mit anderen Dürer-Häusern, die sämtlich nach ihm entstanden sind und durch den ähnlich klingenden Namen leicht die irrtümliche Meinung aufkommen lassen, daß eine Gemeinschaft bestünde.

Wintersportler und Bienenhonig.

Im Honig hat uns die Natur eins ihrer köstlichsten Gaben geschenkt, deren Wert für den menschlichen Körper heute viel zu wenig erkannt und geschätzt wird. Die wunderbare Eigenschaft des Honigs ist vor allem seinem Gehalt an Fermenten oder Enzymen gegeben. Der Nährwert des Honigs beruht in seinem außerordentlich hohen Gehalt an Kohlehydraten. Sie machen ihn zu einem hervorragenden Betriebsmittel für Wärmeerzeugung und Arbeitsleistung. Die in 1 Gramm Zucker stehende Wärme reicht nach Professor Dr. Fiehe aus, 4,1 Liter Wasser um 1° zu erwärmen; 1 Pfund Honig enthält soviel aufgespeicherte Wärme, daß damit 16,4 Liter auf 100° C. erwärmt werden könnten! Auf Schwarzbrot genossen, wird die Wärmekraft durch Auswirkung der Fermente fast um das Doppelte erhöht. Jeder Wintersportler sollte daher eine Dose Honig als „Eisernen Bestand“ mit sich führen.

Bemerkt sei noch, daß trotz all dieser wunderbaren Eigenschaften der Bienenhonig fast das einzige Lebensmittel ist, das im Preise nicht gestiegen ist. Vor dem Kriege war ein Pfund Honig im Preise einem Pfund Butter gleich. Heute erhält man fast zwei Pfund Honig für ein Pfund Butter. Man kaufe jedoch keinen „Honig“ (flüssigen Kunsthonig) von unreellen Hausierhändlern, sondern verlange in Lebensmittelgeschäften einen bekannten Marken-Honig. „Noof's Bienenhonig“ ist mit dem ersten Preis der „Goldenen Medaille 1925“ ausgezeichnet worden. Herr Noof ist Mitglied unserer Sektion.



MITGLIEDER-ECKE



Zu verkaufen:

Zeitschrift des D. und De. U.-V. 1908—1926, geb., meist in Orig.-Packungsumschlag, je 2,— RM. Mitt. 1904—1913, geb., je 1,— RM. Angebote nur schriftlich erb. an

Scharmann, Schöneberg, Martin-Luther-Str. 45.

Zeitschrift des D. und De. U.-V., 1904—1918, je 2,— RM., Trachtenjoppe (Miesbach) 25 RM., Damen-Bergstiefel (Goiserer) 10 RM.

Teichert, Wilmersdorf, Waghäuserstr. 8.

Verkäuflich: Zeitschrift 1898—1918, gebunden, mit Karten. Fast neue hirschlederne kurze Hose. Beschäftigung und Anfragen Kurfürst 6134.

1 Paar Damen-Schistiefel,

Größe 39, fast neu. Preis 25,— RM. Zu besichtigen im Sektionsgeschäftszimmer.

Neuaufnahmen.

Die im „Dezthaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 66, 109, 117, 134—137, 140, 142.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
153. Göhler, Max, cand. phil., Friedrichshagen, Waldowstr. 1	Dr. H. Keil E. Frahm
154. Holzmann, Ernst, Dipl.-Ing., NW 87, Wifingerufer 1	O. Prietsch R. Mrowka
155. Dr. Jäger, Willy, Zahnarzt, NW 87, Flensburger Str. 1	F. Hoffmann O. Künkel
156. Landschütz, Heinrich, Bergat, W 10, Viktoriastr. 34	F. Lohmann Dr. Fikentscher
157. Luchterhand, Georg, Kaufmann, Steglitz, Potsdamer Str. 9	G. Jahn E. Miersch
158. Maresch, Gustav, Kaufmann, Neukölln, Prinz-Handjery-Str. 86	M. Schmidt P. Schönemann
159. Uhlig, Rudolf, Prokurist, Karlshorst, Stühlinger Str. 1	R. Casper E. Hummel

Aus der Jugendgruppe wünscht überzutreten:

160. Roschel, Horst, Praktikant, Steglitz, Schildhornstr. 4	M. Kaltenthaler H. Hueg
--	----------------------------

Aus der Sektion Hohenzollern wünscht überzutreten:

161. Kübler, Erich, Depositenkassen-Vorsteher, SW 61, Belle-Alliance-Str. 107	E. Seinsche H. Frölich
--	---------------------------

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19. Dezember 1927 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlage an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

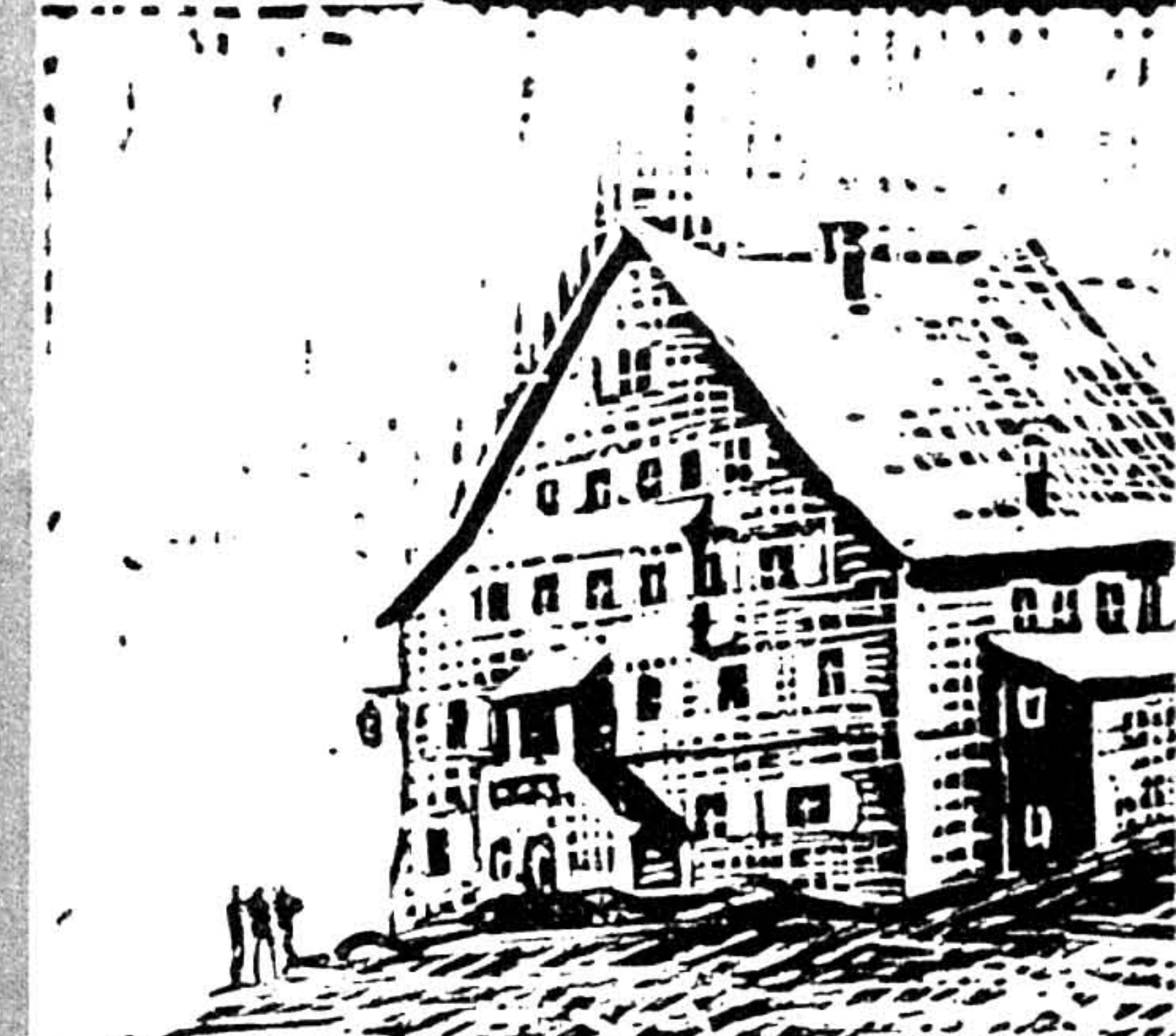
Berlin, den 1. Dezember 1927.

Der Vorstand:
E. K. K. K. K.

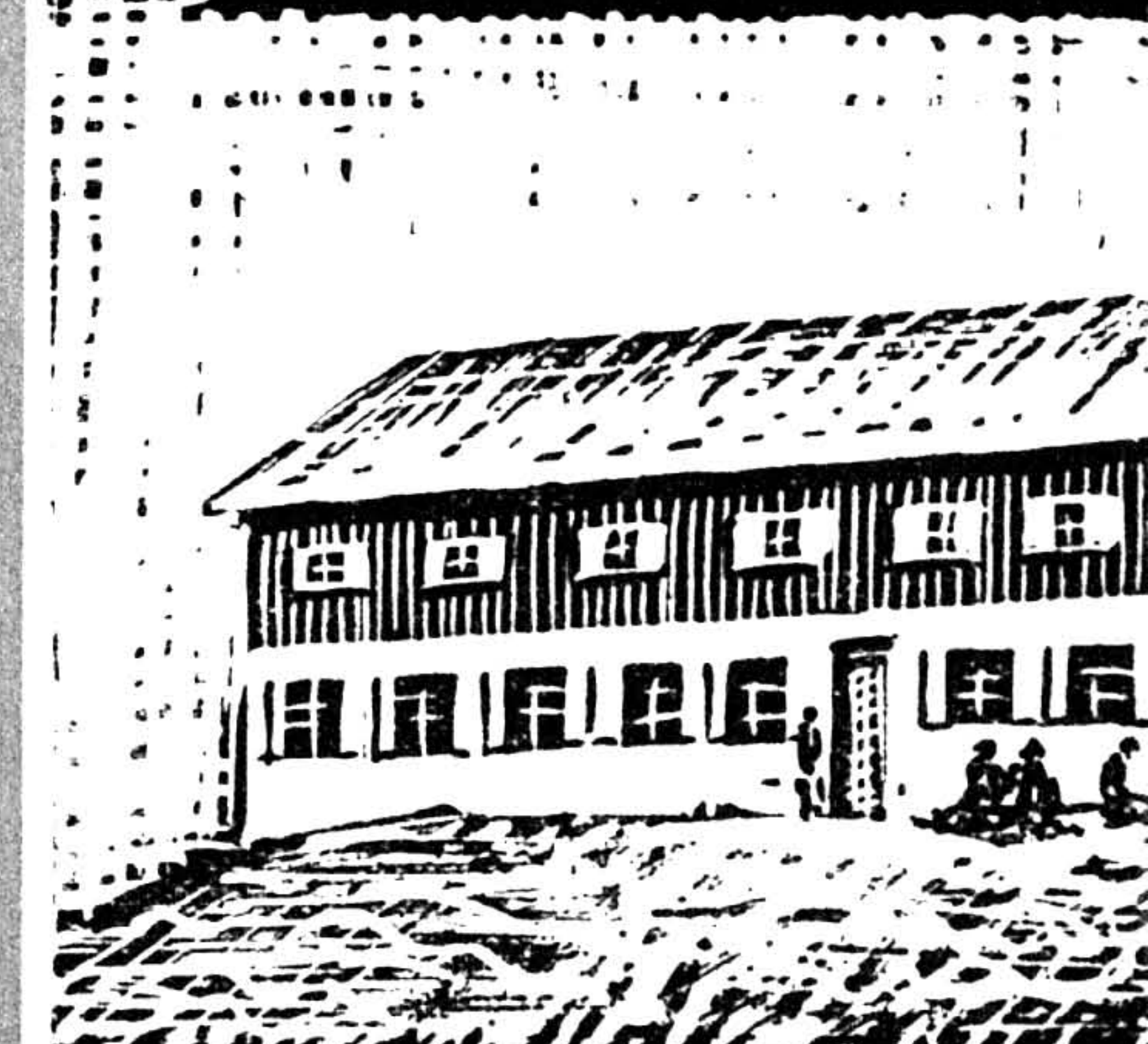
Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehele, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77.



Brandenburger
Haus 3277m



Neues Hochjoch-
Hospiz 2500m



Samoar-Hütte
2525m

Unsere Hütten

CARL
KÖCH

Sind unser Stolz!

Jeder Brandenburger sei aber daran erinnert, daß diese schönen Häuser in erster Linie von den Ueberschüssen aus unseren großen Alpenfesten erbaut wurden, die unsere Sektion seit vielen Jahren regelmäßig veranstaltet und deren Ruf in der Reichshauptstadt fest begründet ist.

Unser

„Großes Alpenfest im Zoo“,
das in den Gesamträumen des Zoologischen Gartens am 8. März 1930 stattfindet, —

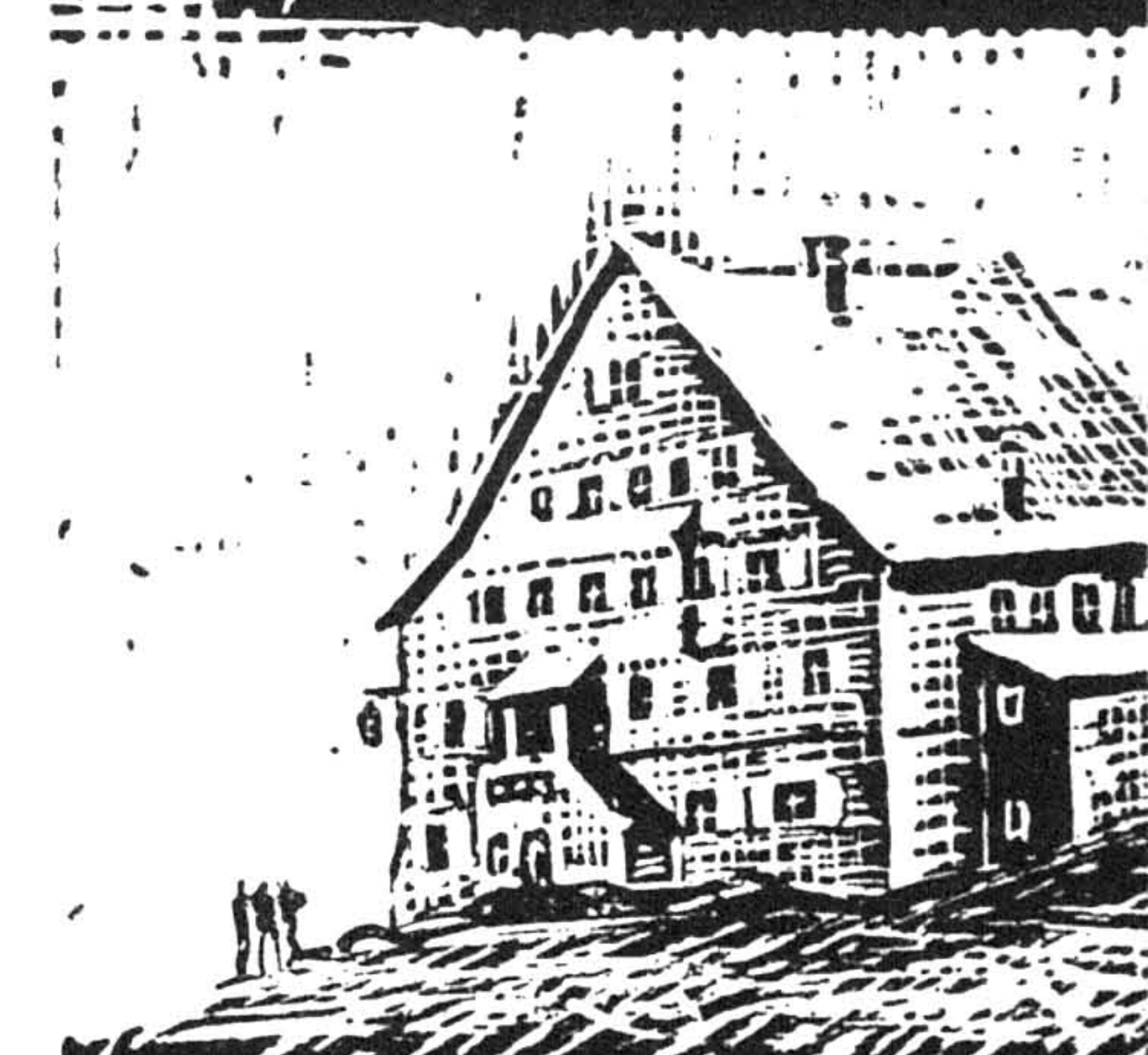
kann aber nur der alpinen Sache nutzen, wenn es von jedem treuen Brandenburger mit Familie besucht wird. † Deshalb haltet diesen Tag fest, laßt dieses oder jenes andere Fest des Winters aus, aber kommt zu Eurem großen Alpenfest!

Der Schwere der Zeit Rechnung tragend, hat die Festleitung den Eintrittspreis für Mitglieder auf RM 4.— für 1930 gegen RM 6.— in den Vorjahren ermäßigt, Gastkarten kosten RM 8.— gegen RM 12.—. Brandenburger, dafür könnt Ihr in den vornehmsten Ballsälen der Reichshauptstadt, in den Festräumen des Zoologischen Gartens die ganze Nacht tanzen, in Räumen, welche stilvoll im Charakter unseres Festes ausgeschmückt sind. † Nähere Einzelheiten enthält die Haupteinladung. † Also nochmals, nehmt dieses Blatt, erinnert Eure Freunde und Bekannten und weist bei allen eindringlich auf den 8. März 1930 hin. — Unser „Großes Alpenfest im Zoo“ muß wieder ein großer Erfolg werden!

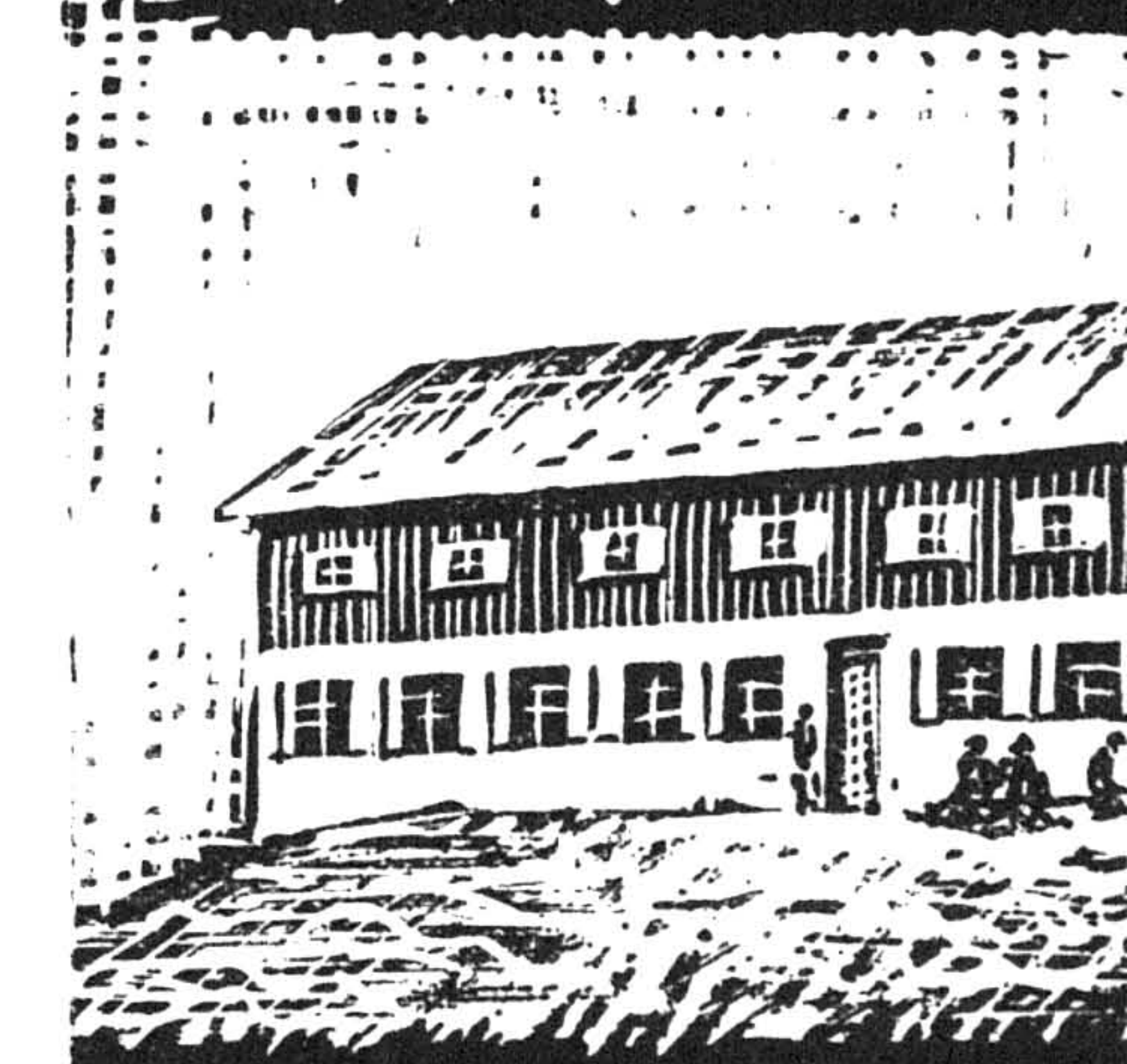
Die Festleitung
der Sektion Mark Brandenburg
des D. u. De. A. B.



**Brandenburger
Haus 3277m**



**Neues Hochjoch-
Hospiz 2500m**



**Samoar-Hütte
2525m**



Deztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5 Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 269

März 1928

30. Jahrgang

Brandenburger, gebt diese Einladung Euren Freunden und Bekannten, sagt ihnen, daß jeder von Euch Eingeführte sofort in der großen Alpenfest-Familie heimisch wird, und daß das Fest eine Gelegenheit bietet, auch in der schweren Zeit unter wahrhaft fröhlichen Menschen zu sein. + Fordert solche Einladungen in der Sektionsgeschäftsstelle und helft unser Fest so zu gestalten, daß es zum Vorteil der Sektion und der alpinen Sache gereicht!

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, den 19. März 1928,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verleihung des silbernen Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft.
4. Jahresbericht des Vorstandes.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Entlastung des Vorstandes.
7. Wahl des Vorstandes.
8. Haushaltsplan.
9. Neuwahl des Elfer-Ausschusses, gegebenenfalls des Fünfer-Ausschusses.
10. Verschiedenes.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Zu dieser Sitzung haben nur Mitglieder Zutritt.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Teilnehmer werden gebeten, sich in die Anwesenheitsliste einzutragen.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis Karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Der Jahresbeitrag für 1928 ist durch die außerordentliche Hauptversammlung vom 17. Oktober 1927 auf 20,— RM. festgesetzt worden; B-Mitglieder zahlen wie bisher die Hälfte, mithin 10,— RM. Die Zahlung muß bis spätestens den 31. März d. J. geleistet werden. Jedoch bitten wir dringend, sie schon früher, möglichst sofort vorzunehmen; denn die Sektion muß die Beiträge für den Gesamtverein spätestens am 31. März d. J. an den Haupt-Ausschuß abführen.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Im ersteren Falle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefrau-karte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Jahresmarke für die Ehefrau-karte geschickt werden, so ist dies auf dem Zahl-kartenabschnitt besonders zu vermerken.

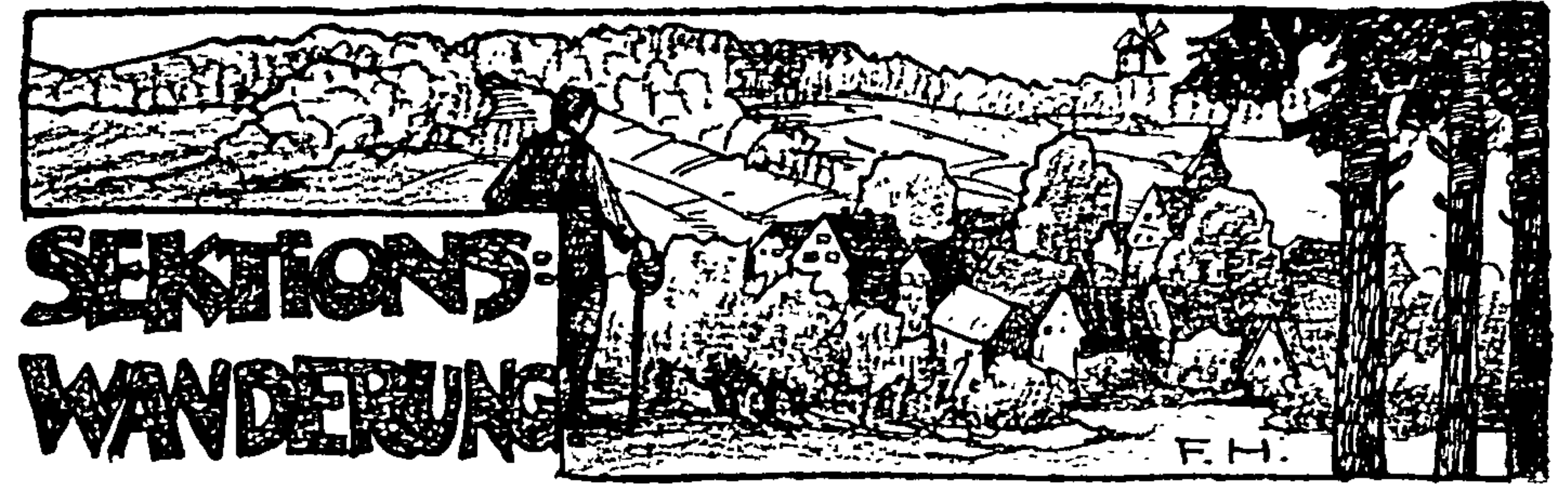
2. Die Zeitschrift 1927 ist eingetroffen. Diejenigen Mitglieder, die das Buch seinerzeit durch Postkarte bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von 3,30 RM. von der Geschäftsstelle recht bald abzuholen.

Wir weisen darauf hin, daß die Mitglieder mit der Bestellung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht übernommen haben, das Buch abzuholen. Wer das Buch bis 1. April 1928 nicht abholt, verliert das Anrecht auf seine Vorbestellung. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Hauptausschuß im Hinblick auf die hohen Herstellungskosten der dem Werk beiliegenden Karte der Lechtaler Alpen (1 : 25 000) den Preis auf 5,— RM. erhöht hat. Die Geschäftsstelle ist jedoch in der Lage, das Buch an Vorbesteller noch bis zum 1. April 1928 für 3,30 RM. abzugeben.

Osterfahrt zum Hochjochospiz.

Zu Ostern beabsichtigt eine Anzahl Sektionsmitglieder, das Hochjochospiz zu besuchen, um größere Schituren in den Lechtaler Alpen auszuführen. Es wird schon heute darauf hingewiesen; doch können sich nur solche Mitglieder daran beteiligen, die über alpine Kenntnisse und eine ordnungsmäßige Schibergsteigerausrüstung verfügen (Seehundsfelle usw.), Beherrschung des Stembogens wird vorausgesetzt. Es sind bereits einige Meldungen eingegangen. Da die Fahrt als Sektions-Führungstour veranstaltet wird, kann mit lebhafter Beteiligung gerechnet werden. Wir bitten deshalb um frühzeitige Meldung unter „Osterfahrt“ an die Geschäftsstelle. C. D. R.

Gymnastisches Turnen stärkt den Körper!



Sonntag, den 25. März 1928,

nach Dranienburg — Forsthaus Döringsbrück — Kremmen

unter Führung des Herrn Marg F ü r l e.

Abfahrt: Stettiner Vorortbahnhof 7.42 Uhr,

Ankunft: Dranienburg 8.29 Uhr.

Wanderung: Dranienburg — Ruppiner Kanal — Seilers Teerofen (Frühstückspause) — Fhs. Behrensbrück — Fhs. Döringsbrück — Scharfer Berg — Sommerswalde — Fließ-Brücke — Juden-Berge — Kremmen (Kaffeepause); ungefähr 28 km. — Größere Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Kremmen 18.28 Uhr,

Ankunft: Stettiner Fernbahnhof 19.21 Uhr.

Mundvorrat und Liederbücher mitbringen. Schlusschoppen im Gasthaus „Nordischer Hof“, gegenüber dem Stettiner Bahnhof.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 26. März 1928, abends 8 Uhr, im Künstlerhaus, Bellevuestraße.

1. Vorführung eines Films der Bergwacht durch Herrn C. D. Friedrich:
„Familie Ekel im Hochgebirge.“

Im Anschluß an diesen Film wird Herr C. D. Friedrich über Erfahrungen in seinem reichen Bergsteigerleben sprechen.

2. Vorführung eines Films unseres Mitgliedes, Herrn Werner Graese:
„Von der Donaufahrt, Wiener Tagung, Innsbruck und Einweihungsfeier des Hochjochospizes.“

Auf Wunsch vieler Mitglieder, die den Film noch nicht gesehen haben, hat sich der Vorstand entschlossen, denselben noch einmal zu zeigen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 14. März 1928, abends 8 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

Lichtbildervortrag des Herrn Fritz Lange über seine vorjährigen Klettertoure: Fernedatum, Fünffingerspitze-S.W.-Kante, Raunergrat.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6.

Am Mittwoch, den 28. März, finden alpine Übungen statt. Im Anschluß hieran hält Turnbruder Nordmann bei Pauly, Dorotheenstr. 56, einen Vortrag über:

„Germanische Überlieferungen in der Kunst des Mittelalters.“

Gäste willkommen.

3. Schigruppe.

Mittwoch, den 21. März 1928, 8 Uhr abends: Monatsversammlung in der Geschäftsstelle der Sektion.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Engelhardt. Thema vorbehalten.
2. Reiseberichte mit Lichtbildern.
3. Osterfahrt. Standquartier: Leierbaude und Skibaude, beide unterhalb des Spindlerpasses im Riesengebirge. Preise für geheiztes Zimmer: Leierbaude 1,60 M., Skibaude 2,10 M. Anmeldungen an Dr. Engelhardt umgehend.

Beiträge der Gruppe sind an den Kassenvwart Dr. Engelhardt zu zahlen.

4. Jungmannschaft.

- I. Dienstag, den 13. März 1928, nachm. 5 Uhr 30 Minuten: Sitzung in der Geschäftsstelle.
 - a) Alpine Besprechung: Kletterberge der Dolomiten.
 - b) Osterfahrten nach dem Ostal und der Sächsischen Schweiz.
- II. Sonntag, den 25. März 1928: Wanderung von Tegel havelaufwärts unter Führung des Herrn Günther Peglow. Treffpunkt vor Bahnhof Tegel von 9 Uhr bis 9 Uhr 15 Minuten.
- III. Der Jahresbeitrag von 2,00 M. ist bis 31. März fällig. Vom 1. April ab beträgt er 3,00 M.

Gymnastisches Turnen stärkt den Körper!

Kranzl-Rehraus!

Nur noch einmal treffen wir uns in diesem Winter im Gwandl. Dann soll ein lustiges Rehraus gefeiert werden. Alle fröhlichen Diarndln und Buam werden hiermit dazu aufgerufen.

Am Sonntag, den 18. März 1928,

treten deshalb alle zünftigen „Kranzler“ an zum

Schluß-Kranzl

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“.

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor 1/24 Uhr geöffnet.

Im Interesse aller Teilnehmer bittet die Festleitung, beim Einlaß nicht zu drängeln; es wäre schade, wenn die niedlichen Dirndlkleider dabei beschädigt würden.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Touristenanzug oder Phantasielkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen.

Wegen der zulässigen Trachten sei auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die allen Mitgliedern zugestellt worden ist.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 M. (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer,
 - b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 M. (Gästekarten) einschließlich Steuer.
- Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 12. März, Mittwoch, dem 14. März, und Freitag, dem 16. März, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Festleitung.

AUS DEM SEKTIONSLEBEN

Außerordentliche Hauptversammlung am 20. Februar 1928.

Der Vorsitzende gibt seiner Freude Ausdruck, daß trotz des vorhergegangenen Alpenfestes doch so viele Mitglieder und Gäste erschienen sind. Er erwähnt, daß zum Alpenfest rund 3500 Karten verkauft wurden und daß der Verkauf des Festes ein allseitig erfreulicher gewesen ist, insbesondere hätten die neuen Dekorationen viel Beifall hervorgerufen.

Hierauf ehrt die Versammlung die verstorbenen Mitglieder Bruno Geister und Otto Gottwald, der Vorsitzende widmet besonders dem letzteren warme Worte des Andenkens für seine treue und allzeit bewiesene Anhänglichkeit an die Sektion. Dann teilt Herr Eigenthaler mit, daß Herr Günther Peglow, der bereits seit längerer Zeit Herrn Prof. Prietsch in der Leitung der Jungmannschaft unterstützt hat, in den Vorstand berufen worden ist. Es folgt dann die Bekanntgabe der Bewerber um die Mitgliedschaft, deren Vorstellung Herr Prof. Prietsch vornimmt.

Über den baulichen Zustand des Brandenburger Hauses berichtet sodann der erste Hüttenwart Herr Delorette. Die von ihm geforderten Mittel zur Neubedachung des Hauses, Bau eines neuen Schornsteins, Beschaffung von 24 Matrazenlagern, sowie die Kosten zur sonstigen Vervollkommnung des Hauses (Fenster- und Lädenanstrich usw.) in Gesamthöhe von 16 000 Schllg. werden nach ausführlicher Wechselrede einstimmig bewilligt, da die Mitglieder die Verpflichtung der Sektion anerkennen, daß das Bestehende unbedingt erhalten bleiben muß. Die von Herrn Delorette befürwortete elektrische Lichtanlage kann zur Zeit nicht beschafft werden, doch soll das Projekt weiter ausgearbeitet und ihm bei späterer Gelegenheit nähergetreten werden.

Der Vorsitzende macht dann davon Mitteilung, daß sich der bekannte Meteorologe Prof. Dr. v. Fider an die Sektion gewandt habe mit dem Ersuchen um Überlassung eines Raumes des Brandenburger Hauses zu wissenschaftlichen Beobachtungen, da sich außer dem Berghaus Jungfrauoch keine andere Hochgebirgsunterkunft für solche Zwecke eigne. Der Vorstand hat Herrn Prof. v. Fider den gewünschten Raum für Juni und September, also außer der Hauptreisezeit, kostenlos überlassen. Entsprechende Nachrichten für den „De. B.“ und die „Mitteilungen“ hat Herr Prof. v. Fider zugesagt.

Unser allseitig verehrtes Mitglied, Herr Prof. Dr. W. Ramme, nahm dann das Wort zu seinem Vortrage: „Im Schatten des Ararat.“ In seiner leicht plaudernden Art führte er uns durch die Gebiete seiner Forschungsreise des Jahres 1927, die von Juli bis Oktober dauerte. An Hand von 140 Lichtbildern, die er alle selbst aufgenommen hat, lernten wir Land und Leute, Fauna und Flora von Persien, Armenien und Kaukasien kennen. Wir bereisten mit

ihm im Geiste das persische Urmiasee-Gebiet und Täbris, ferner in Rußland Uferbeidshan, Armenien mit der Hauptstadt Eriwan, das Gottshasee-Gebiet und sahen den höchsten Berg Armeniens, den Aragöz 4100 m und den Ararat 5198 m. Dann ging die Reise nach Transkaukasien, wir lernten die Hauptstadt Tiflis kennen, die herrlichen Urwaldgebiete von Borshom und Bakuriani. Natürlich waren die Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Ramme dort am interessantesten, wo dieser bekannte Zoologe auf sein eigenes Forschungsgebiet einging und uns die charakteristischsten Vertreter der vorderasiatischen Kleintierwelt in Wort und Bild vorführte. Über die Grufinische Heerstraße, vorbei an den mit Wehrtürmen geschmückten Dörfern, ging die Fahrt, ein Abstecher zum gewaltigen Rasbek 5043 m führte uns noch in dessen imposante Gletscherrandnis. Dann sahen wir das Schwarze Meer und die Krim, von wo der Redner über die malerisch gelegene Hafenstadt Jalta die Reise zur Heimat antrat. Der sehr starke Beifall und der Dank des Vorsitzenden mögen Herrn Prof. Ramme für seine Mühe entschädigen. Carl O. Koch.

Alpiner Sprechabend 27. Februar 1928

Im gefüllten Saale des Künstlerhauses sprach unser Mitglied, Herr Haesler über: Wanderungen in den Dolomiten; Venedig und der Gardasee.

Eine große Anzahl sehr schöner Bilder, gesehen mit den offenen Augen des begeisterten Alpenwanderers, ließ er an uns vorüberziehen. Nachdem die Rundreise fast durch das ganze Südtirol beendet war, führte uns der Redner noch nach Venedig, auch hier sehr hübsche Bilder. Den Beschluß bildete ein Abstecher nach dem Gardasee; nach einer Rundfahrt und Besichtigung der schönsten Orte nahmen wir Abschied vom schönen Südtirol, und die letzten Worte des Herrn Haesler: „Brandenburger, reißt nach dem deutschen Süden und unterstütze eure deutschen Brüder“ mögen noch lange in ihren Herzen nachklingen.

Herrn Haesler sei der Dank für seine Opferwilligkeit auch an dieser Stelle ausgesprochen.

Herr Prof. Prietsch gab noch einiges geologisch Interessante zum besten und berichtete in knappen Worten von den Kletterfahrten der Jugendgruppe in dem vom Vortragenden behandelten Gebiet, und Herr Schink warb nochmals in beredter Weise für den Besuch der Sudetendeutschen und für die Benutzung des direktesten Weges über Prag und Linz nach dem Süden. C. O. K.



MITGLIEDER - ECKE



Verloren

wurde auf dem Sektions-Eisbeineffen in Zehlendorf ein Sektionsabzeichen (Wappen). Für Rückgabe wäre dankbar Hans Morgenstern, SO 36, Harzer Str. 37.

Verloren

wurde auf dem großen Alpenfeste ein goldenes Armband. Um Abgabe an die Geschäftsstelle bittet Frau Schnell.

Verloren

wurde auf dem großen Alpenfeste eine goldene Nadel mit zwei Hirschhaken. Finderlohn 10,— RM. Fernsprecher: Lüchow 1708.

Die Festleitung war in diesem Jahre vor eine besonders schwere Aufgabe gestellt: Die Dekorationen im Marmorsaal mußten vollkommen neu hergestellt werden; die Gründe hierfür sind hinreichend bekannt. Erstens waren die früheren Prospekte schon arg mitgenommen und mußten erneuert werden, und zweitens hatte man, durch die Erfahrung der Vorjahre gewizigt, beschlossen, die Galerien so zu öffnen, daß die Gäste von oben freien Blick ins Saalinnere bekommen. Die Aufgabe war nicht leicht, zumal der vielerfahrene Vorsitzende der Festleitung, Herr Delorette, bei Beginn der Festsaison seinen Mitarbeitern davon Kenntnis gab, daß er sich von jetzt ab an den Arbeiten aktiv nicht mehr beteiligen könne. Die neuen Dekorationen, von der Fa. Müller & Schäfer, Charlottenburg, ausgeführt, sind so gehalten, daß ein ganzes Dorf an den großen Seitenwänden dargestellt ist. Die Häuser, durchweg zweistöckig, haben an der Galerie eine große Anzahl Fenster, die nur durch Balken und Stiele voneinander getrennt sind. Hier malerisch zu wirken und keinen monotonen Eindruck zu erwecken, war die Hauptschwierigkeit. Die Stirnwand an der großen Treppe wurde geschmückt mit der Front des Hochjochospizes, der Vorbau wurde praktikabel gestaltet. Auch die Wand mit dem Durchgang nach Meran ist vollkommen übermalt worden, sämtliche Dekorationen wurden erneut feuerfester imprägniert.

Der Eindruck des Gesamtbildes ist ein sehr günstiger gewesen, da sich eine sehr große Anzahl Festteilnehmer in diesem Sinne geäußert hat, gegenteilige Stimmen sind bisher nicht laut geworden. Die Vorarbeiten wurden geleitet von den Herren Baurat Grahl und Kramer, der Auf- und Abbau von Herrn Grahl, die künstlerische Überwachung hatte Carl O. Koch. Restlos zufriedengestellt wurden die Herren leider nicht, was zum Teil in dem geradezu schauderhaften Zustand der alten Dekorationen seine Ursache hat, deren Leinwand aus Gründen der Sparsamkeit nach erfolgter Neubemalung wieder verwendet werden mußte.

Das Fest selbst, dessen Leitung in den bewährten Händen der Herren Emil Müller und Züdert lag, nahm einen sehr schönen Verlauf, so daß Herr Gebrke, der das Amt des Pressereferenten ausübte, mit Genugtuung die Herren von der Presse empfangen konnte, deren Urteile am Schlusse zu finden sind.

Die wilde Klamm, auf deren Brücke ein Marterl stand: Wanderer, steh und weine, hier liegen meine Gebeine, nun brich Dir bloß nicht Deine!, dann Meran in sonnenbeschienener Südlage, die wundervollen Lauben, die zum launigen Verweilen ladende Straße in Klausen, die festlich im urwüchsigem Oberlanderstil mit Tannengrün und Fahnen geschmückte Schwemme, eine köstlich und reich ausgestattete Tombola, Schießstand und Rutschbahn und nicht zuletzt die Attraktion, das Dorf im Ötztale, kurz alles zusammen bildete ein so treues Bild von Land und Volk der Alpenländer, wie es vollkommener nicht zusammengebracht werden konnte. Wohlthuend wirkte, daß die Tanzfreudigen im großen Saale unter sich waren, so daß eine angenehme Bewegungsfreiheit herrschte, alle übrigen hatten auf der offenen Galerie Platz genommen.

Für die kletterfreudige Jugend hatten wir zu sorgen versprochen, an hundert wertvoller Gewinne, wie Strümpfe, Stutzen, Hüte, Taschentücher, Federgestecke

und anderes wurden heruntergeholt, für das leibliche Wohl hatte unser Mitglied Herr Anton Nübel gesorgt, indem er an 100 schöner Würste für diesen Maibaum stiftete, wofür ihm im Namen der Kletterer herzlich gedankt sei.

Dann der Festzug! Nur nicht böse sein, liebe Festteilnehmer! Es klappte nicht, konnte auch nicht klappen. In der Einladung war gedruckt, daß sich die Festzugsteilnehmer im Kaisersaal versammeln würden. Einige Tage vor dem Fest wurde uns erst aus Zeitungsnotizen bekannt, daß die Zoodirektion den Aktionären diesen Saal für ihr Fest überlassen habe, ganz gegen die vorherige Vereinbarung. So mußten wir uns in drangvoller Enge in der gelben Veranda aufstellen, wo der Zug kaum Platz hatte. Außerdem war bei den anwesenden über 3500 Personen in der Mitte des Saales unmöglich Platz für einen so großen Zug zu schaffen, trotz der Absperrungen, und so kam der zweite Teil des Zuges sehr verspätet durch, trotzdem sehr lebhaft applaudiert, wie der erste. Bei 1000 oder 1500 Personen, wie in anderen Vereinen, ist die Masse eben leichter zu halten, das wird uns eine Lehre sein.

Auch an einen Durchzug durch das neue Haus war nicht zu denken, denn alle Wege waren von Zuschauern verstopft. Es war nicht durchzukommen. Herr Kramer, der sich an diesem Abend opferte, leitete durch eine kurze, wohlgeformte Ansprache den Eröffnungsakt ein, er schloß mit den Worten:

Darum, was auch werde,
 steh zur deutschen Erde,
 werde wurzelstark,
 kämpfe, blute, werbe
 für dein höchstes Erbe.
 Siege oder sterbe:
 Deutsch sei bis ins Mark!

Dann wurden gemeinsam zwei Strophen des Festliedes gesungen. Hierauf erklärte der Vorsitzende der Sektion, Herr Egenthaler, mit knappen, markigen Worten das Haus für eröffnet und brachte auf die Sektion ein dreifaches Bergheil aus. Nach der Schlusstrophe des Festliedes wurde dann der von unseren Hag'nschlagern eingeübte Volkstanz vorgeführt, der sehr großen Beifall hervorrief. Dem allverehrten Hannes, dem Felgenträger, sei auch hier der herzlichste Dank für seine Mühe ausgesprochen. Der Gesang des „Deutschlandliedes“ schloß die würdige Feier, die auch insofern schön war, als das rein künstlerische Bild mit den Häusern, der festlichen Menge, den Fahnen, Girlanden und den in den Fenstern lagernden Zuschauern ein sehr harmonisches, echtes und würdiges war. Später führten einige Buam der Hag'nschlagern noch den zünftigen Tanz der Müllerburschen vor, worüber sich jeder gestreut haben wird, und dann — mußte erst einmal der Durst gestillt werden. Was noch allgemein auffiel, daß nicht ein einziger Griesgram anwesend war, die Brandenburger wissen ihre Feste schon zu feiern. Was sich noch begab, kann ich nicht berichten, denn als ich wieder im großen Saale erschien, sah ich den Maibaum nur noch als Schlangenklinie.

Carl O. Koch.

Unser großes Alpenfest im Spiegel der Presse.

Deutsche Zeitung: . . . Das war ein Treiben, eine Fülle und eine Stimmung, wie wir sie schon lange entbehrten. Es war kein Ball der Mode und Reklame. Es tanzten keine Girls, keine Rastles und keine Schieber. Fröhliche Menschen der Berge, Männlein und Weiblein im blühfauberen Alplerdreh drehten sich lustig, mit Juchhu und Holdrio. . .

Der Tag: Ein Fest stolzen Triumphes war der gestrige Alpenball, diese traditionelle Trachtenschau der rührigen Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. . . Das Herz wird groß und weit, wenn man sieht, wie alle diese Senner, Sennerinnen und Holznechte für Stunden den Beruf und Stand abgestreift haben und mit brennenden Herzen und Sinnen ihr urdeutsches Alpenfest feiern. . .

Deutsche Tageszeitung: Alpenball, der Ball der Kostümbälle . . . Da quillt aus dem Gewandl der Menschen aus leichter, klarer Bergatmosphäre einfach die schlichte, frohe Laune, macht sich in Juchzern, atemschnaufenden Walzern und Drehern . . . Lust . . . Diesmal hatte die Sektion noch etwas Besonderes zu bieten: die Einweihung der neuen Hochjoch-Hütte, zu deren getreuen Abbild der große Festsaal im Zoo in wahrhaft stimmungsvoller Weise verwandelt worden war. . .

Lokal-Anzeiger: Juhu und Holdrio, einmal gibt's nur Alplerei in Berlin, und Juhu und Holdrio, einmal ist heut. . . Eine Gaudi und 'ne Hez ist's wieder gewesen. . .

Deutsche Allgemeine Zeitung: . . . Eine Festorganisation, die schlechterdings nichts zu wünschen übrig ließ, ermöglichte es, daß man vollständig unter sich war und keines Fremden Fuß das Parkett des Marmorsaals betrat. . . Der exklusive Charakter. . . Die Festeslaune erklimmte in wenigen Minuten Mont-Blanc-Höhe.

Tägliche Rundschau: . . . Die Einweihung des Hochjoch-Hospizes war der Grundgedanke, der diesmal dem altberühmten Alpenball unterlegt und glänzend durchgeführt wurde. Das vorgeschriebene Alpenkostüm verschleucht die norddeutsche Steifheit und trägt zur allgemeinen Fröhlichkeit bei, ohne daß es doch zu irgendwelchen Übertreibungen führt. Selbst die üblichen „Klamm-Heimlichkeiten“ blieben im Rahmen des fröhlichen Alpenlebens.

Winterwanderung,

abends Eisbeineffen und gemütliches Beisammensein.

(22. Januar 1928.)

Nur einmal im Jahre bringt diese Einladung der Januar-Dehtaler-Bergbote. Sie hatte auch dieses Jahr wieder (nun zum 4. Male) trotz der ungünstigen Witterung der Vorwoche eine stattliche Schar Sektionskameraden nach Wildpark hinausgelockt, die nach erfrischender Wanderung einige Stunden froher Geselligkeit im Kreise Gleichgesinnter erwartete. Die Herren wurden voll befriedigt. Leichter Schneefall hatte in der Nacht das nasskalte Wetter der letzten Tage abgelöst; der Wildpark bot an diesem windstillen Januarmorgen ein prächtiges Winterbild.

Zum Südtor geht's hinaus durch die Pürschheide zur Caputh-Fähre, wo im Fährrestaurant eine Frühstückspause vorgesehen ist. Dann führt unser Fürle seine Wanderer auf die Höhe des Krähenberges, von der wir auf Frühlingswanderungen so manches Mal die herrliche Aussicht auf die im Blüten schmuck prangende Havellandschaft genossen. Heute — weithin Ruhe und Winterschlaf. Hier oben begrüßt unser Führer seine Brandenburger mit frischen, herzlichen Worten. Auf frohes Wandern im neuen Jahre! Bergheil! Dann hinunter zum Lienenwischsee, durch den verschneiten Wald auf langem Bestellweg über Wilhelmshorst und Rehbrücke zur Bahn, die uns bald nach Zehlendorf bringt. Ein genussreicher, erfrischender Wandertag durch unsere jetzt so stille märkische Heide war vergangen.

Das anschließende Eisbeineffen vereinte mehr als hundert Sektionskameraden zu fröhlichem Beisammensein. Mit einem deutschen Gruß an unsere so hart bedrängten Südtiroler Landsleute eröffnet Kamerad Gehrke den offiziellen Teil; „Deutschland, Deutschland über alles“ ertönt es aus vollem Herzen, Kamerad Dorn singt uns im Anschluß daran einige stimmungsvolle Lieder in bekannter Meisterschaft. Dann begrüßt Herr Tienthaler namens des Vorstandes die „Fürlewanderer“ als eine Kerntruppe unserer Sektion, die mit den anderen Gruppen ihren Endzweck darin findet, für das uns anvertraute herrliche Arbeitsgebiet im Inneroektal zu wirken und zu werben. Das Brandenburg-Lied, ein Hochgesang auf unsere märkische Heimat, erschallt, dann steigt heute zum ersten Male ein frohes „Fürle-Wandererlied“. Die gehobene Stimmung der Festteilnehmer findet ihren Ausdruck in einem von Kamerad Gehrke im Gefühl kameradschaftlicher Zusammengehörigkeit ausgebrachten Bergheil auf unsern seit vielen Jahren bewährten Führer Fürle, auf unsern Senior, Beheimrat Dr. Schrader, der heute in alter Frische den 76. Geburtstag begeht, und auf Kamerad Eberhard, den Autor des soeben verklungenen Liedes. — Mit bewundernswerter Frische richtet unser verehrter Geh. Rat Schrader an unsere Brandenburger die Mahnung, durch rege Teilnahme am Wandern, durch Einsatz aller Kräfte für unsere geliebte Sektion sich frisch und jung zu erhalten. Hoch unsere Sektion Mark Brandenburg! stimmen alle ein.

Dann folgt der heitere Teil des Abends, Frohsinn und Humor kommen zu ihrem Rechte. Aus der heute erschienenen Sondernummer des „Dehtaler“ steigt manch lustiges Allgemeines, Kamerad Dorn singt uns den Bajazzo-Prolog, der strenge Kapuzinerpater (Kamerad Engel) predigt den Sektionssündern vom Prassen, Eisbeineffen, vom Hüttenbau und Geldverschwenden. Stürmische Heiterkeit begrüßt „Nante Strump“, den Brandenburger Hochtouristen (Kamerad Eberhard) vom „Oberförster Hopfer“ vorgeführt, der heute früh bei der „Durchkletterung der West-Nord-Süd-Wand von Nikolsko“ gefaßt wurde, als er die jungen Buchenanpflanzungen zertrampelte. In der Verteidigung vor dem strengen „Kriminell“ fand der gute Nante Gelegenheit, sein Alpinistenherz auszuschütten, mit viel Witz und Humor in launigen Worten nach allen Seiten Wahrheiten auszuteilen. So wechselte noch manch humoristischer Vortrag ab mit frohen Liedern von der Gemütlichkeit und lustigen Zechern, die Stunden entfliehen, fast wurde zuviel geboten. —

Den Herren Gehrke, Engel und Eberhardt sei an dieser Stelle bestens gedankt für die sorgfältige Vorbereitung und Durchführung dieses gelungenen Abends, besonderen Dank auch Herrn Dorn und endlich Herrn Drogan, der uns durch einen außerprogrammgemäßen Vortrag erfreute. Das Januar-Eisbeineffen der Fürle-Wanderer — nun schon eine der ständigen gesellschaftlichen Veranstaltungen unserer Sektion — hat auch dieses Jahr alte Kameraden fester zusammengeschlossen und ihnen neue Freunde gewonnen.

S—ch.

Wandern, Turnen, Spiel und Sport treiben alle Grillen fort



„Südlenz“.

Von Carl D. Koch.

Südlenz! Wie mächtig pocht das Herz beim Klange dieses Namens dem, der den Bergen verfallen ist. Sie ist nicht der mächtigste Gipfel der Saaser Eiseriesen, aber wohl mit ihrem Ostgrat der schneidigste. Man hat viel gelesen von ihm, gruselige Dinge meistens. Lädt nicht aber das Gefährliche besonders? — Unser Einmarsch ins herrliche Wallis ging durchs stille Tal der Saaser Bisp. In Saas Grund hatten wir genächtigt, vor der Weißmieshütte schwelgten wir nun im Schauen der uns gegenüberliegenden Mischabel-Kette. Die Sonne glüherte über die tief herabhängenden Gletscher und nährte unsere Sehnsucht nach einer schneidigen Fahrt. Als dann der junge Führer Anthamatten in der Hütte mit großem Stolz sagte, daß heute seine Freunde Zumann und Supersaxo aus Saas Fee mit einem englischen Herrn an der Südlenzspitze seien, da dachten wir: Es muß doch etwas daran sein! Wir stiegen am nächsten Tage vom Fleischhorn hinunter ins Bistal, ich ging noch zur Pidel schmiede, um meinen Pidel kennzeichnen zu lassen (man verwechselt so einen treuen Gefährten nicht gerne) und dann zogen wir nach Saas Fee hinauf. Ein glanzvoller Sonntag! Doch nur an

des Leibes Nahrung und Notdurst wollten wir denken in der kurzen Pause; wir kannten dieses schönstgelegene Bergnest des Wallis bereits bei Regen und Sonnenschein. Dann ging es bergan in der glühenden Sonnenhitze des Nachmittags an den Südosthängen der Südlenzspitze. Steil über Saas Fee steht die Mischabelhütte, mit ihren 3360 m überhöht sie den Ort um beinahe 1600 m. Brauche ich zu sagen, daß es „langsam aufwärts ging“? Ich war der Letzte, trug allerdings das meiste. Vorn stieg Roth, ihm folgte Blaschkowsky, auch er mit den nötigen Pfunden gehandicapt. Der Anstieg zur Hütte ist im oberen Teile bestimmt nicht leicht, mit Gepäc im Dunkeln sogar schwer, da er über eine steile Schrosenwand führt. Die Hütte ist wie ein Adlerhorst angelegt. Tief, tief unten blinken die Lichtlein von Saas Fee, drüben erblaffen eben die Gipfel von Fleischhorn, Laquinhorn, Weißmies, bis zum Portjengrat. Schon um diesen Anblick von dieser Hütte aus zu genießen, würde ich ins Wallis reisen.

Die Nacht geht hin. Gegen 1 Uhr morgens mustern wir die Schlafgesellen; wer wird wohl auf Südlenz gehen? Streichhölzer entflammen, Decken werden zusammengeschoben, verschlafene Gestalten schleichen im Raume umher. Wir gehen vor die Hütte. Es ist warm und unklar. Aber eine Partie rüstet zum Abmarsch. Sie geht über den Ostgrat. Die anderen interessieren uns heute nicht, ihr Ziel ist das Nadelhorn. Ich durchwühle mein Gepäc, was könnte ich wohl zurücklassen? Die Tur ist lang. Reiß und Photoapparat bleiben zurück. Sie müssen mit einem Träger gelegentlich hinabwandern nach Saas Fee, da wir zur Hütte nicht zurückkehren. Der Ausbruch ist eine eigenartige Sache. So ein Schritt ins Ungewisse! Wird das Wetter halten? Für eine so lange Tur? Der Wind blies beinahe die „sturmsichere“ Laterne aus, dadurch kamen wir auf andere Gedanken. Wir stiegen eben los. Die Führerpartie hatte einen sehr lustigen Pfarrer bei sich, der seinen Hut auf den Rucksack geschnallt hatte und rüstig fürbaß ging. Über Blockwerk kamen wir schnell voran. Roth ging mir zu schnell, da ich fürchtete, daß wir das Tempo nicht durchhalten würden. Über den Hobbalengletscher gelangten wir zum Einstieg, am Fuße des Ostgrates. Die Kletterei begann. Blaschkowsky geht in bewährter Weise voran. Fels ist seine Domäne. Wir kommen gut weiter, verlöschen das Licht, da es dämmt. Kurze Rasten werden eingelegt. Man soll als Hochtourist die Weihe des jungen Tages mit Andacht erleben; diese Augenblicke des Sichversenkens sind ein Lohn für all' die Mühsale, die der Bergsteiger auf sich nimmt. Die rinnende Zeit reißt ihn wieder aus seinem Schauen, und auch wir mußten uns unseren Weg mit Kopf, Hand und Fuß weiter suchen. Berüchtigt ist das lose Gestein, noch berüchtigt der Neuschnee darauf. Mit der nötigen Vorsicht kommen wir höher, wenn auch als Dreierpartie langsam, so doch sicher. Der erste nadelspitze Gendarm wird aufrecht überschritten. Drüben geht es steil hinunter. Dann auf dem Grat weiter. Mal etwas rechts, mal etwas links von der Schneide, meistens auf ihr. Jetzt nimmt die Steilheit mächtig zu. Uha, das ist der berüchtigte große Turm. Blaschkowsky findet Nagelträger an der Südwestflanke des Turmes, und wir dringen in sehr brüchigem Fels allmählich zu seinem Gipfel vor. Auf dem Turme ist nicht für zwei Mann Platz. Als ich oben bin, klettert erst Blaschkowsky hinab, dann Roth, und ich seile mich in die Scharte ab. Die letztere ist mit Schnee ausgerundet und überwächtet. Weiter! Der Grat verkürzt sich so stark, daß man nicht sagen kann, wie lange es wohl noch zum Gipfel ist. Das

ist ja auch ganz gleich, gemacht werden muß der Weg auf jeden Fall. Wir blicken in die mächtigen Ostflanken der links von uns gelegenen Bergriesen Dom und Täschhorn. Auch diese Wände sind schon mehrmals bezwungen worden!

Wir nähern uns dem Gipfel. Der Felsgrat ist bereits so übersichtlich, daß wir sein Ende erblicken. Noch einige Seillängen, und wir stehen an einem scharfen Knie nach rechts. Der Grat wird zur steilen Firnscheide, die halbkreisförmig gebogen ist. Die Wächte läßt eine Begehung der Schneide nicht zu, sie muß am inneren Steilhang überwunden werden. Blaschkowsky geht jetzt hinten, für Eis und Firn pflegt er mir die Führung zu überlassen. Sicherung ist kaum möglich, der Pickel versinkt bis zur Haue. Weiter oben wird es besser. Zwischendurch mal blankes Eis unter 10 cm Firn, der sofort beim Betreten abrutscht. Den letzten Steilausschweifung haben wir uns hinauf und erreichen die warmen Gipfelsfelsen gegen 9 Uhr (4300 m). Der Blick gegen Monte Rosa-Gruppe und alle sonstigen oft beschriebenen Gipfel ist wundervoll, am schönsten jedoch auf das jenseits des Nikolaitales gelegene Weißhorn. Der in allernächster Nähe thronende Domgipfel ist bereits von Wolken umhüllt, wir bekommen ganz plötzlich eine sehr unangenehme Gipfelbö und sehen uns erstaunt an. Die weit vornliegende Führerpartie ist bereits am Nadelhorn beim Rückweg zur Mischabelhütte. Wir aber müssen jetzt westwärts hinab. Bei diesen Wetteraussichten? Jawohl. Also weiter! Zunächst halten wir uns zirka 200 m auf dem Grat zum Lenzjoch, doch als dort das Gestein gar zu brüchig wird, biegen wir rechts aus und steigen in ein Couloir, das leider von Steinfall nicht frei zu sein scheint. Versuchen wir's! Blaschkowsky geht wieder voran, jeden Griff und Tritt auf Haltbarkeit untersuchend, Roth sichert ihn, ich gehe als letzter, muß aber der Steine wegen doppelt vorsichtig sein und letzten Endes alle Drei sichern. Das Couloir wird immer enger, dreht sich schraubenförmig noch weiter nach rechts. Jetzt zeigt es direkt nach Norden, und die Felsen sind mit Eis überzogen, die Rinnen und Risse mit Schnee ausgekleidet. Wir stiegen aus dem Couloir auf einen kleinen Grat, als gerade eine Steinlawine von oben losging. Die Steine sausten, sich rasend schnell drehend, das Couloir hinab, ein Vortrupp, das Gros und ein paar Nachzügler, ganz vorschrittmäßig. Jetzt aber hinunter. Es beginnt zu schneien. Wir haben mit Nagelschuhen überhaupt keinen Halt mehr. Mit den Steigeisen geht es besser, doch können sie des dünnen Eises wegen auch keinen großen Halt bieten. Um manchen Felsblock zu überwinden, brauchen wir eine Stunde. Um den letzten Steilhang oberhalb des Bergschrundes zu passieren, vergeht eine Ewigkeit. Es schneit! Am doppelten Seil gesichert, wird Blaschkowsky von mir hinabgelassen, um den Schrund zu rekonoszieren, er verlangt Seilschlingen und springt hinüber. Wir anderen folgen. Dieser Abstieg ist schlimm gewesen. Paul hatte manchen Stein auf den Fuß bekommen, stumm bis er die Lippen zusammen, kein Wort der Klage ertönte. Wenn meine Vordermänner mal ins Rutschen kamen und die Sicherung mir allein oblag, dann schimpfte ich weidlich. So sind die Menschen verschieden geartet. Doch jetzt begann erst der Leidensweg. Durch die Wärme war der Altschnee weich wie Butter geworden und darauf zirka 40 cm Neuschnee gefallen. Dazu das Flockengewimmel, und dann noch 60 m nasses Seil ausgezogen tragen. Die Spalten waren kaum zu erkennen, verschiedene Male traten wir durch, doch waren sie so schmal, daß wir durch Hinüberwerfen nie zu großen Seilmanövern genötigt wurden. Wir

wühlten uns, abwechselnd spurend, stumpfsinnig durch den Schnee über das ganze Becken des Hohberggletschers. Der Schnee fiel so dicht, daß wir große Sorge hatten, die Richtung zu halten. Wir hatten uns vom Gipfel aus die Felsen des Festjochs eingepreßt, also die Stelle, wo wir den Übergang zum Festigletscher machen mußten, um zur Dombütte zu gelangen. Die Felsen konnten wir nicht entdecken. Wir bemerkten nach langem, daß wir bereits einen Halbkreis gegangen waren, stellten die Bußsole richtig ein, was bei Schneesturm eine furchtbare Arbeit bedeutet, und kämpften uns weiter durch. Mächtige Donnerschläge begleiteten ein gewaltiges Hochgewitter, wir ließen die Pickel mit der Haue tief im Pulverschnee schleifen. Nur vorwärts! Nun auch noch Meinungsverschiedenheiten. Einer sagte, das links wäre das Festjoch, der andere sah sogar schon Bäume, dabei waren wir noch 1000 m über der Vegetationsgrenze. Die „Bäume“ waren senkrechte Risse in einem Gletscherbruch. Blaschkowsky als Jüngster mußte den letzten Angriff gegen den Schnee führen. Wir fielen abwechselnd rechts und links bis an den Hals in den Schnee vor Erschöpfung. Roth ging wieder vor, ich ging vor und so weiter. Wir brauchten für die letzten 100 m wohl dreiviertel Stunde, der Schnee reichte bis an die Hüften. Der Donner vergrollte allmählich, Sturm kam wieder auf, und es schneite immerfort.

Endlich wieder Fels! Rucksäcke ab, Seil los, Zeltsack raus! Blaschkowsky bekam seinen festgefrorenen Knoten nicht mehr auf, er mußte $1\frac{1}{2}$ m seines schönen Seiles abschneiden. Schon lagen wir im Zelt, fragt mich nur nicht wie. Draußen war es bereits dunkel. Die Windjaden steifgefroren, auf einer nach rechts und nach hinten geneigten, vereisten Felsplatte mußten wir, fast aufeinanderliegend, die Nacht verbringen. Wir sogten uns gegenseitig die Luft weg, da die Frischluft eisig kalt war und wir deshalb jede Ventilation vermieden. Schließlich mußte doch der Sturm mal aufhören. Ich schlug im Zelt allen Ernstes vor, wir möchten zur Dombütte weitergehen (gerade ich hatte vorher am meisten gedrängt, ein Biwak zu beziehen). Wir hatten aber in der Erschöpfung schon so viel Blech zusammengeredet, daß das gar nicht mehr auffiel. Gegen Mitternacht wachte ich auf, Hagelkörner trommelten auf das Zelt. Wie wird der Morgen aussehen? Ich schlief wieder ein. Da sagt manch einer, die Matratzen sind zu hart in den Ostalpenhütten, Betten wären besser, wir konnten hier noch lachen, als Roth nach vier Stunden sein vollkommen gefühlloses Bein reklamierte, auf dem ich geschlafen hatte. Blaschkowsky war gänzlich deformiert; auf der doppelt geneigten Platte rutschte alles in seine Ecke, und er lag zu unterst. Gegen $\frac{1}{2}$ 5 Uhr morgens blickte ich durchs Zeltfenster. Grau in Grau lag die Umgebung. Ich befreite mich aus der Umklammerung meiner Freunde, kroch in die eisige Kälte hinaus und aß etwas Himbeereis, um meinen brennenden Durst zu löschen. Dann schmolz ich Schnee zu Tee und Kaffee, und bald waren zwei Liter heißes Getränk bereitet. Die Kameraden waren nicht herauszubekommen, jetzt da sie mehr Platz hatten, mußte ich ihnen sogar noch das Frühstück im Zelt servieren. Ganz allmählich kamen sie dann heraus, weil sie ihre Glieder kaum rühren konnten. Von uns Dreien habe ich wohl das Biwak am besten überstanden, Roth hatte es mächtig mitgenommen, er hatte die ganze Nacht kein Auge zugetan, wogegen Paul und ich doch an sechs Stunden geschlafen hatten.

Der Ausbruch war kein begeisterter. Vom Festjoch geht der Abstieg über Fels steil hinab zum Festigletscher. Roth steckte seinen Pickel in den Rucksack, um beim Abwärtsklettern nicht dauernd behindert zu sein. Nun ging es wieder abwärts dem mehrfachen Bergschrund zu. Noch ein kleines Intermezzo. Blaschkowsky betrat als erster die Brücke, die über den Schrund führte, hatte aber vorher gemeldet: „Achtung Brücke!“ Ich hatte als letzter gerade soviel Zeit, um über den Pickel gut zu sichern, als ich Blaschkowsky blitzschnell verschwinden sah. Doch konnte ich beide halten. Er verlangte noch 1 m Seil. Sein schöner neuer Hut läge etwas tiefer in der Spalte. Ich ließ unter sehr starkem Seilzug 1 m nach, seinen Hut fand er jedoch nicht wieder, er war noch 15 m weiter hinuntergefallen. Paul stemmte sich dann selbst aus der Spalte heraus und kam glücklich wieder auf die Beine. Nach langem Marsche über den Festigletscher und seine Seitenmoräne erreichten wir die Dombütte. Wir kochten ab und schliefen, schliefen, schliefen! Einen Tag später stiegen wir hinab nach Randa, angesichts des herrlichen Weißhorns, um unseren Einzug zu halten in Zermatt, das wir auf diesem nicht alltäglichen Wege von Saas Fee aus über Südlenz erreichten.

Du wirst in den Bergen als wahrer Bergsteiger bescheiden! Hast du mit viel Energie eine schwierige Fahrt einwandfrei beendet, dann hörst du von einer soeben durchgeführten Besteigung, die an Kühnheit des Unternehmens, Mut und Kraft der Ausführung das Vielfache erfordert. Du könntest dich trösten: Es muß nicht der höchste und nicht der schwierigste Gipfel sein, um der Natur nahe-zukommen, das kannst du auch auf bescheidener Bergeshöhe erreichen. Doch wenn du gelernt hast, die Natur zu überlisten und dich am Sieg über sie zu freuen, dann kannst du dich nicht mehr trösten, dann treibt es dich hinaus! Du suchst den Kampf, es drängt dich zu größeren Unternehmungen. Wie sonst würdest du unerhörte Strapazen erdulden: Hungern, frieren, fast vor Durst vergehen, deine Bürde durch eine Schneewüste schleppen, und wiederum von der Sonne beinahe geröstet werden? Und noch ein anderes: ich kenne Bergsteiger, die nicht mit Reichtümern gesegnet sind, die aber von den Alten die Begeisterung für die Berge übernommen haben. Um Fahrgeld und Quartier zu sparen, radeln sie von Norddeutschland bis hierher ins Wallis, bivakieren wochenlang im Zelt unweit von Almhütten, leben von Brot und Milch und führen doch Fahrten aus, daß man am grünen Tisch die Köpfe schüttelt. Warum bringen Großstädter diese unerhörten Opfer? Weil es sie hinzieht mit jeder Faser ihres Herzens zu den Firnen, von denen sie die lange Winternacht geträumt und ihre Sehnsucht genährt haben. Und sind sie erst dort, im Lande ihrer Träume, dann wollen sie die Berge erleben, wo sie am gewaltigsten sind. Und wo sind sie am gewaltigsten? Am steilsten und verwittertsten Grat, an der glatteften und höchsten Wand, im wildesten Gletscherbruch, am vereisten Plattenschuß, an der Eiswand, die den Bergsteiger zwar in seinen Blicken fasziniert, die er aber nur mit ungeheurer Energie meistern kann und wo dies alles zusammenfällt, dort sind die Berge am gewaltigsten — und diesem Erleben gilt seine Sehnsucht, und deshalb nimmt er auf sich, was er nur ertragen kann.

Es ist eben zweierlei, ob der bequeme Tourist per Bahn und Auto zum letzten Bergort fährt, sich zwei oder gar drei Führer und Träger mietet, um bei schönem Wetter gewissermaßen mit Rückversicherung eine große Hochtour aus-

zuführen, die unter diesen Umständen fast nur eine Kostenfrage bedeutet, oder ob der andere tagelang auf Schusters Rappen den Anmarsch hinter sich bringt, den Proviant auf unbewirtschaftete Hütten schleppt oder bivakiert, und dann sich seinen Berg erkämpft wie er will und kann, er — allein mit seinem Kameraden und mit seinem Berge. Und ist es nicht gut so, daß es solche Idealisten gibt, die noch eine Sache um ihrer selbst tun? Sollten wir sie nicht unterstützen, wo wir können?

Als ich, von der Dent Blanche kommend, zwei Laibe Brot auf der Schönbühlhütte zurückließ, um sie nicht wieder nach Zermatt tragen zu müssen, stürzte sich ein junger Träger unseres Edelweißes auf dieses Brot, weil er außer einigen Reks nichts weiter besaß. Am nächsten Tage machte er den Zmuttgrat allein im Aufstiege und wollte dann über den Hörnligrat das Matterhorn überschreiten; doch weil er den Hörnliweg nicht kannte und im Schneesturm nicht in unbekanntem Gelände den Abstieg suchen wollte, kehrte er auf dem Gipfel um und stieg den bei solchen Verhältnissen äußerst schwierigen Zmuttgrat allein wieder zurück, um drei Tage später beim Aufstiege über die Schweizerseite des Matterhorns die Führer Perren und Moser mit ihren Touristen zu retten. (Sie saßen bereits drei Tage ohne Proviant in der Solvanhütte.) Ich könnte eine große Anzahl solcher Beispiele schildern, die einen Beweis dafür bieten, daß der Wille und die Fähigkeit bei vielen vorhanden sind, nicht aber immer die Mittel. Ich verfechte den Standpunkt, daß wir Norddeutschen die Pflicht haben, durch Reiseerleichterungen oder Reisezuschüsse die bergsteigerisch reise und tüchtige Jugend nicht nur ideell, sondern auch finanziell zu unterstützen, und zwar nicht nur die eigentlichen Jungmannschaften, vor allen Dingen die jungen Leute zwischen 20 und 26 Jahren. Wer sich in den Bergen umgesehen hat, wird mir bestätigen, daß die besten norddeutschen Leute den besten süddeutschen und öster-reichischen ebenbürtig sind (ich weiß wohl: ich spreche jetzt ein großes Wort gelassen aus), nur bringen die ersteren bei weitem die größeren Opfer für die Sache an Zeit, Entbehrungen und Geld, andererseits sind aber die norddeutschen Sektionen finanziell auch wieder die stärksten, so daß gerade sie durch solche Subventionen nicht sonderlich belastet werden.

Liebe Brandenburger, Ihr habt das schöne Hochjochhospiz mit eurem Opfermut unter Dach und Fach gebracht, nun tut auch etwas für euren bergsteigerischen Nachwuchs, er hat es dringend nötig!

Eine Besteigung der Schindlerspizze und der Balluga mit Schiern.

Von Hans Wellhoner, Mitglied der Jungmannschaft
der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V.

Am 2. Januar 1928 kamen wir Jungmänner auf der Almerhütte (2285 m) an, um am folgenden Tage die Besteigung der Schindlerspizze (2637 m) und der Balluga (2811 m) zu versuchen. Da wir dazu richtig in Form sein wollten, gingen wir früh schlafen. Am nächsten Morgen empfing uns prächtiges Wetter. Wir stärkten uns tüchtig für unsere Fahrt, schnallten die Hölzer unter, und fort ging es in Richtung Walfagehrjoch (2549 m). Da das Gelände allmählich steiler wurde, sahen wir uns gezwungen, den Bergen in Spitzkehren zu Leibe zu

geben. Es kostete manchen Schweißtropfen, bis wir nach 35 Minuten am Walfagehrjoch ankamen. Hier wurden wir durch einen prächtigen klaren Blick ins Raifertal belohnt. Nun nahmen wir, den Nordgrat der Schindlerspitze seitlich liegen lassend, die steilen Osthänge derselben in Angriff. In langen Spitzkehren kamen wir bis kurz unter den Gipfel. Dann aber mußten wir leider die Schier abschnallen, da der felsige Grat keine Möglichkeit zum Fahren bot. In kurzer Zeit erstiegen wir den Gipfel der Schindlerspitze. „Bergheil!“ Wir hatten den Berg bezwungen. Das schöne sichtige Wetter bot uns einen herrlichen Fernblick auf die Silvretta- und Fernwallgruppe. Nach kurzer Gipfelrast fuhren wir in saufender Fahrt zum Walfagehrjoch zurück. Von hier ging es am Jahnturm vorbei in geringer Steigung in eine westlich gelegene Mulde, die von der Balluga und dem Südostkamm eingeschlossen wird. Die Sonne stand schon sehr hoch, und wir kamen jetzt nur langsam vorwärts. Bald erreichten wir den Einstieg zum Ballugasüdgrat. Hier mußten wir wiederum die Hölzer zurücklassen, und nun ging es in mittelschwerer Kletterei über den Südgrat dem Gipfel entgegen, welchen wir nach einer halben Stunde erstiegen hatten. Wunderbar war wieder der Ausblick, der sich uns darbot. Die Gipfel der Sceplana, der Silvretta und der Dektaler Gruppe sahen wir in der Ferne liegen. Schweren Herzens trennten wir uns nach kurzem Verweilen von diesen überwältigenden Naturschönheiten. Wir kletterten nun wieder auf den Südgrat zurück und standen bald bei unsern Hölzern. In schneller Abfahrt zogen wir unsere Spuren in den tiefen Schnee und gelangten in kurzer Zeit zum Walfagehrjoch. Hier begann der unangenehmste Teil der Abfahrt. Das erste Stück des Weges mußten wir seitlich hinunterrutschen, da der Schnee völlig verharstet war. Später ging es in Spitzkehren abwärts. Zum Schluß machten wir noch eine zünftige Schussfahrt und hielten bald mit einem kühnen Schwung am Ausgangspunkt unserer Tour an. Frohen Herzens über das Erlebte nahmen wir mit einem kräftigen „Schheil!“ Abschied von den Bergen.

Carl Bath, Buchhandlung u. Antiquariat
Jetzt: Berlin NW7, Neustädtische Kirchstr. 4-5

Reichhaltiges Lager der Alpinen Literatur sowie von Büchern aus allen Wissensgebieten

Empfehlenswerte Neuerscheinungen:

Baedekers Mark Brandenburg. Mit 20 Karten und 19 Plänen. 2. Aufl. 1928 M. 6,50 / Dr. Bobek. Innsbruck. Eine Gebirgsstadt, ihr Lebensraum und ihre Erscheinung. Mit 37 Textabbildgn., Bild und Kartentafeln M. 13,70 / J. J. Schätz. Südtirol. Quartformat. Mit 200 Kupferdrucktafeln in Ölwd. M. 20 / Fischer und Hauser, Atlas der Alpenflora. Mit 600 Abbildungen. Text von C. J. Oehninger. Lwd. M. 28,— / Wocke, die Kulturpraxis der Alpenpflanzen. Mit 143 Abbildungen. Lwd. M. 9,— / Gfrörer, Steilhangtechnik. Mit 92 Bildern nach Filmaufnahmen. M. 2,50 / Ostwald, Das galante Berlin. Mit 330 Textabbildg. und 20 farbigen Tafeln. Leinenband M. 20,— / Engadiner Landschaften. Ausgew. Aufnahmen von A. Steiner. Format 23×32 cm. 28 ganzseitige Kunstdrucktafeln. Lwd. M. 9,60 / Müller-Partenkirchen, München zwei. Drin und drum herum. Geschichten. Lwd. M. 4,50 / Kuhfahl, Hochgebirgs- und Winterphotographie. Praktische Ratschläge für Ausrüstung u. Arbeitsweise. Neue Aufl. Mit 32 Bildertafeln M. 3,90 geb. 5,70. Graeser, Lemkes sel. Ww. Die vielbegehrte, soeben ersch. Neuaufl. des humoristischen Romans a. d. Berl. Leben 3 Teile i. ein. Bd. Lwd. M. 2,40 / Skisport- u. Wanderkart. Atlanten, Globen u. Kartenschutztasch. Postscheckkonto Berlin 35057. Fernsprecher: Merkur 8380.

**Bei jedem Einkauf sagen Sie,
bei jeder Bestellung schreiben Sie:
„Ich las Ihre Annonce im Oetztaler Bergboten“.**

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 144, 154, 1—3, 5—8, 10—16, 18—22, 24, 25.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren: Vorgeschlagen von den Herren:

- | | |
|---|--------------------------------|
| 48. B a u d e r, Max, Generaldirektor,
Tempelhof, Albrechtstr. 56 | W. Crenzien
P. Brochhaus |
| 49. Dr.-Ing. B a u m a n n, Adalbert, Reichsbahn-
rat, Charlottenburg 9, Leistikowstr. 2 | W. Bräunig
U. Graffunder |
| 50. D u b i n s k i, Hans, Fabrikant,
Lichterfelde-West, Mommsenstr. 15 | E. Eberhardt
P. Gehrke |
| 51. Dr. F r e y t a g, Arthur, Rechtsanwalt und
Notar, Lichterfelde, Lohestr. 23 | F. Bachhaus
M. Lichtenstein |
| 52. G e i b l e r, Edgar, Fabrikant,
SW 48, Wilhelmstr. 22 | F. Kricheldorf
D. Graefe |
| 53. H a a k e, Erich, Fabrikant,
Pankow, Binzstr. 6 | F. Baustien
U. Deseler |
| 54. H o l z e n b e c h e r, Herbert, Bankbeamter,
Baumschulenweg, Scheiblerstr. 2 | R. Bendt
F. Scheibe |
| 55. J a k o w, Paul, Direktor,
Steglitz, Wuthenowstr. 1 | W. Crenzien
E. Müller |
| 56. Dr. K n o l l, Werner, Chemiker,
SW 61, Eylauer Str. 1 | Dr. U. Berndt
Dr. P. Schulz |
| 57. K u r z, Herbert, Kaufmann,
W 62, Schillstr. 3 | E. Wiederhold
E. Rosenberg |
| 58. L a n g e, Johannes D., Direktor,
Wilmsdorf, Holsteinische Str. 57 | W. Had
P. Schönemann |
| 59. N a g e l, Robert, Reichsbankbeamter a. W.,
Schmargendorf, Cunostr. 91 | W. Sudow
G. Schmeling |
| 60. Dr.-Ing. e. h. D e l s c h l ä g e r, Ernst, Ober-
ingenieur, Charlottenburg 5, Friedbergstr. 14 | R. Vogel
E. Grau |
| 61. D e r t e l, Karl, Kaufmann,
Friedenau, Cranachstr. 8 | W. Rudolph
R. Wolff |
| 62. P u d e l w a l d t, Hermann, Kaufmann,
Friedenau, Stubentrauchstr. 49 | E. Höft
G. Roeder |
| 63. R i e t z, Hanns, Regierungsinspektor,
Charlottenburg 2, Berliner Str. 11 | E. Rosenberg
M. Niedzielski |
| 64. S e l l i e n, Walter, Regierungs- und Baurat,
Steglitz, Schildhornstr. 85 | U. Büniger
D. Satow |
| 65. T e s c h n e r, Carl, Marinestabzahlmeister,
Steglitz, Holsteinische Str. 33 b | R. Danz
R. Belling |
| 66. W o d s a d, Leo Georg, Studienassessor,
Hermisdorf, Kunzestr. 2 | R. Möller
G. Peglow |
| 67. Z a b e l, Hans, Kaufmann,
SW 11, Halleische Str. 14 | W. Marggraf
F. Warstadt |

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

68. S c h e p l e r, Willy, Bankbeamter,
W 50, Marburger Str. 16
69. W i c h e r t, Herbert, Bankbeamter,
Friedenau, Lauterstr. 11

Vorgeschlagen von den Herren:

- W. Bräunig
A. Graffunder
- W. Bräunig
A. Graffunder

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19 März 1928, im Langenbed-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlage an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. März 1928.

Der Vorstand:
E i g e n t h a l e r.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

- Paul Krüger**, Mitglied seit 1910, verstorben am 16. Januar 1928,
Otto Gottwald, Mitglied seit 1913, verstorben am 31. Januar 1928,
Theodor Borkowski, Mitglied seit 1922, verstorben am 9. Februar 1928,
Albert Schrobsdorff, Mitglied seit 1925, verstorben am 22. Februar 1928.

E h r e i h r e m A n d e n k e n !

Beiträge für das April-Heft müssen bis zum 18. März an die Schriftleitung gesandt werden. Verschiedentlich gehen sie an die Geschäftsstelle. Dort werden die Sendungen von dem Sektions-Sekretär geöffnet, wieder in einen Briefumschlag gesteckt und mir zugestellt. Das verursacht Arbeit und Unkosten und bedeutet Zeitverlust. Also bitte direkt an den Schriftleiter Paul G e h r k e, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. O. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul G e h r k e, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



Oktaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins e. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 275

Dezember 1928

30. Jahrgang

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 17. Dezember 1928,

im großen Saal des Langenbed-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

T a g e s o r d n u n g :

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
4. Festsetzung des Sektionsbeitrages für das Jahr 1929.
Der Vorstand empfiehlt, den Beitrag in der bisherigen Höhe zu belassen.
5. Verschiedenes.
6. Vortrag mit farbigen Lichtbildern unseres Mitgliedes Herrn Curt Boenisch:

Sankt Anton und seine Berge.

Für den Ertrag der Sammelbüchsen soll armen Kindern in den Gemeinden unsers Hüttengebietes eine Weihnachtsfreude bereitet werden.

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oktaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Die Zeitschrift 1928 ist eingetroffen. Diejenigen Mitglieder, die das Buch feinerzeit bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von RM. 3,50 von der Geschäftsstelle möglichst bis Weihnachten abzuholen. Auswärtige Mitglieder wollen den Betrag zuzüglich 40 Pf. Porto auf unser Postcheckkonto Berlin 11108 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.
2. Der Alpinismus in Bildern von Alfred Steiniger ist ebenfalls eingetroffen. Die Besteller können das Werk auf der Geschäftsstelle gegen Zahlung von RM. 9,70 in Empfang nehmen. Bezahlung jedoch nicht auf unser Postcheckkonto.
3. Reiseberichte sind schon in großer Zahl eingeschickt. Die Zusammenstellung steht kurz vor ihrem Abschluß. Noch nicht eingesandte Berichte können noch berücksichtigt werden, wenn sie umgehend der Geschäftsstelle zugestellt werden. Säumige Mitglieder seien auf diese letzte Gelegenheit aufmerksam gemacht.
4. Eine Weihnachtsbescherung armen Kindern in den Gemeinden unseres Arbeitsgebiets zu bereiten, ist beabsichtigt. Diesem Zwecke sollen die Beträge in den Sammelbüchsen bei der Dezember-Sitzung dienen. Weitere Zuwendungen dafür nimmt die Geschäftsstelle entgegen. Einsendungen auf unser Postcheckkonto sind sehr erwünscht. (Vgl. auch die Erzählung „Das Christkind“ von J. G. Thöni auf Seite 236 dieses Heftes.)
5. Für die Sektions-Turn- und Sportabende an jedem Freitag von 8—10 Uhr in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstr. 13, unter Leitung des Herrn Max Lemsch ist folgender Stundenplan festgelegt: 8—8½ Uhr: Rürturnen; 8½—9 Uhr: Freiübungen, 9—9½ Uhr: Geräteturnen, 9½—10 Uhr: Spielen.
6. Ein alpiner Sprechabend findet in diesem Monat nicht statt.
7. Josef Enzenspergers „Ein Bergsteigerleben“ bietet der Einhorn-Verlag in München den Mitgliedern des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins zu einem außerordentlich ermäßigten Vorzugspreise an: der mit fast 200 prächtigen Abbildungen ausgestattete, auf bestem Kunstdruckpapier gedruckte Ganz-Leinenband im Großoktav-Format ist statt für RM. 25,— für nur RM. 8,80 zu haben. Bestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten. (Vgl. auch den Aufsatz auf Seite 242.)

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.



Sonntag, den 16. Dezember 1928,
nach Königswusterhausen — Mittenwalde — Zossen
unter Führung des Herrn Max Fülle.

Abfahrt: Görlitzer Bahnhof 8,11 Uhr,
Ankunft: Königswusterhausen 8,56 Uhr.

Vorortkarte nach Königswusterhausen lösen.

Wanderung: Königswusterhausen (Besichtigung des Schlosses) — Nottekanal — Mittenwalde (Frühstückspause im Gasthaus „Dorf“; Besichtigung der Kirche unter Führung des Herrn Probst Sandmann) — Tetz — Schöneiche — Truppen-Übungsplatz — Galgenberge — Zossen (Kaffee-pause im Gasthaus „Weißer Schwan“); ungefähr 23 Kilometer. Eine größere Kürzung ist möglich.

Rückfahrt: Zossen 17,36 Uhr,
Ankunft: Potsdamer Bahnhof 18,28 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen die Liederbücher und den Mundvorrat nicht vergessen. — Schlußschoppen im „Dessauer Garten“.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

Hans Krause, Geschäftsleiter

Mitglied seit 1921, verstorben am 5. November 1928

Max Gerecke, Direktor

Mitglied seit 1925, verstorben am 8. November 1928

Franz Rönnpagel, Mittelschulrektor

Mitglied seit 1924, verstorben am 9. November 1928

Carl Pokorny, Kaufmann

Mitglied seit 1922, verstorben am 9. November 1928

Erich Büchenschuß, Stadtammann

Mitglied seit 1923, verstorben am 16. November 1928

Ehre ihrem Andenken!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Schuhplattlergruppe D'Har'nschlager.

Am Sonnabend, dem 15. Dezember 1928, feiern die Har'nschlager ihr traditionelles

Weihnachtsfranzl

im Restaurant Pfefferberg, Schönhauser Allee 176, am Untergrundbahnhof Senefelder Platz. Alle Freunde der Gruppe werden hierdurch zur Teilnahme herzlichst eingeladen. Die Eintrittskarten werden wiederum bei unserem Mitgliede Herrn Max Ehrich, Berlin W 8, Mauerstr. 95, Ecke Friedrichstr., und an der Abendkasse zu haben sein.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen. (Seil-anwendung.)

3. Schigruppe.

I. Mittwoch, den 12. Dezember 1928, abends 8 Uhr (pünktlich!), Monatsversammlung in der Sektionsgeschäftsstelle.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen über die Weihnachtsfahrt nach Oberschreiberbau.
2. Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Herrn Friedrich Hein:
„Aus der Wunderwelt der Silvretta.“
3. Vorführung von Winterbildern aus verschiedenen Sportgebieten durch unser Mitglied Herrn Dossow.
4. Verschiedenes.

II. Wie alljährlich wird eine Weihnachtsfahrt nach Oberschreiberbau veranstaltet. Volle Pension RM. 6,—. Bett im geheizten Zimmer RM. 1,50 bis 2,—. Gemeinsames Essen am Abend RM. 1,60. Anmeldungen möglichst umgehend an Dr. Engelhardt, Berlin-Steglitz, Lembachstr. 8, Fernsprecher G 2, Steglitz 6215. (Rückporto.) — Auch Jugendliche können teilnehmen.

III. Daksfahrt nach St. Anton am Arlberg (Tirol) nebst Teilnahme an den Schikursen der Schischule von Hannes Schneider (Daks). Abfahrt von Berlin 9. oder 10. Februar 1929. Die Preise sind die gleichen wie im Vorjahr. Heuer beträgt die Kursdauer 10 Tage (Vorjahr 7 Tage). Preise für Schikurs, Unterkunft, volle Verpflegung (9 Kurstage und Verpflegung, 10 Nächte mit Frühstück) RM. 94,— bis RM. 107,50 für ein Bett in zweibettigem Zimmer, RM. 97,50 bis RM. 111,— für ein Bett in einbettigem Zimmer, je nach Lage der Zimmer in Gasthaus oder Privatquartier. Für uns kommt der Kurs vom 11. bis 21. Februar

in Frage. Fahrpreise: Berlin Ruffstein und zurück. 3. Kl. Schnellzug RM. 66,—; Ruffstein oder Scharnitz bis St. Anton und zurück RM. 10,— bis 20,—.

Interessenten wollen das Daksblatt von Dr. Engelhardt anfordern, aus dem alle Einzelheiten ersichtlich sind. Anmeldungen (auch unverbindliche) sind bis spätestens den 15. Dezember 1928 an Dr. Engelhardt zu richten. Genaue Wünsche über Zimmer angeben! Einzelfahrer, die andere Kurse besuchen wollen, melden sich selbst bei Daks, St. Anton am Arlberg (Tirol), an. (Siehe auch Seite 245.)

IV. Es ist beabsichtigt, für die Gruppe eine Diapositivsammlung anzulegen. Mitglieder, die im Besitze geeigneter Winteraufnahmen sind, werden gebeten, das Negativ und einen Abzug uns auf der Sektions-Geschäftsstelle zur Verfügung zu stellen. Das Negativ wird nach Anfertigung des Diapositivs zurückgegeben. Kosten entstehen den Einreichern der Bilder nicht.

V. Schifahrten in der Umgebung Berlins bei Schneelage.

1. Wochentags:

a) Nachmittags ab 15,30 Uhr. Treffpunkt Restaurant Waldhaus am Bahnhof Grunewald. Führung die Sportwarte und Dr. Engelhardt.

b) Abendschilauflauf (Schiwanderung im Grunewald bei sichtigem Wetter in ebenem Gelände) ab 20 Uhr, Leitung die Sportwarte.

2. An den verbandsfreien Sonntagen:

Treffpunkt: Bahnhof Potsdam 9 Uhr zur Fahrt in die Ravensberge nach Wilhelmshorst. Leitung die Sportwarte und Dr. Engelhardt.

VI. Der Jahresbeitrag ist für das Geschäftsjahr 1928/29 auf RM. 3,— festgesetzt.

VII. Auskünfte über Beitritt zur Gruppe, sowie über alle Fragen in Schiangelegenheiten durch Dr. Engelhardt (vgl. Punkt II).

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 11. Dezember 1928, nachm. 1/26 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Tourenbericht mit Lichtbildern: Bergfahrten 1928.
2. Besprechung der Winterfahrten.

Einige Mitglieder haben den Jahresbeitrag für 1928 noch nicht bezahlt!

**Bei jedem Einkauf sagen Sie,
bei jeder Bestellung schreiben Sie:
„Ich las Ihre Annonce im Oetztaler Bergboten.“**

An Alle!

wenden wir uns noch einmal. Der Aufruf im November-Heft, uns bei der Einrichtung der

Tombola

auf dem Weihnachts-Kranzl am 29. Dezember 1928
und auf dem großen Alpenfest am 16. Februar 1929

tatkräftig zu unterstützen, ist, wie wir aus mündlichen und schriftlichen Äußerungen zu unserer Freude ersehen können, mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Den Worten ist bereits die Tat gefolgt: Eine erfreuliche Anzahl von freiwilligen Spenden ist uns schon zugegangen, andere sind uns in sichere Aussicht gestellt. Es ist uns eine große Genugtuung, hierdurch erneut die schon oft bewiesene Opferwilligkeit unserer Mitglieder für die Sektion feststellen zu können.

Hatten wir uns bei dem vorigen Aufruf besonders an die Herren Geschäftsinhaber gewendet, so richten wir heute unsere Worte an alle übrigen Mitglieder, denen selbstverständlich eine Beisteuer zur Tombola unter keinen Umständen verwehrt ist. Ganz besonders aber unterbreiten wir — um uns den Vorwurf der Parteilichkeit zu ersparen —

den Damen die Bitte,

die Tombola durch freiwillige Gaben zu bereichern. Unsere hochgeschätzten Damen sitzen zwar an den Vortragsabenden auf der Empore; aber bei den Festlichkeiten bewegen wir uns auf der gleichen Höhe. Daher erbitten wir von ihnen eine gleiche Unterstützung der Tombola, sei es in Form von Handarbeiten oder sonstigen geeigneten Geschenkgegenständen. An den Festabenden aber können sie sich sehr verdient machen, wenn sie sich der Tombolaleitung für einige Zeit zum Verkauf von Losen zur Verfügung stellen. Des herzlichsten Dankes dafür können sie sicher sein.

Aus der Fülle der Gewinne, die für dieses Mal vorgesehen sind, seien heute einige genannt: Ein achttägiger freier Wohnaufenthalt in unseren drei Hütten, kostenfreie Flüge von München nach Innsbruck und von Salzburg nach Innsbruck. Mehr soll nicht verraten werden.

Darum: **Auf zum Weihnachts-Kranzl!**

Es soll ein schöner Abend werden, und — Göttin Fortuna winkt.

Am Sonnabend, dem 29. Dezember 1928,

findet das

Weihnachts-Kranzl

statt und nicht am Sonntag, dem 30. Dezember, wie bisher bekanntgegeben war. Die Festleitung glaubte vielen Kranzl-Besuchern eine Freude zu machen, wenn sie das Weihnachts-Kranzl unter Berücksichtigung der allzu nahen Silvesterfeier auf den Sonnabend verlegte. Bemühungen, für diesen Tag den

Marmorsaal, den Bankettsaal und deren Nebenräume im Restaurant „Zoologischer Garten“

zu gewinnen, hatten Erfolg, und so ladet sie zu diesem Tage sämtliche Sektionsmitglieder und deren Angehörige ein und hofft, recht viele begrüßen zu können. — Das Fest wird in der üblichen Weise, die seit Jahren von den Teilnehmern anerkannt und geschätzt ist, begangen werden. — Zum ersten Male in diesem Winter bietet **eine Tombola** die Möglichkeit, begehrtenwerte Gewinne zu erlangen.

Beginn des Festes: 6 Uhr.

Öffnung der Eingangstüren: 1/2 6 Uhr (Adler-Portal Budapest Str.)

Ende des Festes: 3 Uhr.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantastie-Kostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die unseren Mitgliedern im vorigen Jahre zugestellt worden ist. Wer über die Kleidung im unklaren ist, erhält in der Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschrittmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kinfarbierten Stoffen gestattet, die mit sehr geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenser und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle.

Für die Herren genügt eine kurze Aniechse (schon für 10 M. zu haben), ein weißes Hemd und eine blaue Jacke vollkommen.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten. Die Eintrittskarten kosten:

- für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 M. (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer.
- für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 M. (Gästekarten) einschließlich Steuer. — Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 17., Mittwoch, dem 19., Freitag, dem 21., Donnerstag, dem 27., und Freitag, dem 28. Dezember, nachmittags 3—7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektions-Abzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 M. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Sektionsversammlung am 19. November 1928.

Nach der Begrüßung der Anwesenden und Vorstellung der Bewerber um die Mitgliedschaft teilt der Vorsitzende mit, daß der Jahrgang 1928 der „Zeitschrift“ in der Sektionsgeschäftsstelle eingetroffen ist, und daß alle Vorbesteller gebeten werden, das außerordentlich schön und inhaltsreich ausgestattete Werk abzuholen. Der Wert des Buches wird noch bedeutend erhöht durch die beigelegte Karte des Groß-Glocknergebiets, die vielen eine willkommene Gabe sein wird.

Dann erhält Prof. Dr. Dyhrenfurt das Wort zu seinem Vortrage: Mein Engadin, Bergfahrten in Graubünden.

Die Erwartungen bei uns waren hochgespannt, denn Dr. Dyhrenfurt ist ein Meister des Wortes, wie wir sie nicht allzu häufig hören. Seine Schilderungen über Fahrten zum Piz Bernina über den Biancograt, zum Piz Resch über die Reschnadel bildeten den Höhepunkt des Abends. Ein hoher Genuß für uns alle waren seine schönen stilvollen Bilder, das schönste überhaupt stellte den Biancograt vom Piz Prievlus dar, lange wird man die vollendet schöne Linienführung dieses großartigen Gratausschwunges im Gedächtnis behalten und damit den Redner, der der Sektion Mark Brandenburg einen schönen Abend schenkte.

C. D. R.

Alpiner Sprechabend am 29. Oktober 1928.

Der erste Sprechabend nach der Sommer-Reisezeit hatte so viele Sektionsmitglieder mit ihren Damen nach dem neuen Lokal gelockt, daß auch dieser geräumige Saal sich als zu klein erwies. Die Filme, die uns durch Vermittlung unseres Hüttenwartes von der Eisenbahnverwaltung geliehen waren und die uns in das winterliche Riesengebirge, durch den Bayerischen Wald und zum Königssee führten, fanden reichen Beifall. Hoffentlich sind es nicht die letzten, die uns gezeigt werden. Von seinen Erlebnissen auf der letzten Sommerreise plauderte dann in launiger Weise der jugendfrische Nestor der Bergsteiger, Herr Geheimrat Dr. Schrader. Wir begleiteten ihn im Geiste auf seinem Fluge nach München, seinen „Bergfahrten“ auf die Zugspitze und das Kreuz-Ed, zu den Stätten der Wissenschaft und der Erholung in München, Heidelberg und Köln. Den heiteren Erzählungen folgten ernste Schilderungen von den Erlebnissen unserer Sektionsmitglieder bei den deutschen Brüdern in Südtirol, und zum Schluß berichtete unser Carl D. Koch von seinen Sommerfahrten im Montblanc-Gebiet, von überfüllten Schweizer Hütten, von alpinen Erfolgen in strahlender Höhe und bitterkalten Biwaks. Der fesselnde Bericht löste reichen Beifall und das allgemeine Bedauern aus, daß man nicht noch mehr zu hören bekam. Deshalb erhoffen wir auf einem anderen Sprechabend die Fortsetzung des Berichtes von seinen Schweizer Reisen. — e —

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!



Gipfelglück.

Sommertage in Hochsavoyen.

Von Carl D. Koch.

Von üppigem Alpenrosengebüsch umgeben, lag ich am Südhange des Mont Brevent, losgelöst von allem, was mich an meine alltägliche Umgebung erinnert hätte, und verschlang mit den Blicken den Berg, um dessentwillen ich an die 1000 Kilometer gereist war. Ein Gipfel, um den schon viele gerungen; den zwar manche bezwungen haben, der aber auch viele brüsk abgewiesen hat. Der Wassen sind es viele, mit denen er sich verteidigt: ein Bollwerk von steilen Gletschern und Graten umgibt ihn, und ganze Steinsalven prasseln auf seine Bestürmer herab zu Tag- und Nachtzeiten. Ich kam direkt aus Berlin, wollte nur erst einige Vorturen ausführen auf Gipfel, die ich in diesem Gebiet noch nicht betreten hatte, um dann ihm auf den Leib zu rücken, dem Gipfel der majestätischen Aiguille Verte. Fürwahr, der Sinn stand mir nicht niedrig. Die Verte gilt auch heute noch etwas unter den Bergsteigern.

Dieser Sommer begann für mich nicht sehr verheißungsvoll. Meine Tourengefährten der letzten Jahre waren beruflich verhindert, mein Freund „Ripf“ hatte mich sogar infolge seiner Verlobung richtig verfehlt. Da lag ich nun, allein, ohne Kameraden, das ersehnte Ziel vor Augen. Doch das festgesetzte Tourenprogramm wird ausgeführt, so oder so! Bisher habe ich immer ein wenig Glück gehabt; wird es mir treu bleiben? Noch bleibt mir die Hoffnung.

Ich hielt in den Straßen von Chamonix scharf Ausschau nach Bergsteigern mit Klubabzeichen mir befreundeter Vereine. Für meine Pläne kamen nur

sichere Leute in Frage, doch kennt man sich in diesen Bergsteigerzentren mit seinen Besuchern gut aus. So gelang es mir, schon am nächsten Tage mit zwei Klubkameraden des Oesterreichischen Alpen-Klubs eine Seilgemeinschaft zu bilden. Wir beschlossen, zunächst von Chamonix über Montanvert, Mer de Glace, Requinhütte, Géantgletscher zum Col du Géant zu gehen, um der bisher von mir geflissentlich gemiedenen Dent du Géant einen Besuch abzustatten. Dann wollten wir weiter sehen. Mit dem Plane einer Verte-Besteigung wagte ich mich noch nicht heraus, weil ich als Gast im Seil der beiden anderen erst warten wollte, bis ich von ihren weiteren Plänen erfuhr. Auf der Turiner Hütte am Col du Géant trafen wir bedeutende Bergsteiger aus allen Ländern; sie waren ausgezogen, um sich Lorbeeren zu erkämpfen an den großen Südwegen, die zum Montblanc führen. Wir kannten die deutschen Herren gut, hielten gute Kameradschaft, doch blieb jede Seilschaft bei ihren eigenen Plänen.

Der erste Vorstoß auf die Dent du Géant wurde wegen plötzlich auftretenden Sturms und Nebels am Fuße der eigentlichen Nadel beendet. Nachdem wir lange unter Steinplatten gewartet hatten, war es zu spät geworden, den Einstieg noch zu wagen. Andern Tages waren wir früher am Berg. In der Turiner Hütte hatte sich noch ein Deutscher eingefunden, ein Mitglied der Sektion Bayerland. Wir beide bildeten jetzt eine selbständige Seilschaft. Die Dent du Géant verliert an Wildheit, wenn man in ihrer Flanke emporsteigt, da feste Seile zum Hangeln benutzt werden müssen. Andererseits läßt die Ausgesetztheit nichts zu wünschen übrig, da die Nordwand ungefähr 70 Grad geneigt ist. Scharfkantiger Granit machte meinen Händen schwer zu schaffen, wie ich es schon vorher gefürchtet hatte. Endlich waren wir oben. Herrlich horstete es sich auf diesem lustigen Gipfel (4014 m). Da wir den Fuß des Gipfels wegen der großen Steilheit der Wände und weil der Berg auch heute von Wolken umwallt war, nicht sehen konnten, fühlten wir uns wie auf weltabgeschiedener Warte. Am Abend auf der Hütte beschlossen wir auf meinen Wunsch, am nächsten Tag den Rochefortgrat zu begehen. Diese Fahrt war wesentlich zünftiger als die erste. Der Eisgrat sehr steil und sehr aper, das Gestein an den Grattürmen außerordentlich brüchig. Der Mont Mallet und die Aiguille de Rochefort boten eine grandiose Aussicht. Am Mallet brach beim Abstieg der Bergschrund ein, und wir entfesselten durch schleppendes Seil eine Schneelavine. Der Rückweg mußte so zeitig angetreten werden, daß der Gipfel des Dôme de Rochefort von uns nicht betreten werden konnte. Leider, leider. Ein toller Wind machte den Abstieg denkbar unangenehm, am wenigsten Freude verspürten wir beim Abstieg von der Aiguille de Rochefort. Die wenigen passierbaren Stellen der Westseite, die man hinabsteigt, bieten ein Bild graufiger Verwitterung und Verwüstung. Um so feiner wirkt dann der elegante Rochefortgrat, geschwungen, mit Zaden gekrönt und mit Wächten behängt. Sehr müde krochen wir am Abend auf unser Lager. In der Nacht überredete ich den Bayerländer zu einer Besteigung der Aiguille Verte, da die von ihm geplante Überschreitung des Montblanc du Tacul und Mont Maudit über den Col du Midi von mir bereits vor zwei Jahren gemacht worden war und ich keinerlei Lust zu dieser in diesem Jahre wesentlich erschwerten Tur verspürte, denn die Bergschründe des Maudit waren kaum passierbar.

Smrythe u. Brown

Von den Deutschen reiste unsere zweite Seilschaft nach Hause, die anderen gingen nach Chamonix bzw. Courmayeur, um Proviant zu holen. Zwei führerlose Engländer machten an jenem Tage eine hervorragende Erstbegehung, den ersten direkten Aufstieg zum Montblanc de Courmayeur in der Fallinie. Wir sahen sie auf ihrem Wege zum Brenvabivak. Der eine mochte wohl Mitte der Zwanziger sein und der andere Ende der Vierziger. Die beiden ernstesten und unerschrockenen Bergsteiger haben bei mir einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Von der Turiner Hütte durch den langen Géantgletscher bis zur Cabane du Requin führte der mühsame Weg, immer die herrliche Aiguille Verte vor den Augen. Ich kam ihr also tatsächlich näher und näher. Soll ich die Umgebung hier schildern? Worte würden dazu nicht ausreichen. Die Eindrücke waren tausendfältig, und die Sonne tauchte alles in ein geradezu unerträgliches Licht. Wir trennten uns von den anderen an der Mündung des Géantgletschers in die Mer de Glace und stiegen mit unserer Rückenlast zur Couverclehütte hinauf. Der Bayerländer war ein Mann aus hartem Holz. Den socht nichts an, nicht einmal dieser Hüttenweg, der aus bloßer Bosheit so angelegt zu sein scheint, daß man ihn kaum finden kann. Die Cabane Couvercle ist klein, sie liegt unter einer riesigen Felsplatte vollkommen geschützt. Eine Gesellschaft von ungefähr 50 Personen war am Abend vor und in der Hütte versammelt, so daß wir gerade eine halbe Stunde Nachtruhe genießen konnten. Die Gletscherbummler aus Chamonix hatten sich diese Nacht auch anders gedacht, wie es schien; denn ein Teil mußte vor der Hütte nächtigen.

1 Uhr Ausbruch. Der Weg war weit, doch das Wetter sicher. Wir hatten uns geeinigt, über den Moinegrat zu gehen, da vor zwei Wochen zwei Grenobler Bergsteiger im sonst vorgezogenen Whympercouloir erschlagen worden waren. Ich hatte meinen gedruckten Führer zurückgelassen, und mein Kamerad verlor den seinigen bereits nach zwei Stunden, als er im Dunkeln über Blodwert stolperte. Wir merkten bald, daß wir auf falschem Wege waren. Erstens hatten wir viel zu tief den Taleregletscher betreten, und dann waren wir viel zu lange in der Mitte des Gletschers geblieben, und kamen in ein ungeheures Spaltengewirr. Das Durchfinden hat uns viel Zeit gekostet. Gegen 5 Uhr morgens waren wir erst am Einstieg zum Moinegrat. Wir rechneten hier bereits mit der Möglichkeit eines Biwaks, da wir bis zum Abend auf unbekanntem Gebiete und ohne Karte nicht zur Hütte zurückkommen konnten. Wir machten uns über den wirklich schweren Bergschrund her und kamen in eine enge Steilschlucht, die bis oben hin mit Eis ausgekleidet war. Da hier der Weg zum Grat führen mußte, hieß es „zupacken“. Immer tiefer sank der Taleregletscher. Mehrere Stunden brachten wir in dem Couloir zu, ohne einen Strahl Sonne und seine erwärmende Wirkung. Nur oben auf dem Grat wurden die einzelnen Türme beleuchtet. Diese Türme sind sehr hoch und wirken wie selbständige Gipfel. Nur ein so großartiger Zug zur Höhe wie dieser Moinegrat läßt sie in sich aufgehen. An Höhe hatten wir bereits erheblich gewonnen, doch zog uns der Grat noch immer mächtig hinauf, bis wir auf der anderen Seite nach dem Charpouagletscher hinabsehen konnten. Jetzt hatten wir den Grat erst erreicht. Als wir nach unzähligen Umgehungen und Überkletterungen noch immer den Gipfel nicht erblickten, stellten wir nach genauer Umschau fest, daß wir erst die Höhe des Sattels zwischen Vertegipfel

und Grande Rocheuse erreicht hatten. Ein neuerlicher Ansturm auf den Gipfelaufbau führte uns plötzlich auf eine Fußspur. Vereinzelte Tritte zeigten uns trotz des blanken Eises zwischen den Felsen, daß wir den Grat viel zu hoch überstiegen hatten, der eigentliche Weg führte weiter unten in der Flanke des Berges empor. Die Sache hatte nur eine gute Seite, wir bildeten uns nun ein, wirklich den Grat gemacht zu haben mit Ausnahme der absonderlichsten Türme, auf die wir denn doch neidlos verzichtet hatten. In meinem Führer habe ich später den Fehler bestätigt gefunden. Gegen 4 Uhr nachmittags kamen wir an die letzte Firnschneide des Gipfels und standen bald auf dem stolzesten Eisgipfel der Montblancgruppe. Die Aiguille Verte war unser! (4127 m.) Ich dankte meinem Kameraden und er mir mit einem kräftigen „Heil“. Wo blieben jetzt die Gedanken an eine Überschreitung des Gipfels mit Abstieg über die Grande Rocheuse? Dem Bayerländer brauchte ich hiervon kein Wort mehr zu sagen. Die Blide verstanden sich. Ein eisiger Wind segte über den herrlichen, überwächerten Firngipfel. Kurze Rast, und dann „Rehrt“! Der Abstieg ging leichter, wenn auch der Weg steiler war. Mein Kamerad schlug vor, möglichst tief zu bivakieren, da weiter unten die Nacht nicht so kalt sei; ich wollte aber mehr Sorgfalt auf die Wahl des Platzes verwenden, wenn er auch höher gelegen wäre. Wir einigten uns und stiegen solange ab, bis es dunkel wurde. Dann bezogen wir einen Schlafplatz, der mit Eis ausgefüllt war; dickes schwarzes Eis. Schauerlich! Etwas Gemütlicheres war weit und breit nicht zu entdecken. Seit nachts 1 Uhr waren wir ohne größere Rast unterwegs und hatten nur ein paar trockene Aprikosen gegessen. Nun wollte ich eine warme Mahlzeit bereiten und entzündete den Brennstoff, um Schnee zu schmelzen. Doch aller Schnee war zu Eis geworden. Mein Kamerad hieb mit dem Pickel ein Stück Eis aus einer Verschneidung, in welche ich den Kocher gestellt hatte. Plötzlich brach ein großes Stück Eis nach einem kräftigen Schlage aus, fiel auf den Kocher und riß ihn von seinem Platze herab. In der Dunkelheit konnte ich nicht rasch genug zugreifen, weil ich an dem schmalen Standplatz nicht zu lebhaft werden durfte. So mußten wir zusehen und zuhören, wie mein Kochapparat, den ich schon über viele stolze Gipfel geschleppt hatte und in dem ich gerade jetzt ein lang-ersehntes Mahl bereiten wollte, die ganze Südwestseite der Aiguille Verte hinabklapperte. Nun wurden wir beide mürrisch und zogen den Zeltsack über die Köpfe.

Nach kalter Nacht ein noch kälterer Morgen. Ohne Frühstück begann der Ausbruch mit steifen Gliedern. Nach einer halben Stunde kamen wir in schnellere Gangart, und die Sonnenstrahlen bescherten uns auch bereits das erste Schmelzwasser. Welch köstlicher Genuß, ein Schluck Wasser. Auf dem richtigen Wege kamen wir rasch hinab und standen gegen 11 Uhr vormittags an der Randkluft, wo uns ein lebhafter Steinschlag begrüßte und gleichzeitig zur Vorsicht mahnte. Die Kluft sah toll aus. Über ihre Oberlippe, die aus vollkommen blankem Eis bestand, floss das Schmelzwasser. Weiter links war wohl eine Überschreitung leichter möglich. Wir führten einen Quergang aus, um auf eine Schneebücke zu gelangen. Kurz vor dem Betreten derselben ertönte ein dumpfer Knall, und die Brücke stürzte in die mindestens 8 Meter breite Kluft. Wir sahen uns betroffen an, stellten aber beruhigt sofort fest, daß uns bei ihrem Überschreiten nichts Schlimmes geschehen wäre, weil sie senkrecht hinabfiel, da sie gleich-

zeitig rechts und links abgebrochen war. Jetzt mußten wir wohl oder übel in die Kluft hinabsteigen, um an der anderen Seite wieder hinaufzuklettern. Ich pendelte bei einem erneuten Quergange unter der überhängenden Oberlippe der Kluft fast Seillänge aus, fiel aber glücklicherweise auf weichen Schnee, ohne meinen Kameraden mitzureißen, der noch einige Seilschlingen in den Händen hatte, aber an dieser Stelle nicht sichern konnte, da er selbst gefährdet war.

Der Weiterweg über den Taleregletscher unterhalb der Aiguille du Moine führte uns auf die richtige Spur und auch zur Couverclehütte. Nach kurzer Rast und Eintragung im Hüttenbuch, aus dem wir feststellten, daß seit einer Woche niemand an der Verte gewesen war, was uns mit großem Stolz erfüllte, stiegen wir zu Tal. Mein Wunsch war erfüllt.

Mein Kamerad zog unten auf der Mer de Glace in Richtung Requinhütte fort, um wieder zum Col du Géant zu gelangen. Er wollte noch nicht von seinem alten Plane lassen, eine Ost-West-Überschreitung des Montblanc auszuführen. Leider ist es ihm, wie ich erfuhr, in diesem Jahre nicht mehr geglückt. Ich wanderte nach dem Abschied von diesem tapferen Bayerländer hinüber über den Gletscher zum Hotel Montanvert, wo ich ein Nachtlager auf dem Fußboden des Korridors angewiesen bekam, da jedes Bett belegt war. Zwei junge Sachsen kamen aus dem Dauphiné und leisteten mir auf meinem harten Lager Gesellschaft. Am nächsten Morgen wanderte ich den herrlichen Waldweg hinab, den ich vor ungefähr einer Woche in stockdunkler Nacht aufwärts gegangen war. Gegen Mittag langte ich in Chamonix an, todmüde, mit aufgekletterten Händen und Blasen an den Füßen. So wie ich war, noch ohne Quartier, lief ich Prof. Endell in die Hände. Damit war mein Schicksal besiegelt. Seine Kameraden waren auf großer Fahrt, er also, da er soeben erst angekommen war, noch allein.

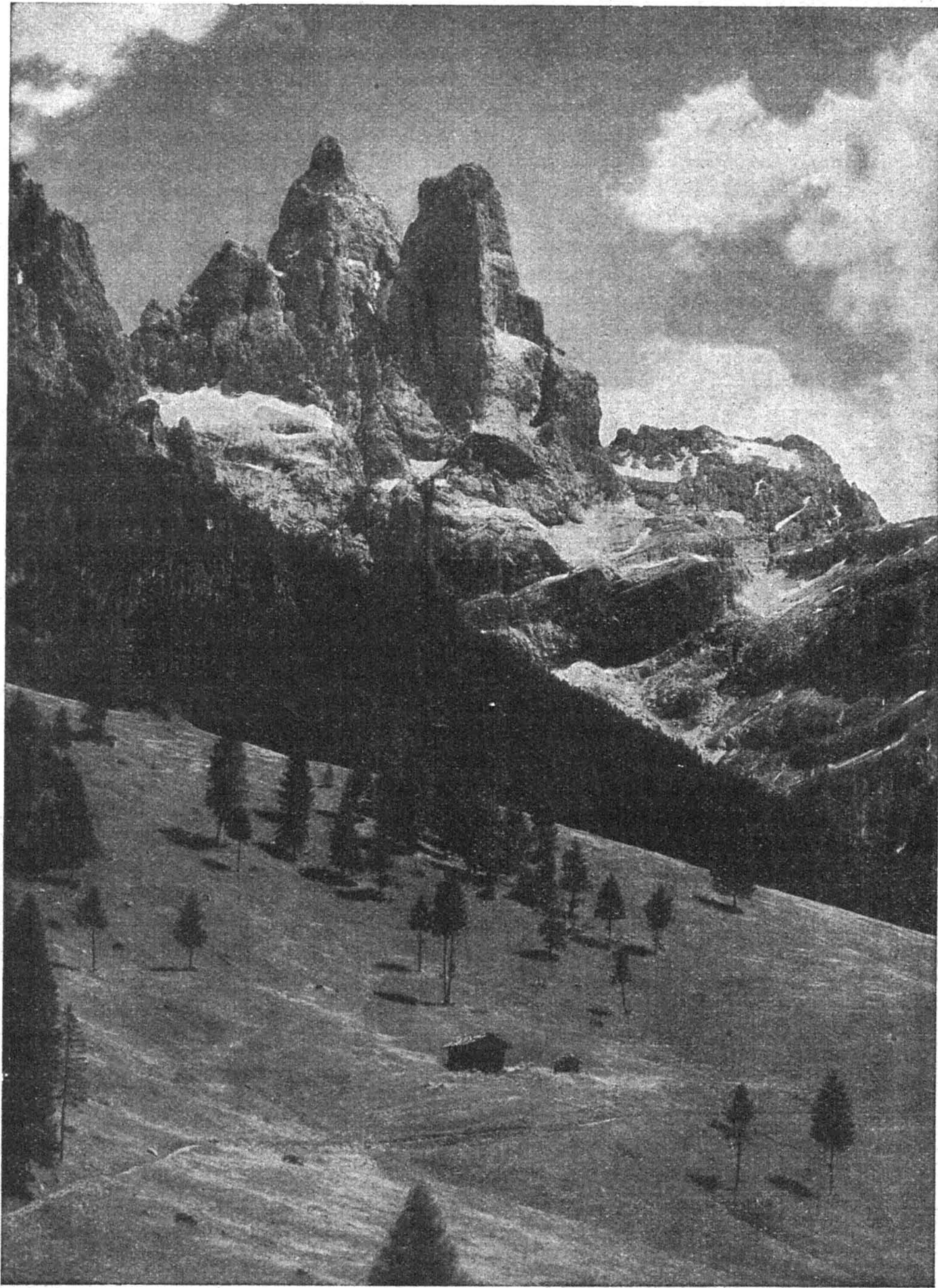
„Wir beide machen die Aiguille des Grands Charmoz, um 3 Uhr geht's los!“ „Wie?“ erwiderte ich, indem ich meine Handflächen zeigte, „ich habe zwei schlaflose Hüttennächte und außerdem ein Bivak hinter mir!“ — „Spielt gar keine Rolle! Wozu sind wir denn hier? Proviant habe ich bereits besorgt, für die Gipfelrast sogar eine fabelhafte Quittenpaste.“ Diesem Anreiz konnte ich wirklich nicht widerstehen, und abends waren wir bereits wieder auf einer Höhe von 2800 Meter. Ich badete noch in einem Gletschersee und pflegte meine Füße und Hände, während Endell den Weg für die Nacht auskundschaftete. Gegen 1 Uhr nachts ging's wieder weiter, und gegen 11 Uhr vormittags waren wir auf der Charmoz, deren Hauptgipfel wir überschritten. Eine herrliche Bergfahrt, obwohl ich sie mit Handschuhen ausführen mußte.

Als wir am Abend über Plan de l'Aiguille heimwärts wanderten, bereiteten die mörderischen Steinsalven der Aiguille du Midi meinem kurzen Aufenthalt in Savoyen ein Finale, wie ich es mir großartiger nicht ausmalen konnte.

Innerhalb 9 Tagen hatte ich dreimal andere Turengefährten gehabt und bei mäßigem Wetter doch sechs stolze Berge bezwungen: Gipfelglück.

Wandern heißt, unter Anstrengung und Entbehrung die Rüstigkeit des Leibes um Segnungen für Geist und Gemüt einsetzen. — Lange noch, wenn die körperlichen Wirkungen im Alltag versunken sind, geht in Erinnerungen und Stimmungen der Wanderer durch die Seele.

Oberturnwart Max Schwarze. †



Saß Maor und Cima della Madonna

Bildprobe aus dem Blodigschen Alpenkalender. Verlag P. Müller, München 2 NW 8, Preis 2,80 M.

Cima della Madonna.

Von R. Bernede, Jungmann der Sektion Mark Brandenburg.

Die Durchkletterung der Nord-West-Kante der Cima della Madonna, die früher Kleiner Saß Maor genannt wurde, gehört zu den schönsten Dolomiten-turen.

An einem heißen Sommertage dieses Jahres waren der schon oft erwähnte Felsmann Dr. Ulrich Hofmann, sowie die Jungmannen Klingmann, Faubel und ich nach 2½ Stunden mühseligen Aufstiegs auf eine große Terrasse am Fuße des mächtigen Felsturms gelangt, wo wir von einer einsamen, hirtlosen Schafherde, die hier oben im Sommer ihr spärliches Gras sucht, freudig begrüßt wurden. Schnell wurden die Kletterschuhe angezogen, und bald fanden wir am äußersten Ende der Terrasse an einem kleinen Überhang den Einstieg.

Als erster ging Dr. Hofmann. Rasch liefen die 40 Meter Seil durch die Hände des Sicherungsmannes; dann folgten Klingmann, Faubel und als letzter ich. Die ersten 200 Meter waren leichte Wandkletterei. Es ging über gutgriffige Felsen einige Seillängen empor und dann durch einen Riß, der durch einen mächtigen Kantenpfeiler gebildet wurde. Nach einigen Metern kamen wir an ein schräges Stufenband. Hier begann die eigentliche Schwierigkeit. Wir fanden dort eine Mütze, die wir später ihrem Besitzer, dem einzigen Bergführer, der diese Tour ausführt, zurückgeben konnten. Er hatte sie vor einigen Monaten auf der einzigen Tour, die außer der unfrigen heuer gemacht wurde, verloren. Jetzt ging es weiter durch einen sehr glatten rißähnlichen Ramin, der nach 10 Metern durch einen mächtigen Block versperrt wurde. Daher mußten wir uns an einem kleinen Griff hinausschwingen, und nun fanden wir einige winzige Griffe und Tritte an der Wand. Mit großer Anstrengung arbeiteten wir uns an der fast 20 Meter hohen, senkrechten Wand äußerst lustig bis zu einer Scharte des großen Kantenpfeilers. Jetzt lag vor uns eine herrliche gerade Kante, um die die Sonne herumschaute. Da wir zu vier Mann kletterten, kamen wir viel langsamer vorwärts als eine Zweierpartie. An einer sehr lustigen Wandstelle mußten Faubel und ich fast eine halbe Stunde warten. Wir hatten nur so wenig Stand, daß wir etwa auf einem Fuß ganz oder auf den Zehenspitzen beider Füße stehen mußten. Glücklicherweise waren genügend Griffe vorhanden, auch sicherten wir uns mit einem Seilring, der durch einen Karabiner in einem dort vorhandenen Mauerhaken befestigt war. Zwischen unseren Füßen konnten wir einige hundert Meter tiefer den Fuß des Felsens sehen. Hinter uns lag der Hotel- und Kurort San Martino di Castrozza. Wir konnten deutlich winzige Menschen auf dem weißbestreuten Platz vor einem riesigen Hotel sehen, auch einige Autos, die scheinbar langsam und träge im Tal in der brütenden Hitze die Chaussee entlangkrochen. Unter uns waren als kleine schwarze Punkte einige Schafe sichtbar, die weißen Tiere waren zwischen den hellen Felsblöcken nicht zu erkennen. Ab und zu hörten wir das Blöken der fast wilden Haustiere, oder es sausten surrend und summend Steine von oben an uns vorbei, die zu unsern Füßen in ein Nichts verschwanden. Bald waren die Glieder vom langen Stehen doch etwas steif geworden, und wir sehnten den Augenblick herbei, da wir weitergehen konnten; denn auch die Hände wurden in dem noch schattigen Fels klamm, obwohl die Sonne uns auf den Nacken brannte. Ich ging nun um die

Rante herum, denn dort trafen die Sonnenstrahlen den Stein. Welch herrlicher Anblick tat sich dort auf! Das lange grüne Val di Cimone lag unter mir, bunt zerstreut lagen Häuser, Gärten, Wiesen und Wälder. Ein langer weißer Streifen zog sich mit großen Schleifen durch das Tal, die Straße. Daneben floss das kleine Flüsschen Cimone. An einer Biegung erblickte ich Primiero mit einer Kirche und teils rot gedeckten Häusern im Sonnenschein. Weit schweifte der Blick über das südliche Voralpengebiet bis zu den letzten Bergketten, die fast im Dunst verschwanden.

„Nachkommen!“ rief eine Stimme von oben, „Karabiner nicht vergessen!“ Ich war froh, daß es weiter ging, denn die Zehen und Fingerspitzen waren von der langen Wartezeit reichlich angestrengt. An der gutgriffigen Rante ging es gerade hinauf, bis unser Weg durch eine tiefe Scharte versperrt schien. Im Führer stand, man solle eine Seilschlinge über einen Zacken schleudern, und so gesichert sich auf die andere Seite fallen lassen. Aber der Zacken war abgebrochen, nur an der hellen Felsfärbung war zu erkennen, wo er einst gewesen. Man konnte sich aber auch von hinten sichern lassen. Jetzt mußte unser Größter, Klingmann, zuerst das Überfallen vornehmen. Mit einiger Mühe gelang es glücklich. Nach einer kurzen, äußerst schwierigen Wand und einer leichten Rinne gelangten wir, einer nach dem andern, auf den Gipfelgrat, und in wenigen Sprüngen waren wir am höchsten Punkt. Von uns unbemerkt, hatten sich um ihn Wolken herumgezogen, so daß wir in ein gleichförmiges Grau nach allen Seiten sahen. Zu unserer großen Freude fanden wir ein Gipfelbuch; daraus konnten wir ersehen, daß dieser prachtvolle Kletterweg erst zum 24. Male gemacht wurde.

Im ganzen hatten wir zu der Kletterei $6\frac{1}{2}$ Stunden gebraucht. In $1\frac{1}{2}$ Stunden schnellen Abstieges in einer Schuttrinne, die wir durch Abseilen leicht erreichten, gelangten wir zu unserer ersten Raststelle. Bald hatten wir wieder die Nagelschuhe angezogen, und mit langen Sprüngen ging es nach San Martino, das wir noch vor der Dunkelheit erreichen wollten. Von morgens 4 Uhr bis abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr waren wir ununterbrochen auf den Beinen gewesen und hatten nur von Backobst und Schokolade gelebt — und doch war es ein herrlicher Tag!

Das Christkind.

Erzählung aus dem Hochgebirge.

Von Joh. Georg Thöni, Umhausen,

Ehrenmitglied der Sektion Mark Brandenburg.

Wie sie sich freuen, die Kinder des Rosenhofes! Heute sind sie voller Erwartung wie noch nie in ihrem Leben. Der Vater ist in der Frühe nach Sölden gefahren und hat versprochen, das schon lang verheißene „Christkind“ zu bringen.

Beim Kuraten in Bent, wo sie, die „Höchstschüler“ Europas, zur Schule gehen, haben sie einmal eins gesehen. Das erstemal in ihrem Leben! O, wie schön das war! „Unter einem Zirnbäumel ist es gelegen auf goldigem Stroh und recht freundlich hat es außerglachtet aus seinem Bettlein“, wußte die Lise

zu erzählen. „Und die Händlein hat es ausgestreckt“, ergänzte Mariele, „zur Muttergottes und zu den Hirten, die dabei g'standen sind“. Die Schäfchen aber erregten die Aufmerksamkeit des Hannes, während der Seppl sich besonders wunderte, daß der Schnee auf dem Bäuml im warmen Zimmer nicht verging.

Die drei Kleinsten aber richteten ihre Augen auf die schönen Äpfel, auf die Nüsse und Brezeln, die verlockend am Baume hingen. Ihre Bäume — die letzten, die in Rosen noch sich verzweigend an den Boden klammern, wenn der Sturm an ihnen rüttelt — trugen nur winzige Zirmnüsseln; hier aber hingen Dinge, die sie noch nie gesehen, von denen aber die älteren Geschwister ihnen versicherten, daß sie sehr gut seien, viel besser als Erdäpfel, die einzige Frucht, die sie kannten. Die Schilderung von diesen schönen Dingen fiel zu Hause dann auch so lebendig und begehrend aus, daß die Mutter der bittenden Schar nicht zu widerstehen vermochte und ein „Christkind“ für den nächsten heiligen Abend versprach.

„Christkind“ hatten sie einfach die früher nie gesehenen Dinge: den Christbaum mit der Krippe, genannt. Lange hatten sie darauf warten müssen; aber endlich kam er doch, der ersehnte heilige Abend, der die Erfüllung ihrer Wünsche bringen sollte.

Was kümmerte sie, daß der Vater in der Früh mit einigermaßen bedenklicher Miene nach Wind und Wetter schaute; sie schliefen ja noch, als er sein Ross einspannte und auf dem Schlitten davonsuhr, hinausfuhr durchs winterliche Hochtal.

„Komm heut mit so spat, Waschl!“ rief ihm sein Weib noch bekümmert zum Geleite nach.

Oft schon hat sie hart auf ihn gewartet und hinausgespäht in das abendlich dunkle Tal, wenn die Zeit seines gewöhnlichen Kommens schon längst vorüber gewesen, und oft hat sie mit ihren Kindern hinausgehört, wenn der Sturm das Haus umtobte und riesige Nadeln an die Fenster säte. Aber immer noch sind auf der Anhöhe drüben die bekannten Umrisse des Fuhrwerks aufgetaucht, und immer noch hat Peitschenknall im Hofe alle ängstlichen Gedanken verscheucht und die Kinder hinausgelockt zum Vater.

Doch sie konnte es nicht unterlassen, vor jeder Talfahrt ihres Mannes ihre Bitte: „Mit so spat . . .“ in allen flehenden und bekümmerten Tonsfällen zu wiederholen.

Sie allein war ja bei dem oftmaligen kummervollen Warten jenem schrecklichen Gedanken gegenübergestanden, welcher seine gespensterhaften Arme nach ihr ausstreckte.

Heute hat sie besonders eindringlich gebeten, schon wegen der sehnsüchtig harrenden Kinder, aber noch mehr, weil auch sie die scheinbar ruhig lagernde, schwere Wolkenbank am östlichen Nachthimmel bemerkt, nach welcher der Mann ausgeschaut.

„Hab nur keinen Kummer heute“, hatte er sie getröstet, „bis das Wetter kommt, bin ich schon wieder da! bin ja eine Stunde früher dran“. An die in seinen Worten liegende Verheißung des rechtzeitigen Kommens glaubte er freilich selbst nicht.

Über zwölf Stunden dauerte ja die Fahrt mit dem notwendigen Aufenthalt auch bei gutem Schlittenwege, und heute mußte es noch zum Schneien kommen.

Das darf ihn jedoch nicht abhalten. Auch in Rosen haben die Menschen Bedürfnisse, und seine Kinder schreien täglich nach Brot.

Im Sommer kommt ein Erntewagen mit goldener Frucht beladen weder vom Felde herein — denn da wächst nur saftiges Gras, aber kein Korn, ja nicht einmal Kartoffeln — noch auch durchs Tal herein; denn da ging nur ein schmaler Fußweg. Einen fahrbaren Weg gab es erst im Winter, und das war nun die Zeit der „Ernte“ für die Bewohner des Hochtals.

Bei der Ernte darf man aber nicht so viel nach Wind und Wetter schauen, sondern muß sehen, sie hereinzubringen, besonders jetzt vor den Feiertagen. Der Wastl hatte zudem noch das „Christkind“ zu bringen, eigentlich die Hauptsache für den größeren Teil seiner Familie.

Nun geht seine Fahrt durchs winterliche Tal hinaus. Sechs Stunden lang zieht von Rosen nach Sölden, dem Stapelplatz der „Innertaler“, der schmale Streifen des Schlittenweges dahin, bald neben dem zugefrorenen Bache, bald auf steilen Hängen, durch Schluchten und immer zwischen riesenhaften Bergen. Wehe den armen Menschlein drunten in der Tiefe, wenn diese Riesen sich schütteln und die schwere Schneelast von ihren Schultern donnernd hinunterfährt — eine brüllende, reißende Löwin, die alles, den Menschen und seine Werke, gierig verschlingt und mit ihrem Riesenleib erdrückt — die Lähne, die Lawine.

Das Benter Tal hat sie von allen bewohnten Tälern als ihr Hauptrevier erwählt, wo sie unumschränkt herrscht und Verderben droht. Sie hat mit ihrer Brut die steilen Bergflanken katastermäßig geteilt; jedes Kind weiß den Namen dieser Ungetüme und kennt den Ort, wo sie lauern, und das Kar, die Rinne, wo sie hinabstürzen, und die Fremden bewundern noch im Spätsommer ihre im Tale liegenden Überreste.

Bei jedem größeren Schneefalle fahren sie saufend und brüllend und im Frühjahr beim Auftauen des Bodens donnernd und krachend, einzeln, doch öfter gemeinsam, von beiden Talseiten nieder und umarmen sich drunten in grimmigter Freude, wenn sie an Leben oder Gut des Menschen sich sättigen konnten.

„Eine Straße der Schrecken!“ Auch der Rosenbauer kennt ihn, den furchtbaren Feind, der da draußen im Tale lauert. Wenn man aber ein Sohn dieses Hochtals ist, so heißt es eben oft genug; „Wagen!“ So war es nicht das erstemal; Aug in Aug mit dem Schrecken der wilden Gebirgsnatur hat er das Grausen verlernt; Erfahrung von Jugend an hat seine Sinne für die Gefahr geschärft; oft hat er siegreich durch Sturm und Wetter sich geschlagen, durch Schneefluten sich gerungen. Vergiß aber nicht, guter Mann, die im Schnee begrabenen Marterln, an denen du vorüberfährst! Säume nicht! Die Deinen erwarten dich sehnsüchtig am Abend der Weihnacht. — — —

Der Tag hatte begonnen. In langgezogenen, strahligen Bündeln, erst blutigrot, dann weißgrau, streckten sich die Wolken am Horizont. Oft wandte sich der Blick der Rosenbäuerin nach ihnen; sie ahnte den Fuhrmann, der die Wolkenherde vor sich hertrieb in wilder Fahrt durchs Tal herein. In eine graue Nebelkappe gehüllt, läßt er nun seine Peitsche sausen und peitscht den Schneefand Flut um Flut durch die Luft; rüttelt am Hause, daß es in allen Fugen ächzt, und dazu brüllt er sein schauerliches Lied, unermüdet den ganzen Nachmittag, unermüdet, als es schon Abend geworden. Mit betrübten Ge-

sichtern haben sich die Kinder in der Stube zusammengeschart. Nur die düstere Anslittkerze brennt statt des erwarteten Christbaumes. Unaufhörlich fragen sie die Mutter, ob der Vater nicht bald kommt. Ach, ihr ist selbst so schwer, weil sie es nicht wissen kann. Schon das Wetter hat sie heute genug geängstigt, und nun vergeht Stunde um Stunde und steigert ihren Kummer zu peiniger Angst.

Die heilige, weihvolle Nacht hat begonnen. Bald erhellet sich das Kirchlein von Bent im Festglande der Christmesse. Feierlich läuten die Glocken hinaus in die winterlichen Berge und traulich hinein in jedes Menschenherz. Überall erneuern sich die Friedenswunder von Bethlehem, nach denen sich die Menschheit sehnt.

Auch die Natur will Anteil nehmen am Frieden, der der Welt verkündet ist; der Sturm hat sich gelegt, und die Sternlein gucken kalt, aber freundlich schimmernd hernieder.

Da will auch sie nicht zu Hause bleiben, die bekümmerte Mutter; es galt, die quälende Ungewißheit zu lösen und — sie wagte es nicht, das sich zu gestehen — wenn nötig, Kraft von oben und Ergebung zu erbitten. So wanderte sie in der Nacht mit ihren ältesten Kindern zum stillen Kirchlein nach Bent. Schwer wurde ihr der Gang, denn der Weg war verschneit und verweht; und schwerer fühlte sie, daß ihr heute jener fehlte, an dessen Seite sie andere Jahre beschirmt und glücklich zur Mitternachtsmesse gegangen war. Schon schwankte ein Lichtlein ums andere aus den Häusern von Bent und leuchtete auf dem frischen Schnee der Säune und Dächer, als sie die Ortschaft erreichten. Von ihren Schwagersleuten erfuhr sie nun, daß der Bruder ihres Mannes mit noch anderen schon vor mehreren Stunden diesem entgegengegangen seien, ihm Weg zu machen oder sonstwie nötige Hilfe zu bringen. Die Benter Fuhrleute seien mit dem Wastl talwärts gefahren, dann aber, als der Wetterumschlag kam, in Zwieselstein umgekehrt, da sie dort Frachten liegen hatten, während Wastl nach Sölden fuhr. Er habe ihnen gesagt, er müsse beim Silzer Briesboten eine wichtige Sache abholen; er wollte auch nicht, daß sie auf ihn warteten, denn er meinte, da er nicht schwer auflade, werde er auf ihren gut eingefahrenen Spuren sicherlich noch vor Bent sie einholen. Als nun Wastl auch nicht nach Bent kam, seien die Fuhrleute bald wieder mit Schaufeln talaus gegangen, weil das Wetter nicht nachließ, und für Wastl allein zu fürchten gewesen wäre. Nun wären schon fünf Stunden verflossen und die Leute müßten bis nach der Christmesse zurückkommen, selbst wenn sie bis nach Winterstall, den nächsten Häusern von Bent, gegangen wären; vielleicht sei ihr Mann dort geblieben.

Diese Nachricht war eine geringe Hoffnung für das bekümmerte Weib. Um die Erfüllung dieser Hoffnung wollte sie nun — und dazu hatte sie auch die Kinder ermahnt — zum Christkind beten. Und so stieg nun, während in den Augen der Anschuld das Christkind auf dem Altar sich spiegelte, aus dem kleinen Herzen jenes Gebet, das nach den Worten der Schrift durch die Wolken dringt zum Throne Gottes; dieser Thron war aber heute die Krippe des erbarmenden Kindes von Bethlehem. — — — Der Mitternachtsgottesdienst ist zu Ende; die Lichter werden ausgelöscht, die Leute treten aus der Kirche; auch die Kinder der Rosenbäuerin sind ins Haus des Schwagers gegangen, um dort auf die Mutter zu warten, während diese noch lange beim Schimmer des ewigen Lichtes einsam

betete. Jetzt verläßt auch sie die Kirche in banger Erwartung. Ob die Fuhrleute wohl schon zurückgekommen und ob der Mann wohlbehalten bei ihnen? Doch sie konnten wohl noch nicht gekommen sein, sonst wären ihr die Kinder mit der frohen Nachricht entgegengeeilt. Als sie am Hause des Kuraten vorüberging, kam dieser auf sie zu, grüßte sie: „Gnadenreiche Weihnacht, liebe Frau.“ „Ich danke Ihnen, Herr Kurat,“ erwiderte sie „und wünsche Ihnen von Herzen das gleiche; brauchen tu ich heute die Gnade freilich am meisten; Sie wissen wohl, wie es um meinen Mann steht; ich habe noch keine Nachricht von ihm.“ „Ich komme, gute Frau“, sagte der Kurat, „um Euch eine Nachricht zu bringen; die Fuhrleute sind zurückgekommen; sie sind eben bei mir gewesen.“ „O, lieber Gott, dann ist ein Unglück g'scheh'n“, stieß die Frau hervor, da sie nun ahnte, was der Kurat sagen werde. „Bitte, sagen Sie mir, Herr Kurat, was ihm zugestoßen ist. Gott, gib mir Kraft, daß ich's tragen kann!“ „Gott sei Dank, daß Ihr so gesinnt seid; ich habe mir gedacht, daß Ihr nun im Gebete gestärkt am leichtesten es tragen könnt; die Fuhrleute haben mich ersucht, Euch mitzuteilen, daß Euch das schwerste Unglück getroffen hat.“ „Also ist es wirklich wahr, o, mein armer Mann!“ wehklagte die Frau. „Ja, es ist schwer“, tröstete der Kurat, am heutigen Tage eine solche Prüfung von der Hand Gottes anzunehmen; aber auch in das größte Unglück mischt sich der Trost der Schrift für jeden Gerechten: Laß' nicht den Mut sinken, wenn du gezüchtigt wirst; denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater an seinem Sohne.“ „So ist er also unter die Lawine gekommen!“ jammerte die Frau, und der Kurat entgegnete: „Die Fuhrleute sagten, es lasse sich nichts anders denken, als daß er unter die große Glaseirlawine gekommen sei, die das Tal hundert Fuß hoch ausgefüllt habe. Einen Mehlsack und die Kiste, die Wasfl mitführte und auf welchen sein Name stand, hätten sie weit unter dem Wege am Rande der Lawine, teilweise darin vergraben, liegen sehen. Diese Stücke seien wohl vom Schlitten geschleudert und von der Lawine weiter bis ans Ende derselben mitgeführt worden. Sie hätten diese Sachen dann ausgegraben und noch längere Zeit in der Lähne nachgeforscht, aber vergeblich; es hätte ihnen jedoch in der Nacht weitere Arbeit an der großen, schon ziemlich hart gewordenen Lähne gar nichts genützt; es müßten bei Tag alle Leute aufgeboden werden. Einer von ihnen sei unterdessen nach Winterstall gegangen und habe dort die Leute geweckt und nachgefragt. Dort hieß es, man habe den Rosenbauer, als es schon dunkelte, taleinwärts fahren sehen mit einem Sack und einer Kiste. Sie glaubten ihn längst in Vent, denn man habe ihn nicht zurückkommen sehen; er wäre wohl sonst gewiß bei ihnen geblieben. Das ist alles, was die Fuhrleute erzählen konnten; morgen könnte Ihr selbst mit Ihnen reden. Gott möge Euch trösten; er vermag alles Leiden wider unsere Erwartung zum Guten zu wenden; und nun geht nach Hause und gönnt Euch noch eine kurze Ruhe und Gott befohlen.“ „Ach, Herr Kurat, der heutige Tag ist der schwerste meines Lebens; wenn ich's nur ertragen kann.“

Damit ging sie, nachdem sie die Kinder abgeholt, von allen aufrichtig bemitleidet, wiederum nach Hause. Man hatte sie gebeten, in Vent zu bleiben; doch sie wollte nun mit ihrem Schmerz allein sein und in der Einsamkeit seine bittere Gewalt noch mehr verkosten.

Die Frauen unserer Berge sind kein nervenschwaches Geschlecht. Selbst unter den härtesten Schlägen knicken sie nicht zusammen, auch wenn sie nur Elend und keine Witwenpension zu gewärtigen haben.

Nun hat sie Rosen erreicht. Sie betritt die Stube. Wie hatte sie diese im Lichtglanze des Christbaumes schon strahlen gesehen und die noch strahlenderen Gesichter ihrer Kinder und alle zusammen in süßestem Glücke vereint. Und nun ist der Sturm gekommen, der dies Glück jäh zerstörte, es weit weg, unwiederbringlich entführte, sie mit ihren Kindern in rauher Einsamkeit allein lassend, allein in weltverlassener Ode des Hochgebirges. Allen, allen ist Frieden und Freude beschert in dieser heiligen Nacht; sie hatte nur eine ganz bescheidene Freude gehofft, nicht für sich, für die unschuldigen Kinder, den Lieblingen des Christkinds. Weinend senkte sie ihr Antlitz auf den Tisch, auf den Tisch, von dem heute Freude strahlen sollte, und weinend umringen die Kinder ihre Mutter. — —

Wiederum läuten die Glocken des Kirchleins in Vent Festesfreude durchs Tal hinaus und laden die Bewohner des winterstillen Dörfleins zum Festgottesdienst des Weihnachtstages. Ein ganz besonderes Tönen und Jubilieren ist am heutigen Tage in ihrem Klange zu hören; die Wiederholung jenes Sanges auf den Fluren zu Bethlehem! Auch die Rosenbäuerin kommt wieder mit ihren Kindern zur Kirche. Doch heute ist ihr alles Singen und Klingen nur Totengeläute, Grabgesang.

Da, während noch die Glocken läuten, mischt sich in ihren Ton noch ein anderer, wohlbekannter Schellenton von Fuhrwerken, welche jetzt schon am Kirchlein vorüber zur Ortschaft hereinfahren. Voran sind zwei Knechte von Winterstall mit ihrem Schlitten, und hinten noch ein Schlitten mit . . . die Kinder der Rosenbäuerin schreien laut auf und fliegen ihrem Vater entgegen, und weinend sinkt ihm die Gattin an die Brust.

Eben kommt auch der Kurat auf dem Wege zur Kirche daher. Staunend bleibt er stehen, als er den Rosner erblickt. Dann tritt er auf den Wasfl zu und schüttelt ihm die Hand und sagt: „Ein Totensfest hätten wir bald deinetwegen heute gefeiert; und nun können wir mit Weihnachten auch Ostern, das Auferstehungsfest, feiern! Jetzt komm aber, lieber Wasfl, mit der Frau und den Kindern in mein Haus. Du mußt erst noch etwas Warmes haben, und dabei erzählst uns, wie du jetzt heil und gesund dahergekommen bist, während wir dich schon begraben glaubten, dann gehen wir zur Kirche; ich stelle die Krippe, die du mitgebracht, auf den Nebenaltar auf, und dann singen wir alle zusammen das Gloria.“

Seine Geschichte hatte Wasfl bald erzählt. Er war bis zur großen Lähne gekommen, die kurze Zeit vorher niedergegangen sein mußte. Das Roß konnte er auf keine Weise über die Lähne bringen, da kein Weg angetreten war. Da blieb ihm nichts übrig als umzukehren; so ließ er denn Sack und Kiste auf dem Wege neben der Lawine und fuhr allein mit dem kleineren Sack, in dem die Krippe war, talaus. In Winterstall wollte er bleiben. Doch da war alles schon still und kein Licht mehr zu sehen; so fuhr er noch die halbstündige Strecke weiter und blieb im Gasthause zu Heiligkreuz. In der Frühe machte er sich auf und fuhr mit den zwei Knechten von Winterstall, die ihm den Weg über die Lawine sollten bahnen helfen, talein. Seine zurückgelassenen Sachen waren durch eine

neue kleinere Löhne tiefer befördert worden. „Die holen wir ein andermal“, meinte er. „Nun besten Dank, Herr Kurat! Jetzt bin ich gestärkt; nun dürfen wir jenen nicht vergessen, dem der größte Dank gebührt.“

Wiederum hat sich die Gemeinde in der Kirche versammelt. Feierlich erhebend klingt es: Ehre sei Gott in der Höhe!

Das wunderliebe Christkind am Seitenaltar streckt von der Krippe seine Händchen aus zur ganzen Gemeinde, alle in Liebe umfassend; zweier Menschen Herzen fühlen es ganz besonders, daß sie vom Glücke aller nicht ausgeschlossen sind, und am Abend streckte ein Zirnbäumchen in Rosen, das von der rauhen Winterkälte in die warme Stube hereingeholt wurde, leuchtend vor Freude seine Äste aus über das Christkindlein und eine glückliche Familie.

Josef Enzensperger.

Von Walter Schmidkunz.

Der Alpinismus, aus der Synthese gelehrten Forscherdranges und körperlich sich austobender Abenteuerfreude entstanden, hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte zu einer die Massen beteiligenden, die neuere Lebenskultur ungemein stark beeinflussenden Bewegung entwickelt, in der das körperliche, das sportliche Element überwiegt. Die Anfänge dieser neuzeitlichen Alpinistik sind nicht so sehr bei den Engländern zu suchen, die insbesondere in der ersten Hälfte der sechziger Jahre ihre alpinen Eroberungszüge, deren Gipfelpunkt der Sieg über das Matterhorn war, begannen, als vielmehr — wenn man von den in gewissem Sinn vereinzelt dastehenden Auftreten Hermann von Barth's, Weilenmanns und Anderer absieht — bei jenen jungen deutschstämmigen Männern, die etwa 20 Jahre später durch die bewußte Betonung der von Führerhilfe unabhängigen, auf sich selbst gestellten Leistung und durch die hohe Art der Problemstellung eine völlig neue Richtung schufen und damit die Grundlagen des heutigen Bergsteigens.

Wiener und Münchener junge Akademiker, dort vor allem die Brüder Zsigmondy, Robert Hans Schmidt, E. G. Lammer, hier Georg Winkler, Albrecht von Krafft und Josef Enzensperger waren es, die — an den Anfang die Tat setzend — als die letzten „Klassiker“ der großen Zeit und zugleich als die ersten Klassiker des modernen Bergsteigertums zu gelten haben. Im Geiste und meist auch aus erprobter Bergkameradschaft heraus eng miteinander verbunden, ja verwandt im Wesen, Wunsch und Wollen, Männer eines Sinnes und eines Blutes, ragen sie als prächtige Vorbilder zielbewußten Handelns über ihre gärende Zeit, die nicht überreich war an vollendeten Persönlichkeiten solcher Art, hinaus bis in unsere Tempotage, die im Sportsmann den Typ der Zeit zu finden glauben.

Aber nicht die sportliche Einstellung, die rekordhafte Leistung ist es, die den Namen dieser Männer, unter denen derjenige Josef Enzenspergers ganz besonderen Klang hat, Geltung und lebendigen Bestand gesichert hat. Die Art, wie sie ihr Verhältnis zu den Bergen gestalteten, wie sie ihr Tun mit einer tiefen, verinnerlichten Geistigkeit, ja mit hingebender Andacht — wie fehlt sie heute der Menge! — unterlegten und das Ergebnis verwerteten, das eigene

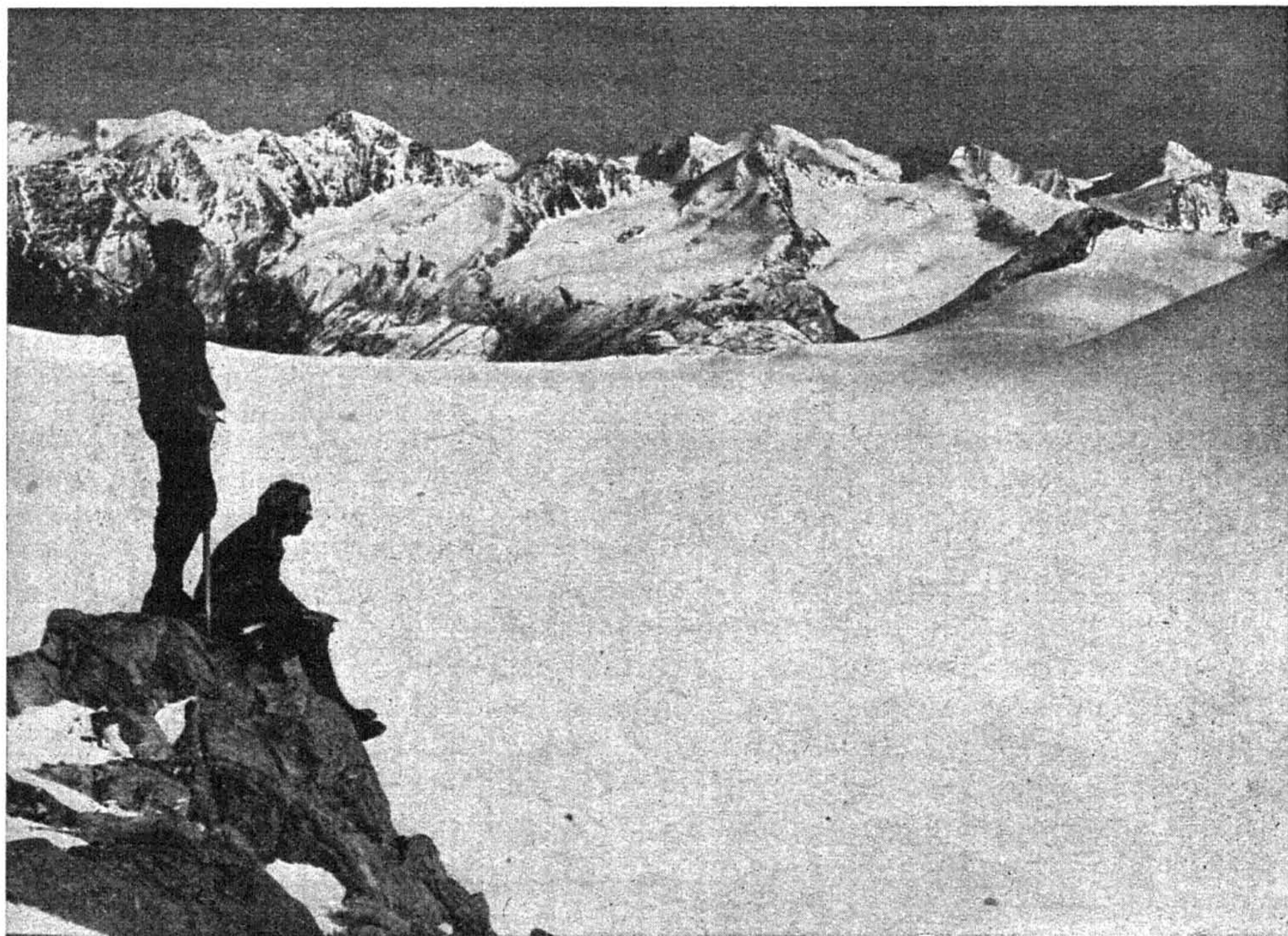
Weltbild rundeten und vergrößerten und in solchem Sinn auf die Zeitgenossen und die Nachgeborenen einwirkten, das ist es, was sie in unseren Augen groß erscheinen läßt und ihnen das Epitheton des Klassischen verleiht.

Die Wege solchen Einwirkens auf Gegenwart und Folgezeit sind das Wort und die Schrift. Nur wenige dieser aufs innigste mit der Welt der Berge verbundenen Menschen haben ihrem Fühlen, Denken und Handeln so berechneten Ausdruck geben können und es überzeugend und konsequent durch Sein und Tun belegt wie Josef Enzensperger, der viel zu früh, wie der innere Reichtum seiner geistigen Hinterlassenschaft beweist, verstummt ist. „Ein Bergsteigerleben“ heißt der Titel, unter dem diese Erbstücke, die alpinen Aufsätze und Vorträge, die Reisebriefe und das Kerguelentagebuch vom Herausgeber, dem Akademischen Alpenverein München zusammengefaßt sind. Es ist der gerundete, geschlossene Bericht eines großen Lebens, das trotz der Tragik, die es vor fünfundsanzig Jahren auf der im Südpolmeer verlorenen Insel nach drei glücklichen Lebensjahrzehnten beendete, beneidenswert reich erscheint. Rasch nimmt das lebendige Wort Enzenspergers gefangen: Da wachsen die berühmten Ostalpenberge im Allgäu, in den Dolomiten, im Wilden Kaiser sichtbar vor uns auf, wir hören es deutlich, in welcher belebter Anschaulichkeit, in der beglückten Breite des überströmenden Herzens „Enzian“ erzählt, wie er die schweren Pfade schildert, die er als Erster über himmelhohe, glatte Kalkwände ging und wie er von frohen Abenteuern und bösen Stunden spricht, die in Kampf und Glück entschieden wurden. Ein Vollmensch breitet die Fülle seines Erlebens vor uns aus.

Wir werden auch — durch die gute Biographie, die das überaus gediegen ausgestattete, mit wundervollen Bergbildern geschmückte Prachtwerk einleitet, vorbereitet — Miterlebende jenes wichtigen Abschnittes der alpinen Geschichte, der, wie oben gesagt, für den modernen Alpinismus, besonders soweit er in München, seiner Hochburg, wurzelt, grundlegend war und von dem kleinen Kreis junger Akademiker ausging, dem Akademischen Alpenverein München, dessen Führer und Vater, dessen geistiger Mittelpunkt Josef Enzensperger war. Die von „Enzian“ dort gesäte Saat ist prächtig aufgegangen. Eben diese studentische Bergsteigergemeinschaft hat bis heute im Bergsteigertum die Führung — ja vor der ganzen Welt — behalten und im Enzenspergerschen Sinn gewirkt und gesiegt, die Berge erschlossen, nicht nur äußerlich auf neuen Wegen, sondern im besten Sinne innerlich. Die Herausgabe des Enzenspergerschen Buches ist einer der Marksteine solchen Wirkens und die neuen großen Bergsiege dieses Jahres in Asien und Südamerika, die die Jungen und Alten aus Enzenspergers Kreis errungen haben, sind der schönste Beweis für die Güte und Kraft der Enzenspergerschen Saat.

Aber nicht nur vom Bergsteiger erzählt dieses Lebensbuch. Wir lernen auch den Gelehrten, den Forscher, den der Welt eingegliederten Mann kennen, ihn, der als erster Wetterwart auf Deutschlands höchstem Gipfel berühmt geworden ist, und wir erfahren, wie er mit der Deutschen Südpolexpedition auszog und wie er elend in der antarktischen Einsamkeit der Kergueleninsel langsam aus diesem Leben siechte. Ergreifend ist dieses letzte Tagebuch des unvergessenen Mannes.

Das „Enzensperger-Werk“ gilt in den Kreisen der Bergsteiger und Bergfreunde als eines der großen klassischen Bücher, als liebes, heiliges Vermächtnis, als Leitfaden für den Weg der Epigonen. Aber die Bedeutung dieses Memoirenbuches reicht gleich der, dessen Feder es schrieb, weit über den Kreis der Zugehörigen hinaus, denn dieses „Bergsteigerleben“ war im höchsten, schönsten Sinn ein Mannesleben, ein Menschenleben.



Abend vor dem Brandenburger Hause

Bildprobe aus dem Blodigschen Alpenkalender. Verlag P. Müller, München 2 NW 8. Preis 2,80 M.

Bergfriede.

Im leisen Dunstblau zart verschwomm'ner Berge,
 wo Farbenspiele abends reizvoll wechseln,
 hier in der Symphonie der Gletscherströme,
 wo schrankenlos die Kräfte sich entfalten,
 will nächtlich ich mit Bergen Zwiesprach' halten.
 Hoch über Tälern, wo die Menschen hassen,
 kann ich den Bergesfrieden ganz erfassen.

Daks?

Die Überschrift enthält keinen Druckfehler; denn sie hat nichts mit dem bekannten Tier und dessen Tätigkeit zu tun. Daks ist die Abkürzung für: „Deutsche Arlberg-Kurse der Skischule Hannes Schneider“ in St. Anton am Arlberg.

Arlberg und Hannes Schneider; diese Zusammenstellung bietet dem Schiläufer Vorteile, wie er sie anderswo nirgends findet. Das Arlberg-Gebiet gehört zu den schönsten Schigebieten Tirols. Hannes Schneider ist anerkannt nicht nur der beste deutsche Schiläufer, sondern vor allem der beste deutsche Schilehrer. Seine Methode des Schiläufunterrichts ist nicht zu übertreffen, wie der Unterzeichnete aus eigener Erfahrung als Schüler von Hannes Schneider mit bestem Gewissen bezeugen kann. Wenn auch St. Anton die Hochschule des Schilaufs ist, so sind die Kurse nicht nur für sogenannte Kanonen oder nur für fortgeschrittene Läufer bestimmt. Vielmehr werden Kurse für Anfänger, Fortgeschrittene und auch für Fahrer besten Könnens abgehalten. Die Teilnehmer werden je nach ihrem Können auf diese Gruppen verteilt. Die Kurse sind nicht anstrengend. Es wird am Vormittag etwa 3 Stunden und am Nachmittag etwa 2 Stunden geübt. Am Schluß der 10tägigen Kurse werden kleinere Tagesfahrten ins Gelände veranstaltet. Das Ziel der Kurse, das in den meisten Fällen erreicht wird, ist, Anfänger in einem Kurs für das Mittelgebirge turenfähig zu machen, so daß sie bei entsprechender Vorsicht auch leichterem Alpengebirge gewachsen sind. Fortgeschrittene sollen ihre Fahrtüchtigkeit derart verbessern, daß sie auch alpines Steilgebirge meistern können. Die einzelnen Kurse beginnen jeweils am 1., 11. und 21. der Monate Dezember bis April. Die Unterkunft und Verpflegung in St. Anton ist gut. Je nach Geschmack können die Kursteilnehmer in Gasthäusern und Privatquartieren mit aller moderner Bequemlichkeit oder auch in solchen mit alptiroler Gemütlichkeit untergebracht werden. Den Wintersportbetrieb, den wir alle meiden, mit Smoking, Jazzband und Bar gibt es in St. Anton nicht. Es wird eine gemütliche Geselligkeit ohne Auswüchse gepflegt, der sich jeder nach Wunsch widmen oder entziehen kann.

Jedem, der frohe Wintertage in Tirol verbringen und wirklich gut schiläufen lernen will, kann daher der Besuch der Dakskurse nur dringend angeraten werden. (Näheres über Daksfahrten der Schigruppe und Preise siehe unter Schigruppe.)
 Dr. Engelhardt.



Das alte Jahr neigt sich seinem Ende zu; schon rüstet man sich an verschiedenen Stellen, die Vorbereitungen für das neue zu treffen. Am Wandkalender hängt nur noch eine dünne Schicht von Blättern. Also denkt man mit

Recht daran, ihn zu erneuern. Ein Kalender soll aber nicht ein nüchternen Gebrauchsgegenstand sein, er soll uns auch durch seine Ausstattung erfreuen, er soll uns durchs ganze Jahr ein angenehmer Begleiter sein, der uns Freude macht. Diese Bedingungen erfüllt

Blodigs Alpenkalender 1929. Format 18 × 25,5 cm. Verlag Paul Müller, München 2 NW 8. Preis RM. 2,80.

Der Kalender erscheint nun zum vierten Male. Wie in den Vorjahren erfreut uns sein Herausgeber Dr. Blodig auch jetzt wieder durch 100 prächtige Bilder, die sehr geschickt ausgewählt sind. Auf Seite 234 u. 244 dieses Heftes bringen wir einige Proben davon. Aus der Fülle seines alpinen Wissens, das er auf zahlreichen Alpenfahrten gewonnen hat, fügt Blodig den Bildern Texte bei, die bald eine hübsche Erklärung, bald eine wertvolle Nuhanwendung, bald eine treffende oder derbe Wahrheit einschließen. Der bekannte Münchener Kletterer Dr. Hofern hat 4 Anstiegsblätter beigelegt und Dr. Huber von der Landeswetterwarte in München ein wetterkundliches Blatt; 2 geologische Blätter ergänzen die Beigaben, und ein Preisrätselbild lockt zum Mitraten. Die 4 einfarbigen und 2 farbigen Kunstbeilagen erscheinen wert, gerahmt zu werden. Der Kalender kann daher rückhaltlos empfohlen werden.

Auch Spemanns Alpenkalender 1929, Format 15,5 × 24 cm, Verlag von W. Spemann in Stuttgart, Preis RM. 2,40.

ist erschienen. 56 gut gesehene und vorzüglich wiedergegebene Bilder aus dem Alpengebiet begleiten uns durch das Jahr. Die 12 beigegebenen Kunstbeilagen, sowie 4 Kartenausschnitte erhöhen den Wert des Kalenders. Kurze und treffende erklärende Bemerkungen zu den Bildern wechseln mit stimmungsvollen Gedichten ab. Für den Weihnachtstisch des Alpinisten gewiß eine willkommene Gabe.

Im gleichen Verlage erscheint:

Spemanns Wanderkalender 1929, im gleichen Format. Preis RM. 2,40

Seine 58 Bilder, 12 Kunstbeilagen und 4 Kartenausschnitte stehen auf derselben Höhe wie die des Alpenkalenders. Da sie unter Mitwirkung des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine ausgewählt worden sind, geben sie Ansichten aus dem großen deutschen Vaterlande. Gottfried Kellers bekanntes Gedicht mit den Schlussworten: „Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem gold'nen Überfluß der Welt“ ist den Bildern vorangestellt. Was es zwischen der Maas und Memel, zwischen der Etsch und dem Belt Schönes gibt, ist denn auch im Bilde festgehalten. Freunde des Wanderns werden bei ihrem Anblick an frohe Tage erinnert und zu neuen Fahrten angeregt werden. Das sei dem Kalender beste Empfehlung.

Der Bergverlag Rudolf Rother, München 19, hat die ersten Hefte von dem neuen Jahrgang der Zeitschrift für Wintersport

„Der Winter“, amtliche Zeitschrift des Deutschen Skiverbandes, herausgebracht.

Wenn auch bei uns graue Wolken und fast ununterbrochener Regen die Wintersportler in trübe Stimmung versetzen, so ist doch schon manche Nordseite tief verschneit. Dahin zieht es sie mit doppelter Gewalt, wenn sie die Zeitschrift lesen, die Carl J. Luther mit großer Umsicht leitet. Was die „Weiße Kunst“ zu bieten vermag, ist hier mit dem Auge des Künstlers, des Dichters, des Wissenschaftlers gesehen. Bei der prächtigen Bildausstattung und dem glänzenden Text muß der Preis als billig bezeichnet werden. Wintersportler erhalten vom Verlag Probehefte unberechnet.

Schupp, A., Unterkunfts Häuser und Schutzhütten in den Ost- und Westalpen. 187 Seiten, farbiger Umschlag. Bergverlag Rudolf Rother, München. Preis RM. 1,50.

Ein Hüttenverzeichnis ohne jeden Ballast, das bequem in der Tasche getragen werden kann. Es gibt Auskunft über Lage (Höhe, Gruppe, Standort), Art (bewirtschaftet oder nicht), Fassungsraum, Entfernung von den wichtigsten Talstationen nicht nur der Ostalpen, sondern auch der Westalpen, somit der Schweiz, Frankreichs, Italiens und Jugoslawiens. Der Zweck, ein praktisches Handbüchlein geringen Umfangs zu bieten, das bei Entwürfen von Fahrtenplänen und unterwegs gute Dienste erweisen kann, ist damit voll erreicht.

Kursbüchlein für Skifahrer. Ein Weiser durch den Winter 1928/29. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Ein praktisches Handbüchlein. Der Verlag veranstaltet im Harz, im Allgäu, in Oberbayern, der Schweiz, Österreich, Südtirol an mehr als 25 Kursplätzen 200 Kurse. Wer Auskunft haben will über Preise, Zeit, Höhe, Gegend, findet in dem Büchlein alle zu stellenden Fragen beantwortet.

WALTER SCHMIDKUNZ



MENSCHEN ZWISCHEN DEN GRENZEN

Oktav-Format, 232 S. Ungeb. RM 3,50, Leinenband RM 4,50

Z u b e z i e h e n d u r c h j e d e g u t e B u c h h a n d l u n g .

Verlag Paul Müller, München 2, N. W. 8.

Jetzt erscheint: **„Der große Brockhaus“** Handbuch des Wissens in 20 Bänden

Das größte und modernste deutsche Lexikon mit 200 000 Stichwörtern auf etwa 30 000 Spalten Text, über 16 000 Textabbildungen 1500 Tafelseiten und Einklebebildern, 210 Karten. Der erste Band ist erschienen. Die weiteren Bände folgen in etwa viermonatlichen Zwischenräumen. Sichern Sie sich den ermäßigten Subskriptionspreis: jetzt für den Ganzleinenband 22,50 M. (später mindestens 25 M.) für den Halblederband 29 M. (später mindestens 32 M.). Jetzt wird Ihr altes Lexikon in Zahlung genommen, wenn mindestens vierbändig und nicht vor 1890 erschienen. Preis dann für den Ganzleinenband nur 20 M., für den Halblederband 26 M. Jetzt ersparen Sie 50 bis 120 M., wenn Sie sich sofort entschließen! Schluß der Subskription jederzeit vorbehalten. Die Preise der folgenden Bände werden voraussichtlich dieselben sein. Subskriptions-Preisermäßigung bleibt auf jeden Fall prozentual die gleiche. Verlangen Sie noch heute die reich bebilderte, anziehende und wertvolle Broschüre „Der Große Brockhaus neu von A-Z“ kostenlos portofrei und völlig unverbindlich.

Carl Bath, Buchhandlung u. Antiquariat

Fernspr.: Merkur 8380 Berlin NW7, Neustädtische Kirchstr. 4-5 Postscheckk. Berlin 350 57

Beachten Sie ja,

daß das Weihnachts-Kranz verlegt ist!

Sonnabend, den 29. Dezember 1928

Anfang: 6 Uhr

Schluß: 3 Uhr

Fröhliche Weihnachten wünscht

Die Schriftleitung.



MITGLIEDER - ECKE



Zu verkaufen:

- I. a) Gamslederne, getragen, günstig, für Größe 1,75 m, Bundweite 100 cm.
- b) Zehnsaitige Künstlerlaute.

Leichert, Berlin-Wilmersdorf, Waghäuser Str. 8.

- II. Zwei Paar neue norwegische Schier mit vier Stöcken.

Georg Passrath, Berlin D 117, Marktgrasendamm 19.

- III. Verschiedene kleine Schmuckstücke, sehr preiswert.

Zu erfragen Stephan 4437.



GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN



1. Dem heutigen Hefte liegt ein Prospekt des Photohauses Graefe & Bardorf, Berlin S 42, Oranienstr. 71, bei, den wir zum bevorstehenden Weihnachtsfest der Aufmerksamkeit unserer Mitglieder empfehlen. Der Inhaber der Firma, seit 30 Jahren in der Photobranche selbständig, ist unser Mitglied.

2. Die günstige Lage der Feiertage in diesem Jahre gibt eine gute Gelegenheit für Winterprofifahrten. Vom Riesengebirge, Harz, von den Alpen und von der Schweiz unterhält die bekannte Landkarten-Handlung Richard Schwarz, Berlin W 8, Jägerstraße 61, ein vollständiges Lager. — Auch Atlanten und Globen für den Weihnachtstisch findet man dort in großer Auswahl.

3. Zehntausend zufriedene Schiläufer fahren Schuster-Alpini-Bindung. Der neue Katalog, ein Glanzstück künstlerischer alpin-belehrender und satirisch-humorvoller Leistung wird auf Verlangen vom Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6, kostenlos an Interessenten versandt. Das Sporthaus hat bereits mehrere große Expeditionen ausgerüstet.

4. Wie der Alpinist im Hochgebirge die unbedingt zuverlässige Alpina-Gebrauchsuhr benötigt, so muß er auch im täglichen Leben über eine formvollendete feine Präzisionsuhr verfügen. Alpina-Uhren tragen den Stempel auserlesenen Geschmacks. Aber auch durch ihre Werk-Qualität wird die Alpina-Uhr ihr dauernder Begleiter. In Anbetracht des bevorstehenden Weihnachtsfestes bitte ich Sie schon jetzt, vollkommen unverbindlich mein reichhaltiges Lager zu besichtigen. Ich empfehle nachstehendes Inserat Ihrer geschätzten Beachtung.

Neuaufnahmen.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

163. Engel, Wilhelm, Lehrer, N 65, Reinickendorfer Str. 97.
164. Fäthe, Hans, Kaufmann und Fabrikant, Charlottenburg 2, Pestalozzi-Str. 4.
165. Helfmann, Wilhelm, Maurer- u. Zimmermeister, Tempelhof, Albrechtstr. 97.
166. Hrabak, Karl, Pfarrer, Erkner, Wilhelmstr. 38.
167. Hühnermann, Georg, kaufm. Angestellter, Charlottenburg 1, Lohmeyerstr. 20.
168. König, Gustav, Sekretär der Industrie- und Handelskammer, Tempelhof, Köblingstr. 35.
169. Kreplin, Georg, Weinhändler, W 50, Prager Str. 7.
170. Probst, Richard, Reichsbankinspektor, D 112, Müggelstr. 15.
171. Wettscherek, Emil, Kürschnermeister, S 14, Kommandantenstr. 42.
172. Wienie, Alfred, Reichsbankinspektor, Schlachtensee, Hubertusstr. 7.
173. Ziegler, Hermann, Regierungsinspektor i. e. R., Steglitz, Rniephoffstr. 25.

Vorgeschlagen von den Herren:

- F. Winkler
B. Lehmann
Freiherr v. Wangenheim
J. Scherer
W. Crenzien
F. Lindner
J. Sauer
M. Kordewan
R. Richter
A. Straub
W. König
L. Gaertig
C. J. Zweig
W. Rath
W. Fimmel
F. Jemann
F. Maertens
P. Schreiber
R. Grave
A. Lohmann
R. Bartels
H. Goetze

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 17. Dezember 1928 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. Dezember 1928.

Der Vorstand:
T i e n t h a l e r.

Beiträge für das Januar-Heft müssen bis zum 18. Dezember an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Markt Brandenburg des D. u. De. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77

In der Geschäftsstelle sind zu haben:

„Zeitschrift“ des D. u. Oe. A. V.

1924 gebunden	M. 3.—
1925 (mit Karte der Loferer Steinberge) gebunden	„ 3.—
1927 (mit Karte der Lechtaler-Alpen-Klostertaler Gruppe) gebunden	„ 3.30

Ratgeber für Alpenwanderer

herausgegeben vom Hauptausschuß d. D. u. Oe. A. V., neue Auflage	„ 2.—
--	-------

Der Hochturist in den Ostalpen, Bd. II, III, V,

zum Vorzugspreis von	„ 6.50
----------------------	--------

Karte der Inner-Oetztaler-Alpen

Maßstab 1:50000

Das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A. V. und die Gebiete der angrenzenden Sektionen herausgegeben 1926 von der Sektion Mark Brandenburg	
unaufgezogen	„ 3.50
aufgezogen	„ 5.—

Karten des D. u. Oe. A. V.

Übersichtskarte der Ostalpen 1:500000, östl. Bl. (1910/22)	„ 2.—
1:500000, westl. Bl. (1910/22)	„ 2.—
Allgäuer Alpen 1:25000, westl. Blatt (1906/24)	„ 2.—
1:25000, östl. (1907/24)	„ 2.—
Ankogel-Hochalmstutzgruppe 1:50000 (1909/21)	„ 1.50
Brennergebiet 1:50000 (1920)	„ 2.—
Dachsteingruppe 1:25000 (1915/24)	„ 1.50
Turistenwanderkarte der Dolomiten 1:100000 (1925)	
„ „ „ westl. Blatt	„ 2.—
„ „ „ östl. Blatt	„ 2.—
Ferwallgruppe 1:50000 (1899/1921)	„ 1.50
Gesäuseberge 1:25000 (1918/1924)	„ 2.—
Großglocknergruppe 1:50000 (1890/1921)	„ 1.—
Kaisergebirge 1:25000 (1917)	„ 2.—
Karwendelgebirge 1:50000 (1889/1919)	„ 1.50
Langkofel — Sella 1:25000 (1904/26)	„ 1.50
Lechtaler Alpen 1:25000:	
I. Parseierspitze (1911/24)	„ 2.—
II. Heiterwand (1912/24)	„ 2.—
III. Arlberggebiet (1913) (mit Schiroutenaufdruck)	„ 2.—
Loferer Steinberge 1:25000 (1925) tur. oder wiss. Ausgabe	„ 1.50
Marmolata-Gruppe 1:25000 (1926)	„ 2.—
Ortlergruppe 1:50000 (1891/1915)	„ 1.50
Oetztal — Stubai 1:50000:	
I. Pitztal (1895/1921)	„ 1.50
II. Sölden — Ranalt (1896/1921)	„ 1.50
III. Gurgl (1897/1921)	„ 1.50
IV. Weißkugel (1893/1921)	„ 1.50
Rieserfernergruppe 1:50000 (1889/1922)	„ 1.—
Schladminger Tauern 1:50000 (1924)	„ 2.—
Schlern- und Rosengartengruppe 1:25000 (1926)	„ 1.50
Sonnblick und Umgebung 1:50000 (1892/1921)	„ 1.50
Venedigergruppe 1:50000 (1883/1921)	„ 1.50
Zillertalergruppe 1:50000 (1883/1921)	„ 1.50

Abzeichen:

Großes Edelweiß	„ 1.—
Kleines Edelweiß (Nadel)	„ .50
Sektionsabzeichen (mit Knopf oder Nadel)	„ 1.50
Abzeichen der Jugendgruppe	„ .50



Deztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. + Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 277

Februar 1929

31. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 18. Februar 1929,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Karl Mühlbrett-Hamburg:

„Sturm aus Nordwest“

Was ich in den Bergen sah und dachte.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Der Jahresbeitrag für 1929 ist durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 17. Dezember 1928 auf 20,— RM. festgesetzt worden.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postcheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Da die Sektion ihre Verpflichtungen gegen den Hauptausschuß erfüllen muß, wird um recht baldige Zahlung gebeten.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefraukarte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postcheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefraukarte geschickt werden, so muß auf dem Zahlkartenabschnitt ein entsprechender Vermerk gemacht werden.

2. Die Bücherei bleibt in der Zeit vom 1. bis 16. Februar wegen der Vorbereitungen für das Alpenfest geschlossen. Ausgeliehene Bücher werden jedoch zurückgenommen.
3. Ein alpiner Sprechabend findet im Februar nicht statt.

Montag, 4. März 1929, 8 Uhr abends,

Vortrag des Herrn Erwin Schneider (A. U. V. B.)

„Asiatische Hochgipfel“

E. Schneider ist Teilnehmer an der vom D. u. De. A.-V. veranstalteten Pamir-Expedition und gehört zur Seilschaft Dr. Allwein — E. Schneider — R. Wien, welche die größten Erfolge im Pamir zu verzeichnen hatte. Eine stattliche Anzahl erstklassiger Lichtbilder werden den Vortrag illustrieren, u. a. Besteigung des 7200 Meter hohen Pik Lenin und einer ganzen Reihe Sechshundert- und Fünftausender.

Da anerkannt wurde, daß die Pamir-Expedition die erfolgreichste alpine Unternehmung überhaupt ist, empfiehlt der Vorstand den Besuch des Vortrages auf wärmste.

Mitglieder mit Ausweis haben freien Eintritt. — Gäste zahlen RM. 0,50 Eintritt. Karten in der Geschäftsstelle und am Saal-Eingang.

Alpine Schiläufer!

Herr Erwin Schneider, Teilnehmer an der Pamir-Expedition des D. u. De. A.-V., hält sich ab 20. Februar im Riesengebirge auf, und zwar Neue Schlesiische Baude. Einigen fortgeschrittenen Läufern ist damit Gelegenheit gegeben, im alpinen Schiläufer sich weiter zu vervollkommen, da Herr Schneider im Steilhangfahren, Seiltechnik usw. Mitglieder befreundeter Klubs (Altd. Alpenverein Berlin u. a.) unterrichten wird. Schneider hat u. a. den bisher höchsten Schiläufergipfel erstiegen, ca. 5700 m, und dürfte den Teilnehmern einiges zu bieten haben.

Anmeldungen an Hermann Hörlin, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße 3 a. C. D. R.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder:

August Meder, Mitglied seit 1909, verstorben am 2. Januar 1929,

Paul Beyer, Mitglied seit 1924, verstorben am 13. Januar 1929.

Ehre ihrem Andenken!



Sonntag, den 24. Februar 1929,

nach Hohenneuendorf — Fhs. Zühlsdorf — Birkenwerder

unter Führung des Herrn Max Fülle.

Abfahrt: Stettiner Vorort-Bahnhof 8,22 Uhr,

Ankunft: Hohenneuendorf 8,53 Uhr.

Wanderung: Hohenneuendorf — Roth-Pfuhl — Fhs. Elsenack — Summit (Frühstückspause) — Mühlenbecker See — Dammsmühle — Bahrenbruch — Fhs. Zühlsdorf — Fhs. Wensidendorf — Gasthaus zur Briefer (Kaffeepause) — Birkenwerder; ungefähr 25 km. Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Birkenwerder 18,21 Uhr,

Ankunft: Stettiner Vorort-Bahnhof 18,58 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen die Lieberblicher und den Mundvorrat nicht vergessen. — Schlusschoppen im Restaurant „Baltic“.

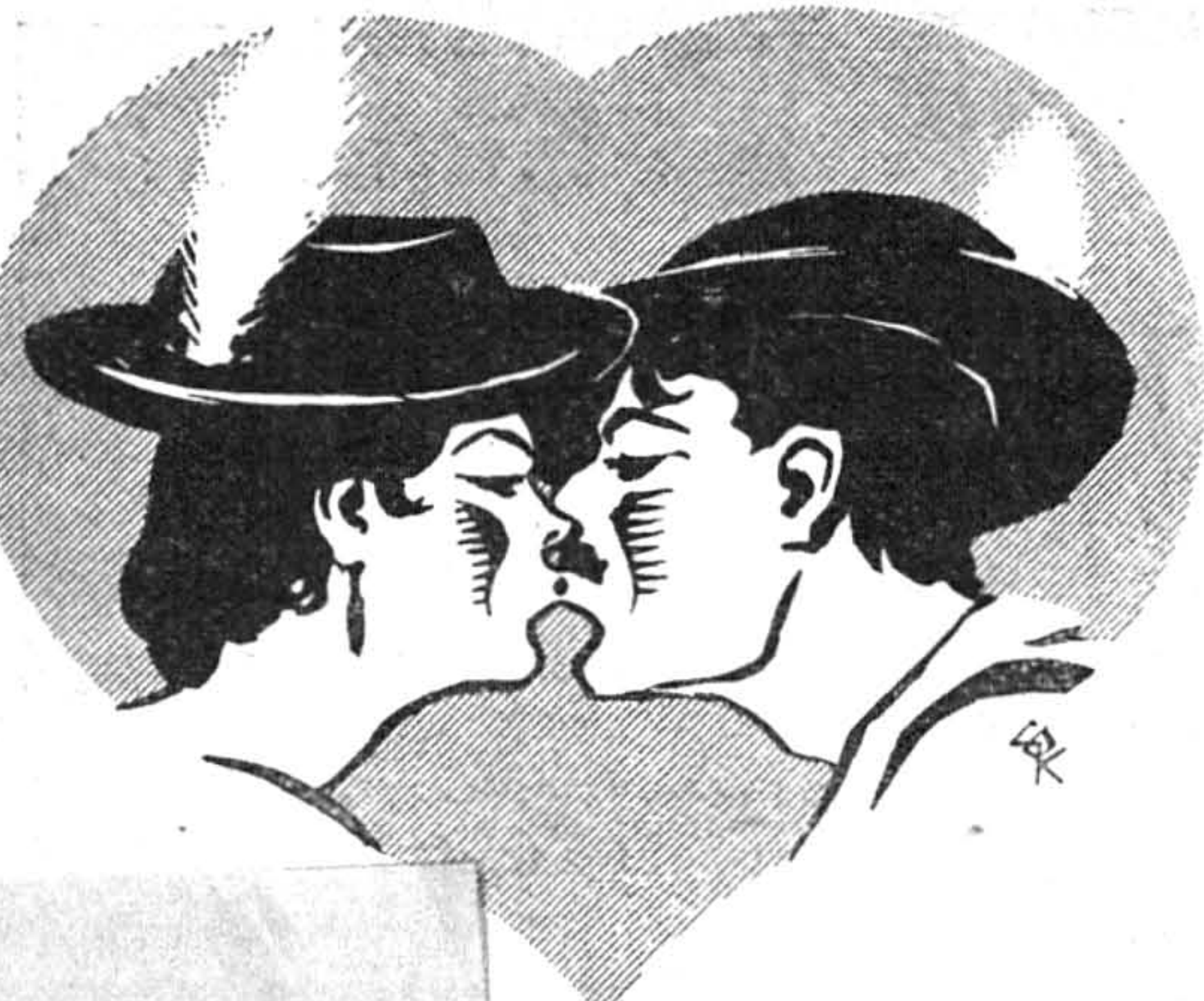
Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Großes Alpenfest.

Nur kein Neid! Das Pärchen hier zur Linken hat nur Modell gestanden; denn in den Alpenländern soll so etwas bei Festen vorkommen und so sind die beiden im Bilde festgehalten worden. (Es soll doch Leute geben, die gar nicht wissen, wie ein richtiges Busferl aussieht.) Wovon ich hier sprechen will, ist eine sehr



ernste alpine Sache. Wie? Es macht nicht den Eindruck? Doch! Ernst ist die Sache deshalb, weil es sich um Geld handelt, und alpin ist sie, weil sie sich im Dektale auf der Venter Festwiese abspielt. Das heißt, eigentlich in sämtlichen Räumen und Sälen des Zoo, aber diese sind so fabelhaft und täuschend umgestaltet, daß die Illusion eine vollkommene sein wird. Nur die Hühner, Schweine, Ziegen, Schafe und Rinder sind während unserer Anwesenheit besonders abseits untergebracht, in den Bogen des Zoo, wogegen sie im Dektale frei herumlaufen.

Was hat nun meine Erzählung mit Geld zu tun? Ja, Geld hat die Sache gekostet, und Geld wird sie kosten, wenn Ihr, liebe Brandenburger, sie sehen wollt. Aber viel kostet sie nicht, für Mitglieder nur RM. 6,—, und für die Gäste RM. 12,— resp. 10,— (furchtbar billig). Alles andere kostet weit mehr, z. B. eine Reise in die Alpen! Seht Ihr, die könnt Ihr aber auch umsonst haben, wenn Ihr Euch vorstellt, Ihr seid bereits im Dektale. Wird das schön? Na ich glaube auch. Aber noch viele andere Genüsse erwarten Euch. Erstklassige Tanzmusik, schöne ruhige runde Walzer könnt Ihr bei uns noch tanzen, aber auch wilde aufreizende Tänze werden gespielt. Ist es Euch zu fein auf der Festwiese, dann geht ihr in die Schwemme, da ist es urwüchziger — und billiger. Wollt Ihr nur zusehen, geht die Treppe hinauf in die Dachgärten; wollt Ihr klettern, geht zu dem Maibaum; wollt Ihr ins Schwarze treffen, geht in die Schießbude. Trinken könnt Ihr überall, küssen aber — nur von Fall zu Fall — die Mama! (Wer sagt „so siehste aus?“) Lustig sein könnt Ihr alle, tanzen, toben, Rutschbahn und Karussell fahren, ja sogar schlafen könnt Ihr; aber das müßt Ihr zu Hause machen, Miesepeter dulden wir nicht auf dem Feste, dazu ist der Andrang der lustigen Buan und Madln viel zu groß, diese Plätze werden sofort anderweitig vermietet. Und richtig angezogen müßt Ihr kommen, vor allem Ihr Madln, keine zu kurzen Röcke, sondern fein sitzbar so wie die Trachtenvorschrift besagt, lest Euch auch daraufhin nochmals die Einladung genau durch. Alles Weinen nützt nichts, wenn Ihr wegen unvorschriftsmäßiger Kleidung abgewiesen werdet. Von den Buan tröstet Euch dann keiner, die wollen nur mit richtig angezogenen Madln tanzen, sonst holt sie die Trachtenkontrolle doch wieder heraus.

Ihr schwärmt noch immer vom Weihnachts-Kranz, sooo — schön war es, aber erst das Große Alpenfest, das schönste wird es sein, doch nur, wenn Ihr alle kommt, so sind es wir Brandenburger gewöhnt, denn wir feiern das Alpenfest in Berlin. Es dauert lange bis zum nächsten, 365 Tage! Darum Jeder einmal zum Großen Alpenfest!

Tombola!

Wieviele Wünsche und Hoffnungen sind an dieses Wort geknüpft. Möchte doch jeder Käufer eines Loses einen schönen Gewinn einheimen; doch alle können nicht gewinnen, aber sehr viele. Die Aussichten sind diesmal besonders günstig. Eine große Anzahl von Spendern aus unseren Mitgliederkreisen hat uns herrliche Gaben in Aussicht gestellt, die zu den vielen Gegenständen hinzukommen, welche bereits käuflich erworben wurden.

Bei Redaktionsschluß gingen als Spenden ein:

Von Herrn Juwelier **Theodor Rudolph**, Prenzlauer Straße 38: 1 silberner Manikür-Kasten, 1 silberner Bilderrahmen, 1 silberner Aschbecher, 1 Marmeladendose mit silbernem Deckel und Löffel, 1 silbervergoldeter Taschenspiegel, 1 silbernes Salzäßchen mit Löffel, 1 silberner Salzstreuer;

von Herrn **Nook**, Inhaber der Fa. Nooks Bienenhonig: 1 Glas Nooks Bienenhonig zu 5 Pfund, 5 zu 1 Pfund und 20 zu ½ Pfund.

Wenn nun so viele Mitglieder zur Ausstattung der Tombola und damit zum Gelingen des Festes beitragen, so sollten alle anderen auch ihr Scherlein darbringen und ihr Glück versuchen.

Jeder einmal an der Tombola! Nimm Lose, Du gewinnst! C. D. R.



Großes Alpenfest und d'Har'nschlager.

Schon wieder mal d'Har'nschlager! Alsdann, was wollen denn die schon wieder? — Sie wollen Euch an einer Reihe von Bildern zeigen, wie es bei ihnen zugeht, wie sie sich auf das große Alpenfest vorbereiten,

was sie überhaupt treiben. Und wenn sie Euch dann auf dem Feste selbst zujuchzen und alpine Originaltänze vorführen, so daß sich in Euch der Wunsch regt: „Ja, das möchten wir auch!“, so rufen sie Euch zu: Woans oan Lust hast und oan Schneid und aa oan Gaudi an denen Tänz, so derfst nur kimma. Du bist herzli willkommen.

Übungsabende nach dem Fest an jedem Donnerstag, 20¹/₂ Uhr, im Pfefferberg, Schönhauser Allee 176, Untergrundbahn Senefelder Platz.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 13. Februar 1929, abends 8 Uhr, Sitzung im Bierhaus Niendorf, Schwäbische Straße, Ecke Rosenheimer Straße. Lichtbilder-Vortrag des Herrn R. Gebhard:

Dru und Brewaflanke.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen. (Seil-anwendung.)

3. Schigruppe.

I. Mittwoch, den 20. Februar 1929, abends 8 Uhr (pünktlich), Monatsversammlung auf der Sektionsgeschäftsstelle.

Tagesordnung:

1. Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Th. Otto: Quer durch Finnland.
2. Mitteilungen über die Osterfahrt.
3. Verschiedenes.

II. Für die Osterfahrt stehen uns wieder eine Anzahl Betten auf der Leier- und Skibaude zur Verfügung. Preise für Betten in geheiztem Zimmer: Skibaude 2,10 M., Leierbaude, altes Haus, 1,75 M., neues Haus, 2,15 M. Möglichst frühzeitige Anmeldung liegt im Interesse der Mitglieder. Die Annahme der Anmeldung wird von einer Voranzahlung von 10,— M. abhängig gemacht, die restlos zurückgezahlt wird, wenn der Anmeldende die angegebenen Ankunfts- und Abreisetage einhält. Anmeldungen an Dr. Engelhardt, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 8 (G 2, Steglitz 6215). Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, auf der Baude, in der er wohnt, eine Hauptmahlzeit einzunehmen.

III. Es ist beabsichtigt, für die Gruppe eine Diapositivsammlung anzulegen. Mitglieder, die im Besitz geeigneter Winteraufnahmen sind, werden gebeten, das Negativ und einen Abzug uns auf der Sektions-Geschäftsstelle zur Verfügung zu stellen. Das Negativ wird nach Anfertigung des

Diapositivs zurückgegeben. Kosten entstehen den Einreichern der Bilder nicht.

IV. Schifahrten in der Umgebung Berlins bei Schneelage.

1. Wochentags:

a) Nachmittags ab 15,30 Uhr. Treffpunkt Restaurant Waldhaus am Bahnhof Grunewald. Führung die Sportwarte und Dr. Engelhardt.

b) Abendschilau (Schiwanderung im Grunewald bei fichtigem Wetter in ebenem Gelände) ab 20 Uhr, Leitung die Sportwarte.

2. An den verbandsfreien Sonntagen:

Treffpunkt: Bahnhof Potsdam 10 Uhr zur Fahrt in die Ravensberge nach Wilhelmsdorf. Leitung die Sportwarte und Dr. Engelhardt.

V. Der Jahresbeitrag ist für das Geschäftsjahr 1928/29 auf RM. 3,— festgesetzt.

VI. Auskünfte über Beitritt zur Gruppe, sowie über alle Fragen in Schiangelegenheiten durch Dr. Engelhardt, Berlin-Steglitz, Lenbachstr. 8, Fernsprecher: G 2, Steglitz 6215.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 19. Februar 1929, nachmittags 1¹/₂ Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Die Osterfahrt nach dem Oertal. Letzte Meldungen bis zur Sitzung noch möglich.

2. Tourenberichte.

Der Jahresbeitrag von 2 M. ist bis 31. März d. J. fällig.

5. D'Har'nschlager.

Rückständige Beiträge sind an den Kassenwart Herrn Max Reupert, Berlin N 54, Lothringer Straße 39, Postscheck-Konto Berlin 127 164, sofort abzuführen.

AUS DEM SEKTIONSLEBEN

Sektionsversammlung am 21. Januar 1929.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden ehrt die Versammlung die verstorbenen Mitglieder Freisleben und Meder durch Erheben von den Plätzen, während Herr Tizenthaler den Heimgegangenen warme Worte des Gedenkens widmet. Mit Herrn Freisleben ist eins der letzten Gründungsmitglieder dahingegangen.

Es folgt dann die Vorstellung der Bewerber um die Mitgliedschaft, die Prof. Prietsch vornimmt.

Darauf verliest der Vorsitzende ein Dankschreiben unseres Ehrenmitgliedes, Pfarrer Thöni, Umbausen, worin dieser der Sektion seinen wärmsten Dank für die Weihnachtsspende an arme Oxtaler Kinder übermittelt.

Dann verweist Herr Eizenthaler die Mitglieder auf ihre Pflicht, bei Beschwerden oder Anständen in unseren hochgelegenen Hütten stets den richtigen Weg zu gehen, sich also an den Vorstand bzw. Hüttenwart zu wenden. (Siehe die Abhandlung auf der nächsten Seite.)

Der Vorsitzende richtete an die Mitglieder noch die Bitte, das diesjährige Alpenfest möglichst zahlreich zu besuchen. Eine Anfrage aus der Versammlung, ob wir einen Vortrag über die Pamir-Expedition zu erwarten haben, beantwortete der Schriftführer. Herr stud. rer. mont. Erwin Schneider wird uns einen Vortrag mit Lichtbildern voraussichtlich im März halten. Dieser Vortrag findet außerhalb der Sektionsversammlung statt und es wird heute schon darum gebeten, möglichst zahlreich zu erscheinen. (Siehe auch Seite 34.)

Dann erhält Herr Rudolf Dienst, München, das Wort zu seinem Vortrage „Erstersteigungen in Bolivien“.

Nach einer geschickten Einführung in die Geographie des Landes und einer sehr anschaulichen Darstellung des Lebens und Treibens der bolivianischen Bevölkerung, führte uns der Redner nach La Paz, von wo man erstmalig die Riesen der Cordilleren erblicken konnte. Ein vollkommen glattgehobelte Hochebene wird ganz urplötzlich von mächtigen Eisflossern überhöht, die förmlich aus ihr emporschieszen. Wundervolle Berggestalten!

Ein kleines Häuflein deutscher Bergsteiger hatte sich in den Kriegsjahren dort zusammengefunden. Ihre Bergbegeisterung war eine mächtige, sie ließ die Sorgen des Alltags vergessen, als sie hinauszogen über Pässe, an Seen vorbei, bis sie sich von ihren Mulis trennten und den Weg ins Hochgebirge zu Fuß zurücklegen mußten. Ihrem Wagemut fielen zum Opfer: Als Erstbesteigung der Caca—Uca 6220 m und der Uncohuma 6640 m (Überschreitung und Begehung dreier verschiedener Wege), sowie als zweite Besteigung der Illimani 6550 m (erste führerlose).

Als die erste Gipfelaufnahme erschien, auf dem vier Männer die deutsche Fahne hielten, dankte die Versammlung mit freudigem Händeklatschen dem Vortragenden. So stolze Tat in fernen Landen, vollbracht in einer Zeit, da man im Auslande alles totschwieg, was deutschen Klang hatte, findet bei uns Brandenburgern stets freudigen Widerhall. Immer wieder zogen sie aus, um neue Ziele zu erobern. Manchmal abgeschlagen, berannten sie von neuem die Gipfel, bis sie fielen. Nur eine Seilschaft erstklassiger Leute ist auf die Dauer so glücklich, und so konnten sie heimkehren, ohne Schaden genommen zu haben.

Die Art des Redners, ohne Pathos alle Hörer miterleben zu lassen, was er getan und gesehen, berührte äußerst sympathisch. Zu hoffen ist nur, daß recht viele Anwesende auch zwischen den Zeilen lesen und sich eine Vorstellung der riesenhaften Anforderung an Geist und Körper machten, die solche Fahrten in unerschlossenen Gebieten an den Bergsteiger stellen.

Die warmen Worte des Dankes, die der Vorsitzende dem Redner zollte und die mit großem Beifall aufgenommen wurden, werden Herrn Dienst an uns Brandenburger gern zurückerinnern lassen.

(Siehe auch Seite 13).

Carl O. Koch

Ist das Brandenburger Haus ein Berghotel?

An die Bewirtschaftung des Brandenburger Hauses, des zweithöchstgelegenen Schutzhauses der Ostalpen, werden von Zeit zu Zeit, meistens von weniger bergerfahrenen Mitgliedern oder Gästen allzu große Anforderungen gestellt.

Unter anderem beschäftigte den Vorstand die Klage eines Mitgliedes, die sich auf das Urteil seiner Frau stützte: Sie habe bei der Suche nach einem heruntergefallenen Gegenstand Schmutz unter den Bettstellen gefunden, es hätte nicht genügend heißes Wasser auf der Hütte gegeben usw.

Diese Klage ging jedoch nicht dem Sektionsvorstande direkt zu, sondern erst, als sich das Mitglied in der Hütte einer Nachbarsektion über unser Haus beschwert hatte. Der dort anwesende Hüttenobmann der Bergwacht untersuchte darauf das Brandenburger Haus und fand es in tadelloser Ordnung, nach eingehender, nicht vorher angemeldeter Besichtigung. Seinen Befund teilte er dem Vorstande unserer Sektion schriftlich mit.

Zunächst legt der Vorstand Bewahrung ein gegen dieses Verhalten eines Mitgliedes. Der richtige Weg einer Beschwerde geht zum Vorstande oder dem Hüttenwart: Hier liegt die Verantwortung für die Instandhaltung unserer Hütten und nirgend anders. Der Vorstand erblickt eine Schädigung der Sektion darin, daß sich Beschwerdeführer an andere Sektionen wenden, in deren Hütten über unsere Häuser in ungünstigem Sinne berichten. Das Recht der Kritik steht jedem Mitgliede zu und soll in keiner Weise geschmälert werden.

Der vorliegende Fall lag insofern günstig, als sofort von einem anerkannten Bergwachtmitgliede die Klage als unbegründet bezeichnet werden konnte. Doch richtet der Vorstand an alle Hüttenbesucher das Ansuchen, sich beim Besuche des Brandenburger Hauses den besonderen Umständen entsprechend mit dem Gebotenen zu bescheiden. Das Haus ist weder Hotel, noch ein Berggasthaus, — sondern eine hochgelegene Alpenvereinshütte, bestimmt, Bergsteigern als Stützpunkt für Hochtouren zu dienen und Gletscherwanderern, die von Hütte zu Hütte pilgern, den Übergang zu erleichtern. Für Sommerfrischler, welche in den Hütten Komfort suchen, ist kein Platz auf dieser Hütte, ihnen sind die schönen Gasthäuser der Talorte vorbehalten. Weniger Anspruchsvolle nennen unser Haus das stolze „Gletscherhloß“, und viele Anerkennungs schreiben liegen den in jedem Jahre eingehenden Reiseberichten bei, obwohl Tage mit 150 Besuchern auf dem Brandenburger Haus vorgekommen sind. Der Kenner der Hochgebirge weiß, was es heißt, in 3200 Meter Höhe Wäsche zum Trocknen zu bringen, wenn einmal die Sonne nicht scheint und welches Lastentransportes es bedarf, um die Hütte zu verproviantieren oder gar zu heizen und den täglichen Warmwasserbedarf zu befriedigen. Die Hilfskräfte, die dem Wirtschaftler zur Verfügung stehen, können nicht nach Bedarf vermehrt werden, sondern sind stets in den Tagen der Hauptreisezeit überlastet, 4, 3 oft 2 Stunden Schlaf sind bei ihnen keine Ausnahme. Ein ernster Alpenfreund nimmt Entbehrungen gern in Kauf, da es ihm vergönnt ist, durch Vorhandensein einer Hochgebirgshütte überhaupt erst in die Eisregion einzudringen. Kein Berghotel, sondern eine Alpenvereinshütte ist unser Brandenburger Haus!

C. O. R.

Das Weihnachts-Kranz am 29. Dezember 1928.

Wieder war Weihnachten, das schönste christlich-deutsche Fest. In den Familien war es in alter Weise gefeiert, nun rief die Sektion zur gewohnten Weihnachtsfeier, zu der Feier, die seit Jahren von vielen herbeigesehnt wird, die beliebt ist wie das große Alpenfest, der Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben der Sektion. Nicht an einem Sonntag wie sonst fand es heuer statt, sondern am Sonnabend. Der Festleitung wurde von vielen Seiten dafür gedankt, daß sie den Marmorsaal mit seinen Nebenräumen für diesen Tag gewonnen hatte.

Als die Eingangstüren um ½6 Uhr geöffnet wurden, wartete schon eine stattliche Anzahl Festteilnehmer, die bemüht war, die am meisten geschätzten Plätze zu erobern. Immer mehr strömten herein, bis rund 2000 Gäste anwesend waren. Raum waren sie da, als sie sich auch schon im Tanze drehten, den lodenden Weisen der Hauskapelle vermochte halt niemand zu widerstehen. Bald reichte der festlich geschmückte Marmorsaal nicht mehr aus, im anschließenden Bankettsaal spielte eine zweite Kapelle.

Kurz nach 8 Uhr verlöschen langsam die vielen elektrischen Birnen, die bisher den Marmorsaal mit blendendem Lichte durchflutet hatten. Die Lichter der beiden Riesen-Tannenbäume flammten auf, und die vielen Kerzen an der Brüstung der Emporen wurden entzündet. Bald hockten die Tänzer mit ihren Madln auf dem Boden. Die Enttäuschung, daß diesmal nicht jedem Teilnehmer ein Licht in die Hand gegeben war wie in den Vorjahren, war schnell verflogen; denn alle sahen ein, daß feuerpolizeiliche Gründe die Festleitung zu dieser Änderung gezwungen hatten. „Stille Nacht, heilige Nacht“ ertönte durch den Saal, Fräulein Wilma Stein sang zwei Weihnachtslieder mit herrlicher Stimme, die den weiten Raum ganz erfüllte, „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ jubelte es, und dann sprach der Sektions-Vorsitzende, Herr Tizenthaler. Er knüpfte an die Gebräuche unserer Altvorderen an und pries das siegende Licht, das die Welt beglückt. Seine Wünsche, daß das Licht auch uns allen, dem Alpenverein und dem geliebten deutschen Vaterlande strahlen möge, bekräftigen die Teilnehmer mit einem donnernden Berg-Heil; und „Deutschland, Deutschland über alles“ erbrauste machtvoll.

Der so sehr beliebte Parademarsch konnte in dem Marmorsaale nicht ausgeführt werden, dafür sammelte Herr Gehrke fast 150 Kinder, die sich nun in ihrer Gesamtheit einmal tummeln konnten; ist doch Weihnachten vornehmlich ein Fest der Kinder, und wir Alten, wir „träumten als Kind uns zurück“.

Und dann waren unsere Har'nschlager da. War ich heute für ihre Darbietungen besonders empfänglich, oder beobachtete ich heute nur in weihnachtlicher Stimmung? Mir wollte es erscheinen, als wenn ich unsere Schuhplattler noch niemals in solcher Form gesehen hätte wie diesmal.

Nun streifte ich durch die einzelnen Räume. Von der Galerie, die durch den Umbau ganz besonders gewonnen hat, bot sich ein prächtiges Bild. Im Vorraum saßen die stillen Genießer, in der Schwemme herrschte die ausgelassenste Stimmung, an der Schießbude wurde um nette Preise gekämpft, das Karussellfahrten ergözte jung und alt, und endlich stand ich vor dem Aufbau der Gewinne der Tombola.

Ehrlich gesagt, war ich recht gespannt darauf gewesen; denn bei den bisherigen Kranzln hatte diese allgemein beliebte Einrichtung gefehlt, jetzt, beim Weihnachts-Kranz, war sie zum ersten Male in diesem Winter da, „auf anderer Grundlage“, wie in der Ankündigung bekanntgegeben war. Ich war angenehm enttäuscht. Ja, das war eine Tombola, würdig der Veranstaltung. Der Tombola-Sonderleitung war ein großer Wurf gelungen. Die vielen Gewinner, die mit hervorragend schönen und wertvollen Gegenständen beglückt von dannen zogen, dankten den Veranstaltern für die ungeheure Mühe, die sie bei der Zusammenstellung aufgewendet hatten. Recht wohlthuend berührt es, daß der so häufig bei solchen Veranstaltungen zu erblickende Rietsch vermieden war. Daß auch Nieten gezogen wurden, ist selbstverständlich, weil unvermeidlich. Aber ein Trost mag es sein, daß auf dem großen Alpenfest noch schönere, noch gediegenere Gegenstände zu gewinnen sein werden; denn die „andere Grundlage“ hat sich so bewährt, daß daran festgehalten wird.

Für die Tombola

waren viele Spenden eingegangen, so von unbekanntem Spendern 20 Bilder unserer Hütten, 2 Flaschen Wein, 2 Torten, 4 Freikarten für die Staats-Oper und das Staatliche Schauspielhaus; der Aufruf an die Damen war nicht erfolglos geblieben: Frau Heinlein spendete 3 Kleiderbügel und 2 Decken, Frau und Fräulein Peglow 1 Kassebede. Ferner seien als Spender genannt: Herr Dr. Elsner i. Fa. Otto Elsner, Herr Hinzpeter, Fa. P. Grabrowski, die Herren Hungers, Mitglied der Jugendgruppe, Carl D. Koch, Müdenberger, Nobis, Rahn i. Fa. Zentraldrogerie Pankow, Rhone i. Fa. Dietrich, Schittkowski i. Fa. Johann Uhler, Fa. Schmetterlingkunst G. m. b. H., Fa. Schulze und Jost, die Herren Schnell i. Fa. Neumark, Siegmund, Simon i. Fa. Verlag Ludwig Simon, Fa. Singer Nähmaschinen U.-G. durch Herrn Betsch, die Herren Finius, Weiland, Wuschowius und Sed i. Fa. Austria.

Vorstand und Tombola-Leitung danken auch an dieser Stelle den Spendern recht herzlich. Der schönste Dank wird den lebenswürdigen Spendern das Bewußtsein sein, vielen Teilnehmern eine herrliche Weihnachtsfreude bereitet und dadurch beigetragen zu haben, das Weihnachts-Kranz so harmonisch zu gestalten.

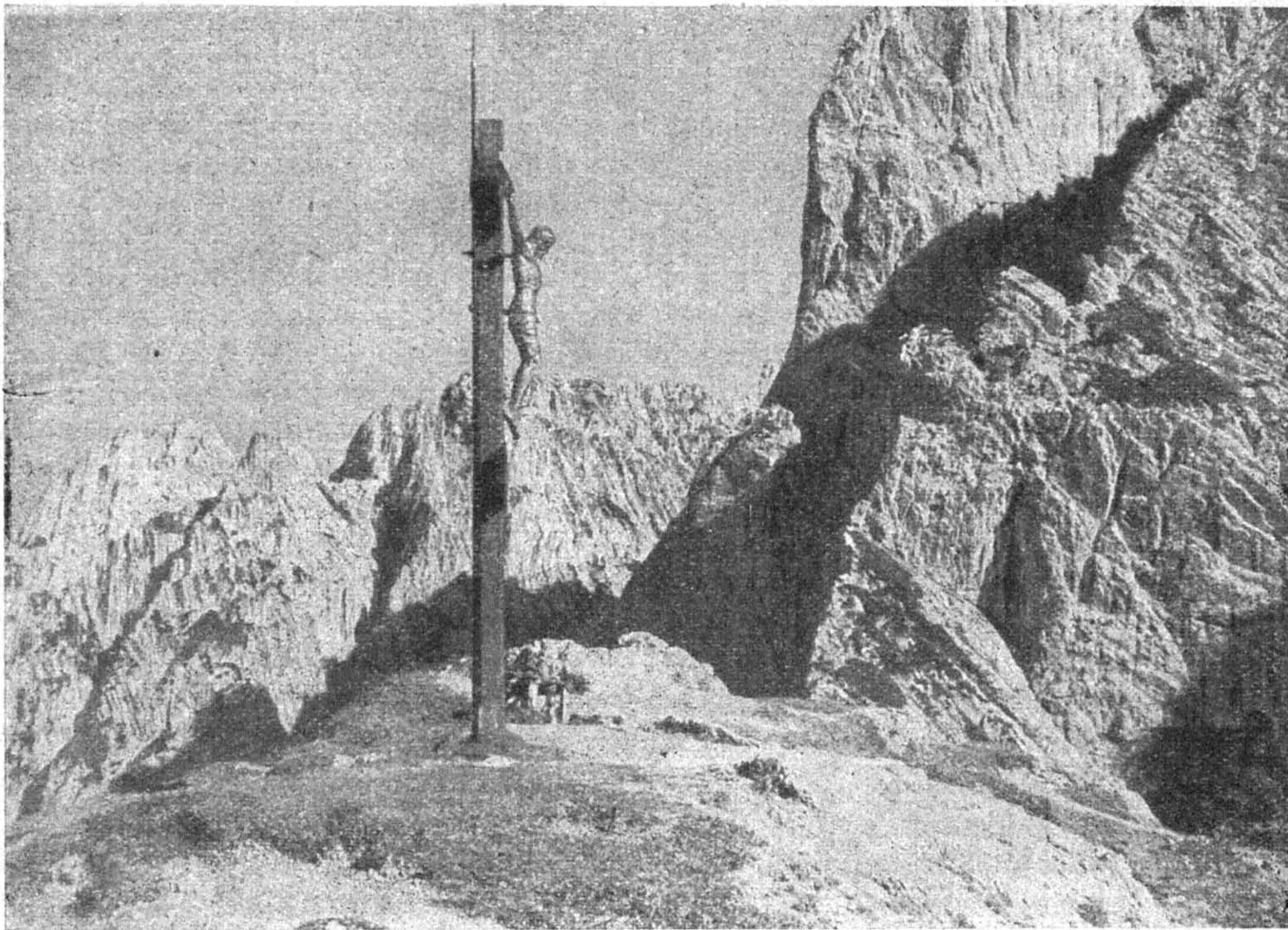
Nun freuen wir uns schon auf

das große Alpenfest am 16. Februar 1929.

Daß auch für die Tombola an diesem Tage sehr zahlreiche Spenden eingehen werden, ist nach dem großen Erfolg beim Weihnachts-Kranz wohl eine Selbstverständlichkeit.

Mit diesen Gedanken brach ich um 3 Uhr auf. Heimwandernd summt ich:

Wenn dann die Sterne heimlich erblaffen,
muß ich die traute Stätte verlassen.
Wie war's doch heut' so schön!
Freunde, auf Wiedersehn
beim großen Alpenfest, beim Alpenfest.



Das Stripsenjoch

Bildprobe aus dem Blodigschen Alpenkalender, M. 2. 80, Verlag P. Müller, München 2, NW 8

Die direkte Westwand des Totenkirchls.

Von Dr. Ulrich Hofmann,

Vor einigen Jahren — ich war damals gerade in die Sektion Mark Brandenburg aufgenommen worden —, geriet mir beim Durchstöbern der Sektionsbücherei ein kleiner Band in die Hände: Leuchs, Führer durchs Kaisergebirge. Vom „Wilden Kaiser“ hatte ich wohl schon manchmal reden hören, und ich verband bereits mit dem Namen die Vorstellung von etwas Berühmtem und Abenteuerlichem, ohne doch etwas rechtes davon zu kennen. Wie ich das Buch nun las, war ich bald entschlossen, mir dieses Gebirge und seine verlockenden Turen näher anzuschauen, und als ich sie erst einmal probiert hatte, war ich auch schon mit Haut und Haaren ihrem Zauber verfallen. Hinfort galt in jedem Jahr, wenn es ins Gebirge ging, mein erster Besuch dem Kaisergebirge, und der Wilde Kaiser zeigte sich dafür erkenntlich: er hat mich zum Bergsteiger gemacht.

Meinen ersten Besuch machte ich als bescheidener Kletterlehrling. Als ich von Hinterbärenbad die Westwand des Totenkirchls zum erstenmal sah, wußte ich wohl, daß da hinauf ein Weg führte. Aber ich hielt es für ausgeschlossen, daß ich ihn jemals gehen würde. In der glatten Wand sah ich keine Gliederung, keine Möglichkeit, hochzukommen. Ich war damals recht froh, daß

es mir gelang, über die meinem Können besser angemessene Nordseite auf den Kirchlgipfel hinauf-, und, wenn auch etwas spät, wieder hinunterzukommen.

Jahr für Jahr kam ich mit meinen Kameraden ins Kaisergebirge und lernte in seinen Schluchten und Wänden; an immer schwerere Turen wagten wir uns heran, bis uns im Sommer 1927 unser Kamerad Dr. Herbst durch die Fleischbank-Ostwand führte. Am Tage darauf mußten wir fort aus dem Kaiser. Aber der Entschluß stand bei mir fest, im nächsten Jahr muß ihr noch berühmteres und schwereres Gegenstück daran glauben, die „Direkte“ — wie sie im Volksmund heißt —, die Westwand des Totenkirchls.

Im vergangenen Sommer, nach dreiwöchentlichem scharfen Üben war es dann endlich so weit. Wir verabredeten für den nächsten Tag, daß unsere beiden Jungmänner Faubel und Klingmann, die uns auf dem Stripsenjoch Gesellschaft leisteten, die Dülfer-Westwand des Predigtstuhls machen sollten, während mein Kamerad Witte und ich die „Direkte“ probieren wollten. Zu mehr als zu zweit die Wand zu versuchen, wäre Leichtsinns gewesen. Sie ist wohl nicht mehr die schwerste Wand der Ostalpen, seit fünf Jahren zumindest nicht mehr, doch mußten auch in letzter Zeit noch ein Drittel der Partien, die die Wand angingen, wegen ihrer Länge und fast ununterbrochenen Schwierigkeit in ihr bivakieren. Da wir in den letzten Tagen jeden Abend ein Gewitter bekommen hatten, durften wir ein Bivak im Wettersturz nicht riskieren.

So ruhig und vernünftig wir den Entschluß überlegt hatten — die Turen der letzten Tage durften uns auf gutes Gelingen rechnen lassen —, konnte ich doch den Abend lange nicht einschlafen, sondern quälte mich mit den dümmsten Gedanken. Nach kurzem, miserablen Schlaf guckte ich um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr aus der Hütte: dicker Nebel! Ich schlief bedeutend besser weiter bis 6 Uhr. Der Nebel war weg, aber fahlgrau lagen die Wolken über dem Kaiser. Aus Pflichtbewußtsein standen wir noch auf, aber die Wolken wurden immer unschöner. Wir beschloßen, den nächsten Tag abzuwarten. Prompt wurde das Wetter gegen Mittag schön. Unsere Jungmänner kamen strahlend vom Predigtstuhl zurück. Wir fluchten über den verschertzen Tag. Am nächsten Tag regnete es. Es sollte eigentlich unser letzter sein. Den Tag darauf hatten wir uns verabredet, in die Pala zu fahren. Aber als am Abend nach einem Bombengewitter sich der Himmel aufklärte, waren wir fest entschlossen, wenn das Wetter gut werden sollte, lieber die Fahrt in Pala aufzuschieben, als kampflos von der „Direkten“ abzugeben. Am Morgen war das Wetter wieder zweifelhaft. Jetzt riß uns aber doch die Geduld; als es gegen 7 Uhr etwas klarer wurde, jagten wir alle Bedenken zum Teufel und stürmten los.

Vom Stripsenjoch muß man, um zur Westwand zu kommen, erst halb bis Hinterbärenbad absteigen und dann die steile Schlucht zwischen Totenkirchl und dem Zug der Halten, den hohen Winkel hinauf. Hinunter ging es sehr rasch, hinauf etwas langsamer. Wir staken im Nebel. Aber er sank, je höher wir hinaufkamen, bis schließlich die Sonne durchbrach. Wir standen am Einstieg, da wo die Winklerschlucht aus dem geröllgefüllten Kar des hohen Winkels steil emporzieht zur Winklerscharte zwischen Totenkirchl und Karlspitze. In den Tälern lagen weiße Nebel und nur die Gipfel der Halten, des Zahmen Kaisers und ganz fern der Wendelstein schauten heraus, gerade noch zart rosa von der Morgensonne gefärbt. Das verhieß gutes Wetter; wir machten uns zum Ein-

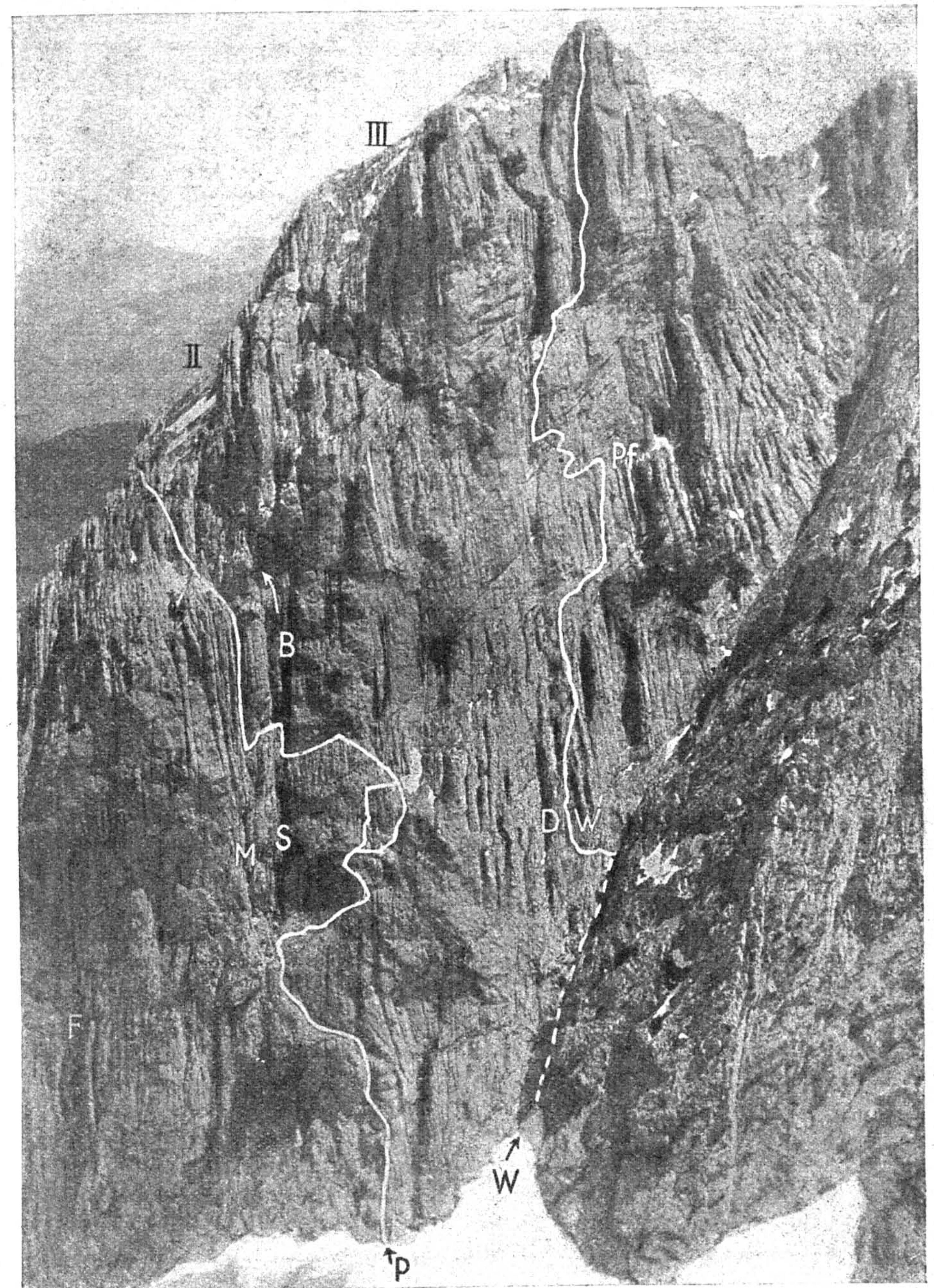
stieg fertig. Die Stiefel verstaute wir unter einem Felsblock und zogen die Kletterschuhe an. Das Seil nahm ich einstweilen, sorgfältig zusammengelegt, über die Schulter.

Vom Gipfel des Kirchs stürzt die Westwand in einer gewaltigen Flucht 500 m tief zur Winklerschlucht hinab. Im oberen Teil und unten, wo sie auf die Winklerschlucht absetzt, etwa 70 Grad gegen die Horizontale geneigt, in der Mitte annähernd senkrecht abbrechend. So ist der unterste Teil der klettertechnisch verhältnismäßig leichteste; bietet aber die meisten Schwierigkeiten im Zurechtfinden. Die Wand ist ja nirgends großzügig gegliedert, wie es in so klassisch schöner Weise die Fleischbank-Ostwand ist. Es gilt, durch zahllose Wandeln, kurze Rinnen und Ramine im Zickzack den richtigen, meist einzig möglichen Durchstieg aufzuspüren. Ich bin ein wenig stolz darauf, daß mir das überall ohne Aufenthalt gelang.

Da wir noch ohne Seil gingen, kamen wir rasch höher, zunächst in der Winklerschlucht bis über ihre bekannten glatten Platten, über die diesmal das Wasser nur so herabschoß. Wir tranken was wir konnten, auf Vorrat! Dann ging es in bereits schon ausgefetztem Queren links in die Wand hinaus, und nun immer steiler eine Rippe hinauf, bis diese an dem senkrechten Mittelstück der Wand endete. In einer guten Stunde hatten wir 250 m Höhe gewonnen, Die nächsten 50 m sollten uns über vier Stunden kosten.

Vor uns baute sich das senkrechte, vielleicht ein wenig überhängende Mittelstück der Wand empor, nach dessen Überwindung man nach links in eine tief eingeschnittene Schlucht queren kann, die von der Scharre zwischen Haupt- und Vorgipfel des Kirchs herunterkommt. Unsere Rippe endete mit einem Köpfl, ein schmaler Riß führte in die Wand hinauf. Wir seilten uns an. War bisher schon der Fels meist brüchig gewesen, der Riß brachte uns doch erst den richtigen Begriff bei, was so eine Westwand, die prall dem Wetter ausgesetzt ist, darin leisten kann. Vom Riß aus ging es querend nach rechts, ein Vorgeschmack auf die folgenden großen Quergänge. Immerhin konnten wir noch mit einiger Geschmeidigkeit frei hinüberklettern. Zu unsern Füßen, richtiger gesagt, zu unseren Sehenspitzen, denn damit allein fanden wir auf dem schmalen Trittschen Platz, brach der Fels schon unmittelbar 300 m ab zum hohen Winkel. Die Wand machte ernst. Wieder führt eine Rippe hinauf, gegen deren Steilheit die erste freilich ein gemütlicher Bummel war. Kein Griff, kaum ein Tritt war fest. Meinen Kameraden konnte ich nur sichern, wenn ich einen zuverlässig eingeschlagenen Mauerhaken fand; Stand gabs keinen mehr. Sonst war ich auf sein zuverlässiges Klettern angewiesen; darauf konnte ich mich allerdings verlassen.

Über der Rippe links stand dicht an die Wand gedrückt ein kleiner Pfeiler, noch weiter nach links eine glatte, graue Platte. . . . Dort wartete also der berühmte „erste Quergang“. Überhängend querte ich unter dem Pfeiler durch und stieg einen Riß, den er links mit der Wand bildet, auf ihn hinauf. Er bot zum erstenmal wieder einen gemütlichen Standplatz. Weniger gemütlich war die nächste Umgebung. Die graue Platte links barg ohne Zweifel den ersten Quergang. Na! Von Gehen war da vermutlich keine Rede mehr, auch nicht mehr von freiem Klettern. Nach und nach entdeckte ich in der Wand einige Mauerhaken, hie und da einen Kletter Schubfleck, weit



Totenkirchl-Westwand von der Kleinen Halt

II = 2. Terrasse, III = 3. Terrasse des Totenkirchls, WA = Winklerschlucht, DW = Direkte (große) Westwandroute, Pf = Pfeiler, P = Platzweg (alte Westwandroute), F = Fiechtl-kamin, S = Schrammkamin, B = Bernuthkamin, M = von Millerkamin.

Bildprobe aus dem Blodigschen Alpenkalender, M. 2.80, Verlag P. Müller, München 2, NW 8

drüben einen freien Riß, und da, wo eine Kante die Weitersicht sperrte, eine schwach ausgeprägte Felsnase; kein Zweifel, da mußte es hinübergehen! Das Wetter sah nicht mehr sehr schön aus. Rings herum zogen Wolken herauf. Nur über dem Inntal war noch blauer Himmel. Auf dieses blaue Fenster bauten wir, wußten wir doch aus der Erfahrung der letzten Wochen, daß es oft mehrere Stunden lang das Hereinziehen der Gewitterwolken ins Raifertal abwehrte. Wir waren entschlossen, den Quergang zu versuchen. Freilich gab es, waren wir erst drüben, kein zurück mehr! Höchstens eine abenteuerliche Abseilfahrt hätte hinunterhelfen können, und die war für uns, die wir ohne Mauerhaken und Hammer gingen, wohl unmöglich.

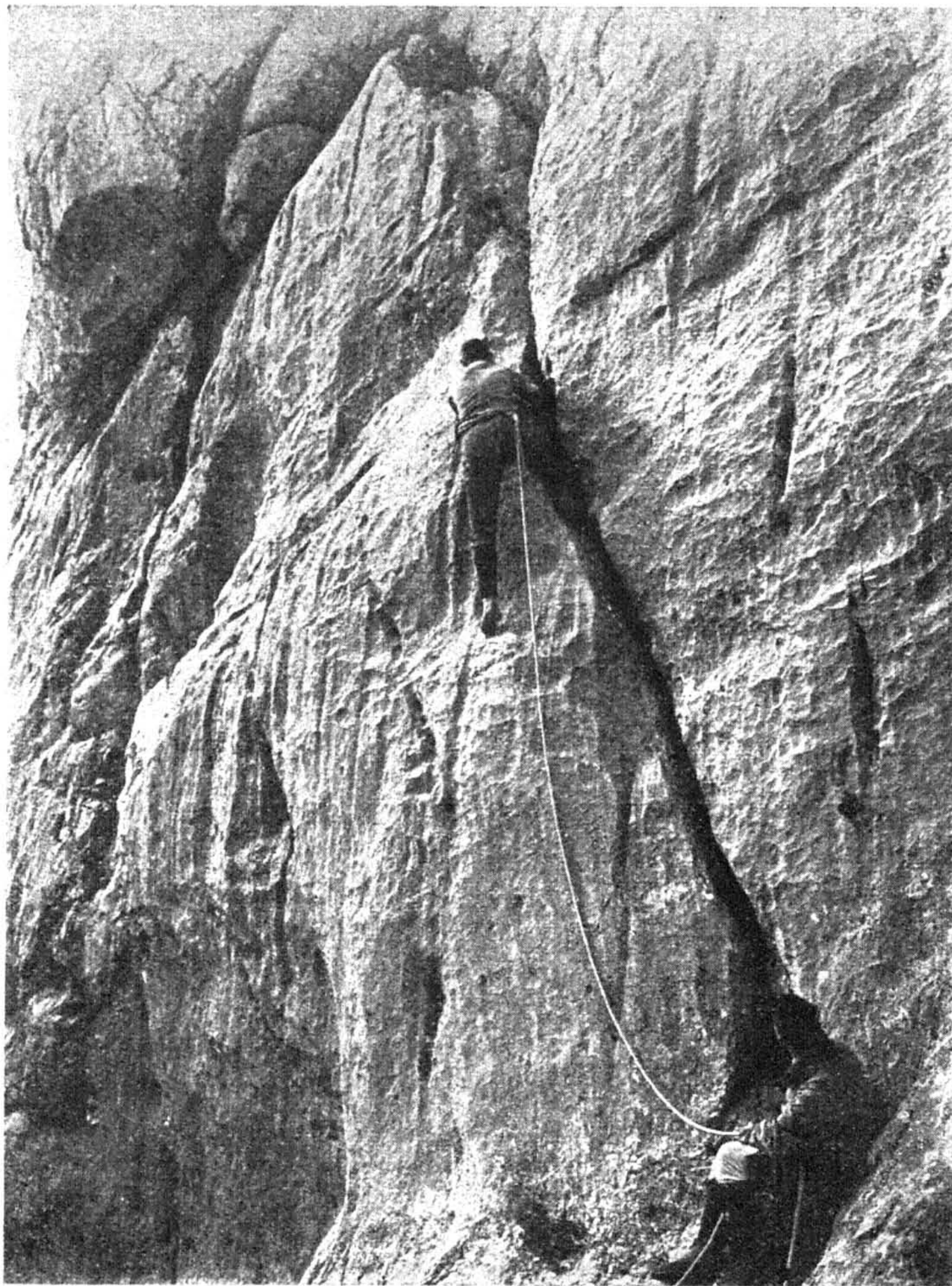
Noch acht Meter kletterte ich über unsere kleine Kanzel hinauf, um in den höchsten Haken unser Seil einzuhängen. Da freies Klettern allein zur Bewältigung des Querganges nicht ausreichen konnte, sollte der schräg nach oben gerichtete Zug des Seils, das von mir zum Haken hinauf und dann wieder hinab zu meinem Kameraden lief, mir erhöhte Reibung am Felsen geben, um über die schlimmsten Stellen hinüberschleichen zu können. Ich drückte das Seil in einen prächtigen alten Karabiner, den vielleicht schon der alte Herr Dülfer für den Haken gestiftet hatte, und seilte mich wieder zur Kanzel hinab. Wir legten noch das Seil klar, dann begann ich den Quergang. Leicht und schnell ging es an einem schräg abwärtsziehenden Risse 3 m hinunter, dann mit einem mächtigen Spreizschritt links hinaus in die Platte. Ich war am ersten Haken, 3 m links winkte der nächste. Noch kam der Zug des Seils, das mein Kamerad mit vorbildlicher Sorgfalt nachgab, schön von oben. Auf kleine Unebenheiten gestützt, den Oberkörper weit nach links hinausgebeugt, stemmte ich mich hinüber, bei größter Behutsamkeit, um nicht durch die kleinste falsche Bewegung den Halt zu verlieren und gegen den Pfeiler zurückzupendeln. Im zweiten Haken hingen gleich drei Karabiner. Wir hätten hier billig unsere Sammlung bereichern können. Aber was an so schwerer Stelle ein Bergsteiger vor uns zurücklassen mußte, oder in guter Überlegung zurückließ, das nimmt man nicht mit.

7 m des Querganges hatte ich geschafft. Aber noch fehlten 8 m bis zur Kante. Und das Weiterkommen wurde immer schwerer, weil der Zug des Seils, je weiter ich hinüberquerte, mich immer stärker zurückzog. 5 m links von mir sah ich in der glatten Platte einen feinen Riß. Zweimal versuchte ich vom Haken aus hinüberzukommen. Zweimal mußte ich wieder zurück. Ein Schritt weiter, und ich wäre aus der Wand geslogen. Fast hätte ich aufgegeben. Nur die Zuversicht meines Kameraden ließ mich noch einmal alles zusammennehmen. Ich stemmte mich 4 m schräg nach links hinunter, bis ich, mich an der Wand entlang schiebend, einen kleinen Stand erreichen konnte — hm! was man halt im ersten Quergang der Direkten so einen Stand nennt —. Ein Seilring, den ich in die drei Karabiner gehängt hatte, mußte mir als Griff aushelfen, denn sonst war eben gar nichts da. Mit einem reichlich gewagten Spreizschritt konnte ich die linke Fußspitze in das unterste Ende des feinen Risses zwängen und mich hinüberziehen. Ein paar Meter ging's leicht im Riß wieder hinauf, und dann kam noch das höllisch schwere letzte Ende, bis ich die Kante erreicht hatte. Der „erste Quergang“ war geschafft. Er ist das Schwerste, was ich bisher geklettert habe.

Der Stand hinter dem ersten Quergang war eigenartig. Eine feine waagrecht ziehende Rippe bot einen guten Griff für die Hände. Dann konnte man sich mit einem Fuß gegen einen kleinen ziemlich geneigten Wulst stemmen. Ließ man oben los, flog man unweigerlich. Über der Rippe setzte ein komfortabler Überhang an, so daß ich — 1,60 m groß —, mich vorsehen mußte, um mir nicht den Kopf daran zu stoßen. Zunächst knüpfte ich mir aus einer Seilschlinge einen bequemen Stuhl, den ich in einen Mauerhaken in der Rippe einhängte. Dann machte ich die Seile für meinen Kameraden fertig. Mit der einen Hand bediente ich das Seil, das über den erwähnten höchsten Haken zu ihm zurücklief, das sogenannte Traversenseil, mit der anderen Hand ein zweites, das von ihm direkt zu mir kam, um ihm eventuell ein wenig herüberhelfen zu können. Aber Witte kam so flott nach, daß ich kaum mit der Seilbedienung mitkam. Schwieriger wurde der Platzwechsel, bis ich meinen Klubsessel zusammengelegt und in die Tasche gesteckt hatte, bis wir das Seil klargemacht hatten und ich endlich mit einem eingeschlafenen Fuß zur Weiterreise bereit stand.

Das folgende Stück war das ausgefuchteste der ganzen Tour. Durch den Überhang, der unseren Stand überdachte, führte ein feiner Riß. Ich mußte mich mächtig strecken und weit zurücklehnen, bis ich einen Griff fassen und mich in den Riß hineinarbeiten konnte. Und dabei galt es vorsichtig zu sein, denn alles war brüchig. Im Sidzack ging es 30 m weiter an senkrechter, manchmal überhängender Wand empor, immer in brüchigem Fels, immer mit äußerster Vorsicht. Aber es wurde uns bald zum Genuß, niemals plump zugreifen, sich hochziehen zu dürfen, sondern sich immer feinfühlig, sorgfältig ausgeglichen ohne jede Kraftanwendung hochzuschleichen, jeden Griff, jeden Tritt auszunützen und zugleich im lockeren Gesteinsverband festzuhalten. Mehr als einmal war die Sicherung problematisch. Gut, daß ich einen gleichwertigen Kameraden hinter mir wußte. So kamen wir zum „zweiten Quergang“, der nach links in die erwähnte Schlucht führt. Am doppelten Seil glitt ich 7 m hinunter; dann ergab sich der Quergang fast von selbst. Er bot soviel Griffe und Tritte, daß das Traversenseil höchst unnötig war und sich nur um so öfter hinter kleine Vorsprünge hatte und mit viel Liebe und Zeitverlust wieder ausgehakt werden mußte.

Wir waren in der Schlucht, in der wir rasch 40 m zu einem schönen Rasenfleck hinauffliegen. Das blaue Fenster über dem Inntal hielt sich noch gegen die im Westen und Norden sich aufstürmenden Wolken. Dafür brannte die Sonne um so unbarmherziger auf uns herunter. Wo sich die Schlucht hinter uns vertiefte, leckten wir das herabstäubende Wasser von den Felsen und aßen mit großem Widerwillen etwas Schokolade, die in unsern Taschen lieblich zerflossen war. Mein Kamerad flichte seine Kletterschuhe, die sich reichlich aufgelöst hatten, indem er seelenruhig ein Ende unseres getreuen Seiles abschchnitt und in einzelne Schnüre zersäuferte. Es war halb drei Uhr. Fünf und eine halbe Stunde hatten wir bis hier gebraucht, und erst etwas über die Hälfte der Wandhöhe hinter uns gebracht. Doch waren wir zuversichtlich, denn die Ausstiegsriffe, die noch 200 m hoch hinauf zum Gipfel führten, brauchten wir nicht zu fürchten. So schwer wie die letzten 50 m würden sie nicht werden.



Ein Riß am Totenkirchl

Bildprobe aus dem Blodigschen Alpenkalender, M. 2.80, Verlag P. Müller, München 2 NW 8

Am drei Uhr brachen wir auf, wir wollten ja das Unwetter, das von Westen drohte, nicht geradezu beschwören. Kurz über unserm Rastplätzchen schließt sich die Schlucht mit einem Überhang, der gut 20 m herauspringt. Man muß die Schlucht verlassen und sich zu den Rissen in einem Wandwinkel rechts von ihr emporspüren. Ein prächtiger Quergang führt dahin. 50 m geht es von Tritt zu Tritt, immer über dem hohen Winkel schwebend — denn unter den Füßen bricht die Wand überhängend ab —, bis zum Beginn der Risse. Das Gestein, wir sind ja in einer Westwand, ist anmutig mit frisch grünem Gras durchwachsen. Kleine, bunte Blumen blühten uns vor der Nase. Auf unserem Seil saßen Schmetterlinge und ließen sich fröhlich in die Höhe transportieren, denn für uns bedeutete dieser Zaubergarten an senkrechter

Wand ja nur, daß alles Gestein lose war, und wir sehr behutsam und gleichmäßig klettern mußten, so daß kein plötzlicher Seilruck so ein Sonnenvögelchen von seinem sanft schaukelnden Sitz aufscheuchen konnte.

Über einen Überhang stiegen wir am Ende des Querganges zum Beginn der Ausstiegsrisse hinauf. Die ersten 25 m waren mehr Wandklettere, bis dann überhängend ein ausgeprägter Riß ansetzte, der schon mehr Anstrengung verlangte. Dann wieder ein kurzer Quergang, der zum Schluß stark überhängend wieder in einen Riß führt. Gleichmäßig stiegen wir in stechender Sonnenglut höher und höher. Die Schwierigkeiten waren uns gewohnt, doch waren wir etwas erschöpft. Wohl freuten wir uns noch, wenn wir eine besonders knifflische Stelle überwunden hatten, aber es war keine rechte Freude mehr, man freute sich nur, weil man sich freuen wollte. Die lange, dauernde Anstrengung hatte uns stumpf gemacht. Bis mit einem Mal die Risse auf einem Geröllfeld endeten, und wir links nur durch eine schmale Schlucht getrennt, die dritte Terrasse des Kirchl unter uns liegen sahen. Ein unbeschreibliches Gefühl, wieder wagerechte Linien, Fels, auf dem man gehen kann, zu sehen, und zugleich zu wissen, daß der Gipfel jetzt nahe sein mußte. Freilich ging es noch zwei Seillängen durch schweren Fels empor, bis wir unter dem Ausstiegsriß standen. Ich tobte ihn nur so hinauf. Oben sperrte ein Überhang. Weit außen verspreizt reckte ich mich hoch hinauf, um hinüber zu langen . . . und griff in Ries! Um ein Haar wäre ich beschleunigt zu meinem Kameraden hinunter gepurzelt. Aber instinktiv hatte ich mich wieder verklemmt und säuberte nun erst den fast verschütteten Griff. Dann ein letztes Hochstemmen und Durchstützen . . . wir standen 2 m unterm Kreuz auf dem Totenkirchl-Gipfel.

Ohne viel zu reden, saßen wir auf dem geräumigen Gipfelblock und ließen die Sonne auf uns herunterbrennen, bevor sie in den schweren Wolken verschwand. Wir haben vielleicht bedauernswert ausgesehen, wie wir so abgerissen und abgekämpft dahockten. Aber trotz Erschöpfung, Hunger und schlimmem Durst waren wir recht glücklich und bummelten wenig später etwas mühselig und zerschunden, aber recht zufrieden, im aufziehenden Gewitter zum Stripfenjoch hinunter.

Aus: Ernst Enzensperger, Bergsteigen. Weidmannsche Buchhandlung, Berlin:

Im Kampfe mit den Bergen holt man aus verschütteten Tiefen die uralten Tugenden des Menschengeschlechtes, wie Mut, Selbstlosigkeit und Treue und steigert willig seine Kräfte und sein Können an immer neuen, immer schwereren Aufgaben. Doch im Staunen über die Macht und Gewalt der Berge, im frommen Vertrauen zu ihrem Wechselspiel mit uns Erdborenen, das niederdrückt und emporhebt zugleich, erwacht vielen auch der stumpf gewordene Sinn für wahre Größe; langsam stellen sie wieder das allzu hoch gehobene Reinmenschliche von seinem Piedestal herab und lernen an der Ewigkeit der Bergnatur ihre Vergänglichkeit, an ihrer Stärke ihre Schwachheit erkennen und beugen sich in Bescheidenheit vor Kräften, die größer sind als jeder Mensch.

Beachten Sie den Anzeigen-Teil

Reiseberichte 1928.

Bei Abschluß dieser Arbeit (15. Dezember 1928) waren etwa 500 Sektionsmitglieder dem Aufrufe im Ötztaler Bergboten nachgekommen, was gegen das Vorjahr eine Steigerung von 100 Prozent bedeutet. 35 Berichte enthielten Angaben über frühere Jahre. Es wurde nur das Jahr 1927 berücksichtigt und (in Klammern) laufend der vorliegenden Zusammenstellung beigelegt. — Wenig besuchte Gebiete sind mit Nachbargruppen vereinigt, wodurch leider die Übersichtlichkeit gelitten hat. — Pässe mit Fahrstraßen, Gipfel mit Bergbahnen sind (mit einigen Ausnahmen) nur dann gezählt, wenn sie mit Schneeschuhen beschriftet wurden.

Die gesammelten Reiseberichte liegen, da sie vielfach Mitteilungen über Hütten, Wege usw. enthalten, in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Angaben über Gaststätten wurden in das schon vorliegende Gaststättenverzeichnis übertragen.

Zeichenerklärung:

F. = mit Führer, W. S. = Winter-Schitur.

Bregenzer Wald.

a) Berge.

Braunarlspitze 2651 m: Donner, Engel, Gehrke, Keller. — Canisfluch, 2047 m: H. Scholke. — Hochlichtspitze, 2604 m: Donner, Keller. — Rotwandspitze, 2706 m: Donner.

b) Joche.

Furkajoch, 1769 m: H. Scholke. — Fürkele, 2713 m: Engel, Gehrke, (Meinhardt). — Johannesjoch, 2405 m: Keller. — Rauhes Joch, 1934 m: Keller. — Schrofenspaß, 1688 m: Donner, Dr. Gollmann, Heydrich, Milbach.

Algäuer Alpen.

a) Berge.

Bockarkopf, 2609 m: Borde, Donner, Düvel, Engel, Falkenstein, Fries, Dr. Fuchs, Gehrke, Heyn, Keller, Lücke, Milbach, Pieper, Piehschmann, Puphal, Rosenberg, Schmeling, Dr. P. Schulz, H. Voigt, Zapel, (Dr. Scholke). — Biberkopf, 2600 m: Engel, Fries, Gehrke, Thunich W.S., H. Voigt. — Daumen, Gr., 2280 m: de Marche. — Fellhorn: 2037 m: Jungnidel, Schacht, Teichert, Zapel. — Hochfrottspitze, 2649 m: Fries, Schmeling, H. Voigt, (Dr. Scholke). — Hochrappenkopf, 2470 m: Piehschmann. — Hochvogel, 2594 m: Donner, Engel, Dr. Fuchs, Schmeling. — Höfats, 2259 m: Engel Gehrke, Keller. — Hohes Licht, 2652 m: Borde, Donner, Engel, Fries, Dr. Fuchs, Gehrke, Keller, Piehschmann, Schmeling, H. Voigt, Zapel, (Dr. Scholke). — Jfen, 2234 m: Grafe. — Kreuzed, 2374 m: Donner, Engel, Gehrke, Keller, Buschowius. — Rottenkopf, Gr., 2657 m: Dr. Bernstorff, Engel, Fries, Gehrke, Piehschmann, Dr. Pohl, Puphal, Uhny. — Mädelegabel, 2646 m: Donner, Düvel, Fries, Heyn, Keller, Milbach, Piehschmann, H. Voigt, Zapel. — Marchspitze, 2610 m: Engel, Gehrke, Schmeling. — Nebelhorn, 2221 m: Dr. Bernstorff, Dieh, Donner, Düvel, Grafe, Heydrich, Heyn, Jungnidel, Keller, de Marche, U. Müller, Pieper, Piehschmann, Dr. Pohl, Puphal, Richelot, Schacht, Teichert, (Praedel, Dr. Scholke). — Rappenkopf, 2424 m: (Dr. Scholke). — Rappenköpfe, 2276 m: Fries.

— Raubed, 2384 m: Donner, Engel, Gehrke, Keller, Buschowius. — Stein-schartenkopf, 2615 m: Borde, Donner, Düvel, Engel, Falkenstein, Fries, Gehrke, Heyn, Keller, Lücke, Milbach, Pieper, Puphal, Rosenberg, Schmeling, Dr. P. Schulz, H. Voigt, Zapel, (Dr. Scholke). — Wengenkopf, 2235 m: Keller. — Widderstein, 2531 m: Grafe, Roug. — Wildengundkopf, 2237 m: Dr. Fuchs.

b) Joche.

Alpele, 1779 m: Engel, Gehrke, (Praedel), Buschowius. — Balken-scharte, 2156 m: Diburk, Donner, Schmeling, Uhny. — Balschtesattel, 2226 m: Schmeling. — Bockarscharte, 2523 m: Borde, Donner, Düvel, Engel, Falkenstein, Fries, Gehrke, Heyn, Keller, Lücke, Milbach, Pieper, Rosenberg, Schmeling, Dr. P. Schulz, H. Voigt, (Dr. Scholke). — Fuchsen-sattel, 2043 m: Diburk, Uhny. — Fürschiefersattel, 2224 m: Donner. — Gaisfuß, 1981 m: Heydrich, Keller. — Gaisbüchel, 1715 m: U. Müller. — Glierscharte, 2486 m: Schmeling. — Gottesaderwandscharte (Unt. u. Mittl.): Schmeling. — Hermannscharte: 2320 m: Diburk, Uhny. — Himmeled, 2004 m: Donner, Keller, Piehschmann. — Hochalpen-joch, 1908 m: Schmeling. — Rottenkopfscharte, 2350 m: Dr. Bernstorff, Diburk, Engel, Fries, Gehrke, Piehschmann, Dr. Pohl, Schmeling, Uhny. — Rottenspiensattel, 2224 m: Keller. — Laufbachered, 2150 m: Donner, Dr. Fuchs, Keller. — Luchsnerfattel, 2094 m: Schmeling. — Mädelejoch, 1974 m: Bangemann, Diburk, Donner, Engel, Gehrke, U. Müller, Rosenberg, Schacht, Schmeling, Uhny, Zapel. — Mädelejoch (Ob.), 2033 m: Dr. Bernstorff, Diburk, Düvel, Engel, Fries, Gehrke, Keller, Heyn, Pieper, Dr. Pohl, Uhny, (Uhny). — Märzle, 2200 m: Engel, Gehrke, Keller. — Mitteleed, 1840 m: Donner. — Puschartl, 2391 m: Engel, Gehrke, Schmeling. — Sättel, 2136 m: Diburk, Uhny. — Schönedtscharte, 2259 m: Diburk, Uhny. — Sotalscharte, 2390 m: Schmeling. — Steinscharte, Gr., 2263 m: Borde, Donner, Engel, Falkenstein, Fries, Gehrke, Heyn, Keller, Lücke, Milbach, Pieper, Piehschmann, Schmeling, Dr. P. Schulz, H. Voigt, Zapel, (Balog, Dr. Fuchs, Dr. Scholke). — Steinscharte, Kl., 2544 m: Borde, Donner, Engel, Falkenstein, Fries, Gehrke, Heyn, Keller, Lücke, Milbach, Pieper, Puphal, Rosenberg, Schmeling, Dr. P. Schulz, H. Voigt, Zapel, (Dr. Scholke). — Windedfattel, 1752 m: Schmeling.

Lechtaler Alpen und Nachbargebiete.

a) Berge.

Anenfelder Horn, 2298 m: Dr. Herbst W.S. — Brunnenkogel, 2023 m: Dr. Weiß W.S. — Bergleskopf, 2581 m: Bütow. — Dawin-kopf, 2970 m: Engel, Donner, Gehrke, Wildenhayn. — Falschteskogel, 2387 m: Schmeling. — Feuerspitze, 2851 m: Bangemann, Heydrich. — Galzig, 2185 m: Leseber W.S., H. Müller W.S., Walter W.S., Dr. Weiß W.S. — Gatschkopf, 2947 m: Donner, Engel, Piehschmann, Wildenhayn. — Großbergkopf, 2611 m: Schmeling. — Großbergspitze, 2657 m: Schmeling. — Grubigstein, 2218 m: Bütow. — Hirschießkopf, 2548 m: Badhaus, Benezet, Maas, Wildenhayn. — Höferspitze, 2091 m: Dr. Herbst (2 X) W.S. — Klämmle, 2254 m: Dr. Fuchs. — Kriegerhorn, 2176 m: Dr. Herbst W.S., Kiefling W.S.F., Seeger W.S.F. — Lorfegrat, 2620 m: Bütow. — Madlochspitze, 1924 m: Bütow, H. Wagner W.S. — Malatschkopf, Reichmann. — Mohnenfluh, 2547 m: Dr. Herbst W.S., Kiefling W.S.F. — Muttekopf, 2777 m: Roug.

Schmeling. — Parfeierspize, 3040 m: Donner, Engel, Piehschmann, Schmeling, Wildenhayn. — Peischelkopf, 2415 m: Bütow, Heydrich, Dr. Weiß W. S. — Rigikopf, 2363 m: Schmeling W. S. F. — Rote Fluh, 2211 m: Schmeling. — Roter Stein, 2369 m: Bütow, P. Meyer. — Rufikopf, 2365 m: Sed W. S., Seeger W. S. F. — Samspize, 2625 m: Dr. Bernstorff, Rirschstein, Dr. Pohl. — S. C. U. - Kopf, 2326 m: Walter W. S. F. — Schindlerspize, 2636 m: Bütow, Kopper, Milbach, Peglow W. S., Dr. Weiß W. S. — Schlide, 2050 m: Schmeling. — Stanskogel, 2759 m: Bütow, Engel, Rirschstein, Maaf, Quehl, Wildenhayn, Zeuner. — Thaneler, 2343 m: P. Meyer, Moldenhauer. — Trittkopf, 2722 m: Bütow. — Balluga, 2811 m: Bütow, Engel, Milbach, Peglow W. S., Schmeling W. S. F., H. Wagner W. S., Dr. Weiß W. S., Wildenhayn, (Rirschstein). — Wartherhorn, 2259 m: Dr. Herbst (2 X) W. S. — Wetterspize, 2898 m: Fries. — Wetterspize (Namlos), 2550 m: Stenzel. — Wildgrubenspize, 2629 m: Bütow. — Wirt, 2340 m: Bütow. — Zingerstein, 2309 m: P. Meyer.

b) Joche.

Alblitjoch, 2279 m: Roug. — Almejurjoch, 2231 m: Crenzin, Gärtner, Hopfer, Rirschstein, Roug, Reichmann. — Alperschonjoch: 2306 m: Heydrich, Reichmann. — Arlbergpaß, 1862 m: Seeger W. S. — Bichbacher Joch, 1928 m: P. Schneider. — Dawinscharte, 2652 m: Donner, Engel, Gehrke, Wildenhayn. — Fellenbacher Joch, 2753 m: Heydrich. — Flarschjoch, 2515 m: Bangemann, Dr. Bernstorff, Heydrich, Dr. Pohl, Reichmann. — Flegenspaß, 1784 m: Leseber W. S., Seeger W. S., Dr. Weiß W. S. — Füssener Joch, 1816 m: Diburk, Schmeling, Uhnj. — Gaisbühl, 1715 m: Falkenstein. — Galseitejoch, 2423 m: Roug, Schmeling, Gebäudejoch, 2441 m: Schmeling. — Gehrengrat, 2443 m: Falkenstein. — Gelbejoch, 1900 m: Schmeling. — Gufelgrasjoch, 2389 m: Schmeling. — Gufeljoch, 2073 m: Roug, Schmeling. — Gufelfeejoch, 2373 m: Roug, Schmeling. — Gumpensattel 2277 m: (Uhnj). — Hahntennjoch, 1884 m: Schmeling, P. Schneider, (Uhnj). — Hinterbergjoch, 2210 m: Schmeling. — Hinterseejoch, 2784 m: Heydrich. — Hochbergsattel, 2173 m: Donner. — Judenjoch, 2000 m: Schmeling. — Kaiserjoch, 2318 m: Bütow, Heydrich, U. Müller, Reichmann. — Kälberjoch, 1928 m: Bütow. — Karjoch (Verborgenes), 2295 m: Roug. — Kridlonscharte, 2365 m: Heydrich. — Kromsattel, 2101 m: Schmeling. — Kübeljoch, 2630 m: Roug, Schmeling. — Langzugjoch, 2585 m: Dr. Bernstorff, Dr. Pohl. — Madlochjoch, 2432 m: Bütow, Donner, Keller. — Mattunjoch, 2562 m: Bütow, Hopfer, Reichmann. — Mintschejoch, 2264 m: Roug. — Oberlahmsjoch, 2508 m: Roug. — Parfeierscharte, 2606 m: Donner, Piehschmann, Wildenhayn. — Patrolscharte, 2844 m: Piehschmann, Schmeling, Wildenhayn. — Raues Joch, 1934 m: Falkenstein. — Reintaler Joch, 1846 m: Diburk, Schmeling, Uhnj. — Scharnisfattel, 2500 m: Schmeling. — Schloßwand, 1976 m: Schmeling. — Schwarzlochscharte, 2613 m: Donner. — Seescharte, 2599 m: Roug, Schmeling. — Steinjoch, 2190 m: P. Schmidt, Schmeling, Stenzel. — Stierlochjoch, 2016 m: Falkenstein. — Trittscharte, 2554 m: Badhaus, Milbach. — Silber Joch, 1710 m: Donner, Schmeling. — Walfagehrijoch, 2549 m: Bütow, Hopfer, Kopper, Milbach, Reichmann, Dr. Weiß W. S., Wildenhayn, (Rirschstein). — Wegscharte, 2585 m: Piehschmann, Rosenberg, Schmeling. — Winterjoch, 2550 m: Donner.

Wetterstein- und Nieminger Gebirge.

a) Berge.

Alpispize, 2628 m: Jänide, H. Müller, H. Schulze, Steen-Mayer. — Dreitorspize (Leut.), 2673 m: H. Schulze, H. Wagner. — Dreitorspize (Part.), 2633 m: H. Schulze (3 G.), H. Wagner (3 G.). — Hochblaffen, 2706 m: H. Schulze. — Hölleentalspizen, 2961 m: H. Müller (3 G.), H. Schulze (3 G.). — Tajakopf (Hint.), 2408 m: Dr. Cranz. — Törlspize (Westl.), 2430 m: Berg, Dr. Schumacher, H. Schulze. — Volkarspize, 2638 m: H. Müller, H. Schulze. — Wampeter Schrofen, 2600 m: Einzel. — Wagenstein, Gr., 2277 m: H. Schulze F. — Wettersteinspize (Nördl.), 2152 m: Dr. Polenske. — Zugspize, 2964 m: Berg, Betsch, Dr. Kulide, H. Müller, H. Schulze (2 X), Dr. Schumacher, C. Schwarz. — Zwölferkopf, 2232 m: H. Schulze.

b) Joche.

Biberwier Scharte, 2001 m: Dr. Pospischill, Dr. F. Schroeder. — Dreitorspizgatterl, 2380 m: Berg, H. Schulze, Dr. Schumacher, H. Wagner. — Grieskarscharte, 2431 m: H. Schulze. — Hupfleitenjoch, 1754 m: Bedmann, Betsch, Schmolinski, Dr. Schumacher, C. Schwarz, Tinius. — Jöchl, 1788 m: Bedmann. — Marienbergjoch, 1796 m: Pietsch.

Karwendelgebirge.

a) Berge.

Ahrnspize, Gr., 2196 m: G. Brandt, Dr. F. Schroeder. — Bettelwurf, Gr., 2725 m: Bamm, Bartel, G. Burmeister, Spletstößer, (Dittmann). — Birklarispize, 2756 m: Bartel, Ragel, U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sufsdorf, Dr. R. Wagner. — Brandjoch (Hint.), 2618 m: Dittmann, R. L. Schmitt. — Brandjoch (Vord.), 2580 m: Dittmann. — Brunnsteinspize, 2180 m: Wachholz, (Dittmann). — Erlspize, 2407 m: Peglow, Dr. Pospischill, Dr. F. Schroeder, Steffin. — Gleirsch, 2326 m: Dr. Pospischill, Dr. F. Schroeder. — Gleirsch (Hoher), 2493 m: Dr. Pospischill, Dr. F. Schroeder. — Hahnkampfl, 2087 m: U. Sehrndt, E. Sehrndt. — Hafelekarspize, 2334 m: Appel. — Hochalpenkreuz, 2198 m: (Dittmann), U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sufsdorf, Winterstein. — Hochkarspize, 2483 m: Polenske. — Hochnißl, 2547 m: Sufsdorf. — Karwendelspize (Westl.), 2579 m: G. Brandt, Eschert, Peglow, Dr. Schumacher, Sufsdorf, Wachholz. — Karwendelspize (Stl.), 2538 m: Sufsdorf. — Mandispize, 2372 m: Dr. Pospischill, Dr. F. Schroeder. — Ochsenkopf, 2148 m: Dr. Frauscher. — Odkarspize, 2744 m: U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sufsdorf (3 G.). — Reitherspize, 2375 m: G. Brandt, Ebbmeyer, Giese, Ragel (2 X), Knobloch, Maaf, Marggraf, Dr. Polenske, Schlachte, Schrempf, Dr. F. Schroeder, Twelkmaner, Wachholz, Winterstein. — Reys, 2161 m: Spletstößer. — Rotwandspize, 2310 m: Sufsdorf (2 X). — Schafjoch, 2156 m: Sufsdorf. — Scharfreiter, 2100 m: G. Burmeister, Dr. R. Wagner. — Schöttelkarspize, 2050 m: Wachholz. — Soternspize, 2259 m: Dr. Ganßen, Dr. Polenske. — Solstein (Gr.), 2542 m: G. Brandt, Ragel, Peglow, Steffin, Schrempf, Wachholz. — Solstein (Rl.), 2259 m: Dr. Ganßen. — Sonnenjoch, 2457 m: Dr. Frauscher. — Spedkarspize, 2623 m: U. Sehrndt, E. Sehrndt, Dr. R. Wagner, (Dittmann). — Stanfer Joch, 2104 m: Dr. Frauscher, Reckemmer. — Steinkarispize, 2458 m: Sufsdorf. — Suntiger, 2250 m: Spletstößer. — Wörner, 2447 m: Dr. Polenske, H. Müller.

b) Joche.

Arzler Scharfe, 2162 m: Schrempf. — Dammkarscharte (Ob.), 2319 m: Sufsdorf. — Eppzirler Scharfe, 2093 m: G. Brandt, Knobloch, Schlachte. — Erlfattel, 1804 m: G. Brandt, Ragel, Knobloch, Kopper, Dr. Pospischill, Dr. F. Schroeder. — Frau-Hitt-Sattel, 2234 m: Dittmann, Fritsche, R. L. Schmitt, (Dittmann). — Gleirschjoch, 2250 m: Dr. Pospischill, Dr. F. Schroeder. — Grammajoch, 1903 m: G. Brandt. — Hochalpensattel, 1804 m: Bartel, G. Brandt, Ragel, Pietsch, U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sufsdorf, Winterstein, (Dittmann). — Hohljoch, 1795 m: G. Brandt, Eschert, Kramer, Pietsch, U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sufsdorf, Wendorf, Winterstein. — Kirchlscharte, 2175 m: Sufsdorf. — Karljoch, 1947 m: Dr. F. Schroeder. — Kreuzjochl, 1720 m: Dr. F. Schroeder. — Lafatscher Joch, 2085 m: Bamm, Bartel, Kopper, Dr. Pospischill, U. Sehrndt, E. Sehrndt, Splettsöhner, Dr. F. Schroeder, D. R. Wagner, (Dittmann). — Lamsenjoch, 1941 m: G. Burmeister, Eschert, Kramer, Pietsch, Rechkemmer, Rieger, D. W. Schmidt, U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sufsdorf, Wendorf, Winterstein. — Mandlscharte, 2279 m: Dr. Pospischill, Dr. F. Schroeder. — Plumfer Joch, 1649 m: Rechkemmer. — Schlauchkarsattel, 2650 m: Bartel, Ragel, U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sufsdorf, Dr. R. Wagner, (Dittmann). — Spielstjoch, 1776 m: G. Brandt, Eschert, Kramer, Pietsch, U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sufsdorf, Wendorf, Winterstein. — Stempeljoch, 2218 m: Kopper, Dr. Pospischill, Dr. F. Schroeder. — Ursprungfattel, 2083 m: G. Brandt, Knobloch, Schlachte.

Kaisergebirge.

a) Berge.

Ellmauer Halt, 2344 m: Noh, Prietsch, (Kraehmer). — Goinger Halt (Hint.), 2159 m: Dr. Hofmann, Prietsch, (Kraehmer). — Predigtstuhl, 2092 m: Dr. Hofmann (Nordgipfel; Nordkante—Voh.). — Totenkirchl, 2193 m: Dr. Hofmann (Zott-, Rosiger-, Pfann-, Leuchs, Christ-Fid-, Klammer-, Ostler-, Geschweifter-, Nieberlvar-, Schrofenegger-, Piazwand, Abgebrogener Ramin, Dülfer U.-Weg; Westwand.) H. Müller (Kraehmer: Herold-Leuchs.).

b) Joche.

Ellmauer Tor, 1995 m: Dr. Hofmann, Noh, (Kraehmer). — Roterrinnenscharte, 2080 m: (Kraehmer). — Stripfenjoch, 1580 m: Cleven, Danz, Groyen, Dr. Hofmann, Rühn, H. Müller, Noh, v. Pawlowski, R. Tiesch, (Kraehmer).

Bayerische Voralpen, Rosengebirge, Bortauern.

a) Berge.

Daniel, 2342 m: Bütow. — Gaisstein, 2238 m: Fittbogen, Petrat. — Galtenberg, 2425 m: Bendt. — Glungezer, 2679 m: Dr. R. Wagner. — Hochiß, 2299 m: Dr. Frauscher, Kleberger, Rusch, R. Tiesch. — Kellerjoch, 2344 m: Dr. Frischmüller. — Kotalpenjoch, 2110 m: Dr. Frauscher. — Leistenkogel, 2044 m: Dr. Bernstorff. — Ochsenkopf, 2148 m: Dr. Frauscher. — Patzcher Kofl, 2248 m: Genaud, Lotter, Schrempf, Dr. R. Wagner. — Planenstein, 1765 m: (Kraehmer). — Rosan, 2260 m: Dr. Frauscher, Quast, Rechkemmer, Rusch, R. Tiesch, Bendt. — Sagzahn, 2239 m: Quast, Bendt. — Sonnenwendjoch (Vord.), 2227 m: Quast, Bendt.

— Spieljoch, 2237 m: R. Tiesch. — Unnütz, 2075 m: Rechkemmer, Statvenow. — Upsberg, 2334 m Dr. Cranz. — Wiedersberger Horn, 2184 m: Bendt. — Wildseeloder, 2119 m: Fittbogen.

b) Joche.

Gamsals, 2116 m: R. Tiesch. — Göbrajoch, 1778 m: Fittbogen. — Grubjoch, 1792 m: Fittbogen. — Gruberschartl, 2104 m: R. Tiesch. — Murnauer Scharfe, 1967 m: Dr. Bernstorff. — Schwarzachjoch, 1792 m: Fittbogen. — Seekarlscharte, 2180 m: R. Tiesch. — Sintersbachscharte, 2063 m: Dr. Bernstorff. — Spieljoch, 2237 m: R. Tiesch.

Berchtesgadener Alpen, Dachsteingebirge, Salzburger und Österreichische Alpen.

a) Berge.

Birnhorn, 2634 m: Herold. — Bischofsmühle, 2455 m: R. Jäger (Mühenschlucht), Dr. Sommer. — Breithorn, 2496 m: Ruckud, Marech, Papst, Steinmeh, Dr. P. Schulz, Wittel (Uhnj). — Brett (Hohes), 2338 m: Dr. Ganzen, Radke, Wildt. — Dachstein, 2993 m: Dindler, Galle, Groyen, Dr. Heise, Hennig F., Kefler, D. Lange, Mannstedt, Papst, Platen, Prietsch, Dr. W. Schmidt, Scholz F., Slight, Dr. Sommer F., Wendorf. — Donnerkogel (Gr.), 2054 m: R. Jäger. — Gaidstein (Gr.), 2786 m: Kefler. — Göll, 2519 m: Stoll, Wildt. — Hinterhorn, 2506 m: Herold. — Hochkesseler, 0000 m: Dr. Sommer. — Hochkönig, 2938 m: Dr. Heise, Dr. Sommer, Tempel, Wildt. — Hochkreuz, 2704 m: Tempel (2 G.). — Hochtorn, 2372 m: Prietsch. — Hundstein, 2116 m: Dindler, Dubrow, Hartfuß, Krohs, Petrat. — Hundstod (Gr.), 2594 m: Dr. Ganzen F., Wildt. — Mitterhorn, 2504 m: Filentscher. — Ochsenhorn, 2512 m: Herold. — Priel (Gr.), 2594 m: F. Bauer. — Reinersberg, 2169 m: Dr. Ganzen. — Schneeberg, 2075 m: Werschnitzki. — Schneibstein, 2274 m: Dr. Ganzen. — Schöned, 2500 m: Riech. — Streichenbeil, 2410 m: Marasch. — Tamischbachturm, 2034 m: Prietsch, D. Riediger. — Torsteined, 0000 m: Dr. Sommer. — Trisselwand, 1773 m: R. Jäger. — Wazmann, 2713 m: Fr. Brauer (2 G.), Groch, Haad, Kleberger, Ruckud (2 G.), Metternich, Müde, Rathke, Schäder (2 G.), Voigt, Wichert (2 G.), Wildt (2 G.), Wittel (2 G.), (Jungnidel, Urst). — Zinödl, 2190 m: Rosanke, Riediger.

b) Joche.

Brandriedl, 1724 m: E. Paul. — Buchauer Scharfe, 2281 m: Jemann. — Diesbachscharte, 1915 m: Wildt. — Ederfattel, 1770 m: Dr. Kleemann. — Ennsed, 1650 m: Rosanke. — Feisterscharte, 2193 m: Dindler, Dr. Sommer. — Gaidsteinfattel, 2647 m: Dindler, Slight, Dr. Sommer. — Glenktörl, 2466 m: Tempel. — Hochgschirr, 1951 m: Dr. Ganzen. — Hunerscharte, 2602 m: Mannstedt, Slight. — Jochriedel, 1720 m: Tempel. — Kalblingfattel, 1540 m: D. Riediger. — Klinser Scharfe, 2046 m: D. Riediger. — Mühenscharte, 0000 m: Dr. Sommer. — Neualmscharte, 2350 m: D. Riediger. — Raggentörl, 2600 m: Tempel. — Ramsfelder Scharfe, 2130 m: Ruckud, W. Meier, Riech, Steinmeh, Wildt, Wittel, (Deutmann, Engberding, Uhnj). — Rothgeschirrjoch, 2300 m: Fr. Brauer. — Steiglpas, 0000 m: Dr. Heise, Dr. Sommer. — Steinerscharte, 2732 m: Kefler, W. Schmidt, Steinmeh, (Engberding). — Stuhllöchl, 1601 m: Steinmeh. — Sulz-

Farhund, 1750 m: D. Riediger. — Fauernscharte, 1900 m: Tempel. — Förlschattel, 1599 m: Steinmeh. — Torrener Joch, 1726 m: Dr. Ganzen, Dr. Kleemann, Müde, Wildt. — Valentintörl, 2136 m: Hennig, Tempel, Wendorf. — Weidringer Nieder, 2302 m: Fikentscher. — Windlücke (Ob.), 2746 m: Dindler, Reßler, Dr. Raether, Dr. Sommer.

Rätikon.

a) Berge.

Furgler, 3007 m: Tölke, Fr. Meyer, Scheid W.S., (Reindl W.S.). — Gehörn, 2540 m: W. Müller W.S. — Großer Turm, 2828 m: H. Müller W.S. — Hegenkopf, 3038 m: Reindl W.S. — Hinterberg, 2691 m: Drechsler. — Rühgratspitze, 2124 m: Sinius. Masmerkopf, 2800 m: Reindl W.S. — Minderskopf, 2800 m: Reindl W.S. — Panüler Schrafen, 2840 m: Falkenstein, Milbach, Thunich. — Sarotlaspitze, 2559 m: W. Müller W.S. — Schlappinerspizze, 2432: H. Müller W.S. — Scesaplana, 2967 m: v. Albedyll, Benezet, Berger-Lendefeldt, H. Braun, Conrad, Dr. Cranz, Diburz, Diener, Dittmann, Düvel, Falkenstein, Fritsche, Gärtner F., Götte, Hartmann, Hopfer, Huth, W. Krause, Korgitsch, Lude, Maaf, Milbach, H. Müller W.S., Dr. Pfizner, Piehschmann, Pribert, Ruth, R. L. Schmitt, Dr. P. Schulz, H. Schulze, Starke, Stilz, Thunich, Uhny, H. Voigt, Vollmer, Dr. R. Wagner, Zachowius, Zapel, Zeuner, W. Zimmermann, (Meinhardt). — Sulzfluh, 2824 m: Bretschneider, Conrad, Dr. Cranz, Demuth, Diburz, Drechsler, Fritsche, Götte, Henze, Maaf, H. Müller W.S., Pathe, Piehschmann, Pribert (2 X), Ruth, Stilz, Thunich, Uhny, Wildenhayn, W. Zimmermann. — Weißplatte, 2633 m: H. Müller W.S. — Wildberg, 2790 m: Falkenstein, Milbach, Thunich.

b) Joche.

Alpverajöchl, 2331 m: Benezet, H. Braun, Conrad, Dr. Cranz, Crenzien, Diburz, Dittmann, Drechsler, Düvel, Falkenstein, Fritsche, Götte, W. Krause, Lude, Maaf, U. Müller, H. Müller W.S., Pfizner, Piehschmann, Pribert, Ruth, R. L. Schmitt, Dr. P. Schulz, Starke, Thiemt, Uhny, H. Voigt, Vollmer, Dr. R. Wagner, Zachowius, (Meinhardt). — Arrezzjoch, 2700 m: Reindl W.S. — Bilkengrat, 2400 m: Conrad, Diburz, Falkenstein, Fritsche, Götte, Henze, Piehschmann, Pribert, Ruth, Starke, Stilz, Thunich, Uhny, W. Zimmermann. — Cavelljoch, 2238 m: Drechsler. — Drusentor, 2345 m: H. Müller W.S. — Grubenpaß, 2235 m: Fritsche, H. Müller W.S., Ruth. — Gweiljoch, 2211 m: Drechsler, Maaf, Wildenhayn. — Madererjoch, 2560 m: Dr. Cranz. — Defenpaß, 2293 m: Benezet, H. Braun, Conrad, Dr. Cranz, Crenzien, Diburz, Dittmann, Drechsler, Düvel, Falkenstein, Fritsche, Götte, W. Krause, Lude, Maaf, U. Müller, H. Müller W.S., Pfizner, Piehschmann, Pribert, Ruth, R. L. Schmitt, Dr. P. Schulz, Starke, Thiemt, Uhny, H. Voigt, Vollmer, Dr. R. Wagner, Zachowius, (Berges, Meinhardt). — Matschonjoch, 2031 m: W. Krause. — Plasseggjoch, 2345 m: Conrad, Dr. Cranz, Falkenstein, Götte, Piehschmann, R. Schmidt, Starke. — Reilstalsattel, 2166 m: Götte. — Sareiser Joch, 2008 m: Milbach, H. Müller W.S., Sinius. — Sarotlapaß, 2395 m: Conrad, Falkenstein, Götte, Korgitsch, Piehschmann, R. Schmidt, Starke. — Schlappiner Joch, 2164 m: Pribert. — Schweizer Tor, 2150 m: Crenzien, Diburz, Dittmann, Falkenstein, Fritsche, Götte, Lude, R. L. Schmitt, Thiemt, Uhny, Vollmer, Zachowius. — Spusagang, 2200 m: Milbach. — Tilifunajoch, 2219 m: Götte.

Valzafenzjoch, 2480 m: W. Müller W.S. — Bergaldener Joch, 2486 m: Conrad, Dr. Cranz, Drechsler, Falkenstein, Götte, Pathe, Piehschmann, R. Schmidt, Starke, Dr. Tourbier. — Verspalenpaß, 2400 m: Götte. — Zeblesjoch, 2545 m: Götte, Micheel, Smigielski, (Kramer).

Silvretta.

a) Berge.

Alpfogel, 2100 m: Möller W.S. — Augstenberg, 3233 m: H. Müller W.S. — Breite Krone, 3083 m: Fechter W.S.F., H. Müller W.S. — Breiter Spiz, 2197 m: Fechter W.S. — Buin, Piz, 3316 m: v. Albedyll F., Bretschneider F., Burghardt, Dr. Cranz, Dammeier, Diener F., Drechsler, Falkenstein, Fechter W.S.F., Gehrke, Götte, Herboth, Dr. Herbst W.S., Huth, Landschütz, Lude, Maaf, v. d. Marwis, Piehschmann, Pribert, Quehl F., Reekow W.S.F., Sandmann, Dr. P. Schulz, Stilz, Thunich F., Dr. Tourbier, H. Voigt, Vollmer, Dr. Wiese F., Wildenhayn, Zachowius, W. Zimmermann. — Calguns, 2793 m: Frank W.S., H. Müller W.S. — Dreiländerspizze, 3282 m: Burghardt, Dammeier F., Dittmann, Drechsler, Fritsche F., v. d. Marwis, Möller W.S., H. Müller W.S., Piehschmann, Sandmann, R. L. Schmitt, Dr. U. Thiele, Thunich F., Tölke F., Dr. Tourbier, H. Voigt, Vollmer, Dr. R. Wagner F., W. Zimmermann, (Klein W.S.). — Fermuntkopf, 2963 m: v. d. Marwis. — Fluchthorn, 3408 m: Dammeier F., Falkenstein, Götte, Herboth, v. d. Marwis, Pathe F., Piehschmann, Sandmann, Dr. U. Thiele F., Tölke F., H. Voigt, Vollmer. — Gamsborn, 3080 m: Dammeier, v. d. Marwis, Dr. Micheel, Dr. R. Wagner, W. Zimmermann. — Gorfenspizze, 2560 m: v. d. Marwis, Dr. Wiese. — Haagspizze, 3042 m: Milbach. — Hennekopf, 2708 m: (Fechter, Klein). — Hohes Rad, 2912 m: Dr. Cranz, Dr. Micheel, Milbach, U. Müller, Sandmann. — Jamtalspizze, 3175 m: Burghardt, Dittmann, R. L. Schmitt, H. Voigt. — Lihner (Gr.), 3111 m: Dammeier F. — Lihner (Kl.), 2786 m: Burghardt. — Ochsenkopf, 3160 m: Dr. Micheel. — Piz Fasna, 3183 m: Frank W.S., H. Müller W.S. — Piz davo Sasse, 2794 m: Frank W.S., H. Müller W.S. — Piz Faschalba: 3051 m: H. Müller W.S. — Piz da Val Grouda, 2818 m: Frank W.S. — Photokopf, 2130 m: (Fechter W.S., Klein W.S.) — Plattenspizze, 2858 m: Berger-Lendefeldt, Burghardt, Conrad, Drechsler, Falkenstein, Götte, Piehschmann, Starke, Dr. Tourbier, W. Zimmermann. — Rotpleißkopf, 2938 m: Pathe, Tölke. — Seehorn (Gr.), 3123 m: Burghardt, Dammeier F. — Seehorn (Westl. Kl.), 3020 m: Dr. Tourbier. — Signalhorn, 3212 m: Vollmer. — Silvrettahorn, 3246 m: Burghardt, H. Müller W.S., Thunich F., Vollmer. — Sonntagspizze, 2878 m: Burghardt, Sandmann. — Tälhorn, 2862 m: Burghardt. — Vallüla, 2815 m: Burghardt, Dammeier.

b) Joche.

Bieler Höhe, 2046 m: Benezet, Bretschneider, Crenzien, Demuth, Ellinger, Falkenstein, Fechter W.S., Fritsche, Gehrke, R. Krause, Dr. Micheel, Möller W.S., U. Müller, Pathe, Reekow W.S., Sinius, H. Voigt, Vollmer, Dr. Wiebeck, (Fechter W.S., Klein [5 X] W.S. Kramer). — Bieltaler Jöchl, 2700 m: Milbach, U. Müller. — Buinfurke, 3054 m: Bretschneider, Burghardt, Falkenstein, Götte, Vollmer, W. Zimmermann. — Cromertalscharte, 2730 m: W. Zimmermann. — Fermuntpaß, 2802 m: Drechsler, Fechter W.S.F., Lotter, Reekow W.S.F., Dr. U. Thiele, Tölke, Vollmer, (Klein W.S.). — Fuorcla del Confin, 3058 m: Burghardt, Conrad, Fechter W.S.F.,

Götte, Piehschmann, Reekow W.S.F., Dr. Tourbier. — Fuorcla d'Arzgas, 2915 m: H. Müller W.S. — Fuorcla Urschai, 3004 m: H. Müller W.S. — Futschölpaß, 2775 m: Vollmer. — Getschnerscharte, 2843 m: Drechsler. — Grubenpaß, 0000 m: Götte. — Hennescharte, 2650 m: (Klein W.S.). — Hochmadererjoch, 2530 m: H. Braun, W. Krause. — Jamjoch, 3082 m: Burghardt, Dittmann, R. L. Schmitt. — Klosterpaß, 2878 m: Götte, Piehschmann, Sandmann, Dr. Tourbier. — Kronenjoch, 2968 m: Fechter W.S.F., Frank W.S., H. Müller W.S. — Rübegrubenscharte, 2780 m: Pathe. — Lareinjoch, 2697 m: Vollmer. — Lihnersattel, 2826 m: Burghardt, Conrad, Falkenstein, Starke, Dr. Tourbier, W. Zimmermann. — Lihnerscharte, 2770 m: Götte. — Murrelscharte, 2693 m: Pathe. — Ochsencharte, 2970 m: Dittmann, Drechsler, Falkenstein, Fritsche F., Götte, Kopper, Landschüh, Lüde, Maas, v. d. Marwitz, H. Müller W.S., Piehschmann, Quehl, Sandmann, R. L. Schmitt, Tölke, Dr. Tourbier, H. Voigt, Vollmer, Dr. Wiese F., Wildenhayn, W. Zimmermann. — Plattenjoch, 2742 m: Berger-Lendefeldt, Conrad, Drechsler, Falkenstein, Götte, Piehschmann, Sandmann, Starke, Dr. Tourbier, W. Zimmermann. — Riehenjoch, 2690 m: Sandmann. — Rotfurka, 2692 m: Burghardt, Conrad, Fechter W.S., Götte, Piehschmann, Starke, Dr. Tourbier, (Fechter W.S.F., Klein W.S.F.). — Schneejoch, 2960 m: Frank W.S. — Schweizer Sattel, 2740 m: Falkenstein, W. Zimmermann. — Seegletscherlüde, 2790 m: Drechsler, Falkenstein, Götte, Dr. Tourbier, W. Zimmermann. — Silbrettapaß, 3013 m: Conrad, Falkenstein, Fechter W.S.F., Götte, Reekow W.S.F., Dr. Tourbier. — Tiroler Scharte, 2940 m: Drechsler, Dr. Michael, Thunich. — Winterlüde, 2719 m: Götte, Dr. Tourbier. — Wiesbadener Grätchen, 3100 m: Sandmann, Vollmer, W. Zimmermann. — Zahnspitzjoch, 2960 m: Dittmann, Pathe, Piehschmann, Sandmann, R. L. Schmitt. — Zamsjoch, 2960 m: Götte. — Zeinisjoch, 1834 m: Ellinger, Fechter W.S., Fritsche, Riefling W.S., Landschüh, Lüde, Milbach, Reekow W.S., Schmolinski, Dr. P. Schulz, Smigielski, H. Voigt, Vollmer, (Fechter W.S., Klein W.S.).

Ferwallgruppe.

a) Berge.

Alpkopf, 2012 m: F. Maier W.S. — Brunnenkogel, 2642 m: F. Maier W.S. — Fädnerspize, 2712 m: Dammeier, Ellinger, v. d. Marwitz, Milbach. — Fluhspize, 2826 m: Milbach. — Hocharkopf, 2839 m: Bütow. — Jonskopf, 2081 m: Henze. — Kaltenberg, 2900 m: Dr. Herbst W.S. — Kapelljochspize, 2383 m: Bretschneider, Demuth, Diener, Henze, Pribert. — Ruchenspize, 3170 m: H. Voigt. — Lapid, 0000 m: Fr. Meier W.S., (Reindl W.S.). — Patteriol, 3059 m: Bütow, Dammeier F. — Rautekopf, 2826 m: H. Müller W.S. — Rendelspize, 2735 m: Bütow. — Riffler (Hoher), 3160 m: Bretschneider F., Gärtner, Hopfer, Kirschstein, Sandmann, Leichmann, H. Voigt, Wildenhayn, (Ruth). — Saumpspize, 3034 m: H. Müller W.S., H. Voigt, W. Zimmermann. — Scheibler, 2988 m: Bütow, Fritsche, Kopper, Maas, H. Müller W.S., Sandmann, Tölke, Wildenhayn, W. Zimmermann. — Schwanderer Grat, 2500 m: Bretschneider. — Sulzkopf (Rl.), 2728 m: Bütow. — Trostberg, 2663 m: Bütow. — Versailspize, 2464 m: Burghardt. — Vollandspize, 2929 m: Sandmann. — Zamangspize, 2390 m: Diener. — Zwölferkopf, 2560 m: Bütow.

b) Joche.

Arrezjoch, 2589 m: Fr. Maier W.S. — Doppelseescharte, 2600 m: H. Müller W.S., Tölke. — Gasluner Winterjochl, 2343 m: Kirschstein. — Gtansjoch, 0000 m: Dr. Herbst W.S. — Rapplerjoch, 2685 m: Sandmann. — Ruchenjoch, 2806 m: Bachhaus, Bütow, Fritsche, Kopper, Maas, H. Müller W.S., Sandmann, Tölke, H. Voigt, Wildenhayn, W. Zimmermann. — Rosfalljoch, 2700 m: Sandmann. — Schafbüchljoch, 2647 m: Benezet, Ellinger, Fritsche, Kopper, Sandmann, Dr. U. Thiele, Tölke, W. Zimmermann. — Scheid, 2438 m: Fr. Maier W.S. — Schneidjochl, 2841 m: W. Zimmermann. — Schönjochl, 2493 m: H. Schulze. — Seejochl, 2796 m: Quehl, Dr. R. Wagner. — Stierkopfscharte, 2484 m: Wildenhayn. — Verbellener Winterjochl, 2320 m: Gehrke, Milbach. — Winterjochl, 2530 m: Wildenhayn.

Öhtaler Alpen.

a) Berge.

Breitlehnerkogel, 2801 m: Deutschbein W.S., Schweiger W.S. — Brunnenkogel, 2900 m: Haad, (Sembriški). — Brunnenkogel, 2752 m: Hüß, Jeske, Piehsch, Quast, Schwan, (Leuffer). — Dahmannspize, 3397 m: Appel F., Beetsch F., Böhl, Kleppel, Rühnel, Dr. Kulide F., Dr. Pföhner, C. Schwarz, Seeger F., Twelkmeyer, Weiland, (Zeuner F.). — Ehrichspize, 3428 m: Lotter. — Falschungkogel, 3293 m: Frank W.S.F., Gebhardt W.S. — Festkogel, 3041 m: Gebhardt W.S., Lemke W.S. — Finailspize, 3514 m: Gebhardt W.S., Dr. Gehrt, H. C. Schmidt, Schrank, Dr. Sommer W.S. — Fluchtkogel, 3514 m: Appel F., Herboth, Rühnel, Dr. Kulide F., Noß, Quast F., Ringert F., Rothenwald F., Sadée, Schlacht F., P. Schmidt, Schrank, Schrempf F., Strobel, Twelkmeyer, C. Wagener F., Weidler, Wendland F., Dr. Wischer F., Zimmermann. — Gaislacher Rogel, 2963 m: Sadée. — Gamsköpfl, 3100 m: R. Krause F., Weczerel F. — Glodturm, 3356 m: Herboth. — Gschrabkogel, 3197 m: (Peglow, Steffin). — Gusslarspize (Hint.), 3148 m: R. Krause F., Weczerel. — Gurgler Köpfe, 3002 m: Weiland. — Hennesiegelspize, 3136 m: Ebbmeyer. — Hochvernagtspize, 3531 m: Dr. Sommer W.S. — Hochwilde, 3420 m: Deutschbein W.S., Holzmann, P. Schmidt F., H. Schroeder, Schwager W.S., Walter W.S.F. — Hochzeiger, 2586 m: Rauscher. — Hohe Geige, 3395 m: (Peglow, Steffin). — Hohes Joch, 2591 m: Voß. — Hohe Weiße, 3282 m: P. Schmidt. — Karleskopf, 3106 m: Mehner. — Kesselwandspize, 3400 m: Demuth F., Kirshberg F., Dr. Wiese, (Hartfuß F.). — Kleinleiten-spize, 3483 m: Gebhardt W.S., Dr. Sommer W.S. — Kreuzspize, 3455 m: Bamm F., Betsch, Danz, Gärtner, Dr. Gehrt F., Giese, Haad, M. Hoffmann, Jeske, Kirshberg, Klauske, Dr. Pföhner, H. C. Schmidt, H. Schroeder, Schwan, C. Schwarz, Steinhäuser, Twelkmeyer, W. Wagner, Weidler, Weiland, Wennemede, Dr. Wischer F., Zerning, Zinkeisen. — Lihnerspize, 3203 m: Voß. — Marzellspize, 3538 m: v. Albedyhll (3 G.), Böhl, Kleppel, Rühnel, Michaelis. — Mittagkogel, 3162 m: Bamm. — Muttenkopf, 2351 m: (Westphal). — Muthspize, 3441 m: Twelkmeyer. — Muttenkopf, 2351 m: Mehner. — Nöderkogel, 3066 m: (Sembriški). — Olgrubenspize (Hint.), 3265 m: (Peglow, Steffin). — Plattel, 2725 m: Dr. Sommer W.S. — Pollesköpfe: 3035 m: (Peglow (2 G.), Steffin (2 G.)). — Ramolkogel, 3413 m: Bamm F., Ehrentraut, Herboth, Weiland (2 G.) F. — Rauher Kopf (Gr.), 2990 m: Lotter, Schrank. — Rauher Kopf (Rl.),

2733 m: Dr. U. Thiele. — Roter Schrof en, 2705 m: Dr. Fuchs. — Rot-
 fogel, 2948 m: Deutschbein W. S., Schweiger W. S. — Rumerköpfl,
 2593 m: Vof. — Schalfogel, 3510 m: Deutschbein W. S., Frank W. S. F.,
 Gebhardt W. S., Kleppel, Rühnel, Michaelis, Redel F., P. Schmidt F., H.
 Schroeder, Schweiger W. S., W. Wagner. — Schikopf, 3344 m: Deutschbein
 W. S., Schweiger W. S. — Schmalzkopf, 2726 m: Ebbmeyer, Kramer. —
 Schwärze (Hint.), 3633 m: v. Albedyhll, Böhl, Dr. Gehrt, Kleppel, Rühnel,
 Michaelis, P. Schmidt F., Dr. Tourbier F. — Schwärzenkamm, 3130 m:
 Deutschbein W. S., Schweiger W. S. — Seelenfogel, 3480 m: P. Schmidt F.
 — Similaun, 3607 m: v. Albedyhll F., Bamm F., Bagemann, Böhl, Dr. Gehrt
 F., Giese F., Grimm, M. Hoffmann, Kleppel (2 X), Dr. Kraß F., Rühnel (2 X),
 Michaelis, Dr. Pfizner F., Redel F., H. E. Schmidt, J. Schneider F., Dr. Som-
 mer W. S., Steinhäuser, Tölke, Dr. Wiese F., Zerning F., Zimmermann F. —
 Spitzige Lau, 2325 m: Vof. — Venetberg, 2513 m: Ebbmeyer. —
 Verpeilspitze, 3437 m: (Peglow, Steffin). — Wasserfallfogel,
 3251 m: (Peglow, Steffin). — Wasespitze, 3533 m: (Peglow, Steffin). —
 Weißfugel, 3746 m: Appel F., Bamm F., Gebhardt W. S., Dr. Gehrt F.,
 Götte, Herboth, Ropske, Dr. Kraß F., Dr. Kulide F., Michaelis, Redel F., Riez
 W. S. F., J. Schneider F., H. E. Schmidt, Schrank, Steen-Meyer F., W. Wagner,
 Zerning F., Zimmermann F. — Weißseespitze, 3534 m: Dr. Fuchs F., Noh,
 Rosenberg F., H. E. Schmidt, Schrank, Wendland F., (Hartfuß F.). — Wetter-
 kreuz, 2572 m: Quast. — Wildspitze, 3774 m: Appel F., Bamm F., Böhl,
 Ewert F., Dr. Gehrt F., Giese F., Grimm, Herboth, Kalb F., Kirchberg F., Kleppel,
 Rühnel F., Leußer F., Lotter F., Michaelis, Radke F., Rogloff, Rothenwald F.,
 P. Schmidt F., Schrempf F., Schrank, E. Schwarz F., Seeger F., Stolze, Stein-
 hoff F., Stobel, Weczerel F., Weidler, Dr. Wiese F., Dr. Wischer F., (Ebbmeyer,
 Hartfuß F., Krause F.). — Wildes Mannle, 3004 m: Dr. Kulide. —
 Wurmspitzfogel, 3080 m: (Peglow, Steffin).

b) Joche.

Brandenburger Haus (Kesselwandjoch), 3274: Albrecht F., Appel F.,
 Bamm F., Bagemann, Bartel F., Betsch, Böhl, Crenzien F., Danz, Demuth,
 Ewest F., Dr. Fuchs, Dr. Gehrt F., Dr. Gollmann, Götte, Grimm, Haase, U.
 Heidenreich F., Herboth, Heyl, Hoffmann F., Hopfer, Kalb, Kirchberg F., Kleppel,
 Knobloch F., Ropske F., Dr. Kraß F., R. Krause F., Rühnel, Dr. Kulide F.,
 Lichtensfeld F., Lotter F., Dr. Merrem, Noh, Dr. Pfizner F., Quast F., Quehl F.,
 Redel F., Ringert F., Rosenberg F., Rothenwald F., Sadée, Schlacht F., P.
 Schmidt F., Dr. Schmidt F., Schoene F., Dr. Schrank, H. Schulze F., Schwan,
 Schwarz, Seeger F., Siegmund, Steen-Meyer F., Stobel, Dr. U. Thiele, Tölke F.,
 Twelkmeyer, Vof F., C. Wagener F., Weczerel F., Weidler, Weiland, Wendland
 F., Wennemede, Dr. Wiebed, Dr. Wiese, Zerning, Zinkeisen, (Günther, Hartfuß
 F., Krause, Leußer, Sembriski, Wendorf F., Zeuner F.). — Brandenburger
 Jöchl, 3325 m: Bartel F., Betsch, Danz, Ewest F., Gärtner, Gebhardt W. S.,
 Grimm, Haase F., U. Heidenreich F., Heyl, M. Hoffmann, Kirchberg F., Knobloch
 F., R. Krause F., Leußer, Lotter, Michaelis, Redel F., Ringert F., H. E. Schmidt,
 P. Schmidt F., J. Schneider F., Schoene F., Seeger, Siegmund, Stolze, Weczerel
 F., Wendland, Dr. Wiese, Zerning, (Krause, Radke, Sembriski, Wendorf, Zeuner
 F.). — Breitlahnjöchl, 2640 m: Steinhoff. — Brochfogeljoch,
 3450 m: Appel F., Böhl, Kleppel, R. Krause F., Dr. Kulide F., Rothenwald F.,
 Schlacht F., Weczerel F., Dr. Wiese F., Dr. Wischer F., (Hartfuß F.). —
 Firmisanjoch, 3321 m: Redel F. — Guslarjoch, 3323 m: Appel F.,
 Böhl, Rühnel, Dr. Kulide, Lichtensfeld F., Sadée, Schlacht F., Steinhäuser, Twel-

meyer, Weiland, Wendland F. — Hauslabjoch, 3017 m: Bagemann,
 Gärtner F., Grimm, Hopfer F., Dr. Pfizner F., Redel F., Dr. Sommer W. S.,
 Zimmermann F. — Hintereisjoch, 3465 m: Bamm F., Dr. Kraß F.,
 Michaelis, Redel F., Riez W. S., H. E. Schmidt, J. Schneider F., Schrank, Dr.
 Sommer W. S., Vof (2 X) F., W. Wagner. — Hochjoch, 2885 m: Danz, E.
 Heidenreich, Michaelis, Redel F., J. Schneider F. — Höllerscharte, 3295 m:
 Vof. — Kaarleschneid, 2904 m: Grimm. — Kaiserjoch, 2945 m:
 Lotter, Dr. Michael, Schrempf. — Kleinleitenjoch, 3288 m: Dr. Sommer
 W. S. — Kreuzjoch, 3300 m: W. Wagner, Vof. — Langtauserer Joch,
 3200 m: Zimmermann F. — Madatschjoch, 3017 m: Schlacht F. —
 Marzelljoch, 3400 m: Michaelis, Dr. Tourbier. — Matscher Bild-
 stöckljoch, 3107 m: Vof F. — Mittelbergjoch, 3174 m: Bamm F., Böhl,
 Danz F., Grimm, Kalb F., Kleppel, Dr. Kulide, Lotter F., Michaelis, Schlacht F.,
 P. Schneider F., Steinhoff F., Seeger F., Weidler, Dr. Wischer F., (Ebbmeyer). —
 Mitterkarjoch, 3463 m: Appel F., Bamm F., Danz F., Grimm, Kalb F.,
 Rühnel, Michaelis, Rogloff, Rothenwald F., P. Schneider F., Seeger F., Stein-
 hoff F., Stolze, Stobel (Ebbmeyer, Hartfuß, Leußer F.). — Niederjoch,
 3017 m: Bagemann, Böhl, Gärtner F., Grimm, Hoffmann, Michaelis, Redel F.,
 J. Schneider F., Schwarz, Dr. Sommer W. S., Steinhäuser, Tölke. — Si-
 grabenzjoch, 3013 m: Ebbmeyer, R. Krause F., Weczerel F. — Pitztaler
 Jöchl, 3050 m: Böhl, Danz, Grimm, Heyl, Jestske, Lotter, Mehner, Michaelis,
 Rogloff, Schrempf, Steinhoff, Dr. Wischer F., (Hartfuß [2 X], Leußer). —
 Radurschfattel, 2872 m: Schrempf. — Ramoljoch, 3194 m: Bamm F.,
 Betsch, Danz, Ehrentraut, Heinrich, M. Hoffmann, Hülß, Kirchberg, Pietsch, Rosen-
 berg F., P. Schmidt, Seeger, Dr. Sommer W. S., Steinhäuser, Steinhoff, Stobel,
 Weiland F., Dr. Wiebed, (Hartfuß, Sembriski). — Riffjoch, 3174 m: Götte.
 — Rotmoosjoch, 3050 m: Deutschbein W. S., Frank W. S. F., Holzmann
 W. S., Lemke W. S., Schweiger W. S., Walter W. S. F. — Schalfogeljoch,
 3350 m: Deutschbein W. S., Kleppel, Rühnel, Michaelis, Redel F., H. Schroeder,
 Schweiger W. S., Dr. Sommer W. S., W. Wagner, Zinkeisen W. S. — Spiegel-
 joch, 3249 m: v. Albedyhll, Zinkeisen. — Steinschlagjoch, 3245 m: Redel
 F., Riez W. S., H. E. Schmidt, J. Schneider, Dr. Sommer W. S. — Verwall-
 joch (Eisiges), 3050 m: Frank W. S. F., Lemke W. S. — Weißfugeljoch,
 3383 m: Appel F., Bamm F., Gebhardt W. S., Grimm, Redel F., H. E. Schmidt,
 J. Schneider F., Schrank, Dr. Sommer W. S., Vof F.

Stubaiier Alpen.

a) Berge.

Acherkogel, 3010 m: Schwan, Steen-Meyer F. — Utterspizze,
 3358 m: Dr. Gehrt F. — Becher, 3195 m: Dr. Schuster F., Siegmund F.,
 Seinsche, Waehner F. — Birchfogel, 2831 m: Domke W. S. — Blaser,
 2244 m: J. Schneider, Schlachte, C. Wagener. — Brunnenfogel, 2780 m:
 Sadée. — Brunnenfogel (Hint.), 3320 m: Rothenwald. — Burgstall,
 2013 m: Jänide, Praedel. — Burgstall (Hoher), 2613 m: Dr. Gehrt, Genaud,
 Gollmid, E. Heidenreich, Hirsch, Jänide, Praedel, Peglow, Schlachte, Steffin,
 Thomas, Türk, Twelkmeyer, Waehner. — Dankfogel, 3228 m: Sadée F. —
 Egger, 2285 m: Kortenbeutel, Splettstöber. — Eggeffengrat, 2632 m:
 (Ebbmeyer). — Elferspiz, 2430 m: Türk. — Eisenspizze, 2911 m: Splett-
 stöber. — Fernerkogel (Lif.), 3300 m: Gerold. — Feuerstein (Ap.),
 2913 m: Seinsche. — Feuerstein (Östl.), 2775 m: Jeltsch. — Freiger
 (Wilder), 3426 m: Bagemann, Fikentscher F., Grimm, E. Heidenreich F., Jänide

F., Jeltsch, Kiene, Kleppel, Knobloch F., Koppe F., Kopske F., Kühnel, Nos, Redel F., Dr. Schuster F., Senz F., Siegmund F., Seinsche, Splettstößer, Stawenow F., Steinhoff F., Waehner F., Wendland F., Dr. Wischer F., (Ebbmeyer). — Freiger (Signalg.), 3394 m: Grimm, Kleppel, Kühnel, Redel F., Seinsche, Siegmund F., Wendland F. — Gamskogel, 2915 m: Rogloff. — Habicht, 3280 m: Einsel, Gollmid F., Grimm, Hirsch, Jänide, John, Praedel, Redel F., J. Schneider, Schwebz, Seinsche W., D. Thiel F., R. Thomas F., Wachholz, Waehner, Wendland. — Geißschneide, 3025 m: Grimm. — Hochtenspitze, 2564 m: Gollmid F. — Hohes Ed, 2800 m: Seelde. — Kalkwand, 2564 m: Gollmid, Jänide F. — Kesselspitze, 2733 m: Hirsch. — Kreuzjoch, 2242 m: Kortenbeutel. — Maier Spitze, 2781 m: Bartelt F., Danz, U. Heidenreich, Jänide, Kiene, Praedel, H. Schroeder (2 X), Steinhoff. — Marchreisenspitze, 2663 m: Einsel, Peglow, Steffin. — Nößlacher Joch, 3232 m: Kortenbeutel, Krone W. S., Splettstößer, E. Wagener. — Ochsenwand, 2554 m: Peglow, Steffin. — Pfaff (Alperer), 3351 m: Jeltsch. Pfaff (Wilder), 3171 m: Bagemann, Grimm, E. Heidenreich F., Jeltsch, John, Kiene, Kleppel, Knobloch F., Kopske F., Kühnel, Nos, Redel F., Sadée F., Dr. Schuster, Senz F., Siegmund F., Stawenow, Steinhoff F., Waehner F., Wendland, Dr. Wischer F. — Saile, 2406 m: Koppe. — Sattelberg, 2107 m: Kortenbeutel. — Schaufelspitze, 3333 m: Appel F., Bamm F., Demuth F., E. Heidenreich F., Insel, Lichtenfeld F., Lotter, Schink F., Schlachte F., Stawenow, Stolze, Twelkmeyer, (Ebbmeyer F.). — Schlider Nadeln (Melzer-Kronen), 2570 m: Peglow, Steffin. — Schlider Seespitze, 2808 m: Peglow, Steffin, Stolze, (Ebbmeyer). — Schöntalerspitze, 3000 m: Rothenwald. — Schußgrubenkogel, 3211 m: Sadée. — Serlesspitze, 2719 m: Gollmid, Jänide, John, Kortenbeutel, Praedel, J. Schneider, Wachholz, Waehner, Dr. R. Wagner. — Steinjoch, 2187 m: Kortenbeutel. — Suntiger, 2032 m: Knobloch. — Tribulaun (Obernb.), 2776 m: Kortenbeutel, Splettstößer. — Trögler, 2901 m: Danz. — Urfallspitze, 2813 m: Siegmund F. — Wannenkogel, 3091 m: Sadée. — Wasenwand, 2865 m: E. Wagener. — Wetterkreuzkopf, 2572 m: Domke W. S., Seelde. — Wildspitze (Stub.), 3342 m: Bamm F. — Wildes Hinterbergl, 3374 m: Riez W. S. — Zuderhütl, 3511 m: Appel F., Danz F., Dr. Behrt F., E. Heidenreich F., Jeltsch, John, Kiene, Kleppel, Kopske F., Kühnel, Dr. Pföhner, Redel F., Sadée, Seeger F., Stawenow F., Steinhoff F., Stolze, Waehner F., Wendland F., Dr. Wischer F.

b) Joche.

Alpenklubkarte, 2400 m: Knobloch, Schwebz, Stolze, Waehner. — Bildstöcklloch, 3138 m: Bamm F., Bartelt F., Lichtenfeld F., Lotter, Stawenow, Stolze, (Ebbmeyer, Krause). — Daunjoch, 3050 m: Sadée F., Seeger F. — Finstertaler Scharke, 2768 m: Domke W. S., Seelde. — Freigerscharte, 3045 m: Fidentscher F., Jänide F., Seinsche. — Gleirschjöchel, 2736 m: Schrempf, Seinsche. — Halsl, 1998 m: Koppe, Schrempf. — Hammerscharte, 2450 m: Hirsch. — Hölltalscharte, 3172 m: E. Heidenreich F., Riez W. S., Schink. — Horntaler Joch 2811 m: Dunkel. — Isidornieder, 3133 m: Bamm F., U. Heidenreich F., E. Heidenreich, Insel, Lotter, Stolze, Twelkmeyer, (Ebbmeyer). — Kräulcharte, 3155 m: Riez W. S. — Rühntaler Sattel, 2017 m: Domke W. S., Dunkel (Uhnj). — Langenpfaffenieder, 3053 m: Appel. — Langentaler Joch, 2991 m: Klauske Rothenwald F. — Mittered, 2393 m: Grimm. — Mittertaler Scharke, 2750 m: Seelde. — Nürnberger Scharke, 2913 m:

Grimm, Seinsche. — Padasterjoch, 2228 m: Hirsch, Jrgahn W. S., Krone W. S. — Peiljoch, 2823 m: Bartelt, Danz, U. Heidenreich, H. Schroeder, Schwebz, (Urtl, Ebbmeyer). — Pfaffenjoch, 3230 m: Bagemann, Grimm, John, Kopske F., Kühnel, Nos, Redel F., Sadée, Dr. Schuster, Seeger F., Siegmund F., Stawenow F., Steinhoff F., Stolze, Wendland F., Wennemede. — Pfaffenieder (Lange-), 3033 m: Grimm, Jänide F., John, Schwebz, Seeger, Wennemede. — Pfaffenjattel, 3369 m: Appel F., Grimm, John, Kiene, Knobloch, Kopske F., Kühnel, Redel F., Sadée, Seeger F., Steinhoff F., Stolze, Wendland F. — Pinnisjoch, 2369 m: Grimm, Gollmid, Hirsch, John, Knobloch, Redel F., J. Schneider, Schwebz, D. Thiele F., Thomas, Waehner, Wendland, Dr. Wischer. — Rinnennieder, 2913 m: Gerold. — Ruderhoffscharte, 0000 m: Riez W. S. — Schaufelnieder, 3040 m: Appel F., Chrentraut, Grimm, John, Dr. Merrem, Schroeder, Stolze, Waehner, (Urtl). — Schneetalscharte, 2651 m: Splettstößer. — Seejöchel, 2525 m: Schlachte, Schwebz, Stolze, (Ebbmeyer). — Serlessjöchel, 2391 m: J. Schneider, Thomas, Waehner. — Simmingjöchel, 2774 m: Bartel, Danz, Fidentscher, Grimm, H. Heidenreich, Redel F., Seinsche, Splettstößer, Stawenow, Wennemede, Winterstein. — Trinser Joch, 2229 m: Dr. R. Wagner, Wendland. — Winnebachjoch, 2808 m: v. Albedynhl, Danz, Pietsch, Seinsche, Zinkelsen. — Zwieselbachjoch, 2871 m: Seelde, Seinsche.

Zillertaler Alpen und angrenzende Gebiete.

a) Berge.

Uhornspitze, 2971 m: Danz, Käufer, Rauffmann, Rieger, Uthemann, (Zimmermann). — Ulmerhorn, 3002 m: Dr. Rumsteller F. — Bendelstein, 2422 m: Krone W. S., E. Wagener. — Berliner Spitze, 3272 m: Dr. Vogt. — Falschriedl, 2434 m: B. Fabian. — Feldkopf: 3085 m: Jeltsch, D. Thiel F. — Floitenkamm, 2736 m: Dr. Röchling. — Floitenspitze, 3220 m: Jeltsch, Frauenwand, 2540 m: Bastian, U. Heidenreich, Jeltsch, Kortenbeutel, (Urtl). — Gefrorene Wandspitze, 3291 m: Jeltsch. — Gernkogel, 2261 m: Reiche. — Gigelitz (Gr.), 3062 m: Dr. Röchling. — Glungezer, 2679 m: Dr. R. Wagner. — Greiner (Gr.), 3203 m: Dr. Röchling. — Himmelwand, 2400 m: Dr. Rumsteller. — Iskogel, 2264 m: Dr. Fabian. — Kasererspitze (Gr.), 3270 m: Jeltsch. — Kortenbeutel. — Mösele, 3486 m: Gerold, Jeltsch. — Ochsner, 3106 m: Ruchelmoosspitze, 3240 m: Jeltsch. — Kragentrager, 2997 m: Hasselhorst, Dr. Röchling. — Olperer, 3480 m: Bretschneider F., Dr. Born F., Jeltsch, Käufer F. — Padauner Kogel, 2060 m: Dr. Frischmüller, Kortenbeutel. — Penkenberg, 2095 m: Bastian, Rauffmann, Käufer, Marquardt, Menzel, Uthemann. — Reichenspitze, 3305 m: Jeltsch. — Richterspitze, 3064 m: Dr. Bernstorff F., Kortenbeutel, Dr. Pohl, Wendt. — Riffler (Hoher), 3245 m: Gerold, Jeltsch, (W. Krause). — Roskopf, 2845 m: Lüdeke, Töllner. — Saurüssel, 2732 m: D. Thiel F., Dr. Böge. — Schaflanernd, 2597 m: Christian. — Schafleitenspitze, 2604 m: E. Wagener. — Schönbichl, 2049 m: Dr. Fabian. — Schönbichler Horn, 3132 m: Bartel, Bastian F., Dr. Born F., Danz, Gerold, Götte, Hasselhorst, Jeltsch, Lucas, Lüdeke, Rieger, Sander F., Dr. W. Schmidt, D. Thiel F., Töllner, Uthemann, Dr. Böge, Dr. Vogt, (Dindler). — Schwarzenstein, 3367 m: Dr. Born F., B. Brandt, Gerold, Jeltsch, Rauffmann, Kleberger F., Dr. Röchling, Lucas, Marquardt F., D. Thiel F., Dr. Böge, Dr. Vogt, (Zimmermann). — Seefarspitze, 2620 m: Reiche. — Schwarzer Pfau, 2391 m: Stawenow. —

Eristner, 2763 m: Haffelhorst, Uthemann. — Weißspitze, 2716 m: R. Grabowski W.S.F. — Wiedersberger Horn, 2124 m: Vendt. — Wildgerlosspitze, 3282 m: Jeltsch.

b) Joche.

Alpeiner Scharfe, 2960 m: Bartel, Götte, Lucas, Rieger, Uthemann, Dr. Böge, (Dindler). — Brandberger Joch, 2310 m: Bastian. — Bleibergscharte, 2582 m: Dr. Röchling. — Friesenbergsscharte, 2900 m: Lüdecke, Töllner. — Gerlosplatte, 1690 m: Kühn, Metternich, Schäder, Dr. Böge, (Dindler, Seinsche, Uthny). — Greinerscharte, 2831 m: Dr. Röchling. — Jägerscharte, 2966 m: Dr. Rumsteller F. — Lapenscharte, 2707 m: Danz, Gerold, Dr. Röchling, O. Thiel F., (W. Krause). — Melker Scharfe, 2906 m: O. Thiel F. — Mörchenscharte, 2887 m: Dr. Röchling. — Pfitscher Joch, 2248 m: (W. Krause). — Riffelscharte, 2881 m: Dr. Röchling. — Rofkartsscharte, 2692 m: Marešch. — Schönbichler Scharfe, 3000 m: Dr. Röchling. — Schwarzensteinsattel, 3250 m: Danz F. — Schlüsseljoch, 2382 m: R. Grabowski W.S.F. — Staller Sattel, 2055 m: Dr. Rumsteller. — Trippachsattel, 3054 m: Dr. Born, Danz F., Gerold, Dr. Röchling, O. Thiel F. — Zillerplattenscharte, 2800 m: Bartel.

Hohe Tauern, Niedere Tauern und angrenzende Gebiete.

a) Berge.

Ankogel, 3262 m: Fr. Beder, Galle, Dr. Heise, Reßler, Kinast, Lucas, Regel, Schaefer, Schoele F., Dr. Sommer, Dr. Böge, (Michaelis). — Ankogel (N.), 3097 m: Plath, Dr. Raether. — Arnoldhöhe, 2719 m: Rudud, W. Neumann, Plath, Plaumann, Dr. Schaefer, E. Schmidt, Steinmeh, Dr. Sommer, Dr. Böge. — Baumbachspitze, 3102 m: Dr. Heise, Schoele F., Dr. Sommer. — Bratschenkopf (Hint.), 3416 m: Lösch F. — Burgstall (Gr.), 2965 m: Lösch F., Petrat F., Dr. Sommer, Voigt. — Dobratsch, 2117 m: Fr. Beder. — Dod (Hohe), 3349 m: Hartfuß, Mannstedt, Slight. — Dreiherrnspitze, 3505 m: Dr. Röchling. — Eisenschuh, 2630 m: Wenzel. — Feldseekopf, 2855 m: Jemann. — Fochezkopf, 3159 m: Betsch, Lösch F., Petrat F. — Gamsspizel, 2895 m: Bernhardt F., Dr. Bernstorff F., Lösch, Dr. Pohl, Reiche, Reinide, Vendt, Voigt, Wittel. — Gamskogel, 2465 m: Dr. Dolezel, Regel. — Gamswiesenspitze, 2506 m: Unverdruf, Dr. Zeglin. — Geisekopf, 2968 m: Franzkowski, Glüd, Dr. Heise, Schoele F., Dr. Sommer. — Glodner (Gr.) 3798 m: Dr. Dolezel, Hannewald F., Dr. Hog F., Kinast F., Dr. Röhnke, W. Meier, F. Müller, F., Petrat F., E. Schmidt, Voigt F., R. Wenzel, Wichert, (Engberding, John, Michaelis). — Gloderin, 3425 m: Lösch F. — Gemeinöd, 2587 m: Schroeder. — Goldbergspitze, 3060 m: Schäder F. — Goldzechkopf, 3052 m: Schoele F. — Grauleitenspitze, 2762 m: Franzkowski. — Greifenberg, 2665 m: Riediger. — Herzog Ernst, 2933 m: Dr. Heise, F. Müller, W. Neumann, Schoele, Dr. Sommer. — Hindenburghöhe, 2403 m: Neumann. — Hochalmspitze, 3362 m: Dr. Haase, Reßler, F. Müller, Regel F., Schaefer, Schoele F., Sommer (2 G.). — Hocharn, 3258 m: Schoele F. — Hochgolling, 2863 m: Riediger. — Hochkreuz, 2704 m: Priezel — Hohe Riffel, 3346 m: E. Scholz. — Imbachhorn, 2472 m: Morgenstern, Petrat. — Kitzsteinhorn, 3204 m: Lösch, Petrat. — Kolmkarspitze, 2522 m: Schoele F. — Kreuzed, 2697 m: Priezel, Tempel. —

Rühlfarkopf, 2264 m: Morgenstern. — Lazerzwand, 2618 m: Wenzel. — Leitenkogel, 2044 m: Dr. Bernstorff, Dr. Pohl. — Lonzahöhe, 2166 m: Plath, Plaumann, Schaefer, Schüller, (Michaelis). — Lonzaköpfel, 2314 m: Regel, Schoele. — Mittagkogel, 2144 m: Franzkowski. — Natterriegel, 2664 m: Riediger. — Neunerkogel, 2723 m: Fittbogen. — Niederer Zaun, 2937 m: v. Pawlowski F. — Polinigg, 2331 m: Franzkowski, Priezel, Tempel. — Rauchkogel, 2460 m: Franzkowski. — Reised, 2959 m: Schroeder. — Roter Turm, 2750 m: Wenzel. — Sandspitze (N.), 2780 m: Wenzel. — Säuled, 3087 m: Bretschneider, Reßler, W. Neumann, Plaumann, Regel, Schoele F., Dr. Sommer, Ullmann. — Schafbüchl, Voigt. — Schared, 3191 m: Dr. Heise, F. Müller, W. Neumann, Schoele F., Dr. Sommer. — Schneewinkelspitze, 3049 m: Dr. Sommer. — Schwarzköpfel, 3118 m: Dr. Röhnke. — Seekogel, 2750 m: Wenzel. — Seekopf, 2410 m: Schoele F. — Sonnblid (Hoher), 3106 m: Fittbogen, Hannewald, Dr. Heise, Jemann, Kinast, Rudud, F. Müller, Priezel, Schäder, Schaefer, E. Schmidt, Schoele F., E. Scholz, Dr. Sommer, Spitzbart, Steinmeh, Tempel, (Michaelis, Dr. P. Schulz). — Spitzkogel, 2718 m: Unverdruf, Wenzel, Dr. Zeglin. — Stiled, 2172 m: Schroeder. — Stuhled, 2365 m: Schroeder. — Tauernkogel, 2786 m: Fittbogen, Dr. R. Wagner. — Törlkopf, 2534 m: (Michaelis). — Tschirnod, 2082 m: Kinast, Schroeder. — Tschirweger Rod, 2005 m: Schroeder. — Benediger (Gr.), 3360 m: Bernhardt F., Großmann F., Hanspach F., Hartfuß F., Dr. Hönig, Dr. Röchling, Lösch, W. Meier, F. Müller, v. Pawlowski F., Reinide, Schaefer, Vendt, Voigt F., Wittel, (Bangemann, Deutmann, Michaelis, Seinsche). — Wiesbachhorn (Gr.), 3576 m: Dubrow F., Krohs F., Lösch F. — Winkelspitze, 3109 m: Dr. Sommer. — Wöllaner Rod, 2139 m: Schaefer. — Zuneegg, 2769 m: Dr. Hönig (2 X).

b) Joche.

Adlersruhe, 3465 m: Dr. Rumsteller F., Lösch, Wittel. — Berger-törl, 2650 m: Fittbogen, v. Pawlowski, Seinsche. — Birnlücke, 2500 m: Wenzel. — Bodkarscharte, 3046 m: Dr. Dolezel, Lösch F., Mannstedt, Petrat, Slight, Dr. Sommer. — Dössener Scharfe, 2684 m: Dr. R. Engel, Rudud, Regel (2 X), Schoele F., Steinmeh, (Pfitzner). — Elendscharte (Gr.), 2680 m: Galle, Rudud, Lucas, Spitzbart, Steinmeh, Dr. Böge. — Felber Tauern, 2540 m: Fittbogen, Großmann. — Feldseescharte, 2620 m: Franzkowski, Glüd, Jemann, Kinast, Rudud, W. Neumann, Schäder, Schaefer, E. Schmidt, Schüller, Seinsche, Spitzbart, (Michaelis, Pfitzner). — Fleischcharte (N.), 2710 m: Rudud, Steinmeh. — Fraganter Scharfe, 2764 m: Dr. Heise, Schoele F., Dr. Sommer. — Gamscharte, 2930 m: Dr. Bernstorff F., Eschert, Kortenbeutel, Dr. Pohl. — Gartltörl, 2613 m: Unverdruf, Dr. Zeglin. — Goldzechscharte, 2810 m: Schoele F. — Gruberscharte, 3093 m: Lösch F. — Habachscharte, 2929 m: Hartfuß F. — Hallebach-törl, 2480 m: Unverdruf, Wenzel, Dr. Zeglin. — Hochtörl, 2572 m: Unverdruf, Dr. Zeglin. — Kaiser Kreuz, 2592 m: Koppe. — Kais-Matreier Törl, 2206 m: Hanspach, Koppe, v. Pawlowski, Dr. R. Wagner, Wittel, (Engberding, Seinsche). — Kaiser Tauern, 2512 m: Lösch, Voigt, (Engberding). — Kaltherbergscharte, 2712 m: Schroeder. — Kapruner Törl, 2285 m: R. Lange, Unverdruf, Wenzel, Dr. Zeglin. — Kesseltörl, 2880 m: Dr. Röchling. — Klanshagscharte, 2526 m: Rudud, Steinmeh. — Klafferscharte (Ob.), 2500 m: Riediger. — Kolmkarscharte, 2295 m: Schoele F. — Korntauern, 2470 m Tempel, Dr. Böge. — Krimmeler

Törl, 2826 m: Dr. Röchling, v. Pawlowski, Voigt, (Michaelis). — Lassa cher
 Scharte, 2900 m: Dr. Heise, Dr. Sommer. — Löbentörl, 2767 m: Fitt-
 bogen, Dr. Röchling. — Mallnitzer Tauern, 2450 m: Rudud, Steinmetz. —
 Manebentörl, 2900 m: Koppe. — Mauertörl, 3105 m: Dr. Röchling.
 Mitteltörl, 2350 m: Unverdruf, Dr. Zeglin. — Murmauer Scharte,
 1967 m: Dr. Bernstorff, Dr. Pohl. — Niedere Scharte, 2710 m: Kinast,
 Rudud, Schäder, Schaefer, E. Schmidt, Spitzbart, Steinmetz, (Michaelis). —
 Palfnerscharte, 2332 m: Rühn. — Pfandlscharte, 2665 m: Urst, Dr.
 Franke, Dr. Hog, Rudud, Morgenstern, v. Pawlowski, Petrat, Schäder, E. Schmidt,
 Steinmetz, Voigt, Wenzel, Wichert (2 X), (Marquardt). — Pilatusscharte,
 3052 m: Schäder. — Pochardscharte, 2238 m: Schoele F. — Preimel-
 scharte, 2963 m: Dr. Heise, Schaefer, Schoele F., Dr. Sommer. — Radek-
 scharte, 2876 m: Dr. Böge. — Rainertörl, 3428 m: Dr. Röchling. —
 Reggentörl, 3057 m: Dr. Röchling. — Riffelhöhe, 2561 m: Fittbogen,
 Jemann, Spitzbart. — Riffelscharte, 2405 m: Fittbogen, Priezel, Regel,
 Schaefer, Schoele F., Tempel. — Riffeltor, 3115 m: Hartfuß, Dr. Hog F.,
 Dr. Köhnke F., E. Scholz, Voigt F., Wittel, (Michaelis, Seinsche). — Rot-
 wandcharte, 2250 m: Rieger. — Sandspitzscharte, R. Wenzel. —
 Schartenwandchartl, 2650 m: Wenzel. — Schmittsattel: Wenzel.
 — Schobertörl, 2356 m: Spitzbart. — Schwarzkopfscharte, 2868 m:
 Dr. Röchling, Gröber F. — Seeleitenscharte, 2100 m: Schroeder. —
 Seescharte (Ob.), 2600 m: R. Lange. — Sintersbachscharte, Dr.
 Bernstorff, Dr. Pohl. — Tauern (Nied.), 2470 m: Galle, Lucas, W. Neumann,
 Priezel, Dr. Raether, Regel, Schoele F., Dr. Sommer, Tempel. — Tristacher
 Sdkarscharte, 2622 m: Wenzel. — Trodenbrodscharte, 2300 m:
 Riediger. — Valentintörl, 2680 m: Franzkowski, Priezel. — Vanitz-
 scharte, 2803 m: Dr. Rumsteller, Lösch. — Benedigerscharte, 3421 m:
 Lösch, v. Pawlowski, Schaefer, (Michaelis, Seinsche). — Voiskenscharte,
 2441 m: Dr. Heise, E. Schmidt. — Waldhorntörl, 2279 m: Riediger. —
 Weichselbachhöhe, 2217 m: Jemann, Morgenstern. — Weissensteiner
 Sattel, 1584 m: Riediger. — Wielinger Scharte, 3267 m: Lösch F. —
 Winkelscharte, 2871 m: Dr. Sommer. — Zochenpass, 2253 m: Unver-
 druf, R. Wenzel, Dr. Zeglin. — Zwischenfulzbachtörl, 2878 m: Lösch.

Südtiroler Alpen (Münstertaler-Ortler Alpen, Dolomiten), Alt-Italien.

a) Berge.

Angerlikopf, 2821 m: Dr. Boll. — Angelusspize, 3520 m:
 Meinhardt F. — Boëspize, 3152 m: Berger-Lendefeld, U. Graf, Rehfeldt,
 Rier. — Buchenspize, 3300 m: Irgahn F., Dr. Kulide F. — Campanile
 di Brenta, 2937 m: R. Jäger. — Campanile di Pravitale, 2775 m:
 Dr. Hofmann (D.-Wand, 5. Begeh.). — Cavedala, 3774 m: Fuhrmann F.,
 Riene, Dr. Kulide F. — Cima di Ball, 2893 m: Dr. Hofmann. — Cima di
 Lausa, 2865 m: Berger-Lendefeld. — Cima della Madonna, 2751 m:
 Dr. Hofmann, (Schleierk). — Cima Malinverno, 2636 m: Rehfeldt. —
 Cima Tosa, 3173 m: R. Jäger. — Cima Wilma, 2782 m: Dr. Hofmann
 (W.-Wand). — Cima della Pala, 3186 m: Dr. Burgstaller F. —
 Cristallino (Monte), 2786 m: (Dindler, Dittmann). — Cristallo (Monte),
 3199 m: R. Grabowski, Klein. — Crozon di Brenta, 3135 m: R. Jäger
 N.-Rante). — Ebenwand, 2574 m: Dr. Kleemann. — Eisseespize,

3246 m: Irgahn F., Dr. Kulide F. — Einser, 2689 m: R. Grabowski, Klein,
 Schumann. — Elfer, 3115 m: Klein. — Endkopf, 2652 m: Dr. Boll. —
 Gabler, 2575 m: Saenger. — Grobhorn, 2636 m: Dr. Boll. — Guglia
 di Brenta, 2870 m: R. Jäger. — Habicher Kopf, 2900 m: Dr. Boll. —
 Helm, 2400 m: Klein. — Hengst, 2621 m: Dr. Boll. — Hochbrunner-
 schneid, 3061 m: Klein. — Hochwart, 2607 m: Dr. Kulide. — Jaggl,
 2537 m: Dr. Boll. — Königspize, 3857 m: Meinhardt F., (Kopske F.). —
 Konzenspize, 2861 m: Riene. — Kreilspize, 3389 m: Meinhardt F. —
 Madritschspize, 3263 m: Irgahn F., Dr. Kulide F. — Marmolata,
 3360 m: R. Jäger (Südwand), Rehfeldt F., Rier F. — Monte Pian, 2325 m:
 Hasert, de Marche. — Monte Rosole, 3531 m: Riene. — Monte
 Scorzuzzo, 3094 m: Dr. Schuster. — Neunerkofel, 2566 m: R.
 Grabowski F. — Nuvolau, 2578 m: Dr. Weberknecht. — Ortler, 3905 m:
 Berges F., Berger-Lendefeldt, Irgahn F., Roslowski F., Dr. Kulide F., Mein-
 hardt F., Voh F., Zachowius F. — Peitlerkofel, 2877 m: Roslowski. —
 Pizberg, 2108 m: Wehlmann. — Plattkofel, 2955 m: Fr. Maier F.,
 Wehlmann. — Piz Lat, 2804 m: Dr. Boll. — Plöse, 2505 m: Roslowski,
 Saenger. — Pleißköpfl, 2480 m: Dr. Boll. — Puflatzsch, 2174 m:
 Bläsing. — Punta Ballacia, 2641 m: (Rehfeldt). — Raschöck, 2283 m:
 Bläsing, Roslowski, W. Schmidt, Wehlmann. — Rosetta, 2741 m: Berger-
 Lendefeld, Dr. Burgstaller. — Roterdspize, 2690 m: Duffault, Rier. —
 Rittnerhorn, 2261 m: Müller-Gülich. — Saß Rigais, 3027 m: U.
 Graf, Nordewan, Roslowski, Fr. Maier F. — Schafberg (Äußerer), 2817 m:
 Dr. Boll. — Schlern, 2564 m: Bauschmann, Berges, Duffault, W. Grundt,
 Roslowski, de Marche, Ostertag, Rehfeldt, Rier, (Berges). — Schöned,
 3129 m: Irgahn, Meinhardt (2 G.). — Schöntaufspize, 3324 m: Fuhrmann,
 Irgahn, Dr. Kleemann, Meinhardt. — Schrötterhorn, 3380 m: Meinhardt.
 — Suldenspize, 3383 m: Riene, Meinhardt F. — Seceda, 2521 m:
 Roslowski. — Sella (Piz Begus, Mira, Saliera, Gralba, Revis, Selva),
 2940—2974 m: Fr. Maier. — Sellatum I u. II, 2533, 2593 m: Fr. Maier
 F. — Sobutsch, 2485 m: Roslowski. — Tabarettaspize, 3127 m:
 Roslowski F. — Toblinger Knoten, 2615 m: (Dittmann). — Triglaw,
 2864 m: Dr. Weberknecht. — Tschierspize, Gr., 2580 m: U. Graf, Fr.
 Maier, Rehfeldt, Rier. — Tschierspize, Kl., 2540 m: Dr. Ruster, Fr.
 Maier F. — Vallonspize, 2900 m: Duffault. — Veneziaspize,
 3541 m: Irgahn F. — Verteinspize, 3384 m: Riene, Meinhardt. —
 Zahnkofel, 2997 m: Dr. Ruster F. — Sinne (Gr.), 3003 m: Klein,
 (Kopske F.). — Sinne (Kl.), 2881 m: Klein F., Kopske F. — Zwischenkofel,
 2900 m: Rehfeldt, Rier. — Zwölfer, 3091 m: Klein.

b) Joche.

Anterjojapass, 2769 m: Berger-Lendefeldt, Dr. Weberknecht. —
 Bärenkopfscharte, 2870 m: Dr. Boll, Dr. Kleemann. — Bamberger
 Sattel, 2833 m: Rehfeldt, Rier. — Bocca di Brenta, 2549 m: Fuhr-
 mann. — Broglescharte, 2155 m: Bläsing, Wilh. Schmidt. — Büllele-
 joch, 2504 m: Klein (2 X), R. Lange. — Buchenpass, 3180 m: Dr. Kulide. —
 Cavedalpass, 3267 m: Irgahn F. — Donnepass, 2504 m: Rehfeldt. —
 Duronpass, 2400 m: Rehfeldt, Dr. Weberknecht. — Eisseepass, 3133 m:
 Dr. Kulide. — Fassajoch, 2302 m: Duffault, Rehfeldt, Wehlmann. —
 Fedajapass, 2047 m: W. Grundt, Rehfeldt. — Filzenscharte, 2091 m:
 Bläsing, Wilh. Schmidt. — Forcella di Rodella, 2308 m: Rehfeldt. —
 Foccella dall'Ega, 2368 m: Roslowski. — Forcella, Lungieres,

2320 m: R. Lange. — Forcella de Sielles, 2514 m: Bläsing, Wilh. Schmidt. — Grasleitenpaß, 2597 m: Bauschmann, Rosłowski, de Marche, Dr. Weberknecht. — Gröbnerpaß, 2125 m: Bauschmann, U. Graf, Dr. Ruster, Merting, Ostertag, Fr. Maier, Rehfeldt. — Inniher Riedl, 2390 m: Bauschmann. — Inniher Feldjoch, (Klein). — Jägerscharte, 3121 m: Rehfeldt. — Jochscharte, 2449 m: Rosłowski, Wehlmann. — Kleinhoden, 2100 m: Jrgahn, Rosłowski. — Kreuzjoch (Vigil), 2283 m: Bauschmann. — Kufasattel, 2181 m: U. Graf. — Langenfernerjoch, 3267 m: Jrgahn, Riene. — Langkofeljoch, 2679 m: U. Graf, Fr. Maier, Merting. — Madritschjoch, 3119 m: Rosłowski, Dr. Kulide, Dr. Schuster. — Mahlknechtjoch, 2168 m: Dussault, Dr. Weberknecht, (Berges, Rehfeldt). — Marmolatafcharte, 2910 m: Rehfeldt F., Rier F. — Mittagsscharte, 2613 m: Fr. Maier. — Mollignonpaß, 2600 m: Rosłowski, de Marche. — Ochsenberger Scharte, 2701 m: Dr. Boll. — Obernbacher Joch, 2538 m: Klein (3 X), R. Lange. — Paternsattel, 2450 m: Dussault, R. Lange, (Dindler, Dittmann). — Passodi Ball, 2449 m: Dr. Burgstaller, Dr. Hofmann. — Passodi Rosetta, 2449 m: Dr. Burgstaller. — Passodi Val di Roda: Dr. Burgstaller. — Peitlerscharte, 2361 m: Rosłowski. — Plattkofelscharte, 2809 m: Dr. Ruster F. — Plaweyerschartl, 2532 m: Dr. Boll. — Pordolfscharte, 2848 m: U. Graf. — Rabbijoch, 2501 m: (Rehfeldt). — Roterdpäß, 2566 m: Rehfeldt. — Santnerpaß, 2707 m: Rosłowski. — Sellapaß, 2258 m: Dussault, U. Graf, W. Grundt, Heinel, Fr. Maier, Marting, Ostertag, Rehfeldt, Wehlmann, (Günther). — Tabarettapaß, 2880 m: Dr. Boll, Dr. Kleemann. — Tudeppaß, 2644 m: Fuhrmann. — Tierser Alpjoch, 2340 m: Dussault, Rehfeldt, Rier. — Toblinger Riedl, 2407 m: Dussault, R. Lange, (Dittmann). — Tschagger Joch, 2644 m: Rosłowski, de Marche. — Vigiljoch, 1710 m: Dr. Kulide. — Wasserrinnenscharte, 2714 m: U. Graf. — Wildgrubenjoch, 2296 m: Bauschmann, Klein.

Westalpen.

a) Berge.

Allalinhorn, 4034 m: Dr. Weiß. — Alphubel, 4207 m: Dr. Weiß. — Alpshenhubel, 2251 m: Rehse. — Aletschhorn, 4182 m: Reindl. — Aiguilles des Grand Charmoz, 3442 m: C. D. Koch. — Aig. d. Petit Dru, 3800 m: Gebhardt. — Aig. d. Rochefort, 4003 m: C. D. Koch. — Aig. d. Gouter, 3865 m: Eltester F., Gebhardt. — Aig. d. Midi, 2664 m: Lorenz. — Aig. Bert, 4127 m: Gebhardt, C. D. Koch. — Argient, Piz: Reindl W. S. — Auf den Flühnen, 2755 m: Prewitz. — Blauberg, 2761 m: Dr. F. Schröter F. — Bernina, Piz, 4055 m: Reindl W. S. — Belvair, Piz, 2822 m: Dr. Herbst W. S. — Breithorn, 4171 m: Eltester, Plösch, H. Thomas F. — Brevent, 2525 m: Büngner, C. D. Koch, Dr. Meinhardt, Dr. Weiß. — Calmot, 2313 m: Bühler W. — Castor, 4230 m: Reindl. — Corbeaug, Mont, 2357 m: Büngner. — Chüern, Piz, 2691 m: Romberg. — Daube, 2064 m: Hueg. — Dammafod, 3633 m: Dr. Fr. Schröter F. — Dent Blanche, 4363 m: Reindl. — Dent du Geant, 4014 m: C. D. Koch. — Dom, 4554 m: Dr. Wilberg F. — Dôme du Gouter, 4303 m: Dr. Weiß. — Drei Schwestern, 2982 m: Jordan. — Dürrenhorn, 4035 m: Dr. Wilberg F. — Ebenefluh, 3964 m: Reindl W. S. — Egginer, 3377 m: Dr. Weiß. — Eggishorn, 2934 m: Günther, Paulid, Pfeiffer. — Fiescherhorn, Gr., 4049 m:

v. Hennig, H. Müller, Niegisch (2 G.). — Finsteraarhorn, 4275 m: v. Hennig F., H. Müller, Niegisch. — Fletschhorn, 4001 m: Dr. Weiß. — Furgghorn, 3500 m: Schmel F. — Gemspayrenstod, 2974 m: Opitz. — Hohberghorn, 4226 m: Dr. Wilberg F. — Hörnli, 2893 m: Schmel F. — Jazzhorn, 3230 m: Dr. Wilberg. — Joderhorn, 3040 m: Dr. Wilberg. — Jungfrau, 4166 m: v. Henning F., Opitz F., Pfeiffer F. — Julier, Piz, 3385 m: Dr. U. Bischoff (2 X). — Kilchlistod, 3113 m: Dr. Fr. Schröter F. — Languard, Piz, 3268 m: Dr. U. Bischoff (2 X), Dr. Hellwig, Pfeiffer, Dr. Schuster, Stolze. — Laquinhorn, 4005 m: Dr. Weiß. — Lenzspitze, 4300 m: Dr. Wilberg F. — Lischana, Piz, 3109 m: Geske, Ostertag. — Lucendro, 2959 m: Bühler W. S. F. — Lunghino, Piz, 2784 m: Dr. U. Bischoff. — Männlichen, 2346 m: (Westphal). — Matterhorn, 4505 m: Büngner F. — Matterhorn (Rl.), 3886 m: Eltester. — Mittaghorn, 4505 m: Dr. Weiß. — Mönch, 4105 m: Reindl. — Montblanc, 4810 m: Gebhardt (Brenva), Dr. Weiß. — Mont Dolin, 2979 m: Dr. Fr. Schröter. — Mont Corbeaug, 3000 m: Büngner. — Monte Rosa, 4638 m: Pfeiffer F., Plösch F. — Mortel, Piz, 3432 m: Dr. U. Bischoff. — Morteratsch, 3754 m: Dr. U. Bischoff F., Drechsler, Ganzen F. — Muotota, 2450 m: Romberg (2 G.). — Muotnatura, 2100 m: Romberg. — Muraigl, Piz, 3156 m: Dr. Gehlhoff W. S., (Krohs W. S.). — Nadelhorn, 4334 m: Dr. Weiß, Dr. Wilberg F. — Nägeligrätli, 2666 m: Pfeiffer, Dr. Fr. Schröter, (U. Heidenreich F.). — Nair, Piz, 3060 m: Dr. Gehlhoff W. S. — Palü, Piz, 3912 m: Dr. U. Bischoff F. (3 G.). — Pfaffenstodli, 2864 m: Niegisch. — Pilatus, 2133 m: U. Meyer, Opitz. — Plande l'Aiguille, 2203 m: Dr. Meinhardt. — Piz Blas, 3023 m; Piz Laiblen, 2963 m; Piz Rondadura, 3019 m; Piz Tenelin: Dr. Wilberg. — Riffelhorn, 2931 m: Uenstook F., Rehse F., Lorenz, Reindl. — Rimpfischhorn, 4202 m: Schmel F., Dr. Weiß. — Rothorn (Unter), 3106 m: Schmel F. — Säntis, 2504 m: Behmer. — Sattelhorn, 3745 m: Reindl. — Schafberg (Engad.), 2733 m: Dr. U. Bischoff, Geske, Dr. Hellwig, Jordan, Kalb, Matthias, Dr. Schuster, Dr. U. Thiele, Tölke. — Schafgrind, 2621 m: Deutmann. — Schiahorn, 2763 m: Kurz W. S. — Schredhorn, 4080 m: H. Müller, Niegisch, Reindl. — Scopi, 3200 m: Dr. Wilberg. — Strahledhorn, 3455 m: H. Müller, Niegisch. — Strahlhorn, 4191 m: Dr. Weiß. — Täscherhorn, 4498 m: Dr. Wilberg F. — Torrenthorn, 3003 m: Greiner. — Ulrichshorn, 3929 m: Dr. Weiß. — Weißfluh, 2848 m: Kurz W. S. — Weißmies, 4031 m: Eltester, Dr. Weiß. — Wetterhorn, 3703 m: Opitz F. — Supo, Piz, 4002 m: Reindl W. S.

b) Joch.

Aggassijoch, 3850 m: H. Müller, Niegisch, Reindl W. S. — Antronapaß, 2844 m: Dr. Wilberg. — Bellavistasattel, 3684 m: Dr. U. Bischoff F. — Berninapaß, 2330 m: Zachowius. — Col Brevent: C. D. Koch. — Col du Brenva: Gebhardt. — Col du Dome, 4237 m: Dr. Weiß. — Col du Geant, 3371 m: Gebhardt (2 X), C. D. Koch (2 X). — Diavolezzapaß, 2977 m: Dr. U. Bischoff, Dr. Engels, Finster W. S., Dr. Hellwig, Dr. Schuster F., Bollmer. — Domjoch, 4286 m: Dr. Wilberg F. — Finsteraarjoch, 3390 m: H. Müller, Reindl W. S. — Forcellina, 2673 m: Prewitz, Schrempf, (Berges). — Fuorclada Languard, 2880 m: Dr. U. Bischoff. — Four cladi Lunghino, 2635 m: Prewitz, Schrempf. — Fuorclad Gurlej, 2760 m: Dr. U. Bischoff, Dr. Engels, Finster, Jordan,

Roppin W. S., Matthias, Romberg, Bollmer. — Fuorcla Val Cassa, 2859 m: Schrempf. — Furkapaß, 2436 m: Haack, Heinrich, Dr. D. Krüger, Mirisch, Pfeiffer, (A. Heidenreich). — Gemmipaß, 2329 m: Dr. Gebauer, Greiner, Rehse, Dr. D. Krüger, A. Heidenreich). — Gornergat, 3136 m: 3136 m: Aenstoots, Greiner, Pfeiffer, Thomas. — Gotthardpaß, 2038 m: Bühler. — Grimseppaß, 2164 m: A. Meyer, Pfeiffer, (A. Heidenreich). — Grünhornlücke, 3305 m: v. Hennig F. (2 X), S. Müller, Reindl W. S. — Hochtürlipaß, 2781 m: Dr. F. Schröter. — Hochbergpaß, 3922 m: Dr. Wilberg F. — Jungfrauoch, 3456 m: S. Müller, Niegisch. — Löttschenlücke, 3204 m: v. Hennig F. — Malojopaß, 2000 m: (Berges). — Monte Moropaß, 2862 m: Dr. Wilberg. — Muottas Murail, 2520 m: Geske, Dr. Hellwig, Jordan, Matthias, Dr. Schuster, (Krohs W. S.) — Nadeloch, 4232 m: Dr. Wilberg F. — Oberalppaß, 2028 m: Bühler W., Starrat. — Parsennfurka, 2280 m: Kurz W. S. (3 X). — Paß de Chèvres, 2916 m: Dr. Schröter. — Passodeluomo, 2212 m: Dr. Wilberg. — Rottalsattel, 3857 m: Pfeiffer F. — Scheidegg, Gr., 2038 m: Dr. D. Krüger, Pfeiffer, Zielke, (A. Heidenreich). — Schredjoch, 3850 m: Niegisch. — Schredsfattel, 3494 m: Reindl W. S. — Septimerpaß, 2311 m: Prewis. — Stallerberg, 2584 m: Prewis. — Strelapaß, 2353 m: Deutmann. — Triftlimmi (Obere), 3500 m: Dr. Fr. Schröter F. — Unter Stednadeloch, 4100 m: Dr. Wilberg F. — Windjoch, 3348 m: Dr. Wilberg.

Karpaten.

Hauske: Koszulec über Mhlnascharte, 2159 m; Swimica, 2306 m; Krzysne, 2110 m; Kopapaß, 1756 m; Gerlsdorfer Spitze, 2663 m; Polnischer Kamm, 2908 m; Korbtschen, 2290 m; Teryscharte, 2350 m; Meeraugspitze, 2503 m; Kriwan, 2496 m; Chalubinskitor, 2033 m.

Pagenkopf: Meeraugspitze, 2503 m; Al. Bysoka, 2429 m. (Dr. Kübel: Meeraugspitze, 2503 m; Kriwan, 2496 m; Butschetsch, 2500 m.) A. Voigt: Kasanpaß, 0000 m; Roter Turmpaß, 0000 m.

Australische Alpen.

Br. Böhm: Mt. Whitelaw, 4827*; Bluff, 4835*; Mt. St. Phillip, 5140*; Mt. Baw-Baw, 5130*; Mt. Kernot, 4675*; Mt. Erica, Mt. Talbot Peak, 5000*.
* = englische Fuß.

Sächsisches Felsengebirge.

Dr. Hofmann: Al. Falkenturm, Rauschenturm (Ostturm), Rauschenstein, Heringstein, Südl. Gleitmannsturm, Obere Winterbergspitze, Kesselturm, Gr. Steinschleuder, Hirschgrundkegel, Gr. Hirschgrundturm, Spitzes Horn, Goldsteighorn, Runder Stein, Weißer Turm, Gr. Löhner, Sommerwand, Zuckerhut, Al. Prebischkegel, Blaues Horn, Hentschelturm.

Kraehmer: Schüßelkopf, Klimmerstein (2 X), Rauschenstein (2 X), Wachturm (2 X), Winklerturm, Bussardturm (Südwestl.) (2 X), Fluchtwand, I., II., III., IV. Lehnsteigturm, Heringstein. — (Vord. Al. Gans, Salwächter, Al. Gans, Ganskopf [N.-S.], Lokomotive, Lamm, Lochturm, Al. Hirschgrundturm, Gr. Hirschgrundturm.)

Rühnemann: Falkenstein, Jortanshorn, Heringstein, Runder Stein, Gr. Löhner, Kampfturmwächter, Gr. Seehorn, Sommerwand.

Möys: Klimmerstein, Rauschenstein, Wachturm (Südwestl.), -1. u. 2. Lehnsteigturm, Bussardturm (Südwestl.), Heringstein.

Peglow: Al. Gans, Salwächter, Lamm, Lokomotive, Türkenkopf, Lochturm, Gr. u. Al. Hirschgrundturm, Gr. Mühlwächter, Al. Mühlwächter, Zarathustra, Dagenstein, Verlassene Wand [3 X], Spannagelturm, Chinesischer Turm, Gr. Herkulessäule, Schraubenkopf, Ottostein, Herkulesstein), I., II., III., IV. Lehnsteigturm, Bismarckfels, (Sw. u. N.-S.), Wachturm, (Westl.) Rauschenturm, Klimmerstein, Rauschenstein, Winklerturm.

Steffin: I., II., III., IV. Lehnsteigturm, Bismarckfels, (Südwestl. u. Nordöstl.) Wachturm, W. Rauschenturm, Klimmerstein, Rauschenstein, Winklerturm, Schüßelkopf, Südwestl. Bussardturm, Heringstein, (Al. Gans, Salwächter, Lamm, Lokomotive, Türkenkopf, Lochturm, Gr. u. Al. Hirschgrundturm, Gr. u. Al. Salwächter, Zarathustrastein, Dagenstein, Verlassene Wand, Spannagelturm, Schraubenkopf, Ottostein, Herkulesstein.



In der Januar-Sitzung folgte eine stattliche Zahl Sektionskameraden den Ausführungen des Redners des Abends, der in packender Weise seine wagemutigen, anstrengenden Besteigungen in Bolivien schilderte. Rudolf Dienst war einer jener Deutschen, die während des Krieges, als zweite, den heiligen Berg Boliviens, den Illimani (6500 m) erstiegen und auf seinem Gipfel die deutsche Flagge aufgepflanzt haben. Rudolf Dienst und sein Freund D. Lohse haben ferner als erste den für unbesteigbar gehaltenen 6220 m hohen Caca-Uca erklimmen. Dieser Mann, der derartige bergsteigerische Höchstleistungen vollbrachte, hat ein Buch geschrieben, das ich allen Sektionskameraden, besonders den Hörern seines Vortrages aufs wärmste empfehle. Es heißt

Im dunkelsten Bolivien, Anden-, Pampa- und Urwaldsfahrten. Mit einem Geleitwort von Prof. Dr. Theodor Herzog. Oktav. XVI und 200 Seiten. Mit 60 Bildern auf Tafeln und einer Karte. Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart. — Holzfrees Papier. Geheftet RM. 6,—, in Ganzleinen RM. 8,—.

Die Mitteilungen des Vereins für Erdkunde, Dresden, bezeichnen das Buch als wohl wert, den schönsten Schilderungen, welche je über fremde Erdteile gezeichnet worden sind, an die Seite gestellt zu werden, und fahren fort: „Mit Spannung folgen wir dem Verfasser auf seinen kühnen, herrlichen Bergfahrten, auf den Streifzügen durch die wegen ihrer mittelhohen Lage für die Ansiedlung von Nordeuropäern besonders geeignete Waldkordillere und in die weit ausgedehnten Tiefebene des bolivianischen Ostens mit seinen reichen, zum Teil unerforschten Wäldern. Wir lernen in dem Verfasser nicht nur einen kühnen Bergsteiger kennen, sondern auch einen Mann, der Land und Leute mit deutscher Gründlichkeit beobachtet; überall tritt uns in seinen Schilderungen eine gesunde Auffassungsgabe entgegen. Wir Deutsche sind dem Verfasser für seinen Unternehmungsgeist dankbar und legen das in jeder Hinsicht auch preiswerte Buch erfreut und erfrischt aus den Händen mit dem Wunsche, Weiteres von ihm zu hören.“

In dasselbe Land, wo über den satten Farben üppiger Tropenpflanzen die Gipfel eines der herrlichsten Gebirge herrschen, wo weiße Firnen mit brausenden Bächen unmittelbar begrenzt sind von der Endlosigkeit der Wüste mit sengender Sonne, wo abgrundtiefe Täler in das Dämmerdunkel dichtesten Urwalds führen, wo Bergzaden sich zu eisgekrönten Zinnen emporreden, führt uns ein anderer bekannter Bergsteiger mit seinem Buche, auf das ich nachdrücklich hinweise:

Henry Hoel, Aus Boliviens Bergen. 159 Seiten. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. 1927. In Halbleinen RM. 2,80, Ganzleinen RM. 3,50.

Die Bücher des Verfassers sind erfüllt von unendlicher Liebe zu den Bergen, vom temperamentvollen und empfindsamen Erfassen der Landschaft. Diesen Vorzug weist auch dies Buch auf, wodurch es so wertvoll wird. Hoek schreibt, was er mit eigenen Augen gesehen, mit eigener Seele erlebt hat. Er sucht die Schönheit und findet sie — trotz allen Unannehmlichkeiten und Widrigkeiten, die ihm begegnen. Durch seine subjektive Schilderung, den befreienden Humor und fesselnden Stil hallen die Wanderungen als eigenes Erlebnis in uns wider, gleich, ob Hoek uns in die Wüsten des Westens mit Vulkanegeln führt, oder wir mit ihm über die Hochflächen des Ostens mit den schuttbedeckten Bergen wandern, ob wir durch die fahlen Berge von Potosi ziehen oder einen Blick auf die schneeige Pracht der Illimani-Ilampu-Kette werfen. Wir gewinnen stets ein anschauliches Bild bolivianischer Landschaft, bolivianischer Menschen und bolivianischer Gastfreundschaft. Es ist das Werk eines echten Alpinisten, der sich nur von einem Grundsatz leiten läßt: Freude an Natur und Schönheit.

In diesem schneereichen Winter, in dem die Schiläufer reichliche Gelegenheit haben, die weiße Kunst zu üben, sei auf einige Bücher aufmerksam gemacht.

Max Winkler, Der Schiläufer. Eine Anleitung für Schikurse und zum Selbstunterricht. 3., erweiterte und verbesserte Auflage (18. bis 22. Tausend) mit 52 Zeichnungen und 128 Filmbildern. Lindauerische Universitätäts-Buchhandlung (Schöpping), München. 1928. 137 Seiten. Kartonierte RM. 2,80, gebd. RM. 3,50.

Ein recht brauchbares Lehrbuch von dem Lehrwart des bayerischen Schi-Verbandes. Von den Anfangsgründen bis zur hohen Schule des Schilaufs umfaßt der Lehrstoff lückenlos alles, was dem Schüler die Erlernung des Schilaufs erleichtert. Die Reihenfolge der Übungen hat der Verfasser auf Grund seiner jahrelangen Erfahrungen bei zahlreichen Schikursen so gewählt, wie sie am besten einen raschen Fortschritt des Schülers sicherstellt. Um dem Schiläufer in allen Lagen ein nützlicher Berater zu sein, bringt das Büchlein am Schluß eine kurze Abhandlung über „erste Hilfeleistung“ aus der Feder des Bruders des Verfassers, Dr. med. H. Winkler, und eine solche über „winterliche Bergfahrten“. Die Tatsache, daß schon das 22. Tausend von dem Buche erschienen ist, spricht am besten für es.

Henry Hoek, Wie lerne ich Schi-Laufen? Bergverlag Rudolf Rother, München. 66 Seiten. RM. 0,60.

liegt gar in 69. bis 73. Auflage vor, ein Beweis, daß es zu den beliebtesten Hand- und Taschenbüchern des Schiläufers zu zählen ist. In seiner Bearbeitung von Carl J. Luther ist es so recht ein Volksbuch der weißen Kunst. Es hat den Zweck, in möglichst kurzer und klarer Weise die einzelnen Bewegungen und Übungen des Schilaufens zu erklären. Es will dem, der Schilaufen will, sagen, was man mit Schiern machen kann, und lehrt, wie man dies am besten macht.

Carl J. Luther, Wachs-Merkblatt. Bergverlag Rudolf Rother, München. 1929. 12 Seiten. RM. 0,40.

Hier erfährt man in übersichtlicher Tabelle, wie und bei welchem Schnee man alle Schiwachsarten anwendet. In Schlagworten wird eine allgemeine Einführung in die Grundlagen jeder Wachs-technik gegeben. Für die vorkommenden Schneearten wird jedes brauchbare Wachs deutscher Industrien genannt und angegeben, wie es benutzt werden soll.

Der Winter. Amtliche Zeitschrift des Deutschen Ski-Verbandes, hat sein Januar-Heft versandt, ein abwechslungsreiches, schönes Heft mit wertvollen Anregungen für Winter-Sportler.

Zusammenlegung alpiner Zeitschriften. Wohl die beiden größten und bedeutendsten alpinen Kunstzeitschriften Deutschlands, die Deutsche Alpenzeitung und der Alpenfreund, sind vom Januar d. J. ab zusammengelegt. Beide erschienen schon seit geraumer Zeit in dem bekannten Fachverlag Bergverlag Rudolf Rother, München, und standen unter einheitlicher Leitung von Hans Fischer. Das erste vereinigte Heft zeigt, daß nun eine Zeitschrift erschienen ist, die man getrost als das Bergblatt des Gebildeten bezeichnen kann. Es wendet sich nicht nur an den Gipfelfürmer, sondern berührt alle Fragen, wie Wissenschaft, Kunst, Kultur, Wandern, Schiläufer, Hochtouristik, Technik, Ausrüstung, Naturschutz.

Aus: Theodor Wundt, Ich und die Berge. Verlag von Rich. Bong, Berlin.

Die Berge sind mir etwas geworden, das ich nicht mehr hergeben möchte, eine Stärkung, eine Kraft, ein Trost, die mich über alle Stürme des Lebens hinwegbrachten, ein Heiligtum, das sich dem Flüchtenden immer wieder öffnete, eine Quelle und ein zuverlässiger Stützpunkt des Idealismus in dem brandenden Meere der sich widerstreitenden Interessen. Vor allem bin ich dem Alpinismus für eine Fülle von Ewigkeitsmomenten dankbar, die mich in meinem tiefsten Innern ergriffen haben.

Neuschnee.

Frischer Schnee bedeckt die Erde,
über Nacht ist er gefallen.
Glanz erfüllt die Morgenstunde,
Glanz erstrahlt im tiefsten Grunde,
Glanz den weiten Raum erhellt,
und es schauen meine Augen
staumend in die neue Welt.

H. Remp f.

MITGLIEDER - ECKE

Guterhaltene Meraner Joppe, Gürtel, Hosenträger, echtes goldgesticktes Nieder und Halstuch preiswert zu verkaufen.

Dr. E. Bandke, Charlottenburg, Bismarckstr. 84.

Trachtenhose, schwarz, grün gestickt, und Lederhalter billig zu verkaufen

Frau F. Sneathage, Quitowstr. 123.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Vorzugspreise.

Aus den Anzeigen verschiedener Firmen in unserer Monatschrift „Ostaler Bergbote“ ist zu ersehen, daß unseren Mitgliedern mancherlei Vorteile beim Einkauf geboten werden. Heute können wir zu unserer Freude von einer weiteren Vergünstigung Kenntnis geben.

Das Admiralsbad,

das keinerlei Ermäßigungen auf die Kassenpreise gewährt, kann von unseren Mitgliedern und deren Angehörigen doch mit einer sehr beachtenswerten Begünstigung benutzt werden. Auf alle Bäder erhalten wir 30 Prozent Rabatt, wenn die Karten durch Herrn Friedrich Gurtner, Berlin-Friedenau, Gutmutsstr. 8, Fernspr. Rheingau 681, bezogen werden. Als Beispiel seien angeführt: Heißluft-Dampf-Hallen (russ.-römisches Bad) mit Ganzmassage statt 6,— RM. nur 4,20 RM.; Abonnement für 6 Bäder statt 30,— RM. nur 21,— RM. Elektrisches Lichtkasten-, resp. Dampfkastenbad mit Wannenbad und Massage statt 5,— RM. nur 3,50 RM.; Abonnement für 6 Bäder statt 25,— RM. nur 17,50 RM.

Wir werden darauf noch zurückkommen.

Einstweilen sei empfohlen, sich das Bäder-Preisverzeichnis vom Admiralsbad einzufordern und Karten gegen 30 Prozent Rabatt von Herrn Gurtner zu besorgen.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 155, 163—165, 167—173.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

28. D a m e r o w, Gustav, Architekt, Steglitz, Albrechtstr. 73
29. D i t t m a r, Hermann, Rendant und Büro-direktor, SW 11, Hallesches Ufer 5
30. F r i e s i d e, Wilhelm, Kaufmann, Charlottenburg 1, Berliner Str. 66
31. G e r m e r s d o r f, Paul, Vertreter, Tempelhof, Albrechtstr. 97
32. D r. G o e d e, Karl, prakt. Zahnarzt, NW 40, Alt-Moabit 129
33. J e l k e, Alfred, Direktor, Karlshorst, Frankstr. 8
34. P r o f. D r. K a h l e n b e r g, Wilhelm, Studienrat, Pankow, Parkstr. 29
35. K l i n g m a n n, Georg, stud. phil., München, Herzog-Rudolf-Str. 4
36. M e i e r, Fritz, Rendant, S 42, Wassertorstr. 21 a
37. S a m u e l, Ernst, Landgerichtsdirektor, Charlottenburg 9, Meerscheidstr. 12
38. S e n f t l e b e n, Johannes, Studienrat, W 35, Genthiner Str. 33
39. W i l h e l m, Gustav, Kaufmann, N 4, Invalidenstr. 113

Vorgeschlagen von den Herren:

- W. Crenzien
- H. Kramer
- A. Metzner
- R. Berg
- H. Sanio
- E. Rettner
- W. Bischoff
- C. Hirt
- H. Stempel
- A. Scholz
- C. Lorenz
- E. Haase
- H. Medel
- R. Hähnlein
- D. Prietsch
- G. Schmeling
- H. Bath
- G. Schmeling
- H. Pehholz
- M. Daue
- F. Grabowski
- R. Grabowski
- R. Koppe
- G. Finius

Aus der Sektion Berlin wünscht überzutreten:

40. G r i e b e l, Friedrich, gerichtlicher Blicher-revisor, SW 61, Hornstr. 12

- D. v. Rüdiger
- W. Martini

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 18. Februar 1929, im Langenbeck-Birchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an die Geschäftsstelle zu Händen des Vorstandes zu richten (§ 3 b der Satzung).

Berlin, den 1. Februar 1929.

Der Vorstand, L i e n t h a l e r.

Beiträge für das März-Heft müssen bis zum 18. Februar an den Schriftleiter Paul G e h r k e, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul G e h r k e, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



Dehtaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 279

April 1929

31. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 15. April 1929,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstr. 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

. Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Bernhard Rensch, Dozent am Zoologischen Museum in Berlin:

Bergwanderungen auf den kleinen Sundainseln.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauklub zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Mitgliederbeiträge.** Die bisher nicht eingegangenen Beiträge für das Jahr 1929 werden in der ersten April-Hälfte durch Postnachnahme erhoben. Wir bitten höflichst, dafür Sorge zu tragen, daß diese Nachnahmen eingelöst werden.
2. **Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden!** Die Reisezeit rückt heran; damit häufen sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Besuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. De. A.-V. zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklichst entgegenreten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt, denn
 1. Die Tölzer Beschlüsse schreiben genaue Prüfung der Aufnahmegefuche, zwei Paten usw. vor,
 2. die Sektions-Geschäftsstelle ist sahrungsgemäß in den Sommermonaten geschlossen,
 3. die letzte Nummer des „Dehtaler Bergboten“ vor der Reisezeit wird Ende Mai (für Juni) zusammengestellt. Wer nicht spätestens in der Juni-Nummer zur Aufnahme gemeldet ist, kann keine Berücksichtigung seines Besuches vor der Reisezeit erwarten.

Der Vorstand bittet daher, im Interesse der Besuchsteller, etwa beabsichtigte Aufnahme-Gefuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 15. Mai 1929, der Geschäftsstelle zuzuleiten.

Genau und erschöpfende Beantwortung der Fragen, Bemerkungen der Paten, Beifügung von zwei Passbildern unbedingt erforderlich! — Alpine Leistungen müssen vorhanden sein.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8–10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Rudolf Karg, Mitglied seit 1912, verstorben am 1. 3. 1929,

Georg Eggers, Mitglied seit 1924, verstorben am 4. 3. 1929.

Ehre ihrem Andenken!

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 22. April 1929, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurant Hotel „Atlas“, Friedrichstr. 105 (Weidendammer Brücke), Filmvortrag unseres Mitgliedes Herrn Hans Rud. Meyer:

Mit dem „Graf Zeppelin“ nach Amerika.

Hans Rud. Meyer hat diesen Film selbst im Auftrage der Ufa gedreht und wird dazu seine eigenen Eindrücke schildern.

Der Vorstand hält dieses Thema, wenn auch nicht alpin, für sehr zeitgemäß. — Hierauf „Alpine Angelegenheiten“.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Ausnahmsweise Dienstag, den 9. April, abends 8 Uhr, im Hotel Terminus, Berlin W, Potsdamer Str. 6, Jagdzimmer:

Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Wilhelm Martin (AAB.):

„Die Deutsche Alpine Taurus-Expedition 1927.“

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten!

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen. (Seil-anwendung.)

3. Schigruppe.

I. Mittwoch, den 17. April 1929, abends 8 Uhr (pünktlich), Monatsversammlung auf der Sektionsgeschäftsstelle.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Osterfahrt.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Sommerarbeit.
4. Verschiedenes.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 16. April 1929, nachmittags $\frac{1}{2}$ 6 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Bericht über die Osterfahrt ins Hüttengebiet.
2. Die Pfingstfahrt nach der Sächsischen Schweiz.
3. Vorbereitungen für die große Sommerfahrt, die diesmal in kleinen Gruppen unter Führung von Hochtouristen durchgeführt wird.

Sektionswanderung

Sonntag, den 21. April 1929,

durch das **Ruthetal**

unter Führung des Herrn **Max Fürle**.

Abfahrt: Anhalter Bf. 8,27 Uhr,

Ankunft: Trebbin 9,24 Uhr.

Wanderung: Trebbin — Glau — Glauer Berge (Frühstückspause) —
Blankensee — Tremsdorf — Schafbrücke — Saarmund (Bierpause) —
Bergholz — Heubrüde — Rehbrücke (Kaffeepause im Gasthaus Reh-
brücke); ungefähr 26 Kilometer. Geringe Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Rehbrücke 18,21 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen die Liederbücher, den Mundvorrat und die
Feldflasche nicht vergessen.

Aus dem Sektionsleben

Ordentliche Hauptversammlung am Montag, dem 18. März 1929.

Herr Eizenthaler eröffnet die Sitzung, die ordnungsgemäß einberufen und
nur von ordentlichen Mitgliedern besucht ist. (Neubewerber werden darauf auf-
merksam gemacht, daß sie sich an Abstimmungen nicht beteiligen dürfen.)

Herr Prof. Prietsch stellt die Bewerber um die Mitgliedschaft vor. Die
Herren, die sich in der letzten Sitzung vorgestellt haben, sind inzwischen aufge-
nommen worden.

Es erhalten dann nach feierlicher Ansprache des Vorsitzenden das silberne
Edelweiß der Sektion Mark Brandenburg für 25jährige Mitgliedschaft die
Herren Bergmann, le Comte, Fürle, Dr. Gabcke, Glodner, Gülland, R. Hart-
mann, Hoppe, Ihrde, Irrgang, Dr. Bogdan Krieger, Laudahn, Luttermöller,
Mewis, Mielle, E. Müller, Ohlenschlaeger, Pesche, Scharmann, Schmeißer,
Steinmeh, Teichert und Tischen. Der Vorsitzende überreicht den Herren selbst das
Ehrenzeichen, dankt ihnen für ihre Treue und wünscht ihnen, daß sie das silberne

Edelweiß noch recht lange in den Bergen tragen mögen. Auch den nicht an-
wesenden Herren Budich, Büsche, Dänick, M. Krüger, Möhle, Dr. E. Müllen-
dorff, Sidmann und Walter spricht Herr Eizenthaler den wärmsten Dank der
Sektion Mark Brandenburg aus.

Die Herren W. Böhme, Gollmick und B. Rönnebeck erhalten das silberne
Edelweiß des Gesamtvereins für 25jährige Mitgliedschaft im Alpenverein.

Im Namen der Geehrten dankt Herr Dr. Bogdan Krieger für die Aus-
zeichnung.

Die beiden Anträge für die 55. Hauptversammlung in Klagenfurt werden
angenommen.

Der Jahresbericht des Vorstandes und der Hüttenbericht werden ge-
nehmigt. (Siehe Seite 102 ff.)

Herr Goeze berichtet im Namen der Rechnungsprüfer über die Kassen-
führung: der Abschluß sei ein sehr erfreulicher.

Anfragen der Herren Heinz, Fischer, Dr. Peters werden vom Vorsitzenden
beantwortet.

Der Jahresabschluß wird genehmigt, Herr Goeze dankt im Namen der
Mitglieder dem Vorstande für seine große Arbeit und empfiehlt Entlastung, die
unter lebhaftem Beifall erteilt wird.

Die Neuwahl des Vorstandes findet nach den neuen Satzungen statt. Der
Vorstand setzt sich nach den Wahlen wie folgt zusammen:

Waldemar Eizenthaler, Vorsitzender,
Prof. Otto Prietsch, 1. stellvertr. Vorsitzender,
Dr. Richard Tourbier, 2. stellvertr. Vorsitzender,
Eduard Eberhard, Schriftführer,
Carl D. Koch, stellvertr. Schriftführer,
Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart,
Max Fürle, stellvertr. Hüttenwart,
Georg Jahn, Schatzmeister,
Arthur Brose, stellvertr. Schatzmeister.

Beisitzer:

Arthur Fraissinet,	Georg Schmeling,
Paul Behrke,	Dr. Wolfgang Warnemünde,
Prof. Dr. Hermann Röchling,	Ernst Zimmerling,
Emil Müller,	Hermann Südert.
Günther Peglow,	

Zu der Wahl des Ehrenrates werden folgende Mitglieder vorgeschlagen
und gewählt:

Bauschmann,	Korth,	Schaeffer,
Gerischer,	Dr. Müller,	Schmidtke,
Gülland,	Rojahn,	Schulz.
	Erfahrmänner:	
Bräunig,	Ropper,	Schint,
le Comte,	Dr. Roschel,	Steinmeh,
Crenzien,	Lucas,	Pfeiffer.

Herr Jahn gibt dann den Haushaltsplan für 1929 bekannt, auch er wird genehmigt.

Zum Schluß dankt Herr Splettstößer im Namen der Mitglieder dem Vorstande für seine umsichtige Führung der Sektion; seine Einigkeit und freudige Zusammenarbeit spiegelt sich auch im gesamten Sektionsleben wider. Die Versammelten dankten dem Vorstande mit einem dreifachen Bergheil.

E. D. R.

Bericht über das Geschäftsjahr 1928 der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-B.

(1. Januar 1928 bis 31. Dezember 1928),

erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 18. März 1929

von **Waldemar Tizenthaler**,

Vorsitzender der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-B.

Zusammenfassend sei dem Jahresbericht 1928 folgendes vorausgeschickt:

Die S. M. Br. ist im verflossenen Jahre — dank der geschlossenen Einmütigkeit ihrer Mitglieder — in den altüberlieferten Bahnen ohne Schwankungen und ohne durch Kreuzen im Zickzack Zeit und Kraft zu verschwenden und dadurch von ihren Zielen abgelenkt zu werden, gradewegs weitergesteuert.

Wir hatten ruhige, glatte Fahrt.

Über Einzelheiten ist folgendes zu berichten:

Das „Auf und Ab“ der Mitgliederbewegung.

Auf der einen Seite steht der Zuwachs durch Eintritt von neuen Mitgliedern, durch Übertritt alter „D. u. De. A.-B.-Mitglieder“ aus anderen Sektionen und Aufrücken von mündig gewordenen Mitgliedern der Jugendgruppe in die Reihen der Sektionskameraden, und auf der anderen Seite haben wir auch Verluste zu buchen. Alljährlich treten einige Mitglieder aus. In vielen Fällen wird dauernde Erkrankung, Wohnsitzverlegung, aber auch der Druck, der in der Gegenwart durch den schweren Kampf ums Dasein auf vielen Männern lastet, als Grund des Ausscheidens angegeben. Und 28 Mitglieder riß im Jahre 1928 der unerbittliche Tod aus unseren Reihen. Es waren dies:

Der Mitbegründer unserer Sektion und unser Ehrenmitglied Arthur Freisleben, unser Ehrenmitglied Louis Metzging und die treuen Kameraden:

Georg Reinicke, Bruno Geister, Paul Krüger, Otto Gottwald, Theodor Borowski, Albert Schrobbsdorff, Walter Schadt, Arthur Quint, Georg Baath, E. Hermann Müller, Robert Rieger, Otto Dertelt, Paul Saß, Friedrich Reimer, Walter Kessemeier, Robert Schramm, Emil Gebhardt, Berthold Reischel, Hans Rannenberg, Viktor Krause, Hans Krause, Max Berede, Franz Rönnpagel, Carl Pokorny, Erich Büchschenschuß, Albrecht Tauschke.

Und doch hält dieses „Auf und Ab“ sich gegenseitig die Wage. Auch heute zählt die Sektion Mark Brandenburg, ähnlich wie im Vorjahre, etwas über 3000 Mitglieder.

Es ist beabsichtigt, aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der S. M. Br. im Frühjahr 1929 ein neues Mitgliederverzeichnis herauszugeben, aus dem jeder das ihm über den Mitgliederstand Wissenswerte entnehmen kann.

Viele aber hat das Alpenwandern, der Jungborn der Berge, über die Jahre hinaus, nach deren Erreichung der stets stubenhockende Alltagsbürger sich selbst häufig schon als alt und verbraucht ansieht, jung und elastisch erhalten. Das zeigt die wachsende Zahl derer, denen die S. M. Br. jetzt alljährlich das silberne Edelweiß, das Erinnerungszeichen für 25jährige treue Mitgliedschaft, überreichen kann.

25 Männer erhielten in der Märzversammlung 1928 dieses Abzeichen. Es waren die Herren: R. Bauschmann, Richard Bucher, Erich Buschberg, Paul Christoph, Georg Diez, Richard Gerstenberg, Ehrhard Heyn, Jul. Hildebrandt, Viktor Jeziorowski, Georg Kirstein, Max Krieg, Karl Krumbholz, Dr. Otto Lusch, Dr. Willi Manthey, Johannes Mogk, Dr. Franz Müller, Emil Piehsch, Dr. Theodor Pospischill, Pfarrer Ernst Richter, Fritz Rollenhagen, Bruno Rudloff, Karl Schmedes, Paul Schönemann, Oskar Siemon, Percy Stubentrauch, Waldemar Tizenthaler, Martin Wagner, Max Westphal.

Das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft im D. u. De. A.-B. wurde folgenden Herren überreicht: Dr. Erich Vandke, Dr. Harald Zumsteeg, Fritz Creuziger, Hans Günther und Emil Rahn.

Der Vorstand für das Jahr 1928/29, der in der ordentlichen Hauptversammlung am 19. März 1928 gewählt worden ist, setzte sich zusammen aus folgenden Herren:

Waldemar Tizenthaler,
Professor Otto Prietsch,
Dr. Richard Tourbier,
Karl Gerischer,
Carl D. Koch,
Georg Jahn,
Rudolf Zinkeisen,
Max Fürle,
Paul Gehrke,
Hermann Kramer,
Dr. Werner Kraß,
Professor Dr. Hermann Röchling,
Emil Müller,
Günther Peglow,
Georg Schmeling,
Anselm Schulz,
Ernst Zimmerling,
Hermann Zücker,

Vorsitzender,
1. stellvertretender Vorsitzender,
2. stellvertretender Vorsitzender,
Schriftführer,
stellvertretender Schriftführer,
Schatzmeister,
Hüttenwart,
stellvertretender Hüttenwart,

Beiräte.

Eine Veränderung in der Besetzung der Vorstandsämter fand im Laufe des Jahres nicht statt.

Der Vorstand hielt im Berichtsjahr 23 Sitzungen ab.

Hervorgehoben sei das außerordentlich harmonische Zusammenarbeiten der Vorstandsmitglieder im Jahre 1928. Über die Punkte, über die Aussprachen

stattfanden, herrschten anfänglich oft recht verschiedene Meinungen, begründet durch die verschiedenen Welt- und Lebensanschauungen der Vorstandsmitglieder. Im Hinblick auf eine gesunde, lebensfrische Vereinsarbeit sind solche Meinungsverschiedenheiten und das Abwägen solcher verschiedenen Ansichten vor der Beschlussfassung von großer Wichtigkeit, sie sind sogar eine Notwendigkeit. Aber in vollster Einmütigkeit, ohne jede Reibung wurden schließlich alle Arbeiten zu einem alle Teile befriedigenden Abschluß gebracht.

Die 54. Hauptversammlung des D. u. O. A.-V. wurde vom 13. bis 16. Juli 1928 in Stuttgart abgehalten. Als Vertreter der S. M. Br. nahmen teil die Herren Eigenthaler, Dr. Tourbier und Oberbaurat Zinkeisen. Bericht darüber „Dehtaler Bergbote“ Nr. 273. Dieser Hinweis mag genügen.

Der heutige Jahresbericht würde und müßte viel umfangreicher werden, wenn unsere Sektionszeitschrift, der „Dehtaler Bergbote“, nicht neunmal im Jahre Bericht erstattet hätte. Es würde eine Wiederholung bedeuten, viele An- gelegenheiten an dieser Stelle nochmals zu berichten.

Die Schriftleitung des „Dehtaler Bergboten“ war auch im Jahre 1928 dem Vorstandsmitgliede Herrn Paul Gehrke übertragen worden. Der „Dehtaler Bergbote“ hat an Inhalt und Umfang gewonnen; die Druckkosten wurden bis auf einen kleinen Rest durch die Inserateneinnahmen gedeckt.

In Nr. 277 des „Dehtaler Bergboten“ gab das Vorstandsmitglied Herr Anselm Schulz wieder einen erschöpfenden, in langer, mühevoller Arbeit zusammengefügten Bericht über die alpine Tätigkeit der Mitglieder der S. M. Br. im Jahre 1928. Erfreulich ist es, daß viele Mitglieder, die es bisher versäumt hatten, ihre Tourenberichte einzusenden, sich in diesem Jahre dieser „Pflicht“ erinnerten.

Herr Anselm Schulz gibt zu dem schon veröffentlichten „Reisebericht 1928“ noch nachfolgende Ergänzung:

Auch im Jahre 1928 weist die S. M. Br. auf dem ihr ureigensten Gebiete — der Bergsteigerei — eine erfreuliche Arbeitsleistung auf.

498 Sektionsmitglieder gaben einen Reisebericht ab.

Der „Dehtaler Bergbote“ hat das Jahresergebnis bereits im Februar veröffentlicht.

Die Gesamtübersicht zeigt nachstehendes Bild.

Es wurden erstiegen Berge

in Höhe von	Anzahl	Erstiegen	mit Führer	davon waren	
				Winter-T.	mit F.
2—3000 m	404	943	38	64	21
3—3500 m	147	470	120	31	6
3500—4000 m	33	208	103	11	2
4000—4500 m	27	37	12	2	—
über 4500 m	5	7	4	—	—
	616	1665	277	108	29

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

In dem Arbeitsgebiet der S. M. Br., den Dehtaler Alpen, wurden Berge erstiegen:

in Höhe von	Anzahl	Erstiegen	mit Führer	W.Schi	mit F.
2—3000 m	17	23	4	5	—
3—3500 m	35	72	13	12	2
über 3500 m	11	129	58	10	2
	63	224	75	27	4

Die Zahl und Güte selbständig (führerlos) durchgeführter Bergtoure ist gewachsen. Einzelne Leistungen können sich wohl mit den besten innerhalb des großen Alpenvereins messen.

Der „junge Nachwuchs“ entwickelt einen Unternehmungsgeist, der für die Zukunft mancherlei gute Erwartungen aufkeimen läßt.

Die Wintertouristik im Hochgebirge hat in stärkerem Maße in der Sektion Anhängererschaft gefunden.

Von alpinen Todes- und schweren Unfällen ist die Sektion im Jahre 1928 verschont geblieben.

Eine endgültige Abrechnung über den Hochjochospiz-Neubau konnte im Jahre 1928 noch nicht stattfinden, da noch verschiedene Abänderungsarbeiten auszuführen sind, die im Jahre 1928 noch nicht zum Abschluß gebracht werden konnten. Falls das Hochjochospiz gut überwintert hat und durch die große Kälte und die großen Schneemassen, die in diesem Winter gefallen sind, keine unvorhergesehenen Überraschungen auftreten (bei Bauten in der Höhe des Hochjochospizes muß man mit solchen Möglichkeiten mindestens im gleichen Maße wie bei Flachlandsbauten rechnen), so steht zu erwarten, daß im Jahre 1929 die Schlußabrechnung erfolgen kann.

Nach Ansicht unseres Herrn Schatzmeisters Zahn wird es voraussichtlich nicht nötig sein, die in einer früheren Hauptversammlung genehmigten „Darlehen“ einzufordern. Der Schatzmeister glaubt, Schlußzahlungen vermutlich aus den vorhandenen Mitteln leisten zu können.

In den Sektionsversammlungen wurden folgende Lichtbildervorträge gehalten:

am 20. Februar, Sektionsmitglied Professor Dr. Ramme:

„Im Schatten des Ararat“

am 16. April, Joachim Sendpiehl:

„Streiflichter aus Dalmatien, Bosnien und der Herzegowina“

am 21. Mai, Ehrhard Rofberg:

„Mit Wander- und Kletterschuh durch das Sächsische Felsengebirge“

am 18. Juni, Professor Dr. Kurd Endell:

„Die großen Zermatter Grate“

am 15. Oktober, Hans Eritschel, Wien:

„Heiligenblut und seine Berge“

am 19. November, Professor Dr. Dyhrenfurt, Zürich:

„Mein Engadin“

am 17. Dezember, Sektionsmitglied Curt Boenisch:

„Sankt Anton und seine Berge“

- Bier Hauptversammlungen fanden statt:
 am 19. März: ordentliche Hauptversammlung,
 am 16. Januar: außerordentliche Hauptversammlung (Satzungs-Änderung),
 am 15. Oktober: außerordentliche Hauptversammlung (Satzungs-Änderung),
 am 17. Dezember: außerordentliche Hauptversammlung (Festsetzung des Jahresbeitrages).

- An sechs Sprechabenden beschäftigte man sich mit folgenden Themen:
 am 27. Februar, Alfred Haesler:
 „Wanderungen in den Dolomiten, Venedig, Gardasee“,
 am 26. März, C. D. Friedrich:
 Filmvorführung „Familie Ekel“,
 Werner Graefe:
 „Von der Donaufahrt und der Einweihungsfeier d. Hochjochospizes“,
 am 23. April: Georg Schmeling:
 „Wie stelle ich meine Sommerreise zusammen?“,
 am 4. Juni, Karl Gerischer:
 „Rechte und Pflichten der U.-V.-Mitglieder“,
 am 29. Oktober, Mitteilungen von Reiseerlebnissen,
 am 26. November, Fritz Büttow:
 „Wer bist du, Alpenblümlein?“.

Nach den Vorträgen fand meistens eine Aussprache über alpine Fragen statt, wodurch manch wertvolle Anregung für spätere Bergfahrten gegeben wurde. Unsere Bücherei erfreut sich einer recht regen Benutzung durch die Mitglieder. In den Monaten Januar bis Juni und Mitte September bis Ende Dezember fanden 1241 Buchausleihungen statt. Den Titeln nach verteilen sie sich wie folgt:

Zeitschriften	27	Bücher
Führer	191	„
Reisebeschreibungen	211	„
Kulturgeschichte	8	„
Photographie	30	„
Geologie	3	„
Flora	2	„
Allgemeinwissenschaft	3	„
Kartographie	10	„
Sport und Klettertechnik	35	„
Schi- und Wintersport	37	„
Unterhaltungsschriften	660	„
Kriegsliteratur	24	„

1241 Ausleihungen

In den Sommermonaten blieb die Bücherei geschlossen, um einer eingehenden Durchsicht unterzogen zu werden. Leider wird diese dadurch erheblich erschwert, daß sich die Unsitte nicht ausrotten läßt, Bücher auch über die Ferien zu behalten und den Ablieferungstermin nicht innezuhalten. Oft sind es gerade die am meisten begehrten Bücher, nach denen dann vergeblich mehreremal nachgefragt wird. Auf Wunsch wird ein Buch gern längere Zeit ausgeliehen, wenn

die Nachfrage nach demselben gering ist. Durch die Einstellung reichlicher Mittel konnte die Bücherei auf dem Laufenden erhalten werden; sie umfaßte am Ende des Jahres die stattliche Zahl von

2346 gebundenen Bänden und 452 Broschüren.

Dem Festausfluß gehörten an die Herren: Felgenträger, Gehrke, Grahl, Carl O. Koch, Hermann Kramer, Emil Müller, Zücker.

Veranstaltet wurden:

5 Kranzl und
 1 großes Alpenfest.

Ein großer Teil der Dekorationen wurde erneuert, trotzdem konnte ein namhafter Betrag unserem Hüttenbauschatz zugeführt werden. („Oxtaler Bergbote“ Nr. 268, 269 und 274.) Je älter die S. M. V. wird, um so festeres Gepräge gewinnen ihre erprobten Einrichtungen. Die „kleinen“ ebenso wie das „Weihnachts“-Kranzl und vor allem „das große Alpenfest“ sind Begriffe geworden, die man nicht mehr zu erläutern braucht.

Wünschenswert ist und bleibt, daß die für die Aufnahme von Mitgliedern in § 5 Ziffer 1 unserer Satzung gezogenen Grenzen auch bei der Auswahl der einzuführenden Gäste künftig mehr beachtet werden als bisher.

Auch im vergangenen Geschäftsjahr fanden allmonatlich die seit langen Jahren eingeführten Wanderungen unter Führung des Herrn Marg Fürle statt. Die Teilnahme hieran war stets eine gute. Die Sektionsmitglieder lernten immer neue Schönheiten unserer märkischen Landschaft schätzen. Auf den Wanderungen wird auch die Geselligkeit gepflegt. Viele Sektionskameraden, die sich bisher fremd gegenüberstanden, haben sich dabei näher kennengelernt oder sogar Freundschaft geschlossen.

Der schon im Jahresbericht von 1927 als „Traditions-Eisbeineffen“ bezeichnete Schlussschmaus nach vollbrachter Januarwanderung vereinte auch 1928 wieder eine große Zahl erprobter Mark-Wanderer. Dichter und Komponisten wetteiferten um den Lorbeer der Eisbein-Muse.

Die Sektions Turn- und Sportabende mußten wegen Instandsetzung der Turnhalle einige Zeit unterbrochen werden. Seit November 1928 sind sie, unter Leitung von Herrn Lensch, wieder aufgenommen worden.

Die Gaugemeinschaft Brandenburgischer Sektionen tagte im Geschäftsjahr zweimal. Obwohl 1928 kein besonderer Anlaß vorlag, der ein gemeinsames Handeln notwendig machte, waren die Aussprachen über die Fragen, die sowohl den D. u. De. U.-V. im allgemeinen wie auch die Sektionsarbeit im besonderen betrafen, in jeder Beziehung anregend und wertvoll. Die Beziehungen zu allen Nachbarsktionen sind nach wie vor die besten.

Die von der Sektion Mark Brandenburg herausgegebene Karte „Die Gletscherwelt der Inner-Oxtaler Alpen“ ist im Geschäftsjahr bis auf wenige Stück verkauft worden.

Unsere Sektionsgeschäftsstelle hatte im Geschäftsjahr einen regen Besuch aufzuweisen. Daß die Bücherei sehr viel benutzt wurde, ist schon erwähnt worden. Bei vielen Mitgliedern hat sich die Sitte eingebürgert, die fälligen Beiträge selbst einzuzahlen und dabei persönliche Beziehungen zur Sektion zu pflegen. Trotz der alpinen Sprechabende wurden noch mancherlei Aus-

künfte in Reiseangelegenheiten eingeholt. Unsere Kartensammlung und unentgeltlich abgegebene Prospekte über Sommerfrischen leisteten hierbei wertvolle Dienste. Auch Alpenvereinskarten aus allen Alpengebieten wurden gekauft. Die Karten werden an Sektionsmitglieder mit 50 Prozent Nachlaß gegenüber dem Buchhändlerpreis abgegeben, dieses scheint noch nicht allgemein bekannt zu sein.

Der Reiseauskunft dienen auch die neuesten Ausgaben der Reiseführer und der deutschen und österreichischen Kursbücher. — Besonders groß war der Andrang zur Geschäftsstelle, wenn es sich um Abholung von Eintrittskarten zu den Kranzln oder zum „Großen Alpenfest“ handelte. Die ausliegenden Trachtenbilder gingen an solchen Abenden von Hand zu Hand.

6866 Briefe wurden 1928 von der Geschäftsstelle versandt. Diese Zahl ist bezeichnend für den Umfang des Geschäftsverkehrs. Dazu kommen noch die Briefe, die von den einzelnen Vorstandsmitgliedern im Hause erledigt werden. Auch dieser Schriftwechsel ist viel umfangreicher, als mancher Fernstehende glaubt.

Über die Vermögensverhältnisse und die Geldwirtschaft der S. M. Br. sind Sie durch die dem „Dehtaler Bergboten“ vom März beigelegte „Vermögensaufstellung“ und die „Gewinn- und Verlustrechnung“ unterrichtet. Sie werden daraus ersehen haben, daß unser Schatzmeister Herr Jahn im Verein mit dem Vorstand bemüht gewesen ist, den Sektionsverpflichtungen und Anforderungen angemessen gerecht zu werden und trotzdem sparsam zu wirtschaften.

Unter vorsichtiger Einsetzung unserer Vermögenswerte darf man den Vermögensstand als einen guten und gesunden bezeichnen.

Hüttenbericht 1928.

1. Das Brandenburger Haus.

Das Brandenburger Haus war von unseren 3 Hütten im vergangenen Jahre am stärksten besucht.

Es übernachteten: Mitglieder	1 880,
Nichtmitglieder	718.

Die Einnahmen aus Übernachtungs- und Eintrittsgebühren betragen
9 271 Schilling,
34 Schilling.

die Hüttenkasse des Winterraumes enthielt

Dieser letzte Posten ist besonders interessant.

Es werden in jedem Herbst im Winterraum 100 Bund Holz zu 300 Schilling eingelagert. Eingenommen haben wir für Holzverbrauch im Winter nur 5 Schilling. Das Holz ist jedoch fast aufgebraucht worden.

Es ist bedauerlich, daß die Schifahrer das in sie gesetzte Vertrauen derartig mißbrauchen.

Im Berichtsjahre sind folgende Verbesserungen und Erneuerungen am Brandenburger Haus ausgeführt:

Das Dach ist mit Schindeln neu eingedeckt, 18 neue Matratzen, Rükchengeräte, 5 Stühle und 24 Hocker sind beschafft; ein Pritschenlager für 16 Per-

sonen ist auf dem Boden angefertigt; der Holzfußboden im Winterraum ist erneuert und der Betonfußboden im Haus ausgebessert. Das Haus besitzt jetzt insgesamt 93 Lagerstätten.

Die Verpflegung des Hauses ist durch Erbauung des Hochjochospizes bedeutend erleichtert worden. Während früher die Verpflegung über die Bernagthütte durch Träger heraufgebracht wurde, wird jetzt alles durch Tragtiere über das Hochjochospiz bis vor den Gletscherabbruch befördert, also eine wesentliche Erleichterung. Im letzten heißen Sommer waren die Gletscher sehr ausgeapert. Der Gletscher vor dem Haus wies riesige Spalten auf, die an einer Stelle nur mittels eines Holzsteiges zu passieren waren.

Ein Gegenstand weiterer Sorge bleibt für die Sektion die Verbesserung der Abortanlage, da das Haus unter den jetzigen Zuständen leidet. Eine Mitschuld an den Übelständen trifft auch die Besucher, denen oft jeder Sinn für Reinlichkeit abgeht. Es ist bereits mit maßgebenden Firmen verhandelt worden, in welcher Weise eine Besserung möglich ist. Der Vorstand ist für schriftliche Vorschläge aus Mitgliederkreisen sehr dankbar. Klagen über das Haus sind im allgemeinen nicht laut geworden.

Die Benoid-Beleuchtungsanlage ist im Sommer wieder in Gang gebracht. Voraussichtlich ist es möglich, sie im Frühjahr vollkommen betriebsfertig herzustellen.

2. Das Hochjochospiz.

Das Hochjochospiz ist leider noch nicht so bekannt, daß es den von uns gewünschten regen Besuch aufweist. Die Reisehandbücher, Baedeker usw. kennen das neue Hochjochospiz nicht, auch laufen die Führerparteien nach alter Gewohnheit noch über die Bernagthütte, zumal am Sonntag auf der Bernagthütte Gottesdienst für die Führer stattfindet. Es wird jedoch im kommenden Jahre möglich sein, in einem besonderen Raum auch auf dem Hochjochospiz die Messe zu lesen, wozu sich der Kurat von Bent bereit erklärt hat.

An Einnahmen durch Eintritts- und Übernachtungsgebühren wurden auf dem Hochjochospiz erzielt:

vom 15. 12. 1927 bis 15. 6. 1928	= 2 724 Schilling
„ 15. 6. 1928 „ 15. 10. 1928 rd.	= 4 450 „
zusammen:	= 7 174 Schilling.

Bauliche Verbesserungen waren auf dem Hochjochospiz nicht nötig.

Über das Hochjochospiz haben wir von den Besuchern nur Lobenswertes gehört. Unser Bewirtschafter Ostrein hält das Haus peinlichst sauber.

Der Bau des neuen Tizenthaler-Weges wurde so weit gefördert, daß mit der Freigabe zu Beginn der Reisezeit 1929 gerechnet werden kann. Der Weg führt an der lawinensicheren linken Seite der Rosener Ache entlang und kürzt die Aufstiegszeit zur Hütte um eine halbe Stunde.

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

3. Die Sammoarhütte.

Unsere gute alte Sammoarhütte bildete infolge ihrer landschaftlich schönen Lage auch in diesem Jahre das Ziel vieler Bergsteiger. Die leicht ersteigbare Kreuzspitze, die zu den hervorragendsten Ausichtsbirgen der Ostalpen gehört, trug sehr zu dem wachsenden Besuch der Hütte bei.

An Eintritts- und Übernachtungsgeld gingen ein:

Im Winter = 1 892 Schilling

„ Sommer = 5 929 „

zusammen: = 7 821 Schilling

Die Gesamtzahl der Gäste betrug 4 200 gegen 3 217 im Vorjahre. Etwa 25 Prozent entfallen auf die Zeit der Winterbewirtschaftung März/April.

Kann auch die Sauberkeit in dem von der Patina des Alters überzogenen Bau nicht mit der des jungfräulichen Hochjochospizes verglichen werden, so muß man doch anerkennen, daß der Bewirtschafter sein Möglichstes getan hat, den Besuchern den Aufenthalt angenehm zu machen. Die Sektionskameraden haben nur Gutes über den Hüttenbetrieb berichtet.

Der Zugang zu unseren Hütten durchs Dehtal, der durch die Autofahrt bis Zwieselstein sehr erleichtert war, ist durch eine Polizeivorschrift, welche den Autoverkehr oberhalb Längensfeld verbietet, verlangsamt worden. Grund für das Verbot sind die vielen Autounfälle auf dieser Strecke. Es ist wieder wie früher der Stellwagen- bzw. Schlittenverkehr eingeführt, wodurch die Fahrzeit bis Zwieselstein um einige Stunden verlängert wird.

Namhafte Erneuerungen sind an der Sammoarhütte nicht ausgeführt.

Von unseren Bewirtschaftern wird darüber geklagt, daß so wenig Brandenburger die Hütten besuchen. Der Vorstand richtet daher an alle Mitglieder die Bitte, soweit sie die Dehtaler Berge noch nicht kennen, einmal unser Hüttengebiet zu durchwandern. Die Schönheiten der dortigen Gletschermwelt werden sie voll befriedigen.

Rudolf Zinkeisen.

Aus den Jahresberichten der Gruppen.

1. D' Hag'nschlager.

Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit 62.

Am 14. April v. J. feierte die Gruppe das Fest ihres 30jährigen Bestehens durch ein Festessen, das bei sehr reger Beteiligung vor sich ging und durch die Teilnahme unseres Ehrenmitgliedes und Sektionsvorsitzenden Herrn Eizenthaler ausgezeichnet wurde.

Im Anschluß an dieses Fest wurde der Sektionskasse die ursprünglich zur Ausschmückung des Hag'nschlagerzimmers auf dem neuen Hochjochospiz gesammelte Sonderspende von 500 Mark überwiesen.

Während der Sommermonate fanden jeden 1. und 3. Donnerstag des Monats zwanglose Zusammenkünfte bei unserem Mitgliede L o c h a u statt, und am 27. September begannen die regelmäßigen Übungsabende; die Kranzl und das große Alpenfest der Sektion waren von unseren Mitgliedern stets gut besucht. Sie konnten dabei zeigen, was sie bei den Übungsabenden gelernt hatten.

Unter traditionelles Eisbeineffen und ebenso das Weihnachtskranzl hatten einen sehr großen Zuspruch und zeigten, daß sich die Feste der Hag'nschlager immer zunehmender Beliebtheit erfreuen; das letzte Kranzl (Abplatteln) findet am 6. April in unserem Vereinslokal Pfefferberg statt.

2. Die Turngruppe.

Der Turnbetrieb wurde wie bisher an jedem Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Turnhalle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 7, unter Leitung eines angestellten Turnlehrers durchgeführt. An jedem letzten Mittwoch im Monat war alpines Turnen. — Die Gruppe zählt 26 Mitglieder. Die Beteiligung war rege und entsprach ungefähr 47 vom Hundert.

Im Sommerhalbjahr fanden an jedem Sonnabend nachmittag auf dem Gauturnplatz des Deutschen Turnerbundes in Eichkamp volkstümliches Turnen und Spiele, besonders Faustball, statt.

Von andern Veranstaltungen sind zu nennen: 4 Wanderungen, 6 Dietabende, deren einer den Geburtstag der Sektion in einem besonderen Vortrag würdigte, das 5. Gründungsfest und die Julfeier.

3. Die Schigruppe.

Die Mitgliederbewegung vollzog sich in engen Grenzen. Wir hatten einige Zugänge und etwa ebensoviel Abgänge. Die Mitgliederzahl beträgt 150 Personen. Im letzten Winter wurden die Monatsversammlungen regelmäßig jeden 3. Mittwoch abgehalten, auf denen neben der Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten Vorträge mit Lichtbildern gehalten wurden. Die Versammlungen waren im allgemeinen gut besucht. Die Mitglieder bekamen Anregung für ihre Winterreisen und hatten auch Gelegenheit, Gefährten für ihre Reisen zu finden, und alles Wissenswerte zu erfahren. Zu Weihnachten wurde eine gemeinsame Fahrt ins Riesengebirge unternommen. Im Januar und Februar zogen kleinere Partien zu 6 bzw. 10 Teilnehmern nach Tirol, bzw. in die Schweiz. Zu Ostern wird die traditionelle Riesengebirgsfahrt gemeinsam unternommen. Während des Sommers wurden, wie in früheren Jahren, im Stadion Turnspiele und sportliche Übungen abgehalten.

4. Vereinigung der Wanderfreunde.

Im Jahre 1928 haben wiederum 12 Wanderungen stattgefunden. Außerdem wurden vier Vierteljahrsversammlungen abgehalten, in denen die Wanderberichte erstattet und sonstige geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden, außerdem zwei Veranstaltungen im März und im Mai, an denen auch die Damen der Mitglieder teilnahmen. Die Mitgliederzahl, die einer Vereinbarung gemäß 40 nicht überschreiten soll, betrug Anfang 1928: 37. Durch den Tod verloren wir im Laufe des Jahres die Wanderfreunde Quint, Baath und Gerecke; wegen Fortzugs von Berlin schied ein Mitglied aus. Neu eingetreten ist im Berichtsjahre ein Mitglied, so daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder am Jahresende 34 betrug.

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

5. Die Jugendgruppe.

Der Bestand der Gruppe ist im abgelaufenen Vereinsjahre nur in geringem Maße geändert; sie zählt 89 Mitglieder. In die Sektion sind 5 Mitglieder übergetreten.

Das Leben der Gruppe spielte sich auch in diesem Jahre in derselben Weise wie in den Vorjahren ab. Es wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß keine Monatsversammlung abgehalten wurde, ohne einen Fahrtenbericht zu geben, die Besprechung einer Berggruppe zu bringen oder Fragen der alpinen Technik zu erörtern. Alle Besprechungen wurden durch Lichtbilder unterstützt, zu deren Vorführung das Epidiaskop der Sektion gute Dienste leistete.

Ihrem Ziele, junge, selbständige Bergsteiger heranzubilden, die den Ruf der Sektion Mark Brandenburg als eine Pflegstätte des Alpinismus hinaus-tragen sollen, ist die Jugendgruppe ein gut Stück nähergekommen. Zu Pfingsten 1928 hatten sich mehrere Herren der Hochturistischen Vereinigung der Mühe unterzogen, in ihrer kurzen Urlaubszeit die jungen Kletterer auf die schroffen Türme der Sächsischen Schweiz zu führen. Die Erfahrungen, die sie mit der besonnenen Kühnheit der jungen Leute gemacht hatten, ermutigte die Leitung der Jugendgruppe, an den Vorstand der Sektion mit der Bitte heranzutreten, zwei besonders bewährten Kletterern eine größere Reiseunterstützung zu gewähren, damit sie unter der Führung von Herrn Dr. Ulrich Hofmann schwierige Berg-turen im Wilden Kaiser und in den Dolomiten unternehmen könnten. Der Erfolg war über Erwarten gut: Eine große Anzahl von Besteigungen, die zu den allerschwierigsten Felsturen der Ostalpen gehören, gelang ihnen. Eine größere Gruppe, deren Führung Herr Schmeling in alter Opferbereitschaft übernommen hatte, bestieg in den Lechtaler und Allgäuer Alpen eine größere Anzahl schwieriger Gipfel; andere führten selbständige Bergfahrten in unserem Hütten-gebiete aus. Zu Weihnachten fuhr eine größere Gruppe ins Riesengebirge und wurde von unserem Sektionsmitgliede Herrn Skutta unentgeltlich im Schilau aus- und weitergebildet. Für ihre weitere Förderung ist es von großer Bedeutung, daß in den letzten Wochen durch eine Umgestaltung der Hochturistischen Vereinigung den jungen Hochturisten die Möglichkeit gegeben ist, Mitglieder dieser Vereinigung zu werden, um hier im Verkehr mit älteren erprobten Bergsteigern ihr Können zu fördern und erfahrene Bergkameraden zu finden.

Die Sektion Mark Brandenburg kann wohl mit Recht hoffen, daß die Opfer, die sie für die Ausbildung der jungen Bergsteiger bringt, nicht vergeblich sind, daß hier ein Nachwuchs herangebildet wird, der berufen ist, Führer anderer Sektionskameraden und Vorbild der Jungen zu werden, der vor allem dazu beitragen soll, unserer Sektion den Ruf eines zwar alpenfernen, aber dennoch bergsteigerisch wertvollen Gliedes des D. u. De. A.-V. zu erwerben.

**Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort**

6. Die Hochturistische Vereinigung.

Bestand Januar 1928: 53 Mitglieder. Zugang während des Jahres: Reindl, Dr. Weiß, Seiffert = 3, zusammen 56 Mitglieder.

Ausgeschieden: Böhm, Mierisch, Thürna, Wolff = 4, verstorben: Gottwald; Abgang also: 5, demnach Bestand am 1. Januar 1929: 51 Mitglieder.

Am zweiten Mittwoch eines jeden Monats fanden (mit Ausnahme der Reisezeit) Sitzungen statt, an denen jedesmal durch ein Mitglied der Vereinigung ein hochalpiner Eis- oder Felsvortrag mit Lichtbildern gehalten wurde. Außer den geschäftlichen Mitteilungen wurden auch allgemein interessierende Themen alpiner Art behandelt.

Wie in den Vorjahren veranstaltete die H. V. zu Pfingsten wieder eine Kletterübungsfahrt für die Jugendgruppe der Sektion, und zwar nach dem Großen Tschand bei Schmilka (Sächs. Schweiz). Diese Veranstaltung darf als ein voller Erfolg für die H. V. betrachtet werden, da die technische Bervollkommnung der Jugendlichen hierbei noch wesentlich deutlicher zutage trat als in den Vorjahren. Eine große Anzahl der Jungmannschaft hat sich erfreulicherweise bereits zu selbständigen und führerlosen Kletterern entwickelt und hat auch bereits schwierige und schwierigste Kletterfahrten allein und ohne fremde Anleitung durchgeführt.

Das 21. Stiftungsfest wurde am 8. Dezember in der üblichen Weise in Form eines Hüttenabends im Restaurant „Spaten“ gefeiert.

In der November-Sitzung wurde u. a. der Antrag des Sektions-Vorstandes: „Die Jungmannen als Hospitanten der H. V. anzugliedern“ eingehend besprochen. Einstimmig wurde beschlossen, diesem Antrage grundsätzlich zu entsprechen. Der gegen vier Stimmen angenommene Beschluß hat folgenden Wortlaut:

„Die H. V. gestattet den Jungmannen, an den von der H. V. veranstalteten Vorträgen und Diskussionen als Gäste teilzunehmen.“

Wir vertraten dabei die Ansicht, die auch bisher als erster Grundsatz bestand, daß Mitglied der H. V. nur derjenige werden kann, der auch Sektionsmitglied ist, also das 21. Lebensjahr erreicht hat.

Hiermit wäre der Tätigkeitsbericht für das Jahr 1928 zu schließen. Da jedoch die allernächste Entwicklung eine wesentliche Umgestaltung der H. V. zur Folge hatte und einen markanten Wendepunkt in der Geschichte der H. V. bedeutet, geben wir noch einen kurzen Nachtrag, der über den Rahmen des eigentlichen Jahresberichtes 1928 hinausgeht:

Wie sich durch Anfrage beim Hauptauschuß des D. u. De. A.-V. herausstellte, ist mit der „Jungmannschaft“ ein ganz neues Glied innerhalb des Gesamtvereins geschaffen worden. Jedem Jungmann steht das Recht zu, vollwertiges und daher auch stimmberechtigtes Mitglied einer hochturistischen Vereinigung zu sein, selbst wenn er das zur Sektionsmitgliedschaft erforderliche Alter noch nicht erreicht hat.

Demzufolge ging der Leitung der H. V. Anfang Februar ein von 16 Mitgliedern unterzeichneter Antrag zu, der forderte, den zu Jungmannen ernannten jungen Leuten volle Gleichberechtigung und Stimmrecht innerhalb unserer Vereinigung zu gewähren. Außerdem wurde eine Umgestaltung, d. h. eine strenge

Teilung der gesamten H. B. in aktive Bergsteiger und Senioren gefordert und ferner war beantragt, daß nur aktive Bergsteiger das Stimmrecht ausüben dürfen.

Von mehreren Unterzeichnern wurde in der Februar-Sitzung der Antrag eingehend begründet und auch vom Vorsitzenden der H. B., Herrn Ehrich, zur Annahme empfohlen, mit Ausnahme der Stimmrechtentziehung der Senioren.

Grundsätzlich erklärte sich die H. B. mit diesem Antrage ohne weiteres auch einverstanden; nur die Frage des Stimmrechtes der Senioren rief eine längere Aussprache hervor, deren Ergebnis die Beibehaltung des Seniorenstimmrechtes war.

Der nach mancherlei Abänderungen fast einstimmig angenommene Antrag hat folgenden Wortlaut:

„Die H. B. stellt sich die Aufgabe, das Bergsteigen in der Sektion zu fördern durch Touren, Berichte und Anleitung junger Bergsteiger. Die H. B. besteht aus Mitgliedern der S. M. Br. und den Jungmännern, die selbstständig schwere, führerlose Bergfahrten ausführen. Jungmännern werden auf Vorschlag des Leiters der Jugendgruppe durch den Aufnahme-Ausschuß ernannt. Mitglieder, die innerhalb einer angemessenen Frist keine schweren Bergfahrten ausgeführt haben, können zu Senioren ernannt werden und behalten Sitz und Stimme in der H. B. Über Aufnahme und Zugehörigkeit zur H. B. und zu den Senioren entscheidet ein Ausschuß. Zu diesem Ausschuß, der auch die Umgestaltung der H. B. durchführen soll, werden vorgeschlagen: Bräunig, Koch, Schulz.“

Die Wahl dieser drei Herren wurde alsdann durch Abstimmung bestätigt.

Um den aktiven Bergsteigern die künftige Leitung der H. B. zu ermöglichen, die ihnen sinngemäß zusteht, stellte nach Annahme des vorgenannten Antrages der bisherige Vorstand, die Herren Ehrich und Gerischer, seine Ämter zur Verfügung, da sie nach den neuen Richtlinien zu den Senioren gehören. Die Herren erklärten sich jedoch auf Bitten bereit, ihre Ämter bis zur Neuwahl des Vorstandes in der März Sitzung beizubehalten.

Der bisherige Vorstand scheidet aus dem Amte mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es der Jugend gelingen möge, die sich selbst gesteckten Ziele zum Segen der H. B. und der S. M. Br. zu erreichen, und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß die kommende Generation bei Ausübung ihrer Bergfahrten neben der rein körperlichen sportlichen Betätigung nicht den idealen, uns überlieferten Geist der alten Generation vergessen möge.

Karl Gerischer, stellv. Vorsitzender u. Schriftführer.

„Bergheil zuvor!“

Die mit dem Übertritt in die „Seniorenenschaft“ verbundene Amtsniederlegung des Vorsitzenden der H. B., Herrn Max Ehrich, und des Schriftführers, Herrn Karl Gerischer, geben den Unterzeichneten Gelegenheit, den bisherigen Leitern einmal in der Öffentlichkeit dafür zu danken, daß sie mit großem Idealismus das Schiffslein der H. B. durch all' die schweren Zeiten der letzten Jahre hindurchgesteuert haben. Es ist nicht leicht, in einer alpenfernen Sektion „Hochtourist“ zu sein. Bergbegeisterte in Kletterschulen und im Voralpenland

„vorzubilden“ und sie langsam an höhere Ziele heranzuführen, erfordert nicht nur große Mühe und Sorgfalt, sondern auch ein starkes Verantwortlichkeitsgefühl. Wenn die H. B. der S. M. Br. heute eine, wenn auch zahlenmäßig geringe, so doch qualitativ sehr ansehnliche Bergsteigergemeinschaft ist, so dankt sie dies zum großen Teil den scheidenden Herren, die nicht nur selbst ein Vorbild waren, sondern sich in jeder Weise modernen Ansichten zugänglich erwiesen. So war es auch möglich, daß sich die H. B. heute Satzungen geben konnte, die parallel gehen mit den Richtlinien im Oesterr. Alpenclub, diesem besten hochtouristischen Klub des Kontinents und ähnlichen Vereinen. Die H. B. wird in Zukunft versuchen, getreu dem Vorbild des Haupt-Ausschusses des D. u. O. A.-B., für das bergsteigerische Ansehen unserer großen Sektion werbend tätig zu sein, anzuregen nicht nur im kleinen Kreise, sondern auch sich bemühen, viele noch Fernstehende für die hochtouristische Sache zu gewinnen. Ihre Hauptaufgabe ist, soviel wie möglich gute Seilschaften zusammenzuführen, damit jeder das findet für seine Bergfahrten, was er am notwendigsten braucht, gute und zuverlässige Kameraden.

Diese Aufgabe zu lösen und ein umfangreiches Programm seiner Verwirklichung zuzuführen, ist kein leichtes Unterfangen für den neuen Vorstand der H. B., doch hofft er auf willige Mithilfe aller seiner Kameraden und bittet tätige Bergsteiger wie Senioren um regste Mitarbeit.

Carl D. Koch, Vorsitzender; Günther Peglow, Schriftführer.

„Asiatische Hochgipfel.“

In seinem Vortrag „Sturm aus Nordwest“ hatte Dr. Mühlbrett gesagt, daß der Bergsteiger in erster Linie durch äußerste Willenskonzentration die schwierigsten Probleme meistere, erst in zweiter Linie sind es Kraft und Ausdauer, die ihm nicht fehlen dürfen; deshalb seien auch die größten Alpinisten keine Hünen, sondern meistens von einem durchaus durchschnittlichen Körperbau, oft sind die schwächtesten sogar die zähesten.

Da stand nun Erwin Schneider, von den drei Besten einer; unterseht und zäh, aber ein Hüne an Willenskraft, wie seine Fahrten beweisen. Ein volles Haus, rund 800 Hörer, achteten gespannt auf seine Ausführungen. In seiner Einleitung sagte Schneider, es gäbe Menschen, welche bergsteigen könnten, und solche, die zu reden verstünden; er könne nur mangelhaft bergsteigen, immerhin aber noch besser als reden.“ — Das stimmte nicht ganz. Im Gegenteil, er sprach gut, überzeugend und frei, man erlebte mit, was er schilderte, und das ist doch wohl das wichtigste bei einem Vortrag über ein Gebiet, das nur wenige Europäer betreten. Eine längere Einführung in die Formung der Erdoberfläche des Alaigebietes, wobei die Gegensätze der benutzten alten Karten zu der neuen durch die Expedition geschaffenen zum Ausdruck kamen, machte die Hörer mit dem interessanten Stoffe vertraut. Dann kamen schöne Bilder vom Anmarsch, Kirgisenjuren, Karawanen, reißende Ströme, wilde Moränen, herrlich geschwungene Gletscher von riesiger Ausdehnung. Alles war Neuland. Endlich blinkten die majestätischen Gipfel in der Ferne, das Operationsgebiet der Bergsteiger. Nun folgten die einzelnen Besteigungen, sehr anschaulich, aber sehr zurückhaltend

geschildert. Gerne hätte man vom Verlauf dieser und jener Fahrt etwas mehr gehört, das war aber aus zeitlichen Gründen nicht möglich, da Herr Schneider 1¼ Stunden ohne Pause sprach. Ganz ausgezeichnet war die Schilderung der Besteigung des 6000 m hohen Hoch-Tanimas. Hier zeigte Schneider die schönsten Gipfelbilder. Das Herz ging einem auf beim Anblick so majestätischer Schönheit der Bergformen. Es folgten „Breithorn“, „Trapez“, „Grandes Jorasses“, „Pit Fider“, „Pit Schmidt-Ott“ u. v. a.

Als Krönung des ungewöhnlich großen Fahrtenberichts nahmen wir dann Teil an der Besteigung des höchsten Gipfels, der je bestiegen wurde, des Pit Lenin (7200 m). Hier fiel das stolze Wort: „Wir gingen ohne Seil, denn Gefahren, die durch ein Seil hätten verhindert werden können, kannten wir nicht.“ Wie wenige Bergsteiger können das von sich sagen! In vier Tagen kämpften sich die Drei, Dr. Allwein, Schneider und Wien, bis zum Gipfel empor und mußten dann zum Teil mit erfrorenen Füßen nach 5 Biwaknächten noch 30 Kilometer über Gletscher und Moränenschutt talaus wandern. Prächtige Aufnahmen ließen uns jede einzelne Phase des Kampfes mit den Bergriesen miterleben.

Die Schlussworte des Vorsitzenden Herrn Tizenthaler zeigten, wie er durch den schlichten und doch so überaus fesselnden Vortrag ehrlich begeistert war. Es ging uns allen so. Schon häufig haben wir Rednern Beifall gespendet; aber heute ertönten laute Bravorufe. Sie galten einesteils Herrn Schneider, andernteils der Hoffnung des Vorsitzenden, daß unser hochtouristischer Nachwuchs diesen tapferen Männern, den deutschen Bergsteigern der Maierpedition, nacheifern möchte.

Es war ein erhebender Abend, über dessen schönen Verlauf Schneider glücklich lächelte. Bravo Erwin!

E. O. R.

Alpiner Sprechabend am 25. März 1929.

„Die Fabel geht Dich an!“ so mahnten die Themen dieses Abends jedes Sektions-Mitglied. Dankbar empfanden wir, daß der Vorstand gerade jetzt, wo die zur Herrschaft gelangten Frühlingswinde in jedem Alpinisten und Bergwanderer die ersten Regungen für sommerliche Reisepläne erwachen lassen, die so wichtige Frage der alpinen Unfälle anschnitten ließ. Denn — gleichviel ob Hochturist, Gipfelstürmer, Jochsinf oder Talschleicher — ein jeder, der in die Berge geht, muß mit Unfällen rechnen, muß sich damit vertraut machen, was zu eigener oder fremder Hilfe im Notfalle zu geschehen hat. Zahlreicher Besuch war daher sicher zu erwarten. Herr Carl O. Koch, der die Sitzung leitete, konnte bedauerlicherweise nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Teilnehmern begrüßen.

Der Film der Bergwacht führte die Bergung eines im winterlichen Hochgebirge verunglückten Schneeschuhfahrers vor. Wir erkannten die Schwierigkeiten der Zutalschaffung des Verletzten und die ungeheuren Anforderungen an Kraft und Berggewandtheit, die an die Bergenden dabei gestellt wurden. Alles war nicht nur im höchsten Grade interessant, sondern vor allem überaus lehrreich.

Im zweiten Teile zeigte dann Herr Rajetan Jäger an Hand einer Reihe prächtiger Aufnahmen die Bergung eines an einem Kletterberge verunglückten Kameraden und das Abseilen desselben über senkrechte Wände.

Die Bilder waren von seltener Klarheit und sprechender Deutlichkeit. Dies schien auch der Vorführende zu empfinden. Die wenigen Worte der Erklärung, die er gelegentlich einschaltete, flüsterte er stets geheimnisvoll in sich hinein, als fürchtete er, die Wirkung der Bilder durch seine Worte zu zerstören.

Um so lebhafter und frischer sprach er dann im dritten Teil. Aus eigenen Erfahrungen im Weltkriege schilderte uns Herr Jäger die mühevolle Rettung eines von einer Lawine mitgerissenen und dann auf eine unzugängliche Felsplatte geworfenen Soldaten und beschrieb, wie er — der Vortragende — sich selbst aus den vereisten Bergen des Travenanzes-Tales auf nächtllichem, schwierigem Wege in Sicherheit brachte, obwohl er sich des rechten Armes nicht bedienen konnte, da ihm von einem Granatsplitter die Brustmuskeln zerrissen worden waren.

Der herzliche Beifall, der dem Vortragenden zuteil wurde, war redlich verdient.

Daß unser Carl O. Koch sich in einer ganz neuen Eigenschaft als „Meisterrechner“ glänzend einführte, muß noch ergänzend berichtet werden.

Es war ein in jeder Beziehung gelungener, anregender Abend!

Den vielen Abwesenden aber, die sonst stets zur Stelle sind, wenn hübsche, bunte Bilder die Erinnerung an früher geschaut schöne Gegenden wieder erwachen lassen, möchten wir zurufen: Es ist zwar ganz hübsch, im bunten Bilderbuch der Erinnerung zu blättern, höher steht aber doch jedes Alpinisten und Bergwanderers Pflicht, auch des Ernstes der Berge und ihrer Gefahren zu gedenken und sich sorgsam darauf vorzubereiten, zum eigenen und allen anderen Heil: „Die Fabel geht Dich an!“

E. . .dt.

Bernina im Winter.

Von Rudolf Reindl.

Wir saßen in Serfaus im Samnaun, spielten Skat und Sechsendsechzig lange Abende hindurch und schimpften. Haben Sie schon einmal auf schlechtes Wetter gewartet? — Versuchen Sie es einmal. Sie können sicher sein, daß während Ihrer ganzen Urlaubszeit herrlichster Sonnenschein herrscht und ein strahlend blauer Himmel sich wochenlang über Ihnen wölbt.

Es war wirklich zum verzweifeln. Die Südhänge waren vollständig aper, die Nordhänge glichen Kaviarbrötchen, — von einer zusammenhängenden Schneedecke keine Spur. Und der sehnlichst gewünschte, oft vorhergesagte große Schneefall wollte und wollte sich nicht einstellen, der Himmel war Wochen hindurch klar und ohne jede Wolke. Anfangs machte es Spaß, zwischen den Steinen herumzulavieren, gehörte doch Geschicklichkeit dazu, die Brettl unbeschädigt hindurchzubringen, doch bald überwog die Sorge um die Schispitzen und trübte uns das Vergnügen. Einige Male herrschte morgens große Freude, als dicker Nebel das Dorf einhüllte, — doch sie war nur bei den Photographen von Dauer, die sich dann nach kurzem Aufstieg in Wolkenmeer-Aufnahmen aus-

tobten. Wir anderen äußerten uns mehr und weniger kräftig über den „Bluff“, nachdem die erste Bewunderung des schönen Bildes verflogen war.

So wurde der Wunsch einer Ortsveränderung immer lauter. Meine drei Kameraden vom Akademischen Alpen-Verein Berlin und zwei Herren vom Stuttgarter Akademischen Schi-Klub, wir waren uns über das nächste Ziel durchaus im klaren. Lag doch die Bernina in so verlockender Nähe. In weiser Voraussicht hatten wir schon, als die Wetterberichte die Gelegenheit als günstig erscheinen ließen, unsere gesamte Ausrüstung mitgenommen, um auf jeden Fall bereit zu sein. Nun konnten wir uns die Verhältnisse für eine hochalpine Unternehmung nicht besser wünschen. Verdächtig war nur die lange Schönwetterperiode, sie konnte schließlich nicht ewig dauern und wir waren überzeugt, daß jetzt die dicken Wolkenballen postwendend erscheinen würden, da wir den blauen Himmel notwendig brauchten. Diese Wetterförmigkeit erwies sich später als sehr berechtigt. Eile war dringend geboten. Pontresina sollte der Aufstiegsort sein — der nächste Weg dorthin führte durch das Oberinntal über Finstermünz, Schuls, Samaden. Der Anmarsch durfte auf keinen Fall mehr als einen Tag in Anspruch nehmen, am nächsten Abend nach dem Abmarsch in Serfaus mußten wir zum Aufstieg bereit in der Boval-Hütte sein. Das wollte zuerst Schwierigkeiten machen. Von Schuls aus war das Weiterkommen leicht, denn dort erreichten wir die Bahn. Nur die Strecke über Finstermünz machte uns Kopfzerbrechen. Es ging zwar durch das Oberinntal eine nahezu mittelalterlich anmutende Pferdepöste, der wir uns unter anderen Bedingungen gern anvertraut hätten, aber sie brauchte einen ganzen Tag allein, um nach Schuls zu kommen. So mußten wir auf dies wohl sehr romantische, doch zu langsame Verkehrsmittel verzichten. Fahrpläne wurden gewälzt — der Wirt mit Fragen bestürmt —, schließlich fand sich die Möglichkeit, telephonisch ein Auto zu mieten, das uns rechtzeitig an die Bahn nach Schuls bringen konnte.

Am 2. Januar 1928 wurde der Entschluß gefaßt, am 3., vormittags um 10 Uhr, fuhren wir in Tschuppbach, dem Serfaus zunächst gelegenen Talort ab, um 12 Uhr standen wir vor dem Bahnhof in Schuls. Die Fahrt durch das Inntal war zwar kalt, aber herrlich. Die Straße führte dicht an dem in tief eingeschnittenem Bett dahintosenden Inn entlang, schade war es nur, daß die Fenster des Wagens bald dick vereisten und wir Mühe hatten, uns ein kleines Guckloch freizubehalten, durch das wir sehnsüchtig die Pracht draußen betrachteten.

Der Zug ging zwei Stunden später, um 2 Uhr. So blieb uns noch reichlich Zeit, die für alle Turen so notwendige solide Unterlage durch eine ausgedehnte Schlemmerei zu schaffen. Und wir taten es ausgiebig, so ausgiebig, daß wir den Zug in der letzten Sekunde erreichten und die Fahrkarten während der Fahrt nachlösen mußten, denn es hatte sich vorher keiner gefunden, der freiwillig den Tisch verlassen hätte, um zu dem inzwischen geöffneten Schalter zu gehen. Dann ging's hinein ins sonnige Engadin, das unter einer vollständig geschlossenen Schneedecke lag. Unsere schneehungrigen Augen konnten sich nicht sattsehen an dem blendenden, sonnenflimmernden Weiß.

Um 6 Uhr kamen wir in Pontresina an, wo sich eine neue Schwierigkeit fand. Der Zug der Berninabahn, der uns zur Station Morteratsch bringen sollte, ging schon eine Viertelstunde später. Da wir noch Proviant und ver-

schiedene Kleinigkeiten besorgen mußten, kam er nicht in Frage, und es gab verschiedene lange Gesichter, denn diese unvermutete Verlängerung des Hüttenweges um eine Stunde wollte nicht so recht schmecken, die Nacht wurde an und für sich schon etwas kurz. Doch die freundliche Hilfsbereitschaft und vorbildliche Kameradschaft der älteren, wirtschaftlich unabhängigen unter uns, der wir schon so manche herrliche und großartige Fahrt verdanken, die uns sonst unmöglich gewesen wäre, half uns auch hier aus der Klemme. Eine Stunde später, um 7 Uhr, fuhr ein Schlitten mit sechs tiefvermummten Gestalten — es herrschten 26° Kälte — in Richtung Morteratsch aus Pontresina. Ab und zu steckte einer die Nase aus den Decken, warf einen Blick auf den Westhimmel, an dem sich verdächtige Wolkenstreifen zeigten, um dann brummend wieder zu verschwinden. Das schöne Wetter neigte sich seinem Ende zu, darüber war kein Zweifel mehr, wir hatten es auch nicht anders erwartet. Wenn es nur noch einen Tag aushalten würde, dann war das Spiel gewonnen. Nach kurzer Rast in der Station Morteratsch schlurften wir über den ebenen Talboden auf die Zunge des Morteratschgletschers zu, die im Mondschein unwirklich vor uns lag. Als wir sie betraten, schoben sich die ersten Wolkenspitzen über die Kämme; als wir unterhalb der Boval-Hütte die Moräne erreichten, verschwanden die letzten Sterne hinter dicken Ballen; und als wir um 1/2 10 Uhr vor der Hütte standen, schien der Fall hoffnungslos geworden zu sein.

Am nächsten Morgen um 4 Uhr steckte der Hüttenwirt den Kopf zur Tür herein: „Aufstehen! Schönes Wetter!“ — hm — warum nicht — wenn's nur nicht so schauerhaft kalt gewesen wäre, die Decken waren ganz bereist, und der Gedanke an die kalten Kleider war restlos unsympathisch. Doch als wir unten den Kakaotopf klappern hörten, wurden auch diese Hemmungen mit viel Zähneklappern überwunden. Der Himmel sah nicht sehr vertrauenerweckend aus, unsicher war's auf jeden Fall und Vorsicht geboten. Um 5 Uhr verließen wir die Hütte, nachdem der Wirt uns noch aufgetragen hatte, nach Spuren eines Österreichers zu fahnden, der im Oktober 1927 in der Gegend des Crast'a güzza-Sattels gesehen und seitdem verschollen war. Seit dieser Zeit war keine Partie mehr oben gewesen. Hilfserpeditionen waren durch eine längere Schlechtwetterperiode unmöglich gemacht worden. — Hinunter zur Moräne ging's, jeder einzeln vorläufig, sich vorsichtig in der Finsternis um die Blöcke herumtastend. Schneider, der mit der Laterne vorausgefahren war, erwartete uns auf dem Gletscher. Anseilpause. Der erste jeder Dreiergruppe trug eine Lampe. Schneider führte die vorausgehende Partie, wir anderen schoben uns nach, sorgsam auf Seil und Spur achtend. Als gegen 7 Uhr die Dämmerung den Himmel erhellte, waren wir unterhalb des Labyrinthes, bei Tagesanbruch vor dem großen Spaltengebiet, das den Namen „Über die Buch“ führt. Der Schnee war bis dahin sehr gut, mit Ausnahme einer kurzen verharzten Stelle, die uns zum Abschnallen zwang. Die Luft war vollkommen ruhig, die Kälte nicht zu spüren, solange wir in Bewegung blieben. Nur an den Füßen machte sie uns zu schaffen, so daß wir zu dauernder „Zehngymnastik“ verurteilt waren, um uns vor Erfrierungen zu schützen. Durch das Spaltengewirr des oberen Morteratschgletschers fanden wir ohne nennenswerten Aufenthalt hindurch, einmal nur waren wir durch Brettgefahr zu einem kurzen, aber unbehaglichen

Umweg über eine Spalte gezwungen. Wir mochten günstige Verhältnisse erwünscht haben, denn der Hüttenwirt auf Boval machte uns darauf aufmerksam, daß der Bruch im Winter meist unpassierbar sei. In der Mulde, die zum Crast'a glizza-Sattel hinaufführt, wurde es höchst ungemütlich. Der Schnee war vollkommen verharzt und mit Gangeln bedeckt, dazu blies ein eisiger Sturm vom Sattel herunter, der oft jede Vorwärtsbewegung unmöglich machte und das Atmen ungemein erschwerte. Aufgewirbelte Eiskristalle stachen wie Nadeln auf der Haut, und die Kälte kroch langsam durch die Kleider. Wir blickten sehnsüchtig zur sonnenbeschienenen Sattelhöhe hinauf, vorläufig aber waren wir noch im Schatten der von hier so schlanken Crast'a glizza, von deren Kamm lange Schneefahnen herunterwirbelten. Nach schier endlosem, mühsamem Steigen erreichten wir die Höhe und traten aufatmend in die Sonne, während sich uns ein prachtvoller Rundblick eröffnete. Zwischen all den Spizen, die den Horizont umsäumten, saßen bizarr getürmte Wolkenhaufen, grellweiß beleuchtet, die der Sturm in stetem Wechsel herumjagte. Ein paar Schritte brachten uns zur Marco-e-Rosa-Hütte, die der Stützpunkt für die Gipfelbesteigung sein sollte.

Hier gab es eine unangenehme Überraschung. Es war 12 Uhr geworden, der siebenstündige Aufstieg ohne Rast hatte uns reichlich hungrig gemacht. Zuerst wurde die Hütte vom eingedrungenen Schnee gesäubert, dann wollten wir uns auf die mitgebrachten Herrlichkeiten stürzen. Doch es blieb beim Wollen: außer Schokolade und Backpflaumen erwies sich alles andere als ungenießbar. Apfelsinen und Zitronen waren steinhart gefroren. Das Brot hätte mit dem Eispichel zer schlagen werden müssen, um auch nur einen Bissen davon loslösen zu können. Als Feuerungsmaterial fand sich vorerst nur ein Sack Koks, mit dem wir natürlich nichts anfangen konnten. So beschränkten wir uns notgedrungen darauf, eine Büchse Kondensmilch zu öffnen, Schokolade und Backobst einzutauchen und uns, auf beiden Backen kauend, von frischen Brötchen und dampfendem Kakao zu erzählen. Und wir kamen wieder einmal zu der weisen, in diesem Falle etwas pessimistischen Philosophie über die Zweckmäßigkeit des Bergsteigens.

Um zwei Uhr verließen wir die Hütte, die schier zurücklassend, um den letzten Gipfelaufstieg zu machen. Der Grat war in gutem Zustande, die Schneeaufschicht größtenteils fest, Wächten fast gar nicht vorhanden. Nach 1½ Stunden Anstieg ohne wesentliche Schwierigkeiten betraten wir den Gipfel des Piz Bernina, gerade als die erste Wolke ihn erreichte und vollkommen einhüllte. Ich könnte nun etwas von Gipfelfreude und Weibestunde erzählen, dem Bleibenden in der Erinnerung, das in Wirklichkeit aber seinen echten Ausdruck in dem Händedruck mit den Kameraden findet, eine der seltenen wahrhaft ehrlichen Gefühlsäußerungen. Ich muß aber vermelden, daß die Freude über den erreichten Gipfel sehr schnell gedämpft wurde, denn es war unbarmherzig kalt, und der Wind piff durch alle Knopflöcher. Wir suchten einige Zeit nach dem Gipfelbuch, um eine etwaige Eintragung des Verschollenen feststellen zu können, räumten vergeblich den ganzen Schnee herunter — es mochte irgendwo tiefer unter einer Platte oder Verwehung begraben liegen. Die Gefahr der Erfrierungen drohte eindringlich, so gaben wir es auf und machten uns an den Abstieg. Um 5 Uhr standen wir wieder an der Hütten tür,

gerade als die Sonne mit einer unbeschreiblichen Farbenpracht am Horizont versank, ein Schauspiel, das uns zu denken gab, war es doch das sichere Zeichen des Wetterumsturzes.

Der Abend wurde uns nicht lang. Mit Hilfe einiger Bündel Holz, die wir nach langem Suchen unter einem Haufen Matratzen auftrieben, brachten wir ein bescheidenes Feuer zustande, nachdem der übliche Rauchgasangriff vor sich gegangen war. Trotzdem wir es einige Stunden hindurch unterhielten, stieg die Raumtemperatur nicht über den Gefrierpunkt. Das Obst wurde in warmem Wasser aufgetaut, jeder Bissen, den wir verzehren wollten, mußte erst über der Spiritusflamme geröstet werden, bevor er genießbar wurde. Nichtsdestoweniger schmeckte es besser als so manche ausgeflügelte Schlemmermahlzeit. Dann wurde Skat gespielt, bis die Finger restlos klamm waren, obwohl wir Handschuhe angezogen hatten.

Zur Nacht wurden sämtliche Decken zusammengesucht und in der engsten Reihe über uns aufgehäuft. Und wir schliefen prächtig. Schneider und ich wachten erst auf, als um 8 Uhr der Qualm des wieder angefachten Feuers uns zu ersticken drohte. — Die erste Frage galt dem Wetter. Keine Antwort. Erneute Frage. Brummen und: „Schaut doch selbst nach!“ Das war wenig versprechend — der an den Hüttenpfosten rüttelnde Sturm sagte das übrige, Sorge machte nur der unergründliche Nebel, der das Durchfinden im Gletscherbruch zur Unmöglichkeit machen konnte. Doch um 10 Uhr hellte es auf, — kurze Zeit später hatten wir die Sattelhöhe hinter uns, und die Brettl rasselten über den Harz der Crast'a glizza-Mulde.

Es schien der richtige Augenblick gewesen zu sein; denn plötzlich wurde es vollkommen klar, so daß wir bis ins Tal hinuntersehen und einige Gipfel ausmachen konnten. Da reute uns die Höhe, ein schneller Entschluß, und die Schipitzen wandten sich wieder aufwärts, dem Sattel zwischen Piz Supo und Piz d'Argient zu. Bald war er erreicht, Brettl und Rucksäcke wurden zurückgelassen, Steigeisen angeschnallt, da sich blanke Hänge zeigten. Eine halbe Stunde später war der zweite Viertausender auf dieser Fahrt unser. Schnell hinunter, denn der Sturm frischte auf, und der Nebel hüllte uns wieder ein. Im Sattel begann es heftig zu schneien, trotzdem gingen wir den Argient an. Als sich der Boden unter unseren Füßen zu senken begann, war der Gipfel erreicht — nur keinen Aufenthalt —, zurück zu den Rucksäcken, die wir vollkommen verschneit wiederfanden.

Beim Aufstieg zum Sattel hatten wir genauen Rückenwind, also war die Abstiegsrichtung gegeben. Die Partie Schneider fuhr voran und war bald im Nebel verschwunden, da wir durch eine schadhafte Bindung zu einem kurzen Aufenthalt gezwungen waren. Eine Verständigung gegen den Sturm war ausgeschlossen. Spuren waren nicht zu sehen auf dem blank geblasenen Harz. So standen wir plötzlich vor großen Spalten, vermutlich zu weit rechts unter der Bellavista. Also zurück und abwärts. Vor uns eine Schneewehe, die sich hell von der vereisten Oberfläche abhob. Pause und Rückfrage: „Spalte oder Schneewehe?“ Wir wurden uns nicht recht einig, ich fuhr drauf los und — es war leider doch eine Spalte. . . . Der Nebel riß einen Augenblick auf und gab uns die Richtung auf die andere Partie, die wieder im Aufstieg war, um den

Anschluß herzustellen. Bald war sie erreicht, mit kürzestem Abstand ging es weiter hinein in den Bruch, der uns wenig Schwierigkeiten machte, da er bereits unter der Nebelgrenze lag. Bei Einbruch der Dunkelheit langten wir auf dem ebenen Morteratschgletscher an und fuhren auf das Licht zu, das der Wirt der Boval-Hütte in freundlicher Weise als Wegweiser in das Fenster gestellt hatte. Um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr betraten wir die Hütte, in der uns ein fertig gedeckter Tisch und warmgestellte Hüttenschuhe erwarteten, ein Entgegenkommen, das uns große Freude bereitete. Wie sich später herausstellte, waren wir von der Hütte wie auch von der Station Morteratsch aus an beiden Tagen beobachtet und mit Sorge verfolgt worden.

Am nächsten Morgen um 8 Uhr verließen wir Boval — 24 Stunden später ging ich die Treppe des Anhalter Bahnhofs hinunter und mußte mich mit Gewalt von den Eindrücken losreißen, die mich noch immer gefangen hielten.

Berge.

Ragend ob ebener, endloser Weite
grenzt eine Mauer mit Zaden und Türmen,
trotzend den Menschen, den Wettergewalten,
sinnlos das Luftmeer durchwütenden Stürmen.

Zwingburgen sind es, ohn' wehrhafte Mannen —
selbst sich vertrauend, zur Abwehr gerüstet,
steht das Gemäuer, mit denen zu ringen,
denen nach Kampf und nach Sieg es gelüftet.

Wagst du es, Menschlein, den Mächten zu trotzen,
winkt dir als Preis keine strahlende Krone,
was du erkämpfst, ist das selige Erkennen,
daß ob der Tiefe die Freiheit wohne. Oskar Blobel.

Ahnung.

Seine Schwingen spannt der blaue Tag
leuchtend überm Flodenglanz der Kare,
und die Birken stehn im Winterhag
wie umflirt von rosig zartem Haare.

Unsre Berge sind ein Wunderland,
voll von Festen, die die Sonne feiert.
Bis zum ferneblauen Föhrenrand
hält ein Sonnenhauch die Welt umschleiert.

Und der Mittag bringt mit leiser Lust
in die starre Gärtenruh ein Wehen.
Aus der Beete frostgedrückter Gruft
zittert schon ein Klang vom Auferstehen. Paul Roffi.



Franz Böhounek: Sieben Wochen auf der Eisscholle. Der Untergang der Nobile-Expedition. Mit 57 Abbildungen und 3 Karten. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. 1929. 263 Seiten. Geheftet 6,— RM., Leinenband 7,— RM.

Vor kurzem las man in den Zeitungen, daß sich in Italien ein Untersuchungs-Ausschuß mit den Vorgängen auf der Nobile-Expedition beschäftigt hat. Das Ergebnis war für den verantwortlichen Leiter wenig vorteilhaft. Diese Nachricht rief die Erinnerung an das Unternehmen wach, das damals die ganze Welt in Spannung versetzt hatte. Nur schwer vermochte man sich aus den einzelnen, zum Teil scharf zensierten Nachrichten ein Bild zu machen. Nun hat der äußerst rührige Verlag Brockhaus einen Bericht herausgebracht, den man wohl als authentisch bezeichnen kann. Er ist von dem einzigen überlebenden nichtitalienischen Teilnehmer jener Expedition, Professor Böhounek aus Prag verfaßt, der sich bemüht, eine streng sachliche Darstellung jener aufsehenerregenden Vorgänge zu geben. Es wurde mir schwer, mich von dem Buche loszureißen, so hielt mich die Schilderung in ihrem Bann. Kurz und knapp ist die Darstellung, und gerade dadurch wirkt sie so erschütternd. Jene Katastrophe, als sich die Gondel von dem Luftschiff löste, das dann in der Luft entwand, sechs Mann der Besatzung mit sich führend, von denen niemand je wieder etwas gesehen und gehört hat, erfahren wir durch die Sätze: „Ich zog den Kopf zurück und schloß die Augen mit dem Gedanken „jezt hat alles ein Ende“. Und schon erfolgte ein Anprall und gleich darauf ein zweiter. Die Gondel frachte mit greulichem Getöse aufs Eis, bohrte sich tief in den Schnee und ging in Stücke.“ Und nun beginnt ein Leben auf einer Eisscholle, das als eine furchtbare siebenwöchige Gefangenschaft unter entsetzlichen Verhältnissen zu bezeichnen ist. Wie im besondern der Verfasser zu leiden hatte, zeigen seine Worte: „Sie waren für mich Fremde, deren Sprache ich nur schwer verstand, und deren Gespräch ich später, zum Schweigen verurteilt, stumm zuhörte, was für einen Menschen in dieser Polarwüste einfach unerträglich und vernichtend ist.“ Vom Schreiben der letzten Briefe berichtet er: „Es waren kurze Abschiedsbriefe, und keiner von uns rechnete wohl in diesem Augenblick mit einer Rettung. Ich bekenne aufrichtig, daß ich mir oft die Augen wischen mußte. Es war nicht die Angst vor dem Tode; wir alle hatten uns mit dem unabänderlichen Schicksal abgefunden.“ Über das furchtbare Schicksal Malmgrens, den seine beiden Begleiter lebend verließen, nachdem sie ein Grab im Schnee für ihn ausgehoben und einen Teil seiner Kleider und den Rest seiner Vorräte an sich genommen hatten, urteilt er: „Noch nie ist in der Geschichte der Polartragödien jemand unter Umständen wie Malmgren von seinen Kameraden verlassen worden.“ Kein Wunder, daß von italienischer, d. h. faschistischer Seite alles versucht worden ist, die Veröffentlichung dieses Buches zu verhindern. Aber trotz aller Drohungen hat der Verfasser getan, was zu tun ihm sein Gewissen gebot: durch die objektive Darstellung der Wahrheit zu dienen. Das Buch liest sich wie ein gewaltiges Drama. Ich wünsche ihm in Deutschland sehr viele Leser.

Even Hedin: Auf großer Fahrt. Meine Expedition mit Schweden, Deutschen und Chinesen durch die Wüste Gobi 1927/28. Mit 110 bunten und einfarbigen Abbildungen und einer Routenkarte. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. 1929. 347 Seiten. Geh. 13,— RM., in Ganzleinen 15,— RM.

Welch ein Gegensatz! Nobiles Unternehmen stark abenteuerhaft, mit ungeheurem Aufwand von marktstreuerischer Reklame in Szene gesetzt — hier die gewissenhaft vorbereitete Expedition eines vielerefahrenen Weltreisenden, der alle Hemmnisse und unter Umständen eintretenden Widerwärtigkeiten in klugem Voraussehen abwägt. Bei dem jetzt erwachten Interesse für außereuropäische Expeditionen ist dies Buch besonders wertvoll. Even Hedin, der Name sagt viel, sehr viel. In Deutschland hat er einen besonders guten Klang. Sein Träger hat stets zu Deutschland gehalten, hat die Deutschen immer geschätzt. Und wenn er in der Einleitung seines neuesten Buches in bescheidener Weise seine Dankeschuld an die Teilnehmer der Expedition abträgt, dann spricht er besonders von den Deutschen: „Vor allem den Deutschen. Nie werde ich die Ritterlichkeit und das Entgegenkommen vergessen, die mir

von deutscher Seite erwiesen worden sind. Diese Zeit ist mir wie ein Märchen und ein Traum und wird immer zu meinen teuersten und liebsten Erinnerungen zählen.“ Dafür Dank dem treuen Freunde Deutschlands, Sven Hedin. — In diesem Buche liegt der Bericht über den ersten Abschnitt seiner letzten Expedition in Asien vor, den er schon jetzt auf Drängen seiner Freunde veröffentlicht, der Marsch durch die Wüste Gobi. Nach jahrelanger, unfreiwilliger Dause ist der Forscher wieder in Asien, seinem ureigensten Arbeitsfeld. Das beglückende Gefühl darüber kommt an mehreren Stellen geradezu ergreifend zum Ausdruck. Die innere Befriedigung, die ihn erfüllt, die Dankbarkeit, mit der er sich seinem rechten Element wiedergegeben fühlt, verleihen der Darstellung eine erhabene Ruhe, eine Art milde Heiterkeit. Prellereien und Schikanen vermögen sein Gleichgewicht nicht zu stören; er begegnet ihnen mit einem Lächeln und einer artigen Verbindlichkeit, die übrigens die besten Verteidigungswaffen zu sein scheinen. Keine Unannehmlichkeiten, keine Schwierigkeiten, keine Prüfungen können ihn auch nur für einen Augenblick verstimmen. Zwar ist Sven Hedin ein abgehärteter Mann, und er hat früher schon unzählige Male Probe von zäher Ausdauer, Tatkraft und Mut gegeben. Aber es gibt kaum eins seiner Bücher, das eine so harmonische Kraft widerspiegelt wie „Auf großer Fahrt“. Da das Buch vom Verlag hervorragend ausgestattet ist, eignet es sich vorzüglich als Geschenk.

Pater Dobrizhoffer S. J.: Auf verlorenem Posten bei den Abiponen. Nach der Originalausgabe bearbeitet von Prof. Dr. Walter von Hauff. Verlag F. U. Brodhauß, Leipzig. 1928. 158 Seiten. Halbleinen 2,80 RM., Ganzleinen 3,50 RM.

Abiponen? Ich hatte noch nichts von ihnen gehört. Mit Spannung griff ich nach dem Buche, dessen erste Ausgabe 1784 in lateinischer Sprache erschienen ist, und das nun den 21. Band der Sammlung „Alte Reisen und Abenteuer“ des Verlages F. U. Brodhauß bildet. Die Abiponen waren ein Indianerstamm in Paraguay. Als Hab- und Blutgier der Konquistadoren es fertigbrachte, in unglaublich kurzer Zeit skrupellos zwei Millionen „Rothhäute“ zu morden, rafften sich die Jesuiten in Paraguay empört auf, die dort ansässigen Indianer zu retten. Mit unermüdlichem Fleiß und organisatorischer Begabung gründeten sie den in der Geschichte einzig dastehenden Jesuitenstaat von Paraguay, herrschten jahrelang weise und erfolgreich über die Tausende Indianer, die sich freiwillig ihrer besseren Behandlung anvertrauten. Doch die portugiesische Regierung rief die Mönche ab, und lasterhafte Statthalter zerstörten das stolze Gebäude, von dessen verschwundenem Glanze nur noch Ruinen zeugen. Der wadere Mann, der als einer der letzten seine geliebten Indios verließ, hat sie und ihre, sowie seine Geschichte in dem Buche beschrieben, das W. von Hauff sehr geschickt bearbeitet hat. Man liest es mit recht gemischten Gefühlen, zwischen Entsetzen und Lachen schwankend, das ja auch im trostlosesten Elend nicht so spurlos verschwindet wie die stolzen Indianer der riesigen Wälder Paraguays.

Aloys Dreyer: Das Fensterln und andere lustige Geschichten aus dem bayerischen Hochland. Passenbacher Buchdruckerei und Verlagsanstalt Gebrüder Giehl, München. 1928. 94 Seiten. Geheftet 2,— RM., in Halbleinen 2,80 RM.

Aloys Dreyer ist uns kein Fremder. Als Direktor der Alpenvereinsbücherei hat er vor zwei Jahren das bibliographisch sehr bedeutsame Bücherverzeichnis der von ihm geleiteten Bücherei herausgegeben, ein Nachschlagewerk, das für jeden alpinen Bücherfreund unentbehrlich ist. In seinen Mußestunden aber ist er Dichter, und 1927 konnte ich seine Sammlung heiterer Gedichte in oberbayerischer Mundart „Bei uns dohoam“ hier anzeigen, das mit seinem liebenswürdigen Humor dem schon rühmlichst bekannten Dialekt-Dichter gewiß neue Freunde erworben hat. Heute liegt nun ein Band lustiger Geschichten vor. Famos, wie er hier wieder die Menschen sieht und darstellt. Entzückend der sprudelnde Übermut, befreiend der urwüchsige Humor. Wen der Alltag verstimmt hat, greife zu den frohlaunigen Geschichten dieses lustigen Buches. P. G.

Ein gutes Buch ist der beste Freund.

Mitglieder-Ecke

Verloren auf dem Alpenfest:

1. ein silbernes Armband, bestehend aus kleinen, etwa pfennigstückgroßen Silbermünzen (Maria-Theresiataler) mit ovalem Schieberverschluss,
 2. eine silberne Doppellente, in der Mitte in Art einer Brosche mit braunem Stein zusammengehalten, mit ovalem Schieberverschluss.
- Nachricht erbeten an die Geschäftsstelle der Sektion.

Geschäftliche Mitteilungen

Vorzugspreise.

Aus den Anzeigen verschiedener Firmen in unserer Monatschrift „Oetztaler Bergbote“ ist zu ersehen, daß unseren Mitgliedern mancherlei Vorteile beim Einkauf geboten werden. Heute können wir zu unserer Freude von einer weiteren Vergünstigung Kenntnis geben.

Das Admiralsbad,

das keinerlei Ermäßigungen auf die Rassenpreise gewährt, kann von unseren Mitgliedern und deren Angehörigen doch mit einer sehr beachtenswerten Begünstigung benutzt werden. Auf alle Bäder erhalten wir 30 Prozent Rabatt, wenn die Karten durch Herrn Friedrich Gurtner, Berlin-Friedenau, GutsMutsstr. 8, Fernspr. Rheingau 681, bezogen werden. Als Beispiel seien angeführt: Heißluft-Dampf-Hallen (russ.-römisches Bad) mit Ganzmassage statt 6,— RM. nur 4,20 RM.; Abonnement für 6 Bäder statt 30,— RM. nur 21,— RM. Elektrisches Lichtkasten-, resp. Dampfkastenbad mit Wannenbad und Massage statt 5,— RM. nur 3,50 RM.; Abonnement für 6 Bäder statt 25,— RM. nur 17,50 RM.

Wir werden darauf noch zurückkommen.

Einstweilen sei empfohlen, sich das Bäder-Preisverzeichnis vom Admiralsbad einzufordern und Karten gegen 30 Prozent Rabatt von Herrn Gurtner zu besorgen.

Das

Versicherungsbüro Söllner, Berlin, Dossauer Str. 311,

bringt in der heutigen Nummer ein Inserat, worauf wir ganz besonders hinweisen.

Die Versicherungsmöglichkeit für ernste Unfälle wird noch viel zu wenig von unseren Mitgliedern ausgenutzt, und wir empfehlen daher jedem Bergsteiger dringend den Abschluß einer erhöhten Unfallversicherung.

Das Büro Söllner ist bereit, allen Mitgliedern in allen sonstigen Versicherungs-Angelegenheiten mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

**Bei jedem Einkauf sagen Sie,
bei jeder Bestellung schreiben Sie:
„Ich las Ihre Anzeige im Oetztaler Bergboten.“**

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss ausgenommen worden: Nr. 28 bis 32, 34, 36, 38—40.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

54. **Donath**, Emil, Studienrat,
NW 40, Flemingstr. 3
55. **Hellwig**, Konrad, Bankangestellter,
Neubabelsberg, Stahnsdorfer Str. 72
56. **Jaster**, Erich, Kaufmann,
Neukölln, Tellstr. 5
57. **Rasting**, Wilhelm, Volkswirt,
Pankow, Parkstr. 16
58. **Luther**, Martin, Bankangestellter,
Pankow, Riffingenstr. 1
59. **Obermeyer**, Wilhelm, Oberingenieur,
Niederschöneweide, Spreestr. 27
60. **Dr. Petersen**, Georg, Arzt,
Königswusterhausen, Bahnhofstr. 6
61. **Stodt**, Alfred, Dipl.-Ingenieur,
SO 36, Ratiborstr. 14 E
62. **Ulfamer**, Fritz, Kellerdirektor,
Schöneberg, Am Rathaus 3
63. **Weiß**, Robert, Rektor,
NW 21, Crefelder Str. 6
64. **Wittig**, Martin, Fabrikbesitzer,
Wilmsdorf, Mannheimer Str. 24

Vorgeschlagen von den Herren:

- W. Hauszig
E. Franz
G. Weßlau
W. Bräunig
R. Krause
A. Wezerek
M. Charlé
Prof. Dr. Ramme
G. Weßlau
W. Bräunig
P. Nowka
F. Maud
R. Zinkeisen
A. Grahl
H. Kramer
A. Lotter
Ch. Clemens
F. Düring
E. Gollmick
G. Bertram
F. Düring
Ch. Clemens

Aus der Sektion Allgäu-Immenstadt wünscht überzutreten:

65. **Dr. Reiter**, Caspar, Direktor,
SO 33, Moosdorffstr. 13

A. Hinzpeter
W. Borchert

Aus der Jugendgruppe wünscht überzutreten:

66. **Krall**, Peter, cand. med. vet.,
Steglitz, Bismardstr. 75

E. Krall
D. Prietsch

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. April 1929, im Langenbed-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. April 1929.

Der Vorstand: **E. Hentzler**.

Beiträge für das Mai-Heft müssen bis zum 18. April an den Schriftleiter **Paul Gehrke**, Berlin-Wilmsdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Derausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. O. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmsdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



Deztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins e. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postsparkonto: Berlin 11108

Nr. 280

Mai 1929

31. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 13. Mai 1929,

im großen Saal des Langenbed-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Herrn Oberschullehrer Fritz Schink:

Im Flugzeug über die Alpen.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden!** Die Reisezeit rückt heran; damit häufen sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Besuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. De. A.-V. zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklichst entgegentreten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt, denn

1. Die Tölzer Beschlüsse schreiben genaue Prüfung der Aufnahme Gesuche, zwei Paten usw. vor,
2. die Sektions-Geschäftsstelle ist satzungsgemäß in den Sommermonaten geschlossen,
3. die letzte Nummer des „Dehtaler Bergboten“ vor der Reisezeit wird Ende Mai (für Juni) zusammengestellt. Wer nicht spätestens in der Juni-Nummer zur Aufnahme gemeldet ist, kann keine Berücksichtigung seines Gesuches vor der Reisezeit erwarten.

Der Vorstand bittet daher, im Interesse der Besuchsteller, etwa beabsichtigte Aufnahme-Gesuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 15. Mai 1929, der Geschäftsstelle zuzuleiten.

Genau und erschöpfende Beantwortung der Fragen, Bemerkungen der Paten, Beifügung von zwei Passbildern unbedingt erforderlich! — Alpine Leistungen müssen vorhanden sein.

2. **Eine Liste für Turengesährten** liegt in der Geschäftsstelle aus. In diese Liste wollen solche Mitglieder, die einen Reisegegnossen suchen, ihre beabsichtigten Bergfahrten mit genauer Zeitangabe eintragen. Wer auf diese Weise keinen Gefährten findet, mag sich der Abteilung „Mitglieder-Ede“ im Juniheft bedienen.

3. **Wer in diesem Jahre ins Hüttengebiet fährt**, wird gebeten, seine Absicht der Geschäftsstelle mitzuteilen.

4. Die zweite verbesserte Auflage der Karte:

„Die Gletschertwelt der Inner-Dehtaler Alpen“,

das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V. und die Gebiete der angrenzenden Sektionen, 1 : 50 000, erscheint Mitte Mai 1929 und ist von da ab in der Geschäftsstelle zum bisherigen Preise von RM. 3,50, aufgezogen RM. 5,—, erhältlich.

5. **Die Vorbestellung der „Zeitschrift 1929“** muß bis zum 15. Mai d. J. an die Geschäftsstelle erfolgen. Vorbestellpreis RM. 3,80. Der Band erscheint voraussichtlich im Herbst d. J.

Die Geschäftsstelle wird nur so viel Zeitschriften vom Haupt-Ausschuß anfordern, als bei ihr von seiten der Mitglieder Vorbestellungen eingegangen sind. Nicht vorbestellte Bücher können daher später nur vom Haupt-Ausschuß zum Preise von RM. 6,— bezogen werden.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 27. Mai 1929, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke),
Turenpläne für die bevorstehende Sommer-Reisezeit.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Die Reisezeit ist nicht mehr fern. An langen Winterabenden wurden die Reisepläne bereits in großen Umrissen festgelegt; Reiseführer, Landkarten und Bücherwerke der Sektionsbücherei wurden mit Hingebung studiert, bei guten Freunden wird nun noch Rat eingeholt über den Schwierigkeitsgrad einzelner Turen, über Hütten- und Quartierverhältnisse; bis in alle Einzelheiten wird der Plan gewissenhaft vorbereitet. — Haben aber alle, deren Reiseziel die Berge sind, neben dieser mehr theoretischen Vorbildung auch daran gedacht, den Körper genügend vorzubereiten, ihn so zu stählen, daß keine vorzeitige Ermüdung den Genuß der Bergfahrten beeinträchtigt?

Noch ist Zeit, das vielleicht Versäumte nachzuholen durch regelmäßige Teilnahme an den Sektions-Turn- und Sportabenden.

Am 14. Juni, 8—10 Uhr abends,

Alpiner Seilabend.

Praktische Vorführungen im Gebrauch des Seiles unter Mitwirkung der Hochturistischen Vereinigung.

Weiter Mitteilungen im nächsten Heft des „Dehtaler Bergboten“.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Karl Kopp, Mitglied seit 1920, verstorben am 21. 3. 1929,

Otto Origaleski, Mitglied seit 1922, verstorben am 26. 3. 1929,

Karl Strube, Mitglied seit 1921, verstorben am 4. 4. 1929.

Ehre ihrem Andenken!

A **mateu** - **Photographen!** **148**
Beachten Sie die Anregung auf Seite
in der Mitglieder-Ede.

Sektionswanderung

1. Sonntag, den 12. Mai 1927,

nach **Zossen—Zesch—Zeupitz**

unter Führung des Herrn **Max Fürle**.

Abfahrt: Potsdamer Ringbhf., Bahnsteig f. Vorortzüge . . . 7,22 Uhr,

Ankunft: Zossen 8,16 Uhr.

Wanderung: Zossen — Notte-Kanal — Mellen — Wünsdorf (Frühstückspause im Freien) — Gr. Wünsdorfer See — Neuhoß — Wolziger See — Jachzenbrück — Kl. Zesch-See — Zesch (Bierpause) — Gr. Zesch-See — Egsdorf — Tornows Idyll (Kaffeepause); Motorbootfahrt über den Zeupitzer See nach Bhf. Zeupitz. — Länge der Wanderung ungefähr 26 km. Herren, die 8 km kürzen wollen, fahren 8,21 Uhr ab Potsdamer Bhf. nach Wünsdorf; Treffpunkt: Ostufer des Wünsdorfer Sees.

Rückfahrt: Zeupitz—Gr. Köris 19,34 Uhr,

Ankunft: Görlitzer Bhf. 20,39 Uhr.

Schlusschoppen im Gasthaus „Nicoleit“, Wiener Str.

2. Sonnabend, den 1., und Sonntag, den 2. Juni 1929,

in das **Wald- und Seengebiet von Lychen**

unter Führung des Herrn **Max Fürle**.

A. Für Herren, die am Sonnabend fahren:

Abfahrt: Stettiner Bhf. 12,44 Uhr,

Ankunft: Fürstenberg 14,48 Uhr.

Sonntagskarte nach Fürstenberg lösen.

Motorbootfahrt nach Himmelfort — Fhs. Wobliß — Gr. Lychensee — Lychen (gemeinsames Abendessen und Übernachten).

Nachzügler lösen Sonntagskarte nach Hohenlychen und benutzen den Zug ab Stettiner Bhf. 15,15 Uhr,

Ankunft: Bhf. Lychen 17,55 Uhr.

Bindende Anmeldungen für die Übernachtung werden bis Mittwoch, den 29. Mai, in der Geschäftsstelle oder durch Fernsprecher: Amt Andreas 1492 (Max Fürle) entgegengenommen.

B. Für Herren, die am Sonntag fahren:

Abfahrt: Stettiner Bhf. 5,30 Uhr,

Ankunft: Bhf. Lychen 8,16 Uhr.

Sonntagskarte nach Hohenlychen lösen.

Wanderung: Bhf. Lychen — Wurlsee (Frühstück im Freien) — Markgrafenbusch — Oberpfuhl — Gr. Rüsttrinsee — (Baden, Bierpause) — Rüsttrimbach — Fegeseuer — Zenshaus — Zenssee — Fhs. Wuppgarten — Sängerslust (Kaffeepause); ungefähr 22 km. — Große Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Hohenlychen 19,30 Uhr,

Ankunft: Stettiner Bhf. 22,19 Uhr.

Nach Fürstenberg evtl. Dampferfahrt.

Die Wanderkameraden wollen Mundvorrat, Feldflasche und Liederbücher mitbringen.

Die Angabe der Fahrzeiten erfolgte nach dem Winterfahrplan. Sollte der Sommerfahrplan Änderungen bringen, so werden die Abfahrtszeiten in der Sektionsversammlung bekanntgegeben.

Brandenburger

tragen bei allen Veranstaltungen der Sektion, also in Versammlungen, auf Ausflügen, bei den Festen, sowie auf Bergfahrten

neben dem Edelweiß das Sektions-Wappen!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 8. Mai 1929, abends 8 Uhr, Sitzung im Hotel Terminus, Potsdamer Straße 6:

I. 1. Lichtbildervortrag des Herrn **Hans Nölke**:

Bergfahrten im Dauphiné.

2. Besprechung der Pfingstkletterfahrt in das sächsische Felsengebirge. (Rathen.) — Zwecks Bestellung der Unterkunft sind schriftliche Anmeldungen mit genauer Zeitangabe (von . . . bis . . .) an Herrn Günther Peglow, S 59, Camphausenstraße 12, dringend notwendig.

II. Zahlreiches Erscheinen wird empfohlen. Vor der Sommer-Reisezeit findet nur noch die Juni-Sitzung statt. Es sei darauf hingewiesen, schon jetzt die Gelegenheit zu benutzen, Tourengefährten für die Sommerfahrt zu gewinnen.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen. (Seil-anwendung.)

3. Schigruppe.

Es ist uns wieder gelungen, die Kabine 16 im Stadion zur Pflege des Ergänzungssports zu erhalten.

Ü b u n g s t a g e : Mittwoch und Sonnabend ab 5 Uhr nachmittags.

Leitung: Die Sportwarte.

Übungsbeginn: 15. Mai 1929.

4. Jugendgruppe.

D i e n s t a g , d e n 14. M a i 1929, nachmittags 1½6 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Die Pfingstfahrt nach der Sächsischen Schweiz.
2. Sommerfahrten.

Teilnehmer an der Sommerfahrt müssen Pfingsten an den Klettereien in der Sächsischen Schweiz teilgenommen haben.

Aus dem Sektionsleben

Sektions-Versammlung am 15. April 1929.

Der Vorsitzende, Herr Tizenthaler, eröffnete die Sitzung und begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste.

Leider mußte auch dieses Mal wieder der Vorsitzende den Mitgliedern Kenntnis von dem erfolgten Ableben zweier lieber Kameraden — der Herren Rudolf Rarg und Georg Eggers — geben. Während die Versammlung sich von ihren Plätzen erhob, widmete Herr Tizenthaler den Verstorbenen herzliche Worte freundlichen Gedenkens.

Im Anschluß daran teilte der Vorsitzende mit, daß der Vorstand beschlossen habe, den Verstorbenen in Zukunft — anstatt eines Kranzes — einen Edelweiß-Strauß mit den Alpenvereins-Farben als letztes Freundschaftszeichen zu widmen. Sektionsmitglieder, die Freunde eines durch den Tod Abberufenen

seien und daher früher als der Vorstand von einem Trauerfall Kenntnis erhalten, werden gebeten, sich beim Tod eines Mitgliedes mit der Geschäftsstelle in Verbindung zu setzen.

Darauf verlas der 1. stellv. Vorsitzende Herr Prof Prietsch die Namen der zur Aufnahme neu angemeldeten Mitglieder, die sich gleichzeitig der Versammlung vorstellten.

Die Herren, welche sich in der vorhergehenden Sitzung der Versammlung vorgestellt hatten, sind inzwischen aufgenommen worden.

Alsdann gab der Vorsitzende der Versammlung Kenntnis von einem in der Treptower Sternwarte stattfindenden Vortrag des Herrn Studienrats Satow über die Adelsberger Grotte und teilte ferner mit, daß — infolge Verhinderung des Vortragenden — der für den Alpinen Sprechabend am 22. d. M. angekündigte Vortrag des Herrn Hans Rud. Meyer: „Mit dem ‚Graf Zeppelin‘ nach Amerika“ auf den darauffolgenden Alpinen Sprechabend am 27. Mai verschoben werden müsse. An dessen Stelle werde am 22. April ein Filmvortrag über den „Dachstein“ von Herrn Professor Prietsch gehalten werden.

Damit war der geschäftliche Teil der Sitzung erledigt, und der Vortragende des Abends Herr Dr. B e r n h a r d R e n s c h kam nun zu Wort.

In eine ganz andere Welt, ganz ferne von dem Gewohnten und Bekannten, unter Menschen, Tiere und Pflanzen, die größtenteils noch der australischen Zone angehören und dem ältesten Teil der Erdgeschichte entstammen, führte uns der Vortragende ein.

Von den dürren Küstenwäldern der Insel Lombok stiegen wir mit ihm empor zu der in ungefähr 400 m Meereshöhe beginnenden Regenzone mit ihren undurchdringlichen Urwäldern und immer höher bis in die teilweise noch immer tätige Vulkan-Welt. Wir sahen dort oben den blauen, den grünen und den roten Kratersee, umgeben von gelben, ganz mit Schwefel überzogenen Felswänden.

Dann weilten wir bei den Einwohnern der Insel, unter denen die Ureinwohner — die Saffaks — an ihren Krausköpfen (wie bei den Papuas) sofort herauszufinden waren. Wir sahen ihre spitzen Wohnhütten, ihre Opferstätten, die terrassenförmig an Bergabhängen übereinander gelagerten Reisfelder mit dem wahrhaft genial angelegten Bewässerungssystem. Es bot sich des Interessanten und Wissenswerten so viel, daß es unmöglich war, alles zu fassen und im Geiste festzuhalten.

Wie ganz anders auf der nur durch die Lombokstraße von dieser Insel getrennten zweiten Insel Bali!

Hier Tier- und Pflanzenwelt der orientalisches-indischen Zone, Menschen malaischen Volksstammes, zum Teil schon europäische Kultur. So trennt eine schmale Meeresstraße Urzeit von neuerer Zeit!

Undächtig hatte die Versammlung dem Vortragenden gelauscht, nicht einer der Anwesenden hatte aus Angst um seine Garderobe versucht, früher zu gehen, und der laute Beifall bestätigte Herrn Dr. Rensch die Worte des Vorsitzenden:

Schade, daß es schon aus war! dt.

Alpiner Sprechabend am 22. April 1929.

Mit dem „Graf Zeppelin“ nach Amerika.

Ein übervoller Saal, sogar die Treppen besetzt. Eine große Zahl Mitglieder und Gäste mußte nach Hause gehen, ohne etwas zu sehen oder zu hören. Der Vorstand hatte einen guten Griff getan, als er unser Mitglied Herr Hans Rudolf Meyer bat, seinen Fahrbericht zu geben. Dabei war offiziell in der letzten Sektionsversammlung bekanntgegeben worden, daß der Vortrag nicht stattfinden, da Herr Meyer einen neuen Flugfilm drehe und von München nicht abkömmlich sei. Die Streichungen am Lustetat des Reiches hatten aber bewirkt, daß Herr Meyer seine Arbeiten zunächst nicht ausführen konnte und daher zur richtigen Zeit in Berlin war, dafür aber vielleicht im Mai nicht abkömmlich ist. Wir nahmen also die Gelegenheit beim Schopfe und bestellten die drei Erjahfilme wieder ab. Wir können wohl sagen, daß wir einen außergewöhnlichen Vortrag gehört haben und herrliche Fliegerbilder zu sehen bekamen. Herr Meyer wiederholte nichts, was man schon in den Zeitungen gelesen hatte, sondern gab uns seine Eindrücke als unerschrockener Kameramann mit allem Glück und Pech des stets auf der Lauer liegenden Bildberichterstatters.

Er leitete geschickt hinüber ins „Alpine“, indem er uns zuletzt einen fabelhaften Verkehrsfliegerfilm bot, der prachtvolle Bilder der verschneiten Hochgebirge zeigte. Er wollte als begeisterter Bergsteiger darauf nicht verzichten, da er zu einem „Alpinen Sprechabend“ unbedingt etwas Alpines zeigen mußte. So wurde der an sich schon großartige Amerikaflug noch gekrönt durch einzigartige Flugbilder im heimatischen Hochgebirge.

Wirklich ein ganz großer Abend, ein Glück nur, daß der Vortrag vorher schon einmal abgefragt wurde. Was wäre wohl geschehen, wenn, wie der Vorsitzende lächelnd erklärte, alle 3000 Brandenburger gekommen wären!

Der Vortrag wird voraussichtlich im Juni nochmals im Langenbed-Birchow-Hause gehalten werden, damit die vielen Freunde, die diesmal nichts sehen konnten, entschädigt werden.

Als vom Vorstande aus gefragt wurde, ob wohl auf den letzten Film verzichtet werden solle, weil sich der Amerikavortrag und -film ziemlich lange ausdehnte und dabei die vielen Anwesenden, die keinen Stuhl mehr gefunden hatten und von einem Bein auf das andere traten, da riefen alle Anwesenden wie aus einem Munde: „Alles wollen wir sehen.“

Ich glaube, Herr H. R. Meyer konnte keinen schöneren Dank wünschen, als diesen spontanen Ausdruck des Interesses und der Freude. Sogar hinter der Leinwand saßen die Mitglieder und entzifferten die seitenverkehrten Schriften des Films, denn die Bilder waren auch von der Rückseite schön. Das wurde in Kauf genommen, wie auch der Schreiber dieses den ganzen Abend auf dem Fußboden saß, damit die anderen sehen konnten.

C. D. R.

Ein gutes Buch ist der beste Freund.

Weshalb treiben wir Hochturistik?

Von Carl D. Koch.

In dem März-Heft der „Mitteilungen des D. u. Oe. A. B.“ setzt sich Alfred Steiniger in dem Aufsatz „Alpine Tat?“ in denkbar schroffsten Gegensatz zu Oskar Erich Meyer, dem Verfasser des Buches „Tat und Traum“. Das Buch ist unserem alpinen Nachwuchs oft empfohlen worden; der Döztaler Bergbote hat auch häufig hochalpine Fahrtenberichte veröffentlicht. Aus diesem Grunde sah sich die Schriftleitung veranlaßt, eine Aussprache über die Frage der Hochturistik herbeizuführen.

Nach meiner Auffassung wird uns Hochturisten die Abhandlung Steinigers mehr schaden als nutzen. Unbeschadet der Er widerungen, die sicher in den „Mitteilungen“ kommen werden, — handelt es sich doch um ein Werk, das zu den besten gehört, die die alpine Literatur überhaupt besitzt, — liegt die Frage nahe, warum wir Hochturistik treiben.

Einer meiner Freunde, der gerade im März eine Reihe großer Gipfel bestiegen hat, antwortete auf meine Frage: Warum machst Du solche Hochtouren? — „Weils mi freut!“ Vielmehr können wir alle nicht antworten. Ich halte das ehrliche Bekenntnis für weit wertvoller als alle schwülstigen Begründungen. Wenn ich einen Maler schaffen sehe und beobachte, wie er seine Gedanken hinstreicht, dann wird mir klar, daß er einem inneren Drange folgt; für ihn ist das Entwerfen und auch die Darstellung eine verhältnismäßig einfache Sache. Dann kommt ein „Kunsthytiker“ und schreibt ein umfangreiches Werk über die Inspirationen des Künstlers, die der letztere in Wirklichkeit nie gehabt hat; er macht ein großes Geschrei um Selbstverständlichkeiten.

Wenn man überhaupt der Frage der Hochturistik näbertreten will, dann kann man nur eine Darstellung geben, wie man sich einen Hochturisten in Idealgestalt zu denken hat; ungefähr folgendes muß er können:

Großangelegte Fahrten selbständig ausführen, möglichst allen Unbilden der Witterung trocken und mit sicherem Auge immer durchzufinden wissen, ein guter Kamerad sein in jeder Stunde, kaltlächelnd den Freund am Seil halten und mit heißem Herzen an der Fahrt sich freuen, kurz, auf sich selbst verlassen können und Freude am Kampf haben in jeder Lebenslage. Das nennen wir einen Hochturisten.

Ich verweise vor allem auf die Worte Mummerys (My Climbs in the Alps and Caucasus), die mir gerade im Gedächtnis erscheinen: „Es gibt in der Gefahr eine erzieherische und reinigende Kraft, die man in keiner anderen Schule findet. Diese erzieherische Kraft hat sich als absoluter Gewinn auf andere übertragen können. Ein Volk, das solche Erziehungsmethoden hat, und das eine ganze Jugend bereit findet, sie zu befolgen, ist ein junges Volk, das überzeugt sein darf von seiner Lebensfähigkeit in der Gegenwart und von der Ausdehnung seiner Rasse in der Zukunft.“

Wir wollen zurück zur Einfachheit, zur Natur, dorthin, wo sie am unzugänglichsten zu sein scheint, wo sie unberührt ihre gewaltige Größe und Schönheit offenbart. Dort wollen wir das Treiben des Alltags, das nervöse Getue hypermoderner Großstädter vergessen. Erbauen wollen wir uns in der feierlichen Stille unserer Hochgebirgswelt, und Kräfte wollen wir sammeln, um den Anforderungen anstrengenden Berufslebens wieder gewachsen zu sein. Wir haben

mondänen Betrieb in hochgelegenen Gebirgsorten und meiden ihn; wir bauen unser Zelt weit ab von jenen Gegenden, wo es dem Städter noch möglich ist, seinen unvermeidlichen „Comfort“ hinzutragen. Wir entfachen uns selbst ein Feuer unter dem Himmelsdom und wollen uns wärmen an der Sonne dort, wo wir ihr am nächsten sein können. Dort fühlen wir uns mächtiger als alle unter uns.

Doch dahin gelangen wir nur im Kampf mit den Naturgewalten, dazu müssen wir unsern Körper stählen, uns mit der Technik des Bergsteigens befassen, um objektiven Gefahren von vornherein zu begegnen. Wir üben Auge, Fuß und Hand, um selbständig zu werden; wir müssen selbst Erfahrungen sammeln, um wieder jüngere Gleichbegeisterte führen zu können.

Fern liegt uns jede Fezerei, wir treiben Sport nur soweit, wie er Kampf mit den Naturgewalten bedeutet, nie Wettkampf mit Kameraden. Das schließt nicht aus, daß wir versuchen, um die objektiven Gefahren zu verringern, eine Bergfahrt ohne Biwak, also in einem Zuge, durchzuführen, obwohl dieselbe stets mit Biwak gemacht wurde. Das bedeutet noch lange keine Rekordsucht, keinen Wettkampf im gewöhnlichen Sinne. Wir wollen uns unabhängig machen von einer gewissen Art von Führern, die es leider gibt, denen es ganz gleich ist, wen sie am Seil haben und wie sie ihre Opfer auf den Gipfel bringen. Wir wollen damit das Ansehen der Alpenfreunde des Flachlandes bei den Alpenbewohnern zu heben versuchen, daß wir ihnen zeigen, es kommen immer weniger lächerliche Figuren; der Berggigerl soll aussterben.

Doch auch eine andere Seite hat der Zug zur Einfachheit. Wir wollen so dem fähigen Alpenfreund zeigen: Du brauchst kein reicher Mann zu sein, um die Schönheiten des Hochgebirges zu kosten, nein, du mußt dich nur bescheiden in deinen Ansprüchen und den Willen zur Tat, zum Erleben, zum Abenteuer haben.

Ich zitiere hier aus dem bekannten Werke von Wilh. Lehner „Die Eroberung der Alpen“, was er als Begründung für die moderne führerlose Bewegung ausführt: „Das Bergsteigen war bei den Engländern eben fast ausnahmslos eine Betätigung von Angehörigen der wohlhabenderen Kreise. Und hierin ist wohl der Hauptgrund dafür zu suchen, daß sie sich nicht dem führerlosen Gehen zuwendeten. Sie waren eben imstande, sich ohne weiteres die Beihilfe eines Führers bester Klasse zu leisten und damit sofort Touren zu machen, die bei einem Führerlosen eine lange Zeit der Vorbereitung und mühevollen Lehrjahre voraussetzen. Hingegen trug in den deutschen Alpenländern das Bergsteigen einen mehr demokratischen Charakter; es war zunächst ein Sport des Mittelstandes, vor allem der studierenden Jugend. Und besonders das führerlose Gehen hat sich dort sicherlich dadurch so rasch verbreitet, daß die Geldmittel zu großen Führerturen den deutschen Bergsteigern in der Regel fehlten, — nicht zum Schaden der Alpinistik.“

Und noch ein anderes ist in dieser Beziehung zu berücksichtigen. Die Engländer kamen als fertige Herrenmenschen in die Alpen. Es waren durchweg Männer von einem hohen Grad finanzieller Unabhängigkeit, die ihnen die Entwicklung persönlicher Charaktereigenschaften durch beliebige Wahl der Beschäftigung erleichterte. Der deutsche Alpinist dagegen entstammte in der Regel engeren Verhältnissen, widmete sich vielleicht sein ganzes Leben lang, ohne viel wählen

zu können, einem einseitigen Beruf; in seinem Alltagsleben bot sich ihm wenig Möglichkeit, ein ganzer Mensch mit eigenen Ansichten und eigenen Eigenschaften zu werden. Was also den jungen deutschen Alpinisten in die Berge zog — und auch heute noch zieht —, war im tiefsten Grunde die Freiheit, die er dort fand. In den Bergen suchte er sich selbst seine Persönlichkeit zu erringen, die ihm das bürgerliche Leben nicht zu geben vermochte. Im Vollbewußtsein ihres Herrtums konnten es sich die Angelsachsen leisten, mit den Führern auf die Gipfel zu steigen und hierbei ihre Abhängigkeit vom Führer und ihren Minderanteil an der bergsteigerischen Leistung zu übersehen, wogegen die Deutschen genötigt waren, im führerlosen Gehen die ihnen fehlende Freiheit, die eigene Persönlichkeit und das Ich zu suchen, das Bewußtsein des schlummernden Herrtums durch die Bergleistung zu erwecken.

An den Brüdern Zsigmondy und Purtscheller, an Lammer und Lorria ist gezeigt worden, daß die deutschen Führerlosen in den großen Eisgebieten der Westalpen verschiedene Leistungen aufzuweisen vermochten, die denen der besten Führer nicht nur ebenbürtig waren, sondern sie in verschiedener Hinsicht übertrafen. In der Entwicklung der Kletterturen in den heimischen Felsgebirgen der Ostalpen hatten die Führerlosen ebenfalls lange Zeit die Führung inne. Man braucht nur an die Namen Winklerturm, Schmittkamin und ähnliche zu denken. Diese Schulung aber, sei es nun auf Fels oder Eis, wurde allmählich immer wirtschaftlicher und planmäßiger und hatte damit zur notwendigen Folge die Ausbildung der führerlosen Hochturistik zu einem Sport für sich, — dem Kennzeichen der neuesten Zeit alpinistischer Entwicklung.“

Wir wissen, daß in der kurzen Zeit eines Sommer- oder Winterurlaubs der Flachländer nicht viel Zeit verwenden kann auf langsame Gewöhnung; viel muß er ersetzen durch eifrige Beschäftigung in seinen Mußestunden mit der Theorie des Alpinismus. Natürlich hat sich eine gewisse Wertmessung der Bergfahrten ergeben, da ja auch die Fähigkeiten des Einzelbergsteigers verschieden sind. So ist es auch möglich, an Versuchen und Vergleichen festzustellen, daß ein blendender Eisgänger noch lange keine Fleischbankostwand durchklettern kann, oder daß ein kühner Felsmann sofort die Nerven verlieren kann, wenn er den steingewohnten Fuß auf knisterndes, unsicheres Eis setzen muß.

Der Hochturist soll als Idealgestalt ein gleichguter Felsmann, Eisgänger und alpiner Schiläufer sein. Die besten dieser Art sind an den Fingern einer Hand abzuzählen, obwohl es über 250 000 organisierte Bergsteiger in Europa gibt. Wenn wir Freude am Rämpfen mit den Naturgewalten haben, sind wir noch lange keine „Muskelanbeter“, wir „werfen auch nicht das Leben willig hin“. Aber wir lehnen es auf das entschiedenste ab, Hochturistik und „Taten“ im Alpinismus mit „jenen Taten der Millionen Menschen, die ihr Leben im Kriege hingaben“ zu vergleichen. Es ist unverständlich, wie Steiniger das in einem Atem sagen kann.

Wir treiben eine edle Art der Geistes- und Körperbetätigung; wir freuen uns darüber, daß wir uns an der Hochturistik begeistern können. Dieses Tun will aber gesehen werden mit den verstehenden Augen eines gesunden Körpers, es soll nicht wandelnden Anschauungen unterworfen sein, die sich vom Alter und vom körperlichen Zustande diktieren lassen. Die Hochturistik wird ewig jung sein, und wir betreiben sie, „weils uns freut!“

In der Rosengartengruppe.

Von Rudolf Bernede, Jungmann der S. M. Br.

Tripp-trapp, tripp-trapp ging es schon den zweiten Tag bei glühender Hitze meist auf staubiger weißer Autostraße von der Pala-Gruppe zum Rosengarten. Mein Kamerad Faubel und ich hatten den schönen Weg über den Colbriconpaß gewählt, da wir auf dem Hinweg über den Rollepäß gekommen waren. Überall am Wege fanden wir Kriegserinnerungen; auch der Weg schien im Kriege entstanden zu sein. Unterstände und Hütten waren an die Felswände geklebt. Am Paß fanden wir Grundmauern von zerfallenen oder zerstörten Gebäuden. Beim Umblicken konnten wir die majestätische Gestalt der Cima della Madonna erblicken, schwer wurde die Trennung. Bald waren wir beim schnellen Abstieg auf der Autostraße vom Rollepäß, da der Kriegsweg diesen Umweg nicht scheute.

Die Sonne meinte es gut mit uns, die Rudsfäden taten ihr Übriges, und langsam ging es am ersten Tag bis Predazzo, wo wir gutes Quartier fanden.

Am nächsten Tag wanderten wir durchs Fassatal mit frischen Kräften der Rosengartengruppe entgegen. Bald sahen wir die ersten Felswände in der Morgenjonne, die schnell höher stieg und unbarmherzig auf die baumlose Straße brante. Am frühen Nachmittag kamen wir in San Vigo di Fazza an und begannen sogleich den Aufstieg über die Ciampedia-Hütte zur Gardecia-Hütte, wo wir ein nettes Zimmer bekamen.

Abends besprachen wir uns, was wir als Einführungstour am nächsten Tage machen wollten. Im Gallhuber, Führer durch die Dolomiten, fanden wir eine Beschreibung der Tour von dem Bajoklettofturn über die Süd-Ost-Wand: „Hervorragende Felswand, von den Erstersteigern mit der Marmolata-Südwand verglichen, nur bedeutend kürzer“. Eine genaue Schwierigkeitsbezeichnung war nicht angegeben. Da die Tour kaum wiederholt ist, fanden wir nichts Näheres darüber. Mit gutem Mut gingen wir schlafen, nachdem wir uns den herrlichen Sonnenuntergang angeschaut hatten, der die Felskuppen und -spitzen kupfern färbte. Am nächsten Morgen waren leider einige Wolken am Himmel, die die Spitzen umschleierten; aber deutlich sahen wir den Ostturm mit dem großen schwarzen Ramin, durch den der Weg führen sollte. Schnell stiegen wir bis zur Bajokletthütte, dann links vorbei, und nach kurzem Anstieg waren wir am Einstieg. Bald waren die Kletterschuhe umgezogen, auch seilten wir uns hier schon an.

Zuerst stieg Faubel durch einen schmalen Riß, der nach etwa 10 m sich zu einem mächtigen Ramin erweiterte. Im Grunde des Ramins geht es 20 m empor, dann versperrt ein mächtiger Block den Weg. Jetzt stieg ich nach. Wir fanden einen Mauerhaken, durch den ich sicherte, und Faubel versuchte an der Wand den Klemmblock zu umgehen. Bald sah ich nur noch seine Beine, die dann auch langsam verschwanden. Ich konnte nur sehen, wie sich das Seil langsam weiter bewegte, denn eine Verständigung war wegen des Klemmblocks ausgeschlossen. Es wurde bald kalt und naß im Ramingrund, auch die Zeit kam mir beim Warten recht lang vor; doch endlich hieß es: „Nachkommen!“

Schnell war das Seil frei gemacht, und ich stieg hinaus in die Wand. Jetzt sah ich, warum es vorher so langsam gegangen war: der Block mußte sehr weit umgangen werden. Die Wand war sehr steil und ausgefetzt, auch die Griffe waren dürftig. Endlich gelangte ich auf eine eigenartige Felskanzel, von der ich die Bajokletthütte liegen sah, vor der einige Italiener standen, die uns zusahen. Wir mußten weiter. Es ging wieder einige Meter im Ramin hinauf, bis dieser, weil überhängend, zum zweitenmal unpassierbar wurde. Nachdem wir links eine sehr brüchige Wand durchstiegen hatten, ging es wieder durch den Ramin bis an einen abermaligen Überhang, wo außerdem der Weg durch einen großen Klemmblock versperrt war. Als ich nachgestiegen kam, hatte Faubel schon den Weg gesucht, wo er weitersteigen mußte. Er saß gebückt in einer kleinen Felsnische, die er nun für mich frei machte, indem er sich im Ramin verpreizte. Auch hier war ein Mauerhaken. Ich schnappte einen Karabiner zum Sichern ein, und Faubel ging an die Arbeit. Im Führer stand, man müsse 6 m hinaus, dann erst aufwärts; aber das war wohl ein Irrtum, denn nach 3 m hörte die Weltgeschichte auf. Weil die Sicherung äußerst dürftig war, stieg Faubel sehr vorsichtig. Lange mußte er an der glatten Wand nach einem Griff suchen und endlich mit einem sehr mangelhaften vorliebnehmen. Vorsichtig zog er sich hinauf, bekam einen winzigen Reibungstritt, schob langsam den anderen Fuß nach, konnte — eng an die Wand gedrückt — den anderen Arm heben und nun glücklich einen besseren Griff fassen. Dies war ein kleines Loch, gerade groß genug, um zwei Finger hineinzustecken, wie es oft im Ralk zu finden ist. So aufsteigend gelangte er langsam, völlig ausgefetzt, bis zu einem schmalen Riß. Leider konnte ich noch nicht folgen, da dort die Sicherungsstelle noch schlechter war. Auch die Griffe und Tritte wurden dürftiger, im Führer steht ganz richtig: „winzig“. Es müssen fast 40 m Seil ausgeklettert werden, um einen neuen Sicherungsplatz zu finden. Als ich nachkletterte, mußte ich an meinen Kameraden denken, der das lange Seil nachschleppen mußte an Stellen, wo man selbst ohne Seilzug nach unten kein leichtes Steigen hat.

Das Schwierigste war nun überwunden, was wir jedoch in diesem Augenblick noch nicht wußten. Mit Schrecken sahen wir auf der Uhr, daß die im Führer angegebene Zeit für die ganze Tour fast erreicht war, wir jedoch erst ein knappes Drittel geschafft hatten. Zur Belohnung ging es nun wirklich durch einen leichten Ramin bis zur ersten Terrasse. Leider war es hier so brüchig, daß Faubel einmal einen wahren Steinregen abtrat, den ich mit dem Rücken parierte, den Kopf fest an die Wand gedrückt. Am liebsten möchte man sich für solche Stellen einen Besen mitnehmen und alles sauber fegen. Wie schön hat man es im allgemeinen in dieser Hinsicht in dem sächsischen Felsengebirge, wo alles saubergeklettert wird. Es ging jetzt über eine Terrasse, eine Wiese, die mindestens 60° Steigung hatte und daher für unsere Kletterschuhe mit Filzsohle schlecht begehbar war. Von hier führte zu einer weiteren Terrasse wieder ein Ramin, der durchschnittlich 50 cm breit war und überall gute Reibungstritte

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

hatte, so daß wir wie auf einer Leiter emporstiegen. Eine zweite Terrasse ließen wir rechts liegen, und bald waren wir auf der dritten und letzten, wo wir vor drei Rissen standen. Wir nahmen an, daß der linke der richtige wäre; denn er sah aus, als ob wir durch ihn schnell zum Gipfel kämen. Also stiegen wir in ihm schnell empor; aber bald war er zu Ende. Um nicht hinabsteigen zu müssen, versuchten wir zu einer senkrechten glatten Platte überzupreizen. Da Faubel etwas kleiner ist als ich, stieg ich vor. Ich konnte mit Mühe den untersten Griff fassen und mich mit einem Klimmzug auf die Platte ziehen. Nach Überpreizen des zweiten und dritten Ramins standen wir endlich auf dem Gipfel. Leider waren die Wolken von heute morgen zu uns gekommen, und die Aussicht war recht beschränkt. Oben fanden wir unter einem Stein einige Zettel mit Gipfeleintragungen, die meisten aus der Zeit vor dem Kriege, die leider durch Witterungseinflüsse verdorben waren. Ab und zu erblickten wir den Gipfel des Hauptturms, der aber keine große Schwierigkeit bietet. Daher stiegen wir gleich durch die Scharte ab, die von ihm gebildet wird, an einer spitzen Nadel vorbei, die ausfah, als ob sie durch einen Hauch umgeblasen werden kann. Sie ist jedoch etwa 10—15 m hoch und hat im Sockel ungefähr 2,5 m Durchmesser.

Bald waren wir wieder auf Geröllhalden, die unseren Kletterschuhen nicht gut taten; um sie für den anderen Bajoletturm zu schonen, ging ich auf Strümpfen. Die spitzen Steine drückten recht unangenehm; aber lieber ertrug ich die Schmerzen, als daß ich die Kletterschuhe beschädigte. In großem Bogen kamen wir endlich zum Einstieg. Schnell war der Rucksack vorgezogen, und nun ging es auf Nagelschuhen in großen Springen das Geröll hinab nach der Bajoletthütte. Vor ihrer Tür trafen wir den Hüttenwirt Piaž, der am nächsten Tag den Versuch wiederholen wollte, einen neuen Weg an der Rosengartenspitze von Norden zu finden, nachdem es ihm bereits dreimal mißglückt war. Die Hütte enttäuschte uns sehr; denn es herrschte dort ein richtiger Hotelbetrieb. Wir wurden wegen unserer kurzen Hosen scheel angesehen; an modernen Sommeranzügen und Kleidern fehlte es hier nicht. Eilig flüchteten wir und stiegen die 200 m zur Gardeciahütte ab, wo wir freundlich empfangen wurden, vor allen Dingen deutsch. Als wir am nächsten Morgen aufstanden, lachte wieder die Sonne zwischen den Wolken, so daß wir rasch entschlossen wieder in der Richtung nach der Bajoletthütte aufstiegen. Wir ließen sie links liegen und benutzten den Weg, der zum Gartl hinaufführt. Leicht konnten wir in dem ausgetrockneten Bachbett aufsteigen. Bald waren wir am Einstieg zum Delagoturm. Wir wollten die Überschreitung der drei südlichen Türme versuchen. Zum letztenmal in diesem Jahr zogen wir unsere Kletterschuhe an und gingen auf einem schmalen Band zwischen Piaž- und Delagoturm zur Südwestflanke. Plötzlich standen wir vor einer wohl 600 m hohen Steilstufe, die ins Purgametschtal zeigt. Das Gestein war sehr brüchig, so daß bei leisester Berührung große Blöcke losgingen. Nur einmal lösten auch wir einen Block. Er fiel an der Purgametschseite hinunter. Wir folgten ihm mit unseren Blicken, doch infolge der gewaltigen Höhe vermochten wir ihn nicht bis zum Ausprall zu beobachten, obwohl er einen gewaltigen Umfang hatte. Wir seilten uns nun an, und mit schlechter Sicherung stieg Faubel an der Kante empor, die so scharf war, daß sie als Griff benutzt werden konnte. Die beiden Felswände bilden

hier einen spitzen Winkel. Die ersten 50 m führen senkrecht an der rechten Seite, die nach dem Gartl zugekehrt und nicht sehr ausgefetzt ist. Ein Felsabbruch zwang uns, von dieser Seite nach der Purgametschseite zu queren. Trotz der landschaftlichen Schönheit des Purgametsch- und Tiersertals, die man von hier mit den Blicken bis Bozen verfolgen kann, ist man doch von der großartigen Exponiertheit gebannt, wenn man um die jetzt schon 650 m hohe, meist überhängende Kante tritt, die man wegen ihrer Schärfe als Griff benützt, während die andere Hand und die Füße weit drüben einige Reibungsgriffe haben.

Sucht man einen neuen Griff, so wird man durch die hochalpine Landschaft am Gartl gebannt; sucht man einen neuen Tritt, so blickt man unter sich in ein Nichts. Während des Kletterns hörten wir Hammerschläge, als ob ein Mauerhaken eingeschlagen wird. Sehen konnten wir wegen des Nebels, in den wir jetzt gekommen waren, nichts. Später erfuhren wir, daß das die Besteigung von Piaž war. Bald waren auch die schwierigsten Stellen überwunden, und als wir die letzten Meter zum Gipfel kletterten, fragte uns eine von der anderen, gewöhnlichen Seite kommende Führerpartie, woher wir denn kämen, der Weg sei ja falsch; aber bald merkten sie ihren Irrtum. Jetzt hatte es sich noch einmal aufgehellt, und unter uns lag das grün bewaldete Tal mit Bozen als Abschluß. Auch die Dehtaler, der Ortler und die Schweizer Berge ließen ihre weißen Häupter unseren Blicken frei. Doch als wir unsere Eintragungen ins Gipfelbuch vornahmen, zogen wieder neue Wolken auf, sogar sehr dicke, die zum schnellen Abstieg zwangen. Schnell seilten wir uns den Pichlriß ab, spreizten in der Delagoscharte zum Stablerturm über, und nach 50 m leichten Kletterns waren wir nach dreiviertel Stunden auf dem Gipfel des Stablerturms. Auf der anderen Seite stiegen wir wieder ab und gelangten über eine Schulter und nach 20 m Abseilen in die Stablercharte. Hier gab es wieder etwas Arbeit. Der Winklerturm, den wir jetzt besteigen wollten, ist auf allen Seiten überhängend. Es ging 20 m wohl schwierig, aber gar nicht ausgefetzt bis zu einem Abseilblock; denn die Überschreitung wird gewöhnlich von der anderen Seite gemacht. Bald war auch Faubel nachgestiegen, denn vom Delagoturm an hatten wir die Führung gewechselt. Weiter ging es eine schmale Rinne empor, und dann benutzten wir ein eigenartiges, wagerechtes Doppelband: Während die Füße auf dem unteren Band Halt fanden, griffen wir mit den Händen in Kopfhöhe an das obere. An einer Platte vorbei, die einen eigenartigen Hohlweg bildet, gelangten wir auf einem schräg ansteigenden Schüttband an eine Verschneidung. Unsere ursprüngliche Absicht, bis zum Winklerweg auf dem Schüttband weiterzugehen, gaben wir an dieser sehr feinen Verschneidung, die auch im Führer angegeben ist, auf. Schnell entschlossen wählten wir diesen Weg. Der Fels zeigte starken Eisengehalt, der stets auf Brüchigkeit deutet. Im Grunde von zwei rechtwinklig zusammenstoßenden Felswänden kamen wir direkt auf den Gipfel. Aber welch Schreck, als ich oben anlangte!

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

Das Wetter hatte sich stark verschlechtert, ein Gewitter war aufgezogen. Schnell kam mein Kamerad nachgestiegen. Ich war eben im Begriff, das Seil aufzurollen, während Faubel im Gipfelbuch die Eintragung machte, als ich plötzlich ein Krabbeln im Kopf verspürte und deutlich empfand, daß sich die Haare nach oben bewegten. Ich vermutete zunächst einen Scherz von Faubel, und dieser, der dieselbe Empfindung hatte, hatte mich im Verdacht. Dabei saßen wir 3 m auseinander. Das Krabbeln rührte von stillen Entladungen von den Wolken zur Turmspitze her. Als uns das zum Bewußtsein kam, machten wir uns schleunigst auf den Rückweg. Im Augenblick war das Seil um den Abseilblock geschlungen. Wir ließen uns hinunter, zogen das Seil vom Block und stiegen nicht den vorgesehenen langen Winkelriß abwärts, sondern sprangen das schmale Geröllband zur Stablerschlucht hinab. Noch einmal mußten wir uns abseilen, dann gelangten wir in die Scharte. Die elektrischen Entladungen waren zwar nur auf dem Gipfel zu merken gewesen, trotzdem zogen wir es doch vor, in wilder Eile das Couloir abzustiegen, um zu unseren Sachen zu gelangen. Schnell zogen wir die Stiefel an, und schon bekamen wir die ersten Regentropfen. Zur Bajoletthütte zu gelangen, war unmöglich. So legten wir unsern Rucksack, die eisernen Karabiner und Haken abseits und stellten uns unter einen Überhang. In wenigen Minuten brach ein wahrer Wolkenbruch aus, vermischt mit Hagel, dessen Körner die Größe von Taubeneiern hatten. Unser Standplatz war denkbar ungünstig; denn wir befanden uns in dem ausgetrockneten Bachbett, das bald mit großen Wassermengen angefüllt war. Wo anders hinzugehen, war unmöglich, und so mußten wir uns trotz unserer Windjacken von oben und unten durchweichen lassen. Der Bach war bald so angeschwollen, daß er große Felsblöcke mitriß, so daß ich mir jetzt gut vorstellen kann, daß ein solcher Regen, wenn er längere Zeit andauert, alles im Tal zerstören kann. Unsern Rucksack, der auch in Bewegung kam, nahmen wir nun zu uns und warteten geduldig. Nach etwa einer Stunde hörte der Regen eben so plötzlich auf, wie er angefangen hatte. Wo noch vor kurzem alles ausgetrocknet war, schossen jetzt große Wassermengen herab, auch von den Türmen und Wänden kamen ganze Wasserfälle. Wer bei solchem Wetter an schwierigen Stellen ist, bekommt ein Brausebad, wie es ergiebiger nicht zu denken ist. Wir mußten oft lange überlegen, wie wir über das Wasser sollten, da der Weg in Serpentinien geht und oft den Bach kreuzt. An der Gardeciahütte war das Wasser aber fast versiegt, das Bächlein vor der Hütte war kaum größer geworden. Schnell ging es jetzt ins Bett, um uns zu trocknen.

Am nächsten Tag wollten wir noch die Rosengartenspitze machen. Doch leider war das Wetter nicht besser, der Regen hatte wieder angefangen, und da unsere Kletterschuhe stark mitgenommen waren, wir auch keine Zeit mehr hatten, mußten wir nach Bozen. Obwohl wir noch einmal durchweichten, werde ich immer gern an den Marsch denken, der uns durch so unbeschreiblich schöne Landschaften führte. Die Hochturen in diesem Sommer hatten ein Ende; mit neuen Plänen und Hoffnungen erwarte ich die Ferien in diesem Jahr.

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

Osterfahrt der Jugendgruppe ins Dektal.

Von Joachim Diemke, Mitglied der Jugendgruppe der S. M. Br.

In diesem schneereichen Winter sollte unser eifriges Schitraining eine besondere Krönung erfahren: eine Osterfahrt ins Dektal. Leider wurde es aber nur eine unvollkommene Krönung; denn das Wetter machte uns einen gehörigen Strich durch die Rechnung.

Am 27. April setzte sich der Münchener Zug um halb fünf Uhr nachmittags mit uns in Bewegung. Unsere Gruppe bestand aus 9 Mann unter Leitung des Herrn Günther Peglow. Nach langer Eisenbahnfahrt langten wir in äußerst guter Laune am Donnerstag, dem 28. April, um 21 Uhr, in Dektal an. Durch ruhigen Schlaf in guten Betten erquickt, fuhren wir am folgenden Morgen im Auto durch das wunderbar schöne Dektal nach Zwieselstein. Hier erlebten wir die erste unangenehme Überraschung: der bestellte Gepäckwagen nach Bent war nicht zur Stelle. Glücklicherweise konnten wir nach einigem Verhandeln wenigstens die vier schwersten Rucksäcke einem anderen Wagen mitgeben. So machten wir uns denn auf den Weg und trugen die übrigen Rucksäcke abwechselnd. Nach kurzem Kriegsrat in Bent beschlossen wir, noch an demselben Tage zum Hochjochospiz aufzusteigen, um nicht einen kostbaren Tag zu verlieren. Es war erst $\frac{1}{2}$ 17 Uhr, und wir gedachten in drei Stunden oben zu sein. Aber es kam zum zweiten Male anders, als wir gedacht hatten. Um nicht unnötig zu warten, teilten wir uns jetzt in zwei Gruppen, denn der Gepäckwagen sollte erst gegen 19 Uhr in Bent sein. Die erste Gruppe, zu der auch ich gehörte, brach unter Leitung unserer beiden Jungmänner sofort auf. Wir benutzten den neuen Weg zum Hochjochospiz. Den ersten Abschnitt dieses wundervollen Pfades, der leicht ansteigend über Wiesen führt, bewältigten wir spielend noch bei Tageslicht. Der zweite Teil — ein Weg in Felsen — bot schon etwas mehr Schwierigkeiten, d. h. die Schwierigkeit wurde durch die Dunkelheit hervorgerufen. Wir mußten auf dem schmalen Steige immer erst fühlen, wohin wir traten, um nicht abzugleiten. Als wir gegen $\frac{1}{2}$ 22 Uhr endlich die Wasser des Bernagtbaches rauschen hörten, atmeten wir auf; denn wir waren hauptsächlich durch das vorsichtige Gehen bei Nacht schon recht müde. Aber auch dieses Mal kam das dicke Ende erst zuletzt. Der Übergang über den Bernagtbach war ein Kapitel für sich. Man kann wohl nicht behaupten, daß es ganz einfach war, in der Dunkelheit von einem Stein zum andern zu springen, besonders da alles vereist war. Auf den sich anschließenden Schneefeldern sahen wir etwa ein Duzend Spuren. Wir folgten natürlich prompt einer falschen und mußten, bei jedem Schritt bis zu den Knien einfükend, mühsam hinanschinden. So gelangten wir gegen Mitternacht zur Hütte, wo bereits alles zur Ruhe gegangen war. Die zweite Gruppe marschierte von 19 bis 4 Uhr, einschließlich einer zweistündigen Pause im Zelt, um auf den Mond zu warten.

Am nächsten Tag erholten wir uns. Unsere Beschäftigung bestand darin, daß wir in der Sonne vor der Hütte lagen oder uns auf dem Gletscher tummelten. Am Abend legten wir die Reihenfolge der Touren fest: Weißfugel,

Finailspitze und viele andere. Oh, wenn wir gewußt hätten, was später kam! Wir wären bescheidener gewesen.

Am Ostersonntag machten wir zur Einführung in den alpinen Schilau die Finailspitze. Der Weg begann gleich sehr unangenehm mit einem Steilhang, teils glatt, teils verweht, der zu überqueren war. Danach ging es teilweise sehr steil zum Hanslabjoch; und von dort erfolgte mit Steigeisen und Pickel der Aufstieg zur Spitze (3514 m). Nachdem wir den prächtigen Ausblick genossen und den bekannten Bergsteiger Allwein begrüßt hatten, stiegen wir wieder ab. In flottem Tempo fuhren wir im Pulverschnee ab. In einer Gletschermulde rasteten wir noch eine Zeitlang in dem herrlichen Sonnenschein. Für den nächsten Tag planten wir die Weißfugel. Aber Welch eine böse Überraschung am Morgen! Nebel und Schneetreiben. Was sollten wir tun? Um nicht ganz untätig zu sein, machten wir uns etwas verstimmt auf den Weg zu den Gusslarispitzen, von denen wir die vordere und mittlere bestiegen. Die Abfahrt war kein Genuß, denn dauernd hatten wir Pappschnee in Hülle und Fülle unter den Schiern.

Und wieder graute ein Morgen, an dem das Wetter genau so schlecht war wie am Vortage, so daß wir nur ein Stück zum Hochjoch und ein wenig auf dem Gletscher üben konnten. Trotzdem am Tage darauf im wesentlichen das Wetter noch unverändert war, beschlossen wir die Weißfugel anzugreifen. Nach 3½ Stunden Gletschermwanderung langten wir am Hintereisjoch an, wo wir vorerst im Zelt eine Pause machten. Inzwischen hatte der Nebel sich mehr und mehr verdichtet, so daß wir nach kurzer Überlegung die beabsichtigte Gipfelbesteigung aufgaben und abfuhren. Am nächsten Tage machte ich mit Herrn Wilhelm allein unter denselben Witterungsverhältnissen die Weißfugel. Vom Hintereisjoch ging es zuerst zwei Schneewände hinauf, die in einem Schneegrat endeten, und von dort aus über vereisten Fels steil zum Gipfel. Zum Aufstiege gebrauchten wir zwei Stunden.

Am folgenden Morgen versuchten die Kameraden nochmals, die Weißfugel zu bezwingen, mußten aber bald wegen des Nebels umkehren. Jetzt packten wir unsere Rucksäcke und stiegen ab. Nun hatten wir Gelegenheit zu sehen, was für ein schöner und für diese Verhältnisse bequemer Weg die neue Verbindung zwischen Bent und der Hütte ist. Am 16 Uhr waren wir wieder in Bent. Nach tüchtiger Stärkung kamen wir nach 2½ Stunden in Zwieselstein an, wo wir mit Hilfe des Fernsprachers endlich um 21 Uhr ein Auto erhielten, das uns in drei Stunden nach Innsbruck fuhr. Früh um 5 Uhr ging es dann weiter. Im Leipziger Hauptbahnhof beschlossen wir die Reise mit einem tüchtigen Abschiedessen.

Wohl haben wir einige Enttäuschungen erlebt, aber doch waren es schöne Tage. Berg Heil der Zukunft!

Wandern, Turnen, Spiel und Sport treiben alle Grillen fort



Ludwig Purtscheller in: Über Fels und Firn. Verlag F. Brudmann in München.

Auf den Bergen erhebt sich der Geist zu dem Unendlichen, Unwandelbaren, ewig Schönen und Großen, sie wirken auf die Jugend belehrend, auf den Mann weltversöhnend, auf den Geist tröstend und neubelebend. Der Alpinismus kann uns mehr als alle Weisheit und alles Gold der Welt eines geben: Gesundheit und Lebensfreude, Kraft und körperliche Wiedergeburt, Liebe zur Natur und Menschheit, Ausdauer und Seelenstärke im Kampfe mit Schwierigkeiten.

Joseph Ittlinger in: Führerloses Bergsteigen. Verlag Grethlein & Co. in Leipzig.

Jedem gibt der Alpinismus etwas, dem einen füllt er die Seele mit Begeisterung für die Schönheit der Natur, dem andern stillt er die Sehnsucht nach Abenteuern und Erfolg, diesem verleiht er einen gesunden und kräftigen Körper, jenen hebt er aus drückenden Verhältnissen des Lebens hinauf zu freieren reinen Höhen.

Emil Stigmondy in: Im Hochgebirge. Verlag Dunder & Humblot in München.

Turistik in unserem Sinne ist eine treffliche Schule für einen männlichen Charakter. Man lernt es, mit unbeugsamer Energie ein gefaßtes Ziel festzuhalten und ungeachtet der größten Schwierigkeiten eine einmal begommene Arbeit auch ihrem gedeihlichen Ende zuzuführen. Das Hochgebirge besitzt einen ewigen Reiz, welcher jeden umstrickt, der seine Schwierigkeiten und Gefahren erkannt und ihnen fest ins Auge geblickt hat. Dort findet man Aufgaben, die ihrer Lösung wert sind und eine solche auch finden werden. Darum hinauf im Hochsommer auf die wilden Felszinnen, hinaus auf die weiten Gletscherfelder!

Karl Hofmann in: Gesammelte Schriften.

Wer fühlt sich nicht freier und erhabener als die übrigen Menschen, wenn er auf der Spitze eines Berges steht und vor sich in unbegrenzter Ferne Gottes herrliche Natur ausgebreitet sieht? Da herauf dringt nicht Falschheit und Haß, nicht Eigennuß und Zwietracht, da ist alles kleinliche Streben und Treiben verschwunden und all das andere, was sonst dem Menschen Kummer und Sorge verursacht, und nur ein Gedanke: der der stauenden Bewunderung, erfüllt das Herz. —

Der Gesamteindruck ist zu großartig, als daß er mit Worten wiedergegeben werden könnte, er läßt sich nur fühlen, nicht aussprechen, und auch die begeistertste Schilderung bliebe weit hinter der Wirklichkeit zurück.

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Deutschsüdtiroler Truglied.

Von Ehrentraud L a n n e r.

Es starrt von Feindeshorden des Brenners Scheidewand
und trennt vom deutschen Norden Deutschsüdtirolerland.
Ob es zerissen werde, daß heißes Herzblut sprüht,
es bleibt Tiroler Erde, es bleibt der deutsche Süd!

Ob niemand uns zu retten die letzte Lanze bricht:
Ihr könnt die Hände fetten, doch unsre Herzen nicht!
Mit Flammenlettern schreiben wir unser trugig Lied:
Wir woll'n Tiroler bleiben, wir sind der deutsche Süd!

Erhebt nun eure Hände zum Schwure hoch und hehr:
Wir führen es zu Ende, wir rasten nimmermehr,
bis auf die Berge wieder der Freiheit Sonne glüht
und wir Tiroler wieder im freien deutschen Süd!

Mitglieder-Ecke

Amateur-Photographen der Sektion Mark Brandenburg.

Bei genügender Beteiligung ist beabsichtigt, die Amateur-Photographen der Sektion in einer Gruppe zu vereinigen, um gegenseitig Erfahrungen auszutauschen und die photographische Tätigkeit in der Sektion zu fördern.

Die Amateur-Photographen, die Interesse für diese Sache haben, werden eingeladen, sich mit ihren Apparaten zunächst an einer Wanderung am Donnerstag, dem 9. Mai (Himmelfahrtstag), zu beteiligen.

Abfahrt: Anhalter Bahnhof, 8.27 Uhr (Sonntagsrückfahrkarte),

Ankunft: Trebbin 9.24 Uhr,

Fahrt mit Kraftpost nach Glau,

Rückfahrt von Trebbin: 18.23 Uhr,

Ankunft: Anhalter Bahnhof 19.23 Uhr.

Mundvorrat ist mitzubringen.

R ü h n , D o s e.

Für Angabe einer preiswerten, guten Pension (5 bis 6 M.) in Tölz, möglichst im Baderiertel, wäre ich dankbar.

D. Dunkel, Berlin-Steglitz, Bergstr. 82.

BRIEFKASTEN DER SCHRIFTLLEITUNG

Dem heutigen Heft liegt ein Prospekt der Landkartenhandlung Richard Schwarz, Berlin W 8, Jägerstr. 61, über Wanderkarten und Reiseführer bei. Die Firma unterhält ein vollständiges Lager in allen Spezialkarten des In- und Auslandes, so daß wir unseren Lesern einen Besuch des Geschäftes vor Antritt ihrer Reise nur empfehlen können.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 37, 41—51, 53.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren: Vorgeschlagen von den Herren:

- | | |
|--|----------------------------|
| 67. M a y , August, Regierungsoberinspektor,
Friedenau, Südwestkorso 12 | J. Schimpfe
D. Kraehmer |
| 68. N e u e n d o r f , Erwin, Kaufmann,
W 50, Regensburger Str. 5a | R. Conrad
R. Starke |
| 69. D r . T i m p e , Gustav, Syndikus,
Lichterfelde, Bahnhofstr. 35 | H. Lange
R. Tietzen |
| 70. B e i t h , Wilhelm, Ministerialamtmann,
Schöneberg, Bahnstr. 26 | W. Laurenz
D. Püschel |
| 71. D r . W o l t e r , Hans, Reichsbantrat,
Lichterfelde, Lilienstr. 2 | U. Rinast
W. Reekow |

Aus der Sektion Austria wünscht überzutreten:

- | | |
|---|----------------------------|
| 72. v. M a l o t t k i , Lothar, Graphiker,
W 15, Uhlandstr. 146 | U. Loose
Chr. Friedrich |
|---|----------------------------|

Aus der Sektion Bamberg wünscht überzutreten:

- | | |
|---|-----------------------|
| 73. H a n s e l m a n n , Walter, Reichsbantrat,
Schmargendorf, Cunost. 92 | R. Grave
R. Theise |
|---|-----------------------|

Aus der Sektion Stuttgart wünscht überzutreten:

- | | |
|--|-------------------------|
| 74. J e n t s c h , Walter, kaufm. Angestellter,
Neufölln, Kirchhoffstr. 17 | E. O. Koch
P. Gehrke |
|--|-------------------------|

Aus der Jugendgruppe wünscht überzutreten:

- | | |
|--|----------------------------|
| 75. B ö t t i g e r , Eberhard, kaufm. Lehrling,
W 30, Eisenacher Str. 97 | G. Böttiger
D. Prietsch |
|--|----------------------------|

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 13. Mai 1929 im Langenbed-Birchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

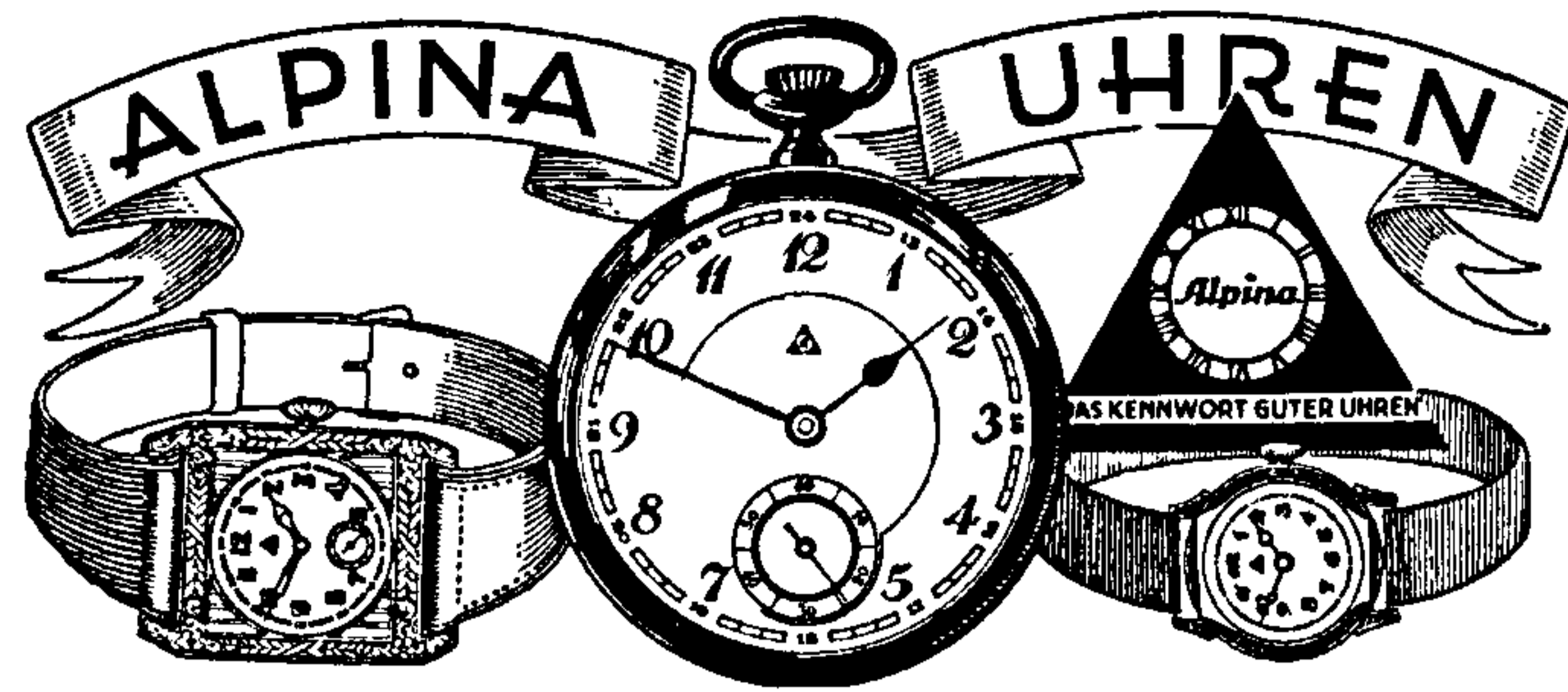
Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Mai 1929.

Der Vorstand: T i e n t h a l e r.

Beiträge für das Juni-Heft müssen bis zum 18. Mai an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul G e h r k e , Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



**Preiswürdigkeit und Qualität
gewährleisten dauernde Zufriedenheit**

Alpina-Uhren sind zu haben bei den Sektionskameraden
im Osten: in Charlottenburg:

G. HANUSCH | A. JACOBSEN

O 27, Andreasstraße 3
(Nähe Schlesischer Bahnhof)

Charlbg., Berliner Str. 145
(an der Leibnizstraße)

Sektions-Mitglieder erhalten 5 % Rabatt

In jeder Hütte

muß Sökkelands Pumpnickel zu finden sein.

Jeder Tourist

muß Sökkelands Pumpnickel bei sich führen.

Sökkelands Pumpnickel in Dosen
ist unbeschränkt haltbar. Er sättigt,
stärkt und ist wohlbekömmlich.

Achten Sie auf die Marke

SÖKELAND

sie ist überall zu haben.

Deztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen
Alpen-Vereins E. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 281

Juni 1929

31. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 17. Juni 1929,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Herrn Dr. Ulrich Hofmann:

**Durch die schweren Wände des Wilden Kaiser
und der Dolomiten.**

Bergfahrten eines Brandenburgers.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauwerk zugewandt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis-karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Das Mitgliederverzeichnis, Ausgabe 1929**, wird gleichzeitig mit diesem Heft versandt. Die letzte Ausgabe erschien im Jahre 1924, als die Sektion am 31. Mai des genannten Jahres das Fest ihres 25jährigen Bestehens feierte. In den 5 Jahren sind mancherlei Änderungen in dem Mitgliederbestande eingetreten: Der Tod hat eine nicht unbedeutende Zahl Sektionskameraden dahingerafft, verschiedene haben ihren Wohnsitz verlegt, andere sind ausgeschieden, eine recht erhebliche Zahl neuer Mitglieder ist hinzugekommen. So ist die Ausgabe 1924 völlig veraltet, eine neue Ausgabe war dringend notwendig geworden. Am 31. Mai, an dem Tage, da vor 30 Jahren die Sektion gegründet wurde, legt der Vorstand die neue Ausgabe in die Hände der Mitglieder.
2. **Unsere Karte Die Gletschertwelt der Inner-Dehtaler Alpen**, das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A.-B. und die Gebiete der angrenzenden Sektionen, 1:50 000, ist in zweiter verbesserter Auflage erschienen und in der Geschäftsstelle zum bisherigen Preise von 3,50 M., aufgezogen 5,00 M. zu haben. Der Karte ist ein Hüttenverzeichnis des in Frage kommenden Gebiets beigegeben. Weiteres ist aus dem dem heutigen Hefte beigelegten Prospekt zu ersehen.
3. **Auf den am 17. d. Mts. stattfindenden Vortrag** des Herrn Dr. Ulrich Hofmann weist der Vorstand besonders hin. Hierbei wird besonders auf die Vorbereitung und Ausbildung der Jung-Brandenburger für Felsfahrten aufmerksam gemacht, denen später eine entsprechende Ausbildung in Schnee und Eis folgen soll. Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen; Dr. Hofmann, einer unserer besten Felskletterer, wird viel Interessantes von schweren und schwersten Fahrten zu berichten haben.
4. **Unsere Hütten** werden, sofern es die Witterungsverhältnisse erlauben, wie folgt bewirtschaftet werden:
S a m m o a r - H ü t t e und
N e u e s H o c h j o c h - H o s p i z ab Mitte Juni,
B r a n d e n b u r g e r H a u s ab Anfang Juli.
5. **Bei schlechtem Wetter in der Hütte** sitzen, ist kein Genuß. Die Zeit des Wartens auf einen Witterungsumschlag läßt sich jedoch ertragen, wenn für eine entsprechende Unterhaltung gesorgt ist. Unser Hüttenwart möchte gern eine Gitarre, ein Schachspiel, ein Mühlespiel, ein Dominospiel u. a. bei seiner nächsten Fahrt mit aufs Neue Hochjoch-Hospiz nehmen. Er bittet, solche Spiele für diesen Zweck in der Geschäftsstelle abzugeben. Die freundlichen Spender können schon jetzt des Dankes der Bergwanderer sicher sein, die die Spiele benutzen werden.
6. **Die Geschäftsstelle** bleibt in der Zeit vom 15. Juli bis 15. September 1929 für den Verkehr unserer Mitglieder g e s c h l o s s e n. Da jedoch an einigen Tagen der Woche in der Geschäftsstelle gearbeitet wird, werden w i c h t i g e Zuschriften auch in dieser Zeit bearbeitet.

7. **Bei alpinen Unfällen** ist die Landesstelle Bayern für alpines Rettungswesen (Inhaber: Verein Bergwacht) in München, Hauptbahnhof — Südbau — telephonisch oder telegraphisch zu benachrichtigen. Die alpine Auskunftsstelle ist telephonisch zu erreichen unter München F 58 886 und der Vorsitzende Friedrich Berger, München, Wiener Platz 18, unter F 40936. Es empfiehlt sich, auch unsere Geschäftsstelle sofort von einem Unfall telephonisch in Kenntnis zu setzen. In jedem Fall sind aufs genaueste die letzten Nachrichten des Verunglückten zu melden, besonders letztes Quartier und Wanderziel.
8. **Die Sektionsbücherei** bleibt in der Zeit vom 1. Juli bis 15. September geschlossen. In dieser Zeit werden die Bücherbestände einer genauen Durchsicht unterzogen. Sämtliche entliehenen Bücher müssen unbedingt bis zum 30. Juni zurückgeliefert werden. Die Bücherei-Verwaltung bittet dringend, die Durchsicht nicht zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. Persönliche Wünsche müssen im Interesse der Gesamtheit zurückgestellt werden.
9. **Reise-Tagebücher** zu führen, sei unseren Mitgliedern hiermit ganz besonders empfohlen. Das Reis-Tagebuch ist die beste Gedächtnisstütze, da die Eintragungen unter dem frischen Eindruck des Bergerlebens gemacht werden. An alle Mitglieder ergeht wieder die Aufforderung, nach beendeter Reise Berichte einzuschicken. Der „Dehtaler Bergbote“ soll im Winter eine große Reihe von Reiseschilderungen bringen. Schon jetzt erfolgt der Aufruf dazu, der sich an alle Mitglieder richtet. Deshalb seien alle Mitglieder aufgefordert, schon auf der Reise darauf bedacht zu sein. Für die geplanten Veröffentlichungen kommen etwa nicht nur Erstbesteigungen und „Gipfelleistungen“ in Betracht, sondern es soll ein getreues Bild davon gegeben werden, wie sich die einzelnen Sektionskameraden zu den Bergen einstellen. Neben den Felskletterern und Eismännern sollen auch die Sommerfrischler und Talbummler zu Worte kommen. Beobachtungen aus dem Volksleben, Schilderungen von Land und Leuten, Darstellungen von Sitten und Gebräuchen, Abhandlungen über Kunst und Kultur in den Alpenländern sind für das Gesamtbild ebenso notwendig wie die Berichte der unentwegten „Spitzenfresser“. Neben seitenlangen Berichten sollen auch kurze Erlebnisse, auch solche heiterer und scherzhafter Art in ganz knapper Form, also anekdotenhaft, gebracht werden. Darum auf zur Mitarbeit am „Dehtaler Bergboten“! Er ist unsere Zeitschrift.
10. **In den Hütten** kann man allerlei beobachten und erleben. Alle Sektionskameraden werden gebeten, besonders zu achten auf die Art der Vergabung der Bettkarten (es sollen nicht überall die Vorschriften darüber befolgt werden), Sauberkeit, Preise, Bedienung usw. und ihre Beobachtungen der Geschäftsstelle bekanntzugeben. Diese Mitteilungen über Erfahrungen in den Hütten sind äußerst wertvoll, mögen sie nun angenehmer oder unangenehmer Art sein, mögen sie auf den eigenen oder denen anderer Sektionen gemacht sein. Was unsere Mitglieder zu loben oder zu tadeln haben, möchten wir gern wissen. Alle Anregungen und Vorschläge werden genau geprüft werden.

Sektionswanderung

1. Sonnabend, den 22., und Sonntag, den 23. Juni 1929,
nach **Neuzelle — Schlaubetal — Mirdorf**
unter Führung des Herrn Eduard Eberhardt.

A. Für Herren, die am Sonnabend fahren:

1. Mit Vorortzug Erkner — Fürstenwalde über die Stadtbahn:

ab Friedrichstraße	12,19 Uhr,
ab Schlesischer Bahnhof	12,28 Uhr,
an Erkner	13,05 Uhr,
ab Erkner	13,10 Uhr,
an Fürstenwalde	13,40 Uhr,
ab Fürstenwalde mit Triebwagen	13,45 Uhr,
an Frankfurt (Oder)	14,43 Uhr.

Sonntagskarte nach Frankfurt (Oder) lösen.

Wanderung: Frankfurt — Wasserturm — Tschetschnow — Buschmühle.

ab Buschmühle	16,54 Uhr,
an Neuzelle	17,38 Uhr.

2. Ab Berlin Friedrichstraße, Fernbahnsteig	14,25 Uhr,
ab Berlin Schlesischer Bahnhof, Fernbahnsteig	14,45 Uhr,
an Frankfurt (Oder)	16,36 Uhr,
ab Frankfurt (Oder)	16,46 Uhr,
an Neuzelle	17,38 Uhr.

Wanderung: durch Neuzelle und Umgebung.

3. Nur zum gemeinsamen Abendessen und Übernachten:

ab Berlin Friedrichstraße, Fernbahnsteig	17,42 Uhr,
ab Schlesischer Bahnhof, Fernbahnsteig	18,03 Uhr,
an Frankfurt (Oder)	19,51 Uhr,
ab Frankfurt (Oder)	20,07 Uhr,
an Neuzelle	20,55 Uhr.

2. und 3. Sonntagskarte nach Frankfurt (Oder), dann Karte Frankfurt — Neuzelle lösen.

Gemeinsames Abendessen und Übernachten im Klostergasthof in Neuzelle (am Klosterteich), 10 Minuten vom Bahnhof.

Bindende Anmeldungen für Abendessen und Übernachtung sind bis 17. Juni an das Sektionsbüro oder an Herrn Eduard Eberhardt, Berlin SO 36, Mariannenufer 7 (Dönhoff 2600), zu richten, unter Angabe des Zuges, der benutzt wird.

B. Für Herren, die am Sonntag fahren:

ab Berlin Friedrichstraße, Fernbahnsteig	2,36 Uhr,
ab Schlesischer Bahnhof, Fernbahnsteig	3,00 Uhr,
an Frankfurt (Oder)	4,48 Uhr,
ab Frankfurt (Oder)	5,18 Uhr,
an Neuzelle	6,08 Uhr.

Gemeinsamer Frühstücks-Kaffee mit den Sonnabend-Fahrern im Klostergasthof.

Wanderung: Neuzelle — Schlaben — Rummro — Schwerzko — Offendordorf — Wirschensee — Schaubemühle (Frühstückspause) — Rirschwitzer-Mühle — Bremsdorfer Mühle (Kaffeepause) — Forsthaus Siehdichum — Kupferhammer (Dämmerchoppen) — Mirdorf.

ab Mirdorf	20,15 Uhr,
an Frankfurt (Oder)	20,40 Uhr,
ab Frankfurt (Oder)	21,33 Uhr,
an Berlin Schlesischer Bahnhof	23,15 Uhr,
an Berlin Friedrichstraße	23,35 Uhr.

Kürzungen sind möglich.

2. Sonnabend, den 20., und Sonntag, den 21. Juli 1929,

nach **Brandenburg — Plaue**

unter Führung des Herrn Eduard Eberhardt.

A. Für Herren, die am Sonnabend fahren:

ab Berlin Potsdamer Bahnhof	14,05 Uhr,
an Brandenburg, Reichsbahnhof	15,26 Uhr,
ab Brandenburg, Städtebahnhof	15,35 Uhr,
an Bohnenland	15,56 Uhr.

Der Brandenburgische Städtebahnhof liegt 5 Minuten links vom Ausgang des Reichsbahnhofs.

Sonntagskarten nach Brandenburg, dann Fahrkarten nach Bohnenland lösen.

Wanderung: Bohnenlandsee — Kolonie Bohnenland (Kaffeepause) — am Rummelt — Ostufer des Gördensees (Freibad) — Kolonie Görden — Straßenbahn nach Brandenburg (gemeinsames Abendessen und Übernachten).

Bindende Anmeldungen für Abendessen und Übernachten sind in der Zeit vom 13. bis 16. Juli an Herrn Eduard Eberhardt, Berlin SO 36, Mariannenufer 7 (Dönhoff 2600), zu richten.

B. Für Herren, die am Sonntag fahren:

1. ab Berlin Potsdamer Bahnhof	6,45 Uhr,
an Brandenburg	7,46 Uhr.

Wanderung: Rundgang durch die Stadt (Neustadt — Dominsel — Altstadt — Marienberg — Steintor) — Straßenbahn bis zur Plane. Wanderung zum Neuen Krug (Frühstückspause), ungefähr 9 Kilometer.

2. Für Herren, die auf den Stadtrundgang verzichten:
 ab Potsdamer Bahnhof 8,08 Uhr,
 an Brandenburg 9,27 Uhr.

Straßenbahn (Linie „Altstädter Bahnhof“), Jakobstraße umsteigen, bis zur Plane (Umsteigefahrschein lösen) und dann geradeaus die Promenade zum Neuen Krug (Frühstückspause).

Weiter: Pautrierbrücke — Neue Mühle — Hohenzollernstein — Diebesgrund — Silberquelle — Forsthaus Gränert — Möser (Bierpause) — Heiligensee — Möser'scher Weinberg — Plauer Kanal (Übersehen) — Plaue (Kaffeepause) — Dampferfahrt nach Brandenburg. Ungefähr 20 Kilometer (ohne Stadtrundgang).

Rückfahrt: ab Brandenburg 20,09 Uhr,
 an Potsdamer Bahnhof 21,34 Uhr.
 Kürzungen sind möglich.

3. Sonnabend, den 17., und Sonntag, den 18. August 1929,

nach Wustrau—Ruppiner Schweiz

unter Führung des Herrn Max Fürle.

A. Für Herren, die am Sonnabend fahren:

Abfahrt: Stettiner Fernbahnhof 13,55 Uhr,
 Ankunft: Karwe 15,21 Uhr.
 Sonntagskarte nach Neu-Ruppin lösen.

Wanderung: Bahnhof Karwe — Alt Friesack — Wustrau; Motorbootfahrt nach Neu-Ruppin (gemeinsames Abendessen und Übernachten).

Nachzügler benutzen den Zug:

ab Stettiner Bahnhof 16,31 Uhr,
 an Neu-Ruppin, Rheinsberger Tor 18,23 Uhr.

Bindende Anmeldungen werden bis Mittwoch, den 14. August durch Fernsprecher: Amt Andreas 1492 (Max Fürle) entgegengenommen.

B. Für Herren, die am Sonntag fahren:

Abfahrt: Stettiner Bahnhof 6,55 Uhr,
 Ankunft: Neu-Ruppin, Rheinsberger Tor 8,36 Uhr.

Wanderung: Neu-Ruppin — Fhs. Pfefferteich — Hohler Baum — Kunsterspring — Steinberge (Bierpause) — Ralksee — Binenbach — Voltenmühle — Tornowsee — Fhs. Rottstiel — Fhs. Tornow (Kaffeepause); ungefähr 26 Kilometer. Kürzungen sind möglich. Dampferfahrt nach Neu-Ruppin.

Rückfahrt: Neu-Ruppin, Hauptbahnhof 19,41 Uhr,
 Ankunft: Stettiner Bahnhof 21,28 Uhr.

Wandern, Turnen, Spiel und Sport treiben alle Grillen fort

4. Sonntag, den 22. September 1929,

nach Leuenberg—Harnepop—Freienwalde

unter Führung des Herrn Max Fürle.

Abfahrt: Briezener Bahnhof 8,25 Uhr.
 Ankunft: Leuenberg 9,49 Uhr.

Sonntagskarte nach Leuenberg lösen.

Wanderung: Bhf. Leuenberg — Barssee — Krummer See — Finatensee — Markgrafensee — Röhsee — Harnepop — Blumental — Baasee (Kaffeepause) — Freienwalde; ungefähr 24 Kilometer. — Herren, welche die Wanderung um 7 Kilometer kürzen wollen, fahren bis Sternebeck und beginnen dort die Wanderung.

Rückfahrt: Freienwalde 19,20 Uhr,
 Ankunft: Stettiner Bahnhof 20,57 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen Mundvorrat, Feldflasche und Liederbücher mitbringen. Das Frühstück wird im Freien eingenommen.

Sommer-Ausflug mit Damen.

Auf vielfach ausgesprochenen Wunsch findet

am Sonnabend, dem 15. Juni 1929,

eine Wanderung mit Damen unter Führung von Herrn Max Fürle statt.

Abfahrt vom Potsdamer Hauptbahnhof nach Wildpark: 2 Uhr.

Wanderung durch den Wildpark nach Ruhfort. Übersehen nach Werder. Gemütliches Beisammensein auf der Bismarckhöhe bei Tanz und Gesang. (Liederbücher mitbringen!)

Nachzügler treffen die Teilnehmer ungefähr ab 4 Uhr auf der Bismarckhöhe.
 E. Müller, Vorsitzender der Festleitung.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Zur besonderen Beachtung: Wie seit vielen Jahren üblich, findet auch in diesem Jahre zu Beginn der Sommer-Reisezeit ein

Alpiner Seilabend

unter Mitwirkung der Hochtouristischen Vereinigung statt, und zwar

Freitag, den 14. Juni 1929.

Beginn der praktischen Vorführungen im Gebrauch des Seiles: 8,10 Uhr. Erscheinen im Wanderanzug und Mitbringen von Seilen erwünscht.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 12. Juni 1929, abends 8 Uhr, Sitzung im Hotel Terminus, Potsdamer Str. 6.

Lichtbilder-Vortrag des Herrn Hermann Hoerlin:

Zwei Erstbesteigungen am Peuterygrat im Winter 1929 durch deutsche Führerlose.

(Herrn Hoerlins Fahrten sowohl wie die hervorragende Qualität seiner Bilder sind bekannt genug, so daß es eines besonderen Hinweises auf die außergewöhnliche Darbietung nicht bedarf.)

Der Vorstand der H. B. erwähnt nochmals, daß der letzte Abend vor der Reisezeit vor allem der Zusammenstellung von Seilschaften dienen soll. Deshalb müssen alle tätigen Kameraden anwesend sein. Eine Reihe von Herren haben sich bereits bei der Maisitzung für die Sommerfahrten verbunden. Wir haben jetzt im roten Saal des Hotel Terminus ein Klubzimmer, in dem sich jeder Kamerad im Kreise von Gesinnungsfreunden wohlfühlen kann, eine Überfülle wie im Jagdzimmer wird hier so schnell nicht eintreten. Die Kameraden werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei uns Gäste gern gesehen sind, von denen das „Gerücht geht“, daß sie eifrige Bergsteiger sind oder es werden wollen. Jeder trage dazu bei, daß Klagen über Mangel an Tourengefährten nach diesem Sommer nicht auftreten. Führerlose Fahrten sind nur mit guten Kameraden zu unternehmen. Mit dem Gefährten aber steht und fällt die Aussicht auf Erfolg.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen. (Seilanwendung.)

3. Schigruppe.

Es ist uns wieder gelungen, die Kabine 16 im Stadion zur Pflege des Ergänzungssports zu erhalten.

Übungstage: Mittwoch und Sonnabend ab 5 Uhr nachmittags.

Leitung: Die Sportwarte.

A m a t e u r - P h o t o g r a p h e n !

Beachten Sie die Anregung auf Seite 174/175
in der Mitglieder-Ede.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 18. Juni 1929, nachm. pünktlich 5¹/₂ Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle:

1. Bericht über die Pfingstkletterfahrt,
2. Besprechung und Anmeldung zu der in den großen Ferien stattfindenden Bergfahrt:

Wetterstein — Karwendel — Kalkkögel.

Fahrtenplan: Garmisch — Eibsee — Riffelscharte — Höllentalhütte — Hupfleitensjoch — Kreuzed — Alpspize — Raintal — Schachen — Meilerhütte — Leutasch — Mittenwald — Hochlandhütte — Karwendelhaus — Kl. Alhornboden — Falkenhütte — Eng — Lamsenhütte — Zwerchloch — Hallerangerhaus — Hall — Innsbruck — Rematen — Adolf-Pichler-Hütte. Rückfahrt von Innsbruck.

Hochturen sind im Bereich der genannten Hütten geplant:

Kl. Riffelwandspitze, Alpspize, Höllentalspitzen, Dreitorspizen, Törlspitzen, Musterstein, Tieskarspitze, Sdkarspizen, Birkkarspize, Lamsenspize, Marchreißenspize, Ochsenwände, Schlierseespize.

Kosten: 125 Mark. Anmeldung bis spätestens 18. Juni.

Führung: Herr O. Kraehmer.

Berücksichtigt werden nur die Teilnehmer der früheren Bergfahrten und der Pfingstkletterfahrt.

Für die letzten Besprechungen der großen Sommerfahrt findet eine Zusammenkunft am

2. Juli 1929, nachm. 6 Uhr,

in der Geschäftsstelle statt.

Brandenburger

tragen bei allen Veranstaltungen der Sektion, also in Versammlungen, auf Ausflügen, bei den Festen, sowie auf Bergfahrten

neben dem Edelweiß das Sektions-Wappen!

Der echte Alpinist steigt nicht dem Ruhme oder der Belohnung zuliebe; keine sich heifer johlende Menge wird seinem Erfolge applaudieren oder seinen Mißerfolg bespötteln. Er verwendet seine größte Geschicklichkeit und Kraft oben in der stillen Einsamkeit des Eises und Schnees, auf Felsen und Grat, einzig und allein dem Genuße zuliebe, den ihm die Kletterei bereitet. Er steigt, um seine Liebe zu den herrlichen Bergen zu betätigen und des Gefühls des absoluten Friedens und der Ruhe nach Mühe und Arbeit teilhaftig zu werden, welches er nur in den höheren Regionen der Alpen voll genießen kann.

L. Normann-Neruda, Bergfahrten. München, F. Brudmann.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 13. Mai 1929.

Der Vorsitzende, Herr Eizenthaler, eröffnete die Sitzung und begrüßte die anwesenden Mitglieder und Gäste.

Der Zug des Todes setzt leider seinen unerbittlichen Marsch durch die Reihen unserer Sektions-Mitglieder ohne Unterbrechung fort. Auch an diesem Abend mußte der Vorsitzende den Versammelten von dem Ableben dreier lieber Kameraden — der Herren Karl Ropp, Otto Drigalski, Karl Strube — Mitteilung machen, zu deren Ehren sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben.

So schmerzlich die Kunde war, so begreiflich erschien sie doch, als Herr Eizenthaler mitteilte, daß Ende dieses Monats die Sektion schon auf 30 Jahre ihres Bestehens zurückblicken kann.

30 Jahre, so führte der Vorsitzende aus, sind seit dem Tage verflossen, da 16 bergbegeisterte Männer in Berlin den Entschluß faßten, neben der damals schon bestehenden Sektion „Berlin“ eine neue Sektion des D. u. O. A.-B. zu gründen, die sich aus christlichen deutschen Männern zusammensetzen sollte. Aus dem kleinen Samenkorn ist in den drei Jahrzehnten ein weitverzweigter Baum geworden. Im Jahre 1924 konnte die Sektion Mark Brandenburg voll Freude und Stolz das Fest ihres 25jährigen Bestehens feiern. Schon nach fünf Jahren wieder ein Fest zu feiern, hieße die Bedeutung der Feste herabmindern. Aber halt machen wollen wir heute auf unserm Wege, um Rückschau zu halten und dabei Rechnung abzulegen von unserem Tun. Das ist besonders notwendig für die Mitglieder, die erst kurze Zeit in unseren Reihen stehen. Die Lebensäußerungen der Sektion werden den Mitgliedern, soweit sie nicht an den Sitzungen teilnehmen, laufend durch die Sitzungsberichte zugänglich gemacht. Ein Rückblick kann darum nicht eine Wiederholung und Zusammenstellung sein; er hat vielmehr die Aufgabe, die Ereignisse der hinter uns liegenden Zeit in eine große einheitliche Linie zu bringen, also die Arbeit der Sektion in einem großen Rahmen und in ihrer Zielrichtung aufzuzeigen. Die Sektion Mark Brandenburg ist ein Glied, und nicht das unbedeutendste, des großen Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins. Hat dieses Glied in den drei Jahrzehnten seines Bestehens sich bemüht, den Zweck des Gesamtvereins an seinem Teile fördern zu helfen? Diese Frage stellen, heißt sie bejahen. Bei allen unseren Arbeiten haben wir nie das Ziel aus dem Auge verloren, das im ersten Paragraphen der Satzung wie folgt gekennzeichnet ist: „Die Kenntnis der Hochgebirge zu erweitern und zu verbreitern, das Bergsteigen zu fördern, das Wandern in den Ostalpen zu erleichtern, ihre Schönheit und Ursprünglichkeit zu erhalten und dadurch die Liebe zur deutschen Heimat zu pflegen und zu stärken.“

Bei ihren Arbeiten hat die Sektion Mark Brandenburg alle die Mittel angewandt, die im zweiten Paragraphen zur Erreichung der Vereinszwecke angegeben sind: Schriftstellerische Arbeit ist in unserer Monatschrift „Oetztaler Bergbote“ geleistet worden, der besonders in den letzten Jahren sehr beachtenswerte Beiträge gebracht hat; unsere Karte „Die Gletscherwelt der Inner-Oetztaler Alpen“, die jetzt in zweiter verbesserter Auflage erscheint, ist ein Werk, das mit den hervorragenden Karten, die der Gesamtverein herausgibt, in eine Reihe gestellt werden kann; an Sammlungen besitzen wir eine Bücherei, deren Schätze von Jahr zu Jahr vermehrt werden, und eine Lichtbilder-Sammlung; der Pflege des alpinen Schilaufs widmet die Sektion ihre Aufmerksamkeit; Turnen und Wandern wird in ausgedehntem Maße betrieben; die Jugend wird planmäßig zu tüchtigen Bergsteigern erzogen; des Verkehrs- und Unterkunftsweesen ist durch Erbauung von Hütten, sowie durch Anlegung neuer Wege gefördert worden; unsere geselligen Zusammenkünfte sind gesellschaftliche Ereignisse geworden; und unsere Vortragsabende stehen auf einer Höhe, die nicht übersehen werden kann; dazu hat die Sektion alle die Unternehmungen unterstützt, die vom Gesamtverein zur Erreichung der Vereinszwecke sonst noch veranstaltet worden sind. Seine Ausführungen klangen in dem Wunsch aus, daß die späteren Geschlechter auf dem jetzt geschaffenen Boden mit gleicher Kraft, mit gleicher Begeisterung, mit gleichem Idealismus weiterbauen mögen zum Heile der Sektion Mark Brandenburg, zum Heile des Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins. Ein dreifaches begeistertes „Berg Heil!“ klang durch den Saal, das bewies, wie sehr der Vorsitzende allen Anwesenden aus der Seele gesprochen hatte.

Alsdann wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Herren, die sich in der vorigen Sitzung der Versammlung vorgestellt hatten, inzwischen sämtlich als Mitglieder aufgenommen worden sind.

Herr Dr. Tourbier verlas die Namen der neuangemeldeten Mitglieder, die sämtlich anwesend waren und sich der Versammlung vorstellten.

Herr Koch wies dann darauf hin, daß das Thema des nächsten Alpiner Sprechabends: „Turenpläne für die bevorstehende Reisezeit“ keinen Vortrag von seiten des Vorstandes bedeute, sondern den Mitgliedern Gelegenheit zu gegenseitiger Aussprache, zum Austausch gemachter Erfahrungen bieten solle, und bat um zahlreiche Beteiligung an der Aussprache.

Auf die aus der Mitte der Versammlung erfolgte Anregung zu schärferer Überprüfung der Damentrachten auf Kränzeln und Alpenfesten ging der Vorstand in zustimmendem Sinne ein.

Herr Koch machte dann noch auf die Bedeutung des im Juni stattfindenden Vortrages des Herrn Dr. Hofmann aufmerksam.

Damit hatte die Tagesordnung ihre Erledigung gefunden, und der Vorsitzende erteilte nun dem Vortragenden des Abends, Herrn F r i t z S c h i n k, das Wort zu seinem Vortrage:

Im Flugzeug über die Alpen.

Die Alpen aus der Vogelperspektive. Ein dem Alpinisten ganz ungewohntes, ganz neues Bild!

Eine neue Zeit kündigte sich hier an.

Wir, die wir als Ziel unseres höchsten alpinen Strebens betrachteten, unter Einsetzung unserer ganzen Persönlichkeit, aller unserer geistigen und körperlichen Kräfte die Berge zu bezwingen, sollen uns nun daran gewöhnen, nicht nur vom bequemen Sessel des Vortragsssaales auf der Leinwand, sondern auch vom weichen Sessel des Flugzeuges in der Natur selbst unsere geliebte Alpenwelt zu erschauen! Es bedurfte energischer Umstellung alpinen Denkens!

Und doch waren die vorgestellten Bilder so schön, boten des Interessanten so viel, und die begeisterten Worte des Vortragenden im Verein mit den vorgestellten ganz eigenartigen Gebirgs- und Landschaftsbildern wirkten so anregend, daß der Alpenschau aus dem Flugzeug an diesem Abend sicher viele Anhänger gewonnen wurden.

Lebhafter Dank der Versammlung wurde dem Vortragenden zuteil.

. . . . dt.

Bergführer-Tarif.

Um vielfach an uns gerichtete Fragen nach den gültigen Bergführer-Tarifen einwandfrei beantworten zu können, haben wir uns an den Haupt-Ausschuß des D. u. O. A.-V. in Innsbruck gewandt. Alle Fragen hier eingehend zu beantworten ist unmöglich; denn allein für das Dehtal sind nicht weniger als 445 Touren ausgeführt. Da diese im Jahre 1927 festgelegt sind, kommt nach der Mitteilung des H.-A. für 1929 eine Erhöhung von 10 bis 20 Prozent zu den Preisen hinzu. Wir veröffentlichen zunächst die Allgemeinen Bestimmungen und lassen dann einzelne Führertouren folgen. Die Zahl vor der Tour gibt die laufende Nr. aus dem Tarif an, die erste Zahl hinter der Tour die Zahl der Tage, die zweite die Übernachtung, die dritte den Preis nach dem Tarif von 1927.

Allgemeine Bestimmungen.

1. Der Führer hat sich überall selbst zu verpflegen und darf außer den Tariffähen keinerlei Nebengebühren beanspruchen. Die Entlohnung für die notwendigen Übernachtungen und für den Rückweg des Führers zu seinem Standort ist in dem Turentarif stets inbegriffen.

2. Der Führer hat dem Touristen das Führerbuch vor Beginn der Tour zur Eintragung des Namens, Standes und Wohnortes und nach der Tour zur Eintragung eines Zeugnisses vorzulegen.

3. Bei Hochtouren ist der Führer verpflichtet, bis zu 8 kg Gepäck, einschließlich des Proviantes und der Ausrüstung des Touristen, unentgeltlich zu tragen, und kann zur Übernahme von Mehrgewicht nicht verhalten werden. Übernimmt er dies dennoch, so gebührt ihm für jedes Kilogramm Übergewicht ein Zuschlag von 10 Groschen auf jeden Schilling des Tariffahes. Das Mehrgewicht muß vor der Tour festgestellt werden. Die erforderlichen Seile und Steigeisen des Führers kommen dabei nicht in Anrechnung.

4. Ein Führertausch auf der Tour darf nur bei gegenseitigem Einverständnis der Touristen und Führer stattfinden.

5. Wird ohne Verschulden des Führers die im Tarif für die Tour angelegte Zeit überschritten, so erhält der Führer außer der Tage eine Entschädigung von 8 Schilling für jeden angebrauchten halben Tag und 4 Schilling für jede im Tarif nicht vorgesehene Übernachtung.

Als ganzer Tag im Sinne des Tariffahes gilt die Zeit von frühmorgens bis abends desselben Tages oder von 12 Uhr mittags des einen bis 12 Uhr mittags des anderen Tages; als halber Tag die Zeit von morgens bis 12 Uhr mittags oder von 12 Uhr mittags bis abends.

6. Für im Tarif nicht enthaltene Touren bleibt die Entlohnung der freien Vereinbarung überlassen.

7. Bei Streitigkeiten zwischen Reisenden und Führern ist, mit Ausnahme der den zuständigen Gerichten vorbehaltenen Klagen, die Vermittlung der aufsichtsführenden Sektion in Anspruch zu nehmen, welche im Falle der Erfolglosigkeit die Beschwerde an die zuständige politische Behörde weitergibt. In dringenden Fällen tritt an die Stelle der Aufsichtssektion der Gemeindevorsteher.

8. Der Aufenthalt zum Zweck der Erlangung von Touren an anderen als den eigenen Standorten ist den Führern untersagt. Ausnahmen kann nur die Bezirkshauptmannschaft auf Antrag des mitwirkenden alpinen Vereins bewilligen.

9. Die vorstehenden Bestimmungen gelten in sinngemäßer Anwendung auch für Träger, beziehungsweise Führeranwärter, welche jedoch verpflichtet sind, auf gebahnten Wegen der Täler, zu Schutzhütten und über unvergletscherte Übergänge bis zu 15 kg, in den übrigen Fällen bis zu 8 kg Gepäck des Touristen unentgeltlich zu tragen.

Bei wesentlicher Verlängerung der Tour (§ 5) erhalten sie eine Entschädigung von 8 Schilling für jeden mehr gebrauchten halben Tag und 4 Schilling für jede nicht im Tarif vorgesehene Übernachtung.

Legitimierte Träger und Führeranwärter erhalten 80 Prozent der Führertage. Wird aber ein Führeranwärter oder Träger zu selbständigen Führerdiensten (vgl. Bergführerordnung) herangezogen, so gebührt ihm der volle Führerlohn.

10. Die Tariffähe gelten für alle Führer, welche im Geltungsbereich des Tariffahes Touren unternehmen, ohne Rücksicht darauf, ob sie in letzterem Bereich ihren Standort haben oder nicht.

Wird der Führer in fremde Gebiete, das sind Gebiete, die außerhalb des Bereiches des vorliegenden Tariffahes liegen, aufgenommen, so hat er Anspruch auf Vergütung des Rückweges zu seinem Standort und erhält (außer den Kosten der Bahnfahrt III. Klasse) für jeden benötigten halben Tag 8 Schilling.

11. Der Führer hat, ohne Rücksicht auf die Zahl der von ihm geführten Personen, die Gebühr für die Tour nur einmal zu fordern.

12. Für die Schibergfahrten kann der Führer einen Zuschlag bis zu 20 Prozent der Tage verlangen.

Zur Beachtung!

1. Für die Zeit der italienischen Grenzsperrung gelten die Tariffe auch in umgekehrter Richtung der Touren, wenn nach der Tour in einer Hütte auf der Südtiroler Seite des Rammes übernachtet wird. Wird aber der Rückweg nach Nordtirol noch am gleichen Tage durchgeführt, so erhöht sich der Tariffah nur um 5 Schilling.

2. Beschwerden über Führer und Träger sind an die Sektion Innsbruck des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Innsbruck, Kleiner Hofgarten, Rennweg Nr. 8, zu richten.

Und nun geben wir einige Touren mit Preisen in Schilling an:

I. Von Bent.

a) Nach den Schutzhütten:

Nr. 326 Brandenburger Haus und zurück (über Bernagthütte und Hochjoch-Hospiz) 1½ Tage, 1 Nacht, 26 Schillinge. 327 Brandenburger Haus und

zurück: 2, 1, 32. 328 Breslauer Hütte u. zur.: $\frac{1}{2}$, —, 8. 329 Breslauer Hütte u. zur.: $\frac{2}{2}$, 1, 16. 330 Hochjoch-Hospiz u. zur.: 1, —, 14. 331 Hochjoch-Hospiz u. zur.: $\frac{2}{2}$, 1, 18. 332 Sammoarhütte u. zur.: $\frac{1}{2}$, —, 8. 333 Sammoarhütte u. zur.: $\frac{2}{2}$, 1, 16. 336 Similaunhütte u. zur.: 1, —, 20. 337 Similaunhütte u. zur.: $\frac{2}{2}$, 1, 24. 338 Vernagthütte u. zur.: 1, —, 14. 339 Vernagthütte u. zur.: $\frac{2}{2}$, 1, 18.

b) Rundtur:

340 Breslauer Hütte—Vernagthütte—Hochjoch-Hospiz u. zur. oder umgekehrt: $\frac{2}{2}$, 1, 22.

c) Übergänge:

347 Gepatschhaus über Brandenburger Haus: $1\frac{1}{2}$, 1, 36. 349 Gurgl über Ramoljoch: 1, —, 21. 352 Karlsruher über Schalsfogeljoch: $1\frac{1}{2}$, 1, 24. 360 Weißfugelhütte über Brandenburger Haus: $1\frac{1}{2}$, 1, 56.

d) Gipfelturen:

365 Finailspitze u. zur.: $1\frac{1}{2}$, 1, 26. 367 Firmisanschneide u. zur.: 1, —, 24. 378 Guslarspitzen (alle drei) u. zur.: $1\frac{1}{2}$, 1, 24. 379 Hintereisspitzen (eine davon) u. zur.: 2, 1, 36. 384 Hintere Schwärze u. zur.: $1\frac{1}{2}$, 1, 40. 398 Kreuzspitze u. zur.: $1\frac{1}{2}$, 1, 22. 407 Similaun u. zur.: 2, 1, 28.

II. Vom Brandenburger Haus.

429 Hintereisspitzen (alle drei): $\frac{1}{2}$, —, 20. 432 Weißseespitze u. zur.: $\frac{1}{2}$, —, 10. 433 Weißfugel u. zur.: 1, —, 24.

III. Vom Hochjoch-Hospiz.

438 Wird der Führer im Hochjoch-Hospiz aufgenommen, so ermäßigen sich die Beträge der Turen 340, 365, 378, 379, 398 um je 6 Schilling.

439 Wird der Führer im Hochjoch-Hospiz aufgenommen und dort wieder entlassen, so ermäßigen sich die Beträge der Turen 365, 379, 398 um je 10 Schillinge.

IV. Von der Sammoarhütte.

442 Wird der Führer in der Sammoarhütte aufgenommen, so ermäßigen sich die Beträge der Turen 336, 337, 352, 365, 384, 398, 407 um je 5 Schillinge.

443 Wird der Führer in der Sammoarhütte aufgenommen und dort wieder entlassen, so ermäßigen sich die Beträge der Turen 365, 384, 398, 407 um je 9 Schillinge.

Lange Zeit wurde das Matterhorn nur von solchen Bergsteigern erklimmt, die mit wenigen Ausnahmen fähig waren, die technischen Schwierigkeiten zu überwinden, aber nach und nach teilte es das Geschick mit den leicht erreichbaren höchsten Gipfeln. Diejenigen Touristen, die sich bis dahin begnügt hatten, auf die großen Schneeberge hinaufgezogen zu werden, begannen nach größerem Ruhm, nach dem Aufstieg auf die großartigen Abhänge des Matterhorns zu trachten. Wenn man heutzutage bei günstiger Witterung nur eine halbe Stunde lang die aufsteigenden Partien beobachtet, so wird man zu der Überzeugung gelangen, daß der größte Teil derselben ebenso unfähig ist, den Berg zu besteigen, wie ein Wickelkind, zu sechten.

L. Normann-Neruda, Bergfahrten. München, F. Brudmann.

„Auch Führerlose“. Streiflichter vom Matterhornprozeß.

Von Carl O. Koch.

Erfreulicherweise kommt ein solcher Prozeß sehr selten vor! Für uns Bergsteiger war der Fall so wichtig und die vorhergegangenen Pressenotizen beschäftigten uns so sehr, daß sich vom Vorstande vier Herren bereitfanden, dem Prozeß beizuwohnen: Prof. Prietsch als Leiter unserer Jugendgruppe mit Günther Peglow, Dr. Warnemünde als unser juristischer Beirat und der Schreiber dieses, der in Hochturistik schwer belastet ist. Alle vier Herren gehören der Hochturistischen Vereinigung an.

Ich möchte nichts wiederholen, was die Tageszeitungen gebracht haben. So manchem Jungmann wird bewegt das Herz gepocht haben, weil vielleicht die Eltern weitere Surenteilnahme verbieten könnten, nachdem sie lesen mußten, wie dort zwei „Führerlose“ ihre Opfer auf die Berge losließen. Es ist auch der Versuch gemacht worden, hier zwei Weltanschauungen gegenüberzustellen, und zwar die von vor 50 Jahren und die heutige. Das sind aber Zwangsvergleiche. Es handelte sich gar nicht um so tiefgründige Dinge. Nein, hier wollten nur Stümper Führer, Jugendbildner sein. Herr B., Alpenwanderer sehr bescheidenen Formats mit den Erfahrungen einfachster Fahrten im Kaiser, maßte sich an, vollkommen unerfahrene Jünglinge auf das Matterhorn zu schleppen. Nach zweimaligem „Abgeschlagen“ ließ er sich nicht genügen, die Finger davon zu lassen, sondern stieß noch ein drittes Mal vor wie ein Amokläufer, bis das „Opfer der Berge“ fiel. B., nach meiner Auffassung der geborene Kandidat für alpine Unfälle, denn dreimal hat es ihn hintereinander erwischt, stellte sich auch noch vor den Richter und erklärte mit Pose: „Ich will die jungen Männer in der Gefahr erziehen! Bei Seilabenden, in Klettergärten, auf dem Turnboden lernen sie nichts, Männer werden erst in der Gefahr erzogen, das hat der Krieg bewiesen.“

Der Arme! Wir Bergsteiger sagen: Sicherheit zuerst, Bergheil zuvor, gut Gelingen vor allem! Jeder von uns, auch der Kühnste, will in erster Linie gesund und gekräftigt aus den Bergen heimkehren, in zweiter Linie seine Bergsteigerarbeit oder seinen Sport so anständig wie möglich ausüben, drittens soviel wie möglich stolzer Gipfelsiege heimbringen. Aber stets: Sicherheit zuerst! So haben es die Alten getan, so halten wir es und so werden wir es der Jugend einimpfen. Es ist unsere Bergsteigerarbeit dabei auf die klarste Formel gebracht worden.

Dabei haben es unsere Vorgänger in einer Art bedeutend leichter gehabt; bei ihnen lag wohl die Initiative zu großen Fahrten, für ihre Sicherheit bezahlten sie aber gerade die Führer! Wir legen aber Wert auf das führerlose Gehen — um wieviel bedachtsamer und um wieviel besser vorbereitet müssen wir an unsere Unternehmungen herangehen.

So war auch das Gutachten der Sachverständigen ganz in unserem Sinne. Vor allem sagte Prof. Endell, er verträte mit seinem Gutachten den vornehmen Alpinismus, so wie wir ihn übernommen haben und wie wir ihn weiterpflegen. Das Treiben dieser „Alpinisten B. und C.“ sei verwerflich und grob fahrlässig, ihre „Technik“ sei ihm unbekannt“. Ich kann Herrn Endell nur zu dieser klaren Stellungnahme beglückwünschen, er hat uns, die wir mitten in der Bergsteiger-

bewegung und dem Jugend-Alpinismus stehen, einen sehr großen Dienst getan, gleichzeitig hat er aber die anderen gerichtet.

Es war geradezu ein Hohn auf die Arbeit derer, die an der Heranbildung junger Alpinisten arbeiten, als einer der Angeklagten zu der Arbeit des Alpenvereins erklärte, das seien überwundene Ansichten, heute wolle man etwas ganz anderes, und wenn einer fällt, nun dann ist das ein Opfer des Sports, wie das ja bei allen Sportarten vorkommt. Das sind scheinbar die neuen „Moabiter Richtlinien“.

Ich bedaure nur, daß unser Herr Anselm Schulz, der das Treiben der Kolonne B. in Zermatt aus nächster Nähe beobachten konnte, nicht Zeuge vor Gericht war. Es wäre noch manches herausgekommen, das diese Bergsteiger mit ihrer „neuen Technik“ gekennzeichnet hätte.

Dieser 28jährige Knabe B. hat, trotzdem er sich „Führerloser“ nannte, sicher nichts von jener Aufopferung bis zum Außersten gehört, die auch ein Führerloser vollbrachte, kein Geringerer wie Lammer, der Lorria, seinen Kameraden, rettete am selben Berge, nur an weitaus schwierigerer Stelle. Wogegen sich B. unfameradschaftlich in höchstem Grade, hilflos und seiner Nerven nicht mehr Herr, bloß um wegzukommen, nach — — Chamonix wandte. Ausgerechnet!

Der Mann, der führen will, muß selbst erst etwas geleistet, und wenn er gar die Jugend zu führen sich anschickt, dann muß er jede Prüfung bestanden haben, sonst ist er in unseren Augen nie ein Führerloser, wohl aber ein loser Führer!

Viele unserer Besten haben Frau und Kinder daheim und wissen genau, was sie denen schuldig sind. Trotzdem haben sie auch Schneid, wenn einmal ein Griff sehr hoch liegt oder eine Spalte sehr weit ist. Doch nie darf die Sicherheit außer acht gelassen werden.

Ein Kamerad und ich hatten einmal einen langen Abstieg von einem schweren und sehr hohen Gipfel der Westalpen fast bewältigt. Wir konnten kaum mehr die Arme heben vom endlosen Seilsichern über Pickel und Felsen. Da bemerkte ich vor dem letzten Eishang, als ich zu dem mich rückwärts sichernden unter mir stehenden Kameraden aufschloß, daß das Seil statt bergwärts über den Pickelstiel, talwärts herumführte. Welche Folgen hätte dieser kleine Irrtum haben können? — Unabsehbare! —

Die Vorbereitung der Jungmannen nimmt gerade bei uns einen starken Teil des Vorstandes in Anspruch. Mit großer Gründlichkeit hat Herr Prof. Prietsch seine jungen Bergfreunde in alle Abarten des Wissens über die herrliche Bergwelt eingeführt, die Herren Gerischer, Schulz, Peglow, Schmeling und vor allem unserer Dr. Hofmann haben sich der Jungmannen in der praktischen Ausübung des Bergsteigens angenommen. Hier können wir mit Stolz von gründlicher Arbeit sprechen. Die Erfolge der Jüngeren sind so gute, daß ihre Meister zufrieden sein können. Sie werden auch gute Führer werden, jeder wird zuverlässiger Erster sein können im Seil, das den Lebenden vor dem Tode schützt. Sicherheit zuerst — wird ihnen stets eingehämmert sein.

Um den Sektionsmitgliedern ein Bild von unserer Arbeit an der Jugend zu geben und ihnen von deren Leistungen zu erzählen, hat der Vorstand unser Mitglied Herrn Dr. Ulrich Hofmann gewonnen, von seinen Fahrten mit unseren Jungmannen zu berichten. Wir bitten deshalb alle Mitglieder, die an der Arbeit unserer Sektion an ihrem alpinen Nachwuchs Interesse bekunden, dieses durch vollzähliges Erscheinen zu tun.

Kletterfahrt nach Rathen.

Pfingsten 1929.

Von Erwin Ritter, Jungmann der Sektion Markt Brandenburg.

Drei Festtage liegen vor uns. In Berlin drohen schwere, düstere Regenvölkchen. Unwillkürlich drängt sich uns die Frage auf: Wie wird das Wetter in den nächsten Tagen sein? Während der ganzen Fahrt wird sie erörtert, wiewohl doch jeder weiß, daß er sie nicht lösen kann. Dann ist der Pfingstmorgen da; es herrscht das übliche Pfingstwetter: es regnet! Aber das kann uns Jungen nicht abhalten. Am Talwächter, dem riesigen Felsen des Rathener Tales, werden die üblichen Probebesteigungen unternommen, um festzustellen, wie weit die Glieder in langer Winterszeit eingeroftet sind. Bald sind alle Wege und Stege mit Kletterern verstopft; lange muß ich warten, bis auch für meine Partie ein Weg frei ist. Der Uferweg ist am wenigsten begangen. Also los, aber wenn etwa 20 Mann an einem Felsen kleben, dann bleibt es oft bei dem einfachen „Los“. Noch manchmal müssen wir warten und frieren, bis uns der ersehnte Gipfelwind umweht. Doch Regen und Kälte treiben uns schnell wieder hinunter. Man weiß jetzt, was man sich zutrauen kann, und als nächster Gipfel wird die Türkenkopf-Südwand in Angriff genommen. Sie reizt uns vor allem deshalb, weil wir hoffen, dort noch einigermaßen trockenen Fels zu finden. Die Hoffnung trügt uns nicht, über gut griffigen Fels geht es hinauf bis zum Ring; aber da sind auf einmal alle Griffe verschwunden, auch nicht der kleinste Fingernapf ist zu finden. Alles geht auf Reibung bis zum Gipfel, wo dann die unangenehmen Seilmanöver anfangen, doppelt unangenehm deshalb, weil man sich an der Südwand kaum mit seinen Kameraden verständigen kann. Ein neuer Regenschauer treibt einen Teil von uns zurück nach Rathen. Andere steigen noch hinüber zur Lokomotive, um die Überschreitung zu machen, mit der auch jener berühmte Überfall verbunden ist, den man in jedem Postkartenstand in zehn verschiedenen Ausführungen sehen kann. Bald sieht man vom Tal aus, wie sich immer ein Körper nach dem anderen über den Spalt zwischen Pfeife und Esse legt, bis alle oben angelangt sind, wo sie mit Händedruck empfangen werden. Ein unangenehmer Regenguß treibt auch die Unermüdeten ins Quartier, und endlich sind alle, Hochtouristen, Turner, Jungmannen und Jugendgruppenmitglieder im Amstelgrundschlößchen zum wohlverdienten Abendessen vereint. — Am nächsten Tage ist gutes Wetter, d. h. es regnet nicht. Schnell werden die Felsen auf die einzelnen Seilschaften verteilt, um ein Anstehen wie am Vortage zu vermeiden. Und nicht allzu lange dauert es, so tauchen auch schon auf den Türmen die Gestalten der Kletternden auf. Die Gansfelsen scheinen den größten Besuch aufzuweisen; fast in jeder Spalte sieht man eine Partie, die je nach Können und Körperbau steigt oder sich in die Höhe würgt. Hier werden noch den Anfängern die ersten Kletterregeln beigebracht. Geführt von Jungmannen, müssen sie die einzelnen Ramine und Risse ausklettern, um das nachzuholen, was die anderen schon vor drei Jahren unter Führung der Hochtouristen im Bielatal gelernt haben. So können wir Jungmannen einen Teil des Dankes an unsere Lehrer abstaten, indem wir jetzt beweisen, daß wir damals etwas gelernt haben, das wir auch zu verwerten wissen dadurch, daß wir unsere Kameraden anleiten und führen. — Am Wehlturm kleben noch zwei Partien

von uns; die eine geht leicht und frei über die NW-Rante, und die andere schindet sich durch einen engen Riß der Ostwand empor. Auch auf der anderen Talseite sieht man, wie sich wieder die kleinen Menschenkörper über den Lokomotivpalt legen. — Gegen Abend heitert sich der Himmel auf und verspricht uns einen guten Abschlußtag. Am Morgen strahlende Helle; die Sonne scheint uns auf die Nase und treibt uns rasch ins Freie. Der letzte Tag für diejenigen, die eine kleine Nebenbeschäftigung haben, wie einer der Teilnehmer meinte, muß noch gut ausgenutzt werden. Im Sturmschritt geht es zur Rahmbanke, zur Steinschleuder-Südwand. Wieviel schöner ist es doch im Sonnenschein zu klettern als bei Regen und Kälte! Aber alles vereint sich nicht immer auf einmal: heute fehlt wieder die Zeit, um eine richtige Gipfelrast zu halten. So wird die Besteigung so schnell wie möglich durchgeführt, ohne aber auch nur einen Augenblick die nötige Vorsicht zu vergessen: Dann geht es noch einmal im Galopp zum Talwächter hinüber; denn der Pfeiler, der sich so trotzig an seine Talseite lehnt, hat es uns angetan. Heute muß er noch daran glauben. Nur schade, daß alles im Eiltempo geschehen muß. Wie schön wäre es, wenn man jetzt in aller Ruhe von Tritt zu Tritt, von Griff zu Griff steigen könnte! So aber droht immer die Uhr und dahinter Berlin mit seinem Häusermeer, das uns noch diese Nacht wieder in seine engen Mauern aufnehmen muß.

Die Alpen — das schönste Gebirge der Erde.

Es ist dies natürlich ein Wert- und Geschmacksurteil und als solches anfechtbar; es ist auch in mancher Hinsicht überhaupt nicht möglich, zwischen Landschaften und ihren gegebenen Reizen Vergleiche anzustellen. Wessen Herz mit allen Fasern an unseren Alpen hängt, der wird nach flüchtiger Schau in ein ihm auch innerlich fremdes Bergland leicht zu einem, ich möchte sagen, patriotischen Urteil verleitet werden, dessen Berechtigung so lange angezweifelt werden kann, als nicht eine objektivere Beweisführung als die der Herzensmeinung gegeben wird.

Eine solche Beweisführung hat nun kein Geringerer als der vor etwas über Jahresfrist verstorbene bekannte Wiener Geologe und Paläontologe Universitätsprofessor Hofrat Dr. Carl Diener zu geben unternommen. Als zusammenfassende Überschau über sein ausnehmend arbeits- und tatenreiches Gelehrtenleben, als Schlußfolgerung aller seiner Erfahrungen und Erlebnisse klingt das Schlußwort seiner gesammelten Schriften alpinen Inhalts in das Geständnis aus, daß die Alpen unbestritten das schönste Gebirge der Erde seien. Diese gesammelten Schriften bringen das in Bergsteigerkreisen längst erhoffte alpin-literarische Vermächtnis des großen Gelehrten und Bergsteigers. Schon der Titel dieses Werkes „Von Bergen, Sonnen- und Nebelländern“ deutet auf die zahlreichen, erdumspannenden Reisen Dieners, und sehen wir diese ausgewählten Schriften flüchtig auf den Inhalt durch, so müssen wir ohne Frage die Berechtigung zu einem so schwerwiegenden Urteil, wenn überhaupt jemandem, im Kreise der Bergsteiger ihm zuerkennen. In den mexikanischen Anden und auf den Inseln der Südsee, in den Felsengebirgen Nordamerikas und im Kitakamigebirge auf Japan, im Kaukasus und in den Pyrenäen, in der Arktis jenseits des Polarkreises und in den Wüstengebirgen Vorderasiens, in Indien und vor allem im Himalaja, die wichtigsten und charakteristischsten Gebirge hat Diener bereist und als Gelehrter auch erarbeitet.

Gewiß, auch in Dieners Urteil ist ein gut Stück Herzensmeinung mit dabei. Die Alpen waren seit früher Jugend Ziel und Sehnsuchtstraum des angehenden Wissenschaftlers. Diener gehörte zu den engeren Turengesährten Emil Zsigmondys und später Purtschellers. Fast sein ganzes wissenschaftliches Arbeiten hat er den Bergen und insbesondere den Alpen gewidmet, davon ja die sachliche Mitarbeit an den Werken „Bau und Bild von Österreich“ und „Die Erschließung der Ostalpen“ auch über Fachkreise hinaus bekannt wurde; in den früheren Jahrgängen der „Zeitschrift“ und der *De U. Z.* begegneten wir häufig seinem Namen, aber auch die wissenschaftlichen Arbeiten in zahllosen Fachblättern stehen irgendwie mit den Bergen in Zusammenhang. Diener war lange

Jahre Präsident des Österreichischen Alpenklubs, er war der einzige österreichische Bergsteiger, der je zum Ehrenmitglied des Alpine Club in London ernannt worden war. Seine alpinen Schriften haben also vornehmlich Berechtigung, neben denen Zsigmondys und Purtschellers zu stehen und auch von der jungen Bergsteigergeneration gewürdigt zu werden, der sein Name und sein, nur hoher geistiger Arbeit gewidmetes Leben leider fast unbekannt geblieben ist. Dies nebenbei; es sollte ja eigentlich nur angedeutet werden, daß Dieners Werturteil über die Alpen autoritativ ist, und dies freut uns um so mehr, als es damit unsrer subjektiveren Meinung und Liebe entgegenkommt.

Es ist hier nicht der Raum, die in dem erwähnten Kapitel des Dienerschen Bergbuches klar herausgearbeitete Beweisführung eingehend wiederzugeben. Der Kernpunkt liegt letzten Endes darin, daß die Alpen in ihrer glücklichen und räumlich überschaubaren Vereinigung menschlicher Kultur und erhabensten Sdlandes der Höhe allen Gebirgen der Erde überlegen seien; Diener weiß in allen anderen Gebirgen die Besonderheiten und unseren Alpen in irgendeiner Hinsicht weit überlegenen Verhältnisse unparteiisch hervorzuheben. Die Vereinigung alles dessen, was schön und erhaben, großartig, furchtbar und lieblich ist, findet er aber doch nur in diesen zur ästhetischen Vollendung gezeichnet; wo aber in anderen Erdteilen der landschaftliche Reiz und Zauber der Gebirge über jeden Vergleich erhaben ist, führt Diener ein wichtiges und uns Bergsteigern mit allerhand Taten- und Fremdlandschmucht vielleicht nicht immer bewußtes Moment auf, das uns die Alpen für alle Ewigkeit seelisch verbundener machen muß. Denn „jenen Landschaften fehlt eines: sie haben keine Geschichte, keine Romantik. Nie sind über die Pässe dieser Gebirge kaiserliche Heere gezogen, nie aus trostigen Burgen die Lieder von Minnesängern erklingen. Die Poesie der Romantik jedoch, die unsere Alpen mehr als jedes andere Hochgebirge der Erde verklärt, fordert die Weihe von Überlieferungen und die Verkettung mit längst verschwundenen Zeiten“.

So klingt das schöne, reiche Buch Dieners „Von Bergen, Sonnen- und Nebelländern“ in der begeisterten Lobpreisung unserer Alpen aus, und schließt, als wollte er seiner eigenen bedeutsamen Meinung doch auch einen Kronzeugen geben, mit den schönen Sätzen: „Alles in allem genommen, glaube ich den Alpen das Beiwort des schönsten Gebirges auf unserem Planeten zuerkennen zu dürfen. Ich verstehe daher auch die Stimmung, in der ein so viel gereifter Forscher wie Victor Jacquemont sich beim Anblick des Himalaja von Darjeeling zu dem Ausruf hinreißen ließ: O wie schön sind Europas Alpen!“

Hans Fischer.



Walther Flaig, Der Arlberg und die Klostertaler Alpen mit den Grenzgebieten des südlichen Bregenzer Waldes. Ein Hochgebirgsführer mit 2 Karten und 15 Anstiegsbildern, sowie 10 Bildern in Kupfertiefdruck. Verlag Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung, Innsbruck, 1929, Taschenformat, 360 Seiten.

Die Verlagsbuchhandlung, die schon eine ganze Reihe recht brauchbarer Führer herausgegeben hat, füllt mit diesem ihren neuesten Bande eine Lücke aus, die schon mancher bedauernd empfunden hat, führt er doch in ein Gebiet, das bisher recht stiefmütterlich behandelt worden ist. Es ist das Gebiet östlich und westlich des Flerenpasses zwischen Lechtal, Klostertal und Arlberg, in dem die Kaiserjochhütte, die Leutkircher, Ulmer, Stuttgarter, Ravensburger, die Freiburger, Göppinger, Biberacher Hütte, die Ditteshütte und die Fraffenhütte liegen, die alle in schönen Kupfertiefdruckbildern dargestellt sind. Kein Berufener als Walther Flaig konnte dies Gebiet bearbeiten, das seine Wahlheimat geworden ist. So ist es auch nicht zu verwundern, daß das Buch mit großer Liebe und kaum zu übertreffender Sorgfalt geschrieben ist. Alle Bücher des Verfassers weisen eine persönliche Note auf, so auch dieses, was darauf zurückzuführen ist, daß Flaig fast alle Fahrten selbst ausgeführt hat. Wie er sein Gebiet kennt, erweisen ganz besonders die

sehr anschaulichen Anstiegsbilder, sowie die genauen Beschreibungen der Rundsicht und der Fernschau von den Hütten und Gipfeln. Die lebendigen Schilderungen der Erstiehungsgeschichte, die eingeschalteten volks- und naturkundlichen Hinweise erhöhen den Wert des Buches, das viele Freunde finden wird.
P. G.

Julius Gallhuber, Dolomiten. Ein Führer durch die Täler, Orte und Berge der gesamten Dolomiten. 3 Bände.

- I. Band: Allgemeines, Täler, Straßen und Orte. Mit 2 Plänen und 1 Übersichtskarte. 138 Seiten.
- II. " : Östliche Dolomiten. Hütten, Übergänge, Bergfahrten: Sertener, Östliche und Westliche Ampezzaner, Prager, Soldiner. Mit 2 Karten und 36 Anstiegs- und Kammverlaufsskizzen. 317 Seiten.
- III. " : Westliche Dolomiten. Hütten und Zugänge, Übergänge, Bergfahrten: Peitlerkofel, Grödener, Rosengarten, Marmolata, Fleimstaler, Pala. Mit 4 Karten und 38 Anstiegs- Kammverlaufsskizzen. 427 Seiten.

Reichenstein-Verlag, Wien VII, Rindlgasse 19/21. 1928. 3 Bände in Ganzleinen. 16, — M.

Die Dolomiten! Ein Zauberland, ein Märchenland voller unvergleichlicher Schönheiten aller Art! Jeder findet dort, was er sucht: Der stille Genießer der Natur, der an einem schönen Platze wochenlang verweilt, der Vergnügungsreisende, der recht bequem leben will und ohne große Anstrengung hohe Aussichtspunkte gewinnen kann, der Wanderer, der in dem weiten, welligen Hügellande mit den saftigen Matten und ihrer üppigen Vegetation bizarre Felsgebilde von einer Höhe, einer wundersamen Form und Farbe auftragen sieht wie nirgends anders in den Alpen, der Jochbummler und nicht zuletzt der Hochturist, der Felskletterer schärfster Richtung, dem sich die reizvollsten und interessantesten Kletteraufgaben bis zum schwierigsten Grade darbieten. Sie alle werden dies umfangreiche Führerwerk mit Gewinn zur Hand nehmen und dankbar Anregungen, Hinweise, Belehrungen in Fülle daraus schöpfen. Von ganz besonderem Werte ist es, daß hier alles vereinigt ist, was über die Dolomiten zu wissen nötig ist. Ich greife nur einiges heraus: Bahnlilien, Zoll- und Grenzbehandlung, Waffen, Feuerzeuge, Photographien, Reisepläne. Ausgezeichnet ist der Abschnitt „Zur Landeskunde“, der in die geologischen Verhältnisse, die Pflanzen- und Tierwelt einführt und das Wichtigste für italienische Sprachkenntnisse bringt. Vorzüglich ist auch der Auszug aus dem umfangreichen Schrifttum über die Dolomiten, in dem, übersichtlich geordnet, das wesentliche angeführt ist, das dem Spezialfreunde dieser oder jener Gruppe die Unterlagen zu geben vermag, sich an Hand ausführlicher Werke und Zeitschriftenbeiträge näher zu orientieren. — Um zu zeigen, wie eingehend die einzelnen Berge behandelt sind, nehme ich als Beispiel die Grohmannspitze, deren Name an den ersten und größten deutschen Dolomitenerstieher erinnert. Von diesem „Berg der Gegensätze“ finden wir zwei Anstiegsblätter, von Süden und Norden, mit genauer Einzeichnung aller Routen. Eingehend beschrieben werden die Wege: a) über die West-Wand, b) vom Sellajochhaus über die Südwest-Wand, c) über den Schmittweg, d) vom Sellajochhaus über die Süd-Wand, e) vom Sellajochhaus über die Südost-Wand, f) von der Langkofelhütte über die Nord-Wand (Lorenzweg), g) von der Landkofelhütte über die Nord-Wand (Jahnweg), h) über den Ostnordost-Grat (Leitweg, Kraftweg, Fichtelweg und Enzenspergerweg).

Daß alle Orte zunächst deutsch bezeichnet sind und daneben in Klammern den neuen italienischen Namen führen, sei besonders betont. — Niemand sollte in die Dolomiten reisen, ohne dies hervorragende Werk studiert zu haben, es ist der Dolomitenführer schlechthin.
P. G.

Henry Hoek, Der denkende Wanderer. Reichenstein-Verlag, Wien VII, Rindlgasse 19/21. 1929. 190 Seiten. Ganzleinen 7,— M.

Schon mehrfach habe ich an dieser Stelle Bücher von Henry Hoek angezeigt. Alle Bücher dieses feinsinnigen Schriftstellers und Dichters fesseln durch ihre wunderbare Sprache, durch die lebenswahre Darstellung des Geschauten und Erlebten. Denn gesehen

und erlebt hat er mehr als Hunderte anderer zusammen. Von Stockholm bis Athen, von London bis Konstantinopel führte ihn sein Weg. Jahrelang weilte er als Geologe in den Nordalpen, auf den höchsten Bergen der Anden hat er gestanden, die Hochfläche von Bolivien und die Urwälder des Gran Chaco hat er durchstreift, im hohen Norden hat er das Rentier gejagt, die bedeutendsten Gipfel der Alpen hat er bestiegen und für den alpinen Schilaf ist er bahnbrechend tätig gewesen. Nun hat er die Schwelle der Fünzig überschritten, hat die Gipfelhöhe des Lebens hinter sich. Aber nicht eine schwere und bittere Erkenntnis ist ihm das; denn er weiß, daß es nicht nur möglich, sondern leicht ist, die Berge zu genießen, auch wenn die stürmende Kraft der Jugend uns verlassen und wenn Fahrten größter Schwierigkeit nunmehr Erinnerung wurden und Traum. „Die tiefste Liebe will begreifen und verstehen, will im Erschauern, in Beschaulichkeit erfassen. Wer die Berge liebt, wird ihrer froh sein — auch wenn ihm die Gipfel verfaßt sind. Glücklich, wem diese Liebe gegeben.“ Ein tiefes Buch, ein reifes Buch. Ich wünsche ihm recht viele Leser.
P. G.

Der Bergsteiger. Halbmonatschrift für Bergsteigen, Wandern und Skilaufen. Hauptschriftleiter Julius Gallhuber. Wien VII, Rindlgasse 19/21.

Die Zeitschrift, die nun schon im 7. Jahrgang erscheint, erfreut sich mit Recht großer Beliebtheit. Ihr reichhaltiger Inhalt bietet sowohl dem Hochturisten wie auch dem Alpenwanderer, ja selbst dem Nichtalpinisten eine Menge des Lesenswerten. Das mir heute vorliegende 8. Heft bringt außer manchem anderen einen Beitrag von Fritz Pfeiffer „Im Schneesturm über den Nadelgrat“, von Carl J. Luther „Es apert“, von Rudolf Hans Bartsch eine Geschichte „Dreifache Portion“ und von Dr. Hans Rägele „Sonderbare Totenbräuche in den Alpen einen besonders uns Brandenburger interessierenden Bericht von Prof. D. E. Meyer, der am 20. August 1928 von unserer Sammoarhütte aus erstmalig die Nutmalspitze von Norden erstiegen hat. — Bei der vornehmen Ausstattung der Zeitschrift (hervorzuheben sind die prächtigen Bilder) ist der Bezugspreis von 3,30 M. für das Vierteljahr als äußerst preiswert zu bezeichnen.
P. G.

Ein Dichter des Hochgebirges.

Wie kein zweiter unter unseren großen Dichtern ist Conrad Ferdinand Meyer ein Dichter des Hochgebirges. Das Leben dieses Sohnes der Schweiz war vom tiefen Blau des Gebirgshimmels, vom weißen Glanz der Schneegipfel und von dem satten Grün der Matten heimatisch umschlossen. Jubelnd hat er sich ihnen zugelobt:

Wie pocht das Herz mir in der Brust
trotz meiner jungen Wanderlust,
wenn, heimgewendet, ich erschaut'
die Schneegebirge, süß umblaut,
das große, stille Leuchten!

Nie prahl' ich mit der Heimat noch
und liebe sie von Herzen doch!
In meinem Wesen und Gedicht
allüberall ist Firnelicht,
das große, stille Leuchten!

Was Conrad Ferdinand Meyer zum Dichter des Hochgebirges emporhebt, ist nicht allein heimatische Zugehörigkeit und tiefe Vertrautheit; es ist stärker noch die Verwandtschaft seines zum Heroischen und Gewaltigen strebenden und zugleich das Liebliche und Zarte umfassenden Wesens mit der trohigen und

paradiesischen Gebirgsnatur. Wie die Höhe, Reinheit und Stille, so findet er hier auch das Wagnis und den unerschrockenen Kampf, wovon seine Gedichte und seine Erzählungen immer wieder Zeugnis ablegen. Ein Beispiel hierfür im Kleinen seien die wenigen Verse, die er „Die Felswand“ überschrieben hat:

Feindselig, wildzerrissen steigt die Felswand.
Das Auge schrickt zurück. Dann irrt es unstill
daran herum. Bang sucht es, wo es haftet.
Dort! Über einem Abgrund schwebt ein Brücklein
wie Spinnweb. Höher um die scharfe Kante
sind Stapsen eingehauen, ein Wegesbruchstück!
Fast oben ragt ein Tor mit blauer Füllung:
Dort klimmt ein Wanderer zu Licht und Höhe!
Das Aug' verbindet Stiege, Stapsen, Stufen.
Es sucht. Es hat den ganzen Pfad gefunden,
und gastlich, siehe, wird die steile Felswand.

So erklärt es sich, daß uns in Conrad Ferdinand Meyers Dichtungen die Hochgebirgsnatur geradezu greifbar und rätselhaft umweht — daß wir ihren hohen Glanz, das Rauschen und Klingen der Sturzbäche, das Verhalten des Herdengeläuts, den würzigen Duft und die herbe Luft wahrhaft schmecken und fühlen. Hochgebirgsluft atmen aber nicht nur diejenigen Werke Conrad Ferdinand Meyers, die in dieser Landschaft spielen: „In meinem Wesen und Gedicht, allüberall ist Firnelicht“. Ragende GipfelgröÙe leuchtet uns auch von den gewaltigen Menschen der Erzählungen dieses Dichters entgegen. Mag es sich dabei um Jürg Jenatsch, den Sohn der Berge, handeln, um Dante, Ulrich von Hutten, den Feldherrn Pescara oder die Richterin Stemma. Und jäh und gewaltig wie die Berge offenbart sich das über den Alltag entrückte Geschehen in diesen Meistererzählungen. Wer das Hochgebirge liebt, dem wird auch Conrad Ferdinand Meyer ein Freund sein.

Soeben sind die Gedichte von Conrad Ferdinand Meyer, in einer neuen Ausgabe im Deutschen Verlagshaus **B o n g & C o.** in Berlin erschienen. Der Ganzleinenband, der 251 Seiten umfaßt, kostet 2,40 RM. Mit dieser Ausgabe hat sich der Verlag ein Verdienst erworben.

Mitglieder-Ecke

Amateur-Photographen der Sektion Mark Brandenburg.

In der Mai-Nummer war ein photographischer Ausflug für den 9. Mai angekündigt worden. Wenn auch der Himmelfahrtstag vielleicht nicht gerade sehr glücklich gewählt und das Ziel das gleiche war wie bei der letzten Sektionswanderung, so beweist doch die Teilnahme von sechs Sektionsmitgliedern, daß für solche photographischen Spezialausflüge Interesse vorhanden ist.

Die kleine Schar traf programmäßig in Trebbin ein; auf die Fahrt mit der Kraftpost nach Glau wurde verzichtet, was sich später als äußerst glücklicher Entschluß erwies. Bei sommerlicher Hitze führte der Weg über die Glauer Berge und Glau nach Blankensee;

unterwegs konnte manche schöne Aufnahme gemacht werden. Bei der Annäherung an Blankensee zog sich ein schweres Gewitter zusammen. Schnell wurden noch einige Aufnahmen gemacht, und kaum waren wir im Dorfstrug (diesmal ist der Wirt nicht vor uns ausgerückt), als auch schon die ersten Tropfen fielen. Wären wir mit der Kraftpost nach Glau gefahren, so hätte uns das Gewitter mindestens 4 Kilometer hinter Blankensee überrascht. Der Regen hörte freundlicherweise erst auf, als wir schon wieder, etwas äußerlich angefeuchtet, auf dem Bahnhof in Trebbin waren.

Da sich inzwischen noch einige Interessenten gemeldet haben, ist eine zweite photographische Wanderung für

Sonntag, den 9. Juni, nach Oranienburg

angefest worden, zu der alle Amateur-Photographen der Sektion freundlichst eingeladen werden. Es ist jeder Amateurphotograph im weitesten Sinne des Wortes damit gemeint, einerlei ob er einen großen oder kleinen Apparat hat, ob er seine Bilder selbst entwickelt oder nicht.

Abfahrt Stettiner Bahnhof nach Oranienburg 8,22 Uhr.

Ankunft in Oranienburg 9,09 Uhr.

Rückfahrt nach Berlin zwischen 6 und 7 Uhr.

Mundvorrat ist mitzubringen.

Rühn. D o j e.

Zu verkaufen.

1 Paar Bergstiefel, Größe 43/44, fast neu, für Gletscherturen geeignet, preiswert bei Curt Marquardt, Cöpenick, am Bahnhof.

Vorschriftsmäßig beschlagene Bergstiefel, Länge 26 cm, für Knaben, sehr billig bei E. R a n k e, Pankow, Florapromenade 23.

2 Paar Gebirgstiefel, Länge 27 und 28 cm, billigt. Anfragen an Fernsprecher: Kurfürst 3238.

Turengesährten gesucht.

Für Mitte August bis Mitte September in die Tauern: Ruffstein — Strippenjoch — Ellmau — Ribbühl — Paß Thurn — Mitterfüll — Rudolphütte — Stüdlhütte — Gr. Glodner — Heiligenblut — Sonnblid — Ankogel usw.

Alter: Anfang 50.

Oberingenieur B a r t e l, Eberswalde, Kaiser-Friedrich-Str. 8 I.

Für Juli (2 bis 3 Wochen) mittelschwere Touren in den Oetzaler Alpen.

Alter: 36 Jahre.

Erich S t e i d e, Friedenau, Bachstr. 6, Fernspr.: Rheingau 1003.

Vom 9. bis 15. Juli mittelschwere Touren in den Oetzaler Alpen: Übergänge und einzelne Besteigungen vom Raunfertal aus.

Alter: 50 Jahre.

Studienrat F r i t z S t e p h a n, Charlottenburg 9, Fredericistr. 11 II.

Für August in die hohen Tauern (Hütten und Gipfel) Reisegefährte von 51jährigem, langsamem, aber ausdauerndem Bergsteiger gesucht.

Obersteuerinspektor F. K l e i n e r t, Friedrichshagen, Friedrichstraße.

Ab 21. August 1929 auf 3—3½ Wochen für Sertner und Grödener Dolomiten und Rosengartengruppe. Bedingung: Guter Kletterer und verträglicher Kamerad.

Anschriften unter „Dolomitenfahrten“ an die Geschäftsstelle der Sektion.

Ein gutes Buch ist der beste Freund.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 33, 52, 54—66.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren: Vorgeschlagen von den Herren:

- | | |
|---|-------------------------------|
| 76. Ahrens, Willy, Ober-Turnlehrer,
Pankow, Wollankstr. 13 | R. Rahn
R. Pflücker |
| 77. Andrews, Erich, Verlagsbuchhändler,
Südende, Berliner Str. 13b | M. Gotthardt
U. Reinede |
| 78. Bremer, Erich, Rechtsanwalt,
Lankwitz, Dürkheimer Str. 14 | R. Latke
E. Stolte |
| 79. Damast, Heinrich, Bankbeamter,
D 112, Liebigstr. 11 | P. Schmidt
D. Möbius |
| 80. Drechsler, August, Bankbeamter,
Friedenau, Wielandstr. 39 | P. Regel
U. Schäder |
| 81. Endres, Richard, Bankrevisor,
N 58, Rhinower Str. 3 | R. Schaffert
W. Vollmer |
| 82. Fischer, Paul, Generalagent,
W 15, Fasanenstr. 64 | G. Seiffert
Ch. Friedrich |
| 83. Geide, Helmuth, Vertreter,
S 42, Ritterstr. 86 | D. Prietsch
Holzmann |
| 84. Grade, Hans, Theaterinspektor,
NW 21, Birkenstr. 75 | R. Bloch
Dr. Tourbier |
| 85. Dr. Heuer, Georg, Diplomingenieur,
Steglich, Ahornstr. 19 | H. Kramer
Dr. W. Meyer |
| 86. Klaus, Lothar, Ministerial-Amtmann,
Friedenau, Stubenrauchstr. 67 | Dr. F. Körner
W. Neumann |
| 87. Dr. Krüger, Hans-Egon, Chemiker, Dipl.-Ing.,
Dahlem, Ihnestr. 27 | M. Ehrich
Dr. Pider |
| 88. Krüger, Max, Steuer Syndikus,
N 58 Rhinower Str. 3 | C. Roberstein
U. Thomas |
| 89. Ruferow, Fritz, Techniker,
Karlsborst, Auguste-Viktoria Str. 29 | R. Mahn
D. Franke |
| 90. Matusch, Edwin, Bankbeamter,
NW 40, Alt-Moabit 122 | P. Jaenede
H. Schraermeyer |
| 91. Dr. Padberg, Kurt, wissenschaftl. Hilfsarbeiter,
SW 61, Baerwaldstr. 7 | G. Schmeling
C. D. Koch |
| 92. Philipp, Gustav, Prokurist,
Steglich, Bergstr. 26 | F. Ewest
F. Fikentscher |
| 93. Quisow, Johannes, Juwelier,
S 42, Oranienstr. 50 | U. Ufmann
H. Müll |
| 94. Renn, Bodo, Prokurist,
Tempelhof, Berliner Str. 15 | D. Schoele
F. Müller |
| 95. Samel, Joachim, Ulrich, stud. phil. nat.,
ND 18, Elbinger Str. 84 | W. Samel
H. Samel |
| 96. Sange, Alfred, Korrespondent,
W 30, Aschaffener Str. 8 | R. Wolff
G. W. Bailly |
| 97. Schlüter, Emil, Oberingenieur,
Pankow, Hartwigstr. 32 | R. Praße
P. Crafz |

Voraussichtlich werde ich zum Reichskriegertage in München (20. und 21. Juli) fahren. Im Anschluß daran beabsichtige ich nach St. Anton am Arlberg oder einem in der Nähe gelegenen Orte zu fahren, mich in den Lechtaler Bergen und in der Ferwallgruppe einzulassen, die Heilbronner Hütte auf einige Tage aufzusuchen und mich in die Silvretagruppe zu begeben, um Gletscherturen zu machen und einige Gipfel zu besteigen. Damit ließe sich leicht ein Abstieg ins Engadin und eine Besteigung des Piz Bernina verbinden. Bei ungünstigen Schneeverhältnissen würde ich das Salzkammergut und im Anschluß daran das Ankogelgebiet aufsuchen.

Dauer der Reise: 3 bis 4 Wochen. Mittleres Alter.

Rechnungsrat B e n d t, Neukölln, Bergstr. 46.

Für Wanderung durch die Dehtaler Alpen und die Dolomiten. Dauer ungefähr 20 Tage. Beginn mit dem Ferien-Sonderzug am Sonnabend, dem 10. August. Geplante Wanderung: Dehtal — Ramoljoch — Breslauer Hütte — Brandenburger Haus — Meran — Bozen — St. Ulrich — Schlern — Rosengarten — Cortina — Drei-Zinnen-Hütte — Innichen.

Erwin Rosenblatt, Berlin N 113, Czarnikauer Str. 21, 2. Ausgang.

Beschäftliche Mitteilungen

Dem heutigen Hefte liegt ein Prospekt über unsere Karte

Die Gletschermwelt der Inner-Dehtaler Alpen

bei, das besonderer Beachtung empfohlen sei.

Auf den diesem Hefte beigegebenen Prospekt der

Wagnerschen Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck

sei empfehlend hingewiesen. Der Verlag hat eine Reihe wertvoller Führer auf den Büchermarkt gebracht, die gerade jetzt zu Beginn der Sommer-Reisezeit gute Dienste leisten werden.

Versicherung.

Das Büro Söllner, Berlin SW 11, Dessauer Str. 31 — Telephon Kurfürst 31 655 und 3258 —, die Versicherungsstelle des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und des Deutschen Schi-Verbandes, hat neben der Unfall-Versicherung eine Reisegepäck-Versicherung neu eingeführt. Alles Nähere enthalten die Prospekte, die unserem heutigen Hefte beigelegt sind. Das Büro Söllner arbeitet auch in allen sonstigen Versicherungs-Branchen und ist gern bereit, allen Mitgliedern kostenlos mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen.

Mit Zelt und Faltboot

wandern, diese neue Art sportlicher Betätigung hat seit einigen Jahren außerordentlich zugenommen, da man sehr schnell ihre gesundheitlichen Vorteile erkannte. Besonders die Umgebung Berlins mit seinen vielen Wasserläufen und Seen eignet sich gut für die Ausübung dieses Sportes.

Die uns allen gutbekannte Firma Albert Ehrlich, Berlin W 8, Mauerstr. 95, hat ein Lager der bewährten Schwarzhauptzelte und -boote übernommen und in den Geschäftsräumen eine kleine Ausstellung veranstaltet, zu deren Besichtigung sie die Sektionsmitglieder einladet.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß der Inhaber der Firma seit mehr als 30 Jahren Hochtourist ist (seit 1901 Mitglied unserer Sektion), wodurch unsere Mitglieder bei Einkäufen die beste Gewähr haben, fachmännisch beraten zu werden und geeignete, erprobte Ausrüstungsstücke für die Berge vorzufinden.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren: Vorgeschlagen von den Herren:

- | | |
|--|-------------------------------|
| 98. Schmid, Hans, Prokurist,
Werder (Havel), Phöbener Str. 26 | F. Pontow
W. Pontow |
| 99. Dr. Schulze, Paul, Arzt,
Wittenau, Oranienburger Str. 70 | R. Müller
S. Felgenträger |
| 100. Sellge, Max, Konditor,
Zehlendorf, Heidestr. 6 | F. Pfennigwerth
M. Fürle |
| 101. Stöhr, Franz, Kaufmann, Mitglied des
Reichstags, Steglitz, Rüdertstr. 1 | R. Lattke
M. Ehrich |
| 102. Thier, Anton, Kaufmann,
SW 68, Ritterstr. 39 | W. Richter
B. Raether |
| 103. Better, Hans-Joachim, Assistent bei Prof.
v. Raab-Brockmann, Schöneberg, Vorbergstr. 6 | M. Hoffmann
U. Goepel |
| 104. Dr. Vogelsang, Erich, Arzt,
Neukölln, Berliner Str. 44-46 | Dr. E. Krohn
W. Simon |
| 105. Wilke, Willi, Kaufmann,
Lichterfelde, Manteuffelstr. 11 | R. Streitberger
S. Richter |

Aus der Sektion Berlin wünscht überzutreten:

- | | |
|--|--------------------------|
| 106. Weise, Fritz, Architekt,
NW 21, Bochumer Str. 13 | G. Böge
A. Billerbeck |
|--|--------------------------|

Aus der Jugendgruppe wünschen überzutreten:

- | | |
|---|-----------------------------|
| 107. Büren, Hans, kaufm. Volontär,
Südende, Berliner Str. 23 | P. Schröder
Dr. Büren |
| 108. Dubrow, Erich, stud. jur.,
Steglitz, Heinrich-Seidel-Str. 4 | E. Dubrow
R. Götte |
| 109. Greiling, Willi, Kaufmann,
S 59, Rottbuser Damm 8 | P. Friedrich
D. Prietsch |

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 17. Juni 1929 im Langenbeck-Birchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58-59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Juni 1929. Der Vorstand: **T i e n t h a l e r.**

Beiträge für das Oktober-Heft müssen bis zum 17. September an den Schriftleiter **Paul Gehrke**, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: **Paul Gehrke**, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins e. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3-7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 282

Oktober 1929

31. Jahrgang

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 14. Oktober 1929,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Die festlichen Veranstaltungen der Sektion im Winter 1929/30.
4. Bericht über die 55. Hauptversammlung des D. u. De. A.-V. in Klagenfurt. Hierzu vergl. Seite 189 ff. des vorliegenden Heftes.
5. Beschlussfassung über die Höhe des Mitgliedsbeitrages für das Geschäftsjahr 1930.
Der Vorstand schlägt vor, den Beitrag unverändert zu belassen (20 M.).
6. Verschiedenes.
7. Lichtbildervortrag des Herrn Generalmajor a. D. Theodor von Lerch-Wien:
Hochturen in Japan.

Der Ertrag der Sammelbüchsen soll den durch ein großes Brandunglück betroffenen Einwohnern von Matsch zur Linderung ihrer Not überwiesen werden.

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Ein Bordruß für den Reisebericht ist dem heutigen Hefte beigelegt. Alle Mitglieder werden gebeten, ihn ausgefüllt recht bald der Geschäftsstelle einzusenden. Auch solche Alpenreisenden, die keine Gipfel bestiegen oder die sommerfrischelnd an einem Orte geweilt haben, bitten wir um Ausfüllung und Einsendung des Reiseberichts.
2. Jetzt in die Sektion eintretende Mitglieder brauchen für den Rest des Geschäftsjahres, das am 31. Dezember abläuft, keinen Beitrag mehr zu zahlen. Sie haben nur das Eintrittsgeld zu entrichten. Wollen sie jedoch die Jahresmarke noch in diesem Jahre für einen Hüttenbesuch benutzen, so können sie solche gegen eine Gebühr von 5,00 RM. erhalten.

Außerordentlicher Vortragsabend

an Stelle eines Alpinen Sprechabends,

Dienstag, den 29. Oktober 1929, abends 8 Uhr,

im großen Saale des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstr. 58/59.

Herr Ingo mar Verh o u z spricht über das Thema: •

Als Südtiroler 17 Monate in italienischen Kerker.

Der Redner war der Hauptangeklagte im Hochverratsprozeß von Verona.

Sektions-Veranstaltungen im Winter 1929/30.

Montag,	14. Oktober	1929:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonntag,	20. Oktober	1929:	1. Alpines Kranzl.
Sonntag,	17. November	1929:	2. Alpines Kranzl.
Montag,	18. November	1929:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Montag,	16. Dezember	1929:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonnabend,	28. Dezember	1929:	Weihnachts-Kranzl.
Montag,	20. Januar	1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonntag,	26. Januar	1930:	4. Alpines Kranzl.
Montag,	17. Februar	1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonnabend,	8. März	1930:	Großes Alpenfest.
Montag,	17. März	1930:	Ordentliche Hauptversammlung.
Montag,	14. April	1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Montag,	19. Mai	1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Montag,	16. Juni	1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.

An jedem Freitag: Sektions-Turn- und Sportabend.

Außerdem in jedem Monat ein Alpiner Sprechabend und eine Sektions-Wanderung. Daten werden jeweils im Dehtaler Bergboten bekanntgegeben; ebenso die Veranstaltungen der einzelnen Gruppen.

1. Alpines Kranzl

Sonntag, den 20. Oktober 1929,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor 1/4 Uhr geöffnet.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Juristenanzug, Phantasie-Kostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die unseren Mitgliedern im vorigen Jahre zugestellt worden ist. Wer über die Kleidung im unklaren ist, erhält in der Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Zugelassen sind lediglich Landestrachten aus Oberbayern und Tirol, z. B. Schlierseer, Tegernseer, Miesbacher, Berchtesgadener, Sarntaler und die anderer bekannter Alpentäler; denn wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinkarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rod müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachten-Kontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 M. (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer,
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 M. (Gästekarten) einschließlich Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 14. Oktober, Mittwoch, dem 16. Oktober, und Freitag, dem 18. Oktober, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückerstattet.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektions-Abzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 M. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Ein Vordruck für den Reisebericht ist dem heutigen Hefte beigelegt. Alle Mitglieder werden gebeten, ihn ausgefüllt recht bald der Geschäftsstelle einzusenden. Auch solche Alpenreisenden, die keine Gipfel bestiegen oder die sommerfrischelnd an einem Orte gewelt haben, bitten wir um Ausfüllung und Einsendung des Reiseberichts.
2. Jetzt in die Sektion eintretende Mitglieder brauchen für den Rest des Geschäftsjahres, das am 31. Dezember abläuft, keinen Beitrag mehr zu zahlen. Sie haben nur das Eintrittsgeld zu entrichten. Wollen sie jedoch die Jahresmarke noch in diesem Jahre für einen Hüttenbesuch benutzen, so können sie solche gegen eine Gebühr von 5,00 RM. erhalten.

im großen
Herr Ing
u
Der Redn

SEITEN 183 - 184
SIND HERAUSGERISSEN.

Sektions:

Montag,	14.	
Sonntag,	20.	
Sonntag,	17. November 1929:	2. Alpines Kranzl.
Montag,	18. November 1929:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Montag,	16. Dezember 1929:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonnabend,	28. Dezember 1929:	Weihnachts-Kranzl.
Montag,	20. Januar 1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonntag,	26. Januar 1930:	4. Alpines Kranzl.
Montag,	17. Februar 1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonnabend,	8. März 1930:	Großes Alpenfest.
Montag,	17. März 1930:	Ordentliche Hauptversammlung.
Montag,	14. April 1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Montag,	19. Mai 1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Montag,	16. Juni 1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.

An jedem Freitag: Sektions-Turn- und Sportabend.

Außerdem in jedem Monat ein Alpiner Sprechabend und eine Sektions-Wanderung. Daten werden jeweils im Deltaler Bergboten bekanntgegeben; ebenso die Veranstaltungen der einzelnen Gruppen.

1. Alpines Kranzl

Sonntag, den 20. Oktober 1929,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

öffnet.

ug, Phantasie-

n. Eine Er-
schütterlich auf
n im vorigen
ren ist, erhält
führende Gäste

d Tirol, z B.
xler und die
st, aber nicht

schriften auf-
ider aus ge-
mit geringen
aufselben Stoff

und schwarze

Gruppe getragen werden! — am Saaleingang waagt die Prachten-Kontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 M. (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer,
 - b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 M. (Gästekarten) einschließlich Steuer.
- Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 14. Oktober, Mittwoch, dem 16. Oktober, und Freitag, dem 18. Oktober, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektions-Abzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 M. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 9. Oktober 1929, abends 8 Uhr: Sitzung im Hotel Terminus, Berlin W 9, Potsdamer Str. 6, Roter Saal.

Fahrtenberichts-Abend.

Es ist schon einiges durchgesichert, daß unsere Mitglieder in diesem Sommer allerhand schöne Bergfahrten in den Ost- und Westalpen gemacht haben. Die Werbung im Winter war also erfolgreich. Nun werden wir uns bei einem Schoppen zusammensetzen und freiweg erzählen, was wir geschafft haben. Nicht nur, wo wir stolz die Gipfelpfeife rauchten, sondern auch, wo wir den Hammer hängen ließen, soll berichtet werden. Photos mitbringen. Im Anschluß an die Fahrtenberichte wird Herr Martin Bock sprechen über: „Neuere Kletterfahrten im sächsischen Felsengebirge“ (mit Lichtbildern).

Im Dezember findet wie alljährlich unser Hüttenabend im neuen Heim (Hotel Terminus, Roter Saal) statt. Da in diesem Jahre ein besonderer Anlaß zum Feiern gegeben ist, werden die Vorbesprechungen bereits in der Oktober-Sitzung stattfinden.

Die diesjährigen schriftlichen Tourenberichte müssen von den tätigen Mitgliedern bis zur November-Sitzung an den Schriftführer der H.V. abgegeben werden.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch, abends von 8 bis 10 Uhr, in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6.

Gäste willkommen!

3. Schi Gruppe.

Monatsversammlung am Mittwoch, dem 23. Oktober 1929, abends 8 Uhr, im Hotel und Restaurant Terminus, Potsdamer Str. 6, Jagdzimmer.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Jahresbeitrages für das Geschäftsjahr 1. Oktober 1929 bis 30. September 1930.
2. Bericht über die Vertretertage des DSB. und NSB.
3. Lichtbildervorträge über verschiedene Winter-sportgebiete.
4. Besprechung über die Weihnachtsfahrt.
Danach gemütliches Beisammensein.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 15. Oktober 1929, nachm. pünktlich 1/26 Uhr, Sitzung in der Geschäftsstelle:

1. Bericht über die Sommerbergfahrten.
2. Vorbesprechungen der Winterfahrten.

Die Seile sind in der Geschäftsstelle abzugeben.



Da der Wettergott in diesem Sommer uns besonders mit gutem Wetter bedacht hat, haben auch fast alle Har'nschlager Gelegenheit genommen, ihre Erholung gewohnheitsgemäß in den Bergen zu suchen. Aber nicht nur der Erholung allein galt die Fahrt, die engere Fühlungnahme mit der Bergbevölkerung mußte dem Studium der Trachten und neuer Volkstänze dienen, haben sich doch die Har'nschlager zur Aufgabe gemacht, durch ihre Arbeit und ihr Können den wahren Rhythmus des Alpenlandes in die Feste der Sektion zu tragen. — Das Können zeigt sich aber nur nach ständigem Üben, und so werden die Har'nschlager auch in diesem Jahre ihre an jedem Donnerstag um 8 Uhr abends im Restaurant Pfefferberg (Schönhauser Allee 176) stattfindenden Übungsabende mit dem 3. Oktober beginnen. Jedes Mitglied der Sektion, welches besonderes Interesse für die alpinen Tänze hegt, ist uns bei der Mitarbeit an unserem Wirken herzlich willkommen. In Sonderheit möchten wir diesen Willkommensgruß den jungen Mitgliedern der Sektion zurufen. —

Herrenübungsabende: 17. Oktober, 14. November, 19. Dezember, 23. Januar 1930. Ein Anplatteln findet nicht statt. — Auf geht's! Teshner.

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung am 17. Juni 1929.

Herr Professor Prietsch eröffnet in Abwesenheit des Vorsitzenden die letzte Sitzung vor der Reisezeit.

Herr Dr. Tourbier stellt die Herren vor, die sich um die Aufnahme beworben haben.

Es wird vom Vorstand darauf hingewiesen, daß Meldungen für die Teilnahme an den Festlichkeiten der S.-B. in Klagenfurt bis Ende Juli an die Geschäftsstelle zu richten sind. Wer sich nicht rechtzeitig vormerken läßt, wird kaum damit rechnen können, daß er gut untergebracht wird.

Die Mitglieder werden gebeten, die Karte der „Innereöztaler Gletscherwelt“ möglichst auch in den Talorten der Alpen zu verlangen, damit dieselbe in den einschlägigen Geschäften allgemein geführt wird.

Herr Burmeister weist auf das erfolgte Ableben des Herrn Funde hin; der Vorstand erwidert, daß ihm der Todesfall so verspätet mitgeteilt wurde, daß eine Todesanzeige im „De. B.“ nicht mehr erscheinen konnte.

Herr Doose teilt noch mit, daß das nächste Treffen der Foto-Wanderer am 14. Juli stattfindet und bittet um rege Beteiligung.

Dann erteilt Herr Prof. Prietsch dem Redner des Abends, Herrn Dr. Ulrich Hofmann, das Wort zu seinem Vortrage. Herr Dr. Hofmann leitete seinen Vortrag damit ein, daß er betonte, er und seine Freunde hätten in den Felsen weder Lehrer noch Meister gehabt, alles, was sie könnten, wäre aus sich selbst heraus entstanden: sowohl die Vorliebe für immer bessere Touren wie auch die Fähigkeit zu immer größeren Leistungen. Die beste Vor- schule sei ihnen das Sächsische Felsengebirge gewesen, und so habe er auch die Brandenburger Jungmänner zuerst mit dessen Eigenarten vertraut gemacht. Wenn er heute mit den Jungmännern auch die ausgefallenste, schwerste Kletter- fahrt ausführen könne, so bewiese das nichts anderes, als daß die Branden- burger die Vorbereitungen zu größeren Leistungen systematisch betreiben. Wenn sieben Jungmänner Kletterfahrten führerlos ausführen könnten, die auch von Münchener und Wiener Kletterern als erstklassig anerkannt wären, so erfülle ihn das mit stolzer Freude, und er danke der Sektion Mark Branden- burg dafür, daß sie helfend eingegriffen habe, wenn es sich darum handelte, die Bergsteigerei unter den Jüngeren zu unterstützen.

Die Schilderung der Fahrten in freier Rede war über jedes Lob erhaben; die Lichtbilder wirkten sehr anschaulich, trotz der außergewöhnlichen Schwierig- keiten, so fihliche Situationen im Bilde festzuhalten. Die anerkennenden Worte und der Dank des Vorstandes an Herrn Dr. Hofmann, vor allem für seine auf-

opfernde Arbeit an der Jungmannschaft, fanden in der Versammlung außer- gewöhnlich starken Beifall.

Nach Schluß der Versammlung gab ein Mitglied seiner Freude über die Entwicklung der Jung-Brandenburger und seiner Anerkennung für die bis- herigen Leistungen dadurch Ausdruck, daß er Herrn Dr. Hofmann einen — Fünzigmarkschein für die Jungmannschaft überreichte. Vivant sequentes! (Herr Dr. Hofmann sollte öfter reden.) Carl D. Koch.

Die 55. Hauptversammlung des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins in Klagenfurt. 23. bis 25. August 1929.

Von Dr. Richard Tourbier.

Hatte die Wiener Tagung des D. u. De. A.-V. vor zwei Jahren im Zeichen des Anschlußgedankens gestanden, so galt es, durch die diesjährige Pilgerfahrt zum fernen, ach so fernen Klagenfurt den Dank und die Anerkennung des Alpenvereins zu bezeugen den Kärntner Volksgenossen, die just vor zehn Jahren mit Waffe und Stimmzettel ihr Verbleiben bei der großen Gemeinschaft aller Deutschen durch- gesetzt haben. Und dennoch, der Gründe, die der werbenden Kraft dieses Ge- dankens entgegenstanden und damit einen erfolgreichen Verlauf der 55. Haupt- versammlung in Frage zu stellen schienen, waren nicht wenige: Galt es doch für uns Norddeutsche, eine Entfernung zurückzulegen, die in vielen Fällen der von Berlin nach London gleichkam. Auch die Tagesordnung konnte nicht eben reiz- voll genannt werden; rauschende Festlichkeiten, das schier unvermeidliche Lock- mittel heutiger Kongresse, waren nicht zu erwarten auf einer als „Arbeits- tagung“ ausdrücklich angekündigten Versammlung. Finstere Wolken hatten zu alledem noch kurz zuvor am innenpolitischen Himmel Österreichs plötzlich sich zu- sammengeballt, und noch im letzten Augenblick schien ein schreckliches Eisenbahn- unglück auf der Hauptzufuhrstrecke das Gelingen der Versammlung in Frage zu stellen. Wenn diese gleichwohl einen überraschend guten Besuch aufweisen konnte, so ist das nur ein Beweis mehr für die werbende Kraft, die der alpine Gedanke und mit ihm das Gefühl der Zusammengehörigkeit im großen Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein auf dessen Mitglieder von jeher ausübt. Auch wir Brandenburger legten dafür würdiges Zeugnis ab: Neben unseren amt- lichen Vertretern — Prof. Prietsch, Dr. Tourbier und Oberbaurat Zinkeisen (der Vorsitzende, Herr Eigenthaler, war infolge einer Erkrankung verhindert, an der Tagung teilzunehmen) — waren von uns zur Stelle: die Herren Alexander Donner, Edmund Fischer, Arthur Fraissinet mit Gattin, Otto Riediger und Richard Steinmez nebst Sohn. Sie alle bewiesen durch ihr Kommen aufs neue, daß die Träger des roten Adlers zwar nur alpenferne, doch darum durchaus nicht weniger begeisterte Anhänger des Alpinismus und seiner Verkörperung im Alpenverein sich nennen dürfen. —

Große Tagungen in kleinen Städten haben unter anderem den Vor- zug, daß sie im Ortsbilde wirklich und wirksam in die Erscheinung treten. So ist es auch mit der unseren in der freundlich-sauberer Hauptstadt Kärntens.

Schon am Bahnhof zeigt eine stattliche, mit den Farben Österreichs, Deutschlands und Kärntens geschmückte Ehrenpforte dem einrückenden Festgast, daß man sein Kommen wohl zu schätzen wisse, und überall im Städtchen selbst bieten heimische und deutsche Flaggen in friedlichem Wettstreit ihm freundlichen Willkommen. Ein Gang in die Festkanzlei bringt ihm neben einer inhaltreichen literarischen Festgabe der rührigen Sektion Klagenfurt die Gewißheit, daß hier schon in den gewöhnlich als „Vortag“ etwas vernachlässigten ersten vierundzwanzig Stunden der Hauptversammlung ernste Arbeit geleistet wird. Bereits am Vormittag haben die „Bergsteiger“ in einer Vollversammlung ihre Sonderziele besprochen, abends gibt Altmeister Paulde durch Wort und Lichtbild seine wertvollen Beobachtungen über Lawinenbildung bekannt, und noch um zehn Uhr versammeln sich die österreichischen Sektionen, um für die kommenden Verhandlungen ihre gemeinsame Marschrichtung festzulegen. Daß man nach so viel Anstrengung auch der Erholung bedarf, ist nur selbstverständlich; man sucht und findet sie und einen guten Tropfen beim „Zwanglosen Beisammensein“ im Burgkaffee, im historischen Josephi-Saal und vor allem im feucht-fröhlichen Weinkeller des Landhauses. —

Am Sonnabend, dem 24. August, morgens 9.15 Uhr, eröffnet der neue erste Vorsitzende des D. u. De. A.-V., Oberbaudirektor Rehlen, die „Vorbereitung“ im großen Saale des Hotels „Sandwirt“. Seine erste öffentlich vollzogene Amtshandlung besteht darin, daß er der Presse — und damit leider auch uns — die Berichterstattung über die als vertraulich zu betrachtenden Verhandlungen untersagt. Wir bedauern, diese übrigens auch durch die Geschäftsordnung uns auferlegte Schweigepflicht erfüllen zu müssen, nicht nur, weil dadurch bei manchen Nichtteilnehmern ungerechtfertigte und daher schädliche Vermutungen wachgerufen werden können, sondern viel mehr noch deshalb, weil eine eingehende Darstellung der Vorbesprechung gleichbedeutend wäre mit einer abermaligen glänzenden Rechtfertigung der entschieden ablehnenden Haltung, die wir der geltenden Geschäftsordnung gegenüber seit ihrer vor drei Jahren erfolgten Einführung einnehmen. Also beschränken wir uns auf die Feststellung, daß neben der Zeit nun auch die praktische Erfahrung für unsere Ansichten bezüglich der G.-D. wirken wird; sie beide werden schließlich bringen, was uns und unseren zahlreichen Freunden in dieser Angelegenheit bislang versagt blieb. — Im Anschluß an die mehr als drei Stunden währenden Verhandlungen tagten die Freunde der Alpenvereinsbücherei und der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen in Sonder-Versammlungen. Beide schlossen noch rechtzeitig genug, um nach hastig eingenommener Mittagsmahlzeit den zur Rundfahrt auf dem Wörther See bereitliegenden Dampfer an der 4 km entfernten Landestelle zu erreichen. Das stattliche, in großer Flaggengala prangende Schiff führt seine überzahlreichen Fahrgäste in flotter Fahrt bis nach Velden am westlichen Ende des Sees, um sie alsdann auf der Rückfahrt zu kurzer Rast in Pörtlach, dem schönsten der zahlreichen dortigen Badeorte, an Land zu setzen. Es ist wohl nur die Schuld der Festgäste, wenn sie vom angekündigten Empfang durch die Kurkommission recht wenig, von der gleichfalls vorher angezeigten „Bewirtung“ aber gar nichts bemerken. Sie halten sich bei auch hier schon unentbehrlich gewordenen Jazzklängen an den leiblichen Genüssen des größten „Etablissements“ schadlos und bewundern neben der Schönheit des Sees die geradezu legendäre

Höhe der Preise. — Nach der Stadt zurückgekehrt, gilt es sich dazuhalten, um beim „Begrüßungsabend“ im Sandwirt noch ein Plätzchen zu erwischen. Überaus starker Besuch und fröhliche Stimmung vom Anfang bis zum harmonischen Schluß sind der schönste Lohn, den die festgebende Sektion sich wünschen kann für ihre erfolgreichen Bemühungen, den Abend nach Form und Inhalt würdig zu gestalten. Der Dank der Besucher hallt wider in ihrem Beifall für den vom Sektions-Vorsitzenden Prof. Dr. Paschinger selbst verfaßten poetischen Vorspruch: Carinthia, die Personifikation des Landes Kärnten, grüßt im seil- und pickelbewehrten Bergwanderer den Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein. Unsere Gefühle werden in Worte gefaßt vom Vereinsvorsitzenden Oberbaudirektor Rehlen, der in seiner Erwiderung auf die Begrüßungsrede Dr. Paschingers, dem vaterländischen Unterton der gesamten Tagung entsprechend, den Kärntnern als unerschrockenen Verteidigern deutscher Erde und deutschen Volkstums die verdiente dankbare Anerkennung der deutschen Bergsteiger ausspricht. Seine historischen Hinweise werden erläutert und vertieft durch die großangelegte Festrede des Archiddirektors Dr. Max Wutte, der als ehemaliger wissenschaftlicher Beirat der Friedensdelegation von Saint Germain und bewährter Vorkämpfer für Kärntens Freiheit wohlberufen ist, über „Kärnten als Grenzland“ der Versammlung wertvolles zu sagen. Dann wird der künstlerische Höhepunkt des Abends erreicht mit schlechtthin hervorragenden Darbietungen des Sängergaus Klagenfurt. Seine mit hinreißendem Schwung und feinstem Kunstempfinden gebotenen Vorträge von Volks- und Heimatgesängen erinnern uns daran, daß wir in der Heimat Roschats, im Lande der Lieder und der Seen zu Gäste sind. Manche Wiederholung wird erzwungen, und der Beifall ist endlos nach dem Gesange von Suppans „Mariaasaaler G'laut“. Der nächste Vortrag „Kärntens Berge in Dichtung und Bild“ führt an Hand herrlicher Lichtbilder aus den Tälern, wo solche Lieder gemacht und gesungen werden, hinauf zu den höchsten Gipfeln des Landes. Dann schließt der genussreiche Abend mit froh-übermütigen Volkstänzen der Sektionsjugend in kurzer Wachs und G'wandl.

Am Sonntag, dem 25. August, früh 9.15 Uhr, eröffnet der erste Vorsitzende die 55. Hauptversammlung des D. u. De. A.-V. im prächtig geschmückten Saale des Musikvereinsgebäudes. Sein erster Gruß gilt dem allverehrten Ehrenvorsitzenden Erzellenz Dr. v. Sydow, der nicht nur heute erschienen ist, sondern auch schon an den beiden Vortagen der Vorbesprechung und der Sitzung des Hauptausschusses in altgewohnter Frische von Anfang bis zu Ende beigewohnt hat. Weitere Begrüßungen werden dargebracht dem Landeshauptmann Dr. Lemsch, dem Bürgermeister der Stadt Klagenfurt Dr. Bercht und dem Generalkonsul des Deutschen Reiches Dr. Haas. Die formvollendete Erwiderung des Landeshauptmanns betont den durch und durch deutschen Charakter Kärntens und klingt aus in einem Dank an den Alpenverein, dem das Verdienst gebühre, die Schönheit des Landes erschlossen zu haben, und der mit Recht von den Karawanen bis zum Nordmeere geschätzt werde als Wegbahner deutschen Geistes. Die in herzlichster Form gehaltene kurze Ansprache des Stadtoberhauptes ist eine neue Bestätigung der aus der Haltung der gesamten Bürgerschaft längst gewonnenen Überzeugung, daß wir als Deutsche unter Deutschen am rechten Orte sind. — Nach kurzem Dank an die Presse für die der Tagung ge-

widmeten Sonderausgaben und an Hans Fischer für die dem Alpenverein dargebrachte Widmung seines neuen Glodnerbuches. gibt der Leiter der Versammlung sodann einen kurzen Rückblick über die Hauptereignisse des abgelaufenen Geschäftsjahres. Die Verlegung des Vereinsfizes von München nach Innsbruck, der gerade vor sechzig Jahren erfolgte Zusammenschluß des ehemaligen Deutschen und des Oesterreichischen Alpenvereins zum jetzigen D. u. O. A.-V. und die im letzten Jahre erlittenen Verluste an wertvollen Mitarbeitern finden Erwähnung. Erschüttert hören wir, daß auch einer der Unseren, der Vorsitzende der Sektion Aue, auf dem Wege nach Klagenfurt als Opfer des Unglücks von Loifarn seine Treue zum Alpenverein hat mit dem Leben bezahlen müssen. — Den glücklich heimgekehrten Teilnehmern an den beiden Auslands-Expeditionen wird wohlverdiente Anerkennung gezollt für die durch ihre Taten bewirkte Mehrung des deutschen Ansehens in der Welt. Auch im laufenden Jahre sind Angehörige des D. u. O. A.-V. zu Forschungszwecken mit Unterstützung des H. A. in die fremden Bergwelten gezogen: Die Sektionen Hochland und Oberland haben den Himalaja, Jungmannen der „Austria“ und „Bayerländer“ den Kaukasus zum Arbeitsgebiet gewählt. Wie sie den Ruhm deutschen Bergsteigertums mehren helfen, so sollte jeder von uns an seinem Teile bestrebt sein, durch Reisen ins geraubte Deutsch-Tirol den Brüdern zu helfen, die unter der Gewaltherrschaft übermütiger „Sieger“ täglich aufs neue fühlen, daß sie gleich uns um gegebene Zusagen betrogen wurden. Wenn man jetzt sogar dazu übergehe, ihnen den ehrlichen deutschen Namen im Leben und auf dem Grabstein zu verwehren, so werde dies ebenso erfolglos bleiben wie das Verbot unseres Alpenvereinsabzeichens; denn wie jeder deutsche Südtiroler den Bedrückern zum Trotz sein Deutschtum sich bewahrt in treuer Brust, so trage der Alpenvereinsmann, der zu ihm komme, sein Abzeichen und alles, was es umschließt, wenn er es nicht mehr am Hute zeigen dürfe, um so fester im Herzen.

Nach diesen mit warmem Beifall aufgenommenen Ausführungen des Vorsitzenden treten die Abgesandten der vertretenen 320 Sektionen in die eigentlichen Verhandlungen ein. Punkt 1 der T.-O., Wahl der Bevollmächtigten zur Beglaubigung der Verhandlungsschrift, ist rein formaler Natur. Punkt 2 dagegen, Jahresbericht 1928/29, führt zu eingehender Erörterung der Frage, ob eine als Beilage der Zeitschrift gedachte und in den Druckplatten bereits fertiggestellte Karte der Pala-Gruppe dem Wunsche des Hauptauschusses entsprechend „aus völkischen Gründen“ vorläufig zurückgehalten werden soll oder nicht. Die Vertreter der Sektionen teilen nicht die Ansicht des Hauptauschusses, daß die Pala-Gruppe, weil fast ausschließlich im welschen Sprachgebiet liegend, von der Vereinsarbeit ausgeschlossen werden müsse. Sie sind im Gegenteil mit Erzellenz v. Sydow der Meinung, daß die in dieses Gebiet ziehenden Deutschen von den durchweg italienisch eingestellten dortigen Führern durch Besitz einer guten Karte baldmöglichst unabhängig gemacht werden müssen und daß der Wunsch der eingefessenen Südtiroler Bergsteiger deutscher Zunge nach diesem Wegweiser für ihre Bergfahrten erfüllt werden soll. Also wird der Jahresbericht genehmigt mit der Änderung, daß die Palakarte, entgegen den Wünschen des Haupt- und Verwaltungsausschusses, 1930 der „Zeitschrift“ beizufügen ist. — Der unter Nr. 3 vorgelegte Rassenbericht findet einstimmige Billigung. — Nicht so die unter 4 gemachten Vorschläge des Hauptauschusses

betreffend Beihilfen für Hütten und Wege. Die Mahnung des Vertreters der Sektion Rostock, man solle mehr die kleinen als die großen, an sich schon vermögenden Sektionen mit Unterstützungen bedenken, erscheint durch die vorliegende Liste der zu bewilligenden Beihilfen zu sehr gerechtfertigt, als daß die Entschlüsse des Hauptauschusses einmütigen Beifall finden könnten. Man hört vergnügt die humorvollen Darlegungen seines Referenten Dr. Forcher-Mayer, denen zufolge lediglich die Frage des wirklichen Bedürfnisses bei den Zuweisungen von Baugeldern entscheidend gewesen sei, und aus der Gegenüberstellung seiner Ausführungen mit der Höhe der gewährten Beträge zieht man als Vertreter einer großen Sektion den hochfreulichen Schluß, daß — in diesem Jahre wenigstens — das größte Einsehen in die Dringlichkeit alpiner Neuschöpfungen unbedingt auch bei den größten Sektionen vorhanden gewesen sein muß. Die Vorschläge des Hauptauschusses werden schließlich gegen eine geringe Minderheit genehmigt. — Unter Punkt 5 beantragt der Hauptauschuss die grundsätzliche Zustimmung der Versammlung zur Errichtung eines Angestellten-Pensionsfonds. Die Frage, ob vollwertige Kräfte nur durch Verleihung der Pensionsberechtigung dem Alpenverein gewonnen werden können oder ob Anstellung lediglich nach dem im kaufmännischen Leben geltenden Grundsatz einer der Leistung entsprechenden auskömmlichen Besoldung zur Erreichung dieses Zieles genüge, findet sehr verschiedene Beantwortung. Dementsprechend wird der Antrag nur gegen den Willen einer ansehnlichen Minderheit angenommen. Noch lebhafteren Kampf der Geister weckt Punkt 6 der Tagesordnung: Ein Antrag des Hauptauschusses, für Förderung des Vortragswesens in den kleinen Sektionen 3000 RM. zu bewilligen. Drei auf dem Gebiete der alpinen Vorträge besonders erfahrene Sektionen, München, Hochland und Bayerland, bekämpfen diese Vorlage mit der Begründung, die Dürftigkeit des Vortragswesens bei so vielen kleinen Sektionen beweise, daß man in ihnen etwas betreibe, was niemals lebensfähig sein könne. Persönlicher Austausch von Erfahrungen und kurze Berichte der Mitglieder müßten bei solchen Sektionen an die Stelle des franken Vortragswesens treten. Dem tritt der Berichterstatter des Hauptauschusses entgegen mit der Feststellung, daß nicht Stützung eines franken, sondern Neuschaffung eines bisher nicht vorhandenen, möglichst gesunden Vortragswesens der Zweck der Vorlage sei. Die Abstimmung ergibt überwältigende Mehrheit für die Gewährung der 3000 RM. — Unter Nr. 7 der Tagesordnung wird einstimmig beschlossen, die Erinnerung an den um die Gründung des ehemaligen Deutschen Alpenvereins hochverdienten Kuraten Franz Senn dauernd festzuhalten durch Gründung einer seinen Namen tragenden „Widmung“, aus deren Mitteln Unterstützungen zu gewähren sind an bedürftige Angehörige von Hochgebirgsgemeinden, insbesondere an solche, die sich um die Sache des Alpenvereins verdient gemacht haben. — Der unter Nr. 8 gestellte Antrag der Sektionen Hochland und Oberland betreffend die Ausbildung von Sektions-Schilhrern kommt nicht zur Besprechung, da er zurückgezogen ist. — Unter 8 a wird ein vom Hauptauschuss in letzter Stunde eingebrachter Antrag, der die geldliche Unterstützung leistungsfähiger junger Bergsteiger bei heimatfernen Bergfahrten bezweckt, einstimmig gutgeheißen. — Zu dem unter Nr. 9 gedruckten Voranschlag für das Jahr 1930 macht der Vorsitzende der Sektion Austria, Hofrat Pichl, einige auch für uns recht interessante Ausführungen.

Zwar, wenn er als einmütige Ansicht der österreichischen Sektionen verkündet, daß die auch beim Alpenverein immer fühlbarer werdende Geldknappheit in keinem Falle durch eine, wenn auch nur geringe Erhöhung der Abgaben an den Hauptverein behoben werden dürfe, so schlägt er damit ein Thema an, das durch ständige Wiederholung seitens der Österreicher auf den letzten Hauptversammlungen weder neuer noch wohlklingender geworden ist. Aber die Versammlung horcht auf, als er den gegenwärtigen laufenden Unfallversicherungsvertrag mit der „Iduna“ einer schonungslosen Kritik unterzieht. Sie vernimmt erstaunt, daß eine österreichische Gesellschaft bereit ist, bei gleicher Prämienhöhe wie bisher im Todesfalle 1000 Schilling, statt der von der Iduna gewährten 170 Schilling, und bei dauernder Invalidität 8000, statt bisher 1700 Schilling, an verunglückte U.-B.-Mitglieder zu zahlen. Gewiß sind diese Mitteilungen für den Gesamtverein, für die Sektionen und auch für das Einzelmitglied von höchstem Interesse, aber für die „Freunde“ der §§ Geschäftsordnung gewinnen sie noch besonderen Gehalt, als plötzlich der rührige Vertreter der Sektion Hamburg den Vorsitzenden darauf hinweist, daß sie eigentlich nicht hätten zugelassen werden dürfen auf Grund eben jener Verhandlungsvorschriften, die wir bekämpfen und deren Widersinn auf dieser Tagung allein nun schon zum zweiten Male praktisch erwiesen wurde. — Nachdem dann auf Antrag der Sektionen Freiburg und Konstanz die Redezeit — ausgenommen für die Berichtstatter des Hauptausschusses! — auf zehn Minuten beschränkt worden ist, verkündet der Vorsitzende, daß der unter Nr. 10 anstehende Antrag der Sektion Klagenfurt betreffend Schiedsgerichte in Streitigkeiten über Arbeitsgebiete zurückgezogen worden ist. Damit kommt die Versammlung zur Behandlung des Punktes 11, der auf Grund seines Inhalts und der in der Vorbesprechung schon durch ihn ausgelösten Wechselreden im Brennpunkt des allgemeinen Interesses steht. Erstrebt doch durch ihn die Sektion Bayerland nicht mehr und nicht weniger als die Sperrung aller Beihilfen beim Bau neuer Hütten und Wege im Sdlandgebiete, d. h. im Gebiete über der Almregion und außerhalb der menschlichen Bewirtschaftung. Ferner sollen bei Pflege und Änderung bestehender Anlagen die Forderungen des Naturschutzes beachtet werden, und schließlich will die Antragstellerin den Hauptausschuß verpflichten, bei den Landesregierungen und den maßgebenden Körperschaften jederzeit und nachdrücklich auf Maßnahmen zum Schutze des Sdlandgebietes hinzuwirken. Der Hauptausschuß schlägt unter teilweiser Annahme des Antrages vor, ihm eine Form zu geben, durch die er selbst beauftragt wird, mit den Leitungen der anderen alpinen Vereine und den politischen Landesstellen darüber in Verhandlungen zu treten, ob auch sie den Naturschutz im Sinne der Antragsteller sich zu eigen machen, und bereit sind, dieser Auffassung durch Erlass entsprechender Bestimmungen in ihrem Wirkungskreise praktische Geltung zu verleihen. Zugleich ist er genötigt zu erklären: „Heute kann nicht unbedingt nach der Geschäftsordnung verfahren werden; auch prinzipielle Gegner haben das Wort.“ Also bestätigt der Hauptausschuß selbst, was wir Brandenburger dieser Geschäftsordnung, seinem eigenen Kinde, stets vorgeworfen haben, und eben jener muntere und zugleich fördernde Kampf der Geister, der von Geschäftsordnungswegen verboten ist, kann nun doch entbrennen. Heiß wird gerungen um die Erkenntnis des allein Richtigen.

Soll man durch Annahme des Antrags sich selbst die Hände binden beim Bau von Hochhütten und dadurch anderen, vielleicht weniger zum Naturschutz neigenden Vereinigungen oder gar Privatunternehmern das Sdland überlassen? Soll der Bau alpiner Stützpunkte, der unter Umständen direkt zur Notwendigkeit werden kann, zum Vorrecht jener vermögenden Sektionen gemacht werden, für deren Bauvorhaben die Verweigerung vielfach nicht einmal erbetener Beihilfen völlig belanglos wäre? Das kann nicht die Meinung des Alpenvereins sein. Aber zu einer Erweiterung der Rechte, die dem Hauptausschuß aus der Wege- und Hüttenbau-Ordnung und den Tölzer Richtlinien zustehen, kann man sich ebensowenig entschließen wie für einen Antrag der „Austria“, der mit unwesentlichen Änderungen im Wortlaut das gleiche will wie der des Hauptausschusses. Schließlich findet die Meinung der Versammlung ihren Ausdruck durch den Vorsitzenden der Sektion Niederelbe, der ausführt, daß man Gesetze schaffen wolle, die schon da seien und daß es auch noch Bergsteiger gebe, die nach der Tur die Ruhe auf der Matratze einer Sdlandhütte dem Schlafe auf ihren Lorbeeren weiter unten entschieden vorzögen. Sein Vorschlag, alle Anträge zur Sdlandfrage abzulehnen, wird in einem umständlichen, nicht eben praktisch durchgeführten Abstimmungsverfahren zum Beschluß erhoben, und als Ergebnis langer Wechselreden bleibt allein die Weisheit jenes Praktikers, der in der Vorbesprechung spöttisch aber treffend sagte: Wir können nicht jedesmal die Tölzer-Richtlinien verschärfen, und es braucht nicht jeder jedes Jahr nachzudenken, wie viele Punkte er noch hinzufügen kann. — „Naturschutz“ ist auch der Gegenstand des unter Nr. 12 zur Beratung stehenden Antrags Klagenfurt: „Die Hauptversammlung wünscht, daß die Mitteilungen des D. u. De. U.-B. Aufsätze über die Naturschutzbewachung aufnehmen und regelmäßig über alle dem Naturschutz dienenden gesetzgeberischen Maßnahmen in den Arbeitsgebieten des D. u. De. U.-B. berichten.“ Die vom Vorsitzenden der antragstellenden Sektion gemachte Mitteilung, man wolle die gesamten Wasserkräfte der südlichen Tauernabflüsse zu industriellen Zwecken zusammenfassen, ist nur geeignet, das ohnehin im Alpenverein rege Verlangen nach wirklich berechtigtem Schutz der Berge vor „Technisierung“ zu stärken und verhilft dem Antrag zu einstimmiger Annahme. — Der dann folgende Antrag von Sektionen der Bergsteigergruppe, welcher die Sektionen verpflichten will, bis zum 1. Oktober jedes Jahres dem Hauptausschuß Bericht über den Winterzustand ihrer Hütten zwecks Veröffentlichung zu erstatten, wird auf Vorschlag des Vorsitzenden ohne Erörterung angenommen. Dieselbe rasche Erledigung findet Nr. 14, ein Antrag aus gleicher Quelle, der die Wirtschaftler der U.-B.-Hütten zur Beachtung der Punkte 4 und 5 der Richtlinien und überdies zur Bereitstellung eines einfachen und nahrhaften Gerichtes zu billigstem Preise verpflichtet. Auch der unter Nr. 15 gedruckte Antrag der Sektion Oberland, welcher bestimmte Härten, die bisher in der Fürsorge-Einrichtung für Hütten Schäden bestanden, beseitigen will, findet widerspruchlose Zustimmung. — Unter Nr. 16 wirbt ein Fremdling aus dem Norden, der einzige in dieser Tagesordnung, bei den Sektionen um das Wohlwollen, das ihm von Seiten des Hauptausschusses leider versagt blieb. Es ist der bekannte Antrag der Sektion Mark Brandenburg, der den Schutz der Jugend vor bergunkundigen Führern auf ihren Wanderungen in den Alpen bezweckt. Ist es schon Pech für ihn, daß er an einer Stelle der Tages-

ordnung Platz nehmen muß, bei deren Besprechung erfahrungsgemäß bei vielen Sektionsvertretern das Interesse für Abfütterung größer ist als das für Abstimmung, so ist es noch viel trauriger für den armen Norddeutschen, daß er den nicht gerade stattlichen Resten der Versammlung vorge stellt wird mit der negativen Empfehlung: Der Hauptausschuß beantragt Ablehnung. Ja, nicht einmal eine Begründung für diese lieblose Behandlung hat man ihm beigelegt oder seinen Vätern mitgeteilt, auch ihre Bekanntgabe in der Versammlung selbst, gleichfalls entgegen sonstigem Brauch, nicht angekündigt. So waren denn wir Erzeuger des unglücklichen Kindes nicht wenig verlegen, als wir daheim und selbst noch vor der Versammlung von zahlreichen Sektionen und einem ganzen Sektionsverband nach ihr befragt wurden. Aber in Klagenfurt angekommen, hörten wir auf zu klagen und zu fragen, ob denn dem Hauptausschuß nichts bekannt sei von dem unglückseligen Matterhornprozeß oder den üblen Erfahrungen mit sogenannten Jugendführern, die seitens der Bergwacht wiederholt veröffentlicht wurden. Wir grübelten auch nicht länger nach über den Widerspruch, den wir erblicken müssen zwischen dem fortgesetzten Aufwand großer Summen und Mühen für die sichere Führung erwachsener Einzelgeher einerseits und der unbegründeten Ablehnung einer geringen Ausgabe und Arbeitsleistung für den Schutz unmündiger Massenwanderer vor gefährlichen Führern andererseits. Wir suchten zu retten, was zu retten war und fanden den Weg zur Verwirklichung unserer von ehrlicher Sorge um die bergwandernde Jugend eingegebenen Absichten in einem Übereinkommen, das bekannt wird als der Referent für Jugendwandern im Hauptausschuß, Direktor Dr. Mumelter, verkündet: „In einer eingehenden Aussprache mit dem Vertreter der Sektion Mark Brandenburg wurde eine Einigung dahin erzielt, daß die Gesamtheit der Vorschläge der Sektion Mark Brandenburg dem Unterausschuß für alpines Jugendwandern überwiesen wird. Der Unterausschuß wird in seiner im Herbst stattfindenden Tagung diese einschlägigen Fragen einer eingehenden Aussprache unterziehen und die geeigneten Schritte in enger Zusammenarbeit mit dem D. u. De. A.-B. einleiten. Der Unterausschuß betont bei diesem Anlaß, daß er als der berufene Verfechter des alpinen Jugendwanderns gerade der Frage der Fernhaltung Ungeeigneter unter besonderer Verantwortung der Führer seine besondere Tätigkeit zugewendet hat. Mit Rücksicht auf diese Erledigung dieser Angelegenheit hat sich der Vertreter der Sektion Mark Brandenburg bereit erklärt, den Antrag zurückzuziehen.“ — Nachdem dann noch zu Punkt 17 der Hauptausschuß ermächtigt worden ist, die Bücherei-Ordnung zeitgemäß umzugestalten, wird unter Nr. 18 die Aufnahme einer neugegründeten Sektion Chile mit dem Sitz in Santiago de Chile einstimmig gutgeheißen. Auch die unter Nr. 19 vorgeschlagenen Ersatzwahlen für drei Hauptausschuß-Mitglieder und ein Mitglied des Verwaltungsausschusses erfolgen ohne Widerspruch.

Die Verhandlungen schließen um 1,30 Uhr mit warmen, wie stets erstaunlich frischen und beredten Dankesworten des Ehrenvorsitzenden Erzellenz Dr. v. Sydow an den Haupt- und den Verwaltungsausschuß und mit einer Erwiderung des Vorsitzenden, der bekanntgibt, daß die Hauptversammlung des Jahres 1930 in Freiburg i. Br. tagen wird. Für 1931 liegt bereits jetzt eine Einladung der Gemeinde und der Sektion Bad Gastein vor.

Das große Treffen der Sektionen ist zu Ende. Es erhielt sein besonderes Gepräge nicht durch den vaterländischen Stimmungsgehalt, der bei Alpenvereins-Versammlungen einen ungeschriebenen, darum aber nicht minder wirksamen Teil der Tagesordnung zu bilden pflegt. Gewiß mag der Drang zur Bekundung deutschen Denkens und Fühlens bewußt und unbewußt bei allen Teilnehmern stärker als sonst vorhanden gewesen sein auf jenem südöstlichen Vorposten unseres Volkstums, den Klagenfurt zu halten hat, und den wir besuchten in einem Augenblick, da gar nicht weit von dort Deutsche gegen Deutsche Gewehr bei Fuß standen. Was der 55. Hauptversammlung des D. u. De. A.-B. ihr besonderes Gesicht gab, war das erneute Emporstreben des radikal-idealistischen Zuges im A.-B., der — scheinbar zurückgedrängt oder sich selbst beschränkend — einige Jahre geschwiegen hatte und nun im Antrage zur Odlandfrage, mehr aber noch in dessen eingehender Erörterung, sein Fortbestehen so eindrucksvoll bekundete. Daß dabei Funken springen mußten, ist nur selbstverständlich nach dem Gesetz, daß Reibung entsteht, wo Ideal und Wirklichkeit sich kreuzen. Der Alpenverein hat keinen Grund, diesen Idealismus und die aus seiner Bekundung unvermeidlich sich ergebenden Gegensätze auch nur im geringsten zu bedauern. Im Gegenteil: Gedankeninhalte, wie der Sprecher der Sektion Bayerland, Ministerialrat Ammon sie bei Besprechung des erwähnten Antrages so formvollendet und so ehrlich begeistert zum Vortrag brachte, dürfen in mehr als einer Hinsicht als beachtlich, ja zum Teil sogar als wegweisend für die Zukunft bezeichnet werden schon wegen des hohen Ethos, das man ihnen zugestehen muß auch dann, wenn man in der Sache selbst bis in die allerletzten Schlußfolgerungen ihnen nicht beipflichten kann. Mögen dem Alpenverein allezeit Männer beschieden sein, die nicht nur das edle Streben, das hier zutage trat, selbst besitzen, sondern als Lenker und Leiter seiner Geschicke es zu führen wissen zu schöner Ehe mit den Erfordernissen der rauen Wirklichkeit: Idealismus, eingeschränkt durch gesunden Realismus, Wirklichkeitsinn, verklärt und geadelt durch Achtung vor der rein geistigen Einstellung zu unserer Betätigung in und an den Alpen, das ist die Markierung, die unserem D. u. De. A.-B. den Weg weist zur kraftvoller, erfolgsgekrönter Zukunft, das das Fundament auf dem er stehen wird, ewig und fest wie seine Berge.

Nur Kleinigkeiten.

Von Paul G e h r t e.

Blid nicht im tollen, wilden Vorwärtsjagen
nur einzig und allein dem fernen Gipfel zu.
Schau rechts und links, genieße mit Behagen,
manch köstlich Bild erhascht du so im Nu.

Nicht von gewaltigen Bergfahrten, von stolzen Siegen will ich berichten; plaudern will ich nur von kleinen, an sich unbedeutenden Beobachtungen. Und anregen möchte ich dadurch, unserem „Dehtaler“ Beiträge einzusenden. Ganz falsch ist die Ansicht, die mir verschiedentlich ausgesprochen ist, daß nur solche Berichte im „Dehtaler“ veröffentlicht werden würden, die von ganz gewaltigen, durchaus erstklassigen Bergturen handeln. Schon im Juni 1928 schrieb ich: „Für die Veröffentlichungen im „Dehtaler Bergboten“ kommen nicht nur Erst-

besteigungen und „Gipfelleistungen“ in Betracht; sondern es soll dadurch ein getreues Bild gegeben werden, wie sich die einzelnen Sektionskameraden zu den Bergen einstellen. Neben den Felskletterern und Eismännern sollen auch die Sommerfrischler und Talbummler zu Worte kommen. Beobachtungen aus dem Volksleben, Abhandlungen über Kunst und Kultur in den Alpenländern sind für das Gesamtbild ebenso notwendig wie die Berichte der unentwegten „Spitzenfresser“. Neben seitenlangen Berichten sollen auch kurze Erlebnisse, auch solche heiterer und scherzhafter Art, in knapper Form, also anekdotenhaft, gebracht werden.“ Irgend etwas hat doch jeder beobachtet und erlebt. Das der Schriftleitung mitzuteilen, sollte sich jeder verpflichtet fühlen. „Schau rechts und links, genieße mit Behagen, manch köstlich Bild erhaschst du so im Nu.“

★

Es war in Salzburg. Mein Freund Max Engel und ich hatten die Absicht, recht bald nach Gosau zu gelangen, um an den Gosau-Seen vorüber die Adamekhütte zu erreichen, von der wir den Dachstein besteigen wollten. Unser kurzer Aufenthalt in der wunderschönen Stadt sollte nur dazu dienen, uns nach langer Bahnfahrt Berlin—Salzburg in der berühmten gemütlichen Stiftskellerei St. Peter durch ein kräftiges Frühstück für die Bergfahrt zu stärken. Als wir diese Absicht in einem kurzen Gespräch einem Straßenbahnschaffner ausdrückten, erwiderte dieser entrüstet: „Meine Herren, drei Tage müßten Sie mindestens hier bleiben; denn Salzburg ist die schönste Stadt der Welt!“ Kann Liebe zur Heimatstadt und Stolz auf sie besser und kürzer ausgesprochen werden?

★

Rast in Abtenau. Die Schaufenster einer Gemischtwarenhandlung ziehen die Blicke an. Was der Bergsteiger braucht und noch vieles mehr ist dort ausgestellt, alles künstlerisch geordnet, mit einem Wort „erstklassige Aufmachung“, obwohl die Besitzerin Fanni Zweimüller noch nicht durch die Reklameschau angeregt ist. Und „Dichterin“ ist sie auch. Da prangen auf einer Tafel die Worte:

„Zur Bergfahrt verleiht frische Kraft
Himbeer-, Orangen- und Zitronensaft“,

und im zweiten Fenster:

„Doch kommst Du von den Bergen her,
stärk Dich mit Wein und mit Liqueur!
Und diese Gottesgaben
sind alle hier zu haben.“

Diese Werbe-Dichtung erinnerte mich an eine andere Inschrift, die ich, wenn meine Erinnerung mich nicht täuscht, in Ruffstein an der Weinstube zum „Auracher Löchl“ gelesen habe:

„Der größte Feind der Menschheit Wohl,
das ist und bleibt der Alkohol!
Doch in der Bibel steht geschrieben:
Du sollst auch Deine Feinde lieben!“

Originelle Inschriften aller Art, besonders humorvollen Inhalts, sind gar nicht selten zu finden, sei es an Häusern, auf Marterln usw. An alle Sektionskameraden richte ich hiermit die herzliche Bitte, mir solche einzusenden.

★

Auf dem Gosaugletscher trafen wir mit einem jungen Münchener Ehepaar zusammen. An der Windluke vertauschten wir die Bergstiefel mit den Kletterstiefeln. Die Gipfelbesteigung war ein Genuß. Prächtiges Wetter, angenehme Gesellschaft, herrliche Aussicht, gemütliche Gipfelrast. Kann man noch mehr verlangen? — Sowohl auf dem Gletscher wie im Fels hatte die junge Frau tapfer Schritt gehalten. Das veranlaßte meinen Freund zu der Frage, ob sie schon vor ihrer Verheiratung Bergsteigerin gewesen wäre. „Nein, durchaus nicht“, war die Antwort, „erst nach der Hochzeit ging das Bergsteigen los. Und wissen's, wohin mich mein Mann zuerst geführt hat? — Auf's Totenkirchl! — Wie ich da am Seil gehangen habe, da habe ich geschworen, nie wieder mitzugehen. Aber dann ist's anders gekommen. Jetzt machen wir alles zusammen. Für morgen haben wir die Bischofsmütze geplant.“

★

Von der Adamekhütte gingen wir über den Linzer Weg nach der Hospürgelhütte. In dem bekannten Buche „Von Hütte zu Hütte“ von Dr. Josef Moriggl sind für den Weg in der von uns benutzten Richtung als Gehzeit 2½ Stunden angegeben. Obwohl wir durchaus nicht gebummelt hatten, brauchten wir doch 4 Stunden. Da wir festgestellt hatten, daß Moriggl sonst die Zeiten sehr treffend angibt, wunderten wir uns über den Unterschied. Das gab uns Veranlassung, zwei Herren aus Hallein, die am gleichen Tage den Weg zurückgelegt hatten, nach ihren Erfahrungen zu fragen. Sowohl diese, wie auch der Hüttenwirt der Hospürgelhütte bestätigten uns, daß 4 Stunden durchaus nötig sind. Alle Sektionskameraden, die irgendwelche Unstimmigkeiten im „Moriggl“ festgestellt haben, bitte ich, mir diese mitzuteilen.

★

Auch auf der Zugspitze sind wir gewesen. Anstieg von Ehrwald über die Wiener-Neustädter Hütte. Im Münchener Hause war ein „Betrieb“, wie ihn sich die Erbauer der Hütte wahrlich nicht gedacht hatten. Ein Herr in städtischem Anzug mit Strohhut auf dem Kopfe und einer Aktentasche unter dem Arme war noch eine „leidliche“ Erscheinung. Was sonst noch die Zugspitzbahn hinaufbrachte, will ich lieber nicht schildern. Auch Bergsteiger mit Eispickeln waren da. Einen Pickel sah ich, wie ich ihn bisher noch nicht gesehen hatte; er war mit — von mir nachgezählt — 14 Stöcknägeln „geziert“. Da ich befürchten mußte, daß mir das schwer geglaubt werden könnte, zeigte ich den Pickel zwei befreundeten Sektionskameraden. — Auch moderner Alpinismus?

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

Vom Büchertisch

Der Herbst hat seinen Einzug gehalten, und die letzten Sommer-Turisten sind heimgekehrt. Schon sind die Abende lang, und gern greift man nun nach dem Buch, um sich vom Schriftsteller und Dichter in die Ferne führen zu lassen. Auf einige Bücher aufmerksam zu machen, die dem Wander- und Naturfreunde Freude machen können, dürfte deshalb angebracht sein.

Arzem erschien in dem rührigen Verlage von Ludwig u., Berlin, dessen Inhaber unser Sektionsmitglied ist:

Die Schweiz. Schweizer Land, du herrlich Land! Beschrieben von Carl O. Koch. 96 Seiten Quartformat, einfache Ausgabe 3,25 RM., Ganzleinen-Ausgabe 5,00 RM.

Der Band reiht sich den bereits erschienenen Bänden würdig an, die die Reihe „Die deutschen Bücher“ darstellen. Die kurze Einleitung ist in dem frischen Tone geschrieben, den die Leser des „De. B.“ an unserem Carl O. Koch schätzen. Als Bergsteiger, der die Schweiz oft besucht hat und sie kennt wie wenige, war er der Berufenste, diesen Band zu bearbeiten. Die wirkungsvoll wiedergegebenen Bilder sind sehr fein ausgewählt: Gewaltiges wechselt mit Freundlichem, Erhabenes und Wuchtiges mit Stimmungs- und Gemütvollem ab. Die kurzen Unterschriften zu den Bildern lassen den Bergfreund und Künstler erkennen. Wer die Schweiz kennt, dem wird das Buch schöne Erinnerungen wachrufen; und in den anderen wird beim Durchblättern der Wunsch entstehen, das Land zu besuchen, in dem sich auf kleinstem Umfange die größte Fülle von großartigen Naturschönheiten zusammendrängt. „Schweizer Land, du herrlich Land!“ Ich wünsche dem Buche recht viele Käufer. Auch als Geschenkwerk — schon beginnt man ja an Weihnachten zu denken — ist es sehr geeignet. Der Band liegt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus und kann dort auch käuflich erworben werden.

Von Hütte zu Hütte. Führer zu den Schutzhütten der Ostalpen. Herausgegeben im Einverständnis mit dem Hauptauschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins von Dr. Josef Moriggl. Verlag von S. Hirzel in Leipzig.

Dieser Führer sollte allen Bergwanderern bekannt sein; denn er vermag jedem Rat zu erteilen, dem Bergsteiger schärfster Richtung sowohl, der es neben dem „Hochturisten“ gut verwenden kann, als auch dem Jochwanderer, der von Hütte zu Hütte zieht. Von jeder Hütte sind die Zugänge, die Übergänge und die Gipfelfuren angegeben. An der Hand der recht übersichtlichen Kartenskizzen lassen sich die Touren leicht zusammenstellen. Der Text bietet das unbedingt Nötige; er ist erschöpfend und bringt alles, was der Bergwanderer über die einzelnen Gebiete zu wissen wünscht. Da die meisten hüttenbesitzenden Sektionen und Vereine Beiträge geliefert haben, ist ein durchaus zuverlässiger Führer entstanden. Daß einige Unstimmigkeiten noch darin enthalten sind, führt der Verfasser darauf zurück, daß die Korrekturen zu spät eingetroffen sind. Jedoch sollen diese bei Neuauflagen richtiggestellt werden. In diesem Jahre sind der 1. Band in vierter und der 5. Band in zweiter Auflage erschienen. In den Neuauflagen ist nicht nur der Text verbessert, sondern auch bedeutend erweitert.

Der neue Band 1 behandelt auf 344 Seiten folgende Gebiete: Bregenzer Wald, Allgäuer Alpen, Tannheimer Gruppe, Lechtaler Alpen, Wettersteingebirge und Mieminger Kette, Karwendelgebirge, Brandenberger Alpen, Bayerische Voralpen westlich des Inn. Der Preis von 8,00 RM. (in unserer Geschäftsstelle 5,50 RM.) für den vorzüglich ausgestatteten Band in biegsamem Ganzleinen ist als gering zu bezeichnen. — Eine Unstimmigkeit wird in der Neuauflage richtiggestellt werden müssen: Auf Seite 177 und 198 wird die Höhe der Ehrwalder Alm mit 1493 m, auf Seite 196 jedoch mit 1520 m angegeben. Daß der Tilsfufalm ein selbständiger Abschnitt gewidmet ist, halte ich nicht für nötig.

Der neue Band V behandelt die Gebiete: Goldberg-, Kreuzed-, Antogel-, Reifedgruppe, Niedere Tauern, Norische Alpen, Gailtaler Alpen, Karnische Hauptkette, Julische Alpen, Karawanken, Steiner Alpen. Der Band enthält auch die Gailtaler Alpen, die in der 1. Auflage dem Band IV zugewiesen waren. Sein Umfang ist gegenüber der 1. Auflage, die 193 Seiten und 15 Karten enthielt, auf 430 Seiten mit 52 Karten angewachsen. Trotzdem kostet er nur 9,00 RM. (in unserer Geschäftsstelle 6,00 RM.). Jeder Benutzer dieses geradezu mustergültigen Führers — und das sollte jeder Alpenwanderer sein — wird dem Verfasser und dem Verleger für das Werk dankbar sein. Wer schon jetzt an neuen Planen geht, sollte in erster Linie Moriggls „Von Hütte zu Hütte“ zu Rate ziehen.

Taschenbuch für Alpenvereins-Mitglieder. Herausgegeben im Einverständnis mit dem Hauptauschuß des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Redigiert durch Dr. Schmidt-Wellenburg, 2. Sekretär des Hauptauschusses des D. u. O. A. V. Alpiner Verlag, Wien. 1929.

In diesem Taschenbuch ist wohl restlos alles erfasst, wonach ein Alpenvereins-Mitglied fragen wird, wie: Schutzhütten des A. V., Richtlinien, Hüttenordnung, Hüttengebühren, Bewirtschaftung, Hütten Schlüssel, Bergführerwesen, Bergführer-Ordnung, Bergführer-Liste (erste Veröffentlichung), alpines Rettungswesen, Reise- und Paß-Vorschriften usw. Sehr ausführlich sind auch die vielfachen Fahrbegünstigungen, die den Mitgliedern alpiner Vereine zustehen, behandelt und ersichtlich gemacht, welche Ersparnisse bei Benützung derselben zu erzielen sind. Ein sorgfältig zusammengestelltes Gaststätten-Verzeichnis weist den Lesern den Weg zu jenen alpenländischen Unterkunftsstätten, die besonderen Wert auf touristische Kreise legen. Das Taschenbuch, das einen Umfang von 300 Seiten aufweist, ist für 1,00 RM. in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Das Gefäule und seine Berge. Ein Landschafts- und Bergsteigerbuch. Herausgegeben von Julius Gallhuber. Reichenstein-Verlag, Wien VII, Randlgasse 19/21. — 196 Seiten, 4 mehrfarbige Kunstdruckblätter, 40 Kunstdrucktafeln und 70 Textbilder. Vornehmer Ganzleinenband 12,00 RM.

Dem sehr gewandten Herausgeber, den die Absicht leitete, dies romantische und doch wilde Gebiet in Wort und Bild zu schildern und dadurch für es zu werben, ist es gelungen, vortreffliche Mitarbeiter zu gewinnen. Aus jedem Abschnitt erkennen wir deren große Liebe zu der wundervollen Landschaft. Da berichtet Franz Kleinhanns, wie der Admonter Reichenstein das erstemal bestiegen ward, Emil Zsigmondy erzählt von einem aufregenden Erlebnis „Im Fels verirrt“, Egid Fiket, Rudolf Walter Kraus, Heinrich Hef, Paul Preuß, Eduard Pichl, Sepp Dobiasch, Heinrich Pfannl, Karl Prusik, Hans Püchler haben Beiträge beigezeichnet, und alle klingen zu einer wundervollen Harmonie zusammen. Den jungen Bergsteigern gibt das Buch Kunde von stolzen Taten, von erstem Wägen und mutigem Wagen ganzer Männer, die ihnen Vorbild sein können und sollen. Die Ausstattung des Bandes ist mustergültig.

Auf lichten Höhen. Gedichte von Aloys Dreyer. Buchschmuck von Adolf Stois. Bergverlag von Rudolf Rother, München 1929. — 94 Seiten, Pappband 3,00 RM.

Aloys Dreyer, der Direktor der Alpenvereins-Bücherei, hat uns nicht nur durch das bibliographisch bedeutsame Bücherverzeichnis einen großen Dienst erwiesen, sondern er hat uns auch verschiedentlich durch dichterische Gaben erfreut. Denn in seinen Mußestunden ist er Dichter. Erst im April d. J. konnte ich an dieser Stelle die Sammlung lustiger Geschichten „Das Fensterln“ anzeigen und 1927 den Gedichtband in oberbayerischer Mundart „Bei uns dahoam“. Heute habe ich einen neuen Band von ihm in Händen. Schlichte, doch innig empfundene Gedichte sind darin gesammelt, die alle den feinsinnigen Natur- und Bergfreund erkennen lassen. Wer in unserer wirren Zeit reine Klänge vernehmen will, greife zu dem Buche, das der Verlag durch stimmungsvolle Federzeichnungen von der Hand Adolf Stois' reizvoll ausgestattet hat. — (Siehe Seite 203 dieses Heftes.)

Ein gutes Buch ist der beste Freund.

Die Entdeckung des Kaiser-Franz-Joseph-Landes. Die österreich-ungarische Nordpolexpedition 1872/74 von Julius Payer. Leipzig 1929, Verlag F. A. Brockhaus. — 158 Seiten. Halbleinen 2,80 RM., Ganzleinen 3,50 RM.

Julius von Payer; wir Bergsteiger kennen ihn als den wagemutigen Erschließer der Ortlergruppe, in deren Gebiet die Payer-Hütte seinen Namen der Nachwelt überliefert. Karl Hofmann nannte ihn den „Matador der deutschen Bergsteiger“. In diesem Bande, dem 45. der Sammlung „Reisen und Abenteuer“, lernen wir ihn auch als furchtlosen Polarforscher kennen. Die von ihm geleitete Nordpolexpedition hatte er in einem großen Reiseverke beschrieben, das leider der Vergessenheit anheimgefallen war. Der vorliegende Band ist eine gekürzte Bearbeitung des Originalwerkes, das von J. V. Zeljko bearbeitet wurde, der ihr einen kurzen Lebensabriß des kühnen Forschers voranschickt. Ich hätte es begrüßt, wenn darin auch Payers Pioniertätigkeit auf alpinem Gebiet mindestens erwähnt wäre. Eigentümlich berührt es, wenn der Herausgeber berichtet, daß Payer am 30. September 1915 in Wien gestorben sei, während er in Wirklichkeit am 31. August 1915 in Belledes in Krain verschieden ist. — Payers Bericht dürfte in unserer Zeit, in der immer wieder neue Nordpolexpeditionen ausgerüstet werden, ganz besonderes Interesse wachrufen. Voller Spannung verfolgen wir den Verlauf des mühseligen Unternehmens, das reich an Abenteuern war. Wohlthuend wirkt in der schlichten Schilderung die Selbstverständlichkeit, Beschwerden zu ertragen, Kameradschaft zu üben, die Hoffnung nicht sinken zu lassen, unverzagt vorwärts zu streben und den Humor nicht zu verlieren. Der Verlag hat den Band, der 29 Abbildungen und 3 Karten enthält, vorzüglich ausgestattet.

Simba. Filmabenteuer in Afrikas Busch und Steppe. Mit 59 Abbildungen und einer Karte von Martin Johnson. Leipzig 1929, Verlag F. A. Brockhaus. — 240 Seiten, geheftet 6,00 RM.; Ganzleinen 7,50 RM.

Der Film „Simba, der König der Tiere“ erregte mit Recht großes Aufsehen. Näheres von den Menschen zu erfahren, die diese Aufnahmen gemacht haben, war der Wunsch vieler. Dieser wird mit dem angezeigten Buche erfüllt. Schon im Februar hatte ich die Leser des „De. B.“ mit dem Kameramann Martin Johnson bekanntgemacht, als ich sein Buch „Mit dem Kurbelkasten bei den Menschenfressern“ hier besprach. Der Verfasser und seine tapfere Frau Osa fanden nach jener abenteuerlichen Fahrt daheim keine Ruhe, ihr Wandertrieb führte sie darauf nach Afrika, um dort das Großwild zu filmen. Was sie dort erlebt haben, in welche schlimmen Lagen sie dabei gekommen sind, aus denen zu befreien ihnen immer wieder gelang, welche Gefahren sie überwunden haben, wie sie sich mit allem abfanden, was unerwartet, überraschend in ihr Leben trat, das muß man in dem Buche nachlesen, das bis zum Ende fesselt wie ein spannender Reiseroman. Daß der Verlag das Werk vollendet ausgestattet hat, ist bei Brockhaus selbstverständlich. P. G.

CARL BATH, Buchhandlung u. Antiquariat, BERLIN NW 7, Neustädtische Kirchstr. 4-5

NEUERE ALPINE LITERATUR

Schulze. Sonnennähe — Erdensferne. Erlebnisse eines Bergsteigers. Mit 79 Fotos des Verfassers. Lwd. Mk. 20.— / Gos. Zermatt und sein Tal. Mit vielen Lichtbildern. Mk. 8.50 / Schätz. Berge und Bergsteiger. Mit 48 Abbildungen Mk. 7.— / Brosch. Salzkammergut. Mit 52 Abbildungen geb. Mk. 5.50 / Moeschlin. Das Engadin. Mit 52 Abbildungen geb. Mk. 2.50 / Pichl. Führer durch die Karnische Hauptkette. Mit 15 Fotos und 8 Anstiegszeichnungen. 1929, geb. Mk. 7.50 / Von Hütte zu Hütte. Bd. I 4. Auflage 1929, geb. Mk. 8.— / Bd. V 2. Auflage 1929, geb. Mk. 9.— / Ohlenschläger. Bergpartien um Berchtesgaden. Mk. 1.80 / Prusik. Ein Wiener Kletterlehrer. Lehrgang des Kletterns. Illustriert. Mk. 3.20 / Stampfer. Schlösser und Burgen in Meran und Umgebung. Illustr. Mk. 2.75 / Diener. Von Bergen, Sonnen- und Nebelländern, Erlebnisse in europäischen und außereuropäischen Hochgebirgen. Lwd. Mk. 6.50 / Zsigmondy. Hochgebirgswanderungen. Mit vielen Bildern. Lwd. Mk. 6.70 / Steiner. Ein Führer in Bildern. Mk. 3.60 / Koch. Schweiz. Reich bebildert. Mk. 3.25 / Flaig. Der Arlberg und die Klostertaler Alpen. Hochgebirgsführer mit 2 Karten und 15 Anstiegsbildern sowie 10 Bildern in Kupferstichdruck. 1929, geb. Mk. 7.20 / Baedekers, Tirol und Etschland. 1929. Mit 58 Karten, 12 Plänen und 12 Panoramen. Mk. 12.50 / Fischer. Der Großglockner Das Buch des Königs der deutschen Berge. Mit 2farbigen Bildern und 64 Kunstdrucktafeln. Mk. 12.— / Förderreuther. Die Allgäuer Alpen. Land und Leute. 3. Auflage. 1929. Groß-Oktav. Mit 300 Abbildungen im Text, 18 größtenteils farbigen Kunstdruckblättern und 3 Karten. Lwd. Mk. 33.—.

Fernsprecher: Merkur 8380

Postcheck-Konto: Berlin Nr. 35057.

Herbst.

Von Alons Dreyer.

Des Hochwalds Blätterfahnen
sind worden gelb und rot;
die Flur durchbebt ein Ahnen,
vom Berge steigt der Tod.
Auch mir ist Herbst gekommen,
und trüber wird mein Blick.
Ach wann, frag ich beklommen,
erfüllt sich mein Geschick?

Es wallen Nebelschleier
rings um den Bergeshang,
in Lüften schwebt ein Geier
den dunklen Wald entlang.
Es weht ein leiser Schauer
durch die erstorb'ne Flur,
es spiegelt meine Trauer
das Antlitz der Natur
und meines Leids Beschwerde. —
Wie ist die Seele wund!
Ich werf' mich hin zur Erde
und wein' aus Herzensgrund.

Es wogt ein herbstlich-kühler Hauch
durch Wald und Heide;
die Berberitze flammt am Strauch
im Purpurkleide.
Müd knistert welches Laub herab
von Ast und Zweige;
so ging mein Hoffen leis zu Grab. — —
Mein Herz, ach schweige!

In Nebel ist der Wald getaucht,
sie wogen auf und nieder;
die Bäume zittern frostumhaucht
im bunten Herbstgefieder.
Aus weiter Ferne traurig klingt
ein Glöcklein traumversonnen,
wie leis ans Herz Erinn'ung dringt
an Glück, das längst zerronnen.

Aus dem Gedichtbände „Auf lichten Höhen“. (Vgl. Seite 201.)

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 67 bis 90, 92—99, 101—104, 106—109.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren
110. Grumbt, Ernst, Direktor, Friedenau, Ringstr. 42	D. Emanuelsohn D. Sasse
111. Jehnichen, Erich, Stadtoberinspektor, NW 21, Essener Str. 2	C. Nowak U. Müffig
112. Raese, Martin, Reichsbankinspektor, Schlachtensee, Hubertusstr. 7	R. Grave W. Reekow
113. Dr. Kliesch, Richard, Referent im Verein Dt. Maschinenbau-Anstalten, Charlottenburg 1 Berliner Str. 58	H. Sed L. Ruffig
114. Lautenbach, Rudolf, Kaufmann, Tempelhof, Moltkestr. 2	P. Crafz W. Lautenbach
115. Mietzke, Kurt, Kaufmann, N 24, Friedrichstr. 129	C. Cramer H. Kerne
116. Schmidke, Richard, R., Architekt, Charlottenburg 4, Sybelstr. 25	R. Holle D. Beder
117. Thomczyk, Alfred, Kaufmann, Schöneberg, Bahnstr. 27	U. Hirsch R. de Marche
118. Dr. jur. Wiegert, Karl, Rechtsanwalt und Notar, Charlottenburg 5, Kantstr. 89	W. Beyer D. Bierhoff

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 14. Oktober 1929 im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Oktober 1929. Der Vorstand: **T i s e n t h a l e r.**

Beiträge für das November-Heft müssen bis zum 20. Oktober an den Schriftleiter **Paul G e h r k e**, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: **Paul G e h r k e**, Berlin-Wilmersdorf
Druck: **Hermann Klotow**, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



Deztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins e. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 283

November 1929

31. Jahrgang

Außerordentliche Hauptversammlung

ohne Lichtbilder-Vortrag

am Montag, dem 18. November 1929,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Amtsniederlegung des Herrn Georg Jahn.
2. Die Anlage des Sektionsvermögens.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Sitzung haben nur Mitglieder Zutritt. Diese werden gebeten, beim Eintritt ihre Mitgliedskarte vorzuzeigen und sich in die ausliegenden Anwesenheitslisten einzutragen. Gäste und Damen können nicht zugelassen werden.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Berichte über unsere Hütten**, in denen die Mitglieder ihre Beobachtungen niedergelegt und recht beachtenswerte Vorschläge gemacht haben, sind auf Anregen des Vorstandes in so großer Zahl eingegangen, daß es nicht möglich ist, jedem Einzelnen für die aufgewandte Mühe besonders zu danken. Die Vorschläge werden eingehend geprüft werden.
Im allgemeinen haben sich die Berichtersteller recht lobend und anerkennend über die Bewirtschaftung, Sauberkeit der Hütten, das Benehmen des Personals usw. ausgesprochen. Der Vorstand spricht hiermit allen Einsendern seinen aufrichtigen Dank aus und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß er auch in Zukunft in der gleichen Weise von den Mitgliedern, die unsere Hütten besuchen, unterstützt werde.
2. **Reiseberichte** sind bereits in großer Zahl eingegangen; jedoch steht noch eine beträchtliche Zahl aus. Es wird hiermit auf die Verpflichtung der Mitglieder zur Einreichung des Reiseberichtes hingewiesen.
3. **Ein Schi-Trocken-Kursus** für Sektionsmitglieder beginnt Mitte November. Leiter: Sektionsmitglied Stutta, amtlich geprüfter D. S. V.-Schilehrer, Berlin-Friedenau, Rembrandtstr. 10, an den Meldungen zu richten sind. Der Unterricht erfolgt unentgeltlich. An Unkostenbeitrag werden, nach der Teilnehmerzahl, höchstens 5,— M. erhoben.

Sektionswanderung

Sonntag, den 10. November 1929,
nach **Hangelsberg—Fürstenwalde**
unter Führung des Herrn **Max Fülle**.

Abfahrt: Bhf. Friedrichstr. 8,19 Uhr,
Ankunft: Hangelsberg 9,24 Uhr.
Wanderung: Hangelsberg — Fhs. Kleine Heide — Trebuser Graben —
Wirtshaus Miegel (Frühstückspause) — Trebuser See — Fürstenwalde
— Spreetal — Fhs. Kleine Tränke — Schleuse Große Tränke — Abl.
Wiegenest — Abl. Zettelberg — Hangelsberg (Kaffeepause); ungefähr
25 km. Eine Kürzung von 3 km ist möglich.
Rückfahrt: Hangelsberg 18,10 Uhr,
Ankunft: Schlesiſcher Bhf. 19,08 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen Mundvorrat und Liederbücher mitbringen.
Schlußschoppen im Restaurant „Alhambra“, Andreasstr.

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 25. November 1929, abends 8 Uhr, im Saal des Restaurants „Atlas“, Friedrichstr. 105 (an der Weidendammer Brücke).

Tagesordnung:

1. - Berichte aus unserem Arbeitsgebiete und über unsere Hütten.
2. Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Herrn **Paul Gehrke**:

Auf einsamen Pfaden durch Tirol.

Die Sektion beklagt den Tod ihres Mitgliedes
Stadtammann Georg Elsholtz, Mitglied seit 1908,
verstorben am 19. Oktober 1929.
Ehre seinem Andenken!

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Das 1. Alpine Kranzl am 20. Oktober 1929.

Graue Herbstwolken hängen am Himmel. Im Tiergarten tropft es von den Bäumen. Welche Blätter rascheln am Boden. Herbst im Land. — Über im Gartensaal des Zoo strahlt helles Licht, lustige Weisen ertönen, und die Madln und Buan drehen sich im Tanz, lachend die Sorgen des grauen Alltags vergessend. Duftende Lannengewinde ziehen sich von Säule zu Säule, bunte Fahnen und Bänder bringen eine lustige Note in das Bild, das den alten Kranzlern lieb und vertraut ist. Wieder, wie schon so oft, erfreuen uns unsere Har'nschlager durch die wohlgelungenen Darbietungen; ob sie den Hausboamer, den Bayrisch-Zeller oder den Steyrer Figuren-Tanz vorführen, immer finden sie den verdienten Beifall. — Die Musikkapelle leistet ihr Bestes, jetzt wird sie gar verstärkt: Fräulein Grahl spielt die Violine. Im Parade-marsch ziehen die frohen Scharen durch den Saal. „Deutschland, Deutschland über alles“ ertönt im Anschluß daran, und ein Straußscher Walzer lockt. Die Stimmung wird immer vergnügter. Unter den rund 500 Teilnehmern herrscht eitel Frohsinn und Heiterkeit. Nun erscheint, schnell improvisiert, ein Brautzug im Saale. Unter dem Liede „Wir winden dir den Jungfernkranz“ wird das Brautpaar umtanzt, um dann gelupft zu werden. Schöne Stunden waren es, Stunden ungetrübten Lebensgenusses. Und brauchen wir solche nicht auch in dieser Zeit?
P. G.

2. Alpines Kranz

Sonntag, den 17. November 1929,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor 1/2 4 Uhr geöffnet.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Juristenanzug, Phantasielkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die unseren Mitgliedern im vorigen Jahre zugestellt worden ist. Wer über die Kleidung im unklaren ist, erhält in der Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Zugelassen sind lediglich Landestrachten aus Oberbayern und Tirol, z. B. Schlierseer, Tegernseer, Miesbacher, Berchtesgadener, Sarntaler und die anderer bekannter Alpentäler; denn wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begeben.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinkarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenzer und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachtenkontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören) 1,50 M. (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer,
 - b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 M. (Gästekarten) einschließlich Steuer.
- Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 11. November, Mittwoch, dem 13. November, und Freitag, dem 15. November, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektions-Abzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 M. zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 13. November 1929, abends 8 Uhr: Sitzung im Hotel Terminus, Berlin W 9, Potsdamer Str. 6, Roter Saal.

Lichtbilder-Vortrag des Herrn Dr. Günther Herbst:

Dachstein-Südwand und Hochtor-Nordwand.

Wegen Raummangels haben außer den Mitgliedern nur eingeführte Gäste Zutritt.

2. D'Hagenschlager.

Am Sonnabend, den 9. November 1929, Eisbeineffen im „Pfefferberg“, Schönhauser Allee 176 (am Untergrundbahnhof Senefelder Platz).

Alle Freunde und Bekannte der Gruppe sind hierzu herzlich eingeladen. Karten sind zu haben bei Herrn Paul Heinz, Bochumer Str. 5, und der Firma A. Steidel (Leisegang), Rosenthaler Str. 34—35.

3. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch, abends von 8 bis 10 Uhr, in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6.

Gäste willkommen!

4. Schi-Gruppe.

I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 14. November, abends 8 Uhr, im Restaurant Terminus, Potsdamer Str. 6, Jagdzimmer.

Tagesordnung:

1. Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes Maximilian Niedzielski: „Kreuz und quer durch Rübbezahls Winterreich.“
2. Besprechung über die Weihnachtsfahrt.
3. Verschiedenes.

Danach gemütliches Beisammensein.

II. Die Mitglieder werden gebeten, den Jahresbeitrag möglichst bald zu zahlen, und zwar entweder auf das Postscheckkonto Dr. Engelhardt, Berlin 86737 oder auf der Sektions-Geschäftsstelle.

5. Jugendgruppe.

Dienstag, den 19. November 1929, nachmittags 1/6 6 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

Vortrag von Kurt Zernede: Kaiserklettereien.

Reiseberichte einschicken! Nicht vergessen!

Leicht der Hochturistischen Vereinigung.

Der Fahrtenberichtsabend der Hochturistischen Vereinigung gab ein wirkungsvolles Bild von der Tätigkeit der Mitglieder dieser Gruppe in dem Bergsommer 1929. In allen Gebieten der Alpen wurden bedeutende Bergbesteigungen durchgeführt. Die Jüngeren bevorzugten die bekanntesten Klettergebiete der Ost-Alpen, da bekanntlich der Jugend der Fels mehr zusagt als Schnee und Eis. So wurden im Wilden Kaiser von einer Reihe von Mitgliedern der Gruppe folgende hervorragenden Fahrten gemacht: Das Totenkirchl wurde wiederholt an seinen steilsten Wänden begangen, wie: West-Wand, Süd-West-Wand, Süd-Ost-Wand, direkte West-Wand u. a. Die Fleischbank-Ost-Wand war eine besonders bevorzugte Aufgabe der Felsmänner, die sie auch alle lösten. Im Gesäuse wurde u. a. die Hochtorn-Nord-Wand von unseren Mitgliedern durchstiegen. Aus den Dolomiten sind an bemerkenswerten Fahrten zu nennen: Überschreitung des kleinen Zinnenstodes (schwerste Zinnenfahrt überhaupt), Kleine Zinne Nord-Wand und Süd-West-Wand, Kleinste Zinne Preußisch, Einsler, Zwölfer, Drei-Schuster-Spitze, ferner Torre del Diavolo (freie Begehung), Campanile di Val Montanaia, Cima della Madonna (Schleierkante), Bezzana u. v. a. Aus anderen Gebieten: Dachstein-Süd-Wand, Triglav-Nord-Wand (Bayerländerweg dritte Begehung, in der oberen Hälfte Wegänderung Erstbegehung), Fuschertarckopf westliche Nord-Wand (Erstbegehung), Glognerwand über Glognerwandkamp.

Auch in den West-Alpen waren die Brandenburger nicht müßig. Wie alljährlich, erhielten auch dieses Jahr von uns Besuch: Finsteraarhorn, Großes Aletschhorn, Mönch und Jungfrau, im Wallis außer anderen prachtvollen Gipfeln auch das Matterhorn. Die weit hinten liegenden Gipfel des Dauphiné, Les Ecrins und La Meije, wurden überschritten. In den Grajischen Alpen wurden Gran Paradiso und Grivola gemacht. Aus dem Montblanc-Gebiet ist die Überschreitung der beiden Hauptgipfel der Grandes Jorasses sowie die Überschreitung des Montblanc über den Peuterey-Grat durch eins unserer Mitglieder zu berichten. Der Versuch einer Überschreitung der Monte Rosa Ost-Wand scheiterte nach dreitägiger Belagerung an Regen, Neuschnee und Lawinengefahr. Eine Rettung fremder Bergsteiger aus Bergnot durch Brandenburger sowie die Bergung eines Toten aus steiler Wand an der Kleinen Halt im Kaiser seien noch erwähnt.

Die Bergsteiger berichteten mit der ihnen eigenen Sachlichkeit, so daß man von den eigentlichen Erlebnissen erst in den Vortragsabenden der Gruppe im kommenden Winter etwas Näheres hören wird. Die Bergfahrten der Mitglieder der Hochturistischen Vereinigung wurden sämtlich ohne Führer und — ohne Unfall durchgeführt, was bei einem Anmarsch von 700—1400 km den Wert der Fahrten wesentlich erhöht.

Bergsteiger sind oft sehr mäßige Gäste. So wurde uns im Hotel Terminus eröffnet, daß wir 35 Mann nur 18 Mark Zeche gemacht hätten und daß wir in Zukunft für jeden Abend einen bestimmten Betrag garantieren müßten, wenn wir den Saal behalten wollten. Mit diesen „Sorgen“ endete ein genutzreicher Bergsteigerabend, der eine Schar von tatkräftigen Brandenburgern vereinigt hatte.

Carl O. Koch.

Außerordentliche Hauptversammlung

am 14. Oktober 1929.

Der Vorsitzende begrüßt die Erschienenen in der ersten Sitzung nach den Ferien und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß alle Wünsche in diesem langen und schönen Bergsommer in Erfüllung gegangen seien.

Zur Ehrung der verstorbenen Mitglieder, denen der Vorsitzende einen tiefempfundenen Nachruf widmet, erhebt sich die Versammlung von den Sitzen.

Nachdem Herr Prof. Prietsch die Bewerber um die Mitgliedschaft vorgestellt hat, gibt Herr Carl O. Koch den Fahrtenbericht der Hochturistischen Vereinigung bekannt, der mit Beifall aufgenommen wird. (Siehe Seite 210.)

Die für den Winter 1929/30 geplanten festlichen Veranstaltungen werden einstimmig von der Versammlung genehmigt. (Vgl. Seite 182 im Oktoberheft des Dektaler Bergboten.)

Zu dem Bericht von der Hauptversammlung des D. u. De. A.-V. in Klagenfurt, den Herr Dr. Tourbier ausführlich im De. B. Seite 189 (Oktoberheft) gegeben hat, liegen keinerlei Wortmeldungen vor.

Dem Vorschlag des Vorstandes, den Jahresbeitrag für 1930 in der Höhe von RM. 20,— zu belassen, wird stattgegeben und dieser Betrag einstimmig beschlossen.

Zum Vortrage des Herrn J. Verhouz am 29. Oktober wird für Mitglieder kein Eintritt erhoben, doch erwartet der Vorstand, daß jeder Besucher zur Unterstützung notleidender Volksgenossen in Südtirol ein Scherlein in die Sammelbüchsen werfe.

Auf den soeben erschienenen „Deutschen Alpenkalender“ weist Herr Gehrke noch hin, der von einem Brandenburger herausgegeben wurde (Verlag L. Simon) und bei bester Ausstattung sehr preiswert ist. Ferner wird noch auf den ersten Trocken-Schifurs aufmerksam gemacht, den Herr Skutta kostenlos für Sektionsmitglieder ab 5. November abhält.

Herr Eigenthaler begrüßt dann Herrn Generalmajor a. D. Theodor von Lerch als Vertreter unserer österreichischen Brüder und erteilt ihm das Wort zu seinem Vortrage.

Ein echter Österreicher sprach hier zu einer norddeutschen Hörerschaft. Innerhalb weniger Sätze hatte er die Verbindung mit den Herzen der Anwesenden hergestellt. Das Thema, einen sehr interessanten Stoff bietend, wurde vom Redner oft in recht heiterer Weise behandelt, so daß ihm mehrmals mitten während seines Vortrags stürmischer Beifall gezollt wurde. Den Beschluß der vielen Fahrten in den Hochgebirgen Japans bildete die erste winterliche Besteigung des Fudschijama auf Schiern. (Der Redner war von der japanischen Regierung beauftragt, den Schilauflauf beim japanischen Heere und damit in Japan überhaupt einzuführen.) Mit einem wundervollen Gedicht, das ihm der damalige Oberbefehlshaber Japans, Feldmarschall Nogi, nach seiner Erstbesteigung des Fudschijama gewidmet hatte und das eigentlich eine Hymne an das Vaterland darstellte, verabschiedete sich der Redner von den Brandenburgern, die ihm außergewöhnlichen, langanhaltenden Beifall zollten. Auch an dieser Stelle sei Herrn General von Lerch nochmals der Dank der Sektion Mark Brandenburg ausgesprochen.

C. O. K.

Fuscherkaropf.

Erste Begehung über die westliche Nordwand.

Von Dr. G. Herbst.

Heute sollte Ruhetag sein. Die mörderische Hitze im Gletschergebiet des Glockner hatte unsere Birnen erweicht, und Freund Seppl lag kampfunfähig in der Hütte, Sonnenbrand und Fieber mit Muskateller kühlend. Schon morgens um 9 Uhr, als ich schlafrunkenen Auges mir die Stoppeln vom Rinn zu kratzen strebte, sogen Helios' sengende Strahlen mir unbarmherzig den letzten Saft aus den Knochen. Mein reichliches Frühstück verdauend, lag ich vor der Oberwalder Hütte und schaute hinauf zu des Himmels unendlichem Blau, hinüber zur erhabenen Majestät des Großglockner, hinunter in das breite Gletscherbecken, das die träge unförmige Masse der Pasterze wie ein schlummernder Riesenwurm ausfüllt. Ich mußte des wahnsinnigen Hagelsturms denken, der uns zwei Tage zuvor beim Aufstieg zur Mainzer Hütte überfiel und uns zwang, unser Adamskostüm keusch zu verhüllen. Die blauen Flecke auf Brust und Schultern von dem rohen Angriff waren noch jetzt zu sehen. Heute sah ich im tiefsten Frieden der Natur, sicher vor Lawinen, Steinschlag und Gletscherspalten. Wer weiß, ob es immer so harmlos abgehen würde wie gestern, als beim Aufstieg zum Johannesberg eine freche Spalte ihre kalten Finger verlangend nach mir ausstreckte. Allerdings hatte sie nicht mit unserem neuen 40-m-Seil gerechnet, mit dessen Hilfe Seppl mich ihrem kühlen Grunde wieder entriß. Sie grollt gewiß noch heute, daß ihr der heimtückische Plan mißlungen war.

Stunden verrannen, die Hitze nahm noch zu. Um beim Abendessen nicht durch Appetitlosigkeit aufzufallen, beschloßen Klingmann und ich endlich, einen kleinen Spaziergang zu unternehmen.

So überschritten wir zwei den von der Bodarscharte herunterziehenden Pasterzenzufluß und standen mittags 12 Uhr in der Fuscherkarscharte. Zur Rechten lockte der Fuscherkaropf mit einer herrlichen, 500 Meter hohen Eiszwand. Noch einmal wurde der Purtscheller zu Rate gezogen, indem nur trocken zu lesen stand, daß auch die steile Nordflanke schon erstiegen wäre. Diese Nordflanke, zu deren Einstieg wir noch eine halbe Stunde absteigen mußten, stellt einen gratartigen Ausläufer der Nordwand dar und bietet mit ihrem durchschnittlich 45 Grad geneigten Eisaufschwung den bequemsten Anstieg über die an allen anderen Stellen viel steilere Nordwand. Zum Einstieg noch einmal abzusteiigen, nein, das war entschieden zu viel. Und daß an steileren Stellen die Nordwand noch nie erstiegen war, war eine günstige Laune des Schicksals. Verbrechen wäre es gewesen, diesen Wink zu versäumen. Drum flugs die Eisen an die Füße, und auf, der jungfräulichen Wand entgegen.

Wir schritten schnell über Firn empor. Die Eisen saßten vorzüglich, es war eine Lust zu steigen, und in direkter Linie ging es aufwärts zu der schon von unten sichtbaren Randkluft. Dort, wo wir die Randkluft erreichten, wird sie von einer durch ihre dunklere Färbung weithin erkennbaren Lawinen- und

Steinschlagrinne gekreuzt. Der letzte Neuschnee lag mehr als eine Woche zurück, so daß wir Lawinengefahr nicht zu fürchten brauchten.

Wir standen an der Randkluft. Sie war durch lockere Schneemassen ausgefüllt, in denen der sondierende Pickel widerstandslos versank. Jenseits der Kluft begann die eigentliche Eiszwand mit senkrechtem Abbruch, um sich dann in einer Neigung von 50—60 Grad zurückzulegen. Zunächst galt es, die Randkluft und die Steilwand zu überwinden. Wir wählten die niedrigste Stelle aus; immerhin noch 3 Meter lotrechte Eiszwand. Bald war eine Stufenleiter mit Griffen für die Hände gehakt, ich kletterte empor. Fast oben, schlug ich die Spitzhaxe ins blanke Eis, um mich dran hinaufzuziehen. Doch ich hatte nicht mit der Tücke des Objekts gerechnet. Ich zog nicht mich am Pickel hinauf, sondern ihn zu mir herab, und beide purzelten wir herunter. Gerade konnte ich mich noch von der Wand wegdrücken, so einen Sturz in die Randkluft vermeidend, und landete unfreiwillig wieder neben Klingmann, dem ich um ein Haar mit meinem Steigeisen auf die Zehen gesprungen wäre. Dies war die erste Lektion. Ihr folgte sogleich die zweite. Wir standen noch ratschlagend beieinander, da spürte ich plötzlich einen Schlag auf der rechten Schulter. Also doch Steinschlag, entgegen unserer Berechnung. So waren wir genötigt, neben der Eisarbeit stets aufwärts zu sehen zum brüchigen Gipfelgrat, um jeder Gefahr ausweichen zu können. Beim zweiten Versuch bezwang ich die Steilwand und betrat nun die eigentliche, zunächst 45—50 Grad geneigte Eiszwand. In kurzen Serpentinaugen ging es aufwärts, nur zur Sicherung schlugen wir hin und wieder einige Stufen. Als der Berg sah, daß wir ihm ernstlich zu Leibe rückten, rüstete er sich zur Abwehr. Der Zweikampf — menschlicher Wagemut gegen Naturgewalt — begann.

In kurzen Abständen von mehreren Minuten jagten Steinlawinen die Wand herab. Wir standen direkt in der Steinschlagrinne, weil uns dort die Neigung der Wand am zuvorkommendsten schien. Während der eine stieg, blieb der zweite sichernd stehen und spähte empor, seinen Kameraden durch Zuruf rechtzeitig vor dem Steinschlag zu warnen. Wir blickten eine direkte Eisflucht von 300 Metern hinauf. Im mittäglichen Sonnenschein konnten wir gegen den tiefblauen Himmel jeden einzelnen Stein erkennen, lange bevor er bei uns war. Wie übermütige Kinder sahen wir sie lustig übers Eis hüpfen und über unsere Köpfe hinwegspringen. War aber einer der tollen Gesellen mal zu früh abgesprungen, so fauste er nach 20—50 Meter freiem Fall direkt auf uns zu, und dann hieß es ausweichen. Ein kleines Steinchen konnte der Rücken ja schlimmstenfalls vertragen, aber mit den älteren Brüdern, den oft mannskopfgroßen Brocken, war nicht zu spaßen. Allmählich wurde uns klar, warum die Wand noch unerstiegen war. Oft mußten wir untätig stehen bleiben und uns das Pfeifkonzert anhören, das durchaus nicht unmelodisch war. Jeden Muskel gespannt, jeden Gegner mit den Augen grüßend, klebten wir an der Wand. Das kostete viel Zeit; und da diese Tätigkeit allmählich ihren Reiz verlor, beschloßen wir, den steinschlaggefährdeten Wandteil zu verlassen und nach links zu queren.

Haben Sie schon Ihren Reisebericht eingeschickt?

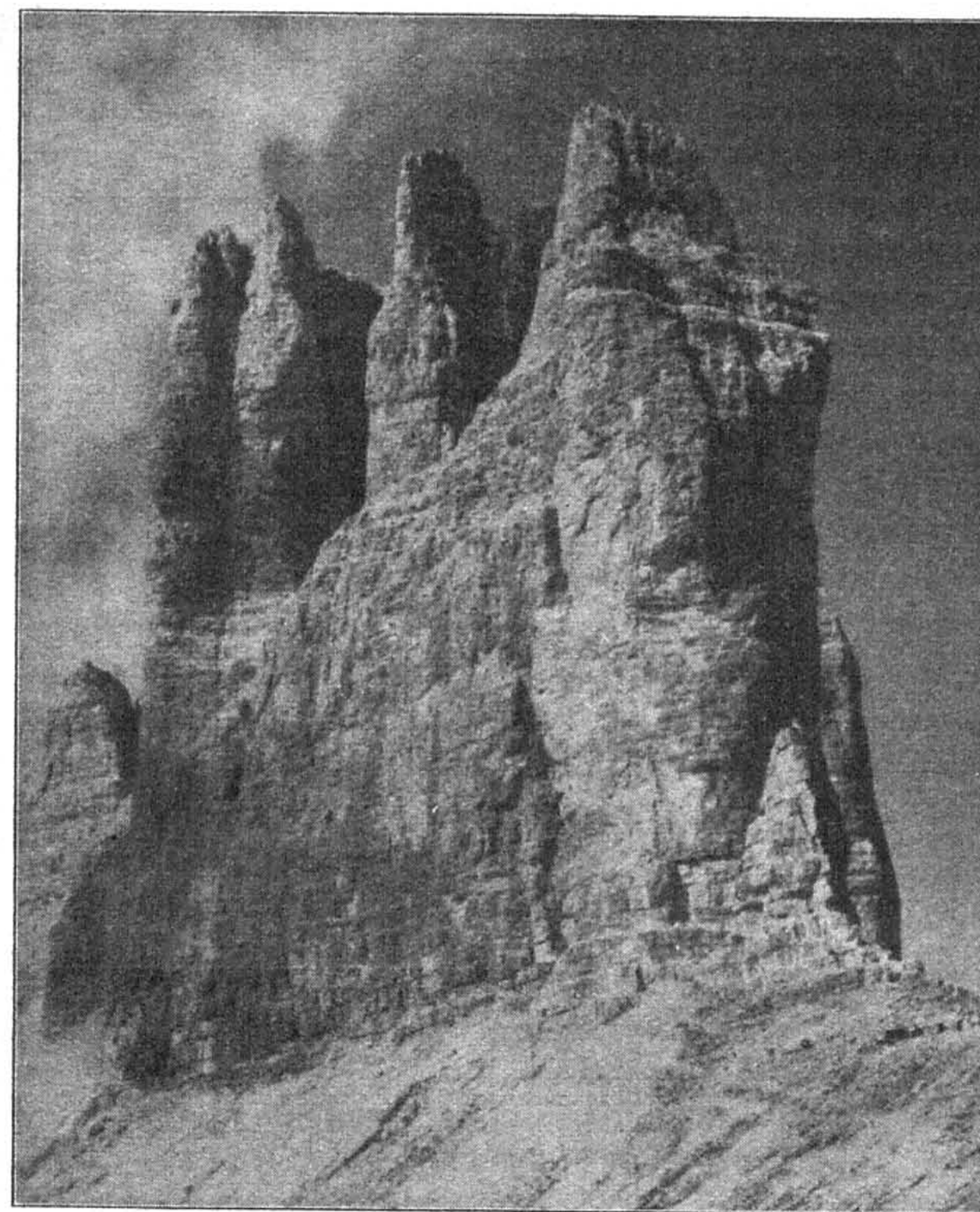
Vergessen Sie es ja nicht!

Wir hatten lange mit dem Ausweichen gezögert, weil zur Linken ein brausender Wasserfall durch die Eiswand schoß und wir beide von Natur wasserscheu sind. Aber schließlich blieb uns kein anderer Ausweg; außerdem war heute Sonnabend, das Reinigungsbad war fällig. Ich stürzte mich hinein, schlug im Wasserfall stehend einige Stufen und gewann das rettende Ufer. Leicht abgekühlt, zog ich das triefende Seil ein, und auch Freund Klingmann schüttelte sich wie ein nasser Pudel.

Dem Steinschlag waren wir nun glücklich entronnen, jedoch neue Schwierigkeiten bereitete uns die widerspenstige Wand. Es ward steiler und steiler. Eine Weile ging es noch halb rückwärtsgehend aufwärts, wenn auch die Fußgelenke, durch die ungewohnte Stellung ermüdet, schmerzten. Doch noch lag die steilste Stelle vor uns, und endlich mußten wir uns dazu bequemen, für jeden Tritt eine Stufe oder wenigstens eine Kerbe zu schlagen. Die Neigung betrug jetzt 60 Grad. Eine kleine Pause, in der schnell eine Aufnahme gemacht wurde, dann begann das härteste Stück Arbeit. Für jeden Schritt eine tiefe Stufe, denn ohne sicheren Tritt war das Eishacken kein Genuß; und genutzreich soll doch dem Hochturisten jede Bergfahrt sein. Daß die Sicherung an solcher Steilwand in erster Linie eine moralische war, die im Ernstfall vielleicht versagte, war uns beiden klar. Die Sonne brannte unbarmherzig und entlockte der Wand mehrmals ein unheimliches Krachen, als ob sie in sich zusammenstürzen wollte. Unter der Eisdecke, auf der wir standen, vernahmen wir unaufhörlich das eintönig murmelnde Geräusch plätschernden Wassers. Jede frisch gehauene Stufe verwandelte sich unter unseren Augen in eine flache Wasserpfütze. So ging es vier bis fünf Seillängen empor, dann lag das Ärgste hinter uns. Es wurde jetzt flacher, allerdings durchsetzten tückische Spalten die Wand. Hartes Eis, in dem die Eisen kaum fassen wollten, wechselte ab mit heimtückischen Schneeflecken. Wir waren erheblich angestrengt, und es dauerte lange, bis wir das Stufenschlagen wieder durch das schneller vorwärtsbringende, aber anstrengendere Steigeisengehen ersetzen.

In gerade Richtung hielten wir auf den Gipfel zu, den wir nur ahnen konnten, da sich die Wand im obersten Teil zurücklegte. Am Rand eines Schneefeldes hielten wir nochmals Kriegsrat, ob wir es wagen durften, die trügerische Schneedecke zu betreten, oder ob eine Umgehung klüger wäre. Die Steilheit des Hanges und die schmelzende Kraft der Sonne mahnten zu äußerster Vorsicht. Endlich wagten wir es und stapften, tiefe Spuren im lockeren Schnee hinterlassend, drüber hinweg. Bevor wir die letzte Eiswand betraten, galt es nochmals eine kleine Randkluft zu überwinden, was uns dank der weiter unten gesammelten Erfahrung mühelos gelang. Nun winkte der Gipfelgrat, den wir 10 Meter westlich des Gipfels betraten. Um 18 Uhr drückten wir uns auf dem Gipfel die Hand.

Vergessen waren alle Mühen und Gefahren, vergessen alle Schwierigkeiten und vergoffenen Schweißtropfen. Wußten wir doch, daß wir eine Wand bezwungen hatten, die vorher noch niemand erstiegen hatte. In hartem Kampfe hatten wir die Mächte der Natur wieder um einen Schritt zurückgedrängt und dem Menschen Neuland erobert.



Überschreitung des Massivs der Kleinen Zinne.

Von Georg Klingmann, Jungmann der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V.

Wir befanden uns in einer eigenartigen Lage: Die Überschreitung des Massivs der Kleinen Zinne war nicht vorgesehen, nur die Nordwand der „Kleinen“ war uns gewährt worden. Denn Herr Dr. Ulrich Hofmann hatte die Absicht, einen Haufen Volks über den gewöhnlichen Weg auf die „Kleine“ zu führen, und wir — d. h. Herr Dr. B. und ich — sollten gegebenenfalls für Hilfeleistungen beim Abstieg bereit stehen. Aber, aber, bei diesem Wetter (schon um 6 Uhr morgens der geschätzte „warme“ Fels) noch warten? Nein, das kann man nicht aushalten! Also leise, leise entweichen wir dem Schlafräum und ziehen nach vollzogener Morgenmahlzeit dem Paternsattel zu, malerisch geschmückt mit Seilen, Kletterschuhen und sonstigem Zubehör. Schon von der Dreizinnenhütte aus erkennt man in der Nord-Ost-Wand der kleinsten Zinne als feinen schwarzen Strich den Preußriß, dem wir zunächst unsere Aufwartung zu machen gedachten. Nach einem Gerücht soll im Verlauf der Kämpfe am Paternsattel eine Granate ein Stück aus ihm herausgeschlagen und ihn fast ungangbar gemacht haben, was uns jedoch nicht schrecken konnte und sich auch später als nicht zutreffend erwies. Nach kurzer Umkleidepause steigen wir über einige häßliche, abschüssige und schuttbedeckte Bänder, schließlich über eine natürliche

Brücke zum eigentlichen Einstieg des Risses, der ein Ramin ist, hinan. Zurückschauend erblicken wir hinter uns eine andere Zweierpartie, die bei unserem Anblick ihrem Zorn in rauhen Worten Luft macht und uns zu sämtlichen Teufeln wünscht. Wir haben uns aber im Verlauf der Überschreitung, von einigen Steinwerfereien abgesehen, recht gut mit ihnen vertragen, jedenfalls besser als sie untereinander.

Die ersten fünf Meter des Einstiegs zum Preußriß sind der schwerste Teil der ganzen Überschreitung. Da ich bei der ersten schweren Stelle gewöhnlich Hemmungen habe, muß ich Herrn Dr. B. den Vortritt für dies Stück lassen, das er in bekannt großer Form bewältigt. Der Preußriß selbst ist schwere, aber idealste Spreiz- und Stemmaarbeit. In griffigem, festem Fels. Man wünscht, daß er überhaupt nie aufhören möge. In den ersten zwei Dritteln durchwegs senkrecht bis überhängend, legt er sich dann allmählich zurück und führt direkt auf den Gipfel der kleinsten Zinne. Warmer Fels bleibt in Nordwänden meist ein frommer Traum, und so begrüßen wir freudig die Gipfelsonne, obwohl allmählich aufsteigender Nebel immer länger werdende Schattenpausen einschaltet. Ein Grund, sich nicht zu lange aufzuhalten. Durch Ramine und Risse, stellenweise abseilend, geht es hinunter zur Scharte zwischen kleinster Zinne und Punta Frida. Ein enger, brüchiger, stark hinausdrängender Riß zieht von hier aus hinaus in die Nord-Wand der Punta. In buntem Wechsel führen Wandstellen, Ramine und Quergänge in denkbar schönster Kletterei auf den Nord-West-Grat, und nach wenigen Schritten stehen wir auf dem Gipfel. Mächtig baut sich vor uns die berühmte Nordwand der Kleinen Zinne auf, ein in seiner schlichten Erhabenheit überwältigendes Bild. Herr Dr. Ulrich Hofmann ist inzwischen mit seinen Jüngern auf dem Gipfel der „Kleinen“ eingetroffen. Wir nehmen die Gelegenheit wahr und führen von Gipfel zu Gipfel „trauliche Zwiesprache“ über unsere beiderseitigen bergsteigerischen Fähigkeiten.

Schade, daß die Nordwand zu „der“ Modetur der Dreizinnengruppe geworden ist. Der Einstieg zu ihr wird auch jetzt wieder förmlich belagert. Sechs mutige Knaben warten auf dem Nordwandsattel, im unteren Teil liegt eine Dreierpartie in heftigem Kampf mit dem Fels, der unter ihren kräftigen Fäusten in kleine Stücke zerbricht und zu Tale donnert. Ein ängstlicher Ruf: „Guida, guida!“ lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Umpezzaner Schleife, an der ein rosa bestrumpfter, heftig zappelnder Italiener sich bemüht, seine verlorengangenen Tritte wiederzufinden. Von allen Seiten erschallt der gern und oft gebrauchte Ruf: „Hißt!“ („Gute“ Kletterer dürfen nach Dr. Hofmann in solchen Lagen rufen: „Zieh doch das Seil etwas ein, es hängt mir ja schon vor den Füßen rum!“) und von den kräftigen Armen seines Führers gezogen, entschwebt der kühne Kletterer in leichteres Gelände.

Wir beschließen, die überfüllte Wand zu meiden und uns der Nord-Ost-Rante zuzuwenden, die zwar schwerer, aber felslandschaftlich wie Klettertechnisch wesentlich schöner ist. Gleich zu Beginn einige schwere Wandstellen, die dem Einstieg zum Preußriß nicht viel nachstehen, in festem Gestein um die eigentliche Nord-Ost-Rante herum, über einen sehr ausgesetzten, klein- aber gut-griffigen Quergang, und dann durch ein anschließendes Raminstück auf die Schulter. Den letzten Teil der brüchigen Rante schenken wir uns und wählen den Innerkoflerkamin. Nebenan im Sigmundkamin wird gerade der „Sohn

der Berge“ von kräftigen Führerfäusten abgeseilt. Zur Vermeidung großer Geschwindigkeit hat er Bauchreibung am Fels gewählt.

Zu später Stunde erst stehen wir auf dem letzten unserer heutigen Gipfel. Das hat den Vorteil, daß er von den Allzuvielen bereits geräumt ist und wir im Genuß unserer Gipfelstunde nicht von schnatternden Italienern gestört sind. Im Westen baut sich in wuchtigen Pfeilern und Wänden die Ostwand der großen Zinne auf, in der Draufsicht abschreckend senkrecht erscheinend. Nach den anderen Seiten geht der Blick weit über das schöne, schöne Südtirol. Alto Udige nennen sie es jetzt. Wie lange noch? — Bei einfallendem Nebel steigen wir ab auf dem gewöhnlichen Weg, über Geröll zum Paternsattel und zurück zur Hütte.

Wochen sind seitdem vergangen. Ich sehe dich vor mir, als ob ich dich gestern verlassen hätte. Und immer wieder stehlen sich die Gedanken fort aus dem Alltag und fliegen zu dir und deinen beiden Trabanten, du stolze Kleine Sinne! Wohl fand ich oft, was Herz und Auge mir ergöhte, Doch nie, was meine Berge mir ersetzte!

Nachflänge zur Hauptversammlung

des D. u. De. A. B. in Klagenfurt.

Von Paul P a p f t.

Der Bericht unseres zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Tourbier über die Hauptversammlung in Klagenfurt war so erschöpfend, daß es vermessen wäre, noch etwas dazu zu sagen. Die beauftragten Vertreter der Sektion Mark Brandenburg waren aber durch die Beteiligung an der Vorbesprechung, der Hauptversammlung und den wissenschaftlichen Darbietungen so in Anspruch genommen, daß ihnen nicht viel Zeit zur Teilnahme an den nebenher laufenden Veranstaltungen der Sektion Klagenfurt blieb. Das war uns, die wir nur zum Vergnügen in Klagenfurt weilten, möglich; und da das Wetter lockte, flohen wir die überfüllten Versammlungen und fuhren während der Tagungen lieber an den herrlichen Wörther See, um dort zu baden und zu jausen. Die Strandbadanlagen der Stadt Klagenfurt sind sehenswert. Außer mächtigen, lang gestreckten Zellenbauten, Spielplätzen, Turngeräten, einem großen Seesteg mit Sprungturm ist ein prachtvolles massives Gebäude aufgeführt, in dem man alles haben kann, was das Herz begehrt; es gibt Mittagessen in einer großen Halle, man kann zum Konzert unter Sonnenschirmen Kaffee trinken, ein Friseur sorgt für die Verschönerung der Badegäste, ein Buchladen für die geistige Unterhaltung. Daneben sind Liegeplätze, Brausebäder, springende Brunnen, Blumenanlagen usw. vorhanden, so daß sich jeder den Tag angenehm machen kann. Es ist erstaunlich, was die doch immerhin nur kleine Stadt für das Wohl ihrer Bevölkerung und ihrer Sommergäste getan hat. Im Vergleich zu dem der Millionenstadt Berlin dienenden Freibad am Wannsee besitzt Klagenfurt jedenfalls eine prachtvolle Anlage.

Zu den Sonderveranstaltungen der Sektion Klagenfurt gehörten auch Autofahrten am Sonntag Nachmittag in die weitere Umgebung. Ich beteiligte mich an der Fahrt in das ehemalige Abstimmungsgebiet. Daß die genügende Zahl von Autos an der Abfahrtsstelle nicht sogleich zur Stelle waren, lag wohl

nicht — wie manche der Wartenden behaupteten — an der mangelhaften Organisation, sondern daran, daß die Herren des Festausschusses mit vielen Arbeiten belastet waren, so daß die Sache zunächst nicht klappen wollte. Schließlich wurden aber Hotel- und Postautos herangeholt, und alle konnten abbefördert werden. Meine Fahrt in einem kleinen Hotelauto ging über Maria Rain, einen herrlich über der Drau gegenüber den Karawanken gelegenen Wallfahrtsort, und alsdann über die Drau hinweg in die Karawanken hinein zum Loiblpaß, der die Grenze gegen Jugoslawien bildet. Die Weiterfahrt führte zurück an der Karawankenkette unter der Wandflucht der Roschuta hin durch die Dörfer des Kärntnerlandes. In Ferlach, dem Hauptort des Rosentals, hielt plötzlich der Wagen; wir stiegen aus und wurden in einen Wirtsgarten geführt, wo lange Tische bereit standen und uns der Sängerkhor des Rosentals erwartete. Andere Autos folgten; unter den Ankommenden befanden sich auch der Vorsitzende des Alpenvereins Oberbaudirektor Rehlen, Erz. v. Sydow und mehrere Vorstandsmitglieder. Als bald begann der Sängerkhor mit seinen Darbietungen. Nach einer Begrüßungshymne folgten ergreifend vorgetragene kärntnerische Volkslieder, von denen einige wiederholt werden mußten. Auf eine Begrüßungsansprache des Obmanns des Sängerkhors und des Vorsitzenden der Alpenvereinssektion, in der die treudeutsche Gesinnung und Denkart der Grenzbewohner im Rosental und der lebhafteste Wunsch auf baldige Vereinigung mit dem Reiche zum Ausdruck kam, antwortete Herr Rehlen mit innigen Dankworten für den Empfang und dem Hinweis, daß der Volksstamm der Kärntner als früher eingewanderte Bayern uns Reichsdeutschen näher stehen, als man aus der entfernten Lage ihrer Wohnstätten an der südlichen Grenze gegen Jugoslawien schließen könnte. Nach etwa einstündigem Aufenthalt in dem schattigen Garten und der von den Sängern zum Schluß ausgesprochenen Aufforderung, bald wiederzukommen und vor allem unseren norddeutschen Brüdern von ihnen zu erzählen, insbesondere daß sie als Deutsche die baldige Vereinigung mit dem Reiche ersehnen, fuhren wir in gehobener Stimmung weiter. In den Dörfern wurden wir von den vor ihren Besitzungen oder bei der Feldarbeit uns erwartenden Bewohnern mit lauten Heilrufen und Tücherschwenken begrüßt. Man sah den Leuten an, daß unser Besuch ihnen ein Fest, ein großes freudiges Ereignis bedeutete. Die Fahrt ging durch das Vorland der Karawanken, ein liebliches, zu geruhfamer billiger Sommerfrische einladendes Gebiet. Spät abends kamen wir nach Klagenfurt zurück und trennten uns mit Dank für die erhebenden Eindrücke. Von den Klagenfurter Veranstaltungen wird mir diese Autofahrt, die mir einen tiefen Einblick in das Volksleben und die Gesinnung unserer deutschen Brüder im Südosten gegeben hat, am lebhaftesten in der Erinnerung bleiben.

BRIEFKASTEN DER SCHRIFTLICHTUNG

Ein großes zweites alpines Preisausschreiben für jedermann enthält der neue Pracht-Katalog für Schilau und Wandern vom weltberühmten Sporthaus Schuster, München 2 C 7, Rosenstraße 6. Die Beteiligung am Preisausschreiben ist kostenlos. Der Katalog mit einer reich illustrierten humorvollen Beigabe wird auf Verlangen unberechnet und postfrei zugesandt.

Kleinigkeiten.

In dieser neu eingerichteten Abteilung sollen kurze Mitteilungen, kleine Plaudereien, Anekdoten ernster und heiterer Art veröffentlicht werden. Die Bezeichnung „Kleinigkeiten“ bezieht sich nur auf den Umfang, nicht aber auf den Inhalt. Meine Aufforderung zur Unterstützung bei der Ausgestaltung dieser Abteilung ist nicht vergeblich gewesen. Eine Reihe Beiträge ist bereits eingegangen. Um weitere Einsendungen bittet

die Schriftleitung.

Ein Brandenburger erhält die Rettungsmedaille.

Die Preussische Staatsregierung hat unserem Mitgliede Herrn Oberingenieur Oskar K e t e m e y e r, Charlottenburg, Suarezstraße 58, die Rettungsmedaille für Rettung eines Menschenlebens vom Tode unter eigener Lebensgefahr (es handelte sich um Todesgefahr durch Ertrinken) verliehen. — Herzlichen Glückwunsch. P. G.

Treue Arbeit in engem Kreis.

Auf der Pferdealm, eine gute Stunde unterhalb des Hochobir-Hauses, sitze ich rastend. Zutraulich kommen die Pferde heran; ich spreche mit ihnen, sie streichelnd und kraulend. Da, hinter mir, daß ich leicht erschrecke, eine menschliche Stimme: „Hoab'n's nit den Onkel g'sehn?“ Ich wende mich um, ein junges Mädchen steht da. Es wartet auf den Hüttenwirt, der jetzt mit dem Tragtier kommen muß. Der Muli geht zu rasch für den alten Mann, der etwas kurzatmig ist; deshalb will sie ihn unterstützen. Jetzt kommen sie in Sicht, der Muli weit voran. Endlich haben sie uns erreicht. Meinen Rucksack läßt das brave Tier gegen zwei Zuderl geduldig auf seinen Rücken legen. Das Mädchen geht mit ihm weiter, ich folge mit dem Alten langsam. Er atmet schwer. D r e i u n d z w a n z i g J a h r e ist er diesen Weg nun schon gegangen, der „Beobachter“ vom Hochobir. Bald wird er es nicht mehr können. Sommer für Sommer, Winter für Winter ist er oben gewesen, hat er den Weg zurückgelegt, ungezählte Male; aber bald, vielleicht sehr bald. . . Wortfarg war er, der Alte, wie die steilfelsenigen Karawankenberge, wie die einsame Hochgebirgswelt da oben, die sein Leben und Arbeiten umschließt. Br., ein alter Brandenburger.

Einsamkeit.

Ich steige in Eisentappel, an der jugoslawischen Grenze, herum. Alte Gassen, Winkel; ein kleines, ganz eingebautes Häuschen, viele Blumen im winzigen Gärtchen, behagliche kleine Laube, eine alte Frau. Ich bleibe einen Augenblick stehen. „Kommen S' nur eini, hier können S' guet rasten!“ Ich muß mich setzen und hören vom im Krieg gefallenen Sohn, von teuren Zeiten, von der Blumenzucht an der Laube, von winterlicher Einsamkeit und Krankheit. — Keine Frage nach dem Woher? Wohin? — Einfachste Voraussetzung menschlicher Teilnahme an menschlichem Alltag und Lebensschicksal. — Wer wird sie begraben, die alte einsame Frau; wer wird ihrer gedenken? Br.

Ja, ja, die Geographie.

Fragt mich da ein alter Mann, ein Einheimischer, mit dem ich auf einer Bank am Flußufer in Steyr plaudernd sitze, nach meiner Heimat. „Also oa Deitscher soan' S', a so? — Aus Pommern? O mei, dös ist doch in Polen? Doa hoab'n S' woll noch vüll mit dena Wölf' zu tun?“ Br.

Dialekt-Schmerzen.

Steiler Weg zum Hochstadlhaus. Wer ihn kennt, weiß auch, daß an der Quelle auf halbem Wege gut rasten ist. Da sitzt eine alte Frau. Schokolade habe sie nicht oft gegessen, meint sie, als ich mit ihr teile. Sie geht dann voran, redet ununterbrochen. Ich verstehe kaum ein Wort, sie spricht wohl „Oberdrauburgisch“ oder so etwas; ich sage nur dann und wann: „Ja, ja!“ oder „Dös is gescheit“, „So is recht“. — Plötzlich starres Stehenbleiben, Umsehen, Kopfschütteln: „Sö san woll oa Ausländer?“ — Sie hatte mir vom Tode ihres Mannes etwa eine halbe Stunde erzählt, und ich hatte gerade gesagt: „Dös is aber nett“. — Von jetzt ab grunze ich nur etwas ganz Unverständliches, wenn ich den Dialekt der Einheimischen nicht verstehe. Br.

Dichter-Wettstreit.

Im oberen Gailtal fand ich bei St. Lorenzen auf einem Wegeschild die folgende Inschrift, die unten in deutschen Buchstaben wiedergegeben ist. Zwischen die einzelnen Zeilen hatte ein Wanderer die „Dichtung“ eingetragen, die mit lateinischen Buchstaben wiedergegeben ist:

Lieber Leser, merk Dir das:

Lieber Bauer, sag' Deinem Vieh,
Geh auf den Weg und nicht ins Gras,
daß es den Weg betrete nie;
damit man leicht und ohne Müh'
denn was es fallen läßt, ist Dung,
Dich unterscheiden kann vom Vieh!
und davon hast Du nie genug!

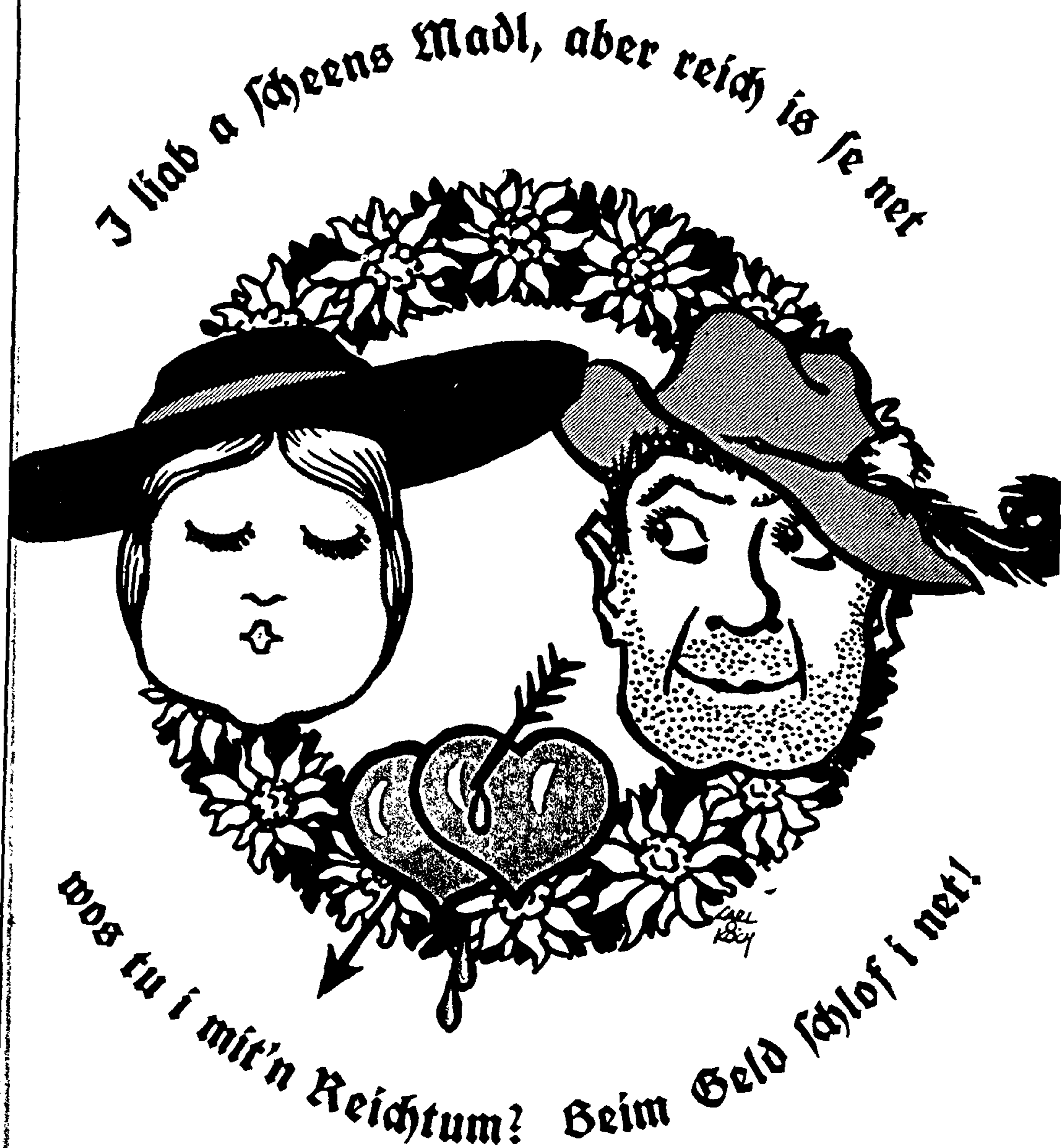
R. S.

Eine Kleinigkeit?

Mein Freund ist ein Alpinist mit allen Tugenden eines solchen — auch im Appetit. Seinem Grundsatz beim Essen: „Gut — aber viel!“ bleibt er stets treu. Saßen wir da einst im Bräustübl in Garmisch. Die Resi servierte am Nebentisch eine Kalbshaxe, die allen an eine solche zu stellenden Anforderungen entsprach; es war ein gar verlockender Anblick: saftig, braun, gut und — viel. Sie — nicht die Resi — hatte es ihm angetan, also bestellt; aber o weh: „Har'n san schon aus“. Am nächsten Abend hatte mein Freund mit der erstrebten Kalbshaxe das gleiche Pech. „Ja Resi, wann kriege ich denn endlich eine Haxe?“ — „Kommen's der Herr nur morgen zum Mittag und fragen's, ob's am Dabend welche hat.“ Das war des Schicksals Stimme. Am nächsten Mittag ist mein Freund pünktlich zur Stelle. „Ja, es hat heut Dabend zwoa Har'n. Wenn der Herr oane habn wolln, müßens oane Mark anzahl'n, dann bestell i glei die größte.“ Strahlend in Erwartung des Genusses zahlt er und erhält am Abend eine Kalbshaxe, fast eine Kalbsteule: gut und — viel! Ein Staunen geht durch den Saal, wie sie die Resi serviert. Ich und manch anderer hätte sie nicht bewältigt; aber er bezwang sie, für ihn war's eben — eine Kleinigkeit. E.

Beiträge für das Dezember-Heft müssen bis zum 20. November an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mari-Prandenburg des D. u. De. A. V., Berlin - W 18, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Rietow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77





Deztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen
Alpen-Vereins E. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 285

Januar 1930

32. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 20. Januar 1930,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Hermann Hoerlin (A. U. B. B.):

„Winterbergfahrten im Montblancgebiet“

u. a. einige Erstbesteigungen.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Süttenbausekretär zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis Karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugefandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Der Jahresbeitrag für 1930** ist durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 14. Oktober auf 20,— RM. festgesetzt worden.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Zu letzterem Zwecke ist dem heutigen Hefte eine Zahlkarte beigelegt. Da die Sektion ihre Verpflichtungen gegen den Hauptausschuß erfüllen muß, wird um recht baldige Zahlung gebeten.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefraukarte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefraukarte geschickt werden, so muß auf dem Zahlkartenabschnitt ein entsprechender Vermerk gemacht werden.

Zahlungen für andere Zwecke, wie für Eintrittskarten zum Alpenfest, zu den Kranzln, Beiträge für einzelne Gruppen (Schigruppe usw.) bitten wir nicht durch Postscheckeinsendung, sondern persönlich in der Geschäftsstelle zu bewirken.

2. **Die Zeitschrift 1929 ist eingetroffen.** Diejenigen Mitglieder, die das Buch seinerzeit bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von RM. 3,80 von der Geschäftsstelle baldmöglichst abzuholen. Auswärtige Mitglieder wollen den Betrag auf unser Postscheckkonto Berlin 111 08 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.
3. **Wohnungsveränderungen** bitten wir umgehend der Geschäftsstelle zu melden.
4. **Eine Vorwerbung für unser großes Alpenfest** ist dem heutigen Hefte beigelegt. Wir bitten, das Blatt zur Werbung von Gästen unter den Freunden und Bekannten zu benutzen. Weitere Blätter sind in der Geschäftsstelle unentgeltlich zu haben.
5. **Flieg', roter Adler!** Dies Schauspiel von Fred A. Angermayer dürfte das lebhafteste Interesse unserer Mitglieder erregen. Wir haben uns deshalb mit der Direktion des Lessing-Theaters in Verbindung gesetzt und für unsere Mitglieder Ermäßigung erwirkt. Auf die Besprechung auf Seite 11 dieses Heftes sei besonders aufmerksam gemacht.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Alpiner Sprechabend

Montag, den 27. Januar 1930, abends 8 Uhr, im Saal des Restaurants „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke).
Vorführung neuer alpiner Reisefilme.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder
Dr. Friedrich Specht, Kammerstenograph und Journalist,
Mitglied seit 1923, verstorben am 27. November 1929,
Karl Lichtenberger, Oberingenieur,
Mitglied seit 1907, verstorben am 3. Dezember 1929.
Ehre ihrem Andenken!

Sektionswanderung

Sonntag, den 19. Januar 1930,
nach **Wannsee—Römer Schanze—Neu-Babelsberg**
unter Führung des Herrn **Max Fürle**.

Abfahrt: Wannsee Bhf. 8,51 Uhr,
Bhf. Friedrichstr. 8,56 Uhr.

Ankunft: Wannsee 9,27 oder 9,28 Uhr.

Wanderung: Wannsee — Pohle-See — Stolper See — Griebnitz-See — Al.-Glienide — Moorlake (Frühstüdspause) — Sakrow — Sakrower See — Lehnitz-See — Römer Schanze — Jungfern-See — Sakrow (Kaffeepause im Wirtshaus „Dr. Faust“) — Glienicker Brücke — Neu-Babelsberg; ungefähr 24 Kilometer. Große Kürzungen sind möglich. — Fahrt von Bhf. Neu-Babelsberg (16,42 Uhr) nach Zehlendorf-Mitte (an 17,03 Uhr); in Wannsee ist umzusteigen.

Im Anschluß

Eisbeineffen und gemütliches Beisammensein

im großen Saale des Burg-Restaurants am Bhf. Zehlendorf-Mitte (Inhaber: Sarehki).

Bindende Anmeldungen sind erforderlich, sie werden in der Geschäftsstelle bis Mittwoch, den 15. Januar, entgegengenommen.

Die Rückfahrt kann mit der Wannseebahn oder Autobus, Untergrundbahn, erfolgen.

Liederbücher mitbringen!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 15. Januar 1930, abends 8 Uhr: Sitzung im Hotel Terminus, Berlin W 9, Potsdamer Str. 6, Roter Saal. — Lichtbildervortrag unseres Mitgliedes, Herrn Kirchenmusikdirektors Schink:

Im Schatten der Berge.

Naturbeobachtungen eines Alpenkenners.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch, abend von 8 bis 10 Uhr, in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6.

Gäste willkommen!

3. Schigruppe.

I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 23. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant Terminus, Potsdamer Str. 6, Rotes Zimmer.

Tagesordnung:

1. Vorführung des Films der NSB-Veranstaltungen.
2. Vorführung eines Schi-Lehrfilms.
3. Vortrag des Tiroler Berufsschullehrers Bedel über
Lawinengefahr im Hochgebirge.
4. Bericht über die Weihnachtsfahrten.
5. Verschiedenes.

II. Schifahrten in der Umgebung Berlins an den verbandsfreien Schneefesttagen: Treffpunkt 10 Uhr Bahnhof Potsdam zur Fahrt in die Ravensberge. Leitung: die Sportwarte.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 14. Januar 1930, nachmittags pünktlich 1/26 Uhr:
Sitzung in der Geschäftsstelle.

Vortrag des Herrn Günther-Peglow: Technische Betrachtungen über Klettern im Sandstein — Klettern im Hochgebirge.

Laßt Bergstimmung ins Heim!

Alpine Gemälde in bekannter Ausführung von 10 RM. an Friedrich Beuermann, Maler und Graphiker (Sektionsmitglied), Melier Charlottenburg, Fasanenstraße 13
Unverbindlicher Besuch mit Auswahlmustern auf Wunsch

4. Alpines Kranz!

Sonntag, den 26. Januar 1930,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“

(Eingang: Adler-Portal, Budapester Straße)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor 1/24 Uhr geöffnet.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasie-Kostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die unsern Mitgliedern im vorigen Jahre zugestellt worden ist. Wer über die Kleidung im unklaren ist, erhält in der Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Zugelassen sind lediglich Landestrachten aus Oberbayern und Tirol, z. B. Schliersee, Tegernsee, Miesbacher, Berchtesgadener, Sarntaler und die anderer bekannter Alpentäler; denn wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begeben.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinkarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenser und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachten-Kontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 M. (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer,
- b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 M. (Gästekarten) einschließlich Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 20. Januar, Mittwoch, dem 22. Januar, und Freitag, dem 24. Januar, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten, Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektions-Abzeichen anzustecken. (In der Geschäftsstelle für 1,50 M. zu haben)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Sitzungsbericht

über die Sektionsversammlung am 16. Dezember 1929.

Nachdem Herr Sitzenthaler die Versammlung begrüßt hat, stellt Herr Prof. Prietsch die Bewerber um die Mitgliedschaft vor. Der Versammlung wird noch bekanntgegeben, daß die Zeitschrift 1929 in der Geschäftsstelle zur Abholung bereit liege, der Vorsitzende betont, daß dieses wunderschöne Werk für den niedrigen Preis von RM. 3,80 manchem Sektionsmitgliede eine Weihnachtsfreude sein wird. Er bittet auch die Mitglieder, welche nicht vorbestellt haben, sich bald ein solches Buch zu sichern, da nur ein kleiner Vorrat über die Vorbestellungen hinaus zur Verfügung steht.

Es wird dann die Wahl der Rechnungsprüfer vorgenommen. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Vorschläge der letzten außerordentlichen Hauptversammlung sowohl, wie auch eine Reihe schriftlich eingegangener Anregungen eingehend geprüft worden sind. Der Vorstand ist in der Lage, eine sehr große Anzahl von Namen bekanntzugeben von Herren, die sich zur Übernahme eines Amtes als Rechnungsprüfer bereit erklärt haben. Da in der Hauptversammlung u. a. auch vorgeschlagen wurde, einem außerhalb der Sektion befindlichen beeidigten Bücherrevisor gegen Bezahlung die Arbeit zu übertragen, bittet der Vorsitzende die Versammlung, sich zunächst einmal darüber zu äußern, ob diesem Vorschlage nähergetreten werden soll, oder ob dieses Amt, wie alle Vorstandsämter in der Sektion, ehrenamtlich ausgeübt werden soll. Die Versammlung beschließt einstimmig: „Das Amt der Rechnungsprüfer wird ehrenamtlich durch Sektionsmitglieder ausgeübt.“

Die Frage, ob nur beeidigte Bücherrevisoren oder auch andere kaufmännisch sachverständige Herren diese Ämter ausüben können, wird von der Versammlung dahin beantwortet, daß jeder gute Kaufmann diese Revisionen vornehmen kann.

Herr Goeze teilt mit, daß er seit Jahren bestrebt gewesen wäre, endlich einen Wechsel der Revisoren eintreten zu lassen, da er wie Herr Schmidke die Ämter nun schon seit Jahren innehatten. Herr Dr. Schmoll bittet den Vorstand, der doch das volle Vertrauen der Sektion besitze, Vorschläge von sich aus zu unterbreiten, er wünscht ferner, daß die Rechnungsprüfer berechtigt sein sollen, jederzeit im Laufe des Geschäftsjahres Prüfungen vornehmen zu können. Herr Sitzenthaler beantwortet die Anregung des Vorredners dahin, daß vom Vorstand deshalb keine Vorschläge gemacht worden sind, um der Versammlung größtmöglichstes Selbstbestimmungsrecht zuzugestehen, ferner erklärt Herr Sitzenthaler, daß der Vorstand von sich aus den Antrag gestellt hätte, den Rechnungsprüfern eine jederzeitige Revisionsmöglichkeit durch Versammlungsbeschluß zu gewährleisten, wenn Herr Dr. Schmoll dem nicht zugekommen wäre.

Inzwischen werden 18 Namen von Herren an die Wandtafel geschrieben, die sich bereit erklärt haben, ein Revisorenamt anzunehmen. Herr Gülland schlägt vor, um eine Überlastung der einzelnen Herren zu verhindern, fünf Rechnungsprüfer zu wählen. Herr Goeze hält drei Prüfer und zwei Ersahmänner für das Richtige. Eine Abstimmung hierüber ergibt, daß drei Rechnungsprüfer gewählt werden sollen. Aus der Versammlung wird angeregt, daß die auf der

Tafel angeschriebenen drei ersten Namen durch Zuruf gewählt werden sollen. Durch Abstimmung werden mit überwältigender Mehrheit die Herren

Dieß,
Glödner,
Dhme

zu Rechnungsprüfern gewählt. Zu „Verschiedenes“ werden keinerlei Mitteilungen gemacht.

Der Vorsitzende erteilt Herrn Studienrat Steinhäuser das Wort zu seinem Vortrag „Mit der Kamera durch Nord- und Südtirol“.

Herr Studienrat Steinhäuser zeigte uns dann sehr gute Lichtbilder von unserem Hüttengebiet und aus der Stutaier und Oetzaler Gletscherwelt. Dann ging die Wanderung in die Ortlergruppe, die ebenfalls unseren Mitgliedern bestens bekannt war. Den Beschluß bildete ein Streifzug durch die bizarre Felsenwelt der Dolomiten. An sich behandelte der fesselnde Vortrag kein außergewöhnliches Thema, gerade diese Gebiete sind bei uns Brandenburgern oft gezeigt und besprochen worden. — Aber, Herr Steinhäuser hatte schon mit den ersten Bildern seine Sektionskameraden gefesselt, so blieb es auch bis ans Ende, wo er für einen spontanen Beifall danken konnte. Der Redner hatte die Brandenburger in ihr ureigenstes Gebiet geführt, hatte mit prächtigen Bildern für unser Arbeitsgebiet geworben und sich dadurch um unsere alpine Sache besonders verdient gemacht. Es ist immerhin leichter, ein unbekanntes Gebiet zu schildern, als ein solches, bei dem ein geschultes Auditorium genau mitgeht und feststellen kann, ob die Bilder und das Gesagte gut gesehen sind und etwas Neues bieten. Herr Steinhäuser hat uns nicht nur viel Neues gezeigt, sondern auch über vieles Bekannte Neues gesagt, wir waren sehr erfreut über den famosen, von Anfang an harmonischen Abend und danken Herrn Steinhäuser auch an dieser Stelle nochmals herzlichst. C. O. R.

Hüttenfest

der Hochtouristischen Vereinigung.

Unser Hüttenfest am 7. Dezember 1929 nahm einen sehr schönen Verlauf. An 50 Bergkameraden hatten sich im Berganzug zusammengefunden, um bei Kerzengeflacker und Lannenduft einen stilsicheren Bergsteigerabend zu erleben. Gäste aus befreundeten hochtouristischen und akadem. Vereinen von Nord und Süd halfen unser Fest verschönern; viele wetterharte Gesellen, die ihre auf blankem Eis hang bewährte Kameradschaft erneuten, tranken den behenden Männern der Felswelt zu. Alte und Junge, diesmal die Jungen in der Überzahl, erzählten sich von mancher schönen Bergfahrt.

Der Vorsitzende konnte nach gemeinsamem Abendessen, das alle reichlich befriedigt hatte, Herrn Sitzenthaler, den Vorsitzenden der Sektion und eine große Zahl Herren des Vorstandes begrüßen. Kurze Reden gingen dann der Ehrung der Herren Ehrich und Gerischer voraus, bei der jeder dieser beiden Senioren für ihre langjährige Arbeit als Leiter der H.V. ein prächtiges mit Widmung versehenes Bild überreicht bekamen, Matterhorn von Westen,

gemalt von E. Platz. Dr. Herbst rieb mit der akademischen Jugend den beiden Senioren einen donnernden Salamander. Die beiden Senioren dankten mit herzlichen Worten für die würdige Ehrung. Der Festvortrag von Carl O. Koch, seine Schwermetterfahrt über den gefürchteten Peutereygrat zum Montblanc, bot einen zünftigen Rahmen für den Abend, zumal ausgezeichnete Diapositive von seinem Fahrtgenossen H. Hoerlein jede Phase der Bergfahrt anschaulich machten.

Heitere Lieder und Deklamationen, Kompositionen aus den Reihen der Mitglieder der H. B. brachten immer wieder Neues. Es folgte ein „Trutzgesang der Eisathleten“, der die Kletterer schwer herannahm; doch die Kletterer setzten sich geschlossen zur Wehr, sangen eine Erwiderung, „Trutzgesang der Felsenmänner“, so daß kein Auge trocken blieb. Das war der Höhepunkt der Fidelitas, die dann bis 4 Uhr morgens anhielt und nur durch die energische Aufforderung des Wirtes ihr Ende erreichte. G. P.

Eine Alpenvereinsführungstur.

Von Paul P a p s t.

55. Hauptversammlung des D. u. Oe. Alpenvereins in Klagenfurt vom 23. bis 25. August 1929. Der Entschluß, daran teilzunehmen — wenn auch nur als „Schlachtenbummler“ — stand für mich fest. Nun blieb noch die Frage zu lösen: Auf welchem Wege erreiche ich Klagenfurt? Auch sie wurde bald gelöst; denn in Nr. 4 der „Mitteilungen des D. u. Oe. A.-V.“ war mitgeteilt, daß unter Führung der Sektion Hannover eine Bergfahrt unternommen werden sollte, die für den 20. August den Aufstieg von Bockstein nach dem Niedersachsenhaus vorsah, dem am folgenden Tage die Besteigung des Sonnblids und der Übergang nach der Duisburger Hütte folgen sollte, während für den dritten Tag der Übergang nach Mallnitz und die Fahrt nach Klagenfurt geplant war. Den Sonnblid zu besteigen, war schon längst meine Absicht gewesen. Die Aussicht, die Besteigung als Alpenvereinsführungstur unter verantwortlicher Leitung einer bekannten Sektion in ihrem Arbeitsgebiet durchzuführen, reizte mich besonders. Das mußte etwas Mustergültiges werden. Also meldete ich mich als Teilnehmer an.

Vorschriftsmäßig traf ich am 20. August auf dem Bahnhof Bockstein ein, wo ich weitere 9 Teilnehmer an der Bergfahrt, darunter 3 Damen, antraf. Das Wetter war an den Vortagen sehr schlecht gewesen. Am Tage des Abmarsches hatte es sich etwas gebessert; aber leider hielt die Besserung nicht an. Der Aufstieg durch das Naxfeld, vorüber an schönen Wasserfällen, ging noch trockenen Fußes vonstatten; aber schon während der Frühstückspause im Valerierhaus setzte wieder Regen ein, der uns den ganzen steilen Aufstieg nach der Riffelscharte (2405 m) und nach dem für uns an diesem Tage vorbehaltenen Niedersachsenhaus der Sektion Hannover begleitete. Wohl waren wir in der gut geleiteten Hütte prächtig untergebracht; aber das Wetter am folgenden Tage setzte unserer fröhlichen Stimmung einen Dämpfer auf. Den ganzen Vormittag verbrachten wir auf der Hütte in der Hoffnung, daß doch noch eine Besserung des Wetters eintreten würde. Vergebens. Trotzdem wurde der

Weitermarsch für 12 Uhr festgesetzt. Der Aufstieg zum Sonnblid war nun nicht mehr möglich, zumal wir sonst die Duisburger Hütte, in der wir für diesen Tag angemeldet waren, nicht mehr hätten erreichen können. Deshalb nahmen wir einen kürzeren Weg: über den Neunerkogelgrat, zum Herzog Ernst (2933 m) und auf das Schared (3131 m). Der Nebel gestattete uns nur zeitweise einen kurzen Blick auf die unten liegenden Ferner und die nächsten Bergänge. Um so interessanter war der Weg an sich; er bot schöne Felsklettereien und Gletscherwanderungen.

Die Sektion Hannover hatte zu der Bergfahrt, die von einem ihrer Vorstandsmitglieder geführt wurde und für die sich 16 Teilnehmer angemeldet hatten, zwei Berufsführer und einen Träger gestellt. Außer den Seilen, die diese bestimmungsgemäß bei sich hatten, war kein Seilmaterial vorhanden. Bei Beginn der Klettereien konnten daher nur die beiden Damen (eine war im Niedersachsenhaus zurückgeblieben) und zwei ältere, sich nicht ganz sicherühlende Herren angeseilt werden. Mich mutete das eigenartig an. Meine Erwartung, eine Musterführung zu erleben, war zunichte geworden. Wird die Fahrt auch ohne Unfall durchgeführt werden? Diese Frage beschäftigte mich während des ganzen Weges, und mit großer Vorsicht setzte ich meine Schritte. Im stillen hoffte ich, daß meine Befürchtungen überflüssig bleiben möchten; ein Gedanke blieb: Gegen den Grundsatz, daß eine Partie nie einen Gletscher unangeseilt betreten soll, war verstoßen. Und das auf einer Alpenvereinsführungstur.

Der Weg über das obere Firnfeld und durch die Spalten hindurch ging glatt, wengleich der Träger, der voranging und die Brücken über die Spalten ausfuchte, nur eine wenig genügende Führung darstellte; die beiden Führer hatten mit ihren Seilschaften ausreichend zu tun. — Nach Überquerung eines Felsrückens mußte der Gletscher von neuem betreten werden, und zwar an einer Stelle, die vollständig aper war und nach beiden Seiten abfiel. Dem jetzt führenden Herrn vom Vorstand der Sektion Hannover folgte im Abstand ein Herr aus Frankfurt a. M. Dieser hatte anscheinend die Beschaffenheit des Gletschers nicht sofort erkannt. Als er die Felsen unvorsichtig verließ und den Gletscher betrat, fand er keinen Halt, sondern rutschte sitzend — indem er den Pickel fallen ließ — über den Steilhang ab. Nach etwa 15 Metern blieb er, mit einem Fuße auf die Felsen aufschlagend, liegen. Wie heftig der Aufschlag war, ist aus dem Umstand zu erkennen, daß ihm der Rucksack über den Kopf hinweg zwei Meter weit fortslog. Nachdem der Verunglückte angeseilt und heraufgezogen war, mußte ihn der Träger wegen starker Schmerzen im Bein fast eine Stunde weit über den Rest des Gletschers und groben Fels bis nach der Duisburger Hütte tragen. Hier erhielt er die erste Pflege und Linderung seiner Schmerzen durch Umschläge mit essigsaurer Tonerde. Als wir am nächsten Tage unseren Weg nach Mallnitz fortsetzten, der über Fels, verschneite Hänge und Gletscher führte, mußten wir den Verunglückten, der wegen seines gebrauchsunfähigen stark geschwollenen Fußes die Fahrt nicht fortsetzen konnte, in der Hütte zurücklassen, von der ihn Führer nach Fragant bringen sollten. Ich wünsche, daß er inzwischen völlig wiederhergestellt ist.

Nach meiner Überzeugung wäre der Vorfall verhindert worden, wenn alle Teilnehmer am Seile gegangen wären und vorschriftsmäßig gesichert hätten. Wenn die Tur auf den Sonnblid programmäßig hätte durchgeführt werden

können, dann hätte der Weg, wie die Karte zeigt, viele Stunden lang über allen Teilnehmern unbekanntes Gletscher geführt, so daß es tatsächlich nicht ganz unbedenklich war, diese Tur einzuleiten, ohne die genügende Zahl von Führern und Seilen zur Stelle zu haben. Daß bei dieser, von einer Alpenvereinssektion ausgearbeiteten und geführten Tur so wenig die Grundsätze über das Gehen in Fels und Eis beachtet wurden, ist mir unerklärlich. Ich teile dies Erlebnis mit, um dadurch nachdrücklich vor dem Betreten von Gletschern ohne Benutzung des Seils zu warnen.

Der „Gewesteiner See“ im Oetzthal.

Ein kartographisches Kuriosum.

Die überwiegende Mehrzahl unserer rund 3000 Mitglieder kennt unser Arbeitsgebiet, die Inneröztaler Alpen, und selbstverständlich auch den am meisten benutzten Zugang, das Oetzthal. Wer aber kennt den „Gewesteiner“ See im Oetzthal? Auf unserer vorzüglichen, nun schon in 2. verbesserter Auflage erschienenen Karte der Inneröztaler Alpen ist er nicht zu finden. Welche Bewandnis hat es also mit diesem See?

Im Februarheft des Jahrgangs 1928 veröffentlichte ich hier eine Abhandlung unseres Ehrenmitglieds Joh. Georg Thöni über den „Oetzthaler Drachen“. Dieser Drache ist der Bernagtsferner oder -gletscher. An Hand der Längensfelder Chronik berichtete Thöni, wie in den Jahren 1600, 1678 und 1680 der Bernagtsferner seine ungeheuren Eismassen weit verschob und wie diese den Abfluß versperrten, so daß im Tale ein großer Stausee entstand. Der Vorgang wiederholte sich 1770 und zuletzt 1845. Im Laufe der Zeit schmolzen natürlich die Eismassen, das Schmelzwasser suchte und fand dann einen Abfluß, und nach dem Ablauf der gewaltigen Wassermengen war selbstverständlich jedesmal der See verschwunden.

So war auch im Jahre 1760, als Peter Anich seine berühmte Landkarte von Tirol zeichnete, der Gletscher im Rückgehen und naturgemäß der See nicht mehr vorhanden. Er gab aber den Umfang des verschwundenen, also gewesenen Sees auf seiner Karte durch eine punktierte Linie an und schrieb dazu, entsprechend dem damaligen Sprachgebrauch: „Gewester“ See. Als später im 19. Jahrhundert ein französischer Naturforscher mit der Karte von Anich Tirol durchwanderte, mißverstand er das „Gewester“ und schrieb in seinen Tagebüchern von einem „Lac de Gewester“, der sich im hinteren Oetzthal befindet. Auch eine deutscher Reisender, der ins Oetzthal kam und über seine dort erhaltenen Eindrücke Berichte veröffentlichte, wußte mit dem Wort „Gewester“ nichts anzufangen und machte aus dem „Gewester“ See Anichs kühn „Gewesteiner“ See. Dieser also erfundene Name hat später noch lange in allen Karten herumgespukt, bis endlich jemand darauf kam, daß es sich nur um das verballhornte und mißverstandene Wort „Gewester“ Anichs handle. P. G.

**Kaufen Sie nur in solchen Geschäften,
deren Anzeigen Sie im Öztaler Bergboten lesen!**

Flieg', roter Adler!

Fred A. Angermayer's Schauspiel im Lessing-Theater.

Der rote Adler. Wer jemals das schöne Land Tirol besucht hat, kennt ihn, ist er doch das Sinnbild des Landes, das wir lieben. Wie oft haben gerade wir Brandenburger ihn begrüßt; denn in unserem alpinen Arbeitsgebiet horstet er. Von unseren Hütten schaut er voll Sehnsucht und Wehmut hinüber in das Gebiet, über das seine Schwingen zu breiten ihm durch harten Spruch verboten ist. Nord-Tirol und Süd-Tirol, eine Klust trennt es. Wann wird sie überbrückt werden? Eine schicksalschwere Frage. Nun hat sich der Dichter gefunden, der diesen Stoff dramatisch bearbeitet hat. Wir hatten bei der Drucklegung dieser Zeilen noch nicht Gelegenheit gehabt, das Schauspiel zu sehen. Aus diesem Grunde drucken wir die Besprechung ab, die Ludwig Sternaug im „Berliner Lokal-Anzeiger“ darüber veröffentlicht hat:

„Es ist der rote Adler von Tirol, und wenn im letzten Akt, zum Schluß, Agnes Straub wie eine Gestalt der Sage, von grauem Haar wild umflattert, hochgeredt in heiligem Zorn, prophetischen Blicks über das Wappenschild mit dem roten Adler hin die Worte spricht: „Flieg', roter Adler!“, so braust ein Beifall auf, ein Jubel, wie man ihn so einmütig, so zwingend, so begeistert lange nicht vernommen. Das Wagnis ist gelungen. Noch ist auch in Berlin ein Publikum, das für ernste, für nationale Dinge zu haben ist. Der Abend, auch künstlerisch ein großer Abend, ehrt den Direktor Saltenburg, der, entgegen aller Konjunktur, entgegen aller Mentalität, es gewagt, Berlin dieses deutsche Volksstück zu zeigen. Der Erfolg gibt ihm recht.

Drei Akte. Schon gleich der erste ist mit Spannung geladen. Einsames Wirtshaus an der italienischen Grenze, der Grenzhof, unweit Bruned und St. Anton, wo der italienische Terror wütet, an der Mauer ein Plakat: Si parla italiana. Dann die alte Eggtalerin, Frau in den Siebzigern, gebeugt unter der Last der Jahre, aber Manns genug noch immer, unholde Gäste an die Luft zu befördern, ist von Geburt eine Wälsche, ist geborene Italienerin. Sie hält es, sagt man heimlich, sagt man offen, mit den Italienern, trotzdem Sohn und Enkel gute Tiroler. Man sagt ihr nach, sie konspirierte mit den Feinden. Man sagt, sie habe die arme Mari, die man erschlagen gefunden, die Botenfrau, verraten. Hat's die Erschlagene doch selbst zu Protokoll gegeben noch!

Und wahrhaftig: der Schein ist gegen sie. Selbst der Enkel, Führer des Roten Adler-Bunds, glaubt es. Sich Gewißheit zu verschaffen, ob die Großmutter die Verräterin, geht er über die Grenze. Wird natürlich gepackt. Und nun muß es im Grenzhof erst hart auf hart gehen, nur der ganze Jammer des gequälten, geächteten, drangsalierten Volks erst aufschreien, ehe die Alte ihr wahres Herz entdeckt, ihr wahres Gesicht zeigt — die Alte, die, kaum faßt sie's selbst, lang verlernt, italienisch zu reden, italienisch zu schreiben, und nun sich, von diesem grenzenlosen Jammer der Südtiroler, die man roh von Herd und Heimat jagt, im Innersten getroffen, demaskiert.

Nein, sie ist Deutsche, längst Deutsche geworden, ist, wie sich herausstellt, auch nicht an dem Tode der armen Botenfrau schuld, der Plakatmaler war's,

kleiner gelber Teufel, und als der Enkel zurückkehrt und die Schrecken seiner Nacht, den Übermut der Italiener, ihre grauenhaften Vergewaltigungsversuche an ihm schildert, da stürzt sie selbst hinaus und holt den verfeimten Adler hervor, das Symbol der Tiroler Freiheit, und in Felsen liegt das Plakat am Boden, das Plakat mit den Worten: Si parla italiano.

Drei Akte, aber ein einziger Schrei, Fanfare im ersten, dessen Furor sofort den Beifall des atemlos folgenden Hauses hat, schwächer klingend trotz der geschilderten Greuel im zweiten, an Wucht und Kraft gewinnend dann im dritten, bis hier der Höhepunkt eintritt: „Flieg, roter Adler!“

Ein Volksstück, ein Tendenzstück, geboren aus dem Zorn und Schmerz eines Menschen, dem Willkür die Heimat geraubt, die Sprache: Angermayer ist Tiroler Kind, und so ist alles, was er gibt, echt, hat Herzton und Seelenlaut. Gewiß, es liegt in dem Ganzen Konstruktion, es kommen tote Passagen, auch sentimentale Klänge werden laut. Aber zwingend trägt über all das hinweg der Adel der Gefinnung, der stürmische Atem der Handlung, der große Gedanke, der den drei Akten Leben und Bewegung gibt. Ein Dichter ist da, der um des Volkes und der Zeit größte Nöte weiß und dem ein Gott gab, zu sagen, was er leidet.

Eine glänzende Aufführung, von Richard Weichert sehr echt im Ton getroffen, der urwüchsiges Bauerntum malt und Menschen in Leid und Freud' zeigt, oft kraß, oft grell, aber stets lebenswahr und echt. Die alte Eggalerin: Agnes Straub. Eine bewundernswerte Leistung, die diese Frau mit einem Schlage wieder in den Vordergrund rückt. Gleich ergreifend in der Maske, die viel Selbstverleugnung fordert, wie im Spiel, das scheinbar mühelos alle Übergänge meistert. Eine Gestalt von tragischer Wucht, heldischer Größe. Ihr Sohn, der Lorenz, der Wirt: Heinrich George, stolz von gesunder Kraft, gesundem Humor, rührend im kindlichen Gehorsam gegen die mächtigere, starrere Mutter. Der Enkel: Albert Hoermann, neue Erscheinung, noch nicht ganz Herr seines jugendlichen explosiven Temperaments, aber sympathisch auch da, wo das Pathos überlaut wird. Hier ist ein Schiller-Spieler von Zukunft! Mit der frischen, blonden Franziska Rinz ein schönes Paar, ein Anzengruber-Paar.

Einen Sonderapplaus holt sich die greise Alexandra Schmitt, das Kräuterwaberl, in einer ganz kurzen Szene, die ihr reines Menschtum ergreifend enthüllt. Dank, Mutter Schmitt, Dank!

Wie gesagt: ein großer Abend, und der erste seit langer Zeit, der einem die Bedeutung des Theaters als moralische Anstalt im Sinne Schillers wieder offenbar macht. Ein Abend reinen Genusses und geistiger Erhebung.“

Wie uns die Direktion des Lessing-Theaters mitteilt, wird das Schauspiel bis 9. Januar auf dem Spielplan bleiben.

Unsere Mitglieder erhalten gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte an der Kasse auf allen Plätzen von RM. 4,— an

eine Ermäßigung von 25 Prozent.

Nach dem 9. Januar wird das Schauspiel auf einer anderen bedeutenden Bühne als Gastspiel des Lessing-Theaters aufgeführt werden. (Wir bitten, die Mitteilungen darüber in den Tageszeitungen nachzulesen.)

Mit größter Wahrscheinlichkeit — vielleicht sogar Bestimmtheit — werden unsere Mitglieder dort dieselbe Vergünstigung erhalten. Auskunft erteilt darüber auf telephonischen Anruf unsere Geschäftsstelle.

Kleinigkeiten.

Ehrlicher Finder.

Auf dem Wege vom Piz Buin nach der Wiesbadener Hütte war es schwierig, den Weg über das Wiesbadener Grätchen zu finden. Mein Freund nimmt den „Hochtouristen“ zur Hand, um nachzulesen und zu sehen, ob der Weg nicht auf einer Kartenskizze eingezeichnet ist. Endlich finden wir den richtigen Überstieg. Da erscheint es ratsam, die Steigeisen unterzuschlagen. Nun geht es flott weiter. Schon liegt mehr als die Hälfte des Gletschers hinter uns. Da wird mein Freund unruhig, nervös tasten seine Hände sämtliche Taschen ab, und nun erfahre ich den Grund dafür: er hat seinen „Hochtouristen“ verloren. War's beim Wegsuchen, war's beim Anschlagen der Steigeisen? Es ist nicht mehr festzustellen; jedenfalls ist das Buch fort. Jetzt umkehren und suchen ist unmöglich. In der Wiesbadener Hütte teilten wir den Bergführern unsern Verlust mit und hinterließen dem Hüttenwirt eine an uns adressierte, frankierte Postkarte mit der Bitte, uns Nachricht zu geben. — Schon einen Tag nach unserer Auskunft in Berlin traf nicht nur die Karte ein, die der Finder abgesandt hatte, sondern zu unserer Freude auch das verlorene Buch. U. M.



VOM BÜCHERTISCH



Willi Ridmer Ridmers, Uai! Uai! Arbeiten und Erlebnisse der Deutsch-Russischen Uai-Pamir-Expedition. Mit 90 Abbildungen, 25 Diagrammen, 2 Panoramen und einer Karte des Arbeitsgebiets der Expedition. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1930. 300 Seiten. Geheftet RM. 13,—, Leinenband RM. 15,—.

Als Erwin Schneider im März 1929 unserer Sektion einen, mit hervorragend schönen Lichtbildern ausgestatteten Fahrtenbericht über seine Teilnahme an der Pamir-Expedition beendet hatte, erscholl ein Beifall, wie er in unserer Sektion selten gehört wurde. Er galt neben dem fesselnden Vortrage, wie unser Vorsitzender sehr treffend feststellte, auch der Hoffnung, daß unser hochtouristischer Nachwuchs, diesen tapferen Männern, den deutschen Bergsteigern der Uai-Expedition nachzueifern möchte. Die Bergsteigergruppe, der unter Führung von Dr. Ph. Borchers die Bergsteiger Dr. Allwein, Schneider und Wien angehörten, hatte eine stattliche Zahl Fünfstausender, Sechstausender und endlich den mehr als 7000 Meter hohen Piz Lenin erstiegen. Der D. u. De. U.-V., der diese Gruppe zusammengestellt hat, hatte mit Glück und Erfolg eine große Aufgabe aufgegriffen und sich damit ein großes Verdienst erworben. Die Expedition, die von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, der Akademie der Wissenschaften der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und dem D. u. De. U.-V. im gemeinsamen Zusammenwirken organisiert, ausgerüstet, finanziert und entsendet worden war, und um deren Zustandekommen sich Professor Heinz von Ficker von der Universität Berlin besonderes Verdienst erworben hat, hat in der ganzen Welt die verdiente Anerkennung gefunden. Mit Spannung wartete man auf einen zusammenhängenden Bericht darüber. Der liegt jetzt in dem obengenannten Buche vor, das von dem Leiter der Expedition W. R. Ridmers verfaßt ist, der auch schon der Führer der im Jahre 1913 vom D. u. De. U.-V. ausgesandten erfolgreichen Pamir-Expedition gewesen war. Es ist schwer, das Buch mit wenigen Worten zu kennzeichnen. Der Verfasser sagt bescheiden von sich, daß er sich nur bemüht habe, ein möglichst unsicht-

barer Mörtel zu sein, der das Gefüge starr und dennoch geschmeidig verkittet. Nach dem Lesen des Buchs weiß man, daß sowohl die Steine von kaum zu übertreffender Güte waren und daß man sich einen besseren Mörtel einfach nicht denken kann. Wie weiß der Verfasser von der hohen Warte einer abgeklärten Anschauung aus zu plaudern, die sich besonders in dem wohlthuend wirkenden Humor offenbart. „Mai“ bedeutet Menge, Überfluß, Reichtum. Eine Menge, einen Reichtum stellt auch das Buch dar. Geologen, Ethnographen, Sprachkundler und vor allem Topographen werden von dem Reichtum, den diese Expedition hereingebracht hat, noch lange zehren. Er wird von den Fachgelehrten in den besondern Berichten der Wissenschaftler, die an der Expedition teilnahmen, durchgearbeitet und der Wissenschaft nutzbar gemacht werden. Wir aber wollen den für die Allgemeinheit bestimmten Bericht des Expeditionsleiters genießen, der auch seine Gefährten zu Worte kommen läßt. Das Buch muß man lesen! P. G.

Mitglieder-Ecke

Zu verkaufen:

Die „Zeitschrift des D. u. De. A. B.“ Jahrgang 1912—1917 zusammen für M. 20,—.
Prof. Otto Günther Naumburg, Berlin-Friedenau, Gohlerstr. 26.

Zu verkaufen:

Die „Zeitschrift des D. u. De. A. B.“ Jahrgang 1906, 1908, 1919—1922, 1924—1926 und
Enzensperger „Bergsteigen“ für insgesamt M. 10,—.
Oskar Wölfert, Schöneberg, Innsbruder Str. 50.

Geschäftliche Mitteilungen

Die ersten Monate des Jahres gewähren den Schifahrern die größten Freuden; besonders Februar — Anfang März — längere Tage, stärkere Sonnenwirkung — sind von erfahrenen Hochgebirgsläufern bevorzugt. Sorgfältig zusammengestelltes Rüstzeug ist Bedingung, es erhöht den Genuß und mindert die Gefahren. Die Firma Sport-Ehrich, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 104, deren Schi-Abteilung von unserem langjährigen Mitgliede Herrn Max Ehrich, dem früheren Vorsitzenden unserer Schi-Gruppe, geleitet wird, wird unseren Mitgliedern, Anfängern wie Erfahrenen zur Ausrüstung empfohlen.

Unsere verehrlichen Mitglieder verweisen wir auf die im heutigen Anzeigenteil veröffentlichte Ankündigung der unserem langjährigen Mitgliede Alex Jaedide gehörigen

Ronditorei Jaedide

Berlin SW 68, Kochstr. 57, gegenüber dem Allsteinhaus. Die Behaglichkeit der allen Ansprüchen an modernen Komfort Rechnung tragenden Räume, die Verabreichung einer vorzüglichen warmen Küche, eines allseits gerühmten Kaffees und Kuchens (Jaedides Baumkuchen), Vorhandensein eines umfangreichen Lesematerials neben aufmerksamer Bedienung haben die Ronditorei Jaedide zu einer Erholungsstätte für den in der City tätigen Kaufmann und zu einem beliebten Treffpunkt mit seinen Familienangehörigen gemacht.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 100, 115, 119—122, 124—133.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren: | Vorgeschlagen von den Herren:

- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Fritsche, Hans, Journalist,
Steglich, Bergstr. 17 | W. Gruneberg
W. Niehoff |
| 2. Hauffe, Wilhelm, Verwaltungs-Oberinspektor,
Hohenschönhausen, Weißenseer Weg 46 | G. Mirisch
G. Haad |
| 3. Riende, Richard, Werbeleiter,
Lankwitz, Mühlenstr. 33 | W. Degenhardt
H. Häneke |
| 4. Kolbe, Richard, Turn- und Sportlehrer,
Spandau, Kaiserstr. 33 | R. Sieg
Dr. E. Kühn |
| 5. Langsch, Werner, Student,
W 30, Neue Winterfeldstr. 8 | W. Faber
W. Samel |
| 6. Lehmann, Max, Kaufmann,
Neukölln, Geygerstr. 7 | P. Herboth
E. Rahn |
| 7. Mittag, Max, Dipl.-Ing., Buchdruckereibesitzer,
SW 61, Wartenburgstr. 16 | H. Goeze
R. Wilberg |
| 8. Paul, Fritz, Kaufmann,
Spandau, Gatower Str. 66a | Dr. C. Wiese
E. Siegmund |
| 9. Sprenger, Hans, Ingenieur,
Tempelhof, Manteuffelstr. 49 | W. Bleul
W. Wendt |
| 10. Strauß, Reinhard, Kaufmann,
Schmargendorf, Cunostr. 68 | Ch. Friedrich
F. Grund |
| 11. Wiegand, Gustav, Landjägeroberst,
Steglich, Sedanstr. 3 | F. Bersbach
F. Creutziger |
| 12. Wille, Hermann, Rektor,
Kremmen | A. Stoll
G. Jaensch |
| 13. Wippermann, Herbert, Kaufmann,
Tempelhof, Wiesener Str. 54 | D. Schröder
H. Sporny |

Aus der Sektion Berlin wünscht überzutreten:

- | | |
|---|------------------------|
| 14. Dr. Gamm, Walther, prakt. Arzt,
Britz, Chausseestr. 82 | H. Müller
M. Fölmer |
|---|------------------------|

Aus der Sektion Charlottenburg wünscht überzutreten:

- | | |
|---|------------------------------------|
| 15. Schauerte, Josef, Kaufmann,
Friedenau, Taunusstr. 27 | W. Bendschneider
Dr. H. Goetjes |
|---|------------------------------------|

Aus der Sektion Kurmark wünscht überzutreten:

- | | |
|---|------------------------------|
| 16. Mandorn, Werner, cand. arch.,
Tempelhof, Germaniastr. 92 | Dr. W. Otto
Dr. F. Knappe |
|---|------------------------------|

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 20. Januar 1930, im Langenbeck-Virchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Januar 1930.

Der Vorstand:
Eizenthaler

Kleinigkeiten.

Logik?

Talfahrt vom Predigtstuhl bei Reichenhall in der Drahtseilbahn; das vogelbauerähnliche Wägelchen ist gesteckt voll. Tief unten taucht der am selben Zugseil hängende, bergwärts fahrende Wagen auf, wird größer und größer, huscht vorbei und verschwindet oben hinter einem Tragspfeiler.

Das Gespräch dreht sich um die Fahrgeschwindigkeit. Da tönt es hell aus weiblichem Munde: „Nein! Runter zu geht's schneller als rauf, aber es dauert ebenso lange!“ Allgemeine Heiterkeit. —

Und doch. Liegt nicht in diesem aller Logik widersprechenden Ausspruch etwas Wahres? Hatte die Sprecherin nicht in gewissem Sinne recht? Vielen Menschen geht es nämlich so, daß ihnen der Heimweg, die Rückreise, die Rückfahrt kürzer vorkommt als die Hinfahrt, der Hinweg, während die Uhr beweist, daß für beide Wege (ausgenommen natürlich Bergauf- und -abstieg) der gleiche Zeitaufwand nötig war. Die Erklärung für diese Selbsttäuschung scheint mir einfach: Beim Hinweg läßt die Sehnsucht, der Wunsch, das Ziel zu erreichen, den Weg lang erscheinen, der Geist beschäftigt sich lediglich mit dieser Aufgabe. Beim Rückweg ist der Wunsch gestillt, der Geist hat neue Eindrücke empfangen, die er verarbeiten kann, so daß ihm die Länge des Weges nicht zum Bewußtsein kommt. Ph. Pl.

Beachten Sie den Anzeigenteil!

Beiträge für das Februar-Heft müssen bis zum 20. Januar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. O. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



Deztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins e. V. + Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 287

März 1930

32. Jahrgang

Ordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 17. März 1930,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verleihung des silbernen Edelweiß für 25-jährige Mitgliedschaft.
4. Jahresbericht des Vorstandes.
5. Bericht der Rechnungsprüfer.
6. Entlastung des Vorstandes.
7. Wahlen für die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes. Siehe unter Nr. 1 der Mitteilungen des Vorstandes auf der nächsten Seite.
8. Wahl von 3 Rechnungsprüfern für das Geschäftsjahr 1930.
9. Haushaltsplan.
10. Verschiedenes.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Zu dieser Sitzung haben nur Mitglieder Zutritt.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Teilnehmer werden gebeten, sich in die Anwesenheitsliste einzutragen.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Zu Punkt 7** der Tagesordnung der ordentlichen Hauptversammlung am 17. März 1930: Nach den Bestimmungen in Absatz D, 2a der Verfahrensordnung — zu § 18, 1 der Satzung — scheiden jetzt folgende Mitglieder des Vorstandes aus:

Der zweite stellvertretende Vorsitzende (Herr Studienrat Dr. phil. **Tourbier**), der stellvertretende Schatzmeister (Herr Reichsbankbeamter **Brose**), der Hüttenwart (Herr Reichsbahnoberrat **Zinkeisen**) und drei Beiräte. Dies sind (durch das Los bestimmt) die Herren Ingenieur **Müller** und Rechtsanwalt Dr. jur. **Warme-münde**, sowie (auf eigenen Wunsch und unter Ablehnung einer Wiederwahl) Herr Ober-Postsekretär **Süder**.

2. **Der Jahresbeitrag für 1930** ist durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 14. Oktober 1929 auf 20,— RM. festgesetzt worden.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Da die Sektion ihre Verpflichtungen gegen den Hauptauschuß erfüllen muß, wird um recht baldige Zahlung gebeten. **Letzter Termin für die Einzahlung: 31. März 1930.**

Nach dem 1. April werden die rückständigen Beiträge durch Nachnahme eingezogen.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefraukarte sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefraukarte geschickt werden, so muß auf dem Zahlkartenabschnitt ein entsprechender Vermerk gemacht werden.

Zahlungen für andere Zwecke, wie für Eintrittskarten zum Alpenfest, zu den Kranzln, Beiträge für einzelne Gruppen (Schigruppe usw.) bitten wir nicht durch Postscheckeinsendung, sondern persönlich in der Geschäftsstelle zu bewirken.

3. **Zeitschrift 1929.** Wir bitten dringend alle Mitglieder, die eine Zeitschrift für 1929 bestellt haben, diese bis 31. März 1930 von der Geschäftsstelle abzuholen. Über die vorbestellte Zahl hinaus ist noch ein kleiner Rest der Bücher zum Vorbestellpreise von RM. 3,80 verfügbar. Mitglieder, die dafür Interesse haben, wollen sich den schönen Band durch baldige Anforderung sichern. Es sei darauf hingewiesen, daß der Band beim Hauptauschuß bereits RM. 6,— kostet. (Siehe auch Seite 46.)

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 31. März 1930, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke). Herr **Carl D. Koch** spricht über:

Flachlandwandern — Alpenwandern — Bergsteigen — Gipfelfürmen mit Lichtbildern.

Pläne für Sektions-Führungsturen im Sommer 1930 (allgemeine Aussprache.)

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Mag Zippel, Prokurist, Mitglied seit 1911,
verstorben am 12. Januar 1930,

Dr. Erich Henkel, Chemiker, Mitglied seit 1922,
verstorben am 3. Februar 1930,

Paul Fuchs, Bez.-Schornsteinfegermeister, Mitglied seit 1914,
verstorben am 5. Februar 1930.

Ehre ihrem Andenken!

Sektionswanderung

Sonntag, den 16. März 1930,

nach **Groß-Röris—Gräbendorf—Dubrow**

unter Führung der Herren **Fürle** und **Koch**.

Abfahrt: Görlitzer Bhf. 7,05 Uhr,
Ankunft: Teupitz — Gr.-Röris 8,02 Uhr.

Sonntagskarte nach Teupitz—Gr.-Röris lösen.

Wanderung: Gr.-Röris — Karbuschsee — Päher Hintersee — Päh (Frühstückspause im Gasthaus Jänide) — Gräbendorf — Fhs. Dubrow — Förstersee — Hölzerner See — Schmöldesee — Prierosbrück (Bierpause) — Fhs. Prieros — Schmöldesee — Fhs. Neubrück — Kl.-Röris (Rastepause im Gasthaus „Röriser Hafen“) — Bhf. Teupitz-Gr.-Röris; ungefähr 34 Kilometer. — Kürzung für ältere Herren: ab Förstersee — Fhs. Neubrück — Kl.-Röriser See — Kl.-Röris. Die Kürzung beträgt 10 Kilometer. —

Rückfahrt: Teupitz-Gr.-Röris ab 17,36 Uhr,
Ankunft: Görlitzer Bhf. 18,40 Uhr.

Mundvorrat und Liederbücher mitbringen. Schlusschoppen im Restaurant „Nikolait“, Wiener Str.

|| Nachzügler benutzen den Zug 8,38 Uhr ab Görlitzer Bhf. bis Groß-Beften und wandern nach Päh (4 Kilometer).

Die Zeitschrift (Jahrbuch) 1929 des D. u. De. A.-V. ist ein hervorragendes Werk. Kaufen Sie es recht bald! (Siehe auch Seite 46.)

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr, „Atlas“, Großer Tunnel,
Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke),

Geschäftliche Sitzung.

(Tagesordnung wird besonders bekanntgegeben.)

Vortrag Dr. W. Warnemünde: „Auf Fels- und Firngipfeln der
Berner und Walliser Alpen“.

(Mit eigenen Lichtbildern.)

Nur Mitglieder haben Zutritt.

2. Die Lurngruppe

turnt jeden Mittwoch, abends von 8 bis 10 Uhr, in der Halle des
Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6.

Gäste willkommen!

3. Schigruppe.

I. Monatsversammlung am Donnerstag, dem 20. März, abends
8 Uhr, im Restaurant Terminus, Potsdamer Str. 6, Jagdzimmer.

Tagesordnung:

1. Vortrag von Herrn Dr. Engelhardt: „Erfahrungen mit der verfehten
Bindung.“
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Besprechung der Osterfahrt.
4. Verschiedenes.

II. Osterfahrt. Es ist gelungen, uns eine Anzahl von Betten in heizbaren
Zimmern für die Osterfahrt zu sichern auf folgenden Bauden:

1. Weberbaude (1100 m) bei Peter. Volle Pension 5,20 RM., Bett
mit Frühstück und Nachtmahl (warm) 3,20 RM.
2. Bärensgrundbaude (1050 m), in der Nähe der Peterbaude, Bett
2,— RM.

Anmeldungen bis zum 1. März 1930 an Herrn Fritz Gütthling, Char-
lottenburg 1, Kaiser-Friedrich-Str. 7.

III. Schifahrten in der Umgebung Berlins an den verbandsfreien Schneeson-
tagen: Treffpunkt 10 Uhr Bhf. Potsdam zur Fahrt in die Ravensberge.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 11. März 1930, nachmittags pünktlich 1/2 6 Uhr:
Sitzung in der Geschäftsstelle.

Vortrag des Herrn Carl O. Koch: Einiges über Eistechnik.



Am 8. März —
im Zoo!

Dieser Südtiroler ist Euch nun schon vertraut, liebe Brandenburger! Er ist
das Sinnbild für unsere Sehnsucht, für die Alpen. Ob Sommer — ob Winter,
wir begeistern uns im Norden stets für den deutschen Süden. Im Winter wie
jetzt z. B., wenn die Freunde aus tiefverschneiten Alpentälern von winzig
kleinen Bauernhütten mit riesengroßen Schneehauben Photoansichten senden
und uns schneearmen Berlinern schreiben, wie schön der Pulverschnee in der
Sonne glitzert, dann wird unsere Sehnsucht immer größer, aus dem grauen
Alltag herauszukommen, um in südlicheren Gefilden Erholung und Entspan-
nung zu suchen und auch zu finden.

Die weitaus größte Zahl der Brandenburger geht jedoch im Sommer in
die Berge. Deshalb wird auch das „Große Alpenfest im Zoo“ sommerliches

Gepräge tragen. Im leichten Dirndtleid das keusche Dirndl, in der kurzen Wachs der Bua (einige haben's faustdick hinter den Ohren), in festlicher Tracht die Mutter der Kinder und in würdiger Weise die Groß-Kopfsäten, wie sie echter und wahrer im bayerischen und tiroler Städtchen nicht zu sehen sind.

Wir kommen vom Eingang her durch ein farbenprächtiges Tor, an dunklen Tannen vorüber, zwischen denen bayerische und Tiroler Fahnen wehen und uns hineinzaubern in die herrliche Bergwelt; wir werden wie gebannt stehen vor den liebvertrauten sonnigen Burgen und Dächern Merans, werden lustwandeln unter bunten Laubengängen, um hineinzutreten auf eine riesige Tiroler Festwiese. Fast ist nichts zu sehen vom dunklen Nachthimmel, dicht bei dicht bedecken große rot-weiße und weiß-blaue Fahnenzüge den weiten Platz. „Heil Brandenburg“ ruft es Euch entgegen, „Berg-Heil“ antwortet es von der gegenüberliegenden Seite. Mit festlichen Emblemen und freudigem, stilvollem Alpen-schmuck gemahnt alles an eine ferne Welt, an unser weit-südliches, aber doch so heimatliches deutsches Alpenland. Mitten auf dem Festplatz der Maibaum mit köstlichen Gewinnen, drüben die Rutschbahn mit ihrem bunten Auf und Ab. Vier erstklassige Tanzkapellen mit insgesamt 60 Mann, die unermüdlich spielen werden, Vorführungen unserer allbeliebten Har'nschlagler, draußen auf der Hotelterrasse unter bunten Schirmen wird es sich ausgezeichnet plaudern lassen, in der Schwemme das altgewohnte Bild urwüchsiger Fröhlichkeit; eine Tombola mit hochwertigen Gewinnen unter eigener Leitung, Preisschießen in der Schwemme und dazu — — — Ihr alle, liebe Brandenburger! Es muß wieder das schönste werden, dieses Große Alpenfest im Zoo, das Fest der Brandenburger.

Vieles Schöne habe ich hier geschildert, aber viel Schöneres werdet Ihr sehen und erleben und alles — — — für 4,— RM. bzw. 8,— RM.

bleibt jetzt noch zu Hause?

C. D. R.

Sektionsversammlung 17. Februar 1930.

Nach Eröffnung der Sitzung ehrt der Vorsitzende das Andenken der verstorbenen Herren Frenz und Rehme, die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Entschlafenen von den Sitzen.

Es wird dann mitgeteilt, daß die Büchsenammlung für die Hinterbliebenen des verstorbenen Dr. J. Noldin bestimmt ist, auf dessen Wirken als Vorkämpfer für das Deutschtum in der Februar-Nummer des Oetzaler Bergboten bereits hingewiesen ist.

Prof. Prietsch stellt die Bewerber um die Mitgliedschaft vor, unter denen sich eine Reihe von Herren befinden, die in der März-sitzung durch Reise am Erscheinen verhindert sind, und sich bereits vorher vorzustellen wünschen.

Unter „Geschäftliche Mitteilungen“ ist sehr wenig mitzuteilen, da einerseits der Oetzaler Bergbote alles Wissenswerte bringt, andererseits die März-Hauptversammlung alles andere Wichtige behandeln wird. Es wird noch vom Vorstandstisch auf das bevorstehende Alpenfest hingewiesen und trotz sehr eifriger Werbetätigkeit der Festleitung nochmals daran erinnert, daß alle Mitglieder

und Freunde der Sektion mobil gemacht werden müssen, um unser Fest, trotz der schweren Zeit, mit einem großen Erfolg — heißt Überschuß — abschließen zu lassen.

Herr Gehrke verweist die Wintersportreisenden unserer Sektion auf die neuerdings in der Geschäftsstelle aushängenden Wetternachrichten aus Tirol, die genaue Auskunft über Temperatur, Schneehöhe und -Beschaffenheit geben.

Es erhält dann Herr Dr. Rünne das Wort zu seinem Vortrage: „Die Deutsche Taurus-Expedition 1927“. Wir Zuhörer und Zuschauer wurden über die „Goldene Pforte“ ins wunderbare Kleinasien geführt, ins Gebiet des Taurusgebirges, das uns teils gute Bilder recht anschaulich vor Augen führten. Die Ausführungen des Redners fanden bei einem großen Teil der Sektionsmitglieder bereitwillige Aufnahme, jedoch gingen sie manchmal zu sehr ins Einzelne. Will man z. B. eine Ziwaknacht dem Hörer anschaulich schildern, der so etwas nicht kennt, so muß das natürlich witziger und — — derber erzählt werden, denn so zahm, wie Freund Rünne das schildert, wird es wohl auch bei den „Taurus-Leuten“ nicht zugegangen sein; das wäre wohl auch ein bißchen langweilig gewesen.

Wir haben uns gefreut, Herrn Dr. Rünne über seine mit Dr. W. Martin und Frau veranstaltete erste deutsche außereuropäische Expedition nach dem Kriege sprechen zu hören, um so mehr, als Dr. Rünne wohl zu den aufrichtigsten und begeistertsten Naturschwärmern gehört, die in den Bergen zu finden sind. Ich verweise hier auf die verschiedenen Artikel von Rünne und Martin, die in mehreren großen alpinen Zeitschriften veröffentlicht wurden. Carl D. R o ch.

Alpenwandern heißt — erst Heimatwanveru!

Oft bin ich schon gefragt worden, wie es möglich sei, daß wir Flachländer so gute Erfolge in den Hochalpen erzielen. Ich konnte darauf antworten, daß zu einer natürlichen Begabung für größere Unternehmungen vor allem alpine Gewöhnung gehört, daß aber auch hierzu ein sogenanntes „Training“ notwendig ist, um im Zeitsprachgebrauch zu reden. Nichts ist für den Alpinisten schlimmer, als ein mäßiger „Geher“ zu sein. Es ist eine Grundbedingung, seine Gehwerkzeuge zu gewöhnen, ausdauernd zu wandern. Dies auf sehr unebenem Gelände und mit erheblicher Rückenlast zu tun, ist schon schwieriger, das schwerste aber, nach langem Hüttenanstieg eine schwere Bergfahrt durchzuführen, wieder einen steilen Hüttenabstieg hinter sich zu bringen und dann womöglich noch einen Talmarsch von 40 km zu absolvieren zur nächsten Bahnstation. Dabei wird „Schusters Rappen“ ganz gehörig zugesetzt. Dazu ist niemand in der Lage, der nicht im heimatlichen Gelände allsonntäglich oder wenigstens allmonatlich eine anständige Gehleistung vollbringt.

Deshalb erfreuen sich auch die Sektionswanderungen einer großen Beliebtheit. Es wird nicht aus der Bahn in die Kneipe gegangen, wie man es so oft bei Wanderungen der Großstädter beobachten kann. O nein! Nach zweistündiger Morgenwanderung wird eine Frühstückspause eingelegt, und dann geht es unentwegt vorwärts bis zur Kaffeepause am Nachmittag. Nach sehr gemütlichem Schmaus kommt dann der „Schlußgalopp“ zur nächsten Bahnstation. Wer will, bleibt dann beim Abend-schoppen im fidelen Kreise noch beisammen.

Jedenfalls ist jeder rechtchaffen müde, der sein Pensum ohne „abzuschwächen“ erledigt. Die Schule Fürle hat sich bisher glänzend bewährt. Ganz abgesehen von der Erschließung so unendlich vieler Schönheit unserer Mark für den Einzelmenschen, der an den Wanderungen teilnimmt, auf die ich absichtlich hier nicht eingehe, weil das Berufenerere tun sollen. Die große Anzahl von Sektionskameraden, die an den Wanderungen teilnehmen, lassen mich jedoch den jüngeren Nachwuchs vermiffen, und diesem gilt mein Ruf!

Junge Brandenburger heraus zu den Sektionswanderungen!

Gemeint sind in erster Linie die zwischen 21 und 25 Jahren. Hier, bei den Wanderungen habt Ihr Gelegenheit, einen ganzen Tag lang über Tourenpläne zu plaudern; paßt Euch der eine Kamerad nicht, so geht einige Schritte schneller nach vorn oder bleibt etwas zurück, und schon habt Ihr andere Gleichgesinnte. Beim Versammlungsabend könnt Ihr nicht ein Viertel von dem besprechen, was an einem Wandersonntag möglich ist. Auch sieht im Wanderanzug und beim flotten Marsch manch einer anders aus als beim Sektionsvortrag oder beim Kranzl. Für den kommenden Sommer wollen wir alle daran arbeiten, junge Männer zunächst zum Wandern zu bringen.

40 km sollen sie machen können, erst ohne, dann mit Rucksack, zuletzt mit schwerem Gepäck, evtl. wird noch ein Gepäckwettmarsch von 5 km eingelegt. In den schönen Maitagen kann dann bei langer Rast im Freien gezeigt werden, wie man abkocht und wie man ein Zelt, gegen Wind geschützt, aufbaut. Ach, so vieles können junge, angehende Bergsteiger im Flachlande lernen.

Es wird vielleicht der Vorwurf laut werden, wir wollten Sport hineinbringen in eine Bewegung, die nichts mit ihm zu tun hat. Das wollen wir aber gar nicht, sondern wir wollen nur wieder so wandern, wie es die Alten taten, aus reiner Freude am Wandern.

Die Tradition soll möglichst gewahrt werden; aber es ist im Zeitalter des „modernen Komfort“ alles so verwaschen worden, daß es scheint, als brächten wir etwas Neues, nein, wir wollen nur zurück zu dem Geiste der Alten, zum Geiste Purtschellers und Sigmondys! Also nochmals, junge Brandenburger, heraus zur Märzwanderung!

Carl D. R o ch.

Fleischbank-Ostwand.

Von Georg Klingmann,

Jungmann der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-B.

Schon einmal ist in diesen Blättern eine Erstbeigung der Fleischbank über die Ostwand geschildert worden. Wenn dies noch einmal geschieht, so sei es deswegen gestattet, weil unsere Durchkletterung im August 1929 unter besonderen Umständen erfolgte.

Fast vier Wochen lang hatten wir uns schon in den Alpen herumgetrieben. Im Gesäuse, im Dachstein, am Triglav, in der Glockner- und Dreizinnengruppe waren uns einige seltene Unternehmungen gelungen. Jetzt strebten wir dem alten lieben Stripsenjoch zu, um unseren Sommerurlaub würdig zu beschließen.

Obwohl ich seit fünf Jahren ständig für einige Wochen beim alten Stöger zu Gast weilte, hatte mein Tourenbuch noch keine bessere Raiferfahrt aufzuweisen. Diesmal sollte unter allen Umständen die Lücke ausgefüllt werden. Schon als ich im Sommer 1925 zum erstenmal in ehrfürchtigem Staunen vor den klotzigen Felsriesen des Kaisers stand und dann mit Führer aufs Kirchl und auf den Predigtstuhl durfte, hatte mir die Ostwand der Fleischbank als höchstes und kühnstes, aber für mich wohl nie erreichbares Ziel vorgeschwebt. Später, wenn dann wieder eine schwere Fahrt geglückt war, klang in die Freude über das Gelingen noch eine andere Freude mit hinein: wieder ein Schritt weiter zur Ostwand!

Also saßen wir wieder einmal, sieben Mann hoch, auf dem Stripsenjoch. Einstimmig war auf Antrag von Herrn Dr. Hofmann der Beschluß gefaßt worden, daß Herr Dr. Bode und ich am nächsten Tag auf die Fleischbank gehen sollten. Die anderen fünf hatten, gegen zwei Stimmen, wegen des schlechten Wetters mit höhnischem Lächeln in den Mundwinkeln für sich Ruhetag festgesetzt. Als wir zwei uns am nächsten Morgen gegen 6 Uhr erhoben, da küßten nicht die ersten Strahlen der Morgensonne die Gipfel, nicht wehten kühle erfrischende Lüfte, im Gegenteil: ein grauer Nebelbrei lag dick und trüg überm Stripsenjoch und schien fürs erste jeden kühnen Tatendrang in uns zu ersticken. Bei einem erkledlichen Frühstück beschloßen wir, uns für heute mit großer Pause und anschließendem Gutwetterbittgang auf den Stripsenkopf zu begnügen. Als wir diesen Beschluß im Schlaßsaal bekanntgaben, bezichtigte man uns wilder Kneiferei und versuchte sich in Heß- und Schmähreden gegen uns zu überbieten, so daß wir uns zunächst einmal davonmachten, um wenigstens bessere Gesellschaft aufzusuchen.

Wie wir aus der Hütte treten, empfängt uns tatsächlich ein Sonnenstrahl. Der Nebel ist stellenweise zerrissen, und ab und zu zeigt sich schon das Tal, als wir zur steinernen Rinne hinüberqueren. Nach einstündigem Steigen haben wir die Nebelschicht vollständig überwunden, allerdings ist über uns auch noch alles bedeckt, die Gipfel sind nicht frei. Aber, für uns das wesentlichste, der Fels ist trocken. Schnell sind wir am Einstieg, ohne uns lange aufzuhalten nehmen wir den Einstiegsquergang in Angriff. In die Führung teilen wir uns, ich übernehme den ersten Teil bis hinter den ersten Quergang, Herr Dr. Bode den zweiten Quergang und die Ausstiegsriffe. Noch scheint es mir kaum glaublich, daß es endlich soweit ist, daß ich nun wirklich in der so lang ersehnten Wand hänge. Zum Träumen und Überlegen bleibt aber keine Zeit, die Schwierigkeiten der Wand erfordern volle Aufmerksamkeit. Die kleine Höhle, die Spiraltiefe werden überwunden, schließlich stehen wir am Beginn des ersten Querganges. Die etwas umständlichen Seilmanöver halten uns einige Zeit auf. Zu sehen ist jetzt nichts mehr, der Nebel ist gestiegen und klebt dick und pappig an den Wänden. Wenn es nur noch hält, bis wir wenigstens den zweiten Quergang hinter uns haben. Ungefähr in der Mitte der Wand auf einer kleinen Schuttterrasse gönnen wir uns kurze Rast, dann übernimmt Dr. Bode die Führung. Für den zweiten Quergang brauchen wir wieder recht viel Zeit, da die starke Reibung des Zugseils, das wir, um Karabiner zu sparen, durch eine Seilschlinge gezogen haben, mich kaum vorwärtskommen läßt. Gerade stehe ich am Ende des Querganges, als es fröhlich zu

rieseln beginnt, erst langsam und vorsichtig, sich aber bald bis zum kleinen Wolkenbruch steigend. Dr. Vode hängt schon im folgenden Ramin, das Wasser läuft ihm genau in die Ärmel hinein. In kurzer Zeit sind wir naß zum Auswringen. Da wir nicht mehr nasser werden können, hört es nach etwa 20 Minuten wieder auf. Außerordentlich anstrengend und mühsam ist es jetzt, in den nassen Rissen und Raminen vorwärts zu kommen. Keine Reibung mehr für Hand und Fuß. In unseren Taschen quatscht das Wasser, wenn wir uns mit dem Rücken an Raminwände stemmen. Wir sehen und hören nichts mehr, sind nur ganz konzentriert auf den vor uns liegenden Meter Fels. Im letzten Ausstiegsriß treffen noch einmal alle Schwierigkeiten zusammen: Eine überhängende Unterbrechung, nur mit Hilfe eines darunterliegenden Reibungstrittes zu überwinden. An Reibung natürlich garnicht zu denken, über den Tritt ergießt sich ein kleiner Sturzbach. Mit Knien und Armen verspreizt, schieben wir uns vorsichtig Zentimeter um Zentimeter hinüber. Dann rennen wir über die letzten Schrofen auf den Gipfel.

Unter uns brodelte der Nebel um die triefende Wand. Was stört es uns, daß wir nicht einmal die nächste Umgebung sehen. In donnerndem Echo bricht sich unser Siegesjauchzen an den Wänden des Kirchs und des Predigtstuhles. Nicht Stunden sonnigster Gipfelkraft können die wenigen Minuten auf der Fleischbank ersetzen.

Über den Herrweg eilen wir hinab zur steinernen Rinne. Nach einstündigem Suchen sind wir auch glücklich wieder im Besitz unserer Stiefel. Auf dem Stripsenjoch war man überrascht über unsere schnelle Rückkehr und daß wir nicht doch noch umgekehrt waren.

Die Fleischbank war mein letzter Berg in diesem Jahr. Am nächsten Morgen stolperte ich, mit geliehenem Fahrgeld in der Tasche, nach Ruffstein hinab.

Oft zweimal am Tag ist die Ostwand im vergangenen Sommer durchstiegen worden. Ihren Ruf als schwerste Kaiserwand hat sie lange verloren. Wer aber seine Berge nicht nur nach ihrem Schwierigkeitsgrad auswählt, für den bleibt sie eine gewaltige Fahrt, ein Erlebnis.



Die Zeitschrift (Jahrbuch) des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1929.

Mit Spannung erwarten die Alpinisten alle Jahre das Erscheinen der Zeitschrift des D. u. O. A. V. Nun liegt mit diesem Jahrgang der 60. Band des Werkes vor, durch dessen Herausgabe sich unser Verein ein Verdienst erworben hat, das weit über die Kreise seiner Mitglieder hinaus sehr geschätzt und hoch bewertet wird. 60 Bände: Eine Fülle von Arbeit umschließen sie; das gesamte Alpengebiet ist darin dargestellt; was den Alpinisten nur irgendwie interessieren kann, hat eine sachmännische Bearbeitung erfahren. Somit sind die Bände eine Fundgrube alpinen Wissens, aus der jeder reichen Nutzen ziehen kann.

Der jetzt vorliegende Jahrgang hat ein ganz besonderes Gepräge: Von seinen 366 Seiten sind 160 der Schilderung außereuropäischer Expeditionen gewidmet. In der ersten Abhandlung „Die andine Rundfahrt des D. u. O. A. V.“ schreibt der Verfasser Prof. Dr. Th. Herzog, Jena, einleitend: „Es hieße Bekanntes und von mir schon oft Ausgesprochenes wiederholen, wenn ich auf die beendete Erschließung der Alpen als Rechtfertigung außereuropäischer Hochgebirgsunternehmungen hinweisen wollte. Die Tatsache selbst wird wohl kaum mehr bestritten und auch die daraus folgende Erkenntnis, daß dem Verein in der Eroberung und Erforschung fremder Hochgebirge neue Aufgaben zugewiesen werden müssen, findet immer mehr Zustimmung auch in den Kreisen jener, die bisher als ausschließliches Objekt der Alpenvereinstätigkeit unsere Alpen sehen wollen.“ Mit Recht steht diese Abhandlung an erster Stelle des Bandes, da sich der Verfasser grundsätzlich mit der Frage auseinandersetzt, ob der Alpenverein solche Auslandsreisen, die angeblich nur dem Ehrgeiz Einzelner Genüge tun, unterstützen solle, oder ob die große Masse der Mitglieder für ihre Beiträge nur solche Leistungen verlangen könne, die gleichmäßig allen zugute kämen. „Im Anfang war die Tat! und zwar im Alpenverein die bergsteigerische Tat!“ Und von bergsteigerischen Taten wird nun berichtet. Der Abhandlung Herzogs folgen ein „Bericht über die Anden-Expedition des D. u. O. A. V. 1928“ von Hans Pfann, München, „Anden und Cordillera Real“ von Dr. Carl Troll, München, und „Allein über den Illimani-Nordgrat“ von Ing. Erwin Hein, Gorata. Es schließen sich an: „Die Alai-Pamir-Expedition 1928“ von W. Ridmers, Bremen, „Bergfahrten im Pamir“ von Dr. Ph. Borchers, Bremen, und Karl Wien, München, und „Das Expeditionsgebiet im Pamir“ von Dr. Richard Finsterwalder. Von den 3 Beilagen ergänzen die Übersichtsskizze der Cordillera Real im Maßstab 1 : 500 000 von C. Troll und E. Hein und die Übersichtskarte der Expeditionsgebiete von 1913 und 1928 im Nordwest-Pamir im gleichen Maßstab von Dr. R. Finsterwalder die Aufsätze ganz vorzüglich.

Die folgenden 140 Seiten bringen Abhandlungen über unsere Alpen. Wir finden da: „Das vergletscherte Areal der Glodnergruppe“ von Dr. V. Paschinger, Klagenfurt, „Die Kederbacher aus der Ramsau“ von W. F. von Freriks, Berchtesgaden, „Der Wettersturz als alpine Gefahr“ von Dr. A. Roschkott — hierzu die 3. Beilage „Wetterarten“ — „Kreuz und quer durch die Granatspitzgruppe“ von Dr. Wilhelm Brandenstein, Wien, „Die Schneeanne“ von Dr. Fritz Benesch, Wien, „Die ersten Sommerhochturen mit Verwendung norwegischer Schneeschuhe“ von Wilhelm Lohmüller, Nürnberg, „Die westlichen Sarntaler Alpen“ von Dr. Hans Kiene, Bozen, „Das Breithorn von Zermatt“ von Dr. Fritz Zoder, Wien, und „Mit dem Flugzeug über den Montblanc“ von Margarete Grobe, Meissen.

Dr. J. Moriggel, Innsbruck, gibt in dem Abschnitt „Zehn Jahre Vereinsgeschichte 1919 bis 1929“ die ergänzende Fortsetzung zu dem Jahrbuch 1919, das ausschließlich der ruhmvollen Vereinsgeschichte gewidmet war, und den Schluß bildet „Die Entwicklung des Alpinen Museums von 1919 bis 1929“ von E. Müller, München.

8 Bilder in Kupferdruck, 76 Bilder in Kunstdruck und 6 Bilder im Text beleben den Text des in Ganzleinen gebundenen Buches, das vom Hauptauschuß des D. u. O. A. V. jetzt zum Preise von RM. 6,— abgegeben wird. Unsere Mitglieder können das Werk, solange der Vorrat reicht, zu dem staunenswerten niedrigen Preise von RM. 3,80 in unserer Geschäftsstelle erhalten. Mögen sich alle Mitglieder beeilen, dies hervorragende Werk zu erwerben.

Heimatschutz und Heimatspflege. Von Rektor Hermann Wille. Mit einem Geleitwort des „Deutschen Bundes Heimatschutz“. Hugo Bermüller Verlag, Berlin-Lichterfelde. 149 Seiten. Brosch. RM. 2,—, gebd. RM. 3,60.

Der Verfasser, der unser Mitglied ist, wollte mit diesem Buche weiteren Kreisen für geringe Kosten einen Einblick und Überblick über das umfangreiche Gebiet des Heimatschutzes und der Heimatspflege geben. Diese Absicht hat er glänzend in die Tat umgesetzt. Mit warmem Herzen für die Heimat hat hier ein Mann geschrieben, der die Heimat liebt, weil er sie kennt, der die Denkmäler der Vorgeschichte und Geschichte so zu schätzen weiß wie die heimische Natur und Landschaft und das heimische Volkstum. Zu pflegen und zu schützen, zu bewahren und vor dem Untergang zu retten, was die Heimat an Gefühlswerten bietet, das ist sein heißes Bemühen. Daneben gibt er Winke für die Gestaltung der Heimat und ruft alle Gemeinschaftskreise des öffentlichen Lebens zum Anschluß an die Heimatschutzbewegung auf. Wir Brandenburger, die wir regelmäßig unsere heimische Mark durchwandern, können aus dem Buche viel lernen, weshalb ich es allen märkischen Wanderern bestens empfehle.

P. G.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Mitglieder-Ecke

Wander-Gefährten

für eine viertägige Wanderung Anfang Mai nach Glöwen—Wilsnad—Quitzebel—Havelberg—Bredbin, auch sonst für Wanderungen an Wochentagen in der Mark sucht
Max H. P f ü h n e r, D 112, Mirbachstraße 1.

Zu verkaufen

echtes Nieder mit reicher Goldstickerei.

Frau G. B r a n d t, SO, Brandenburger Ufer 1, Fernspr.: Jannowitz 5615.

Zu verkaufen

11 tadellos erhaltene Zeitschriften (Jahrbücher) des D. u. De. U.-V. — 1910—1920 — zu jedem annehmbaren Preise.

Gustav M e y e r, Schöneberg, Göttenstraße 18 II.

Geschäftliche Mitteilungen

Trotz der vielen Hinweise, welche von der Festleitung zu jedem Kranz und jedem Fest herausgegeben werden, trotz der ausführlichen Trachtenvorschrift erscheinen alljährlich eine ganze Reihe von Gästen, die gegen diese Vorschriften sündigen und die Maskenkostüme, aber nicht Alpen-trachten tragen.

Ein guter Ratgeber für die Besucher unserer Feste ist die Firma: Sport-Ehrich, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 104, an der Mommsenstraße, die seit Jahrzehnten nur solche Trachten für Damen und Herren herstellt, die einwandfrei zugelassen sind."

Schmuckgegenstände liebt jede Dame. Schmuckgegenstände sind zu allen Gelegenheiten gern gesehene Geschenk. Das seit 80 Jahren bestehende Juwelier-Geschäft von Theodor Rudolph liefert Gold- und Silberschmuck auch für den vermögtesten Geschmack. Auf die Anzeige auf Seite III sei besonders hingewiesen.

Last Bergstimmung ins Heim!

Alpine Gemälde in bekannter Ausführung von 10 RM. an
Friedrich Beuermann, Maler und Graphiker (Sektionsmitglied),
Wesler Charlottenburg, Fasanenstraße 13, L. St. III

Unverbindlicher Besuch mit Auswahlstudien auf Wunsch

Beachten Sie den Anzeigenteil!

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 123, 1—29.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren: | Vorgeschlagen von den Herren:

- | | |
|--|---------------------------------|
| 31. Gottschlag, Karl, Prokurist,
Südende, Ladnerstr. 12 | Ewald Krüger
Emil Krüger |
| 32. Dr. Gräger, Walter, Chemiker,
D 112, Helenenhof 2 | Dr. R. Tourbier
W. Momber |
| 33. Herz, Ernst, Studienrat,
Steglich, Flemmingstr. 6 | Dr. H. Philipp
G. Schwabe |
| 34. Dr. Jhrde, Ernst, Rechtsanwalt u. Notar,
Schöneberg, Kaiser-Wilhelm-Platz 2 | W. Tinius
G. Tinius |
| 35. R o e p p e n, Walter, Magistratsoberbaurat,
Hermisdorf, Schulenburgstr. 62 | C. Franz
W. Haufsig |
| 36. L a h n d t, Fritz, Bankbeamter,
Cöpenick, Mittelheide 50 | H. Moys
G. Peglow |
| 37. L ü t j e n s, Hans, Dipl.-Ing.,
Siemensstadt, Rapsstr. 74 | Ch. Friedrich
F. Sticking |
| 38. Dr. P r i t z e, Johannes, Redakteur,
SO 36, Elisabethufer 49 | W. Jahn
W. Bacmeister |
| 39. R e i c h n e r, Erhard, stud. pharm.,
W 57, Winterfeldtstr. 25 a | G. Böttiger
E. Böttiger |
| 40. Dr. R e n t s c h, Werner, Zahnarzt,
NO 43, Am Friedrichshain 6 | Dr. E. G. Schulz
F. Rufferow |
| 41. R ö h n, Paul, Stadtoberinspektor,
W 30, Barbarossastr. 64 | W. König
A. Zacharias |
| 42. S c h m i d t, Walter, Betriebsleiter,
Pankow, Heynstr. 1 | R. Krüger
R. Gaedede |
| 43. S c h r ö d e r, Fritz, Geschäftsführer,
N 4, Wöhlertstr. 7 | E. Seimsche
H. Frölich |
| 44. S o n n t a g, Paul, Rektor i. R.,
D 34, Tilsiter Str. 4-5 | P. Schmidt
A. Voigt |

Aus der Sektion Freiburg i. Brsg. wünscht überzutreten:

- | | |
|---|-------------------------|
| 45. R o l f e s, Rudolf, cand. rer. mont.,
Charlottenburg 9, Kaiserdamm 21 | E. D. Koch
P. Gehrke |
|---|-------------------------|

Aus der Sektion Hannover wünscht überzutreten:

- | | |
|--|--------------------------|
| 46. H a r t u n g, Otto, Bezirksdirektor der
„Colonia“, Tempelhof, Moltkestr. 8 | A. Thiele
H. Böttcher |
|--|--------------------------|

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren: Vorgeschlagen von den Herren:

Aus der Sektion „Hohenzollern“ wünscht überzutreten:

47. König, Karl, Kaufmann, | H. Schmidt
Südende, Lichterfelder Str. 37 | Dr. R. Tourbier

Aus der Sektion Wittenberg (Bz. Halle)
wünscht überzutreten:

48. Dr. Geige, Richard, Generaloberarzt a. D., | Dr. B. Dreyer
W 62, Lutherstr. 49 | Dr. F. Körner

Aus der Jugendgruppe wünschen überzutreten:

49. Frank, Rudolf, stud. ing., | H. Frank
Südende, Anhalter Str. 7 | Dr. Holled-Weithmann
50. Krauthoff, Frih, stud. jur., | H. Krauthoff
Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 51 | C. Köhler

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 17. März 1930, im Langenbeck-Birchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandsstube Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. März 1930.

Der Vorstand:
Eizenthaler

Orig. Alpentrachten

Jacken, Hosen, Träger, Hüte usw.
Weit unter Preis!
Seltene Gelegenheit!

SPORTHAUS JORDAN

Hauptstr. 97 gegenüber U'Bahnhof · Stephan 126 und 4612

Beiträge für das April-Heft müssen bis zum 20. März an den Schriftleiter Paul Geheke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. O. A. V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Geheke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



Deztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 288

April 1930

32. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 14. April 1930,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Ernst Schulze-Grimma:

Der Bergfranz um Saas.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugefandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Mitgliederbeiträge.** Die bisher nicht eingegangenen Beiträge für das Jahr 1930 werden in der ersten April-Hälfte durch Postnachnahme erhoben. Wir bitten höflichst, dafür Sorge zu tragen, daß diese Nachnahmen eingelöst werden.
2. **Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden.** Die Reisezeit rückt heran; damit häufen sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Besuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. Oe. A.-V. zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklich entgegenreten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt, denn
 1. Die Tölzer Beschlüsse schreiben genaue Prüfung der Aufnahme Gesuche, zwei Paten usw. vor,
 2. die letzte Nummer des „Dehtaler Bergboten“ vor der Reisezeit wird Ende Mai (für Juni) zusammengestellt. Wer nicht spätestens in der Juni-Nummer zur Aufnahme gemeldet ist, kann keine Berücksichtigung seines Besuches vor der Reisezeit erwarten.

Der Vorstand bittet daher, im Interesse der Besuchsteller, etwa beabsichtigte Aufnahme-Gesuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 15. Mai 1930, der Geschäftsstelle zuzuleiten.

Genau und erschöpfende Beantwortung der Fragen, Bemerkungen der Paten, Beifügung von zwei Paßbildern unbedingt erforderlich! — Alpine Leistungen müssen vorhanden sein.

3. **Zeitschrift 1929.** Diejenigen Mitglieder, die das Buch seinerzeit durch Postkarte bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von 3,80 RM. bis spätestens Ende April von der Geschäftsstelle abzubolen.

Wir weisen darauf hin, daß die Mitglieder mit der Bestellung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht übernommen haben, das Buch abzuholen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß der Hauptauschuß den Preis für das Werk ab Januar auf 6,— RM. erhöht hat. Die Geschäftsstelle ist jedoch in der Lage, das Buch an Vorbesteller noch für 3,80 RM. abzugeben.

Gesellschafts-Alpenreise in unser Hüttengebiet.

Es ist beabsichtigt, eine Gesellschaftsreise für Sektionsmitglieder zu veranstalten, die am 16. August beginnen und in 21 Tagen in unser Hüttengebiet und nach Südtirol (Bozen—Meran) führen soll. Die Führung übernimmt Herr Max Ehrlich, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 104, Fernsprecher: Bismarck 3773, der als früherer langjähriger Hüttenwart das Gebiet sehr genau kennt. Nähere Mitteilungen wird das nächste Heft des Dehtaler Bergboten bringen.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 28. April 1930, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke).
Lichtbildervortrag des Herrn Friedrich Regnier von der Sektion Wien:
Frühlingsfahrten auf Schneeschuhen in den Stubai- und Dehtaler Alpen.

Sektionswanderung

Sonntag, den 13. April 1930,

nach **Finkenkrug—Brieselang—Forst Rüttnid—Kremmen**
unter Führung der Herren Fürle, Koch und Noh.

Abfahrt: Lehrter Bhf. 7,12 Uhr,
Ankunft: Finkenkrug 7,50 Uhr.

Wanderung: Finkenkrug — Brieselang — Brieselang-Krug (Frühstückspause) — Knüppel-Berge — Schuhmacher-Berge — Leitfad-Brücke — Peters-Berge — Grünefeld (Bierpause) — Forst Rüttnid — Weinberg — Gr.-Ziethen — Kremmener Sandberge — Kremmen (Rastepause in Knöfels Gasthaus, Grabenstr.); etwa 35 Kilometer.

Kürzung für ältere Herren: ab Brieselang — Perwenitz — Fbz. Krämerpsuhl — Gr.-Ziethen — Kremmen. Die Kürzung beträgt 11 Kilometer.

Rückfahrt: Kremmen 18,18 Uhr,
Ankunft: Stettiner Bhf. 19,24 Uhr.

Mundvorrat und Liederbücher mitbringen. Schlußschoppen im Restaurant „Baltic“, gegenüber dem Stettiner Bahnhof.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

**Besitzen Sie schon
das Jahrbuch 1929 des D. und Oe. A.-V.**

Unsere Geschäftsstelle gibt es noch, so lange der Vorrat reicht, zu dem staunenswert niedrigen Preise von 3,80 M. ab. Beim Hauptauschuß kostet es jetzt schon 6,00 M!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 9. April, abends 8 Uhr, Sitzung im „Atlas“, Großer Tunnel, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke).

Lichtbildervortrag des Herrn Georg Klingmann:

Schwere Kletterfahrten in den Ostalpen.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch, abends von 8 bis 10 Uhr, in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6.

Gäste willkommen!

3. Jugendgruppe.

Dienstag, den 8. April 1930, nachmittags, pünktlich $\frac{1}{6}$ Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.

1. Besprechung einer Osterfahrt und der Pfingstfahrt.

2. Vortrag von Herrn Günther Peglow:

Winterfahrten im Bereich der Zugspitze.

Aus dem Sektionsleben

Die ordentliche Hauptversammlung am 17. März 1930.

Der Vorsitzende Herr Tizenthaler eröffnete die Versammlung um 8,15 Uhr und stellte zuerst fest, daß die Einladungen zu derselben satzungsgemäß ergangen sind und daß sich nur ordentliche Mitglieder im Saale befinden. Die ferner auf besondere Einladung noch anwesenden Neubewerber um die Mitgliedschaft werden gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß sie wohl den Verhandlungen beiwohnen, aber sich weder an den Erörterungen, noch an den Abstimmungen beteiligen dürfen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende dann noch Kenntnis von dem Ableben der Herren Max Zippel, Dr. Erich Henkel und Paul Fuchs.

Herr Tizenthaler gedachte dann unseres hochgeschätzten Mitgliedes, des Zeitungsverlegers Herrn Kurt Möller aus Berlin-Hermsdorf, der seit Ende Februar in Tirol vermißt wird. Seine letzte Nachricht und Lebenszeichen war

ein Postkartengruß, den er am 26. Februar 1930 in Innsbruck zur Post gegeben hat, seit dieser Zeit fehlt jede Mitteilung, jede Spur von ihm. Mündlichen Äußerungen zufolge wollte er sich in das Arlberggebiet begeben. Eine sichere Nachricht, in welches Berggebiet Herr Möller von Innsbruck aus gegangen und wo er demzufolge zu suchen ist, liegt leider nicht vor, und dieser Mangel erschwert das Nachforschen ungemein. Für die Familie: Eltern, Gattin und seine beiden kleinen Jungen und nicht zuletzt für die Sektion Mark Brandenburg ist sein Tod, mit dem jetzt wohl bestimmt gerechnet werden muß, ein bitterer, schwerer Verlust. Die Behörden von Tirol und vor allem der Leiter der „Landesstelle Innsbruck für alpines Rettungswesen des D. u. De. A.=B.“, Herr Dr. Menger, haben sofort nach Eingang der „Vermiß-Meldung“ mit großer Tatkraft alles nur denkbar Mögliche (Alarmierung der Gendarmerie, Rundfunkanzeige, Fernsprecherbenachrichtigung aller erreichbaren Hütten usw.) getan, um Spuren von Herrn Möller aufzufinden, leider bis heute vergebens. Mit tiefer Bewegung nimmt die Versammlung von der Trauerbotschaft Kenntnis.

Bei den Worten ehrenden Gedenkens, die der Vorsitzende den 3 Verstorbenen widmete, hatten sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben.

Als dann verliest der 1. stellvertretende Vorsitzende Herr Prof. Prietsch die Namen der Neubewerber um die Mitgliedschaft, die sich der Versammlung vorstellen, und gibt im Anschluß daran bekannt, daß die Herren, die sich in der letzten Sitzung vorgestellt haben, inzwischen sämtlich aufgenommen worden sind.

Mit Freuden stellt der Vorsitzende darauf fest, daß die Sektion auch in diesem Jahre für 25jährige Mitgliedschaft das Silberne Edelweiß der Sektion Mark Brandenburg an 34 Mitglieder, die Herren:

Karl Bartels, Paul Brockhaus, Fritz Bütow, Prof. Rudolf Collin, Fritz Creuziger, Paul Eger, Max Ehrich, Otto Förster, Carl Franz, Friedrich Froboese, Gustav Frömke, Robert Grapentin, Hans Hirschfeld, Dr. Georg Jahn, Hermann Langhoff, Theodor Marokke, Max Martini, Carl Meinhardt, Karl Prasse, Ernst Rhode, Arthur Richter, Hugo Richter, Paul Roeder, Paul Rollin, Oskar von Rüdiger, Heinrich Samel, Erwin Schiering, Alexander Schmidt, Hermann Schmidt, Hermann Schmidtke, Otto Schneider, Johannes Seidel, Georg Tzschammer, August Ziechmann verleihen könne und daß gleichzeitig weitere 4 Mitglieder, die Herren

Dr. Walter Peters, Prof. Dr. Paul Herre, Prof. Otto Prietsch, Heinrich Trampe

das Silberne Edelweiß des Gesamtvereins für 25jährige Mitgliedschaft im Alpenverein erhalten.

Soweit die Herren anwesend waren, wurde ihnen das Abzeichen von dem Vorsitzenden persönlich mit Worten wärmsten Dankes überreicht, den abwesenden Jubilaren wird dasselbe übersandt werden, auch ihnen galt der Dank des Vorsitzenden.

Herr Tizenthaler erstattet den Jahresbericht.

Herr Fürle verliest den Hüttenbericht.

Herr Heidenreich erläutert die Vermögensaufstellung.

Fragen hierzu erfolgen nicht aus der Versammlung. Diese erklärt sich mit den Berichten einverstanden. Im Namen der 3 Rechnungsprüfer berichtet Herr Ohme über die stattgehabte Kassenprüfung und über die vorliegende Vermögens-Rechnung für 1929, die vollkommen in Ordnung gefunden worden sind. Der vorliegende Jahresabschluss für 1929 wird genehmigt.

Herr Ohme beantragt Entlastung des Schatzmeisters und des Vorstandes, die einstimmig erteilt wird, unter Stimmen-Enthaltung der Vorstandsmitglieder.

Die Wahl für die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder ergab für die Posten des

2. stellvertretender Vorsitzenden: Dr. Richard Tourbier. Wiederwahl einstimmig durch Zuruf.

Hüttenwart: Rudolf Zinkeisen. Wiederwahl einstimmig durch Zuruf.

Stellvertretender Schatzmeister: Erich Lederer. Neuwahl einstimmig durch Zuruf.

3 Beiräte: Emil Müller. Wiederwahl einstimmig durch Zuruf.

Dr. Wolfgang Warnemünde. Wiederwahl einstimmig durch Zuruf.

William Koolf. Neuwahl einstimmig durch Zuruf.

Sämtliche 6 Herren sind mit Ausnahme des Herrn Zinkeisen anwesend und nehmen die Wahl an.

Zu Rechnungsprüfern für das Jahr 1930 werden die bisherigen 3 Herren: Georg Diez, Max Glodner, Erich Ohme, ebenfalls durch Zuruf einstimmig wiedergewählt; auch diese Herren nehmen die Wahl an. Für jede einzelne Wahl wurde auf Antrag aus der Versammlung Wahl durch Zuruf beschlossen.

Herr Heidenreich verliest nun den Haushaltsplan für 1930, dem die Versammlung zustimmt. Der Vorsitzende teilt dann mit, daß ein Antrag eingegangen sei, der aber in der heutigen Versammlung nicht zur Verhandlung gestellt werden könne, da er weder die satzungsmäßig erforderlichen 50 Unterschriften habe, noch 4 Wochen vorher eingereicht worden sei.

Auf Anfrage des Herrn Uhny wird mitgeteilt, daß genaue Abrechnung über das Alpenfest noch nicht vorliege, aber wohl mit einem befriedigenden Abschluß — auf keinen Fall mit einem Verlust — zu rechnen sei.

Der Vorsitzende benützt die Gelegenheit, um dem Fest-Ausschuß und auch Herrn Günther Peglow für seine Bemühungen um die Tombola den Dank der Sektion auszusprechen.

Auf Grund einer Beschwerde des Herrn Scheurel entspinnt sich dann eine Erörterung über die ungestüme Haltung der Festgäste vor und bei Eröffnung des Saales, an der sich noch die Herren Meyer, Drogan, Knittel, Burmeister, Grahl, Koch, Tizenthaler beteiligen, ohne diese leidige Frage einer Lösung näherzubringen, da eine solche nur von der besseren Einsicht und Selbstzucht der Festgäste selbst zu erwarten ist.

Herr Spletstößer ergreift dann noch das Wort, um dem Vorstande für die im abgelaufenen Berichtsjahre geleistete Arbeit zu danken, die Versammlung schließt sich dem an, und mit einem dreifachen, kräftigen Bergheil auf das fernere Blühen und Gedeihen der Sektion erfolgt um 10,05 Uhr der Schluß der Sitzung.

C. . . .

Bericht über das Geschäftsjahr 1929 der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V.

(1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1929),

erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 17. März 1930

von Waldemar Tizenthaler,

Vorsitzenden der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V.

Das dreißigste Jahr, das seit der Gründung der S. M. Br. verflossen ist, liegt hinter uns. Wir sind jetzt in das vierte Jahrzehnt eingetreten und trotz aller Schwere der Gegenwart, die auf uns wie auf ganz Deutschland lastet, darf man sagen, daß die S. M. Br. ebenso lebenskräftig und stark ist wie je zuvor.

Die Mitgliederbewegung, d. h. der Zu- und Abgang von Mitgliedern, hielt sich auch im verflossenen Jahre ungefähr die Wage.

22 Mitglieder verloren wir durch den Tod. Es waren dies unsere Bergkameraden:

Paul Beyer, Paul Christoph, Otto Drigalski, Georg Eggers, Georg Elsholz, Dr. Robert von Erdberg, Hans Fiedler, Paul Funke, Georg Graf, Wilhelm Heine, Otto Hill, Karl Huth, Willy Jffland, Rudolf Karg, Hermann Riekebusch, Karl Ropp, Gustav Lolat, Frits Lonsky, August Meder, Oscar Pfalz, Karl Strube.

In den Sektionsversammlungen gedachten wir der von uns Genommenen. Wenn die Geschäftsstelle rechtzeitig durch die Hinterbliebenen von dem Ableben unterrichtet worden war, dann widmete die Sektion dem Heimgegangenen als letzten Freundesgruß einen mit den Alpenvereinsfarben geschmückten Edelweißstrauß.

31 Herren erhielten in der Versammlung im März 1929 das „Silberne Edelweiß“, das Abzeichen für 25 jährige Mitgliedschaft in der Sektion Mark Brandenburg. Es waren dies die Herren:

Franz Bergmann, Paul Budich, Max Büsche, August Dänicke, Max Fürle, Dr. Karl Gabke, Max Glodner, Jakob Gülland, Reinhold Hartmann, Carl Hoppe, Paul Ihrde, Walter Jrgang, Dr. Bogdan Krieger, Max Krüger, Heinrich Laudahn, Andre le Comte, Gustav Luttermöller, Hugo Newis, Artur Nielle, Frits Möhle, Dr. Eugen Müllendorff, Emil Müller, Karl Ohlenschläger, Alexander Peschke, Hans Scharmann, Hugo Schmeißer, Julius Sidmann, Richard Steinmetz, Max Teichert, Richard Tischen, Richard Walter.

Das Silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft im D. u. De. A.-V. wurde folgenden drei Herren verliehen:

Dr. Wilhelm Böhm, Ernst Gollmid, Ernst Rönnebeck.

Diese lange Reihe der Getreuen spricht lauter als wortreiche Aufsätze von dem starken, fesselnden Band, mit dem die S. M. Br. und der D. u. De. A.-V. ihre Mitglieder umschlingt.

Der Vorstand für das Jahr 1929/30, der in der ordentlichen Hauptversammlung am 18. März 1929 gewählt wurde, setzte sich zusammen aus den Herren:

Waldemar Tizenthaler, Vorsitzender,
 Prof. Otto Prietsch, 1. stellvertr. Vorsitzender,
 Dr. Richard Tourbier, 2. stellvertr. Vorsitzender,
 Eduard Eberhard, Schriftführer,
 Carl D. Koch, stellvertr. Schriftführer,
 Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart,
 Max Fürle, stellvertr. Hüttenwart,
 Georg Jahn, Schatzmeister,
 Arthur Brose, stellvertr. Schatzmeister.

Beisitzer:

Arthur Fraissinet,	Georg Schmeling,
Paul Gehrke,	Dr. Wolfgang Warnemünde,
Prof. Dr. Hermann Röchling,	Ernst Zimmerling,
Emil Müller,	Hermann Zückert.
Günther Peglow,	

Im Laufe des Geschäftsjahres schied der Schatzmeister Herr Georg Jahn aus, an seine Stelle wählte der Vorstand Herrn Alfred Heidenreich.

Der Vorstand hielt im Berichtsjahr 21 Sitzungen ab.

Zu Ehrenratsmitgliedern wurde in der Hauptversammlung am 18. März 1929 gewählt die Herren:

Bauschmann,	Rorh,	Schaeffer,
Gerischer,	Dr. Müller,	Schmidtke,
Gülland,	Rojahn,	Schulz.

Ersatzmänner:

Bräunig,	Kopper,	Schink,
le Comte,	Dr. Roschel,	Steinmez,
Crenzien,	Lucas,	Pfeiffer.

Der Ehrenrat ist 1929 nicht in Tätigkeit getreten.

Die 55. Hauptversammlung des D. u. De. A. u. B. wurde am 25. August 1929 in Klagenfurt abgehalten. Als Vertreter der S. M. Br. nahmen daran teil die Herren:

Prof. Prietsch, Dr. Tourbier und Oberbaurat Zinkeisen.

Der Bericht hierüber findet sich in Nr. 282 des Oetzaler Bergboten.

Die Schriftleitung des Oetzaler Bergboten war auch im Jahre 1929 Herrn Paul Gehrke übertragen. Form und Inhalt unserer Monatschrift konnten ständig verbessert werden. Im Bildschmuck und in den Aufsätzen wurde die Bergsteigertätigkeit stärker betont. Die Zuschriften aus dem Leserkreis und die Beteiligung an der Mitarbeit geben ein Bild von der wachsenden Anteilnahme an unserer Sektionszeitschrift, die für verschiedene Schwester-Sektionen vorbildlich geworden ist. Aus Anzeigen wurden ungefähr 4000,— M. eingenommen, infolgedessen erforderte der Oetzaler Bergbote nur geringen Zuschuß aus der Sektionskasse.

Auch im verflossenen Jahre sind die Brandenburger in großen Scharen in die Berge gezogen. Die Zahl der Reiseberichte gibt ein erfreuliches Bild ihrer alpinen Tätigkeit. Leider sind immer wieder einige Mitglieder mit

der Ablieferung ihrer Reiseberichte im Rückstand. Und doch ist es dringend notwendig, daß jeder einzelne über sein alpines Tun und Treiben berichtet, wenn der Vorstand einen Gesamtüberblick geben soll.

Die alpine Tätigkeit der Mitglieder, das muß immer wieder aufs neue betont werden, das ist der Zweck der Sektion, alle anderen Betätigungen sind nur „Mittel zum Zweck“. Und die Reiseberichte sollen Rechenschaft über dieses Tun geben.

Herr Anselm Schulz hatte auch in diesem Jahre die mühevollen Arbeit übernommen, die Tourenberichte statistisch zu bearbeiten.

Sein Bericht lautet:

396 Sektionsmitglieder berichteten über ihre im Jahre 1929 ausgeführten Bergreisen.

(Gezählt wurden nur Berge über 2000 m und Joche ohne Fahrstraße.)

Berge in Höhe von	Anzahl	Besteigungen	ohne Führer	davon waren Wintertouren	
				mit Schi	ohne Führer
2000—3000 m	406	829	814	78	66
3000—3500 m	116	335	248	38	37
3500—4000 m	36	207	111	16	15
4000—4500 m	17	31	27	1	1
über 4500 m	4	10	7	—	—
Gesamt:			579	1412	1207
				133	119

Außerdem wurden 442 Joche 1174 mal überschritten (1008 ohne Führer).

103 Überschreitungen erfolgten mit Schneeschuhen (101 ohne Führer). Es ist ein starkes Anschwellen der Wintertouristik festzustellen, so weist z. B. die Silvretta 38 Bergbesteigungen mit Schneeschuhen auf gegen nur 18 Sommertouren.

Schwere und schwerste Bergfahrten in den Ost- wie auch in den Westalpen sind — besonders von jüngeren Sektionsmitgliedern — durchgeführt worden. In den Ostalpen sind es meist Wandklettereien (z. B. Hochtor, Dachstein, Triglav u. a.). Selbst mit einer Neitur (Fischer Karkopf) kann die Sektion aufwarten, dazu kommen: Zweit-, Dritt-, Fünft-Begehungen usw. In den Westalpen treten einige Massivüberschreitungen hervor (Meije, Peute-reygrat u. a.).

Wie schon eingangs erwähnt, ist vermutlich die alpine Betätigung der Mitglieder in Wirklichkeit eine erheblich stärkere gewesen, es konnten aber natürlich nur die eingegangenen Berichte berücksichtigt und bearbeitet werden.

In den Sektionsversammlungen wurden folgende Lichtbildervorträge gehalten:

Am 21. Januar, Prof. Dr. Rudolf Dienst, München:

„Erstersteigungen in Bolivien“,

am 18. Februar, Dr. Karl Mühlbrett, Hamburg:

„Sturm aus Nordwest“,

am 15. April, Dr. Bernhard Rensch:

„Bergwanderungen auf den kleinen Sundainseln“,

am 13. Mai, Sektionsmitglied Fritz Schink:

„Im Flugzeug über die Alpen“,

am 17. Juni, Sektionsmitglied Dr. Ulrich Hofmann:
„Durch die schweren Wände des ‚Wilden Kaiser‘ und der Dolomiten“,

am 14. Oktober, Generalmajor a. D. Theodor von Lerch, Wien:
„Hochturen in Japan“,

am 16. Dezember, Sektionsmitglied R. Steinhäuser:
„Mit der Kamera durch Nord- und Südtirol“.

Zwei außerordentliche Vorträge wurden gehalten:

Am 4. März sprach Herr Erwin Schneider über die „Panir-Expedition des D. u. De. U.-B.“ vor einem übervollen Hause und erntete reichen Beifall,

am 29. Oktober sprach Herr Ingomar Verhouz über seine Erlebnisse in 17 Monaten italienischer Kerkerhaft.

Außer der ordentlichen Hauptversammlung am 18. März 1929, in der die üblichen Jahresgeschäfte erledigt wurden (De. B. B. Nr. 279), fand eine außerordentliche Hauptversammlung am 18. November 1929 statt.

Außer den ordentlichen Sektions-Versammlungen veranstaltete die Sektion noch 5 Sprechabende.

Durch diese Zusammenkünfte, die im verflossenen Geschäftsjahr sämtlich im großen Saal des Hotel Atlas abgehalten wurden, soll in den Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden, in zwangloser Aussprache bei einem Glase Bier über alpine Fragen Auskunft zu fordern und zu erhalten. Kurze Vorträge, die an diesen Abenden die Sitzung einleiten, boten stets Veranlassung zu lebhaften Wechselreden.

Durch dieses enge Beisammensein am Biertisch wurden Mitglieder, die bisher einander fremd gegenüberstanden, miteinander bekannt und traten sich näher. Dieses Zusammenführen der Mitglieder war mit einer der Gründe, der zur Einrichtung der Sprechabende geführt hatte.

Den gleichen Nebenzweck erfüllen die monatlichen Wanderungen der Sektion. Es ist festgestellt, daß die Mitglieder, die regelmäßig an allen Sektionsabenden teilnehmen, auch diejenigen sind, die an den Wandertagen der Sektion fast stets zur Stelle sind.

Man darf sagen, daß diese Herren dadurch ihr inniges Verwachsen mit der Sektion bekunden und aufs lebhafteste an allen Fragen, die das Sektionsleben betreffen, Anteil nehmen.

Die Wanderer, die auch in diesem Jahr meist von Herrn Max Fürle geführt wurden, durchstreiften die verschiedensten Gebiete der Mark Brandenburg. Im Januar fand, wie alljährlich, das „Eisbeineffen“ der Sektions-Wanderer statt, das den üblichen fröhlichen Verlauf nahm.

Die wöchentlichen Turn- und Sportabende der Sektion fanden im Saal des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstr. 13, statt. Sie wurden von Herrn Lemsch geleitet. Diese Turnabende, an denen jedes Sektionsmitglied ohne besondere Anmeldung teilnehmen kann, waren stets gut besucht.

Das „große Alpenfest“ wurde in gewohnter Weise am 16. Februar 1929 in den Gesamträumen des Zoo abgehalten.

Die vollen Säle erwiesen erneut, daß dieses Fest eine Veranstaltung ist, die ihresgleichen in Berlin nicht hat. Der Festausschuß, den die Herren Emil Müller, Gehrke, Felgenträger, Grahl, Carl O. Koch, Kramer und Zücker bildeten, hatte die Mitglieder der S. M. Br. und deren Gäste zu dem Fest zusammengerufen, das allseitigen Beifall fand und das den Tausenden der Besucher einige froh verlebte, manche sagten: unvergeßliche, Stunden schuf. Auch die Kranzl, vor allem das Weihnachtskranzl, das Familienfest der Sektion, gewinnen immer mehr treue Freunde.

Die Tombola hatte die S. M. Br. in diesem Jahre in eigene Verwaltung genommen und dadurch der Sektionskasse einen guten Überschuß zugeführt. Unser Mitglied Herr Günther Peglow hatte im Auftrage des Vorstandes diese Neueinrichtung durchgeführt und ihm und der Firma Peglow & Berg, die ihre Wagen, Lagerräume und Personal für die Vorbereitungen zu dieser Lotterieveranstaltung zur Verfügung gestellt hatte, sei der Dank der Sektion an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht.

Wenn von den Festen der Sektion gesprochen wird, wollen wir auch der Har'nschlager nicht vergessen, die den Tanzveranstaltungen der Sektion eine ganz besondere Note verleihen. Durch die Pflege der altüberlieferten Tänze der Gebirgler wird uns ein Stück deutschen kulturhistorischen Volkstums nähergebracht, und vielleicht wird dadurch Wertvolles erhalten, das von der allgemeinen Verflachung bedroht ist.

Es ist ein eigenartiges, fesselndes Bild, das sich dem Auge des Beschauers darbietet, wenn die Har'nschlager in der Runde tanzen und die Brandenburger, auf der Erde gelagert und eng aneinander gedrängt, in ihren einheitlichen bunten Volkstrachten, von denen jeder Mummenschanz ferngehalten wird, wie ein Wall die Plattler umschließen. In diesen Augenblicken vergißt man, daß man in Berlin weilt, man glaubt weitab, im Süden inmitten einer großen Landgemeinde in den Bergen zu sein.

Die Gaugemeinschaft brandenburgischer Sektionen des D. u. De. U.-B. tagte im Berichtsjahr zweimal. Die Sektion Mark Brandenburg hat nach wie vor in dieser Vereinigung den Vorsitz.

Über die Jugendgruppe der S. M. Br. gibt der Leiter derselben, Herr Prof. Pietsch, im Dehtaler Bergboten einen Sonderbericht.

Um dem D. u. De. U.-B. einen frischen, tatkräftigen Nachwuchs von wagemutigen, leistungsfähigen Bergsteigern zu sichern, wurde auf Anregung der Hauptversammlung des D. u. De. U.-B., auch von unserer Vereinigung „die Jungmannschaft der S. M. Br.“ ins Leben gerufen. Diese „Jungmannschaft“ ist unserer hochtouristischen Vereinigung angegliedert.

Wozu brauchen wir solch eine Jungmannschaft? —

Was suchen wir Mitglieder der Flachlandssektion M. Br. überhaupt in den Alpen? —

Gemeinsam beherrscht uns alle das eine Empfinden, der eine Wunsch: Wir wollen der Natur wieder näherkommen.

In der Bergwelt hoffen wir Erholung zu finden von dem oft niederdrückenden Alltagsgetriebe der Großstadt. In der reinen Luft der Berge wollen wir aufatmen, die Lungen sollen sich weiten und das Herz, das sich (bildlich gesprochen) oft nur schwer frei gemacht hat von den Sorgen der Berufswelt, soll wieder einmal lernen, höher zu schlagen.

Gleichgültig ist es, wie jeder einzelne den Bergen naht! —

Es sind wahrlich nicht die schlechtesten Alpinisten, die die hohen Gipfel nur von unten, mit scheuer Ehrfurcht betrachten und die, mit leichtem Rucksack, still durch die Täler wandern, denen aber ein gütiges Geschick die Gabe verliehen hat, die Sprache der murmelnden und tobenden Bergwässer zu verstehen und die in lauschender Andacht hören und fühlen, was in ihrem Rauschen die Bergtannen und Zirbelkiefern flüstern.

Sie sind ebenso wertvolle Alpinisten wie die, die frei über die Joche und Höhen ziehen.

Das Klingen der Seele macht den Alpenwanderer.

Diese wie jene treibt die große Sehnsucht, die tief in uns Menschen liegt, der Natur — Gott — näherzukommen, sich ihm in stiller Andacht zu beugen im Gefühl der eigenen Kleinheit und Nichtigkeit; in Ehrfurcht zu beten — vielleicht wortlos — vor der unbegrenzten Schöpfermacht, der Urkraft, die uns überwältigend gegenübertritt in der Bergwelt.

Begnadet aber sind die wenigen, denen es vergönnt ist, aus eigener Kraft den höchsten Gipfeln zu nahen, jenen alles überragenden Bergkronen der Alpenwelt, die unberührt von Menschengewinnsucht und Menschenschmutz in ihrer reinen, blendenden Klarheit heute noch genau so erstrahlen wie vor Jahrmillionen. Das sind die hehren Heiligtümer der Natur.

Dort stehen wir in dem von dem Weltenschöpfer selbst erbauten Dom, der überspannt ist von der Riesenkuppel des Ätherblaus, dessen Unendlichkeit im alten Europa nirgends so in gleicher Herrlichkeit sich zeigt wie auf den Gipfeln der Alpenwelt.

Es sind nur wenig Auserwählte, denen die Kraft gegeben ist, sich diesen heiligen, höchsten Stätten zu nahen.

Wir wollen uns freuen, daß es auch eine ganze Anzahl junger begeisterter Bergsteiger gibt, die — obwohl aus dem Flachlande stammend — die Abzeichen der S. M. Br. zu den erhabensten Gipfeln und die steilsten Höhen hinaufgetragen haben.

Wir treiben — das habe ich oft genug betont — keinen Sport im Sinne der heutigen Fergerei.

Aber ohne wagemutige Jugend, die Hochziele erstrebt, veraltern wir. Es liegt eine große Gefahr darin, daß wir Alten mit grauen Haaren in unserer Bedächtigkeit sehr leicht der Jugend nicht den Betätigungsraum zugestehen und einräumen, der notwendig ist, damit sie ihre Kraft entfalten kann und dadurch auch den D. u. De. A.-B. jugendfrisch und lebensstark erhält.

Die Bahnbrecher des Alpinismus, die vor soundso viel Jahren im Neuland vordrangen, waren damals — wir wollen das nicht vergessen — auch jung. Und sie mußten jung sein, um das leisten zu können, was sie geleistet haben. Die Jugend aber hat — kein Geld. Heute noch weniger als früher.

Deshalb ist es zu begrüßen, daß die S. M. Br. im verflossenen Jahre einige ihrer besten Jungmänner etwas unterstützt hat, damit diese ihr Tourenprogramm durchführen konnten. In den Nr. 275, 276, 277, 280, 283, 284 unseres D. B. B. ist über einiges von dem, was unsere Hochtouristen und Jungmänner 1929 ausgeführt haben, berichtet worden.

Die von der Sektion herausgegebene „Karte der Inner-Dehtaler Gletschewelt“ war in ihrer ersten Auflage vollständig vergriffen.

Die gute Aufnahme, die diese Karte, weit über den Kreis unserer Mitglieder hinaus, fand, veranlaßte den Vorstand zu einem Neudruck. Noch vor der Reisezeit konnte diese zweite, von unserem Mitgliede Herrn Kartographen Mitsche verbesserte, Auflage erscheinen, und es wurden auch von dieser eine große Anzahl — hauptsächlich an auswärtige Besteller — abgesetzt. Maßgebende Alpinisten und angesehene Kartographen haben der Karte uneingeschränktes Lob gespendet.

Dieses Kartenblatt, in dessen Mittelpunkt deutlich hervorgehoben, unser Arbeitsgebiet liegt, müßte im Besitz jedes Sektionsmitgliedes sein.

Anlässlich des 30 jährigen Bestehens der S. M. Br. wurde am 31. Mai 1929 ein neues Mitgliederverzeichnis herausgegeben.

Die Verwaltung der Bücherei der Sektion war auch im Jahre 1929 Herrn Schmeling anvertraut. Herr Schmeling gibt über seine Arbeit folgenden Bericht:

Die Sektionsbücherei erfreute sich im verflossenen Geschäftsjahr einer regen Benutzung durch die Mitglieder. Es fanden 1823 Ausleihungen statt. Die gelesenste Abteilung ist die Unterhaltungsliteratur mit 1063 Ausleihungen, dann folgen Reiseführer mit 239 und Reisebeschreibungen mit 295 Buchentleihungen. Daneben wurde noch fleißig das Lesezimmer an den Besuchstagen zum Studium und Nachschlagen der rein alpinen Literatur und der Karten benutzt. Den Büchereibestand veranschaulichen folgende Zahlen:

I. Zeitschriften	526	geb. Bücher,	36	Broschüren
II. Jahresberichte der Sektion	64	„	162	„
III. Führerwesen	—	„	9	„
IV. Reiseführer	474	„	121	„
V. Reisebeschreibungen	408	„	24	„
VI. Kulturgeschichte	42	„	6	„
VII. Geschichte und Sage	9	„	1	„
VIII. Geologie	58	„	11	„
IX. Flora und Fauna	47	„	6	„
X. Alpenhygiene	8	„	4	„
XI. Allgemeinwissenschaftliches	15	„	—	„
XII. Kartographie	5	„	3	„
XIII. Photographie	12	„	4	„
XIV. Sport u. Klettertechnik	42	„	4	„
XV. Schi- und Wintersport	71	„	19	„
XVI. Unterhaltungsliteratur	647	„	—	„
XVII. Kriegsliteratur	48	„	2	„
XVIII. Völkisches	11	„	—	„

Sa. 2487 geb. Bücher, 412 Broschüren

Während der Sommerferien war die Bücherei geschlossen, um dieselbe einer Bestands-Nachprüfung zu unterziehen; diese Revisionsarbeit wird aber in Frage gestellt, wenn die Mitglieder die ausgeliehenen Bücher nicht fristgemäß zurückbringen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auf unerklärliche Weise auch mehrere Bücher abhanden gekommen sind, darunter Bd. 3 u. 4 der Zeitschrift. Mitglieder, die noch im Besitze irgendwelcher Bücher sind, die nicht auf ordnungsmäßigem Wege ausgeliehen sind, werden dringend um umgehende Rücklieferung ersucht.

Die Arbeiten in unserer Geschäftsstelle nahmen an Umfang immer mehr zu. Um sie zu erledigen, mußten vielfach Überstunden und Heimarbeit eingeschoben werden.

Der tägliche Postausgang ist sehr groß, er umfaßte 1929 ungefähr 6952 Briefe.

Obwohl ein großer Teil des Schriftwechsels von den einzelnen Vorstandsmitgliedern direkt erledigt wird, ist die Geschäftsstelle durch die „Post“ stark belastet.

Es sind sehr viele Gebiete, die tagtäglich von der Geschäftsstelle bearbeitet und auf dem Laufenden gehalten werden müssen. Das umfangreiche Kasswesen, die Registratur, die Kartothek, die Arbeiten für die Feste, die Bücherkontrolle sind umfangreicher als manches Mitglied annimmt. An den Besuchstagen herrschte in der Geschäftsstelle stets ein sehr starker Verkehr.

Eifrig haben in ihren Kreisen die „Untergruppen“ der S. M. B. gewirkt. Die Berichte darüber werden — auszugsweise — im D. B. B. bekanntgegeben werden.

Mit Zuversicht konnte das neue Geschäftsjahr im Januar 1930 begonnen werden.

Der Hüttenwart Herr Fürle wird Ihnen den Bericht über unser Hüttengebiet bekanntgeben.

Hüttenbericht 1929.

1. Das Brandenburger Haus.

Das Brandenburger Haus wurde während des Sommers von 2932 Personen besucht, von denen 2194 übernachteten.

Die Einnahmen aus Übernachtungs- und Eintrittsgebühren betrugen 8500 Schilling.

Die Kasse des Winterraumes enthielt in diesem Jahre 263,75 Schilling gegenüber 34 Schilling im Vorjahre.

Aus den Abrechnungszetteln geht hervor, daß das Holzgeld ziemlich regelmäßig bezahlt wurde. Leider scheint man in Schifahrerkreisen jetzt zu glauben, daß das Eintritts- bzw. Übernachtungsgeld im Winterraum willkürlich herabgesetzt werden kann. Während es laut Tarif und Ausdruck auf der Abrechnungstüte 1,25 Schilling für das Matratzenlager beträgt, wurde auf den Abrechnungen dieser Betrag durchstrichen und auf 40 Groschen = 24 Rpf. festgesetzt. So hoch wird eine Unterkunftsmöglichkeit in 3400 m Höhe von den Skifahrern bewertet.

Folgende Verbesserungen wurden im Berichtsjahr ausgeführt: Das Türgerüst des Sommereingangs instand gesetzt, Kofosläufer für die Treppen, Wachstuch für die Tische im Speiseraum, Handlaternen und Geschirr beschafft, Fenster und Fensterläden gestrichen.

Eine Instandsetzung der Benoit-Beleuchtungsanlage ist nicht möglich gewesen. Die Rohrleitungen sind sehr stark verrostet. Fehlende Ersatzteile für die Entwidleranlage sind nicht zu bekommen, da die Erbauerfirma Thiem und Löwe in Halle a. S. seit Jahren keine Gasanlagen mehr herstellt. Wir werden uns daher auf dem Brandenburger Hause an die gute alte Petroleumlampe gewöhnen müssen, denn es ist völlig ausgeschlossen, unserm Bewirtschafter Gadner eine elektrische Anlage mit Motorbetrieb zu übergeben.

Trotzdem das Brandenburger Haus bei seiner hohen Lage sehr stark der Verwitterung ausgesetzt ist, ist der Zustand heute, 20 Jahre nach Erbauung, noch immer ein sehr guter.

2. Hochjochospiz.

Das Hochjochospiz wurde in diesem Jahre leider nicht so stark besucht, wie man erwartet hatte. Die Führerpartien gehen nach alter Gewohnheit noch vielfach über die Bernagthütte.

Die Zahl der Besucher betrug 4200, von denen 2400 übernachteten. Auf die Zeit der Winterbewirtschaftung entfallen 950 Gäste.

An Einnahmen wurden 7300 Schilling erzielt.

Bauliche Veränderungen waren auf dem Hochjochospiz nicht erforderlich. Es wurden nur einige Einrichtungsgegenstände, Matratzen und 50 Wolldecken beschafft.

Im Frühjahr wurde der Tizenthaler-Weg fertiggestellt, nunmehr ist der Besuch des Hochjochospizes auf diesem vollkommen gefahrlosen Wege jedem rüstigen Wanderer von Vent aus möglich. Den Gästen, die nicht das Brandenburger Haus besuchen wollen, ist die Begehung des bequemen Delorette-Weges bis zum Gletscher dringend anzuraten, da derselbe hochalpine Landschaftsbilder erschließt.

Um den Besuch des Hochjochospizes von der Sammoarhütte aus zu erleichtern, wurde — dem oft geäußerten Wunsche vieler Bergsteiger nachkommend — mit geringen Mitteln der Weg Hochjochospiz—Kreuzspitze angelegt. Von bergkundigen Wanderern kann der Weg ohne Führer begangen werden. Bei Überschreitung des Gletschers, die im oberen Firnbecken stattfindet und nur 15 Minuten in Anspruch nimmt, versäume man nicht die Anlegung des Seiles.

3. Die Sammoarhütte.

Die Sammoarhütte hat auch dieses Jahr ihre Aufgaben voll und ganz erfüllen können. Der Bauzustand der Hütte verbietet grundlegende Änderungen. Wir haben daher nur den Matratzenlagerraum durch Ziehen einer Trennwand wohnlich gestaltet und den Treppenaufgang abgeschlossen, da dauernd über Zugluft geklagt wurde.

Der Besuch der Hütte war der gleiche wie im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Gäste betrug 4196, von denen 2600 übernachteten. 650 Besucher entfallen auf die Zeit der Winterbewirtschaftung.

Von dem Verbindungsweg Sammoarhütte—Ramolhaus wurde der in unserem Arbeitsgebiet liegende Wegteil bis zum Diembach fertiggestellt. Nach Vollendung dieses Höhenweges durch die Sektion Hamburg läßt sich folgende herrliche Hochgebirgswanderung mit einem stets wechselnden Gletscherpanorama durch unser Hüttengebiet ausführen: Gurgl — Ramolhaus — Sammoarhütte — Kreuzspitze — Hochjochospiz — Brandenburger Haus — Gepatsch-Haus oder Bernagthütte — Vent.

Über den Zustand der Hütten und die Bewirtschaftung haben die Sektionskameraden, die auf Anregung des Vorstandes unsere Hütten zu verschiedenen Zeiten eingehend besichtigten, nur Gutes berichtet.

Wir hoffen, daß auch im kommenden Jahre möglichst viel Brandenburger bestrebt sein werden, unsere schönen Hütten und vor allem die neuen Höhenwege kennenzulernen.

Die Jahresberichte der Gruppen.

1. Die Hochturistische Vereinigung.

Die wertvollste Aufgabe der H.-V. ist neben der Pflege der Hochturistik im allgemeinen das Zusammenbringen von Seilgemeinschaften zu hochwertigen Bergfahrten. Alle Veranstaltungen der Gruppe bewegen sich in dieser Richtung.

So wurde zu Pfingsten eine Kletterfahrt in das Sächsische Felsengebirge unternommen, an der sich 21 Mann beteiligten. Die Leitung dieser Fahrt lag in den Händen von Günther Peglow. Auch wurde 1929 wie alljährlich ein sogenannter Seilabend veranstaltet, an dem Unkundige mit dem Gebrauch von Bergseilen vertraut gemacht wurden. Es beteiligten sich 50 Sektionsmitglieder, die Leitung hatte Günther Peglow.

Im Bergsommer dieses Jahres erhielten vier Jungmänner eine Beihilfe aus dem Bergsteigerfonds. Das Ergebnis ihrer Felsfahrten in den Dolomiten und im Wilden Kaiser ist ein außerordentlich hochwertiger Fahrtenbericht.

An jedem Sitzungsabend wurde ein hochturistischer Lichtbilder-Vortrag gehalten, es sprachen:

1. Koch: In den großen Aiguilles von Chamoni.
2. Dr. Gebhard: Dru und Brenvaflanke.
3. Dr. Martin: Alpine Taurus-Expedition.
4. Noelle: Dauphinée.
5. Hoerlin: 2 Winterbergfahrten (Mont Blanc).
6. Bodt: Neuere Kletterfahrten (Sächs. Fels.-Geb.).
7. Dr. Herbst: Dachstein-Südwand/Hochtor-Nordwand.
8. Koch: Peuterey-Grat (Mont Blanc-Überschreitung).

Mit Turengesährten befreundeter Vereine gingen: Bräunig, Dr. Rühlking, Voigt, Jeltsch, Anj. Schulz, Reindl, H. Müller.

Die Leitung der H.-V. legte Wert darauf, ihre Mitglieder dazu anzuhalten, regelmäßig die Vereinszeitschrift mit Fahrtenberichten auszustatten, an die sowohl bergsteigerisch-technisch, wie auch stilistisch hohe Ansprüche gestellt wurden.

Im Dezember wurde das übliche Hüttenfest gefeiert, das im Hotel Atlas einen echten bergsteigerischen Rahmen erhielt durch einen Vortrag des Vorsitzenden der H. V., durch künstlerische und musikalische Darbietungen der Mitglieder und durch die Ehrung der Herren Ehrlich und Gerischer, denen ein prächtiges alpines Gemälde überreicht wurde. An diesem Abend nahmen 50 Herren teil, diesmal die Jüngeren in der Mehrzahl.

In der geschäftlichen Sitzung vom 13. März legten die Herren Ehrlich und Gerischer den Vorsitz nieder, an ihre Stelle wurden gewählt: Carl O. Koch, Vorsitzender, Günther Peglow, 2. Vorsitzender und Schriftführer.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 50, die Zahl der Jungmänner 9, aller Voraussicht nach wird sich die Mitgliederzahl etwas ändern, wenn die demnächst stattfindende Sichtung der Turenberichte durchgeführt wird. Der Stand der Leistungshöhe ist zur Zeit für norddeutsche Verhältnisse ein sehr hoher. Die Leitung der H. V. wird alles daran setzen ihn zu halten und dankt dem Vorstand der Sektion für seine jederzeit bereitwillige Unterstützung.

2. D'Har'nschlager.

Die Gruppe der Har'nschlager hatte am 1. Januar 1930 einen Bestand von 58 ordentlichen und 4 Gastmitgliedern; letztere sind solche, welche noch nicht das aufnahmefähige Alter haben, aber einen guten Nachwuchs sichern. Die Kranzel der Sektion sowie das große Alpenfest wurden regelmäßig besucht und durch Platteltänze verschönt. Ferner besuchten wir das Stiftungsfest der Gruppe Steglitz des Frauenvereins für das Deutschtum im Ausland und das Alpenfest des Berliner Lehrervereins.

Außerdem haben wir mit den Plattelgruppen der Sektion Berlin und Hohenzollern Abkommen getroffen, welche bezwecken, gegenseitig unsere Feste zu besuchen.

Durch den Zuwachs jüngerer Mitglieder haben wir ein tüchtiges Plattelmaterial behalten.

3. Die Turngruppe.

Die Turngruppe zählte 22 Mitglieder. Geturnt wurde jeden Mittwoch von 8—10 Uhr abends in der Turnhalle des Franz. Gymnasiums am Reichstagsufer. Für das verflossene Jahr kommen insgesamt 49 Turntage in Frage, die durchschnittlich von 13 Mitgliedern besucht waren. Auf das ganze Jahr umgelegt, ergibt das eine Gesamtzahl von 1274 Turnstunden, so daß auf jedes Mitglied der Turngruppe 56 Turnstunden entfallen. Der Turnbetrieb umfaßt die moderne Körperschule und das Geräteturnen und stand unter der Leitung eines Turn- und Sportlehrers. Einmal allmonatlich war alpines Turnen (Nehmen von Hindernissen und insonderheit Anwendung des Bergseils).

Die Turngruppe hat im vergangenen Jahr 8 Wanderungen mit durchschnittlich 10 Mitgliedern in die nähere und weitere Umgebung Berlins ausgeführt.

Ernstere Unfälle waren im Turnbetrieb nicht zu verzeichnen.

4. Die Schigruppe.

Nachdem im Winter 1928/29 eine Reihe von Mitgliedern ausgetreten war und ein anderer Teil gestrichen wurde wegen Nichtinnehaltung ihrer Beitragsverpflichtungen, hat sich im Winter 1929/30 ein neuer Zustrom bemerkbar gemacht.

Das Leben in der Schigruppe hat sich in dem letzten Jahr wesentlich reger gestaltet. Die Monatsversammlungen wurden aus der Sektionsgeschäftsstelle in ein Vereinslokal verlegt. Auf diese Weise war es nicht mehr notwendig wie bisher, nach Erledigung des geschäftlichen Teils und der Vorführung von Lichtbildern einen Ortswechsel vorzunehmen, um bei einem Glas Bier über gemeinschaftliche Fahrten zu beraten. Diese Änderung hat allgemeinen Anklang gefunden, und wir haben eine wesentlich stärkere Beteiligung an den Sitzungen feststellen können. Es wurden regelmäßig Lichtbildervorträge und Filme von allgemeinem Interesse vorgeführt, so daß auch aus diesem Grunde Mitglieder, die längere Zeit den Sitzungen ferngeblieben waren, wieder erschienen. In der Januaritzung waren rund 60 Personen anwesend. An den Hauptteil der Monatsversammlungen mit Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten und

der Vorträge schließt sich ein zwangloses Beisammensein an, bei dem einige Schlieder gesungen werden und auch sonst zur Unterhaltung durch kleine Vorträge beigetragen wird. Wie es im allgemeinen bei unserer Gruppe üblich ist, wurden Fahrten in kleineren Partien von ungefähr 6—10 Personen unternommen, und zwar zu Ostern und zu Weihnachten ins Riesengebirge, in den Monaten Januar—März nach Tirol beziehungsweise in die Schweiz. Während des Sommers wurden wie in früheren Jahren im Stadion Turnspiele und Leichtathletik getrieben.

5. Die Wandervereinigung.

Die Zahl der Mitglieder stieg von 34 auf 39.

Einen schweren Verlust erlitt die Vereinigung durch das Ableben ihres Mitbegründers, früheren langjährigen Vorsitzenden und zuletzt Ehrenvorsitzenden Rudolf Karg, der am 1. März 1929, als er gerade im Begriff war, wieder in die Heimat zurückzukehren, in Hawthorne im Staate New Jersey (Nordamerika) von einem schnellen Tod ereilt wurde.

Im abgelaufenen Jahre haben 11 Wanderungen stattgefunden, und zwar sämtlich in der Mark Brandenburg in einem Umkreis von 50 bis 100 Kilometer von Berlin. Die Beteiligung war sehr rege, indem an den Winterwanderungen durchschnittlich 60, an den Wanderungen im Sommer durchschnittlich 25 Prozent aller Mitglieder teilnahmen. Außerdem wurden zur Entgegennahme der Wanderberichte und zur Erledigung anderer geschäftlicher Angelegenheiten 4 Vierteljahresversammlungen abgehalten, ferner 2 gesellige Veranstaltungen, an denen auch die Damen der Mitglieder und einige Gäste teilnahmen.

6. Die Jugendgruppe.

Die Jugendgruppe hat im Jahre 1929 einen kleinen Teil ihrer Mitglieder verloren. Es sind 7 Mitglieder zu Jungmannen ernannt worden, die zwar noch regen Anteil an dem Leben der Jugendgruppe nehmen, aber Mitglieder der Hochturistischen Vereinigung geworden sind und als besondere Mitglieder in der Sektion geführt werden. Sodann sind mehrere junge Leute ausgetreten, weil sie das 21. Lebensjahr überschritten haben. Davon sind in die Sektion übertreten 7, die anderen haben aus wirtschaftlichen Gründen die Verbindung mit der Sektion gelöst, da sie nicht in der Lage sind, Sektionsmitglied zu werden oder Reisen in die Alpen zu unternehmen. Es befinden sich darunter auch Söhne von sehr eifrigen Sektionsmitgliedern. Einige andere werden in den nächsten Wochen ausgeschlossen werden, da sie an keiner Veranstaltung der Jugendgruppe teilgenommen und ihre Beiträge auch nach schriftlicher Mahnung nicht bezahlt haben. Neu aufgenommen sind einige Söhne von Sektionsmitgliedern. Als Gäste sind mehrere junge Leute hinzugekommen, die entweder nahe Verwandte kinderloser Sektionsmitglieder sind, oder von Sektionsmitgliedern empfohlen waren wegen ihres alpinen Interesses. Unter ihnen sind einige, von denen wir aller Voraussicht nach sehr Tüchtiges erwarten können.

Ihrem Ziele, junge selbständige Bergsteiger heranzubilden, die den Ruf der Sektion Mark Brandenburg als einer Pflegestätte des Alpinismus hinaus tragen sollen, hat die Jugendgruppe weiter nachgeeifert. An den Kletterfahrten nach der Sächsischen Schweiz, die unter Leitung von Herrn Peglow und einiger

sehr geübter Jungmannen und Mitglieder der Hochturistischen Vereinigung zu Ostern, Pfingsten und in den Herbstferien unternommen wurden, war die Beteiligung sehr rege. Die Leistungen unserer jungen Leute werden auch von den geübten Dresdener Kletterern nicht mehr übertroffen. An der Fahrt nach den Alpen im Juli fehlten einmal die Jungmannen und außerdem konnten leider wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten eine ganze Reihe tüchtiger, bergbegeisterter Jüngens nicht teilnehmen, so daß nur eine kleine Gruppe unter Führung von Herrn Krähmer, einem alten Sektionsmitgliede, Bergturen im Karwendel, im Stubai und in den Kalkkögeln ausführte. Eine Winterfahrt konnte wegen der bekannten finanziellen Schwierigkeiten der Sektion nicht unternommen werden.

Es ist keine Sitzung der Jugendgruppe vorübergegangen, auf der nicht von einem Mitgliede oder einem Jungmann ein Tourenbericht mit Lichtbildern gegeben wurde oder alpin-technische Fragen besprochen wurden. Die Sektion kann auch weiterhin die berechtigte Hoffnung hegen, daß aus der Jugendgruppe eine bergbegeisterte Jugend hervorgeht, die dazu beitragen soll, unserer Sektion den Ruf eines zwar alpenfernen, aber dennoch bergsteigerisch wertvollen Gliedes des D. u. De. A.-V. zu erhalten.

Reiseberichte 1929.

Die gesammelten Reiseberichte liegen, da sie vielfach Mitteilungen über Hütten, Wege usw. enthalten, in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Angaben über Gaststätten wurden in das schon vorliegende Gaststättenverzeichnis übertragen.

Zeichenerklärung:

F. = mit Führer, W. S. = Winter-Schitur.

Bregenzer-, Arlberg-, Lechtaler Alpen.

a) Berge.

Alpeleskopf, 2259 m: Dr. Steen-Meyer. — Erlerspize, 2627 m: Voigt. — Fallesinspize, 2771 m: Voigt. — Falschekogel, 2387 m: Dr. Steen-Meyer. — Fangofarspize, 2642 m: Fr. Becker, Kirchstein. — Feuerpize, 2832 m: Strobel. — Galzig, 2185 m: Holzmann W. S. F., H. Walter. — Gatschkopf, 2947 m: Plaumann. — Grieskopf, 2582 m: Bütow. — Großberg, 2657 m: Rühnemann. — Großbergkopf, 2611 m: Fries, Rühnemann. — Hirschenbleispize, 2547 m: Bütow. — Juppenspize, 2350 m: Kiefling W. S. F. — Kinzelspitz, 2515 m: Möhle. — Rogelseespize, 2646 m: Fries, Rühnemann. — Röllespize, 2247 m: H. Müller. — Riegerhorn, 2176 m: Dr. Berndt, Kiefling W. S. F. — Leiterspize, 2752 m: Fries. — Lisumspize, 2681 m: Voigt. — Madlochspize, 2549 m: Fr. Becker, Dr. Reich W. S., Schmedel W. F. — Malatschkopf, 2390 m: Bütow. — Mohnenfluh, 2547 m: Schmedel W. F. — Muttekopf, 2771 m: Dr. Steen-Meyer, Wetter. — Parseierspize, 3040 m: Fries. — Pazielfernerispize, 2732 m: Rühnemann. — Pazielspize, 2741 m: Voigt. — Rüsiköpfe, 2250 m: Kiefling W. S. F. — Sattelkopf, 2344 m: Dr. Berndt W. S. F. — Säuling, 2048 m: Fr. Dorner. — Schachaukopf, 2337 m: Dr. Steen-Meyer. — Schindelkopf, 2484 m: Bütow. — Schindlerspize, 2645 m: Frank W. S., Rühne-

mann, Stolze, Dr. Warnemünde W. S. — Seefogel, 2411 m: Vetter. — Stansfogel, 2759 m: Bütow, Nisfle, Vetter, Dr. Zeglin. — Sulzenkopf, 2201 m: Dr. Berndt W. S. F. — Thaneler, 2343 m: Dr. Aldermann, Bütow, Stolze. — Trittkopf, 2722 m: Fr. Beder, Rühnemann, Sembriški. — Trittwangspitze, 2485 m: Rirschstein. — Valluga, 2811 m: Frank W. S., Rauba W. S., Rühnemann, Nisfle, Regel, Dr. Reich W. S., Vetter, Voigt, Dr. Zeglin. — Warthahorn, 2368 m: Dr. Berndt W. S. F. — Weißschrofenspitze, 2694 m: Voigt. — Wildgrubenspitze (Obere), 2629 m: Fr. Beder.

b) Joche.

Albitjoch, 2279 m: Vetter. — Almejuroch, 2241 m: Rirschstein, Nisfle, Sembriški, Strobel, Vetter, Dr. Zeglin. — Alperschonjoch, 2301 m: Vetter. — Bitterscharte, 2535 m: Rühnemann. — Dremelscharte (Stl.), 2534 m: Rühnemann. — Erlersjöchl, 2519 m: Beder, Rirschstein, Voigt. — Flarschjoch, 2515 m: Fries, Strobel, Vetter. — Fürkele, 2213 m: Möhle. — Galseitenjoch, 2423 m: Vetter. — Gemsteljoch, 1975 m: Möhle, Regel. — Griehelscharte, 2632 m: Vetter. — Großbergcharte, 2490 m: Rühnemann. — Grubigjöchl, 1821 m: Fr. Hellwig. — Gufelgrasjoch, 2389 m: Bütow, Stolze. — Gufeljoch (Vord.), 2073 m: Bütow, Stolze. — Gufelseejoch, 2373 m: Bütow, Rühnemann, Stolze, Vetter. — Hahntennjoch, 1895 m: Barkowski. — Hinterseejoch, 2484 m: Vetter. — Kaiserjoch, 2306 m: Bütow, Strobel, Vetter. — Kridlonscharte, 2365 m: Vetter. — Krabacher Jöchl, 2293 m: Fr. Beder, Rirschstein, Pieper. — Kromsattel, 0000 m: Dr. Haber. — Langzugjoch, 2585 m: Strobel. — Mahdlochcharte, 2432 m: Fr. Beder, Rühnemann. — Mattunjoch, 2562 m: Sembriški, Vetter. — Mintschejoch, 2264 m: Vetter. — Nesselwänglercharte, 2007 m: Fr. Donner. — Oberlahmsjöchl, 2508 m: Vetter. — Pazieljoch, 2496 m: Vetter, Voigt, Dr. Zeglin. — Rossfallcharte, 0000 m: Walter W. S. F. — Schadonsattel, 1840 m: Möhle. — Scharnischarte, 2450 m: Dr. Haber. — Seescharte, 2599 m: Rühnemann. — Steinjöchl, 2208 m: Barkowski. — Streichgampenjöchl, 2216 m: Vetter. — Trittscharte, 2554 m: Fr. Beder, Rirschstein, Rühnemann, Nisfle, Sembriški, Dr. Zeglin. — Verborgenes Karjoch, 2295 m: Rirschstein. — Walsagehrjoch, 2544 m: Rühnemann, Nisfle, Sembriški, Dr. Warnemünde W. S. — Winterjöchl, 2530 m: Vetter.

Algäuer Alpen.

a) Berge.

Bockarkopf, 2608 m: Arlt, Frölich, Ruhlmei, Dr. Meinhardt, H. Müller, Vetter. — Biberkopf, 2600 m: Frölich, Regel, Vetter. — Hochfrottspitze, 2649 m: H. Müller. — Hochrappenkopf, 2425 m: Vetter. — Hochvogel, 2593 m: Appell, Frölich, Schmedes, Vetter, Voigt. — Höfats, 2260 m: Voigt. — Hoher Fien, 2230 m: Regel. — Hohes Licht, 2652 m: Arlt, Frölich, Ruhlmei, Dr. Meinhardt, H. Müller, M. Pietsch, Vetter. — Kreuzed, 2364 m: Appell, Schmedes, Vetter. — Rottenkopf (Gr.), 2657 m: Vetter. — Mädelegabel, 2645 m: Appell, Frölich, Ruhlmei, H. Müller, Schmedes, Vetter. — Nebelhorn, 2224 m: Arlt, Frölich, Genauf, Ruhlmei, Vetter. — Ochsenhofer Horn, 2636 m: Regel. — Rauhed, 2384 m: Arlt, Frölich, Schmedes, Vetter. — Steinschartenkopf, 2615 m: Arlt, Ruhlmei, Dr. Meinhardt, H. Müller, Siewert, Vetter. — Trettachspitze,

2595 m: Voigt. — Widderstein, 2536 m: Ruhlmei, Möhle, Nisfle, Regel, Dr. Zeglin. — Wilder Mann, 2577 m: H. Müller, Vetter.

b) Joche.

Alpele, 1779 m: Arlt, Siewert. — Balkenscharte, 2156 m: Appell, Voigt. — Bockarscharte, 2523 m: Arlt, Frölich, Ruhlmei, Dr. Meinhardt, H. Müller, Siewert. — Entschenjoch, 1670 m: Genauf. — Himmeled, 2004 m: Appell, Frölich. — Kaltwinkelscharte, 2283 m: Appell. — Rottentkopfscharte, 2350 m: Appell. — Laufbachered, 2177 m: Frölich. — Mädelejoch, 1974 m: Appell, Frölich, Dr. Meinhardt. — Mädelejoch (Oberes), 2033 m: Vetter. — Steinscharte (Gr. u. Kl.), 2263 m: Arlt, Ruhlmei, Dr. Meinhardt, H. Müller, M. Pieper. — Sockalscharte, 2390 m: Siewert.

Betterstein- und Nieminger Gebirge.

a) Berge.

Alpspitze, 2625 m: Gehrke, Rudud, Nisfle, H. Müller W. S. u. (Nordwand), H. Wilhelm. — Dreitorspitze (Part.), 2633 m: Berg, Kraehmer (3 G.), Dr. Thurnau (3 G.), Wildenhayn. — Handschuhspitze, 2616 m: Jungnidel. — Hochmunde, 2600 m: Ranis. — Höllkopf, 2177 m: Jungnidel. — Musterstein, 2470 m: Kraehmer. — Niedermunde, 2065 m: Barkowski. — Schneefernerkopf, 2876 m: H. Müller W. S. — Simmerung, 2098 m: Jungnidel. — Sonnenspitze, 2414 m: H. Müller. — Törlspitze, 2430 m: Urbach. — Wanned, 2495 m: Jungnidel. — Zugspitze, 2962 m: Berg, Barkowski F., Kreuziger (70 Jahre, Bahn), Engel, Gehrke, Kraehmer, C. Müller, Reinede F., P. Schreiber, Wildenhayn, H. Wilhelm.

b) Joche.

Bieberwiercharte, 2001 m: Jungnidel. — Dreitorspitze-gatterl, 2374 m: Berg, Kraehmer, Dr. Thurnau, Urbach, Wildenhayn. — Feldernjöchl, 2042 m: Engel, Gehrke, Wildenhayn. — Gatterl, 2024 m: Barkowski, Engel, Gehrke, C. Müller, H. Müller W. S., P. Schreiber, Wildenhayn. — Grieskarscharte, 2430 m: H. Rudud. — Grünsteinscharte, 2270 m: Jungnidel, Wieser. — Hupfleitenjoch, 1754 m: Dorner, M. Kortenbeutel, Nisfle, Dr. Zeglin. — Marienberger Joch, 1796 m: Jungnidel (2 X).

Karwendelgebirge.

a) Berge.

Arnspitze, 2197 m: Petrat. — Bettelwurf (Gr.), 2725 m: Rieger, Samel, Vetter. — Bettelwurf (Kl.), 2344 m: Samel. — Bettlerkar-spitze, 2230: Dr. Frauscher. — Birkkarspitze, 2756 m: Kraehmer, Wld. Krause, H. Müller, Petrat. — Brunnensteinspitze, 2180 m: Petrat, Dr. Fr. Schröder, Wachholz. — Hahnkamp, 2082 m: W. Ebbmeyer. — Hochalmkreuz, 2198 m: Kraehmer, Dr. Fr. Schröder. — Karlspitze, 2174 m: Dr. Fr. Schröder. — Karwendelspitze (Westl.), 2384 m: Appell, Petrat, Dr. Thurnau, Wachholz. — Lafatscher (Gr. u. Kl.), 2702 m: Vetter. — Mandlspitze, 2372 m: Rühnemann. — Mondsheinspitze, 2105 m: Dr. Frauscher. — Sdkarspitze, 2744 m: H. Müller. — Reißende Lahnspitze, 2209 m: H. Müller. — Reitherspitze, 2375 m: Regel, M. Korten-

beutel, H. Müller, Petrat, H. Schmidt, Steinhäuser, Dr. Thurnau, Vetter (2 X). — Rotwandlspeise, 2190 m: Dr. Fr. Schröder. — Schöttelkarspeise, 2049 m: H. Müller, Petrat. — Seefelder Speise, 2222 m: H. Müller. — Soiernspeise, 2259 m: H. Müller, Petrat, Dr. Thurnau. — Solstein (Gr. u. Kl.), 2655 m: Vetter. — Speckkarspeise, 2623 m: Vetter.

b) Joche.

Eppzirler Scharte, 2093 m: Vetter. — Erlsattel, 1805 m: v. Pawlowski. — Gleirschjoch, 2250 m: Kühnemann. — Hochalpenfattel, 1804 m: W. Ebbmeyer, Wld. Krause, Nast, Dr. Fr. Schröder (2 X), Rour. — Hohjoch, 1795 m: W. Ebbmeyer, Wld. Krause, Nast, Petrat, Rour. — Jöchl, 1788 m: Petrat. — Kaserjoch, 2200 m: Dr. Frauscher. — Kreuzjoch, 1720 m: Dr. Fr. Schröder. — Lafatscherjoch, 2085 m: Rieger, Samel, Vetter (2 X), Wiese. — Lamfenjoch, 1974 m: Kraehmer, Nast, Rour. — Lamfenjoch (Westl.), 1933 m: W. Ebbmeyer, Wld. Krause, Nast, Petrat. — Schlauchkarsattel, 2650 m: Petrat. — Spiellistjoch, 1776 m: W. Ebbmeyer, Kraehmer, Wld. Krause, Petrat. — Stanzer Joch, 2103 m: Dr. Frauscher. — Stempeljoch, 2218 m: Vetter. — Übershall, 1914 m: Ropper.

Kaisergebirge.

a) Berge.

Ellmauer Halt, 2344 m: Dr. Hofmann (Kopftörlgrat.), Samel, W. Schulz, Steinhoff. — Fleischbank, 2187 m: (Jungm.) Klingmann: Ostwand-Herrweg. (Jungm.) Zernecke. — Kleine Halt, 2113 m: (Jungm.) Zernecke (Nordwestwand v. Totenfassl; dir. Nordwestwand) F. — Predigtstuhl, 2115 m: Dr. Herbst (Westfchlucht), Dr. Hofmann (Westverschneidung Nordgipfel). — Sonned, 2261 m: Rosanke. — Totenkirchl, 2193 m: Dr. Herbst (Welz-Zottweg), Dr. Hofmann (Fichtl.-U.-Weg, Schneiderweg), (Jungm.) Klingmann (Fichtl.-U.-Weg), (Jungm.) Zernecke (SD.-Grat Zott-, Rosiger-Hasenknopf, Herold-Abgebrochener-, Schneider-, Führer-, Leuchsvor-, Geschweifter Ramin, dir. Westwand).

b) Joche.

Ellmauer Tor, 1995 m: Dr. Heyne, Knobloch, W. Schulz, Weczerel. — Kopftörl, 1700 m: R. Krause. — Rote Rinnenscharte, 2099 m: Samel, W. Schulz, Steinhoff. — Stripsenjoch, 1500 m: Barkowski, Bartelt, Dindler, Knobloch, Rosanke, Papst, W. Schulz, Siegmund.

Rofangebirge und Vortauern.

a) Berge.

Dalfazer Joch, 2229 m: Dr. Frauscher. — Falschriedel, 2434 m: H. Müller W. S. — Filzenhöhe, 2100 m: Rosanke. — Gaisstein, 2366 m: H. Kortenbeutel W. S. — Heidachstellwand, 2190 m: H. Müller. — Hochiß, 2299 m: Dr. Frauscher, H. Müller. — Kellerjoch, 2344 m: Knobloch, Rour. — Königsleiten, 2316 m: H. Müller W. S. — Maurerfögel, 2041 m: Rading W. S. — Rettenstein, 2363: Rosanke, Wittek. — Rofan, 2260 m: Dr. Frauscher. — Saalfögel, 2009 m: Bopdorf W. S., H. Kortenbeutel W. S. — Sagzahn, 0000 m: Engel, Gehrke. — Schusterfögel, 2210 m: Bopdorf W. S., H. Kortenbeutel W. S. — Seekarlspeise,

2240 m: H. Müller. — Sonnwendjoch (Borderes), 2224 m: Engel, Gehrke. — Tristfögel, 2362 m: Bopdorf W. S., H. Müller W. S. — Tor, 0000: Bopdorf W. S. — Wildfögel, 2222 m: Craß, Donath, Hauszig, Heydrich, Rosanke, J. Thunich, Wittek. — Wildseeleder, 2119 m: Benezet, Daue, D. Riediger.

b) Joche.

Geigenscharte, 2031 m: J. Thunich. — Gruberscharte, 0000 m: Engel, Gehrke. — Henlabjoch, 1865 m: H. Kortenbeutel W. S. — Hinterbergjoch, 2208 m: Barkowski. — Oberrettenjoch, 1886 m: H. Kortenbeutel W. S. — Schweinsteinjoch, 1575 m: Barkowski. — Spieljoch, 2237 m: Dr. Frauscher, H. Müller.

Berchtesgadener-Salzbürger-Alpen usw.

a) Berge.

Almfögel, 2122 m: Dr. Hofmann W. S. — Archenkopf, 2396 m: Dr. Plöder, Dr. Pospischi, Rathke, Wittek. — Brandhorn, 2593 m: Vetter, Wittek. — Breithorn, 2496 m: Dr. Müllendorf, Quehl, Vetter. — Brett (Hohes), 2338 m: Dr. Cranz, Dr. Plöder, Dr. Pospischi, Rathke, Dr. E. Wilberg, Wittek. — Brettriadel, 2342 m: Dr. Pospischi, Rathke, Wittek. — Dachstein, 2992 m: Barkowski, Engel, Gehrke, Dr. Goch F., Dr. Herbst (Südwand), Jungm. Klingmann (Südwand), Kuhlmann F., Lotter, Steinhoff F., Teichmann F. — Donnerfögel, 2052 m: Krubsack. — Gamsfeld, 2024 m: Krubsack. — Göll (Hoher), 2522 m: Dr. Cranz, Dr. Plöder F., Dr. Pospischi, Rathke, Rollin, Dr. Tourbier, Dr. E. Wilberg, Wittek. — Greifenberg, 2583 m: Fittbogen. — Hochbrunnfulzen, 2277 m: Vetter. — Hochkalter, 2607 m: H. Müller, Rollin. — Hochfögel, 2279 m: Edm. Fischer. — Hochkönig, 2938 m: E. Bartel, Fr. Meyer, Pathe, Vetter, G. Wachholz. — Hochfeiler, 2781 m: Vetter. — Hochjint, 2150 m: Daue. — Hohe Trog, 2354 m: Fittbogen. — Hohe Weiße, 2162 m: Fittbogen. — Hundstein, 2116 m: Benezet, Endres, Pathe, Sandmann, Fr. Teschner. — Hundstod, 2594 m: Rollin, Vetter. — Jägerkreuz, 2150 m: Dr. Pospischi, Wittek. — Kammerlingshorn, 2483 m: Dr. Plöder, Rollin, G. Wachholz. — Klafferköfel, 2359 m: Fittbogen. — Kl. Kalter, 0000 m: H. Müller. — Kl. Möbling, 2102 m: Dr. Hofmann W. S. — Klingenspeise, 2026 m: Pathe. — Kragenberg, 2197 m: Dr. Hofmann W. S. — Matterlkopf, 2439 m: Vetter, Wittek. — Rotalpen, 0000 m: H. Müller. — Schönfeldspeise, 2651 m: Dr. Cranz, Roppin, Dr. Tourbier, Vetter. — Sommerstein, 2306 m: E. Schmidt, Dr. Tourbier. — Schneibstein, 0000 m: Dr. E. Wilberg, Wittek. — Tristkopf, 2107 m: Milbach. — Viehfögel, 2157 m: P. Kerger, Quehl. — Watzmann, 2653 m: Barkowski, Dr. Cranz (2 G.), Diener, Froboese, Krubsack (2 G.), Parzsch, Dr. Pospischi, Rollin (2 G.), H. A. Schreiber, Dr. Tourbier, Swelmeyer (2 G.), Vetter (3 G.), Dr. E. Wilberg, Dr. Wiffinger. — Wildstelle (Kl.), 2521 m: Fittbogen.

b) Joche.

Feisterscharte, 2193 m: Fittbogen, Teichmann. — Gaidsteinfattel, 2647 m: Fittbogen F., Teichmann. — Gollingscharte, 2426 m: Fittbogen. — Greifenbergsattel, 2433 m: Fittbogen. — Grünseefattel, 1726 m: Pathe. — Hochkesselfed, 2260 m: Fittbogen. — Hochwandcharte, 2197 m: Fittbogen. — Hunerscharte, 2600 m: Heiden-

reich F., Ranke. — Jochriedl, 1702 m: Fittbogen. — Klafferscharte (Ob. u. Unt.), 2490 m: Fittbogen. — Krugedtscharte, 2325 m: Fittbogen. — Ramsfelder Scharte, 2120 m: Dr. Cranz, Diener, Fraissinet, Goebel, P. Kerger, Koppin, Dr. Michael, Parzsch, Pathe, Quehl, Rosenberg, E. Schmidt, H. Schulte, Dr. P. Schulz, Steinhoff. — Reißgangscharte, 1954 m: Fittbogen, Steinhoff. — Reißlingscharte, 2290 m: Fittbogen. — Röttscharte, 1950 m: Lotter. — Rotmannscharte, 2340 m: Fittbogen. — Seeschartl, 2312 m: Fittbogen. — Steiglpasß, 2010 m: Heidenreich, Steinhoff. — Stuhlochjochl, 1601 m: Zwelkmeyer. — Torrener Joch, 1728 m: H. U. Schreiber, Dr. E. Wilberg. — Torfscharte, 2283 m: Wetter. — Torsteined, 2259 m: Fittbogen, Pribert. — Torsteinsattel, 2300 m: Steinhoff. — Trockenbrottscharte, 2158 m: Fittbogen. — Weißbachscharte, 2245 m: E. Bartel.

Östliche Österreichische Alpen.

a) Berge.

Hammerkogel, 2256 m: A. Donner. — Heukuppe, 2008 m: Schrempf. — Hochmöbling, 2331 m: Brauer (2 G.). — Hochobir, 2141 m: Bretschneider. — Hoch-Reichart, 2417 m: A. Donner. — Hochschwab, 2278 m: Barkowski, Schrempf. — Hochtor, 2365 m: Dr. Herbst (Nordwand), (Jungm.) Klingmann (Nordwand), Zwelkmeyer. — Kaiserstein, 2061 m: Barkowski, Schrempf. — Klosterwappen, 2075 m: Barkowski, Schrempf. — Kreuzspitze, 2331 m: Brauer. — Maierangerkogel, 2358 m: A. Donner. — Maisenberg, 2150 m: Brauer. — Planspizze, 2120 m: Zwelkmeyer. — Priel (Gr.), 2514 m: Bretschneider. — Priel (Rl.), 2134 m: Brauer. — Schroden, 2264 m: Brauer. — Schweizerhöhe, 2204 m: A. Donner. — Spitzmauer, 2446 m: Brauer. — Tamischbachturm, 2034 m: Heidenreich, Schrempf, Zwelkmeyer. — Zinken, 2398 m: A. Donner. — Zinödl, 2190 m: Schrempf, Zwelkmeyer.

b) Joche.

Klinserscharte, 2040 m: Brauer. — Kranabetsattel, 1550 m: Zwelkmeyer. — Polsterlücke, 2300 m: Bretschneider. — Pyhrnpasß, 1750 m: Brauer. — Türkenarscharte, 2100 m Brauer.

Rhätikon.

a) Berge.

Dreischwesternkopf, 2080 m: Rühnemann, Urbach. — Gemsspizze, 3114 m: Frank W. S. — Garfellakopf, 2108 m: Rühnemann. — Rühgratspizze, 2124 m: Rühnemann, Urbach. — Mittagspizze, 2169 m: R. Schroeder. — Mount della Bescha, 2775 m: Le Comte, Pagenkopf F. — Naafkopf, 2574 m: Rühnemann, Urbach. — Scesaplana, 2967 m: Bamm, Betsch, Le Comte, Frölich, Heunisch, Krall, Kuhlmei, Dr. Malsch, Mannstedt, Rühnemann, Schinkel, Herb. Schmidt, R. Schroeder, Sligt, O. Thiel, Urbach. — Sulzfluh, 2824 m: Bamm, Fr. Hellwig, Brall, Dr. Meinhardt, Rühnemann, Schinkel, Herb. Schmidt, R. Schroeder, Urbach, Zielfe. — Wildberg, 2790 m: Betsch. — Zimbaspizze, 2645 m: Bamm.

b) Joche.

Alpverajöchl, 2331 m: Bamm, Le Comte, Fr. Hellwig, Heunisch, Krall, Rühnemann, Schinkel, R. Schroeder, Senstleben, O. Thiel. — Bettlerjoch,

2111 m: Rühnemann. — Bilkengrat, 2462 m: Rühnemann, R. Schroeder, Urbach. — Cavelljoch, 2238 m: R. Meyer, Schinkel. — Grubenpasß, 2235 m: R. Schroeder. — Ofenpasß, 2293 m: Bamm, Le Comte, Fr. Hellwig, Krall, Rühnemann, Schinkel, Herb. Schmidt, R. Schroeder, O. Thiel, Urbach, Zielfe. — Plasseggenjoch, 2345 m: Schinkel. — Sarotlapasß, 2395 m: Schinkel. — Säulenjoch, 2343 m: R. Schroeder. — Scarlpasß, 2251 m: Le Comte. — Schweizertor, 2150 m: Le Comte, Krall, Rühnemann, R. Schroeder, Urbach.

Silvretta.

a) Berge.

Augstenspizze, 3234 m: Frank W. S. — Bieler Spizze, 2544 m: Schinkel. — Bischofsspizze, 3033 m: Mann W. S. — Breite Krone, 3083 m: Hänfel W. S., Mann W. S. — Buin, Piz, 3316 m: Bamm, Hänfel W. S., Dr. Hog, Mannstedt, Mann W. S., Herb. Schmidt, Sligt, O. Thiel F., Dr. Warnemünde W. S. — Calgunz, 2793 m: Mann W. S. — Chalausspizze, 3166 m: Mann W. S. — Dreikaiserspizze, 2963 m: Herb. Schmidt. — Dreiländerspizze, 3186 m: Bamm, Dr. Bruns W. S., Domke W. S., Hänfel W. S., Mann W. S., Riez W. S., Dr. Sommer W. S., O. Thiel F., Dr. Warnemünde W. S., Wiedfeldt F. — Fluchthorn, 3403 m: Bamm, Herb. Schmidt. — Fluhspizze, 2476 m: Domke W. S. — Gemsspizze, 3114 m: Dr. Warnemünde W. S. — Hohes Rad, 2912 m: Schinkel. — Jamspizze (Hint.), 3155 m: Dr. Bruns W. S., Frank W. S., Riez W. S., Dr. Sommer W. S. — Lareinfernerkopf, 3010 m: H. Müller W. S. — Kreuzspizze, 2700 m: H. Müller W. S. — Ligner (Gr.), 311 m: Dr. Fr. Schröter F. — Plattenspizze: 2858 m: Bamm, O. Thiel F., Zielfe. — Piz davo Lais, 3031 m: H. Müller W. S. — Piz Faschalba, 3051 m: Mann W. S. — Piz Laver, 2987 m: Mann W. S. — Piz Montana, 2931 m: Mann W. S. — Piz Tasna, 3183 m: Dr. Bruns W. S., Dr. Sommer W. S. — Schnappenspizze, 3210 m: H. Müller W. S. — Seehorn (Gr.), 3123 m: Dr. Bruns W. S., Dr. Sommer W. S., Riez W. S. — Signalhorn, 3242 m: Riez W. S. — Silvrettahorn, 3248 m: Schinkel F. — Sonntagspizze, 2856 m: Riez W. S. — Valzifenzgrat, 2350 m: Riefling W. S. F. — Vesilesspizze, 3115 m: Pagenkopf.

b) Joche.

Bieler Höhe, 1986 m: Dr. Bruns W. S., Deutmann, Domke W. S., Frank W. S., R. Meyer, Riez W. S., Dr. Sommer W. S., Wiedfeldt. — Buinfurka, 3054 m: Mannstedt, Riez W. S., Sligt, O. Thiel F., Dr. Warnemünde W. S. — Cromertalscharte, 2750: Herb. Schmidt. — Edhornlücke, 3091 m: Herb. Schmidt. — Fermuntpasß, 2802 m: Le Comte F., Frank W. S., R. Meyer F., Riez W. S., Schinkel. — Fimberpasß, 2612 m: Prewitz, Mann W. S. — Fuorkla Chalaus, 3070 m: Mann W. S. — Fuorkla davo Lais, 2828 m: Finster. — Fuorkla del Confin, 3052 m: Frank W. S., Hänfel W. S., Mannstedt W. S., Riez W. S., Sligt, O. Thiel F., Dr. Warnemünde W. S. — Fuorkla Tasna, 2857 m: Dr. Bruns W. S., Dr. Sommer W. S. — Futschölpasß, 2773 m: Pagenkopf F. — Hochmadererjoch, 2520 m: Bamm. — Jamjoch, 3082 m: Dr. Bruns W. S., Dr. Sommer W. S. — Klosterpasß, 2878 m: Bamm, Riez W. S., Herb. Schmidt. — Kronenjoch, 2968 m: Dr. Bruns W. S., Domke W. S., Frank W. S., Hänfel W. S., Mann W. S., H. Müller W. S., Dr. Sommer W. S. —

Lareinfernerscharte, 0000 m: H. Müller W.S. — Lihnersattel, 2776 m: Dr. Bruns W.S., Mannstedt, Rieß W.S., Schinkel F., Herb Schmidt, Sligt, Dr. Sommer W.S., D. Thiel F. — Madererjoch, 2502 m: Herb. Schmidt. — Ochsencharte (Ob.), 2970 m: Bamm, Dr. Bruns W.S., Domke W.S., Frank W.S., Hänfel W.S., Herb. Schmidt, Dr. Sommer W.S., D. Thiel F., Dr. Warnemünde W.S., Wiedfeldt. — Ofenpaß, 2150 m: Pagenkopf. — Raube Kopfscharte, 2890 m: Frank W.S. — Rixenjoch, 2697 m: Regel. — Rotfurka, 2692 m: Dr. Bruns W.S., Frank W.S., Hänfel W.S., Mannstedt, Rieß W.S., Schinkel F., Herb. Schmidt, Sligt, Dr. Sommer W.S., D. Thiel F., Dr. Warnemünde W.S. — Schafbüchljoch, 2647 m: Irgahn, Regel, Dr. Warnemünde W.S., Wiedfeldt. — Schweizertorlücke, 2742 m: Herb. Schmidt, D. Thiel F. — Seegletscherlücke, 2825 m: Dr. Bruns W.S., Schinkel, Dr. Sommer W.S. — Seehorncharte (Unt.), 2851 m: Dr. Bruns W.S., Dr. Sommer W.S. Silbrettapaß, 3013 m: Mannstedt, Rieß W.S., Sligt, D. Thiel F., Dr. Warnemünde W.S. — Tasnapaß, 2857 m: Mann W.S. — Tiroler Charte, 2940 m: Irgahn, Mannstedt, Sligt. — Vereinapaß, 2603 m: R. Meyer. — Wiesbadener Grätchen, 3150 m: Schinkel F., D. Thiel F. — Winterlücke, 0000 m: Mannstedt, Herb. Schmidt, Sligt. — Zahnspißjoch 2960 m: Bamm, Mannstedt, Regel, Herb. Schmidt, Sligt. — Zeinischjoch, 1858 m: Deutmann, Domke W.S., Hänfel W.S., Irgahn, Leseber W.S., Regel W.S., Rieß W.S., Schinkel, Herb. Schmidt, D. Thiel, Thiemt.

Ferwall.

a) Berge.

Eisentalerspiße, 2757 m: Bütow, Rühnemann, R. Schröder, Stolze, Urbach. — Fädnerspiße, 2792 m: Schinkel. — Graitspiße, 2874 m: Schinkel. — Grieskopf, 2755 m: Schinkel. — Itonskopf, 2081 m: Zieffe. — Kaltenberg, 2900 m: Bütow, Rühnemann, Mann W.S., Stolze, Urbach. — Kapelljochspiße, 2383 m: Krall, D. Thiel. — Karkopf, 2968 m: Holzmann W.S.F. — Kreuzjochspiße, 2466 m: Krall. — Ruchenspiße, 3170 m: Bütow, Stolze. — Muttler, 3298 m: Schinkel. — Pflunspiße, 2916 m: Rühnemann. — Piz Chamins, 2931 m: Schinkel. — Riffler (Hoher), 3160 m: Fr. Becher, Bütow, Dr. C. Engel, Regel, Stolze, Strobel. — Saumspiße, 3034 m: Bütow, Regel, Stolze, Urbach. — Scheiblerkopf, 2988 m: Bütow, Kleberger, Regel, Sembritski, Stolze, Strobel, Urbach. — Trostberg, 2650 m: Holzmann W.S.F. — Samangspiße, 2390 m: R. Schroeder, D. Thiel, Zieffe.

b) Joch.

Gafluner Winterjochl, 2343 m: Rühnemann, Urbach. — Kapelljoch, 2350 m: Dr. Fr. Peters, R. Schroeder. — Kreuzjoch, 2466 m: R. Schroeder. — Ruchenjoch, 2806 m: Kleberger, Regel, Sembritski, Stolze, Strobel, Urbach. — Rixenjoch, 2697 m: Regel. — Seejochl, 2796 m: Prewitz. — Verbellener Winterjochl, 2350 m: Frölich, Rirschstein, D. Thiel. — Wildebene, 2398 m: R. Schroeder.

Öhtaler Alpen.

a) Berge.

Annakogel, 3344 m: Jeltsch. — Brunnenkogel, 2780 m: Dr. Balde, Bindauf, H. Frank, Goepel, Matusch, C. Müller, Philipp, Reude,

Roolf, P. Schreiber, Siegmund, Dr. Fr. Vogel, Wallmann. — Dahmannspitze, 3397 m: Lösch, P. Schreiber, Dr. Fr. Vogel F. — Finailspiße, 3514 m: Dr. Bruns W.S., Dr. Knoll F., v. Pawlowski F., G. Peglow W.S., Schmedel F., Schramm F., Dr. Sommer W.S., Stephan F., G. Wilhelm W.S., (Jungm.) Zernede W.S. — Fluchtkogel, 3514 m: Damast F., Dr. Balde F., Barkowski F., Deutmann F., Dr. Geffroy, Gothe F., Dr. Haber, Hoepsner F., Jeltsch, Kucud, Matusch, Möhle F., Morgenstern F., C. Müller, Delschläger, Ostertag F., v. Pawlowski F., Schmalstieg F., P. Schreiber, Tolger F., Wiegand F., H. Voigt, H. Ziegler F. — Fundusfeiler, 3080 m: Schmalstieg. — Glockturm, 3356 m: Appel F., Schmedes F. — Grabberg, 2208 m: Plauemann. — Guslarspiße, 3128 m: Peglow (2 G.) W.S., Dr. Sommer W.S., G. Wilhelm (2 G.) W.S., (Jungm.) Zernede (2 G.) W.S. — Hintere Schwärze, 3633 m: Dr. Bruns W.S., Jeltsch, Schmedel F., Dr. Sommer W.S. — Hintergraslspiße, 3322 m: A. Krone. — Hochwilde, 3480 m: Jeltsch. — Hohe Geige, 3395 m: Goslich, Meinhard F., Neumann. — Hohe Mutt, 2663 m: Delschläger. — Kesselwandspiße, 3414 m: Delschläger. — Kreuzkogel, 3341 m: A. Sehrndt, C. Sehrndt. — Kreuzspiße, 3455 m: Damast, Bindauf F., Goepel, Hoepsner, Jeltsch, A. Krone, Lösch, G. Ludwig F., Marquardt, C. Müller, Delschläger, v. Pawlowski, Roolf, Schink F., Schramm, P. Schreiber, A. Sehrndt, C. Sehrndt, Dr. Fr. Vogel F., Wendorf, Zinkeisen. — Marzellspiße, 3538 m: Dr. Bruns W.S., Jeltsch (2 G.), Schmedel F., Dr. Sommer W.S. — Marzellwand, 3066 m: C. Müller, P. Schreiber. — Mathaunspiße, 2894 m: Fechter W.S. — Mutmalspiße, 3512 m: Voigt. — Muttenkopf, 2351 m: Fr. Dorner, Meinhardt. — Ölgrubenspiße (Hint.), 3265 m: Dr. Dorner F. — Öhtaler Urkund, 3559 m: A. Krone, Nisfle, Dr. Zeglin. — Ramolkogel, 3551 m: Delschläger. — Ramolkogel (Vord.), 3333 m: Schink F. — Rotkogel, 2900 m: Siegmund. — Schalkkogel, 3510 m: Jeltsch, C. Müller. — Schwärzenspiße, 2908 m: Jeltsch. — Schwarze, Schneide, 3370 m: Reude F. — Similaun, 3607 m: Böhme F., Dr. Bruns W.S., Damast F., Goethe F., Hoepsner F., Jeltsch, Dr. Knoll F., A. Krone, Schink F., Schmalstieg F., Schmedel F., Dr. Sommer W.S., Stephan F., Wiegand F. — Spiegelkogel, 3431 m: C. Müller, P. Schreiber. — Suntawa, 2542 m: Fechter W.S. — Schmalzkopf, 2726 m: Fechter W.S. — Venetberg, 2513 m: Plauemann. — Weißkogel, 3746 m: Dr. Bruns W.S., Ismer F., Jeltsch, Kawalek, Dr. Knobloch F., Schmalstieg F., Schmedel F., Schramm F., Dr. Sommer W.S., Dr. Fr. Vogel, Voigt, G. Wilhelm W.S. — Weißseespiße, 3534 m: Dr. Sommer W.S. — Wildspiße, 3774 m: Dr. Balde F., Bindauf F., Dr. Geffroy, Goslich, Gothe F., Dr. Haber F., Jeltsch, Kawalek F., Br. Rühn, Lösch F., Matusch, Möhle F., Morgenstern F., Delschläger, Philipp F., Poreda, Rieger, Roolf F., Schmalstieg F., Schmedel F., P. Schreiber, Siegmund, Dr. Sommer W.S., Dr. Fr. Vogel, Wendorf F., H. Ziegler. — Wolfelkopf, 2896 m: Fechter W.S.

b) Joch.

Brandenburger Jochl, 3316 m: Bindauf F., Goepel, Goslich, Hoepsner F., Dr. Kleemann F., Br. Rühn, Lösch, R. Meyer F., Nisfle, Philipp F., Senfleben F., Dr. Zeglin. — Brochkogeljoch, 3480 m: Gothe F., Dr. Haber F., Jeltsch, Lösch F., Morgenstern F., Delschläger, Roolf F., Schmalstieg F., Dr. Sommer W.S., H. Ziegler F. — Gepatschjoch, 3243 m: Dr. Haber F., Schmalstieg F. — Glockturmjoch, 3066 m: Appel F. — Guslarjoch, 3325 m: Damast F., H. Frank F., Dr. Geffroy, Gothe F.,

Dr. Haber F., Jeltsch, Kawalek, Möhle F., C. Müller, Delschläger, Ostertag F., v. Pawlowski F., P. Schreiber, Dr. Sommer W. S., Wiegand F., H. Ziegler F. — Hauslabjoch, 3304 m: Dr. Bruns W. S., Gothe, Dr. Knoll F., v. Pawlowski F., Peglow W. S., Schramm F., Dr. Sommer W. S., Stephan F., G. Wilhelm W. S., (Jungm.) Zernede W. S. — Hintereisjoch, 3465 m: Dr. Bruns W. S., Jeltsch, Dr. Knoll F., Peglow W. S., Schramm F., U. Sehrndt, C. Sehrndt, Dr. Sommer W. S., G. Wilhelm W. S. — Hochjoch, 2885 m: (Jungm.) Zernede W. S., Zinkeisen. — Kesselwandjoch (Brandenburger Haus), 3251 m: Appel F., Barkowski F., Bindauf F., Deutmann F., H. Frank F., Dr. Geffroy, Goepel F., Goslich, Dr. Haber F., Hoepfner F., Kawalek, Dr. Knoll F., Ruckd., Lösch, G. Ludwig F., Dr. Malsch F., Matusch, Marquardt, R. Meyer F., Möhle F., Morgenstern F., C. Müller, Nisple, Delschläger, Ostertag F., v. Pawlowski F., Philipp F., Poreda, Rooff, Schmedes F., Senstleben F., Dr. Sommer W. S., Tolger F., Dr. Fr. Vogel F., Voigt, Wiegand F., Dr. Zeglin, H. Ziegler. — Kreuzjoch, 3300 m: Lösch. — Mittelbergjoch, 3170 m: Dr. Balde F., Gothe F., Delschläger, Rooff F., Schade F., Siegmund, Dr. Sommer W. S., H. Ziegler F. — Mitterkarjoch, 3463 m: Bindauf F., Dr. Geffroy, Goslich, Dr. Haber, Jeltsch, Br. Kühn, Lösch F., Möhle F., Morgenstern F., C. Müller, Poreda, P. Schreiber, Siegmund. — Niederjoch, 3017 m: Gothe F., Hoepfner F., Dr. Knoll F., Stephan F., Zinkeisen. — Sigrubenjoch, 3116 m: Fr. Dorner, F., Ruckd. — Pitaler Jöchl, 3035 m: Dr. Balde F., Goslich, Hirsch, Meinhardt, Reude F., Rooff F., Siegmund, Dr. Sommer W. S., H. Ziegler. — Piller, 1574 m: Plaumann, Wieser. — Ramoljoch, 3194 m: Hirsch, Dr. Knoll, U. Krone, Lösch, Matusch, Morgenstern, C. Müller, Delschläger, Rooff, Schink, P. Schreiber. — Riffeljoch, 3174 m: Appel F. — Sadererjoch, 2410 m: Fechter W. S. — Salejoch, 2802 m: Fechter W. S. — Schalfkogeljoch, 3300 m: Jeltsch. — Similaunjoch, 3392 m: Böhme F. — Steinschlagjoch, 3254 m: Dr. Knoll F. — Weißfugeljoch, 3254 m: Dr. Knoll F., Schmalstieg F., Schramm F., (Jungm.) Zernede W. S. — Weismaurachjoch, 2923 m: Fr. Dorner, Neumann.

Stubaiier Alpen, Sarntaler Alpen.

a) Berge.

Aperer Feuerstein, 2913 m: Dr. Rumsteller F. — Becher, 3139 m: Dr. Knoll F., Rordewan F., Dr. Rumsteller F., Merbach F., Fr. Seeger, U. Sehrndt, C. Sehrndt. — Blaser, 2244 m: C. Franke (2 X), Glüd, Gollmid, M. Kortenbeutel. — Breiter Grieskogel, 3294 m: Gothe F. — Burgstall (Hoher), 2613 m: Barkowski, W. Ebbmeyer, Dr. C. Engel, Dr. Heyne, Ragel, M. Kortenbeutel, U. Krone, Ruckd., Marquardt, Merbach, Delschläger, Rauscher, Reude, Roug, Fr. Seeger, Wendland. — Egessengrat, 2632 m: Rauscher. — Freiger, Wilder, 3426 m: Appel F., Gollmid F., Kawalek F., Dr. Rumsteller F., Dr. Knoll F., Merbach F., R. Meyer F., Rieger, Dr. P. Schulz F., Fr. Seeger, U. Sehrndt, C. Sehrndt, Wendland F. — Gstrainkofl, 2100 m: Dr. Rumsteller. — Habicht, 3280 m: M. Kortenbeutel, Rieger, H. Wagner, Zerning. — Habler, 2083 m: Moldenhauer. — Hocheder, 2797 m: Ragel, Roug. — Hundskopf, 2357 m: Heinel. — Jaufenspitze, 2481 m: Wieser. — Rastianspitze, 2583 m: Heinel. — Kesselspitze, 2700 m: Merbach, Redel. — Kirchdachspitze, 2840 m: Dr. C. Franke, Redel, D. Schwarz. — Laßonfer Kreuz, 2306 m: Heinel. — Meierspitze, 2781 m: Dr. Rumsteller F. — Nößlachertoch, 2050 m: Dr. Kulide W., D. Schwarz.

Ochsenwand (Rl.), 2554 m: Samel. — Pfaff, Wilder, 3471 m: Appel F., Gollmid, Jeltsch, Kawalek F., Dr. Knoll F., Merbach F., R. Meyer, Rieger, Dr. P. Schulz F., Fr. Seeger, U. Sehrndt, C. Sehrndt, Wendland. — Pfaff, Aperer, 3200 m: Samel. — Riepenwand, 2770 m: Steffin. — Ritterhorn, 2261 m: Heinel, Wehlmann. — Roskogel, 2643 m: Gothe. — Ruderhoffspitze, 3472 m: W. Ebbmeyer F., Rauba W. S., H. Wagner. — Saile, 2400 m: Merbach. — Schafereberkogel, 2643 m: Ragel, Roug. — Schafgrüblerspitze, 2930 m: Neumann. — Schaufelspitze, 3333 m: Gollmid F., Jeltsch, Br. Kühn, Matusch F., Marquardt F., Morgenstern F., Delschläger, Rauscher F., Wendland F. — Schlider Nadeln, 2300 m: Samel. — Schlider Seespitze, 2808 m: Dr. C. Kraehmer, Merbach, Rauscher, Roug, Steffin (Überschr.). — Schlider Türme, 2570 m: Kraehmer, Steffin. — Schrankogel, 3500 m: Dr. C. Engel F., Gothe F., Jeltsch, Neumann. — Schußgrubenkogel, 3211 m: Appel, Jeltsch, Samel. — Sebleskogel (Hoher), 3230 m: Neumann (2 G.). — Serlespitze, 2700 m: Merbach, Fr. Seeger, Wachholz. — Sommerwand, 2684 m: W. Ebbmeyer, Dr. Heyne. — Sonnenköpfe, 2283 m: Ragel Roug. — Steinacher Jöchl, 2232 m: Dr. C. Franke, Moldenhauer (2 X), Zerning. — Steingrubenkogel, 2635 m: Kraehmer, Steffin. — Tatschspitze, 2524 m: Heinel. — Tribulaun (Obernbg.), 2776 m: Rordewan, Dschmann. — Trögler, 2910 m: Br. Kühn, Rauscher. — Wildspitze (Stub.), 3342 m: Jeltsch. — Wildes Hinterbergl, 3321 m: Rauba W. S. — Zuderhütl, 3511 m: Böhme F., Gollmid F., Dr. Haber F., Jeltsch, Kawalek F., Dr. Knoll F., Rauscher F., Rieger, Schramm, Dr. P. Schulz F., H. Wagner. — Zischgeler, 3007 m: Neumann.

b) Joche.

Alpenklubkarte, 2400 m: Morgenstern, Samel. — Bildstöckl-joch, 3138 m: Barkowski F., Jeltsch, Br. Kühn, Delschläger, Poreda. — Daunloch, 3041 m: Jeltsch. — Egessennieder, 2800 m: Dr. P. Schulz. — Finstertaler Scharte, 2768 m: U. Krone. — Freigerkarte, 3045 m: Dr. Rumsteller. — Gleirschjöchl, 2736 m: Roug. — Grieskar-scharte, 0000 m: Roug. — Gstrainjöchl, 2521 m: Rordewan. — Hammer-scharte, 2560 m: Merbach. — Hölltalscharte, 3201 m: Samel, Dr. P. Schulz F., H. Wagner. — Horntaler Joch, 2811 m: W. Ebbmeyer, U. Krone, Neumann. — Isidornieder, 3133 m: Barkowski F., Jeltsch, Marquardt F., Morgenstern F., Delschläger, Wendland F. — Kräul-scharte, 0000 m: Rauba W. S. — Kreuzjöchl, 2643 m: Rordewan. — Längentaler Joch, 2991 m: Jeltsch. — Lorenzischarte, 2198 m: Heinel. — Matten-joch, 2166 m: Rordewan. — Muttentoch, 2413 m: Dschmann. — Mutter-berger Joch, 2700 m: Samel. — Nürnberger Scharte, 2849 m: Dr. Rumsteller F. (2 X). — Padasterjoch, 2218 m: Glüd, Redel. — Peil-joch, 2823 m: Kawalek, Morgenstern, Rauscher. — Pfaffenjoch, 3230 m: Böhme F., Ruckd., R. Meyer, Rieger, Schramm, U. Sehrndt, C. Sehrndt, Wendland F. — Pfaffennieder, 3139 m: Dr. Knoll F., Samel, U. Sehrndt, C. Sehrndt. — Pfaffennieder, Lange —, 3053 m: Ruckd. — Pfaffen-sattel, 3369 m: Appel F., Gollmid, Dr. Knoll F., Rieger, Wendland F. — Pinnisser Joch, 2369 m: Dr. C. Franke, M. Kortenbeutel, Moldenhauer. — Schaufelnieder, 3040 m: Gollmid F., Kawalek, Lösch F., Philipp F., Reude F., Samel, H. Ziegler. — Schlider Scharte, 2547 m: Roug. — Schwarzenbergjoch, 3127 m: Gothe F. — Seejöchl, 2525 m: Ragel, Kraehmer, Morgenstern, Roug. — Sendersjöchl, 2512 m: Dr. P. Schulz. — Senn-

joch, 2250 m: Finster. — Serlesjöchl, 2300 m: Merbach. — Simming-
jöchl, 2774 m: Glück, Rumsteller (2 X) F., Rieger. — Trinser Joch,
2229 m: Redel. — Waldrastjöchl, 1880 m: Gollmid, Richelot, Wendland. —
Wasenwand, 2565 m: Redel. — Winnebachjoch, 2808 m: A. Dorner,
Gothe F., Hirsch, Neumann. — Zwieselbachjoch, 2871 m: Roug.

Zillertaler und Riesener Alpen.

a) Berge.

Ahornspitze, 2971 m: Dr. P. Franke, M. Th. Meyer, Wiese. —
Baumgartgeier, 2392 m: H. Müller W. S. — Bendelstein, 2422 m:
D. Schwarz. — Feldkopf, 3080 m: Sufsdorf F. — Frauenwand, 2540 m:
Dammeier, Redel, Sufsdorf. — Furtshagelspitze, 3200 m: Sufsdorf F. —
Gabelkopf, 3267 m: Sandmann. — Gefrorene Wandspitz, 3291 m:
Dammeier F. — Geierspitz, 2858 m: Dammeier, Sufsdorf. — Hühner-
spiel, 0000 m: Dr. M. Böge, R. A. Böge. — Kaserer (Gr.), 3270 m:
Dammeier. — Klammerspitze, 2510 m: Sufsdorf. — Kragentrager,
2997 m: Dr. E. Franke, Nagel. — Mösele (Gr.), 3486 m: Sufsdorf F., Thunich.
— Opperer, 3480 m: Dammeier F., M. Th. Meyer F., Sufsdorf F., Zerning F.
— Padauner Kofel, 2068 m: Dr. E. Franke, Wiese. — Penkenberg,
2030 m: Dr. W. Krone, M. Th. Meyer. — Plattenkogel, 2040 m: Crafz,
Marquardt, H. Müller (6 X) W. S., Nagel, G. Wachholz. — Pluderling,
2756 m: Sufsdorf. — Redner, 2897 m: Dammeier, Sufsdorf. — Richter-
spitze, 3064 m: Herold, Kopper, Dr. Micheel. — Ronachgeier, 2237 m:
H. Müller W. S. — Roskopf, 2845 m: Sandmann. — Salzachgeier,
2470 m: H. Müller W. S. — Schönbichel, 2049 m: H. Müller W. S. —
Schönbichler Horn, 3135 m: Dammeier, Goebel, Knobloch F., Dr. Micheel,
Nagel, Dr. R. Schuster F., Seelde, Sufsdorf F., Dr. A. Thiele, Dr. Tölke, M. Th.
Meyer. — Schwarzenstein, 3370 m: Dammeier F., Dr. Micheel, Dr. A.
Thiele, Thunich, Dr. Tölke, Veith F. — Schwarzsee, 2534 m: Redel. —
Wildkarkopf, 3080 m: H. Müller W. S.

b) Joche.

Alpeiner Scharte, 2350 m: Dr. Micheel, Seelde, Dr. A. Thiele, Dr.
Tölke, Wiese. — Friesenbergscharte, 2900 m: Veith F. — Gams-
scharte, 2930 m: Andrews F., Herold, Dr. Micheel. — Gerlosplatte,
1696 m: Goebel, Marquardt, Paulid, Seelde, G. Wachholz. — Junsjoch,
2437 m: Sufsdorf. — Klammjoch, 2360 m: Sufsdorf. — Lapenscharte,
2707 m: Veith. — Möselescharte (Stl.), 3269 m: Thunich. — Pfitscher
Joch, 2248 m: Goebel, Nagel. — Reinbachscharte, 2733 m: Sandmann,
G. Wachholz. — Riepenscharte, 3092 m: M. Th. Meyer, Sufsdorf F. —
Steinernes Lamm, 2400 m: Dr. E. Franke, Moldenhauer. — Trip-
pacher Sattel, 3102 m: Thunich. — Tuger Joch, 2340 m: Dammeier,
Dr. E. Franke, Dr. W. Krone, Redel, Sufsdorf, Winkelmann, H. Ziegler. —
Zillerplattenscharte, 2800 m: Andrews F., Knobloch.

Lauern.

a) Berge.

Ankogel, 3262 m: Dr. Dolezel F., Drechsler, Eltester, Gompf, Götte,
Wilh. Müller. — Arnoldhöhe, 2700 m: Behmer, Kalb, Prieber. —
Bärenkopf, 3406 m: Eltester. — Bauernbrachkopf, 3126 m: Ros-

lowski, Dr. Röchling. — Baumbachspitze, 3102 m: Eltester, Götte. —
Blauspitz, 2385 m: Götte. — Breittkopf, 3125 m: Ehrentraut. —
Bratschenkopf (Hint.), 3412 m: Endres F., Grimm, Koppin, Roslowski F.,
Dr. Röchling, Dr. Müllendorf F., Dr. Padberg, Pathe F., Rosenberg F., E.
Schmidt F., E. Seeger F., Fr. Teschner F., A. Thunich, E. Zimmermann (2 G.) F.
— Burgstall (Gr.), 2973 m: Ehrentraut, Endres F., Grimm, Koppin, Kopper,
Pathe, Dr. R. Schuster, Dr. Zipsel. — Dreiherrnspitze, 3505 m: Dr.
Röchling. — Elendskopf (Gr.), 3347 m: Wilh. Müller F. — Feisterkar-
spitze, 3034 m: Dr. Röchling. — Fochekopf, 3165 m: Endres (2 G.) F.,
Grimm, Koppin, Roslowski F., R. Krause, Rosenberg F., E. Seeger F., A. Thunich.
— Fuscher Karkopf, 3336 m: Dr. Herbst (Westl. Nordwand; Erstersteigung),
(Jungm.) Klingmann (Westl. Nordwand; Erstersteigung). — Gaisstein,
2230 m: E. Duffault. — Gamskarkogel, 2465 m: Fr. Meier. — Gams-
spitzl, 2895 m: Endres, Giese F., Grimm, Hausig F., Knobloch, Sandmann,
G. Wachholz. — Gloderin, 3422 m: Drechsler, Endres F., Grimm, Koppin,
Roslowski F., Dr. Röchling, Dr. Müllendorf F., Dr. Padberg, Pathe F., Rosen-
berg F., E. Schmidt F., E. Seeger F., Fr. Teschner F., A. Thunich, E. Zimmer-
mann F. — Glodner (Gr.), 3798 m: Dr. Berndt F., Berhardt F., Dr. Craz F.,
Drechsler F., Götte, Grimm, Großmann, Heinel F., Herold, Koppin, Dr. Röchling,
Rühnel, Maas F., F. Meier F., Nagel F., Dr. Padberg, Pathe F., Quehl F.,
Rothe, Sandmann, H. Schulze F., G. Schmidt F., E. Seeger F., H. Wilhelm,
Wittef, Dr. Zipsel. — Glodnerwand, 3721 m: Dr. Herbst, Dr. Hofmann,
(Jungm.) Klingmann. — Gmeined, 2587 m: Nitsche. — Golded, 2139 m:
Nitsche. — Graukogel, 2497 m: Fehse. — Happ (Gr.), 3304 m: Dr. Röch-
ling. — Herzog Ernst, 2933 m: Drechsler, Götte, Papst. — Hochalm-
spitze, 3362 m: Wilh. Müller F. — Hocharn, 3258 m: Wittef. — Hoch-
tenn, 3371 m: Roslowski F. — Hohedod, 3349 m: Eltester, Roslowski. —
Hohes Adlerl, 3519 m: Sandmann. — Hüttenkogel, 2237 m: Fehse. —
Imbachhorn, 2472 m: Donath, Roslowski, Maas, Schrempf, Fr. Teschner.
— Johannisberg, 3467 m: Dr. Herbst (Ostgr.), Dr. Hofmann (Ostgr.),
(Jungm.) Klingmann (Ostgr.), Dr. Müllendorf. — Kalkspitze (Steir.), 2455 m:
Fittbogen. — Kaiser Höhe, 2306 m: Götte. — Keesed, 3173 m: Dr.
Röchling (Überschr.). — Kitzsteinhorn, 3202 m: R. Krause F., Dr. W.
Krone, Maas, Obermayer F., Sandmann. — Knorrkögel (Hint.) 2882 m:
Sandmann. — Königsanger Spitze, 2607 m: Nitsche. — Krabenberg,
3030 m: Heydrich. — Makernispitze, 2639 m: Splettstößer. — Mirnod,
2104 m: Nitsche. — Mödlspitz, 2668 m: Quehl. — Mohar, 2600 m:
Splettstößer. — Mullwiz Adlerl, 3242 m: Grimm. — Muntaniz-
spitze (Nl.), 3182 m: Waehner. — Neunerkogel, 2723 m: Fehse, Götte. —
Rainerhorn, 3561 m: Dr. Röchling, Sandmann. — Riffelhöhe, 2561 m:
Götte. — Rindernod, 2015 m: Nitsche. — Rosenspitze, 3062 m: Dr.
A. Bischoff. — Roskopf, 2305 m: E. Duffault. — Rostocker Ed, 2745 m:
Sandmann. — Rottenkogel, 2757 m: H. Wilhelm. — Salzkofel,
2495 m: Fittbogen. — Saukopf, 2611 m: W. Schulz. — Säuled, 3080 m:
Wedwerth. — Schafbüchel (Hint.), 2350 m: Quehl. — Schared, 3131 m:
Drechsler, Götte, Papst. — Schmiedinger (Nl.), 2740 m: Duffault. — See-
bichl, 2464 m: Rosenberg. — Seespitze, 3022 m: Dr. A. Bischoff. —
Silberpfennig, 2597 m: Fehse. — Simony Spitze, 3500 m: Dr. Röch-
ling (2 G.). — Sonnbild, 3103 m: E. Bartl, Dindler, Drechsler, Eltester,
Götte, Herold, Klingspor F., Kopper, Rühnel, Lehrmann F., Fr. Meier, Pathe,
Rosenberg, Splettstößer, Dr. R. Wagner. — Tauernkopf, 2672 m: Quehl.
— Tenn (Nl.), 0000 m: Roslowski. — Tened, 3122 m: Dr. A. Bischoff. —

Tiernod, 2082 m: Nitsche. — Tisch (Zittrauer), 2409 m: Fehse. — Tschierweger Rod, 2005 m: Nitsche. — Benediger (Gr.), 3660 m: Dr. Depdolla F., Dr. Dolezel F., Endres, Edm. Fischer, Götte, Grimm, Haufzig F., Herold, Knobloch F., Dr. Röchling, Rühnel, Dr. Paddberg, Paulid F., Sandmann, Dr. R. Schuster F., C. Seeger F., Spitzbart, J. Thunich F., Waehner. — Weißes Beil, 2766 m: Dr. U. Bischoff. — Weißspitze, 3299 m: Dr. Röchling. — Wiesbachhorn, 3570 m: Endres F., Grimm, Koppin, Kosłowski F., R. Krause, Dr. Röchling, Dr. Müllendorf F., Dr. Paddberg, Pathe F., Rosenberg F., C. Schmidt F., Fr. Teschner F., C. Zimmermann F. — Wildstelle (Hohe), 2746 m: Schrempf. — Sunigspitze (Gr.), 2730 m: Waehner.

b) Joche.

Adlersruhe, 3465 m: C. Bartel, Gompf, Rosenberg F., Dr. R. Schuster F. — Bachlenke, 2613 m: Dr. U. Bischoff, Dr. Röchling. — Bergertörl, 2642 m: Cleven, Dr. Depdolla, Giese, Götte, Quehl, C. Schmidt, Dr. R. Wagner. — Birnlücke, 2667 m: Quehl. — Bodkarscharte, 3046 m: Donath F., Drechsler, Ehrentraut, Endres F., Gompf, Grimm, Koppin, Dr. Röchling, Fr. Meier, Pathe F., Rosenberg F., C. Seeger F., Fr. Teschner F., U. Thunich, W. Zimmermann F., Dr. Zippel. — Bodkarscharte (Ob.), 3186 m: Rosenberg F. Bogeniken, 2449 m: Splettstößer. — Brandlscharte, 2352 m: Donath. — Bratschenkopfscharte, 3383 m: Endres F., Grimm, Pathe. — Brettcharte, 2802 m: Götte. — Daberlanke, 2636 m: Dr. U. Bischoff, Dr. Röchling. — Elfschattel, 2445 m: C. Bartel. — Feisterkarscharte, 2958 m: Dr. Röchling. — Felber Tauern, 2546 m: Benezet, Edm. Fischer, Herold, Heydrich, Riediger. — Feldseescharte, 2680 m: Drechsler, Eltester, Götte, Herold, Rühnel, Papst, W. Schulz, Spitzbart. — Fleistscharte (Rl.), 2979 m: Pathe. — Fraganter Scharte, 2715 m: Drechsler. — Froßnitztörl, 3115 m: Götte, Dr. Röchling, Sandmann. — Gamscharte, 2960 m: Giese, Kopper. — Goldzeescharte, 0000 m: Wittel. — Granatscharte, 2967 m: Rühnel, Spitzbart. — Gruberscharte, 3092 m: Drechsler, Endres F., Grimm, Koppin, Dr. Röchling, Dr. Müllendorf, Dr. Paddberg, Pathe F., C. Seeger F., Fr. Teschner F., J. Thunich, C. Zimmermann F. — Grünkarscharte, 0000 m: Dr. Paddberg. — Hochgruberscharte, 3083 m: Kosłowski. — Hohenwartscharte, 3183 m: Gompf, Koppin, Dr. Röchling, Maaf F., Fr. Meier. — Hoher Gang, 2746 m: Ehrentraut. — Kaiser Tauern, 2512 m: C. Bartel, Cleven, Dr. Cranz, Dr. Depdolla, Herold, Koppin, Sandmann, H. Schulze, Dr. R. Wagner, H. Wilhelm. — Kalsmatreier Törl, 2206 m: Benezet, Dr. U. Bischoff, Endres, Giese, Götte, Kalb, Waehner, H. Wilhelm. — Kaltherbergscharte, 2712 m: Spitzbart. — Raponitztörl, 2600 m: Spitzbart. — Rapruner Törl, 2635 m: Dr. Cranz, Depdolla, Koppin, Pathe F., H. Schulze. — Reilscharte, 3220 m: Drechsler, Endres F., Grimm, Koppin, Dr. Röchling, Dr. Müllendorf, Dr. Paddberg, Pathe F., C. Seeger F., Fr. Teschner F., U. Thunich. — Rleetörl, 2372 m: Obermeyer, Sandmann. — Rrimmeler Tauern, 2634 m: Knobloch. — Rrimmeler Törl, 2826 m: Herold, Giese F., Dr. Müllendorf, C. Seeger F., Waehner F. — Larkarscharte, 2492 m: Obermeyer. — Larmkogelscharte, 2900 m: Heydrich. — Löbbentörl, 2767 m: Benezet, Sandmann. — Mallnitzer Scharte, 2421 m: C. Bartel, Benezet, Dombrowski, Drechsler, Spitzbart, Wedwerth. — Maurertörl, 3105 m: Giese F., Sandmann, Waehner F. — Mierbichlscharte, 2147 m: Fehse. — Mulwischscharte, 2960 m: Götte. — Niedere Scharte, 2715 m: Herold, Rühnel, Spitzbart. — Niderer Tauern, 2421 m: Götte, W. Schulz, Dr. R. Wagner. — Obere

Sdwinkelscharte, 3219 m: Spitzbart. — Oberhüttenstättel, 1872 m: Fittbogen. — Oberfulzbachtörl, 2926 m: Dr. Röchling. — Ochsentrieb, 2600 m: W. Schulz, Splettstößer. — Palfnerscharte, 2332 m: Fehse. — Pfandlscharte (Unt.), 2665 m: Behmer, Cleven, Dr. Cranz, Dr. Depdolla F., Dindler, Donath, Endres, Giese, Gompf, Heinel, Heinrich F., Maaf (2 X), Nagel, Dr. Paddberg, H. Schulze, Steinmeh, Fr. Teschner, Thunich, Wittel. — Pochhardscharte, 2250 m: Dombrowski. — Rabensteincharte, 2898 m: Spitzbart. — Radekscharte, 2870 m: Götte. — Rainerscharte, 3428 m: Dr. Dolezel F., Edm. Fischer, Götte, Knobloch, Dr. Röchling, Riediger, Sandmann. — Rastenscharte, 2167 m: Fr. Meier. — Reggentörl, 3057 m: Dr. Bischoff, Dr. Röchling, Sandmann. — Remschartl, 2671 m: Drechsler, Ehrentraut. — Riektörl, 2525 m: Spitzbart. Riffelscharte, 2405 m: C. Bartel, Drechsler, Fehse, Götte, Koppin, Fr. Meier, Papst, Pathe, Rosenberg, Steinmeh. — Riffeltor, 3115 m: Kopper, Dr. Müllendorf, C. Zimmermann F. — Rogelente, 2497 m: Dr. U. Bischoff. — Sandebentörl, 2759 m: J. Thunich. — Saucharte, 2611 m: Splettstößer. — Schmiedinger Scharte, 2731 m: Obermeyer F., Sandmann. — Schobertörl, 2356 m: W. Schulz, Splettstößer. — Schwarzkopfscharte, 2868 m: Heydrich. — Seeschartl, 2650 m: Spitzbart. — Staller Sattel, 2055 m: Dr. U. Bischoff. — Sulzbachtörl, 2878 m: Maaf, C. Seeger F. — Toferer Scharte, 2088 m: Pathe. — Türmeljoch, 2846 m: Knobloch, Sandmann. — Vanitzscharte, 2803 m: Götte, Dr. Röchling, C. Seeger F., Dr. Zippel. — Benedigerscharte, 3361 m: Endres, Grimm, Herold, Heydrich, Knobloch, Dr. Röchling, Maaf, C. Seeger F. — Wielinger Scharte, 3265 m: Endres F., Grimm, Koppin, Kosłowski F., Dr. Röchling, Pathe F., Rosenberg F., C. Seeger F., U. Thunich, C. Zimmermann F. — Winkelscharte, 2660 m: Drechsler. — Znachstättel, 2040 m: Fittbogen. — Zwengenbergscharte, 2695 m: Spitzbart. — Zwischenfulzbachtörl, 2878 m: Endres, Herold, Heydrich, Knobloch, Dr. Röchling.

Ortler-, Adamellogruppe.

a) Berge.

Adamello, 3554 m: Schrank. — Cavedala, 3774 m: Dr. Marg F., Schrank. — Dreisprachenspitze, 2843 m: Hedmann, Heinel, Dr. M. Vöge, R. U. Vöge. — Eisseespitze, 3246 m: Hedmann. — Königsspitze, 3857 m: Schrank. — Monte Bioz, 3644 m: Schrank. — Ortler, 3902 m: Hedmann F., Ismer F., Dr. Marg F., Poreda, Schrank, Dr. Steen-Meyer, Dr. Tölke F., Wieser F., C. Zühlsdorf F. — Presanella, 3564 m: Schrank. — Schöntaufspitze (Hint.), 3324 m: Ellinger, Hedmann, Dr. Marg, Dr. Raether, Schrank, Dr. U. Thiele, Dr. Tölke, Dr. M. Vöge. — Schöned (Hint.), 3129 m: Dr. Raether, Dr. Tölke, C. Zühlsdorf.

b) Joche.

Bärenkopfscharte, 2800 m: Ellinger, Dr. Marg F. — Eisseepaß, 3133 m: Hedmann, Dr. Marg F. — Langenfernerjoch, 3262 m: Dr. Marg F. — Madritschjoch, 3119 m: Ellinger, H. Foellsch, Hedmann, Dr. Marg F. (2 X), Dr. U. Thiele, Dr. Tölke, Dr. M. Vöge. — Tabarettafcharte, 2883 m: Ellinger, Schmidt, C. Zühlsdorf. — Tonalepaß, 1884 m: Schrank.

Dolomiten, Primör, Palagruppe.

a) Berge.

Belvedere, 2648 m: H. Müller. — Boëspitze, 3152 m: C. Duffault, Kleberger, Weczeret, Wehlmann. — Ciamp Pinöi, 2255 m: Kleberger. —

Cima della Madonna, 2751 m: G. Peglow (Schleierf.), Seifert (Schleierf.).
 Cima di Bezzana, 3191 m: Seifert. — Col della Prieres, 2759 m: Graf. — Cristallo, 3199 m: Niegisch. — Dreischusterspize, 3132 m: Niegisch. Einserkofel, 2699 m: G. Peglow, Anf. Schulz, Seifert, Steffin. — Fermeda (Gr.), 2867 m: G. Peglow F. — Fensterlturm, 2644 m: Noß. Fradusta, Monte, 2941 m: Dr. Gahl. — Frankfurter Wurst, 0000 m: Dr. Hofmann, G. Peglow, Seifert (Jungm.), Zernede (N.W. Verschneid.). — Haunold, 2158 m: Noß. — Kanzel, 2528 m: G. Peglow, Seifert. — Kesselfogel, 3003 m: Schumann. — Kronplatz, 2272 m: Steinhäuser. — Marmolata, 3344 m: Niegisch, Dr. Raether F., Schumann. — Nuvolau, 2648 m: Eltester, Stawenow, Steinhäuser. — Pallaccia, 2351 m: Dr. Widera. — Paternkofel, 2744 m: Anf. Schulz, Steffin. — Peitlerkofel, 2877 m: Hewelke. — Piano, Monte, 2325 m: Dr. Gahl, Milbach. — Piz Gralba, -Miara, -Saliera, 2974 m: Weczeres. — Plattkofel, 2970 m: Graf, Hewelke. — Plose, 2505 m: Hewelke. — Poppakanzel, 2321 m: Dr. Hellwig. — Pustatsch, 2176 m: Mart. Marquardt. — Puezzspize (Westl.), 2908 m: Graf. — Raschöth (Lußere), 2283 m: Mart. Marquardt. — Rodella, 2420 m: C. Duffault, Graf, Hewelke, Kleberger, Mart. Marquardt, G. Peglow, Dr. Raether, Dr. Vogelsang, Wehlmann, Wendorf, Dr. Widera. — Rosengartenspize, 2981 m: Niegisch, Noß. — Rosetta, 2741 m: Dr. Gahl, G. Peglow, Pfeiffer, Seifert, R. Wilberg. — Roterdspize, 2653 m: Wehlmann, Wendorf, Dr. Widera. — Sas de Mesdi, 2970 m: C. Duffault. — Sas Rigais, 3027 m: Graf. — Scalieretspize, 2889 m: Berg. — Schlern, 2564 m: Berg, Hewelke, Mart. Marquardt, H. Müller, Poreda, Stawenow, Wehlmann, Wendorf, Dr. Widera. — Seekofel, 2810 m: Steinhäuser. — Sengenstein, —: Milbach. — Sobutsch, 2466 m: Hewelke. — Strudellöpfe, 2308 m: Stawenow. — Toblinger Knoten, 2615 m: Dr. Hofmann (N.W.-Grat), (Jungm.) Klingmann (D.S.D.-Wand, 2. Beg.), (Jungm.) Zernede (D.S.D.-Wand). — Tofana di Fuori, 3232 m: G. Peglow, Seifert. — Torkofel, 2905 m: Graf. — Torre del Diavolo, 2622 m: Dr. Hofmann (Dülferris, 5. freie Erststeigung), (Jungm.) Klingmann (Dülferris, 5. freie Erststeigung). — Torre Leo, 0000 m: Dr. Hofmann (Westkante, 2. Begeh.). — Tschierspize (Gr.), 2592 m: Kleberger. — Tschierspize (Nl.), 2400 m: G. Peglow F. — Vajolettürme, 2805 m: Niegisch (Winkler-Stabelerturm). — Weißhorn, 2314 m: Hewelke. — Zinne (Gr.), 3003 m: Niegisch, G. Peglow, Anf. Schulz, Seifert, Steffin, (Jungm.) Zernede. — Zinne (Nl.), 2818 m: Dr. Hofmann (S.W.-Weg, Überschreitg.), G. Peglow (S.-Wand, Punta di Frida, N.-Wand), Seifert (S.-Wand, Punta di Frida, N.-Wand), (Jungm.) Klingmann (Überschreitung: Kleinste Z., Preußris, Punta di Frida, N.-Wand, N.W.-Grat). — Zwölferkofel, 3091 m: G. Peglow, Anf. Schulz, Seifert, Steffin.

b) Joche.

Untermojapaf, 2774 m: Berg, Steinhäuser, R. Wilberg. — Bettgapaf, 2650 m: G. Peglow, Seifert. — Büllelejoche, 2504 m: G. Peglow, Anf. Schulz, Seifert, Steffin. — Cigoladepaf, 2561 m: Dr. Vogelsang. — Cirellepaf, 2682 m: Eltester. — Colbriconpaf, 2600 m: Pfeiffer. — Crespeinapaf, 2542 m: Dr. Widera. — Cristallopaf, 2825 m: Niegisch, Noß. — Donnepaf, 2504 m: Steinhäuser, R. Wilberg. — Duronpaf, 2237 m: Steinhäuser. — Fassajoche, 2302 m: Dr. M. Böge, R. U. Böge, Dr. Vogelsang, Wehlmann, Dr. Widera, R. Wilberg. — Fedaja-

paf, 2045 m: Großmann, Schumann, Steinhäuser, R. Wilberg. — Forcella di Canale, 2496 m: R. Wilberg. — Forcella di Rodella, 2315 m: Dr. U. Böge, R. U. Böge, Dr. Vogelsang, Dr. Widera. — Forcella di Miel, 2538 m: R. Wilberg. — Grimmjoch, 1997 m: Helwelke. — Jägerscharte, 3121 m: C. Duffault. — Kreuzjoch, 2294 m: Hewelke. — Langkofeljoche, 2679 m: Graf, G. Peglow, Poreda, Noß, Weczeres, Wendorf, R. Wilberg. — Laurinspaf, 2697 m: Berg. — Lausapaf, 2738 m: Berg, Noß. — Mahlknechtjoch, 2168 m: Noß. — Molignonpaf, 2600 m: Noß, Dr. Vogelsang. — Oberbachernjoch, 2538 m: G. Peglow, Anf. Schulz, Seifert, Steffin. — Ombrettapaf, 2704 m: Eltester, Dr. Raether. — Passodi Ball, 2400 m: Pfeiffer, R. Wilberg. — Passodi Comella, 2593 m: R. Wilberg. — Passodi Pravitale, 2665 m: R. Wilberg. — Paternsattel, 2450 m: Eltester, Dr. Hofmann, (Jungm.) Klingmann, Noß, G. Peglow, Anf. Schulz, Seifert, Steffin, Dr. M. Böge, R. U. Böge, (Jungm.) Zernede. — Pizzasattel, 2490 m: Graf (2×). — Pordoischarte, 2848 m: Weczeres. — Porta, 2800 m: Graf. — Rosettapaf, 2579 m: G. Peglow, Seifert. — Sandebüheljoche, 2510 m: G. Peglow, Anf. Schulz, Seifert, Steffin. — Santnerpaf, 2707 m: Noß. — Scalettapaf, 0000 m: Berg, Noß. — Scalieretpaf, 2774 m: Berg. — Siellesjoch, 2514 m: Graf (2×). — Tierfer Alpljoch, 2450 m: Großmann, Dr. M. Böge, R. U. Böge, Weczeres, Wehlmann, Wendorf, Dr. Widera. — Toblinger Riedel, 2407 m: Milbach, Noß. — Tschager Joch, 2644 m: Berg, Noß, Schumann, Dr. M. Böge, R. U. Böge. — Tschierjoch, 2400 m: Dr. Widera.

Karnische- und Julische Alpen.

a) Berge.

Begunski, 2461 m: U. Donner. — Campanile di Val Montanania, 2200 m: G. Peglow, Seifert. — Dobratsch, 2167 m: Bretschneider. — Hochstuhl, 2236 m: Bretschneider, Edm. Fischer, C. Krüger. — Hohe Warte, 2772 m: Dr. Zipfel (N.-Wand). — Läserzwand, 2618 m: Bretschneider, Pribert, Anf. Schulz. — Läserzkopf, 2750 m: Anf. Schulz. — Margaretenkopf, 2368 m: U. Donner. — Mittagskofel, 2160 m: Below, Venetisch. — Roter Turm, 2750 m: Anf. Schulz. — Reißkofel, 2369 m: Dr. R. Wagner. — Sandspize (Nl.), 2786 m: Anf. Schulz. — Seekofel (Laf.), 2752 m: Anf. Schulz (N.-Wand). — Triglaw, 2863 m: U. Donner, Fraissinet, Dr. Herbst (N.-Wand, Bayerl. Weg, 3. Begehung), Dr. Hofmann (N.-Wand, Bayerl. Weg, 3. Beg.), (Jungm.) Klingmann (3. Begehung), Steinmez. — Urbanispize, 2299 m: U. Donner. — Wainasch, 2104 m: Edm. Fischer.

b) Joche.

Bärensattel, 1703 m: Edm. Fischer. — Bielschizafattel, 1838 m: Bretschneider. — Dolcsattel, 2151 m: U. Donner, Steinmez. — Forcella Montanania, 2250 m: G. Peglow, Seifert. — Friberzasattel, 2357 m: U. Donner, Steinmez. — Kerschbaumer Törl, 2285 m: Bretschneider, Anf. Schulz. — Kredersattel, 2515 m: U. Donner, Steinmez. — Matschacher Sattel, 1912 m: Edm. Fischer. — Schmittsattel, 0000 m: Anf. Schulz. — Scharthartl, 0000 m: Anf. Schulz. — Valentintörl, 2136 m: Haake. — Zochenpaf, 2253 m: Anf. Schulz, Dr. Zipfel.

Westalpen.

a) Berge.

Altschhorn (Gr.), 4182 m: Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Allalinhorn, 4034 m: Dähne, Rehse F. — Allalinhorn (Rl.), 3077 m: Dähne. — Bernina, Piz, 4055 m: Dr. Bruns, Dr. Sommer. — Bonderspize, 2548 m: Müdenberger. — Bösentrist, 3253 m: Dr. E. Wilberg. — Breithorn (Simpl.), 3368 m: Dr. E. Wilberg. — Breithorn (Wall.), 4171: Jordan, Jost, Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Brevent, 2525 m: Geske. — Brügerhorn, 2451 m: Dossow W. S. — Bühlenhorn, 2811 m: Dossow W. S. — Corvatsch, Piz, 3350 m: Dr. Gehlhoff W. S., Meinhardt, Müller-Gülich F. — Crapla Pala, 2152 m: Landschütz W. S., Dr. Reich W. S. (2 ×). Dent d' Hérens, 4180 m: Dr. E. Wilberg F. — Écrins, les, 4103 m: W. Bräunig (Überschr.: S.N.-Wand). — Eggishorn, 2934 m: Groyen, Haß, Kleppel, Klinker, R. Witte. — Faulhorn, 2684 m: Groyen, Dr. Kraß, D. Lange. — Finesch, 2622 m: R. Grabowski W. S. — Finsteraarhorn, 4275 m: Jost, Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Grandes Jorasses (Pointe Whymper 4196 m, Pointe Walker 4205 m): C. D. Koch. — Gran Paradiso, 4100 m: Reindl. — Hörnli (Wall), 2893 m: Geske, Groyen, Klinker, Masuch, Wölfert. — Hörnli (Eng.), 2519 m: Dr. Reich W. S., Zeißig W. S. — Jakobshorn, 2593 m: Dossow W. S. — Jungfrau, 4166 m: Haß F., Jost, Kleppel F., Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Kl. Matterhorn, 3886 m: Jordan. — Korbshorn, 2654 m: Dr. Weiß W. S. — Lange Fluh, 2800 m: Büngner (2 ×), Dr. Fr. Schröter. — Lauberhorn, 2475 m: Geske, Groyen, Masuch. — Lyskamm, 4538 m: Dr. E. Wilberg (Überschr.) F. — Matterhorn, 4505 m: Dähne (Zmuttg.), Jost, Kunath F., Dr. Warnemünde. — Mattlishorn, 2484 m: R. Grabowski W. S. F. — Meije, la, 3983 m: W. Bräunig (Überschr.: S.N.-Wand). — Mettelhorn, 3410 m: Haß, Kleppel, Wienke F. — Mittagshorn, 3148 m: Büngner. — Mönch, 4105 m: Jost, Dr. G. Lange, Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Montblanc, 4810 m: C. D. Koch (Peutereygrat Überschr.: Uig. Blanche de Peut., Mt. Blanc de Courm., Montblanc, Dôme du Gouter). — Monte Gridone, 2190 m: Dr. E. Wilberg. — Monte Leone, 3561 m: Dr. E. Wilberg. — Monte Rosa, 4638 m: Dähne, Haß (Dufour-, Grenz-, Zunft.-Sign.), Kleppel (Dufour-, Grenz-, Zunft.-Sign.), Dr. E. Wilberg F. (Nordend-, Dufour-, Grenz-, Zunft.-Signalg.). — Morteratsch, 3754 m: Dr. Bruns, Dr. Sommer. — Nadelhorn, 4334 m: Dähne. — Nüllisgrat, 2500 m: Frank W. S., Dossow W. S. — Pilatus, 2132 m: Berges. — Plattenhorn, 3136 m: Dr. Wilberg. — Plattje, 2700 m: Rehse. — Pischhorn, 2982 m: Frank W. S., Dossow W. S. — Piz Chüern, 2694 m: Meinhardt. — Piz Languard, 3268 m: Dr. Langes F., Müller-Gülich F., Koolf. — Piz Palü, 3912 m: Dr. Gehlhoff W. S. — Piz Supo, 4002 m: Dr. Bruns, Dr. Sommer. — Riederhorn, 2238 m: Klinker. — Rimpfischhorn, 4203 m: Kunath. — Riffelhorn, 2931 m: Rehse F., Klinker, Weise. — Rothorn (Parp.), 2899 m: R. Grabowski W. S. — Säntis, 2504 m: Berges, Betsch. — Schafberg (Pontres.), 2733 m: Dr. Langes, Müller-Gülich, Koolf. — Schiahorn, 2713 m: Dr. Weiß W. S. — Schwarzhorn (Parp.), 2657 m: R. Grabowski W. S., Landschütz, Dr. Reich W. S. — Schwarzhorn (Turtman), 3204 m: Dr. E. Wilberg. — Schwester, 2980 m: Müller-Gülich. — Stäherhorn, 2580 m: Dr. Baumann W. S. — Stockhorn, 3534: Dähne. — Strahlhorn, 4191 m: Dähne. — Tête Rousse, 3167 m: Haß. — Titlis, 3239 m: de Marche. — Trugberg, 3933 m: Dr. G. Lange W. S. —

Urdenfürkli, 2594 m: Zeißig W. S. — Weißhorn (Arosa), 2657 m: R. Grabowski W. S., Dr. Zeidler W. S. — Weißfluh, 2838 m: Dossow W. S., Frank W. S., Rieß W. S. — Weißmies, 4031 m: Dähne. — Wetterhorn, 3703 m: Dr. Kraß F. — Widderfeld, 2354 m: de Marche.

b) Joche.

Adlerpaß, 3798 m: Dähne. — Altschjoch, 3700 m: Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Allalinpaf, 3570 m: Dähne. — Augstbordpaß, 2893 m: Dr. E. Wilberg. — Bander Rinden, 2387 m: Müdenberger. — Churer Joch, 2038 m: Zeißig W. S. — Col des Écrins, 3415 m: Bräunig. — Col d'Innominata, 3221 m: C. des Dames Anglais, 3504 m; Col de Peuterey, 3984 m; Col du Dôme, 4195 m: C. D. Koch. Colle Gnifetti, 4480 m: Dr. E. Wilberg F. — Diavolezzapaf, 2977 m: Dr. Bruns, Dr. Gehlhoff W. S., Dr. Langes, Müller-Gülich, Pagenkopf F., Dr. Sommer, Trettin W. S., Weise. — Egginerjoch, 3009 m: Dähne. — Felikjoch, 4068 m: Dr. E. Wilberg F. — Flüelapaf, 2386 m: Dr. Weiß W. S. — Furcla d'Arles, 0000 m: Dr. Bruns, Dr. Sommer. — Fuorkla Boval, 3360 m: Dr. Bruns, Dr. Sommer. — Fuorkla Crest agüzza, 3598 m: Dr. Bruns, Dr. Sommer. — Fuorkla da Cravasalvas, 2684 m: Trettin W. S. F. (2 ×). — Fuorkla della Val del Botich, 2678 m: Pagenkopf. — Fuorkla Pers Palü, 3464 m: Dr. Bruns, Dr. Sommer. — Fuorkla Surlay, 2760 m: Dr. Gehlhoff W. S., Dr. Langes, Meinhardt, Müller-Gülich, Pagenkopf, Trettin W. S., Dr. Boswinkel. — Fuorkla Supo, 0000 m: Dr. Bruns, Dr. Sommer. — Furka d'Erchia, 3008 m: Dossow W. S. — Fürkli, 2280 m: Dossow W. S. — Gemslücke, 3360 m: Jost, Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Gernergrat, 3136 m: Geske, Groyen, Jordan, Masuch, Haß, R. R. Meyer, Romberg, Weise, Wernecke, Wölfert. — Grenzfattel, 4450 m: Haß, Dr. E. Wilberg F. — Grünhornlücke, 3305 m: Jost, Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Hahnenmoosjoch, 1960 m: Müdenberger. — Hugifattel, 4089 m: Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Jungfrau joch, 3457 m: Jost, Klinker, Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Reschfattel, 3050 m: Dr. Gehlhoff W. S. — Lysjoch, 4277 m: Haß. — Mönchs joch (Ob.), 3618 m: Jost, Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Moropaf, 2700 m: Büngner. — Oberaarjoch, 3233 m: Jost, Dr. Warnemünde, Dr. Weiß. — Obere Wasserscheide, 2600 m: Dr. Fabian W. S., Dr. Weiß W. S. — Parsennfurka, 2436 m: Dossow W. S. (4 ×), Dr. Fabian W. S., Frank W. S. (3 ×), Rieß W. S., Dr. Weiß W. S. — Rottalfattel, 3857 m: Haß F., Jost, Dr. Warnemünde. — Scheidegg (Gr.), 1961 m: Berges. — Scheidegg (Rl.), 2066 m: Berges, Geske. — Schlateinscharte, 2950 m: Dr. Gehlhoff W. S. — Sertigpaf, 2762 m: Dossow W. S. — S ? Ipaf, 2325 m: Pagenkopf. — Silberfattel, 4490 m: Dr. E. Wilberg F. — Strelapaf, 2353 m: Dr. Weiß W. S. — Theodulpaf, 3322 m: Dr. Weiß, Wienke. — Urden Fürkli, 2594 m: Dr. Reich W. S. — Windjoch, 3848 m: Dähne.

Tatra.

Hafert: Bastei (Rl.), 2289 m; Gemsenwartturm, 2235 m; Gerlsdorfer Spitze (Gr. u. Rl.), 2263 m; Koprovaspize, 2370 m; Meerauspize, 2503 m (2 ×); Patria, 2205 m; Tatra (Stl.), 2565 m; Wysoka, 2429 m. Pässe: Hunsalyjoch, 2343 m (2 ×); Koprovajoch, 2149 m; Lufapaf, 2195 m; Polnischer Ramm, 2208 m.

U. Dufault: Lomnizerspize, 2193 m; Schlagendorfer Spitze, 2453 m; Wysoka, 2429 m.

Sächsisches Felsengebirge.

Dr. Herbst: Feldstein (Pfeilw.), Türkenkopf (Nordw.), Lamm, Amfelspitze, Verierturm, Spitzer Turm (Löschnerw.), Gr. Steinschleuder (Ram. in der Nordw.), Gr. Steinschleuder (Südosttr.).

Dr. Hofmann: Klettersteine (S.O.-Weg), Feldsteine (Pfeil), Türkenkopf (N.-Wand, 2 X), Südwand), Lokomotive (Esse v. d. Pfeife), Unt. Ganskopf (Ostw.), Ob. Ganskopf (Alt. Weg), Kl. Gans (Überschr.), Hirschgrundkegel, Amfelspitze (Alt. Weg), Verierturm (Alt. Weg), Gr. Steinschleuder (S.O.-Rth.).

Noth: Schiefe Zade, Darenstein, Ottostein, Gr. u. Kl. Mühlwächter, Spannagelturm, Steinbruchturm, Gr. Glasergundturm, Waldwächter, Schiefer Turm, Kesselturm, Schrammtorwächter, Jungfer, Kl. Gans (Überschr.), Gr. Wehlturm.

G. Peglow: Talwächter (Pfeilw., 3 X), Türkenkopf (Süd-, Nordw.), Gansköpfe (3 G., 2 X), Kl. Gans (Überschr.), Lokomotive (Dom, Esse, Lammseite), Höllenhund.

Samel: Ottostein, Gr. u. Kl. Mühlwächter, Stumpfer Kegel, Zarathustra-stein, Schiefe Zade, Schusterturm, Johanniskegel, Falkenstein, I. Lehnsteigturm, Spitzer Turm (Löschnerw.), Darenstein (Löschnerw.).

Dr. Warnemünde: Talwächter, Türkenkopf, Gans, Lokomotive.

Seifert: 1., 2., 4. Lehnsteigturm, Gr. Falknerturm, Klettersteine (S.O.-Weg), S.W.-Wachturm (Alter Weg), Talwächter (Pfeilw.), Lokomotive (Lammseite), Höllenhundspitze (Alter Weg), Vordere Kl. Gans (Rohnspitzlerweg).

Teneriffa.

Porath: Pico del Teide, 3850 m F.

U. S. A.

v. Hennig: Besuch des Gran Canyon; Aufstieg am Pikes Peak (Rocky Mount).

Java.

R. Süring: Khawa Kamodjan, 1800 m.

Einmaliges Vorzugs-Angebot

Ich liefere:

Wunder des Schneeschuhs. Ein System des richtigen Skilaufens und seiner Anwendung im alpinen Geländelauf. 2 Ganzleinenbände im Karton von Arnold Fanck und Hannes Schneider mit 242 Einzelbildern und 1100 kinematographischen Reihenbildern. Für RM. 15,— statt für RM. 30,—.

Die Schule der Berge von Geoffrey Winthrop Young. Deutsch von Rickmer-Rickmers. 39 Einschaltbilder und 19 Textabbildungen. Für RM 6,— statt für RM. 12,—.

Merkur-Buchhandlung Dr. Ekkehart Staritz & Co.
Berlin W 50, Augsburger Straße 39.

Beachten Sie den Anzeigenteil!

Unser großes Alpenfest.

Für die Tombola auf dem großen Alpenfeste

waren erfreulicherweise eine Reihe von Spenden eingegangen. Von den Spendern seien folgende genannt:

Mitglied Herr Theodor Rudolph, Juwelier, Prenzlauer Str. 38 — 3 Silberkästen;

" " Marg Nook — Nooks Bienen-Honig;

" " Julius Rohne, i. Fa. Rudolf Dietrich;

" " Willi Jahn, i. Fa. E. Friebe, Weingroßhandlung, Bülowstr. 9;

" " Otto Schittkowski, i. Fa. Johann Uhler, Pelzwaren-Spezialgeschäft, Kommandantenstr. 79;

" " Roehler;

" " Fritsche;

" " Müll;

" " Weiland;

Fa. Bloksdorf & Meyer — 1 Ölgemälde;

Fa. Singer Nähmaschinen A.-G.;

Reichskartenstelle des Reichsamtes für Landesaufnahme durch unser Mitglied, Herrn Nitsche: Wanderkarten, die unter der alten Bezeichnung als Generalstabskarten bekannt und mit Recht beliebt sind, und zwar 3 Sätze zu je 12 Blättern von Berlin und Umgebung 1:50 000 in 7 Farben, 6 Karten Berlin und Umgebung in Buntdruck 1:100 000, 3 Karten Spreewald in Buntdruck 1:25 000.

Den liebenswürdigen Spendern zu danken, ist uns eine angenehme Pflicht.

Die Tombola-Veranstaltung.

Günther Peglow.

Kleinigkeiten zum großen Alpenfest im Zoo.

Loisl: „Was, Ihr habt im Marmorjaal keine gemalten Dekorationen, bloß in den anderen Sälen? — — Aber das ist doch gar kein Alpenfest!“

Sepp: „Gott sei Dank! Es sollte mal einer auf das Musikpodium steigen und eine Dankrede halten, daß endlich die gemalten Dekorationen weggefallen sind. Jetzt herrscht Luft und Weite im Raume, man kann tanzen ohne zu schwitzen. Endlich fühlt man sich frei und hat nicht das Gefühl „zwischen Mauern zu tanzen.“

Resi: „Aber, liebe Festleitung, wo sind denn unsere schönen alten Dekorationen? Man kennt sich ja im Marmorjaal gar nicht mehr aus! Ich glaubte schon, ich sei wo anders hingeraten.“

- Zenzi: „Endlich mal was anderes! Ich dachte schon, die Festleitung sei so ideenarm, daß sich keiner traut, mal aus dem üblichen Trott herauszugehen.“
- Toni: „Wo ist denn die „Klamm“ geblieben? Es war doch wundervoll, gleich durch alpine Schluchten und über Brücken in die Festräume zu gelangen — aber so ist ja die ganze Stimmung weg!“
- Raspar: „Na, endlich seid Ihr klug geworden. Man hatte immer Angst, daß die Frauen mit ihren Schuhen noch die Knöchel brachen auf dem ver... Knüppeldamm.“
- Ludwig: „Kinder, wie könnt Ihr bloß das Fest in die Zeit der Leipziger Messe legen, die Hälfte mehr Besucher hättet Ihr haben können.“
- Gustl: „Nein, so was, ausgerechnet nach Aschermittwoch legt Ihr Euer großes Fest. Bei uns ist Schluß am Aschermittwoch, nur ausnahmsweise kommen wir zu Euch, weil Euer Fest so zugkräftig ist, aber die doppelte Besucherzahl hättet Ihr haben können, wenn das Fest während des Faschings stattgefunden hätte.“
- Karl: „Unerhört! Hier sitzt ein Herr und belegt für 14 Personen Plätze.“ Nachdem die Festleitung eingeschritten ist, veranlaßt sie den Beschwerdeführer, ruhig Platz zu nehmen. Darauf der Letztere: „Ach, lassen Sie nur, hier kommt doch keine Stimmung auf — wenn es gleich mit Streit losgeht! Ich suche mir einen anderen Platz!“
- Martl: „Ich suche 10 Plätze für meine Familie und Gäste. Bitte, bitte, liebe Festleitung, besorge mir diese 10 Plätze, es ist ja überall besetzt.“ In einer Loge sehe ich, wie ein Herr einen ganzen Tisch freihält. Auf meine Frage als Mitglied der Festleitung, wieviel Personen an dem Tisch bereits Platz genommen hätten, erwidert mir dieser Herr: „Das geht Sie gar nichts an.“ Ich erkläre ihm, daß auf unseren Festen ein anderer Ton herrsche, als der den er beliebt anzuschlagen, und bitte ihn nochmals um Auskunft. „Das geht Sie gar nichts an!“ Ich sah von Maßnahmen zunächst ab, da die beinahe weinenden Platzsucher doch nicht bei dem widerhaarigen Herrn sitzen wollten und versuchte sie anderweitig unterzubringen. Nach langer Umschau komme ich wieder an den Platz, an dem die Suchenden warten sollten. Es war aber niemand mehr da. Plötzlich sehe ich einen der Herren im Saale beim Tanze. Er ruft mir zu: „Es ist gut, meine Gesellschaft hatte sich ohne mein Wissen bereits durch einen unserer Herren 10 Plätze reservieren lassen, wir sind gut untergekommen.“
- Ottilie: „Mein Herr, kommen Sie schnell mal auf die Galerie, es hat sich ein ganz Fremder an unsern Platz herangedrängt.“ Ich komme. 10 Personen Gruppe A bevölkern einen Tisch. 5 Personen Gruppe B sitzen an den Ecken des Tisches im Gang. Ich erkläre, daß Gruppe B das Recht hat, dort zu sitzen, da ein Belegen von Plätzen nicht gestattet sei, versuche zu vermitteln, erfahre, daß Gruppe A noch vier Personen erwartet und Gruppe B wegekeln möchte. Ich bitte Gruppe B, vielleicht freiwillig den Platz freizugeben, da zu guter Stimmung doch mindestens Einigkeit herrschen müsse, was offensichtlich nicht der Fall

sei. Gruppe B besteht auf ihrem Recht zu bleiben. Ich suche fünf gute Plätze und finde sie. Gruppe B zieht um, ich bekomme von einer Dame dafür einen Kuß, die anderen vier danken herzlich für meine Vermittlung. Gruppe A ruft, ich sei ein feiner Kerl, die Sache hätte ich fein geschaukelt, nun seien alle Teile zufrieden.

Nach einer Stunde sehe ich in der Schwemme Gruppe A und Gruppe B an ganz verschiedenen Tischen wieder. „Nanu?“ frage ich.

„Ja, wir sind hier heruntergegangen, ist ja viel zünftiger hier unten!“ Ich frage nach den Tischen oben. „Ach so, die sind frei!“

Liebe Festleitung, halt dir feste!

Carl D. Koch.

Unser großes Alpenfest am 8. März 1930 im Spiegel der Berliner Tagespresse.

Deutsche Zeitung: Das große Alpenfest im Zoo. Die Sektion „Mark Brandenburg“ des „D. u. O. A.“ hatte am Sonnabend zu ihrem diesjährigen Alpenball geladen. Wie immer ergab die Forderung der Echtheit des Kostüms ein buntes, einheitliches Bild, das aber doch wieder erst von einer in aller Herzen ruhenden gemeinsamen Idee die besondere Weihe erhielt. So wurde der Abend zu einem rein deutschen Familienfest, dem die Leitung den entsprechenden äußeren Rahmen geschaffen hatte.

Grüne Laubengänge geleiteten zu einem großartigen Ausblick auf Meran und dann in das weite, bändergeschmückte Festzelt des Marmorsaales, von dessen beiden Stirnseiten der rote Nar Brandenburg zum roten Adler von Tirol hinübergrüßte. Alle übrigen Säle und Veranden prangten in ähnlich köstlichem Schmuck. Das sie ununterbrochen durchwogende Treiben war abwechslungsreich mit Sonderdarbietungen bereichert.

Überall umbrandete uns bergfrohe Laune, treuherziger Scherz und wirbelnde Tanzfreudigkeit.

Die Sektion darf sich angesichts der bis zum frühen Morgen in unverminderter Fröhlichkeit zusammengeschlossenen Festesgemeinde rühmen, das stimmungsvollste Fest des ganzen Winters gegeben zu haben — und die Mark Brandenburg die stolzesten, schönsten niedergeschmückten deutschen Mädchen zu besitzen. L.

Berliner Lokal-Anzeiger: „Alpenball.“ Ein Fest jener ungezwungenen Heiterkeit, wie man sie bei der traditionellen Veranstaltung der Sektion Brandenburg des D. u. O. Alpenvereins stets vorzufinden gewohnt ist. Aus Tirol und Salzburg, aus dem Fusch-, Stubai-, Oetz- und Krimml-Tal waren die Buan und Dearndln, die Sennen und Sennerinnen in hellen Scharen nach Berlin geeilt. Mit Argusaugen wachte eine strenge Kontrolle darüber, daß nicht etwa ein Laderl oder Salontiroler die heilige Gebirgswelt — in den Räumen des Zoo — betrat. Mit Recht; denn der Alpenball will kein Kostümfest, sondern ein Trachtenfest, kein Ball mit Maskeraden, sondern ein Stück Volkstum sein. Unter den Klängen der schmissigen Musik des 9. preussischen Infanterie-Regiments blieb kein Walzer ungetanzt. Den größten Jubel erregte aber ein von alt und jung schneidig durchgeführter Parademarsch. Von den Schuhplattlern bis zum schäumenden Bier, von der so vertrauten Blechmusik bis zu den Weißwürsteln, nichts fehlte, um dem Fest jenen bodenständigen Rahmen zu geben, der den Alpenball immer wieder zu einem Höhepunkt der Berliner Festaison macht.

Der Montag: Der Alpenball der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. „Ohne Schürze darf das Mädel hier nicht rein.“ Der Herr an der Sperre der Zoo-Festsäle mit dem echten Gamsbarthut wird böse. Er duldet es nicht, und unterdeß ist man drinnen. — Mitten zwischen den Madeln und Buabn, zwischen dem herben Duft der Tannen, mit denen die Säle überreich geschmückt sind. Vorbei an der Terrasse mit dem Blick auf Meran. Mitten in der Stimmung eines großzügig angelegten fabelhaften Charakter- und Trachtenfestes.

Mit der Tracht wandelt sich der Träger. Es gibt keine Prominenz. Und in den „Hirschledernen“ und den kostbaren alten Trachten, der Goldhaube der Südtirolerin und unter der Brautkrone zu dem schwer geblühten Seidenstoff mit dem Silbergeschmeide lebt der Wille all derer, die hierher gekommen sind, alte Volkskunst und alte deutsche Volksstille zu erhalten. Wirbelnd fliegen die Röcke der schmutigen Tirolerinnen beim Schubplatteln, und malerisch schließt sich der bunte Kreis um die Tänze der Harnschlager. Die Tiroler Buabn im Burschentanz und die kraftvollen Kletterkunststücke der Burschen am Maibaum lösen Begeisterung. Man sitzt auf den Treppenstufen, reißt sich um die Weißwürste und tanzt zu dem Schrammel in ausgelassener Fröhlichkeit.

Berliner Börsen-Zeitung: Alpenball des D. u. Oe. Alpenvereins. Ja, das war aber mal fein! Da fährt man mit dem Auto über die Lichtensteinbrücke, geht in den Zoo hinein, und dann ist man schon in Meran. Leibhaftig sieht man es vor sich liegen. Dazwischen tummeln sich die Leute in Gamsledernen, die Schliersee und Miesbacher und wie sie alle heißen. Man erblickt prachtvolle alte Kostüme, schwere geblühte Seidenstoffe, goldene Riegelhauben, Silberschmuck und farbenprächtige Tücher. An den Niedern der Madeln klingen die Taler, die Musikanten arbeiten lustig darauf los, und eine Stimmung und Ausgelassenheit herrscht, daß die Gläser auf den Tischen zu wackeln beginnen.

Die Sektion Mark Brandenburg hat sich wieder einmal selbst übertroffen. Sie hat uns ein großzügiges Trachtenfest beschert. Der Zoo hat sein altes Gesicht verloren und ist von Carl O. Koch überreich geschmückt und dekoriert worden. Überall Fahnen und frisches Tannengrün, Maibäume, die der Bezwingung harren, Rutschbahn und kein Ende. Die Hagenschlager platteln, daß es nur so eine Freude ist. Die Röcke der Madeln wirbeln im Tanz. Die Musik läßt sich nicht lumpen und spielt einen Ländler und Walzer nach dem anderen.

Am Saaleingang wacht die Trachtenkommission und spikt, daß auch jeder nach Brauch und Sitte kostümiert sei. Bedrohlich wackelt der Gamsbart mitsamt dem Kopfe des gestrengen Richters, wenn ein Madel die Schürze unter das Mieder, statt darüber gebunden hat oder sich sonst gegen den Brauch „vergangen“ hat. Stadtfräule werden unter keinen Umständen hereingelassen. Man will heut einmal unter sich sein.

Man will Verständnis und Freude an den alten Sitten und Gebräuchen, an den Trachten und Volkstänzen der deutschen Alpenländer wecken und erhalten. Über 3000 Personen waren erschienen. Man rechnet mit einem ganz netten Überschuß, der zum Ausbau der Sammoar-Hütte am Niederjochgletscher unweit der italienischen Grenze verwendet werden soll.

Bei Bier, Rudi und Weißwürsteln tanzte man bis zum frühen Morgen. Du.

Deutsche Allgemeine Zeitung: Alpenball. Das Wort hat 3300 Berliner auf die Beine gebracht. Der Besuch war noch stärker als im Vorjahr. Die Idee übt eine immer größere Anziehungskraft aus. Der Hintergrund dieses Festes ist von so monumentaler Wucht, daß man keinen Vergleich mit anderen Bällen ziehen darf. Die Alpen selbst, die zu einem guten Teil dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein „gehören“, bilden den Rahmen und das lebendige Motiv. Die Hochwelt zaubert alle Sorgen fort, man fühlt sich frei und vogelleicht: Das ist der Alpenball . . .

Wie der Herr der Berge selbst erschien dem Fremdling um Mitternacht der Vorsitzende des Vereins (Sektion Mark Brandenburg). T i h e n t h a l e r. Wie ein freundlicher Berggeist führte er den Besucher in die Geheimnisse der Hochwelt ein. Mit dem deutschen Bergsteigergruß gefellte sich Paul G e h r t e von „Oestaler Bergboten“, Mitglieb der Festleitung, dazu, und die Wanderung durch die alpine Landschaft in den Festsälen des Zoo begann . . . Unterwegs begegnete man bekannten Gesichtern, Prominenten hoher und höchster Stufe. Aber sie machten keinerlei Anspruch, als solche gewürdigt zu werden. In einfacher Volkstracht der Alpenländer feierten sie gemeinsam mit den andern „Ferien vom Ich“, losgelöst von der Großstadt, in die Welt sommerlicher Hochgefühle gebannt. Kein Mädchen durfte ohne Schürze in das Alpenvorland. „Eine Tracht ohne Schürze gibt es nicht“, sagte der alte Daberkow am Eingang und zog fürchterlich seine Brauen zusammen. Ja, der alte Daberkow ist wie der gute Geist von Tirol. Der reine, strenge Sinn des Hochgebirglers ist in ihm lebendig. Da kommt kein Flachländer dagegen an. Wenn diese Art auch ungewohnt und allzu hart erscheint, so muß dem Alten doch zugebilligt werden: Entweder hat man Stil oder man hat keinen. Das Alpenfest trägt seit Jahren diesen strengen Charakter und wird ihn auch in Zukunft bewahren. Nur so bleibt die Lust in den Bergen rein, und nur mit diesem harten Willen kann man 2500 Meter über dem Meeresspiegel Hütten bauen . . .

Der Berliner Westen: Das große Alpenfest der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins brachte den Beweis, daß selbst in der vorgerückten Saison noch ein Fest eine große Anziehung auszuüben vermag, wenn es einen Charakter aufweist, der vielen Bewohnern der Hauptstadt zu Herzen geht. Fast dreieinhalb Tausend begeisterte Alpenfreunde waren in den Gesamträumen des Restaurants „Zoologischer Garten“ am letzten Sonnabend versammelt, um das Alpenfest Berlins zu feiern. Blihsaubere Dirndl in der Tracht aller Alpenländer wurden von jesischen Buam im Tanze geschwungen. Lustiges Lachen und frohes Treiben in allen Räumen; freudige Juchzer und wohlklingende Jodeler bezeugten, daß die Alpenwelt eine große Zahl begeisterter Freunde hat. Am Eingang wachte mit scharfem Blick eine Trachten-Kommission. Wessen Kleidung nicht stilschick war, der wurde zurückgewiesen; denn die Sektion feierte keinen Kostümball, sondern ein Trachtenfest. Es galt wie auch diesmal, die schönen Alpentrachten, die Volksitten und Gebräuche zu erhalten und zu pflegen, Verständnis für deren tieferen Sinn zu wecken und zu stärken. Durch diesen Zweck erhält das Fest seine Weihe, gewinnt es eine ganz besondere Bedeutung in unserer alles nivellierenden Zeit. Diesem Ziele diente die Ausschmückung der Räume, die die Herren Grahl und Carl O. Koch geschaffen hatten. Nachdem wir durch bunte Laubengänge gewandelt waren, von einer Terrasse aus auf die sonnenbeschienenen liebvertrauten Dächer Merans geblickt hatten, traten wir auf eine riesige Festwiese, in die der Marmorsaal verwandelt war. „Berg-Heil!“ und „Heil Brandenburg!“ riefen die Wappen des Alpenvereins und der Sektion Mark Brandenburg uns zu. Die Festleitung — die Herren Gehrke und Zücker — hatten für Belustigungen aller Art gesorgt. Ein Wettklettern löste große Freude aus, eine Rutschbahn und ein Karussell lockten, und selbstverständlich fehlte nicht der Schießstand, denn ein Tiroler Fest ohne Preis-schießen ist halt nicht zu denken. So entstand eine Stimmung, die nur auf einem echten Volksfeste möglich ist.

Deutsche Tageszeitung: Alpenball im Zoo. Der große Alpenball der Sektion Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins gehört zum Berliner Fasching wie die Sennerin zur Alm. Tausende fanden sich auch diesmal ein in echter oder imitierter „Gamsledernen“, in Janter, Mieder oder Spenzer, um mit Juhu und Holdrio die Lust am Leben und Alpenromantik hinauszujubeln. Rot-Weiß leuchteten die Farben von Decke und Wänden der Säle, Volkstänze verschiedenster Art ließen die fleißigen Tänzer ab und zu Atem schöpfen, und die Lockspeisen an den Kletterstangen lockten fürwichtige Turner in „Bergeshöhen“. Am lustigsten aber ging's wieder im „Orkus“ zu. Dort entwidelte sich bald ein Volksfest, dessen Ausgelassenheit nur einmal jäh zu ernstem Schweigen vererbte: als das Deutschlandlied gemahnte, daß hinter allem Scherz und Tand die heilige Pflicht der Hingabe an das Vaterland steht.

Der Tag: Alpenball im Zoo. Nicht wie andere Bälle fast immer im neuen Gewand — sondern in der traditionellen Form eines Original-Trachtenfestes — feierte auch gestern abend wieder der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein, Sektion Mark Brandenburg, sein großes Alpenfest im Zoo. Die einzige Enttäuschung stand am Anfang des Abends, als der Weg nicht über den gewohnten Knüppeldamm führte und der Blick im Marmorsaal nicht auf das Hochjochhospiz fiel. Trotzdem zwang uns wieder der Blick auf Meran und die fabelhafte Dekoration der Säle in Bann. Rutschbahn, Wettklettern am Maibaum, die Schubplattl-tänze der Hagenschlager und der Trachtenzug gaben auch dem gestrigen Ball wieder das Gepräge eines echten und rechten Volksfestes, dessen Hauptzweck ein sehr ernster ist. Aus den Überschüssen dieser Alpenfeste wurden die Hütten erbaut (Brandenburger Haus, Hochjoch-Hospiz und Sammoar-Hütte), die die feste Basis für die gesunde Pflege des deutschen Gedankens in den Grenzältern bedeuten.

Nach dem Verlauf des gestrigen Festes darf sich die nimmermüde Festleitung sicherlich wiederum ein ansehnliches Plus buchen. Hauch der Berge lag über dieser Nacht, und früher Morgen wurde es wieder, ehe sich Dirndl, Sennen und Holznechte auf den Heimweg machten. — Jedes Jahr dasselbe und doch immer wieder von neuem packend zu sehen, wie sich nicht die Schlechtesten ernsthaft bemühen, Arbeit zu leisten für den deutschen Gedanken. Möchten es ihnen immer weitere Kreise nachtun. Die Eindrücke von diesem Fest sind am besten dahin zusammengefaßt: „Die Grenzwaht steht.“

Die Berliner illustrierte Nachtausgabe hat ein wohl gelungenes Bild unserer Harnschlager veröffentlicht.

Aus Tirol.

Bundes-Turnfest Innsbruck 1930.

Tirols Landeshauptstadt rüstet zu einem Feste der Turner im Juli, veranstaltet vom Deutschen Turnerbunde. Die Tage vom 10.—13. Juli sind für Beratungen, Auszüge, öffentliche Veranstaltungen, Wettbewerbe festgelegt. Das Bergland Tirol dürfte aber wohl für längere Dauer unter dem starken Eindruck dieser Veranstaltung stehen, zu der bereits rund 20 000 Teilnehmer angemeldet sind. In der Annahme, die Besucher von auswärts — rund 17 000 — würden Freude daran finden, wenn ihnen nach der Innsbrucker Feier Gelegenheit gegeben wird, die Naturschönheiten des Landes zu besehen, hat der hierfür bestimmte Ausschuss insgesamt 43 verschiedene Wanderungen zusammengestellt, die in fünf Gruppen geteilt werden. Darunter sind eintägige Wanderungen und solche von längerer Dauer, Mittelgebirgsgänge, Bergturen, Klettereien, also eingeteilt für geübte Alpinisten, für Mitglieder der Turner-Bergsteiger-Kriegen, für Ungeübte, für Frauen und Mädchen. Auswahl hierfür ist in Nordtirol genug vorhanden. Selbstverständlich stellt der Innsbrucker Ausschuss auch die Beleitpersonen bei.

Tiroler Walther-Feier 1930 in Innsbruck.

Anlässlich des 700jährigen Todestages des großen Dichters Walther von der Vogelweide findet in Innsbruck in der Zeit vom 13. bis 15. Juni l. J. eine Walther-Feier statt. Geplant sind unter anderem eine große Musikaufführung, eine volkstümliche Feier, eine Veranstaltung vor dem Goldenen Dachl, ein Fackelzug zum Walther-Denkmal.

Tiroler Hotelbuch 1930.

Soeben ist die neue Ausgabe des vom Landesverkehrsamt für Tirol in Innsbruck herausgegebenen Tiroler Hotelbuches erschienen. Das kleine handliche Büchlein erteilt erschöpfend Auskunft über Hotels und Gasthöfe nebst deren Besitzern, Bettenanzahl, Pensionspreise, Zimmerpreise, Betriebszeiten und Bequemlichkeiten. Das Büchlein ist in allen größeren Reisebüros und Auskunftstellen erhältlich.

Lacht Bergstimmung ins Heim!

Alpine Gemälde in bekannter Ausführung von 10 RM. an Friedrich Beuermann, Maler und Graphiker (Sektionsmitglied), Melier Charlottenburg, Fasanenstraße 13, I. Stg. III
Unverbindlicher Besuch mit Auswahlstudien auf Wunsch

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

Mitglieder-Ecke

Gefunden

wurden auf dem großen Alpenfest folgende Gegenstände:

1. 1 Filigran-Ohring, 2. 1 Edelweiß-Abzeichen, 3. 1 Ring ohne Stein, 4. 1 Nadel (zwei gekreuzte Eispidel), 5. 1 Nadel (Hut, Stock, Schuh), 6. 1 Nadel (Filigran-Edelweiß) 7. 1 Ohring mit bunten Steinen, 8. 1 Nadel (3 Filigranknöpfe), 9. 1 Portemonnaie, Inhalt 4,28 RM, 10. 1 Portemonnaie, Inhalt 1,40 RM und 2 Zettel, 11. 1 grüne gehäkelte Börse mit entwerteten Münzen.

Verloren

wurden auf dem großen Alpenfest

1 grüner Janker mit Sektions-Abzeichen, 1 schwarze Seehund- oder Saffianledertasche für Zigarren. Näheres durch die Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

1 Paar Herren-Bergstiefel (Sohlenlänge 28 cm)
1 Paar Damen-Bergstiefel (Sohlenlänge 26¹/₂ cm)

gut erhalten, pro Paar 4,— RM. Zu erfragen: Cornelius 3238.

Die Witwe eines verstorbenen Sektionskameraden hat die „Zeitschrift des D. u. Oe. Alpenvereins“ Jahrgänge 1903, 1907, 1914, 1915 und 1919 abzugeben.

Anfragen richtet man an Erich Krall, Berlin-Steglitz, Bismardstr. 75 (Merkur 3600 Wp. 508).

Geschäftliche Mitteilungen

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Landkartenhandlung Richard Schwarz, Berlin W 8, Jägerstr. 61 (an der Friedrichstraße) bei. Die Firma unterhält ein vollständiges Lager aller Wanderkarten und Reiseführer, die über die einzelnen Teile Deutschlands und des angrenzenden Auslandes wie Oesterreich, der Schweiz, Italien, Frankreich, Holland, Skandinavien usw. erschienen sind. Da gut vorbereitete Fahrten einen doppelten Genuß versprechen, empfehlen wir unseren Lesern einen Besuch des Geschäftes vor Antritt ihrer Reise.

Lichtbildervortrag „Verlorenes deutsches Land im Süden“. Der auch unseren Mitgliedern aus früheren Jahren durch seine Vorträge bekannte Alpenschriststeller Rudolf Schiebold, Berlin, hält über obiges Thema am 10. April im staatl. Kunstgewerbemuseum einen durch 120 Originallichtbilder belebten Vortrag. Schiebold arbeitet mit seinen Südtiroler Lichtbildervorträgen für kulturelles Recht der Südtiroler und findet wie die Kritiken besagen, in allen Städten und Kreisen des Reiches freudigste Aufnahme und begeisterten Widerhall. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Vortrag. Für unsere Mitglieder sind ermäßigte Eintrittskarten in unserer Geschäftsstelle erhältlich. Im übrigen verweisen wir auf das „Programm“ Schiebolds im gleichen Heft.

**Kaufen Sie in solchen Geschäften,
deren Anzeigen Sie im Oetzaler Bergboten lesen!**

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 30—50.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
51. Bodenstein , Hermann, Tonkünstler, Charlottenburg 5, Königsweg 20	R. Hinf H. Gothe
52. Böttiger , Hans Theodor, Kaufmann, Lasdorf (Kr. Niederbarnim), Mühlenstr. 14	G. Böttiger E. Böttiger
53. Hedmann , Hans, Abteilungsleiter, Wilmsdorf, Kaiserallee 54	E. Siegmund R. Hedmann
54. Rißner , Curt, Kaufmann, NO 18, Elisabethstr. 38	A. Gerold D. Rehr
55. Reindienst , Georg, Stadtinspektor, N 65, Schulstr. 18	E. Höfft G. Roeder
56. Madel , Wilhelm, Bankprokurist, Halensee, Lützenstr. 5	H. Emmerichs G. Haar
57. Mertens , Emil, Prokurist, SO 16, Franzstr. 1	E. Pontow F. Schulze
58. Ortleb , Hans, 1. Violinist des Städtischen Opernorchesters, Charlottenburg 2, Leibniz- straße 104	R. Hinf H. Gothe
59. Weber , Edwin, Reichsbankrat, W 30, Schwäbische Str. 25	Dr. F. Körner W. Neumann
60. Weber , Heinrich, Kaufmann, Steglitz, Breite Str. 20	Ewald Krüger Emil Krüger

Aus der Jugendgruppe wünscht überzutreten:

61. Heidenreich , Johannes, techn. Kaufmann, Lichterfelde, Theklastr. 11	A. Heidenreich D. Prietsch
--	-------------------------------

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 14 April 1930, im Langenbeck-Birchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. April 1930.

Der Vorstand:
L i e n t h a l e r

Beiträge für das Mai-Heft müssen bis zum 20. April an den Schriftleiter **Paul Gehrke**, Berlin-Wilmsdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmsdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



Deztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 289

Mai 1930

32. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 19. Mai 1930,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58—59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Kurt Hielscher:

Von Dalmatien durch Montenegro, Herzegowina, Bosnien nach Süd-Mazedonien.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 30—50.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

- | | | | | | | | | | | |
|---|--|---|--|---|------------------------------|----------------------------|---|----------------------------|--|------------------------------|
| 51. Bodenstein, Hermann, Tonkünstler,
Charlottenburg 5, Königsweg 20 | 52. Böttiger, Hans Theodor, Kaufmann,
Lasdorf (Kr. Niederbarnim), Mühlenstr. 14 | 53. Hedmann, Hans, Abteilungsleiter,
Wilmsdorf, Kaiserallee 54 | 54. Rißner, Curt, Kaufmann,
NO 18, Elisabethstr. 38 | 55. Kleindienst, Georg, Stadtinspektor,
N 65, Schulstr. 18 | 56. Madel, L
Halensee, Lü | 57. Mertens
SO 16, Frau | 58. Ortleb, !
Opernorchester
straße 104 | 59. Weber, G
W 30, Schn | 60. Weber, !
Steglich, Bi
U ₁ | 61. Heidenr
Lichterfelde, |
|---|--|---|--|---|------------------------------|----------------------------|---|----------------------------|--|------------------------------|

Vorgeschlagen von den Herren:

- | | | | | | | | | | |
|---------|----------|-------------|-------------|-------------|------------|-----------|---------|----------|-----------|
| R. Hinf | H. Gothe | G. Böttiger | E. Böttiger | E. Siegmund | R. Hedmann | A. Gerold | D. Rehr | E. Höfft | G. Roeder |
|---------|----------|-------------|-------------|-------------|------------|-----------|---------|----------|-----------|

SEITEN

99 + 100

FEHLEN

Die Aufn
nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden
hiermit zu der Sitzung am 14 April 1930, im Langenbeck-Birchow-Haus,
NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in
der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln
vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in ver-
schlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. April 1930.

Der Vorstand:
Eizenthaler

Beiträge für das Mai-Heft müssen bis zum 20. April an den
Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmsdorf, Weimarische Str. 1,
Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmsdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



Deztaler Bergbote

Mitteilungen d. Sektion Mark Brandenburg d. Deutschen u. Oesterreichischen
Alpen-Vereins e. V. • Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Postamt: Berlin 11108

32. Jahrgang

19

),

Wilmsstraße 58—59.

hr!

gehörigen Mitgliedern.

2. ...
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Kurt Hielscher:

Von Dalmatien durch Montenegro, Herzegowina, Bosnien nach Süd-Mazedonien.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Süttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw.
Gefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf
der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung ein-
geladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere
Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Die Zeitschrift (Jahrbuch) des D. u. De. A.-V. ist die Veröffentlichung des Gesamtvereins, die von allen begeisterten Alpinisten alljährlich mit großer Spannung erwartet wird, bietet sie doch eine Fülle des Wissenswerten, bringt sie doch viel Wertvolles und Schönes.

Der Jahrgang 1930, der jetzt in Arbeit ist, wird darin alle früher erschienenen Bände übertreffen. Vorgesehen sind von der Schriftleitung (Hanns Barth, Wien) folgende Beiträge: Bericht über die Deutsche Ranchenzöngä-Expedition, die Kaukasus-Expedition, das Gebiet der Neuen Pforzheimer Hütte, aus den Sertener Dolomiten, das Gebiet von Bilgratten, Montblanc-Fahrten, Zillertaler Neuturen, die Tuger Vor-alpen, der Panargenkamm, die Loreagruppe, Radstädter Tauern im Winter, Birkenkofelgruppe, Larsecgruppe, das Gebiet der Kompartellhütte, Lawinenkunde, Karl Hud — der alpine Tiermaler, geschichtliche Bemerkungen zur Palakarte.

Mehr als 100 Abbildungen werden den Text, der gegen 300 Seiten umfassen wird, erläutern. Als besondere Beilage wird es

1. eine Spezialkarte der Westlichen Zillertaler Alpen 1 : 25 000 und
2. " " " " Palagruppe 1 : 25 000 bringen.

Trotz dieser sehr wertvollen Karten und trotz der vorzüglichen Ausstattung in Ganzleinen können unsere Mitglieder den Band für 4,50 M. erwerben, wenn sie ihn bis spätestens 15. Mai d. J. durch die diesem Hefte beigelegte Postkarte bestellen. Wer den Band jetzt nicht bestellt, kann ihn zu diesem niedrigen Preise nicht erhalten; denn die Geschäftsstelle wird nur so viele Stücke beim Hauptauschuß anfordern, wie bestellt werden. Später ist das Buch nur noch zu einem höheren Preise zu haben.

Benutzen Sie also die Bestell-Postkarte!

2. Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden. Die Reisezeit rückt heran; damit häufen sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Besuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. De. A.-V. zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklich entgegenreten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt, denn

1. Die Tölzer Beschlüsse schreiben genaue Prüfung der Aufnahmegesuche, zwei Paten usw. vor,
2. die letzte Nummer des „Dehtaler Bergboten“ vor der Reisezeit wird Ende Mai (für Juni) zusammengestellt. Wer nicht spätestens in der Juni-Nummer zur Aufnahme gemeldet ist, kann keine Berücksichtigung seines Besuches vor der Reisezeit erwarten.

Der Vorstand bittet daher, im Interesse der Besuchsteller, etwa beabsichtigte Aufnahme-Gesuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 15. Mai 1930, der Geschäftsstelle zuzuleiten.

Genau und erschöpfende Beantwortung der Fragen, Bemerkungen der Paten, Beifügung von zwei Passbildern unbedingt erforderlich! — Alpine Leistungen müssen vorhanden sein.

Gesellschaftsfahrt in unser Hüttengebiet und nach Südtirol.

Abfahrt: 16. August 1930, abends.

Die Kosten der Reise werden ungefähr 300 M. betragen. In den Preis ist eingeschlossen: Fahrt ab Berlin bis Dehtal, Auto bis Sölden, Weiterfahrt entweder von einem Orte des Oberinntales oder einer Station der Vinschgaubahn nach Meran, Bozen, Ala, Mori, Riva, Gardasee, Desenzano evtl. mit Abstecher südwärts für drei Tage und zurück nach Berlin (Holzklasse) mit voller Verpflegung in guten Gasthäusern für 20 Tage bei einer Beteiligung von 25 Personen. Genauere Berechnung kann erst erfolgen, wenn alle Antworten auf die an die Gasthöfe gerichteten Fragebogen eingelaufen sind.

Es verlautet, daß in diesem Sommer das Hoch- oder Niederjoch zum Eintritt nach Italien freigegeben werden soll. Der genaue Reiseplan steht daher noch nicht fest. Jedenfalls stehen zehn Tage für das Dehtal zur Verfügung.

Die Reise wird so geführt, daß sowohl Hüttenbummler, wie solche, die Gipfel in der Umgebung der Hütten ersteigen wollen, auf ihre Rechnung kommen, soweit uns der Wettergott gnädig ist.

Für Führungen wird uns ein Alpenvereinsführer begleiten, wie auch einer unserer Jungmannen, der die Dehtaler kennt, sich in den Dienst der Sektionskameraden für schwere Touren gestellt hat.

Kommt die Fahrt zustande, so können auch Sektionsmitglieder, die den gleichen Zug am Sonnabend, dem 16. August, benutzen wollen, bei rechtzeitiger Anmeldung eine Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent entweder bis München oder Innsbruck erhalten. Ebenso kann eine Anzahl Mitglieder, die sich nur an der Reise ins Hüttengebiet beteiligen wollen, an den ersten zehn Tagen teilnehmen.

Vorerst sind unverbindliche Anmeldungen bis zum 1. Juni an unser Mitglied Herrn Max Ehrlich, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 104, schriftlich erbeten, der dann den Gemeldeten weitere Nachrichten zukommen lassen wird.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8–10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

Sektionswanderung

1. Sonnabend, den 10., und Sonntag, den 11. Mai 1930,
nach Schwedt—Tal der Liebe—Lüdersdorf
unter Führung der Herren Fürle und Noß.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof 14.00 Uhr,
Ankunft: Schwedt 16.07 Uhr.

Nachzügler können den Zug 16.16 Uhr vom Stettiner Bahnhof benutzen.
Sonntagsfahrkarte nach Schwedt lösen (Eilzugzuschlag!), Angermünde um-
steigen. Besichtigung von Schwedt, gemeinsames Abendessen und Über-
nachten.

Bindende Anmeldungen für die Übernachtung werden bis Mittwoch,
den 7. Mai, in der Geschäftsstelle oder durch Fernsprecher: Amt Andreas
1492 (Mag Fürle) entgegengenommen.

Wanderung am Sonntag: Nieder-Kränig — Tal der Liebe — Nieder-
Saathen — Raduhn — Forst Peehig — Fhs. Schneidemühle —
Nieder-Lübbichow — Naturschutzgebiet — Bellinchen. (Rastepause im
Gasthaus Armier, Treffpunkt für Herren, die kürzen, und Nachzügler) —
Odertal — Stolzenhagen — Lüdersdorf; ungefähr 33 km. — Die Wande-
rung kann um 8 km gekürzt werden. Herren, die am Sonntag fahren,
benutzen den Zug 5.50 Uhr vom Stettiner Bahnhof.

Rückfahrt: Lüdersdorf 19.55 Uhr,
Ankunft: Stettiner Bahnhof 22.40 Uhr.

2. Sonntag, den 1. Juni 1930,
nach Werbellinsee—Döllekrug—Friedrichswalde

Abfahrt: Stettiner Bahnhof 5.50 Uhr,
Ankunft: Werbellinsee 7.57 Uhr.

Sonntagskarte nach Werbellinsee lösen.

Wanderung: Werbellinsee Westseite — Jagdschloß Hubertusstock —
Pinnow-See — Fhs. Wildfang — Schorfheide — Gr. Dölln-See —
Döllnkrug (Rastepause) — Fhs. Wuder — Friedrichswalde; etwa 33 km.
Durch Benutzung des Dampfers bis Fhs. Spring kann die Wanderung
um 8 km gekürzt werden.

Rückfahrt: Friedrichswalde 19.28 Uhr,
Ankunft: Stettiner Bahnhof 21.48 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen Mundvorrat, Feldflasche und Liederbücher
mitbringen.

Die Angabe der Fahrzeiten erfolgte nach dem Winterfahrplan. Sollte
der Sommerfahrplan Änderungen bringen, so werden die Abfahrtszeiten in der
Sektionsversammlung bekanntgegeben.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 26. Mai 1930, abends 8 Uhr, im Saal des
Restaurants „Atlas“, Friedrichstr. 105 (an der Weidendammer Brücke).

Tagesordnung:

1. Versicherungsschutz der Mitglieder des D. u. De. A.-V. bei alpinen
Unfällen.
2. Erste Hilfe bei Bergnot.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Kaufmann Johannes Illge, Mitglied seit 1913,
verstorben am 23. März 1930.

Kaufmann Ernst Krahl, Mitglied seit 1921,
verstorben am 25. März 1930.

Oberstudiendirektor Prof. Dr. Georg Sommer, Mitglied seit 1925,
verstorben am 19. April 1930.

Ingenieur Friedrich Hoffmann, Mitglied seit 1922,
verstorben am 20. April 1930.

Ehre ihrem Andenken!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 14. Mai, abends 8 Uhr, „Atlas“, Großer Tunnel,
Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke),

Turenbericht des Herrn Rudolf Reindl:

„Gran Paradiso“ (Grajiche Alpen). Mit Lichtbildern.

2. Besprechung von Turenplänen und Führungen.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch, abends von 8 bis 10 Uhr, in der Halle des
Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

3. Jugendgruppe.

- I. Dienstag, den 13. Mai 1930, nachmittags pünktlich
1/26 Uhr: Sitzung in der Geschäftsstelle.
- II. Pfingstkletternfahrt in das Sächsische Felsengebirge unter Füh-
rung der Hochtouristischen Vereinigung. Gemeinsame Abfahrt: Freitag,
den 6. Juni, nach Schandau. Rückfahrt am 2. Feiertag abends. Quartier
wird im Zeughaus (Gr.-Ischend) bezogen. Ungefährer Unkosten 10 M.
Letzte Frist zur Anmeldung in der Sitzung.
- III. Wanderung am 18. Mai 1930: Potsdam—Templin—Rehbrücke.
Abfahrt: Potsdamer Fernbahnhof 8.25 Uhr.
Führung: Herr Hans Nölke.

Sektionsversammlung 14. April.

† Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Tizenthaler, stellt Herr Dr. Tourbier in der üblichen Weise die Herren vor, die in die Sektion einzutreten wünschen.

Es wird dann vom Vorsitzenden auf die Bestellkarte für die „Zeitschrift 1930“ hingewiesen, die dem nächsten „Deztaler Bergboten“ beiliegen wird; alle Mitglieder, die das außerordentlich inhaltreiche und außergewöhnlich billige Werk besitzen wollen, müssen diese Bestellkarte ausfüllen, sonst kann eine Lieferung nicht gewährleistet werden.

Neue Anmeldungen zur Aufnahme in die Sektion müssen spätestens am 15. Mai eingegangen sein. Sogenannte Schnellaufnahmen kurz vor den Sommerferien finden in unserer Sektion nicht statt.

Herr Tizenthaler legt ferner den Mitgliedern nahe, bei allen Gelegenheiten, wo sich befreundete Vereine oder Sektionen treffen, sei es auf Wanderungen in der Heimat oder in den Alpen, auf Festen oder Ausflügen, stets das Sektionsabzeichen zu tragen. Sehr oft haben sich Gelegenheiten ergeben, bei denen Brandenburger zur gleichen Zeit am gleichen Ort weilten, ohne von ihrem gemeinsamen Band zu wissen, von der Zugehörigkeit des Anderen zur gleichen Sektion. Eine Möglichkeit, sich persönlich näherzukommen, sei dieses Tragen des Abzeichens, auf das kein Mitglied unserer großen Sektion verzichten sollte.

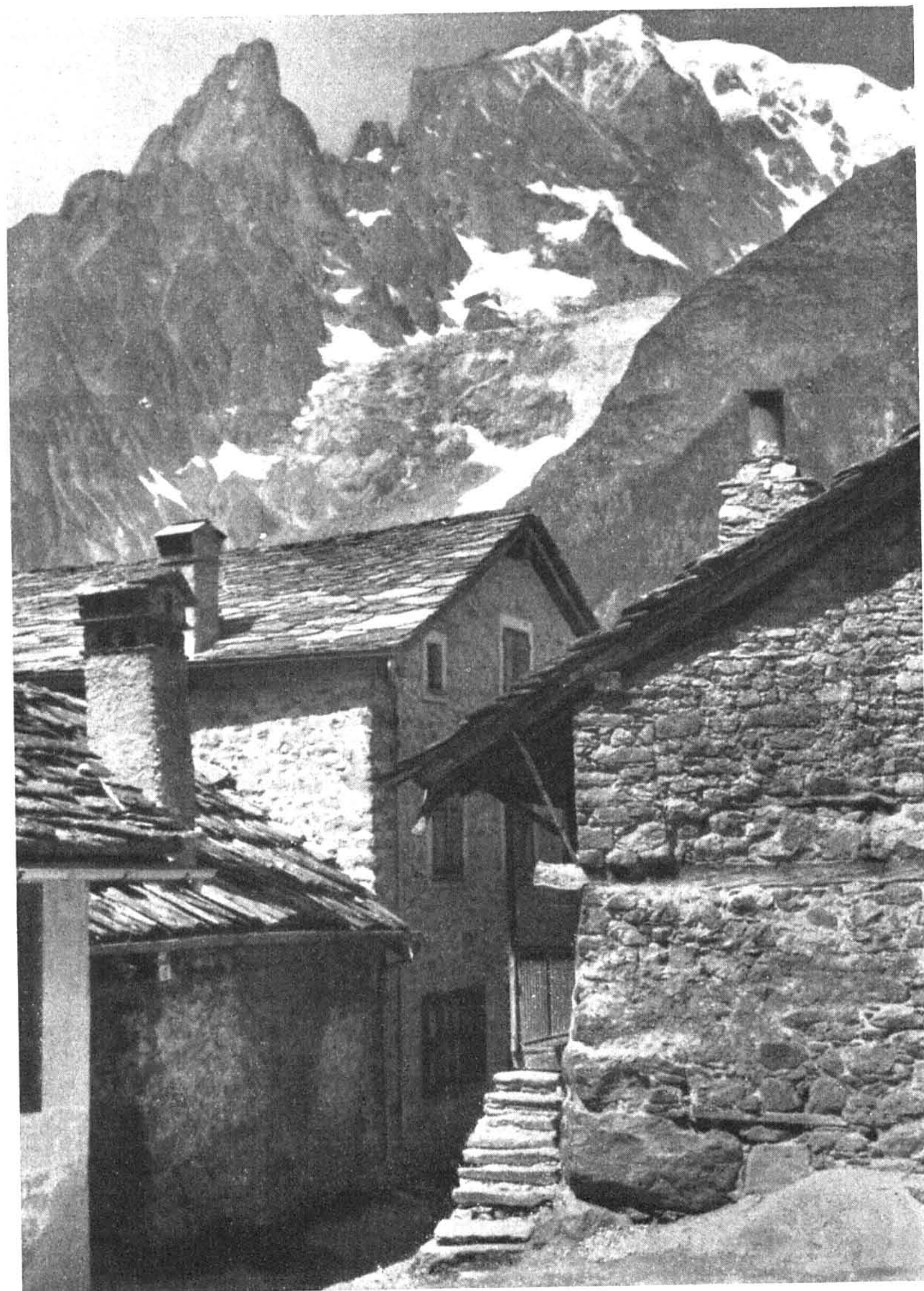
Dann erhielt, mit lautem Händeklatschen empfangen, Herr Ernst Schulze-Grimma, das Wort zu seinem Vortrage: „Der Bergkranz von Saas“.

Das war hohe Schule des Bergsteigens, was uns der Redner vor Augen führte. Die meisten Hörer kannten sein Buch „Sonnennähe — Erdenferne“, seine flüssige Sprache, seine feinen Bilder und — vor allem seine schneidigen Bergfahrten. Schulze-Grimma ist einer von den Bergsteigern, die sich ihren Himmel allein gezimmert haben. Im stillen Landstädtchen plant er seine kühnen Fahrten. Um so höher muß ein solcher Unternehmungsgeist bewertet werden. Für ihn ist die Frage, einen gleichwertigen Kameraden zu finden, viel schwieriger zu lösen. Und wo können wir heute eine solche Kenntnis der Hochalpen wiederfinden, mit wem können wir so eindringlich über die einfachsten und schwersten Besteigungen reden in allen Gebieten. Es sind ihrer sehr wenige, entweder **w a r e n** sie große Bergsteiger, oder sie sind erst noch im Werden. Die Zeitspanne, in der sich großes alpines Wissen mit Können paart, ist eine ganz geringe; entweder sind es nur Könner oder nur Wissende, so ist es doch wohl am meisten. Bei Schulze kommt noch hinzu, er ist auch noch ein Meister des Worts und der Feder. Zu sagen sei noch, daß Schulze zu denen gehört, die außerordentlich viel „Träume“ von herrlichen Gipfelsiegen hatten, aber dieser Glücksvogel konnte bis heute kraft seiner Willensstärke auch alles unter seine „Genagelten“ bringen, was er wollte.

Ob Fels oder Eis, bisher ist ihm alles gelungen, blizte er einmal ab, war er im nächsten Jahre bestimmt auf dem Gipfel. Wir wünschen ihm noch viele Jahre alpiner Erfolge und uns im nächsten Jahre wieder solch schönen Vortrag.

Der Beifall, den die Brandenburger ihm spendeten, war nicht endenwollend, bei uns ist noch eine Hörerschaft zu finden, die zwar keine Sensation aber ein handfestes Bergerleben liebt. Der Vorsitzende dankte Herrn Schulze herzlich, wir haben es verstehen können, als er sagte, er wisse nicht wen man mehr beglückwünschen solle, den Bergsteiger oder den Poeten.

E. D. R.



Aufnahme Franz Stürter

Entrèves, im Hintergrund Peutereygrat



Der große Plan

Kampf mit dem „Peuterey“.

Von Carl D. Koch.

Im Jahre 1929 glückte mir die Überschreitung des berühmten Peutereygrates am Montblanc, der großartigsten Bergfahrt der gesamten Alpen. Der Ruf dieser Fahrt ließ meinen Freunden und mir diesen Grat in den letzten Jahren keinen Augenblick aus dem Gesichtskreis entschwinden. Ganz systematisch bereiteten wir uns vor an schweren und schwersten Unternehmungen in allen Gebieten der Alpen. Es kam uns nicht so sehr auf elegante, aber schwierigste Kletterturen an, bei denen die Hütte immer in Sichtweite blieb, sondern vielmehr darauf, weitab von allen menschlichen Hilfsquellen, nur auf uns selbst gestellt, den Kampf mit den Elementen sowohl, wie auch mit technischen Schwierigkeiten im vereisten Fels und an stein- und eisschlaggefährdeter Bergflanke zu wagen und zu bestehen. Ich hatte mich mit den Wetter-, Schnee- und Felseigentümlichkeiten des Montblancgebietes eingehend ver-

traut gemacht, war in einer Reihe von Jahren auf viele große, sogenannte „bessere“ Gipfel der Westalpen gestiegen und hatte, wie man so sagt, Anwartschaft auf den Grat, den ich 4 Jahre vorher mit gewaltiger Hochachtung erstmalig von der Wächte des Montblanc de Courmayeur erblickte. Ich überschritt damals von Chamonix aus den Montblanc.

Meine Freunde Hoerlin und Schneider gaben mir wichtige Aufschlüsse über Einzelheiten an der Aiguille Blanche de Peuterey, die den Schlüssel für die grandiose Fahrt bedeutet, und meinen jungen Turengesährten Helmut Hoffmann und Rudolf Rolfes verdanke ich das Gelingen der Fahrt, die an uns Drei große Anforderungen stellte und unter den denkbar schwersten Umständen glücklich zu Ende geführt wurde. Ich verabschiedete mich in diesem Jahre von den Gefilden des „Weißen Berges“, der sich mir stets in seiner ganzen, einzigartigen Macht und Größe zeigte. Noch lange werden sich mir die Bilder seiner strahlenden Schönheiten einprägen, nie werde ich die Eindrücke vergessen, die ich in kalten, klaren und auch sturmdurchtobten Nächten in seinen Flanken bekam. Ich war wirklich jahrelang in seinem Banne; die Fahrt, von der ich hier berichte, war eine Nervenprobe, die nur bestanden wurde, weil alle drei Turengesährten ihre Nerven „gut beieinander“ hatten.

*

*

*

„Du kommst doch morgen mit hinauf zur Gambahütte?“ sagte mein Freund Erwin Schneider, der an meinem Bettrand saß, als ich mich im bescheidenen

Hotel Savoye in Courmayeur mürrisch schlafen gelegt hatte. Der erste Ansturm auf die Grandes Jorasses war in 4000 m Höhe abgeschlagen worden. Regen, Schnee, Sturm, Blitzgefahr und eisige Kälte hatten das ihrige getan, um allen Schneid zu zerbrechen und aus begeisterten Höhenstürmern geschlagene Menschen zu machen, die, um ihre Hoffnungen betrogen, dumpf im kleinen Gasthaus dahinbrüteten. Wir hatten dem Überfall der Elemente bis zum letzten Augenblick standgehalten, mußten aber schließlich doch den Rückzug antreten.

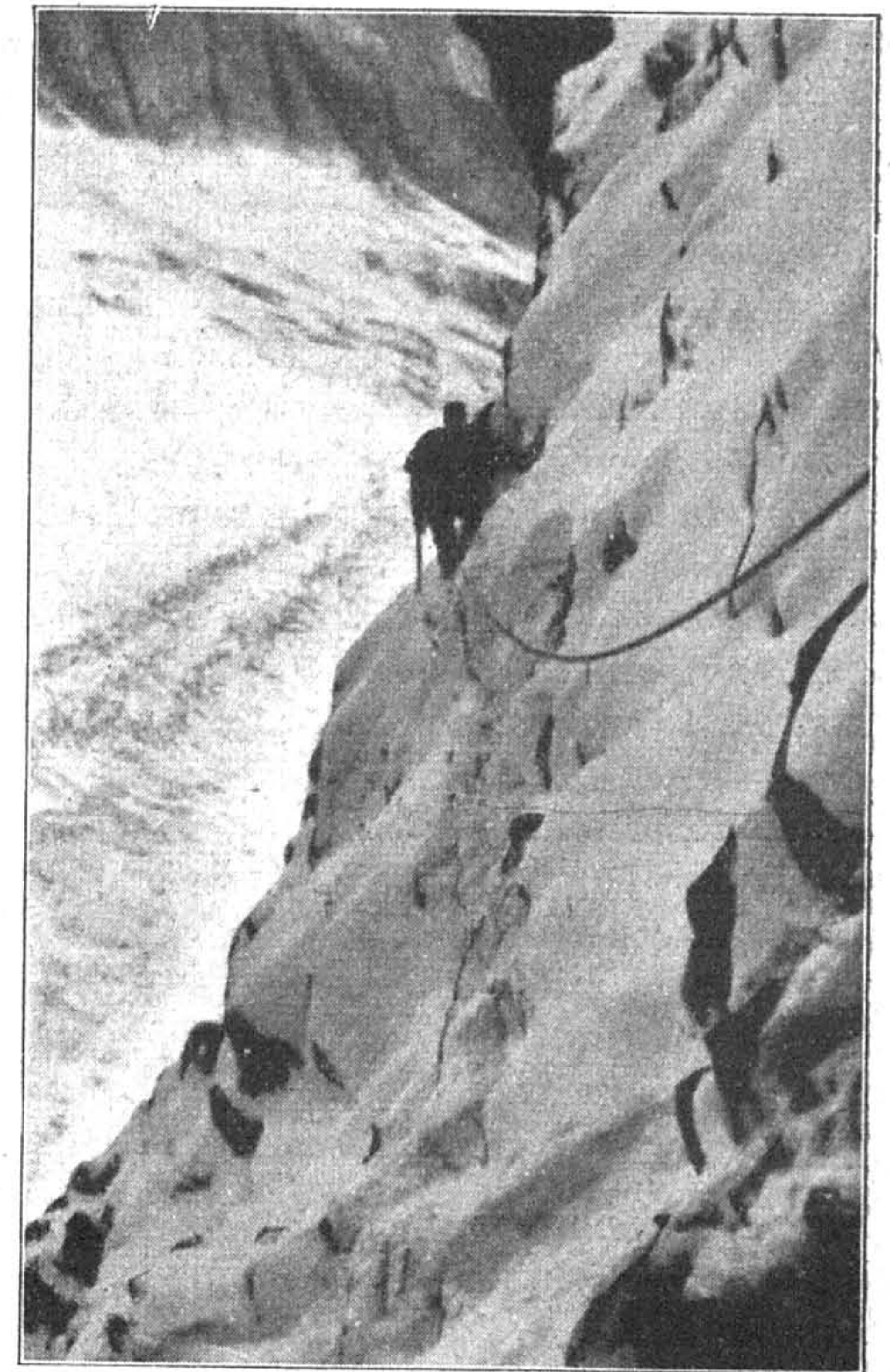
Schneider war mit seinem Freunde Hoerlin soeben über Mailand eingetroffen; mit mutgeschwellter Brust saß er vor mir. Ich begriff noch nicht recht, was er wollte. Bei diesem unsicheren Wetter zur Gambahütte? Und was dann? Den Peutereygrat etwa? Lieber Erwin — Du ja — aber ich? Ich bin ja soeben erst an der Jorasses hängen geblieben! Doch ich sagte ihm zu, mit auf die Gambahütte zu kommen.

In faulem Schritt, mit erheblicher Rückenlast, wuchteten wir anderntags über Purtud bis zu den Hütten von Frenay, wo noch ein herrliches Picknick im Walde gehalten wurde. Das sollte der letzte Teil der Gemütlichkeit werden, der Ernst beginnt hier gewöhnlich schon bei den Hüttenanstiegen, die gerade an den Südfalzen des Montblanc ganz ordentliche Hochtouren darstellen. Von Zeit zu Zeit zeigte sich eine leichte Spur, ungetretenes Gras, wir waren also auf dem richtigen Wege. Zwei Plattengürtel wurden nach Überspringen des tosenden Gletscherbaches durchklettert, und durch Krummholz kamen wir an die Stelle, an der Holz für den Hüttenofen mitgenommen werden mußte. Ein junger wendiger Kamerad war schon 50 m voraus. Wir riefen ihn zurück; denn auch er mußte seinen Teil Holz tragen. Er hatte noch nicht viel Holz gehackt im Gebirge. Mit Macht hieb er mit seinem Pickel in einen knorrigen Ast und — brach den Pickel gleich hinter der Haue. Sollte das ein Omen sein? Seine Hoffnungen schwanden. Was sollte er beginnen? Für diese Fahrt verbürgt nur einwandfreie und vollkommene Ausrüstung Erfolg, jede Nachsicht bedeutet höchste Gefahr. Den ersten Abend auf der Hütte waren wir deshalb recht niedergeschlagen. Die Nacht war warm, dicker Nebel, an Ausbruch nicht zu denken. Wir sorgten am nächsten Tage für einen prächtigen Hüttenzauber. Als ich mich einmal in die Brust warf und als Stubenältester etwas mehr Respekt forderte, hörte ich, wie einer meiner jungen Freunde in seiner süddeutschen Sprechweise sagte: Er meint es ja gar nicht so, er ist schon froh, wenn wir ihn nicht „himmachen“. Inzwischen stieg der eine Kamerad ins Tal und beschaffte sich einen anderen Pickel.

Der zweite Tag ging vorüber. Die Nacht wurde kalt und klar. Ausbruch gegen Mitternacht. Die Pickel klapperten über die Moränenblöcke. Bei Sonnenaufgang setzten wir uns vom Col d'Innominata hinab zum Frenaygletscher. Zu sechst (Volter war noch nachgekommen, so daß wir zwei Seilschaften bildeten) durchquerten wir den ungeheuer zerschründeten Gletscher, drei Kameraden trennten sich dann von uns, sie zogen aus, um ein besonders kühnes Unternehmen zu wagen: die Aiguille Noire de Peuterey von Norden sollte fallen. Wir machten uns bereit zum Einstieg, dem Südgrat der Aiguille Blanche galt es. Schneider und Hoerlein rieten uns noch, eine westlicher liegende, sehr steile und lange Felsrinne zu durchsteigen, die bisher noch niemand begangen hatte. Wir würden dann zunächst vor Steinschlag verschont bleiben und brauchten nicht das

heute Schneidrampe bewandert!

Couloir zum Col des Dames Anglaises hinaufzuhacken. Es ging gut, an einer Stelle wurde ein kurzer Überhang überwunden. Im oberen Teile des sich zur Schneerinne verbreiternden Weges wurde der Schnee bereits weich und drohte abzurutschen. Wir begannen dann, sehr hoch über dem Col und unmittelbar unter der Punta Guglielmina stehend, die Querung der Brennvaseite der Aig. Blanche über sehr brüchigen, teilweise mit Schnee bedeckten Fels. Lange dauerte die Fahrt. Es ging über unzählige Steinschlagrinnen, über Felsrippen bis zur sogenannten Preuszrippe und hinauf zum wildzerzackten Gipfelgrat. Bald war auch der Firngrat erreicht, und nun stiegen wir hinauf zum berühmten Firndreieck der „Blanche“, des gefährlichsten Viertausenders der Alpen überhaupt. Hier oben brach mir am Steigeisen Ring und Lasche, so daß ich in dieser Lage flicken mußte.



Obacht. Stein!

Der Abstieg über die namenlosen Gendarmen hinab zum Col de Peuterey war ein schweres Stück Arbeit. Blankeis! Der Pickel griff nicht 2 cm tief. Vom letzten Felskopf ließen wir zwei zusammengeknotete Seile lang hinabhängen, woran meine beiden Kameraden sich festhielten und mit dem Gesicht zum Berg abstiegen. Sicherung, sehr problematisch, erfolgte über meinen im Fels verklemmten Pickel. Unten erkannten wir die Randkluft am Col.

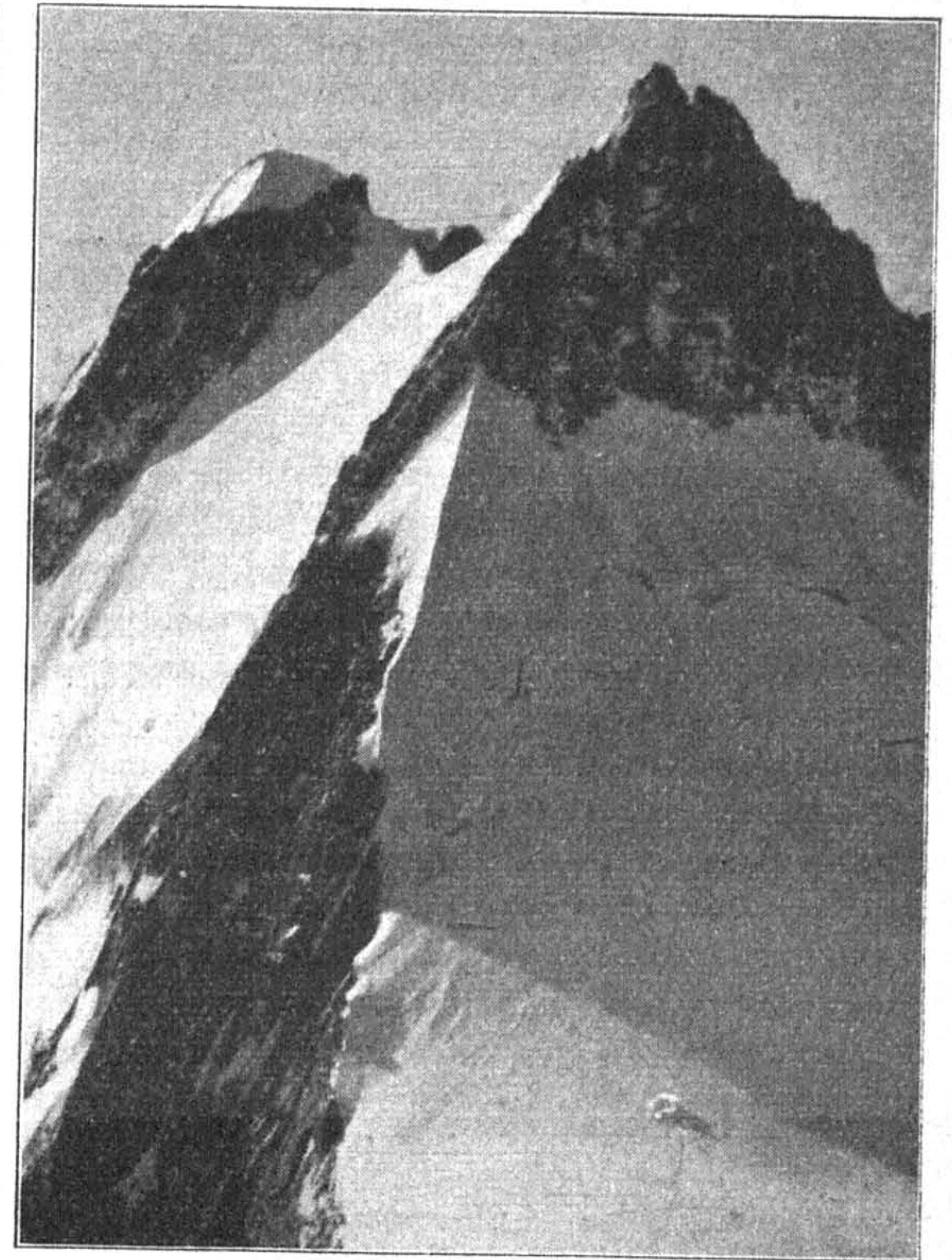
Als die Kameraden das Seilende erreichten, riefen sie herauf: „Zu kurz, wir brauchen noch eine Seillänge!“ Ja, wo sollte ich diese hernehmen? Nachdem ich geraten hatte, ohne Seil weiter abzustiegen und in einiger Entfernung nebeneinander über die Kluft hinunterzuspringen, waren wir inzwischen bei den Versuchen ins Dämmern gekommen. Eisigkalt blies der Fochwind. Unheimlich war uns zu Mute. Die Südwand des Montblanc blickte kalt gegen uns herüber. In meinen Füßen war kein Gefühl mehr — ich konnte am Sicherungsplatz nicht länger verweilen, wenn meine Sicherung überhaupt noch Sinn haben sollte. Die Freunde konnten sich am Seil auch nicht mehr halten, da ihnen die Hände ebenfalls gefühllos wurden. Plötzlich ließen sie das Seil los. Ich sah beide über die Randkluft sausen — nebeneinander fielen sie unten in weichen Pulverschnee. Wir hatten ihn vorher auf seine Härte durch Ablassen von Steinen geprüft. Jetzt sah ich die Kameraden wieder auftauchen, nach einigem Husten riefen sie, daß alles in Ordnung sei. Mein braver Pickel, an dessen Spitze ich hing am glasharten Hang, er hielt wie so oft schon. Die

Ruhe allein konnte in diesem Augenblick nur etwas ausrichten. Zwei Vorderzacken der Steigeisen hielten abwechselnd im Eis, die freie Linke glitt über das Eis, suchte Reibung und — — — fand nur Glätte. Drei Seillängen lagen hinter mir, die mir aber ganz gehörig zugesetzt hatten. Der Hang hatte jetzt eine Schneeauflage. Der Pickel mußte, schräg eingetrieben, als Abseilhaken dienen, ich schaukelte über die überstehende Oberlippe der Kluft, fand Stand, wuchtete mit dem Seil den Pickel heraus und stand nach einigen Sprüngen bei meinen Kameraden.

Wildeste Gletschereinsamkeit. Fern, abgeschnitten von allem Leben, allein mit uns selbst und dem ungeheuren Eindruck großartigster Felsgebilde, inmitten von Eis und Schnee. Hoch oben flimmerte die Wächte des Montblanc. Die Laterne warf einen kleinen rötlichen Schein auf bläulich schimmernden Schnee, unseren Bivakplatz. Wir wollten uns erwärmen und arbeiteten eine tiefe Grube aus, warfen die Schneemengen als Mauer auf. Der Wind blies heftig über den Col, es kostete Mühe, unter den Zeltsack zu kommen. Es wurde versucht zu kochen, der Brennstoff schien feucht zu sein. Die Flamme verlöschte immer wieder. Wir tranken eisigkaltes Wasser, das wir aus Schnee gewonnen hatten, mit Zitrone und Zucker. Ein Kamerad hatte mir als Unterlage einen Eishaken zugebracht, der andere hatte sich versehentlich auf meiner Laterne zur Nachtruhe niedergelegt. Wir dämmerten dem Morgen entgegen. Der Proviant wurde knapp, da bereits der dritte Tag begann. Wieder Eiswasser mit Zitrone als Morgengetränk.

Bald wärmte uns die Sonne im Aufstiege zum Eckpfeiler. Wir stiegen ganz dicht in der Fallinie vom Montblanc de Courmayeur rechts neben dem großen Couloir, das zum Col de Peuterey herabführt. Der Schnee trug an der jenseitigen Randkluft leidlich. Es wurde wärmer. Auf dem Schneegrat angekommen, wurde eine ausgiebige Rast auf einem Felszacken eingeschoben. Weit, weit schweifte der Blick über die sonnigen Gefilde Frankreichs und Italiens. Im Austausch der Gedanken entfloß die Zeit. Jetzt begann der anstrengendste Teil der großen Fahrt. Das Wetter sah aus, als drohe plötzlicher Umschlag. Sollte es wieder schlechter werden? Jetzt mußten wir durch, da half kein Biegen und kein Brechen. Da — Fischwolken im Westen, Hausenwolken in den Tälern des Südens! Die eigentliche Wetterseite verdeckte der Montblanc, an dessen Südostwand wir emporstiegen. Wir hatten im Col bereits das Seil abgelegt, da beim Spüren der Einzelne unabhängiger geht, so drückten wir uns mit steter Ablösung langsam höher und höher. Plötzlich umwoben uns Nebelfetzen, einige Tiefblicke noch zur Brennvaseite in einen unergründlich tiefen Gletscherkessel, und der Augenblick trat ein, wo wir das Tempo mächtigten und zusammen stehenblieben. Stumm sahen drei Augenpaare einander an. Es drohte ernste Gefahr! Das Ziel, die Gipfelwächte, war nicht mehr zu sehen. Kurzer Entschluß: Aufwärts! Wir zählten die Stufen, jeder spurte 20 an der Zahl, dann kam der Nächste. Oft glaubten wir den Hang bereits am Ende, aber da fehlten wohl noch 300 Meter. Dann kamen einige niedrige Felsköpfe mitten im Eishang. Oft war die Firnauflage ganz dünn auf schwarzem Eis, der Firn rutschte weg, die Eisen griffen aber gut und der Pickel half nach, wenn es nötig wurde. Wir vernahmen scharfes Pfeifen und Heulen. Es war des Weststurms fürchterliche Stimme, der von unserem Berg Besitz ergriffen hatte und Schneestaub über uns

in gerader Linie vom Gipfel hinwegfegte. Es kam der Zeitpunkt, alle Reserven unserer Kräfte einzusetzen. „Nur nicht weich werden!“ Etwas Dunkles dämmerte da oben, es war der Schatten unter der Wächte des Montblanc de Courmayeur. Unter den Seitenhieben des Sturmes überstiegen wir die Wächte in der linken Flanke des Grates von Peuterey. Beim ersten Versuch fiel ich wieder herab, meinen Kameraden direkt vor die Füße, da ein großes Stück der Wächte ausbrach. Als ich auf dem Gipfel stand und dem Nächsten am Seile Sicherung gab, wurde dessen Hut vom Sturm erfaßt und horizontal fortgetragen. Der Dritte wuchtete sich über die Wächte, und nun begann ein wahrer Leidensweg. Mörderisch wü-



Bivakplatz am Col

tete der Schneesturm, peitschte uns Eisstücke ins Gesicht, kein Wort war zu verstehen. Wir überkletterten mit den Eisen die Felsen, die den Gipfelgrat unterbrechen und kamen im stärksten Nebel auf den Montblanc-Hauptgipfel (4810 m), den wir nur an einer großen Astikorbflasche zu erkennen glaubten. (Hier werden wohl die Karten der Besteiger niedergelegt.) Im Windschatten kurze Rast. Die Kälte trieb uns weiter. Den Abstieg zur Ballothütte mußten wir rechts unterhalb des Bossesgrates vornehmen, da uns der Sturm sonst abgeweht hätte. Hier war die Stelle, wo im Winter 1927 drei tüchtige Schweizer Bergsteiger den Erfrierungstod fanden, bei gleichem Wetter. Nach schnellem Abstieg erreichten wir das weltentlegene Hüttlein, in dem ich öfter schon genächtigt. Für uns war es das höchste Glück, was wir uns wünschten, für einen Talbewohner wäre es — ein Stall gewesen. Nur mit Mühe kamen wir in den meterhoch verwehten Vorraum. Alles an uns war starr- und steifgefroren. Die Steigeisengurte knochenhart. Ich trat noch drei Stunden mit den Eisen in der Hütte herum, allerdings stets auf Eis und Schnee, ohne sie lösen zu können. Der Sturm wehte mit unverminderter Schärfe. Zwei Franzosen lagen in den Decken. Es waren ernste Bergsteiger, mit denen wir uns anfreundeten. Die sportliche Leistung verbindet wohl Menschen aller Zungen und Nationen am ehesten, so war auch das „Eis geschmolzen“, als wir auf ihre Frage „woher?“ antworteten „Arête de Peuterey“. Sie gratulierten uns in deutscher Sprache, als wir uns als Deutsche zu erkennen gaben, und boten uns von ihrem Proviant

an. Wir besaßen fast nichts mehr, nahmen aber zunächst nichts an, denn keiner konnte wissen, wie lange das Unwetter anhalten würde. Die Nacht war nicht sehr kalt, denn wir schliefen unter dem Zeltsock, hatten auch einige steifgefrorene Decken zum Schutz.

Wir lagen 3 volle Tage und Nächte in dieser Höhe (4300). Der Sturm tobte ohne Unterbrechung, wir hungerten und schliefen. Wir mußten Kräfte sparen, nur nicht sich bewegen. Jeden Morgen erfolgte ein Vorstoß, um hinab zu kommen auf eine tiefergelegene Hütte. Jeder Vorstoß war erfolglos. Wir dankten Gott, wenn wir durch Zurufen die Hütte wiederfanden.

Die 3. Nacht brachten wir dann im Observatoire Vallot zu, einem kleinen Holzbau neben der Hütte. Wir hatten ihn gewaltsam öffnen müssen, da die Not auf das Höchste gestiegen war und wir im Observatorium Proviant vermuteten, oder wenigstens eine Feuerstelle, um uns wärmen zu können. Wir machten Holz zurecht, entfachten ein Feuer, nahmen unter genauer Notierung eine Konserve und ein Paket Makkaroni und bereiteten uns ein warmes Mahl, das erste seit 96 Stunden. Nachts hüllten wir uns in Decken und Pelze und schliefen wieder gut. Am siebenten Tage seit unserem Weggange von Courmayeur hatte der Sturm eine Zeit lang seine Gewalt verloren. Er erschütterte zwar noch immer stoßweise die Hütte, aber längere Ruhepausen ließen uns Befreiung erhoffen. Gegen 8 Uhr morgens konnten wir es wagen, den schützenden Raum zu verlassen. Nachdem alles in bester Ordnung hinterlassen wurde, verammelten wir wieder die Tür wie sie vorher war und trennten uns von unseren französischen Gastgebern, die verabredungsgemäß von unserem „Einbruch“ der Sektion Chamonix des C.A.F. Mitteilung machen sollten.

Sichtweite kaum 30 m, Nebel und Sonne darüber. Wir tappten nach der Busssole in den Col du Goûter hinab, auf den Dôme hinauf, gingen fälschlicherweise um seinen Gipfel herum, um endlich den Grat zu finden, der zum Col de Bionnassay hinabführt. 40 cm Neuschnee ermöglichte höchstens ein „Durchwühlen“, und so kamen wir langsam über den Dömegletscher hinunter zur Cabane du Dôme, wo uns eine Kompagnie Alpini durch ihren Führer empfing. Sie glaubten nämlich, wir seien ohne Paß von Frankreich gekommen.

Daß wir aber aus Berlin und über den Peutereygrat bei diesem Wetter kamen, nötigte ihnen gewaltigen Respekt ab, so daß sie uns beglückwünschten.

Der lange Abstieg gab unseren müden Leibern „Linderung“, ohne auch nur noch einen Bissen unterwegs zu bekommen, landeten wir am siebenten Tage, nachmittags 5 Uhr, im Hof des Hotel du Montblanc in Courmayeur, wo uns Dr. Borchers, Prof. Endell, Hoerlin, Wolter und Schneider einen würdigen Empfang bereiteten. Doch wir sahen aus wie die Straßenräuber, machten uns erst menschlich und traten am Abend zu einem erstklassigen „Peuterey-Diner“ an, zu dem uns Borchers, Endell und Wolter eingeladen hatten. Nach dieser Feier haben wir noch die ganze Nacht „blauen“ Himmel gesehen.

Acht Tage später zogen auch die anderen Freunde, fünf Mann hoch, über den Peutereygrat. Sie benutzten die gleiche Route wie wir und hatten dasselbe herrliche Wetter, das uns die Überschreitung beider Hauptgipfel der Grandes Jorasses ermöglichte, bei welcher Gelegenheit ich meinen 45. Biertausender „erschlagen“ konnte.

Als wir im Jahre 1927 Dr. Werner Rehl in Zermatt sahen, der nach Güttsfeld als erster Berliner den großen Grat bezwang, wobei ihm drei erstklassige Führer zur Seite standen, da wagten wir nicht zu hoffen, daß uns das große Wagnis einmal gelingen werde.

Unsere Begehung des Peutereygrates war die 20. überhaupt (seit der Eröffnung 1893), die 5. von der Gambahütte aus und die 1. Berliner führerlose Überschreitung. Wir waren stolz darauf, daß uns die Fahrt auf neuem Aufstiegswege zu der Vig. Blanche gelungen war, und daß wir die große Tür im Jahre 1929 eröffnen durften, was jedoch eine Erschwerung bedeutete, da Erkundigungen über die Verhältnisse am Berg nicht möglich waren. Wir hatten wieder einmal, trotz aller Unbill — Glück, und das braucht jeder Bergsteiger.

Heil Mark Brandenburg!

Vier Jahre Sektions-Turn- und Sportabende.

Der Turnabend vom Freitag, dem 28. März d. J., erforderte Vorbereitungen und besonderes Gedenken. Sind doch nun vier Jahre seit Einrichtung der Sektions-Turn- und Sportabende vergangen. Der 200. Turnabend steht nahe bevor. Dies hatte sich herumgesprochen, und so erschienen in der Turnhalle Rochstr. 13 die Teilnehmer besonders zahlreich; auch einige sehr seltene „Gäste“ sah man wieder. Ahnungslos begann unser Turnwart Max Lemsch in der üblichen Weise mit ½ Std. Rürturnen, dann folgte ½ Std. „Lemschen“, ½ Std. Riegenturnen und zum Schluß ½ Std. Ballspiel. Vor dem letzten Teil überreichte ihm Sektionskamerad D. Sturm ein Gemälde (Wildspitze), gemalt von unserem Sektionskameraden Friedrich Beuermann, Charlottenburg, und herrliche Blumen für die junge Gattin. Sektionskamerad W. Koolf brachte die Dankbarkeit aller Sektionsturner zum Ausdruck und wies darauf hin, daß wir neben der Sektion, welche diese Abende eingerichtet hat, es in hohem Maße unserem Meister Max Lemsch verdanken, wenn wir jeden Freitag die Gelegenheit haben, unseren Körper zu stählen und auf bergsteigerische Tätigkeit vorzubereiten.

Im Anschluß an Turnen und Sport folgte ein gemütlicher Bierabend im nahen „Alten Askaniar“. Unter der schneidigen Kommerzleitung Koolfs wurde manche ernste und heitere Rede (Splettstößer, Wiederhold u. a. m.) geschwungen, manches schöne Lied unter musikalischer Begleitung unserer deutsch-böhmischen Hauskapelle Knittel und der Aushilfe durch die Sektionskameraden Draude Drahebe und Kurt Lehmann gesungen. Gegen 11½ Uhr erschienen, lebhaft begrüßt, mehrere Vorstandsmitglieder, darunter die Förderer unserer Sache Max Fürle und Paul Gehrke. Letzterer überbrachte die Grüße des Vorstandes, feierte in launiger Weise unseren „Jubiläum“, der wie selten einer seine Zeit und Fähigkeiten in den Dienst der guten Sache gestellt hat, und brachte schließlich auf ihn ein dreifaches Heil aus.

Damit war ein selten schöner Erinnerungstag zu Ende, verbracht in echt kameradschaftlicher Weise, wie er wohl nicht in jeder U.-B.-Sektion möglich ist.

U. Fr.

Vom Büchertisch

Am 13. April d. J. führte Herr Max Fürle, unterstützt von den Herren Koch und Koh, die Sektionswanderer von Finkenkrug über Brieselang, Grünefeld und Groß-Ziethen nach Kremmen. Bei der Kaffeepause begrüßte uns hier namens des Magistrates der Stadt Kremmen unser Mitglied Herr Rektor S. Wille, der Leiter der dortigen Schule. Seine ganze Liebe gilt neben seinem Amte der Heimat, die er kennt wie wenige, deren Denkmäler und deren Geschichte er ebenso zu schätzen weiß wie die heimische Natur und Landschaft und das heimische Volkstum. Aus seiner reichen Kenntnis über das umfangreiche Gebiet des Heimatschutzes und der Heimatpflege hat er das Buch „Heimatschutz und Heimatpflege“ geschrieben, das ich im März-Heft des D. B. B. angezeigt habe. Aus dem Schatz seines Wissens gab er uns in seiner Ansprache einen kurzen Überblick über die Gegend um Kremmen. Am Schlusse überreichte er unserem Führer für die Sektionsbibliothek sein neuestes Buch:

Heimatbuch für Kremmen und Umgegend von Hermann Wille. Zweite Auflage des „Geschichtlichen Heimatbuchs für Kremmen“, zugleich Jugendausgabe. Mit einem Stadtplan und 35 Abbildungen. Verlag des Heimatmuseums in Kremmen. 1930. 142 Seiten. Geheftet 1,80 M., geb. 2,50 M.

Das Buch ist wie folgt gegliedert: Bilder aus der Heimatstadt, Bilder aus der Heimat, Sagen der Heimat, Anhang. Recht übersichtlich ist hier alles dargestellt, was war und was ist. So ist ein Heimatbuch entstanden, das der Jugend die Augen öffnen lehrt, damit sie die Heimat verständlich betrachten und damit kennen und lieben lernt.

Eindrücklich wird die alte Zeit allen Besuchern des Heimatmuseums vorgeführt, das der Verfasser in dem Schulhause eingerichtet hat. Mit Dank und Anerkennung über das Gehörte und Gesehene nahmen wir Abschied von der Stätte heimischen Sammelers. Alle Wanderer, die den Krämer und die freundliche Stadt Kremmen besuchen, seien auf das Buch aufmerksam gemacht. P. G.

Aus Tirol.

Die Oberammergauer Passionsspiele sind weltbekannt. Aber auch Tirol hat eine Passionsspielbühne, die in Norddeutschland noch nicht genügend gewürdigt wird. Von Ruffstein führt eine neugebaute Autostraße den Thierberg entlang, die in kühnen Kurven die Marblinger Höhe erklimmt, um dann langsam zum lieblichen, in weiter Matte gelegenen See niederzusteigen. Schon von weitem grüßt am See das behäbig breit hingebaute neue Passionsspielhaus den Besucher. Hier finden jeden Sonntag, von Juni bis Ende September, die in Tirol rühmlichst bekannten Festspiele statt. In diesem Jahre bringen die Thierseer Spieler das neue Bühnenwerk „Mysterium crucis“, ein Spiel aus der Zeit der ersten Christen, von Arno Franz Binna, zur Aufführung. Der Verfasser bringt darin das Ringen zwischen Christentum und Heidentum zum Ausdruck, indem er die Katakomben mit dem heiligen Petrus dem römischen Kaiserhof mit Nero gegenüberstellt. Wer im Sommer nach Ruffstein kommt, sollte nicht verfehlen, die Thierseer Spiele zu besuchen, für die der Eintritt von 3,— M. bis herab auf 1,20 M. kostet. Er wird gewiß mit tiefster Befriedigung das stille, kunstsinige Bergdorf verlassen.

(Weitere Auskünfte in der Sektions-Geschäftsstelle.)

Tirols Landeshauptstadt rüstet zu einem Feste der Turner im Juli, veranstaltet vom Deutschen Turnerbunde. Die Tage vom 10.—13. Juli sind für Beratungen, Aufzüge, öffentliche Veranstaltungen, Wettbewerbe festgelegt. Das Bergland Tirol dürfte aber wohl für längere Dauer unter dem starken Eindruck dieser Veranstaltung stehen, zu der bereits rund 20 000 Teilnehmer angemeldet sind. In der Annahme, die Besucher von auswärts — rund 17 000 — würden Freude daran finden, wenn ihnen nach der Innsbrucker Feier Gelegenheit gegeben wird, die Naturschönheiten des Landes zu besehen, hat der hierfür bestimmte Ausschuss insgesamt 43 verschiedene Wanderungen zusammengestellt, die in fünf Gruppen geteilt werden.

Mitglieder-Ecke

Zu verkaufen

1 Paar Bergstiefel, Größe 44, gut benagelt, nur einige Male getragen. Werden nur abgegeben, weil zu groß gekauft. Zu erfragen: C 8 Tegel 765.

Zu verkaufen

1 Paar Herren-Bergstiefel, neu, Größe 42,
1 Zeiß-Icon Stereo-Kamera 6/13, Tessare 4,5 im Compur-Verschluß, neu.
Anfragen an F. Schade, Berlin SO. 36, Waldemarstr. 65.

Geschäftliche Mitteilungen

Die Reisezeit naht. Wir wissen, daß wir auf unseren Bergfahrten zur Erhöhung unseres Wohlbefindens beitragen, wenn wir „sportlich geeignet“ gekleidet und gerüstet sind. Unserem heutigen Bergboten liegt eine Drucksache der Firma **Sport-Christ**, Berlin-Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 104, bei, deren Durchsicht wir jedem Bergsteiger empfehlen können, da sie Ausrüstungsstücke anpreist, die sich nach jahrzehntelanger Erfahrung aufs beste bewährt haben.

Urlaub in den Bergen!

Das jedem Sportfreunde bestbekannte führende Sporthaus **Schuster**, München 207, Rosenstr. 6, dessen Inhaber August Schuster in fast allen Sportarten als Prominenter genannt werden kann, hat soeben die neuen Sommerkataloge: a) Bergsport, b) Auto- und Motorsport, c) Tennis, d) Badeartikel, e) Turnen und Leichtathletik, f) Wintersport, herausgebracht. Alle Artikel, insbesondere die Spezialartikel unter der Schutzmarke **ASMA** sind in praktisch erprobten Ausführungen zu mäßigen Preisen erhältlich. Die Kataloge werden auf Wunsch kosten- und portofrei jedem Interessenten zugesandt.

Laßt Bergstimmung ins Heim!

Alpine Gemälde in bekannter Ausführung von 10 RM an Friedrich Beuermann, Maler und Graphiker (Sektionsmitglied), Atelier Charlottenburg, Fasanenstraße 13, I. Stg. III
Unverbindlicher Besuch mit Auswahlstudien auf Wunsch.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden: Nr. 51, 53—61.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
62. Ballerstedt, Wolf, Werksoberssekretär, Berlin-Spandau, Uhornweg 14	E. Siegmund F. Gaertner
63. Dr. Heilmann, Fritz, Frauenarzt, Steglitz, Grunewaldstr. 6	Dr. W. Müller P. Nowka
64. Jeschke, Carl, Kaufmann, SW 68, Alte Jakobstr. 10	E. Lude Dr. W. Leue
65. Krefft, Otto, Dentist, Charlottenburg, Kantstr. 83 II	Dr. U. Hofmann Prof. D. Prietsch
66. Dr. Lehmann, Erich, prakt. Arzt, Berlin-Cöpenick, Berliner Str. 32	J. Pfizner G. Kramer
67. Lerche, Kurt, Stadtoberinspektor, Berlin-Friedrichshagen, Seestr. 120 a	Dr. W. Moewes R. Bruner
68. Dr. Pfefferkorn, Fritz, Dipl.-Ingenieur, Berlin-Zehlendorf, Cecilienstr. 8	Dr. S. Lieberknecht Dr. W. Lieberknecht
69. Schneider, Arthur, Kaufmann, S 14, Kommandantenstr. 44	H. Wendt H. Radelbach
70. Tänzler, Fritz-Joachim, Gerichtsassessor, Berlin-Lichterfelde-W., Alsterplatz 3	Dr. B. Hirte F. W. v. d. Linde
71.* Tänzler, Heinz, Kaufmann, Berlin-Lichterfelde-W., Alsterplatz 3	Dr. B. Hirte F. W. v. d. Linde

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19. Mai 1930, im Langenbeck-Birchow-Haus, NW 6, Luisenstr. 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Mai 1930.

Der Vorstand:

Lizenthaler

Beiträge für das Juni-Heft müssen bis zum 20. Mai an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Berausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. O. A. V., Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Hermann Klotow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77



Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins D. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 291

Oktober 1930

32. Jahrgang

Außerordentliche Hauptversammlung

am Montag, dem 20. Oktober 1930,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Entlastung und Auflösung des Hüttenbau-Ausschusses.
3. Neuwahl des Sektions-Vorsitzenden.
Hierzu: S. den Brief des jetzigen Vorsitzenden auf der nächsten Seite.
4. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages für das Geschäftsjahr 1931.
Der Vorstand schlägt vor, den Beitrag unverändert wie in den Vorjahren zu belassen (20 RM).
5. Beschlussfassung über die geselligen Veranstaltungen der Sektion im Winter 1930/31.
Hierzu vergl. Seite 140 dieses Heftes.
6. Verschiedenes.
7. Vortrag unseres Mitgliedes Herrn Curt Boenisch:

Unser Dehtal.

Eine Wanderung, mit 150 farbigen Bildern.

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

An die Mitglieder der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A. B.

Seit mehr als Jahresfrist wurde ich durch ein Herzleiden in der Ausübung der mir übertragenen Arbeiten des Vorsitzenden der S. M. Br. behindert. In den — meist bis lange nach Mitternacht andauernden — Sitzungen konnte ich im letzten Jahre oft nicht mit der notwendigen Frische durchhalten. Ich glaubte, daß die stillen Sommermonate eine Besserung bringen würden; das war aber nicht der Fall.

In den Monaten Oktober bis Juni finden allwöchentlich meist mehrere Sitzungen statt, die der Vorsitzende zu leiten hat.

Es ist mir aus dem vorhererwähnten Grunde unmöglich, im kommenden Winterhalbjahr den Arbeiten der S. M. Br. die Zeit, besonders die Zeit der Nachmittage zu widmen, die die Geschäftsführung der S. M. Br. erfordert.

Die vielverästelten Tätigkeitsgebiete des Sektionslebens, die ein stetes „auf dem Posten sein“ des Vorsitzenden bedingen, machen es zur Notwendigkeit, daß dieses Amt von einem voll arbeitsfähigen Manne ausgeübt wird.

Mit tiefer Wehmut sehe ich mich deshalb genötigt, in der Hauptversammlung am 20. Oktober 1930 mein Amt als Vorsitzender der S. M. Br. des D. u. De. A. B., 1½ Jahr vor Ablauf meiner Amtszeit, niederzulegen, nachdem vorher von dieser Hauptversammlung ein neuer Vorsitzender gewählt sein wird. (§ 18 der Satzung.)

Herzlich danke ich für das große Vertrauen, das mir in den vielen Jahren meiner Tätigkeit als Vorsitzender unserer Vereinigung von den Sektionskameraden entgegengebracht worden ist. Dank, aufrichtigen Dank den Herren des Vorstandes, mit denen ich zusammen arbeiten durfte und die mir allezeit treu zur Seite standen. Eizenthaler.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Ein Vordruck für den Reisebericht ist dem heutigen Hefte beigelegt. Alle Mitglieder werden gebeten, ihn ausgefüllt recht bald der Geschäftsstelle einzusenden. Auch solche Alpenreisenden, die keine Gipfel bestiegen oder die sommerfrischelnd an einem Orte gewelt haben, bitten wir um Ausfüllung und Einsendung des Reiseberichts.
2. Jetzt in die Sektion eintretende Mitglieder brauchen für den Rest des Geschäftsjahres, das am 31. Dezember abläuft, keinen Beitrag mehr zu zahlen.
3. Eine Ausstellung von Gemälden, vorwiegend solcher alpinen Charakters, des Kunstmalers E. Faehndrich in Potsdam, Alexandrinenstraße 4, veranstaltet der Potsdamer Kunstverein in den Räumen der Kunsthandlung E. Heidkamp, Schwertfegerstraße 4 in Potsdam, nahe dem alten Markt. Die Ausstellung, die am 29. September d. J. eröffnet wurde, dauert vier

Wochen und ist werktäglich von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr geöffnet, auf besonderen Wunsch, der dem Künstler vorher schriftlich mitzuteilen ist, auch am Sonntag, dem 19. Oktober, von 10 bis 12 Uhr. Unsere Mitglieder sind zum freien Besuch der Ausstellung eingeladen.

Schi-Trockenkurs für Sektionsmitglieder.

Herr Hans Nölke, Jungmann unserer Sektion und Südtiroler Amateur-Schilehrer, wurde vom Vorstand beauftragt, im Rahmen der Veranstaltungen der Schigruppe einen Trockenkurs für Sektionsmitglieder und deren Angehörige abzuhalten. Der Kurs findet statt in der Fontane-Realschule, Charlottenburg, Sybelstraße 20, am Bahnhof Charlottenburg. Zeit: Montag, 3. und 10., Donnerstag, 6. und 13. November, 6—8 Uhr abends. Übungsschneeschuhe stehen kostenlos zur Verfügung. Beitrag RM. 5.—, Studierende und Jugendliche RM. 3.—. Meldungen in der Sektions-Geschäftsstelle. Den Teilnehmern wird bei Schneelage im Grunewald und über Weihnachten im Riesengebirge Gelegenheit gegeben, den Kurs fortzusetzen. Wir hoffen, daß sich recht viele Jünger der weißen Kunst melden. Schi-Heil!

Sektionswanderung

Sonntag, den 19. Oktober 1930,
nach Rüdnic — Fhs. Eiserbude — Biesenthal
unter Führung der Herren Fürtle und Koch.

Abfahrt: Stettiner Bahnhof 7,39 Uhr,
Ankunft: Rüdnic 8,17 Uhr.
Sonntagskarte nach Biesenthal lösen.

Wanderung: Rüdnic — Langerönnemühle — Hellmühle — Hellsee —
Lanke (Frühstückspause im Schloßrestaurant) — Obersee — Prenden —
Bauersee — Prendensee — Rosaliendorf — Eiserbuder See — Fhs. Eiser-
bude — Budowsee — Pöblichbrücke — Finowtal — Wehrmühle — Biesen-
thal (Kaffeepause im Schützenhaus) — Bhf. Biesenthal (ungefähr 25 km).
Große Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Biesenthal 18,47 Uhr,
Ankunft: Stettiner Bahnhof 19,24 Uhr.

Schlußschoppen im Restaurant „Baltic“, gegenüber dem Stettiner Bahnhof.
Die Wanderkameraden wollen Mundvorrat und Liederbücher mitbringen.
Angabe der Fahrzeiten erfolgte nach dem Sommerfahrplan, Änderungen
bitte zu beachten.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 10. November, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße a. d. Weidendammer Brücke:

„Das Norddeutsche Schiparadies“

Ein Filmvortrag von unserm Mitglied M. Niedzielski

Der Abend wird eingeleitet von Herrn Dr. Weiß, dem Vorsitzenden der Schigruppe unserer Sektion, es folgt ein Fachvortrag von Herrn Dr. W. Engelhardt.

Es ist Ehrensache aller Sektionschiläufer, mit ihren Freunden anwesend zu sein. C. O. R.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8–10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Geplante

Sektions-Veranstaltungen im Winter 1930/31.

Montag,	20. Oktober	1930:	Außerordentliche Hauptversammlung mit Lichtbildervortrag.
Sonntag,	26. Oktober	1930:	1. Alpines Kranzl.
Montag,	10. November	1930:	Sprechabend.
Montag,	24. November	1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonntag,	30. November	1930:	2. Alpines Kranzl.
Montag,	15. Dezember	1930:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonnabend,	27. Dezember	1930:	Weihnachts-Kranzl.
Montag,	19. Januar	1931:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonntag,	1. Februar	1931:	4. Alpines Kranzl.
Montag,	16. Februar	1931:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Sonnabend,	7. März	1931:	Großes Alpenfest.
Montag,	16. März	1931:	Ordentliche Hauptversammlung.
Montag,	20. April	1931:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Montag,	18. Mai	1931:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.
Montag,	15. Juni	1931:	Sektionsführung mit Lichtbilder-Vortrag.

An jedem Freitag: Sektions-Turn- und Sportabend.

Außerdem in jedem Monat ein Alpiner Sprechabend und eine Sektions-Wanderung. Daten werden jeweils im Dehtaler Bergboten bekanntgegeben; ebenso die Veranstaltungen der einzelnen Gruppen.

1. Alpines Kranzl

Sonntag, den 26. Oktober 1930,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor 1/24 Uhr geöffnet.

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Juristenanzug, Phantasielkostüm) gestattet.

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die unseren Mitgliedern im vorigen Jahre zugestellt worden ist. Wer über die Kleidung im unklaren ist, erhält in der Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Zugelassen sind lediglich Landestrachten aus Oberbayern und Tirol, z. B. Schlierseer, Tegernseer, Miesbacher, Berchtesgadener, Sarntaler und die anderer bekannter Alpentäler; denn wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begehen.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinfarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenser und Rock müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! – Am Saaleingang wacht die Trachten-Kontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören): 1,50 RM (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer.
 - für Gäste von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 3,00 RM (Gästekarten) einschließlich Steuer.
- Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 20. Oktober, Mittwoch, dem 22. Oktober und Freitag, dem 24. Oktober, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustecken. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Donnerstag, den 17. Oktober 1930, abends 8 Uhr: Sitzung im Restaurant „Atlas“, Friedrichstr. a. d. Weidendammer Brücke, Großer Tunnel.

Fahrtenberichts-Abend.

Es wird reihum berichtet von Erfolg und Mißerfolg. Photos mitbringen! An Hand der Berichte werden die Vorträge für den kommenden Winter zusammengestellt.

2. Schigruppe.

I. Monatsversammlung: Mittwoch, den 22. Oktober 1930, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke) Großer Tunnel.

Tagesordnung:

1. Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Lindenberg: Schifahrten zwischen Arlberg und Allgäu.
2. Bericht über die Vertreterversammlung des DSB.
3. Bericht über die Vertreterversammlung des NSB.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1930/31.

II. Am 19. November 1930 läßt der NSB. einen Schifilm unseres Mitgliedes M. Niedzielski laufen: „Bergfrühling“. Haltet Euch den Tag frei. Näheres im Novemberheft und in „Schnee und Eis“.

III. Die Monatsversammlungen finden an folgenden Tagen statt: Donnerstag, 13. November; Mittwoch, 17. Dezember; Mittwoch, 21. Januar 1931; Mittwoch, 18. Februar; Mittwoch, 18. März.

3. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Leiter: Turn- und Sportlehrer Walter Wokun.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen. (Seilwendung.)

4. Jugendgruppe.

Sitzung am Dienstag, dem 14. Oktober, pünktlich nachm. 5 Uhr 30 Min. in der Sektions-Geschäftsstelle:

1. Gedanken an Ritter und Schreiber.
2. Berichte über Sommerfahrten.

Kaufen Sie nur in solchen Geschäften, deren Anzeigen Sie im Oetzaler Bergboten lesen!



X

Seit dem 26. Februar 1930 wurde

Herr Kurt Möller

Mitglied der Sektion Mark Brandenburg seit 1922,

in den Bergen vermisst. Eine Schitur im Arlberggebiet sollte den Abschluß seiner Winterfahrt bilden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren vergeblich. Erst am 30. Juni machte es uns eine Depesche aus Innsbruck zur Gewißheit, daß unser Sektionskamerad einer Lawine in der Nähe der Balluga zum Opfer gefallen ist.

Die Sektion Mark Brandenburg nimmt herzlichen Anteil an dem herben Geschick, das der Gattin den Lebensgefährten, den Kindern den treusorgenden Vater entrißen hat.

Am Freitag, dem 29. August 1930, versuchten 4 junge Bergsteiger unserer Sektion in 2 Seilschaften die Besteigung der Rosengartenspitze über die Nordwand. Diese Tour sollte den Abschluß einer Bergfahrt bilden, die reich an großartigen bergsteigerischen Erfolgen war. Wenige Meter unter dem Gipfel riß eine ausbrechende Platte

den Jungmann **Erwin Ritter**

und seinen Begleiter **Rudolf Schreiber**

in die Tiefe und setzte ihrem jungen Leben ein Ende. Auf dem Friedhof in Vigo di Fassa, inmitten der ragenden Dolomitberge, die so oft das Ziel ihrer Sehnsucht gewesen, haben sie ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Die Sektion Mark Brandenburg trauert mit den tiefgebeugten Eltern um den Verlust zweier lebenswerter Menschen und hoffnungsvoller Bergsteiger.

Bei der Besteigung des Kleinen Gamskogel bei Längensfeld im Dektal fand die Gattin unseres Sektionsmitgliedes Regierungsrat Dziobek

Frau Emma Dziobek

den Bergsteigertod.

Die Sektion Mark Brandenburg nimmt herzlichen Anteil an dem herben Verlust unseres Mitgliedes; wir haben an dem Grabe der Verschiedenen in Innsbruck einen Edelweißstrauß mit den Brandenburger Farben niederlegen lassen.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Geh. u. Ober-Regierungsrat i. R. **Dr. Carl Schrader**, Mitglied seit 1912,
verstorben am 21. Juni 1930,

Kaufmann **Carl Meinhardt**, Mitglied seit 1905,
verstorben am 21. Juni 1930,

Verlagsbuchhändler **Alfred Mehner**, Mitglied seit 1922,
verstorben am 12. Juli 1930,

Kaufmann **Eduard Eberhardt**, Mitglied seit 1908,
verstorben am 6. September 1930,

Buchhändler **Albert Rothe**, Mitglied seit 1902,
verstorben am 9. September 1930,

Kaufmann **Carl Solle**, Mitglied seit 1912,
verstorben am 9. September 1930,

Rechnungsrat **Friedrich Bücker**, Mitglied seit 1922,
verstorben am 17. September 1930,

Kaufmann **Johannes Goemann**, Mitglied seit 1913,
verstorben am 24. September 1930.

Ehre ihrem Andenken!

Dem Gedächtnis

Dr. Schraders und Eduard Eberhardts.

Wenn wir die Winterarbeit beginnen, dann werden wir zwei Männer vermessen, die sonst auf keiner Sektionsveranstaltung fehlten, und die Sektionswanderer werden vergeblich nach zwei Gesichtern Umschau halten, die sie auf allen Sektionswanderungen zu sehen gewohnt waren: Geheimrat Dr. Carl Schrader und Kaufmann Eduard Eberhardt weilen nicht mehr unter den Lebenden.

Geheimrat Dr. Schrader, der Senior der Sektions-Wanderer, hat ein Leben geführt, das reich war an Arbeit, reich an Streben und reich an Erfolg. Um dies bedeutungsvolle Leben zu würdigen, wollen wir es mit den wichtigsten Ereignissen an der Hand der Jahreszahlen an unserem geistigen Auge vorüberrollen lassen.

Geheimer und Ober-Regierungsrat Dr. phil. **Carl Schrader**, Reichsinspektor für die Seeschiffer- und Seesteuermannsprüfung i. R., Major der Reserve a. D., Inhaber des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse und Ritter hoher Orden, war am 30. Januar 1852 als Sohn des Schneidermeisters Otto Schrader in Braunschweig geboren. Nachdem er zuerst die Bürgerschule besucht hatte, wurde er wegen schwächlicher Gesundheit bei Verwandten auf der Pfle untergebracht und besuchte von dort aus die Schule zu Wittmar. 1863 kehrte er in das Elternhaus zurück und trat in die Quarta der Realschule ein. Seinen Vater, der den Knaben ein Handwerk erlernen lassen wollte, wußte

der Generalsuperintendent Sachtleben umzustimmen. Dieser seine Menschenkenner verhalf durch diese Einwirkung dem Knaben zur Erfüllung seines Herzenswunsches, sich der Wissenschaft zu widmen. 1865 wurde er Schüler auf dem Martino-Catharineum zu Braunschweig wo er 1871 das Abiturium bestand. Dann studierte er auf der Universität Göttingen Mathematik und Physik, vor allem aber Astronomie, die er dort „als seinen eigentlichen Lebensberuf entdeckt zu haben glaubte“. Nach seiner Promotion im Jahre 1874 diente er als Einjährig-Freiwilliger im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, besuchte gleichzeitig die Unversität Berlin und benutzte seine freie Zeit zu astronomischen Arbeiten an der Sternwarte. Da in Deutschland keine Stelle für den jungen Astronomen vorhanden war, folgte er dem Rufe an die Sternwarte des Barons von Konkoly in Gyalle in Ungarn; bis er nach 2 Jahren als Observator an die Hamburger Sternwarte berufen wurde.

1882, also im Alter von 30 Jahren, ging er als Führer der Deutschen Südpolar-Expedition, deren Zweck erdmagnetische und meteorologische Studien waren, nach der Insel Südgeorgien, wo er bis 1883 weilte. Es war eine besondere Anerkennung, daß das deutsche Vermessungsschiff „Meteor“ die alte von Schrader angelegte Station im Jahre 1925 besuchte. Nach seiner Rückkehr nahm er seine Tätigkeit als Observator in Hamburg wieder auf, verließ aber 1886 schon wieder Deutschland, um die Führung der wissenschaftlichen Expedition der Neu-Guinea-Kompagnie zu übernehmen, die bis 1888 in Deutsch-Neu-Guinea und dem Bismarck-Archipel arbeitete. Welche Bedeutung seine dort geleistete Arbeit hatte, geht daraus hervor, daß eine mehr als 2000 Meter hohe Gebirgskette südlich des von ihm erforschten Kaiserin-Augusta-Flusses im Jahre 1913 „Schrader-Kette“ genannt wurde.

Nach Wiederaufnahme seiner Tätigkeit als Observator im Jahre 1889 wurde er zum Reichsinspektor für die Seeschiffer- und Seesteuermannsprüfung ernannt und erhielt den Titel eines Regierungsrats, später den eines Geheimen Regierungsrats. Bis zu seiner am 1. Dezember 1923 erfolgten Versetzung in den Ruhestand verwaltete er das Amt, in dem er noch zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt wurde.

Der Ausbruch des Weltkrieges hatte den Zweiundsechzigjährigen auf wissenschaftlicher Forschungsreise in der Krim bei der Vornahme astronomischer Beobachtungen überrascht. Nachdem er eine Zeitlang in Odessa interniert war, wurde er im Herbst 1914 ausgeliefert. Ueber Bukarest und Budapest erreichte er sein Vaterland, wo sich der Hauptmann der Reserve sofort zum militärischen Dienst meldete. Ueber einige Heimatkommandos erzwang er sich trotz stabsärztlichen „D. u.“-Gutachtens den Weg an die Front und nahm als Major und Abteilungskommandeur bei seiner geliebten Artillerie an den Kämpfen um Amiens und um den Kemmel teil.

Bis zu seinem Tode gab er jährlich das „Nautische Jahrbuch“ heraus, das jedem Seefahrer unentbehrlich ist. In allen wissenschaftlichen Gesellschaften, militärischen und geselligen Vereinen, deren er angehörte und die dem Junggesellen die Familie ersetzten, genoß er Hochachtung und Verehrung. In einer Anzahl davon wurde er Ehrenmitglied. Noch kurz vor seinem Tode — am 10. Mai d. J. — erfuhr er die Freude, daß ihm die Mathematische Gesellschaft in Hamburg die Ehrenmitgliedschaft erteilt hatte.

Nun ruht seine Asche in heimatlicher Erde in Braunschweig. Wir werden seiner stets als eines lebenswürdigen Menschen, als eines treuen Sektionsmitgliedes, als eines aufrechten deutschen Mannes, als eines unentwegten Wanderkameraden, der trotz seines hohen Alters regelmäßig an den Sektionswanderungen teilnahm und uns Jüngeren ein leuchtendes Vorbild war, gedenken.

Und Eduard Eberhardt fehlt uns. Seit 1908, also 22 Jahre, war er Mitglied der Sektion. Die vielen Sektionskameraden, die ihn kennengelernt hatten, werden oft an ihn denken, an den Mann mit dem lachenden Gesicht, mit den leuchtenden Augen, der so begeistert von seinen Bergfahrten plaudern konnte, der als Wanderer durch die Mark die Schönheiten unserer Heimat zu genießen wußte, der lebensfroh, lebensbejahend sich herzlich freuen konnte. Die Natur hatte ihm nicht nur die Gabe verliehen, selbst freudig das Leben zu pflanzen, sondern die wertvollere, auch seine Kameraden mitzureißen, sie an seiner Freude teilnehmen zu lassen. Gern und bereitwillig sprang er stets ein, wo er dem Ganzen dienen konnte, wo seine Mitarbeit förderlich war. So trat er 1929 in den Vorstand ein, wo er mit Treue und Gewissenhaftigkeit, mit Begeisterung und Liebe zur Sache arbeitete; so übernahm er die Führung der Sektionswanderungen, wenn der „amtliche“ Führer verhindert war. Den von den Mäusen reich begnadeten Mann werden wir noch oft, besonders bei geselligen Gelegenheiten, bei denen er sonst unermüdlich tätig war, um anderen Freude zu bereiten, vermissen. Danken wollen wir ihm für alles, was er für uns getan hat, für die frohen Stunden, die er uns bereitet hat. Seine Asche ruht auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf, über seinem Grabe rauschen die märkischen Riefen, und in ihren Zweigen singen sorglos die Vögel. P. G.

Excelsior!

Zum Gedenken an Erwin Ritter und Rudolf Schreiber.

Strahlend steht die Sonne über den Bergen Südtirols. Ehern und wichtig ragen die Felsburgen der Marmolata, des Langkofels und des Rosengartens hinein in den blauen Himmel. Tag für Tag in langsam steigender Schwierigkeit haben wir die Berge überwunden. Sie zeigten uns ihr freundliches Antlitz. Doch plötzlich, unerwartet, offenbarten sie ihr wahres Gesicht. Hart und unbarmherzig schüttelten sie ihre zackengekrönten Häupter, und die Rosengartenspitze befreite sich von ihren Angreifern. „Ich hatt' einen Kameraden!“ Schmerz erfüllt stehen wir auf dem Kirchhof in Vigo di Fassa an den Gräbern unserer beiden Freunde und können es nicht fassen, daß die zwei, die vor einigen Tagen lachenden Auges von uns gingen, um den letzten Tag ihres Urlaubs im Rosengarten zu verbringen, heute nicht mehr am Leben sind. Es liegen Tage und Stunden hinter uns, die uns wie ein böser Traum vorkommen. Und doch! Es ist harte und unerbittliche Wahrheit, daß hier vor uns zwei grüne Kränze, mit Edelweiß geschmückt, liegen und auf rot-weißer Schleife die Aufschrift tragen: „Ihren treuen Kameraden die Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V.“

Weißt du noch, Erwin Ritter, wie wir an der Langkofel-Nordkante mit der Dunkelheit um die Wette stiegen, um noch einen Bivakplatz zu erreichen?

Weißt du noch, Rudolph Schreiber, wie uns am Cimone der Nebel den Weiterweg versperrte? Wißt ihr beide noch, wie fröhlich wir zu sechs in drei Seilschaften über die Marmolata-Südwand zogen? Ueber allem liegt jetzt Trauer. Euer letztes Ziel, die Rosengartenspitze über die Nordwand, stellte euch wohl vor eine schwere Aufgabe. Aber ihr durftet sie mit eurem Können wagen.

Wenn man wie du, Erwin Ritter, seit Gründung der Jugendgruppe in jahrelanger Aufbauarbeit Jungmann geworden ist und außerdem eine Ruhe, eine Besonnenheit, einen Ernst besaß, der weit über deine Jugend hinausging, dann bestätigt es sich, daß das Schicksal immer nur die Besten holt. Und auch du, Rudolf Schreiber! Auf deinem Gesicht lag immer der Schein einer inneren Besonnenheit, hatten wir einen Berg auf schwerem Weg überwunden. Du warst noch nicht Jungmann, aber du wolltest einer werden. Dieser Wille allein bedingt schon ein gewisses Können. Aber die Lücke der Berge liegt ja gerade darin, daß sie die Fallen erst nach den Schwierigkeiten stellen. Und so mußtet ihr euren Weg gehen! Das Seil, das euch im Leben verband, hat euch im Tod gehalten. Kameradschaft, ein oft mißbrauchtes Wort: Hier wurde es Sinnbild. Wir trauern um euch und werden nie vergessen, daß wir zwei gute Kameraden hatten.

Günther Peglow.

Sektionsversammlung am 16. Juni 1930.

Die letzte Sitzung vor der Reisezeit brachte im geschäftlichen Teil verschiedene Bekanntgaben, die sich auf Hüttenöffnung, Grenz- und Paktfragen bezogen. Einige Anfragen nach dieser Richtung wurden beantwortet, dann erhielt Herr Günther Peglow, unser Vorstandsmitglied, das Wort zu seinem Vortrag:

Auf sonnigen Gipfeln.

Herr Peglow, der mit beiden Beinen im aktiven Bergsteigerleben steht, war wohl berufen, den Sektionsmitgliedern und Gästen im vollbesetzten Hause etwas über seine Fahrten zu berichten. Eine hervorragend schöne Auswahl von Lichtbildern, die zum größten Teil von der Hand seines Surengefährten, unseres nach Leipzig gewechselten früheren Mitgliedes Mierisch stammten, waren eine Augenweide für jeden, dem die Berge noch etwas geben können. Nicht nur, daß Günther Peglow sich mit seiner vornehmen Vortragsweise neue Freunde machte, sondern andererseits auch durch seine keinesfalls bis zum Extrem gesteigerte Einstellung, die trotz aller Erfolge zur Mäßigung und Vorsicht mahnte, angenehm berührte. Peglow ist Jugendführer, wie er sein muß; und so flogen ihm die Herzen zu. Stürmischer Beifall der Anwesenden und herzliche, warme Anerkennung des Vorsitzenden, mehr kann ein Bergsteiger nicht verlangen!

Carl D. Koch.

Letzter Wunsch.

Wenn es mit mir zu Ende geht
— ich fürchte nicht den Tod den herben —
das ist mein heißes Bittgebet:
Gott, in den Bergen laß mich sterben!

Auf einem Gipfel lichterloh,
von tiefer Einsamkeit umgeben,
da möcht ich sacht im Abendrot
zu Deinem Himmel, Vater, schweben!

Alons Dreger.

Mit 40 Brandenburgern durch unsere Dektaler Alpen.

Im Juni-Heft war das Programm einer Gesellschaftsfahrt in unser Hüttengebiet, die Herr Mag Ehrich veranstalten wollte, und das Programm von Führungsturen, die im Auftrage des Vorstandes der Sektion durch Mitglieder der Hochtouristischen Vereinigung geleitet werden sollten, veröffentlicht. Unter den Sektions-Führungsturen war auch eine durch die Dektaler Alpen vorgesehene. Beide Pläne wurden bei der Ausführung vereinigt. Über ihre Durchführung, die zur Freude aller Teilnehmer als äußerst gelungen bezeichnet wird, lassen wir hier drei Berichte folgen, um den Sektionskameraden ein deutliches Bild davon zu geben, da beabsichtigt ist, in den nächsten Jahren weitere Fahrten zu veranstalten.

Die Schriftleitung.

Zustandekommen und Durchführung der Alpenfahrt.

Von Mag Ehrich.

Seit Jahren war auf Anregung einiger Sektionsmitglieder versucht worden, eine Gesellschaftsreise nach München zusammenzubringen, um die Teilnehmer in den Genuß einer Vergünstigung von 25 Prozent Fahrpreisermäßigung zu setzen. Stets mißlang der Versuch, die dazu notwendige Anzahl von 20 Personen kam nicht zusammen. Der Grund hierfür konnte meines Erachtens nur in der zu späten Ankündigung liegen. Die Beschäftigung mit diesem Gedanken führte mich aber weiter. Hatte ich doch in den Vorkriegsjahren schon Sektionsreisen in das winterliche Riesengebirge geführt, die 60 und 80 Teilnehmer fanden. Warum sollte da nicht eine Gesellschaftsfahrt in unser Hüttengebiet, die Dektaler gelingen? So wuchs der Plan der Gesellschaftsfahrt. Doch blieb es nicht bei den Dektalern. Während meiner Tätigkeit als Hüttenwart der Sektion hatte ich es stets als schönen Abschluß empfunden, aus der Eisregion in die südlichen Gefilde des Etschtales abzu steigen, besonders wenn es oben gestürmt und geschneit hatte. Die scharfen Gegensätze berührten wohlthuend. Fast immer war in Südtirol schönes Wetter anzutreffen, wenn jenseits des Brenners Nebel und Regen die Berge verhüllten. Daher der Plan, die Reise mit einem Besuche Südtirols zu beschließen.

Da ich als früherer Hüttenwart die Dektaler sehr genau kannte, nicht nur Wege und Stege, sondern auch alle Gipfel in unserem Arbeitsgebiet, so glaubte ich die Verantwortung für eine solche Reise tragen zu können. Da auch unser Vorsitzender Herr Eizenthaler meinen Plan mit Freuden aufgriff, so erschien schon die erste Ankündigung des Vorhabens in der Aprilnummer des Dektaler Bergboten. Groß war die Anzahl der Anmeldungen zur Fahrt. Besonders da ich den Mitgliedern die Möglichkeit bot, auch nur am ersten Teil, der Durchquerung der Dektaler teilzunehmen. Und schließlich sollten auch die Mitglieder den Vorteil der Gesellschaftsfahrt genießen, die nur die Eisenbahnfahrt nach München bzw. Innsbruck oder Dektal mitmachen wollten. So fanden sich dann am 16. August abends 83 Teilnehmer zur gemeinsamen Fahrt nach München zusammen. Ein wolkenbruchartiger Regen war der letzte Gruß Berlins. Doch das konnte die Stimmung nicht verderben, gemeinsame Gesänge und Schnadahüpfel hielten uns bis 12 Uhr wach. Dann versuchte jeder, so gut es ging, zu schlafen. Doch viel wurde nicht daraus. Bei Tagesanbruch kam die Sonne, richtiger Sonnenschein überstrahlte die Felder. Verwundert rief man sich die

Augen: ja gibt's denn so was? Seit Wochen hatten wir ja kaum einen Sonnenstrahl gesehen. Und die Sonne blieb, sie schien sogar tagtäglich drei Wochen lang, es war oft zuviel des Guten.

Der Anfang klappte also vorzüglich. Und so sah man in München auf dem Hauptbahnhof beim Frühstück nur vergnügte und erwartungsvolle Gesichter. Da sollte ich auch gleich den Grund einzelner Mitglieder für die Beteiligung an der Fahrt hören, da ein Teilnehmer äußerte: „Ach ist das schön, daß man sich gleich an den gedeckten Tisch setzen kann. Man braucht nicht zu bestellen, sich um nichts zu kümmern und nicht in die Geldtasche zu greifen.“

Hier verließ uns ein Teil der Fahrtgenossen, wir blieben noch 55, von denen uns ein weiterer Teil in Innsbruck und auf der Station Dektal verließ, so daß wir in Deß beim Mittagessen nur noch 40 waren. Im Hotel Raßl waren wir vorzüglich aufgehoben. Hier wurde jeder Teilnehmer mit einer gelb-schwarz-weiß-roten Schleife geziert, den Farben des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Es war mir klar, daß ich 40 Teilnehmer, deren Leistungsfähigkeit ich nicht kannte, nicht ohne weiteres ins Herz der Dektaler, in unser Arbeitsgebiet, führen konnte. Deswegen war ein etwas verlängerter Anmarsch über Längenfeld und Sölden vorgesehene, wobei durch in den Anforderungen gesteigerte Ausflüge die Teilnehmer auf ihr Können in den Bergen geprüft wurden und wo sie vor allem sich beim Einlaufen selbst prüfen sollten, ob sie die etwas schwierigere Tur über Gurgl oder die gemächlichere über Bent wählen sollten.

Hier muß ich meiner beiden Mitarbeiter gedenken, meines Freundes Carl O. Koch und unseres Jungmannen Faubel, die mir die Sorge für die Jugend und die tatkräftigeren Teilnehmer abnahmen, während ich die etwas gemütlichere Tur führte. Nur ihrer Unterstützung habe ich das Gelingen der Bergfahrten zu verdanken, wofür ich beiden Herren auch an dieser Stelle nochmals meinen besonderen Dank ausspreche.

Wie sich die Gesellschaftsfahrt von Deß aus weiter entwickelte, das gibt Carl O. Koch in seinem besonderen Bericht.

Bis Zwieselstein blieb die Gesellschaft vereint. Dann trennten sich die Wege. Ich ging mit meinen 21 Teilnehmern nach Bent, wo wir zwei Tage blieben. Der erste Tag diente bei kleineren Spaziergängen der Erholung. Es war ein Ruhetag. Der nächste Tag sah alle Teilnehmer auf dem Wege zur Sammoarhütte, wo wir von unserem Wirtschaftler Siegfried Ostrein aufs freudigste begrüßt wurden. Vermißt haben wir die sonst lustig wehende Brandenburger Fahne. Wind und Wetter haben sie vernichtet. Einige Skatbrüder konnten sich aus den wohldurchwärmten Räumen nicht trennen, alle übrigen erstiegen die Kreuzspitze, deren letzter Teil reichlich mit Schnee eingedeckt war, so daß die Erstiegung größere Anstrengung erforderte als in anderen Jahren. Eine wunderbare Fernsicht belohnte die Erstieger. Nach einstündiger Gipfelrast kehrten wir zur Sammoarhütte zurück. Hier hatten wir die Freude, unseren Hüttenwart Herrn Oberbaurat Zinkeisen zu begrüßen. Beim Abstiege von der Sammoarhütte nach Bent, begegneten wir den ersten Teilnehmern der Partie Koch, die vom Gurgl her über das Ramoljoch gekommen waren. Während wir weiter nach Bent abstiegen, stiegen sie aufwärts zur Sammoarhütte. Das Hotel Bent lag schon im Lichterschein, als wir es am Abend betraten.

Frühmorgens begann der Aufstieg zum Hochjochospiz über die Rosenhöfe. Ich war erwartungsvoll auf den neuen Tizenthaler-Weg gespannt. Am 1. Januar 1912 hatte ich als Hüttenwart im Auftrage der Sektion die Wegegerechtigkeit von den Rosener und Schnalser Bauern durch dieses Gebiet erworben. 1914 sollte der Weg gebaut werden, doch der Krieg zerstörte alle Pläne. Der neue Tizenthaler-Weg, im vorigen Jahre fertiggestellt, übertraf alle meine Erwartungen. Aus dem Felsen herausgesprengt, geleitet er den Wanderer langsam ansteigend, ohne jede Anstrengung, durch die wilden, meist plattig abstürzenden Felsen des Brandl. Besonderen Wert hat dieser Weg im Winter, da er lawinenfrei zum bewirtschafteten Hochjochospiz hinaufführt, während der alte, auf der anderen Seite der Ache gelegene Weg, stets von Lawinen bedroht ist. Bald sind wir am Hochjochospiz, das wie ein Schmuckkästchen vor uns liegt. Hans Ostrein, der Wirtschaftler, verwöhnt uns durch ein reichliches Mittagmahl. Nach einigen Stunden Rast sehen wir die Teilnehmer in langer Schlangenlinie zum Brandenburger Haus über den Delorette-Weg ansteigen. Für viele Teilnehmer, die zum erstenmal ein Gletschergebiet besuchten, war der Einblick in die wildzerrissenen Eisbrüche des Kesseltwandferners ein Erlebnis. Bald standen wir am Fuße des Brandenburger Jöchls, von wo wir den Kesseltwandferner bequem in einer halben Stunde überquerten, angefichts des am Fuße der Dahmannspitze gelegenen Brandenburger Hauses. Gastliche Aufnahme fanden wir hier trotz der Fülle. Die Damen bekamen sogar noch Zimmer mit Betten, während die männlichen Teilnehmer die Matratzenlager beziehen mußten. Unser Hüttenwirtschaftler Gadner hat trefflich für uns gesorgt. Wir konnten alle zufrieden sein. Uns zu Ehren wurde sogar die Gasbeleuchtung in Betrieb gesetzt, und sie brannte. Wer die Aussicht vom Brandenburger Hause kennt, der weiß was es heißt, drei herrlich-schöne Tage bei strahlend blauem Himmel und unentwegtem Sonnenschein hier verleben zu dürfen.

Wenn meine Reisegefährten auch nur eine gemächlichere Tur ausführen wollten, so muß ich doch melden, daß fast alle die Dahmannspitze, den Fluchtkogel und die nördliche Hintereisspitze bestiegen haben. An diesem Tage kam auch Carl D. Koch mit seiner Gurgler Gruppe auf das Brandenburger Haus, so daß es reichlich voll war. Es mußte, wie seinerzeit bei der Einweihung 1909, in zwei Abteilungen gegessen werden. Alle wurden zufriedengestellt, da Gadner mit seinem Personal sich den Anforderungen gewachsen zeigte. Am dritten Tage, morgens, verließen wir das Brandenburger Haus, und abwärts ging's auf gutem, festem Schnee über die Raube Kopfhütte zum Gepatschhaus, wo ein gemeinsames Mittagmahl alle Teilnehmer vereinte. Im Gegensatz zum Brandenburger Haus, das man ein wahres Bergsteigerhaus nennen muß, macht das Gepatschhaus mehr den Eindruck eines Wochenendheims. Doch waren wir auch hier so gut aufgehoben, daß ein Teil der Reisegesellschaft es vorzog, noch die Nacht hier zu verbringen, um erst am anderen Morgen ins Tal weiter abzustiegen, während 11 Teilnehmer noch am gleichen Tage Feuchten aussuchten. Am nächsten Tage, es war der 27. August, entführten zwei Autos die wieder vereinte Gesellschaft nach Prutz im Inntal. Es war das letzte Zusammensein der gesamten Reisegesellschaft, denn am anderen

Morgen schieden die Teilnehmer aus, die sich nur für die Durchquerung der Dehtaler entschlossen hatten.

Eine herrliche Autofahrt belohnte die 21 Teilnehmer, die das Etschtal kennenlernen wollten. Ueber Finstermünz erreichten wir bald die neue italienische Grenze und waren am Mittag in Mals, wo wir trotz Ueberfüllung, es fanden dort italienische Manöver statt, in dem Hotel Post ein treffliches Mittagessen einnehmen konnten. Nach dem reichlichen Fleischgenuß auf den Hütten wurden wir hier mit den erlesensten Früchten des Südens versorgt. Um es nicht immer zu wiederholen, möchte ich hier vorweg bemerken, daß wir von den Wirten in Südtirol aufs beste und reichlichste verpflegt worden sind.

Von Mals aus besuchten wir das historisch bekannte kleine Städtchen Glurns bei nur allzuviel Sonnenschein. Den gleichen Tag fuhren wir noch nach Meran, wo wir im Gasthaus „Graf von Meran“ Unterkunft fanden. Am nächsten Morgen besuchten wir Schloß Tirol, besichtigten am Nachmittag Stadt und Kuranlagen. Schon frühzeitig waren wir am nächsten Morgen in Bozen. Nicht nur die Stadt und die nähere Umgebung wurden durchwandert, sondern vor allem auch die guten Weine einer gründlichen Prüfung unterzogen. Die Torglstube wird allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Am nächsten Morgen fuhren wir über Torbole nach Riva. Während wir auf allen Stationen unsere reservierten Abteile vorfanden, war der Zug in Bozen überfüllt. Unsere Abteile waren von der anstürmenden Menge besetzt worden. Auf Anordnung des Stationsvorstehers mußten wir die Strecke in einem angehängten Wagen 1. Klasse zurücklegen, worüber wir nicht böse waren. Die herrliche Fahrt von Torbole nach Riva mit dem einzig schönen Blick auf den azurblauen Gardasee muß man erleben, sich nicht erzählen lassen. Den Sonntagnachmittag verbrachten wir nach einer Autofahrt am herrlichen Ledrosee, in dessen kühle Fluten wir uns stürzten. Andern Tags führte uns der Dampfer von Riva über den Gardasee nach Desenzano bei blendendem Sonnenschein, anschließend die Eisenbahn nach Verona. In Verona wurden neben der Arena die wichtigsten kunsthistorischen Stätten besucht. Am Nachmittag des nächsten Tages waren wir in Venedig, wo wir uns 2½ Tage aufhielten und neben den bekannten Sehenswürdigkeiten auch zweimal dem Lido einen Besuch abstatteten und in den salzigen Wogen der Adria badeten.

Der Höhepunkt der Reise war erreicht. Am Morgen des 5. September fuhren wir durch das Suganatal, einer landschaftlich herrlichen Fahrt über Trient und Bozen nach München, wo wir am Abend eintrafen. Der Franziskanerkeller in München vereinte noch einmal die Teilnehmer, die die Fahrt von Anfang bis zum Schluß mitgemacht hatten. Am 6. September verließen wir München wie immer bei strahlendem Sonnenschein, um abends in Berlin bei strömendem Regen einzutreffen.

Als ich den Anhalter Bahnhof verließ, atmete ich erleichtert auf. Die Sorge für die Reisegesellschaft war von mir genommen. Statt dessen erfüllte mich eine große Befriedigung über das restlose Gelingen der Fahrt. Aber nicht meine Vorbereitungen, nicht das gute Wetter, noch die gute Verpflegung hatten so viel zum Gelingen der Gesellschaftsreise beigetragen wie der kameradschaftliche Geist, der alle einte und alle zu Mithelfern werden ließ. Und dafür spreche ich allen Teilnehmern meinen herzlichsten Dank aus.

Juristisches Ergebnis der Führungstur.

Von Carl O. Koch.

Ein vollkommen verregneter Juli ließ den Kundigen auf besseres Wetter für August-September hoffen. Ich blies also meine Verabredung in Grindelwald und Zermatt zunächst ab, um evtl. Ende August—Anfang September dort meine Karte abzugeben. So sprang ich ein, um Herrn Ehrich als zweiter Tourenleiter zur Seite zu stehen. Die Sektionsführungstur legte ich kurz entschlossen mit der „Ehrichfahrt“ zusammen. Die Aufgabe war gewiß keine leichte, wußte ich doch, daß die Verantwortung bei einer Führung von so Vielen im vergletscherten Hochgebirge eine große ist, das Vertrauen aber, das der Vorsitzende unserer Sektion in mich setzte, spornte mich an, die rüstigsten und beweglichsten Teilnehmer der Exkursion während 14 Tage gesund und wohlbehalten über möglichst viele Gipfel unserer herrlichen Oestaler zu führen, für die richtige Stimmung zu sorgen und nicht zuletzt alle Mittuenden im Gebrauch alpinen Rüstzeuges, im richtigen Verhalten in gefährlichem Gelände und in der Ueberwindung auftretender Schwierigkeiten zu unterrichten. Auf's Beste wurde ich unterstützt durch Herrn Ehrich selber, dessen langjährige Erfahrung im eigenen Arbeitsgebiete der Sektion unschätzbare Dienste leistete, ferner durch unsern Jungmann Faubel, der stets den richtigen Ton fand und sich bald allgemeiner Sympathie erfreute. Aber auch alle Teilnehmer taten ihr Möglichstes, um in harmonischer Weise einen reibungslosen Ablauf der Bergfahrt zu sichern. Um nur ein Beispiel anzuführen: Als bei der Besteigung der Ehrichspitze eine junge Dame durch Stein Schlag verletzt wurde und ich ihr die Stirnwunde mit einem Taschentuch verband, fiel sie nicht etwa in Ohnmacht oder weinte, sondern sagte nur als echte Berlinerin: „Das macht mich vielleicht interessanter!“ Was ich ihr bestätigte und was mir bewies, daß hier die richtigen Leute am richtigen Platze waren.

Ankunft in Oetz bei herrlichstem Sonnenschein am 17. August. Spaziergang nach dem Pipurger See. Wie schön ist alles in den Alpen, wenn die Sonne lacht! Ich war ja bekannt bei den Teilnehmern, aber umgekehrt, ich kannte noch längst nicht alle Gesichter. So gab ich mir Mühe, bei den Rüstigeren zum Ausschreiten zu raten, bei den Bequemeren nicht zu treiben, sondern sagte: Ruhig Zeit lassen! Sie waren trotzdem gleichzeitig am Ziel, alle waren zufrieden — wie ich das machte? Mein Geheimnis! Nächster Tag, von Längensfeld etwas erweiterter Spaziergang über Brand nach Burgstein. Schon etwas mehr Höhe im Auf- und Abstieg. Die Berge ringsum zeigten sich in märchenhafter Pracht. Die Neulinge in den Alpen merkten nicht, daß alle diese Berge da vorn im Sommer schneefrei sind, sie sehen sonst ganz anders aus. Jetzt lag noch der Schnee bis tief herunter, der in den letzten niederschlagsreichen Wochen gefallen war. Abends trafen wir in Sölden ein, beim Rimml in der Post. Wir kannten uns nun schon ein bißchen mehr. Um das Band noch etwas fester zu schließen, riet mir Herr Ehrich, ich möchte doch wieder mal für eine solche Urfideltät sorgen, wie sie meine Freunde von mir kennen. Na, ich fand bald tüchtige Helfer, es wurde ein Kabarett gemacht, daß kein Auge trocken blieb. Es waren auch wirklich prominente Künstler bald gefunden; die größten Ovationen bekam „Enrico

Toscanini“ und „Arthur“. Doch was hatte ich mir da eingebrocht? Die meisten Teilnehmer glaubten nämlich, so würde das nun alle Tage werden, tags „Ausflüge“, abends Kabarett! Als Herr Ehrich eine Liste herumreichte, wer mit ihm über Vent die kürzere, auch etwas bequemere Tur gehen und wer mit mir über Gurgl etwas mehr für den Alpinismus tun wollte, o Schreck, da zeichneten sich fast Zweidrittel für meine Gruppe ein. Die hatten sich allerdings gründlich geirrt. Ich beschloß, am nächsten Tage zu sieben und festzustellen, wer gut geht und widerstandsfähig ist und wer nicht. 7 Uhr früh ab zum Brunnenkogel. Tagesleistung mit leichtem Gepäck 1500 Meter Höhe im Aufstieg und auch im Abstieg. Ich ging als Letzter weg, holte allmählich alle ein und konnte so beobachten wie gestiegen wurde. Zeitunterschied bei Ankunft auf dem Gipfel vom Ersten, den ich stets vor mir gehen ließ, bis zum Letzten: drei Stunden! Ich suchte mir die Teilnehmer heraus, die ich für geeignet hielt und lud sie ein, mit mir einen etwas schwierigeren Abstieg zu machen. Es kamen nacheinander: Geröll, wegloses Gelände, schmaler Höhenweg, eine Sandreife, steile Wiesen, weglos durch den steilen Wald, einmal langsam, dann wieder ganz schnell; ich beobachtete meine Gesellschaft genau. Alle hielten durch, die Anstrengung war keine geringe, ich hatte also bis auf zwei Teilnehmer die richtigen gefunden. Ein Herr fragte mich: „Warum jagen Sie die Leute so?“ Er wird dann das Geheimnis selbst gelöst haben. Abends fiel die Fidulität wegen Müdigkeit aus — der Ernst des Lebens begann. Am nächsten Morgen zu Fuß ab nach Zwieselstein mit vollem Gepäck. Bald stellte sich heraus, als wir den alten Venter Fahrweg daherzogen, daß Rucksacktragen eine Frage der Technik sein kann. Natürlich hatten sich die meisten zu warm angezogen.

★

Ab Zwieselstein gingen die Säcke per Post nach Gurgl. Wir wanderten den schönen Weg gemütlich talauf. Am Nachmittag folgte ein Ueberfall auf Kamerad Brandenburg, der, wie das Gerücht ging, eine Flasche Enzian bei sich hatte. Als er sich zur Wehr setzte, bombardierten ihn die „Rühnsten“ mit trockenen Ruhfladen, da streckte er die „Waffe“. Um ihn zu versöhnen, bauten wir einen mächtigen Steinmann an der Stelle und weihten diese „Enzianspitze“ gehörig ein. In Hans und Ignaz Schöpf aus Gurgl fand ich zwei Führeraspiranten, die auch Trägerdienste übernahmen, Jungmann Faubel war mein Unterführer. So bewegte sich am anderen Morgen ein Zug von 23 Personen gegen das Ramolhaus hinauf. Hans Schöpf hatte als „Schlußlicht“ dafür zu sorgen, daß keiner zurückblieb, im übrigen regelte ich selbst alle halbe Stunden den Verkehr, mindestens drei Meter Abstand mußte gehalten werden, was anfangs sehr schwer zu sein schien. Alle gelangten mit mehr oder weniger Mühe über die 3000-Meter-Grenze. Nach einstündiger Rast im Ramolhause wurde der Marsch fortgesetzt gegen das Spiegeljoch. Hier pausierten wir im Angesicht der sonnenbeschienenen Schneegipfel der ganzen Oestaler Gruppe. Mit Faubel führte ich dann 10 Personen auf den Spiegelkogel, während die beiden Schöpf die anderen Teilnehmer über den Spiegelferner, den neuen Weg zum Diembach hinab und zur Sammoarhütte brachten. Wir trafen auf der Hütte 1½ Stunden später ein. Anderntags beim Morgenappell wollten einige Teilnehmer Ruhepause halten. Wir andern gingen, 10 Mann

hoch, über den Niederjochferner zur Similaunhütte, um dem Similaun einen Besuch abzustatten. Das Wetter war nicht sehr verlockend, im Süden brauten die Wolken. So blieben alle anderen beim wohlfeilen Wein in der Hütte, ich ging mit Faubel auf den Similaun, schon um das Tourenprogramm abzuwickeln; der Abstieg erfolgte direkt zur Marzellwand, ein außergewöhnlich abwechslungsreicher Abstieg, der zum normalen Weg zum Similaun werden sollte! Auf der Hütte trafen wir mit der gesamten Gruppe zusammen. Unser Hüttenwart, Oberbaurat Zinkeisen, hatte für unsere gute Unterbringung gesorgt, die Gruppe Ehrich war tags zuvor auf der Hütte, ihr Führer, Herr Ehrich, hatte dem Wirtschaftler die letzten Anweisungen gegeben für unser körperliches Wohl. Der nächste Tag führte uns allesamt auf die Kreuzspitze, wohl einen der schönsten Aussichtsgipfel der Gruppe. Tief unten lag unser neues Hochjochospiz, von weitem grüßte das Brandenburger Haus, Wildspitze, Weißfugel und i...

Schwärze, der edle S
Runde. Der Gipfel d
ändern, nur nicht dräng
hübsch, der Steig ist fe
findet. Auf dem neuen
Fidulität statt, an der
merkten, daß sie etwas
noch nicht gesehen. A
Morgen gegen die Ness
an das Seil und führte
Brandenburger Haus zu
ferner zu unserem Glets
stoßender zweiten Abtei
Zeit verstreichen, und ich
Meister Gadner war m
es nötig, half Ehrich na
uns noch Schlafdecken u
eine allgemeine Tur. auf
wurden noch hinüber zur
Veranstalter der Fahrt,
brachten, das von den M
Um Abend auf dem Haus
Sinne erreicht, wobei d
Huldigung gebracht wuri

sich ergeben lassen, was u. neues prägeren Wirrens als
Hüttenwart gerne tat. Wir schliefen fabelhaft im Matratzenraum, andere
klagten, die Betten in den Zimmern seien zu hart, jeder nach seinem Geschmack.
Tags darauf gingen von uns vier Partien zur Weißfugel, mein Versuch, zu
sechs über den Nordgrat zu gehen scheiterte, da der Grat blankes Eis auswies,
aber nur Faubel und ich mit Eisen versehen waren. Ich hatte Stufen, bis
mir der Pickelstiell zerbrach; trotz Ersatzpickel, den ich dabei hatte, schafften wir
es nicht und mußten umkehren. Die Umkehr war äußerst unangenehm, alle
Teilnehmer, außer uns beiden, rutschten ab, wurden aber von uns gehalten

Helmut Aigner

Walderbacher Str. 18

8415 Nittenau

Oktober Bergbote

DM SW. —

1926 No. 90 2 300

1926 33

gedruckt an

15.2.89 H. Heuzichel
München

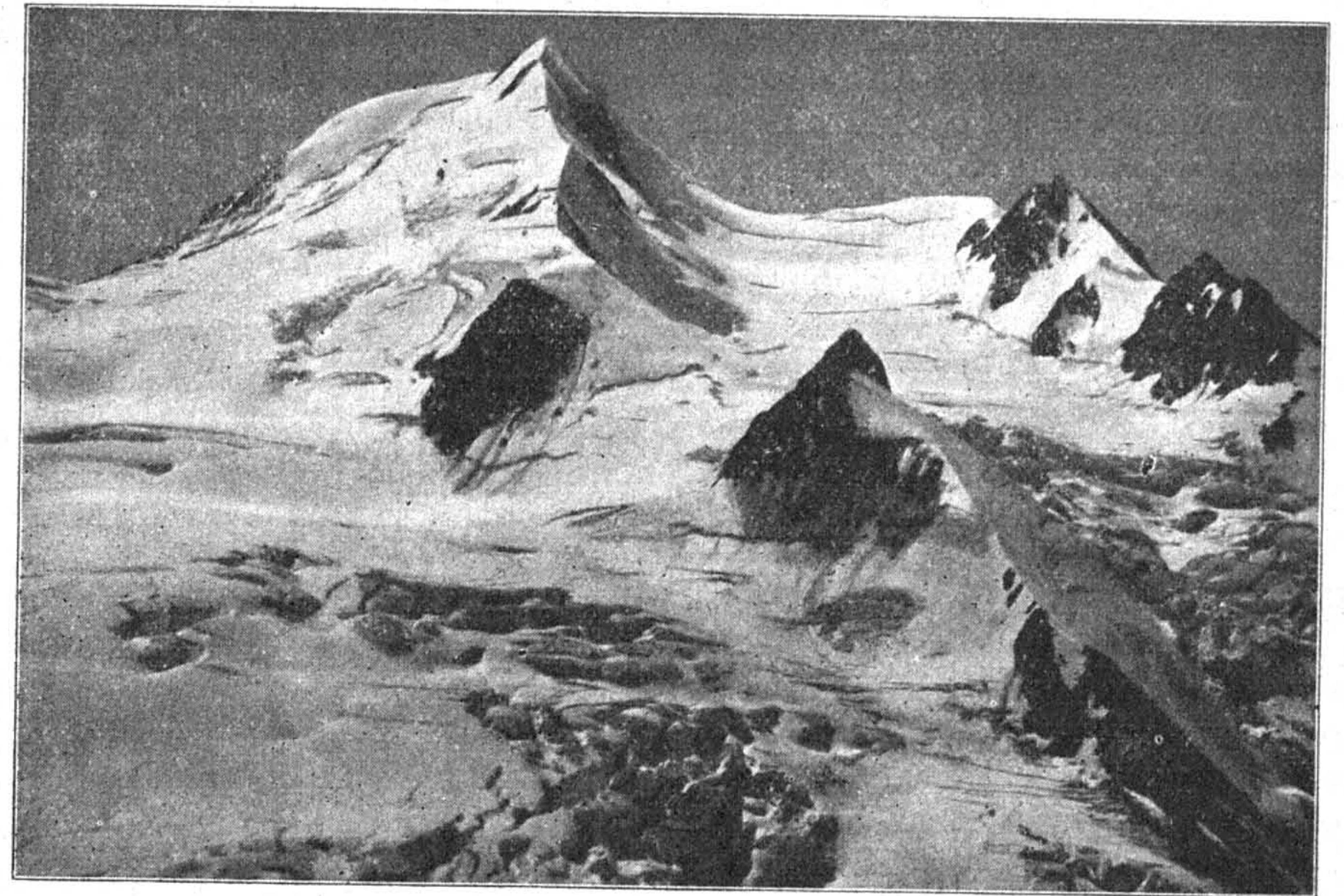


Weißfugel von Norden

hert, nach Hause geleitet werden. Inzwischen
ien vom Gipfel der Weißfugel zurückgekehrt. Am
vor Sonnenaufgang der Abmarsch über den
hütte gegen das Gepatschhaus. Auch bei diesem
upo eine Gruppe zusammengestellt. Wir waren
behutsameren ankamen, erscholl manches Scherz-
r „Schlußlampe“ schallende Heiterkeit auslöste.
ich wieder die Böde von den Schafen. Die
und Pruz, die „Schafe“ dagegen anderen Tags
rch das Riffstal zum Glockturm, überschritten
hohenzollernhause ab. Hier war „Wochenende“,
mit Schinken, Früchte, ein guter Wein, Kaffee
letzten Getreuen. Ein freudiges Bergheil, in
, die sich über dem wundervollen Radurscheltal
ngene Bergfahrt, bei der alle Schönes und viele
bt hatten. „Habt Dank, Kameraden, ich war
h, besonders in Augenblicken der Gefahr, aber

auf Eure Frage, ob ich Euch wohl wieder einmal führen würde, rufe ich Euch
zu: Von Herzen gerne!“ Es waren Wochen positiver alpiner Arbeit, sie
wiegen mehr als Jahre grauer Theorie. Es ließe sich noch vieles hierzu sagen,
doch sei es auf ein andermal aufgespart. Herzlichen Dank unserm 1. Hütten-
wart Zinkeisen, der alle Hindernisse uns aus dem Wege räumte, und auch
Dank den Wirtschaftlern auf der Sammoarhütte, dem Hochjochospiz und be-
sonders auf dem Brandenburger Hause. Eine Verpflegung in einer Höhe von
3200 Meter, wie sie in einer Klubhütte in den ganzen Alpen nicht zu erhalten
ist! Ich kenne 250 Hütten aller Alpenländer und finde keinen Vergleich!

hoch, über den Niederjochferner zur Similaunhütte, um dem Similaun einen Besuch abzustatten. Das Wetter war nicht sehr verlockend, im Süden brauten die Wolken. So blieben alle anderen beim wohlfeilen Wein in der Hütte, ich ging mit Faubel auf den Similaun, schon um das Turenprogramm abzuwickeln; der Abstieg erfolgte direkt zur Marzellwand, ein außergewöhnlich abwechslungsreicher Abstieg, der zum normalen Weg zum Similaun werden sollte! Auf der Hütte trafen wir mit der gesamten Gruppe zusammen. Unser Hüttenwart, Oberbaurat Zinkeisen, hatte für unsere gute Unterbringung gesorgt, die Gruppe Ehrich war tags zuvor auf der Hütte, ihr Führer, Herr Ehrich, hatte dem Wirtschaftler die letzten Anweisungen gegeben für unser körperliches Wohl. Der nächste Tag führte uns allesamt auf die Kreuzspitze, wohl einen der schönsten Aussichtsgipfel der Gruppe. Tief unten lag unser neues Hochjochospiz, von weitem grüßte das Brandenburger Haus, Wildspitze, Weißfugel und ihre Trabanten, hinter uns Marzellspitzen und Hintere Schwärze, der edle Similaun und all die vielen stolzen Gipfel in weiter Runde. Der Gipfel der Kreuzspitze ist gar klein. „Immer einer nach dem andern, nur nicht drängeln!“ Der Abstieg nach dem Rosental hin war recht hübsch, der Steig ist fein angelegt, eine Genusstur, wie man sie nicht häufig findet. Auf dem neuen Hochjochospiz fand zur Abwechslung wieder mal eine Fidulität statt, an der sich auch andere Gäste beteiligen durften als wir merkten, daß sie etwas konnten. Hans Ostrein hatte wohl so fidele Berliner noch nicht gesehen. Auf wundervollem Wege stiegen wir am folgenden Morgen gegen die Kesselwände, hier nahm ich wieder meine Sondergruppe an das Seil und führte sie in flottem Tempo, um den Ehrichleuten auf dem Brandenburger Haus zu zeigen „wie“ frisch wir waren, über den Kesselwandferner zu unserem Gletscherschloß. Freudige Begrüßung auch der bald nachstoßenden zweiten Abteilung und ein Blick in die himmlische Weite ließ die Zeit verstreichen, und schon saßen wir an gedeckter Tafel im übervollen Hause. Meister Gadner war mit seinen Leuten vollkommen Herr der Situation, wo es nötig, half Ehrich nach. Der vorherige Besuch des Herrn Zinkeisen hatte uns noch Schlafdecken und sonstigen Komfort beschert. Nachmittags folgte eine allgemeine Tur auf Fluchtkogel und Dahmannspitze. Die besten Leute wurden noch hinüber zur gar nicht so einfachen Ehrichspitze geführt, wo sie dem Veranstalter der Fahrt, Herrn Ehrich, ein kräftiges dreifaches Bergheil brachten, das von den Mannen auf der Dahmannspitze ebenso erwidert wurde. Am Abend auf dem Hause hatte die Stimmung ihren Höhepunkt im doppelten Sinne erreicht, wobei der Sektion eine besonders begeistert aufgenommene Huldigung gebracht wurde. Auch Meister Ehrich mußte noch einiges über sich ergehen lassen, was er aber an der Stätte seines früheren Wirkens als Hüttenwart gerne tat. Wir schliefen fabelhaft im Matraßenraum, andere klagten, die Betten in den Zimmern seien zu hart, jeder nach seinem Geschmack. Tags darauf gingen von uns vier Partien zur Weißfugel, mein Versuch, zu sechs über den Nordgrat zu gehen scheiterte, da der Grat blankes Eis aufwies, aber nur Faubel und ich mit Eisen versehen waren. Ich hatte Stufen, bis mir der Pickelstiel zerbrach; trotz Ersatzpickel, den ich dabei hatte, schafften wir es nicht und mußten umkehren. Die Umkehr war äußerst unangenehm, alle Teilnehmer, außer uns beiden, rutschten ab, wurden aber von uns gehalten



Die Weißfugel von Norden

und konnten dann, gut gesichert, nach Hause geleitet werden. Inzwischen waren auch die anderen Partien vom Gipfel der Weißfugel zurückgekehrt. Am folgenden Morgen erfolgte vor Sonnenaufgang der Abmarsch über den Gepatschferner zur Raubkopfhütte gegen das Gepatschhaus. Auch bei diesem Abstieg wurde für jedes Tempo eine Gruppe zusammengestellt. Wir waren zuerst unten, als dann die Behutsameren ankamen, erscholl manches Scherzwort, bis das Erscheinen der „Schlußlampe“ schallende Heiterkeit auslöste. Im Gepatschhause trennten sich wieder die Böcke von den Schafen. Die ersteren zogen gegen Feuchten und Pruz, die „Schafe“ dagegen anderen Tags in glühender Sonnenhitze durch das Riffstal zum Glockturm, überschritten ihn und stiegen zum hübschen Hohenzollernhause ab. Hier war „Wochenende“, ein opulentes Mahl, Rühreier mit Schinken, Früchte, ein guter Wein, Kaffee und Biskuit entschädigte die letzten Betreuen. Ein freudiges Bergheil, in die sternklare Nacht gerufen, die sich über dem wundervollen Radurscheltal wölbte, beschloß eine wohlgelungene Bergfahrt, bei der alle Schönes und viele Neues geschaut und auch erlebt hatten. „Habt Dank, Kameraden, ich war vielleicht manchmal etwas rau, besonders in Augenblicken der Gefahr, aber auf Eure Frage, ob ich Euch wohl wieder einmal führen würde, rufe ich Euch zu: Von Herzen gerne!“ Es waren Wochen positiver alpiner Arbeit, sie wiegen mehr als Jahre grauer Theorie. Es ließe sich noch vieles hierzu sagen, doch sei es auf ein andermal aufgespart. Herzlichen Dank unserm 1. Hüttenwart Zinkeisen, der alle Hindernisse uns aus dem Wege räumte, und auch Dank den Wirtschaftlern auf der Sammoarhütte, dem Hochjochospiz und besonders auf dem Brandenburger Hause. Eine Verpflegung in einer Höhe von 3200 Meter, wie sie in einer Klubhütte in den ganzen Alpen nicht zu erhalten ist! Ich kenne 250 Hütten aller Alpenländer und finde keinen Vergleich!

Freund Faubel aber und mir ward ein selten großer Lohn. Das Wetter hielt noch aus, so daß wir beide im Sturmschritt gegen Pontresina eilten. Hier wars der Biancograt zum Piz Bernina, der uns beiden glückte; vom Glockturm hatten wir ihn genau gesehen. — Im Abstieg vom Piz Bernina blickten wir hinüber ins ferne Wallis. Da flimmerte im Sonnenglast die Ostwand des Monterosa! Fünf Tage später hatten wir auch sie glücklich durchstiegen und den höchsten Gipfel des Wallis, die Dufourspitze, auf ihrem schwierigsten Wege überschritten. Dreimaliges Durchqueren des Marinellicouloirs, ein Höllenfeuer von Stein- und Eisschlag, Blankeis und vereiste Felsen, Schneefall und Bivvack auf der Dufourspitze, — alles ist nichts gegen Gipfelfreude!

Ein paar nachträgliche Bemerkungen.

Von Dr. Joh. Priße.

Das so oft und melancholisch zitierte „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende . . .“ gilt ja leider auch für die „Ehrich-Fahrt“, für die Fahrt der vierzig Männlein und Weiblein, der Jugend, des „gereiften“ und des „würdigen“ Alters, auf einigen schweißtreibenden Umwegen in das Arbeitsgebiet unserer Sektion hinein, hinauf schließlich bis zum Brandenburger Haus. Und dann sogar noch ein bißchen höher hinauf. Bis es eines, zwar dem Wetter nach herrlich-schönen, aber wegen des herannahenden Abschieds von den Bergen sehr unschönen Tages hinunterging über den Gepatsch-Ferner ins Raunsertal nach Pruz hinaus. Ein Teil der fahrenden Gesellen und Gesellinnen machte den zweiten Abschnitt dieser Reise auch noch mit, die bis nach Venedig hinunterführte.

★

Die weisesten Leute, die Wetter propheten, hatten die Köpfe geschüttelt, wenn man von der bevorstehenden Reise in die Alpen sprach, und Temperamentvollere murmelten angesichts des seit Wochen schauerlichen Wetters laut und lauter von Symptomen unzweifelhafter Verrücktheit. Aber die ahnten ja alle nicht, daß Ehrich, der Leiter der Fahrt, auch gleich noch mit Petrus einen Schön-Wetter-Lieferungsvertrag abgeschlossen hatte, der himmlischerseits auch prompt und bis zur letzten Minute ausgeführt worden ist. Schönes Wetter — na, das ist in den Bergen wohl die Hauptsache, weil man dorthin ja schließlich nicht bloß deswegen geht, um tagelang Skat zu spielen.

★

So war denn damit sozusagen die wichtigste Voraussetzung für das Gelingen der Fahrt gegeben, für die restlose Abwicklung des so reichhaltigen Programms, das vor allem ja nun eine Anzahl Menschen, bergbegeisterter Menschen, hineinführen sollte, zum erstenmal oder von neuem, in das „Arbeitsgebiet“ der Sektion. Also zeigen sollte, was die Sektion Mark Brandenburg in den „Destalern“ geschaffen und geleistet hat in langen Jahrzehnten, immer weiter schafft und leistet für die große Idee der Alpinistik. Ein Programm war aufgestellt, wurde durchgeführt bis zum letzten, allerletzten Punkt, das den Fahrtgenossen und -genossinnen aber nicht bloß dies Gebiet der Sektion, ihre Arbeit, sondern auch die Schönheit der „Dhtaler“

zeigen würde; und es ist kaum übertrieben, wenn man „unser“ Gebiet als den herrlichsten Teil der Nordtiroler Bergwelt bezeichnen möchte. Und zum dritten: auch die Freuden und die Quälereien der alpinen Touristik sollten ihr voll gerütteltes Maß erhalten, damit nicht bloß das Auge auf seine Rechnung käme, sondern auch das oft so „schwache Fleisch“ gründlich „aufgemöbelt“ würde.

★

Eine Teilung der Fahrtgenossenschaft in Sölden war schon zweckmäßig, auch notwendig in Rücksicht auf die Unterkunft in den Hütten. Wir kamen ja „privat“, hatten also darauf bedacht zu sein, auch die anderen Bergwanderer und Hüttenbesucher durch allzureichliche Inanspruchnahme der Unterbringungsmöglichkeiten nicht in unbequeme Lagen zu versetzen. Im Brandenburger Haus ist ja trotzdem eine derartige Fülle gewesen, daß es demgegenüber jeder Sardine in ihrer Büchse noch sehr wohl zu Mute sein mag. Aber — gerade darum erreichte die „Gemütlichkeit“ und die Geselligkeitsfreude der Fahrt im Brandenburger Haus ihren Gipfel. Im übrigen hatte es sich in den Tälern ringsum bereits „herumgesprochen“, daß, und an welchen Tagen, die „Brandenburger“ auf ihren Hütten saßen — und so ist auch diese Seite des Programms der Fahrt ohne jegliche Frictionen abgewickelt worden.

★

Eine Teilung erfolgte in Sölden auch nach der turistischen Seite hin. Natürlich, die „Jugend“gruppe — es waren auch Teilnehmer gesetzteren Alters, aber willigen Geistes und starken Fleisches dabei — machte ihren Weg über Gurgl — Ramolhaus — quer hinüber zur Sammoarhütte und dann weiter über Kreuzspitze und Hochjochospiz zum „Haus“. Darum brauchte sie doch noch lange nicht vor Stolz fast zu plazen! Aber schon am ersten fröhlichen Abend prahlte man mit der Gruppe „Gurgl“ (Gruppe unheimlich rennender Gipfelläufer) herum und guckte voller Verachtung herunter auf die anderen in Bent, denen man den Spottnamen („Verein eleganter Nichtstuer“) spöttisch-geistvoll, aber — nicht ganz zutreffend, an- und aufhängte. Denn diese „Nichtstuer“ haben nicht viel weniger leisten müssen, obwohl gereifteres Alter sie nicht bloß zierte, sondern Ehrich sie — weidlich schwitzen ließ wie Faust den Mephistopheles. Daß man den Rucksack nur eine kurze Strecke zu tragen hatte, er sonst nachtransportiert wurde, war geradezu beglückend. Schließlich waren ja unter den „Nichtstuern“ auch Menschen, auf deren Haupt der Schnee des Alters liegt. Und sie alle schwitzten, schimpften — besonders auf „das Bergsteigen“ —, aber sie alle, alle kamen mit. Leuchtete doch auch immer ein „blaues Schlußlicht“ durch die Gegend!

★

„Programmäßig“ hat also alles glänzend geklappt bei diesem ersten Versuch einer Gesellschaftsfahrt in die Berge, die an sich, eben als Bergfahrt, ganz besondere Anforderungen an die Beteiligten stellte und doch jedem zur Beteiligung offen stand, ohne über sein alpines Können, seine Leistungsfähigkeit, ein Urteil zu besitzen. Und ohne — das Wichtigste — die sich Beteiligten als Menschen zu kennen. Gerade eine Gesellschaftsfahrt in die Berge führt ja fast zwangsmäßig zu einem viel engeren Bei- und Neben-

einander, zur Pflicht gegenseitiger Rücksichtnahme, als wenn es aufs Meer, an den Rhein oder sonstwohin geht. Gewiß ist der Mensch, losgelöst von Tagesfron und Tagesorgen, „besser“ nervenberuhigter, rücksichtsvoller, kurz „gelöster“ im eigentlichen und guten Sinne dieses Wortes, ausgeglichen, fröhlich, weil er mit der Freude der Erwartung oder über das schon Gesehene und Geleistete angefüllt ist. Und so ist denn diese „G e s e l l s c h a f t s“fahrt Ehrich rings um das Brandenburger Haus, sehr rasch zu einer „G e m e i n s c h a f t s“fahrt geworden, die nicht durch die kleinste Disharmonie getrübt wurde. Genau so gut wie das Äußere geklappt hat, das Alpinisch-Turistische, wie sich alle diese Erwartungen aufs glänzendste erfüllten vom ersten bis zum letzten Tage, ebenso war das enge Zusammensein dieser nach Beruf, Alter, Anschauungen und Ansprüchen so verschiedenen Menschen erfüllt und überstrahlt von dem Sonnenglanz ungetrübtster, gemeinsamster Freude am Dasein in der Bergeswelt. Nur später, auf der oberitalienischen Fahrt, machten sich deutliche Anzeichen einer Revolution bemerkbar, weil nämlich — die Verpflegung infolge ihres allzu großen Umfangs heftigere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des Magens stellte als die Berge das an die der Muskelkräfte getan hatten, und infolgedessen die mühsam angeschwitzte „schlanke Linie“ sehr schnell wieder allerhand Rundungen erhielt. Auch das muß der wahrheitsliebende Chronist aus eigenster, von der Waage leider bestätigten Erfahrung, vermelden.

★

Dieser erste Versuch einer solchen Gesellschaftsfahrt ist also — worüber es unter den Teilnehmern nur eine einzige Stimme gibt — äußerlich wie innerlich in einer Weise geglückt, wie man es selbst dort wohl kaum erwartet hatte, wo der Gedanke zu ihr ausging, Form und Gestalt erhielt, schließlich in ein Programm gegossen wurde und ohne Störung von außen und innen her durchgeführt werden konnte.

★

Ja, die Gemeinschaftsfahrt rings um das Brandenburger Haus hat ausgezeichnet geklappt; dafür hat — neben der Günst des Wettergottes und unserer Berge — eben die zielbewusste, nicht die geringste Kleinigkeit vergessende und alles energisch auch durchführende Arbeit unseres L e i t e r s, des Kameraden M a r E h r i c h, gesorgt, den C a r l O. R o c h wader unterstützte, nicht bloß als Führer der „Gipfelläufer“, sondern auch als Förderer der Gemeinschaft, von der ich eben sprach. Und so ist dieser nach allen Richtungen hin geglückte Versuch für jeden Teilnehmer menschlich wie alpinistisch jetzt zu einer ungetrübt schönen Erinnerung geworden, zugleich auch ein Ansporn, bald wieder einmal selbst hinaufzuziehen in das Gebiet rings um das Brandenburger Haus und andere zu gleicher Bergfahrt zu veranlassen. Auch diesem „P r o p a g a n d a“zwecke sollte die „Ehrich-Reise“ dienen und daß sie auch hierin nicht ohne Erfolg sein wird, dafür werden wohl alle Teilnehmer sorgen. Aus dem Stadium des „V e r s u c h s“ einer Gesellschaftsfahrt in unser Berggebiet — und damit mag die sozusagen a l l g e m e i n interessierende Seite dieses ganzen Unternehmens berührt werden — hat die vom Kameraden Ehrich vorbereitete und durchgeführte Veranstaltung unbedingt h e r a u s g e f ü h r t. Vivant sequentes!

Hochalpine Forschungsstation Jungfrauoch.

Die Gründung der internationalen Stiftung „Hochalpine Forschungsstation Jungfrauoch“ ist neulich in Genf erfolgt. Die Stiftung bezweckt, Gelehrten aller Länder wissenschaftliche Forschungen jeder Art im Gebiet des Jungfrauochs zu ermöglichen und zu erleichtern. Zu diesem Zweck wird zur Zeit auf dem Jungfrauoch ein Forschungsgebäude mit einem Kostenaufwand von rund 800 000 Schweizer Franken gebaut. Dieses Forschungsinstitut soll im nächsten Frühjahr in Tätigkeit treten. Die bedeutendsten wissenschaftlichen Organisationen der in der Wissenschaft führenden Länder haben die Stiftung ins Leben gerufen und das Institut durch große Beiträge unterstützt. Dank der Initiative der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft sind eine ganze Reihe von Organisationen der Stiftung beigetreten, von Deutschland die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin. Der Beitritt weiterer wissenschaftlicher Verbände steht in Aussicht. Sehr namhafte Unterstützungen wurden der Stiftung auch von seiten der Rockefeller Foundation New York usw. zugewendet.



Meyers „Hochtourist in den Ostalpen“ vollständig.

Dieses umfassende, grundlegende Werk, der beste Gipfelführer für die gesamten Alpen östlich der Schweizer Grenze, dürfte allen Bergsteigern bekannt sein. Die 1910 bis 1911 erschienene 4. Auflage, die 3 Bände umfaßte, war vergriffen. Eine Neuauflage sollte geschaffen werden, die alles aufnehmen sollte, was in der Zwischenzeit geändert war. Der Verlag gewann für die Bearbeitung der einzelnen Gebiete erfahrene Alpinisten, und so entstand in den Jahren 1925 bis 1930 in der 5. Auflage ein Werk, das über jeden augenfälligen Gipfel in den Ostalpen knappe, klare Auskunft gibt und das durch die Darstellung aller Anstiegsmöglichkeiten, unterstützt von zahlreichen Kammverlaufs- und Anstiegsskizzen, einen unentbehrlichen Ratgeber für jeden Bergsteiger darstellt. Aus den bisherigen 3 Bänden sind deren 8 geworden, die das umfangreiche Gebiet übersichtlich gliedern. Soeben ist der Schlußband in der Sammlung „Meyers Reisebücher“ erschienen:

Der Hochtourist in den Ostalpen. Begründet von Ludwig Purtscheller und Heinrich Hess. 5. Auflage. Neu herausgegeben im Auftrage des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, unter der Schriftleitung von Hanns Barth, Wien. Achter Band: Südliche Ostalpen von der Piava ostwärts. Mit 15 Kammverlauf-, 21 Anstiegsskizzen, 1 Übersichtskarte und 1 Gruppenübersicht. 80. 423 und 93 Seiten. In Leinen RM. 11,—. Verlag Bibliographisches Institut A. G., Leipzig. 1930.

Dieser letzte Band weist alle Vorzüge auf, die die sieben vorher erschienenen auszeichnen. Er behandelt den südöstlichen Teil der alpinen Hochregion, Kärnten und Steiermark, südlich der oberen Drau, der Mur und der Mürz, ferner die italienischen Alpen bis zur Piave im Westen, also die Gailtaler Alpen, Karnische Ketten und Karnische Voralpen, Julische Alpen, Karawanken, Steiner Alpen, Gurk- und Lavanttaler Alpen, Cettische Alpen. Neu ist in dieser Auflage die Beigabe naturwissenschaftlicher Einführungen, die den Bergsteiger zum Beobachten der ihn umgebenden Welt anregen und damit zu einer Vertiefung des Alpinismus beitragen. Besonders hervorgehoben seien die von Prof. Dr. von Klebelsberg-Innsbruck geschriebenen geologischen Erläuterungen, die den

Laien über alles Wissenswerte unterrichten. Die 93 letzten Seiten des Bandes geben wichtige Ergänzungen und Nachträge zu den früher erschienenen Bänden, so daß durch diesen Anhang gleichzeitig das Gesamtwert auf den neuesten Stand gebracht wird. Mögen viele Bergsteiger das Werk benutzen und durch es zur Gipfelsfreude geführt werden.

Die Verlagsanstalt Tyrolia-Innsbruck, Wien, München, hat in diesem Jahre neue Reise-Führer herausgebracht, auf die ich unsere Leser aufmerksam mache:

Führer durch das Osttal von H. Schweighofer-Hirschberger, Innsbruck. Mit zahlreichen Bildern und einer Umgebungskarte, 103 Seiten. Kart. RM. 1,30.

Führer durch Außerfern. — Neutte, Zugspitzgebiet, Lech-, Tannheimer- und Hintertental mit ihren Seitentälern — von H. Schweighofer-Hirschberger. Mit zahlreichen Bildern und einer Umgebungskarte, 95 Seiten. Kart. RM. 1,30.

Führer durch Landeck und weitere Umgebung. — Stanzler-, Paznaun-, Rauner- und Oberinntal (von Imst bis Nauders) mit ihren Bergen — von J. Jöchler und J. Maschler. Mit zahlreichen Bildern und einer Umgebungskarte, 137 Seiten. Kart. RM. 1,30.

Mit der Herausgabe dieser Wanderbücher hat der tüchtige Verlag vielen Alpenreisenden eine große Freude gemacht. In gefälligem äußeren Kleide bringt jeder einzelne Band alles Wissenswerte über das betreffende Gebiet, was Lage und Charakter, Verkehrswege und Verkehrsmittel, Ortschaften und bedeutende Baulichkeiten, Ausflugs- und Einkehrsmöglichkeiten, sportliche und gesundheitliche Einrichtungen betrifft. Zahlreiche eingestreute lokalhistorische und naturkundliche Ausführungen vervollständigen das Bild der Gegend, die uns dadurch lieb und vertraut wird. Im flüssigen Plauderstil geschrieben, lesen sich die Bücher angenehm und wirken nie ermüdend. Sorgsam ausgewählte und vorzüglich wiedergegebene Bilder beleben und unterstützen den Text. Uns Brandenburger interessiert besonders der Führer durch das Osttal. Ein Bild zeigt unser Brandenburger Haus, das als „hervorragender Stützpunkt für zahlreiche Hochtouren“ bezeichnet wird. Unsere Sammoarhütte erhält folgendes Urteil: „Ein Besuch der Hütte allein ist schon lohnend, genießt man doch prächtigsten Einblick auf die gewaltigen Gletscherströme des Schalf-, Mutmal- und Marzellferners.“

Dolomiten-Wanderbuch von Hermann Delago. Mit 4 Karten, 1 Spezialkarte und 12 Illustrationen. Verlagsanstalt Tyrolia-Innsbruck, Wien, München. 1930. 358 Seiten. Ganzleinen RM. 6,—.

Wenn ein Mann wie Delago, der als einer der besten und berühmtesten Dolomitenkenner gilt, nach dem der Delagoturm seinen Namen trägt, über sein ureigenstes Gebiet schreibt, dann darf man annehmen, daß ein fesselndes Buch entsteht. Führer durch die Dolomiten, die in erster Linie der Hochtouristik gelten und Klettertoren behandeln, gibt es mehrere, deshalb schuf Delago ein Wanderbuch für alle, die offenen Auges Naturschönheiten genießen wollen und dabei nicht unempfänglich sind für Erinnerungen historischer und naturkundlicher Art. Flora und Fauna wurden berücksichtigt, wichtige interessante Tatsachen aus der Geschichte, kunsthistorische Bemerkungen werden gegeben. Die Gebiete des einstigen Kriegsschauplatzes geben immer Gelegenheit zu Erinnerungen und lassen die Spuren des großen Geschehens verfolgen. Delago faßt in 15 Gruppen, deren Anlage sorgfältig nach ihrer praktischen Verwendbarkeit durchdacht ist, die großen Touren zusammen und schildert bei den einzelnen Orten die verschiedenen sich dort bietenden Möglichkeiten zu Spaziergängen, Ausflügen und Touren. Die Ausstattung ist vorzüglich.

Wagners Führer durch Nordtirol, Vorarlberg und die angrenzenden Gebiete von Oberbayern. Mit 8 Kartenbeilagen, 1 Plan und 8 Bildern. 3. Auflage. Wagnersche Universitäts-Buchhandlung (Eckart Schumacher) Innsbruck, Museumsstraße 4. 1930. 459 Seiten. Ganzleinen RM. 6,80.

Wagners Nordtirol hat schon viele Freunde gewonnen. Seit dem Erscheinen der letzten Auflage wurden in Nordtirol und Vorarlberg viele neue Hütten und eine Menge

neuer Wege gebaut, so daß eine Neubearbeitung, die eine Ergänzung und Berichtigung der alten Auflage darstellt, notwendig wurde. Sie wurde von Hermann Schweighofer in Innsbruck, diesem hervorragenden Kenner des Gebietes, besorgt. Daher ist ein Führer entstanden, der als mustergültig bezeichnet werden kann. Seine Reichhaltigkeit und Fülle des Inhalts erregt Erstaunen. Nichts ist vergessen, was der Sommerfrischler und Bergsteiger braucht. Ihnen allen kann er als bester und gediegenster, daher also unentbehrlicher Freund und Begleiter empfohlen werden.

Taschenbuch für Alpenvereinsmitglieder 1930/31. Herausgegeben im Einverständnis mit dem H. A. des D. u. De. A.-B. von Dr. W. von Schmidt zu Wellenburg. Alpiner Verlag (Diezel), Wien 4, Favoritenstraße 48. Preis RM. 0,50.

Dieses mit dem „Ratgeber für Alpenwanderer“ nicht zu verwechselnde Taschenbuch enthält: Kalendarium, Sektionverzeichnis, ost- und westalpine Schutzhütten, die Gruppen der Ostalpen; Führerverzeichnis; unterrichtet über unsere Vereinsleitung (mit Bildnissen), Vereinsorganisation, das Alpine Museum, die A.B.-Bücherei, über Jugendwandern, Bergsteigergruppe, Bergwacht, Führerwesen (Tarife und Bergführerordnung), Rettungswesen, Unfallversicherung; über Ö.R. und S.R.; Grenzverkehr, Hüttenbestimmungen, Reiseverhältnisse in Südtirol, Fahrbegünstigungen, kurz: Man findet in dem Taschenbuch auf alle Fragen, die aus Mitgliederkreisen oft gestellt werden, Antwort. Das Buch ist zu dem angegebenen Preise in unserer Geschäftsstelle zu haben.

Die wertvolle Zeitschrift **Tirol, Natur, Kunst, Volk, Leben**, hat das 6. Heft der neuen Folge dem Andenken des großen deutschen Minnesängers Walther von der Vogelweide gewidmet. Es enthält als Geleitwort eine Huldigung an den Vogelweider durch Bürgermeister Franz Fischer, zugleich aber auch eine ernste Mahnung, des Paradieses nicht zu vergessen, aus dem Walther von der Vogelweide kam. „Öffne dem Deutschen seine träumenden Augen, gib dem Deutschen wieder seinen Glauben an sein großes Vaterland, verleihe ihm die Kraft, sein politisches Bewußtsein zu stärken, brenne in sein Herz mit Deiner Leidenschaft die Liebe zur deutschen Heimat.“ Das erbittet der Bürgermeister der Hauptstadt des zerrissenen Landes von dem Minnesänger. Auf diesen Ton ist das ganze Heft mit seiner Werbekraft, seinen Aufsätzen und fein ausgewählten prachtvollen Bildern abgestimmt. Karl Paulin erzählt von der Waltherstadt Bozen. Zur Frage des Tirolertums Walther von der Vogelweide spricht Hans Eugen Pappenheim. Prof. Dr. Hans Lederer behandelt das Thema „Innsbruck und das Walther-Denkmal in Bozen“. Karl Schadlbauer bringt aus des Vogelweiders Chronik tief empfundene Lieder von seinem Singen und Fahren. Ein Aufsatz von Dr. Josef Ringler beschäftigt sich mit dem Museum in Bozen. Mit Erlaubnis des Verlages Staadmann in Leipzig beschließt das Heft ein Kapitel aus Karl Ginzkeys Walther-Roman, „Der von der Vogelweide“. Das Walther Heft verdankt seine Entstehung einer der letzten Anregungen des allzu früh verstorbenen Leiters des Landesverkehrsamtes Hofrat Dr. Heinrich Rohn und ist vom Schriftleiter Direktor Josef Schröder textlich und bildlich hervorragend ausgestattet worden.

Mitglieder-Ecke

Die Zeitschrift des D. und De. A.-B. 1902 bis 1919, 18 Bände für zusammen 30 RM gibt ab

Theodor Herrmann, Berlin-Zehlendorf / Kl. Machnow, Birken Schlag 7.

Die Zeitschrift des D. und De. A.-B. 1905 bis 1916 gibt billig ab

Frau Dehnst, Berlin-Halensee, Friedrichsruher Str. 13.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 72—82, 84—92.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

93. Barth, Wolfgang, Dipl.-Ingenieur,
Berlin-Charlottenburg 2, Grolmanstr. 65
94. Brauner, Herbert, Kaufmann,
Berlin-Charlottenburg 5, Steifensandstr. 7
95. Kutscher, Wilhelm, Dr., Regierungspräsident
a. D., Falkenhain bei Finkentrug, Hohenzollern
Allee 51.
96. Langheinrich, Francis Hasso, Amtsgerichtsrat,
Berlin-Tempelhof, Burgherrenstr. 2
97. Manz, Hermann, Dr. phil., Chemiker,
Berlin-Charlottenburg 4, Sybelstr. 66
98. Rehbein, Adalbert, Malermeister,
Berlin W 57, Steinmehstr. 5
99. Rummert, Walter, Redakteur,
Berlin-Mariendorf, Kaiserstr. 9
100. Schmitz-Lenders, Hanns, Dr. Rechtsanwalt,
Berlin-Charlottenburg 9, Meiningenallee 11
101. Seiler, Ferdinand, Gesandtschaftsrat I.-Kl.
Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 39

Vorgeschlagen von den Herren:

- K. Zinkeisen
E. D. Koch
E. Frohmüller
K. Streitberger
Dr. W. Baumgarten
D. Kusch
Dr. K. Lode
Dr. W. Engelhardt
Dr. E. Weber
E. Kuhne
K. Zinkeisen
A. Grahl
H. Reckemmer
W. Reckemmer
D. Kunze
P. Kühne
P. Eltester
Dr. Holled-Weithmann

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 20. Oktober 1930, im Langenbeck-Virchow-Haus, NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).
Berlin, den 1. Oktober 1930.

Der Vorstand: Lixenthaler.

Beiträge für das November-Heft müssen bis zum 20. Oktober an den Schriftleiter Paul Ehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A. V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Ehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Bloedsdorff & Meyer, Berlin SW 48, Puttkamerstr. 19



Dehtaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 294

Januar 1931

33. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 19. Januar 1931,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag von Herrn Erwin Schneider, A. A. V. B.

Die internationale Himalaja-Expedition 1930.

Plan und Ergebnis.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefrauarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugefandt wird.

Für das neue Jahr

übermitteln wir allen Sektionsmitgliedern und deren Angehörigen

die besten Wünsche.

Möge es allen viel Freude bescheren! Möge der Öhtaler Bergbote alle anregen zu frohen Bergfahrten!

Im besonderen gilt unser Gruß den lieben Mitarbeitern, sowohl denen, die schon jetzt treu mitgearbeitet haben, wie denen, die uns im nächsten Jahre Beiträge einsenden werden.

Der Öhtaler Bergbote will der Gesamtheit der Sektion dienen ohne Unterschied der alpinen Betätigung des Einzelnen. Deshalb sollen darin alle zu Wort kommen, die Sommerfrischler ebenso wie die Gipfelfürmer, die Talbummler ebenso wie die Jochfinken.

Die Abhandlungen dieses Hefstes sind nach diesem Gesichtspunkt zusammengestellt. Neben dem Bericht über eine gewaltige Hochtur ersten Ranges von einem Hochturisten schärfster Richtung bringen wir den Bericht einer beschaulichen Bergfahrt auf den Habicht. Diese Zusammenstellung möge daher programmatifch gewertet werden.

Und nun auf zur Mitarbeit und fröhliches Bergheil!

Die Schriftleitung: Paul Gehrke.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Die Reiseberichte aus dem Jahre 1930 sollen in der zweiten Januar-Hälfte zusammengestellt werden. Wer seinen Bericht noch nicht eingesandt hat, hat also in der ersten Januar-Hälfte noch dazu Gelegenheit. Erfülle jeder seine Pflicht! **Lehter Tag** der Einreichung an die Geschäftsstelle: **15. Januar 1931.**
2. Der Jahresbeitrag für 1931 ist durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 20. Oktober 1930 auf 20,— RM festgesetzt worden.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Da die Sektion ihre Verpflichtungen gegen den Hauptauschuß erfüllen muß, wird um recht baldige Zahlung gebeten.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefraukarte sofort ausgehändigt. Bei Ueberweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefraukarte geschickt werden, so muß auf dem Zahlkartenabschnitt ein entsprechender Vermerk gemacht werden.

Zahlungen für andere Zwecke, wie für Eintrittskarten zum Alpenfest, zu den Kranzln, Beiträge für einzelne Gruppen (Schigruppe usw.) bitten wir nicht durch Postschecksendung, sondern persönlich in der Geschäftsstelle zu bewirken.

3. Zeitschrift 1930. Diejenigen Mitglieder, die das Buch f. 3t. bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von RM 4,50 von der Geschäftsstelle abzuholen. Auswärtige Mitglieder wollen den Betrag zuzüglich 40 Pfg. Porto auf unser Postscheckkonto Berlin 111 08 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.

Zur besonderen Beachtung!

Das für Sonntag, den 1. Februar 1931, geplante

Alpine Kranzln

findet nicht statt!

An diesem Tage veranstaltet die Trachten-Arbeitsgemeinschaft süddeutscher Landsmannschaften in den Gesamträumen des Sportpalastes, Potsdamer Straße 72, ein großes Trachtenfest nebst Trachtenschau unter dem Namen

Deutsche Volkstracht — Deutsches Lied.

Die veranstaltende Trachtengemeinschaft umfaßt nicht nur die süddeutschen, sondern auch den größten Teil der mitteldeutschen und norddeutschen Vereinigungen, z. B. Schlesier, Ostpreußen, Friesen. Das Fest wird also eine Trachtenschau des ganzen deutschen Vaterlandes bieten. Es soll das Deutschtum stärken, die Heimatliebe festigen und Fernstehende auf den reichen Schatz hinweisen, den wir im deutschen Lied und in der deutschen Eigenart, gekennzeichnet durch die Volkstracht, besitzen.

Da die Ziele dieser Veranstaltung — ein machtvolles Bekenntnis der Liebe zur Heimat und des Festhaltens an deutscher Art und Sitte — sich mit den unseren deden, sind wir der an uns ergangenen Aufforderung, als Mitveranstalter zu zeichnen, gefolgt. Infolgedessen erhalten unsere Mitglieder die Eintrittskarten zu dem Vorzugspreise von 1,50 M. (statt 2,50 M.).

Wir verweisen unsere Mitglieder auf die diesem Hefte beigegebene Beilage, die alle näheren Angaben bringt, und empfehlen, an Stelle des nicht stattfindenden Kranzlns das große Trachtenfest zu besuchen.

Die Festleitung.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 5. Januar 1931, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße a. d. Weidendammer Brücke:

Drei Zillertaler Berge:

Olperer, Mösele und Feldkopf.

Vortrag mit farbigen Lichtbildern nach eigenen Aufnahmen von unserem Mitgliede Herrn Fritz Bütow.

Anschließend Aussprache über Bergerfahrten und Zusammenstellung von Bergfahrten.

Sektionswanderung

Sonntag, den 11. Januar 1931,

nach **Wannsee — Drewitz — Rehbrücke**

unter Führung der Herren Fürle und Gehrke.

Abfahrt: Wannsee Bhf. 8,41 Uhr,

„ Bhf. Friedrichstr. 8,46 Uhr,

Ankunft: Wannsee 9,17 oder 9,18 Uhr.

Wanderung: Wannsee — Dreilinden — Teltow-Ranal — Stahnsdorf — Albrechts-Teerofen (Frühstückspause) — Jagdschloß Stern — Gr. Rohrlake — Hirtengraben — Drewitz — Caputher Heuweg — Teufelssee — Buschbrücke — Bergholz — Rehbrücke (Kaffeepause im Restaurant Rehbrücke) — Bhf. Rehbrücke; ungefähr 25 km. Kürzungen sind möglich. — Fahrt nach Zehlendorf-Mitte (ab 16,21 Uhr), in Wannsee ist umzusteigen.

Im Anschluß

Eisbeineffen und gemütliches Beisammensein

im großen Saale des

Burg-Restaurants am Bahnhof Zehlendorf-Mitte

(Inhaber: Sareksi).

Bindende Anmeldungen sind erforderlich, sie werden in der Geschäftsstelle bis Mittwoch, den 7. Januar, entgegengenommen.

Die Rückfahrt kann mit der Wannseebahn, Autobus oder Untergrundbahn erfolgen.

Bemerkung der Schriftleitung: Auf dieser Wanderung wird sich Herr Max Fürle zum 150. Male als Führer betätigen. Dies Ereignis soll bei dem Eisbeineffen geziemend gewürdigt werden.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Gemeinsame Schifahrt nach Tirol.

Auf die im Inseratenteil dieser Nummer des „De. B.“, Seite V angezeigte „Gemeinsame Schifahrt“ nach Jochberg in das Rißbühler Schiparadies, ab 17. Januar 1931, sei hiermit empfehlend hingewiesen.

C. D. R.

Selbstverständlich wissen Sie es,

daß am Sonnabend, dem 7. März 1931, das große Alpenfest unserer Sektion stattfindet, das Fest, das von der Berliner Tagespresse als „einzig dastehend“ bezeichnet wurde, als „stimmungsvollstes Fest des ganzen Winters“, als „Höhepunkt der Berliner Festaison“, als „von besonderer Bedeutung in dieser alles nivellierenden Zeit“. Was Sie aber nicht wissen, wollen wir Ihnen teilweise schon heute mitteilen: Neben unserer Hauskapelle und Schrammelkapellen wird unter Meister K e r m b a c h s Stabführung die bekannte und beliebte Ballkapelle zum Tanze aufspielen. Und die Gesamträume des „Zoo“ werden Sie nicht, oder kaum wiedererkennen: S ä m t l i c h e alte Dekorationen, die im vorigen Jahre leider nicht gezeigt werden konnten, sind wieder in einem brauchbaren Zustand gebracht worden und werden uns ein Stück Alpenwelt nach Berlin zaubern. Alle Voraussetzungen werden geschaffen werden, um unseren Mitgliedern, ihren Angehörigen und Gästen selbst in dieser wenig erfreulichen Zeit einige Stunden des Frohsinns, der Heiterkeit und der Freude zu bereiten, in denen sie die Unrast des Alltags vergessen sollen.

Schon heute ergeht deshalb der Ruf: „Kommt am 7. März in den Zoo, nehmt teil an dem

großen Alpenfest!“

Soviel für heute. Nähere Mitteilungen wird das Februar-Fest bringen.

Die Festleitung.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Sitzung: 14. Januar 1931, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“. Lichtbildervortrag, Herr Heinz Matthies spricht über:

Kaiserturen:

Kleine Halt Nordwand, Predigtstuhl-Westverschneidung, Totenkirchl, direkte Ostwand (4. Begehung).

Dolomiten:

Murfreitspize-Nordwand gen. Schiefer Tod (5. Begehung), Fünffingerspize (Kieneritz) 2. Sellaturm Nordwand.

2. Schigruppe.

I. Monatsversammlung: Mittwoch, den 21. Januar 1931, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke), Großer Tunnel.

Tagesordnung:

1. Vorführung von Filmen:

a) „Deutsche Wintersportkämpfe 1930 in Krummhübel“,

b) Ufa-Film: „Die Technik des Skilaufs“ mit Zeitlupenaufnahmen.

2. Berichte über die Weihnachtsfahrten.

3. Verschiedenes.

II. Schilau in der Umgebung Berlins. Bei Schneelage des Sonntags Treffpunkt 10 Uhr am Bahnhof Potsdam zur Fahrt in die Ravensberge.

III. Beschwerden über die Zusendung von „Schnee und Eis“ sind zuerst an das zuständige Postamt zu richten; falls von diesem keine Abhilfe erfolgt, nur an die Geschäftsstelle des N. S. V., Berlin C 2, Stralauer Str. 35.

IV. D. S. V.- und N. S. V.-Abzeichen sind in der Sektions-Geschäftsstelle erhältlich.

3. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6.

Jeden letzten Mittwoch im Monat: Alpine Turnübungen. (Seilwendung).

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 13. Januar 1931, nachm. 6 Uhr:

Sitzung in der Sektions-Geschäftsstelle.

1. Jeder Wanderlustige kann an den Sektionswanderungen teilnehmen. Um Parallelveranstaltungen zu vermeiden, hat sich Herr Fürle bereit erklärt, die Mitglieder der Jugendgruppe mitzunehmen. Die Ankündigungen der Wanderungen im Öhtaler Bergboten sind zu beachten.

2. Bekanntgabe einer Satzungsänderung der Schigruppe: Jedes Mitglied der Jugendgruppe kann künftig Mitglied der Schigruppe werden, Jahresbeitrag: RM 2.—

3. Lichtbildervortrag des Herrn Hermann Seifert:

Aus dem Wunderland der Dolomiten.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Wilhelm Bothe, Mitglied seit 1925, gest. am 1. November 1930

Hermann Splettstößer, Mitglied seit 1925, gest. am 25. November 1930

Oskar Emanuelson, Mitglied seit 1921, gest. am 24. Dezember 1930

in der Schlessischen Baude, wo er Erholung zu finden hoffte.

Ehre ihrem Andenken!

Achtung! Gesellschaftsfahrt! Wer am 7. Februar (abends) in die Berge fahren will, möge das Herrn Leseher, Grunewald, Friedrichsruher Str. 30, Fernsprecher: Brabant 3094, mitteilen. Zweck: Erreichung der Fahrpreisermäßigung bis München (23,50 RM) oder Garmisch-Partenkirchen (26,50 RM), die gewährt wird, wenn 20 Personen daran teilnehmen.

Aus dem Sektionsleben

Außerordentliche Hauptversammlung

vom 24. November 1930.

Herr Professor Prietsch tritt nach Eröffnung und Begrüßung der sehr zahlreich Erschienenen in die Tagesordnung ein, deren erster Punkt den Antrag des Vorstandes vorsieht, dem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Waldemar Tizenthaler, die Würde eines Ehrenvorsitzenden zu verleihen; dazu führt er aus:

„Bedarf es noch einer Begründung dieses Antrages? Das Wirken Herrn Tizenthalers liegt offen vor Ihrer aller Augen. 8 Jahre hat er die Sektion Mark Brandenburg geleitet. Seiner vorbildlichen Treue und Gewissenhaftigkeit ist es zu danken, daß unsere Sektion durch alle Fährnisse und Krisen glücklich hindurchgeführt ist. Neben der inneren Festigung blieb auch der äußere Erfolg nicht aus. Unter seiner Leitung wuchs die Sektion Mark Brandenburg zur größten preussischen Sektion. Ohne harten Kampf ist es manchmal nicht abgegangen, hier in den Sektionsversammlungen und auf den Hauptversammlungen des D. u. S. V. Aber der Kampf war das Lebenselement unseres Tizenthaler. Wo es einzutreten galt für deutsche Art, wo das deutsche Wesen im D. u. S. V. bedroht schien, da stand er wie ein altgermanischer Krieger im Vorkampfe, am liebsten den Angriff der Gegner auf sich lenkend. Weichere Gemüter erschrafen fast vor seiner Heftigkeit, die doch nur Ausdruck war des empörten deutschen Gewissens gegen Falschheit und Hinterlist. Kein Wunder darum, wenn 3000 Männer sich Jahr für Jahr ihn von neuem zu ihrem Führer erkoren. Heute gilt es, ihm zu danken für seine Treue, heute können wir ihm vielleicht manche bittere Stunde entgelten. Nehmen Sie den Antrag möglichst einstimmig an. Die Sektion ehrt sich und ihn, wenn sie ihm die neue Würde überträgt. Er hat uns die Treue gehalten, halten auch Sie ihm die Treue!“

Aus der Versammlung wird Ernennung durch Zuruf vorgeschlagen. Da der Vorsitzende auf die Frage, ob sich Widerspruch gegen diese Form der Ernennung erhebe, feststellt, daß niemand dagegen stimmt, erklärt er, daß damit Herr Waldemar Tizenthaler zum Ehrenvorsitzenden der Sektion Mark Brandenburg einstimmig ernannt sei. Der Vorstand werde Herrn Tizenthaler in der Sektions-Versammlung des Dezember in seiner neuen Würde begrüßen und der Ehrung sichtbaren Ausdruck durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde verleihen. Die Versammlung nimmt mit lautem Beifall von dieser Mitteilung Kenntnis.

Herr Dr. Tourbier stellt hierauf die Bewerber um die Mitgliedschaft vor und weist sie auf ihre Rechte und Verpflichtungen hin.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden noch einige Mitteilungen gemacht, wie z. B. über den Geländeaustausch in unserem Hüttengebiet sowie daß in Zukunft die Alpinen Sprechabende stets am ersten Montag, die Sektionsversammlungen wie bisher am dritten Montag des Monats abgehalten werden sollen.

Eine Anfrage aus der Versammlung, ob über die Sache Jahn etwas Neues zu berichten wäre, wird vom Vorsitzenden auf Vorschlag des Schatzmeisters Herrn Heidenreich dahin beantwortet, daß in der März-Hauptversammlung ausführlicher Bericht über den Stand der Verhandlungen und deren Ergebnis erstattet werden wird. C. D. R.

★

X Unter großem Beifall begrüßt dann Herr Prof. Prietsch den Redner des Abends, Herrn Dr. Blodig. Die Sektion Mark Brandenburg begrüßt in ihm einen der wenigen überlebenden Bergkameraden Ludwig Purtschellers, aber auch vor allem den Mann, der in einem tatenreichen Leben 50 Jahre lang mit gleich großem Ideale als tätiger Alpinist gedient habe. Seine Schriften, die jeden echten Bergsteiger in Begeisterung versetzen müssen, seien den Brandenburgern bestens bekannt, wir verehren in Dr. Blodig den Mann, der zu den österreichischen Alpinisten gehört, die durch ihre kühnen Taten als erste Führerlose den Namen und den Ruhm der deutschen und österreichischen Alpinisten in die Westalpen trugen, die sich durch unerhörte Erfolge ein Gebiet eroberten, das bis dahin ausschließlich eine Domäne englischer Führeralpinisten war. Das ganze Wirken dieser unserer klassischen Alpinisten zähle zu den Höhepunkten in der Geschichte des D. u. O. Alpenvereins, wie in der des gesamten Alpinismus.

Herr Dr. Blodig erzählte dann rund zwei Stunden, ohne zunächst ein Bild zu zeigen, aus dem unerschöpflichen Vorne seiner alpinen Erfahrungen und Erlebnisse.

Jeder war gefangen, jeder hing an seinen Lippen. Es war eine historische Zeitspanne, die an unserem geistigen Auge vorbeizog. Dabei handelte es sich nur um einen kleinen Teil, einen winzigen Ausschnitt aus dem Riesenranze unserer Alpen.

Es bestätigte sich hier, daß ein Redner ohne Bilder viel mehr fesseln kann, wenn er etwas selbst erlebt hat, als ein Vortrag, bei dem über 100 Bilder gezeigt werden, die nichts sagen.

Schließlich sind wir alle im Herzen Alpinisten, ob wir den Pickel schwingen oder ob wir ihn bereits an den Nagel hängen. Für uns alle heißt es:

„Am Anfang war die Tat!“

Deshalb verehren wir Dr. Karl Blodig, der uns einen herrlichen Abend schenkte. Er war leider bei dem vollbesetzten Hause nicht bis ganz oben hin verständlich. Die Dankesworte des Vorsitzenden, der den Vortrag eine Bergpredigt nannte, und der große, langandauernde Beifall bestätigten dem Redner, daß wir in unserer großen Sektion den Sinn des idealen Alpinismus auch in der Zeit dieses krassen Materialismus nicht verloren haben.

Bergheil, Dr. Blodig!

Carl D. Koch

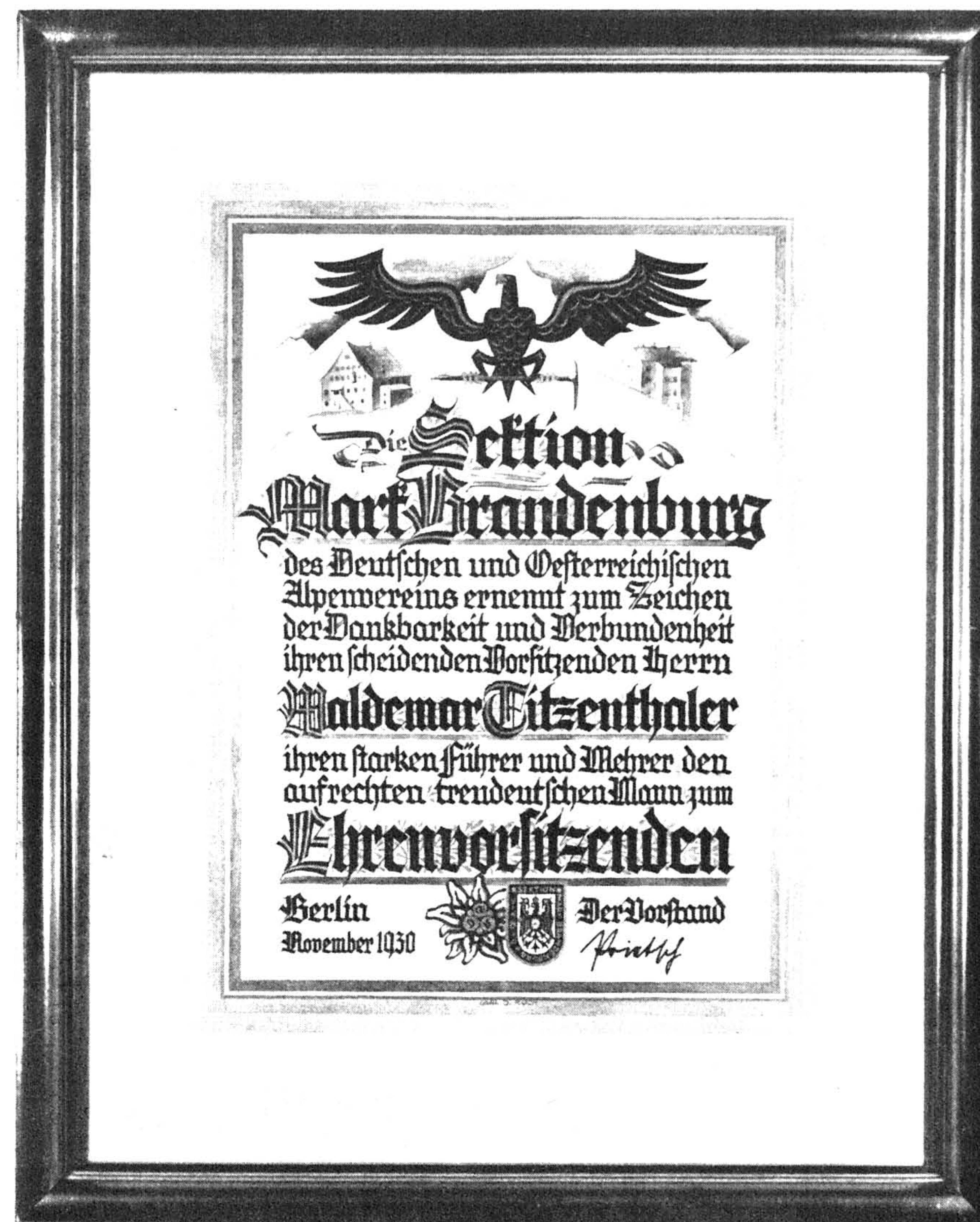
Der Bergbesieger.

Und staunt ihr auch ehrfürchtig an
des Berges Majestät,
ich acht' nicht seinen schlimmen Bann;

wie man ihn leicht bezwingen kann,
das hab ich längst erpäht.

Moys Dreger.

Ehren-Urkunde



Überreicht in der Sektionsversammlung
vom 15. Dezember 1930

Sektionsversammlung

vom 15. Dezember 1930.

Die zahlreich besuchte Versammlung wurde von Herrn Prof. Prietsch eröffnet. Er ehrte zunächst die verstorbenen Mitglieder durch einen herzlichen Nachruf, den die Anwesenden stehend anhörten.

Die Bewerber um die Mitgliedschaft wurden durch Herrn Dr. Tourbier vorgestellt, der betonte, daß der Sektion Mark Brandenburg erfreulicherweise auch in dieser schweren Zeit immer weiter neue Mitglieder zuströmten.

Dann überreichte der Vorsitzende, Herr Prof. Prietsch, dem in der ao. November-Hauptversammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannten früheren Vorsitzenden, Herrn Waldemar Tizenthaler, eine Ehrenurkunde, die ihm als sichtbares Zeichen seiner neuen Würde immer an seinen Wirkungskreis erinnern soll. Herr Prof. Prietsch hielt hierbei eine Ansprache an Herrn Tizenthaler, die ungefähr folgenden Wortlaut hatte:

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 24. November hat die Sektion Mark Brandenburg beschlossen, Herrn W. Tizenthaler zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Wir können ihn heute in unserer Mitte begrüßen, und ich habe die Ehre, Ihnen, verehrter Herr Tizenthaler, zu der neuen Würde die Glückwünsche der Sektion Mark Brandenburg auszusprechen. Gestatten Sie mir ein paar kurze Worte zur Begründung dieses Sektionsbeschlusses.

Zu einer Zeit, als das Deutsche Reich scheinbar in höchster Blüte stand, haben sich deutsche Männer zu einer Alpen-Vereins-Sektion zusammengeschlossen, die bewußt neben den alpinen Zielen reines Deutschtum betonte. Ungeahnte, bisher schlummernde Kräfte sollten sich alsbald entfalten. In überschäumender Jugendkraft wagte sich die junge Sektion an den Riesenbau des Brandenburgischen Gletscherschlusses am Kesselwandferner. Staunend erkannte der Hauptausschuß des D. O. A. B. die überwältigende Stoßkraft dieser norddeutschen Sektion und vermittelte den Kauf des Hochjochhospizes und der Sammoarhütte. Im kurzen Laufe eines Jahrzehnts hatte sich die neue Sektion durch Tatkraft und Opferwilligkeit ungeahntes Ansehen in den Kreisen der deutschen Alpinisten erworben. Und dann kam der Krieg und der Zusammenbruch des Vaterlandes. Die Sektion Mark Brandenburg schien völlig entkräftet zu sein. Die Nation drohte in Schmutz und Schmach zu versinken. Alles was deutschen Herzen hoch und heilig war, wurde mit teuflischem Grinsen in den Schmutz gezerrt, Deutschlands Ehre mit Füßen getreten von Menschen, die kein Recht hatten an deutscher Erde. In dieser Not bewährte sich die unverbrauchte nationale Kraft, die in der Sektion Mark Brandenburg schlummerte.

Ihre zweite Blütezeit begann. In raschem Anlauf verdoppelte sich fast die Zahl unserer Mitglieder. Ungeekelt von dem undeutschen Wesen, das sich allenthalben im öffentlichen Leben breit machte, fanden sich hier vaterländisch gesinnte Männer deutschen Stammes zusammen und wurden Bergkameraden. Die Sektion Mark Brandenburg wurde fast zu einer Keimzelle neuen, bewußten Deutschtums. Nicht zufällig setzte sich in dieser Zeit, da ein neues Deutschtum heranwuchs, die Sektion den Mann zum Führer, der wie wenige unter uns sich nicht beugen ließ durch die Schmach, die über das Vaterland gekommen war, der befeelt war von heißer Liebe zu seinem Volke, von starkem Glauben an Deutschlands Größe. Als ein Vorkämpfer des deutschen Gedankens hat sich unser W. Tizenthaler überall eingesetzt, sich in der Sektion und auf der Haupt-Versammlung des D. O. A. B. in die vorderste Linie gestellt. Es waren Höhepunkte in seinem Leben, wenn er vor der gesamten deutschen Bergsteigerwelt sein Deutschtum bekennen konnte, wenn er mithelfen konnte, den D. O. A. B. freizubalten von undeutschen Elementen. Seine Stimme galt etwas auf den Tagungen. Fast alle brandenburgischen Sektionen schlossen sich zum Gauverband zusammen. Die Sektion Mark Brandenburg hat hier die Führung. Viel wichtiger aber als das äußere Ansehen der Sektion war es, daß die Sektion innerlich gesund war, daß persönlicher Ehrgeiz hier keine Stätte fand, sich vorzudrängen und die Entwicklung und das Leben der Sektion zu stören. In ungeahnter Weise übte die Sektion Mark Brandenburg eine Anziehungskraft aus auf die jungen

Bergsteiger. Auf ihre kühnen Bergfahrten werden auch alpennahe Sektionen stolz sein. Die Sitzungen der Hochtouristischen Vereinigung sind zu Treffpunkten geworden für bekannte Bergsteiger, auch wenn sie außerhalb unserer Sektion stehen. Diese zweite klassische Periode der Sektion Mark Brandenburg ist untrennbar verbunden mit dem Namen Waldemar Tizenthaler, der seine große Arbeitskraft, seine seltene Gabe die Menschen zu behandeln, die Gegensätze auszugleichen, uneigennützig in den Dienst der Sektion stellte, bis zur Selbstaufopferung, in Treue für sie sorgte und einstand. Den Dank für alles, was Sie der Sektion gewesen sind, was Sie Ihnen sehr geehrter Herr Waldemar Tizenthaler schuldet, glaubte sie nicht besser abstaten zu können, als Ihnen die Würde eines Ehrenvorsitzenden zu verleihen. Es ist mir eine ganz besondere Ehre, Ihnen heute die Glückwünsche der Sektion auszusprechen und eine Ehrenurkunde überreichen zu dürfen, die folgenden Wortlaut hat: (siehe Seite 9)

Mögen Sie der Sektion Mark Brandenburg noch recht lange erhalten bleiben als ihr getreuer Eckard. Unserem Ehrenvorsitzenden Herrn Waldemar Tizenthaler drei mal Bergheil.

Als die tosenden Heiltrufe verklungen waren, ergriff der Ehrenvorsitzende das Wort, um in folgender bewegter Rede der Versammlung seinen Dank abzustatten.

Die größte Ehrung, die die S. M. Br. einem Mitgliede zu teil werden lassen kann, haben Sie mir heute zuerkannt. Sie haben mich zu Ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt.

Die Worte, die Herr Prof. Prietsch soeben sprach, haben meine Pulse schneller schlagen lassen und mir das Blut heiß in die Schläfe getrieben.

Meine Herren, ich weiß nicht, ob es mir möglich sein wird, auch nur annähernd die Worte des Dankes zu finden, die ich sprechen möchte, um das zum Ausdruck zu bringen, was mich jetzt im tiefsten Innern bewegt.

Meine Herren, ich glaube es sagen zu dürfen, daß vermutlich nur wenige von Ihnen so wurzelstark mit dem Alpinismus verwachsen, so von frühester Jugend von der Alpensehnsucht erfüllt gewesen sind, wie gerade ich.

Schon einmal, am Tage der Hochjochhospizeinweihung, wagte ich es, von meiner eigenen Familienverbundenheit mit den Alpen zu sprechen, es sei mir heute vergönnt, diese nochmals kurz zu streifen, damit Sie selbst werten können, was die Ehrung, die Sie mir heute haben zu teil werden lassen, für mich bedeutet.

Meine Vorfahren waren Tiroler, deutsche Waldbauern, die südl. von Bozen am Titschenberg ihre Heimat hatten, dort an der uralten Grenze zwischen „deutsch“ und „wälsch“, wo heute noch „Welschnosen“ auf der einen Seite und „Deutschnoson“ — (früher: Tuitschen-Nosen, Titschen-Nosen) auf der andern Seite die Völkerscheide bezeichnet, die dann bei Salurn das Eschtal kreuzt. Der Titschenberg, (der Berg der Tuitschen, der Deutschen,) der sich zwischen dem Eggental und dem Eschtal erhebt, ist als der Grenzberg gegen das Wälschland anzusehen.

Dort lebten meine Vorfahren. Grenzbauern, Grenzer, in denen bekanntlich volksstolze Heimatliebe oft noch stärker auswallt als in den in sicherer Reichsmitte lebenden Brüdern des gleichen Volkes.

Im siebenjährigen Kriege kam mein Uhn nach Norden, dort wurde auch der alte Name „Titsenthaler“ in den, der norddeutschen Schreibweise angepaßten, „Tizenthaler“ umgewandelt.

Im Norden fand meine Familie die neue Heimat. Aber wie ein heiliges Vermächtnis blieb in allen von uns die Sehnsucht nach dem Süden, nach den Bergen wach, und die Erzählungen von der einstigen Bergheimat war das Familienerbe, das jeder Vater jedem Sohne übermittelte.

Oft denke ich noch jetzt daran, wie mein Vater, scherzhaft, den Spruch Rudolf Baumbachs zitierte:

Meine Steuern zahle ich im Deutschen Reich,
Doch mein Herz ist immer im Süden.

Lange bevor in Norddeutschland das Verständnis für die Berge erwacht war, war mein Vater Alpinist. Schon im Anfang der sechziger Jahre des letztvergangenen Jahrhunderts, ehe noch irgend jemand an die Gründung des D. u. S. A. B. dachte, waren die Berge alljährlich das Reiseziel meines Vaters.

Das Salzkammergut, Tirol, Steiermark, Kärnten, Krain wurden von ihm durchstreift, trotzdem das Reisen in den Alpenländern damals etwas beschwerlicher war als heutzutage. In Tagebüchern und auf Karten sind seine Reisen vermerkt, und auf solch einer alten Karte fand ich meines Vaters Rottstiftspur auch durch das Ötztal eingezeichnet. Über Vent nach den Rosenhöfen, dort wo jetzt der „Tizenthaler Weg“ abzweigt, führt die Markierung auf der Karte nach dem Hochjochgletscher, dann in das Etschland und schließlich ins Ortlergebiet.

In Krain ging er mit vielen Trägerlasten, mit Kerzen, Lebensmitteln, Dedern und langen Ariadnesfäden in die geheimnisvollen Höhlen des Karstes, von denen viele noch von keinem Forscher betreten worden waren, und dort in den glitzernden Domen der Stalaktiten und Stalagmiten, da suchte er nach dem kleinen und seltenen Bewohner dieser Unterwelt, dem Höhlenkäfer *Leptodirus Hohenwartii*, diesem zarten, einem hellbraunen Glasgespinnst ähnelnden Geschöpf, das augenlos in dieser ewigen Nacht lebt.

Die Wunderwelt der krainischen Scen: Veldes, Wochein, Zirknitz fanden in ihm einen begeisterten Schilderer, und in den Veröffentlichungen des „Vereins für Erdkunde“ und in Rudolf von Gottschalls „Neuer Zeit“ sind seine Schriften, auch seine Forschungen über das Gottscheer Volk und Land, diese seltsame deutsche Sprachinsel inmitten des slovenischen Meeres, niedergelegt. Alles was er schrieb, war ein „Hohes Lied“ der Alpenwelt. Doch nicht nur als Steiger, auch als waidgerechter Jäger ging er in den Fels, und heute noch hängen in meinem Zimmer die Gamsfrüdel, die er sich von den Höhen der Karawanken geholt hat, wenn er mit seinen deutschen Laibacher Freunden in deren Reviere aufgestiegen war.

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß mein Vater, kurz nach der Gründung des D. u. S. A.-V., diesem beitrug. Er blieb ihm auch bis zu seinem Tode treu.

Ein zehnjähriger Bub war ich, als mich mein Vater zum ersten Male mit in die Berge nahm, und am Triglav empfing ich, auf dieser Reise, die Bergsteiger-Taufe.

So ward ich in die Alpen geführt. Dann ging ich allein, viele Jahre lang als stiller Einzelgänger. Dann nahm mich die S. M. Br. in die Reihen ihrer Mannen auf. Immer mehr und mehr verwuchs ich mit der Sektion, die für mich die Verkörperung, die Vertreterin der alpinen Sache wurde. In ihrem Schoße fand ich, was mir kein anderer Gesellschaftskreis je geboten hat. Ich habe unendlich viel Glück, viel frohe Stunden, viel tiefinnerliches Erleben durch die S. M. Br. gehabt, die S. M. Br. wurde ein Teil meines Lebens. Ich wurde dann in den Vorstand gewählt, und dann hatte ich die hohe Freude, die mich mit Stolz erfüllte, daß Sie mir den Vorsitz anvertrauten und mich 8 Jahre lang als Vorsitzenden ertrugen.

Und dann kam die Stunde des Scheidens vom Amt. Möglichst still, unauffällig wollte ich wieder in die Reihen der marschierenden Truppe zurücktreten. Ich schrieb, ich gehe mit Wehmut im Herzen. Ich glaube, Sie werden mir das Zutreffende dieser Worte nachempfinden.

Wenn es eine Möglichkeit gab, diese Wehmut in Freude zu verwandeln, dann war es die Überfülle unverdienter und unerwarteter Beweise herzlicher Anteilnahme, die mir in den letzten Monaten zuteil geworden sind, und als Krönung von allem der heutige Abend. Der heutige Tag, an dem Sie mich zu Ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt haben.

Ich habe mir erlaubt, Ihnen kurz zu schildern, wie ich Alpinist wurde. Sie werden verstehen, was — im Hinblick auf meine Familienüberlieferung — diese Ehrung für mich bedeutet, für mich und für meine Kinder.

Lassen Sie mich schlicht, aber aus tiefstem Herzen kommend, das aussprechen, was mich bewegt, in dem einfachen Satz:

Ich danke Ihnen!

So lange ich leben werde, gehöre ich der S. M. Br.

Mit langanhaltendem Beifall wurden diese Worte von der Versammlung aufgenommen.

Nach kurzer Pause nahm Herr Johannes Velden das Wort zu seinem Vortrage: „Wie ich Island erlebte.“

Selten haben wir einen so beredten Vortragenden gehört. Ueber dieses ferne Land mit seinen Eigenheiten berichtete Herr Velden so überaus packend, so daß nach der ersten Hälfte des Vortrages nur ganz vereinzelt ein „Früh-aufsteher“ festzustellen war. (Die Pause während eines Vortrages ist eine der

gefährlichsten Klippen für jeden Redner.) Durch seinen eindringlichen, oft mit scherzhaften Bemerkungen gewürzten sehr flüssigen Vortrag bis zuletzt gefesselt, konnten die Anwesenden Herrn Velden am Schluß auch noch als Musiker bewundern. Nachdem er einen isländischen Sang in der klangvollen Heimatsprache vorgetragen, der er die deutsche Uebersetzung folgen ließ, griff er zur Geige und spielte die nordische Hymne mit großer Meisterschaft. Ein Meister, mit einer wahrhaft vielseitigen Begabung. Der Dank des Vorsitzenden und der überaus große Beifall der Versammlung werden Herrn Velden recht erfreut haben.

C. D. R.

Die Alpinen Sprechabende des November und Dezember

waren wieder recht zahlreich besucht. Am Novemberabend sah die Schigemeinde den Film „Das Norddeutsche Schiparadies“ unseres Mitgliedes M. Niedzielski vorüberrollen. Vom Schöpfer in famoser Weise mit Schilderungen seiner Erlebnisse im Riesengebirge verschönert, stand der Abend ganz im Zeichen des Schilauß, nachdem vorher Herr Dr. Weiß, Vorsitzender unserer Schigruppe, auf Sinn und Zweck dieser rührigen Vereinigung hingewiesen und Herr Dr. Engelhardt die Versammlung mit den wichtigsten Fachkenntnissen in der Kunst des Schilauß vertraut gemacht hatte. Wirklich ein anregender und genußreicher Abend.

Der Dezemberabend hatte das Thema: „Rund um den Brenner“ zum Vortragsgegenstand. Herr Paul Behrke teilte zunächst in seinem Vortrag die Bergsteiger und Alpenwanderer in verschiedene Klassen ein; dieser sehr launigen Vorrede folgte dann eine eingehende Schilderung seiner Sommerfahrten, die mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Wenn der Redner mit den Worten schloß: „Tiroler Land, Du bist so schön — recht bald möcht ich Dich wiederseh'n“, so hat er wohl aus dem Herzen aller gesprochen; schade, daß dieser Vortrag nicht vor einem größeren Auditorium in einer Sektionsversammlung gehalten wurde!

C. D. R.

Der Hüttenabend der Hochtouristischen Vereinigung.

Der Hüttenabend der Hochtouristischen Vereinigung hatte auch diesmal eine stattliche Anzahl tüchtiger Bergsteiger beim Lichterglanz in weihnachtlicher Stimmung versammelt. In Berlin sind die Männer von Seil und Pidel, die den „Kampf mit dem Berge“ auf ihre Fahne geschrieben haben, nicht allzu zahlreich. So mußte es kommen, daß sich das Band dieser Bergfreunde auch über unsere Vereinigung hinaus zu anderen Brudervereinen schlang. Gilt doch dem echten Bergsteiger das Außere des Erfolges nichts, die treue Seilkameradschaft alles. Unser Ziel am Berge ist der Weg, er führt uns erst zum Gipfel.

Der neuernannte Ehrenvorsitzende, Herr Tizenthaler, zugleich Ehrenmitglied der H. V., wurde besonders lebhaft von der Versammlung begrüßt; ferner gab der Vorsitzende der H. V., Carl D. Koch, seiner Freude darüber Ausdruck,

daß auch der Sektionsvorsitzende, Herr Prof. Prietsch, mit einer Reihe von Herren des Vorstandes gekommen war. Herr Prof. Dr. Endell brachte die Grüße und Wünsche der Bergsteiger anderer Vereine, insbesondere des A. U. B. B., dessen Aktivitas eine große Anzahl unserer Jungmannen bilden. Jungmann Mathies spielte zum Gedenken seiner in den Bergen gefallenen Kameraden ein Rondo von Chopin, während des Spiels flankierten zwei Jungmannen das Bild Erwin Ritters mit brennenden Kerzen. Nach schönen Reden und donnernden Bergheilrufen kam auch der Festredner zu Wort, unser Freund und Berggenosse Erwin Schneider. „Vier Siebentaufender“ lautete sein Vortrag. Es war ein Höhepunkt im Leben unserer S. B., als dieser große Bergsteiger in seiner schlichten bescheidenen Art von seinen harten Kämpfen erzählte. Der Beifall kannte fast keine Grenzen, als er schloß; der Vorsitzende sprach ihm den Dank der Männer von Seil und Pickel aus, die in ihm ein Vorbild sehen, der das Kühnste wagte, aber nur wegen seines überragenden Könnens daran gehen durfte. Auch seinem Seilgenossen Hoerlin wurde in Abwesenheit ein kräftiges Bergheil gebracht.

Lange hielt die anschließende Fidelitas noch an, bis die Unentwegten wieder das Ende des Festes immer weiter hinausschoben. C. O. R.

Der Habicht.

Eine beschauliche Wanderung, von Edmund Fischer.

Im saftigen Grün seiner Wiesen, im schimmernden Glanz seines firngeschmückten Hintergrundes leuchtete das prächtige Stubaital. Nach einer Woche feuchtnebeligen Mißvergnügens war endlich die Sonne durchgebrochen und hatte der Welt ein anderes Gesicht gegeben. Vergessen war alles Ungemach des Wetters, als ich mich an einem strahlend schönen Junimorgen in Innsbruck auf die Stubaitalbahn setzte, um ins Herz der Berge zu gelangen. Schon die Fahrt war ein Genuß. In großen Bogen immer höher steigend, eröffnete die Bahn immer herrlichere Blicke auf Innsbruck und das breite Innental, auf die steile, noch stark mit Schnee bedeckte Karwendelkette, auf den runden, grünen Buckel des Patscherkofels und auf die prachtvolle Pyramide der Serles, den Torwächter des Stubaitals. Durch wellige Wiesen und lichtgrüne Lärchenwälder wand sich das Bähnlein lustig weiter, bis es mich nach fast allzu kurzer Fahrt in Fulpmes absetzte.

Mit wahren Vergnügen schulterte ich nach den faulen Innsbrucker Tagen den Rucksack und wanderte durch das breite, sonnige Tal aufwärts gen Neustift, vor mir die lodenden Gletscher der Pfaffengruppe. Doch nicht sie konnten mich heute reizen, hatte ich doch ihre stolzesten Gipfel, Zuckerhütli, Wilden Pfaff und Wilden Freiger, schon früher besucht. Mir lag heute der Habicht im Sinn, von dem ich noch einen großen Eindruck bewahrte. Vom Hohen Burgstall und von der Schlicker Seespitze hatte ich ihn einst bewundert,

Reiseberichte einschicken! Nicht vergessen!

wie er mit seinen breiten firngepanzerten Schultern und dem darauf sitzenden kleinen Köpfchen alle Nachbarn gewaltig überragt. Ihm galt jetzt mein Sehnen, obgleich ich mir sagen mußte, daß die ungeheuren Neuschneemassen, die der letzte Wettersturz gebracht hatte, mir zu schaffen machen würden. Aber ich hatte nun lange genug untätig gefessen, mein Tatendrang war nicht mehr zu zügeln. Es galt, die Gunst des Wetters zu nutzen und den morgigen Sonntag nicht vorübergehen zu lassen, an dem ich oben auf Gesellschaft rechnen konnte. So war denn mein Entschluß gefaßt.

Inzwischen war ich in Nedar angelangt, wo der Alpenvereinsweg durch das Pinnistal abzweigt. Er führt mich bald, sanft ansteigend, in Wald. In kleinen Fällen kommt mir der Pinniserbach entgegen und bringt mir den erfrischenden Hauch der Höhen. Sein sprudelndes Gewässer glitzert und funkelt im Sonnenschein, und der blaueste Himmel spannt sich über mir und dem dunklen Tann. Da ist es kein Wunder, daß das Herz sich weitet vor Wanderlust im Gefühl, daß nun die ganze schöne Welt mir allein gehört, was ich so stark nur empfinde, wenn ich allein gehe. Bald ist die erste Steigung überwunden, und das Tal öffnet sich zu einer kleinen Ebene bei der Isenalp, von der ein steiler Weg zum Naturfreundehaus führt. Hier wird der Blick frei auf die das Tal östlich begrenzenden Berge: die Kesselspitze, die stolze Kirhdachspitze und die mit einer stattlichen Zadenkrone geschmückte Almspitze. In mäßiger Steigung geht es nun über grüne Matten und durch lichten Wald, wo mir plötzlich eine elegante Dame entgegentam, die mir nicht recht in diesen Rahmen zu passen schien. Bald darauf biegt mein Weg um eine Ecke, und da steht er plötzlich vor mir: der Habicht! Mit seiner mächtigen, schneedurchsetzten Nordostwand gibt er dem Tale einen höchst wirkungsvollen Abschluß. Wie gebannt bleibe ich stehen und mustere den Gegner, den ich bezwingen will. Die Schneemassen könnten mich beinahe abschrecken, doch einerlei, ich werde mir die Sache jedenfalls näher ansehen. Weiter gehts über einen großen Geröllstrom zur Pinniseralm und einen neuen Talauflschwung hinauf zum obersten Talboden, auf dem die Karalm liegt. Hier macht die gewaltige Habichtwand einen noch größeren Eindruck, da man ihr unmittelbar zu Füßen steht. Gegenüber reden Kirhdach- und Almspitze ihre grauen Kalkhäupter in den Abendhimmel, dazwischen liegt die Senke des Pinniser Jochs, dem mein Weg nun über Grasbuckel und Fels in immer gleichmäßiger Steigung zustrebt. Schon sinkt die Sonne hinter den westlichen Bergrand, doch ihre letzten milden Strahlen nutze ich noch zu kurzer Rast auf blumiger Matte. Dann eile ich dem Ziele entgegen, überhole ganz oben noch einige Touristen und stehe um 7 Uhr, nach vierstündigem Marsch, auf der Passhöhe. Aber ehe ich die nur noch wenige Schritte entfernte Hütte betrete, fesselt mich ein großartiges Bild zu minutenlangem Verweilen. Mir gerade gegenüber steht jenseits des tiefen Gschnitztales die prächtige Tribulaungruppe, vom Abendsonnenschein rot übergossen. Links sticht die auf breiter Masse aufstehende feine Spitze des Obernberger Tribulauns in den Himmel, in der Mitte steht die stumpfe Pyramide des Gschnitzer Tribulauns und rechts alles überragend, der herrliche, aus kühnen Strebepfeilern aufgebaute Felsdom des Pferscher Tribulauns. Nur langsam löse ich mich von dem erhabenen Anblick und betrete endlich die Innsbrucker Hütte (2369 Meter), die sich als behagliches, ausgezeichnet bewirtschaftetes

Bergsteigerheim erwies. Die anwesenden Touristen, durchweg Innsbruder, wollten natürlich fast alle den Habicht besteigen. Da ich wegen des starken Schnees gern einen Begleiter für meine Tour gehabt hätte, knüpfte ich ein Gespräch mit einem Innsbruder Herrn an, wobei sich bald herausstellte, daß er zufällig das zweite Bett in meinem Zimmer bekommen hatte. Nun, das paßte ja ausgezeichnet, und so einigten wir uns denn dahin, zusammen zu gehen.

Als die klare Mondnacht eben der Morgendämmerung zu weichen begann, erhob ich mich vom unruhigen Lager und weckte meinen Gefährten, damit wir wegen der Schneeverhältnisse möglichst frühzeitig ausbrechen könnten. Es dauerte jedoch noch einige Zeit, bis wir Kaffee bekamen, da die Wirtschafterin noch nicht ausgeschlafen hatte. So kamen wir erst um 5 Uhr fort, immerhin noch als die Ersten. Ein Tag war angebrochen, wie ihn sich der Bergsteiger nicht besser wünschen kann. In ungetrübler Reinheit wölbte sich das zarte Blau des Morgenhimmels über der schönen Welt. Schon hatte die Sonne ihre Strahlenfinger nach den höchsten Bergeshäuptern ausgestreckt und sie rosig angetupft. Vor allen andern erstrahlte des Tribulauns hehrer Felsenbau im ersten Glanze des jungen Tages. Wir aber wandten uns dem Habicht zu, dessen Gipfel hier nicht sichtbar ist. Raum eine halbe Stunde hinter der Hütte begann schon der Schnee. Zunächst war er allerdings noch ziemlich fest, aber diese Freude dauerte nicht lange. Bald wurden die Hänge steiler und der Schnee weicher, so daß ich bei einem Quergange an abschüssigem Hang schon mit dem Pickel sichern mußte. Mein Gefährte war inzwischen in weit schnellerem Tempo vorausgestiegen, ohne sich um mich zu kümmern. Nach anderthalb Stunden überholten mich die später aufgebrochenen Innsbruder, die ich ruhig vorbeiziehen ließ. Wenn ich auch sonst unter meinen Bekannten als Renner verrufen bin, so gebe ich es doch von vornherein auf, in den Bergen mit Münchenern oder Innsbruckern wetteifern zu wollen, die vor uns norddeutschen Bierwochentouristen die Übung ganzer Jahre voraus haben. So ging ich also in meinem Tempo weiter. An einer Felsenecke des Grates, um die man sich herumschwingen mußte, holte ich ein junges Ehepaar ein, das bald zurückblieb und später den Kampf ganz aufgab. Hier war jedoch offenbar der Mann der schwächere Teil. Der Weg war infolge des starken Schnees andauernd mühsam, und wenn ich glaubte, bald den Gipfel erreicht zu haben, so war es immer erst ein Vorgipfel. Erst auf dem obersten Firnbecken des Habichtfeners zeigte sich der eigentliche Gipfel, der auf mächtigen Schultern sitzende spitze Kopf des Habichts. Ich querte nun den fast ebenen Firngrat bis zum Ansatze dieses Kopfes und machte mich daran, das letzte Stück zu bewältigen. Das war insofern sehr unangenehm, als die Drahtseilsicherungen des sonst wohl ganz schneefreien Felsgrates tief im Schnee steckten. So mußte ich doppelt vorsichtig gehen, kam aber gut voran bis ungefähr zehn Meter unter dem Gipfel. Hier wurde die Neigung so steil und der Schnee so weich, daß die von meinen Vorgängern schon stark ausgetretenen Stufen sämtlich unter mir ausbrachen. Ich konnte mich kaum mehr halten und suchte mich nur mit dem Pickel so gut wie möglich zu sichern. Da warf man mir von oben ein Seil herab, mit dessen Hilfe ich dieses letzte Hindernis überwand. Nach dreieinhalbstündigem unausgesehenem Steigen stand ich um 8.30 Uhr auf dem heute schwererkämpften Gipfel des Habicht (3280 Meter).

Gipfelfreude, Gipfelrast! Dieser Höhepunkt im Leben des Bergsteigers und im Leben überhaupt, war wieder einmal erreicht. Mit der Rast sah es hier allerdings nicht gerade glänzend aus, da der scharf zugespitzte Habichtkopf für zehn Mitbewerber um die wenigen Sitzplätze entschieden zu klein ist. Jedoch überließ mir der Herr, der mir das Seil zugeworfen hatte, freundlichst seinen trockenen Felsensitz, so daß ich mich etwas verschnauften konnte. Dann aber ging ich die wenigen Schritte zur Gipfelpyramide hinauf und überließ mich ganz dem gewaltigen Eindruck der rings um mich ausgebreiteten erhabenen Gebirgswelt. Die Aussicht war von einer ganz seltenen Klarheit, nicht der leiseste Dunst trübte den Horizont, kein Wölkchen war an der tiefblauen Himmelstuppel, die sich über dem sonnenbeglänzten Gipfelmeer ausspannte. Da standen alle die hohen Herrschaften, unter denen ich schon so manchen guten Bekannten hatte. Ganz nahe grüßte das Zuderhüttl mit seinen Trabanten, weiter entfernt winkte das Heer der Deztaler Hochgipfel. Zwischen der Stubai Hauptgruppe aber und dem Tribulaun, der jetzt sein stolzes Haupt vor dem Habicht beugen mußte, lag die Wunderwelt der Dolomiten im entrissenen Lande unserer Sehnsucht. Da war der vielzackige Rosengarten, der breite Schlern, der wuchtige Langkofel, die massige Sella, die kühne Palafette und die firnschimmernde Marmolata, alle die einzigartigen Gestalten, die nie vergißt, wer sie einmal sah. Schwer konnte ich mich von dieser Pracht trennen, doch mußte es leider sein. Die anderen Herren drängten zum Aufbruch, da wir uns wegen des immer weicher werdenden Schnees und der damit verbundenen Lawinengefahr beeilen mußten, vom obersten Gipfelkopf herunterzukommen. So begann denn nach kaum viertelstündigem Aufenthalt schon der Abstieg.

Um nicht mit dem ganzen Hang abzurutschen, stiegen wir sehr vorsichtig in zwei Seilschaften den steilen Grat hinunter, wobei immer nur einer zur Zeit sich bewegte. Unten legten wir das Seil ab und gingen über den Firnrücken zum Vorgipfel hinüber, wo wir uns zur Frühstücksrast niederließen. Der schönste Teil der Aussicht war hier leider durch den Hauptgipfel verdeckt, immerhin war unser Standpunkt noch erhaben genug, um uns über das zu Füßen liegende Pinnistal hinweg eine unermessliche Schau nach Norden zu gewähren. Da mein Appetit auf Bergturen immer sehr gering ist, begnügte ich mich mit einigen Anstandsbitzen und vergönnte mir dafür lieber die langersehnte Gipfelzigarre. Denn nichts Schöneres gibt es für mich, als auf hoher Bergwarte zu liegen und die ganze Welt unter mir durch die so wunderbar beruhigenden Tabakswölkchen zu betrachten. Das ist für mich eine wunschlose Feierstunde. Aber allzulange konnten wir auch hier nicht bleiben, denn der Schnee wurde natürlich in der brennenden Sonne immer weicher, und da gab es wohl auch weiter unten noch manche Schwierigkeit. Die Innsbruder waren bald wieder weit voraus, denn gehen sie schon aufwärts schnell, so rennen sie bergab wie die Wilden. Während mein sogenannter Gefährte sich wieder nicht um mich kümmerte, war der Herr mit dem Seil so liebenswürdig, bei unangenehmen Stellen auf mich zu warten, was ich als moralische Unterstützung dankbar anerkannte. Einmal fuhr ich auch sitzend ab, doch war das im allgemeinen nicht angebracht, da der Schnee zu weich und klumpig war. So mußte man denn bis ans Knie oder noch weiter in die tiefen Löcher hinein-

stapfen. Eine Erlösung war es, als ich nach der langen Wanderung auf blendendem Schnee wieder trockenen Fels unter den Füßen fühlte und die dunkle Brille abnehmen konnte. Bald darauf, gegen Mittag, war die Hütte wieder erreicht. Ich hatte mir Zeit gelassen, so daß der Abstieg nur eine Stunde weniger gedauert hatte als der Aufstieg.

Nach dem wohlverdienten Mittagsmahle streckte ich mich vor der Hütte behaglich auf einem Grashange aus. Aus dem geplanten Mittagschläfchen wurde jedoch nicht viel, da die Sonne mir zu kräftig zusetzte. Da verlor ich mich lieber in beschauliche Betrachtung und bewunderte dabei immer wieder die herrliche Gestalt des Pflerscher Tribulauns. Aber über seinen Kamm geht jetzt die italienische Grenze, und das urdeutsche Land dahinter mit seiner herrlichen Bergwelt, die ich soeben vom Habicht bewundert hatte, ist nun in welscher Hand. Dem Empfinden, das jeden Deutschen dabei beseelen muß, entsprangen die markigen Verse, die ich vor einigen Tagen tief erschüttert an Hofers Grabmal zu Innsbruck gelesen hatte:

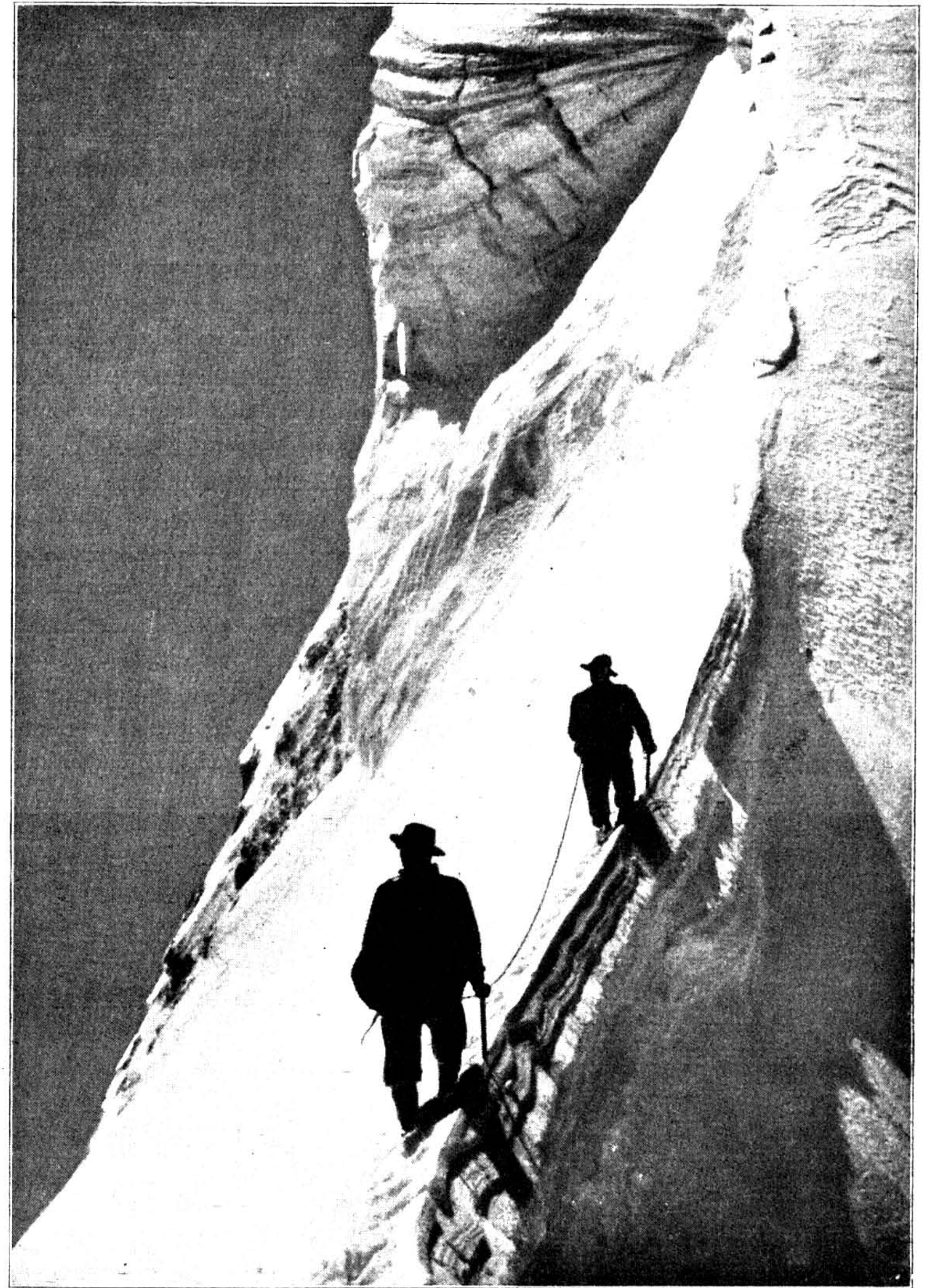
Ein Volk, dem man die Heimat nahm,
gräbt knirschend seinen Zorn und Gram
hier in den Stein der Heldengruft
und schwört bei Hofers Staub und ruft:
Wir wollen ruhen und rasten nicht,
bis unsrer Knechtschaft Fessel bricht
und Nord und Süd die Bruderhand
sich reichen im deutschen Hoferland.

Nach vierstündigem Aufenthalt verließ ich die traute Innsbrucker Hütte, um wieder zu den Stätten der Menschen hinabzusteigen. Unterwegs schmückte ich meinen Pickel mit blühenden Alpenrosen zum Zeichen des Sieges. Aber da meldete sich schon der Zweifel: war es wirklich ein voller Sieg? An den jungen Leuten hatte ich so recht gesehen, was mir zum Hochturisten noch fehlte, aber schließlich waren sie Söhne der Berge und dann noch mindestens zwanzig Jahre jünger als ich. So konnte ich als Fünfziger immerhin noch einigermaßen mit mir zufrieden sein, und nur leise tauchte einmal aus dem Untergrund die wehmütige Frage auf: Wie lange noch? Doch ich scheuchte sie schnell hinweg mit dem Scherzreim, der mir plötzlich einfiel:

Und kann ich einst den Habicht nicht mehr ducken,
so kann ich doch vom Gickelhahn noch gucken.

Und lächelnd schlenderte ich das Pinnistal hinab und ließ mir die Abendsonne warm ins Herze scheinen. An der bekannten Talbiegung wandte ich mich noch einmal nach dem Habicht um, dann versank er hinter mir. Niemals aber wird sein Bild und das Erlebnis dieses Tages in meiner Erinnerung versinken.

Ein herrlicher Tag ging zur Rüste, als ich durch den tiefen Abendfrieden des Stubaitales dem Kirchturm von Neustift entgegenschritt. Ueber den Talgrund und die Seitenhänge hatten sich schon die Schatten gebreitet, aber im Hintergrunde gleißten und funkelten noch immer die Eisgipfel im Scheine der sinkenden Sonne und zogen unwillkürlich den Blick nach oben. Und das Firnelicht entzündete auch in mir ein kleines, stilles Leuchten, in dem alle Größe und Schönheit des Tages selig verglomm.



Die Himmelsleiter.

Aber den Biancogrät zum Piz Bernina.

Von Carl D. Koch.

Es gibt im Kreise meiner alpinen Freunde einen sogenannten „C. d. e. B.“, d. h. Club der erfolglosen Berninastürmer. Das ist natürlich eine Scherzbezeichnung, sie ist darauf zurückzuführen, daß sich dieser stolze Recke, der Piz Bernina, meistens nicht auf Anhieb ergibt, sondern den Bergsteiger oft wieder abschüttelt, wenn er schon oben im Cresta Güzasettel steht. Wetterumschlag mitten in der Tur ist keine Seltenheit, kurz, es sind nicht viele, die

den herrlichen Berg so „aus dem Handgelenk“ bezwingen. Es müssen viele Voraussetzungen in Erfüllung gehen, wenn eine ungeschmälerte Gipfelfreude den Beschluß dieser Bergtur bilden soll. Das trifft schon auf dem normalen Wege zu, also über die Bovalhütte und den Südgrat. Wie oft aber erst Besteigungsversuche über den Biancogrät fehlschlagen, sagt sehr anschaulich das Hüttenbuch der Tschiervahütte.

Ich hatte Jungmann Faubel versprochen, ihn in diesem Sommer auf große Fahrt im Eis mitzunehmen. Nun sollte er über die „Himmelstleiter“ in das Himmelreich der Eismänner eingeführt werden. Aber, Kandidaten für den C. d. e. B. durften wir nicht werden, so oder so mußte der Gipfel erreicht werden.

Von unseren Fahrten in den Ostalpen, in Pontresina angekommen, schlugen wir uns seitwärts in die Büsche, legten im Walde den Reiseanzug ab, schlüpfen in unsere „Kluft“ und die Genagelten, kauften Proviant und schüttelten schnell wieder den Staub Pontresinas von den Füßen, der sich eigentlich gar nicht erst hatte ansehen können. Gegen Tschierva ging unser Weg. Aus dem Talschluß vom Roseggletscher her kamen viele Leute, sie befürchteten den Ausbruch eines Unwetters, das sich rings im weiten Talboden des Engadin zusammengezogen hatte. Uns socht das nicht an, wir mußten am Abend auf der Hütte sein, um die Zeit zu nützen.

Halbwegs ging das Donnern bereits los, und ein sintflutartiger Regen prasselte auf uns hernieder. Wir krochen am Hüttenwege in unseren Zeltsack und warteten, bis die größte Dusche vorüber war. Etwas „angefeuchtet“ zogen wir dann im Eilmarsch bergan. Hinter uns kamen plötzlich noch andere Gruppen von Bergsteigern, jedenfalls aus den seitlich liegenden Hütten der Alpe Misaun; es ging in scharfem Wettmarsch, zuletzt bei völliger Dunkelheit, über den neuen Moränen „weg“ gegen die Tschiervahütte.

Faubel lernte erstmalig den Unterschied ostalpinen zu westalpinen Hütten kennen. Möglichst alles selbst zu machen, ist hier die Losung. Bald stand die dampfende Suppe auf dem Tisch des überfüllten Gastraumes. Wir sahen uns die Gesellen unserer Umgebung näher an. Es waren meistens wadere Kerle, die hier Bescheid wußten; werden doch von der Tschiervahütte aus die größten Fahrten in der Berninagruppe unternommen. Das drückt sich sofort in den Gestalten der Besucher aus. Nicht ein Hüttenbummler. Wir bekamen einen feinen Schlafplatz angewiesen, als wir unser Ziel nannten, trotzdem wir bis zuletzt gewartet hatten, ob wir wohl noch im Matratzenraum unterkommen würden. Ich habe mich noch nie um einen guten Platz geschlagen, aber stets gut geschlafen, sogar damals auf der Couverclehütte vor meiner Vertebesteigung, als der alte Ravel mir den letzten und wärmsten Platz anwies: neben dem eisernen Küchenofen auf dem Fußboden. Nachts stand er mehrmals auf und nahm mit der Kelle heißes Wasser aus dem großen Topf, der auf dem Ofen stand. Daß er dabei im Dunkeln den halben Inhalt mir über Gesicht und Hände plemperte, „machte fast gar nichts“. An solche Sachen gewöhnt man sich. Für Faubel gab es dagegen viel Neues zu beobachten. Das Neueste war bestimmt der frühe Ausbruch und das stundenlange Klettern mit der Laterne in stockdunkler Nacht. Das will gelernt sein, auch von einem tüchtigen Ostalpenmann.

Ausbruch 1 Uhr nachts. Sternklar die Nacht. Der Zeltsack, der tags zuvor vollkommen eingeweicht war, wehte lustig im nächtlichen Winde. Wir packten ihn schnell zusammen. Die Wand des Piz Morteratsch kloßte pechschwarz vor uns. „Faubel, kommen Sie her, dort!“ Er staunte über das wundervolle Bild, das sich uns bot. Eine Partie Engadiner Bergsteiger war bereits eine halbe Stunde früher abmarschiert mit dem gleichen Ziele wie wir. Sie waren schon weit voraus. Drei flackernde Lichter bewegten sich bergwärts.

Die Fahrt beginnt, Bergsteigen in der Nacht — eine etwas grauliche Sache. Der Weg verliert sich bald oberhalb der Hütte. Ueber grobes Blockwerk tasten wir uns hinauf, immer an der Bergseite des Piz Morteratsch. Weit oben angelangt, erblicken wir die erste Partie plötzlich tief unter uns, gar nicht weit vor uns. Also, wir sind zu hoch oder sie zu tief. Einige beinhardt, steile Schneefelder werden gequert. Nicht einfach in der Dunkelheit! Wir halten unsere Höhe, stoßen gegen die allmählich sichtbar werdende Fuorcla Privlusa vor. Dann geht es etwas hinab zum Rande des Gletschers und hinauf gegen die Fuorcla. Da weicht allmählich der lastende Druck der dunklen Nacht. Es dämmert. Von oben weht es eisig kalt herab. Wir suchen die Vorderpartie. Nichts zu sehen. Da, plötzlich erblicken wir sie auf einem „Kriechband“ gewissermaßen. Es sind mutige Männer, die sich im klaren Eis, das die Felsen der Fuorcla überzogen hat, hinaufhaken. Wir verschlaufen ein wenig und schnallen die Steigeisen an. Liebevoll betrachtet man die haarscharf geschliffenen Zaden, sie ersparen dem modernen Bergsteiger viel Zeit und Kraft.

Da — zwei feuerrote Punkte im morgendlichen Blaugrau. Piz Bianco und Monte Scerscen haben den ersten Kuß der lebenspendenden Sonne empfangen. — Des Bergsteigers Morgenfeier.

Doch ist keine Zeit zu langer, besinnlicher Betrachtung. Lustig in die Hände gespuckt und „heran an den Berg“. Wir kommen sehr langsam vorwärts, auch halten uns die Eisp splitter auf, die von der Vorderpartie herunterkommen und vor denen wir Deckung suchen müssen. So ein scharfes Stück Eis kann bei der Wucht des Falles und der starken Drehung Gesicht und Hände schwer verletzen, trotz der Handschuhe. Die Stelle ist wirklich sehr unangenehm. Vorsichtig steigen wir Schritt für Schritt aufwärts. Die Vordermänner rasten oben in der Scharte. Es dauert noch geraume Zeit, bis auch wir die Scharte erreichen, inzwischen greifen die anderen die Felsen an, die wie ein Sperrfort den Zutritt zum großen Grat verwehren.

Die Rast in der Scharte zeigt uns einen großartigen Tiefblick auf den Kessel von Morteratsch. Vom Mount Pers über Trovat, Cambrena, Palli, Bellavista sind sie alle von der Sonne vergoldet, die Vasallen des stolzen Piz, dem wir uns jetzt auf seinem großartigsten, aber auch schwersten Grate nähern. Jenseits aus dem Roseggkessel ist es die Eismasse des Monte Scerscen, die uns fesselt, auch diese Tur ist des „Schweißes der Edlen“ wert, und vor allem der prachttolle Piz Rosseg, der sich in seiner ganzen gigantischen Größe parallel zu unserm Aufstiegswege dahinstreckt.

Die Felsen, die wir jetzt angehen, sind dick mit Eis überzogen, ihre Begehung in der Nordseite ist eine sehr kühle Angelegenheit, in der Südseite sind sie jedoch so brüchig, daß ein Vorbeikommen nicht möglich wäre. Wir müssen direkt über den Ramm hinweg. Weiter oben geht es leichter. Auf der Höhe

dieses Felsvorbaus habe ich das erstemal einen Gesamtüberblick über den Biancogrät bis zum höchsten Punkt, den Piz Bianco. Welch eine wunderbare, edle Linie, die da hinaufleitet. Ein Schwung, eine Wucht in jeder Bewegung — hier verbeugt sich der Bergsteiger zum zweiten Male vor dem Schöpfer dieser Wunderwelt. Und gerade jetzt betraten Menschen diesen Grat. Verschwindend klein, tief vor uns, kamen sie unter dem Felsvorbau heraus. Die Eisärte glitzerten im Gold der Morgensonne. Ueber ihnen der kristallene scharfe Grat — die Himmelsleiter.

Freund Faubel stand in Andacht versunken. Es ist nicht üblich, bei schwerer Fahrt viele Worte zu sagen, so klang aus seinem Munde ein Wort, so einfach und doch so bewegt durch die Stimme seiner Seele: „O, fein!“

Ja, komm junger Bergsteiger, der du den Felsen ihre Geheimnisse abgerungen, die aber immer treuer scheinen als dieses blanke, harte, kalte Eis — ich will dir zeigen, warum diese Wunderwelt zu meiner Freundin ward. Dort, wo himmelhohe Felsenburgen den schauerlich glitzernden Eismantel umgeworfen haben, dort naht man sich ihnen am andächtigsten, dort ist aber auch der Lohn am größten.

Wir steigen vom Felskamm hinab an den Fuß des Eisgrates. Der Anstieg beginnt. Wir wundern uns über das langsame Fortkommen der Vordermänner. Aber die drei Wochen Sonnenschein machen sich bemerkbar. Nicht eine Spur von Schnee liegt auf dem Eis. Die Eisen knirschen, der Pickel muß helfen. Faubel folgt am langen Seil Schritt um Schritt. Der Grat ist wenig überwächtet. Oft sticht der Pickel durch die kurze, aber hart vereiste Wächte, durchs Pickelloch lugt das Auge zum Morteratschgletscher hinab. Höher ist die Sonne gestiegen, und die nächtliche Kälte in den Gliedern hat einer verteuftesten Hitze Platz gemacht. Allmählich schleicht sich Faulheit ein, die schweren Rucksäcke drücken mächtig. Hoch oben blinkt noch immer der Piz Bianco. Zu eilen hat auch keinen Zweck, da erfahrungsgemäß die Berninascharte, die oben zu überwinden ist, die Partien wieder aufschließen läßt. Wir steigen weiter hinauf. Tausend Meter nach rechts und tausend Meter nach links hinab, sind es bis zum Gletscher, ein einziger falscher Schritt würde über die Richtung entscheiden! Das ist ein lustiges Wandeln! Endlich naht der Piz. Es ist ein heikles Gefühl, wenn die Eisen nicht halten, wenn sie das Eis ausbrechen und der Pickel nur an der Spitze haftet. Man wirft unwillkürlich für den Bruchteil einer Sekunde einen Blick hinab in den Kessel. Aber Faubel steht wie eine Bombe. Doch er könnte hier auf dem Eisgrat schwerlich halten. Kurz vor dem Piz eine kurze Rast. Dann beginnt der letzte Aufschwung, er wird bald bezwungen und — da — der Gipfel des Piz Bernina ist zum ersten Male sichtbar. Er ist noch weit entfernt und hoch über uns. Zwischen ihm und uns liegt, den scharfen Felsgrät zum Gipfel tief einschneidend, die Berninascharte, früher der eigentliche Schlüssel zur ganzen Tur. Wir klettern über verschneiten Felsgrät hinüber zur Scharte. Der Grat ist so scharf, daß man sich nur seitlich an ihm halten kann, und trägt eigenartigerweise eine dicke Schneeauflage. In der Scharte manövrieren die Vordermänner. Wir nützen die Zeit zu einer sonnigen Rast. Drüben auf dem Gipfel werden wir kaum dazu kommen. Der Abstieg zur Scharte vollzieht sich glatt, er ist schwierig durch die Brüchigkeit der Felsen und in höchstem Maße ausgefetzt; so in 4000 Meter Höhe ist das eine

starke Nervenprobe. Faubel gibt der Vorderpartie noch Seilhilfe und kommt wieder an unseren Platz. Dann steigen auch wir hinab zur Scharte, wo wir seit nachts, beim Weggange von der Hütte, das erste Naß finden, Schmelzwasser auf den Felsen der Scharte. Hier versäumen wir mit dem tropfenweisen Einfangen des Wassers viel Zeit, weiter oben, gegen den Berninagipfel zu, floß ein munteres Rinnsal, doch als wir dorthin kamen, war unser Durst gelöscht.

Der letzte Angriff auf den Felsgipfel führte bald hinauf zum Gipfelzeichen (4055 Meter). Es war bereits nachmittags. Tirol, die Schweiz und Norditalien sonnten sich heute an diesem Prachttage; sie lagen unverhüllt vor unseren Augen. So konnte ich meinem Kameraden jede Einzelheit in den vielen Berggruppen zeigen. Eigenartigerweise macht keine Bergkette von hier aus einen besonderen Eindruck, um wieviel majestätischer zeigen sich die Berge von den Gruppen östlich und westlich der Bernina. Nur die näheren Basallen des Piz können sich sehen lassen, eine der schönsten Gestalten ist Monte della Disgrazia. Tief unten brütet die Sonne im südlichen Veltlin und östlich im hochgelegenen Engadin. Es folgte der Abstieg über den Südgrät. Der Schnee ist weich und rutscht ab, ich habe Sorge, Freund Faubel hinabzubekommen. Er traut dem Fels nicht, dem Eis nicht, dem Schnee schon gar nicht mehr. Es war wohl viel fürs Erste. So redete ich zuletzt gut zu, und bald trafen wir in der kleinen Capanna Marco e Rosa ein, wo wir bald in tiefen Schlaf versanken. Wir waren dem „C. d. e. B.“ entgangen.

Der Morgen brachte wieder Sonne in unser kleines Heim. Einige Mitglieder vom C. A. S. aus Sondrio waren gekommen, um den Piz auf dem gewöhnlichen Wege zu besteigen. Sie kochten für uns Tee und waren in jeder Weise entgegenkommend. Als wir so beim Morgentee saßen, da leuchtete weit im Westen eine große weiße Wand von einer riesigen, eisgeschmückten Felsenburg im Morgensonnenglanze auf. Im rechten Drittel war sie von oben bis unten durchrissen von einer Rinne, ganz klar zu erkennen. Sie zog mich an wie ein Magnet. Es war die Ostwand des Monterosa.

Der weitere Abstieg vollzog sich durch das Labyrinth über den Morteratschgletscher, an der Bovalhütte vorbei durch den Hochwald nach Pontresina.

Schnell gingen wir zum Bahnhof, holten unser Handgepäck, kleideten uns im nahen Walde wieder um und erreichten gerade noch das Trittbrett des abfahrenden Zuges.

„Freund Faubel, Sie haben diese Probe bestanden, wollen wir jene Wand da im Westen, die ich Ihnen auf der Hütte zeigte, zusammen machen? Aber das wird ein harter Kampf werden, jetzt im September.“

„Ja, wenn das ginge!“, sagte er strahlenden Auges.

— Und es ging.

Doch davon ein andermal.

Antwort.

Klug oder töricht? — Fragt nicht lang,
kann nur die Antwort geben:

Ein bißchen Trost und Tatendrang
gehören auch zum Leben!

Andreas Fischer.

Erinnerung an Sils-Maria.

Von Dr. Werner Kraß.

Hier saß ich wartend, wartend, — doch auf nichts,
Jenseits von Gut und Böse, bald des Lichts
Genießend, bald des Schattens, ganz nur Spiel,
Ganz See, ganz Mittag, ganz Zeit ohne Ziel.

Niegsche, Die fröhliche Wissenschaft,
Lieder des Prinzen Vogelfrei.

Der Name Sils-Maria hat mir immer besonders süß geklungen, schon damals, als ich ihn zum erstenmal in der Vorrede zu „Jenseits von Gut und Böse“ las. Das ist jetzt bald ein Menschenalter her. Dem Zauber dieses Namens tut es keinen Abbruch, wenn von Wissenschaftlern behauptet wird, das Wort Maria habe nichts mit der heiligen Jungfrau zu tun, sondern hänge mit Mayria, Mairie, Meiergut, d. h. herrschaftlichem oder bischöflichem Gut, zusammen.

Ich meine, Sils-Maria ist das schönste Fleckchen im Engadin und vielleicht das reizvollste in den Alpen überhaupt. Es gibt zwar viele Landschaften, die stärkere Eindrücke hervorrufen. Ich denke dabei an den Blick von Mürren auf das Jungfraumassiv, vom Hotel Riffelalp auf das Matterhorn, von der Flegère auf die Montblanc-Kette und andere Bilder ähnlicher Größe. Und doch ziehe ich für ein längeres Verweilen die Landschaft von Sils-Maria vor. Sie ist groß und voll Ruhe und Harmonie.

Die Ortschaft selbst hat sich allerdings nur einen bescheidenen Platz ausgesucht. Sie liegt am Eintritt zum Fertal, hinter bewaldeten Höhen versteckt, nach einem Wort von J. C. Heer wie ein Mädchen, das schelmisch hinter einer Tür hervorlugt. Man hat bei der Erbauung der Häuser nicht auf die Schönheit der Aussicht, sondern nur auf die geschützte Lage Rücksicht genommen. An sich ist das Dörfchen, durch das der Fergbach rauscht, recht schmud. Uralte Bauernhäuser, mit erstaunlich dicken Wänden und kleinen Fenstern und Erkern, liegen um die Kirche geschart. Zu seinem Vorteil ist der Ort so klein, daß man stets bald ins Freie kommt. In freier Lage befindet sich außer dem mitten auf dem breiten Talboden hingestellten Silser-Hof nur das Waldhaus, das auf dem in das Tal vorgeschobenen etwas erhöhten Felsplateau des Laret unvergleichlich thront und, soweit es sich über den Wald erhebt, nach beiden Seiten des Inntals einen weiten Blick bietet.

Sils-Maria hat drei Fronten: die Talseite nach Maloja, die Talseite nach Silvaplana und das Fertal. Alle drei sind schön, aber die erste ist die Hauptfront.

Die Talseite nach Silvaplana hat zwar wie die nach Maloja einen See, aber dieser ist zu weit abgelegen, um für den Bereich von Sils seine volle Wirkung auszuüben. Den Blick zum Silvaplanaer-See hatte ich von meinem Hotelzimmer, ja sogar von meinem Bett aus. Da das Zimmer im dritten Stock lag, war die Sicht sogar verhältnismäßig gut. Wenn ich morgens den Vorhang zurückzog, grüßte mich stets die linke und rechts von hohen Bergwänden eingerahmte hellgrüne Wasserfläche, hinter welcher die Häuschen von Surlej, das Schloß Crap da Saß, die auf bewaldeter Höhe gelegene Wirtschaft Crestalta und darüber die fernen Bergwände des Berninatals in der Sonne

leuchteten. Der Anblick entzückte mich jeden Morgen in gleicher Weise. Herrlich ist auch ein Morgenspaziergang auf schattigem Wege am Waldrand zu diesem See an dessen Ufern entlang, während hier und da Bächlein zum See rauschen, bemooste Felsblöcke zum Sitzen einladen und das helle Kirchdorf Silvaplana herübergrüßt. Ich kann mich dabei nicht entsinnen, das Wasser außer am Abend je anders als grün gesehen zu haben. Freilich, die gegenüberliegende Bergkette, aus der Piz Lagrev, Piz Polaschin und Piz Albana nur mäßig hervortreten, ist recht kompakt und ziemlich kahl.

Ganz anders geartet ist die Front zum Fertale. Dorthin muß man den Schritt lenken, wenn man eine ausgeprägte Hochgebirgslandschaft mit Firnen und Gletschern sucht. Man braucht nur eine Stunde weit das leicht ansteigende Fertal hinaufzuwandern, so hat man über grüne Matten hinweg einen köstlichen Blick auf einen Felsenkessel mit gewaltigen weißen Gletschern, in welchem, von Piz Fora und dem blodartigen Piz Chapütschin eingerahmt, der runde Piz Tremoggia dominiert, der eine schräg geschichtete Kuppe von gelbem Marmor trägt. Der Gegensatz blühender grüner Fluren und weißen Firns kommt hier in besonders reinen Farben zum Ausdruck, zumal die unteren häßlichen Gletscherpartien durch eine kleine grüne Erdwelle verdeckt sind. Ueberall am Wege kann man idyllische Matten finden, deren Einsamkeit durch nichts gestört wird. Und wunderbar, wenn man im Fertal schon ein Stück emporgewandert ist und sich umschaut, so schimmert die von nahe so kahl wirkende Nordkette des Inntales jetzt in einem schönen bläulichen Dunst, der von der seitlichen grünen Umrahmung lebhaft absticht und die Bergesreihe so verklärt, daß sie nunmehr nicht nur imposant, sondern auch schön wirkt.

Wie sehr man auch von diesen Plätzen entzückt sein mag, die Hauptstärke des Landschaftsbildes liegt in der Talseite nach Maloja zu. Hier befindet sich, nur etwa 600 Meter entfernt, der langgestreckte und mehrfach gegliederte Silser-See, den man über den grünen Wiesenteppich schnell erreicht. Im Herbst nach der Heuernte kann man die Wiesen überall überschreiten, ohne an einen Weg gebunden zu sein. Wenn ich vorhin die Silser-Landschaft mit anderen hervorragenden Landschaften verglich, so hatte ich dabei die Landschaft am Silser-See im Auge.

Am besten erfährt man das Landschaftsbild von der Chasté aus, einer langen schmalen Felsenhalbinsel, die sich von Osten in den Silser-See vorschiebt. Die Halbinsel trägt auf ihrer höchsten Erhebung Reste einer Burgruine, von der sie ihren Namen (castellum) hat, und ist reich an Buchten und Schlupfwinkeln. Lärchen und Arven spenden Schatten, ein Teppich von Moos, Heidekraut, Blaubeeren, Preiselbeeren und anderen Pflanzen deckt die Felsen; es gibt aber auch moorige Flächen, auf denen der Fuß sanft federt. Die Küste ist steil; nur in einigen Buchten ist das Ufer sanft abfallend und das Wasser flach.

Begibt man sich auf das Südwestkap dieser Halbinsel, so hat man nach drei Seiten hin einen ausgezeichneten Rundblick. Rechts erheben sich steil aufstreckende Wände, die zunächst ziemlich einförmig sind, nach und nach sich aber in eine Reihe interessanter Einzelgestalten, in Pyramiden, Kuppeln, Firne und Zinnen auflösen. Ich will darunter nur den Lunghino, den Vater des Inn, und den immerhin bemerkenswerten Duan erwähnen. Links beherrschen zwei breit hingelagerte hohe Berge, zwischen denen sich ein von einem niedrigen

Vorberg getrenntes Doppeltal befindet, allein die Front. Es sind der lange firnbedeckte Rücken des Corvatsch, des höchsten von hier aus sichtbaren Berges und der charakteristische stumpfe Gipfel der Margna, die bis über St. Moritz hinaus überall im Tale sichtbar ist. Als Talschluß wirken einige weit entfernte Bergwände des Bergelltals, die nicht allzu hoch über die Wagerichte emporragen und dem Blick die Gasse nicht verbauen. Während links die Bergwände mit einem breiten Waldgürtel versehen sind und auch bis weit nach oben die frischen Farben der Vegetation haben, wirkt die rechte Wand recht nackt, soweit nicht zu bestimmten Stunden das Gegenlicht oder ein feiner Dunst ihr ein seidenes Gewand umhängt. Durch das linke Tal in der Doppelöffnung zwischen Corvatsch und Margna, das Fergal, öffnet sich auch von hier ein Blick auf das vorher beschriebene Gletschermeer, das halbkreisförmig von einem Kranz von Gipfeln, darunter dem gelben Piz Tremoggia eingerahmt wird. Der Seitenblick gibt dem Panorama eine starke hochalpine Note.

Dieser viel gegliederte Rahmen umschließt die Wasserfläche des Silser-Sees, des größten Sees im Engadin. Von der Stelle des gegenüberliegenden Ufers, an welcher der Talschluß am niedrigsten ist, schimmern — etwa 4 Kilometer entfernt, aber zum Greifen nahe erscheinend — die weißen Häuser von Maloja herüber, wobei das große Palace-Hotel durch einen von rechts in den See hineinragenden Felsvorsprung (Crap da Chüern) verdeckt wird. Darüber sieht man auf einem Hügel die Silhouette des burgartigen Schlosses Belvedere. Rechts grünen einige hochgelegene Höfe von einer Bergterrasse herab. Links liegen am Austritt des neben der Margna gelegenen Seitentals (des Fedogtals) auf grünem Schwemmland die Häuschen der Ansiedelung Isola. Aus dem See ragt links die kleine grüne Felseninsel Chaviolas. Auf dem Wasser ziehen Motorboote dahin, die den Fahrdienst zwischen Sils und Maloja versehen. Hin und wieder taucht auch ein Ruderkahn auf.

Vormittags so etwa von 11 Uhr an weht von Maloja her ein lebhaftes Lüftchen. Dann zeigen sich im Wasser Schaumkronen, und die Farbe des Sees ist wie am Meere in der Nähe hellgrün, zum Horizont hin blau. Im übrigen ist die Farbe des Wassers zu verschiedenen Stunden verschieden. Von schwarz bis blau, bis braun und grün und silbern sind zur geeigneten Zeit und bei geeignetem Hintergrund alle Farben vertreten.

Neben der Frische einer Vormittagsstimmung, die man die „grüne“ Stunde nennen mag, möchte ich die Abendstimmung besonders hervorheben, die man die „blaue“ Stunde nennen kann. Ein bläulicher Dunst in der Luft gibt den Bergen eine schöne Plastik. Mitten im Tage, wenn das Licht scharf ist, ist die Tiefe des Landschaftsbildes am geringsten. Berge, zwischen denen sich tiefe Täler befinden, erscheinen dann vielfach als zusammenhängende Masse. Erst die blaue Stunde stellt das plastische Sehen in Vollendung her. Je weiter die Berge entfernt sind, um so zartere Farben haben sie am Abend. Man kann dann an der rechten Seite des Taleinschnittes sechs verschieden gefärbte Bergkulissen unterscheiden, von denen die letzte kaum noch bläulich, sondern schon mehr rosa aussieht. Das Wasser hat am Abend eine silberne Farbe. Gegenüber nahen Bergwänden ist es jedoch schwarz. Befindet man sich aber gegenüber Höhen, die von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne beschienen werden, so schillern die sanften Wellen in braun und gold. (gef.: D. Schriftltg.)

Mitglieder-Ecke

Zu verkaufen:

Zeitschrift des D. u. De. A. B., Jahrgänge 1886 bis 1928, gebunden mit Ausnahme der Bände 1888, 1897, 1899 bis 1908, 1910, 1920 bis 1923.

Beider, Reinoldendorf, Graf Roedern-Allee 8/14, Fernsprecher: Reinoldendorf 2221.

Zeitschrift des D. u. De. A. B., Jahrgänge 1903—1929 günstig abzugeben.

Frau Wwe. Meinhardt, Boppstr. 3.

Zeitschrift des D. u. De. A. B., Jahrgänge 1904—1919, 1921, 1902—1916 günstig abzugeben.
Anfragen richtet man an die Geschäftsstelle.

Zeitschrift des D. u. De. A. B., Jahrgang I—XXXVI (1870—1906) in tadellos erhaltenen dunkelgrünen Halblederbänden, Fortsetzung geheftet. In dieser Vollständigkeit äußerst selten und gesucht.
Reinhold Schoem, Friedenau, Rubensstr. 40.

Trieder-Binoche (Marke Schüh), neu! Anschaffungspreis RM 125.—, für RM 80.—.
Schmitz „Die Alpen“, Pracht-Leinenband, völlig neu, statt RM 39.— für RM 20.—.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Echte Lederhose für große Figur und eine echt silberne Halskette günstig abzugeben.
Frau S. Schwanker, Charlottenburg, Kantstr. 134 II, Steinplatz C 1 6523.

Ein Delgemälde des bekannten Romantikers E. Schmidt
Der Gosau-See, 80x58 cm,
Wert 400 RM für 100 RM zu verkaufen bei

Franz Serzisto, W 15, Kaiserallee 19, Fernspr.: Oliva 3020.

Ein antik-goldgesticktes Nieder und ein Rod zu verkaufen bei

F. W. Jemann, Friedenau, Brunnhildestr. 7.

Altes Nieder, Gürtel, Goldhaube, echt silbernes Gehängsel für Nieder verkauft
Frau Else Schenk, W 15, Duisburger Straße 10, Fernspr.: Oliva 665.

Günstige Gelegenheit!

1 vollkommene Tracht für Alpenkranz, 1 Lodenanzug (1.72 m), 1 Windjade, 1 Norweger-Rucksack (fast neu), 1 Zeltack mit Fenster (vollkommen neu), 1 Paar genagelte Touristen-Stiefel (Gr. 42/43), 1 Paar Wanderstiefel, 1 Eispickel, 1 Paar sehr gute Steigeisen für Schuhgröße 42/43, 1 Paar einfache Steigeisen, 1 Wanderhut, div. Sporthemden, Touristenstrümpfe, 1 Photo-Apparat Voigtländer „Berghell“ 9x12 cm, Helios 1:4,5, (15 cm Brennweite) mit Compurverschluss A, 1/200 Sek.) Tele-Dynar Nr. 4 (Brennweite 28 cm, für Format 9x12 cm), 1 Vergrößerungs-Apparat, 1 Heimlampe, Photopapier, Platten 9x12 cm usw., verschiedene Landkarten, 1 Radio-Apparat (6 Röhren Auslandempfänger), Anodenbatterie, Selbstladegerät. Alles preiswert!

Wwe. Margarete Dose, Karlshorst, Gundelfingener Str. 3, Oberschöneweide 501.

Beachten Sie bitte den Anzeigenteil!

Neuaufnahmen.

Die im „Oetztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 102—113

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

1. Fieranowski, Georg, Bankprokurist,
Berlin NW 21, Krefelder Str. 13
2. Langohr, Gerhard, Bankbeamter,
Berlin-Karlshorst, Cäsarstr. 27
3. Leibniz, Friedrich Karl, Kaufm. Angestellter,
Berlin-Neukölln, Boddinstr. 22
4. Müller, Theodor, Ober-Regierungsrat,
Berlin-Steglitz, Rissingerstr. 15
5. Werner, Karl-Otto, Revisor,
Berlin NW 87, Zinzendorfstr. 4

Aus der Sektion Berchtesgaden wünscht überzutreten:

6. Wiederbeck, Josef, Kaufmann,
Berlin-Charlottenburg 4, Sybelstr. 41

Aus der Sektion Hohenzollern wünscht überzutreten:

7. Proke, Johannes, Dr. Studienrat,
Berlin-Neukölln, Saalestr. 8

Aus der Sektion Kurmark wünscht überzutreten:

8. Bettenstaedt, Walter, Mag.-Oberbaurat
Berlin-Wilmersdorf, Bingerstr. 38

Vorgeschlagen von den Herren:

P. Heinz
Dr. F. Burmeister

A. Wezjeret
W. Bräunig

M. Lehmann
P. Herboth

Dr. Schmidt
F. Reuters

H. Kuduck
J. Kuduck

K. Gerischer
H. Ziegler

J. Dittmann
Dr. E. Langes

H. Morgenstern
P. Gehrke

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19. Januar 1931 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Januar 1931.

Der Vorstand: Prietsch.

Beiträge für das Januar-Heft müssen bis zum 20. Januar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 48, Puttkamerstr. 19



Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 297

April 1931

33. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 20. April 1931,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn W. Mierisch:

Bergfahrten in der Brenta und im Ortlergebiet.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der günstigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Mitgliederbeiträge** sind bereits von einer großen Anzahl von Mitgliedern gezahlt worden, ein Teil steht jedoch noch aus. In den ersten Tagen des April ist noch Gelegenheit, die rückständigen Beiträge zu zahlen. Im Laufe des April werden von denen, die dann ihrer Pflicht noch nicht nachgekommen sind, die Beträge durch Postnachnahme eingezogen werden. Zur Erleichterung unserer umfangreichen Kassengeschäfte bitten wir die Nachnahmen einzulösen.
2. **Zeitschrift 1930.** Unsere Geschäftsstelle hat eine so große Zahl der Zeitschrift vom Hauptauschuß bezogen, wie von Mitgliedern bestellt waren, und dafür die entsprechenden Beträge ausgelegt. Die Besteller werden hiermit aufgefordert, die ihnen gehörenden Bände recht bald gegen Bezahlung abzuholen, damit die Kasse das ausgelegte Geld zurückerhält.
3. **Alpines Handbuch.** Im Märzheft des „Ötaler Bergboten“ war in der Abteilung „Vom Büchertisch“ das vom Hauptauschuß herausgegebene Alpine Handbuch“ angezeigt. In unserer Geschäftsstelle liegt eine Subskriptionsliste für das Werk aus. Der 1. Band ist bereits erschienen und kann in der Geschäftsstelle angesehen werden. Der 2. Band wird demnächst erscheinen. Das zweibändige Werk kostet im Buchhandel 29,— M.; bei Bestellung durch die Subskriptionsliste ermäßigt sich der Preis auf 22,— M. Auch Ratenzahlung ist möglich (siehe die Mitteilungen darüber im vorigen Heft.) Nach Schluß der Subskriptionsliste kann das Werk nur noch zum Ladenpreise bezogen werden.
4. **Der gemeinsame Besuch der Oper „Tiefeland“,** der für Ende März oder Anfang April geplant war, ist nicht zustande gekommen.
5. **Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden.** Die Reisezeit rückt heran; damit häufen sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Besuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. S. A.-V. zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklich entgegenreten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt, denn
 1. die Tölzer Beschlüsse schreiben genaue Prüfung der Aufnahmegesuche, zwei Paten usw. vor,
 2. die letzte Nummer des „Ötaler Bergboten“ vor der Reisezeit wird Ende Mai (für Juni) zusammengestellt. Wer nicht spätestens in der Juni-Nummer zur Aufnahme gemeldet ist, kann keine Berücksichtigung seines Besuches vor der Reisezeit erwarten.
 Der Vorstand bittet daher im Interesse der Gesuchsteller, etwa beabsichtigte Aufnahme-Gesuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 15. Mai 1931, der Geschäftsstelle zuzuleiten.
 Genaue und erschöpfende Beantwortung der Fragen, Bemerkungen der Paten, Beifügung von zwei Passbildern unbedingt erforderlich! — Alpine Leistungen müssen vorhanden sein.

6. Um unseren Mitgliedern die Fahrt in die Alpen um 25 Prozent zu ermäßigen, sind für den Sommer eine Reihe von **Gesellschaftsfahrten** geplant. In Aussicht genommen sind gemeinsame Fahrten nach München, bzw. Innsbruck, Ruffstein, Garmisch-Partenkirchen, Oberstdorf. Die Gesellschaftsfahrten können nur durchgeführt werden, wenn sich daran mindestens je 20 Personen beteiligen; denn nur dann können 25 Prozent des Eisenbahnfahrpreises als Ermäßigung gewährt werden.

In Aussicht genommen sind folgende Tage:

Sonnabend, der 20. Juni, (Abendzug)

„	„	4. Juli,	„
„	„	11. „	„
„	„	1. August,	„
„	„	8. „	„
„	„	15. „	„

Sollten sich für einen anderen Tag mindestens 20 Fahrgäste zusammenfinden, so sollen auch dafür Gesellschaftsfahrten eingerichtet werden. Wer die Absicht hat, an einer solchen Fahrt teilzunehmen, wolle unserer Geschäftsstelle mitteilen:

Datum des Reisetages, gewünschte Klasse, Reiseziel (München, Innsbruck, Ruffstein usw.) Zahl der gewünschten Karten.

Auch mündliche Bestellungen werden dort an jedem Montag, Mittwoch, Freitag in der Zeit von 3 bis 7 Uhr entgegengenommen; jedoch bitten wir, Fernsprechanfragen zu vermeiden.

Sobald genügend Teilnehmer für eine Fahrt gemeldet sind, erhalten diese eine entsprechende Nachricht über Empfangnahme der Karten und Einzahlung des Betrages. Auf keinen Fall bitten wir schon bei der Anmeldung Geld auf das Postscheckkonto der Sektion zu überweisen.

Die Anmeldungen für die einzelnen Fahrten müssen mindestens 14 Tage vorher erfolgen.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 13. April 1931, abends 8 Uhr, ausnahmstweise Restaurant „Rheingold“, Potsdamer Straße 2, Bierabteilung, Muschelsaal.

Ausstellung:

„Das schöne alpine Lichtbild“

Ausstellung einer großen Zahl vorbildlicher alpiner Original-Photos der bekanntesten Berufsphotographen der Alpenländer. Die Sammlung ist von unserem Mitgliede, Herrn Ludwig Simon, Verlag der „Deutschen Bücher“, liebenswürdigsterweise zur Verfügung gestellt worden.

Lichtbildervortrag:

„Die Farbenpracht unserer Alpenwelt“

Unser Mitglied, Herr Ferd. Schade, zeigt rund 100 eigene Original-Farbenphotographien nach dem Agfa-Verfahren.

Sektionswanderung

1. Sonntag, den 19. April 1931,

nach Hangelberg—Storkower See—Rauensche Berge—Petersdorf

unter Führung der Herren Noß und Gehrke.

Abfahrt: Bhf. Friedrichstraße 7,19 Uhr,
Ankunft: Hangelberg 8,38 Uhr.

(Vorortkarte Hangelberg lösen, in Erkner umsteigen.)

Wanderung: Hangelberg—Braunsdorf—Göllmiz—Forsthaus Langendam—Marktgraspieste (Frühstückspause in der Tanne)—Neu Waltersdorf—Lebbin—Lebbiner See—Weinberg—Storkower See—Reichenwalde—Kirchberg—Hoher Saunberg—Neu-Reichenwalde—Al. und Gr. Colpiner See—Teufelsee—Rauensche Berge—Petersdorf (Kaffeepause); etwa 35 km. Für Kürzer wird die Wanderung so geändert, daß sich eine Weglänge von etwa 25 km ergibt.

Rückfahrt: Petersdorf 17,56 Uhr,
Ankunft: Bhf. Friedrichstraße 19,46 Uhr.

2. Sonntag, den 3. Mai 1931,

nach Wilhelmshorst—Ferch—Seddin

unter Führung der Herren Fürle und Herzog.

Abfahrt: Bhf. Friedrichstraße 7,26 Uhr,
oder Wannseebahnhof 7,21 Uhr,

Wannsee umsteigen!

Ankunft: Wilhelmshorst 8,20 Uhr.

Wanderung: Wilhelmshorst—Rollberg—Saugartensee—Caputh—Caputher See (Frühstückspause, bei gutem Wetter im Freien)—Friedrichshöhe—Wurzeltenn—Gr. Lienewitzsee—Fhs. Schmerberg—Ferch (Bierpause)—Juntershäuser—Brand—Herrengestell—Teufelsee—Gr. Seddinersee (Kaffeepause im Gasthaus Jägerhof)—Bahnhof Seddin; ungefähr 28 km. Die Wanderung kann gekürzt werden.

Rückfahrt: Seddin 18,35 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen Liederbücher und Mundvorrat mitbringen. Die Bahnzeiten sind dem Winterfahrplan entnommen.

Alpine Kunst!

Friedrich Beuermann, Kunstmaler (Sektionsmitglied)
Atelier: Charlottenburg, Fasanenstr. 13 II. Stflg.

Gemälde aus allen Gebieten der Alpen. Größe 25×34, Alt-Silber-Rahmen RM 25,—.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Am 5. April ds. Js. können die Turn- und Sportabende der Sektion auf ihr fünfjähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß soll ein gemütliches Beisammensein alle Freunde dieser Sektionseinrichtung am

Freitag, dem 10. April 1931, abends 1/2 10 Uhr,

im Anschluß an das Turnen im Restaurant „Zum Alten Astantier“ in Berlin SW 11, Anhalter Straße 11, vereinen.

Gesellschaftsfahrten.

Unser Mitglied Herr Max Ehrich beabsichtigt in diesem Jahre drei Führungsturen zu unternehmen. Die Mitglieder, die an den bisherigen Führungsturen teilnahmen, haben ihn zur Veranstaltung neuer Fahrten aufgefordert.

1. Bergfahrt:

Bequeme Pfingstturnach Tirol und Südtirol.

Die Pfingstfeiertage werden in Meran und Bozen (4 Tage zur Zeit der höchsten Rosenblüte) verbracht.

Abfahrt: Donnerstag, den 21. Mai, abends.

Rückkunft: An Berlin: Sonntag, den 31. Mai, morgens.

Reiseplan: München — Mittenwald — Innsbruck — Landed.

Autofahrt: Landed — Mals.

Mals — Meran — Bozen.

Autofahrt: Bozen durch die Dolomiten über Karersee nach Cortina.

Tre Croci — Misurinafee — Schluderbach — Toblach — Franzensfeste — Innsbruck — München — Berlin.

Gesamtpreis: RM. 210.—.

2. Bergfahrt:

Durch die Östaler mit Besuch unserer drei Hütten:

Hochjoch-Hospiz, Sammoar-Hütte, Brandenburger Haus, mit Bergbesteigungen, rund 12 Tage.

Beendigung des ersten Teiles der Gesellschaftsfahrt in Prus im Inntal.

Preis: Berlin—Prus RM. 150.—.

2. Teil der Gesellschaftsfahrt: Anschließend Reise durch Südtirol über Mals — Meran — Bozen — Riva — Gardasee — Desenzano — Verona — Venedig — München — Berlin.

Abfahrt: Sonnabend, den 11. Juli.

Rückkunft: An Berlin: Sonntag, den 2. August.

Gesamtpreis: ungefähr RM. 340.—.

3. Gesellschaftsfahrt:

Wanderung durch die Piztaler und Stubai Alpen mit Bergbesteigungen, anschließend Wanderungen und Autofahrten durch die Dolomiten.

Abfahrt: Sonnabend, den 15. August.

Rückkunft: An Berlin: Sonntag, den 9. September, früh.

Gesamtpreis: ungefähr RM. 340.—.

Mitglieder, die an der Pflingsttur teilnehmen wollen, wenden sich unverbindlich bis zum 1. Mai an den Führer,

Herrn Max Ehrich, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 104,

der den Mitgliedern weitere Nachrichten zukommen lassen wird. Gäste bei allen Fahrten willkommen.

Weitere Benachrichtigungen über die Gesellschaftsfahrten in der Mai- und Juni-Nummer des „Ostaler Bergboten“.

Mitglieder, die nur die Vorteile der Eisenbahnfahrten (25 Prozent), genießen wollen, können sich den Gesellschaftsfahrten auf der Eisenbahn anschließen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 15. April 1931, abends 8 Uhr, Sitzung im Hotel-Restaurant „Atlas“, Friedrichstr. 105 (an der Weidendammer Brücke), kleiner Saal im 1. Stock.

Werner Faubel: Lichtbildervortrag

„Mit Pickel und Schi in die Zillertaler Alpen.“

2. Eiskurse in den Ost- und Westalpen.

Im Juli und August werden im Rahmen der Sektionsführungssturen von der Hochtour.-Vereinigg. je ein Eiskursus für angehende Führerlose veranstaltet. (Selbstversorger!)

Ostalpen: Der Gletscherzirkus um unsere Sammoarhütte

Westalpen: Der Gletscherkessel von Mountet (Zinal, Wallis)

Leitung: Carl D. Koch.

Näheres in der Mai-Nr. des Ostaler Bergboten und auf Anfrage. Anmeldungen an Herrn Günther Peggow oder Geschäftsstelle.

2. Die Turngruppe

turnt j e d e n M i t t w o c h von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

Dietabend: 22. Ostermond bei Pauly, Dorotheenstr. 56.

Vortrag des Turnbruders Fikentscher:

Querschnitt durch die geistigen Fragen der Gegenwart.

3. Schigruppe.

I. Jahreshauptversammlung am Mittwoch, dem 22. April 1931, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstr. 105 (nahe Weidendammer Brücke), Großer Tunnel.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Bericht über die Osterfahrt.
3. Besprechung über Sommerveranstaltungen.
4. Verschiedenes.

II. Beschwerden über die Zusendung von „Schnee und Eis“ sind zuerst an das zuständige Postamt zu richten; falls von diesem keine Abhilfe erfolgt, an die Geschäftsstelle des NSB., Berlin C 2, Stralauer Str. 55.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 21. April 1931, pünktlich 6 Uhr nachm.:

Sitzung in der Sektions-Geschäftsstelle.

1. Lichtbildervortrag: Herr Prof. Prietsch spricht:

Über die Entstehung der Hochgebirgsformen.

2. Bericht über die Winterfahrt ins Montafon.
3. Vorbesprechung der Pflingstkletternfahrt ins Sächsische Felsengebirg.

Ordentliche Hauptversammlung (15. März 1931).

Herr Prof. Prietsch eröffnet die Sitzung und stellt fest, daß die Versammlung ordnungsgemäß einberufen worden ist und daß im Saale nur stimmberechtigte Mitglieder anwesend sind. Die Herren, die sich heute vorstellten und über deren Aufnahme der Vorstand erst Beschluß fassen wird, können an den Abstimmungen nicht teilnehmen.

Der Vorsitzende ehrt in sehr herzlich gehaltenem Nachruf die verstorbenen Sektionsmitglieder, die Versammlung hört diese Ehrung stehend an.

Herr Dr. Tourbier stellt die Bewerber um die Mitgliedschaft vor.

Der Vorsitzende weist auf die Gesellschaftsfahrt deutscher Naturforscher und Ornithologen nach Algier und Tunis hin, zu der von unserm Mitgliede Herrn Prof. Dr. Ramme eingeladen worden ist.

Dann beglückwünscht Herr Prof. Prietsch 40 Mitglieder zu ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zur Sektion M. Br. und drei Mitglieder zu der zum Gesamtverein. Er spricht ihnen den Dank für ihre Treue aus und überreicht jedem im Namen des Vorstandes das silberne Edelweiß und eine Urkunde.

Im Namen der Jubilare dankt Herr Prof. Dr. Röchling mit herzlichen Worten, er schließt seine Rede mit dem Dank an die Sektion und einem dreifachen Hoch auf die Zukunft, in das die Versammlung begeistert einstimmt.

Hierauf gibt der Vorsitzende den Jahresbericht des Vorstandes, zur Sache Rarewsky u. Co. erteilt er Herrn Rechtsanwalt Dr. Warnemünde das Wort, der ausführlich über den Stand der Angelegenheit berichtet.

Der Schatzmeister Herr Heidenreich gibt Erklärungen zur Jahresrechnung. Der Hüttenwart Herr Zinkeisen erstattet den Hüttenbericht.

Herr Ohme beantragt im Namen der Rechnungsprüfer, dem Vorstand Entlastung zu erteilen; die Versammlung beschließt einstimmig im Sinne dieses Antrages.

Satzungsgemäß scheiden sechs Herren aus dem Vorstande aus. Sämtliche Herren werden auf Antrag durch Zursuf wiedergewählt und nehmen die Wahl an. Es sind also auf drei Jahre wiedergewählt: Herr Dr. Tourbier, 1. stellvertretender Vorsitzender, Herr Carl D. Koch, Schriftführer, Herr Heidenreich, Schatzmeister, die Herren Fraissinet, Gehrke und Schmeling, Beiräte.

Die Rechnungsprüfer werden einstimmig durch Zursuf wiedergewählt.

Zum Haushaltsplan 1931 lag der Antrag einiger Mitglieder vor, die Beträge für „Hochjuristische Belange“ und für die „Jugendgruppe“ zu streichen. Herr Gärtner begründete den Antrag. Der Leiter der Jungmannschaft, Herr Koch, gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß dieser Antrag überhaupt gestellt werden konnte, und wies darauf hin, daß die Förderung des bergsteigerischen Nachwuchses eine der wichtigsten Aufgaben der Sektion sei. Er bat, diese Fonds ungeschmälert zu bewilligen. Der Antrag Gärtner u. Genossen wurde mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.

Der Haushaltsplan für 1931 wurde dann einstimmig von der Versammlung genehmigt.
Carl D. Koch.

Bericht über das Geschäftsjahr 1930.

(1. Januar bis 31. Dezember 1930.)

Erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 16. März 1931

von Otto Prietsch,

Vorsitzenden der Sektion Mark Brandenburg des D. u. S. U.-V.

Die Sektion Mark Brandenburg ist im verflossenen Jahre vor inneren Schwierigkeiten bewahrt worden, da die Grundsätze, die bei ihrer Gründung maßgebend waren, lebendig blieben. Als eine Gemeinschaft national gesinnter deutscher Bergsteiger ist die Sektion durch die Einmütigkeit ihrer Mitglieder unberührt geblieben von den zersetzenden politischen Streitigkeiten, die auf manche Sektion des D. u. S. U.-V. ihre Schatten geworfen haben. Weil die S. M. V. innerlich gesund geblieben ist, hat die wirtschaftliche Not unseres deutschen Volkes auf die Zahl der Mitglieder bisher kaum einen Einfluß gehabt.

Leider haben wir durch den Tod folgende Herren verloren:

Max Bodenberger, Wilhelm Bothe, Adolf Buchterkirchen, Friedrich Bücker, Paul Busch, Karl Dose, Eduard Emanuelsøn, Wilhelm Frihe, Paul Fuchs, Johannes Goemann, Dr. Max Hedmann, Hermann Hendebett, Dr. Erich Henkel, Fritz Heinrich, Friedrich Hoffmann, Johannes Ilge, Werner Janßen, Ernst Krahl, Theodor Marozke, Karl Meinhardt, Alfred Mehner, Erwin Rehme, Christian Reif, Julius Rosenberg, Albert Rothe, Karl Schrader, Curt Silbermann, Carl Solle, Dr. Georg Sommer, Hermann

Splettstößer, Oskar Trebs, Max Zippel, und durch Bergsteigertod verloren wir Herrn Kurt Möller, den Jungmann Erwin Ritter und Rudolf Schreiber, Mitglied der Jugendgruppe.

34 Herren erhielten in der März-Versammlung das Silberne Edelweiß der Sektion Mark Brandenburg. Es waren dies die Herren:

Karl Bartels, Paul Brodhaus, Fritz Büttow, Prof. Rudolf Collin, Fritz Creutziger, Paul Eger, Max Ehrich, Otto Förster, Carl Franz, Friedrich Froboese, Gustav Frömke, Robert Grapentin, Hans Hirschfeld, Dr. Georg Jahr, Hermann Langhoff, Theodor Marozke, Max Martini, Carl Meinhardt, Karl Prasse, Ernst Rhode, Arthur Richter, Hugo Richter, Paul Roeder, Paul Rollin, Oscar von Rüdiger, Heinrich Samel, Erwin Schiering, Alexander Schmidt, Hermann Schmidt, Hermann Schmidtke, Otto Schneider, Johannes Seidel, Georg Tschammer, August Ziechmann.

Das Silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft im D. u. S. U.-V. wurde folgenden 4 Herren verliehen:

Prof. Dr. Paul Herre, Dr. Walter Peters, Prof. Otto Prietsch, Heinrich Trampe.

Der Vorstand für das Jahr 1930/31 setzte sich nach der ordentlichen Hauptversammlung am 17. März 1930 wie folgt zusammen:

Waldemar Tizenthaler, Vorsitzender,
Prof. Otto Prietsch, 1. stellvertr. Vorsitzender,
Dr. Richard Tourbier, 2. stellvertr. Vorsitzender,
Eduard Eberhardt, Schriftführer,
Carl D. Koch, stellvertr. Schriftführer,
Alfred Heidenreich, Schatzmeister,
Erich Lederer, stellvertr. Schatzmeister,
Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart,
Max Fürle, stellvertr. Hüttenwart.

Beiräte:

Arthur Fraissinet,	William Koolf,
Paul Gehrke,	Georg Schmeling,
Prof. Dr. Rütchling,	Dr. Wolfgang Warnemünde,
Emil Müller,	Ernst Zimmerling.
Günther Peglow,	

Im Laufe des Geschäftsjahres traten folgende Veränderungen ein: Den Schriftführer Herrn Eberhardt verlor die Sektion durch Tod. An seine Stelle trat Herr Carl D. Koch als Schriftführer, das Amt des stellv. Schriftführers übernahm Herr William Koolf, an dessen Stelle Herr Wilhelm Neuber als Beirat hinzugewählt wurde.

In der außerordentlichen Hauptversammlung im Oktober legte Herr Tizenthaler aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz nieder. In derselben Versammlung wurde der Berichtstatter zum Vorsitzenden der Sektion gewählt. Die dadurch notwendig gewordene Neuverteilung der Ämter wurde in der

Weise geregelt, daß der Vorstand Herrn Dr. Tourbier und Herrn Dr. Warne-
münde das Amt des 1. bzw. 2. stellvertretenden Vorsitzenden übertrug. Der
insolgedessen frei gewordene Beiratsposten wurde durch Zuwahl von Herrn
Hermann Ziegler besetzt.

Herrn Eizenthaler, der 8 Jahre lang die Sektion Mark Brandenburg in
vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit durch alle Gefahren und Krisen
hindurch geleitet hat, verlieh die Sektion in der außerordentlichen Hauptver-
sammlung vom 24. November die Würde eines Ehrenvorsitzenden.

Der Vorstand hielt im Berichtsjahre 19 Sitzungen ab.

Eine Betätigung des Ehrenrates wurde nicht notwendig.

Die 56. Hauptversammlung des D. u. O. U.-V. fand vom
18. bis 20. Juli in Freiburg im Breisgau statt. Unser Vertreter war der
Vorsitzende Herr Eizenthaler, der in der Oktober Sitzung ein Stimmungsbild
von der Tagung gab. Über den wichtigsten Punkt derselben, den Zusammen-
schluß des D. u. O. U.-V. mit dem D. S. C. und dem Oesterreichischen Gebirgs-
verein ist in den Mitteilungen des D. u. O. U.-V. ausführlich berichtet.

In den Sektionsversammlungen wurden folgende
Lichtbildervorträge gehalten:

Am 20. Januar, Herr Hermann Hoerlin:

Winterbergfahrten im Montblanc-Gebiet.

am 17. Februar, Herr Dr. Georg Rinne:

Die deutsche Taurus-Expedition,

am 14. April, Herr Ernst Schulze-Grimma:

Der Bergkranz um Saas,

am 19. Mai, Herr Kurt Hielscher:

Von Dalmatien durch Montenegro, Herzegowina, Bosnien nach
Süd-Mazedonien,

am 16. Juni, unser Vorstandsmitglied Herr Günther Peglow:

Auf sonnigen Gipfeln,

am 20. Oktober, unser Mitglied Herr Curt Boenisch:

Unser Öhtal,

am 24. November, Herr Dr. Karl Blodig:

Die Viertausender der Monte-Rosa-Gruppe,

am 15. Dezember, Herr Johannes Velden:

Wie ich Island erlebte.

Außer der ordentlichen Hauptversammlung am 17. März, in der die
üblichen Jahresgeschäfte erledigt wurden, fanden noch zwei außerordentliche
Hauptversammlungen, am 20. Oktober und 24. November, statt.

Sieben Sprechabende wurden im letzten Jahre ab-
gehalten. Diese Einrichtung gibt den Mitgliedern Gelegenheit, freien Ge-
dankenaustausch zu pflegen. Gewissermaßen beim Glase Bier werden im
Freundeskreise Anregungen für künftige Reisen und alpine Unternehmungen
gegeben, Erfahrungen zu Nutz und Frommen aller Anwesenden mitgeteilt.
Sehr interessante Vorträge mit Lichtbildern leiten stets den Abend ein.

Mancher Vortrag hätte auch im großen Hörsaal des Langenbeck-Birchow-
hauses gehalten werden können, so inhaltreich wußten einige Redner ihre Mit-
teilungen zu gestalten. Dabei sind diese Vorträge durchweg improvisiert und
haben den Reiz großer Frische; dadurch werden wieder die Besucher der
Sprechabende zur Aussprache angeregt. Meistens war der Saal an diesen
Abenden überfüllt, ein Beweis dafür, daß sie neben den eigentlichen Sektions-
versammlungen notwendig sind.

Herr Anselm Schulz hat wieder einen erschöpfenden, in langer, mühevoller
Arbeit zusammengestellten Bericht über die alpine Tätigkeit der
Mitglieder der S. M. V. im Jahre 1930 gegeben.

Er berichtet:

Die Zahl der im Reisejahre 1930 von Sektionsmitgliedern erstiegenen
Gipfel, sowie die ihrer Erststeiger hat abgenommen. (Wirtschaftliche Gründe,
teilweise schlechtes Wetter.)

Die Glüte der bergsteigerischen Leistungen zeigt eine ansteigende Linie. In
Fels und Eis sind eine Reihe schwerer bis schwerster Besteigungen ausge-
führt worden.

617 Gipfel wurden 1175 mal erstiegen (davon 178 Besteigungen mit Führer,
110 mit Schi, davon 18 mit Führer).

446 Soche wurden 1230 mal überschritten (davon 111 mit Führer, 70 mit Schi,
davon 14 mit Führer).

403 Sektionsmitglieder sandten einen Bericht ein.

(Nach Abzug der Fehlanzeigen und einiger Berichte mit Angaben, die für diese
Zusammenstellung nicht verwertet werden konnten, blieben noch 362 Berichte,
die nachstehendes Ergebnis aufweisen:)

Höhe der Berge:

	bis 3000 m	3500 m	4000 m	4500 m	über 4500 m
Anzahl der Berge	440	117	38	14	8
Anzahl der Erststeigungen	650	334	154	24	13
Mit Führer	23	79	69	6	1
Mit Schi	75	30	4	1	—
Mit Schi und Führer	13	3	2	—	—

Die Sektionswanderungen fanden in altgewohnter Weise in
jedem Monat statt. Die Wanderer durchstreiften die verschiedensten Gebiete
unserer märkischen Heimat, deren Schönheiten sie dabei kennen und lieben
lernten. So manche Freundschaft ist schon auf den Wanderungen geschlossen,
und mancher hat dabei einen Kameraden für die Bergfahrt gefunden. Auf
fröhlicher Wanderung mit gleichgesinnten Männern hat schon mancher für
Stunden in heiterer Stimmung das Unerquidliche und wenig Erfreuliche der
jetzigen Zeit vergessen. Besonders hervorgehoben sei, daß in letzter Zeit auch
die jüngere Generation auf den Wanderungen zahlreicher vertreten war.

Herr Max Fürle, der schon seit Jahren die Führung hatte, stellte auch
im Berichtsjahre seine bewährte Kraft zur Verfügung; zu begrüßen ist, daß er
zu seiner Unterstützung stets willige Helfer in den Herren Eberhardt und Noß
fand.

Wie in den Vorjahren vereinigte die Januar-Wanderung die größte Zahl von Teilnehmern. Das im Anschluß daran veranstaltete gemütliche Beisammensein bescherte ihnen unter der Leitung des Herrn Paul Gehrke einige Stunden ungetrübtester Fröhlichkeit, die in dieser Zeit nötiger sind denn je.

Wie in den Vorjahren fanden auch im Jahre 1930 jeden Freitag von 8 bis 10 Uhr abends in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Berlin, Kochstr. 13, die Turn- und Sportabende der Sektion statt. Unter der bewährten Leitung von Herrn Lemsch konnte jedes Sektionsmitglied ohne besondere Anmeldung bei Geräteturnen, Gymnastik und Spiel dafür Sorge tragen, daß die Glieder geschmeidig blieben und der Körper für die sommerliche oder winterliche Bergfahrt gerüstet wurde. Die Turnabende erfreuten sich eines regen Besuches.

Herrn Lemsch, der seit Jahren unermüdlich seines Amtes als Vorturner waltet, sei auch an dieser Stelle der Dank der Sektion Mark Brandenburg ausgesprochen.

Der „Öhtaler Bergbote“, unsere Monatszeitschrift und unser Mitteilungsblatt, erschien regelmäßig in dem den Mitgliedern nun schon liebgewordenen Gewande. Die Schriftleitung lag wie seit fünf Jahren in den Händen des Vorstandsmitgliedes Herrn Paul Gehrke. Bergsteiger und Alpenwanderer aller Art haben darin ihre Erfahrungen niedergelegt und durch die Reiseschilderungen Anregungen und Winke mancherlei Art gegeben. Mit Freude und Genugtuung kann festgestellt werden, daß die Anteilnahme an unserer Sektionszeitschrift ständig wächst, was die zahlreichen Zuschriften und die zunehmende Zahl der Mitarbeiter beweisen. Zu wünschen ist, daß in Zukunft noch mehr Sektionskameraden als bisher ihre Erfahrungen auf Alpenfahrten zu Ruh und Frommen der Allgemeinheit veröffentlichen. — Unser „Öhtaler“ ist das Band, das alle umschlingen soll. Alpenwanderer aller Richtungen sollen darin zu Worte kommen; völlig abwegig ist daher die Ansicht, daß darin nur über „Gipfelleistungen“ berichtet werden solle. — Noch viele könnten aus dem Schatz ihrer Erfahrungen den Neulingen Wertvolles mitteilen; sie seien hiermit zur Mitarbeit aufgefordert, des Dankes der Leser können sie schon jetzt versichert sein.

Die Sektionsbücherei, die wie bisher unser bewährtes Vorstandsmitglied Herr Georg Schmeling verwaltete, wurde im verflossenen Jahr rege von unseren Mitgliedern benutzt. Es fanden 2431 Buchausleihungen statt. Bevorzugt wurden neben Unterhaltungsschriften besonders Reiseführer und alpines Schrifttum. Der Büchereibestand umfaßt 2586 gebundene und 525 broschierte Exemplare. Die ständige Zunahme am Bücherbestande macht daher die baldige Beschaffung eines neuen Schrankes notwendig. Um das Aufsuchen von Büchern zu erleichtern, ist eine Zusammenfassung der 18 Abteilungen auf zwölf geplant; damit ist gleichzeitig die Herausgabe neuer hand-schriftlicher Inhaltsverzeichnisse notwendig. Diese Umgestaltung soll in den Sommerferien erfolgen. Die rechtzeitige Rückgabe der ausgeliehenen Bücher ist daher notwendig, um diese Arbeit nicht zu verzögern oder gar in Frage zu stellen.

Der Festausschuß war in gewohnter Weise bemüht, dem alpinen Charakter auch in unseren gesellschaftlichen Veranstaltungen

gen lebendigen Ausdruck zu verleihen. Der wirtschaftliche Druck der Zeit zwang dazu, neue einfachere und doch sinngemäße Formen zu gestalten. Der Besuch unserer Kranz zeigte, daß unsere Mitglieder und deren Gäste sich immer wieder auf unseren Veranstaltungen wohl fühlen. Ist doch die Teilnahme an unserem Weihnachtskranz in seiner eigenartigen stimmungsvollen Harmonie jedem Brandenburger inneres Bedürfnis geworden. Die weitere Öffentlichkeit erwartete wie alljährlich mit Spannung das große Alpenfest, diese in ihrer stilvollen, volkstümlichen Art in Berlin einzige Darbietung. Die Durchführung lag in den Händen der Herren Felgenträger, Fraissinet, Gehrke, Grahl, Koch, Müller, Roolf und Südert. Den Vorsitz führte Herr Grahl.

Die Gaugemeinschaft tagte im Berichtsjahre zweimal. Die Sektion Mark Brandenburg hat nach wie vor in dieser Vereinigung den Vorsitz.

Die Beziehungen zu allen Nachbarsktionen sind nach wie vor die besten. Wir hatten auch die Freude, die Vertreter der Nachbarsktionen auf unseren Festen, besonders dem großen Alpenfeste, als willkommene Gäste begrüßen zu können.

Unsere Karte „Die Gletscherwelt der Inneröhtaler Alpen“ fand hauptsächlich nach auswärts großen Absatz.

Unsere Kassenlage hat sich im Berichtsjahre befriedigend gestaltet. Trotz der Not der Zeit blieben wir von nennenswerten Beitragsausfällen verschont, so daß der für Mitgliederbeiträge im Voranschlag angelegte Betrag voll erreicht worden ist. Unsere Hütten haben für Nüchtigungsgebühren nach Berücksichtigung der Unterhaltungskosten, Reparaturen, Neuanschaffungen noch einige tausend Mark erbracht.

Ohne die Aufwendungen für unsere bewährten Sektionseinrichtungen zu schmälern, konnten wir bei einiger Sparsamkeit in der Verwaltung sämtliche alten Verbindlichkeiten abdecken bis auf einen kleinen Betrag für Wegebau, dessen Begleichung noch nicht tunlich erscheint. Gleichwohl zeigt unsere Jahresrechnung gegen das Vorjahr lediglich aus den laufenden Einnahmen eine beachtliche Stärkung unserer flüssigen Mittel.

Die Arbeiten in der Geschäftsstelle nahmen im Jahre 1930 weiter an Umfang zu, damit ist nicht nur der Besuch in den Geschäftsräumen selbst, sondern hauptsächlich der schriftliche und telefonische Verkehr gemeint. Nicht nur die Mitglieder der Sektion Mark Brandenburg, auch die Mitglieder anderer — meist süddeutscher Sektionen — wandten sich in Vereins- und Reiseangelegenheiten immer wieder an unsere Geschäftsstelle, wo ihre Wünsche pünktlich und schnell Erledigung fanden. Der Briefausgang in der Geschäftsstelle blieb nicht hinter dem der Vorjahre in Höhe von 7000 zurück. Ein umfangreicher Schriftwechsel wurde außerdem von den einzelnen Vorstandsmitgliedern direkt erledigt.

Im Auftrage des Vorstandes wurden von unserem Jungmann Hans Nölke, amtlich geprüfem Südtiroler Schilehrer, mehrere Schitrodenturse abgehalten. Die Kurse hatten den Zweck, eine bestehende Nachfrage zu befriedigen und der weißen Kunst neue Jünger zuzuführen.

Über die eifrige Arbeit, die in den einzelnen Gruppen der S. M. Br., bei den Hag'schlagern, Hochturisten, Turnern, Wanderern, Schi-

fahrern und in der Jugendgruppe, geleistet ist, sind ausführliche, schriftliche Berichte eingegangen, die im Anschluß an diesen Bericht auszugsweise wiedergegeben werden.

Hüttenbericht 1930.

Erstattet von Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart der Sektion.

Tirol dürfte mit der letzten sommerlichen Fremdenbilanz nicht sonderlich gut abgeschnitten haben. Die zum traurigen Schlagwort gewordene europäische schlechte Wirtschaftslage, die schweren geldlichen Lasten und dazu das launenhafte Bergwetter des letzten Sommers haben ihren Niederschlag in einer verminderten Reiselust gefunden, die sich besonders in Tirol in halb oder ganz leeren Sommerfrischen recht unangenehm bemerkbar machte und auch in den Bergen deutlich zu spüren war. Gastwirte des Ostals, die schon jahrelang mit einem ständigen Publikum rechneten, das in seiner Gesamtheit eine dreistellige Zahl erreichte, zählten im letzten Sommer die Sommerfrischer an den Fingern ab.

Daß trotzdem in den Hütten unsere Einnahmen gegenüber dem Vorjahr nicht zurückgeblieben sind, erklärt sich daraus, daß die Touristen infolge des schlechten Wetters häufig gezwungen waren, die Gastfreundschaft der Hütten mehrere Tage in Anspruch zu nehmen, und dadurch oft ungewollt zur Erhöhung der Einnahmen beitragen.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß auch die Gesellschaftsfahrt unseres Mitgliedes Herrn Max Ehrlich mit zu einer Erhöhung der Einnahmen beitrug. Die Hüttenwarte sind ihm ganz besonders dankbar, daß er viele Mitglieder über die neuen Wege unseres Hüttengebietes führte und ihnen Verständnis für die Schwierigkeit der Hüttenbewirtschaftung vermittelte. Die Teilnehmer waren beim herrlichen Wetter so begeistert, daß ein Mitglied, das nicht genannt sein will, uns für die Sammoarhütte ein neues Banner stiftete, wofür ihm auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Viele Mitglieder haben durch wertvolle Anregungen zur Verbesserung unserer Hütte beigetragen. Jenen bergsteigerischen Puritanern jedoch, die Läuferteppiche auf den Treppen als Luxusgegenstände ansehen, daher für eine Hütte nicht geeignet, ablehnen, sei verraten, daß sie sich als Schalldämpfer in unserm ganz besonders akustisch empfindsamen Brandenburger Haus recht gut bewährt haben.

Das Brandenburger Haus

wurde während des Sommers von 2800 Personen besucht, von denen 2150 übernachteten.

Die Einnahmen aus Übernachtungs- und Eintrittsgebühren betrugen 8631 Schilling.

Die Kasse des Winterraums enthielt in diesem Jahr 88,60 Schilling gegenüber 263 Schilling im Vorjahre. Hieraus geht hervor, daß eine ganze Menge Winterbesucher weder Übernachtungs- noch Holzgeld zahlten.

Es wurden im Berichtsjahr sämtliche Matten im Hause aufgearbeitet, da sich diese Arbeit nach 20 Jahren als unbedingt notwendig herausgestellt hatte.

Im laufenden Jahre werden wenig Unkosten auf dem Brandenburger Haus entstehen, es sei denn, daß wir den langgehegten Wunsch unseres Bewirtschafters erfüllen und ihm außerhalb des Hauses an der Schmelzquelle eine kleine Waschküche bauen. Einen Kostenanschlag für diesen Bau haben wir bereits angefordert.

Das Hochjoch-Hospiz

wurde auch in diesem Jahre leider nicht so stark besucht, wie man erwarten sollte. Die Führerpartien gehen nach alter Gewohnheit noch vielfach über die Vernagt-Hütte; außerdem ist der Grenzübergang über das Hochjoch-Hospiz ins Schnalstal noch nicht freigegeben, so daß die Übernachtungsmöglichkeit für die Touristen, die nach Italien wollen, fortfällt.

Die Zahl der Besucher betrug 4340, von denen 2418 übernachteten. Auf die Zeit der Winterbewirtschaftung entfällt etwa die Hälfte.

An Einnahmen wurden 7855 Schilling erzielt.

Bauliche Veränderungen waren auf dem Hochjoch-Hospiz nicht erforderlich. Die Baubarade hinter dem Hochjoch-Hospiz ging in diesem Jahr endgültig in unsern Besitz über. Sie muß in diesem Jahre vollkommen neu mit Eternit eingedeckt werden.

Die Sammoarhütte

hat auch dieses Jahr ihre Aufgaben voll und ganz erfüllen können. Im Berichtsjahr wurde die Hütte vollkommen neu eingedeckt.

Die Besucherzahl der Hütte war ungefähr die gleiche wie im Vorjahre. Die Gesamtzahl der Gäste betrug 5077 Personen, von denen 3103 übernachteten. An Einnahmen wurden erzielt: 6748 Schilling.

Unser neuer Verbindungsweg Sammoar-Hütte—Ramolhaus scheint die in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Er wird ziemlich häufig benutzt.

Um aus unsern Hütten mehr herauszuholen, haben wir die Verträge mit den Bewirtschaftern gekündigt und zum 1. 2. 31 für die Sektion günstigere Verträge aufgestellt. Es erhielten z. B. die Bewirtschaftler der Sammoarhütte und des Hochjoch-Hospizes 50 Prozent der Wintereinnahmen, 10 Prozent der Sommereinnahmen. Nach den neuen Verträgen erhalten die Bewirtschaftler für Sommer und Winter nur 10 Prozent der Einnahmen. Sonst sind die Verträge im allgemeinen die gleichen geblieben. Wir hoffen, mit diesen neuen Verträgen im nächsten Jahr bedeutend günstiger abzuschließen.

Aus den Jahresberichten der Gruppe.

1. Die Hochtouristische Vereinigung.

Die H.-V. verlor ihren Jungmann Erwin Ritter, er starb am 29. 8. 30 an der Rosengartenspitze Nordwand den Bergsteigertod. Die H.-V. ehrt in ihm ein Sinnbild männlicher Kühnheit und bergsteigerischen Könnens, er war einer unserer Besten.

Die eingeforderten Tourenberichte wurden nach den neuen Richtlinien der H.-V. geprüft und ergaben einen außergewöhnlich hohen Stand der rein alpin-technischen Leistungen der tätigen Mitglieder sowohl in den Fels- wie

in den Eisgebieten. Die Anforderungen, die der Vorstand und der Aufnahmeausschuß der H.-B. an seine Mitglieder stellen, sind gleich denen des Österreichischen Alpenklubs und des U. U. B. B., also hochtouristisch im schärfsten Sinne, und mußten durch Ziel und Arbeit in engere Verbindung zu diesen Vereinen führen. Das Verhältnis zum U. U. B. B. ist besonders durch die Zugehörigkeit vieler Mitglieder der H.-B. zu diesem Verein ein enges und freundschaftliches, was sich wieder in Art und Zahl großer Bergfahrten und deren einwandfreier Durchführung äußert.

Die Tätigkeit der Mitglieder der H.-B. war, gemessen an der schwierigen wirtschaftlichen Lage der Zeit, eine außerordentlich rührige. Auch weiteste Reisen wurden von ihnen durchgeführt und zu schönen Bergerfolgen gestaltet. Das Band der guten Kameradschaftlichkeit wurde enger geschlungen zwischen Älteren und Jungen. Auch die Schule Dr. Hofmann-Peglow, die sich in den letzten Jahren so erfolgreich im Fels betätigte, konnte neue Gipfelsiege heimbringen, zumal sich beide Führer wieder ihrer Jungmannen annahmen. Von unseren Jungmannen wurden auch 1930 wieder die Felsgruppen der Ostalpen bevorzugt, was sich daraus erklärt, daß ihre Berge der schneidigen Jugend besonders zusagen, aber auch einen Zureicherfolg mit größerer Sicherheit in Aussicht stellen als im Gebiete der schweren Eisturen, von Zufallstreffern abgesehen. Einige Jungmannen unternahmen Reisen in die Eisgebiete. Dr. Hofmann führte eine Gruppe nach Zermatt, wo sie sich ihre Sporen verdienten.

Auch im Jahre 1930 wurden Sektionsführungsturen unternommen. Einige Mitglieder der H.-B. hatten sich bereit erklärt, das verantwortungsvolle Amt eines Turenführers zu übernehmen. Die einzelnen Führungen in verschiedene Gebiete der Ostalpen, deren Gelingen sehr von der Anzahl der Teilnehmer und der Gunst des Wetters abhing, hatten sämtlich einen zufriedenstellenden Ablauf. Die Führungstour in die Östaler Alpen war die größte und wurde aus technischen Gründen mit der „Alpenfahrt Ehrlich“ zusammengelegt. Von 40 Teilnehmern betätigten sich 23 in diesem Gebiet rein hochtouristisch während zweier Wochen und wurden vom Vorsitzenden der H.-B. und einem Jungmann geführt. Die Abteilung unseres Mitgliedes Ehrlich ging etwas bequemere Wege, durchquerte aber ebenfalls den ganzen Hauptstock der Östaler Alpen. Es ist das erstemal, daß eine Führungstour eine so große Anzahl Teilnehmer auswies, sie konnte trotzdem reibungslos durchgeführt werden.

Erstmalig gelangen auch einem Brandenburger Jungmann zwei hochwertige Eisturen unter Führung des Vorsitzenden der H.-B.: der Bianco-Grat des Piz Bernina und die Ostwand des Monterosa. Diese Fahrten berechtigten zu der Hoffnung, daß die hochtouristische Sache wie in den Felsgebieten so auch im Eis beim Nachwuchs mit dem notwendigen Ernst, der übernommenen Hochachtung vor der Bergwelt, aber auch mit Mut und Unternehmungsgestir betrieben wird.

Zu den Vorbereitungen auf die sommerlichen Bergfahrten wurde, wie alljährlich, eine Kletterfahrt in das Sächsische Felsengebirge unternommen; Standort war diesmal das Gebiet des großen Ischand. Es nahmen 39 Sektionsmitglieder, Jugendliche und Gäste daran teil. Die Leitung hatte Günther Peglow. Es führten 10 Mitglieder der H.-B.

Der traditionelle Seilabend fand in Gemeinschaft mit den Sektionsturnern in deren Turnhalle statt. Zwei technische Vorträge über „Seil und Kletterschuh“ von Dr. Herbst und „Pickel, Steigeisen und Wetterschutz im Hochgebirge“ von Carl O. Koch leiteten den Abend ein, dann folgten praktische Vorführungen im Gebrauch des alpinen Rüstzeuges. Die große Turnhalle war so stark besucht, daß die Übungen der Zuschauer wegen Raummangels unterbleiben mußten.

Der Hüttenabend zum 23jährigen Bestehen der H.-B. vereinte eine Zahl von über 60 Männern von Seil und Pickel zu einer Feier im Rahmen eines echten Bergsteigerfestes. Der genussreiche Abend wurde ausgezeichnet durch die Anwesenheit des Ehrenvorsitzenden der Sektion Herrn W. Eizenthaler, des Sektionsvorsitzenden Herrn Prof. Prietsch, einer stattlichen Anzahl von Herren des Vorstandes und führender Herren befreundeter, gleichgerichteter Vereine. An diesem Abend wurde unseres gefallenen Kameraden Erwin Ritter in würdiger Weise gedacht. Den Festvortrag mit Lichtbildern hielt Herr Erwin Schneider vom U. U. B. B. über seine Himalaja-Fahrten.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 49, sie gleicht ungefähr der des Vorjahres, doch hat sie sich dem Durchschnittsalter der Mitglieder nach bedeutend verschoben.

Die H.-B. hielt 1930 neun Sitzungen ab; an jedem dieser Abende wurde von Mitgliedern oder Gästen ein Lichtbilder-Vortrag gehalten, zu denen gemäß einem Beschluß des Jahres 1929 hochtouristisch interessierte Sektionsmitglieder, die nicht der H.-B. angehören, in beschränkter Anzahl als Gäste zugelassen wurden.

Folgende Vorträge wurden gehalten:

1. F. Schink: Im Schatten der Berge.
2. Dr. E. Sorge: Die deutsche Grönland-Expedition 1929.
3. Dr. Warnemünde: Fels- u. Firngipfel d. Berner Oberlandes u. d. Wallis.
4. G. Klingmann: Schwere Kletterfahrten in den Ostalpen.
5. R. Reindl: Gran Paradiso.
6. Dr. Hofmann: Im wilden Fels und tiefen Schnee.
7. Fahrtenberichts-Abend.
8. G. Peglow: Tschierspizze (Adangtamin), Grohmann-Spizze Südwand Langkofel-Nordkante.
9. E. Schneider: Vier Siebentausender.

Einige Mitglieder der H.-B. hielten hochtouristische Vorträge in befreundeten Vereinen und Sektionen Berlins und betätigten sich auch literarisch auf alpinem Gebiete. So wurden eine Reihe fachalpiner Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht. Unser Sektions-Nachrichtenblatt „Östaler Bergbote“ wurde regelmäßig mit Aufsätzen hochtouristischen Inhaltes von unseren Mitgliedern ausgestattet. Der Leiter der H.-B. ist zugleich Vorsitzender des Ausschusses für Touristik im N. S. B.

Die H.-B. dankt dem Vorstande der S. M. B. für die bereitwillige Unterstützung ihrer Bestrebungen und insbesondere dafür, daß der Vorsitzende die Umwandlung der H.-B. anerkennend hervorgehoben hat.

2. D' Har'nschlager.

Der Jahresbericht über die Tätigkeit der Har'nschlager ließe sich in wenig Worten erschöpfen, sind wir doch den andern Untergruppen gegenüber in der Hinsicht im Nachteil, daß sich Gipfel- und Höchstleistungen bei uns nicht aufweisen lassen. Nichtsdestoweniger glauben wir Schuhplatter, im letzten Jahre wieder unsere Existenzberechtigung im Rahmen der Sektion erwiesen zu haben, nicht nur, weil es uns vergönnt war, zur Belebung der Feste derselben beizutragen, sondern weil wir im höchsten Maße eines der Ziele der Sektion pflegen, nämlich die Liebe zu den Bergen, zu ihren Bewohnern mit ihren althergebrachten Sitten, Trachten und Gebräuchen. Manch frohe Berggemeinschaft wurde auch in diesem Jahre wieder in unsern Reihen geschlossen, die neben bergtouristischem Zwecke auch den verfolgte, Kenntnisse in Tracht und Tanz der Bergler zu erwerben und diese für unsere Gruppe nutzbar zu machen. Dafür ist dann der Winter mit seinen wöchentlichen Übungsabenden die gegebene Zeit. Und stolz bringen wir diese Erwerbungen den Mitgliedern unserer Sektion auf den Festen zur Schau. So spielt sich das Vereinsleben unserer Gruppe wohl in engen Grenzen ab, die es aber doch nicht nur zulassen, sondern geradezu fordern, daß eine harmlose, ungewollte Fröhlichkeit vorherrscht. Erfreulich ist, daß bei den Jungmännern wieder mehr Interesse für unsere Ziele erwacht ist, so daß wir bei unserem Mitgliederstand von 58 eine stattliche Zahl von Gastplattlern in unsern Reihen haben. Unser Sommerausflug und die althergebrachten Feste, Schweinsharenessen und Weihnachtsfranzl nahmen einen fröhlichen, harmonischen Verlauf. Wie in all den Vorjahren beseele uns auch im letzten Vereinsjahr wieder Liebe und Treue zu den Bergen und ihren Bewohnern, Liebe und Treue zu der Sektion Mark Brandenburg, als deren Teil wir uns immer fühlen werden.

3. Die Turngruppe.

Die Turngruppe turnte im Jahre 1930 an jedem Mittwochabend von 8 bis 10 Uhr in der Halle des Französischen Gymnasiums am Reichstagsufer unter Leitung eines geprüften Turnlehrers. Die Beteiligung der Mitglieder betrug im Durchschnitt etwa 42 v. H. Der eigentliche Turnbetrieb wurde regelmäßig in der Weise gehandhabt, daß an jedem Abend zuerst ein Rürturnen stattfand, bei welchem den Turnbrüdern Gelegenheit zu weiterer Ausbildung am Gerät nach ihrer persönlichen Neigung und Eignung geboten war; anschließend folgte, nachdem auch das deutsche Lied zu seinem Recht gekommen war, eine Körperschule neuzeitlicher, gymnastischer Übungen, sodann ein Geräteturnen in zwei Riegen von je 11 Mann und endlich Turnspiele. Hier wurden besonders Übungen mit dem Medizinball und in den Sommermonaten hauptsächlich Faustball im Freien gepflegt. Der letzte Turnabend eines jeden Monats war Übungen vorbehalten, die besonders die Körper- und Kräfteausbildung für den alpinen Sport berücksichtigten, wie z. B. Klettern am Seil, an der Leiter u. dergl. Auch der Wandersport fand in der Turngruppe seine Pflege. Es fanden drei Tageswanderungen, je eine im Lenzmond (März), im Weinmond (Oktober) und im Nebelmond (November) in die nähere und weitere Umgebung Berlins statt, die eine gute Beteiligung zeigten. Bei diesen

Turnfahrten wurde besonderer Wert auf das Marschieren mit Gepäc im unwegsamem Gelände, sowie auf Übung im Kartenlesen gelegt. An Vergnügungen, die seitens der Turngruppe veranstaltet wurden, sind hervorzuheben das Stiftungsfest der Turngruppe und der Geburtstag der Sektion, der im engeren Kreise gefeiert wurde. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder belief sich am Ende des Jahres auf 26 und ein Ehrenmitglied.

4. Die Schigruppe.

Trotz der Not der Zeit, die nur den wenigsten eine Winterreise gestattet, ist der Besuch der Monatsversammlungen wesentlich reger geworden und bei 123 Mitgliedern wiederholt über 40 und 50 Teilnehmer gestiegen. Durch Fahrtenbesprechungen, Lichtbildervorträge und Erörterungen neuzeitlicher Erfahrungen im Schilauß, ferner durch Pflege kameradschaftlichen Geistes und Absingen frischfröhlicher Schilieder wurde das Leben unserer Gruppe gefördert. Die Beteiligung an den Trodenkursen des Jungmänners Nölke diente den Anfängern. Ein „Alpiner Sprechabend“ war dem Schilauß gewidmet, der schätzungsweise über 100 Besucher verzeichnen konnte, und einen Filmvortrag sowie schichttechnische Vorträge von Mitgliedern der Schigruppe brachte. Der Versicherungsschutz gegen Schiunfälle wurde ausgebaut, der ebenso wie die Zugehörigkeit zum Deutschen Schi-Verband und zum Norddeutschen Schi-Verband für den mäßigen Schigruppenbeitrag von 4 RM. im Jahre gewährt wird, dazu der monatliche Bezug der Zeitschrift „Schnee und Eis“ des letzteren Verbandes, dessen Schriftleiter das Schigruppenmitglied Herr Dr. Engelhardt ist. Der Pflege der Touristik durch Fahrtermäßigungen dient eine neu eingerichtete Tafel in obiger Zeitschrift, in der monatlich die beabsichtigten Fahrten gemeldet und veröffentlicht werden. Die Schigruppe benützt jede Gelegenheit zur Pflege winterlichen Bergsteigens. Es wurde eine Weihnachtssfahrt in das Riesengebirge unternommen, und die traditionelle Osterfahrt dorthin ist wieder in Vorbereitung. Über Neujahr wurden gemeinsame Fahrten auf die Steined- und Hahnenkammbaude bei Ribbühel unternommen. Als Hauptzweck sollen Gemeinschaftsfahrten innerhalb der Schigruppe und zwecks wirtschaftlicher Erleichterungen auch zusammen mit Teilnehmern aus dem Norddeutschen Schi-Verband besonders gepflegt und organisiert werden. Diesem Ziele dient die Heranziehung der Jugendlichen der Sektion und die Verhütung ihrer Abwanderung zu anderen Schi-Vereinen, womit auch die Sektion sie verlieren könnte.

5. Vereinigung der Wanderfreunde.

Im Jahre 1930 haben 12 Wanderungen stattgefunden, die nach den verschiedensten Gegenden der Mark und anschließenden Gebieten von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz führten. Außerdem wurden vier Vierteljahrsversammlungen abgehalten, in denen die Wanderberichte erstattet und sonstige geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden; ferner zwei Veranstaltungen im Februar und Mai, an denen auch die Damen der Mitglieder teilnahmen. Die Mitgliederzahl, die einer Vereinbarung gemäß 40 nicht überschreiten soll, beträgt 38.

6. Die Jugendgruppe.

Die Gestaltung der Jugendgruppe der Sektion Mark Brandenburg nimmt einen Verlauf, der durch die Lage der Dinge festgelegt ist. Zur Zeit der Gründung war der Bestand ein zahlenmäßig höherer, da mit einem Male die Söhne der Mitglieder in der Gruppe vereinigt wurden.

Die Mitgliederzahl blieb dann für einige Jahre stabil, jetzt macht es sich bemerkbar, daß ein großer Teil das 21. Lebensjahr erreicht und so die Mitgliedschaft der Sektion erwerben konnte, ein anderer durch Interesselosigkeit der Mitgliedschaft verlustig ging und der dritte und wertvollste Teil aber durch außergewöhnliche Leistungen in die Jungmannschaft kam und so in das Gefüge der Hochtouristischen Vereinigung eingereiht wurde. Durch die Entwicklung in einer Reihe von Jahren wurde aus einer Gruppe junger Leute eine Jugendgruppe, die in ihrem heutigen Bestand den alpinen Nachwuchs der Sektion darstellt. Nach einer im Monat Januar vorgenommenen Sichtung hat die Jugendgruppe einen Bestand von 40 Mitgliedern.

Durch eine Satzungsänderung ermöglichte die Schigruppe der Sektion in dankenswerter Weise Jugendgruppenmitgliedern die Mitgliedschaft in ihrer Gruppe. Es ergibt sich hieraus die wertvolle Zusammenarbeit von Gruppen, denn bisher waren die Mitglieder der S.-Gr. genötigt, anderen Wintersportverbänden anzugehören. Die Wanderlustigen beteiligen sich an den Sektionswanderungen. Wie in jedem Jahre nahmen Pfingsten unter Führung und Leitung der H.-B. 11 Mitglieder an der Kletterfahrt ins Sächsische Felsengebirge teil. In den großen Ferien gingen 10 junge Leute in kleinen Gruppen in die Berge. Eine Führung hatte Herr Anselm Schulz, die anderen hatten Anschluß an den Sektionsführungssturen gefunden. Wiederholt sind einige Mitglieder unter Führung von Jungmannen zum Wochenende ins Sächsische Felsengebirge gefahren. Schituren sind nicht unternommen worden.

Das Jahr 1930 erlangte durch den tödlichen Unfall des Mitgliedes Rudolf Schreiber mit dem Jungmann Erwin Ritter an der Rosengarten-Nordwand schmerzliche Bedeutung. Es liegt auf der Hand, daß jede Ausübung zur Erreichung eines Zieles, das über dem Alltäglichen liegt, gefahrbringend ist. Die Gefahr aber auf ein Mindestmaß zurückzuschrauben, ist Aufgabe der Führung. Da unsere Jugend dereinst vor Aufgaben gestellt wird, die stahlharte Anforderungen an Körper und Geist stellen, werden wir unbeirrt unseren Weg fortsetzen zum Wohle unserer Jugend, zum Wohle unserer Sektion und zum Wohle unseres Vaterlandes.

Bemerkung der Schriftleitung: Im Anschluß an die Reiseberichte der Sektionsmitglieder werden auf Seite 114 von acht Mitgliedern der Jugendgruppe die von ihnen erstiegenen Berge angegeben.

**Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort!**

Reiseberichte 1930.

Die gesammelten Reiseberichte liegen, da sie vielfach Mitteilungen über Hütten, Wege usw. enthalten, in der Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

Angaben über Gaststätten wurden in das schon vorliegende Gaststättenverzeichnis übertragen.

Zeichenerklärung:

F. = mit Führer, W.S. = Winter-Schitur.

Allgäuer Alpen, Bregenzer Wald.

a) Berge.

Bockarkopf, 2608 m: Ballerstedt, Barenthin, Dorn F., Sonntag F., Willi Wagner. — Braunarlspitze, 2651 m: Matusch, Better. — Canisfluh, 2047 m: Tempel. — Didamskopf, 2036 m: Mieske. — Fellorn, 2037 m: Barenthin, Daue, Mieske. — Gaishorn, 2250 m: Diburk. — Häblekopf, 2190 m: Kolbe W.S., Mieske. — Hochvogel, 2591 m: Bettenstaedt, Diburk. — Hohes Licht, 2652 m: Ballerstedt. — Isen (Hoher), 2230 m: Mieske. — Kanzelwand, 2052 m: Kolbe W.S. — Kastkopf, 2129 m: Bettenstaedt. — Mädlegabel, 2652 m: Sonntag F., Bernede (Ostw.). — Madlochspitze, 2554 m: Voigt W.S.F. — Mittagspitze, 2097 m: Wendland. — Nebelhorn, 2224 m: Ballerstedt, Barenthin, Diburk, Dorn, Groch, Mieske, Dr. Naumann, Senftleben, Sonntag, Trapp. — Plattenspitzen, 2486 m: Bettenstaedt, Better. — Rote Wandspitze, 2706 m: Bütow, Stolze. — Steinmannndl, 2583 m: Mieske. — Steinschartenkopf, 2615 m: Ballerstedt, Barenthin, Dorn F., Sonntag F., Willi Wagner. — Trettachspitze, 2595 m: Bernede (Südsw.). — Widderstein, 2536 m: Tempel. — Wildes Männle, 2577 m: Willi Wagner.

b) Pässe.

Bockarscharte, 2523 m: Ballerstedt, Barenthin, Bartel, Bettenstaedt, Dorn F., Sonntag F. — Gemstelpaß, 1975 m: Senftleben. — Himmeled, 2004 m: Henne. — Kaltwinkelscharte, 2283 m: Diburk. — Laufbachered, 2177 m: Henne. — Mädleloch, 1974 m: Ballerstedt, Bartel, Dorn F., Dr. Naumann, Sonntag F., Strobel, Willi Wagner. — Mädleloch (Ob.), 2087 m: Bettenstaedt, Willi Wagner. — Raues Joch, 1730: Bettenstaedt, Better. — Sättel, 2136 m: Diburk. — Schöneckcharte, 2266 m: Bettenstaedt. — Sockaltcharte, 2446 m: Barenthin. — Steinscharte (Gr. u. Kl.), 2263 m: Ballerstedt, Barenthin, Dorn F., Sonntag F., Willi Wagner. — Wolfenebercharte, 2368 m: Better. — Zeigersattel, 1982 m: Diburk.

Lechtaler Alpen, Lannheimer Gruppe.

a) Berge.

Annenfelder Horn, 2298 m: Riebling W.S.F. — Fallesinipitze, 2771 m: Dr. H. E. Krüger. — Galzig, 2185 m: Schaewen W.S. — Hähnleskopf, 2214 m: Dr. H. E. Krüger W.S. — Hirschpleiß-

kopf, 2547 m: Dindler, Lösch, Strobel. — Suppenspize, 2350 m: Rießling W.S.F. — Rellenispize, 2240 m: Wildt. — Riegerhorn, 2176 m: Rießling W.S.F. — Parseierspize, 3038 m: Dr. H. E. Krüger F. — Plattenspize (Östl.), 2206 m: Strobel. — Roter Schrofen, 2589 m: Dr. H. E. Krüger. — Rotschrofen, 2170 m: Voigt W.S.F. — Samspize, 2625 m: Fries, Dr. H. E. Krüger. — Säuling, 2047 m: Senftleben, Wildt. — S. E. U. Kopf, 2326 m: Rirschstein. — Schindlerspize, 2645 m: Rading W.S.F., Tempel, Vetter. — Stanskogel, 2759 m: Strobel, Vetter. — Thaneler, 2343 m: Dr. Pohl. — Trittkopf, 2722 m: Bütow, Stolze. — Valluga, 2811 m: Rading W.S.F., Strobel, Vetter. — Wetterspize, 2898 m: Fries.

b) Pässe.

Alblitjoch, 2279 m: Strobel. — Almejurjoch, 2224 m: Lösch, Dr. Naumann, Senftleben, Strobel, Tempel, Vetter. — Alperschönjoch, 2306 m: Dr. H. E. Krüger. — Arlbergpaß, 1802 m: Dr. Heise W.S. — Flarschjoch, 2515 m: Fries. — Flegenspaß, 1784 m: Dr. Heise, Dr. Mulzer. — Füssener Jöchl, 1816 m: Senftleben, Dr. Timpe. — Hinterseejoch, 2497 m: Dr. H. E. Krüger. — Kaiserjoch, 2300 m: Dr. Naumann. — Rogelseescharte, 2430 m: Senftleben. — Rabacher Joch, 2303 m: Strobel, Tempel. — Mattunjoch, 2562 m: Dindler, Strobel, Tempel, Vetter. — Nesselwängler Scharte, 2007 m: Wildt. — Oberlahmsjoch, 2508 m: Strobel. — Parseierscharte, 2634 m: Dr. H. E. Krüger. — Pazieljoch, 2496 m: Strobel, Vetter. — Reintaler Jöchl, 1846 m: Bettenstaedt. — Schadonpaß, 1840 m: Daue. — Streichgampensattel, 2216 m: Strobel. — Trittscharte, 2554 m: Bütow, Stolze, Strobel, Tempel, Vetter. — Walfagehrjoch, 2549 m: Dindler, Strobel, Tempel, Vetter.

Wettersteingebirge, Mieminger Kette.

a) Berge.

Alpispize, 2628 m: Dr. Cranz, Rieger, A. Schneider, Vetter. — Dreitorspize (Leutascher), 2673 m: Wildt. — Hochmunde, 2661 m: Wildt. — Riffelspize, 2264 m: Vetter. — Schneefernerkopf, 2876 m: G. Peglow W.S., Dr. Warnemünde W.S. — Simmering, 2008 m: Rathke. — Sonnenspize, 2414 m: Wildt. — Wetterwandel, 2700 m: G. Peglow W.S., Dr. Warnemünde W.S. — Wanned, 2495 m: Rathke. — Zugspiz, 2764 m: Häneke, Jäger, Lüttich, Redel, Vetter, Weise, Wieser, Zinkeisen.

b) Pässe.

Ziberwier-Scharte, 2001 m: A. Müller, Wildt. — Dreitorspizgatterl, 2374 m: Wildt. — Gatterl, 2023 m: G. Peglow W.S. — Grieskarscharte, 2431 m: Vetter. — Grünsteinscharte, 2271 m: A. Müller, Wieser. — Supfleitenjoch, 1754 m: Genthß, Laurenz, Rieger. — Mauerscharte, 1918 m: Vetter. — Riffelscharte, 2162 m: Vetter.

Karwendel.

a) Berge.

Arnspize (Gr.), 2197 m: Dr. Ganzen, Wildt. — Bettelwurf (Gr.), 2725 m: Dr. P. Schulz. — Bettelwurf (Rl.), 2703 m: Samel. — Birkkarspize, 2756 m: Damast, Jäger, Dr. P. Schulz, Wiegand. — Brandjoch, 2618 m: Matthies (2 G.). — Brunnensteinspize, 2178 m: Dr. Weiß. — Erlspize, 2400 m: Wachholz, Wildt. — Feldernkopf, 2070 m: Dr. Cranz. — Frau Hitt, 2274 m: Matthies. — Hochalpenkreuz, 2198 m: Heidenreich, Krall. — Hochnissel, 2547 m: Roug, Dr. P. Schulz. — Hohe Warte, 2617 m: Matthies. — Karwendelspize (Westl.), 2384 m: Dr. Weiß, Wieser. — Remacher, 2482 m: Matthies. — Lamspize, 2501 m: Jäger (Südsw.), Matthies. — Mahnkopf, 2096 m: Damast, Wiegand. — Neunerspize, 2300 m: Samel. — Reitherspize, 2375 m: Bettenstaedt, Bretschneider, Genaud, Heidenreich, Krall, Ruduf, Meinhardt, Stawenow, Wildenbann, Wildt. — Reißende Lahnspize, 2309 m: Dr. Cranz. — Rotwandispize, 2310 m: Roug, Dr. P. Schulz. — Sattelspize, 2382 m: Matthies (2 G.). — Schöttelkarspize, 2049 m: Dr. Cranz. — Seefelderspize, 2222 m: Wildt. — Soiernspize, 2258 m: Dr. Cranz, Schmidtke. — Solstein, 2542 m: Damast, Matthies (2 G.), Wiegand, Wildt. — Spedkarspize, 2650 m: Samel. — Steinkarspize, 2458 m: Roug, Dr. P. Schulz.

b) Pässe.

Erlfattel, 1805 m: Damast, Wachholz, Wiegand, Wildt. — Gleirschjoch, 2250 m: Damast. — Hochalpensattel, 1804 m: Baare, Dr. Cranz, Damast, Heidenreich, Dr. Scholke, Wiegand. — Hohljoch, 1795 m: Baare, Dr. Cranz, Damast, Heidenreich, Dr. P. Schulz, Dr. Scholke, Wiegand. — Jöchl, 1788 m: Schmidtke. — Ladizjöchl, 1829 m: Damast, Heidenreich, Wiegand. — Lafatscher Joch, 2085 m: Barkowski, Dr. P. Schulz. — Lamsenjoch (Östl.), 1941 m: Damast, Heidenreich, Schmidtke, Wiegand. — Lamsenjoch (Westl.), 1933 m: Damast, Heidenreich, Schmidtke, Wiegand. — Lamsenscharte, 2107 m: Schmidtke, Dr. P. Schulz. — Mandlscharte, 2279 m: Damast, Dr. P. Schulz, Wiegand. — Plumser Joch, 1644 m: Dr. Scholke. — Schlauchkarsattel, 2650 m: Damast, Wiegand. — Spielstjoch, 1776 m: Damast, Heidenreich, Dr. Scholke, Dr. P. Schulz, Wiegand. — Stempeljoch, 2218 m: Dr. P. Schulz. — Stanfer Joch, 2103 m: Baare. — Ursprungfattel, 2083 m: Genauf.

Bayerische Voralpen, Rofangebirge.

a) Berge.

Guffert, 2196 m: Petersen. — Hochiß, 2299 m: Bauschmann, Roug, Dr. Scholke. — Krottenkopf, 2036 m: Redel. — Rofan, 2260 m: Baare, Dr. Scholke. — Sagzahn, 2239 m: Plaumann, Roug,

Dr. Scholke. — Sonnjoch, 2457 m: Heller, Dr. Scholke. — Sonnenwendjoch (Vord.), 2224 m: Barskow, Plaumann, Rour, Dr. Scholke. — Unnütz, 2077 m: Heidenreich, Krall, Dr. Scholke.

Kaisergebirge.

a) Berge.

Ellmauer Halt, 2344 m: Rotter, — Fleischbank, 2187 m: Bod (Ostw.), Matthies (Ostw.). — Goinger Halt (Hint.), 2195 m: Lantsch, Rour. — Karlspitze, 2283 m: Lantsch (2 G.), Samel. — Kleine Halt, 2113 m: Bod (Nordwestwand), Dr. Hofmann (Nordwestwand), Matthies (Nordwestwand). — Predigtstuhl, 2115 m: Lantsch, Matthies (Nordkante, Westverschneidung), Samel, Sorof (Nordkante). — Totenkirchl, 2193 m: Bod (dir. Westwand), Frikell (dir. Westwand), Dr. Hofmann (dir. Westwand), Lantsch, Matthies (dir. Westwand), Samel, Sorof (Führer, Herold, Pfann, Dülser, abgebroch. — Alte Westwand).

b) Pässe.

Ellmauer Tor, 1995 m: Lantsch, Rour. — Kaiserleiten, 1547 m: Lotter. — Rote Rinnenscharte, 2099 m: Lotter. — Stripsenjoch, 1580 m: Bod, Frikell, Graß, Dr. Goetz, Dr. Hofmann, Kreidel, Lantsch, Dr. Langader, Matthies, Rour, H. Schmidt, Schmidke.

Berchtesgadener Alpen und benachbarte Gruppen, Dachstein.

a) Berge.

Archentopf, 2387 m: C. Müller. — Birnhorn, 2634 m: Dr. Siegel F. — Bischofsmücke, 2454 m: Niegisch. — Brett (Hoher), 2337 m: C. Müller. — Brettriedel, 2395 m: C. Müller. — Breithorn, 2496 m: Frieße, Loyal, C. Müller, Trompa, Dr. Siegel. — Dachstein, 2993 m: Hand, Marquardt F., Niegisch, Rud. Schroeder F. — Göll (Hoher), 2519 m: C. Müller. — Hochkalter, 2607 m: v. Vofß. — Hochkogel, 2282 m: v. Vofß. — Hochkönig, 2938 m: v. Vofß. — Hoher Fkog, 2015 m: Hand. — Hundstein, 2116 m: Pupal, Dr. Langader. — Kammerlinghorn, 2486 m: Rollin. — Mosermannndl, 2082 m: Niegisch. — Reißgangkogel, 2354 m: Hand. — Schneibstein, 2274 m: Nietmann. — Schöned, 2483 m: Nietmann. — Schönfeldspitze, 2657 m: G. Brandt, C. Müller, Nietmann, Unverdruff, Lütjens, Dr. Zeglin. — Sommerstein, 2356 m: Nietmann, Unverdruff. — Spielberg, 2045 m: Dr. Siegel. — Streichenbeil, 2410 m: Nietmann. — Wasmann, 2714 m: Dr. Born (3 G.), F., G. Brandt (2 G.), Dr. Lengader, Br. Müller (2 G.), Nietmann (2 G.), Ranis, Rollin, Schmidke.

b) Pässe.

Grünseescharte, 1726 m: G. Brandt, Dr. Siegel. — Hofwandcharte, 2197 m: Hand. — Hünerscharte, 2602 m: Niegisch. — Mittagsscharte, 2030 m: Dr. Siegel. — Mitterkaserjochl,

1700 m: Göhe. — Mosermannndl, 1724 m: Hand. — Ramseider Scharte, 2308 m: Berger-Landesfeldt, Dr. Born, Dittmann, G. Brandt, Dose, Frieße, Frölich, Dr. Lengader, Loyal, Lütjens, Dr. Malsch, Br. Müller, Nietmann, C. Müller, Dr. Schumacher, Dr. Siegel, Trompa, Unverdruff, Dr. Zeglin. — Reißgangsscharte, 1954 m: Hand. — Steiglpafß, 2010 m: Niegisch. — Törled, 1599 m: Hand. — Torrener Joch, 1728 m: Göhe, Hand, C. Müller, Nietmann, D. Thiel. — Trischübelpafß, 1798 m: Dr. Born, Loyal. — Weißbachscharte, 2245 m: Dr. Siegel. — Windlücke (Ob.), 2746 m: Rud. Schroeder. — Windsscharte, 2093 m: v. Vofß.

Rhätikon.

a) Berge.

Dreischwestern, 2055 m: Dr. Brandstetter, Bütow, Stolze. — Drusentürme, 2800 m: Wippermann. — Garsellakopf, 2108 m: Bütow, Stolze. — Rühgratsspitze, 2124 m: Bütow, Stolze. — Mittagsspitze (Blud.), 2169 m: Quast, Wippermann. — Mittagsspitze (Brand.) 2563 m: Wippermann. — Naakopf, 2573 m: Dr. Brandstetter. — Panüler Schrofen, 2840 m: Bütow, Stolze. — Sceaplana, 2967 m: R. Bayer F., Bettenstaedt, Br. Beyer F., Bütow, C. Fischer, Gompf, Petrat, Puhr, Matusch, Quast, Stolze, Strobel, Vetter, Wippermann. — Schwarzhorn, 2462 m: Wippermann. — Sulzfluh, 2824 m: R. Beyer, Bütow, Schlachte, Stolze, Wippermann. — Wildberg, 2790 m: Bütow, Stolze. — Zimbaspitze, 2645 m: Bütow, Stolze.

b) Pässe.

Alp Verajoch, 2331 m: Br. Bayer, Bettenstaedt, R. Beyer, C. Fischer, Gompf, Knobloch, Dr. D. Krüger, Matusch, Puhr, Quast, Schlachte, Stolze, Strobel, Vetter. — Bilkengrat, 2446 m: Stolze. — Drusentor, 2350 m: Wippermann. — Golmer Joch, 2263 m: Daue. — Grubenpafß, 2241 m: Wippermann. — Ofenpafß, 2293 m: Br. Bayer F., R. Beyer, C. Fischer, Gompf, Knobloch, Dr. D. Krüger, Puhr, Schlachte, Stolze, Strobel, Vetter. — Pfaffeggjoch, 2345 m: Wippermann. — Sareiser Joch, 2008 m: Bütow, Stolze. — Sarotlapafß, 2395 m: Wippermann. — Säulenjoch, 2043 m: C. Fischer, Wippermann. — Schlappiner Joch, 2200 m: Bartel. — Schwarze Scharte, 2346 m: Bütow. — Schweizer Tor, 2151 m: Br. Bayer F., C. Fischer, Gompf, Knobloch, Strobel, Vetter, Wippermann. — Zimbajoch, 2280 m: Bütow, Puhr, Stolze, Wippermann.

Silbretta.

a) Berge.

Alpkogel, 2050 m: v. d. Linde W. S. — Augstenberg, 3234 m: Kortenbeutel W. S. — Bischofsspitze, 3033 m: Samel W. S. — Breite Krone, 3038 m: Kortenbeutel W. S., Samel W. S. — Buin, Piz, 3316 m: Bettenstaedt, R. Beyer F., Matusch, W. Müller, Petrat F.,

M. Vofz, Willi Wagner, Wippermann, Ziegler F. — Dreikaiser-
spitze, 2756 m: R. Beyer F., Gompf, Knobloch, W. Müller, Quast. —
Dreiländerspizze, 3212 m: Beyer F., W. Müller, Wippermann. —
Fluchthorn, 3403 m: Fries, Gompf, Hartfuß F., Dr. Hellfors, W.
Müller, Quast, Wippermann, Dr. Zipsel. — Grenzkogel, 3001 m:
Samel W. S. — Hochmaderer, 2825 m: M. Vofz. — Hohes Rad,
2912 m: Beyer F. — Jamspizze, 3177 m: W. Müller (2 G.), Anf.
Schulz W. S. — Krone, 3190 m: Dr. M. Bischof W. S. — Piz Fasch-
alba, 3051 m: Samel W. S. — Piz Lavèr, 2987 m: Samel W. S. —
Plattenspizze, 2884 m: Bettenstaedt, E. Fischer F., Wippermann. —
Seehorn (Gr.), 3123 m: Dr. Hellfors, Kortenbeutel W. S., Dr. Zipsel. —
Sonntagsspizze, 2878 m: Bettenstaedt. — Tazna, Piz, 3183 m:
Kortenbeutel W. S. — Vallüla, 2815 m: M. Vofz. — Versail-
spizze, 2464 m: M. Vofz.

b) Pässe.

Vieler Höhe, 2021 m: Gompf, Kortenbeutel W. S., Dr. D. Krüger,
Fr. Schröder W. S., Anf. Schulz W. S. — Buinlücke, 3054 m: W.
Müller, Petrat F., M. Vofz, Ziegler. — Fermuntpass, 2802 m: Ma-
tusch, Fr. Schröder W. S. F., Willi Wagner, Wippermann. — Fuorkla
Chalaus, 3070 m: Kortenbeutel W. S. — Fuorkla del Confin,
3058 m: Wippermann. — Fuorkla del Faschalba, 2950 m: Samel
W. S. — Fuorkla Lavèr, 2856 m: Samel W. S. — Fuorkla
Tazna, 2857 m: Kortenbeutel W. S. — Fuorkla Zebias, 2548 m:
Dr. Zipsel. — Futschölpass, 2773 m: Bartel, Ziegler F. — Getsch-
nerpass, 2843 m: W. Müller. — Hochmadererjoch, 2570 m:
Bettenstaedt, M. Vofz. — Jamjoch, 3050 m: W. Müller. — Kronen-
joch, 2968 m: Kortenbeutel W. S., Samel W. S. — Lixnersattel,
2776 m: Dr. Hellfors, Dr. Zipsel. — Ochsencharte (Ob.), 2970 m:
Beyer F., Dr. Hellfors, Kortenbeutel W. S., W. Müller, Fr. Schröder W. S.
F., Anf. Schulz W. S., Ziegler F., Dr. Zipsel. — Plattenjoch, 2402 m:
E. Fischer, Kortenbeutel W. S., Wippermann. — Rixenjoch, 2697 m:
Schinkel. — Rote Furka, 2692 m: Dr. M. Bischoff W. S., v. d. Linde
W. S. F. — Schafbüchljoch, 2647 m: Schinkel, Dr. Mulzer. — See-
gletscherlücke, 2825 m: Kortenbeutel W. S. — Seejochl, 2796 m:
Schinkel. — Silbrettapass, 3013 m: Dr. M. Bischoff W. S., v. d.
Linde W. S. F., Wippermann. — Tirolerscharte, 2940: Gompf, Knob-
loch, W. Müller, Quast. — Bergaldener Joch, 2556 m: Wipper-
mann. — Zahnpizjoch, 2960 m: Hartfuß, Dr. Hellfors, Dr. Zipsel. —
Zeinisjoch, 1858 m: Dr. M. Bischoff W. S., Fries, Gompf, Heinrich,
Kortenbeutel W. S., v. d. Linde W. S., Samel W. S., Schinkel, Fr. Schröder
W. S., Willi Wagner.

Ferwall, Samnaun.

a) Berge.

Fädnerspizze, 2792 m: Schinkel. — Gaispizze, 2790 m:
Hartfuß. — Grieskogel, 2750 m: Schinkel. — Hahnentrittkopf,
2408 m: Samel W. S. — Ionskopf, 2081 m: Quast. — Jöchligrat,

2738 m: Samel W. S. — Kapelljochspizze, 2388 m: Daue, Petrat,
(2 G.), Quast. — Kreuzjochspizze, 2466 m: Beyer, Daue, Petrat,
Quast, Schlachte. — Piz davo Saffé, 2794 m: Samel W. S. —
Saumpizze, 3024 m: Götte. — Scheibler, 2988 m: Götte, Kirsch-
stein, Schinkel. — Schönjochl, 2493 m: Irgahn. — Schrotenkopf,
2889 m: Samel W. S. — Samangspizze, 2390 m: Beyer, Petrat,
Quast, Schlachte.

b) Pässe.

Grasjoch, 1960 m: Daue, Schlachte. — Kapelljoch, 2350 m:
Beyer, Daue. — Ruchenjoch, 2806 m: Dindler, Götte, Kirschstein,
Dr. D. Krüger, Schinkel. — Verbellener Winterjochl, 2277 m:
Bartel, Fr. Schröder W. S., Willi Wagner. — Zeblesjoch, 2545 m:
Dr. Hellfors, Schinkel.

Ötztaler Alpen.

a) Berge.

Bladkogel, 3098 m: Stadmann F. — Brochkogel (Hint.),
3636 m: Dr. Kulide. — Brunnenkogel, 2780 m: Ballenstedt, Boch,
Bremer, Czefalksi, Dammeier, Faubel, Horn, Dr. Rahlenberg, E. D. Koch,
M. Koch, R. Krause (2 G.), Neuber, Dr. Prike, Schinkel, Br. Schmidt,
U. Schneider, Weßlau, Wieser. — Dahmannspizze, 3397 m: Benezet,
Beyer F., Endres, Faubel, Jäger, E. D. Koch, M. Koch, Meisel, F., Nagel,
Schäfter, Br. Schmidt, Vollmer. — Ebenpiz, 2522 m: Dr. Herbst W. S.,
Kolfes W. S. — Ehrichspizze, 3428 m: Faubel, E. D. Koch. — Fal-
derkogel, 3072 m: Stadmann F. — Falschungspitzen, 3353 m:
Fechter (2 G.) W. S. — Festkogel, 3041 m: Brandstetter W. S., Fechter
W. S. — Finailspizze, 3514 m: Endres, Sellge F., Vollmer. —
Fluchtkogel, 3514 m: Ballenstedt F., E. Brandt F., Bremer F., Dammeier
F., Donath F., Endres, Hühnermann F., Jäger, R. Krause, Dr. Kulide F.,
Dr. E. Lehmann F., Nagel, Dr. Prike, Schaefer, Br. Schmidt, U. Schneider
F., Vollmer, Dr. Zipsel. — Ganderbild, 2791 m: Dr. Herbst W. S.,
Kolfes W. S. — Gaisblaiskopf, 2721 m: Dr. Herbst W. S. —
Glockturm, 3356 m: Faubel, Dr. Hellfors, E. D. Koch, Nagel, Willi
Wagner, Dr. Zipsel. — Hintereispizze (Vord.), 3441 m: Dam-
meier F., E. D. Koch, H. Schneider F. — Hintergrasispizze, 3276 m:
Dammeier F. — Hintergraslturm, 3350 m: Dammeier F. — Hoch-
wilde, 3480 m: Dr. Brandstetter W. S. F., Stadmann F. — Kreuz-
spizze, 3455 m: Urthelm F., Ballenstedt, Beyer F., Boch, Bremer F.,
Dammeier, Dorner F., Dose, Endres, Faubel, Gabriel, Häneke, Hühner-
mann, Dr. Rahlenberg, E. D. Koch, R. Krause, Nagel, Neuber F., Opiß,
Petersen, Dr. Prike, Schaefer, Schinkel, Br. Schmidt, Vollmer, Weiland,
Wieser. — Loibiskogel, 3089 m: Stadmann F. — Mathaunkopf,
2876 m: Dr. Herbst W. S., Kolfes W. S. — Mittagkogel, 2827 m:
Nagel. — Mutbspizze, 3218 m: Burmeister. — Mutzköpfe,
2000 m: Leseber W. S., Siegel W. S. — Nöderkogel, 3166 m:
R. Krause, Nagel. — Ochsenkopf, 3068 m: Dr. Herbst W. S., Nagel. —

Ramolkogel, 3551 m: Opitz F., Stadmann F. — Rauber Kopf, 2990 m: Endres, Vollmer. — Rottkogel (Wilder), 2900 m: Dammeier, Schimmelpfennig W. S. F., Sed W. S. — Schafkopf, 3001 m: Rolfses W. S., Wegner. — Schalkkogel, 3510 m: Dr. Brandstetter W. S. F., Stadmann F., Wiese F. — Scharlkopf, 2810 m: Dr. Herbst W. S. — Schmalzkopf, 2726 m: Dr. Herbst W. S., W. Krüger, Rolfses W. S., Wegner. — Schwarzkogel, 3060: Sed W. S. — Similaun, 3607 m: Beyer F., Endres, Faubel, Häneke, Horn, Jäger, C. D. Koch, R. Lehmann, Nagel, Opitz F., Schaefer, Sellge F., Vollmer, Zietlow. — Spiegelkogel (Hint.), 3431 m: Boch, Dammeier F., Dose, Faubel, C. D. Koch, Nagel, Schaefer. — Suntawa, 2542 m: Dr. Herbst W. S., Leseber W. S., Rolfses W. S. — Tschayed, 2670 m: Dr. Herbst W. S., Leseber W. S., Rolfses W. S. — Weißes Ed, 2745 m: Dr. Herbst W. S., Rolfses W. S. — Weißkogel, 3680 m: Boch F., Dammeier F., Endres, Götte, Nagel, Schaefer, Vollmer. — Weißseespitze, 3534 m: Dr. Kulide F. — Wildspitze, 3774 m: Dammeier F., Endres, Hühnermann F., Jäger, Dr. Kulide F., Mertens F., Schaefer, Sellge F., Vollmer, Weiland F., Wehlau F. — Wolfeskopf, 2896 m: Dr. Herbst W. S., Rolfses W. S.

b) Pässe.

Aperes Berwalljoch, 2964 m: Dammeier. — Brandenburger Söchl, 3316 m: Arthelm, Ballenstedt, Bauschmann, Jäger, Ladmann F., Dr. E. Lehmann F., Dr. Merrem F., Schaefer, Willi Wagner, Wehlau F., Dr. Zipsel. — Breitlehner Joch, 2640 m: D. Wieser. — Brochkogeljoch, 3450 m: Endres, Hühnermann, F., Vollmer, Willi Wagner, Wehlau F. — Guslarjoch, 3325 m: Beyer F., Endres, Hühnermann F., Rahl F., R. Krause, Schaefer, Sellge F., Vollmer, Dr. Zipsel. — Hauslabjoch, 3304 m: Endres, Schaefer, Vollmer, Zietlow. — Heimbachjoch, 2772 m: Sed W. S. — Hintereisjoch, 3465 m: Endres, Götte, Nagel, Vollmer. — Hochjoch, 2885 m: Häneke, Zietlow. — Höllerscharte, 3245 m: Götte. — Kreuzjoch, 3252 m: Beyer F., Nagel. — Mittelbergjoch, 3171 m: Willi Wagner. — Mitterkarjoch, 3463 m: Endres Mertens F., Schaefer, Vollmer, Weiland F., Wehlau F. — Niederjoch, 3017 m: Beyer F., Boch, Endres, Faubel, C. D. Koch, Dr. Rutsch F., Häneke, Nagel, Schaefer, Vollmer, Zietlow. — Delgrubenjoch, 3013 m: Sucksdorf F. — Pixtaler Söchl, 2995 m: Willi Wagner, Wiese. — Ramoljoch, 3194 m: Arthelm F., Augspach, Benezet F., Beyer F., Boch, Burmeister, Dammeier F., Dorner F., Dose, R. Krause, Nagel, Neuber F., Schaefer, Sellge F., Wilke, Zweig F. — Rissljoch, 3174 m: Dr. Hellfors, Nagel, Willi Wagner, Dr. Zipsel. — Rottkogeljoch, ??? m: Schimmelpfennig W. S., Sed W. S. — Rotmoosjoch, 3135 m: Dr. Brandstetter W. S., Fechter W. S. — Schwarzkogeljoch, ??? m: Sed W. S. — Spiegeljoch, 3249 m: Ballenstedt, C. Brand F. — Steinschlagjoch, 3254 m: Endres, Vollmer. — Berwalljoch, 2870 m: Dr. Brandstetter W. S. — Weißkogeljoch, 3283 m: Endres, Nagel, Schaefer, Vollmer. — Brandenburger Haus (Ressellwandjoch) 3277 m: Ballenstedt, Bauschmann, Benezet, Beyer

F., Boch F., Bremer F., Burmeister, Czefalski F., Dammeier F., Dorner F., Dose, Faubel, Endres, Hühnermann F., Jäger, Rahl F., C. D. Koch, W. Koch, R. Krause, Dr. Kulide, Ladmann F., Dr. E. Lehmann F., R. Lehmann F., Meisel F., Dr. Merrem F., Neuber F., Opitz F., Schaefer, Dr. Schmidt, Sucksdorf F., Vollmer, Willi Wagner, Wehlau F., Zietlow, Dr. Zimmermann, Zinkeisen, Dr. Zipsel.

Stubai Alpen, Sarntaler Alpen.

a) Berge.

Acherkogel, 3010 m: U. Lehmann F. — Becher, 3195 m: Meinhardt F. — Blaser, 2244 m: Barkowski, Donath, Gollmid, Hopfer, Zweig. — Burgstall (Gr.), 2613 m: Benezet, Bremer, Bretschneider, Donath, Gollmid, Dr. Hahn, Häneke (2 mal), Dr. W. Krone, U. Lehmann, Meinhardt, Neuendorf, Rechkemmer, Riediger, Rummert, Weiland, Zietlow, Zweig. — Eggersteller, 2285 m: Hopfer. — Eggesengrat, 2632 m: Benezet F., Neuendorf. — Freiger (Wilder) 3426 m: Damast F., Dammeier F., Donath F., Meinhardt F., Rechkemmer F., Rummert — Gamskogel, 2655 m: Donath, Wieser. — Gstreinkofel, 2100 m: Ladmann. — Habicht, 3280 m: Barkowski F., Gehrke, R. Krause, Dr. Rummert F., Meinhard, Wermter, Wildenhayn. — Habler, 2244 m: Hopfer. — Kassianspitze, 2583 m: Rosanke, Riediger, Dr. R. Wagner. — Rastnerberg, 2213 m: Hopfer. — Resselspitze, 2733 m: Dr. W. Krone. — Rirchdachspitze, 2840 m: Dr. Rummert F. — Königsangerspitze, 2440 m: Dr. R. Wagner, Wehlmann. — Krassespitze, 2955 m: Wieser. — Kräuelspitze (öfll.), 3303 m: R. Hellwig W. S. — Leitnersteller, 2313 m: Hopfer. — Lisenzer Fernerkogel, 3300 m: Meinhardt F., Matthies. — Maier Spitze, 2781 m: Rechkemmer. — Marchreisenspitze, 2623 m: Matthies. — Mehgerstein, 2771 m: Neumann. — Nadeln (Melzer-, Mittlere-, Kronen-, Nadelsoedel), 2570 m: Matthies. — Peilspitze, 2823 m: Jahn. — Pfaff (Wilder), 3471 m: Dammeier F., Donath F., Häneke F., Meinhardt F., Rechkemmer F., Schinkel F., Rummert. — Rittnerhorn, 2261 m: Hurlbrink, Saenger, Dr. R. Wagner. — Rofkogel, 2644 m: Ismer, Dr. Hellfors, Neumann. — Roter Kogel, 2836 m: Neumann. — Rottkogel, 3030 m: Neumann. — Schaufelspitze, 3333 m: Benezet F., Dose, Häneke F., Schinkel F. — Schlider Seespitze: 2808 m: U. Lehmann. — Schrandele, 3397 m: Matthies. — Sebleskogel, 3230 m: Neumann. — Serlesspitze, 2719 m: v. Ubedyhl, Jehnichen, Samel. — Sonklar Spitze, 3476 m: Donath F., Schinkel F. — Steinacher Söchl, 2232 m: Hopfer. — Steingrubenkogel, 2635 m: Matthies. — Steingruben Ostturm, 2550 m, Nordturm, 2570 m: Matthies. — Trögler Spitze, 2901 m: Jahn. — Wetterkreuzkopf, 2572 m: U. Lehmann. — Widdersberg, 2861 m: Neumann. — Zuderhüttl, 3511 m: Bremer F., Dammeier F., Matthies, Meinhardt F., Rummert, Schinkel F.

b) Pässe.

Alpenklubkarte, 2335 m: Matthies. — Aiterkarjochl, 3000 m: Dorner. — Birchetfattel, 1687 m: Tempel. — Bildstöcklloch, 3138 m: Häneke F., Weiland F. — Daunjoch, 3041 m: Barkowski, Häneke. — Eggerjoch, 2159 m: Hopfer. — Finstertaler Scharke, 2762 m: Stadmann, Wieser. — Flaggerscharte, 2455 m: Rosanke, Riediger. — Forcellascharte, 2305 m: Rosanke, Riediger, Dr. R. Wagner. — Freigerscharte, 3045 m: Donath F. — Gasteiger Sattel, 2057 m: Dr. R. Wagner. — Gleinser Jöchel, 1880 m: Graß. — Gleirschjochl, 2736 m: Bartel, Neumann. — Gstreinjoch, 2500 m: Dr. Rumsteller F., Riediger, Wermter. — Halsl, 1998 m: Barkowski, Zietlow. — Hölltalscharte, 3172 m: Matthies. — Isidornieder, 3150 m: Benezet F., Dose, Häneke. — Kräuelscharte: R. Hellwig W. S. — Kreuzjochl, 1980 m: Rosanke, Riediger. — Längentaler Joch, 2911 m: Dorner. — Leitnerjoch, 2161 m: Hopfer. — Maiercharte, 2799 m: Dr. Rutscher F. — Nürnberger Scharke, 2849 m: Stawenow. — Padaster Joch, 2218 m: Dr. Rumsteller F., Ladmann. — Peiljoch, 2678 m: Barkowski, Jahn, Dr. Rutscher F., Rechkemmer, Riediger. — Pinnisjoch, 2330 m: Barkowski, Benezet, Gehrke, R. Krause, Dr. Rumsteller F., Meinhardt, Rechkemmer, Wermter. — Pfaffenjoch, 3230 m: Rechkemmer F. — Pfaffenieder, 3139 m: Damast F., Donath F. — Schalderer Scharke, 2329 m: Rosanke, Riediger. — Schaufeljoch, 3040 m: Dose, R. Krause, Dr. Rutscher F., Lüttich, Meinhardt, Zietlow. — Schlieder Scharke, 2547 m: Donath, Meinhardt, Zietlow. — Seejochl, 2525 m: Bretschneider, Gollmick, Dr. Hahn, U. Lehmann, Matthies, Riediger, Zietlow. — Sendersjochl, 2512: Donath. — Silzer Joch, 1687 m: Wieser. — Simminger Jöchel, 2774 m: Dammeier, Dr. Rutscher F., Riediger, Stawenow. — Stockacher Joch, 2017 m: Tempel. — Trunajoch, 2166 m: Hopfer. — Waldrafter Joch, 1880 m: Gehrke, Jehnichen, Meinhardt. — Widderbergfattel, 2300 m: Zietlow. — Wildgratscharte, 3154 m: R. Hellwig W. S. — Wildkopfscharte: Matthies. — Zwieselbachjoch, 2871 m: Neumann, Sellge, Stadmann.

Zillertaler Alpen, Rieserferner.

a) Berge.

Ahornspitze, 2965 m: Dr. D. Bastian, Belling, Dr. Gahl, Moldenhauer, Schmalstieg. — Bendelstein, 2422 m: Hopfer. — Brandberger Kolm, 2221 m: Dr. König, Schmalstieg. — Frauenwand, 2540 m: Morgenstern, Schoele, Schweiger, Sembriški. — Friedrichshöhe, 2757 m: Dr. Rumsteller F. — Gamskarspitzen, 2749 m: Morgenstern (2 G.). — Gefrorene Wandspitze, 3291 m: Morgenstern F., Dr. König. — Geierspizze, 2860 m: Dr. Elsheimer. — Greiner (Gr.), 3203 m: U. Sehrndt, E. Sehrndt. — Hochfeld, 2351 m: Moldenhauer. — Hochgall, 3440 m: Dr. Röchling. — Horn-

schneid, 2400 m: Moldenhauer. — Kragentrager, 2997 m: Gehrke, Graß, Dr. Rumsteller F. — Lenkstein, 3236 m: Dr. Röchling. — Löffler (Gr.), 3382 m: U. Sehrndt, E. Sehrndt. — Mösele, 3489 m: U. Sehrndt, E. Sehrndt. — Nagler, 2154 m: Hopfer. — Ochsen, 3106 m: Schoele F. — Ohrenspitze (Al.), 2937 m: Dr. Röchling. — Padauner Kogel, 2068 m: Kramer, Hopfer. — Patzcher Kogel, 2248 m: Matthies, Weiland. — Penken, 2095 m: Crenzien, Dr. Gahl, Heller, Kramer, Ruduck, Moldenhauer, Schweiger. — Plattenkogel, 2040 m: Rud. Schroeder, Berg. — Raftkogel, 2750 m: Schoele. — Redner (Gr.), 2870 m: Dr. Elsheimer. — Reichen Spitze, 3305 m: Unverdruff, Dr. Zeglin. — Saurüssel, 2732 m: U. Sehrndt, E. Sehrndt. — Schmittenberg, 2730 m: Morgenstern. — Schönbichler Horn, 3135 m: Gehrke, Heller, Jehnichen, Morgenstern, Schoele F., Schmalstieg, H. Schmidt, U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sembriški, Stresler F., Wermter. — Schüttelschneide, 2776 m: Unverdruff. — Schwarzenstein, 3370 m: Dr. Gahl, Gehrke, Mannstedt, Moldenhauer, Schoele, Schweiger, U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sligt. — Schwarze Pfann, 2391 m: Moldenhauer, Morgenstern. — Schwarzsee, 2543 m: Crenzien, Dr. König, Schmalstieg. — Steinernes Lamm, 2529 m: Hopfer. — Triftner, 2763 m: Betsch.

b) Pässe.

Alpeiner Scharke, 2960 m: Heckmann, U. Sehrndt, E. Sehrndt. — Birnlücke, 2670 m: Unverdruff, Dr. Zeglin. — Brandberger Joch, 2310 m: Dr. König. — Friesenbergscharte, 2908 m: Dr. Elsheimer, Glück. — Gamscharte, 2930 m: Unverdruff, Dr. Zeglin. — Geiseljoch, 2291 m: Glück. — Gerlosplatte, 1695 m: Dr. D. Bastian, Dose, Dr. Elsheimer, Graß, Schrempf, Berg. — Greinerscharte, 2831 m: U. Sehrndt, E. Sehrndt. — Junsjoch, 2487 m: Dr. Elsheimer, Glück. — Kragentragerjoch, 2740 m: Gehrke, Wermter. — Lapenscharte, 2707 m: Jehnichen, Sembriški. — Lenksteinjoch, 3092 m: Dr. Röchling. — Liegendlscharte, 2400 m: Betsch. — Melcher Scharke, 2816 m: Betsch F. — Padauner Sattel, 1580 m: Hopfer. — Pfitscher Joch, 2248 m: Gehrke, Graß, Wermter. — Riepenscharte, 2800 m: Dr. Röchling. — Roßbodenscharte, 3010 m: Dr. Röchling. — Rotenmantl, 2996 m: Dr. Röchling. — Schönbichler Scharke, 3081 m: U. Sehrndt, E. Sehrndt. — Seekar, 2244 m: Rud. Schroeder. — Trippachfattel, 3054 m: Gehrke, Mannstedt, U. Sehrndt, E. Sehrndt, Sligt. — Tuger Joch, 2340 m: Glück, Morgenstern, Schweiger, Sembriški. — Wildgratscharte, 3157 m: Stresler F. — Zillerplatten-scharte, 2850 m: Wawrežke.

Tauern.

Vor, Hohe, Niedere Tauern und Nachbargebiete.

a) Berge.

Ankogel, 3253 m: Platen, D. Thiel, Thubandt. — Arbeskogel, 2401 m: Rud. Schroeder. — Auernig, 2170 m: Lorenz. — Bären-

kopf, 3406 m: Lantsch, Samel. — Böses Weible, 3118 m: Fittbogen. — Blaue Wand, 2807 m: Lantsch. — Blauspitze, 2365 m: Barsties, Fittbogen, Puphal. — Bratschenkopf (Hint.), 3416 m: Dr. Born F., Dr. Schumacher F. — Burgstall, 2965 m: Barsties, Dr. Born, Lantsch, Lütgens, Puphal, Samel. — Dreiherrnspitze, 3505 m: Dr. Röchling. — Focherkopf, 3159 m: Dr. Born F., Dr. Schumacher F. — Gaisstein, 2330 m: Budich, Fittbogen, Hedmann, Lantsch. — Gamsstarkogel, 2465 m: Dr. Creite, Dorner (3 X). — Gamsspizl, 2895 m: Dr. Goetz, Hedmann, Fr. Hellwig, U. Krone, H. Schmidt, Rud. Schroeder, Unverdruff, Werg, Dr. Zeglin. — Geißelkopf, 2968 m: Pelizaeus. — Glodner (Gr.), 3797 m: Appel F., Berger-Ladefeld F., Dose F., Ehrentraut, Heinel (73 Jahre) F., Hunnius, Klaus F., Kreidel F., Lantsch, Lotter, Loyal F., Lütjens F., Dr. Th. Meyer F., C. Müller, Samel, Dr. Schumacher F., Unverdruff, Weller F., Dr. Zeglin. — Glodner (Nl.), 3700 m: Seiler. — Gloderin, 3425 m: Born F., C. Müller, Dr. Schumacher F., Unverdruff, Dr. Zeglin. — Glödis, 3205 m: Dr. Priße F. — Gmeined, 2587 m: Dr. Feller, Nitsche. — Golded, 2139 m: Nitsche. — Granatspitze, 3085 m: Fittbogen. — Graukogel, 2400 m: Schink. — Grauleitenspitze, 2762 m: D. Thiel. — Grüner Habach, 2978 m: Rud. Schroeder. — Gurskentorkogel, 2597 m: Fittbogen. — Hindenburghöhe, 2403 m: D. Thiel. — Hochalmspitze, 3362 m: Lorenz F., H. Wagner. — Hochschober, 3250 m: Schrempf. — Hohe Dock, 3349 m: Lantsch. — Höhenburg, 2110 m: Fittbogen. — Hoher Herd, 2810 m: S. Thunich. — Hoher Saun, 3496 m: Lantsch. — Hohes Adlerl, 3519 m: Lantsch. — Hundskogel, 2234 m: Rosenberg W. S. — Hüttenkogel, 2100 m: Schink. — Imbachhorn, 2472 m: Barkowski, Rud. Schroeder. — Johannisberg, 2467 m: Barsties, Puphal, Wawrekke F. — Kastened, 2823 m: Fittbogen. — Kesselkopf, 2904 m: U. Krone. — Kischsteinhorn, 3204 m: Dr. Born F., Fittbogen, Hunnius, Loyal, Lütjens W. S. — Kreuzed, 2697 m: Schrempf. — Kristallwand, 3330 m: Lantsch, Samel. — Rühlfarkopf, 2264 m: Budich. — Larmkogel, 3014 m: Dr. C. Müllendorff. — Lenkstein (Gr.) 3236 m: Bretschneider F. — Lonza Höhe, 2166 m: Le Comte, Lorenz, Pelizaeus. — Maulitzkogel, 2250 m: Rettrup W. S. — Medelspitze, 2668 m: Fittbogen. — Mirnod, 2104 m: Nitsche. — Mittagkogel, 2144 m: Nitsche. — Mittagkogel, 2193 m: Rettrup W. S. — Muntanik, 3231 m: Fittbogen, Klaus. — Neunerkogel, 2723 m: Zachowius. — Penhab (Hohe), 2115 m: Rettrup W. S. — Pezed, 3283 m: Fittbogen. — Plattenkogel, 2280 m: Rosenberg W. S. — Polinik, 2780 m: Schrempf. — Rabenkogel, 2077 m: S. Thunich. — Rabenstein, 2838 m: Lotter. — Rainerhorn, 3561 m: Lantsch. — Rostodered, 2745 m: Dr. Röchling. — Rote Wand, 2900 m: Fittbogen, Lantsch, Dr. Th. Meyer. — Roskogel, 2275 m: Rosenberg W. S. — Roskopf, 2305 m: Fittbogen. — Rottenkogel, 2760 m: Klaus, Weller. — Salzkofel, 2493 m: Fittbogen, Schrempf. — Säuled, 3087 m: Ronsanke, Pelizaeus, D. Thiel, H. Wagner. — Schattberg, 2069 m:

Lütjens W. S. — Schönhofer Wand, 2128 m: Rettrup W. S. — Schönleitenspitze, 2807 m: Klaus. — Schwarze Wand, 3512 m: Lantsch. — Schwarzkopf, 2914 m: U. Krone. — Schusterkogel, 2208 m: Rettrup W. S. — Seefared, 2200 m: Rosenberg W. S. — Seefarspitze, 2348 m: Rosenberg W. S. — Sonnblid (Hoher), 3103 m: Barsties, Bretschneider F., Reil F., U. Krone, Lotter, Loyal, Puphal, D. Thiel, Zachowius, Thubandt. — Stein am Ferner, 3204 m: Lantsch. — Stemmerkogel, 2100 m: Lütjens W. S. — Tauernkopf, 2672 m: Ehrentraut. — Tschadinkopf, 2609 m: Barsties. — Tschierweger Noth, 2005 m: Nitsche. — Tschirnod, 2082 m: Dr. Feller, Nitsche. — Benediger (Gr.), 3660 m: Dr. D. Bastian, Barsties, Dittmann, Dr. Eulen, Finger F., Frieße F., Giese F., Goetz, Hedmann F., Klaus, U. Krone, Dr. Röchling, Lantsch, Lotter, Dr. Th. Meyer F., Platen, Rosenberg W. S. F., Samel, Rud. Schroeder F., Unverdruff, Wawrekke F., Dr. Zeglin. — Weißer Knopf, 2593 m: Barsties, Puphal. — Wiesbachhorn, 3570 m: Dr. Born F., Dr. Schumacher F., Dr. Zeglin. — Wildkogel, 2277 m: Barkowski, Lotter, Werg. — Wildseeloder, 2119 m: Roux. — Zunig (Nl.), 2436 m: Dr. Th. Meyer.

b) Pässe.

Adlersruhe, 3465 m: Barsties, Dr. Born F., Dittmann, Fittbogen, Puphal, Wawrekke. — Ammertaler Föchl, 2844 m: Lotter. — Arnoldhöhe, 2710 m: Bachhaus, Le Comte, Dr. Feller, Graefe, Dr. Knappe, D. Thiel. — Bergertörl, 2650 m: Dose, Dr. Elsheimer, Fittbogen, Fr. Hellwig, U. Krone, Pelizaeus, Platen. — Bodfarscharte, 3046 m: Dr. Born F., Lantsch, C. Müller, Dr. Schumacher F. — Brandlscharte, 2352 m: Rud. Schroeder. — Bratschenkopfscharte, 3404 m: Dr. Schumacher F. — Elendscharte (Gr.), 2680 m: Dr. Feller F., Platen. — Elschesattel, 2445 m: D. Thiel, Thubandt. — Felber Tauern, 2565 m: Dr. D. Bastian, Schrempf, Stawenow, Wawrekke. — Feldseescharte, 2680 m: Pelizaeus. — Filzenhöhe, 2038 m: Barkowski, Lotter. — Fleistscharte (Nl.), 2979 m: Barsties, Bretschneider. — Gamscharte, 2930 m: Dr. D. Bastian F. — Garteltörl, 2613 m: Schrempf. — Geigenscharte, 2031 m: Lotter. — Glenktörl, 2460 m: Fittbogen. — Goldgrabenscharte, 2400 m: Fittbogen. — Görlißen, 1910 m: Nitsche. — Göhnichtörl, 2732 m: Fittbogen, Dr. Priße. — Granatscharte, 2967 m: Fittbogen, Unverdruff, Dr. Zeglin. — Grasbergsattel, 1541 m: Barkowski. — Gruberscharte, 3093 m: Dr. Born F., C. Müller, Dr. Schumacher F. — Habachscharte, 2929 m: Rud. Schroeder. — Hoher Gang, 2671 m: C. Müller. — Hohes Förl, 2588 m: Barsties, Fittbogen, Puphal. — Hohewartscharte, 3183 m: Dose. — Hundsfeldsattel, 2000 m: Rosenberg W. S. — Johannescharte, 3183 m: Dr. Schumacher F. — Kaiser Tauern, 2512 m: Dose, Ehrentraut, Fittbogen, Klaus, W. Krause, Dr. Th. Meyer. — Kaiser Förl, 2803 m: Hunnius. — Kais-Matreier Förl, 2206 m: Barsties, Dr. Elsheimer, Fittbogen, W. Krause, U. Krone, Dr. Th. Meyer, Pelizaeus,

Puphal, Weller. — Rammerscharte, 2636 m: Dr. Born F., Fittbogen, U. Krone, Loyal. — Rapruner Törl, 2635 m: Fittbogen, Frölich, Hunnius, U. Krone. — Reilscharte, 3136 m: Dr. Born F., Lanksch, C. Müller, Samel, Dr. Schumacher F. — Resselkeesfattel, 2400 m: Fittbogen. — Resselstörl, 2853 m: Frieße, Hedmann, Lotter. — Rirschtörl, 4540 m: Fittbogen. — Rorntauern, 2470 m: Schrempf. — Rrimmeler Törl, 2828 m: Dr. D. Bastian F., Dr. Goetz, Lotter, Platen, H. Schmidt, Wawreke, Dr. Zeglin. — Kreuzedcharte, 2400 m: Fittbogen. — Laknerscharte, 2400 m: Samel. — Lenksteinjoch, 3100 m: Bretschneider. — Löbbentörl, 2767 m: U. Krone. — Malnitzer Scharte, 2684 m: Rosante, Lorenz F., Pelizaeus, D. Thiel. — Malnitzer Tauern, 2450 m: Le Comte, Dr. Creite, Giese, Lorenz, Schrempf. — Markgatterl, 1911 m: Barlowski. — Niederer Saun, 2937 m: Barsties. — Niedere Scharte, 2715 m: D. Thiel. — Obersulzbachtörl, 2928 m: Dr. Röchling. — Odwinkelscharte (Ob.), 3233 m: Barsties, Puphal. — Peischlactörl, 2482 m: Fittbogen. — Pehedcharte, 2900 m: Fittbogen. — Pfandlscharte (Unt.), 2665 m: Appel, Dr. Born F., Dittmann, Dose, Dr. Elshaimer, Fr. Hellwig, Kreidel, U. Krone, Loyal, Dr. Malsch, Br. Müller, C. Müller, Dr. Mulzer, Unverdruf, Dr. Zeglin. — Pfortscharte, 2821 m: Pelizaeus. — Pochhartscharte, 2288 m: Dr. Creite. — Preimelscharte, 2963 m: Lorenz. — Rainertörl, 3428 m: Dr. Röchling. — Reggentörl, 3057 m: Dr. Röchling. — Riffelscharte, 2403 m: Dr. Creite, Bretschneider, Reil F., Lotter, Br. Müller, D. Thiel, Thubandt. — Riffeltor, 3115 m: Barsties, Berger-Landefeldt, Ehrentraut, Lütjens, Puphal. — Rohhornjoch, 3000 m: Bretschneider F. — Sandebentörl, 2759 m: Giese, Stawenow. — Schwarzkopfscharte, 2868 m: Frieße F. — Seebachscharte, 2393 m: Fittbogen. — Seescharte (Ob.), 2609 m: Fittbogen, Pelizaeus. — Seescharte (Unt.) 2532 m: Fittbogen, Schrempf. — Seeschartl, 2402 m: Pelizaeus. — Stangensfattel, 1719 m: Barlowski. — Tauernscharte, 2555 m: Hedmann. — Törl, 1906 m: Nitsche. — Türmeljoch, 2846 m: Dr. Röchling. — Umbaltörl (Vord. 2998 m, Hint. 2849 m), Dr. Röchling. — Vanitzscharte, 2803 m: Barsties, Dittmann, Ehrentraut, Fittbogen, Lütjens. — Benedigerscharte, 3361 m: Barsties, Dittmann, Fr. Hellwig, W. Krause, Dr. Röchling, Puphal, Rosenberg W. S. F., H. Schmidt F., Seiler. — Weliktörl, 3214 m: Dr. Röchling. — Weissenbachscharte, 2281 m: D. Thiel. — Wielingerscharte, 3267 m: Dr. Born F., Dr. Schumacher F. — Zwischenfulzbachtörl, 2778 m: Barsties, Dittmann, Frieße F., Fr. Hellwig, Dr. Röchling, Rosenberg W. S. F., H. Schmidt F.

Östliche Gebiete.

a) Berge.

Heukuppe, 2009 m: Nitsche, Pathe. — Hochschwab, 2278 m: Pathe (2 G.). — Hochtor, 2372 m: R. Wilberg. — Kaiserstein,

2064 m: Pathe. — Kalbling, 2189 m: R. Wilberg. Klosterwappen, 2075 m: Pathe. — Planspize, 2117 m: Rühnemann. — Priel (Gr.), 2514 m: Rühnemann. — Tamischbachturm, 2034 m: R. Wilberg.

b) Pässe.

Bärenlochsattel, 1650 m: Rühnemann. — Ennsed, 1640 m: R. Wilberg. — Hirscheggfattel, 1765 m: Rühnemann. — Kalblinggatterl, 1540 m: R. Wilberg. — Loßed, 1650 m: R. Wilberg. — Neuwaldeggfattel, 1605 m: Rühnemann. — Salzsteigjoch, 1684 m: Rühnemann. — Schönbüchel, 1745 m: R. Wilberg. — Steinbachfattel, 1592 m: Pathe. — Sulzenhals, 1821 m: R. Wilberg. — Trinksteinsattel, 1852 m: Pathe.

Ortler- bis BrentaGruppe.

a) Berge.

Angelusspize (Nl.), 3315 m: Dr. Fürle, Knittel. — Buchenspize, 3303 m: Appel F. — Cevedale, 3774 m: Appel F., Dr. Fürle, Knittel. — Cima Tosa, 3143 m: G. Peglow, Seifert. — Dreisprachenspize, 2843 m: Götte, Dr. Röhnke, Lösch. — Eisseespize, 3303 m: Appel F. — Geisterspize, 3476 m: Lösch. — Gugliardi Brenta, 2892 m: G. Peglow, Seifert. — Hochofenwand, 3433 m: Dr. Fürle, Knittel. — Königsspize, 3857 m: Dr. Fürle, Knittel, Roslowski F. — Kreilspize, 3389 m: Dr. Fürle, Knittel, Roslowski F. — Madritschspize, 3263 m: Appel F. — Monte Livrio, 3117 m: Dr. Röhnke. — Ortler 3902 m: Appel F., Bretschneider F., Dr. Fürle, Knittel, Lüttich F., Maaf F., Ziegler F. — Schöned, 3129 m: Appel (2 G.), Dose (2 G.), Götte (2 G.), Hanspach, Maaf. — Schöned (Vord.), 2745 m: Dr. Röhnke. — Schöntauspize (Hint.), 3324 m: Appel, Götte, Hanspach, Maaf (2 G.), Ziegler. — Schrötterhorn, 3380 m: Dr. Fürle, Knittel, Roslowski F. — Spinale (Monte), 2108 m: Müller-Gülich. — St. Johansspize, 2652 m: Dose. — Suldenspize, 3383 m: Appel F., Dr. Fürle, Knittel, Roslowski F. — Vertainspize, 3541 m: Appel F. — Vigo, Monte, 2181 m: Müller-Gülich. — Zufallspizen, 3762, 3774 m: Dr. Fürle, Knittel.

b) Pässe.

Bärenkopfscharte, 2800 m: Bretschneider. — Bocca di Brenta, 2549 m: G. Peglow, Seifert. — Buchenjoch, 3180 m: Appel F. — Eisseepaß, 3133 m: Appel F., Dr. Fürle, Knittel. — Fornopaß, 3245 m: Dr. Fürle, Knittel. — Hochofenwandscharte, 3360 m: Dr. Fürle, Knittel. — Janigerscharte, ??? m: Dr. Fürle, Knittel. — Königsjoch, 3295 m: Dr. Fürle, Knittel, Roslowski F. — Madritschspize, 3119 m: Appel, Dose, Götte, Hanspach, Maaf (2 mal), Delschläger, Ziegler. — Marlinger Joch, 1780 m: Hopfer. — Passo del Grosté, 2446 m: Müller-Gülich. — Rosimjoch, 3238 m: Appel F. — Stilfser Joch,

2760 m: Dr. Köhnke, Schaewen, Wegner, Wiegand. — Tabarettajoch, 2883 m: Appel, Bretschneider, Lösch, Lüttich. — Umbraillpaß, 2512 m: Lösch. — Vigiljoch, 1700 m: Hopfer. — Zayjoch, 3250 m: Dr. Fürle, Knittel.

Dolomiten.

a) Berge.

Boespitze, 3152 m: Bellmann, Bod, Eltester, Roslawski, Krubsack, Meißner, G. Peglow, Rieger, Steinhoff, Veith, Dr. R. Wagner, Weczerek, Weidler. — Burgstall, 2613 m: Gattwinkel. — Campodella, Monte, 2345 m: W. Schulz. — Cima di Fradusta, 2937 m: Kleppel. — Cima di Larsec, 2893 m: Anf. Schulz. — Cima di Lausa, 2878 m: Anf. Schulz. — Cimone della Pala, 3186 m: Seifert (NW.-Gr.), G. Peglow (NW.-Gr.). — Clarkspitze, 2459 m: Bellmann. — Col Canon, 2794 m: Hurlbrink. — Col di Montiggella, 2670 m: Dr. R. Wagner. — Cresta Strenta, 3124 m: Bellmann, Bod, Eltester, Roslawski, Matthies, G. Peglow. — Dürrenstein, 2809 m: Berger-Landefeldt, Mannstedt, Slight. — Einsler, 2699 m: E. Zühlsdorf F. — Eisseespitze, 3011: Eltester, G. Peglow. — Fermedaturm, 2867 m: W. Bräunig, Thier. — Fermeda (Nl.) 2800 m: W. Bräunig, Anf. Schulz, Thier. — Fünffingerspizze, 2996 m: Bod (Kienerif), Matthies, (Kienerif), Bellmann, G. Peglow (Daum.), Seifert (Daum.). — Gabler, 2574 m: Saenger. — Grasleitenspizze (Nl.), 2695 m: Moys, Anf. Schulz. — Grohmannspizze, 3111: Matthies (Südw.), G. Peglow (Südw.), Seifert (Südw.). — Helm, 2434 m: Knobloch, W. Schulz — Kesselfogel, 3001 m: Roslawski F., Moys, Anf. Schulz, Weidler. — Langkofel, 3178 m: G. Peglow (Nordfante), Seifert (Nordfante). — Laurinswand, 2818 m: Weidler. — Marmolata, 3344 m: Bellmann (Südw.), Berger-Landefeldt F., Knobloch F., Roslawski F., Matthies (Südw.), G. Peglow (Südw.), Seifert (Südw.), Steinhoff F. — Mursfreitspizze, 2631 m: Bod (NW. 5. Begeh.), Matthies (NW. 5. Begeh.). — Neuner, 2904 m: Eltester, G. Peglow. — Nuvo-la, 2575 m: Berger-Landefeldt, Heinel, Kleppel, Rosanka, Krubsack, Dr. Nalsch, Meißner, Opiz. — Pala di Soccorda, 2400 m: Bellmann (Südw.), Matthies (Südw.). — Peitlerkofel, 2877 m: Eltester, Graf Dr. W. Krone, Dr. R. Wagner. — Pezza Longhetta, 2963 m: Eltester, G. Peglow. — Piano, Monte, 2324 m: Bretschneider, Drügemüller. — Pisciadu, 2985 m: Bellmann, Eltester, G. Peglow. — Pitschberg, 2366 m: Eltester. — Pfannhorn (Tobl.), 2663 m: Drügemüller. — Plattkofel, 2954 m: Weidler. — Plose, 2505 m: Graf, Saenger, Seelde. — Pordoispizze, 2952 m: Bellmann, Bod, G. Peglow. — Puflatzsch, 2174 m: Lautenbach, Dr. R. Wagner. — Punta Emma, 2617 m: Matthies, Bellmann. — Raschöz (außer), 2282 m: Lautenbach, P. Schneider, Sprenger, Dr. R. Wagner (2 G.), Wehlmann (2. G.). — Rodella, 2486 m: Bretschneider, Drügemüller, Dr. Elsheimer, Eltester, Dr. Hahn, Hannewald, Rosanke, Roslawski, Krubsack, Meißner, Möhle, Moys, Dr. Mulzer, G. Peglow, Riediger, Saenger, Schaewen, Seelde,

Werdler. — Rosengartenspizze, 2981 m: Bellmann (NW. 5. Begeh.), Matthies (NW. 5. Begeh.), Moys, Anf. Schulz. — Rosetta, 2745 m: Thier. — Roterdspizze, 2656 m: Eltester, Dr. Hahn, Seelde. — Saffodi Capello, 2538 m: Dr. Hahn. — Saß de Mesdi, 2760 m: Anf. Schulz. — Saß Rigais, 3027 m: Thier. — Scalieret-spizze, 2889 m: Moys, Anf. Schulz. — Schlern, 2564 m: Berger-Landefeldt, Eltester, Gattwinkel, Dr. Hahn, Krubsack, Meißner, Rieger, P. Schneider, W. Schulz, Seelde, Steinhoff, Weczerek. — Schwarzberg, 2122 m: Riech. — Seceda, 2518 m: W. Schulz. — Seekofel, 2810 m: Riech. — Sellaturm I, 2503 m: Bellmann (Fiechtl), Bod (Südw.) Bräunig (Südw.), G. Peglow, Matthies (Fiechtl), Moys, Thier. — Sellaturm II, 2533 m: Bellmann, Bod (Südw.-W.), Eltester, G. Peglow, Matthies. — Sellaturm III, 2688 m: Bellmann, G. Peglow, Thier, W. Bräunig (Bergerm.). — Sobutsch, 2466 m: Eltester, Wehlmann. — Stefanadi Roces, 3225 m: W. Schulz. — Torkofel, 2970 m: Anf. Schulz. — Tschafatsch, 2240 m: Hannewald. — Tschierspizze (Gr.), 2597 m: Bellmann (Udang), Bod (Udang), Eltester, G. Peglow (Udang), Möhle, Thier. — Tschierspizze (Nl.), 2540 m: G. Peglow, Anf. Schulz, Thier. — Tschierspizze (Ostl.), 2591 m: Bellmann, Bod, G. Peglow, Moys, Anf. Schulz. — Tschierspizze (Westl.), 2545 m: Eltester, G. Peglow, Moys, Anf. Schulz. — Vajolettürme (Winkler, Stabeler, Delago), 2805 m: Bellmann, Matthies. — Vallonspizze, 2901 m: Eltester, Peglow. — Weißhorn, 2314 m: Möhle. — Zahnkofel, 2997 m: G. Peglow, Seifert. — Zinne (Gr.), 3003 m: Kleppel, E. Zühlsdorf F. — Zwischenkofel, 2908 m: Eltester, G. Peglow, Rieger, Dr. R. Wagner, Weidler.

b) Pässe.

Antermojapaß, 2769 m: Roslawski, Anf. Schulz, W. Schulz, Weidler. — Bamberger Sattel, 2873 m: Eltester. — Broglesjoch, 2155 m: Lautenbach, Wehlmann. — Büllejoch, 2522 m: Berger-Landefeldt, Weczerek. — Ciampatschjoch, 2388 m: Roslawski, Dr. R. Wagner. — Crespeinajoch, 2528 m: Roslawski, Dr. Mulzer, Dr. R. Wagner. — Donnapaß, 2516 m: Roslawski. — Duronpaß, 2327 m: Roslawski. — Falzaregopaß, 2117 m: Bretschneider, Drügemüller, Hopfer, Dr. Mulzer. — Fassajoch, 2297 m: E. Duffault, Roslawski, Moys, Dr. Mulzer, Riediger, Anf. Schulz, W. Schulz, Seelde, Weidler. — Fedajapaß, 2047 m: Dr. Hahn, Heinel, Knobloch, Rosanke, Riediger. — Flikercharte, 2108 m: Lautenbach, Dr. R. Wagner. — Forcella da Lago, 2277 m: W. Schulz. — Forcella di Fontana negra, 2545 m: W. Schulz. — Forcella di Rodella, 2315 m: Bretschneider, Moys, Anf. Schulz. — Forcella di Lungieres, 2320 m: W. Schulz. — Grasleitenspaß, 2597 m: E. Duffault, Gattwinkel, Heinel, Knobloch, Rosanke, Roslawski, Krubsack, Meißner, Moys, Delschläger, Riediger, Rieger, P. Schneider, Anf. Schulz, W. Schulz, Steinhoff, Dr. R. Wagner, Weidler. — Grimmjoch, 1997 m: Möhle, Dr. R. Wagner. — Grödnerjoch, 2121 m: Drügemüller, Roslawski, Möhle,

Moys, Dr. Mulzer, G. Peglow, Anf. Schulz, Veith, Dr. R. Wagner, Weidler. — Halsl, 1866 m: Graf. — Kreuzjoch, 2294 m: Eltester, Seelde, Dr. R. Wagner. — Kreuzkofeljoch, 2344 m: Eltester, Graf, Seelde, Wehlmann. — Rufasattel, 2181 m: Anf. Schulz. — Langkofeljoch, 2679 m: Krubsack, Meißner, Möhle, W. Schulz, Veith. — Larsekpaß, ? m: Anf. Schulz. — Laurinspaß, 2667 m: Weidler. — Lavazéjoch, 1805 m: Dr. R. Wagner. — Mahlknechtjoch, 2168 m: Berger-Landesfeldt, Dr. Hahn, Krubsack, Meißner. — Mittagsscharte, 2613 m: Graf. — Molignonpaß, 2601 m: C. Duffault, Gattwinkel, Moys, Anf. Schulz, W. Schulz, Weidler. — Niger, 1689 m: Hannewald. — Nuvolaufattel, 2416 m: Rosanke. — Oberbacherjoch, 2528 m: Berger-Landesfeldt, Weczerel. — Ombrettapaß, 2704 m: Bellmann, Matthies, G. Peglow, Seifert. — Panascharte, 2500 m: Dr. W. Krone. — Paternsattel, 2457 m: C. Duffault, Dr. Elsheimer, Heinel, Knobloch, Krubsack, Meißner, W. Schulz, Weczerel, E. Süßsdorf. — Peitlerscharte, 2361 m: Graf, Seelde. — Plattkofelscharte, ? m: G. Peglow, Seifert. — Pordoijoch, 2250 m: Bretschneider, Drügemüller, Dr. Hahn, Heinel, Hopfer, Rosanke, Roslowski, Dr. Mulzer, Riediger, Rieger. — Pordoischarte, 2848 m: Rieger, Steinhoff, Weidler. — Porta, 2800 m: Anf. Schulz. — Puezzjoch, 2513 m: Roslowski. — Rosettapaß, 2579 m: G. Peglow, Seifert. — Santnerpaß, 2707 m: Knobloch, Riediger, Weidler. — Scalieretpaß, ? m: Moys, Anf. Schulz. — Sella joch, 2214 m: Bretschneider, Drügemüller, Dr. Elsheimer, Eltester, Dr. Hahn, Hannewald, Hopfer, Rosanke, Möhle, Moys, Dr. Mulzer, G. Peglow, Riediger, Rieger, Schaewen, Anf. Schulz, Seifert, Thier, Veith, Weidler. — Tierser Alpljoch, 2450 m: Hannewald, Riediger, W. Schulz. — Toblinger Riedel, 2407 m: Dahmann, C. Duffault, Dr. Elsheimer, Frölich, Heinel, Knobloch, W. Schulz, E. Süßsdorf. — Tre Croci, 1809 m: Bretschneider, Drügemüller, Frölich, Hopfer. — Tschager Joch, 2644 m: Baasch, Dose, Duffault, Gattwinkel, Krubsack, Meißner, Moys, Oßschläger, Riediger, P. Schneider, Anf. Schulz, W. Schulz, Dr. R. Wagner, Weidler. — Wassercharte, 2638 m: Eltester, Graf, Seelde, Dr. R. Wagner.

Karnische und Julische Alpen.

a) Berge.

Dobratsch, 2167 m: Berger-Landesfeldt, Schrempf, Steinmeh, Wawreke. — Gartnerkofel, 2198 m: Berger-Landesfeldt. — Hochstahl, 2678 m: Fittbogen, Dr. Röchling, Pelizaeus, Schrempf. — Hochstuhl, 2236 m: Dr. Wenzel. — Katreinspize, 2495 m: Niegisch. — Lafferwand, 2618 m: Berger-Landesfeldt, Dr. Röchling, Pelizaeus, Dr. Prihe, Schrempf. — Leitmeriker Spize, 2640 m: Dr. Röchling. — Simonskopf, 2660 m: Dr. Röchling. — Spizkofel, 2718 m: Dr. Prihe. — Triglav, 2863 m: Berger-Landesfeldt. — Villacher Alpe, 2167 m: Berger-Landesfeldt. — Wischberg, 2666 m: Niegisch.

b) Pässe.

Bärenlochscharte, 2122 m: Niegisch. — Baumgarten-törl, 2250 m: Fittbogen, Dr. Röchling, Pelizaeus, Schrempf. — Zielshisafattel, 1888 m: Dr. Wenzel. — Stribercesattel, 2307 m: Berger-Landesfeldt. — Rerschbaumer Scharte, 2580 m: Fittbogen, Dr. Röchling. — Rerschbaumer Törl, 2285 m: Dr. Röchling, Pelizaeus, Dr. Prihe, Schrempf. — Rühleitentörl, 1950 m: Fittbogen, Dr. Röchling, Pelizaeus, Schrempf. — Redarciasattel, 2515 m: Berger-Landesfeldt. — Laiserztörl, 2477 m: Fittbogen, Dr. Röchling, Pelizaeus, Schrempf. — Moserscharte, 2271 m: Niegisch. — Odkarscharte (Trist), 2622 m: Dr. Röchling. — Rudnikscharte, 2300 m: Dr. Röchling. — Schmittsattel, ? m: Dr. Röchling. — Schneeflammcharte 2600 m: Dr. Röchling. — Valentintörl, 2138 m: Schrempf. — Sochenpaß, 2253 m: Berger-Landesfeldt, Fittbogen.

Westalpen.

a) Berge.

Aiguille du Goûter, 3843 m: Dr. Warnemünde. — Bella Tola, 3028 m: Dr. Wilberg (2 G.). — Bellavista, 3924 m: Dr. Kulide F. — Besso, 3675 m: Dr. Fr. Schröter F. — Bettlihorn, 2962 m: Müller-Uri. — Bernina, Piz, 4055 m: Faubel (Biancogr.), Götte, C. D. Koch (Biancogr.), Dr. Kulide F., Dr. Weiß. — Bianco, Piz, 3995 m: Faubel, C. D. Koch. — Bieshorn, 4161 m: Dr. F. Schröter F., Dr. Wilberg F. — Blümlisalp horn, 3671 m: Dr. U. Bischoff F. — Bonderspize, 2548 m: Dr. U. Bischoff, Rolles W. S. — Breithorn, 4171 m: Dr. Gehlhoff F., Rolles (N.-W.). — Brévent, 2525 m: F. Rehse. — Brüggerhorn, 2430 m: R. Grabowski W. S., Rolbe (2 X) W. S., Dr. Witt W. S. F. — Brunnegghorn, 3846 m: Dr. Wilberg F. — Caputschin, Piz, 3389 m: Rolles W. S. — Castor, 4200 m: Frikell, Dr. Hoffmann. — Chavagl, 2416 m: Prewik. — Corvatsch, Piz, 3458 m: Dr. Weiß. — Corviglia, Piz, 2555 m: Hunnius W. S. — Daube, 2200 m: Scharmann. — Dide Schwester, 2982 m: Wiegand. — Dreizehnenhorn, 3058 m: Dr. Wilberg. — Ebenefluh, 3964 m: Dr. Sommer W. S. — Eggishorn, 2934 m: R. Lange, Müller-Uri, Thiemt. — Faulhorn, 2684 m: Kalb, Oßmann, Scharmann. — Fillarhorn, 3679 m: C. D. Koch, Faubel. — Fletschhorn, 4001 m: Dr. U. Bischoff F., Sandmann F. — Furggrat, 3498 m: Dr. Wilberg F. — Furgghorn, 3482 m: Dr. Wilberg F. — Garvera, 2370 m: Hirsch. — Grepon, 3482 m: Dähne F. — Grindelspize, 3000 m: Dr. Fr. Schröter. — Hauptkopf, 2050 m: Rolbe (2 X) W. S. — Hörnli (Matterh.), 2893 m: Donner, Kalb, R. Lange. — Hörnli, 2497 m: Dr. Witt W. S. F. — Hörnlihorn, 2510 m: Rolbe W. S. — Jakobshorn, 2594 m: R. Grabowski W. S. — Joderhorn, 3040 m: Dr. U. Bischoff. — Jungfrau, 4166 m: Donner, Rolles. — Resch, Piz, 3420 m: Bartel F. — Rirchli, 2789 m: Rolles W. S. — Rl. Matterhorn, 3886 m: Dr. Gehlhoff F.

— Ruppenfluh, 2655 m: Dr. Witt W. S. F. — Languard, Piz, 3268 m: Götte, W. Krüger, Dr. Kulide, Prewitz. — Lauberhorn, 2475 m: R. Grabowski, Dr. Wilberg. — Männlichen, 2346 m: Donner. — Marmoré, 2203 m: Rich. Meyer. — Mathildenspitze, 3560 m: Linden F. — Matterhorn, 4505 m: Dr. Gehlhoff F. — Mattlihorn, 2464 m: Kolbe W. S. — Mettschstand, 2102 m: Rolles W. S. — Mettelhorn, 3410 m: Zerning. — Misaun, Piz, 3251 m: Dr. Hofmann W. S. — Mönch, 4105 m: Dr. Sommer W. S. — Montblanc, 4810 m: Dr. Warnemünde. — Montblanc de Courmayeur, 4753 m: Dr. Warnemünde. — Montblanc du Tacul, 4249 m: Dr. Warnemünde. — Mont Maudit, 4471 m: Dr. Warnemünde. — Mont Dolin, 2976 m: Dr. U. Bischof. — Monte Rosa, 4638 m: Faubel (Ost-W., Grenz-, Dufour.), C. D. Roch (Ost-W., Grenz-, Dufour.), H. Müller (Dufour-, Grenz-, Zumstein-, Signal-, Ludw., Parrot.), Rolles (Ost-W.), Dr. Warnemünde. — Muottas Muraigl, 2520 m: Dr. Köhnke. — Muraigl. Punt, 2700 m: Dr. Hofmann W. S. — Niesen, 3667 m: Dr. Wilberg. — Petersgrat, 3205 m: Dr. Fr. Schröter F. — Pischahorn, 2982 m: Leseber W. S. — Piz Curtinella, 2493 m: Trettin W. S. — Piz Palü, 3912 m: Götte, Dr. Kraß F., Dr. Kulide F., Dr. Weiß. — Piz Saffura, 3176 m: Dr. Zeglin W. S. F. — Piz Tremoggia, 3452 m: Dr. Kraß F. — Plan de Bertol, 2616 m: Dr. U. Bischof. — Plattje, 2600 m: Dr. U. Bischof. — Regenbolshorn, 2196 m: Rolles W. S. — Rimpfischhorn, 4203 m: Dr. Warnemünde. — Rosegg, Piz, 3942 m: Rolles W. S. — Rothorn (Brienç), 2300 m: Scharmann. — Rothorn (Parp.), 2899 m: Dr. Witt W. S. F. — Rothorn (Radün.), 3036 m: Leseber W. S., Regel W. S. — Schafberg (Pont.) 2733 m: Götte, Dr. Köhnke, Dr. Weiß, Wiegand. — Schilthorn, 2973 m: Dr. Wilberg. — Schwarzhorn (Flüela), 3150 m: Dr. Witt W. S. F., Dr. Zeglin W. S. — Tête Blanche, 3750 m: Dr. U. Bischof F. — Theodulhorn, 3472 m: Dr. Wilberg F. — Thierberg, 2375 m: Rolles W. S. — Tschingelhorn, 3570 m: Dr. Fr. Schröter F. — Unter Gabelhorn, 3398 m: Rehse F. — Walcherhorn, 3705 m: Rolles W. S. — Wildhorn, 3264 m: Rolles W. S. — Weißfluh, 2836 m: R. Grabowski W. S., Dr. Zeglin W. S. — Weißhorn (Arosa), 2657 m: R. Grabowski W. S., Müller-Uri, Dr. Witt W. S. F. — Zinal Rothorn, 4223 m: H. Müller, Dr. Warnemünde. — Zupó, Piz, 4002 m: Dr. Kulide F.

b) Pässe.

Albrunpass, 2411 m: Müller-Uri. — Altes Weistor, 3500 m: Faubel, C. D. Roch. — Berninapass, 2330 m: Hunnius W. S. — Biesjoch, 3549 m: Dr. Wilberg F. — Bunder Krinden, 2387 m: Dr. U. Bischof, Dr. Boll, Müller-Uri. — Breuiljoch, 3357 m: Dr. Wilberg F. — Brunneggjoch, 3383 m: Dr. Wilberg F. — Colde Riedmatten, 2916: Dr. U. Bischof. — Cold'Hérens, 3480 m: Dr. U. Bischof. — Col du Midi, 3544 m: Rolles W. S. — Colde Tracuit, 3252 m: Dr. Wilberg F. — Cravasalvas, 2681 m:

Trettin W. S. — Crestagüzza, 3548 m: Götte, Dr. Weiß. — Diavolezzapass, 2977 m: Götte, Rauba W. S., W. Krüger, Dr. Kulide, Prewitz F., Dr. Weiß, Wiegand, Dr. Witt W. S. — Flüelapass, 2386 m: Leseber W. S., Matusch, Regel W. S., Dr. Witt W. S. F., Dr. Zeglin W. S. — Furkapass, 2436 m: Donner, Linden. — Fuorkla Bellavista, 3684 m: Götte, Dr. Weiß. — Fuorkla Julier, 2900 m: Trettin W. S. F. — Fuorkla Languard, 2880 m: Götte. — Fuorkla Priolusa, 3449 m: Faubel, C. D. Roch. — Fuorkla Muraigl, 2895 m: Wiegand. — Fuorkla Surlej, 2760 m: Bartel, Götte, Rauba W. S., Dr. Kraß, W. Krüger, Prewitz, Dr. Weiß, Wiegand. — Gemmipass, 2392 m: Dr. U. Bischof, Dr. Boll. — Gornegrat, 3136 m: Dr. Boll, Dr. Gehlhoff, Kalb, Zerning. — Grimselpass, 2182 m: Linden. — Hochtürkipass, 2781 m: Dr. U. Bischof, Lange. — Jochpass, 2215 m: Dr. Frischmüller. — Julierpass, 2288 m: Hunnius W. S. — Jungfrauoch, 3474 m: R. Grabowski W. S. F., Dr. Sommer W. S. — Löttschenlüde, 3204 m: R. Grabowski W. S. F., Dr. Sommer W. S. — Mönchsloch (Ob.), 3618 m: Donner, Dr. Sommer W. S. — Mönchsloch (Unt.), 3560 m: Donner. — Monte Morropass, 2862 m: Dr. U. Bischof. — Nülligrat, 2450 m: Rauba W. S. — Parsenfurka, 2436 m: R. Grabowski W. S., Rauba W. S., Leseber W. S., Regel W. S., Dr. Witt W. S. F. — Pass du Boeuf, 2850 m: Dr. Wilberg F. — Radüner Furka, 3070 m: Dr. Witt W. S. F. — Riederfurka, 2078 m: Müller-Uri. — Rottalfattel, 3857 m: Donner, Dr. Sommer W. S. — Scheidegg (Gr.), 1961 m: Donner, E. Fischer, Kalb, Linden. — Scheidegg (Al.), 2264 m: Donner, Linden. — Silberfattel: H. Müller. — Strelapass, 2353 m: R. Grabowski W. S., Rauba W. S., Leseber W. S., Regel W. S., Dr. Witt W. S. F. — Theodoulpass, 3322 m: Dr. Wilberg F. — Urdenfürkli, 2560 m: Wiegand. — Verborgenes Pischajoch, 2500 m: Rauba W. S. — Wasserscheide, 2600 m: R. Grabowski W. S., Rauba W. S., Leseber W. S., Regel W. S.

Tatra.

Ehlers: Schlagendorfer Spitze, 2453 m; Kl. Byfota, 2429 m; Osterva, 2001 m. Polnischer Ramm (Pass), 2208 m.

Herold: Beskid, 2012 m; Grubyspitze, 2174 m; Meeraugspitze, 2503 m; Gerlsdorfer Spitze, 2663. Pässe: Gorzezkowa, 1874 m; Zawrat, 2158 m; Chalubinskijoch, 2053 m; Raprawajoch, 2149 m; Przetecy Waga, 2343 m.

Wernecke: Polnischer Ramm, 2208 m.

Dalmatien.

Weller: Lovtschen, 2300 m.

Grimsen: Bjelasnica? Trescavica?

Amerika.

Meier, William: Pites Peak, 4575 m (Manitou); Mt. Salsalpais? (Californien).

Sächsisches Felsengebirge.

B o d : Goldstein, Spitzer Horn, Amboß, Brosinnadel, Höllenhund, Lokomotive (Esse), Türkenkopf, Barberine, Eule, Seehorn I, II, Gr. Litzner.

D r. H e r b s t : Runder Turm (3 mal), Weißer Turm (2 mal) Gr. Litzner, Blaues Horn, Leuchterweibchen, Brosinnadel.

D r. H o f m a n n : Onkel, Tante, Schrammtorwächter, Gr. Litzner, Blaues Horn, Weberschluchtkegel, Leuchterweibchen.

R. H r a b o w s k i : Falkenstein, Hoher Torstein, Sackentrone.

K r a e h m e r : Flaschenstein, Spitzer Turm, Unbenannte Spitze, Mar u. Moritz, Sackentrone, Falkenstein, Vorderer Torstein, Osterturm, Kl. Gans (Überschr.), Ganskopf, Lamm, Bienenkorb, Kl. u. Gr. Hirschgrundturm, Lochturm, Klinkerstein, Rauschenstein, Lehnsteigtürme I, II, III, Rauschentürme, Schützelskopf, Bismarckfels.

M a t t h i e s : Lehnsteigtürme I, II, IV, Wachturm, Rauschentürme, Tante, Onkel, Schrammtorwächter, Viererturm, Mönch, Steinschleuder, Gr. Wehlturm, Wartturm, Hirschgrundkegel, Tiedgestein, Wehlnadel, Lochstein, Kl. u. Mittl. Hirschgrundturm, Gans, Unt. u. Ob. Ganskopf, Gansscheibe, Rabesturm, Kl. Wehlskopf, Eule, Lokomotive, Lamm, Türkenkopf, Nonnenstein, Talwächter, Falkenstein, Kl. Zinne, Spitzer Turm, Eisenspitze, Gr. u. Kl. Mühlwächter, Zarathustrastein, Johanniskegel, Chinesischer Turm, Schiefe Zade, Schraubenskopf, Herkulesssäulen, Kelchstein, Kl. Wehlturm, Höllenhund, Barberine, Riesenturm.

G. P e g l o w : Neuerturm, Falkenstein, Spitzer Turm, Amboß, Bloßstod, Gr. Litzner, Weißer Turm, Runder Stein, Goldstein, Dagenstein, Herkulesssäulen, Schiefe Zade.

M o y s : Talwächter, Vord. Kl. Gans, Türkenkopf, Lokomotive (Esse).

S a m e l : Ottostein, Dagenstein, Kl. Mühlwächter, Schiefe Zade, Zarathustrastein, Stumpfer Regal, Spannagelturm, Johanniskegel, Schraubenskopf, Falkenstein, Eisenspitze, Mar u. Moritz, Möllerstein, Spitzer Turm.

S e i f e r t : Lehnsteigturm I, II, IV, Spitzer Turm, Gr. Falkner, S. W. Wachturm, Winkelturm, Fluchtwand, Gr. Litzner, Seehorn, Runder Stein, Kl. Prebischkegel, Blaues Horn, Weißer Turm.

S o r o f : Viererturm, Kesselturm, Onkel, Tante, Weißer Turm, Schrammtorwächter, Gr. Litzner, Seehorn, Blaues Horn, Weberschluchtkegel, Mönch, Türkenkopf.

Bergbesteigungen von Mitgliedern der Jugendgruppe.

W. B e r g e r - L a n d e f e l d t : Schlern 2564 m; Marmolata 3342 m; Nuvoletta 2575 m; Dürrenstein 2879 m; Triglav 2863 m; Großglockner 3797 m; Dobratsch 2167 m; Gartnerkofel 2198 m.

G. H u n g e r s : Ostl. Tschierspitze 2591 m; Clarkspitze 2459 m; Große Tschierspitze (Aldangamin) 2592 m; Pisciadu 2985 m; Boespitze 3152 m; Cresta Prenta 3124 m; Eiszeespitze 3011 m; Ballonspitze 2901 m; Neuner 2904 m; Pezza Longhette 2963 m; Pordoiispitze 2952 m; Rodella 2374 m;

1. Sellaturm 2553 m; 2. Sellaturm 2593 m; 3. Sellaturm 2688 m; Zahnkofel 2442 m; Fünffingerspitze 2997 m (auf: Daumenschartenweg, ab: Schmittkamin).

G. L a s c h i n s k y : Seceda 2521 m; Torkofel 2970 m; Saß de Mesdi 2760 m; Kl. Fermeda 2800 m; Ostl. Tschierspitze 2580 m; Westl. Tschierspitze 2600 m.

H. P u h r : Sceaplana 2967 m; Pantiler Schrofen 2840 m; Sulzfluh 2824 m.

E. T r o i s c h : Seceda 2521 m; Torkofel 2970 m; Saß de Mesdi 2760 m; Kl. Fermeda 2800 m; Ostl. Tschierspitze 2580 m; Westl. Tschierspitze 2600 m; Kl. Tschierspitze 2540 m; 1. Sellaturm 2553 m; Nordöstl. Grasleitenspitze 2695 m; Kesselturm 3001 m; Skalierettspitze 2889 m; Rosengartenspitze 2981 m.

H. M e g y e r i : Seceda 2521 m; Torkofel 2970 m; Saß de Mesdi 2760 m; Kl. Fermeda 2800 m; Ostl. Tschierspitze 2580 m; Westl. Tschierspitze 2600 m; Predigtstuhl (Nordkante) 2115 m; (Dülfer U., Totenkirchl 2193 m, Abgebrochener Ramin, Piazkamin).

B r a n d t I : Totenkirchl, (Dülfer U., Führerweg, Abgebrochener Ramin, Piazkamin), Predigtstuhl 2115 m (Nordkante).

B r a n d t II : Totenkirchl, (Führerweg, Abgebrochener Ramin, Piazkamin).

Beachten Sie bitte den Anzeigenteil!

Unser großes Alpenfest.

Für die Tombola

zum Weihnachtskranz und zum großen Alpenfeste waren erfreulicherweise eine Reihe von Spenden eingegangen, so von

Herrn **B e t s c h**, (für die Fa. Singer-Nähmaschinen A.-G.),

„ **K l e i n**, (für den Deutschen Offizier-Verein),

Herrn **B l o c k d o r f f & M e y e r**, Besitzern der Buchdruckerei für den „**Öhtaler Bergboten**“,

Herrn **G u t s c h o w**,

„ **L o c h a u**,

„ **N o o k**,

„ **R e i m a n n**,

„ **R u d o l p h**,

„ **S c h i n d l e r**,

„ **S c h ö n k n e c h t**,

„ **T h i e r**.

Den liebenswürdigen Spendern zu danken, ist angenehme Pflicht der

T o m b o l a - L e i t u n g.

Zur Beachtung!

1. Um Rückgabe der mitgegebenen Tortenschüssel an die Geschäftsstelle wird gebeten.

2. Der Gewinner des Werkes „Die Ahnen“ von Gustav Freytag wird um Angabe seiner Anschrift gebeten, damit ihm der versehentlich nichtmitgegebene erste Band zugesandt werden kann.

Besonders dankt die Tombola-Leitung Herrn Franz H r a b o w s k i für seine Bereitwilligkeit, den mehrmaligen Transport der Tombolagewinne zu übernehmen.

Reportage über das Fest.

Hallo, hallo, hier Radio Zoo! Wir geben Ihnen heute eine Reportage vom großen Alpenfest im Zoo. Unser Mikrophon steht im größten Saal, im Marmorfaal. Künstlerische Dekorationen haben ihn in eine Festwiese des Dorfes Bent verwandelt. Weit schweift der Blick in die Berge des hinteren Ötztals. Man sieht das stattliche Hochjochhospiz, Eigentum der Veranstalterin des Festes, der Sektion Mark Brandenburg D. u. S. A.-B. Buntes Leben herrscht hier. Sie hören das Jubeln und Jauchzen der Teilnehmer, denen die Lebensfreude nur so aus den Augen springt. Alles geht in Alpen-tracht, vom einfachsten Dirndkleid bis zu den prächtigsten antiken Gewändern der verschiedensten Gegenden der Alpen. Da gibt es Pustertaler und Zillertaler, Leute aus dem Enneberger Tal, aus dem Bregenzer Wald. Der Dachauer Bauer stolziert einher neben dem Wildschützen, der sich auch hier nicht gern von seinem Stutzen trennt. Man kann ja auch nie wissen, vielleicht taucht auch noch der Jäger auf. Senn und Sennerin wiegen sich im Reigen nach den Klängen der Kapelle Kermbach, die dem Charakter des Festes angepasste Weisen erklingen läßt. Denn trotz „Juchhu“ soll das Fest einen ernsteren Sinn aufweisen. Es ist ein Trachtenfest. Streng wird jeder Besucher eingangs auf Herz und Nieren, d. h. auf sein Gewand geprüft, daß es nicht hernach heißt: „Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein hochzeitlich Kleid an?“ Hören Sie das Getümmel? Alles läuft zur Mitte. Die Festpolizei hat alle Mühe, die Massen zurückzudrängen, um einen größeren Kreis freizulassen. Kapelle Kermbach schweigt. Sie hören schwache Musik, sie kommt näher. Jetzt vernimmt man die Klänge deutlicher. „Wir sind vom k. u. k. Infanterieregiment.“ Eine andere Kapelle, rote Bauernweste — Blasmusik — zieht ein. Ihr folgt eine Schar von Madeln und Burschen in den prächtigsten Trachten. „Das sind die echten“, hören Sie einen Backfisch im Dirndkleid sagen. Sie muß wohl zum ersten Male auf dem Alpenfest sein, sonst wüßte sie Bescheid. Diese hier sind nicht mehr und nicht weniger „echt“ als der Sprecher, seine Hörerinnen und Hörer. Die Har'nschlager sind's, die Schubplattlergruppe der Sektion. Die Tanzpaare haben Aufstellung genommen um einen Baum, an dem rote und weiße Bänder herabhängen. Achtung! Es geht los! Hin und her, in Schlangenlinien wiegen sich die Tanzenden, jeder mit einem Band, Bursche rot, Madel weiß. Und siehe da, ein schönes Geflecht entsteht am Baum und ein weites Netz um denselben. Jetzt löst sich alles wieder auf. Ein Walzer beschließt den Tanz. — Pause. — Die Paare gruppieren sich von neuem. Ein Schubplattler folgt. Der Schlag der Burschen ist so heftig, daß er bis zu unserm Mikrophon dringt und Sie ihn

deutlich durch die Klänge der Musik hindurch vernehmen können. Achtung! Noch einmal oberbayerische Plattlerweisen. Diesmal gibt's einen Doppelplattler, das „Birkensteiner Glöckl“. Sie hören den ununterbrochenen Schlag. Während die ersten Paare tanzen, platteln die Burschen der zweiten, ihre Madeln drehen in den Lücken zwischen den Tanzpaaren. Platzwechsel! — Paar 1 plattelt, Paar 2 tanzt rund.

Haben Sie eben das „Juchhu!“ gehört? Das kommt von der Rutschbahn. Da geht's in saufender Fahrt ab. Andere dagegen mühen sich, auffi zu kommen, nämlich am Kletterbaum.

Die Har'nschlager verziehen sich, Hüte schwenken. Folgen wir ihnen. Wir kommen nach Meran. Herrlich, der Blick von den Weinlauben der Terrasse auf das unter uns liegende, im Frühlingschmuck blühender Obstbäume prangende Meran. Leider fehlt hier nur die südliche Wärme. Aus der davorliegenden „Klamm“, die zugleich als Zugang zu den Festsälen dient, und die man hoch auf einem Knüppelsteg erklimmen oder drunten, im Tal, unter richtigen Tannenbäumen durchschleichen kann, kommt echte, eisige Klamm-luft. So sind auch die Weinlauben Merans verhältnismäßig leer.

Wärmer ist's dafür in Klausen. Andere Musik — Schrammelmusik. Eng, heimlich, gemütlich ist's hier. Tisch reiht sich an Tisch. Schmal ist der Durchgang. Und trotzdem Schrammelmusik. Hören wir, was der Bursch' dort seinem Dirndl zuraunt: „Magst drahn?“ Und richtig, so eng der Platz, auf der Gasse, in Klausen, im Anblick der schönen bunten Wäsche, die dort vom Winde aufgebläht aus den Fenster hängt, beginnen sie zu walzen. Jetzt zwickt's auch in anderen Beinen. Es ist unmöglich, durchzukommen. Wir müssen erst die „schöne blaue Donau“ herunterschrammeln lassen. Nun aber schnell weiter, ehe das lustige Geschiebe wieder anhebt.

Wir stehen jetzt in einem Seitensaal. Sie hören einen richtigen Leierkasten. Wo der ist, da ist auch ein Karussell. Auch hier Lachen, Jauchzen, Fröhlichkeit. Wir kommen vorbei an der Tombola. Sehnsüchtig hastet der Blick auf all den schönen Gewinnen, als da sind: Klubfessel, Aquarelle, Kristallwaren usw. Obgleich jedes dritte Los gewinnen muß (3-Farben-Lotterie), macht der Verwalter der Tombola doch kein zufriedenes Gesicht. Die Geschäfte gehen wohl schlecht, vielleicht auch eine Folge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage.

Zum Schluß wollen wir noch mit unserem Mikrophon in die Schwemme. Hier ist aber Stimmung! Hören Sie nur! Hier spielt die Kapelle Hirche, die Hauskapelle der Sektion. Erhitzte Gesichter —, vom Tanz, vom Rutschen, vom Karussellfahren, vom Schlagen der Hagen oder wer weiß, wovon sonst noch! Doch gibt's auch hier Kühlung! Hier fließt das edle Naß aus der Bierquelle. Und an derselben und um den Stoff jedesmal ein Kampf. Lustige Weisen, Trinklieder, Schnadahüpfel aus feuchter Rehle würzen den Trunk. Achtung! 1-2-3! Gsuffa! Dazu noch schnell ein Paar Weißwürschtl.

So schließen wir unsern Rundgang durch das Fest. Wir wünschen allen Hörerinnen und Hörern, die sich heute hier nicht tummeln: Möge es Ihnen vergönnt sein, auf dem nächsten Alpenfest 1932 sich selbst zu überzeugen von der Fülle des Gebotenen und von der harmlosen Fröhlichkeit auf diesem Fest. Das große Alpenfest ist und bleibt eben eine Sensation in der Liste der Veranstaltungen des winterlichen Berlins. Am Mikrophon: H. F.

Unser großes Alpenfest am 7. März 1931 im Spiegel der Berliner Tagespresse.

Berliner Herold: Das große Alpenfest der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins ist weit über Berlin hinaus als der Alpenball bekannt. Und mit Recht, denn diese Sektion bietet alles auf, um es den fröhlichen Madeln und Buabn im Zoo so gemütlich wie möglich zu machen. Und eines trägt viel dazu bei: niemand ohne Tracht! Am Eingang wacht die strenge Trachtenkontrolle!

Die Zoo-Säle sind nicht wiederzuerkennen; am Eingang die Partnachklamm mit dem beliebten Knüppeldamm, im Bankettsaal das sonnige Meran. Man kommt durch Klausen an der Eisad und tanzt im Marmorfaal auf der Venter Wiese, die ringsum von den weißen Oetzaler Bergriesen umgeben ist, von denen das Hochjochhospiz auf das fröhliche Treiben herunterblickt. — „Steigt man“ nach der Schwemme ab, so glaubt man in einem Tannenwald zu sein. Und hier war ein Gaudi . . . Und die Brandenburger haben Stimmung, das merkt man an der schneidigen Plattlgruppe „d' Har'nschlager“, unter deren Vorführungen der Schnadelwalzer, der Ahtertanz, der Nehtanz mit dem Wandelbaum, das Birkensteiner Glöckli und der reizende Dreisteyrer den größten Beifall ernteten.

Meister Kernbach mit großem Orchester und die Hauskapelle Hirche sorgten für die Tanzlustigen. Ebenso erfreuten die reichbesetzte Tombola, Rutschbahn, Karussell und der Maibaum die zahlreichen Gäste.

Alles in allem ein Fest, das in Berlin, ja, sogar in Deutschland, einzig dasteht in seiner Echtheit und Vollkommenheit. Der Sektion Mark Brandenburg „Berg Heil“ für weitere wohlgelungene Feste!

Deutsche Allgemeine Zeitung: „Sie wollen zum Ball des Alpenvereins? Da gehen Sie zu einem der schönsten Bälle des Winters. Sie kennen den Zoo nicht wieder“. — An diese Worte eines guten Bekannten wurde ich erinnert als es gleich beim Eingang in die Festsäle durch die Partnachklamm ging. Nachdem man den Knüppeldamm der Klamm glücklich hinter sich hatte, sah man plötzlich in einem anderen Saal vor sich Meran, die Stadt der südlichen Sonne, liegen, und zwar in einer Natürlichkeit, daß man überrascht war. Und dann ging es auf die große Venter-Festwiese, von wo man einen Blick auf Weißfugel und das neue Hochjochhospiz des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Sektion Mark Brandenburg hatte, der der Veranstalter des Balles war, und in dessen eigentlichem Arbeitsgebiet in den Inneroetzaler Alpen man sich also hier befand. Es war ein richtiges alpines Charakter- und Trachtenfest, das ein naturwahres Bild vom Leben in den Alpenländern geben sollte, das sich dann in diesen Räumen abspielte. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, das vollkommene Moment in den Vordergrund zu stellen, die Tradition zu pflegen und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, nicht zuletzt durch die strengen Trachtenvorschriften, zu betonen. Fast unnötig zu betonen, daß sich in diesem Rahmen ein vergnügtes Treiben entwickelte, das Schuhplatteltänze und Wettklettern am Maibaum nur noch erhöhen konnten, ein Zeichen, daß neben der Pflicht auch die Fröhlichkeit in freudlicher Unbezwungenheit herrschen kann. So ging es durch die ganze Nacht, bis der Morgen das bunte Bild wieder zerstören mußte, wobei allerdings die Erinnerung ein wertvolles Geschenk bleiben wird.

Berliner Lokalanzeiger: Des is schon wohr: Wer sunsten an Schampus g'trunken hat, der hot heier an stillen Wein auffohren lassen oder es hot ihm nur auf an Bier g'langt. Ober scheen is doch g'wesen, das Große Alpenfest im Zoo von der Sektion Mark Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Die Partnachklama war wieder do mit dem Knüppeldamm — wost schnirlgrad abrutschn kannst, mei Liaber, denn die G'nagelten derstt ja net dabei hobn; die große Festwiese in Vent mit all den liaben Oetzaler Bergen; Meran und Klausen, die urdeutsche Städterln, die jester wöllisch san sullen. Und unten in der Schwemme — mei liaber Mensch, des war schon fiddl, wann's da an Parade-marsch hing'legt haben, all die saubern Madeln und Frauen und die satrischen Buam von 18 bis 80. Kannst sogn, wost vüllst: Der Alpenball, des haßt schon Extranes, mei Liaber.

Berliner illustrierte Nachtausgabe. Waschecht und zünftig ging's am Sonnabend abend auf dem Ballvergnügen zu, das die Sektion Mark Brandenburg des deutschen und österreichischen Alpenvereins im Zoo veranstaltete. Die „Festpolizei“ am Eingang waltete mit unerbittlicher Strenge — weniger wäre vielleicht netter gewesen — ihres Amtes; und wer sich nicht peinlich an die vorgeschriebenen Landestrachten, Dirndlkleider oder Kniehosen hielt, wurde unbarmherzig von der Schwelle gewiesen.

Drinne aber . . . fesch war's, gemütlich und satrisch lustig. Wie sich's für einen waschechten Alpenball ziemt. Wissen's — so ein Ball mit so einem bissel Erdgeruch und mit Bergen. Frelich, es waren ka richtige Berge net. Allens Pappc.. Aber was die rührige Festleitung ansonsten bot, war — wie der Berliner sagt — nicht von Pappc. Auf der Festwiese gab es sogar einen Maibaum, der die Kletterkünstler zu Rekordleistungen begeisterte. Und zwischendurch führten die „Har'nschlager“ zum allgemeinen Gaudi die schönsten Schuhplatteltänze vor. Dazu endlich die pridelnden Rhythmen der Kapelle Kernbach und die lustigen Ländler der Sektionskapelle und — nicht zuletzt — eine richtige Schrammelmusik.

Deutsche Tageszeitung: Der Bedeutung der Sektion Brandenburg des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins entspricht der Rahmen des großen Alpenfestes, das diese Sektion alljährlich veranstaltet. So war's auch am Sonnabend, als der Marmorfaal des Zoo die Festteilnehmer als große Venter Festwiese begrüßte. Über holprigen Holzpfad — man sagt, es sei die Partnachklamm — gehts aus dem rauhen Großstadtwinter hinein in die Alpenwelt. Da ist Meran, die Stadt der südlichen Sonne, da grühen die alten Häuser von Klausen. Hochragende von Schnee bedeckte Gipfel umrahmen die Venter Festwiese in deren Mitte der Maibaum aufgestellt ist. Schnell beginnt sich der Festplatz zu füllen. Alle Alpenstrachten kann man sehen, aber nur wirklich echte; denn die gestrenge Festpolizei ist unerbittlich und sorgt für peinliche Ordnung. Unermülich spielt das Kernbach-Theater zum Tanz auf. Die jungen Burschen plündern immer wieder den mit schönen Dingen behängten Maibaum. Besonders lebhaft wird es, wenn die Schuhplattl-Gruppe auf der Festwiese erscheint und ihre alten und doch immer wieder so schönen Tänze zeigt. Ausgelassener Frohsinn herrscht natürlich in der Schwemme. Und als nach 2 Uhr morgens die glücklichen Gewinner der Tombola ermittelt werden sollen, da herrscht an dieser Stelle ein zeitweise lebensgefährliches Gedränge. Bis zum frühen Morgen halten die meisten Festgäste aus; als erprobte Bergsteiger sind sie auch diesen — Anstrengungen gewachsen.

Mitglieder-Ecke

Zu verkaufen:

1 Paar Schneereifen, wenig gebraucht, für 2,- RM, 1 Zier-Eispidel, gut erhalten, für 2,50 RM. **Zu besichtigen in der Geschäftsstelle.**

Paddelboot-Zweier, Faltboot 80 RM, geklinkerter Cedern-Einer, vollständig gedeckt wie neu, 180 RM, auf Wunsch mit Bootsstand in Nikolassee, 2 Zeltbetten 35 RM. **Kurt Derda, Steglitz, Schloßstraße 49, Fernsprecher Steglitz 2148.**

Ein Paar Herren-Bergstiefel, Handarbeit, zwiegenäht (Fa. Schumann), Größe 42, Fußlänge 31 cm, tadellos erhalten.

Dr. E. Bante, Charlottenburg, Bismardstraße 84. Fernsprecher: C 1 (Steinplatz) 5744.

Zeitschrift des D. u. Oe. A.-B., Jahrgang 1906 bis 1929, geb. 50 RM

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zu kaufen gesucht:

Bergsteigerzelt (Schusterzelt etc.), für Hochturen geeignet.

Gefl. Zuschriften an **Walter Bräuer, Schöneberg, Meininger Str. 1.**

Reisegefährten

für Bergfahrt (Oetzaler Alpen und Dolomiten) in der Zeit vom 20. April bis Ende Mai gesucht. Zuschriften erbeten an

Dr. Otto Siegel (Mitglied der Sektion Mark Brandenburg des D. Oe. A.-B.), Berlin-Lichterfelde-West, Margaretenstraße 27b. Fernruf: Brettenbach 0213.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 9, 11, 13—25.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
36. Finke, Ewald, Dr. med. Arzt, Berlin D 112, Pottenkoserstr. 42	R. Eger E. Sacris
37. Harraeus, Karl, Dipl.-Ing. Reg. Rat, Berlin-Lichterfelde, Neuterstr. 11	D. Euler Dr. H. Wolter
38. Herrmann, Herbert, Buchhändler, Berlin NW 34, Mendelssohnstr. 17	R. Steinmetz Prof. Prietsch
39. Hobrecker, Walter, Dipl. Volkswirt, Berlin-Wilmersdorf, Deidesheimer Str. 22	Dr. E. Goetz W. Klingbeil
40. Majer, Otto Eberhardt, stud. jur., Mariensfelde, Emilienstr. 10	Dr. Fritz Müller R. Zinkeisen
41. Schultes, Werner, cand. med. Berlin NW 87, Flensburger Str. 7	H. Herold G. Schmeling

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 20. April 1931 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. April 1931.

Der Vorstand: Prietsch.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Landkartenhandlung Richard Schwarz, Berlin W 8, Jägerstraße 61 (an der Friedrichstraße), bei. Die Firma unterhält ein vollständiges Lager aller Wanderkarten und Reiseführer, die über die einzelnen Teile Deutschlands und des angrenzenden Auslandes, wie Österreich, der Schweiz, Italien, Frankreich, Holland, Skandinavien usw., erschienen sind. Da gut vorbereitete Fahrten einen doppelten Genuss versprechen, empfehlen wir unsern Lesern einen Besuch des Geschäftes vor Antritt ihrer Reise.

Beiträge für das Mai-Heft müssen bis zum 20. April an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Blodsorff & Meyer, Berlin SW 48, Puttkamerstr. 19



Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins D. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7
Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 298

Mai 1931

33. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 18. Mai 1931,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Vorführung des Alpen-Kulturfilms:

Tirol und die Bayerischen Alpen.

(Siehe auch unter Nr. 1 der „Mitteilungen des Vorstandes“ auf der nächsten Seite.)

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **In der Sektionsversammlung** am 18. Mai d. J. werden wir einen Film sehen. Der erste Teil, der von Professor F. Solger geschaffen ist, zeigt, wie Gebirge und Täler entstehen. In anderen Teilen sehen wir eine Reise durch uns allen wohlbekannte Gebiete, wie Berchtesgaden (Wimbachklamm, Hochkalter, Hintersee, Walmann, Hoher Göll, Königssee), das Salzkammergut, Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald (Wettersteingebirge, Wettersteinwand, Zugspitze, das Karwendelgebirge, das Leutaschtal, Dreitorspitz, Ösele, Hochmunde), das Oberinntal (Nauders, Pfunds, Hochfinstermünz, Reschenpass), das Piztal (Wenns, Tschirgantspitze, Mittelbergferner), das Pustertal. Eine Fahrt bringt uns von Innsbruck über Patsch, Matrei, Brenner, Gossensaß, Sterzing, Klausen, Bozen, Meran nach Riva, also an den Gardasee. Aus den Dolomiten werden u. a. gezeigt: Tierser-Tal, St. Cyprian, Grasleitenspitzen, Winklerturm, Rosengartenspitze, Tschagerjoch, Marmolata, die Palagruppe, die Zinnen, Paternkofel, Monte Cristallo, Civetta, Pelmo, Langkofel, Tschierspitzen, Sellagruppe, Boespitze. Den Schluß bildet eine Besteigung des Dachsteins (Gosausee, Simonyhütte, Dirndlgruppe, Donnerkogel, Hallstatt).
2. **Die Zeitschrift (Jahrbuch), Jahrgang 1930, des D. u. O. A.-B.** ist noch nicht von allen Mitgliedern, die sie zur Zeit bestellt hatten, abgeholt worden. Wir weisen darauf hin, daß sie bis spätestens 15. Mai d. J. von den Bestellern in Empfang genommen sein muß, wenn sie sie zu dem Vorzugspreise von 4,50 Mark haben wollen.
3. **Vom „Hochtourist“, Band VII,** Inhalt: Dolomiten, Fleimstaler Berge, Venezianische Boralpen, sind noch einige Stück in der Geschäftsstelle vorhanden, die zum Vorbestellpreise von 7,75 Mark (statt 12,00 Mark) abgegeben werden.
4. **Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden.** Die Reisezeit rückt heran; damit häufen sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Gesuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. O. A.-B. zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklichst entgegenreten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt, denn
 1. die Tölzer Beschlüsse schreiben genaue Prüfung der Aufnahmegesuche, zwei Paten usw. vor,
 2. die letzte Nummer des „Öztaler Bergboten“ vor der Reisezeit wird Ende Mai (für Juni) zusammengestellt. Wer nicht spätestens in der Juni-Nummer zur Aufnahme gemeldet ist, kann keine Berücksichtigung seines Besuches vor der Reisezeit erwarten.Der Vorstand bittet daher im Interesse der Gesuchsteller, etwa beabsichtigte Ausnahme-Gesuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 15. Mai 1931, der Geschäftsstelle zuzuleiten.

Genaue und erschöpfende Beantwortung der Fragen, Bemerkungen

der Paten, Beifügung von zwei Passbildern unbedingt erforderlich! — Die Bewerber müssen sich schon bergsteigerisch betätigt haben.

5. **Bestellungen auf die Zeitschrift (Jahrbuch)** des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, Jahrgang 1931, müssen schon jetzt erfolgen. Unsere Geschäftsstelle wird nur so viele Exemplare bestellen, wie von den Mitgliedern in Auftrag gegeben werden. Der neue Jahrgang, der wie alljährlich im Spätherbst erscheinen wird, enthält mehr als 100 Abbildungen, etwa 300 Seiten Text und als Beilage eine Spezialkarte der Palagruppe in Dreifarbendruck, Maßstab 1 : 250 000. In Ganzleinen gebunden, kostet das Buch nur 4,50 Mark, wenn es bis spätestens den 15. Mai in unserer Geschäftsstelle bestellt wird. Aus dem sehr reichen Inhalt seien folgende Beiträge genannt: Die Veränderung der Alpengletscher in geschichtlicher Zeit, von Dr. Rinzl-Heidelberg; der Alpenmaler Otto Barth, von J. Soyka-Baden bei Wien; das Gebiet von Villgraten, von Dr. Wopfner-Innsbruck; die Himalaja-Rundfahrt 1930, von Dr. Dyhrenfurth-Zürich; aus den nordalbanischen Alpen, von Dr. Schatz-Innsbruck; die Fiescherwand, von Dr. Welzenbach-München; die Mannlwand, von R. Wieder-Salzburg; aus dem Gebiete des Sellrainer Gleirschtals, von A. Wizenmann-Pforzheim; das Gebiet von Komperdell, von der Sektion Rheinland; die Tuger Boralpen, von der Sektion Hall; der Panargenkamm, von R. Rauschka-Reichenberg; aus dem Gebiete des Hafners, von F. Rordon-Graz; aus den Sextener Dolomiten, von D. Langl-Wien; die Birkenkofelgruppe, von Ing. Foltz-Brünn; Kletterturen in den Karawanken, von G. Gollhuber-Wien; Primör von Dr. D. Stolz-Innsbruck.
- Diesem Hefte ist eine Postkarte beigelegt, die unsere Mitglieder zur Bestellung der Zeitschrift benutzen wollen. Sie muß spätestens am 15. Mai d. J. in der Geschäftsstelle eingegangen sein, wenn die Besteller das Buch zu dem Vorzugspreise erhalten wollen.
6. Die Subskriptionsliste für das **Alpine Handbuch** wird am 15. Mai d. J. geschlossen. Danach kostet das großangelegte Werk den Buchhandelspreis, also 29,00 Mark. Unsern Mitgliedern ist jetzt noch die Möglichkeit gegeben, das Werk zu dem Vorzugspreise von 22,00 Mark zu erwerben, die auch in vier Raten gezahlt werden können. Wir weisen unsere Mitglieder auf die günstige Gelegenheit wiederholt hin und empfehlen, sich in die Subskriptionsliste einzutragen. Sie liegt in der Geschäftsstelle aus, wo auch der bereits erschienene Band besichtigt werden kann. Der Hauptauschuß bietet damit ein einzig dastehendes Werk an, das sowohl dem erprobten Bergsteiger und Fachmann eine Vertiefung in die einzelnen Wissensgebiete ermöglicht, wie es auch den Anfänger und Laien in das alpine Wissen einführt und dem Nichtbergsteiger, der den Reiz der Berge auf sich einwirken läßt, reichen Gewinn und Genuß bringt. Versäume daher niemand die günstige Gelegenheit, das Werk zu dem niedrigen Preise zu erwerben!
 7. **Änderungen ihrer Anschriften** wollen unsere Mitglieder stets umgehend der Geschäftsstelle mitteilen; denn nur dann können ihnen die Veröffentlichungen der Sektion regelmäßig und pünktlich zugestellt werden.

Fahrpreisermäßigung durch „Gemeinsame Bahnfahrt“.

(Vergl. hierzu Seite 75 im April-Heft.)

Nach den bisher in der Geschäftsstelle eingelaufenen Anmeldungen sind folgende Tage für die gemeinsamen Bahnfahrten vorgesehen:

Donnerstag, der 21. Mai,	Abendzug,	
Sonnabend, der 20. Juni,	"	"
" " 4. Juli,	"	"
" " 11. Juli,	"	"
" " 1. August,	"	"
" " 8. August,	"	"
" " 15. August,	"	"
" " 29. August,	"	"

Die Fahrten sind zunächst bis München gedacht, bei genügender Beteiligung können sie jedoch bis Garmisch, Innsbruck oder Ruffstein durchgeführt werden. Für gemeinsame Rückfahrten München—Berlin sind in Aussicht genommen:

Sonnabend, der 30. Mai,	Abendzug	
" " 1. August	"	"
" " 5. September	"	"

Melden sich mindestens 15 Teilnehmer, so ermäßigt sich die Bahnfahrt Berlin—München oder umgekehrt von M. 31,20 auf M. 24,40, dazu kommen 50 Pfg. für eine Platzkarte. Bei 51 Teilnehmern ermäßigt sich der Fahrpreis auf M. 21,80, dazu die Platzkartengebühr.

Sollten sich für einen anderen Tag mindestens 15 Fahrgäste zusammenfinden, so sollen auch dafür gemeinsame Bahnfahrten eingerichtet werden. Wer die Absicht hat, an einer solchen Fahrt teilzunehmen, wolle unserer Geschäftsstelle mitteilen:

1. Datum des Reise- und Rückreisetages,
2. Reiseziel (München, Garmisch, Innsbruck, Ruffstein),
3. Zahl der gewünschten Karten.

Auch mündliche Bestellungen werden dort an jedem Montag, Mittwoch, Freitag in der Zeit von 3 bis 7 Uhr entgegengenommen.

Sobald genügend Teilnehmer für eine Fahrt gemeldet sind, erhalten diese eine entsprechende Nachricht über Empfangnahme der Karten und Einzahlung des Betrages. Auf keinen Fall bitten wir, schon bei der Anmeldung Geld auf das Postscheckkonto der Sektion zu überweisen. Die Anmeldungen für die einzelnen Fahrten müssen mindestens 14 Tage vorher erfolgen.

Der Vorstand der Sektion Mark Brandenburg
des D. u. De. A.-V.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Alpiner Sprechabend.

Montag, den 11. Mai 1931, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“,
Friedrichstraße 105 (a. d. Weidendammer Brücke).

Tagesordnung:

1. **„Großes alpines Lichtbild-Preisraten“**
Die Gewinner erhalten nach Zahl der richtig geratenen Bilder wertvolle Preise. Es stehen eine ganze Anzahl von Gewinnen zur Verfügung. **Alpenkennner heraus!**
2. Herr Ehrlich zeigt eine Reihe neuester Winterbilder aus dem Schigebiet um Rißbüchel in Tirol (Jochberg).
3. Reiseauskünfte und Beratungen für geplante Sommerbergfahrten.

Sektionswanderung

Sonntag, den 31. Mai 1931,

durch den Fläming über Wiesenburg—Verlorenwasser—Hagelberg nach Belgig
unter Führung der Herren Fülle und Noß.

Abfahrt: Bhf. Friedrichstraße 6,29 Uhr
oder Wannseebahnhof (in Wannsee umsteigen) 6,01 Uhr
Ankunft: Wiesenburg 8,33 Uhr

Bitte evtl. Änderungen der Abfahrtszeiten im neuen Fahrplan beachten.
Sonntagskarte Belgig lösen, in Wiesenburg nachlösen.

Wanderung: Wiesenburg—Wiesenburg Schloß—Schlamau—Arensneß—
Benken—Werbig—Verlorenwasser—Forsthaus Weißgrund—Lübniß—
Hagelberg—Grüner Grund—Belzig; etwa 32 km. Durch Änderungen
ergibt sich für Kürzer eine Weglänge von etwa 26 km.

Abfahrt: Belgig 31 Uhr,
Ankunft: Bhf. Friedrichstraße 10 Uhr.

Eisfurse.

Um rüstigen Sektionsmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich selbständig im Hochgebirge bewegen zu lernen, werden in diesem Jahre von der Hochtouristischen Vereinigung einige Kurse in den Eisgebieten der Ost- und Westalpen veranstaltet. Nicht so sehr ist die Jugend dabei maßgebend, als eine gewisse körperliche Fähigkeit, die es ermöglicht, eine oder zwei Wochen harter alpiner Arbeit zu leisten. Dabei ist Voraussetzung, daß der Teilnehmer sein volles Gepäck selbst trägt und die Anfangsbegriffe des Bergsteigens beherrscht, denn es handelt sich bei den Kursen um Fortbildung zum führerlosen Bergsteiger. Die Verpflegung hat jeder selbst zu

besorgen, irgendwelche Bequemlichkeit kann nicht erwartet werden. Wer am Abend müde ist, schläft auch auf der Matratze — „Komfort“ bleibt in Berlin zurück! Wir werden uns in den vorgesehene Fels- und Eisgebieten nach entsprechender Vorbereitung die Berge von der ernstere Seite ansehen und vielleicht auch einige Nächte im wohligen warmen Zelt zu bringen. Sternennächte auf hoher Warte und Sonnenaufgänge auf einem Berggipfel erleben, ist nur dem vergönnt, der eine gewisse Entbehrung ertragen kann. Das taten die Alten als Selbstverständlichkeit.

Die erforderliche Ausrüstung wird zusammengestellt, wenn die Teilnehmer feststehen, die eine bestimmte Zahl nicht übersteigen dürfen.

Alle Teilnehmer kommen vorher zusammen. Die Führer sind vom Sektionsvorstand anerkannte Bergsteiger, die bei schwersten Bergfahrten geführt haben und den notwendigen Ernst zur Sache mitbringen. Sie stellen sich ehrenhalber zur Verfügung.

Für harmlose Fröhlichkeit nachst ernster Tagesarbeit wird gesorgt werden. Rüstige Eismänner, meldet euch!

Im Gletscherkessel an der Sammoarhütte 2. Hälfte Juli; im Gletschergebiet des Zinaltales (Mountethütte) 2. Hälfte August.

Anmeldungen während der Alpinen Sprechabende bei Herrn Günther Peglow oder in der Geschäftsstelle. Leitung Herr Carl D. Koch.

Gesellschaftsfahrten.

(Vergleiche hierzu Seite 77/78 im April-Heft.)

Zu der ersten Bergfahrt:

„Bequeme Pfingsttour nach Tirol und Südtirol“ sind noch nicht genügend Anmeldungen eingelaufen, um die Fahrt ausführen zu können. Der Anmeldetermin wird daher bis zum 11. Mai verlängert.

Nähere Angaben und Reiseplan versendet der Führer, unser Mitglied

Herr Max Ehrich,

unverbindlich gern bei Anfrage.

2. Bergfahrt:

Durch die Oetzaler mit Besuch unserer drei Hütten:

Hochjoch-Hospiz, Sammoar-Hütte, Brandenburger Haus, mit Bergbesteigungen, rund 12 Tage.

Beendigung des ersten Teils der Gesellschaftsfahrt in Prus im Inntal.

Preis: Berlin—Prus RM. 150.—.

2. Teil der Gesellschaftsfahrt: Anschließend Reise durch Südtirol über Mals — Meran — Bozen — Riva — Gardasee — Desenzano — Verona — Venedig — München — Berlin.

Abfahrt: Sonnabend, den 11. Juli 1931.

Rückkunft: An Berlin: Sonntag, den 2. August.

Gesamtpreis: Berlin — Berlin RM. 340.—.

Unverbindliche Anmeldungen jetzt schon erbeten, worauf den Anfragenden durch den Führer, unser Mitglied Herr Max Ehrich, genauer Reiseplan zugehen wird.

3. Gesellschaftsfahrt:

Wanderung durch die Piztaler und Stubai Alpen mit Bergbesteigungen, anschließend Wanderungen und Autofahrten durch die Dolomiten.

Abfahrt: Sonnabend, den 15. August.

Rückkunft: An Berlin: Sonntag, den 9. September, früh.

Gesamtpreis: RM. 340.—.

Genauere Angaben über diese Reise wird im Juni-Heft des Oetzaler Bergboten veröffentlicht.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Ausnahmsweise Dienstag, 12. Mai 1931, abends 8 Uhr, Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke), Großer Tunnel.

1. Herr Dr. A. Hofmann spricht über:

„Neuere Kletterturen im Wilden Kaiser“

„Mit Jungmännern in Zermatt“

Mit Lichtbildern

2. Die Kletterfahrt ins Sächsische Felsengebirge findet statt von Freitag, dem 22. Mai, bis Pfingstmontag abend. Standquartier Rathen a. E. Anmeldungen sofort an Herrn G. Peglow oder in der Mai-sitzung der S. V.

3. Vorbesprechung über die geplanten Führungskurse der S. V. im Bergsommer 1931.

2. D' Har'nschlager.

In der Hauptversammlung vom 26. März 1931 wurden die Ämter wie folgt besetzt:

1. Vorsitzender: Herr Hanns Felgenträger,

2. " Herr Dr. Wilhelm Zipfel,

Rassenwart: Herr Max Reupert,

Schriftwart: Herr Rudolf Bendt,

Beisitzer: Herr Dr. Ernst Roschel,

Plattelausschuß: Herr Herbert Leifegang, Herr Hanns Felgenträger, Herr Werner Lucas, Herr Karl Wilberg,

Trachtenausschuß: Herr Hanns Felgenträger, Herr Georg Lucas, Herr Karl Wilberg,

Rassenprüfer: Herr Willy Fuhrmann, Herr Emil Brandt.

Der Jahresbeitrag (bis 31. März 1932) ist auf 8,— RM festgesetzt. Anschrift des Rassenwarts: Max Reupert, Berlin N 54, Lothringer Str. 39, Postcheckkonto Berlin 127164.

Die Übungsabende beginnen mit dem 1. Oktober 1931, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Pfefferberg, Blauer Saal, Schönhauser Allee 176, und finden jeden Donnerstag statt. Ausgenommen sind der 24. und 31. Dezember 1931. Der letzte Übungsabend ist der 24. März 1932.

Während der Sommermonate jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat, beginnend am 7. Mai, Zusammenkunft in der Konditorei Lochau, Altonaer Str. 34; am 18. Juni dagegen im Flughafen Berlin-Tempelhof, ab 6 Uhr.

Veranstaltungen der Gruppe im Jahre 1931/32:

Eisbeineffen: Sonnabend, den 21. November 1931,
Weihnachtsfranzl: Sonnabend, den 19. Dezember 1931,
Abplatteln: Sonnabend, den 2. April 1932,
Ausflug: Sonntag, den 17. Mai 1932.

Am 6. Juni: Zusammenkunft mit den befreundeten Plattelgruppen anderer Sektionen im Waldschlößchen Neu-Babelsberg, 3 Minuten vom Bahnhof. Anfang 5 Uhr (in Tracht). Eintritt: 50 Pf.

3. Die Turngruppe

turnt j e d e n M i t t w o c h von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

Diatabend: 20. Mai 1931, bei Pauly, Dorotheenstr. 56.

Vortrag und Aussprache über germanische Urgeschichte.

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 12. Mai 1931, pünktlich 6 Uhr nachm.:
Sitzung in der Sektions-Geschäftsstelle.

1. Herr Professor Prietsch spricht über:

Die Entstehung der Hochgebirgsformen.

2. Besprechung der Pfingstkletterfahrt ins Sächsische Felsengebirge unter Leitung der Hochtouristischen Vereinigung.

Plan: Gemeinsame Fahrt am Freitag, dem 22. Mai, nachm. nach Rathen. Quartier voraussichtlich in der Mühle. Rückfahrt am Montag, dem 25. Mai. Kosten ungefähr 10 Mark. Anmeldung muß spätestens bis zum Sitzungstage erfolgen, möglichst schon früher schriftlich oder telephonisch, an Herrn Günther Peglow, Camphausenstr. 12, Fernspr. Bärwald (F 6) 4045/4046.

Besucht die deutschen Brüder in Süd-Tirol!

Aus dem Sektionsleben

Sektionsversammlung April 1931.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Prietsch, gab einige geschäftliche Mitteilungen bekannt (siehe Seite 124). Herr Dr. Tourbier stellte die Bewerber um die Mitgliedschaft vor, und Herr C. D. Koch teilte mit, daß die Sektion Führungskurse in den Ost- und Westalpen im kommenden Sommer abhalte (siehe Seite 125).

Dann erhielt Herr W. Mierisch das Wort zu seinem Vortrage: **Bergfahrten in der Brenta und im Ortlergebiet.**

Herrn Mierisch zählten seit Jahren eine ganze Reihe Brandenburger zu ihrem Seilkameraden. Er ist ein wirklich vielseitiger Bergsteiger und ein hervorragender Lichtbildner. Guglia die Brenta, Crozzonordkante und Marllgrat am Ortler im Bild während schwerer Bergfahrt künstlerisch festzuhalten, können ihm sehr wenige nachmachen. So trat auch sein Vortrag hinter der Fülle von Schönheit in seinen Bildern zurück. Um so stärker erkannte man aber seine vornehme Einstellung zu der Bergwelt. Der Vorsitzende dankte ihm herzlich im Namen der Sektion für die herrlichen Bilder aus der Südtiroler Alpenwelt, und die Versammlung spendete langanhaltenden wohlverdienten Beifall.
Carl D. Koch.

Die Alpinen Sprechabende

im März und April standen ganz im Zeichen des alpinen Lichtbildes. Es war ein Bedürfnis vorhanden, den Sektionsmitgliedern etwas Näheres über die Hochgebirgsphotographie zu sagen, da viele, fast die meisten Alpenwanderer, ihre Alpenreisen im Bilde festzuhalten pflegen.

Herr Studienrat Steinhäuser hatte sich in den Dienst der Sache gestellt und hielt uns im März einen Vortrag mit einigen seiner vielen schönen Lichtbilder. Seine Ausführungen über die Technik der Hochgebirgsphotographie rief die Fachleute auf den Plan, die sich leider nachher in technischen Einzelheiten verloren. Doch wenn Meinung gegen Meinung steht, ist es erst „gemütlich“, und so verlief der Abend überaus genuß- und abwechslungsreich. Der Vorstand vermifste aber, daß die Redner von der Wahl der Motive, vom Bildausschnitt und der künstlerischen Raumverteilung des guten Bildes eigentlich gar nichts sagten, und so stand der andere Abend, im April, ganz im Zeichen des schönen alpinen Lichtbildes. Unser Mitglied Herr L. Simon, Verlag der „Deutschen Bücher“, hatte an 200 Originalphotos bekanntester alpiner Berufsphotographen ausgestellt, und so konnte sich jeder über den neusten Stand der Lichtbildnerie ausgestellt. Vertreten waren Bilder von Baumann, Feuerstein, Gaberell, Gyger, G. Neumann, Ruedi, Rupp, Steiner, Wehrli u. v. a., die alle fein säuberlich zu diesem Zwecke aufgezogen und beschriftet worden waren.

Herr F. Schade bot unseren Sektionskameraden am gleichen Abend eine ganz hervorragende Ueberraschung: die Alpen im Farbenbilde. Eine große Anzahl stimmungsvollster Farbaufnahmen aus allen Alpengebieten, Trachtenbilder des farbenfreudigen Süd- und Nordtirol, Herbst- und Winterstimmungen, alles nach dem Agfa-Farbenverfahren selbsthergestellte Bilder. Herr Schade gab später einige Erläuterungen zu den Bildern, im übrigen hielt deren Schönheit die Anwesenden so gefesselt, daß man in dem überfüllten Rheingoldsaal hätte eine Stednadel fallen hören können.

Die Veranstaltungen haben das Thema „Alpines Lichtbild“ noch lange nicht erschöpft, sie zeigten aber, daß innerhalb unserer Sektion viele Schätze im Verborgenen ruhen, sie müssen nur gehoben werden zu Nutz und Frommen der Allgemeinheit. Was nützt es, wenn der Schönheitsfucher seine Schätze vergräbt, die er gefunden, was nützt es, wenn der Bergfahrer seine Erlebnisse für sich behält? Wir alle lernten nur aus dem, was andere uns mitteilten, dadurch gedieh erst das Pflänzlein Alpenliebe, das wir heute so eifrig pflegen. Helft alle und berichtet von dem, was euch bewegt, zu unserer und eurer eigenen Freude.

Den Freunden aber, die sich so sehr um unsere Alpinen Sprechabende bemühten, den Herren Schade, Simon und Steinhäuser, nochmals herzlichsten Dank im Namen des Vorstandes. C. D. R.

5 Jahre Sektions-Turn- und Sportabende.

Wie schon in der April-Nummer des Öhtaler Bergboten mitgeteilt, waren am 5. 4. 1931 fünf Jahre seit Beginn der Turn- und Sport-Abende der Sektion vergangen. Aus diesem Grunde fanden sich die Betreuen am 10. 4. pünktlich an der gewohnten Stätte in der Kochstraße ein. Sektionskamerad R o o l f überbrachte die Grüße des Vorstandes und die besten Wünsche für ein weiteres gedeihliches sportliches Fortwirken. Er richtete insbesondere auch den Dank des Vorstandes an Sektionskamerad M a r L e m s c h aus für seine aufopfernde und selbstlose Leitung der Turnabende.

Mare selbst war in leutseliger Stimmung. Während er sonst die festgelegte Einteilung des Abends (je ½ Stunde Rürtturnen, Gymnastik, Geräteturnen, Turnspiele) streng einhielt, nahm er es an diesem Tage nicht so genau und ließ zu, daß wir nach dem „Lemschen“ gleich zu den beliebten Ballspielen übergingen. Um ½10 Uhr wurden die Teilnehmer auf einer Blitzlichtaufnahme verewigt. Dann ging es geschlossen zum „Alten Alkanier“, in dem ein Zimmer bestellt war. Als alles versammelt war, übernahm SR. Roolf das Präsidium, SR. Lehmann die Leitung der Hauskapelle, und es wurde zur Feier des Tages manch lustiges Lied angestimmt, mit besonderer Begeisterung unser Leib- und Lungenlied, in dem es so schön heißt „... ei ja, so „Lemschen“ wir...“. SR. Thorns schilderte dann in einer witzigen kleinen Ansprache die Entstehung der Turnabende. Die Sektionsturner stellen nach seinen Ausführungen in ihrer freien Vereinigung ein Unikum und eine Besonderheit dar, da es dort keinen Vorsitzenden, keinen Kassierwart, keinen Schriftwart usw. gebe, sie aber trotzdem treu und fest zusammenhalten. Nachdem er der Gründer

der Turnabende, die alle versammelt waren, besonders gedacht und im Namen aller Mar Lemsch nochmals den herzlichsten Dank für sein vorbildliches und uneigennütziges Wirken als turnerischer Leiter unter begeisterter Zustimmung ausgesprochen hatte, schloß er seine Rede mit einem dreifachen Heil auf die Sektion.

Die Fidelitas hielt die Teilnehmer noch eine Weile beisammen, bis auch die Letzten den Heimweg antraten mit dem Bewußtsein, wieder einige fröhliche Stunden in dem ungezwungenen Kreise der turnenden Sektionskameraden verbracht zu haben. C. Fr.

Gemeinsame Schifahrt nach Tirol.

Im Februar-Heft des Öhtaler Bergboten war dazu eingeladen worden; die Leitung lag in den Händen unseres Mitgliedes Herrn Mar Ehrich. Um der Sektion ein Bild von dem Verlauf der Fahrt zu geben, veröffentlichen wir hier 2 Berichte von Teilnehmern an der Fahrt. Die Schriftleitung.

1. Schi-Tage in Jochberg 1931.

Von Georg Neumann.

Wenn ein so erfahrener Bergsteiger wie unser Herr Mar Ehrich einladet, dann muß doch die Fahrt gut gehen: also schnell entschlossen und angemeldet. Endlich kam der 14. Februar heran. Der Münchner Abend-D-Zug war dichtgefüllt; aber wir reisten bequem in reservierten, nicht voll ausgenutzten Abteilen, so daß manches ausgezeichnete Nickerchen während der Nachtfahrt gelang. Schnell hatten sich die Teilnehmer angefreundet, und als am nächsten Morgen nach kurzem Aufenthalt in München die Grenzstation Ruffstein erreicht wurde, bekräftigte eine lustige Schneeballschlacht die neuen Freundschaften in ausgiebiger Weise. Bald sind wir in Ritzbühl, und nun geht es nach Jochberg hinauf. Um 2 Uhr sind wir angelangt; schnell werden die Quartiere bezogen, einige von uns haben, da noch eine größere Gesellschaft Wassersportler mit uns eintraf, etwas abseits gelegene Zimmer bekommen. Sie sind aber nach wenigen Tagen dadurch voll entschädigt worden, daß sie direkt ins „Grandhotel zur Post mit Zentralheizung“ umquartiert wurden. Das erste Mittagessen hatte bei dem ausgezeichneten Appetit, den wir nach der langen Fahrt mitgebracht hatten, eine starke Probe und große Kritik auszuhalten, aber alle waren voll befriedigt und blieben es auch während der ganzen Zeit. Herr Ehrich hatte alles wunderbar vereinbart, und Bier und Tiroler waren billig und gut. Die Schienthusiasten schnallten selbstredend gleich nach dem Mittagessen an; abends waren wir fröhlich vereint, und auch das blieb immer so.

Am nächsten Morgen schieden sich die Schifäglinge von den Meistern, so daß sich zwei Gruppen bildeten. Die Meister vertrauten sich der Führung Frau Pollands, der bekannten Ritzbüheler Kandaharsiegerin, an; wir Schibabys hielten's mit Herrn Lomberger. Seine markige Stimme „in die Hode!“ zwang selbst den Steifsten in die Knie und machte lose Beine, sein „gut, Madame“ ließ Augen blitzen und Gesichter strahlen. Am lustigsten war aber

(wenigstens für die anderen) sein „na warte, Mädchen“, wenn nämlich ein Stembogen so recht verkehrt wurde. Das „na warte, Mädchen“ wurde bald zum geflügelten Wort, als Zeichen bester Kameradschaft; und „gut, Madame“ ist sicherlich kein allzu großer Dankesruf für mehr als 30 nachgenähte Schianzugknöpfe.

Nacht acht Tagen gab's einen großen Umschwung. Die Meister machten sich selbständig und gingen allein auf große Fahrt, und die Säuglinge begaben sich auf bedeutende Tagesturen (Talsen-Alpe, Bernbadkogel, Ehrenbachhöhe) unter Frau Pollands Leitung. Da stellte sich denn heraus, daß die Babys ebenso große „Wannen“ fahren konnten wie die Meister, auch Schispißen konnten sie ganz genau so gut abbrechen. Herrliche Tage kamen nun, mit Nebel und Sonne und mit allen Schneearten, die überhaupt vorkommen, und immer mit großer Fröhlichkeit und prächtigen Berichten an der Abendtafel über die Tageserlebnisse.

Daß diese wirklichen Tage der Erholung, mit frühem Aufstehen und zeitigem Schlafengehen, auch eine großartige Fastnachtsfeier bis 2 Uhr morgens und eine gelungene Sonntagsnachmittagslumperei im Café Reisch in Rißbüchel einschlossen, wo in schweren Bergstiefeln eine flotte Sohle gedreht wurde, wird der jungen und der „reiferen“ Jugend, die sich daran beteiligte, gewiß auch in der Erinnerung noch manche Freude bereiten.

Allzu schnell gingen die schönen Tage vorüber, und als die Rückfahrt kam, waren alle Teilnehmer darüber einig, daß wir Herrn Ehrich für seine wirklich großartige Leitung der ganzen Reise und für sein Betreuen, das jeder einzelne gelegentlich zu fühlen bekam, herzlichen Dank schulden. „Schiparadies Jochberg“ war nicht zuviel gesagt!

2. Trattenbach-Alpe 1931.

Von H. D. von Toppelkirch.

Nach einwöchigem Schifurs in Jochberg, der wegen der guten Vorkenntnisse der Gruppe „Fortgeschrittene“ in erster Linie sich auf Turen wie Ehrenbachhöhe (1805 m), Pengelstein (1940 m), Niederkaser (1370 m), Laubkogel (1761 m) abwickelte, zogen am 23. 2. 31 drei Brandenburger und drei D. S. B. er der Schifahrtgruppe Ehrich zur Trattenbach-Nieder-alpe, um hier das Gelernte auf Hochgebirgsturen zu verwerten.

Der Aufstieg von Jochberg durch das Aubach-Tal, zunächst bis zum Anfang der Sternchenabfahrt gemeinsam mit der Gruppe Polland, führte uns bei starkem Schneegestöber und schlechter Sicht in vier Stunden zur Trattenbach-Alpe. Zu unserer angenehmen Überraschung hatten uns zwei früher Aufgestandene eine gute Spur gelegt, was bei dem inzwischen gefallenem Neuschnee von rund 30 cm sehr angenehm empfunden wurde. Durch die schlechte Sicht und die vorhandene Spur kamen wir in ungefähr 1700 m Höhe von unserem Ziel etwas ab, und während wir uns nach Kompaß und Karte orientierten, erschien im Nebel eine Gruppe Ruderer vom Spreehavel-Verband, die, wie sich herausstellte, von der Trattenbach-Alpe kommend, ihrerseits den Abstieg nach Jochberg suchte. Beide Parteien waren froh, nunmehr auf

vorgezeichnetem Wege ihren Marsch fortsetzen zu können, und gegen 3 Uhr erreichten wir die Alp.

Ein Unterkommen auf dieser, sommers und winters vom Ehepaar Vogel bewirtschafteten Hütte, die in einem Talsessel, der vom kleinen Kettenstein, Rößgruber-Rogel und Bernbad-Rogel gebildet wird, auf 1583 m Höhe liegt, war nicht möglich, so daß wir uns Quartier in der 50 m tiefer gelegenen Rißbühler Schihütte suchten. An diesem Nachmittag war, da alle umliegenden Berge verhängt waren, an eine Tur nicht mehr zu denken. Deshalb richteten wir uns auf der Hütte häuslich ein und saßen den Abend gemütlich am Backofen bei Mutter Vogel.

Auch der Dienstagmorgen versprach nichts Gutes, da es unentwegt schneite, so daß wir uns nach Erledigung der Hüttenarbeiten die Zeit mit Ping-Pong-Spielen vertrieben, einer Beschäftigung, die mir auf der Hütte zwar ungewohnt erschien, aber bei schlechtem Wetter nur empfohlen werden kann, da das Mitnehmen des Geräts infolge seines geringen Gewichts keine große Belastung bedeutet. Gegen 12 Uhr besann sich Petrus eines Besseren, und bei durchbrechender Sonne brachen wir schnell nach dem Joch zwischen Rößgruber-Rogel und Zweitausender auf, von wo bereits eine Partie in der Abfahrt war. Die Schneeverhältnisse waren ideal. Nach eineinhalbstündigem Aufstieg standen wir auf dem Joch, leider war der Blick nach Westen durch eine herausziehende Wolkenwand verhindert, und da es ungemütlich kalt wurde, drehten wir die Bretter zu prachtvoller zwei Kilometer langer Schußfahrt in Richtung Trattenbach-Alpe, um dann in eleganten Bögen zum Trattenbach abzufahren.

Was Höhenunterschiede und Schneeverhältnisse betrifft, war diese Abfahrt das Schönste, was wir in den 14 Tagen erlebten. Nach kurzer Rast auf der Alp verwirklichten wir nun unser seit Tagen geplantes Vorhaben, zum Sonnenuntergang auf dem Bernbad-Rogel (1882 m) zu stehen. Bei 12 Grad Kälte ging es in schnellem Aufstieg in ungefähr einer Stunde auf den Gipfel. Es war ein Wettlauf mit der Sonne, die zwischen Zweitausender und Rößgruber-Rogel im Abstieg war. Ist der Bernbad-Rogel schon bekannt als einer der schönsten Ausichtsberge in der Umgegend von Jochberg, so war das, was wir jetzt sahen, das Schönste, was ich in den Bergen bisher erlebt habe. Im Süden zwischen den Wolken auftauchend in der Abendsonne Benediger, Glodner, Wiesbach-Horn, Rißstein-Horn, im Osten die Stubai, dann die näheren Berge, Gaisstein, Kuhfaser, Schük, dahinter die Loferer Steinberge, im Norden der Wilde Kaiser und Rißbühler Horn und im Westen die Zillertaler.

Wie goldene Pfeile lagen die letzten Sonnenstrahlen über den noch umherziehenden zerrissenen Wolken, während die Gipfel der Tauern zeitweise mit ihren steilen Eiswänden golden beleuchtet zwischen den Wolken hervortraten. Wie eine Fadel stand, nachdem die Sonne hinter dem Joch verschwunden war, zwischen Rößgruber-Rogel und Zweitausender der letzte Sonnenstrahl, während der kleine Kettenstein über die Trattenbach-Hoch-Alpe weg als eisiger Grat mit seinen steilen Lawinenhängen unmittelbar vor uns stand. Nur schwer konnten wir uns von dem wundervollen Bild trennen, aber die scharfe Kälte und die bald einbrechende Dämmerung trieben uns nach

Hause: In herrlicher Abfahrt über den knirschenden Schnee landeten wir gegen 1/26 Uhr auf der Alp, voll Freude, daß uns ein so wundervolles Erleben beschert war.

Der nächste und letzte Morgen unserer Fahrt grüßte uns mit strahlendem blauen Himmel und herrlichem Sonnenschein, so daß uns der Abschied von der Ritzbühler Schihütte und Trattenbach-Alp schwer wurde.

Nach dem Genuß einer kräftigen Pilzsuppe mit Speck und Aufputtern sämtlicher Vorräte ging es nochmals auf den Bernbad-Rogel, von dem wir nun eine herrliche Fernsicht hatten, gestört ab und zu durch Wolkenbildung, die ausgerechnet nur über dem Bernbad-Rogel lagerte, und die uns — wenn auch nur für Minuten — die ersehnte Sonne wegnahm. Gegen Mittag zogen die Wolken es aber vor, zu verschwinden, und im herrlichsten Sonnenschein hielten wir eine dreistündige Gipfelrast. Vergnügt in der Sonne bratend, beobachteten wir den mühsamen Aufstieg dreier Jochberger unserer Gruppe, die im letzten Aufstieg unsere aufmunternden Zurufe über sich ergehen lassen mußten.

Gegen 1/24 Uhr rüsteten wir zur Abfahrt, die uns wiederum bei herrlichem Pulverschnee in schneller Fahrt am Osthang des Bernbad-Rogel und Kesselboden zum Aubach führte, wobei besonders der Hang von der Ampfeter-Alpe zum Bachgrund uns eine herrliche Schussfahrt bescherte.

Im letzten Sonnenschein saßen wir auf den Spitzen eines tiefverschneiten Saunes am Aubach und nahmen, die letzten Backpflaumen und Aprikosen kauend, wehmütigen, aber frohen Herzens Abschied vom Rettenstein, Rofgruber und Bernbad-Rogel, die uns drei herrliche Tage lang nächste Nachbarn gewesen waren und an deren Hängen wir zu unserer Befriedigung festgestellt hatten, daß auch wir Berliner zünftige Schiläufer sind.

Auf vertrautem Wege ging es dann über die Sternchenabfahrt nach Jochberg, wo wir sechs, froh begrüßt von den Dabeimgebliebenen, noch Stunden von unserem herrlichen Erleben erzählten.

Alles in allem waren diese drei Tage mit ihrem Losgelöstsein vom Tal, angewiesen auf sich selbst und seine treuen Hölzer, das, was der Großstadtmensch benötigt, um wieder zu innigem Kontakt mit der Natur zu kommen. So ist denn auch der Erfolg dieser kurzen gemeinsamen Fahrt der, daß die sechs Teilnehmer bei unseren wiederholten Zusammenkünften in Berlin in treuer Bergkameradschaft immer wieder einander erzählen, welche herrliche Stunden sie dort oben unter dem Kleinen Rettenstein erleben durften.

Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, im Namen der Sechs dem Manne, der uns durch seine vorzügliche Organisation der Jochbergfahrt 1931 so herrliche Tage ermöglicht hat und uns darüber hinaus als vorzüglicher Kenner der Berge ein guter Berater und rührend vorsorglicher Betreuer war, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Und jedem Brandenburger kann ich nur raten, sollte im Jahre 1932 wiederum im Oetzaler Bergboten die Aufforderung zu einer Schifahrt nach Tirol erfolgen, freudig diese ausgezeichnete Gelegenheit zu ergreifen, um 14 Tage die Sorgen des Alltags hinter sich zu lassen und neue Kraft in den herrlichen Tiroler Bergen zu suchen.

Messung des Kräfteumsatzes beim Sport.

Von Dr. Walter Peters.

Jeder Sportsfreund, der mit seiner Kraft haushalten will oder muß, wird sich für die Resultate interessieren, welche die exakten Messungen der bei Sportleistungen entwickelten Energiemengen ergeben haben. Nur dann wird er seine Kraftausgaben kontrollieren können und sich planmäßig vor Überanstrengungen hüten, die leicht zu Invalidität führen und zu vorzeitiger Aufgabe des Sports zwingen können.

Leistet ein Muskel durch Zusammenziehung (Kontraktion) Arbeit, so wird das in ihm enthaltene Glycogen zerlegt, die Spaltungsprodukte, vorwiegend Milchsäure, durch den vom hellen arteriellen Blute zugeführten Sauerstoff oxydiert und die so entstandenen Verbrennungsprodukte vom dunklen venösen Blute fortgeschafft und als Kohlenäure und Wasserdampf ausgeatmet. Daher liefert die Intensität der Verbrennung der Körpersubstanz zu Kohlenäure und Wasser ein genaues Maß der Energie, welche der ruhende oder arbeitende Muskel erzeugt. Dasselbe gilt auch für das gesamte Muskelsystem, also für den Organismus überhaupt. Wenn man also von dem während einer bestimmten Arbeit betätigten Stoffumsatz jenen in einem ebenso lange dauernden Ruhezustande beobachteten Ruhezustande subtrahiert, so erhält man ein Maß für die geleistete Arbeit. Da man Apparate zur Absorption der ausgeatmeten Gase nur Wanderern, Radfahrern und Bergsteigern mitgeben konnte, Schwimmer sie jedoch nicht mit sich führen können, sind auch nur die drei ersten Sports arbeitsphysiologisch durchforscht worden.

Zunz hat interessante Messungen des Kräfteverbrauchs beim Wandern angestellt. Maßeinheit ist hier das Meterkilogramm (mkg), d. h. jene Energiemenge, die nötig ist, um ein Kilogramm ein Meter hoch zu heben. Bei einer Geschwindigkeit von 4,8 km in der Stunde verbraucht man 19 870 mkg pro Stunde, bei einer solchen von 6,04 km bereits 39 080 mkg, bei dem flotten Marschtempo von 7,13 km allein 76 400 mkg, also ungefähr die vierfache Energiemenge. Hieraus können wir die erste Nutzenanwendung für den Sport ziehen. Selbst ein kräftiger junger Mann sollte sein Gehtempo niemals über 6 km, seine Tagesleistung nie über 45—50 km steigern. Hält man in der Jugend mit seinen Kräften haus, selbst dem Spotte unvernünftiger und unduldsamer Kameraden zum Troste, so kann man ein rüstiges Alter erwarten. Auch vom Standpunkte des Naturfreundes ist es richtiger, eine schöne Landschaft langsam zu durchwandern und tiefer auf sich wirken zu lassen, als sie flüchtig zu durchheilen und oberflächlich zu betrachten. Natürlich schwanken die Werte auch mit den „physiologischen Bedingungen“: Gesundheit, Konstitution, Grad der Übung und Ermüdung, Kleidung, Belastung, Witterung, Außentemperatur, Luftfeuchtigkeit. Im Interesse unseres kämpfenden Heeres haben Zunz und Schumburg während des Weltkrieges Respirationsversuche an marschierenden Soldaten angestellt. Es verbrauchte ihre Versuchsperson bei 5 km Stundengeschwindigkeit pro kg Körpergewicht und km Weg halbnacht 67,4 mkg, bei 22 kg Belastung 67,7 mkg, bei feldmarschmäßiger Ausrüstung (31 kg) 73,45 mkg. Der Arbeitsaufwand des marschierenden Soldaten war also in halbnachtem Zustande kaum geringer als bei der auf 22 kg

reduzierten Ausrüstung, die auf dem Körper rationell verteilt wurde. Jedermann weiß aus Erfahrung, daß 22 kg in einer Hand tragen merklich anstrengender ist als 11 kg in jeder Hand oder 22 kg auf dem Rücken im Tornister oder im Rucksack.

Nun zum Radfahren! Bei einer Fahrgewindigkeit von 9 km in der Stunde auf ebener Bahn und ohne Gegenwind werden pro km 20 Kalorien, dagegen beim Wandern mit einer Geschwindigkeit von $4\frac{1}{2}$ km stündlich 44 Kalorien entwickelt. Das Fahrrad bedeutet also eine hochzuschätzende Zeit- und Kräftersparnis, sobald keine größere Geschwindigkeit erreicht werden soll. Mit zunehmender Schnelligkeit wendet sich aber das Blatt. Schon für die Geschwindigkeit von 15 km ist in der Stunde 9 Prozent mehr Arbeit nötig als für das jugendliche Marschtempo von 6 km. Legt man mit seinem Stahlross gar 21 km in der Stunde zurück, so ist hinwiederum die doppelte Arbeit nötig wie bei 15 km. Der Arbeitsaufwand nimmt also mit dem Quadrate der Geschwindigkeit zu; denn $21 \times 21 = 441$ ist fast das Doppelte von $15 \times 15 = 225$. Diese Erscheinung zeigt sich schon bei der Ermittlung der beim Gehen und Laufen geleisteten Arbeit und ist dem Kraftmaschinentechniker von Lokomotiv- und Automobileistungen her bekannt. Dieselbe hängt damit zusammen, daß mit zunehmender Geschwindigkeit eines Fahrzeugs, besonders wenn es sich mit geringer Reibung auf der Unterlage fortbewegt, der Hauptanteil des zu überwindenden Widerstandes immer mehr durch die Luft geleistet wird. Die kinetische Energie (lebendige Kraft oder Fähigkeit, Arbeit zu leisten) eines in Bewegung befindlichen Körpers ist überhaupt seiner Masse direkt und dem Quadrate seiner Geschwindigkeit umgekehrt proportional. An alle „Kilometerfresser“ zu Rad und Auto eine Warnung vor dem Schnelligkeitsrausch!

Zum Schlusse auf die Bergel. Ein 70 kg schwerer Mann leistet auf einem Tagesmarsche von 40 km rund 200 000 mkg, wenn er 5 km in der Stunde zurücklegt und die nötigen Pausen innehält. Steigt derselbe Mann mit 30 kg Traglast von einem 1000 Meter über dem Meere belegenen Tale auf einen 4500 m hohen Berggipfel, so muß er als Produkt von Last (Körpergewicht und Traglast) und Steighöhe eine Arbeitsleistung von 350 000 mkg vollbringen, worin der Arbeitsaufwand für die horizontal zurückgelegte Strecke nicht einbegriffen ist und einfaches Steigen, nicht Klettern, gemeint ist. Der Laie glaubt meist, daß die Steigarbeit, die zu der Marschleistung hinzukommt, geringer als letztere sei, während das Gegenteil der Fall ist. Der Forscher ließ seine Versuchsperson auf einer durch den Motor ihr entgegengebrachten Treibahn gehen und veränderte die Neigung dieser Bahn durch Verstellen von Null = ebener Weg zu beliebigen Winkeln, so daß auf 1 m Weg eine ablesbare Steigarbeit dazugeleistet werden konnte. Ein 80 kg schwerer Mann entwickelte so bei einer Geschwindigkeit von 75 m in der Minute = $4\frac{1}{2}$ km in der Stunde bei Gehen auf ebenem Wege 44 Kalorien pro Kilometer, auf einem Wege von 10 Prozent Steigung, d. h. 100 m auf 1 km, 104 Kalorien, also allein 60 Kalorien für die Steigarbeit. Daher ist gerade beim Bergsteigen Vorsicht geboten, besonders für Flachländer. Denn bei Überanstrengten tritt in Höhen über 3500 m leicht Bergkrankheit auf. Bei öfteren Überleistungen stellt sich in jedem Sport Herzleiden ein.



Die Alpen rufen! Text und Bearbeitung von Carl D. Koch. Verlag Ludwig Simon, Berlin SW 11, 1931. 264 Seiten. In Ganzleinen 4,25 RM.

Die Alpen rufen! Wir alle haben ihren Ruf oft vernommen und sind ihm gern und freudig gefolgt. Die Alpen rufen! Gerade jetzt in diesen warmen Frühlingstagen hören wir ihre Stimme wieder besonders deutlich. Da werden Pläne für die Reise erwogen, da werden die Karten studiert, da werden die Führer gelesen, da werden gute Freunde, bergerefahrne Bekannte befragt, bis endlich das Gebiet gefunden, die Reiseroute in großen Zügen festgelegt ist.

Die Alpen rufen! Das ist der Titel eines Buches, das soeben in dem rührigen Verlag Ludwig Simon, dessen Inhaber unser Sektionsmitglied ist, erscheint. Sein Verfasser ist der Sektion kein Unbekannter, hat er uns doch schon manches Mal aus dem reichen Schatz seines umfangreichen alpinen Wissens, seiner vielseitigen in der Bergwelt gesammelten Erfahrungen Wertvolles und Interessantes mitgeteilt: Carl D. Koch. Die Alpen rufen! Das ist kein Führer, kein Nachschlagewerk, es ist ein Buch freudigen Bekennens zu der hehren Bergwelt, ein Buch der Begeisterung. Darum sollten es gerade jetzt in der Zeit der Vorbereitung auf die Reise recht viele zur Hand nehmen; denn es vermag vielfältige Anregung zu geben. Ost- und Westalpen sind darin dargestellt, die Schweiz mit gleicher Liebe behandelt wie Tirol, gemütvollte Talwanderungen ebenso geschildert wie schwierige Gipfelsfahrten. Alles ist in dem frischen Ton geschrieben, den wir an unserem Carl D. schätzen, voller Natürlichkeit und Ursprünglichkeit. Neben dem Bergsteiger werden Fernerstehende auch den Künstler in dem Buche kennen lernen; denn er selbst hat die künstlerische Gestaltung geschaffen, den Titel, Vorsatz und Einband entworfen, die Anordnung der 255 hervorragenden Bilder getroffen, die er mit seinem Geschmac ausgewählt hat. Und der Verleger ist seinen Anregungen gefolgt und hat die Bilder in der ausgezeichneten Technik des Kupfertiefdrucks herstellen lassen. So ist ein Buch aus einem Guß entstanden, zu dem ich sowohl den Verfasser wie den Verleger herzlich beglückwünsche. Die Alpen rufen! Ihre Stimme dringt auch in die stillen Stunden ruhiger Beschaulichkeit, und da zaubern die Bilder Erinnerungen an frohe Wandertage hervor, an Tage des Glücks und der Freude, an Tage wunschlosen Genießens und Stunden harten Kämpfens, die belohnt wurden durch selige Gipfelkraft.

Für das Gebotene ist der Preis von 4,25 RM als äußerst gering zu bezeichnen; es dürfte schwer werden, im Buchhandel für diesen Betrag etwas Gleichwertiges zu finden. Allen Brandenburgern empfehle ich deshalb, das prächtige Werk zu kaufen; es ist in allen Buchhandlungen, auch in unserer Geschäftsstelle zu dem genannten Preise zu haben.

Ein gutes Buch ist der beste Freund.

Mitglieder-Ecke

Zu verkaufen:

Brasilianischer Canadier, sehr gut erhalten, mit Segel- und Ankergeräten, für 215,— RM, bei
Walter Rose, Potsdam, Viktoriastr. 85, II.

Reisegefährte gesucht

für Oxtal und Silvretta. Reisedauer rund 3 Wochen. Abfahrt 29. August d. J.

Alfred Graffunder, N 58, Raumerstr. 29.

Wanderkamerad,

guter Geher, gesucht für die Dehtaler Gruppe. Zeit: 24. August bis 13. September d. J.
E. Kempfer, Kaufmann, Fredersdorf, Hermannstr. 9.

Berggefährte gesucht.

Ich habe die Absicht, an der im Aprilheft des D. B. angezeigten Gesellschaftsfahrt teilzunehmen, um die Ermäßigung für die Eisenbahnfahrt zu genießen, will mich aber dann von der Gesellschaft trennen, um führerlose Bergfahrten zu unternehmen. Dazu suche ich einen Gefährten. Nach Übereinkunft mit diesem will ich das Gebiet bestimmen, in Vorschlag gebracht werden: Stubai, Dehtaler, Dolomiten; jedoch würde ich auch andere Gebiete aussuchen. Abfahrt 21. Mai d. J.

Curt Schmidt, Berlin-Zehlendorf, Hauptstraße 56a, Fernspr. G 4, 1284.

Auskunft erbeten.

Kann kränkliche alte Dame mit beschränkten Mitteln in Süd-Tirol (Italien) bei deutscher Familie ein kleines bescheidenes Zimmer mit Selbstbeköstigung auf 4 Monate oder länger finden? Steht einem längeren Aufenthalt in Italien etwas im Wege? Für freundliche Auskunft wäre dankbar

Barkowsky, Neukölln, Bodestr. 1.

Geschäftliche Mitteilungen

Wir verweisen nachdrücklich auf den Anzeigen-Teil dieses Heftes und bitten unsere Mitglieder, die anzeigenden Geschäfte bei ihren Einkäufen in erster Linie zu berücksichtigen. Uns liegt sehr daran, viele Geschäftsanzeigen zu bekommen. Jedes einzelne Mitglied kann uns in diesem Bestreben unterstützen, wenn es in den inserierenden Geschäften kauft. Damit die Geschäftsinhaber auch wissen, daß die Käufer durch die Anzeige veranlaßt sind, dort zu kaufen, bitten wir dringend, das bei jedem Einkauf zu betonen. Durch jeden Einkauf erfreut man den Geschäftsmann, verschafft aber auch der Sektion Vorteile; denn wir erhalten Inseraten-Austräge, wodurch wiederum die Herstellung unseres Dehtalers verbilligt wird. — Darum:

Kaufen Sie nur in solchen Geschäften, deren Anzeige Sie im „Dehtaler Bergboten“ lesen!

Auf die Beilagen dieses Heftes wird hiermit besonders hingewiesen.

Beim Bezug von Eisenbahnfahrkarten, Fahrtausweisen aller Art, haben wir mit dem Mitteleuropäischen Reisebüro, Berlin NW 7, Bahnhof Friedrichstraße, die besten Erfahrungen gemacht, so daß wir es unseren Mitgliedern bestens empfehlen können. Interessenten wollen sich mit dieser Stelle in Verbindung setzen, die auch Sonntagsrückfahrkarten ausgibt.

Deutsche besucht eure deutschen Freunde in Südtirol! Das unvergleichlich schön gelegene Madonna di Campiglio — von Bozen oder Trient mittels herrlicher Postautofahrt leicht erreichbar — kann allen Berg- und Naturfreunden zu längerem Aufenthalt empfohlen werden. Waldreiche Spaziergänge, Ausflüge und Bergturen in die nahe Brenta und die Adamellogruppe werden in überreicher Fülle geboten. Vorzügliche und nicht teure Unterkunft (Pension 28 bis 35 Lire) im Hotel und Pension Brenta (vgl. Inserat in diesem Heft). Zu besonderer Auskunft ist gern bereit O. Rublad, D 27, An der Schillingbrücke 1.

Beiträge für das Juni-Heft müssen bis zum 20. Mai an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 10, 12, 26—35.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren: Vorgeschlagen von den Herren:

- | | |
|--|---------------------------------------|
| 42. Albat, Friedrich, Kaufm. Lehrling,
Berlin-Lichtenberg, Köderstr. 54 | M. Ehrich
F. Ehrich |
| 43. Freiwald, Erwin, Obersteuersekretär,
Berlin SO 36, Sülzhaynerstr. 10 | W. Wermter
K. Linke |
| 44. Haack, Erich, Bankbeamter,
Berlin-Cöpenick, Färberstr. 16 | Dr. E. Lehmann
Dr. P. Schulz |
| 45. Krammel, Georg, Braumeister,
Berlin SW 61, Lichterfelder Str. 11-17 | F. Tielebier
Dr. F. W. Kaufsberger |
| 46. Pletsch, Günter, Kaufmann,
Charlottenburg 5, Suarezstr. 60 | J. Sillig
W. Haß |
| 47. Putjus, Herbert, Dentist,
Luckenwalde, Wilhelmstr. 17 | H. Siewert
Dr. F. Lengacker |
| 48. Kohns, Gerhard, Dr. phil., Mathematiker,
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 2 | Dr. K. Dolezel
W. Schulz |
| 49. Schmidt, Fritz, Dr. Dipl.-Ingenieur,
Berlin-Regel, Weiststr. 43 | H. Meckel
E. Schön |
| 50. Schulze, Walter, Buchhändler,
Berlin N 58, Sonnenburger Str. 22 | D. Richter
H. Schulze |
| 51. Wonnberger, Kurt, Bankbeamter,
Berlin-Neukölln, Ilsestr. 4 | H. Wilhelm
K. Dittmann |
| Aus der Sektion Stettin wünscht überzutreten: | |
| 52. Knothe, Paul, Oberregierungssekretär,
Berlin SW 11, Tempelhofer Ufer 35 | E. Bergemann
W. Lampe |

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 18. Mai 1931 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Mai 1931.

Der Vorstand: Prietsch.

Madonna di Campiglio

Das Dolomiten-Paradies

1550 m hoch in waldreichem Hochtal 3 Stunden Autopostfahrt von Bozen gelegen

Hotel und Pension „BRENTA“, Besitzer: Alberti bietet gute bürgerliche Unterkunft, vorzügl. Küche bei mäßigen Preisen. Juni, Juli, September für Aufenthalt besonders geeignet.

Standquartier für Ausflüge und Bergtouren: Brenta-Adamellogruppe

Für jeden Besucher unseres Hüttengebietes
unentbehrlich

Die Gletscherwelt der Inner-Oetztaler Alpen

Maßstab 1 : 50 000

Das Arbeitsgebiet der Sektion Mark Brandenburg des D.u.Oe.A.-V. und die Gebiete der angrenzenden Sektionen · RM 3.50, aufgezogen RM 5.-

Herausgegeben von der Sektion Mark Brandenburg des D.u.Oe.A.-V.

Zu haben in der Geschäftsstelle der Sektion

„Kauft beim Fachmann“



Bergstiefel „Hochtourist“

Zwiegenäht / Erstklassige Handarbeit / Sachgemäße Benagelung
Maßarbeit in eigener Spezialwerkstatt
Auf Lager: **Allgäuer Bergstiefel**

Vorrätig in allen Größen

Benagelung und Wiederherrichtung von Berg- und Skistiefel

Gustav Schumann

Ältestes Maßgeschäft für Bergsport-Fußbekleidung
Berlin W 8, jetzt Kanonierstraße 36
a. d. Jägerstraße (Eckladen) U-Bahn: Kaiserhof / Gegründet 1868



Oetztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins G. B.

Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Oktober 1931

Nr. 300

33. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 19. Oktober 1931,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beschlussfassung über die geselligen Veranstaltungen im Winter 1931/32. (Vgl. hierzu Seite 164)
4. Verschiedenes.
5. Vorführung des Films
(Vgl. hierzu Seite 164) **Tiroler Bergfrühling**

durch unser Mitglied Herrn Maximilian Niedzielski.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschatz zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke aufgefaltet vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist. Es ist nicht gestattet, für später kommende Damen Plätze zu belegen!

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Nr. 300

steht auf der Titelseite des heute vorliegenden Hefes. Eine stattliche Zahl. Beim Durchblättern der abgeschlossenen 299 Hefte wurde die Entwicklung der Sektion vor meinem geistigen Auge lebendig. Aus dem Samenkorn, das im Jahre 1899 gelegt worden war, ist ein großer, schattenspendender Baum geworden. Die kurzen Mitteilungen der ersten Jahre sind zu einer Monatschrift umgewandelt. Welche Fülle von Arbeit, Begeisterung, Liebe zur Bergwelt spiegeln die 299 Hefte wider.

In schwerer Zeit erscheint die Jubiläumsnummer. Mit stolzer Freude blickt der Chronist rückwärts, mit größter Hochachtung gedenkt er der Männer, die vor ihm das Amt des Schriftleiters inne hatten, herzlichen Dank spricht er allen treuen Mitarbeitern aus. Mit banger Befürchtung versucht er in die Zukunft, die grau verhangene, zu schauen. Wie wird sich die Sektion und damit der „Dektaler Bergbote“ weiter entwickeln? Niemand vermag diese Frage zu beantworten.

Aber eine Hoffnung haben wir alle: Mögen sich auch die Verhältnisse noch so schlimm gestalten, unsere Jugend wird das Erbe, das wir ihr hinterlassen, zu würdigen und zu schätzen wissen. Sie wird weiterbauen mit deutscher Treue, mit deutscher Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, mit deutscher Zähigkeit und Unverdroffenheit, mit ungebeugtem Mut und froher Siegeszuversicht. Was die Väter aufgebaut haben in jahrzehntelanger Arbeit, das wird die Jugend erwerben, um es zu besitzen.

Und trotz der Not der Zeit oder der Zeit der Not:

**Ein fröhliches Bergheil den nächsten
100 Heften des „Dektaler Bergboten“**

Paul Gehrke.

Nr. 300 des „De. B.“! Ein freudiger Gedenktag
für jeden Brandenburger! Feiern wir nicht gleichsam den Geburtstag eines trauten Freundes, der uns lange Jahre treu zur Seite ging? In unserem „De. B.“ lasen wir von unserer alpinen Arbeit, von den Plänen, die die Sektion Mark Brandenburg bewegten, von den Kameraden, die für immer von uns gegangen sind. Besonders in den letzten Jahren ist uns unsere Sektionszeitschrift noch fester ans Herz gewachsen.

Das Band der Liebe zum Vaterlande und zu den Bergen, das uns in der Mark Brandenburg umschlingt, knüpfte der „De. B.“ fester, wenn er uns immer von neuem einen Blick tun ließ in die Seele des beschaulichen Bergwanderers und des kühnen Gipfelstürmers. Wir traten dann gleichsam in persönliche Beziehungen zu den Bergen, die unseren Freunden Stunden reiner Freude geschenkt hatten. Mancher Außenstehende, der unsere Mitteilungen aufmerksam verfolgte, konnte hier einen Blick tun in das Herz unserer Sektion, und er sah es noch ebenso jugendkräftig schlagen wie in den Tagen, da unsere Vereinigung jung war.

Jeder Brandenburger wird an diesem Feiertage unseres „De. B.“ der unermüdbaren Tätigkeit der Schriftleiter gedenken und besonders unseres jetzigen, unseres Kameraden Herrn Paul Gehrke und seiner bergbegeisterten Mitarbeiter. Ihnen gilt heute der Dank des Sektionsvorstandes, der Dank aller Sektionsmitglieder.

Prietsch.

Dem dreihundertsten „Dektaler“.

Dreihundertmal hast Du uns kundgemacht,
was man am grünen Tisch ersann, erdacht,
dreihundertmal schriebst Du in winz'gen Lettern,
was Großes ward erlebt in Sturm und Wetter.
Du sprachst von Winterpracht und Sommer Sonne,
von Gipfelglück und grüner Täler Wonne,
Du riefst den Ländler auf die glatte Diele,
den Wandersmann zum Gang auf rauh're Ziele,
und fiel ein Freund im wagefrohen Ringen,
so klang's aus Dir von allerlehten Dingen. —

Klein war der Kreis, dem Du zuerst erschienen,
groß ist heut' Deiner Freunde Chor.
Mög'st weiter treu dem roten Adler dienen!
Auf diesen Weg: Bergheil! Excelsior!

z.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Ein Bordruck für den Reisebericht ist dem heutigen Heft beigelegt. Alle Mitglieder werden gebeten, ihn ausgefüllt recht bald der Geschäftsstelle einzusenden. Da wir ein getreues Bild darüber gewinnen wollen, wie sich unsere Mitglieder zu den Bergen einstellen, bitten wir auch die Mitglieder, die keine Gipfel bestiegen, sondern sich sommerfrischelnd an einem Orte aufgehalten haben, um Einsendung eines Reiseberichtes. Neben den Berichten der unentwegten Felskletterer und denen der verwegenen Eismänner möchten wir auch erfahren, was die Talbummler und Sommerfrischler erlebt haben. Beobachtungen aus dem Volksleben, Schilderung von Land und Leuten, Darstellungen von Sitten und Gebräuchen, Abhandlungen über Kunst und Kultur in den Alpenländern sind für das Gesamtbild ebenso notwendig wie die Berichte der „Spitzenreißer“. Es sei darauf hingewiesen, daß die Mitglieder zur Einsendung eines Reiseberichtes verpflichtet sind.
2. Jetzt in die Sektion eintretende Mitglieder brauchen für den Rest des Geschäftsjahres, das am 31. Dezember abläuft, keinen Beitrag mehr zu zahlen.
3. Zu Punkt 3 der Tagesordnung. Der Vorstand hat in Verbindung mit der Festleitung für den kommenden Winter folgende gesellige Veranstaltungen abzuhalten geplant:
 1. November 1931: Alpines Kranz,
 6. Dezember 1931: Alpines Kranz,
 2. Januar 1932: Weihnachts-Kranz,
 13. Februar 1932: Fastnacht-Kranz (das kleine Alpenfest),
 - im März 1932: Kranz-Rehbraus.Alle geplanten Veranstaltungen sind, der augenblicklichen Lage Rechnung tragend, im engsten Rahmen gedacht, so daß es möglich sein wird, die Eintrittspreise niedriger zu halten als in den Vorjahren.
4. Zu Punkt 5 der Tagesordnung: Tiroler Bergfrühling. Dieser Film unseres Sektionskameraden Maximilian Niedzielski zeigt das Erleben eines Bergsteigers und Schiläufers in den Tiroler Bergen zur Frühlingszeit. Im ersten Teil sehen wir die Winterschönheit der Bergwelt um Riezlern, Hirschegg und Mittelberg. Im zweiten Teile — Urlberger Schiffrühling — steht die Ulmer Hütte im Mittelpunkt des Erlebens; das Urlberger Schigebiet wird lebendig. Der dritte Teil — Meraner Blütenschnee — führt den Bergsteiger vom Firnschnee hinunter in den Blütenschnee Südtirols; die erhabene Schönheit und Lieblichkeit des Südtiroler Frühlings offenbart sich uns. Ein farbenfrohes Trachtenfest zeigt echtes Tiroler Volksleben.

Von Garmisch (Bahnhofplatz) verkehrt fast täglich ein Privatauto ins Oetztal über den Fernpaß-Imst zu bedeutend billigeren Preisen als die Bayerische Post, die außerdem keinen Anschluß in Imst hat. Nähere Auskunft hierüber nur bei der Sapag (Reisebüro) am Bahnhofplatz. In.

Bemerkung der Schriftleitung: Die Verfasser, die ihre Beiträge mit ihrem Namen zeichnen, tragen für diese die Verantwortung nach Inhalt und Form.

Sektionswanderung

Sonntag, den 18. Oktober 1931,

nach Tiefensee — nördl. Gamengrund — Eberswalde

unter Führung der Herren Fürle und Krause.

Abfahrt: Wriezener Bhf. 8,25 Uhr,

Ankunft: Tiefensee 9,39 Uhr.

Sonntagskarte nach Leuenberg lösen, gültig für Rückfahrt von Eberswalde: 2,60 RM.

Wanderung: Tiefensee—Mittelsee—Langer See (Frühstückspause bei gutem Wetter im Freien)—Leuenberg—Langer See—Buchsee—nördl. Gamengrund—Teufelssee—Gamensee—Neu Bersdorf (Bierpause)—Vorwerk Marberg—Eberswalde (Kaffeepause im Schützenhaus); ungefähr 25 km. Herren, welche die Wanderung um 5 km kürzen wollen, fahren bis Leuenberg.

Rückfahrt: Eberswalde 18,35 Uhr,

Ankunft: Stettiner Bhf. 19,38 Uhr.

Schlusshoppen im Restaurant „Baltic“. Mundvorrat und Feldflasche mitbringen.

Da die Abfahrtszeiten nach dem Sommerfahrplan angegeben sind, bitte evtl. Änderungen zu beachten.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Wandern, Turnen, Spiel und Sport

treiben alle Grillen fort!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Fahrtenberichtsabend.

Mittwoch, den 14. Oktober 1931, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammerbrücke), Kleiner Saal.

Eingeladen sind hierzu als Gäste auch die Teilnehmer an den Sektionskursen im Oetztal mit W. Faubel und in Zinal mit Carl O. Koch. Trotzdem die Augusturlauber diesmal schlechter abschnitten als die Julimänner, ist viel Erlebtes zu berichten aus dem Bergsommer 1931. Photos mitbringen!



2. D' Hag'nschlager

beginnen am 1. Oktober im Restaurant Pfefferberg (Blauer Saal), Schönhauser Allee 176 (am Senefelder Platz) ihre Übungsabende, die anschließend jeden Donnerstag ab 8,30 Uhr abends fortgesetzt werden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich noch



weitere Sektionskameraden, Burschen aus den Reihen unserer Jungmänner und Dirndl, bereitfinden würden, an unseren Übungen teilzunehmen.

3. Schigruppe.

I. **Monatsversammlung:** Mittwoch, den 21. Oktober 1931, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstr. 105 (an der Weidendammbrücke), Großer Tunnel.

Tagesordnung:

1. Vorführung des Bergverlag-Schi-Filmes „Arlbergsschule“ durch unser Sektionsmitglied Herrn Leisegang, Inhaber des Sporthauses U. Steidel.
2. Bericht über die Vertreterversammlung des Deutschen Schi-Verbandes.
3. Bericht über die Vertreterversammlung und das Jubiläumsfest des Norddeutschen Schi-Verbandes.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages (auf wahrscheinlich wiederum 4.— Reichsmark, für Mitglieder der Jugendgruppe 2.— RM.).
5. Besprechung angelegter Gemeinschaftsfahrten (vgl. II).

II. Fahrtenprogramm:

- a) Ab 17. Dezember bis Neujahr: Weihnachtsfahrt nach Pöcher i. Riesengebirge. Betten für Mitglieder der Schigruppe sind reserviert.
- b) Vom 23. Dezember bis 5. Januar: Auf die Bichlalm (1670 m hoch) bei Ribbühel in Verbindung mit dem NSB. Leitung: Dr. Engelhardt. Kosten 120—130 RM., einschließlich Fahrt, Unterkunft und voller Verpflegung (außer Getränken).
- c) Vom 23. Dezember bis 5. Januar: Auf die Hindenburgbaude bei Reinierz (Glaser Bergland) in Verbindung mit dem NSB. Leitung: Der Verbandslehrwart Hinke. Kosten 90—100 RM. (wie zu b).
Näheres zu b und c in der Oktobernummer von „Schnee und Eis“.
- d) Vom 23. Dezember (11,20 Uhr) bis Sonntag, den 3. Januar früh: Gesellschaftsfahrt nach Alpbach, Bahnstation Brigg bei Ruffstein, für Tourenläufer, auch Anfänger, in Verbindung mit unserem Sektionsmitgliede Max Ehrlich. Kosten 115 RM. (wie zu b).
- e) Vom 9. oder 16. Januar bis Ende Januar **Sektions-Führungstur** als Veranstaltung der Schi-Gruppe, offen zur Beteiligung für alle Sektionsmitglieder, nach Galtür (1600 m), in der Silvretta, unter Führung unseres Vorsitzenden Dr. Weiß, mit Besteigung des Fluchthorn, Piz Buin, der Dreiländerspitze, der Jamspitze, der Seehörner usw.
- f) Ende Januar: Tourenfahrt in die Tauern in Verbindung mit dem NSB. Näheres folgt.

g) Vom 13. Februar (20,20 Uhr) bis 28. Februar früh: Nach dem bekannten Schiparadies Berwang (Bahnhof Bichlbach im Zugspitzgebiet, von da Schlittenfahrt nach Berwang) in Verbindung mit Herrn Ehrlich. Kosten 145 RM. (wie zu b).

h) Anfang März bis Ostern: **Sektions-Führungstur** wie zu e) in die Schweiz als Schi-Wanderung mit Hochtouren unter Führung unseres Vorstandsmitglieds, des Sportwarts Herrn Friß Gütling. Weitere Sektions-Führungstouren in andere Gebiete werden auch für Januar und Februar noch bekanntgegeben. Näheres nach Kenntnis der voraussichtlichen Schneelage.

III. **Schi-Trockenkurs.** Es ist uns gelungen, den Lehrwart des Norddeutschen Schiverbandes für einen Schi-Trockenkurs zu gewinnen. Der Kurs findet Ende Oktober oder Anfang November statt. Preis für 5 Doppelstunden 5,— RM., für Jugendliche 2,50 RM. Sollte die Beteiligung für einen eigenen Kurs nicht ausreichen, so können die Teilnehmer unbedingt bei anderen Kursen des Herrn Hinke untergebracht werden. Die Kursteilnehmer können zu Weihnachten an der Fahrt zu II teilnehmen und dort Unterricht auf dem Schnee erhalten. Anmeldungen, auch unverbindlich, an die Sektionsgeschäftsstelle, damit den Interessenten rechtzeitig Ort und Zeit des Kurses mitgeteilt werden kann.

IV. **Zum 10jährigen Jubiläumsfest des NSB** im Lehrervereinshaus am 17. Oktober d. J. in Gestalt eines Festabends mit Damen unter der Devise: „10 Jahre Schiläufer in Norddeutschland“ sind Karten im Vorverkauf für 0,75 RM. auf der Sektionsgeschäftsstelle erhältlich, für 1,— RM. an der Abendkasse. Das Programm des Abends ist kurz: ein offizieller Teil mit einem Vortrag von Eil (E. J. Luther), München, und mit Musikvorträgen, dann ein inoffizieller Teil mit lustigen Vorträgen, dann Tanz. Kommt alle zu diesem Treffen der Berliner Schiläufer.

V. Für die weiteren Monatsversammlungen bitten wir schon jetzt die Mittwochabende des 18. Nov., 16. Dez., 20. Jan., 17. Febr. und 16. März zu notieren.

VI. Zu unseren Monatsversammlungen sind Gäste aus der Sektion gern gesehen. Für den geringen Jahresbeitrag von nur 4,— RM. wird durch Fahrtenbesprechungen, Lichtbildervorträge, Erörterungen neuzeitlicher Erfahrungen im Schiläufer, Pflege kameradschaftlichen Geistes durch engeren Zusammenschluß von Schiläufern und durch Absingen frischfröhlicher Schilieder der Geist winterlichen Bergsteigens gepflegt. Für diesen geringen Beitrag wird ferner gewährt der monatliche kostenlose Bezug der Zeitschrift „Schnee und Eis“, Versicherungsschutz gegen Schiunfälle, Fahrtermäßigung durch Gemeinschaftsfahrten, Ermäßigung beim Trockenkursus, Teilnahme an Sonntagsfahrten in der Umgebung Berlins und an geselligen Veranstaltungen (auch mit den Damen der Sektion). Die Schiläufer der Sektion und Sektionsmitglieder, die es werden wollen, sollten alle zu uns gehören!

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 13. Oktober 1931, pünktlich 6 Uhr nachmittags:

Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle.

1. Fahrtenberichte über die Julifahrt, die Augustfahrt, den Eiskurs im Zinal.
2. Verschiedenes.

Die Sektion beklagt den Tod ihrer Mitglieder

Dr. Erich Bandke, Apotheker, Mitglied seit 1922, verstorben am 30. Mai 1931,

Arthur Schumacher, Prokurist, Mitglied seit 1921, verstorben am 1. Juli 1931,

Max Pietsch, Lehrer, Mitglied seit 1909, verstorben am 2. Juli infolge Herzschlags unmittelbar nach seiner Ankunft im Gasthause „Zum Bären“ in St. Johann i. Tirol, begraben in St. Johann,

Dr. Bogdan Krieger, Schloßbibliothekar, Mitglied seit 1904, verstorben am 6. Juli 1931,

Hermann Schaper, Direktor, Mitglied seit 1924, verstorben am 24. Juli 1931,

Carl Marx, Kaufmann, Mitglied seit 1923, verstorben am 28. Juli 1931,

Otto Thiel, Bankbeamter, Mitglied seit 1910, verstorben infolge Herzschlags auf einer Tur in der Schweiz am 10. August 1931, begraben in Ayer im Wallis,

Anton Fieberg, Holzhändler, Mitglied seit 1914, verstorben am 20. August 1931,

Erich Radtke, Stadtoberinspektor, Mitglied seit 1923, verstorben am 3. September 1931,

Dr. Karl Reischauer, Rechtsanwalt und Bankdirektor, Mitglied seit 1927, verstorben am 9. September 1931 beim Absturz mit seinem Flugzeug,

Fritz Blißner, Kaufmann, Mitglied seit 1908, verstorben am 13. September 1931.

Ehre ihrem Andenken!

Nachruf.

Am 10. Juli 1931 haben wir der Getreuesten Einen zur letzten Ruhestatt geleitet. Wir nahmen Abschied von unserm

Dr. Bogdan Krieger.

Ein „Alt-Brandenburger“ im vollen und besten Sinne dieses Wortes war aus unserer Mitte gerissen worden.

Dr. Bogdan Krieger. — Weit über 25 Jahre lang durften wir ihn zu den Unseren zählen. Über zehn Jahre lang hatte er einen großen Teil seiner Schaffenskraft als Vorstandsmitglied unserer, seiner Sektion Mark Brandenburg gewidmet, und auch nach dieser Zeit hatte er an jeder, das Wohl und Wehe unseres Verbandes berührenden Frage, — im Stillen, unbemerkt nach Außen hin, — Anteil genommen, mitberaten, mitgeholfen.

Vor mir liegt das Buch:

„Die Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A. B. von 1899–1924“; sein Werk, in dem er das Werden und Wachsen, die Kämpfe und das Ringen unserer Vereinigung schildert. Es war die wertvollste Gabe, die unserem Zweig des D. u. De. A. B. zum Festtage des 25 jährigen Bestehens gewidmet wurde.

Es fehlt ein wertvoller Mann in unseren Reihen. —

Ein aufrechter, gerader Mann. — Treu seinen Freunden, treu seinem Kaiser, seinem selbstgewählten Herrn, dem er Treue gelobt und Mannentreue gehalten hat, bis zum Tode. Er hielt noch fest an dem alten Satz, daß „treu sein“ gleichbedeutend ist mit: als zuverlässig sich bewähren in guten und in schlimmen Tagen.

Er war ein Preuße, war ein Deutscher. — Das empfanden auch all die Vielen, die sein Grab umstanden. Ein Wall von Blumen umgab die offene Gruft. Der Sarg sank und mit ihm die von den Alpenvereinsfarben umwundenen und zusammengehaltenen Edelweißblüten — der letzte Gruß seiner Brandenburger.

Dumpf klrirten die Schläger der deutschen Studenten, die ihm im Leben nahe gestanden hatten, die Fahnen senkten sich über sein Grab.

Wir nahmen Abschied von Bogdan Krieger.

Auch die Sektion Mark Brandenburg wird Dich nicht vergessen.

W. Z.

Alpines Kranzl

Sonntag, den 1. November 1931,

im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“

(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenträume werden nicht vor 1/4 Uhr geöffnet.

**Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasie-
kostüm) gestattet.**

Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall. Es wird nachdrücklich auf die Trachtenvorschrift hingewiesen, die unseren Mitgliedern im vorigen Jahre zugestellt worden ist. Wer über die Kleidung im unklaren ist, erhält in der Geschäftsstelle Rat und Auskunft. Besonders sind einzuführende Gäste mit der Trachtenvorschrift vertraut zu machen.

Zugelassen sind lediglich Volkstrachten aus den Alpenländern, z. B. Schlierseeer, Tegernseeer, Miesbacher, Berchtesgadener, Sarntaler und die anderer bekannter Alpentäler; denn wir wollen ein Trachtenfest, aber nicht einen Kostümball begeben.

Namentlich werden unsere verehrten Damen auf die Vorschriften aufmerksam gemacht. Ihnen sind auch vorschriftsmäßige Dirndlkleider aus geblühten oder zweifarbig kleinfarierten Stoffen gestattet, die auch mit geringen Geldmitteln zu beschaffen sind. Spenser und Rod müssen aus demselben Stoff gefertigt sein.

Zu jeder Damentracht müssen eine Schürze, weiße Strümpfe und schwarze Schuhe getragen werden! — Am Saaleingang wacht die Trachten-Kontrolle.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten.

Die Eintrittskarten kosten:

- a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder (jedoch nur solche, die wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören: 1,25 RM (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer.
- b) für Gäste von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde: 2,00 RM (Gästekarten) einschließlich Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt.

Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 26. Oktober, Mittwoch, dem 28. Oktober und Freitag, dem 30. Oktober, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung der Karten findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

Die Mitglieder werden gebeten, das Sektionsabzeichen anzustechen. (In der Geschäftsstelle für 1,50 RM zu haben.)

Die Damen mögen von dem Rechte, das „Edelweiß“ zu tragen, Gebrauch machen.

Die 57. Hauptversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins in Baden bei Wien. — 5. bis 7. August 1931.

Von Dr. Richard Tourbier.

„Auffig Wasser, innen Wein, Laßt uns alle fröhlich sein!“ So mögen's bereits die Legionäre Kaiser Diokletians gehalten haben, wenn sie im schönen Baden bei Wien Linderung für Kriegsleiden mit Stillung ihres Durstes zugleich suchten, so sang's und klang's unter all den Großen und Kleinen dieser Kranken und doch so weinseligen Welt, die vom Karolinger Karlmann an über August den Starken bis zu Beethoven und Mozart, Napoleon und Kaiser Franzl herab hier Erholung oder Heilung suchten, so lautete schließlich auch, offen eingestanden oder tief im Busen bewahrt, das Motto so manches der Hunderte, die am fünften des August über Linz und den Nibelungenstrom oder auf weniger poetisch-literarisch verklärtem Wege einrückten zur Hauptversammlung des D. u. O. A.-V. in der Stadt des Schwefelwassers und des Heurigen. Die anderen aber, die bepackt mit Mandat und Aktenbündel als beamtete Sektionsvertreter dort erschienen, die wußten, daß hinter der scheinbar so inhaltlosen Tagesordnung dieses 57. Bergsteigerparlamentes ein Problem lauerte, dessen Lösung für Einigkeit und Frieden im Alpenverein entscheidende Bedeutung gewinnen konnte wie nur je eines zuvor. Auch der Vorstand der Sektion Mark Brandenburg hatte dies erkannt und in Würdigung der auf zwei Gau-gemeinschaftssitzungen und einer Sonderberatung geförderten Gesichtspunkte in letzter Stunde beschlossen, außer dem Vorsitzenden Professor Prietsch, dessen ersten Stellvertreter Dr. Tourbier zwecks Wahrnehmung der stark in Frage kommenden Sektionsinteressen nach Baden zu entsenden.

Außerordentlich wie diese Maßnahme war auch der Unlaf für sie: Als im Juli d. J. die bekannte Erleichterung des Grenzübertritts für Mitglieder bestimmter alpiner Vereinigungen seitens des Reichsministers der Finanzen gewährt wurde, stand für alle Kenner der in den Berliner Sektionen von alters her gehegten und gepflegten Denkart fest, daß die mit Sicherheit zu erwartenden Versuche Außenstehender, nunmehr durch sogenannte Schnellaufnahme A.-V.-Mitglied zu werden, abprallen würden an der Sakungstreue der zuständigen Vereinsleitungen. Dementsprechend, und in strenger Befolgung der für die Sektion bindenden H.-V.-Beschlüsse, wurde den zahlreichen Neubewerbern um die Mitgliedschaft, deren Liebe zu den Alpen und dem Alpenverein so urplötzlich durch Ministerialerlaf und Drang nach Gesetzesumgehung hervorgezaubert worden war, die patenlose Abstempelung zum Edelweißträger ausnahmslos verweigert. Mochten sie getrost beim „republikanischen“ „Deutschen Alpenverein Berlin“ oder beim marxistischen „Verein der Naturfreunde“ den so dringend begehrten Unterschlupf nebst Gebührenfreiheit finden, für die Berliner Sektionen waren sie als ungeeignet erwiesen durch die Beweggründe für ihre Bewerbung und durch die mit solcher wahllosen Entscheidung befundete geistige Einstellung; das silberne Edelweiß, so meinten die hiesigen Sektionsvorstände, müsse rein bleiben von jeglichem Verdacht der Beihilfe zur Gesetzesumgehung,

und das Ansehen, das sie in zum Teil sechzigjähriger, mühevoller und idealgesinnter Arbeit dem Alpenverein am Spreestrand erworben hatten, blieb aufrecht, unantastbar und sauber.

Indessen wie erstaunten sie, als bekannt wurde, daß eine kleine oberbayerische Sektion, nennen wir sie — nomen sit omen — Bernegroß, sich nicht entblödete, durch eine sogenannte „Ortsgruppe Berlin“ und das Reisebüro eines marxistischen Gemeinwesens in den Mauern unserer Stadt die Schnellfabrikation von Alpenvereinskameraden zu betreiben, in einer Weise, die den für alle Sektionen verbindlichen Vorschriften des Hauptvereins geradezu ins Gesicht schlug. Seite an Seite mit alpin-turistischen Neugründungen, von denen uns Mitglieder des D. u. De. A.-V. nicht mehr und nicht weniger als eine Weltanschauung trennt, hielt diese „Ortsgruppe“, die selbst entgegen einem ausdrücklich für sie ausgesprochenen Verbot des Hauptausschusses besteht, die Mitgliedschaft der ebenso fernem wie vermehrungsfüchtigen Sektion Bernegroß öffentlich feil im Werbebüro einer Stadt, deren Oberbürgermeister noch im Jahre 1927 die Teilnahme an der Hauptversammlung des D. u. De. A.-V. unter verletzendem Hinweis auf dessen geistige Einstellung abgelehnt hatte! Blätter, die sonst nicht gerade als geeignet erachtet werden, uns bei Erreichung unserer Ziele zu unterstützen, wurden zum Sprachrohr gemacht für diesen Billetthandel und verkündeten urbi et orbi, wie herrlich leicht man dem Reichsfädel ein Schnippchen schlagen könne, indem man „ohne weiteres“ Mitglied des D. u. De. A.-V. werde mit freundlicher Hilfe besagter „Ortsgruppe Berlin“. Daß dieses Grüppchen kraft geltender Bestimmungen weder Aufnahme- noch Existenzrecht besitzt, daß es der Welt geschenkt wurde von Leuten, die nach Ausschluß aus einer angesehenen A.-V.-Sektion bei deren sämtlichen Berliner Schwestern als ungeeignet zurückgewiesen wurden, das allerdings verkündeten sie nicht. Was tat es den geschäftstüchtigen Vätern und Führern dieses Kindes der Verzweiflung, daß schon unter dem 22. Dezember 1930 ihre oberbayerischen Obdachgeber vom Hauptausschusse in sehr energischer Form aufgefordert worden waren, „die „gesellige“ Gruppe Berlin als den Interessen des Gesamtvereins widerstrebend aufzulösen und ihre Mitglieder, wenn nicht anders möglich, durch Ausschluß zu entfernen!“ Was kümmerte es die für dies Unwesen Verantwortlichen in ihrer schönen, aber leider an Mitgliedern so unergiebigem Bergheimat, daß da oben bei den Malefizpreußen im verruchten ††† Berlin der Mitgliederfang für sie betrieben wurde unter Formen, die mit den bis dahin bei den Sektionen üblichen Ausnahmen nichts, aber auch gar nichts mehr gemein hatten. Hauptsache blieb — das Geschäft! Und der Hauptauschuß? Ja, mei, der war weit und — gemütllich. Wenigstens war es der Herr, der in Vertretung für ihn fortan Briefe schrieb und zeichnete. Oder soll man es anders nennen, wenn ein in Sachen Bernegroß von einer hiesigen Sektion an den Hauptauschuß gerichtetes Schreiben seitens dieses Dezernenten dahin beantwortet wurde, „die Sektion — bedürfe einiger Schonung, da sonst die Gefahr bestehe, daß die leitenden Männer sich zurückziehen und sie ihrem Schicksal überlassen.“ Ein abermaliger Briefwechsel der gleichen Sektion mit dem gleichen Referenten ergab lediglich, daß dem inzwischen angewachsenen Grüppchen — natürlich wieder vergeblich — verboten wurde, „geschlossen auf-

zutreten oder unpassende, des Alpenvereins unwürdige Mitglieder aufzunehmen“. (Die Entscheidung über „passend“ oder „unpassend“ trifft ein Herr, der selbst als „ungeeignet“ bei mehreren Sektionen abgelehnt wurde!) Ein Verbot der Schnellaufnahmen erfolgte nicht, obwohl solche durch die geltenden Tölzer Richtlinien ausdrücklich untersagt werden. Daneben wurde mit eigentümlicher Logik die Folgerung gezogen, daß die strenge Aufrechterhaltung des Ausreiseverbotes den Anschlußgedanken gefährde (!).

Nachdem so der sehr eigenartig deduzierende Vertreter des Hauptausschusses die Auslehnung gegen die Vorschriften und Weisungen ebendesselben Hauptausschusses geradezu sanktioniert hatte, befaßten sich nunmehr die Gaugemeinschaft Brandenburgischer Sektionen und die Sektion Berlin in gemeinsamer Sitzung mit der Angelegenheit. Das Ergebnis war ein Schreiben an den Hauptauschuß, in dem sowohl das Treiben der „Ortsgruppe Berlin“, wie das Verhalten des zuständigen Referenten einer vernichtenden Kritik unterzogen wurden. Bei einer zweiten, wenige Tage darauf stattfindenden Beratung konnten die Absender aus einer Antwort des Hauptvereinsvorsitzenden mit Befriedigung entnehmen, daß der oberste Sachwalter des D. u. De. A.-V. ihre Auffassungen in allen Punkten teile und die Angelegenheit in Baden dem Hauptauschuß, erforderlichenfalls auch der Hauptversammlung unterbreiten werde.

Inzwischen war die Grenzsperrre aufgehoben worden; ihre Nutznießer aber waren — wie mehrfach festgestellt wurde — nach wie vor am Werke: Wer nur immer wollte, konnte auch jetzt noch „Ortsgruppler“ werden ohne Paten, ohne Wartezeit, aber — mit Eintrittsgeld und Beitrag, versteht sich!

Als die Vertreter der Gaugemeinschaft Brandenburgischer Sektionen und der Sektion Berlin am Tage vor der Eröffnung der Verhandlungen in Baden eintrafen, konnten sie zu ihrer Genugtuung feststellen, daß ihre Einstellung zu dem Gebahren der Berliner Mitglieder-Fang-Filiale in weitesten Kreisen geteilt wurde. Süddeutsche (!) Sektionsvorstände, in deren Wirkungsbereichen ähnliches, wie es in Berlin noch immer geschah, zwar versucht aber durch Wachrufen des Anstandsgefühls oder durch Eingreifen der Polizei sofort wieder unterdrückt worden war, wurden freiwillig Bundesgenossen und Helfer beim schwierigen Beginnen, die unerquidliche Angelegenheit auf der „Vorbesprechung“ zur Sprache zu bringen. Ueber diese der eigentlichen Hauptversammlung vorangehende Verhandlung hier ausführlich zu berichten, verbietet uns leider die vorgeschriebene Vertraulichkeit; folgendes über die Erledigung der für uns so überaus wichtigen Angelegenheit zu sagen, ist indessen Chronistenpflicht und -recht: Seit dem Jahre 1924, in welchem die Frage, ob eine als ungeeignet erachtete Sektion weiter im D. u. De. A.-V. verbleiben sollte, die Gemüter erregte, hat wohl kaum wieder etwas auch nur annähernd so starke Anteilnahme und weitgehende Verurteilung zugleich bei einer Hauptversammlung gefunden wie die großen Schäden, die wenige, durchweg unbedeutende Sektionen dem Ansehen des Hauptvereins zugefügt haben. Nicht weniger als drei süddeutsche Redner vermochten trotz längerer Ausführungen das Interesse für dieses Thema wachzuerhalten. Schließlich ergriff Dr. Tourbier als beauftragter Sprecher der Gaugemeinschaft Brandenburgischer Sektionen und der Sektion Berlin das

Wort, um dem unerwünschten oberbayerischen Geschäftsbetrieb in Berlin die verdiente Sonderbeleuchtung zuteil werden zu lassen. Daß seine Ausführungen hier nicht wiedergegeben werden dürfen, ist zu bedauern, daß sie gleichwohl ans Ohr der ferngebliebenen Konjunkturpolitiker an der Isar und ihrer Filialleiter am Spreestrand dringen mögen, ist unsere Hoffnung! Starke und wiederholte einmütige Verurteilung der Schnellaufnahmen durch die Versammlung war das Ergebnis all dieser Ausführungen, und es ist bezeichnend für das ungeschmälerte wache Bedürfnis nach Reinlichkeit in unseren Reihen, daß die einmal lautgewordene Entrüstung der Versammlung nicht anhielt bei den unmittelbar Schuldigen, sondern auch sich Luft machte gegenüber dem, der in seltener Verkennung seiner amtlichen Obliegenheiten die Schädlinge gedeckt hatte, statt sie zu unterdrücken. Nochmals ergriff der Sprecher der Gaugemeinschaft das Wort, um auch zu diesem persönlichen Teile der Angelegenheit die Ansichten Berlins zum Ausdruck zu bringen, und als — nach sehr bezeichnender Stellungnahme des Ehrenvorsitzenden und des A.-B.-Vorsitzenden — nicht nur Fortsetzung der Vorbesprechung am Nachmittage, sondern auch, dazwischen liegend, eine Sondersitzung des Hauptausschusses angekündigt wurde, da wußten die Streiter für Ordnung und Recht im Alpenverein, daß ihre gute Sache gesiegt hatte. Eine Erklärung, die dann bei Eröffnung der Nachmittags-sitzung im Namen des Hauptausschusses verlesen wurde, bestätigte ihnen, daß sie in diesem stets einen zuverlässigen Bundesgenossen haben werden, wenn es gilt, zu kämpfen für Idealismus und Kameradschaftlichkeit gegen Raffsucht und Eigenbrötelei. Wir Brandenburger und unsere Berliner Freunde durften darüber hinaus die erfreuliche Gewißheit mit uns nehmen, daß die Mitglieder-Schnellerzeugung der oberbayerischen Bernegroße im Spreetal ebenso wie ihre famose Ortsgruppe in Kürze das wohlverdiente Ende finden wird. —

Was nach diesem ebenso anstrengenden wie ergebnisreichen Vorbesprechungstage auf der eigentlichen Hauptversammlung in breiter Öffentlichkeit behandelt und beschlossen wurde, hat gegenüber dem Geschilderten — oder vielmehr nur Angedeuteten — geringe Bedeutung. — Namhafte Zuschüsse für Hüttenbauten und ein trotz Herabsetzung in letzter Stunde noch immer sehr stattlicher Voranschlag für das kommende Geschäftsjahr zeigen die größte bergsteigerische Vereinigung der Welt auch wirtschaftlich auf einer beachtlichen Höhe. Daß der Idealismus in ihr, allen Zeitnöten zum Trotz, auch weiterhin zu seinem Recht kommen soll, beweist die nach lebhaftester Aussprache mit großer Mehrheit erfolgte Ablehnung eines Antrages, Unternehmungen außerhalb der Alpen keine geldlichen Unterstützungen zuzuwenden, solange die wirtschaftliche Notlage der einzelnen Sektionen andauere. Die Bewilligung von 10 000 RM. für Auslandsbergfahrten, d. h. für die im Jahre 1932 stattfindende Andenerpedition, war nur die logische Folgerung aus dieser Beschlusfassung. Neben dem Idealismus kam diesmal auch die Jugend durch einen gedanklich wie bergsteigerisch gleich hervorragenden Vertreter nicht nur wiederholt zu Worte, sondern auch zu ihrem Recht: Gemeinsame Errichtung alpiner Jugendherbergen durch Sektionen mit benachbarten Arbeitsgebieten soll namentlich in den österreichischen Alpen das Wandern und damit auch die Heranbildung bergsteigerischen Nachwuchses fördern helfen.

Einige weitere, in ihrer praktischen Auswirkung selbst bei Annahme für norddeutsche Bergfahrer unerheblich gewesene Anträge wurden zurückgezogen oder abgelehnt, andere, für die Gesamtheit der Vereinsmitglieder bedeutsamere, mußten von der Besprechung ausgeschlossen werden auf Grund jener von uns immer wieder beanstandeten Geschäftsordnung, die mit vollendeter Inkonsistenz Erleuchtungen des einzelnen, die zwischen Vorbesprechung und Hauptversammlung ausblizen, zum Totgeschwiegenwerden verdammt, es sei denn, daß sie zufällig wach werden im Kopf des ursprünglichen Antragstellers oder des zuständigen Berichterstatters im Hauptauschuß.

An der Beratung dieser Tagesordnung waren 201 deutsche, 81 österreichische und mehrere ausländische Sektionsvertreter beteiligt. Stellen wir dem gegenüber, daß rund 1200 Teilnehmerkarten ausgegeben wurden, so ergibt sich, daß die Zahl der „Schlachtenbummler“ bei dieser Hauptversammlung außerordentlich groß gewesen sein muß. War es die außerordentlich schöne Lage Badens — Wienerwald auf der einen, Heurigenstüben auf der anderen Seite — war es die Fülle der gebotenen Ausflugsmöglichkeiten, die sie lockte? Oder wollten sie — weniger ideal gesinnt — die mit jeder A.-B.-Tagung auf österreichischem Boden verbundene dreiwöchige Fahrpreisermäßigung auf allen Staatsbahnen für Entdeckungstouren in der Ostmark des Reiches wahrnehmen? Mögen sie noch so verschieden gewesen sein in den Beweggründen für ihr Kommen, einig waren alle diese Bergfreunde im Lobe der zwar kleinen aber im Festgeben so großen und erfolgreichen Sektion Baden. Und einig waren sie auch mit uns, wenn im traulichen Heurigenstübchen nach getaner Arbeit die Gläser zusammenklangen:

Für Anstand und Kameradschaftlichkeit, Zucht und Ordnung
im D. u. De. A.-B.!

Herbstabend.

Ich wandle stumm und still dahin,
es dämmt schon und dunkelt.
Am Himmel graue Wolken zieh'n,
und nicht ein Sternlein funkelt.

Nur über düstern Bergen hell
ein sonderbares Leuchten
durchbricht fahlbleich und doch so grell
die Wolken, die regenfeuchten.

Kalt weht der Wind, das Feld ist leer,
es klopft mein Herz beklommen —
mir ist so bang, mir ist so schwer,
als sollt' ein Unglück kommen!

Hanns Barth.



Phot. Dr. Eugen Schneider

Stürme über Mountet.

Von Carl D. Koch.

Unser Eiskurs in der Umgebung der Constantiahütte auf Mountet, ganz hinten im großartigen Talschluß eines der malerischsten Seitentäler des regenarmen und sonnenreichen Wallis, nahm trotz denkbar ungünstigster Vorbedingungen für sein Zustandekommen seinen Ablauf. Dafür sorgten die Teilnehmer selbst, die bei mehrmaligen Zusammenkünften vorher in Berlin einstimmig für Abhaltung des Kurses eintraten. Keine Währungserschütterung, keine Grenzsperrre konnte sie von dem vorgefaßten Plane abhalten. Die Wahl des Gebietes, welches an Großartigkeit kaum ein Seitenstück findet, die Art der Teilnehmer, die sich zusammenfanden, das Entgegenkommen des SAC., der uns diese schöne Hütte für zehn Tage zur eigenen Bewirtschaftung zur Verfügung stellte, und schließlich meine eigene Erfahrung in der Abwicklung von Bergfahrten, bei denen stets ein Höchstmaß von Können, Energie und Verantwortung von mir gefordert wurde, ließen mich mit großen Hoffnungen gipfelwärts blicken, als ich mit meinem Freunde Dr. E. Schneider, Mainz, den ich als Arzt aus Vorsicht zur Teilnahme am Kurs gebeten hatte, und meinen Sektionskameraden Reckel, Friedell und Klingmann ins Val d'Anniviers hinauffuhr. Die anderen Teilnehmer, im ganzen waren wir 15, hatten sich von Siders im Rhonetal bereits einen halben Tag früher in Marsch gesetzt, v. Wedel wollte sogar per Rad von Berlin bis Zinal kommen, Faubel stieß mit Ucker-

mann aus Ruffstein, Heller sen. und jun. von Chamoni zu uns. Alle zusammen aber wollten wir am 10. August gegen 6 Uhr abends auf der Mountethütte sein.

Wir fünf Mann füllten noch unsere Reserverucksäcke mit Proviant, soweit wir ihn nicht aus Berlin mitgenommen hatten, nahmen uns dann einen Träger im Fremdenort Zinal und stiegen am Nachmittag hüttenwärts. Fünf Stunden ist es mit schwerem Sack bis hinauf, und lang wird der Weg, der sich über Moränenschutt zieht. Die Walliser Riesen, die hier hereinschauen ins enge Zinaltal, kannte ich alle. Das Weißhorn und die Dentblanche, die vornehmsten in der Runde, machten eigentlich nicht den Eindruck, daß sie heuer sonderlich schwer seien. Na, und der Besso da oben — ein Spaß müßte es sein. So in Gedanken versunken, stiegen wir langsam aufwärts, duftige Waldkräuter berauschten uns, himmlische Ruhe. Doch beim genauen Hinhören vernahm man das gleichmäßige Rauschen der Gletscherbäche, die sich tief unten im Tale vereinigen, der eine vom Zinal- oder Durandgletscher, der andere von der Westseite des Weißhorns herabschluchtend. Nach einer Wegbiegung wurde die Hütte Petit Mountet sichtbar; wir sahen uns im Geiste bereits mit langausgestreckten Beinen vor der Hütte sitzen, in tiefen Zügen ein Glas warmer Milch schlürfend. Zwei junge Männer kamen uns entgegengesprungen. Sie riefen unserem Träger etwas zu. Mit entsetztem Gesicht teilte er uns mit, daß von den deutschen Touristen bereits einer gestorben sei. Wir drangen in sie ein, um Näheres zu hören, ich konnte nur erfahren, daß ein älterer Herr tot sei. Sofort stiegen wir im schnellsten Tempo zur Petit Mountet Hütte und trafen dort die Kameraden aus Berlin an. Ich erfuhr hier, daß unser Kamerad Thiel plötzlich auf dem Gletscher nach kurzem Unwohlsein umgefallen und sofort verschieden sei. Sämtliche Teilnehmer, mit Ausnahme der Nachhut, waren Zeugen dieses erschütternden Vorganges. Sie waren etwa zwei Stunden unter der Constantiahütte, also zirka eine Stunde oberhalb Petit Mountet, als der Kamerad verschied. Herr Heller sen. hatte angeordnet, daß außer seinem Sohne noch Herr Weidler bei dem Toten verblieb. Ich ließ sofort die Wachen ablösen, Dr. Schneider ging mit zum Toten. Er ließ sich später noch einmal von den Zeugen das Verhalten des Kameraden Thiel vor seinem Tode erklären und kam dann zu der Feststellung, daß Herzschlag als Folge einer Ueberanstrengung eingetreten sei. Herr Thiel war in ausgezeichnete Stimmung aufgestiegen, hatte bis zur Unfallstelle das Tempo als Erster angegeben, niemand hatte auch nur eine Spur davon gemerkt, daß ihn die Tour etwa zu stark anstrenge.

Es konnte auch niemandem der Gedanke kommen, daß auf dem Wege zur Hütte, also außerhalb jeder alpinen Gefahr auf ebenem, spaltenfreiem Gletscher, der noch dazu mit Moränenschutt bedeckt war, einer der Kameraden mitten aus der Karawane heraus sterben könnte. Denn alle hatten sich doch nach meiner Auffassung auf ihre Eignung hin selbst geprüft. So bleibt nur übrig, sich damit zu trösten, daß solch' rascher Tod trotz des schweren Schlages für Frau und Freunde ein Gottesgeschenk ist. Er wurde abgerufen, angesichts der Berge, die er so sehr liebte.

Ich forderte durch unseren Träger sofort vom Obmann der Hotelgesellschaften in Zinal eine Bergungskolonie an. Der Kurs wurde vorläufig abgebrochen, wir stiegen talwärts nach Zinal. In der Nacht wurde Kamerad

Thiel herabgetragen. Nach langem Suchen per Telegraph und Telephon traf Frau Thiel ein, in strömendem Regen ging ich andern Tags nach Uher und fuhr mit ihr hinauf nach Zinal. Dort lag unser Kamerad aufgebahrt, die Älteren hatten im Walde Tannengrün zu herrlichem Kranze gewunden, die Jüngeren pflückten Blumen und banden sie zu Sträußen und Kränzen. Die Jüngsten pflückten einen Strauß Edelweiß. So nahmen wir Abschied von unserem Kameraden. In der kleinen Halle strahlte der Schein wider von den Kerzen, die die Jungmänner hielten. Tags darauf zogen wir zum nächsten Kirchdorf, Uher. Dort fand Sektionskamerad Thiel seine letzte Ruhestätte. Wir hatten seinen Sarg bedeckt mit einer großen Brandenburger Fahne — und trugen ihn selbst zum hochgelegenen Bergfriedhof. Der Blick traf im Aufwärtsschreiten wieder die Gipfel des Wallis, von der Sonne vergoldet leuchteten sie über seinem letzten Wege.

Einige Tage nachher.

Die Sonne war seit Tagen hinter dicken Wolkenschleiern verborgen. Wenn es nicht in Strömen regnete oder Schneegestöber den Aufenthalt vor der Hütte unmöglich machte, wurde im Eis geübt. Steigeisentechnik und Pickelgebrauch muß jeder künftige Eismann beherrschen, wenn er sich an größere Aufgaben heranwagen will. Wir stiegen zwischen Eistürmen herum, überwand den Bergschründe, schlichen über dünne Schneebrücken, sahen uns Lawinenzüge genau an und, das Interessanteste wohl, durchstiegen Eismauern in jeder Neigung, von 45 bis 90° und leicht überhängend. Natürlich waren diese Wände nicht sehr hoch, aber immerhin sah die Sache sehr zünftig aus, wenn ich zurücktrat und „meine Leute“ Stufen und Griffe haken sah, daß die Eissplinter nur so flogen. Bei der geringsten Neigung mußte jeder anfangen und sich über alle Abstufungen emporarbeiten. Die letzten und steilsten Stellen überwand nur noch wenige. Aber alle Teilnehmer waren begeistert über den Erfolg oder den Fortschritt. Denn als Belohnung für „hervorragende Leistung“ standen die Gipfel in Aussicht, die den Kessel von Mountet umschließen.

Der famose Hüttenwart Biannin sorgte für unsere Unterhaltung, wenn das Wetter wieder schlechter wurde. Doch auch den dickhäutigsten Alpinisten leidet es nicht dabei, wenn der Wettergott kein Einsehen hat — und so wurden nach mehreren Tagen, als uns „die Decke auf den Kopf zu fallen drohte“, einige ernste Vorstöße gegen die Viertausender gemacht. Ich sage es gleich vorweg — alle wurden abgeschlagen. Als Einleitung brach eine Partie die Besteigung des Besso kurz unter dem Gipfel ab und kehrte spät heim. Neuschnee und Vereisung setzten ihrem Tatendrang ein Ende. Eine andere Partie, die ich selbst leitete und die aus neun Personen bestand, hatte sich durch die Eisbrücke gegen den Urbengrat des Obergabelhorns hinauf, mußte wegen zu weit vorgeschrittener Zeit umkehren. Drei Seilschaften brauchen bedeutend mehr Zeit als eine gut eingespielte Seilschaft. Ein weiterer Vorstoß, der gegen das Zinalrothorn vorgenommen wurde, fand ein vorzeitiges Ende. Dr. Schneider und sein Kamerad kamen kurz unter dem Gipfel des Rothorns nicht weiter, da vereiste Felsen die spärlichen Griffe und Tritte unbrauchbar machten. Schneider stürzte aus der Wand, wurde zwar gehalten, verletzte sich aber so die Kniescheibe, daß er eine Woche auf der Hütte liegenbleiben mußte.

Inzwischen stürmte und schneite es weiter. Westwind und kein Ende. Es wurde in den Eisbrücken weitergeübt. Da — ein schöner Tag! Endlich! Welcher Gipfel? Heute nur das Tristhorn! Einige Teilnehmer waren wohl schon etwas müde, aber die andern taten noch fleißig mit. Alle hatten jetzt erkannt, daß diese Eiszirren ein anderes Gesicht haben als viele der großen Eispitzen in den Ostalpen. Wir zogen in langer Karawane früh von der Hütte ab und waren genau nach der im Führer angegebenen Zeit auf dem Gipfel des Tristhorns, ohne Halt durchgegangen. Prächtiger Sonnenschein machte uns heiter und ließ die Unbill der Vortage vergessen. Die Jüngeren salbten sich den Oberkörper mit Ruzöl und machten Bräunungskuren. Es war eine Bombenhitze auf dem Gipfel. Im Sonnenglast flimmerten die Berge in weiter Runde. Viele sahen die „Walliser“ zum ersten Male; so war des Erklärens und Schauens kein Ende. Was sind das doch für Burschen, die da gewaltig kühn ihre Gipfel und Grate in die Lüfte schwingen. Dieser Mominggrat zum Rothorn, das Obergabelhorn mit der lustigen Verbindung zur Wellenkuppe, dort der mächtige Aufbau der Dentblanche mit dem Vierfelsgrat und der schreckenerregenden Nordwand. Eine Riesenwolke, einer gewaltigen Fahne gleich, hatte sich an diesem gewaltigen Berggipfel angeheftet. Vom Weststurm gepeitscht, zerfaserte sie in tausend Zünglein. Sie kündete offenbar nichts Gutes.

Ausbruch! Aus der Mitte der Kameraden wurde der Wunsch laut, einen anderen Abstieg zu unternehmen. Da wir bisher so wenig Gipfelerfolg hatten, beschloßen wir daraufhin, hier eine Ueberschreitung zu wagen. Der Felsgrat zum Tristjoch hinab wurde sehr selten begangen, in diesem Jahre vor uns überhaupt noch nicht. Trittsuren sind wenige vorhanden, alle 200 Meter liegt einmal ein Flaschenscherben. Da wir so viele waren und selbstverständlich jeden gut sicherten, wurden wir sehr lange aufgehalten. Wir kamen dann über äußerst brüchigen Fels, wobei sich eine Platte löste und Jungmann Fridell auf den Fuß fiel. Er hatte die Platte selbst berührt und gelöst, sie war flach und scharfkantig, zerschnitt ihm den Bergstiefel und verletzte ihm die große Zehe schwer. Fridell benahm sich wie ein eiserner Mann, er ließ sich zunächst wenig merken. Vom Tristjoch herab, gegen die Mountetseite, ist die Route schwer zu finden, außerdem lag jetzt mörderischer Steinschlag auf der ganzen Westseite. Es war bereits Nachmittag. Für unseren Kameraden Fridell wurde der Abstieg recht schmerzhaft, das Tempo von uns allen langsamer, da wir durch den Steinschlag nach jeder Seillänge von neuem aufgehalten wurden. Bei der Querung eines Couloirs schlugen mehrmals Steine dicht neben uns auf die Felsen. In Deckung gegangen, dirigierte ich die Gruppe weiter abwärts, die gefährdeten Stellen möglichst meidend. Schließlich kam eine Abseilstelle in einer Verschneidung mit abwärts geneigten Platten. Nach langwierigem Abseilmanöver, bei dem ständig auf lose Steine geachtet werden mußte, war es uns unmöglich, das Doppelseil auszuschwingen. So mußten wir uns nach endlosen Versuchen entschließen, zwei 30-Meter-Seile hängenzulassen, da sie sich oben am Abseilzacken verklemmt hatten und nicht frei zu bekommen waren. An dieser Stelle hätte sich niemand gefunden, der frei noch einmal hinaufgegangen wäre, um die Seile klarzumachen; zudem wurde es dunkel, Fridell mußte zur Hütte!

Wir hatten seit langem das ununterbrochene Wetterleuchten am pech-schwarzen Horizont bemerkt. Eilen konnten wir nicht mehr, das hatte in der Dunkelheit keinen Sinn. Endlich verließen wir nach einem Quergang die Wand und durchstiegen eine zwei Meter tief geschlagene Steinschlagrinne am Lawinengegel, der sich zum Triftjoch hinauf in ein steiles Couloir verwandelt. Die steile Seitenwand der Rinne hinaufzugelangen, war ein schweres Stück Arbeit. Dabei geisterten die Laternen über die steil hinabschießende Firnfläche. Ich sicherte hier mit Klingmann zusammen alle Seilschaften im Abstieg gegen die Randluft, die unten als schwarze ausgezackte Linie das Schneefeld zerriß. Die Kameraden waren müde, Fridell kam nur noch schwer vorwärts; standen die andern in den von Faubel im Abstieg getretenen Stufen noch leidlich fest, so benutzte unser braver Fridell nur noch die Knie. Es mußte aber nichts, er biß die Zähne zusammen. Die Randluft sah für mich als Letzten von oben schlimm aus, entpuppte sich aber als harmlos. Ich sah die andern immer im dunkeln Loch verschwinden und dachte nur, da mußt du eben auch hinein — und das war richtig. Bald kam ein riesiges System von Querspalten, das sich als ansehnlicher Gletscherbruch entpuppte, den ich zu durchsteigen mit soviel Kameraden nicht mehr wagen konnte. Es blitzte und donnerte bereits und ich gab das Kommando zum Bivak. Im Firn wurde eine große Grube ausgehoben, der Schnee talwärts hingeworfen, so daß wir unter normalen Verhältnissen einen den Umständen nach bequemen Sitzplatz hätten haben müssen, die Rückenwand gab einen guten Stützpunkt und hielt die Zeltsäcke in der richtigen Höhe. Es sollte uns aber nichts geschenkt werden. Außer mehreren fürchterlichen Hochgewittern, die abzogen und prompt wiederkamen, öffnete der Himmel alle seine Schleusen und überschüttete uns derart, daß wir durch das von den Felswänden über den Firn fließende Wasser vollkommen durchnäßt wurden. Es drang unter unsere Sitze und füllte diese aus; Klingmann sah wie in einer Sitzbadewanne. Er wollte ins Freie, ich mußte ihm zureden, im Zeltsack zu bleiben, da die Blitzschlaggefahr noch bestand. Steigeisen und Pickel hatten wir im Schnee vergraben. Der Donner grollte, Blitze zuckten und erleuchteten den Gletscherkessel taghell. Der Donnerhall wurde tausendfältig von den Bergwänden zurückgeworfen. Links in der großen Steinschlagrinne fausten funkensprühend mächtige Steinkolosse mit einem Höllengepolter hinab auf den Gletscher; Schnee, Schlamm und Geröll rutschte in dunkler Schlange hinterher. Eine Nacht großen Erlebens!

Endlich graute der Morgen. „Aufstehen!“ Bald kamen wir in Bewegung, auch Fridell konnte wieder weiter. Der nächtliche Regen hatte morgendlichem Schneefall Platz gemacht. Tief verhummt und weiß verschneit, durchschritten wir den Gletscherbruch. Bald war die Wolkendecke über uns und wir stapften, wieder vollkommen erwärmt, über den aperen Durandgletscher der Mountethütte zu.

Die Verletzung Fridells war ernstlich. Er wurde von Faubel hinabgeleitet ins Tal und lag noch eine Woche im Hospital in Sierre. Noch einmal wurde ein letzter Vorstoß zum Obergabelhorn von Klingmann, Faubel und Aldermann unternommen, auch dieser Versuch endete am Urbengrat im wütenden Sturm. Dann gab ich meinem bleibenden Freunde Dr. Schneider das

Geleit ins Tal hinab, er riß sich wie Fridell zusammen und stieg sechs Stunden abwärts, ohne Halt und mit Rucksack, von der Mountethütte bis zum Autobus in Ayer!

Ein weiterer Versuch, von Zermatt einige bessere Hochgipfel zu bezwingen, wurde wegen anhaltend schlechten Wetters aufgegeben, trotzdem einige meiner jüngeren Kameraden über den Col Durand von Mountet nach Zermatt knietief im Neuschnee gespurt hatten in der Hoffnung, doch noch einige Gipfel siege heimzubringen.

Es gibt wohl kaum eine ernstere Schule als die der Berge. — Strahlt die Sonne auf uns herab, so ist es leicht, auf lustigen Höhen zu wandeln, doch wenn es stürmt und tobt dort oben auf hoher Warte, dann braucht es harte Gesellen, die durchzuhalten verstehen, aber — auch umkehren können, was manchmal schwer sein kann. Ein ganzer Winter voll grauer Theorie daheim oder zehn Schönwetter Sommer in den Bergen lehren nicht so viel wie eine Schwermeterwoche. Wir wurden in jeder Beziehung vom Pech verfolgt, daheim und in den Bergen (war doch bereits die Abfahrt schaurig, da wir Zeugen des grauenerregenden Eisenbahnattentats bei Tüterbog wurden!). Aber wir standen alle unseren Mann in herzlichster Kameradschaft. Wir werden immer an sie denken, an die Sturmtage von Mountet!

Capetown, die ideale Großstadt für Bergsteiger der Klettergilde.

Von Paul Hirschfelder.

Der Verfasser, der vielen Sektionskameraden, besonders den Sektionswanderern bekannt ist, hat diese Schilderung aus Kapstadt in Südafrika, seinem jetzigen Wohnort, mit vielen Grüßen an die Sektion geschickt. Wir erwidern die Grüße mit einem herzlichen Berg Heil! Die Schriftleitung.

Am Südzipfel Südafrikas, wo der Indische und Südatlantische Ozean zusammentreffen, erhebt sich, steil aus dem Meer aufsteigend, ein stolzes Felsengebilde, vollkommen freistehend. Der höchste Punkt liegt 3450 Fuß über dem Meeresspiegel, und das ganze Massiv hat eine Ausdehnung von beinahe 40 km bei 5 bis 10 km Breite. Am Nordhang, zwischen Tafelbay und Tafelberg (Table-Mountain) liegt Capetown. Ein überwältigender Anblick bietet sich dem Reisenden vom Schiffe aus kurz vor der Landung. Der Tafelberg mit seinen schroffen Hängen und glattgeschnittener Kammlinie, flankiert vom Lionshead (Löwenkopf) und Devilspeak (Teufelspize) mit allen Beifügungen sind wohl Merkmale einer Großstadt, die man nie vergißt.

Da anschließend an das Bergmassiv auch langgestreckte Dünenzüge die Verbindung mit dem Hochland Afrikas herstellen, hat man hier in Capetown den Reiz des deutschen Nordseestrandes vereint mit wilder Bergromantik, die stellenweise sehr an Dolomitenform erinnert. Auch liebliche Täler mit rauschenden Bächen (allerdings nur im Winter Wasser führend) erinnern den Wanderer deutscher Herkunft an sein Vaterland. Im Frühling ist die Blumen-

pracht überraschend. Prächtigt schillernde Vögel wiegen sich auf den Zweigen immergrüner Gewächse und auf den Nestern von großen Bäumen, die an unsere Kiefern erinnern.

In abgelegenen Gegenden hausen auch große Affenherden, die dem Bergsteiger bei internen Zwistigkeiten manchmal steinerne Grüße an den Kopf werfen. Alles in allem genommen hat man hier Merkmale, die deutschen Gebirgen fremd sind.

Für den Bewohner Capetowns bietet der Tafelberg viel Erholung. In den unteren Lagen sind wunderschöne, leicht erreichbare Promenadenwege in den Fels gehauen, die aber nicht viel benutzt werden. Vom Zentrum der Stadt, d. h. vom Strand der Tafel-Bay fährt man mit der Straßenbahn für 20 Pf. in 15 Minuten dicht an die steile Wand und überwindet dabei schon 500 Fuß Steigung. Der leichtere Aufstieg zum Tafelberg führt von einer Endstation der Straßenbahn durch Platte-Klipp-Gorge in 3 Stunden zum Gipfel. Erst wandert man durch Wald am rauschenden Bach entlang ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunde bei mäßiger Steigung. Dann beginnt ein steiler Aufstieg in einer steilen Schlucht, der ungefähr zwei Stunden beansprucht. Die Saugasse, die von Bartholomä am Königssee nach dem Funtensee-Haus führt, ist eine Spielerei gegen diese Wanderung. Bei der Saugasse hat man Serpentinien, in der Platte-Klipp-Gorge ist es aber zu eng, um solche anzulegen. Die Steigung beträgt auf vielen Stellen 60 Grad. Der Rückblick ist stets über die Meeresbucht zum Hochland Afrikas gerichtet und entschädigt reichlich bei jeder Ruhepause für alle Mühe. Man kann den Weg nur als Schinder allerschlimmster Sorte bezeichnen, trotzdem es der leichteste zur Platte des Tafelberges führende ist. Der Ausblick vom Tafelberg ist wohl einzigartig, denn das Auge umfaßt von einem Punkt aus sehr viel. Südwärts reicht der Blick zur Antarktis, westlich zum Südatlantik, östlich zum Indischen Ozean und nördlich reihen sich die Spitzen des Afrikanischen Hochlandes auf. Im hiesigen Winter (Juni bis August) findet man oftmals die höheren Spitzen mit Schnee bedeckt.

Der Tafelberg hat seinen Namen von der Form der Kuppe, die eine beinahe 5 km lange und 1 km breite ebene Fläche bildet. Es schließen daran aber, nach Süden gehend, recht zerklüftete Felsengebirge an, die, wie schon erwähnt, Dolomiten-Charakter haben. Stundenlange Wanderungen und schwierige Kletterpartien mit immer wechselnden Ausblicken machen das Bergmassiv zu einer ergiebigen Domäne für den Bergfreund jeder Schattierung.

Es besteht hier ein Bergverein (Mountain Club) mit ungefähr 300 Mitgliedern. Die jüngeren Leute führen sehr schwierige Kletterpartien aus, die leider auch schon Todesopfer gefordert haben. Ich habe freundliche Aufnahme gefunden, und bei meinem ersten Besuch der Vereinsführung erregten das von mir angelegte Edelweiß und Sektionsabzeichen mehr oder weniger unverhüllte Neugier. Für die nächsten Bergfahrten in das Gebiet der Innerafrikanischen Hochlandes bin ich bereits eingeladen worden. Es gibt dort weder Wege noch Stege oder Unterkunftshütten. Man kampiert im Freien, da die Witterung dies stets zuläßt. Von Oktober bis März fällt sehr selten ein Tropfen Regen.

Die Kühnheit der Kapstadter Klettergilde ist mitunter bewundernswert. Man kann die jungen Leute oft mit einem scharfen Glas auf den schwierigen Turen an den senkrechten Wänden beobachten. Nach dem anfangs erwähnten Aufstieg durch Platte-Klipp-Gorges ist die nächstleichteste Tur über Pastels-Port, und dieser Weg erinnerte mich sehr lebhaft an den Weg von der Ramseider Scharte nach Saalfelden. Nur etwas länger im Felsen. Die nächstschwierigen Wege verlangen dann sofort Kletterarbeit. Für sogenannte Talschleichen ist also der Tafelberg wenig geeignet. Die Jungmänner der Sektion Brandenburg könnten sich hier nach Herzenslust austoben. Ich freue mich immer, wenn Sonnabends nachmittags die hiesigen Jungburschen in die Berge ziehen, schwerbeladen mit Zelt, Kochgeschirr usw., um das Wochenende im Freien zu verbringen, und bedauere unsere Leute in Berlin, daß sie nicht gleiche Chancen haben.

Bücher könnte man über die Kletterturen am Tafelberg schreiben, und ich sende daher für die Sektions-Bibliothek eine ausführliche Beschreibung, von hiesigen Bergfreunden verfaßt, die Interessenten nähere Auskunft gibt.

(Bemerkung der Schriftleitung: Das Buch ist eingetroffen und in die Sektionsbibliothek eingereicht.)

In der Schutzhütte.

Zu stürmen des Gipfels eisige Pracht,
mit verspäteter Jugend*) Mute
zog gestern vom Tale ich aus. Es lacht
das Edelweiß am Hute.

Und es lachte die Sonne, es glänzte der Firn.
Auf den Almen des Nachsommers Blüte
ergöhte den Wandrer, auf dessen Stirn
trotz Schweißes Bergwonne erglühte.

Noch eh' hinter Buckeln und Zaden entschwand
des Sonnengotts goldener Wagen,
erreicht' ich das Ziel dieses Tages und fand
in der Hütte ersehntes Behagen.

* Anm.: Verfasser ist 55 Jahre alt.

Unter jüngerem Volk mit Pickel und Seil
schwacht' glücklich ich wie ein Primaner;
denn das Herz ist noch jung, und die Knochen sind heil,
und es blinkt doch im Glas der Terlaner! —

Hereinbrach die Nacht; müd' grub ich den Leib
und wohligh in härene Decken.
Der Traum verband mich mit Kindern und Weib,
fern von des Hochgebirgs Schrecken. — —

Erwachend reib' ich am neuen Tag
über schläfrigen Augen die Lider
Doch nimmer die Sonn' ich zu schauen vermag!
Vergebens hofft' ich, daß wieder

erfülle die Goldene Berg und Tal
mit ihrem wärmenden Glanze.
Statt dessen — Floden unendlicher Zahl
vorn Fenster wirbeln im Tanze.

Es schneit! Weiß rieselt der nasse Flaum,
deckt Gletscher, Erde und Steine.
Vorbei von des Bergkranzes Pracht der Traum,
von der Gipfel gleißendem Scheine! —

Nun sitz' ich dreitausend Meter hoch
am eisernen Ofen der Hütte
und warte, daß doch der Himmel noch
erhöre des Bergsteigers Bitte:

Last ab, mißgünstige Wolken ihr,
dem Blick auf die Sinnen zu wehren!
Du Tagesgestirn, tritt wieder herfür,
den Nebel und Dunst zu verzehren!

Du König der Berge, so trotzig und stolz,
enthüll' dich im schneeigen Kleide!
Und forderst du Mühen und Schweiß auch — nicht soll's
dem Mutigen werden zum Leide!

I c h m ö c h t e h i n a u f auf den schimmernden Berg,
mit trittfestem Fuß ihn bezwingen,
dem Riesen zu Häupten — ein Menschlein, ein Zwerg —
einen Jodler der Freude zu singen!

Rudolf Krüger.

Neuaufnahmen.

Die im „Deztaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 42—48, 50—57, 59—68.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
69. Beek, Wilhelm, Dr. phil., Studienrat, Bln.-Wannsee, Berl. Seestr. 21	Prof. Prietsch Dr. Proße
70. Danz, Günther, stud. med., Bln.-Südende, Seestr. 9	K. Danz K. Belling
71. Dreyer, Günter, Verleger, Berlin W 30, Landshuter Str. 24	W. Dreyer Dr. Dreyer
72. Eysell, Otto, Bankbeamter, Berlin S 14, Stallschreiberstr. 26	W. Neuber H. Gärtner
73. Falkenheim, Reinhold, Kaufm. Angestellter, Berlin W 15, Joachimsthaler Str. 14	H. Ziegler E. Becker
74. Fink, Max, Lehrer, Bln.-Charl. 4, Weimarer Str. 50	D. Schlutius M. Pietsch
75. Funke, Hugo, Techn. Aufsichtsbeamter, Bln.-Charl. 2, Steinplatz 1	P. Felsch W. Dombrowski
76. Göring, Hermann, Hauptmann a. D., M. d. R., Bln.-Schöneberg, Badensche Str. 7	F. Stöhr K. Lattke
77. Krüger, Rudolf, Hofrat, Bln.-Charl. 4, Weimarer Str. 27	L. Klaus A. Zachowius
78. Osmer, Friedrich, Dr. jur., Verleger, Bln.-Lichterfelde, Holbeinstr. 48	Dr. Zumsteeg K. Moelte
79. Pickert, Walter, Architekt u. Maurermeister, Bln.-Köpenick, Bahnhofstr. 19	K. Hielscher F. Kufferow
80. Schmidt, Eugen, stellv. Direktor, Bln.-Steglitz, Uhlandstr. 26	H. Henne J. Nordhoff
81. Schwarzkopf, Hans, Mitinhaber der Chem. Fabrik H. Schwarzkopf, Bln.-Lichterfelde West, Margarethenstr. 22a	Dr. Hönig K. Kubrt

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 19. Oktober 1931 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten,

in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Oktober 1931.

Der Vorstand: Prietsch.

Beiträge für das November-Heft müssen bis zum 20. Oktober an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Beschäftliche Mitteilungen

Wenn jemand eine Reise tut, dann freut er sich, und das ist gut. Er kann im Speisewagen sitzen und pfeilschnell durch die Landschaft fliegen. Des Normann-Tees Wohlgerüche entspringen der Mitropaküche, die jeden gleich zum Schmuzzeln bringen, wo Räder auf Geleisen singen. Du trinkst den Tee dann nach dem Essen und wirst nie diesen Duft vergessen, und dankbar wirst Du ohne Bangen zu Hause Normann-Tee verlangen. Auch Rabo-Tee, der sehr beliebt, ein köstliches Getränk ergibt. — Drum präg' es Deinem Kaufmann ein: Normann-Import, Berlin W 9.

Auskunft und Versand auch durch unser Mitglied Fritz Winkler, Reinickendorf-Ost, Uroser Allee 49.

Seit 40 Jahren

Johann Uhler

Pelzwaren-Spezialgeschäft

Berlin SW19, Kommandantenstr. 79

Tel. Merkur 7767 :: Nähe Dönhofsplatz

Seit 1910: Inhaber Otto Schittkowski, Sektionsmitglied

Solide Preise — Sektionsmitgliedern 5% — Streng reell

Fertige Pelzbesätze / Pelzmäntel, Herrenpelze / Spez.: Maßanfertigung / Nur eigene Erzeugnisse / Umarbeitungen und Reparaturen

Alpine Kunst!

Friedrich Beuermann, Kunstmaler (Sektionsmitglied)
Atelier: Charlottenburg, Fasanenstr. 13 II. Stflg.

Gemälde aus allen Gebieten der Alpen. Größe 25x34, Alt-Silber-Rahmen RM 25,—.

Beachten Sie den Anzeigenteil!

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A. V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Bloksdorff & Wiener, Berlin SW 48, Puttkamerstr. 19



Deztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins e. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 302

Dezember 1931

33. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 21. Dezember 1931,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Fred Oswald:

Mit Sommer-Schi und Steigeisen im Glocknerreich.

Wiesbachhorn N.-W.-Wand, Pallavicini-Rinne, Glocknerwandlamp.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauklub zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist. Es ist nicht gestattet, für später kommende Damen Plätze zu belegen!

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.



Wieder hat die Sektion Mark Brandenburg schwere Verluste erlitten.

Es verstarben

am 2. Juli 1931 Herr Kommerzienrat

Ernst Stangen

Mitglied seit der Gründung der Sektion;

am 21. August 1931 Herr Oberpostsekretär a. D.

Hermann Gelies

Mitglied seit 1908,

der allen Besuchern unserer Feste bekannt war, da er sich lange Zeit bei der Trachten-Kontrolle betätigt hatte;

am 28. Oktober 1931 Herr Stadtbauamtmann

Richard Keil

Mitglied seit 1922;

am 25. Oktober 1931 Herr Geheimer Sanitätsrat

Dr. Gustav Müller.

Mit letzterem ist der letzte der Männer von uns gegangen, die im Jahre 1899 die Sektion gründeten. Unentwegt hat er der Sektion die Treue gehalten, in schweren Tagen wie in den Zeiten, da die Sektion erstarkte. An hervorragender Stelle im Hüttenbau-Ausschuß hat er uns das Brandenburger Haus sowie das Hochjoch-Hospiz bauen helfen.

In Anerkennung seiner Verdienste hatte ihm die Sektion die seltene Würde eines Ehren-Mitgliedes verliehen.

Mit tiefer Trauer standen wir an seinem Sarge. Die Sektion Mark Brandenburg dankt dem aufrechten treuen Manne übers Grab hinaus.

Prietsch,

Vorsitzender der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Der Jahresbeitrag für 1932 ist durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 16. November 1931 auf 20,— RM. festgesetzt worden.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen. Zu diesem Zwecke ist dem heutigen Hefte eine Zahlkarte beigegefügt.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefrauente Karte sofort ausgehändigt. Bei Ueberweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefrauente Karte geschickt werden, so muß auf dem Zahlkartenabschnitt ein entsprechender Vermerk gemacht werden.

Ratenzahlung des Beitrages (halb- oder vierteljährlich) ist selbstverständlich gern gestattet.

2. Zeitschrift 1931. Diejenigen Mitglieder, die das Buch f. Zt. bestellt haben, werden gebeten, es gegen Zahlung von RM. 4,50 von der Geschäftsstelle ab Montag, den 14. Dezember 1931, abzuholen. Auswärtige Mitglieder wollen den Betrag zuzüglich RM. 0,40 Porto auf unser Postscheckkonto Berlin 111 08 einzahlen; das Buch wird dann umgehend zugesandt.
3. Auf die Schi-Führungsturen, erstmalig veranstaltet im Auftrage des Vorstandes unserer Sektion unter Führung von Mitgliedern der Schi-Gruppe, wird empfehlend hingewiesen. In gleicher Weise, wie bei den sommerlichen Führungsturen durch Mitglieder der „Hochtouristischen Vereinigung“, nimmt auch an diesen Winterturen jeder auf eigene Gefahr teil. Die erste Tur findet vom 9. bzw. 16. Januar bis Ende Januar, oder vom 6. bis 21. Februar 1932 (je nach Anmeldungen) nach Galtür (1600 Meter) in der Silvretta unter Führung von Dr. W. R. Weiß statt. Näheres unter „Schi-Gruppe“.
4. Den Besuchern unserer Kranzl können wir die angenehme Mitteilung machen, daß infolge Senkung der Preise die Teilnahme an diesen Veranstaltungen verbilligt worden ist. Die Eintrittskarten für das Kranzl am 6. Dezember kosten für Mitglieder 1,25 M., für Gäste 2,00 M.; für das Weihnachts-Kranzl am 2. Januar 1932 im Marmorfaale 1,50 bzw. 2,50 M. Für das Aufbewahren der Garderobe werden statt 60 Pf. jetzt 50 Pf. erhoben. Eine Kanne Kaffee kostet einschließlich Getränkesteuer 1,00 M. Auch können einzelne Tassen bestellt werden, was früher nicht möglich war; die Tasse kostet einschließlich Getränkesteuer 50 Pf. Endlich sei mitgeteilt, daß auch offener Wein ausgeschenkt wird. Ein Schoppen, Inhalt $\frac{1}{20}$ Liter, kostet 50 Pf. einschließlich Getränkesteuer; eine offene Kanne, Inhalt 1 Liter, ist für 2,00 M. einschließlich der Getränkesteuer zu haben.

Vorstand und Festleitung erhoffen zahlreichen Besuch der Veranstaltungen.

5. Die alten **Bibliotheksräume** in unserer Geschäftsstelle sind vollkommen umgebaut worden. Mit Rücksicht darauf, daß es heute weniger Mitgliedern denn je möglich ist, in die Alpen zu reisen, sind hier am Orte mit sehr geringen Kosten Räume geschaffen worden, in denen man sich nach des Tages Arbeit in unserer sehr reichhaltig ausgestatteten Bücherei einige genussreiche Stunden bereiten kann. Nicht nur im Hochgebirge, wo wir unsere schönen Hütten so ausstatten, daß sich der Bergsteiger dort wohlfühlt, sollen die Sektionsmitglieder gern weilen, sondern auch dort, wo das Herz der Sektion schlägt, in den wenigen eigenen Räumen. Wir bitten deshalb um regen Besuch der Geschäftsstelle, um fleißigen Gebrauch der Bücher, die jetzt alle griffbereit eingeordnet sind, um Wünsche für neue Führer und dergl. und — als letztes, aber keinesfalls geringstes — um pünktliche Rückgabe der entliehenen Bücher. Hilfe jeder mit, auch an dieser Stelle unsere Sache zu fördern.
6. **Reiseberichte** sind bereits in beträchtlicher Zahl eingegangen; jedoch stehen noch viele aus. Es wird hiermit darauf hingewiesen, daß die Mitglieder zur Einreichung von Reiseberichten verpflichtet sind.

Sektionswanderung

Sonntag, den 13. Dezember 1931,
nach **Finkenkrug — Bredower Forst — Büttenheide**
unter Führung der Herren Fürle und Nos.

Abfahrt: Lehrter Bahnhof 8,32 Uhr,
oder Bahnhof Friedrichstr. (Spandau umsteigen) . . 8,22 Uhr,
Ankunft: Finkenkrug 9,10 Uhr.
Wanderung: Finkenkrug — Bredower Forst — Brieselang-Krug — (Frühstückspause) — Büttenheide — Radewiesen — gr. Eiche — Rahlenberge — Knüppelberge — Brieselang — Waldheim (Kaffeepause) — Bhf. Finkenkrug, etwa 25 km; große Kürzungen sind möglich.
Rückfahrt: Finkenkrug 18,12 Uhr,
Liederbücher bitte mitbringen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Kaufen Sie bei unseren Inserenten!

2. Alpines Kranz

Sonntag, den 6. Dezember 1931,
im Gartensaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang 4 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor 1/4 Uhr geöffnet.

Eintrittskarten — für Mitglieder 1,25 RM, für Gäste 2,00 RM einschließlich Steuer — sind in der Geschäftsstelle gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu haben: Montag, den 30. November, Mittwoch, den 2. Dezember, Freitag, den 4. Dezember, in der Zeit von 3 bis 7 Uhr.

*

Weihnachts-Kranz

Sonnabend, den 2. Januar 1932,
im Marmorsaal des Restaurants „Zoologischer Garten“
(Eingang Adler-Portal, Budapester Straße.)

Anfang: 6 Uhr, Schluß: 3 Uhr.

Die Garderobenräume werden nicht vor 1/2 Uhr geöffnet.

Eintrittskarten — für Mitglieder 1,50 RM, für Gäste 2,50 RM einschließlich Steuer — sind in der Geschäftsstelle gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte zu haben: Montag, den 28., Dienstag, den 29., Mittwoch, den 30., Donnerstag, den 31. Dezember 1931, in der Zeit von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr.

Erscheinen nur in Alpentracht gestattet

(Gesellschaftsanzug, Touristenanzug, Phantasielkostüm sind verpönt.)
Wir verweisen auf unsere oft veröffentlichten Trachten-Vorschriften.

Unser Weihnachts-Kranz wird wie in den Vorjahren eine stimmungsvolle Feier werden.

Wir bitten Punkt 3 der Mitteilungen des Vorstandes auf Seite 211 zu beachten.

Die Preise sind herabgesetzt!

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Sonnabend, den 5. Dezember 1931, abends 8 Uhr, begeht die S.-B. das Fest ihres 24jährigen Bestehens in althergebrachter Weise als

Hüttenabend

im Weihenstephansaal des Kaiserhotels, Friedrichstr. 178.

Gemeinsames Schlachtesten.

Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Ernst Sorge:

„2 Jahre mit Prof. Dr. E. Wegeners Expedition auf dem Grönländischen Inlandeis“

Musikalische und andere künstlerische Unterhaltung nach Bergsteigerart.
Dauertrunk.

Berganzug erbeten.

Es gibt eine Schlachtschüssel für 1,20 RM, Bier 0,40 RM.

Hochtouristisch besonders interessierte Herren sind als Gäste gern gesehen, doch bitten wir, verbindliche Anmeldungen an Herrn Günther Peglow durch Postkarte oder telefonisch gelangen zu lassen.

Bei dem außerordentlichen Interesse, das der Vortrag in unseren Kreisen findet, kann aus räumlichen Gründen nur eine beschränkte Anzahl von Gästen eingeladen werden. C. D. R.

2. Schigruppe.

I. Monatsversammlung und Weihnachtsfeier: Mittwoch, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendamer Brücke), Großer Tunnel.

Tagesordnung:

1. Lichtbilder-Vortrag unseres Sektionsmitgliedes Herrn Fr. Winkler: „Wintertage in Nordtirol“ (Reith an der Mittenwaldbahn, Berwang).
2. Lichtbildervortrag unseres Schigruppenvorsitzenden Dr. W. R. Weiß: „Mit Pickel und Schi durch Ost- und Westalpen“, mit Bildern zur Verfügung gestellt von Luis Trenker.
3. Besprechung der Gruppenfahrten.
4. Verschiedenes.
5. Weihnachtsfeier mit Gesangsvorträgen, Kommers usw.

II. Bei Schneelage finden Sonntags-Schifahrten für unsere Damen und Herren in die Ravensberge statt. Treffpunkt 10 Uhr vor dem Hauptausgang des Bahnhofs in Potsdam unter Führung von unseren Herren Dr. Engelhardt (6. Dez.), Gütling (13. Dez.), Dr. Schäfer (20. Dez.), Bessert (27. Dez.) und Dr. Weiß (3. Jan.) statt. Mundvorrat mitbringen, Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen.

III. Fahrtenprogramm:

- a) Weihnachtsfahrt ab 16. Dezember (späteres Nachkommen möglich) bis Neujahr nach Pöcher (Riesengebirge). Betten für Mitglieder der Schigruppe waren reserviert. Nach nunmehr erfolgtem Meldeschluß wollen Interessenten sich direkt mit „Pension Waldheim“ in Pöcher in Verbindung setzen, woselbst unser Sportwart, Herr Gütling, ab 17. Dezember mit Kameraden anwesend ist. Für freie Quartiere kann keine Gewähr mehr übernommen werden.
- b) Für die Weihnachtsfahrten nach Reinerz und Rixbüchel (Bichl-Ulm) ist Meldeschluß am 1. Dezember 1931. (Novemberheft.) Fahrtenbesprechungen für Fahrt nach:
 1. Reinerz: Dienstag, den 1. Dezember 1931, abends 8 Uhr, im Nollendorf-Kasino, Kleiststr. 41.
 2. Rixbüchel (Bichl-Ulm): Donnerstag, den 10. Dezember 1931, abends 8 Uhr, im Lehrervereinshaus, Alexanderplatz.
- c) Weihnachts-Schifahrt nach Alpbach (Tirol), 1000 Meter, Bahnstation Brirlegg, vom 25. Dezember (11.20 Uhr) bis 3. Januar 1932. Gesamtkosten von Berlin bis Berlin 115.— Mk. einschl. Fahrt, Unterkunft und voller Verpflegung. Gesellschaftsfahrt für Anfänger, Fortgeschrittene und Turenläufer. Schiunterricht auf Wunsch. Ausführliches Fahrtenprogramm in der Geschäftsstelle der Sektion. **A n m e l d u n g** bis 12. Dezember an letztere. **L e i t u n g**: Max Ehrlich.
- d) Laut Hinweis unter „Mitteilungen des Vorstandes“ ab 9. oder 16. Januar oder ab 6. Februar (abends) vierzehntägige Sektions-Schiführungstur als Veranstaltung der Schi-Gruppe, offen zur Beteiligung für alle Sektionsmitglieder, nach Galtür (1600 Meter), in der Silvretta, unter Führung unseres Schigruppen-Vorsitzenden Dr. Weiß, mit Gipfelbesteigungen. Standquartier Galtür (Paznaun), Gasthaus „Alpenrose“, mit Zentralheizung, volle Pension 8—9 Schilling, Bett etwa 3 Schilling. Vorläufig unverbindliche Anmeldung an Sektionsgeschäftsstelle und Dr. Weiß (Stephan 8323) bis 9. Dezember mit Angabe, zu welchem Zeitpunkt gewünscht, da nach der Mehrzahl der Meldungen der Termin bestimmt wird. Wegen der täglichen Turen ist Selbstverpflegung durch Mitnahme von eigenem Mittag-Proviant auf die Hütten und somit Verbilligung möglich. Eine vorherige Fahrtbesprechung wird am Mittwoch, dem 9. Dezember, im Restaurant „Atlas“ (Nachfrage am Büffet), Friedrichstraße 105, stattfinden (20 Uhr).
- e) Vom 13. Februar (20.20 Uhr) bis 28. Februar 1932 früh: Nach dem bekannten Schiparadies Berwang (Bahnstation Bichlbach im Zugspitzgebiet, von da Schlittensfahrt nach Berwang) in Verbindung mit Herrn Max Ehrlich. Kosten: 145 RM. (wie zu d).
- f) Anfang März bis Ostern: Sektions-Schiführungstur in die Schweiz als Schi-Wanderung unter Führung unseres Schigruppen-Vorstandsmitgliedes, des Sportwarts Herrn Fritz Gütling. Näheres nach Kenntnis der voraussichtlichen Schneelage.

IV. Neue Abzeichen der Schigruppe sind infolge Ausverkaufs der alten Abzeichen auf der Sektionsgeschäftsstelle und bei unseren Versammlungen erhältlich zum Preise von 1.50 RM. Da die alten Abzeichen wenig Anklang gefunden haben und wir uns auch nach außen mehr als Sektionsgruppe kennzeichnen wollen, besteht das neue Abzeichen in zwei Schiern, die auf die Nadel des Sektionsabzeichens einfach aufgezogen werden und schräg zu diesem liegen.

V. Sektionsmitglieder, die sich zur Aufnahme in die Schigruppe melden wollen (Formulare auch auf der Sektionsgeschäftsstelle), sind zu unseren Monatsversammlungen am 16. Dez., 20. Jan., 17. Febr. und 16. März gern gesehen. Für den geringen Jahresbeitrag von nur 4.— RM., der von Oktober 1931 bis Oktober 1932 nur einmal erhoben wird, wird durch Fahrtenbesprechungen, Lichtbildervorträge, Erörterungen neuzeitlicher Erfahrungen im Schilauflauf (siehe November-Tagesordnung), Pflege kameradschaftlichen Geistes durch engeren Zusammenschluß von Schiläuflern und durch Absingen frischfröhlicher Schilieder der Geist winterlichen Bergsteigens gepflegt. Für diesen geringen Beitrag wird ferner gewährt der monatliche kostenlose Bezug der Zeitschrift „Schnee und Eis“, Versicherungsschutz gegen Schiffsunfälle, Fahrtermäßigung durch Gemeinschaftsfahrten, Ermäßigung beim Trodenkursus, Teilnahme an Sonntagsfahrten in der Umgebung Berlins und an geselligen Veranstaltungen (auch mit den Damen der Sektion). Die Schiläufler der Sektion und Sektionsmitglieder, die es werden wollen, sollten alle zu uns gehören!



3. D' Has'nschlager

feiern ihr Weihnachtskranz am 19. Dezember in der „Neuen Welt“ Berlin S 59, Hasenheide 108—114. Sektionskameraden mit ihren Angehörigen sind herzlich willkommen.



4. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

5. Jugendgruppe.

Dienstag, den 15. Dezember 1931, pünktlich 6 Uhr nachmittags:

Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle.

Vortrag des Herrn Günther Peglow:

Bilder aus der Bernina und aus dem Bergell.

**Kaufen Sie in den Geschäften,
deren Anzeigen Sie in diesem Hefte lesen!**

Außerordentliche Hauptversammlung am 16. November 1931.

Herr Prof. Prietsch eröffnet die außerordentliche Hauptversammlung und stellt zunächst fest, daß sie ordnungsgemäß einberufen ist. Er erteilt Herrn Dr. Tourbier das Wort zur Vorstellung der Bewerber um die Mitgliedschaft, der darauf die Herren begrüßt und vorstellt.

Dann teilt der Vorsitzende mit, daß die Leseräume der Geschäftsstelle in neuem Gewande erstanden sind. Er hofft, daß die Mitglieder viele frohe und genussreiche Stunden beim Vertiefen in unsere schöne alpine Bücherei finden mögen und spricht den Vorstandsmitgliedern Herren Rudolf Zinkeisen und Carl O. Koch, für ihre mit großen Mühen und Zeitaufwand verbundene Arbeit beim Umbau und der neuzeitlichen Ausgestaltung der Räume, die mit geringsten Mitteln erreicht wurde, den Dank der Sektion aus.

Hierauf erhält der Schachmeister, Herr Alfred Heidenreich, das Wort zu Punkt 3 der Tagesordnung. Herr Heidenreich erklärte namens des Vorstandes, daß sich der Vorstand mit der Frage der Beitragsbemessung für das kommende Jahr eingehend beschäftigt habe. Vor allem sei eine evtl. Herabsetzung des Beitrags lebhaft besprochen worden. Einen festen Vorschlag wie in früheren Jahren lege der Vorstand zunächst noch nicht vor, trete aber dafür ein, in der Zeit materieller und geistiger Not, in der so mancher Kamerad auf die gewohnte Alpenreise verzichten müsse, nicht noch Einrichtungen abzubauen, die unsere Mitglieder mit der Sektion und damit gleichzeitig mit der Alpenwelt verbinden. Man wolle Bestehendes nach Möglichkeit erhalten. Der „Dehtaler Bergbote“, die Sektionsveranstaltungen, besonders die Vorträge sollen das hohe bisherige Niveau beibehalten; die Aufwendungen für die Jugendgruppe und die Reisebeihilfen für junge, wirtschaftlich noch nicht selbständige Bergsteiger zu hochwertigen Bergfahrten, die dem bergsteigerischen Ansehen der Sektion dienen, sollen nicht herabgemindert werden. Andererseits sei man bestrebt gewesen, das rein Verwaltungsmäßige, Büro- und Verwaltungskosten, soweit wie irgend möglich, herabzusetzen. Im laufenden Wirtschaftsjahr müsse man mit einem Rückgang der Eintrittsgelder sowie mit Ausfällen an Beiträgen und Inseratengebühren rechnen. Auch habe der Besuch unserer Hütten infolge der ungünstigen Wirtschaftslage und des schlechten Sommerwetters sehr zu wünschen übrig gelassen. Gleichwohl sei der Vorstand bereit, auch mit einem niedrigeren Beitrag zu wirtschaften, man möge jedoch bedenken, daß jederzeit oder sehr bald in unserem Arbeitsgebiet Umstände eintreten könnten, die größere Ausgaben notwendig machen. Dafür eine Rücklage zu schaffen, sei unerlässlich.

Der Vorsitzende bittet um Wortmeldungen. Eine rege Aussprache setzt ein. Es wird vorgeschlagen, die Höhe des Beitrages beizubehalten, dagegen Ratenzahlung zuzulassen. Einige Herren ersuchen, den Beitrag auf 15 RM. herabzusetzen. Nach eingehender Aussprache stellt Herr Steinmetz den Antrag:

„Die Versammlung wolle beschließen, den Jahresbeitrag für 1932 auf 20 RM. festzusetzen, die Zahlung jedoch in Raten zuzulassen.“

Bei der Abstimmung wird dieser Antrag mit erheblicher Mehrheit angenommen. Herr Prof. Prietsch dankt der Versammlung für das Verständnis

und den Willen der Mitglieder, die Leistungsfähigkeit unserer Sektion auf der bisherigen Höhe zu halten, und überträgt diesen Dank auch auf den Schatzmeister für seine vorsichtige, dabei weitschauende Wirtschaftsführung.

Herr Heidenreich erklärt, daß aus dem Jahresbeitrag von 20 RM. der Betrag von 3 RM., evtl. auch 3.50 RM. für den Hüttenbauschah abgezweigt werden soll. Herr C. D. Koch dankt der Sektion für die Bewilligung der Mittel zur Förderung der Jugend und der jungen Bergsteigerschaft der Sektion.

Der Vorsitzende erteilt hierauf das Wort Herrn Dr. E. Hanaussek zu seinem Vortrag: Winter Sonne.

Der Vortragende führte uns in das Gebiet der herrlichen Winterfreuden des Hochgebirges, die uns zwar sehr selten, heute aber doch schon öfter als früher blühen. Früher galt der Winter als kalt und grau, heute hat man seine herrliche Sonne gefunden und kann sie nicht genug preisen. Das tat auch Herr Dr. Hanaussek mit Wort und Bild — und nicht zuletzt mit Humor. Es ist stets eine besondere Freude, wirklich ausübende Alpinisten und Schiläufer zu hören; so glaubte man ihm auch seine Bilder, so unglaublich manche auch in ihrer Schönheit prangten. Dieser Schiläufer ist ein Bildkünstler. Seine Bilder mit den herrlichen Gegenlichtaufnahmen fanden mitten im Vortrag starken Beifall. Ein Vergleich zwischen schweizerischen und österreichischen Schigebieten wirkte etwas gewaltsam. Aber wir glauben ihm auch so, daß sein Herz für die Heimat schlägt. Es ist schwer, überaus schwer, Gipfel- oder Talbilder aus verschiedenen Schigebieten zu vergleichen. Wo die Abfahrt die Hauptsache bleibt, fehlen meistens die imposanten Hochgipfel und mit ihnen die Abwechslung in einem Vortrage. Wir wünschen Oesterreich viele solche Prediger seiner Schönheit. Leider verbreiten sich aber gerade die schweizerischen Gepflogenheiten im Turisten- und Fremdenverkehr, die der Vortragende mit Recht so stark karrifizierte, in seiner Heimat am meisten. Zur Richtigtstellung: Die berühmte und so stark besuchte Parsennhütte gehört nicht dem SAC., sondern dem Davoser Schiklub, der dort natürlich einen ganz anderen Betrieb entfaltet, als es auf SAC.-Hütten üblich ist.

Der Vortragende konnte sehr starken Beifall entgegennehmen. Er hatte uns für eine Stunde hineingezaubert in die herrliche Welt von winterlicher Bergeschönheit. C. D. R.

Der Fonds „Hochtouristische Belange“.

Um einmal weitverbreiteten Irrtümern zu begegnen und sie aufzuklären, sei hier einiges über diesen Fonds mitgeteilt. Veranlassung gibt mir die Aeußerung eines Mitgliedes, das eifrig in der Mark wandert und mir sagte: „Wenn Ihr mir einen Reisezuschuß gebt, fahre ich auch mal nach Zermatt!“ Aber auch verschiedene Anträge aus einem bestimmten Kreise der Sektionsmitglieder veranlassen mich, einmal aufklärend zu antworten.

Die Sektion ist trotz aller Schwierigkeiten und aller Not eine Vereinigung zur Förderung des Alpinismus und wird sie immer bleiben. Dazu gehört auch die Förderung des eigentlichen Bergsteigens, also

die Ausführung von Hochtouren — also der +++ Hochtouristik. Da wir diese seit vielen Jahren als Hauptzweck unserer Bewegung betreiben, mußten uns nach Ueberwindung der Kriegs- und Inflationschwierigkeiten an die Jugend wenden, um dem Alpinismus erstens neue Kräfte zuzuführen, aber auch um diese Kräfte wieder anderen Sektionsmitgliedern nutzbar zu machen. Sehr zu-
statten kam uns die führerlose Bewegung, die auf alle Alpinisten großen Reiz ausübt, teils aus bergsteigerischen, teils aus wirtschaftlichen Gründen. Ein Stamm von bergsteigerisch geschulten jungen Kräften war aber durch den Ausfall von fast neun Jahrgängen 1923 nicht mehr vorhanden. Die Mitglieder der Hochtouristischen Vereinigung waren natürlich auch älter geworden. Es stellten sich damals die Herren Ehrlich, Berischer, Anf. Schulz, Schmeling, Fürle u. a. zur Verfügung und brachten neues Leben in die Sache. Später wurden sie abgelöst von den Vertretern der schärferen Richtung, Dr. U. Hofmann und G. Peglow, die in den ostalpinen Felsgebieten die Jugend um sich scharten; hinzu kam, daß Prof. Prietsch einen großen Teil bergbegeisterter Jugend zu fesseln wußte und die Jugendgruppen-Mitglieder, die bis dahin unter Prof. Zieglers und Karl Krügers Leitung gestanden hatten und von diesen Herren gefördert worden waren, heranwuchsen und an ernstere alpine Aufgaben herangeführt wurden. So entstand unsere Jungmannschaft. Diese Jungmannschaft auf ernstesten Fahrten in den großen Eisgebieten unserer herrlichen Alpenwelt weiterzubilden, sehen wir heute als unsere ehrenvollste und schönste Arbeit in unserer Sektion an. Diese Aufgabe wird uns jedoch von mancher Seite aus reiner Unkenntnis der Sache unnötig schwer gemacht, weil sie mit gewissen geldlichen Opfern der Sektion verbunden ist. Dem möchte ich gegenüberhalten, daß wir verpflichtet sind, solche Bestrebungen, die einer Verflachung bewußt entgegenarbeiten, nicht nur ideell, sondern auch materiell zu unterstützen. Junge, wirtschaftlich noch nicht selbständige Bergsteiger unserer Sektion, die sich durch einen umfangreichen Tourenbericht ausweisen, daß sie schwere, hochwertige Bergfahrten selbständig ausführen können, erhalten auf Antrag aus unserem Fonds „Hochtouristische Belange“ einen Fahrgeldzuschuß.

Durch diese Förderung der Jungmannschaft haben wir erreicht, daß das rein bergsteigerische Niveau unserer Sektion den Wettbewerb mit jeder Hochlandsektion in qualitativer Hinsicht aushält. Es können dort auch keine besseren Bergfahrten mehr gemacht werden als bei uns, höchstens mehr, da sie die Berge vor der Haustür haben, wir aber einen Hüttenweg von ca. 800 bis 1000 Kilometern erst zurücklegen müssen. Das will etwas heißen, und darauf sind wir sehr stolz.

Fahrgeldzuschüsse werden auch an die Führer gegeben, die die große Bürde und Verantwortung auf sich nehmen, Sektionsführungen während eines Teiles ihres Urlaubes durchzuführen. Es bleibt den Herrenführern unbenommen, den ihnen zustehenden Fahrgeldzuschuß zugunsten der Jüngerer zu verwenden, ja, nicht selten sind persönliche Zuschüsse für andere unterwegs notwendig, um unvorhergesehene Ausgaben zu bestreiten (evtl. Unfall u. ä.).

Wir halten uns bewußt davon fern, ein sogenanntes „Craktum“ zu fördern, sondern wir wollen, daß die zur Verfügung stehenden alpinen Köpfe der Sektion zum Vorteil dienen. Es ist uns oft genug gesagt worden: „Was nützen uns eure schönen Bergfahrten, solange ihr uns nicht einmal mitnehmt!“

Die Teilnehmer an den Führungsturen oder Kursen zahlen einen Betrag von M. 12,— in den „Fonds für hochtouristische Belange“, der wieder der allgemeinen Sache zugute kommt.

Alles in allem, was die Sektion auf dem Gebiete der Förderung der wirklichen hochtouristischen Bewegung tut bei all ihrer Stärke, ist nur möglich, weil ein kleiner Kreis bergbegeisterter Männer seine ganze freie Zeit und seine außerberuflichen Kräfte diesem Ziele widmet. Es ist nicht zuviel verlangt, wenn wir darum bitten, unseren Bestrebungen allseits Verständnis entgegenzubringen.

Carl O. Koch.

Meine Führungstour in den Oetzaler Alpen 1931.

Von Werner Faubel,

Jungmann der Sektion Mark Brandenburg.

Für die Ostalpen hatten sich ursprünglich 9 Teilnehmer gemeldet, für die Westalpen dagegen 21. Es kamen dann die bekannten wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Von den Oetzaler Teilnehmern blieben noch 4 übrig, von den Zinalern 16. So übertrug ich Faubel die Aufgabe, mit den verbleibenden Herren in unserem schönen Hüttengebiet möglichst lohnende Bergfahrten zu unternehmen, wobei Schwierigkeiten in Fels und Eis von allen Teilnehmern gemeistert werden sollten. Es sollten die schönsten, längsten und besten Fahrten gemacht werden, kurz, größte Gipfelausbeute in bergsteigerisch einwandfreier Manier. Es war für den jungen Führer gewiß keine leichte Aufgabe, da er erstens nicht wußte, welche Fähigkeiten die Gemeldeten besaßen, ferner wie es ihm gelingen würde, den Altersunterschied so zu überbrücken, daß die Fahrten reibungslos abliefen. Wie er diese Aufgabe meisterte, wird er hier berichten. Die Sektion besitzt heute eine ganze Reihe junger Männer, die durch ihre Vorbildung und Bewährung in den Bergen in der Lage sind, Sektionskameraden zu führen und ihnen Erfahrungen beim führerlosen Gehen zu vermitteln. Wir haben hier einen Stoßtrupp junger Alpinisten geschaffen, die sich ehrenhalber in den Dienst der Sache stellen. Sache jedes einzelnen Sektionsmitgliedes ist es, soweit es körperlich in der Lage ist, aus dieser Einrichtung Nutzen zu ziehen wieder zur Förderung unserer gemeinsamen schönen Sache.

C. O. K.

Wenn man nach langer Abwesenheit von den Bergen wieder das erste Mal auf einer Hütte ist, dann wird man am nächsten Tag schon zu früher Zeit aus dem Fenster gucken, um das Wetter zur angelegten Tour zu begutachten. Um mir den anderen gegenüber den Schein der Gelassenheit eines erfahrenen Bergsteigers zu geben und ihnen den Grund zum Lächeln über meine Anfangsbegeisterung nehmen zu können, hatte ich eine späte Ausbruchszeit vorge schlagen — und das war richtig. So konnte ich die Anstrengung des Anstieges ausschlafen, und außerdem war erst zu dieser Zeit das Wetter so, daß man eine Tour wagen konnte. Gegen 8 Uhr verließen wir die Hütte und verfolgten den Weg, den der Hüttenwirt Ostrein für den evtl. auszuführenden Weg über die Marzellwand zum Similaun vorgearbeitet hat. Auf ihm erreichten wir bequem den ersten Aufschwung der Marzellwand und konnten zum ersten Male den Grund ahnen, warum dieser Weg zu den schönsten gehört, auf denen man den Similaun angehen kann. Indem man so aus der Karawane, die den gewöhnlichen Anstieg über den Niederjochferner benützt, herauskommt, wird schon die Grundlage gewährleistet, um die besonderen Schönheiten dieses Weges genießen zu können. Indem man keinen Menschen weiter trifft, ist man immer von der Ruhe der Berge umgeben. Dadurch aber, daß man während der ganzen Überschreitung der Marzellwand den Similaun immer von seiner schönsten Seite vor Augen hat, gewinnt diese Route ungemein. In

gerader Linie streben die Ost- und Westgrate der Spitze zu und bilden so eine Pyramide, wie man sie kaum gleichmäßiger auf dem Papier zeichnen kann. Und zwischen diesen Graten fällt steil die großartige Nordwand zum zerklüfteten Marzellferner ab. Ebenso schön ist die Umgebung. Die steilen Nordabstürze der Marzellspitzen und der Hinteren Schwärze, sowie die massige Felsburg der Mutmalspitze vervollständigen den Rahmen und machen diesen Teil der Oetzaler Berge für den Bergsteiger vielleicht zu seinem schönsten. Von der Marzellwand aus erreichten wir den Similaun über einen Gletscher. Die Mittagsglut hatte den Firn tüchtig aufgeweicht und verhalf uns auch zu einem Sonnenbrand. Vom Gipfel bekamen wir einen umfassenden Einblick in die Oetzaler Berge, aber die Dolomiten und die Ortlergruppe waren noch im Nebel.

Beim Abstieg zur Similaunhütte unterhielten wir uns von unseren gemeinsamen Sektionsbekannten. Nach einiger Zeit kam uns eine Partie entgegen, die wegen der Eigenartigkeit ihrer Zusammensetzung auffallen mußte. Vornweg am Seil ging eine tief verschleierte Dame, und ihr folgten zwei Knaben im Alter von 12—14 Jahren. Beim Vorbeigehen entschleierte die Dame ihr Gesicht, und ich wollte ihr gerade dafür danken, daß sie uns nun auch noch diesen Genuß zukommen lassen wollte, als sie Herrn Dr. Schäfer begrüßte. Wir hatten vorher, als wir sie noch nicht sehen konnten, von ihr gesprochen, und das Römische der Sache war, daß es ihr Junge gehört hatte, als wir ihren Namen genannt hatten. Sie wollten später die Weißfugel von der Schönen Aussicht aus besteigen, und ich nehme an, daß sie den Plan auch schneidig durchgeführt haben. Nach einer kurzen Erfrischung auf der Similaunhütte durchwateten wir den tiefen Schnee des Niederjochferners und erreichten gegen 7 Uhr unseren Ausgangspunkt. Ein seltenes Schauspiel bot sich uns dar. Die untergehende Sonne rötete die gegenüberliegenden Spitzen und bildete einen angenehmen Kontrast zu dem hellen Fluß der drei Gletscher, die unmittelbar vor der Hütte zusammenschießen.

Im Sinne der Veranstaltung lag es, bei der Wahl von Bergfahrten vor allem die weniger begangenen Gipfel zu bevorzugen. Anregende Besteigungen, verbunden mit einer großen Gipfelbeute für das Tourenbuch, versprach die gesamte Überschreitung des Kreuzkammes von der Kreuzspitze bis zur Finailspitze. Der „Hochtourist“ schildert diese als eine prachtvolle, aber ziemlich langdauernde Bergfahrt. Nach Aussagen des Ostrein soll diese Tour in den letzten drei Jahren nicht begangen sein.

Gegen 5 Uhr verließen wir die Hütte und gingen den Weg zur Kreuzspitze bis zur Brizzihütte. Wir beschlossen, die Kreuzspitze selbst wegzulassen, um bei einem evtl. später auszuführenden Übergang zum Hochjochospiz diesen Berg nicht doppelt besteigen zu müssen. Wir querten die Hänge gegen die nördlich des Kreuzkogels gelegene Scharte. Eine kleine Unruhe ließ mich die Rast in der Scharte nicht zu lange ausdehnen, war ich doch begierig, zu erfahren, in welchem Zustand die Verhältnisse am Berge heuer sein würden. Schon vor 6 Jahren hatte ich einmal in größerer Gruppe mit unserem jetzigen Sektionsvorsitzenden oberhalb der Scharte gestanden, und wir hatten an einem schlecht gangbaren Eishang unsere geplante Kreuzkammüberschreitung aufgeben müssen. An einem kurzen Felsgrat, an dem sich wieder die hohe Neuschneelage dieses

Jahres bemerkbar machte, in dem man dem Gestein schwer ansehen konnte, ob es fest oder nur leicht angefroren war, erreichten wir den besagten Schneehang. Sehr leicht schien er auch in diesem Jahre nicht zu sein. Ich ging ihn an; und schon nach den ersten Schritten stellte sich heraus, daß unter einer ungefähr sechs Zentimeter hohen Schneeauflage blankes Eis war. Also wieder zurück und die Steigeisen angeschnallt. Diese Art von Schneehängen sind etwas unangenehm. Der Schnee setzt sich zwischen die Steigeisenzacken und verhindert so ihre Wirksamkeit. Das Gehen wird unsicher, und wir mußten z. T. die Schneeauflage erst mit dem Pickel wegräumen oder immer nach ein paar Schritten durch Pickelschläge die Eisen ausklopfen. Weiter oben kam stellenweise das blanke Eis zum Durchbruch. Ich legte die Spur auf diese Stellen zu, um das Gehen zu erleichtern. Es folgte ein kurzer Felsgrat, und dann standen wir auf dem Gipfel, den ein menschenhoher Steinmann ziert. Das Wetter war schön. Zu unseren Füßen lag das Hochjoch-Hospiz, und in der Ferne konnte man mit dem Fernrohr den Schatten des Brandenburgerhauses auf dem Gepatschferner erkennen, ohne das Haus selbst zu sehen.

Den Überblick über den Weiterweg nutzte ich gleichzeitig aus, um mich über die kommenden Schwierigkeiten zu informieren. Es sah einfach aus. Bis zum Sennkogel schien alles gut zu gehen, aber dann war es aus. Im Grat erhob sich ein hoher Turm. Nach dem Niederjoch zu brachen die Wände in ungeheurer Steilheit und Glätte ab, so daß hier eine Umgehung unmöglich erschien. Der Eisabsturz nach der anderen Seite des Grates war ebenso steil. Jedesmal, wenn wir auf dem Weiterweg kurze Pausen einlegten, ließ ich mir das Fernrohr aus dem Rucksack holen und musterte diese Stelle. Ich muß gestehen, mir sank der Mut immer mehr. Die Stelle sah schon gemein aus, und über die technischen Fähigkeiten meiner Gefährten war ich auch nicht ganz im Bilde. Zuletzt ließ ich den Grundsatz siegen, daß man vor den Schwierigkeiten einer Stelle erst umkehren soll, wenn man die Fingerspitzen sich auch hat überzeugen lassen, daß es zu schwer ist. Ein Zurück gibt es dann immer noch. Wir kamen der Stelle näher und siehe da, zwischen der Fels- und Eisfalte dieses Aufschwunges war ein kleiner Eiskamin eingeschnitten, ungefähr 3 Meter breit und 8 Meter hoch, allerdings sehr steil. Ich rief meinen Gefährten zu, daß alles in Ordnung sei, und als Antwort gab es schon einen pfündigen Ruck ins Seil. Auf der unangenehmen Neuschneeauflage war einer ins Rutschen gekommen.

Dann standen wir zusammen vor dem Eiskamin. Ich ließ sichern und hatte Stufe auf Stufe, daß die Eisp splitter nur so flogen. Langsam kam ich dem eigentlichen Grat näher, die Wächte wurde durchstoßen, und der Blick glitt frei auf den in der Tiefe liegenden Niederferner hinunter. Ich rampte den Pickel bis zur Haue in den Schnee, ein Schwung, und ich saß rittlings auf dem Grat. Beim Nachholen der Gefährten konnte ich auch bei ihnen beobachten, wie durch Überwindung von technischen Schwierigkeiten das Bergsteigen eine besondere Note empfängt. Durch den Kampf wurde der Anblick der Berge für uns persönlicher. Die körperliche Ermüdung war ganz vergessen. Mit blühenden Augen und wie berauscht erreichten wir den Gipfel. Wir sahen die Umwelt mit anderen Augen an. Wir hatten uns den Gipfel erkämpft, hatten Zweifel und Hemmungen in uns überwinden müssen, und

für diese Umwerbung war uns der Berg dankbar. Jetzt fühlten wir uns als Sieger. Auf festen Füßen, eng mit den Bergen verbunden, standen wir und genossen wieder einmal die Freude an der Überwindung von Gewalten, die uns nicht hatten aufhalten können.

Der Abstieg ging über Felsgrate. Eine Steilstufe mußte in einer Bergflanke umgangen werden. Hier merkte man an dem losen und brüchigen Gestein, daß zu wenig Partien vor uns hier waren, als das sie alles Geröll hätten abräumen können. In einer Rinne, die uns wieder zum Grat führen sollte, wurde unsere Lage für einen Augenblick noch einmal bedenklich. Ein losgetretener Stein fiel in Richtung auf Herrn Dr. Krüger. Er kam ins Rutschen. Aber bald war das Seil stramm und die Gefahr behoben. Am Grat selbst waren die letzten Schwierigkeiten überwunden. Auf lustigen Graten überschritten wir noch den Saikogel und die beiden Hauslabkogel. Wir waren ermüdet und kürzten den Abstieg zum Hauslabjoch ab, indem wir in steilem Geröll abfahrend den Hauslabferner erreichten und von dort direkt zur Hütte abstiegen.

Die Kreuzkammüberschreitung hatte 15 Stunden gedauert, und so wollten wir am nächsten Tage unsere Kräfte sich erneuern lassen. Also nutzten wir diesen Ruhetag erst einmal dazu aus, um mit der Köchin und der Bedienung in ein gutes Verhältnis zu kommen. Der Köchin gaben wir ein Ständchen, na und bei der hübschen Stephie war es nicht ganz so schwer. Wir brauchten sie nur von leichten Gewissensbissen befreien, die ihr beim Besorgen von Extraportionen gekommen waren. Sie ließ sich auch befreien. Leider wurde ein Verrat, den ich geplant hatte, vereitelt. Ich wollte das Herz der Köchin durch einige Extravorträge für meinen Studiermagen besonders erweichen. Als ich die Zeit für reif hielt, ging ich persönlich dahin, wo „der Eintritt den Touristen strengstens verboten ist“, nämlich in die Küche, und deutete der Köchin so an, daß der in Auftrag zu gebende Schweinebraten für mich sein sollte. Dr. Krüger hatte bei Sophie einen Kalbsbraten bestellt. Als wir später an den Tisch kamen, stand schon das Essen bereit. Da blendete mich der Appetit. Ich hieb auf den mir am nächsten stehenden Braten ein, — und es war der Kalbsbraten. Als die Verwechslung festgestellt wurde, sah ich mir den Schweinebraten an, den nun Dr. Krüger vor hatte. Der Teufel blies mir ein, daß der natürlich viel größer war, und so wurde mir der Appetit verdorben. Ich sah mein Unrecht ein und bin nicht mehr in die Küche gegangen, um Bestellungen persönlich aufzugeben.

Wohlausgeruht wollten wir dann die Nutmalsspitze zur hinteren Schwärze überschreiten. An diesem Tage lernten wir die Berge von einer anderen Seite kennen. Es herrschte Föhnstimmung. Als wir am N.D.-Grat emporstiegen, ging in der Flanke eine Lawine hinunter und verschüttete unsere Aufstiegs spur. Sie war nicht groß, hätte uns aber, wenn sie uns getroffen hätte, doch in eine die Nerven beanspruchende Lage gebracht. Später hüllte uns der Nebel gänzlich ein, und das diffuse Licht ließ keinerlei Neigungen im Schnee erkennen. Die Ausdehnung der Wächte war nicht zu sehen, und bei jedem Schritt mußte man tasten, ob man nicht etwa ins Leere trat. Einen kurzen Augenblick, da die Nebel aufrissen, benutzten wir auf dem Gipfel, um uns den Abstieg zum Marzellferner zu merken, und besonders die Lage der

Randkluft. Die in der letzten Zeit gefallenen Neuschneemengen machten das Begehen des Ferners schwierig, da beim Sondieren der Pickel im tiefen Schnee verschwand. Es begann zu gewittern. Der Wind trieb uns die Eiskristalle ins Gesicht. Zeitweise mußten wir nach der Busssole gehen, und bei der großen Zerklüftung des Ferners kam es oft vor, daß einer in eine Spalte trat. Nur durch genaues Achten auf straffgehaltenes Seil konnten wir uns vor dem Einbrechen schützen. — Aber auch das ging vorüber. Und beim Essen in der Hütte, wo wir wieder warme und trockene Sachen an hatten, bedeutete diese Überschreitung der Mutmalspitze eine für uns lehrreiche Episode.

Da auch am nächsten Tage schlechtes Wetter war, so übten wir am Nachmittag kräftig im Eisbruch des Marzellferners. Eine geeignete Eiswand wurde in Stufen zerschlagen, bis keine Möglichkeit mehr vorhanden war, eine neue Stufe unterzubringen. Am Boden lagen Eissplinter, so daß ganze Stadtteile damit hätten versorgt werden können. Dann wurden die Aufgaben gesteigert. Am Sicherungsseil über- und durchstiegen wir mehrere Spalten. Dies Üben im Bereich ist keineswegs zu verspotten. Diese Übungen sind von derselben Wichtigkeit wie für den Kletterer das Üben im Klettergarten. Besonders für das Eisgehen werden die Gelenke und Knöchel gestärkt und ihre Bewegungsmöglichkeit vergrößert, so daß man nach ein paar Tagen merken kann, wie man an steileren Hängen die Füße besser abbiegen kann. Und besonders bei schlechtem Wetter ist es eine angenehme Ausfüllung der Hütten-tage.

Wer die Sammoarhütte kennt, der kennt auch den alten Hüttenwart Siegfried Ostrein, der trotz seiner 70 Jahre noch oft seinen Touristen davonläuft. Und wer mit ihm einmal über die Dehtaler Berge gesprochen hat, der hat sehen können, wie sein von tiefen Furchen durchzogenes, wettergebräuntes Gesicht aufleuchtet, wenn er von dem N.-Grat der Hinteren Schwärze spricht. Dies ist seine Lieblingstour. Abseits von der Straße, auf der die Touristen das Dehtal gewöhnlich durchqueren, und unsichtbar von der Sammoarhütte aus liegt dieser Berg, von wildgerissenen Gletschern und kühn geformten Gipfeln umgeben in dem vielleicht schönsten Teil des Dehtals.

Als wir den unteren Marzellferner querten, war es gegen 5 Uhr. Die Gletscher waren durch die letzten schönen Tage stark ausgeapert. Meine Gefährten hatten schon Steigeisen an, während ich noch so ging. Als ich auf schmaler Eisbrücke über eine Spalte balanzierte, rutschte ich aus und konnte mich noch durch Ausstreizen der Arme halten, als mir auch schon einfiel, daß ich ja unsere beiden Seile im Rucksack hatte. Dr. Schäfer, der meinem Balanzierakt von der anderen Seite der Spalte aus zugeesehen hatte, sprang hinzu und hatte mich am Kragen. Man klärte mich auch gleich höflich auf über die Wichtigkeit des Reserveseiles, dessen Mitnahme ich am Morgen so eifrig befürwortet hatte. Später seilten wir uns an und nahmen einen ungefähr 70 Meter hohen und 43 Grad steilen Eisgang in Angriff. Knirschend griffen die Zacken der Eckensteineisen ein, und wir sahen ihre praktische Bedeutung. Uns wurde schon bei der bloßen Vorsteckung schwach, in diesen Gang eine Stufenreihe legen zu müssen. Im oberen Gletscherbecken machte sich die wärmende Wirkung der Sonne bemerkbar. Trotzdem schlugen wir auf den letzten sanft ansteigenden 300 Metern ein wildes Tempo an, um noch ohne die

Schneedecke durchzutreten, den Grat zu erreichen. In der Scharte bot sich uns ein ganz fabelhaftes Bild. In den Tälern Südtirols lagen dichte, weiße Wolken, nur die Spitzen der unzähligen Dolomitgipfel von den Sertenern bis zur Palagruppe ragten heraus.

Nach nicht ganz leichtem Steigen an lustiger Kante erreichten wir gegen 9.30 Uhr den Gipfel. Der Übergang zum Similaun geht auf und ab über die westliche und mittlere Mazellspitzen. Über steile Schneefelder erreichten wir den Ostgrat des Similauns und standen bald darauf nun zum zweiten Male auf seinem Gipfel.

Zum letzten Male sahen wir all die Gipfel, die wir in den letzten Tagen bezwungen hatten. Außerordentliche Touren waren nicht darunter, aber dies ist ja nicht immer nötig. Wenn wir Jungmänner nach einigen Mähen in Berlin das Geld zu einer Alpenreise zusammenhaben, dann sind vor allem Dingen schwierige Wände unser Ziel. Wir sind bewußt Leistungsalpinisten. Durch harten Kampf mit Schwierigkeiten wollen wir zu ganzen Kerlen werden. Wer in wagehalsiger Kühnheit eine schwere Tour macht, gilt bei uns nichts, aber wer sich der Gefahren dabei bewußt ist und dann unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen und vertraut mit den Regeln des Bergsteigens eine schwere Wand kühn durchsteigt, der ist ein zünftiger Geselle. Durch unsere Sektion können wir unsere Pläne, die auf unseren Sitzungen der hochtouristischen Vereinigung im Verkehr mit anderen alpinen Vereinen und durch Lichtbildervorträge angeregt werden, verwirklichen. So wäre es schön, wenn wir die gewonnenen Erfahrungen auf gemeinsamen Touren mit Sektionsmitgliedern verwerten könnten. Ich möchte daher hoffen, daß wir Jungen noch zu recht vielen Mitgliedern Anschluß finden, um mit ihnen auf frohen Bergfahrten Schönes zu erleben.

„Unkel Bräsig up 't irste Kranz!“

(Een Breiw an sinen Frönn Korl Hawermann.)

Nu segg mich blot noch Spidaal — min leiwer Korl — is et die Möglichkeit — da hab ich mich — um meine Bildung zu vervollständigen, Du weißt, up Hochdütsch nennen sie dat: verkumplettieren — da hab' ich mal so von Petrusen en beten Urlaaw geben laten — un habe natürlichemant up mine nigsten Engelsflüchten — denn fleigen mößt Du hüt — dat is modern mang de vörnehmsten Himmelsbewohner — den groten Menschenstall: Preusch-Berlin angepeilt, un zwarst een beten westlich stüert. Da bün id in een groten Diergarten — den nennen se hier — Zotologischer Garten — glücklich up mine beiden een bitschen gichtigen Beinlings tau stahn kommen — dat kümmt noch von dem dämlichen Torf — den mi de oll Dekonomiker immer schidte — un den wi mit Schüsseln füern möten — von wegen sine Nässe — un dat oll Tüg wull gar nich brennen — und Du weit'st ja, id bün een bitschen verdwas mit mine Beinlings — — un wat fall id di seggen, Korl — id glöw, id komm' da von den een Zoo in een annern Zoo — oder möt id dat nich för so wat estimieren — denk Dich, da seh' id, wie Manneslüd un Frugenslüd, jungsch un ollsch, mit korte Röck un korte Buchsen sich up de Rnei flagen un dorbi juchzen — id kann Di seggen, mi is ganz wirblich

worn — un denn die Menge — id kann min oll Fründ ut Wismar kaum gu'n Dag seggen, so full was dat! Dat — — is also ein „Kranz'l“ von de Seltshon Mark Bramborg — — na denn man gu'n Dag oof — dat gefällt mir sihr gaud; — so gar kein Schpermenzchen — kein: „Sie gestatten“ — kein Sniepel un kein witte Vatermürder — da kann man sich doch orndlich kontroversieren un mit die högste Herrschaften över de deipsten Problemers sine Gedanken utenannerquetschen. — Un eine harmlose Fidulität — un Korl, weit'st noch as id mine drei Brautens hatt' — id wollt id hätt' sie bei mich — aberst de korten Röck und de nackten Knei — id weit nich, ob dat Fru Nüßlern nich binah tau scharnierlich wesen dat?

Na — undenn in dese Tiden, wo all's so düer is — da giwot min Dag keine Amisierlichkeit, wo Du for so wenig Penninge de schönste Danzmusik — so mit rechtsch herüm un linksch herüm — un denn, Korl, dat best Du min Dag nich seihn — — een richtigen Parademarsch up'n Danzbahn — — tau seihn kregen kannst. As id dunnmals up Urlaub in Preusch-Berlin was — da hew id so'n Flimmerdings anseihn — Kinogeographie nennen sie dat hierzulande, da hew id för twee Stunn för irgend so'n Flimmertram twee Mark betalen möten. Un nu denk Dich, bei das Kranz'lvergnögen het mich das von Klock 4 bet Klock 12 blot 1,25 Mark köst, un denn hew id von das Festkomiteh hört, dat nächstens — da freu' id mir schon up — de Kaffee in Tassen tau „föstig“ Penning utschenkt würd, un dat id för mine Engelsflögel in de Garderow ooch blot „föstig“ Penning to betalen bruk. Un wat die groten Slemmers sin, de können sich een Schöppfen apenen Tiroler oder Pälzer to föstig Penning or gar een ganzen Liter för zwei Mark in Kannen kommen laten. Id kann Dich seggen, Korl — wenn disse Kranz'lvergnöglichkeit in de Mark Bramborg noch nicht begänge wär, denn möt sei in dese Tiden „erpreß“ inricht ward'n. Un nu aberst denk Dich, trotz de grote Billigkeit hew id Lüt ut „Mark Bramborg“ seihn, de nich dorbi wesen täten, un das argert mir sehr. Un darum, wenn't Dich Spaß makt, denn gahn wi am 6. Dezember to'm zweiten Kranz'l tausammen mit Madame Nüßlern.

Na, un nu aberst spiz' Din Ohr un hört tau: an 2ten Januvarius, in't nige Jahr, dat hew id all utklamüstert, dat dat Festkomiteh wedder dat grote Lichterfest mit Engelsflögel un lebendige Billers um Knecht Rupprecht von Stapel lett; Korl — ich segg Dich, viellicht kregen wi uns Herrn und de Fru Pastern un. Lowising oof mit — Korl — smier Din Beinlings in; denn bei's Weihnachtskranz'l da wird Dich so wohlig, so friedlich um't Hart, da wirst Du wedder jung un Du wirst Dich tofsicher vermüntern!

Aberst nun bün id tau Enn un möt mi beeilen, dat id nich äwer den Zappen hau — sonst snid' mich gar Petrus so'n Enn von min Fluch'ten aff, un id möt doch tau girn tau't Wihnachtskranz'l fleigen!

Nu denn mit veele Grüß — un up't Wedderkiefen

Din oll Fründ

Zacharias Bräsig,
Immeritierter Entspekter.

In'n November 1931 — Was 'ne hellisch schlechte Jahreszeit for diese Temperatur is.



Weihnachten,

das Fest der Freude, das Fest der Liebe, das Fest der Geschenke, naht. Schenken ist eine Kunst, schwer für den Menschen ohne Seele, leicht für den, der mit dem Herzen dabei ist. Den Wert des Geschenkes macht nicht der dafür aufgewendete Betrag aus, entscheidend ist vielmehr, daß es in dem Empfänger das Gefühl auslöst, daß der Gebende mit großer Liebe etwas ausgewählt hat, das der Wesensart des Empfängers entspricht. Ein Wesenszug kann wohl bei allen Alpinisten vorausgesetzt werden: Das ist die Liebe zur Natur im allgemeinen und die zu der Bergwelt im besonderen; und daraus erwächst das Interesse für Forschungs- und Entdeckungsreisen. Der deutsche Buchhandel hat eine ungeheure Fülle von alpinen Büchern und Bildwerken auf den Markt gebracht, daß es nicht schwer werden sollte, für jeden Bergfreund das Passende zu finden. Ein Gabentisch zu Weihnachten ohne Buch erscheint mir immer unvollständig, ich kann mir einen solchen überhaupt nicht denken.

Schenkst du zum Feste mancherlei,
ein gutes Buch sei stets dabei!

Im folgenden sei auf einige Bücher hingewiesen, die sich als Geschenke für den Bergsteiger eignen. Selbstverständlich besteht nicht die Absicht, eine erschöpfende Liste zu geben; diese Aufgabe hat der „De. B.“ nicht zu erfüllen.

Im Mai-Heft habe ich ein Buch besprochen, auf das ich jetzt einmal aufmerksam machen will, da sein Verfasser unser wohl allen Kameraden bekannter Carl O. Koch ist; es heißt:

Die Alpen rufen! Verlag Ludwig Simon, Berlin, 1931. 264 Seiten. Ja Ganzleinen 4,25 RM.

Über das Buch schreibt die Monatschrift des Schweizer Alpenclubs „Die Alpen“: Ein Werbebuch in Wort und Bild, mit hoher Begeisterung und voller Hingabe geschrieben, geschmückt mit wohl 500 Bildern, die aus den Händen der besten Landschafts- und Hochgebirgsphotographen stammen. Werben will der Verfasser für den Besuch „der stillen Alpenseen und der majestätischen Hochgipfel“; er möchte seine Volksgenossen hineinführen in die „Lieblichkeit weltensferner Seitentäler und in die heroische Welt der Felsen und des ewigen Eises“. Überaus gewandt im Umgang mit der Feder und dem Pidel scheint der führerlose C. O. Koch im Bannkreis der Alpen überall daheim zu sein, in den Deutschen Alpen, in Nord- und Südtirol, in der Brentagruppe und in den Dolomiten, im Ortlergebiet wie in den Julischen Alpen, aber auch in allen Gebirgsgegenden der Schweiz und nicht am wenigsten im Revier des Mont Blanc. Er packt mit schwungvollen Schilderungen, weckt das Interesse an Land und Leuten durch lehrreiche historische Hinweise und fesselt den Alpinisten mit seinen führerlosen Meisterstücken am Blancograt, in der schauerlichen Ostwand des Monte Rosa und mit der Bezwingung der ungeheuren Brenvaflanke (Peutérétrat) des Monte Bianco. Wie wenig andere Werke ruft dieser prächtig ausgestattete Band den Naturfreund in die Alpen; die vorhandenen Photographien bringen dem Beschauer manche entlegene Gegende näher und reizen zu Bergfahrten und Talwanderungen gen Osten und Westen. Wer aber selbst schon die Kleinodien des weiten Alpengürtels kennenlernte, findet bei Carl O. Koch manch schöne Erinnerung an seine eigenen Bergtage.

Meine Berge. Das Bergbuch von Luis Trenker unter Mitarbeit von Walter Schmidkunz. Mit 190 Bildern in Kupfertiefdruck. 268 Seiten. Verlag Neufeld & Henius, Berlin, 1931. In Ganzleinen 4,80 RM.

„Dieses Buch sei denen gewidmet, welche die Berge lieben. . . aller Reichtum und alle Schönheit muß von unserem Herzen ausgehen, in unserer Seele wurzeln“, sagt der Verfasser im Vorwort. Damit gibt er treffend den Zweck des Buches an und kennzeichnet er seine Einstellung zu den Bergen. Voll Spannung nahm ich den stattlichen Band in die Hand; denn der Name des Verfassers ist ein Programm. Ich wurde, obwohl ich Großes erwartet hatte, nicht enttäuscht. Auf 135 Seiten beweist der Verfasser, daß „der Wert des Alpinismus im Erleben der Natur dort liegt, wo sie sich aus Fels und Eis ihr großes Symbol schuf: den Berg“.

In buntem Wechsel zieht das Panorama der Bergwelt fast aller Erdteile in lebendiger Folge von Bildern, vorwiegend aus den Alpen (aber auch aus dem Himalaja, dem Kaukasus, aus Alaska und aus Patagonien) in der hervorragenden Technik des Kupfertiefdrucks an uns vorüber, so schön, so packend, wie es nur selten in einem Buche zu sehen ist. Freilich, über die Anordnung der Bilder kann man wohl anders denken als der Verfasser; so steht z. B. neben dem Bilde „Sturm über dem Matterhorn“ das Bild von der idyllischen Kapelle „St. Bartholomä mit der Watzmannwand“; neben dem Mt. Elias in Alaska erblicken wir Kletterer in der Laliderer Nordwand, im Wilden Kaiser und in den Dolomiten. Viele Leser dürften eine systematische Anreihung vorziehen. Aber jedes einzelne Bild ist vollendet, und alle klingen zusammen zu einer wundervollen Symphonie, in der neben dem Maestoso auch das Pastorale nicht fehlt.

Auf den 133 Seiten Text gibt Trenker kein Lehrbuch, auch keinen Wegweiser; sondern er plaudert über mancherlei, über das Rüstzeug des Bergsteigers und seine Hilfsmittel, über Gehen, Steigen und Klettern, über Gletscher und Moränen. In einem besonderen Kapitel spricht er über die Gefahren der Berge, berichtet er über Unfälle aller Art (Absturz und Lawinen). Dabei gibt er eine große Zahl von Ratschlägen und Winken und spricht manche kleine Weisheit aus.

Das Buch kommt gerade noch zur rechten Zeit für den Weihnachtstisch, als Geschenk für Bergsteiger sei es bestens empfohlen, umsomehr als der Preis als äußerst niedrig zu bezeichnen ist. Den Generalvertrieb hat unser Mitglied Herr W. Giersch, der dem heutigen Hefte eine Bestellkarte beigelegt hat, auf die auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Berge in Flammen. Ein Roman aus den Schicksalstagen Südtirols von Luis Trenker. Verlag Neufeld & Henius, Berlin 1931. 267 Seiten. Geheftet RM 3.—, Ganzleinen RM 4.50.

Sehr viele haben den gleichnamigen Film gesehen und sind begeistert gewesen. Viele Bergsteiger haben in den letzten Jahren die Dolomiten besucht, dort die Reste der Verteidigungsstellungen gesehen und sich ein Bild gemacht von dem grauenvollen Kampf dort oben in der fast unzugänglichen Bergwelt. Sie alle werden nun nach dem Buche greifen, das ein unvergängliches Denkmal jener Helden darstellt, die ihre Heimat mit dem Herzblut verteidigten. Schlicht und kraftvoll und damit eindrucksvoll werden Ereignisse und Menschen gezeichnet.

Der Kampf mit dem Berge. Von Arnold Fand. Mit 60 Bildern. Verlag Reimar Hobbing, Berlin, 1931. 144 Seiten. Halbleinen RM 2.70.

Arnold Fands Name prägte sich uns allen ein, als wir vor Jahren seinen unvergleichlich schönen Film sahen „Wunder des Schneeschuhs“. Später drehte er die Filmwerke „Die weiße Hölle vom Piz Palü“ und „Stürme über dem Montblanc“. Nun hat er sein Buch über die Alpen geschrieben, über den Kampf mit dem Berge. Die Kupfertiefdruckbilder darin bezeugen, daß der Verfasser die Gefahren der Berge wohl kennt, daß seine leidenschaftliche Liebe zu dem Hochgebirge ihn aber zwingt, immer wieder den Kampf mit dem Berge aufzunehmen, unter Lebensgefahr die Berge zu erobern, dabei Schneestürme, Lawinen- und Steinschlag wohl zu beobachten, aber nicht zu befürchten. Immer erkennen wir sein Bestreben, die Seelenstimmung der Menschen mit der gewaltigen Umwelt in Beziehung zu setzen. Dabei muß es jedem klar werden, daß die Berge die Menschen in ihren Bann ziehen und sie von ihnen abhängig machen. Wer die genannten Filmwerke Fands gesehen hat, wird gern diesen seinen Bericht lesen und sich immer wieder an der erhabenen Schönheit der Bergwelt erbauen.

Rässel der Gobi. Von Sven Hedin. Die Fortsetzung der Großen Fahrt durch Innerasien in den Jahren 1928—1930. Mit 74 Abbildungen nach Aufnahmen und Zeichnungen des Verfassers und seiner Mitarbeiter, sowie 2 vierfarbigen Karten. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig 1931. 336 Seiten. Geheftet RM 13.—, Ganzleinen RM 15.—.

Im April-Heft 1929 hatte ich Sven Hedins Buch „Auf großer Fahrt“ hier besprochen. In dem Buche hatte der Verfasser den Bericht über den ersten Abschnitt seiner letzten Expedition durch die Wüste Gobi niedergelegt. Nun erfahren wir weiteres über die riesige Expedition, deren Ergebnisse die gesamte Kulturwelt interessieren müssen. Bescheiden tritt der Verfasser hinter seine Mitarbeiter zurück. „Voll bangen Zweifels, doch auch voll Stolz lasse ich dieses Buch drucken. Für meine Person habe ich nichts von Bedeutung oder von Interesse zu vermelden, und das wenige, was ich um der geordneten Berichterstattung und meiner Führerstellung willen von meinen eigenen Schicksalen mitteile, hat nichts mit geographischer Forschung zu tun. . . Voll Stolz erzähle ich in populärer Form einiges von den Taten, die meine Kameraden, Mitglieder meines Stabes, auf dem Gebiete der Naturwissenschaften und der Archäologie vollbrachten“, schreibt er. Eine Fülle neuer Aufschlüsse wird uns durch das Buch vermittelt, die jeden Leser überwältigen müssen. Es ist unmöglich, die gewaltig große Zahl der Forschungsergebnisse anzugeben; diese Expedition ist die glanzvolle Krönung der fast vierzigjährigen Arbeit Hedins im Dienste der Forschung. Wer je ein Buch von Hedin gelesen hat — und das sollte eigentlich jeder getan haben — der versäume nicht, diesen Band zur Hand zu nehmen. Hedin ist eine internationale Größe auf dem Gebiete der Wissenschaft, dazu ein Mensch von einer Reife und Abgeklärtheit, die als höchste Stufe des Menschentums bewundert werden muß.

Aber die Ausstattung des Werkes braucht nichts gespart zu werden, denn sie stammt aus dem Verlag Brockhaus.

Kannibalennächte. Als Raubhändler bei den Wilden der Salomonen von Kapitän H. E. Raabe. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, 1930. 296 Seiten. RM 4.50.

Die Südsee! Ein eigenartiger Zauber geht von dem Worte aus, der so manchen Jungen gepackt hat, wenn er von Abenteuern in fernen Zonen träumte. Die Südsee der siebziger und achtziger Jahre war der Tummelplatz der Raubhändler, die sich als einzige in die geheimnisvollen Meere mit den gefährdrohenden Korallenriffen wagten, um mit den hinterlistigen Eingeborenen Tauschhandel zu treiben und Perlen und Sandelholz als wertvolle Ladung heimzubringen. Nur sehr wenige Menschen gibt es heute noch, die davon erzählen können; vielleicht ist Raabes Bericht die letzte Möglichkeit, diese alten Zeiten der Nachwelt zu erhalten. Mit knapp 13 Jahren, nachdem er aus der Schule in Hamburg fortgelaufen war, begann der „olle ehrliche Seemann“ sein bewegtes Leben als Schiffsjunge. Manches wilde Abenteuer, manchen harten Kampf hatte er zu bestehen, ehe er sich als alter Kapitän zur Ruhe setzen konnte. Und nun plaudert er von seinen Erlebnissen, und alles trägt den Stempel der Wahrheit.

Ernst Schulze, Sonnennähe — Erdenferne; Paul Hübel, Führerlose Gipfelfahrten; Enzensperger, Ein Bergsteigerleben; Hermann von Barth, Gesammelte Schriften; Julius Rugsy, Aus dem Leben eines Bergsteigers; Ittlinger, Führerloses Bergsteigen; Nieberl, Klettern im Fels, Das Gehen auf Eis und Schnee; Young, Die Schule der Berge; Rey, Das Matterhorn; Blodig, Die Viertausender der Alpen; Weilenmann, Aus der Firnenwelt; Alpines Handbuch. * * *

Das Jahr neigt sich seinem Ende zu. Am Wandkalender hängt nur noch eine dünne Schicht von Blättern. Nun gilt es, ihn zu erneuern. Ein Kalender soll nicht ein nüchterner Gebrauchsgegenstand sein, er soll uns durch seine Ausstattung erfreuen, denn er soll uns durch das ganze Jahr ein angenehmer Begleiter sein, der uns immer wieder Freude bringt. Diese Bedingung erfüllt

Blodigs Alpen-Kalender für das Jahr 1932. Herausgegeben von Dr. Karl Blodig. Verlag Paul Müller, München. Format 18×25 cm. Preis 3,20 RM.

Der Kalender erscheint nun schon zum 7. Male und wird von den Alpenfreunden mit derselben Begeisterung aufgenommen werden wie in den Vorjahren. Das ist sehr

verständlich. Schon das Titelbild, ein Vierfarbendruck nach einem Ölgemälde von Maurus, zwingt den Beschauer in seinen Bann, und dann folgen 115 große Kalenderbilder, jedes vollendet, jedes ein Meisterwerk. Verfasser und Verleger haben sich von Jahr zu Jahr bemüht, den Kalender wertvoller zu gestalten; eine Steigerung scheint nicht mehr möglich zu sein. Außer den ganz hervorragenden photographischen Aufnahmen der Kalenderblätter auf Kunstdruckpapier finden wir 10 einfarbige Kunstdruckbeilagen in abwechselnden Farbtönen, 6 Mehrfarbendruck-Kunstbeilagen nach Ölgemälden, 4 Anstiegsblätter, die Dr. Hoferer bearbeitete, 1 geologisches Beiblatt von Prof. Dr. Daqué, 1 meteorologisches Beiblatt von Dr. Huber und 1 gletscherkundliches Beiblatt von Dr. Kinzl. Die Beschriftung von Dr. Blodig, bzw. der Winterbilder von E. J. Luther, ist sehr lebendig und anregend, ebenso die der Florabilder von Dr. Petrif. Ein Preisrätsel (1. Preis 100 RM) regt an, die Erinnerung aufzufrischen. Wohl will der Verleger, was bei einem Geschäftsmann selbstverständlich ist, durch den Verkauf des Kalenders verdienen, aber hervorgehoben werden muß sein Bestreben, daneben auch der Verwirklichung der idealen Ziele des D. u. De. U.-V. zu dienen. Deshalb gehört dieser Kalender in das Heim jedes Bergsteigers. (Die Beilage des Verlages im heutigen Heft sei besonderer Beachtung empfohlen.)

Deutscher Ski-Kalender 1932. Kunstverlag Carl Werner, Reichenbach i. V. Format 16×25 cm. RM 2.80.

Wer das prächtige Titelblatt nach einem Bilde von Heinemann sieht, der möchte am liebsten mit einem jubelnden Schi-Heill die geliebten Bretter packen, um mit den Schiwanderern auf dem Bilde hinauszuziehen in das Reich der Winterherrlichkeit, das uns auf 112 Kartenblättern auf Kunstdruckpapier in seiner ganzen Schönheit vorgeführt wird. Paul Dinkelader, der 1. Vorsitzende des Deutschen Ski-Verbands, hat dem Kalender das Geleitwort geschrieben. Mit Recht weist er darauf hin, daß es „in den jetzigen schweren Zeiten ein nicht hoch genug zu schätzendes Verdienst sei, seiner Tradition treu zu bleiben“, die der Verlag seit Jahren pflegt. „Ablenkung und Erholung von den drückenden Alltagsorgen soll der Kalender bieten, damit wir den Kopf frei bekommen für höhere Dinge.“ Das soll er nach Dinkeladers Ausführungen bezwecken. Von diesem Gesichtspunkt aus sind die Bilder ausgewählt, die allen Freunden der weißen Kunst willkommen sein werden.

Deutscher Alpenkalender 1932. Verlag Ludwig Simon, Berlin. Format 17×22 cm. RM 1.80.

Auf 54 Blättern werden gut gewählte Alpenbilder in Kupfertiefdruck gebracht, die nach der Absicht des Verlags Erinnerungen an erlebnisreiche Tage in den Bergen wecken, aber auch Anregungen schaffen sollen zu neuen Bergfahrten. Diese Aufgabe vermag der Kalender, dessen Preis als äußerst niedrig zu bezeichnen ist, zu erfüllen.

Niessen-Kalender 1932. Verlag Walter Niessen, München-Pasing. RM 2.10.

Dieser Kalender unterscheidet sich von dem vorhergenannten sehr wesentlich. Er enthält 27 Blätter aus Kartonpapier. Diese lassen sich leicht vom Block abtrennen und durch 2 Schnitte mit der Schere zu Postkarten gestalten. Die Bilder sind ganz entzückend, Maler Augen haben sie geschaut, festgehalten und vollendet wiedergegeben. Den Vertrieb hat das Albrecht Dürer-Haus, Kronenstr. 18. P. G.

Mitglieder-Ecke

Eine Junggesellengruppe, die sich die 25% Fahrpreisermäßigung sichern will, sucht noch einige Teilnehmer an der Bahnfahrt nach Oberstdorf (23. Dez.—6. Jan.: 54.—RM). Meldungen erbittet umgehend Sektionsmitglied Gabriel, Neudöllen, Boddingstr. 57.

Zu verkaufen:

1 sehr gut erhaltenes Faltboot kompl. mit Spritzdecke und Paddel, Stabtasche und Rucksack, RM 140.—. Suche Schi-Rucksack, Seehundsfelle. Kurt Derba, Steglitz 2148.

Zeitschrift des D. u. De. U.-V. Jahrg. 1910—1918, pro Bd. RM 1.20, ganze Reihe RM 10.—. Mag Leichert, Friedenau, Bachstr. 5.

Zeiß-Doppelglas, 6fach Triederbinokel in tadellosem Zustand mit neuem Lederetui habe ich für RM 60.— abzugeben. Teschner, SW 68, Schützenstr. 48.

„Alpine Majestäten“, 1. u. 2. Jahrgang (1901—1902), Format 45:30, Kunstdruckpapier, 24 Hefte zu jedem annehmbaren Preise. Oskar Hasler, NO 55, Woldenberger Str. 2.

Photogr. Apparat Zeiß-Jena 9×12, gut erhalten, mit 2 Taschen, preiswert. Grüner Turisten-Anzug und lange grüne Lodenhose billig abzugeben. Frau E. Bandle, Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 35, Tel.: Wilhelm 5766 (12—2 Uhr).

Geschäftliche Mitteilungen

Eine bleibende Erinnerung an bergfrohe Stunden ist das gute Bild. Diesem Heft liegt als Beilage ein bebildeter Prospekt der Firma Arthur Merkel, Berlin W 30, Neue Winterfeldtstr. 3 (B 7, Pallas 8239) zur freundlichen Beachtung bei.

Die sehr farbenfreudigen Kunstblätter dürften auch dem verwöhnten Kunstfreunde zusagen.

Geschenke von Dauer. In wirtschaftlich unsicheren Zeiten wie den jetzigen werden Geschenke, die über den Tag hinaus ihren Wert behalten, besonders bevorzugt. Bei unserem Mitgliede J. Quikow, Berlin S 42, Oranienstr. 50 und N 65, Müllerstr. 1a, finden Sie eine reiche Auswahl in Uhren, Gold- und Silberwaren, für jeden Geldbeutel passend. Infolge Ausschaltung des Zwischenhandels ist die Firma Quikow in der Lage, ganz besonders billige Preise zu stellen, auf die unsere Mitglieder noch 5 Prozent Rabatt erhalten.

Zigarren als Weihnachts-Geschenk sind kein Luxus, sie tragen bei zur behaglichen Fest-Stimmung, um so mehr, wenn man sich teure Genüsse versagt hat. Wir empfehlen daher den Sektions-Kameraden die Beachtung des beiliegenden Prospektes der alten Berliner Zigarren-Firma Georg Belling, deren Geschäft nicht weit von unserem Sektions-Büro (Wilhelmstr. 54 an der Leipziger Str.) liegt.

Moderne Pianomodelle von ungewohnter Formenschönheit in Schwarz und dem jetzt so beliebten kaukasisch Nußbaum zeigt die altbekannte Pianofortefabrik Ferd. Mantzen — gegr. 1868 — in ihrer Fabrik Reichenberger Straße 125 Nähe Görlitzer Bahnhof.

Briefbogen mit Umschlägen braucht jeder. Ganz hervorragend schön ausgeführte mit Monogramm-Ausdruck für den persönlichen Geschmack in eleganten Raffetten liefert die Buchdruckerei Bloksdorff & Meyer, Berlin SW 48, Puttkamerstraße 19, äußerst preiswert. Siehe Anzeige Seite V.

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 49, 58, 69—75, 77—87.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
88. Frädrich, Karl, Reichsbankbeamter, Bln.-Steglitz, Herrfurthstr. 6a	K. Grave M. Kluge
89. Franz, Willy, Postamtman, Bln.-Friedenau, Ortrudstr. 1	Dr. Tourbier M. Troisch
90. Goldacker, Franz, Kaufmann, Bln.-Charlottenburg, Schlüterstr. 36	W. Gruneberg A. Erbach
91. Greifelt, Kurt, Dr. jur., Geschäftsführer, Bln.-Tempelhof, Straße 21, Haus 59	E. Zimmerling A. Fraissinet

92. Heitzelmann, Erwin, Dr. Ing. Chemiker,
Erfner b. Berlin, Rientkamp 33
93. Heller, Wolfgang, Student,
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 45
94. Hildebrandt, Oskar, Ingenieur,
Bln.-Pankow, Schönholzer Str. 7
95. Hoffmann, Max, Goldschmiedemeister,
Bln.-Tempelhof, Braunschweiger Ring 45
96. Kromayer, Ernst, Dr. med., Arzt,
Berlin W 15, Meinedest. 27
97. Müller, Wilhelm, Mag.-Baurat,
Bln.-Charlottenburg 9, Spandauer Chaussee 2
98. Paul, Hans, Dr. Ing., Oberingenieur,
Bln.-Wilmerisdorf, Ruhrstr. 16a
99. Pehe, Friedrich, Studienrat,
Bln.-Tempelhof, Harkortstr. 3
100. Pietsch, Paul, Kaufmann,
Bln.-Schöneberg, Feurigstr. 44
101. Reiz, Helmut, Gerichtsassessor,
Bln.-Charlottenburg, Westendallee 95 d
102. Roswinkel, Hilmar, Handelsredakteur,
Bln.-Tegel, Marjahnstr. 7
103. Zimmer, Hermann, Rechtsanwalt,
Berlin NW 87, Händelstr. 2

F. Strobel
P. Richter
F. Heller
E. D. Koch
D. Knittel
Dr. Fülle
B. Ladeburg
A. Grabow
A. Ballerstedt
H. Heckmann
A. Fraissinet
A. Kuhlmann
Dr. Wenzel
G. Schmeling
P. Zietlow
W. Schaefer
H. Schmidtke
M. Westphal
H. Ringel
G. Foersterling
A. Wiente
M. Raese
H. Ringel
G. Foersterling

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 21. Dezember 1931 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Dezember 1931.

Der Vorstand: Prietsch.

Beiträge für das Januar-Fest müssen bis zum 15. Dezember an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmerisdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmerisdorf
Druck: Bloßdorff & Meyer, Berlin SW 48, Puttkamerstr. 19



Das Große Alpenfest im Zoo

Unseren verehrten Mitgliedern übersenden wir beiliegend den Bestellschein für die Einladkarten zu dem in den Gesamträumen des Restaurants „Zoologischer Garten“ am

Sonnabend, den 8. März 1930

stattfindenden

„Großen Alpenfest im Zoo“

veranstaltet vom

Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein
Sektion Mark Brandenburg

Eingang nur Gartenufer.

Anfang 8 Uhr. Zugang zu den Sälen von 7 Uhr an.

Schluß der Tanzmusik 5 Uhr. Ende des Festes 6 Uhr.

Große neue Festdekorationen

4 erstklassige Ballorchester

Wettklettern am Maibaum

Schuhplattltänze

ausgeführt von der Plattlgruppe „D' Hag'n'schlager“
(Mitglieder unserer Sektion)

Tanzvorführungen 10, 12 und 2 Uhr.

Hochwertige eigene Tombola

Preisschießen in der Schießbude (Schwemme)

Rutschbahn — Karussell — Photographie

Preise der Eintrittskarten: Für Mitglieder und deren Ehefrauen, sowie ihre bei ihnen wohnenden, nicht wirtschaftlich selbständigen Kinder je 4 RM; für die von ihnen eingeführten sonstigen Angehörigen und Gäste je 8 RM (Mitglieder anderer Sektionen je 6 RM.) An dieser Scheidung ist streng festzuhalten; unrichtige Angaben auf den Bestellscheinen sind auf jeden Fall unzulässig.

Die Eintrittskarten können nur von Mitgliedern bestellt werden. Die Mitglieder sind für die von ihnen eingeführten Gäste verantwortlich. (§ 3 der Satzung.)



Die Eintrittskarten-Bestellung ist möglichst frühzeitig zu bewirken.

Die Eintrittskarten-Ausgabe erfolgt vom Mittwoch, den 26. Febr. bis Mittwoch, den 5. März, in der Zeit von 3—6 Uhr nachmittags (außer Sonntag, den 2. März) in der Geschäftsstelle der Sektion gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Die Eintrittskarten gelten nur für die Personen, auf deren Namen sie ausgestellt sind. Abgabe an andere zieht Ausschluß nach sich.

Die Eintrittskarten müssen bis zum Freitag, den 7. März, abends 7 Uhr, abgeholt sein. Ueber Eintrittskarten, die bis dahin nicht abgeholt sind, wird anderweitig verfügt.

Das Alpenfest soll ein alpines Charakter- und Trachtenbild geben. Deshalb wird nur das Erscheinen in Volkstrachten der Alpenländer, auch in einfacher Kleidung, wie sie von Sennen, Sennerinnen (Dirndl), Holzknechten in den Alpenländern getragen werden, gestattet. Andere Volkstrachten, Phantasie- und Maskentüme, Gesellschafts- und Touristen-Anzüge sind unbedingt ausgeschlossen. Das Tragen von maskenfestartigen kleinen Hüthen und übermäßig langen Fasanenfedern wolle man vermeiden.

Es wird besonders auf die Trachtvorschriften hingewiesen, welche mit der Eintrittskarte ausgehändigt werden.

Ueber Trachtenfragen wird an den oben angegebenen Tagen in der Geschäftsstelle sachkundige Auskunft erteilt.

Die Mitglieder werden dringend ersucht, auf strenge Durchführung dieser notwendigen Trachtvorschrift auch bei den Angehörigen und Gästen zu halten, damit eine für alle Beteiligten peinliche Zurückweisung vermieden wird. Eine Rückgabe des Eintrittsgeldes an die Zurückgewiesenen findet nicht statt.

Geeignete Trachtenbilder liegen in der Geschäftsstelle aus.

Mit Nagelschuhen dürfen die Festräume nicht betreten werden.

Die Eintrittskarten müssen vor Eintritt von dem berechtigten Inhaber unterschrieben sein. Die an der Sperre entwerteten Karten sind während des ganzen Festes aufzubewahren und auf Verlangen der Festordner vorzuzeigen.

Die Festpolizei ist durch Uniform kenntlich; ihren Anordnungen ist bei Meinungsverschiedenheiten bis zum Eintreffen eines Mitgliedes der Festleitung Folge zu leisten.

Die Herren der Festleitung, die für einen reibungslosen Verlauf des Abends verantwortlich sind, tragen ein dem Alpenvereinsführer ähnliches Abzeichen.

Wir bitten alle Besucher durch frohe Feststimmung zum Gelingen des Abends beizutragen.

Fundsachen sind an der Arbeitsstelle der Festleitung im großen Saale abzugeben.

Sektion Mark Brandenburg

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins E. V.

Die Festleitung



Deztaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 304

Februar 1932

34. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 15. Februar 1932,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Generalmajor Theodor von Lerch-Wien:

**Hochalpine Leistungen der Verteidiger Tirols
in Eis und Schnee der Gletscher und der Dolomiten auf Höhen über 3000 m**

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauschuß zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizubehalten ist. Es ist nicht gestattet, für später kommende Damen Plätze zu belegen!

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Deztaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Der Jahresbeitrag für 1932 ist durch Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 16. November 1931 auf 20,— RM. festgesetzt worden.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Ueberweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) erfolgen.

Bei Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefrauenteile sofort ausgehändigt. Bei Ueberweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefrauenteile geschickt werden, so muß auf dem Zahlkartenabschnitt ein entsprechender Vermerk gemacht werden.

Ratenzahlung des Beitrages (halb- oder vierteljährlich) ist selbstverständlich gern gestattet.

2. B.-Mitglieder. Nach § 6 Absatz 2 der Satzung des D. u. De. U.-V. werden Mitglieder, welche das 60. Lebensjahr vollendet haben, ununterbrochen 20 Jahre dem Gesamtverein angehören und auf Antrag von ihrer Sektion eine entsprechende Ermäßigung des Sektionsbeitrages bewilligt erhalten haben, vom Hauptauschuß als B.-Mitglieder anerkannt. In unserer Sektion beträgt diese Ermäßigung die Hälfte des Sektionsbeitrages, zur Zeit also 10,— RM.

3. Eine gemeinsame Schifahrt von Sektionsmitgliedern und deren Angehörigen nach Berwang in Tirol ist für den März geplant. Wenn eine genügende Zahl von Teilnehmern sich meldet, wird die Fahrt unter den gleichen Bedingungen von Statten gehen, unter denen die Februar-Schifahrt durchgeführt worden ist. (Siehe die Ankündigung darüber auf Seite 4 des Januar-Hefes.)

Teilnehmer müssen sich bis spätestens den 15. Februar 1932 in unserer Geschäftsstelle melden, die weiteres bekanntgeben wird.

4. Die Zeitschrift (Jahrbuch) 1931 des D. u. De. U.-V. ist eingetroffen und zum Preise von 4,50 RM. in der Geschäftsstelle zu haben. Auf Wunsch erfolgt Zusendung durch die Post, wenn der Betrag und 40 Pf. für Porto auf unser Postscheckkonto Berlin Nr. 111 08 eingezahlt werden.

Sprech-Abend.

Montag, den 22. Februar 1932, abends 8 Uhr,
im „Wilhelmshof“, Anhaltstraße 12.

1. Lichtbildervortrag unseres Vorstandsmitgliedes Herrn Paul Gehrke:
Kreuz und quer durch das Karwendel.
2. Reise-Erfahrungen und -Erlebnisse.
3. Verschiedenes. Allgemeine Plaudereien.

Gesellige Veranstaltungen der Sektion.

Die Absicht der Festleitung, am 13. Februar 1932, also in der Faschingszeit, das geplante „Kleine Alpenfest“ — wie im „Dehtaler Boten“ vom Oktober 1931 angekündigt — durchzuführen, ist an der Ungunst der Verhältnisse gescheitert. Die mit der Veranstaltung verbundenen Kosten gerade in diesen Tagen wären besonders hoch geworden. Das Fest wurde daher unter wohlfeileren Bedingungen um eine Woche auf den 20. bzw. 21. Februar 1932 verschoben. Aber auch diese Termine mußten im Hinblick auf den inzwischen auf den 21. Februar festgesetzten Volkstrauertag ausscheiden.

Die Festleitung wird nun als Sammelveranstaltung von kleinem Alpenfest und Schlußkranz am Sonntag, dem 20. März 1932, also mit Frühlingsanfang, im Marmorfaal zum

Feierlichen Almauftrieb im Dehtal mit festlichem Umzug

alle Brandenburger zusammenrufen. Volksbelustigungen mannigfacher Art sind vorgesehen: Kletterbaum, Scheibenstand, Karussell. Offenen Wein gibt's auch wieder.

Daß alles Groß- und Kleinvieh unseres lieben Arbeitsgebietes vollzählig aufgehen wird, erwartet

die Festleitung.

Sektionswanderung

Sonntag, den 28. Februar 1932,
nach Lehnitz — Grabowsee — Birkenwerder
unter Führung der Herren Fürle und Noß.

Abfahrt: Stettiner Vorortbhf. 8,22 Uhr,

Ankunft: Lehnitz 9,05 Uhr.

Wanderung: Lehnitz—Lehnitzsee—Stintgraben—Grabowsee—Schmachtenhagen (Frühstückspause im Gasthaus Mochkau, am Anfang des Dorfes—Spitzkopf—Andreaskreuz—Teufelssee—Briese—Kol. Briese (Kaffeepause im Gasthaus „Bad Briese“)—Birkenwerder; ungefähr 25 km. Kürzungen sind möglich.

Rückfahrt: Birkenwerder 18,02 Uhr,

Ankunft: Stettiner Bhf. 18,38 Uhr.

Die Wanderkameraden wollen Mundvorrat und Liederbücher mitbringen. Schlußschoppen im Restaurant „Baltic“.

Sektions-Stammtisch.

Mittwoch, den 10. Februar 1932,
im „Augustiner“, Kronenstraße 13,
(Nähe der Friedrichstraße)

Unser allseits bekanntes Sektionsmitglied

Max Ehrich

ist am 27. Januar 1932 nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden.

Wir betrauern einen treuen, deutschen Mann, der mit tiefer Liebe an den Bergen hing, der unserer Sektion während der Erbauung des Brandenburger Hauses und in langjähriger Tätigkeit als Hüttenwart mit seiner reichen Erfahrung und mit seltener Aufopferung für die Sache unschätzbare Dienste geleistet hat.

Auch beim Bau des Hochjoch-Hospizes stand er wieder auf der Seite derer, die mit ihren großen alpinen Kenntnissen die Sache fördern halfen.

Er hat die Sektions-Wanderungen ins Leben gerufen und sie jahrelang geführt. Vor 25 Jahren hat er unsere Hochturistische Vereinigung gegründet und nach dem Kriege unsere Schi-Gruppe.

Die Sektion Mark Brandenburg ist diesem gedankenreichen, rührigen Manne, der in seinen besten Jahren sich restlos für unsere schöne alpine Sache daheim und in den Bergen einsetzte, in tiefem Danke verbunden.

Der Vorstand der Sektion Mark Brandenburg
des D. u. De. A.-V.
Prietsch, Vorsitzender.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8-10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13: Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Haben Sie schon Ihren Beitrag bezahlt?

Der Gletscherkurs in den Oetztaler Alpen

mit dem Standquartier „Neues Hochjoch-Hospiz“ hat eine über alles Erwarten günstige Beteiligungsziffer aufzuweisen. Jeder Teilnehmer: kurzer Eispickel, gut pass. Steigeisen, 2 Schne Brillen, Felle oder Gurte, Reservefackel, Windschutz, Proviant, Beitrag bezahlen wegen Versicherung und Ermäßigung, Lawinenschnur. Kursbeitrag vorher entrichten. Jeder Teilnehmer reist auf eigene Gefahr. Leitung: Carl O. Koch. Führer: Uwerzger, Bock, Faubel, Gstrein, Dr. Leutelt.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Mittwoch, 10. Februar 1932, abends 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke), Großer Tunnel.

„Unserem Gründer und Freund Max Ehrich zum Gedächtnis“

1. Anschließend Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Weißmann, Sekt. Austria: „Schihochturen im Dachsteingebiet und im Gesäuse.“
2. Herr Carl O. Koch spricht über den Plan der Einrichtung einer „Bergsteigerschule für Sommer- und Winterbergsteigen“ auf unserem Hochjochhospiz.
3. Lehrwartkurse für Mitglieder der S.-V., Tourenpläne, Sommerpläne.
4. Tourenberichte!!!

2. Schi-Gruppe.

I. Monatsversammlung: Mittwoch, den 17. Februar 1932, 8 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke), Großer Tunnel.

Tagesordnung:

1. Lichtbildervortrag des Herrn Werner Faubel: „Mit Schi und Pickel im Zillertal“.
 2. Besprechung der Gemeinschaftsfahrt nach Obergurgl.
 3. Diskussion über schitechnische Neuheiten.
 4. Verschiedenes.
- II. Die Februar-Sonntags-Schifahrten für unsere Damen und Herren in die Ravensberge (Treffpunkt 10 Uhr vor dem Hauptausgang des Bahnhofs in Potsdam) werden geführt von unseren Herren Dr. Schäfer (7. Febr.), Zeuner (14. Febr.), Rieger (21. Febr.), Schimmelpfennig (28. Febr.). Bei Schneelage und 0 Grad und mehr Kälte sind die Führer anwesend. Mundvorrat mitbringen, Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen.
- III. Fahrtenfolge:
- a) Sektions-Schiführungstour in die Silvretta mit Gipfelbesteigungen findet endgültig vom Sonnabend, dem 6. Februar, abends, bis zum



Montag, dem 22. Februar, morgens, mit 33 1/3 % Fahrpreisermäßigung, offen zur Beteiligung für alle Sektionsmitglieder, unter Führung von Dr. W. R. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Straße 9, Fernsprecher G 1 Stephan 8323, in zünftiger Bergsteigerart statt, jedoch wegen der unsicheren Schneelage nicht mit Standquartier in Galtür, sondern vom 8. bis 16. Februar auf der 2206 m hoch gelegenen Jamtalhütte (Zentralheizung) und darnach auf anderen Hütten oder in Galtür. Meldeschluß ist erfolgt. Treffpunkt eine Stunde vor Zugabgang, also am 6. Februar 19 Uhr 50 Min., Anhalter Bahnhof unten rechts an der Gepätaufgabe zur Empfangnahme der Fahrtausweise; bei Verspätung am Liegewagen. Einzahlung von 50.— RM bis 1. Februar an Dr. Weiß auf Postcheckkonto 21252. Nachzügler können zur Jamtalhütte kommen.

b) Für die ab 13. Februar stattfindende **Gesellschaftsfahrt** nach Berwang in Verbindung mit Herrn Ehrich ist ebenfalls Meldeschluß erfolgt.

c) Die **Sektions-Schiführungstur im März nach der Schweiz** wird wegen der für die heutige Zeit zu hohen Kosten und der Schwierigkeit ausreichender Devisenbeschaffung in diesem Jahre ausfallen.

d) Statt letzterer findet bestimmt statt eine **Gemeinschaftsfahrt vom 5. März 20 Uhr 50 ab Anhalter Bahnhof** mit mindestens 25 % Fahrpreisermäßigung (ziemlich sicher 33 1/3 %) bis **27. März (Ostern) nach Obergurgl**. Die Fahrt erfolgt in Verbindung mit der Schneeschuhgruppe des Spree-Havel-Ruderverbandes für Anfänger und Fortgeschrittene. Für erstere ist Möglichkeit zum Schifurs; letztere machen Touren unter erfahrener, ortskundiger Führung. Privatquartiere nur 2 1/2 Schilling bei sofortiger Meldung, sonst Pension im Gasthaus „Edelweiß“ oder „Hotel Gurgl“ zu etwa 10 Schilling, wobei die gesamten Kosten einschl. Bahnfahrt und voller Verpflegung und Unterkunft (ohne Getränke) den Betrag von 210.— RM nicht übersteigen sollen. Meldungen bis spätestens 15. Februar (evtl. auch nur für die Bahnfahrt) nur an Herrn Otto Pfuhl, Berlin SO 36, Maybachufer 64 I, welcher dann zu einer Fahrtbesprechung einladen wird.

IV. **Abzeichen der Schigruppe**, die, wie am Kopf dieser Veröffentlichung zu ersehen, auf die Nadel des Sektionsabzeichens einfach aufgezogen werden, sind in der Sektionsgeschäftsstelle und in den Monatsversammlungen der Schigruppe zu haben; desgleichen **Aufnahmeformulare**. Interessenten für die Aufnahme sind bei unseren Abenden gern als Gäste gesehen. 4.— RM Jahresbeitrag (Jugendgruppe 2.— RM) einschl. Versicherungsschutz gegen Schiunfälle und Monatschrift „Schnee und Eis“ des Nordd. Skiverbandes.

3. Die Turngruppe

turnt j e d e n M i t t w o c h von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

Am 17. Februar 1932 findet die ordentliche Hauptversammlung bei Pauly, Dorotheenstraße 56, nach dem Turnen, um 1/2 10 Uhr, statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

4. Jugendgruppe.

I. Dienstag, den 16. Februar 1932, pünktlich 6 Uhr nachmittags: Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle.

1. Herr Artur Niegisch spricht über:

„Winterlichen Hochgipfeln entgegen“

(Über die Vorbereitungen einer Hochgebirgsschitur).

2. Aufnahmen.

II. In den Osterferien findet eine Schitur in die Tuger Alpen statt. Leitung: Herr Artur Niegisch. Anmeldungen haben bis zum Sitzungstage zu erfolgen.

III. Der Jahresbeitrag in Höhe von 2.— RM ist fällig. Nach dem 1. April sind 3.— RM zu zahlen.

Unser Sektionsmitglied Max Ehrich veranstaltet eine

Gesellschafts-Schifahrt nach Berwang

für Sektionsmitglieder, deren Angehörige und Gäste vom 13. bis 28. Febr. 1932.

Gesamtkosten: von Berlin bis Berlin 145.— RM.

Die Fahrt findet statt, da genügend Anmeldungen eingelaufen sind. Ausführliches Fahrtenprogramm ist in der Sektionsgeschäftsstelle zu haben.

Dazu teilt der Vorstand mit: An Stelle der von Herrn Max Ehrich geplanten und durch dessen Ableben unmöglich gewordenen Tour nach Berwang (Tirol) findet eine gleiche zum gleichen Ziele und zur selben Zeit unter Führung seines Sohnes Herrn Fritz Ehrich statt. Diejenigen zur Teilnahme bereits gemeldeten Mitglieder, die das Herrn Max Ehrich bekundete Vertrauen auf Herrn Fritz Ehrich übertragen und an der geplanten Fahrt teilnehmen wollen, werden gebeten, die notwendige Mitteilung und Einzahlung des Kostenbeitrages umgehend an die Geschäftsstelle vorzunehmen.

Anerkennung und Dank.

Um eine Dankeschuld abzutragen, möchte ich auch an dieser Stelle — wenn auch leider durch äußere Umstände verspätet — Herrn Josef Kostner, Bergführer und Gastwirt in Colfuschg (Colfosco), herzlichsten Dank sagen für die schnelle und uneigennütige Hilfeleistung, die er mir am 10. Juli 1931 zu teil werden ließ. Ich war auf einem Spaziergang so unglücklich gestürzt, daß ein sehr komplizierter Oberarm- und Ellbogenbruch einen Abtransport in das Krankenhaus nach Brigen notwendig machte. Herr Kostner übernahm den Transport mit Hilfe zweier Knechte und eines Wagens von der Unfallstelle bis in das Dorf C. und lehnte jede Vergütung mit den Worten ab, es sei Christenpflicht, einem Verunglückten zu helfen. „Hoch klingt das Lied vom braven Mann“.

Fritz Schink.

Außerordentliche Hauptversammlung am 18. Januar 1932.

Herr Professor Prietsch eröffnet die außerordentliche Hauptversammlung und stellt zunächst fest, daß sie ordnungsgemäß einberufen ist. Er erteilt Herrn Dr. Tourbier das Wort zur Vorstellung der Bewerber um die Mitgliedschaft, der darauf die Herren begrüßt und vorstellt. Bei der Vorstellung des Herrn Dr. Sorge erschallt lebhaftes Händeklatschen der Versammlung. Herr Prof. Prietsch heißt den kühnen Grönlandsforscher und Mehrer des deutschen Ansehens namens der Sektion Mark Brandenburg herzlich willkommen und begrüßt seinen Entschluß zum Eintritt in unsere Sektion.

Hierauf spricht Herr Prof. Prietsch den Damen, die mit ihren Kindern das Festspiel zum Weihnachtskranz einstudieren halfen, herzlichen Dank der Sektion aus. Gleichzeitig herzlichen Dank sagt er den Mitgliedern des Festausschusses, den Herren Felgenträger, Fraissinet, Gehrke und Koolf, die unermüdlich tätig gewesen seien, damit unser Weihnachtskranz den so überaus stimmungsvollen Verlauf nehmen konnte.

Der Vorsitzende macht nun nochmals auf den Sprechabend am 25. Januar aufmerksam, an dem ein Kenner des Altwatergebirges einen Lichtbildervortrag über dieses urdeutsche Bergland halten werde.

Herr Prof. Prietsch weist ferner — auf Anfragen, die aus Mitgliederkreisen an den Vorstand gelangt sind — auf die Rechte der B.-Mitglieder hin. (S. unter Nr. 2 der Mitteilungen des Vorstandes, Seite 22 dieses Heftes.)

Nunmehr weist Herr Gehrke auf die Wanderung mit anschließendem Eisbeineffen am Sonntag, dem 24. Januar, hin.

Herr Prof. Prietsch schlägt sodann namens des Vorstandes vor, das Eintrittsgeld von M. 20.— auf M. 10.— herabzusetzen. Die Umstände, die seinerzeit zur Festsetzung eines so hohen Eintrittsgeldes Veranlassung gegeben hätten, beständen nicht mehr. Auch die anderen Berliner Sektionen seien mit dem Eintrittsgeld heruntergegangen.

Die Versammlung nimmt den Vorschlag einstimmig an. Zum Schluß gibt der Vorsitzende noch bekannt, daß am Mittwoch, dem 20. Januar, wieder eine Zusammenkunft am „Sektions-Stammtisch“ im „Augustiner“, Kronenstr. 13, stattfindet, und Herr Heidenreich teilt mit, daß der Vorstand den Vorschlag mache, nach den Sektionsversammlungen sich im „Löwenbräu“, Unter den Linden, zum Schoppen zusammenzufinden. Koolf.

Nunmehr erteilt der Vorsitzende Herrn Carl D. Koch das Wort zu Vortrage

„Erste Bergfahrten — und ihre heitere Seite“.

„Meine Berge“ hätte das Thema lauten müssen, gewiß mit mehr Recht als Luis Trenker sein neuestes Werk betitelt. Die Berge, die sein wurden in heißer Liebe, in heißem Kampfe, sahen wir mit der Seele des Bergsteigers. Darum auch kein druckfertiger Vortrag, vielmehr ein Ringen mit der inneren Erregung, ein Jauchzen über den Erfolg, ein Dank an die Gefährten, die mit

ihm durchgehalten haben. Atemraubend der nächtliche Kampf um die Marinellirinne, die er dreimal durchhaden mußte, das Vorspringen im Donnern der Riesenblöcke, die der Monte Rosa erzürnt auf die Menschlein herabschleudert, die es wagen, seinen Riesenzinnen zu nahen. Und derselbe Kämpfer, der nicht weich wird in tagelangem Ringen um den Riesengrat von Peteret, der drei Tage dem Verhungern nahe, hinter den dünnen Bretterwänden der Vallothütte der Polarkälte trotzt, erwärmt uns das Herz mit seinem unverfälschten Humor. Der verläßt ihn nie, ob er im Trommelfeuer der Ostwand sich durchkämpft mit seinem jungen Kameraden, der mit seiner stillen Heiterkeit und dem unerschütterlichen Gleichmut ihm Freund geworden ist, oder ob er, seit Tagen ohne Proviant, vom Hunger gepeinigt, die letzten Spuren der geschmolzenen und wieder erhärteten Schokolade aus der Signalpfeife kratzt.

Oft haben wir ernststen und hinreißenden Worten von der Schönheit und der Kraft der Berge gelauscht, wenn führende Alpinisten oder junge Idealisten aus Nord und Süd uns besuchten. Diesmal war es einer der Unseren, der Mann, der seit Jahren sein Bestes, seine hinreißende Liebe zu den Bergen, seine ganze alpine Arbeit uns Brandenburgern widmet, die bergsteigerische Jugend der Sektion um sich schart, ihnen immer wieder sagt, was ihm die Berge waren, was sie der Jugend sein sollen. Und neben ernststen Bergfahrten die heitere Seite. Wie ein freudiger Mensch, ein scharfsichtiger Künstler das Leben in den Bergen sieht, auf der Hütte, im Eis und im Fels, am Grat und auf dem Gipfel, das durften wir in Duzenden launiger Bilder mitschauen. Eine echte Satire, die uns lustig auflachen läßt, die uns mit der Eindringlichkeit des echten Erziehers von den kleinen und großen Schwächen des Bergwanderers heilen will. Bergsteigen macht uns zu freien und aufrechten, zu fröhlichen und wahrhaftigen Menschen. Das nehmen die vielen Hunderte, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, deren freudiger Beifall nicht enden wollte, vom Vortrage unseres Carl D. Koch mit nach Haus. Pr.

Der Sprech-Abend am 25. Januar 1932.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Prietsch, konnte im „Wilhelmshof“ eine stattliche Zahl von Besuchern begrüßen. Sein Willkommensgruß galt besonders Herrn Walter Schorrig, dem Gründer und ersten Obmann des hiesigen Altwater-Gebirgsvereins, der zu den besten Kennern dieses Gebirges gehört. Herr Schorrig führte uns in prächtigen Bildern aus allen Jahreszeiten und in beredten Worten ein Gebiet vor, das bisher noch wenig bekannt ist, das aber wegen seiner Fülle von Naturschönheiten verdient, mehr besucht zu werden. In seiner Einleitung schilderte der Vortragende die Geschichte der dort wohnenden Sudetendeutschen, die mit treuer Liebe zu ihrem Stammlande stehen und die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Zeit kommen wird, in der alle Deutschen vereint ein großes, mächtiges Reich bilden werden. Sein Ausruf am Schluß seiner Ausführungen, es diesen treuen Deutschen gleichzutun, fand begeisterte Zustimmung.

Die Bilder, die der Vortragende auf vielen Reisen aufgenommen hatte, zeigten, daß das Altwatergebirge zu den schönsten der deutschen Mittelgebirge

gehört. Herrliche Wälder, rauschende Gebirgsbäche, sonnige Wiesen, freundliche Ortschaften erfreuen den Wanderer, und im Winter findet der Schifahrer wunderbare Abhänge, die prächtige Abfahrten ermöglichen. Was aber in der jetzigen Zeit besonders bedeutungsvoll ist: die Preise sind dort noch erschwinglich, ja teilweise recht niedrig. Der Vortragende konnte wohlverdienten Beifall als Dank für seine Ausführungen, besonders für die treue deutsche Gesinnung, die er so frei und offenherzig bezeugt hatte, entgegennehmen.

Im Anschluß daran wurde noch auf andere billige Reisegebiete, namentlich den Bayerischen Wald, aufmerksam gemacht, und dann führte Herr Rudolf Wilke von der befreundeten Sektion Hohenzollern den ausziehbaren Bergstock mit Kamerastütze „Nomeso“ vor. Der Stock erleichtert die Mitnahme eines besonderen Stativs, da er durch eine äußerst einfache Konstruktion die Aufstellung der Kamera in wenigen Sekunden ermöglicht. Unsere Lichtbildner dürfte es interessieren, daß ein Musterstock in unserer Geschäftsstelle ausliegt. Weitere Auskunft erteilt bereitwillig der Erfinder Rudolf Wilke, Berlin-Tempelhof, Ottokarstr. 10 (Fernspr. G 5 Südring 0851).

Noch länger saß man in Gruppen beisammen und plauderte über das Gehörte und Gesehene, nun begann für viele erst der „Sprech“-Abend. e.

Unser Weihnachts-Kranz im „Zoo“.

Für uns Brandenburger ist der Name „Weihnachtskranz“ mit dem Begriff von leuchtenden Gesichtern, seligem Schauen und herrlichem Erleben verbunden. So war es denn kein Wunder, daß sich am 2. Januar 1932 mehr als 1500 Gäste in den Festräumen des Zoo einfanden, um dieses schönste Fest der Sektion in würdiger Weise zu begehen. Das Weihnachtsfest lag hinter uns, die Kerzen daheim waren erloschen; aber echte Weihnachtsstimmung und frohe Erwartung war in den Gesichtern aller Teilnehmer ausgeprägt.

Die Festleitung hatte in allbekannter Umsicht für eine schöne Ausschmückung der Räume Sorge getragen, hatte den Marmorsaal und dessen Nebenräume mit Fahnen geschmückt, sämtliche Tische mit Tannenbäumen bestückt und somit die Säle der Würde der Veranstaltung entsprechend in ein schönes Festtagsgewand gehüllt.

Als pünktlich um 6 Uhr abends unsere bewährte Hauskapelle zum ersten Tanze aufspielte, waren bereits im Marmorsaal die meisten Tische voll besetzt. Aber immer mehr Festteilnehmer sammelten sich, so daß auch noch der anschließende Bankettsaal und die grüne Veranda in Anspruch genommen werden mußten.

Bald nach 8 Uhr abends verlöscht allmählich die elektrische Beleuchtung, zwei geschmückte Riesentannen zu beiden Seiten des Orchesters erstrahlen im hellsten Weihnachtsglanze, und nun flammen auch auf allen Tischen die dort bereitgestellten Weihnachtskerzen auf. Buben und Madln lagern sich im Saal; eine Gasse in der Mitte frei lassend, warten sie der kommenden Dinge. Von der Kapelle begleitet, ertönt das schöne Lied „Tochter Zion, freue dich“; der Weihnachtsmann, Herr Felgenträger, führt die Kinderschar in den Saal. Andacht liegt auf ihren Zügen und zaubert bei uns Alten selige Erinnerung an

unsere Kinderzeit hervor. Nach einem Vorspruch des Weihnachtsmannes wird dann auf der improvisierten Bühne von Kindern der Sektionskameraden in lebenden Bildern die Weihnachtsgeschichte dargestellt, und diese selbst von der kleinen Bremer erzählt. Als der Beifall für die schön gelungenen Darbietungen verhallt war, trat an Stelle des Sektionsvorsitzenden, der an das Sterbebett seines Vaters gerufen war, das Vorstandsmitglied Herr Paul Gehrke vor die Festversammlung. Er sprach vom Edelweiß, in dessen Zeichen wir uns alle zusammensinden. Es ist für den Bergfreund das Sinnbild des Schönen, des Großen, des Erhabenen. Seine Blüte kann nicht bequem im Garten gepflückt werden, sie will auf steilem Pfad, oft unter größten Schwierigkeiten, errungen werden, wie auch alles wirklich Wertvolle im Leben erkämpft werden muß. Der Weg des Bergsteigers führt oft durch Nebel und Unbill; der wackere Wanderer hält aber trotzdem aus, weiß er doch, daß nicht immer die Sonne sich verbirgt. So möge auch der Sturmwind über Deutschland kommen und die düsteren Wolken zerreißen, die unser Volk zur Zeit umhüllen, damit die Sonne sieghaft ihren Weg bahne und ihre Strahlen ein freies, glückliches Volk bescheine. Möge Deutschland sein Edelweiß recht bald pflücken! Ein donnerndes „Berg Heil!“ beendete den weihewollen Höhepunkt des Festes, und das Deutschlandlied brauste durch den Saal.

Nach dieser erhebenden Feier zeigten sich die „kleinen Künstler“, die an den lebenden Bildern mitgewirkt hatten, der Versammlung nochmals in ihren biblisch-historischen Gewändern bei einem Parademarsch, an dem sich die ganze frohe Kinderschar beteiligte, die zum Schluß vom Weihnachtsmann mit einem Bonbonregen überschüttet wurde. Und dann trat der Tanz in seine Rechte, jung und alt gab sich dem Rhythmus des Tanzes hin und der netten Melodie des neuesten Schlagers: „Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder!“

Eine sehr angenehme Unterbrechung waren die Vorführungen unserer Hag'nschlager. Mit altbewährtem Schneid trugen sie durch Vorführung alpiner Volkstänze wieder zur Verschönerung unseres Weihnachtskranzls bei.

Ein schönes Fest hat die Sektion Mark Brandenburg wieder einmal feiern können. Dank den Festleitern und allen denen, die zum Gelingen beigetragen haben! W. M.

Sektionswanderung am 24. Januar 1932 mit anschließendem gemütlichen Beisammensein.

Die Notverordnung, daß uns graust,
am Mammon flecklich zehret;
trotzdem wird Eisbein heut' geschmaust!
Weh' dem, der das uns wehret!

Ungewöhnlich wie das ganze Leben der Gegenwart ist der heurige Winter und zumal dieser Januar, der allen klimatischen Verhältnissen Hohn zu sprechen scheint. Dauernd umfächeln uns des Frühlings linde Lüfte, und fast wäre man versucht, das Wintergewand aufs Leihhaus zu tragen.

Ein leichter Nebel bedeckt die Landschaft und mindert den Ausblick, als wir in der Morgenfrühe dem Treffpunkt der Sektionswanderer mit der Eisenbahn zustreben. Auf dem geräumigen Vorplatz des Bahnhofes in Potsdam

drängen sich die Wanderkameraden, Gruß und Handschlag tauschend. Aber eine laute Fröhlichkeit, wie sie sonst üblich ist, will nicht aufkommen; Zeit und Ort scheinen dazu nicht angetan. Weit drüben am anderen Ende der Stadt, in der Friedenskirche, am Eingange zu seiner höchstgelegenen Schöpfung, dem Parke von Sanssouci, ruhen die Gebeine Friedrichs des Einzigen, dessen 220. Geburtstag sich gerade heute jährt. Schmerzvoll kommt es einem jeden von uns zum Bewußtsein, was wir verloren haben. „Was gewesen, kehrt nicht wieder; aber ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück.“

Doch fort mit den quälenden Gedanken und der Gegenwart leben, eingedenk des Goethewortes: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen, rufet die Arme der Götter herbei.“ Wir fassen Schritt, und in flottem Tempo geht es südwärts durch die Seltower Vorstadt und den Brauhausberg hinauf. Zur rechten Hand grüßt uns das Observatorium, die staatliche Sternwarte, und dann sind wir im Frieden des Waldes. Das Tagesgestirn kämpft mit den Nebelgeistern, und bald sind sie alle unter der dichten Moosdecke verschwunden. Ihre schmerzvollen Tränen aber hängen in tausend und abertausend glasklaren Tröpfchen an den Nadeln der Kiefern und Tannen. Hin und wieder läßt eine Meise ihr zirpendes Liedchen ertönen. Nun geht es hinauf auf die Höhe des kleinen Ravensberges, von dem wir einen kurzen Rundblick genießen, und erkennen, daß das Stückchen Erde, das wir heute durchwandern, zum bevorzugtesten Teile der Mark gehört. Nach Durchschreitung des Nesselgrundes genießen wir den Blick auf den Templiner See, an dessen Ufer uns das Forsthaus Templin zur Frühstücksrast einladet. Unter freundlichem Geplauder verzehren wir, was der Rucksack bietet, und nach kurzem Verweilen wandern wir weiter. Bei einer Wegteilung kommandiert unser Führer: „Das Ganze Halt!“ und hält dann seine traditionelle Ansprache. Er gedenkt des Ernstes der Zeit, der in dem verflossenen Jahre von uns geschiedenen Kameraden und ermahnt zu treuem Zusammenhalten auch im neuen Jahre. Das Gelöbniß wird mit einem dreimaligen „Bergheil“ bekräftigt. Dann teilt sich die rund hundert Mann starke Schar; während die junge Garde oder was sich dazu rechnet, unter Leitung des Führeraspiranten Noß einen weitausholenden Weg nach Süden einschlägt, wenden sich die Alten nach Osten; als Treffpunkt wird der Große Ravensberg, bzw. das Restaurant Rehbrücke genannt. Auch dieses Stück Weges bietet viele Naturschönheiten: Caputh, Jungfernweg, Schöne Berge, Buschbrücke, Teufelssee. Als meteorologische Merkwürdigkeit sei erwähnt, daß der Teufelssee trotz der milden Außentemperatur noch eine ziemlich starke Eisdecke trägt, wahrscheinlich eine Folge seiner großen Tiefenlage. Gegen 3 Uhr sind wir wieder alle vollzählig, einschließlich einzelner Nachzügler, die sich erst hier eingefunden, im Restaurant Rehbrücke versammelt. Nun dürfen wir uns den guten Kaffee in Ruhe munden lassen; denn unser Wandertagewerk ist für diesmal beendet.

Dann entführt uns die Eisenbahn nach Zehlendorf-Mitte in das Burg-Restaurant, wo das offizielle Eisbeinessen mit gemütlichem Beisammensein stattfinden soll; es ist das einzige Zugeständniß, das die auf spartanische Einfachheit haltende Führung auch sybaritisch veranlagten Sektionswanderern glauben zu können. Und mit Recht; denn auch die Wanderungen im

Flachlande sollen zu der Einfachheit in der Lebensweise erziehen, wie sie für Wanderungen im Hochgebirge eine Selbstverständlichkeit ist.

Hier übernimmt Herr Paul Gehrke, der Vorsitzende der Festleitung, die Führung. Zum Beginn des offiziellen Teiles des Abends begrüßt er den inzwischen erschienenen Vorsitzenden der Sektion und dessen Stellvertreter, die Herren Prof. Prietsch und Dr. Tourbier. Darauf gedenkt er des bedeutungsvollen Tages, an den das Gemälde an der Rückwand des Saales erinnert (die historische Mühle von Sanssouci), und würdigt die Verdienste des großen Königs, dessen Taten als Feldherr, Staatsmann und Landesvater auch bei der Nachwelt unvergessen bleiben werden. Das Deutschlandlied, in das die Festteilnehmer jubelnd einstimmen, durchbraust den festlichgeschmückten Saal. Den Gedanken weiterspinnend, singt nun Herr Carl Dorn mit prächtiger Stimme und dramatischem Vortrag das herrliche „Fridericus Rex, unser König und Herr“, von Herrn Zimmermann meisterhaft begleitet. Sodann feiert Herr Prof. Prietsch die Vaterlandsliebe, die jedem echten Deutschen eigen sei, die aber den Märker besonders auszeichne, weil sein Boden die Wiege von Preußen-Deutschland ist. Der Name Mark Brandenburg, den sich unsere Sektion beigelegt habe, sei ein Symbol und ein Gelöbniß zugleich, uns in der Vaterlandsliebe von keinem Deutschen übertreffen zu lassen. Begeistert stimmen die Kameraden in den Schlusgruß ein: „Märkischer Geist in der Sektion Mark Brandenburg Bergheil!“, und ebenso singen sie das nun schon zum Eigentum der Wanderer gewordene Lied von Paul Gehrke: „Mark Brandenburg, du starke, du unser Heimatland, wir lieben deine Kiefern, die Seen und den Sand...“ Noch einmal erfreut uns Freund Dorn, er singt das Preislied auf „Prinz Eugen, den edlen Ritter“, und dann wird aufgetragen. Messer und Gabeln klappern, und in unglaublich kurzer Zeit verschwinden die wirklich delikaten Eisbeine nebst Erbsenpüree und Sauerkraut, die unseres fürsorglichen Wirtes Sarecki Kochkunst in äußerst schmackhafter Weise zubereitet hat. Wahrhaft recht und billig ist es, wenn nun nach aufgehobener Tafel die „Dankhymne“ auf das liebenswerte Schwein steigt. Natürlich ist es ein Mißverständnis, wenn dann der Festleiter zu der Fidelitas mit dem Worte: „Genossen“ (Pause) überleitet und dabei von den Sektionskameraden mit einem energischen „Oho!“ unterbrochen wird. Was er sagen will, wird gleich hinterher offenbar: „Genossen haben wir das Schwein“, welche Fortsetzung mit schallender Heiterkeit quittiert wird. Es würde den Raum eines ganzen „Dehtaler Bergboten“ füllen, wollte der gewissenhafte Chronist alle nun folgenden Darbietungen humoristischer Art bis ins einzelne sorgsam aufzeichnen, um sie der staunenden Mit- und Nachwelt zu überliefern. Aus der Fülle der originellen Darbietungen greifen wir zuerst die humoristische Festrede des Kameraden Engel heraus. Er wendet sich vor allem an unseren Führer Max Fürtle, dem er die Pflege der Sektionsmoral ans Herz legt, die nach der Meinung des Redners bedenkliche Risse zeige, welche Behauptung er dann im einzelnen beweist. Einen drolligen Nachhall findet die in der Dezemberitzung gepflogene Aussprache über die Ermäßigung des Vereinsbeitrages. Sie wurde bekanntlich abgelehnt, den Mitgliedern aber von seiten des Herrn Dr. Tourbier empfohlen, den nicht abgesetzten Betrag durch Nichttrauchen einer Zigarre einzu-

sparen. Mit dieser Einsparung wird nun der Anfang gemacht, und zur Beurkundung dieser Willensmeinung raucht der Festleiter eine Sektionszigarre an und versenkt das Beweisstück sodann in ein Weckglas, das in Zeugen-gegenwart hermetisch verschlossen und dem Sektionsmuseum überwiesen wird. Lachend hört und singt später die ganze Gesellschaft das Lied von dem Zigarren-Einspar-Kommissar, in dem der Gedanke der Zigarreneinsparung bis in seine letzten Konsequenzen durchgeführt wird: „Hört es nun, ihr lieben Leute, wie Zigarren man spart heute . . .“

Den Glanzpunkt des Abends bildete die Rundmachung der zehn neuen Sektions-Notverordnungen. Mit großem Ruhelochengehimmel kündigt der Sektionspolizist (Engel) in Friedensunteroffizieruniform, Schupohelm und mit gewaltiger Aktenmappe sein Erscheinen an; gleichzeitig flammt über dem Vorstandstisch ein Transparent mit zwei mächtigen roten Paragraphenzeichen auf. Und dann vernehmen wir, was der Vorstand an Sparmaßnahmen beschlossen hat, z. B. Notverordnung Nr. 2, betreffend die Kranzl: „Musik ist überwundener Brauch; ein Leierkasten tut es auch. Und wer ihn dreht, der zahlt dafür zehn Mark als Leierkastendrehgebühr“, oder N.-B. Nr. 4, betr. hochturistische Belange: „Wer noch auf jeden Gipfel kraucht und oben seine Pfeife raucht, der zahlt in Zukunft auch dafür zehn Mark als Luftverfränterungsgebühr“, oder N.-B. Nr. 9, betr. die Frauen: „Auf der Empore jene Frauen, die lächelnd auf uns niederschauen, die zahlen künftig nun dafür zehn Mark als Höhenluftgebühr, und zum Schluß N.-B. Nr. 10, betr. mir selbst: „Ich als der Mann der Obrigkeit von allen Lasten bin befreit und singe als Erquidgebühr ein kleines Liedchen Euch dafür: „Wenn ich einmal Kassierer wär, mein Erstes würde sein: den Vorstand braucht' ich gar nicht mehr, regierte ganz allein. Den Beitrag setz' ich fest im Nu, kassiert' ihn selber ein; dann hätt' Herr Vorschel seine Ruh' und auch das Fräulein Stein.“ Die genial ausgedachten Finanz-Paragraphen ließen das Stimmungsthermometer auf „sehr heiter“ schnellen, und fröhlich wurde das von dem Sektionspolizisten mitgebrachte neue Lied „Sektions-Wanderer“ von Gratfchorch'l (lies G e o r g S c h o l z), der leider nicht anwesend war, gesungen. Und lustig ging es weiter.

Zum Schlusse erfreute uns Freund Klingspor mit einer Erzählung aus längst vergangenen Zeiten. Anknüpfend an einen oft geübten Brauch der alten Wenden, kam er feinsinnig auf unsere Zeit zu sprechen. In dem heutigen Eisbeinessen erblickt er ein glückverheißendes Zeichen dafür, daß das neue Jahr uns aus der Zeit der Not herausführen möge, so daß wir uns beim nächsten gemütlichen Beisammensein, also Januar 1933, am wirtschaftlichen Aufstieg erfreuen können.

Nun schlug die Abschiedsstunde; aber ehe wir auseinandergingen, galt es, denen zu danken, die uns das schöne Fest bereitet hatten. Herr R e p p e r verlieh dem Danke beredte Worte und forderte die Sektionskameraden auf, den Festleitern sowie allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hätten — außer den bereits Genannten, also auch den Herren Krause, Morgenstern, Strübing und Taubert — ein kräftiges dreimaliges „Bergheil!“ darzubringen, eine Aufforderung, der jeder Festteilnehmer aus vollster Seele gern nachkam; und allmählich lichteten sich die Reihen, bis auch die Letzten von dannen zogen. „Wie war's doch heut' so schön, Freunde, auf Wiederseh'n!“ So.

Wie die Innsbrucker Studenten im Jahre 1809 München erobern wollten, aber in Mittenwald umkehrten.

Mitgeteilt von Otto Prietsch.

Im Martelltal, das zwischen Schlanders und Latsch südlich vom Etschtal abzweigt und in zehnstündiger Wanderung in die Eisgebiete des Cevedale leitet, berüchtigt durch furchtbare Naturkatastrophen, lebte vor 100 Jahren ein einfacher Dorfpriester, der Frühmesser Josef Eberhöfer. Nicht durch gelehrte, tiefgründige theologische Werke oder weitreichende politische Tätigkeit hat er sich einen Namen gemacht. Sein Andenken ist nur noch in seinem heimatlichen Tale lebendig, denn er hat für Martell ein Werk hinterlassen, wie es kein anderes Tiroler Tal besitzt. In einem langen Leben — er ist erst in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hochbetagt gestorben — hat er die viele freie Zeit, die ihm sein Amt als Frühmesser ließ, dazu benutzt, um alles irgend Wissenswerte über sein Tal zusammenzutragen und in einem dickleibigen Werke von über 1000 enggeschriebenen Quartseiten zu hinterlassen. Neben vielem statistischen Material über die Besitz- und Rechtsverhältnisse und Besitzveränderungen aller Bauernhöfe, über die vielen Naturkatastrophen, über seltsame Gebäude u. a. m. hat er alle Sagen gesammelt, die bei den Bauern des abgelegenen Tales umgehen. Ausführlich berichtet er über seine eigenen Erlebnisse auf dem Gymnasium zu Meran, das er von 1802 an besuchte. Die Kriegswirren, vor allem die Folgen der Abtretung von Tirol an Bayern für die Geistlichkeit und den Betrieb seiner Schule schildert er sehr anschaulich und nicht ohne Humor. Anfang November 1808 ging Eberhöfer als Student der Philosophie nach Innsbruck und erlebte hier den Hofer-Aufstand, die Kämpfe am Berge Isel. Seine Aufzeichnungen über diese Zeit, die stolzeste der Tiroler Geschichte, geben ein getreues Bild von der Volksstimmung in der Tiroler Hauptstadt, von dem Anteil der städtischen Bevölkerung und besonders der Studenten an der Erhebung. Von seiner Beteiligung an den militärischen Unternehmungen erfahren wir folgendes:

„Anfang Mai wurden die Akademiker der Universität Innsbruck zur Landesverteidigung aufgerufen. An der Universität wurde eine Verordnung angeschlagen, vermöge welcher alle Akademiker aufgefordert wurden, dem vorrückenden Feinde mit gewaffneter Hand entgegenzuziehen und das Vaterland zu verteidigen. Jeder habe seinen Namen in die Liste des akademischen Korps einzutragen, und wer sich dessen weigere, solle sich die sühnen Folgen selbst zuschreiben. Ueber diese Aufforderung wurde von den Studenten viel disputiert, „für und dawider“, und sie konnten sich nicht einigen. Die Begeisterung scheint also nur mäßig gewesen zu sein. Viele, der Aufforderung abhold, gingen nach Haus oder verbargen sich in Innsbruck. 180—200 Mann ließen sich jedoch einschreiben.

Die akademische Kompagnie wählte zum Hauptmann den Mathematikprofessor von Merzi; zum Oberleutnant den Juristen Großrubatscher, zum Fähnrich den Mediziner von Witting, zum Feldwebel den Philosophen

Mages. Eberhöfers Korporal war ein Herr von Lanfer. In den ersten Matagen versammelte sich die ganze Mannschaft im großen Universitätsaal, stellte sich in Reih und Glied auf, lernte das Gewehr präsentieren und „halbrechts“ und „halblinks“ machen. Die militärische Ausbildung war mit dieser Lektion beendet; im gleichen Schritt, zwei Mann hoch, marschierte das Korps unter lautem Trommelschlag von der Universität durch die Stadt über die Innbrücke und weiter bis nach Zirl, wo das erste Nachtlager genommen wurde. Die Gewehre der Kompagnie waren große rostige Musketen von alter Form aus dem Zeughaus; alle acht Tage erhielt jeder Mann pünktlich 30 Kreuzer Löhung; die Kleidung war die gewöhnliche, wie sie eben jeder trug, ohne irgendein Abzeichen. Am anderen Tage früh marschierten die Akademiker von Zirl nach Seefeld, wo sie abends vom Regen durchnäßt ankamen. Hier wurden die meisten in das leere Zisterzienserkloster (Augustinerkloster) einquartiert, wo nichts als ein unsauberes Stroh und ein unausstehllicher „Kommißgestank“ vorzufinden war. Kost und Getränk ließen viel zu wünschen übrig, und so kostete Eberhöfer mit wenig Behagen zum ersten Male mit seinen Gefährten die Strapazen eines Feldzugs. Essen und Trinken und Unterkunft scheint überhaupt ihm und seinen Genossen auf der ganzen originellen Expedition das meiste Kopfzerbrechen gemacht zu haben; von Kampflust oder patriotischer Begeisterung sagt er wenigstens nie eine Silbe.

Am nächsten Tage fiel Schnee. Die Herren Akademiker begannen zu murren über Kälte, Hunger und schlechtes Quartier. Die Ortsvorstehung ließ sich endlich bewegen, ihnen Holz und Wohnung unentgeltlich, Speise und Trank jedoch gegen Bezahlung zu geben. Eberhöfer wurde mit elf anderen in einer elenden, feuchten Hütte einquartiert, in der sich wenigstens ein warmer Ofen und etwas Stroh befand. Eine kleine Quantität Türkenmehl, das einzige, was die Quartiergeber hatten, wurde zu einem „Würler“ verkocht und dieses trodene Gericht mit Heißhunger verschlungen. Die hungrigen Studentenmägen waren aber noch nicht befriedigt. Nach langen Bitten rückten die Bauern, die aus Furcht vor den Landstürmern alle Lebensmittel versteckt hatten, noch mit einer großen Partie Erdäpfel heraus, die gesotten und gierig verzehrt wurden.

Doch lassen wir Eberhöfer selbst weiter erzählen; die Schilderung dieses Kriegszuges ist bezeichnend für die damaligen Tiroler Zustände.

„Nach zwei Tagen marschirten wir Abends nach der Grenzfestung Scharnitz, eine Stunde von Seefeld entfernt; hier war etwas k. k. Militär, Jäger und Landesverteidiger, aber großer Mangel an Lebensmitteln. Wir mußten in Gasthäusern auf Stroh übernachten und bekamen fast nichts zu essen und hatten keine Ruhe zum Schlafen. Des anderen Tages war Sonntag, wo man schlecht Kirchen ging und nur mit einer Messe zufrieden war, Mancher mit keiner. Die Festungswerke waren schon früher von den Baiern (Franzosen) zersprengt: man hatte sie aber in der Eile ausgebeffert und den gefährlichen Posten mit Pallisaden versehen. Hoch und nieder waren Wachen aufgestellt, die auch mit jenen von der Leutasch in Verbindung standen. Der Mangel an Nahrung und Wohnung bestimmte den Hauptmann v. Merzi, seiner Mannschaft den Vorschlag zu

machen, den feindlichen Boden zu betreten und nach Mittenwald, eine gute Stunde unter der Scharnitz gelegen, zu ziehen, wo er gute Verpflegung versprach. Dieser Vorschlag wurde allgemein mit Freude angenommen. Man reinigte die Kleider und Schuhe von Staub und Unrath, man feilte den Rost von den Musketen und rüstete sich in Gala zu reisen. Am Montag um 10 Uhr zogen wir aufgeputzt und gravitatisch unter Trompetenschall und im militärischen Schritt in den bairischen Marktfleden Mittenwald ein, durchschritten den ganzen Ort und campierten außerhalb desselben auf einer ebenen Wiese. Bei unserem Durchmarsch war der Markt wie ausgestorben, man sah ein oder das andere alte Weibchen verstohlen durch ein Fensterchen herausgucken und einige Kinder von ferne furchtsam unserem Zuge zusehen, Mannsperson war keine sichtbar. Gleich nach unserer Ankunft wurde für das Mittagessen gesorgt, gegen 12 Uhr kamen die alten Mütterchen mit Häfen, Schüsseln und Tischzeug und bedienten uns unter Furcht und Zittern mit Fleisch, Zugemüse, einer Milchspeise und Bier nach Genüge. Wir waren mit diesem wohl zufrieden, redeten freundlich und dankten für ihre Güte, was ihnen sehr wohl tat. Ebenso brachten sie auch das Nachtesse ins Lager, wo sie schon etwas zutraulicher waren. Auf unsere Gesprächigkeit und Einladung zum Mitessen sagte ein Mütterchen: „Oh, das sind feine Herren! man hat gesagt, die Akademiker seien die wildesten Leute von Tirol, die sengen und brennen und nehmen die Mannsbilder mit sich oder erschlagen sie; sie haben gar keinen Glauben. Aber jetzt ist es anders, mein Mann und meine Buben haben sich weit oben im Wald versteckt, ich will sie wohl machen herabgehen, weil Sie so feine Herren sind!“ So ging die Sache größtenteils sehr gut, nur einzelne „Brutusköpfe“ konnten sich des Schimpfens über diese Leute nicht enthalten, wenn sie gleich keine Ursache dazu hatten. Auf die Nacht wurden wir im Marktfleden größtenteils in Bier- und Wirtshäusern einquartiert, doch immer bei 30 zusammen mit der Weisung, unsere Gewehre sorgsam bei der Hand zu haben. Wir ruhten auf Stroh, am anderen Tage aßen wir wieder Mittag und Abends im Lager, von den Mütterchen mit Zufriedenheit bedient, und auf die Nacht kamen wir in unser voriges Bierhaus, wo wir uns mit Musik und Singen unterhielten und uns das Bier schmecken ließen. Bei dieser Unterhaltung ließen sich auch einige Baiern Antheil nehmend und etwas geschmeidig sehen und hielten uns bis 11 Uhr Nachts, wo wir uns auf Stroh legten und schliefen. Diese Ruhe dauerte aber nicht lange, um 1 Uhr Nachts wurde in dumpfem Tone Alarm geschlagen, man schrie: „Auf auf! Alles zusammengepackt und ins Lager geeilt!“ Es war stockfinster und regnete stark. Wir tummelten uns und liefen ins Lager, ohne zu wissen, was dies zu bedeuten hätte. Im Lager fragte Einer den Anderen: „Was gibts? Kommt der Feind?“ und keiner erhielt einen Aufschluß. Jetzt wurde kommandirt, wir sollten uns in Glied aufstellen und laden. Wir thaten es, das Regenwasser rann uns durch die Büchsenrohre und durch die Hosen. Wir horchten immer auf die feindlichen Schritte und hörten Nichts, gesehen hätte man den Feind in der Finsternis erst, wenn er uns angerannt hätte. Dieses vergebliche Lauern dauerte eine Stunde lang, und dann

konnten wir wieder in die alten Quartiere zurückgehen. Man erfragte nicht, warum dies geschehen sei, aber man sah, daß die größten Plauderer und die ersten Lumpen am wenigsten Courage hätten, vor den Feind zu treten, denn gerade diese meldeten sich kränzlich und baten beim Depot bleiben zu dürfen. Nach diesen Strapazen ruhte man gern bis in den Tag hinein aus. Als aber die Mannschaft in später Frühe beisammen war, wurde bekannt, daß der Hauptmann von Mersi eine kühne Ueberumplung der kgl. bairischen Hauptstadt München beantrage, wo er seiner Mannschaft eine neue Bekleidung und andere Vortheile zuzuwenden hoffte. Man stuzte über diese Neuigkeit und wollte überlegen. Herr Oberlieutenant, im Kriegswesen wohl erfahren, wollte sein Ja-Wort nicht abgeben. Man erfuhr, daß im nahen Murnau noch bei 90 Schwäbische garnisoniren und Herr Großrubatscher meinte, daß diese, ja das Viertel Reiter davon leicht im Stande wären, die ganze ungelübte Studentencompagnie zusammenzuhauen. Auch meinte er, in München wird gewiß soviel Besatzung zurückgeblieben sein, um unsere Compagnie aufzureiben. Seine Ansicht kam indirect an die Mannschaft, seine Meinung fand um destomehr Anklang, da auch die Privatnachricht einlief, daß die Liste aller Akademiker der Compagnie mit ihren Chefs gedruckt in München namentlich aufgeschlagen und sie als Verräther des Vaterlandes gebrandmarkt wären. Die Mannschaft widerstand dem Ansinnen des Hauptmanns von Mersi und verlangte zurück. Am Pfingstag am 11. Mai nach genommenem Mittagmahl marschirten wir ohne Hinderniß von Mittenwald nach Scharniz zurück. Dort erhielten wir die „nicht beliebige“ Weisung, daß wir wie das Militär und die Schützen die Wachtposten versehen müßten. Gleich wurden 10 Mann nach der Teufelsküche und unserer 30 an den verlorenen Posten, $\frac{1}{4}$ Stunde gegen Mittenwald, verordnet. Wir kamen an diesen Posten und hatten Nichts zu essen. Eine hagere Weibsgestalt kam zwar wiederholt mit Brod und Schnaps in einem Zögger fürs theure Geld, aber was war das für so Viele. Die Nacht über fiel Regen und Schnee, dem wir ohne Obdach beim Feuer ausgefetzt waren. In der Frühe kamen einige Jäger mit erbeuteten Ochsen und Schafen aus Baiern, die wir ersuchten, uns Ablösung zu erwirken. Wir harrten lange sehnsüchtig auf Ablösung, aber vergeblich. Der Hunger that weh, und nach 2 Uhr Mittags beschloßen wir eigenmächtig, den Posten zu verlassen. Die Weisung abzuziehen, war uns nicht ausgerichtet worden, daher waren wir in Scharniz schon lange erwartet.“ „Unterdessen waren Brod und Schuhe von Innsbruck für uns angekommen, mit dem Versprechen auch die nöthige Kleidung nachzusenden. Diese Sendung, so nothwendig sie auch war, machte bei allen einen süßen Eindruck. Man glaubte, die Innsbrucker wollen uns durch ihre Freigebigkeit für sich im Feld behalten, damit sie gemüthlich zu Haus bleiben können. Für die Innsbrucker wollten wir nicht mehr länger dienen; Alle verlangten nach Haus. Wir erhielten einen geraubten Ochsen zum Geschenk und hatten am Freitag Fleisch, um den Hunger zu stillen. Auch schenkte uns Herr Graf von Taris eine Ihre Wein; wir nahmen etwas vom gekommenen Innsbrucker Brod, die Schuhe aber nahmen wir nicht an. Raum war das

Fleisch halb gesotten, wurde ein Zeichen zum Ausbruch gegeben, jeder nahm in Eile einen Broden Fleisch, aß, was sich kauen ließ und machte sich marschfertig. Um $3\frac{1}{2}$ Abends zogen wir von Scharniz fort und kamen um $8\frac{1}{2}$ Uhr im Dörschen Ried an, wo wir einquartirt wurden und den nachgeführten, geschenkten Wein benützten. Wir ruhten in den schlechten Hütten gut aus; in der Früh marschirten wir ab und kamen um 1 Uhr Nachmittag am 13. Mai wieder in Innsbruck an. Hier in Innsbruck stellten wir uns im großen Redoutensaal mit aufgepflanztem Gewehr in Parade auf. Es erschien sogleich der Baron Hormayr in Gala und hielt eine Standrede, worin er unseren Muth und Patriotismus stark hervorhob, als wären wir ergraute Helden, und die schöne Hoffnung machte, daß unsere Namen in den Annalen Oesterreichs blühen werden.“

Soweit Eberhöfer über diesen Studentenzug. Die weltgeschichtlichen Ereignisse, die sich mitten im Herzen Tirols abspielten, berührten die Professoren und die studierende Jugend des Landes fast gar nicht. Mit Ausnahme des beinahe komischen Zuges nach Mittenwald haben wir aus diesen Kreisen fast kein Zeichen von Theilnahme an den großartigen Kämpfen und Leiden Tirols. Im Hörsaal eine Prüfung Eberhöfers über Weltgeschichte und draußen der Donner der zweiten Schlacht am Berge Isel. Nichts von der rührenden Hingabe des einfachen Mannes, der Bauern aus dem Passeier. Nichts von der dämonischen Leidenschaft, die in den Herzen der norddeutschen Jugend im Frühjahr 1813 aufblühte, die zerknirscht und erschüttert zu den Füßen Schleiermachers und Fichles gesessen hatte und nun mit der Tat bewies, daß aller Wert des Menschen in der Kraft und Reinheit des Willens ruhe, in der freien Hingabe an das große Ganze.

(Bemerkung der Schriftleitung: Schreibweise und Zeichensetzung nach der Handschrift Eberhöfers.)



Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. Geleitet von Hanns Barth. Band 62, Jahrgang 1931.

Dieses Buch mag mancher Sektionskamerad als freudig begrüßte Gabe unter dem Weihnachtsbaum gefunden haben. Diejenigen jedoch, die es noch nicht besitzen, seien hierdurch auf das Werk, das alle Jahre wieder als Jahrbuch erscheint, nachdrücklich hingewiesen. Es ist zu dem staunenswerten niedrigen Preise von 4,50 RM in unserer Geschäftsstelle zu haben. Und was wird für diesen geringen Betrag geboten? Ein Band in Ganzleinen in einem Umfange von 376 Seiten und dazu noch eine hervorragend sein ausgeführte Karte von der Palagruppe im Maßstab 1:25000.

Schon wenn man den Band in die Hand nimmt, hat man einen ästhetischen Genuß; das neue Gewand ist ganz vorzüglich, und der Inhalt ist wie immer äußerst vielgestaltig. Josef Soyka stellt uns den Alpenmaler Otto Barth vor, von dem zwei Gemälde in ausgezeichnete Wiedergabe dem Bande beigegeben sind. Dr. E. Reichel bringt eine Abhandlung über die Niederschlagsverteilung in den Alpen. Prof. Dr. Otto Steinböck öffnet uns die Augen für die Tierwelt des Ewigschneegebietes. Von G. D. Dyhrenfurth und seinen Begleitern Hermann Hoerlin und Erwin Schneider, die unserer Sektion

wohl bekannt sind, erfahren wir recht Interessantes von der Himalaja-Expedition 1930, von Willy Merkl, Fritz Bechtold und Walter Rächl von der deutschen Kaukasus-Rundfahrt 1929. Von weiteren Auslandsreisen berichten Eugen J. Ritter: Erdjas Dag; Dr. Erich Schmidt: Die Sierra Nevada, endlich Dr. Georg Heinsheimer, Dr. Egon Hofmann und Prof. Dr. Heinrich Schatz: Eine Bergfahrt in das nordalbanische Gebirge. Und dann folgen Abhandlungen aus der Alpenwelt, so vielgestaltig wie sie selbst: Kaspar Wieder: Die Mannndlwand an der Übergossenen Alm, Dr. E. Keller: Auf Komperdell, A. Riepenhausen und Dr. Hermann Lechner: Die Tarntaler oder Lizumer Berge, Hermann Wopfner: Eine siedlungs- und volkstümliche Wanderung durch Villgraten, Rudolf Rauscha: Bergfahrten im Gebiete der Neuen Reichenberger Hütte, Frido Rordon: Die Hasnergruppe im Osten der Hohen Tauern, Dr. Georg Franz Bergmann und Siegfried Amanshauser: Das Schigebiet im Pongau und Großarl, Dr. Ing. Willi Welzenbach: Die Fiescherwand, und den Abschluß bilden geschichtliche Bemerkungen zur Palafarte von Prof. Otto Stolz.

6 Bilder in Tiefdruck, 106 in Kunstdruck und 46 im Text schmücken das Werk, das nach langen Jahren des Bescheidens beweist, wie lebensfröh und schaffensfröh der D. u. De. A.-B. jetzt wieder ist. P. G.

Die Skiparadiese der Alpen. Herausgegeben von E. J. Luther. Verlag F. Brudmann A. G., München, 1932. Quartformat, 320 Seiten. Mit mehr als 400 vielfach ganzseitigen Bildern auf Kunstdruckpapier. Ganzleinenband 20.— RM.

Dem Kalender nach sind wir mitten im Winter; aber Eis und Schnee, die Wahrzeichen dieser Jahreszeit, fehlen vollständig. Wer die Freuden des Winters genießen will, muß schon eine weite Reise unternehmen, selbst die Mittelgebirge bieten sie heuer nicht, nur die uns Norddeutschen recht weit entfernten Alpen vermögen damit aufzuwarten. Nun, dann hinaus aus der Weltstadt! — Leicht gesagt, aber, aber... Und doch ist die Sehnsucht danach so groß. Wer es freilich erschwingen kann, packt seine geliebten Bretter und eilt hin in ein Schiparadies. Und wir Dabeimgebliebenen?

Für uns hat der rührige Verlag Brudmann sozusagen einen Ersatz geschaffen: In einem äußerst stattlichen Bande werden uns die Schiparadiese der Alpen vorgeführt in Bildern, die mit den Mitteln höchster Reproduktionskunst hergestellt sind. Der begeisterte Freund der „weißen Kunst“ E. J. Luther hat den Band unter Mitarbeit von W. von Schmidt-Wallenberg, W. Flaig und G. Langes herausgegeben. Es ist ein Werk entstanden, das jeden in seinen Bann schlagen muß, der es in die Hand nimmt. Seite für Seite schlage ich auf; gefesselt von der Pracht der Bilder, vermag sich das Auge kaum loszureißen, bis es verlangt, noch Schöneres zu erblicken. Welchem Bilde, welchem Gebiete soll aber der Preis erteilt werden? Es ist alles so groß, so überwältigend, daß ich endlich das Buch beiseite lege und in selbigem Erinnern an jene Tage gedenke, da ich mich vor der erhabenen Größe der alpinen Majestäten in Ehrfurcht beugte. Da kommt mir der Ausruf eines Kameraden aus Wien in den Sinn: „Herr Gott, wie schön hast du die Welt gemacht!“

Allen Alpenfreunden vermag ich nur den Rat zu geben: Erwerbt das Buch, wenn Ihr Euch eine Freude bereiten wollt! Es ist ein völlig neuartiges Bilderwerk, ein hohes Lied auf die Schönheit der Berge in ihrer winterlichen Natur. Die ersten Lichtbildner Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz haben zu dieser Sammlung malerischer Schönheit ohnegleichen das Köstlichste beige-steuert, was sie mit der Linse auffangen und auf der Platte festhalten konnten, und erfahrene Praktiker und feinsinnige Naturfreunde haben den Bildern treffende erläuternde Unterschriften gegeben. Sie haben aber auch zu jedem der vier Gebiete: Bayern — Tirol, Vorarlberg, Salzkammergut — Schweiz — Dolomiten — eine wertvolle Einführung vorangestellt und eine Uebersicht über Ausgangsplätze und Tourenmöglichkeiten, ein Verzeichnis der Schiführer und Schifarten angefügt. Jedes Gebiet ist wieder für sich ein abgeschlossenes Ganzes und kann einzeln bezogen werden, so die Skiparadiese von Bayern und der Dolomiten für je 3.50 RM, die von Tirol und die von der Schweiz zu je 7.— RM.

Wer je in ein Schiparadies der Alpen fahren will, der nehme das Buch zur Hand; es ist eine Fundstätte, wie sie vollkommener nicht zu denken ist. Sowohl der Anfänger wie der erfahrene Hochtourenläufer wird darin eine Fülle von Anregungen finden; denn neben dem Bestreben, die Schönheit der Alpen zu offenbaren, ist auch die Absicht deutlich zu erkennen, recht anschaulich die Schituren selbst darzustellen.

Ein Buch der Schönheit und der Praxis, ein Buch der Anregung und der Erinnerung, ein köstliches Geschenk! P. G.

Ein gutes Buch ist der beste Freund.

Die Schule des Schneelaufs. Von E. J. Luther. Ein neubearbeiteter, kurzgefaßter Lehrgang für den Gebrauch der Schneeschuhe für Wanderschaft, Sport und Verkehr. Mit 64 Abbildungen nach Aufnahmen und Zeichnungen des Verfassers. Verlag Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig. Kartoniert 1,80 RM.

Der Verfasser, der den Freunden der „weißen Kunst“ als Schriftleiter der Zeitschrift „Der Winter“ seit Jahren bestens bekannt ist, hat das Buch aus der Fülle seiner Erfahrungen geschaffen. Pädagogisch fein ist die außergewöhnlich geschickte Art der Belehrung und der systematische Aufbau der Schulung, der mit dem Lehrplan des deutschen Schi-Verbandes übereinstimmt. Was das Buch besonders auszeichnet, sind die „Bilder aus der Vogelschau“ nach instruktiven Zeichnungen des Verfassers, die klarer als jede andere bisher verwendete Darstellungsart die Mitarbeit des Oberkörpers, die Verwindung der Schultern, also die „Drehung des Ganzen“, eine der wichtigsten Voraussetzungen für die wirkliche Beherrschung der Bretter zeigen. Die Neuauflage die das 70. bis 74. Tausend darstellt, erweist sich aufs neue als ein Berater von höchster Zweckmäßigkeit, der vielen Schifahrern unentbehrlich sein wird. P. G.

Grau ist das Tal, doch klar und leuchtend
um uns die weite Firnenwelt,
als blaue Wunderblume tiefer Sehnsucht
zu unserem Glück bereitgestellt.

E. J. Luther.
Aus: „Die Skiparadiese der Alpen“

Mitglieder-Ecke

Zu verkaufen:

Eispickel und achtzadige Allgäuer Steigeisen, zus. 5.— RM; Zeitschrift d. D. u. De. A.-B. 1896—1930 mit Karten je Bd. 1.— RM; Dent: Hochtouren, ein Handbuch für Bergsteiger 1.— RM; Purtscheller-Hef: Der Hochtourenist, I. Bd., 0.50 RM; Moriggl: Von Hütte zu Hütte, II. Bd., 1.— RM; ders.: Ratgeber für Alpenwanderer, 1.— RM; Dalla Torre: Naturführer durch Tirol etc., 2.— RM; Blaas: Geologischer Führer durch Tirol etc.; 7 Bde. 3.—; Rober: Bau und Entstehung der Alpen, 3.— RM; Noë: Dtsch. Alpenbuch, 2 Bde., je 1.— RM. Paalzow, SO 36, Staliker Str. 74, 2. Port.

1 Paar sehr gute Schistiefel Gr. 43, 12.50 RM; 1 Paar sehr gut benagelte Bergstiefel Gr. 38, 18.— RM; 2 gebrauchte Seehundsfelle f. 1.90 und 2,10 m Länge; 1 Original Norweger Führer-Schirudsfack f. große starke Figur 20.— RM; 1 Faltboot 4,50×64, kompl. m. Paddel, Spritzdecke, Stabtasche, Rucksack, 130.— RM.

Derda, Steglitz, Schloßstr. 49, Steglitz 2148.

1 Tele-Dynar Nr. 4, Brennweite 29 cm, für Format 9×12 cm Heliar 1:4,5, Brennweite 15 cm (fast neu) 75.— RM; 1 sehr gut erhaltener dunkler Anzug (Gr. 1.76) 70.— RM; 1 Loden-Anzug (Kniehose) 30.— RM; 1 Wanderhut (fast neu) 4.— RM; 1 Paar genagelte Turisten-Stiefel (Gr. 42/43) 18.— RM; 1 Paar Wanderstiefel 9.— RM; 1 Paar Steigeisen (8zadig) 4.— RM; 5 Paar Sportstrümpfe (fast neu) das Paar 2.25 RM; 1 Sporthemd 4.— RM; Turnanzug und Turnschuhe 3.50 RM; 1 Buch Ehrenmal der Deutschen Armee und Marine 1871—1918, Ehrenausgabe zum 80. Geburtstag des Reichspräsidenten v. Hindenburg.

Wwe. Margarete Dose, Karlshorst, Gundersingener Str. 3, Telef.: E 0 0501.

Verloren

ging auf dem Weihnachts-Kranz ein Kinderhütchen.

Nachricht erbittet Alfred Merting, Lichterfelde, Schmidtstr. 19.

Gefunden

auf dem Weihnachts-Kranz 1 Anhänger (Gemme mit einer Perle), 1 Anhänger für die Uhrkette (Grand), 1 Blusen- oder Tuchnadel. Abzuholen in der Sektions-Geschäftsstelle.

Neuaufnahmen.

Die im „Dektaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 76, 88—95, 97—100, 102.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

13. Dittmann, Fritz, Postbeamter,
Stahnsdorf, Krs. Teltow, Siedlung Marchhof

14. Ehrentraut, Helmut, Stadtinspektor,
Bln.-Neukölln, Thüringer Str. 4

15. Fleischmann, Ernst, Dipl. Turn- u. Sportlehrer,
Bln.-Grunewald, Siedlung Eichkamp,
Zikadenweg 71

16. Judel, Herbert, Kaufmann,
Bln.-Neukölln, Bodestr. 23a

17. Korsch, Fritz, Dr. jur., Regierungsrat,
Bln.-Steglitz, Grunewaldstr. 27

18. Ludwig, Walter, Bautechniker,
Bln.-Neukölln, Brusendorfer Str. 19

19. Rheinländer, Karl, Bez.-Schornsteinfegermstr.,
Berlin SO 36, Wrangelstr. 76

20. Kumbke, Walther, Direktor,
Bln.-Charlottenburg 5, Schlossstr. 62

21. Sorge, Ernst, Dr. Studienrat,
Bln.-Tempelhof, Hohenzollernkorso 38

Aus der Sektion Austria wünscht überzutreten:

22. Weißmann, Harry, Dr., Dipl.-Ingenieur,
Bln.-Spandau, Schönwalder Str. 13

Vorgeschlagen von den Herren:

M. Kuhlmei
G. Nietmann

E. Widmann
G. Maresch

Dr. W. Weiß
Dr. W. Engelhardt

H. Kramer
W. Grossmann

Dr. E. Kühne
Dr. B. Schmidt

H. Kramer
W. Grossmann

P. Schreiber
F. Maertens

E. Zimmerling
Dr. W. Manthey

Dr. R. Tourbier
E. D. Koch

Ch. Friedrich
E. D. Koch

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 15. Februar 1932 im Langenbeck-Birchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Februar 1932.

Der Vorstand: Prietsch.

Beiträge für das Februar-Heft müssen bis zum 20. Februar an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Bloedsdorff & Meyer, Berlin SW 48, Puttkamerstr. 19



Dektaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins e. V.
Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postscheckkonto: Berlin 11108

Nr. 306

April 1932

34. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 18. April 1932,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Kurt Hielscher:

Drei Jahre Wanderfahrten durch Dänemark, Schweden, Norwegen.

Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen des Vortragenden.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist. Es ist nicht gestattet, für später kommende Damen Plätze zu belegen!

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis Karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dektaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Noch ist bis zum 20. April Gelegenheit**, den Jahresbeitrag für 1932 in der Geschäftsstelle bzw. auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 111 08) einzuzahlen. Nach diesem Termin wird der Beitrag durch Postnachnahme unter Zuschlag der Kosten von den Herren eingezogen werden, die weder den ganzen Betrag noch einen Teil desselben entrichtet haben.

Zur Erleichterung unserer umfangreichen Kassengeschäfte und zur Vermeidung größerer Spesen bitten wir dringend, für die Einlösung der Nachnahme Sorge zu tragen. Wer diese Art der Einziehung vermeiden wissen will, zahle den Beitrag bis 20. April oder leiste darauf eine Anzahlung.

Man wolle aber bedenken, daß die Sektion ihren Verpflichtungen dem Hauptauschuß gegenüber bereits im 1. Vierteljahr nachkommen mußte.

2. **Am Vortragsabend im April** wird der uns schon bekannte Reiseschriftsteller und Reisefotograph Kurt Hiescher, dessen Bücher — erinnert sei nur an das „schöne Spanien“ — mit Recht Aufsehen erregten, über seine Nordlandfahrten berichten, von denen er mehr als 4000 Bilder heimbrachte. In seinem Vortrag wird er das Ureigentümliche dieser drei Länder zeigen: Germanische Hüengräber und Runensteine; Dome und Wehrkirchen; Burgen, Schlösser und uralte Bauernholzhäuser; Wasserfälle und Fjorde; das Leben der Lappen, Winterfischfang bei den Lofoten und die Eiseinsamkeit von Spitzbergen.

3. **Änderungen ihrer Anschriften** wollen unsere Mitglieder unverzüglich der Geschäftsstelle mitteilen.

4. **Neue Mitglieder rechtzeitig anmelden.** Die Reisezeit rückt heran; damit häufen sich die Anmeldungen zur Mitgliedschaft. Erfahrungsgemäß glauben nicht wenige Herren, ein Besuch im letzten Augenblick vor ihrer Abreise in die Berge genüge, um sich binnen wenigen Tagen die erstrebte Mitgliedskarte des D. u. De. A.-V. zu verschaffen. Dieser Auffassung wollen unsere Mitglieder nachdrücklichst entgegentreten! Sogenannte „Schnellaufnahmen“ finden nicht statt, denn

1. die Tölzer Beschlüsse schreiben genaue Prüfung der Aufnahmegesuche, zwei Paten usw. vor,
2. die letzte Nummer des „Dehtaler Bergboten“ vor der Reisezeit wird Ende Mai (für Juni) zusammengestellt. Wer nicht spätestens in der Juni-Nummer zur Aufnahme gemeldet ist, kann keine Berücksichtigung seines Gesuches vor der Reisezeit erwarten.

Der Vorstand bittet daher im Interesse der Gesuchsteller, etwa beabsichtigte Aufnahme-Gesuche, die noch zum Sommer berücksichtigt werden sollen, sobald als möglich, spätestens bis zum 15. Mai 1932, der Geschäftsstelle zuzuleiten.

Genau und erschöpfende Beantwortung der Fragen, Bemerkungen der Paten, Beifügung von zwei Passbildern unbedingt erforderlich! — Die Bewerber müssen sich schon bergsteigerisch betätigt haben.

Gemeinsame Bahnfahrten.

Der überaus große Erfolg der gemeinsamen Bahnfahrten in die Alpenländer läßt es bei der schwierigen Wirtschaftslage auch in diesem Jahre als außerordentlich wichtig erscheinen, bestimmte Abfahrtstage anzusehen, an denen sich die Sektionskameraden und ihre Gäste zum Zwecke verbilligten Reisens zusammenfinden.

In Aussicht genommen sind Fahrten nach München, Garmisch oder Rosenheim

am Sonnabend, dem 18. Juni,	am Sonnabend, dem 30. Juli,
„ „ „ 2. Juli,	„ „ „ 6. August,
„ „ „ 9. „ „	„ „ „ 13. „ „
„ „ „ 16. „ „	„ „ „ 20. „ „
„ „ „ 23. „ „	„ „ „ 3. September.

Rückfahrten ab München

am Sonnabend, dem 30. Juli,
„ „ „ 13. August,
„ „ „ 27. „ „
„ „ „ 3. September.

Diese Daten sind zur Zeit noch unverbindlich, sie werden vielleicht entsprechend der Nachfrage um diesen oder jenen Tag gekürzt werden.

Die Ermäßigung beträgt je nach Höhe der Teilnehmerzahl 25 bis 33 1/3 %.

Bestellungen sind an unsere Geschäftsstelle zu richten, auch mündliche Bestellungen werden dort an jedem Montag, Mittwoch oder Freitag in der Zeit von 3 bis 7 Uhr entgegengenommen. Erfahrungsgemäß werden monatelang vorausbestellte Fahrkarten wieder abbestellt; es ist daher ratsam, erst dann, wenn Tag und Absicht genau feststehen, zu bestellen, jedoch auch so rechtzeitig, daß die nötigen Vorarbeiten in Ruhe getroffen werden können — also 14 Tage vor Abgang des Zuges.

Es wird gebeten, auf keinen Fall schon bei der Anmeldung Geld auf das Postscheckkonto der Sektion zu überweisen, sondern die Nachricht über Empfangnahme der Karten und Einzahlung des Betrages abzuwarten.

Sprech-Abend.

Montag, den 25. April 1932, abends 8 Uhr,
im „Wilhelmshof“, Anhaltstraße 12, (Nähe der Geschäftsstelle) Spiegelsaal.

Unser Mitglied Herr D. John zeigt den Film

Winter in Bayern, Oberstdorf und seine Umgebung,

von ihm aufgenommen mit der Agfa-Mover auf Agfa-Schmalfilm; danach einen Feuerland-Film u. a. — Allgemeine Aussprache.

Sektions-Stammtisch.

Mittwoch, den 6. April 1932,
im „Klausner“, Krausenstraße, 1 Treppe.

Sektionswanderung

Sonntag, den 1. Mai 1932,

nach **Woltersdorf—Hoher Golm—Kummersdorf—Schießplatz**
unter Führung des Herrn Karl Noß.

Abfahrt: Anhalter Bahnhof 8,19 Uhr,

Ankunft: Woltersdorf 10,00 Uhr.

Sonntagskarte Baruth (nicht Ludenwalde) lösen.

Wanderung: Woltersdorf—Eiserbach—Stärchen—Stülpe—Hoher Golm—
Lynow—Horstmühle—Schmelze—Kummersdorf—Schießplatz; etwa 28 km.
Kürzungen sind möglich.

Frühstücksrast im Freien, Kaffeepause in Lynow (Linde)

Rückfahrt: Kummersdorf—Schießplatz 18,52 Uhr,

Ankunft: Potsdamer Ringbahnhof 20,25 Uhr.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-
Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochturistische Vereinigung.

Mittwoch, 13. April 1932, abends 8 Uhr in der Geschäftsstelle
der Sektion, Wilhelmstraße 111:

Geschäftliche Sitzung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Bericht des Rechnungsprüfers.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Festsetzung des Jahresbeitrages.
6. Vorbereitungen der Pfingstkletterfahrt.
7. Sommerpläne.

Wir bitten alle Hochturisten um ihr Erscheinen, da wichtige evtl. grund-
sätzliche Entscheidungen unter Punkt 4 der Tagesordnung getroffen werden.

C.D.R.

2. Die Turngruppe

turnt jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Fran-
zösischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

3. Jugendgruppe.

I. Dienstag, den 19. April 1932, pünktlich 6 Uhr nachmittags:
Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle.

Herr W. Faubel spricht über

Die Oster-Schitur der Jugendgruppe

(Bericht mit Bildern.)

II. Zu Pfingsten veranstaltet die Hochturistische Vereinigung eine Kletter-
fahrt ins sächsische Felsengebirge. Die Mitglieder der Jugendgruppe
können, wie in den Vorjahren, daran teilnehmen. Es bietet sich hier
Gelegenheit, unter Führung bewährter Hochturisten in die Geheimnisse
der Kletterkunst eingeweiht zu werden. Anmeldungen müssen spätestens
in der April-Sitzung erfolgen.

III. Der Beitrag — nunmehr in Höhe von 3,00 RM — ist noch von
von einigen Mitgliedern zu zahlen.

Ordentliche Hauptversammlung am 21. März 1932.

Nach Eröffnung der Sitzung stellt der Vorsitzende, Herr Prof. Prietsch,
fest, daß die Versammlung ordnungsgemäß einberufen ist. Die Versamm-
lung gedenkt der verstorbenen Mitglieder, denen der Vorsitzende warme
Worte des Gedenkens widmet, die von den Anwesenden stehend angehört
werden.

Herr Dr. Tourbier erhält hierauf das Wort zur Vorstellung der Be-
werber um die Mitgliedschaft.

Es folgt dann die Ehrung der Sektionskameraden, die 25 Jahre der
Sektion Mark Brandenburg angehören. In seiner Ansprache übermittelt der
Vorsitzende den Jubilaren den Dank für die Treue, die sie ihrer Sektion
gehalten haben, wünscht ihnen noch viele Jahre der Freude an unserer schönen
Alpenwelt und überreicht den 52 Jubilaren das silberne Edelweiß und eine
Ehrenurkunde. Das Edelweiß für 25jährige Zugehörigkeit zum Gesamt-
verein erhalten 4 Herren. Im Namen der Jubilare erwidert Herr Ritsch-
mann, daß sie der Sektion Dank zu sagen hätten für die hohen Werte, die
sie ihren Mitgliedern spende. Er schließt seine Rede mit den Worten, daß
wenige Sektionen des D. u. De. A.-V. ihren Mitgliedern so vieles Schöne
bieten, wie unsere Sektion. Er wünscht ihr weiteres Gedeihen und bringt
ihnen ein kräftiges Bergheil, in das die Versammlung freudig einstimmt.

Der Vorsitzende bittet wegen starker Erkältung um Nachsicht und läßt
den Jahresbericht des Vorstandes durch den 2. stellv. Vorsitzenden, Herrn
Dr. Warnemünde, verlesen. Es folgt der Hüttenbericht, den der Hütten-

wart, Herr Zinkeisen, bekanntgibt. Der Schatzmeister, Herr Heidenreich, gibt einige Erklärungen zur Vermögenslage der Sektion und zur Jahresrechnung, Herr Neuber schildert den Stand und den Fortgang der Verhandlungen über unseren Grundbesitz aus der Sache Krawski u. Co.

Auf Anfrage des Herrn Sasse gibt Herr Zinkeisen Auskunft über die Möglichkeit einer Lawinengefahr in der Nähe unseres Hochjoch-Hospizes in schneereichen Wintern und deren Begegnung.

Herr Peglow beantwortet die Frage des Herrn Dr. Peters, wie hoch die Reisezuschüsse für unsere Jugendgruppe sind, ferner die Frage, wieviel Mitglieder der Jugendgruppe in die Sektion übergetreten seien.

Weitere Wortmeldungen liegen zum Jahresbericht nicht vor.

Herr Ohme beantragt im Namen der Rechnungsprüfer Entlastung des Vorstandes. Die Versammlung beschließt einstimmig im Sinne dieses Antrages.

Zur Wahl des Vorsitzenden übergibt dieser die Leitung dem 1. stellvertretenden Vorsitzenden. Herr Prof. Prietsch verläßt den Versammlungsraum. Die Herren Dr. Riez und Sasse schlagen Wiederwahl durch Zuruf vor. Herr Müdenberger erhebt Einspruch gegen die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden. Die Versammlung geht über seine Ausführungen auf Antrag des Herrn Krall zur Tagesordnung über.

Der Antrag, die Wahl durch Zuruf vorzunehmen, wird mit weit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen. Darauf erfolgt die Wahl des 1. Vorsitzenden mit 296 gegen 5 Stimmen.

Beim Eintritt in den Sitzungsraum wird der Vorsitzende mit lebhaftem Händeklatschen begrüßt. Er dankt für das Vertrauen, das ihm die Sektion durch seine Wiederwahl ausdrückt, umreißt in großen Zügen sein Programm und bittet die Sektion um kameradschaftliche Mitarbeit an der Verwirklichung der gesteckten Ziele. Er übernimmt wieder die Leitung der Sitzung.

Der turnusmäßig ausscheidende stellv. Schriftführer, Herr W. Roolf, wird einstimmig wiedergewählt, der stellv. Hüttenwart, Herr M. Fürle, mit großer Mehrheit.

Die Herren Beiräte Prof. Dr. Röchling und Peglow werden wiedergewählt, für den ausscheidenden Herrn Zimmerling, der eine Wiederwahl ablehnt, wird nach Abstimmung Herr Kraehmer gewählt. Die Wahl aller Herren wird mit Beifall aufgenommen, dem scheidenden Herrn Zimmerling widmet der Vorsitzende herzliche Dankesworte für seine langjährige der Sektion geleistete Vorstandsarbeit.

Die Herren Riez und Ohme werden als Rechnungsprüfer wiedergewählt, für den ausscheidenden Herrn Glöckner, der keine Wiederwahl annimmt, wird Herr Stephan gewählt.

Zu Mitgliedern des Ehrenrates werden ernannt die Herren: Bauschmann, Gerischer, Gülland, Rojahn, Schaeffer, Schmidtke, Schulz; neu hinzugewählt die Herren Dr. Lood und Eizenthaler.

Die Mitglieder des stellvertretenden Ehrenrates, Willi Bräunig, Walter Crenzien, Willi Köpper, Dr. Dr. Koschel, André

Le Conte, Georg Lucas, Otto Pfeiffer, Fritz Schink, Richard Steinmetz werden sämtlich ohne Einspruch wiedergewählt.

Der Vorsitzende dankt nach den Wahlen allen beamteten Herren für ihre rege Anteilnahme am Sektionsleben.

Der Schatzmeister, Herr Heidenreich, gibt hierauf den Haushaltsplan für 1932 bekannt, der die Genehmigung der Versammlung findet.

Herr Dr. Tourbier schlägt vor, aus dem Etat den Betrag von RM. 500.— abzugweigen, um drei älteren, weniger bemittelten Sektionsmitgliedern eine Alpenreise zu ermöglichen; die Anregung wird mit Beifall aufgenommen. Der Vorstand wird sich dieserhalb mit dem Schatzmeister ins Benehmen setzen.

Zum Schluß nimmt Herr Carl D. Koch Stellung gegen die Vorwürfe, die in seiner Abwesenheit, während er auf unserem Hochjoch-Hospiz einen hochalpinen Kurs leitete, von Herrn Müdenberger in Sektionskreisen verbreitet worden sind. Er erklärt, daß durch diese vollkommen haltlosen Beschuldigungen sein Ansehen schwer geschädigt worden sei und stellt die Vertrauensfrage.

Herr Dr. Langes beantragt, Herrn R. Müdenberger aus der Sektion auszuschließen, der Vorsitzende erklärt, dieser Antrag müsse schriftlich an den Ehrenrat gerichtet werden.

Die Versammlung spricht Herrn Koch einstimmig das Vertrauen für seine bisherige und auch für seine künftige Tätigkeit aus. Der Vorsitzende erklärt, Herr Koch solle diese Vertrauenskundgebung auch als Dank der Sektion für seine unermüdete Arbeit auffassen. Diese Erklärung wird mit großem Beifall aufgenommen. Herr Koch dankt der Versammlung und bringt als Sektionsmitglied der Sektion ein begeistert aufgenommenes Bergheil.

Herr Prof. Prietsch schließt 10.30 Uhr die Sitzung.

Roolf.

Bericht über das Geschäftsjahr 1931.

(1. Januar bis 31. Dezember 1931.)

Erstattet in der ordentlichen Hauptversammlung am 21. März 1932

von Otto Prietsch,

Vorsitzender der Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V.

Dank der bewährten, treuen Anhänglichkeit ihrer Mitglieder ist die Sektion Mark Brandenburg, unberührt von inneren Schwierigkeiten, trotz der Ungunst der Zeit vor nennenswertem Verlust an Mitgliedern bewahrt geblieben.

36 Mitglieder verloren wir durch den Tod. Es waren dies unsere Bergkameraden:

Egon Appel, Dr. Erich Bandke, Karl Bartels, Fritz Blißner, Franz Bonnin, Franz Buschmann, Curt Duffault, Anton Fieberg, Prof. Dr. Gehlhoff, Hermann Gelies, Albert Haag, Paul Heinz, Ernst Höfft, Hans Igen, Richard Keil, Richard Korth, Dr. Bogdan Krieger, Fritz Lange, Hans Manegold, Dr. Gustav Manz, Carl Marr, Dr. Gustav Müller, Marg Pietsch, Marg H. Pühner, Erich Prewitz, Erich Radtke, Dr. Karl Reischauer, Carl Robert,

Albrecht Romann, Hermann Schaper, Arthur Schumacher, Georg Schwabe, Ernst Stangen, Otto Thiel, Bernhard Troegel, Bruno Weiß.

Wiederum ist die Zahl derer gewachsen, die unserer Sektion durch 25 Jahre die Treue gehalten haben. 43 Herren erhielten in der Märzversammlung das silberne Edelweiß der Sektion Mark Brandenburg. Es waren dies die Herren:

Hans Angreß, Edwin Barthel, Dr. Otto Baumedler, Georg Berger, Walter Bredow, Heinrich Buchader, Dr. Fritz Burmeister, Gustav Delorette, Conrad Dietrich, Dr. Willibald Dietrich, Otto Dunsing, Emil Flatow, Gustav Fröhde, Dr. Johannes Giese, Arnold Goffe, Paul Heyder, Hans Igen, Dr. Max Kauder, Hermann Klingmann, Oscar Kraehmer, Hermann Kramer, Martin Krause, Rudolf Krüger, Dr. Hermann Röchling, Friedrich Rufferow, Dr. Max Masius, Reinhard Midley, Reinhold Mieride, Rudolf Müdenberger, Albert Radach, Paul Regel, Erich Riedel, Ernst Rönnebeck, Karl Rojahn, Emil Rupprecht, Georg Schmeling, Dr. Franz Schröder, Willibald Seiffert, Max Tempel, Georg Tempelken, Karl Wagner, Dr. Maximilian Wenzel, Ernst Westphal.

Das silberne Edelweiß für 25jährige Mitgliedschaft im D. u. De. A.-B. erhielten zwei Herren:

Richard Wessiden-Buchta und Wilhelm Zühlsdorff.

Der Vorstand für das Jahr 1931/32 setzte sich nach der ordentlichen Hauptversammlung vom 16. März 1931 wie folgt zusammen:

Prof. Otto Prietsch, Vorsitzender,
 Dr. Richard Tourbier, 1. stellvert. Vorsitzender,
 Dr. Wolfgang Warnemünde, 2. stellvert. Vorsitzender,
 Carl D. Koch, Schriftführer,
 William Koolf, stellvert. Schriftführer,
 Alfred Heidenreich, Schatzmeister,
 Erich Lederer, stellvert. Schatzmeister,
 Rudolf Zinkeisen, Hüttenwart,
 Max Fürle, stellvert. Hüttenwart,
 Arthur Fraissinet,
 Paul Gehrke,
 Prof. Dr. Röchling,
 Emil Müller,
 Wilhelm Neuber,
 Günther Peglow,
 Georg Schmeling,
 Hermann Ziegler,
 Ernst Zimmerling,

Beiräte

Der Vorstand hielt im Berichtsjahre 15 Vorstandssitzungen ab. Eine Betätigung des Ehrenrates wurde nicht notwendig.

Die 57. Hauptversammlung des D. u. De. A.-B. fand vom 5.—7. September in Baden bei Wien statt. Als Vertreter der Sektion Mark Brandenburg nahm der Vorsitzende und der 1. stellvertretende Vorsitzende teil. Der Bericht über die Tagung befindet sich in Nr. 300 des „Dehtaler Bergboten“.

In den Sektionsversammlungen, die durchweg gut besucht und oft überfüllt waren, wurde folgendes geboten:

- Am 19. Januar, Lichtbildervortrag des Herrn Erwin Schneider:
 „Die internationale Himalaja-Expedition 1930“.
 „ 16. Februar, Lichtbildervortrag des Herrn Oswald Esders:
 „Im Bannkreis der Wagespize“.
 „ 20. April, Lichtbildervortrag des Herrn W. Mierisch:
 „Bergfahrten in der Brenta und im Ortlergebiet“.
 „ 18. Mai, Kulturfilm:
 „Tirol und die Bayerischen Alpen“.
 „ 15. Juni, Lichtbildervortrag des Herrn Fritz Bütow:
 „Von der Simba im Rhätikon zu Kaltenberg, Patteriol und Ruchenspize im Ferwall“.
 „ 19. Oktober, Film von Herrn M. Niedzielski:
 „Tiroler Bergfrühling“.
 „ 16. November, Lichtbildervortrag des Herrn Dr. E. Hanauzet:
 „Wintersonne“.
 „ 21. Dezember, Lichtbildervortrag des Herrn Fred Oswald:
 „Mit Sommer-Schi und Steigeisen im Glognerreich“.

Die ordentliche Hauptversammlung fand am 16. März, eine außerordentliche Hauptversammlung am 16. November 1931 statt.

Sechs Sprechabende fanden im Berichtsjahr statt. Diese Versammlungen haben sich immer mehr als eine Notwendigkeit für die Sektion erwiesen. Ein Gedankenaustausch der Mitglieder über gemeinsame Bergfahrten ist leider bei den großen Sektionsversammlungen wegen der Anordnung der Sitzplätze nicht möglich. Darum waren die Sprechabende auch meist sehr gut besucht, jeder wurde angeregt durch interessante Vorträge bergbegeisterter Sektionskameraden und die Aussprache, die sich regelmäßig anschloß.

Herr Anselm Schulz hat sich auch in diesem Jahre der mühevollen Arbeit unterzogen, die Turberichtestattisch zu bearbeiten. Sein Bericht lautet:

In 388 Reiseberichten wurden gezählt:

543 Gipfel mit 1144 Besteigungen (112 F.), 202 WS. (16 WSF.).
 369 Joche mit 913 Ueberschreitungen (80 F.), 84 WS. (9 WSF.).

Es wurden bestiegen:

	Anzahl	Besteig.	m. F.	WS.	WSF.
Berge bis 3000 m	392	726	8	161	9
Berge bis 3500 m	108	277	62	31	6
Berge bis 4000 m	31	128	38	6	1
Berge über 4000 m	12	13	4	4	—
	543	1144	112	202	16

Jungmannen und Jugendgruppenmitglieder sind mitgezählt. Winterbesteigungen mit Schi verdoppelten sich gegen das Vorjahr. Wirtschaftsnot und schlechtes Wetter beeinflussten leider hemmend die Ausübung der Bergsteigerei.

Unsere „Jugend“ weist eine Reihe Erfolge auf, die zeigt, daß sie in die vorderste Reihe der erfolgreichen Bergsteiger gerückt ist.

Die Sektionswanderungen fanden in altgewohnter Weise in jedem Monat statt. Die Wanderer durchstreiften in zwangloser Gemeinschaft die märkische Heimat, deren Schönheiten sie durch die sachkundige Führung des Vorstandsmitgliedes, Herrn Mag Fürle, der dabei besonders durch Herrn Noß unterstützt wurde, kennen und lieben lernten. Die Wanderungen sind in ihrer schlichten Gestaltung eine geeignete Vorbereitung für Alpenwanderungen und geben den Teilnehmern Gelegenheit, sich näher kennenzulernen und Genossen für Bergfahrten zu finden.

Wie seit Jahren fanden sich nach der Januarwanderung mehr als hundert Sektionskameraden zu einem gemütlichen Beisammensein ein. Am 11. Januar 1931 wurde die 150. Führung des Herrn Fürle gefeiert. Die Leitung dieser geselligen Veranstaltung lag in den Händen des Herrn Paul Gehrke, der dabei durch Herrn Mag Engel tatkräftig unterstützt wurde.

Die Turn- und Sportabende der Sektion konnten sich auch im Jahre 1931 regen Besuches erfreuen. Eine ganze Reihe neuer Turnkameraden fand sich im verflossenen Jahre zu dem alten Stamm und hat inzwischen den Vorzug schätzen gelernt, unter der bewährten Leitung von Herrn Lemsch bei Geräteturnen, Gymnastik und Spiel die Glieder geschmeidig zu halten und den Körper für die sommerliche und winterliche Bergfahrt zu rüsten. Die Turn- und Sportabende fanden wieder in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in der Kochstraße 13 in Berlin, jeden Freitag von 8—10 Uhr abends, statt und waren für jedes Sektionsmitglied ohne besondere Anmeldung und Verpflichtung zugänglich.

Der „Dehtaler Bergbote“, unsere Monatschrift und unser Mitteilungsblatt, erschien regelmäßig wie in den Vorjahren. Die Schriftleitung besorgte unverändert, wie seit 1926, das Vorstandsmitglied Herr Paul Gehrke, der sich bemühte, die Zeitschrift im Sinne ihrer Aufgabe, das alle Sektionsmitglieder umschlingende Band darzustellen, weiter zu entwickeln. Bergfreunde aller Richtungen kamen durch Berichte ihrer Alpenreisen darin zu Wort; häufiger als sonst konnten die Berichte durch Bilder reizvoller gestaltet werden. Das Oktoberheft 1931 trug die Jubiläums-Nummer 300, da die Hefte seit der Begründung der Sektion im Jahre 1899 fortlaufend gezählt werden. Auch das Dezember-Heft war eine Jubiläums-Nummer, wenn das auch äußerlich nicht in Erscheinung trat. Es war das 50. Heft, das der jetzige Schriftleiter redigiert hatte. Die vielen Zuschriften, die der Schriftleitung aus diesen Anlässen zingingen, beweisen, daß viele Sektionskameraden ein inneres Verhältnis zu unserer Monatschrift gewonnen haben. Daß diese erfreuliche Entwicklung fortschreiten möge, ist der Wunsch des Vorstandes. An alle Sektionskameraden ergeht die Aufforderung, den Schriftleiter durch Einsendung von Beiträgen in seinem Bestreben zu unterstützen und dadurch der Gesamtheit zu dienen.

Ueber die Arbeiten in der B ü c h e r e i und ihren Zustand gibt ihr Verwalter, Herr Georg Schmeling, folgenden Bericht:

Die Gliederung unserer Bücherei in 18 Unterabteilungen erschwerte die Benutzung derselben, zumal manche Abteilungen nur aus wenigen Büchern bestanden. Der Plan, diese Umgruppierung vorzunehmen, konnte nun in diesem Jahre mit der Umgestaltung der Bibliotheksräume durchgeführt werden. Verbunden war damit auch die Herausgabe neuer handschriftlicher Gruppenverzeichnisse, die zur Benutzung in der Geschäftsstelle ausliegen. Nunmehr gliedert sich unsere Bücherei in 11 Gruppen, diese sind:

	gebdd.	brosch.
1. Zeitschriften, Jahrbücher, Kalender und Veröffentlichungen alp. Vereine	565	55
2. Jahresberichte und Festschriften der Sektionen des D. u. De. A.-B.	29	183
3. Hüttenbücher der Sektion Mark Brandenburg	15	
4. Reiseführer	534	207
5. Reisebeschreibungen, Biographien, alpine Bildwerke	425	28
6. Sport, Klettertechnik, Alpenhygiene, Kartenlesen, Photographie	82	22
7. Schi- und Wintersport	87	18
8. Geographie und Geologie	77	13
9. Menschenkunde, Fauna und Flora	55	5
10. Kulturgeschichte, Völkisches, Geschichte, Sage	112	8
11. Unterhaltungsschriften	668	2
	2649	541

Die Zahl der am Schluß des Jahres 1931 vorhandenen Werke beträgt 2649 gebundene und 541 broschierte Exemplare. Rege war die Benutzung der Bücherei, im ganzen wurden 1603 Bücher ausgeliehen, am meisten wurde die schöne Literatur bevorzugt mit 896 Ausleihungen, die Zahl der ausgeliehenen Reiseführer und Reisebeschreibungen betrug 548.

Wie im vorigen Jahre, so muß auch diesmal wieder daran erinnert werden, daß die ausgeliehenen Bücher teilweise sehr säumig zurückgebracht wurden, vielgelesene Bücher werden vergeblich erfragt, wodurch die Mitglieder mit Recht verstimmt werden. Die Ausleihung der Bücher steht jedem Mitglied unentgeltlich zu; die Büchereiverwaltung bittet um regen Zuspruch und geeignete Vorschläge.

Der Festausschuß hat sich berufen gefühlt, gegen die Ungunst der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse durch seine Veranstaltungen ein ideelles Gegengewicht zu schaffen und dabei die Kosten für den einzelnen auf das denkbar geringste Maß zurückzuschrauben. Der Besuch der Kranzl und ganz besonders der unseres schönen, in seinem deutschen Stimmungsgehalt immer weitere Freunde sichwerbenden Weihnachtskranzls haben dem Festausschuß Recht gegeben. — Das Große Alpenfest in traditioneller Form fand am 7. März 1931 statt.

Der Festausschuß setzte sich zusammen aus den Herren: Felgenträger, Fräissinet, Gehrke, Grabl, Koch, Müller und Noß; den Vorsitz führte Herr Grabl.

Die **G a u g e m e i n s c h a f t** Brandenburgischer Sektionen des D. u. De. A. B. tagte im Berichtsjahr viermal. Den Vorsitz hat nach wie vor die Sektion Mark Brandenburg.

Im Rahmen des am Jahresbeginn aufgestellten **H a u s h a l t s p l a n e s** hat sich die **R a s s e n b e w e g u n g** durchaus befriedigend gestaltet. Im Vergleich mit dem Vorjahre gingen die der Sektion verbleibenden Beitragsteile, die Eintrittsgelder und die Erträgnisse der Hüttenbewirtschaftung insgesamt nur um 8 Prozent zurück. Die Ausgaben für unsere Sektionseinrichtungen und Aufwendungen im Arbeitsgebiet sind durch eine nachträglich noch zu leistende Zahlung für das Hochjoch-Hospiz nur geringfügig gesunken. Wenn auch das Große Alpenfest außerdem einen Zuschuß erforderte, so haben doch auch im abgelaufenen Jahre die flüssigen Mittel eine beachtliche Stärkung erfahren.

Die **A r b e i t e n i n d e r G e s c h ä f t s s t e l l e** haben in dem Berichtsjahr den gleichen Umfang beibehalten wie im Vorjahre.

Um unseren Mitgliedern die Fahrt in die Berge zu erleichtern, sind von der Geschäftsstelle im vergangenen Sommer acht **g e m e i n s a m e B a h n f a h r t e n** zusammengestellt worden, wobei Ermäßigungen von 25 und 33 $\frac{1}{2}$ Prozent der Fahrpreise für die Hin- und teilweise auch für die Rückfahrt erzielt wurden. Da diese Einrichtung von über 300 Mitgliedern in Anspruch genommen wurde, werden von der Geschäftsstelle im Sommer 1932 wieder solche Fahrten zusammengestellt werden.

Im Laufe des Sommers wurde ein Teil der Geschäftsstelle gründlich erneuert. Im großen Sitzungs- und Lesezimmer ist durch Umbau alter Schränke in zweckentsprechende Regale mehr Raum und ein leichteres Auffinden der Bücher erreicht worden. Infolge Abreißen von Dafen und Durchbrechen einer Wand ist ein zweiter kleiner Leseraum gewonnen worden. Die Erneuerung der Räume hat bei allen Besuchern unserer Geschäftsstelle großen Anklang gefunden.

Ueber die rege Arbeit, die in den Untergruppen zum Segen der Sektion geleistet ist, liegen umfangreiche Berichte vor, die auf Seite 82 bis 87 dieses Heftes veröffentlicht werden. Dabei ist zu beachten, daß einzelne Gruppen ein anderes Geschäftsjahr haben als die Sektion.

Hüttenbericht 1931.

Infolge der im verflossenen Jahre vorherrschenden schlechten Wirtschaftslage ging der Besuch unserer Hütten allgemein zurück. Die im August, der Hauptreisezeit, verfügte Grenzsperrung droffelte den Besuch aus Deutschland beinahe vollkommen ab. Wenn auch Anfang September diese Verfügung aufgehoben wurde, konnte trotz des schönen Wetters der Ausfall doch nicht ausgeglichen werden. Erfreulicherweise sind wir dennoch mit den Gesamteinnahmen wenig hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben, da die mit den Bewirtschaftern abgeschlossenen neuen Verträge für die Sektion günstiger als bisher sind.

Der bauliche Zustand des **Brandenburger Hauses** ist als gut zu bezeichnen, so daß außer kleinen Ergänzungen und Ausbesserungen größere Arbeiten nicht auszuführen waren.

Wir hatten 3 184 Besucher, von denen 2 263 übernachteten. Die Einnahmen aus den Übernachtungen und Eintrittsgebühren betrugen 5 744 Schilling. Erfreulicherweise ist über die Wintertouristen keine Klage zu führen; es fanden sich in der Winterkasse 289 Schilling vor. Der mit der Forstverwaltung Telfs geschlossene Pachtvertrag über die Parzelle des Brandenburger Hauses läuft bis 1943. Es ist uns gelungen, den für diese Zeit geforderten Pachtpreis von 1000 Schilling auf 200 Schilling herabzudrücken.

Im kommenden Jahre wird die Autostraße durch das Raunser Tal bis zum Gepatshaus fertiggestellt, so daß der kürzeste und schnellste Zugang zum Brandenburger Haus durch das Raunser Tal führt. Für das Haus ist hierdurch voraussichtlich ein stärkerer Besuch zu erwarten.

Da der Übergang über die Hochpässe nach Italien noch immer gesperrt ist, läßt der Besuch des **Hochjochhospizes** zu wünschen übrig. Wir hatten 3 184 Besucher, von denen 2 263 übernachteten. Der Hauptbesuch fällt in die Zeit der Winterbewirtschaftung. An Einnahmen erzielten wir 8 045 Schilling. Das Nebenhaus wurde mit Eternitschiefer bekleidet und eingedeckt; am Hause selbst waren keine erwähnenswerten Reparaturen erforderlich.

Eine im Frühjahr niedergegangene Lawine richtete glücklicherweise nur sehr geringen Schaden an, da das Nebengebäude, welches freilich etwas aus der Senkrechten gedrückt wurde, den Hauptstoß abhielt. Nur im Küchenraum wurden einige Fensterscheiben eingedrückt. Vorsichtshalber haben wir das Nebenhaus nach der Bergseite hin stark verankert. Der Umstand, daß in schneereichen Jahren unser Hochjoch-Hospiz der Lawinengefahr ausgesetzt zu sein scheint, soll uns veranlassen, Vorkehrungen zu treffen, um größeren Schaden abzuwenden.

Durch das Hochwasser des Bernagtbaches wurde die Brücke im Zuge des Tizenthaler-Weges vollständig weggerissen. Die Erneuerung erfolgte sofort.

Der neue Verbindungsweg Hochjoch-Hospiz — Kreuzspitze — Sammoarhütte — Ramolhaus ist in gutem Zustande und wurde auch in diesem Jahre viel begangen.

Unsere historische **Sammoarhütte**, eine der ältesten in den Ostalpen, übt infolge ihrer hervorragenden Lage immer ihre Anziehungskraft auf den Bergsteiger aus. Sie hatte von unseren Häusern den stärksten Besuch aufzuweisen, und zwar 4465 Besucher, von denen 2779 übernachteten. Die Einnahmen betrugen 7529 Schilling. Es wurden nur kleine Instandsetzungsarbeiten vorgenommen, da der Bauzustand grundlegende Änderungen verbietet.

Der Druck des Berges hat in den letzten Jahren nachgelassen; immerhin wurde an der Südwand ein Vorschieben der Decke des Speiseraumes um drei Zentimeter festgestellt.

Wenn wir auch der Hütte noch eine recht lange Lebensdauer gönnen, so müssen wir uns doch mit dem Gedanken vertraut machen, den Ersatzbau auszuführen, solange die alte Hütte noch steht. Im Zeitraum von einigen Jahren müssen wir finanziell gerüstet sein, die letzte große Aufgabe in unserem Hüttengebiet zu erfüllen.

Fürle.

Jahresberichte der Gruppen.

1. Die Hochtouristische Vereinigung.

Wir sind nur ein Fähnlein von 60 Mann, denn das Leistungsprinzip steht bei uns an erster Stelle. Zuwachs kommt fast ausschließlich aus der alpin vorgebildeten Jugend. Unsere tätigen Mitglieder haben die Pflicht, selbständig schwere, führerlose Bergfahrten auszuführen. Dazu soll uns die Bildung zuverlässiger Seilschaften helfen. Die Pflege guter Kameradschaft in den Bergen ist selbstverständliche Voraussetzung. Das Jahr 1931 war ein Jahr des Erfolges, wenngleich viele Bergfahrten, von denen wir sonst nicht viel Wesens machen, wegen Wetterungunst zu außergewöhnlich schweren Turen wurden.

Es werden im Jahresbericht keine Einzelleistungen genannt, sie sind im Sektionsturenbericht enthalten und dienen dort zur Steigerung des bergsteigerischen Ansehens unserer Sektion.

Im Fels wie im Eis wurde mit Eifer gearbeitet, vor allem lag uns daran, wirkliche „Allround“-Bergsteiger zu schaffen, die „Fels“- oder „Eis“-Spezialisten möglichst auch Meister in der anderen „Fakultät“ werden zu lassen. Deshalb begannen wir mit den „besseren Sachen“ bereits im Januar 1931. Die Zahl der Bergfahrten in allen Teilen der Ost- und Westalpen, die von unseren Mitgliedern ausgeführt wurden, weisen eine anerkennenswerte Höhe und Güte auf, vor allem die großen Winterbesteigungen im Berner Oberland, Bernina und Wallis, die schweren Sommer-Felsturen im Kaiser, Wetterstein, Gesäuse und in den Dolomiten, sowie die ausgezeichneten Bergfahrten in Bernina und Bergell. 1931 stellte sich die H.-B. mehrfach in den Dienst offizieller Sektionsveranstaltungen. Es wurden unter Leitung von Mitgliedern der H.-B. eine ganze Anzahl gemeinsamer Fahrten unternommen.

1. Führung der Jugendgruppe im Winter mit Schi in die Scesaplana (Führung Niegisch),
2. Führung der Jugendgruppe im Sommer in die Nordtiroler Kalkalpen (Führung Jungm. Mathies),
3. Führung im Sächsischen Felsengebirge (Kletterturen) (Führung Peglow, Faubel, Bock, Frikell),
4. Gemeinsamer Sektionsabseilabend mit den Sektionsturnern,
5. Führung Oetzaler Alpen (Führung Faubel),
6. Führung Walliser Alpen (Führung C. D. Koch, Faubel, Frikell, Klingmann).

Es gereicht uns zur Freude, daß unser Mitglied Dr. Herbst ausersehen war, an der Anden-Expedition des Alpenvereins nach Peru 1932 teilzunehmen. Leider mußte er aus beruflichen Gründen absagen.

Die Vorträge an unseren Abenden stehen auf beachtlicher Höhe, wir danken sie nicht nur unseren Mitgliedern, sondern auch den freundschaftlichen Beziehungen zu allerersten Bergsteigern anderer Vereine. Unsere Mitglieder sind im Vorstände angesehener gleichgerichteter Verbände und Klubs, unser Nachwuchs stellt fast die gesamte Aktivitas des A. A. B. B.

Die H.-B. warb für die edle Bergsteigerei durch eine Anzahl Vorträge in anderen Vereinen und durch rege Mitarbeit an alpinen Fachblättern. Unser Sektionsblatt zählt in hervorragendem Maße Mitglieder des H.-B. zu seinen Mitarbeitern. Das Fest des 24-jährigen Bestehens war ein Glanzpunkt der Veranstaltungen der H.-B. Ein Bergsteigerabend, der allen im Gedächtnis haften bleiben wird. Den Festvortrag hielt der Grönlandsforscher Dr. E. Sorge.

Vorträge des Berichtsjahres: Januar: H. Matthies, Raiferturen — Dolomiten. Februar: C. D. Koch, Monterosa-Ostwand. März: Seifert, Marmolata-Südwand, Guglia di Brenta. April: Faubel, Schituren in den Zillertaler Alpen. Mai: Dr. Hofmann, Neuere Kletterturen im Kaiser. Mit Jungmännern in Zermatt. Juni: Dr. Warnemünde, Eisturen, Wallis und Montblanc. Oktober: Fahrtenberichtsabend. November: Peglow, Vom Eis der Bernina zum Fels des Bergell. Dezember: Dr. Sorge, Zwei Jahre auf dem Grönl. Inlandeis.

Die H.-B. stellte ihre Kräfte bewusst in den Dienst unserer Sektion, dafür wurde ihr weitestgehende Unterstützung zur Durchführung ihrer Pläne von seiten des Sektionsvorstandes zuteil. Wir freuen uns, daß unser Weg trotz aller Hemmnisse des letzten Jahres aufwärtsgegangen ist. Wir hoffen, daß wir auch 1932, wenn auch auf schwierigstem Pfade, so doch stetig emporgelangen. Bergheil!

C. D. R.

2. D' Har'nschlager.

Das Jahr 1931 hat den Har'nschlager schwere Verluste durch den Tod von vier Mitgliedern gebracht. Der erste war unser langjähriger 1. Vorsitzender, Paul Heinz. Ihm folgten unser Ehrenmitglied Hermann Belies, ferner Dr. Walter Anflug und Max Ehrich. Letzterer war auch in früheren Jahren, in der Vorkriegszeit, im Vorstände unserer Gruppe tätig. Der neue Vorstand war bestrebt, die Gruppe in den ihr zugewiesenen Bahnen weiterzuführen. Trotz der wirtschaftlichen Not war der Besuch unserer 23 Übungsabende, die nach althergebrachter Weise jeden Donnerstag in den Monaten Oktober bis März stattfanden, ein recht reger. Er schwankte zwischen 30 und 56 Personen. Es waren dies Stunden, in denen die Teilnehmer nicht nur übten, sondern in der harmlosen Fröhlichkeit, die unserer Gruppe eigen ist, die täglichen Sorgen und Nöte auf kurze Zeit vergessen durften und auch vergaßen.

An Festen veranstaltete die Gruppe wie alljährlich ein Eisbeineffen und ein Weihnachtskranz, welche die Freunde der Har'nschlager und ihre Mitglieder in fröhlichster Stimmung vereinten. Ferner wurde eine gemeinsame Silvesterfeier veranstaltet. Endlich haben die Har'nschlager in diesem Februar ein althergebrachtes Fest wieder aufleben lassen, das Fastnachtskranz. In dankenswerter Anerkennung fanden wir bei dem Vorstand unserer Sektion Unterstützung für unsere Bestrebungen und Veranstaltungen. An allen Kranzeln der Sektion durften die Har'nschlager ihr Können in den Dienst derselben stellen. Das harmonische Zusammenarbeiten der Gruppe und der Festleitung der Sektion ist wohl gesichert dadurch, daß ein Mitglied der Har'nschlager Sitz und Stimme in der Festleitung hat.

Neuaufgenommen wurden zwei Mitglieder, so daß die Mitgliederbewegung folgende Zahlen aufweist:

Bestand: 60 und 2 Ehrenmitglieder, Verlust durch Tod: 3 und 1 Ehrenmitglied, Verlust durch freiwilligen Austritt: 0. Verbleiben: 57 und 1 Ehrenmitglied. Neuaufnahmen: 2. Gegenwärtiger Bestand: 59 und 1 Ehrenmitglied.

Mit dem 1. April 1932 tritt die Gruppe in ihr 35. Geschäftsjahr ein mit dem Wunsch und der Hoffnung, durch ihre Bestrebungen und ihr Wirken zur Erhaltung des Deutschtums und der Liebe zu unseren Bergen in ihrem bescheidenen Maße beitragen zu können.

Hannes Felgenträger, 1. Vorsitzender.

3. Die Turngruppe.

Die Turngruppe hielt auch in diesem Jahre am Mittwoch jeder Woche unter Leitung des Turn- und Sportlehrers Eichner ihre Übungen in der Turnhalle des Französischen Gymnasiums ab. Eingedenk der Lehren unseres Altmeisters der Turnkunst, Friedrich Ludwig Jahn, haben wir uns nicht nur bemüht, den Körper für die Sommer- und Winterbergfahrt zu kräftigen und zu stählen, wir waren auch weiter bestrebt, seinen Hochzielen von Volkeseinheit, Rassereinheit und Geistesfreiheit in unserem Turnkreise Geltung zu verschaffen. Reiner deutscher Turnergeist soll uns auch fernerhin zusammenschließen.

Seit der Uebernahme der Leitung durch den Turnlehrer Eichner beseelt die Turngruppe ein noch froherer Geist als in den früheren Jahren. Jeder Turnbruder ist eifrig bemüht, sowohl am Gerät als auch bei den Körperschulübungen sein Bestes herzugeben; es herrscht ein edler Wettstreit zwischen jung und alt. Eine besondere Freude ist es indessen, zu sehen, mit welchem hingebenden Eifer das jeden Turnabend beschließende Spiel betrieben wird, und unter diesen das Völkerballspiel unter Zuhilfenahme des Medizinballes.

Es dürfte ein Selbstverständlichkeit sein, daß bei der Auswahl der Übungen solche bevorzugt werden, die der Eigenart der Turngruppe als Unterabteilung der Sektion entsprechen, und daß demzufolge besondere sogenannte alpine Seilabende nur zu Beginn der Reisezeit oder auf Wunsch einzelner Mitglieder abgehalten zu werden brauchen.

Frohe Ausflüge in unsere herrliche Mark Brandenburg haben dazu beigetragen, das Freundschaftsband, das unsere Gruppe umschlingt, inniger und fester zu knüpfen.

Unser Dietwart hat es, wie in früheren Zeiten, auch in diesem Jahre verstanden, unserer Einstellung zum deutschen Volkstum durch verschiedene Vorträge an den Dietabenden Rechnung zu tragen.

Als einziges Vergnügen wurde im Oktober das Gründungsfest gefeiert.

Zum Schluß noch einige Zahlen:

Von den 22 Mitgliedern schied ein Mitglied aus, doch konnten wir diesen Verlust durch drei Neuaufnahmen ausgleichen.

Geturnt wurde an 50 Abenden, und zwar mit einer Beteiligung von 49,43 v. H.

Fichtes Wort soll unser Leitsatz für das Jahr 1932 sein:

„Wird unser äußeres Wirken in hemmende Fesseln geschlagen, laßt uns desto kühner unsern Geist erheben zum Gedanken der Freiheit und zum Leben in diesem Gedanken!“

Gut Heil!

M. Rumland.

4. Die Schigruppe.

Unser zehnter Jahresbericht muß mit der traurigen Kunde von dem Hinscheiden unseres Gründers und Ehrenmitgliedes, Herrn Max Ehrich, beginnen, welchem wir nach seinem am 27. Januar 1932 erfolgten Ableben das letzte Geleit gaben. Wir werden diesem tatkräftigen Manne, dessen Leben von dem alpinen Gedanken erfüllt war, stets ein ehrendes Andenken bewahren! Unter seiner Führung riefen 24 Sektionsmitglieder die Gruppe im Jahre 1922 ins Leben, die er sieben Jahre lang erfolgreich ausgestaltete und vermehrte. In seinem Geiste versuchten wir, weiter den Idealen unserer Zunft zu dienen!

Trotz des wirtschaftlich schweren Winters 1931/32 konnten wir 37 Neuaufnahmen verzeichnen und unsere Mitgliederzahl einschließlich der zwecks Versicherungszweck vorhandenen Familienmitglieder auf 160 erhöhen, während unsere Monatsversammlungen durchschnittlich von 80 Teilnehmern besucht waren. Unter den Neuaufnahmen begrüßen wir besonders die Jungmänner der Sektion, denen wir durch eine Satzungsänderung die Mitgliedschaft zum halben Beitrag von nur 2.— RM. ermöglichten, sowie eine besondere Vertretung durch Beiordnung eines Obmannes bei unserem Gruppenvorstand einräumten, da uns die Pflege des schiläuerischen Nachwuchses der Sektion besonders am Herzen liegt.

Diese rege Teilnahme verdanken wir dem Umstand, daß wir uns im letzten Winter unserem ureigensten Zweck, der Förderung winterlichen Bergsteigens, mit besonderer Hingabe widmeten, und von Weihnachten bis Ostern je nach Wahl dauernd die Möglichkeit zur Beteiligung an Gemeinschaftsfahrten unter sachkundiger Führung bei 33 1/2 Prozent Fahrpreisermäßigung und billigt vereinbarten Verpflegungs- und Unterkunftsmöglichkeiten gewährten.

Erstmalig wurde auch eine Sektions-Schifffahrt mit Gipfelbesteigungen, offen zur Beteiligung für alle Sektionsmitglieder, zwecks Förderung und Heranbildung winterlicher Bergsteiger von unserem Gruppen-Vorsitzenden Dr. W. R. Weiß unter reger Beteiligung und mit dem stattlichen Erfolge durchgeführt, daß während des Aufenthalts von zwölf Tagen in der Silvretta, einschließlich Hütten-An- und Abstieg, zehn namhafte Dreitausender (Piz Buin 3316 Meter, Dreiländerspitze 3213 Meter, Hint. Augstenberg 3234 Meter, Piz Tasna 3183 Meter, Hint. Jamspitze 3169 Meter, Gemspitze 3114 Meter, Piz Faschalba 3051 Meter, Bischofsspitze 3033 Meter, Breite Krone 3083 Meter, Piz Urezzas 3066 Meter) ohne den geringsten Unfall trotz vorhandener Gefahren durch plötzliche Einfälle von Nebel und Schneesturm, sicher bestiegen wurden. Außerdem wurden Übungen im Abfahren auf Gletschern, am Seil, in Handhabung von Seil und Pickel beim Sichern und im Steigeisengehen veranstaltet, die die Sicherheit der Teilnehmer im Hochgebirge bedeutend förderten.

Insgesamt wurden folgende Gemeinschaftsfahrten in die verschiedensten Schigebiete veranstaltet:

1. Weihnachtssahrt nach Pöcher (Riesengebirge), Führer: Mitglied Friß Gütling;

2. Weihnachten bis Januar nach Bad Reinerz, in Verbindung mit dem NSB.-Führer: Verbandslehrwart Hinze;
3. Weihnachten bis Januar nach der Bichl-Ulm bei Rixbüchel, wie vor mit dem NSB.-Führer: Mitglied Dr. Engelhardt;
4. vom 6.—21. Februar, Sektions-Schiführungstur mit Gipfelbesteigungen in die Silvretta. Führer: Vorsitzender Dr. Weiß;
5. vom 5.—27. März (Ostern) Gemeinschaftsfahrt mit einer anderen Schneeschuhgruppe nach Obergurgl. Führer: Herr Pfuhl.
6. Ostern: Fahrt in das Riesengebirge.

Der gleichen schitechnischen und turistischen Ausbildung dienten in unseren Monatsversammlungen neben der Pflege kameradschaftlichen Geistes unter den Gefängen zünftiger Schilieder folgende Vorträge unserer Mitglieder, meist mit Vorführungen von Filmen oder Lichtbildern:

1. Leisegang: „Arbeitschule“,
2. Niedzielski: „Tiroler Schituren“,
3. Dr. Schuppan: „Erste Hilfe bei alpinen Unglücksfällen“,
4. Dr. Engelhardt: „Zweckmäßige Behandlung der Schneeschuhe und technische Neuheiten“,
5. Dr. Weiß: „Lawinengefahren und ihre Vermeidung“,
6. Winkler: „Wintertage in Nordtirol“,
7. Faubel: „Mit Schi und Pickel durchs Zillertal“,
8. Dr. Weiß: „Auf Sektions-Schiführungstur in der Silvretta“, und
9. des Vorstandsmitgliedes des NSB., Herrn à Brassard: „Schifahrten im Riesengebirge“.

Unsere Mitglieder erhielten für 4.—RM. Jahresbeitrag Versicherungsschutz gegen Schi-Unfälle und die Monatszeitschrift „Schnee und Eis“ (deren Schriftleiter unser Herr Dr. Engelhardt ist) des Norddeutschen Ski-Verbandes, dem wir, ebenso wie dem Deutschen Ski-Verband, angeschlossen und bei denen wir im Vorstand vertreten sind. Wir boten unseren Mitgliedern ferner ermäßigte Sätze bei einem Trodentkursus, sonntägliche Führungsturen in der Umgebung Berlins bei Schneelage und gesellige Veranstaltungen, wie die Teilnahme am 10jährigen Stiftungsfest des NSB. und eine urgemütliche Weihnachtsfeier unserer Gruppe bei Kerzenschein und Gesangsvorträgen unserer Damen, die uns bis spät in großer Zahl beisammenhielt. Wir schließen unseren Bericht mit einem herzlichsten Dank an den Vorstand unserer Sektion für die Unterstützung unserer darauf gerichteten alpinen Bestrebungen, mit dem flinken Schi wenigstens zeitweilig die Erden schwere gerade unserer Zeit in Sonne, Schnee und winterlicher Gipfelfreude überwinden zu helfen!

Dr. W. R. Weiß.

5. Vereinigung der Wanderfreunde.

Im Jahre 1931 haben, und zwar regelmäßig am zweiten Sonntag eines jeden Monats, zwölf Wanderungen stattgefunden, die nach den verschiedensten Gegenden der Mark und anschließenden Gebieten von Mecklenburg und der Provinz Sachsen führten. Außerdem wurden vier Vierteljahrsversammlungen abgehalten, in denen die Wanderberichte erstattet und sonstige geschäftliche An-

gelegenheiten erledigt wurden; ferner zwei Veranstaltungen im Februar und Mai, an denen auch die Damen der Mitglieder teilnahmen. Die Mitgliederzahl, die einer Vereinbarung gemäß 40 nicht überschreiten soll, betrug 1931: 38. Durch den Tod verloren wir im Laufe des Jahres die Wanderfreunde Paul Heinz (gest. am 21. Februar) und Hans Igen (gest. am 28. Mai). Neu eingetreten ist im Berichtsjahre ein Mitglied: Herr Rechtsanwalt Adolf Rug, so daß die Vereinigung am 31. Dezember 1931 37 ordentliche Mitglieder zählte. Besondere Wünsche und Anträge hat die Wandervereinigung der Sektion nicht zu unterbreiten.

Im Auftrage des Vorsitzenden Herrn Rud. Krüger: D. Sasse.

6. Die Jugendgruppe.

Die Jugendgruppe der Sektion Mark Brandenburg blickt auf das Jahr 1931 mit Zufriedenheit zurück. Wenn auch der Wettergott den großen Sommerfahrten nicht hold gesonnen war, so sind doch alle Unternehmungen, die jetzt schon den Charakter der Tradition tragen, glücklich und erfolgreich durchgeführt worden.

Zu Ostern wurde eine Gruppe von Herrn Niegisch in den Rhätikon geführt. Dieses Unternehmen war außerordentlich von Glück und Erfolg begünstigt, was nicht zuletzt der kundigen Führung des Herrn Niegisch, als auch der Hingabe der jungen Teilnehmer zu danken ist. Unter der Leitung der Hochturistischen Vereinigung fand Pfingsten eine Kletterübungsfahrt nach Rathen ins sächsische Felsgebirge statt. Jungmänner und ältere Herren wetteiferten hier miteinander, in den Anfängern die Zuneigung zum Klettern zu erwecken und in den Fortgeschrittenen diese zu vertiefen und zu stärken. In dem herrlichen Sandsteingebirge ist nun schon manches Talent entdeckt worden, welches späterhin den Namen unserer Sektion im Siegeszuge durch die Alpen getragen hat. Mit der Pfingstfahrt, die auch in diesem Jahr erfolgreich zur Zufriedenheit aller Teilnehmer endete, waren die Vorbereitungen für die Hauptunternehmungen, den Sommerfahrten, getroffen. In drei Gruppen, diesmal unter Führung von einem Jungmann, einem älteren Studenten, und im Anschluß an Mitglieder der H.-V., zogen die Jungen hinaus, um die in langen Wintermonaten durch Vorträge und Aussprachen kennengelernte Theorie in die Tat umzusetzen. Im gedruckten Fahrtenbericht im „Dehtaler Bergboten“ wird man von den mehr oder weniger erfolgreichen Bergfahrten der Jugendgruppe lesen können. Es hat stets im Bestreben der Gruppenleitung gelegen, in langsamer, aber stetiger Steigerung die Jugend mit den alpinen Aufgaben vertraut zu machen. Die Berge sind eine harte Schule, sie verlangen den ganzen Menschen. Die Pflege der männlichen Tugenden aber machen sie sich zur schönsten und wichtigsten Aufgabe. Ein gestählter Körper, Pflichtbewußtsein, Unterordnung und Tapferkeit sind noch immer die Eigenschaften, die die Berge zwingen. Wenn einmal wieder die Zeit kommt, wo das Vaterland sich darauf besinnt, daß es noch Söhne hat, die für die Belange des Volkstums einzutreten gewillt sind, dann kann die Sektion Mark Brandenburg stolz darauf sein, daß sie ihre Jugend durch die Schule der Berge geschickt hat.

Günther Peglow.

Der Sprechabend am 14. März 1932.

Unser Mitglied Herr F r i z B ü t o w hatte sich bereit erklärt, seine farbigen Landschafts- und Pflanzenbilder von der Reise vom Hohen Göll über die Werfener Eishöhle und Mallniz zum Hohen Sonnblick zu zeigen. Schon einige Male hatte der Vortragende uns durch Vorführung farbiger Bilder Freude gemacht, und so wußten wir von vornherein, daß wir Schönes zu sehen bekommen würden. Diese Erwartung wurde nicht getäuscht.

Der Vortragende gehört zu den Begnadeten, die Sinn für die Feinheit der Landschaft, besonders aber für die Pflanzen haben. Was er uns zeigte, war geradezu hervorragend. Weil er die Natur so genau beobachtet hatte, war er der Gefahr entronnen, durch das Kolorieren der Bilder Kitsch zu erzeugen, einer Gefahr, in die schon mancher geraten ist, der seine photographischen Aufnahmen koloriert hat. Nein, diese Bilder wirkten, wie der Vorsitzende, Prof. Prietsch, bei der Aussprache mit Recht hervorhob, als wenn es farbige Aufnahmen gewesen wären.

In scherzhafter Weise schilderte der Vortragende seine Reiseerlebnisse, die durch die Ungunst des Wetters stark beeinträchtigt waren. Doch die Launen des Wettergottes überwand die Ausdauer und die Fähigkeit des Bergsteigers, der manchen angeregt haben mag, eine ähnliche Wanderung zu unternehmen.

Nach Beantwortung mehrerer Fragen und ergänzenden Ausführungen des Vorsitzenden, der dem Vortragenden den Dank der Zuhörer, den sie schon vorher durch reichen Beifall bekundet hatten, wiederholte, wurde der schöne Abend geschlossen.

—e—

Feierlicher Almauftrieb im Oetzal.

20. März 1932.

„Schon um die Linde war es voll,
und alles tanzte schon wie toll!
Und von der Linde scholl es weit:
Juchhe! Juchhe! Juchheisa! Heisa! He!“

Lieber Sektionsfreund, sehe in diesem Goethewort für „Linde“ „Maibaum“ ein — und Du bist mitten in unserer Fröhlichkeit, Du erlebst die Hochstimmung mit, die der feierliche Almauftrieb auslöste. Das war eine feine Idee unserer Festleitung! Voran die Schrammkapelle, — und dann der Festzug, geführt durch den Fahenschwenker! Sennen, Sennerinnen, Holzhaider, Träger und viele Dirndl und Buan begleiteten das „Jungvieh“ zur Alm! Jawohl, ganz richtiges „Jungvieh“ mit Hörnern, vier Beinen und einem Schwanz erschien da auf unserer Festwiese, geführt von stämmigen Bauernburschen. Und wie benahmen sich die jungen „Stiere“? Kann man sich wundern, wenn sie störrisch wurden? Die vielen Menschen, die Musik, die roten Westen unserer Hauskapelle, die vielen schmucken Dirndl und — selber angebunden zu sein: ist das nicht zum Rasen? Aber die Hirten kennen die Kniffe, wie solche widerspenstigen Gesellen zur Ordnung gebracht werden.

Darum lagerten unsere „Tiere“ nachher auch ganz gemächlich neben ihren Führern, staunten und freuten sich mit den vielen Buan und Dirndl über den neuen Holzhadertanz, den die jungen Burschen nun plattelten. Sei, da knallten die Stiefel auf den Boden und die derben Hände gegen die Buren! Im Takte erschallten die Schläge der Uerte, und die schwere Säge sang ihr eintöniges Lied! Da wurde selbst ein „Jungstier“ musikalisch und schlug mit seinen Vorderfüßen ganz richtig den Takt dazu. Wenn das schon beim „Lieben Vieh“ geschieht: was Wunder, wenn die ganze große Gemeinde voller Begeisterung wurde und in Hochstimmung geriet. Da schmetterte „Sirche“ seine lustigen Weisen über die Festwiese, da erschallte lautes „Juhu“, da drehten sich fröhlich die Paare im Kreise — und „um den Maibaum war es voll“! Burschen: angehende, zünftige, und solche, die es gewesen sind, zeigten hier ihre „starken“ Seiten. Der „Drang zur Höhe“, wo Würste, Rauchwerk und ähnliche wertvolle Gegenstände winkten, hatte viele gepackt — auch solche mit „graumelierten Schläfen“! — Doch noch einmal heißt es: Alm frei! Da sind sie wieder, u n s e r e Har'nschlager — und begeistern die Zuschauer mit ihren Darbietungen, deren Höhepunkt der Bandeltanz ist! Ja, es war fein — und sie können's und machen's gern unter Führung von „Hannes“! Herzlichen Dank Euch! Doch was ist dahinten los, da auf der Nebenwiese, wo der Quell springt! Um die Schrammkapelle hat sich ihre eigene Tanzgemeinde gebildet, wo die Wogen ganz, ganz hoch gehen! Hier ist auch die Stelle, wo die Hunde „erschlagen“ und „erschossen“ werden! Aber gemacht, — es fließt kein Blut! Ganz lustig geht's dabei her! Es ist ja Almauftrieb — und da fehlen bekanntlich die Hunde nicht. Doch sind's nicht so rauhbeinige Gesellen, wie sie den Bergwanderer so oft anklaffen. Ganz friedlich sitzen die ulkigen Burschen nachher im Schoße der Dirndl und schauen mit ihren großen Augen auf das bunte Getriebe, auf die reizenden Frühlingssträuße, die unsere Tische schmücken — und wundern sich mit uns, wie schnell die Stunden verflogen sind. Frühlingsanfang! Almauftrieb! „Auf Wiedersehen im Herbst!“

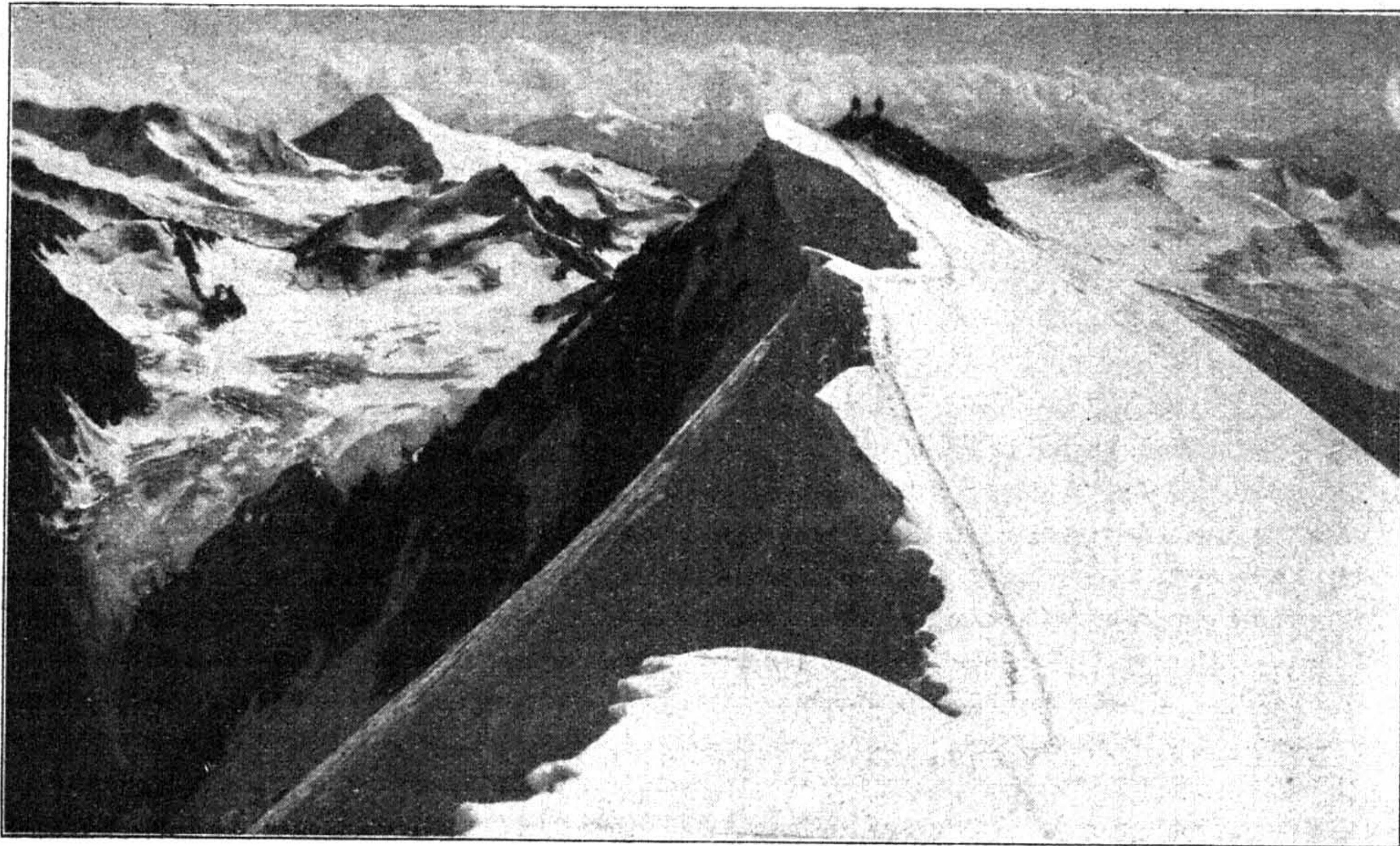
„Ich höre schon des Dorfs Getümmel:
Hier ist des Volkes wahrer Himmel!
Zufrieden jauchzet groß und klein:
Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein!“

Ⓔ.

Der größte Hotelier: 20 000 Betten!

Mit 19996 Betten und Lagerstätten, wie eine soeben fertiggestellte Statistik ergibt, steht der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein wohl an der Spitze aller „gastlichen“ Organisationen. Keine andere Zahl veranschaulicht besser die umfangreiche Tätigkeit, um die sich eigentlich der gesamte Fremdenverkehr in den Ostalpenländern gruppiert. Der Alpenverein hat im Laufe der Jahre weit über 500 Häuser und Hütten erbaut. 92 haben ihm die „Friedens“-Verträge geraubt. 425 Hütten ist sein derzeitiger Bestand, wozu noch etwa 60 Sektions-Schutthütten, die nur bedingt der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen, und etwa 20 offene Schuß- und Unterstandshütten kommen.

„Alpine Kunst“ Fried. Beuermann, Kunstmaler (Mitglied des D. u. Oe. A.-V.)
Atelier CHARLOTTENBURG, Fasanenstraße 13, links, Seitenflügel.
Gemälde aus allen Gebieten der Alpen. — Größe 25 mal 34 cm mit Alt Silber-Rahmen RM 25.—



Gipfel der Wildspitze.

„Winter Sonne über den Oetztaler Gipfeln.“

Ich möchte der Sektion danken. Nicht weil sie das Hochjochospiz erbaut hat, nein, weil sie es uns zur Verfügung stellte, als wir darum baten. 34 Schiläufer vom Norddeutschen Skiverbande hatte ich gesammelt, um sie mit den Gefahren des Hochgebirges durch Theorie und Praxis vertraut zu machen. Nicht nur geübte „Hangathleten“ braucht man im Gebirge, nein, Bergsteiger muß jeder bis zu einem gewissen Grade sein. Und wenn er auch das Bergsteigerisch-technische nicht so beherrscht wie die Bretter, so muß er doch wissen, was er in der Gefahr zu tun hat. Das sollte gezeigt werden. Zuerst hatten sich 50 Teilnehmer gemeldet. Wirtschaftslage, Urlaubsunsicherheit, Schillingsorgen ließen 16 Mann abspringen. Es waren auch so reichlich genug. Die Ausrüstung aller Teilnehmer hatte ich mit größter Sorgfalt geprüft; jedes Paar Eisen und jeder Pickel und was noch dazugehörte, war von mir genau kontrolliert, so daß ich keinen Ärger wegen mangelhafter Ausrüstung hatte. Es fehlten jedoch fünf Paar Felle, die wir durch Telefon von Vent bestellten. Es kamen aber nach einigen Tagen nicht „Schnallfelle“, wie bestellt, sondern fünf Stück 25 Meter lange Hanfseile, eine Zentnerlast, wofür der Träger allen 22 Schillinge verlangte („Nur ein Mißverständnis!“)

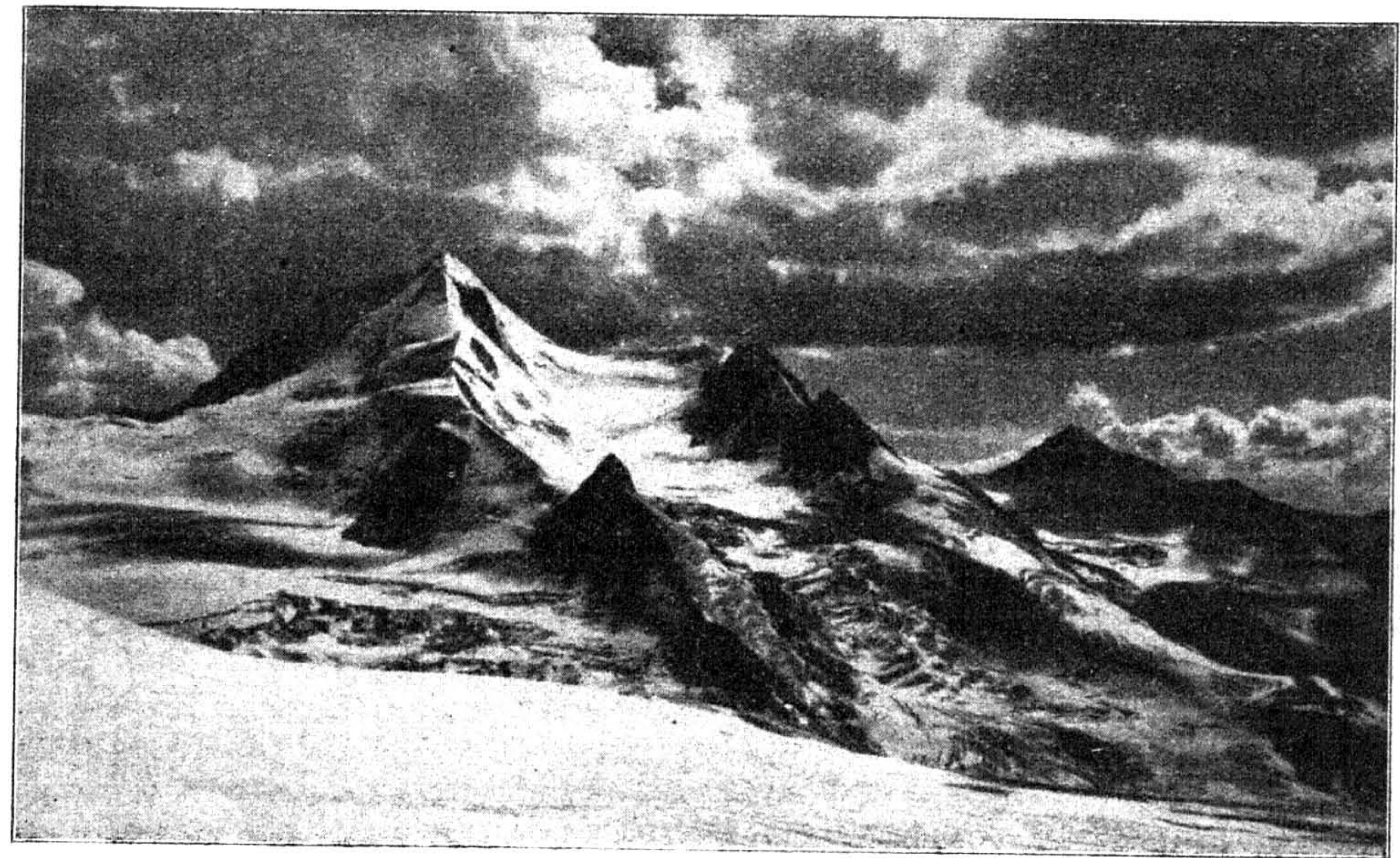
Anmarsch bis Vent klappte. Dann kam eine tolle Sache. Träger wurden verteilt. Aber die meisten wackeren Männer wollten ihre schweren Rucksäcke (bis 60 Pfund) möglichst selbst tragen. Der Aufstieg war katastrophal. Der wundervolle Tizenthalerweg, im Sommer ein einziger Genuß, war ein Schinder schlimmster Sorte. Steil talwärts verweht, vereist, überall sahen Steine durch, mit Fellen ungangbar, ohne Felle ebenso, ohne Bretter aus-

sichtslos. Also Rosenbachschlucht. Nicht viel besser. Einer hatte sofort Schispißenbruch. Alle hatten den unbeugsamen Willen, durchzuhalten. Die Reserveträger waren sofort überlastet. Am Bernagtbach blieb der erste Rucksack liegen. Ich war Lumpensammler, tröstete und redete zu. „Keinen falschen Ehrgeiz, holen Sie Ihren Rucksack morgen, heute vor allem zur Hütte, los!“ — „Nein, was sollen denn meine Kameraden sagen, ich bin doch nicht schlapp!“ — Nachts um 10.30 Uhr waren alle auf der Hütte. An zehn bis zwölf Rucksäcke waren auf der Strecke geblieben. Sie wurden anderntags „geborgen“. Das war der Anfang.

Ich war drei Wochen im Gebirge. Mit Ausnahme von zwei Föhntagen strahlte ununterbrochen die Sonne auf uns herab. Und als wir schieden, verfinsterte sich das Firmament, Westwind kämpfte sich über die Soche und Gipfel — es begann zu schneien. Es schneite unaufhörlich. Und die Lawinen donnerten zu Tal. Wir hatten ein märchenhaftes Wetterglück.

Doch zurück. Am Tage nach der Ankunft traten alle an. Wir gingen zur Zunge des Hintereisferners und übten nur Abfahren. Dann kam Seilfahren auf dem Hochjochferner. Dann etwas Gletscherkunde. Grandios der Hintergrund: das Tor des Hochjochgletschers hatte die wundervolle Form einer Eisgrotte, Kreuzkamm, Finailspitze, Grauwand waren pulvrig überzuckert. Seilknoten, Gehen am Seil, Seil sichern (mit Schi keine einfache Sache). In den nächsten Tagen Steigeisenübungen auf Blankeis im Kesselwandferner. Eisfalter Wind, der dauernd Schneestaub vor sich hertreibt. Das war ein unangenehmer Tag. Viele waren überrascht, welche famosen Dienste die Zehnacker leisteten. Es folgte ein Turentag. 23 Mann über die drei Guslarispitzen zur Bernagthütte und zurück. Elf Mann zur Kreuzspitze über Kreuzkogel und zurück. Die letzteren erreichten wegen zu spätem Aufbruches den Gipfel nicht. Anderntags wieder Kesselwandferner. Groß angelegte Eisübungen. Abseilen an verschiedenen geneigten Eiswänden, Ansteigen von Eistürmen, Ueberkletterungen, Steilabwärtsgehen mit Eisen, Weg suchen im Eisbruch, Durchsteigen von Eiskaminen, Sichern über Eishaken. Jeder Teilnehmer mußte jede Übung mehrmals machen. Die Sonne — und manch anderer — lachte dabei. Einen Tag später hatte ich zwei Turen angefeht. Es war nicht festzustellen, wer nun die besten Leute seien. Manch glänzender Steiger war ein schlechter Abfahrer und umgekehrt. Alle meldeten sich zur Weißkugel. Das ging nicht. Schließlich waren doch 26 Mann auf ihrem Gipfel, acht auf der Langtausererspitze. So war es bei allen anderen Bergen. Zuletzt ließ ich mehrere Bergfahrten gleichzeitig unternehmen, als sich gute Seilschaften herausgebildet hatten. Leider brach sich ein Unterführer das Schienbein, unser allseits beliebter Hochtourist Männe Seifert. Er fuhr Schuß vom Gipfel der Langtausererspitze, kam plötzlich bei einem Quersprung in tiefen Pulver, und schon war es geschehen. Ein Teilnehmer handelte entgegen der ausdrücklichen Anordnung des Führers (er sollte in Spitzkehren absteigen, für Seilfahren war das Gelände viel zu steil), setzte sich auf den Hosensboden, nachdem er sich die Bretter unter den Arm geklemmt hatte, und fuhr ab. Kerzengerade in eine Gletscherspalte — und fiel 20 Meter hinein. Beide Fälle passierten während derselben fünf Minuten.

Sofort eigene Rettungsmannschaft „Marsch, Marsch!“ Sicher für die anderen sehr interessant, die zuschauen konnten, für Seifert und die „Retter“ eine kalte und unerfreuliche Angelegenheit. Der Spaltenmann rauchte unten eine Virginia, als er geholt wurde. Wir hatten außen 19 Grad Kälte und steifen Wind, er unten „wohlige Wärme“ (höchstens 3 Grad). Außer einigen Fleischwunden hatte er weder körperlich noch geistig gelitten. Der Abtransport mit Rettungsschlitten und provisorischem Schischlitten zog sich bis nach 10.30 Uhr nachts hin. Am Abend haben wir von Glühwein gelebt. Es lagen noch Erfrierungen an Füßen, Händen und Nasen vor, das Schneereiben wollte kein Ende nehmen. Anderntags wurde unser Kamerad Seifert abtransportiert, von allen verwöhnt und verhätschelt. Für uns folgten an einer aperen Gletscherspalte Rettungsmanöver. Ab- und Aufseilen über Pickel, Eishaken, Steigbügel, Flaschenzüge. Welche Kraft und welche Mühe und Zeit es erfordert, einen u n v e r l e z t e n Kameraden aus einer zehn Meter tiefen Spalte aufzuseilen, davon macht sich nur der Kenner einen Begriff. Wie aber liegen erst die schwierigen Fälle! Dann folgten Beiwachtübungen, Schneegruben, Schneewälle, Gebrauch von Lawinenschaukeln, Zeltsäcken, Bänke aus Schneeschuhen (Stiefel stets in den Rucksack wegen Frostgefahr). Es war allerhand los. Inzwischen war die Zeit gekommen, unserem Brandenburger Haus einen Besuch abzustatten. Wir zogen am nächsten Tage zu sechs aus, um zu rekonoszieren. Im Winterraum war eine Hundekälte. 3½ Stunden brauchten wir zum Aufstieg, dagegen sechs Stunden für das Diner und bis es etwas wärmer als draußen war. (Es herrschten 19 Grad Kälte draußen.) Wir waren alle harte Gesellen, der jüngste ging mit Begeisterung immer wieder hinaus, Schnee zu holen zum Wasserbereiten. Aber das Heizen ist teuer, pro Bund Holz drei Schillinge! Schließlich haben wir schön geschlafen. Am nächsten Morgen war einem das Hautöl in der Tasche gefroren. Wir lagen zu sechs nebeneinander, die Gesichter zur Decke gewandt. Bei der Morgenunterhaltung stiegen sechs Hauchsäulen aus den Mundöffnungen. Aber die Sache war zünftig. Wir wollten zur Weißfugel über den Nordgrat gehen. Doch das war gerade an den Föhn Tagen. Wir haben die Weißfugel nicht einmal gesehen! Dafür machten wir Fluchtkogel und Kesselwandspitze. Faubel brachte die anderen Teilnehmer herauf vom Hochjochospiz. Sie gingen alle noch zum Fluchtkogel, anderntags zog eine Gruppe zur Finailspitze, die andere zur Wildspitze über Bernagthütte. Eine dritte Gesellschaft bezog auf unsere abenteuerliche Fahrt hin das Brandenburger Haus und machte die drei Hintereispitzen und die Weißeespiz. Als alle wieder zusammen waren, wurde mangels geeigneter Gletscherspalte Aufseilen mittels Prusicknotens am Hochjochospiz geübt. Im dritten Stock wurde ein Seil befestigt und alle Teilnehmer enterten an der Hausfront empor. In schwierigen Fällen hielt Faubel als Anreiz ein Brot aus dem obersten Fenster, wenn es gar nicht ging, wurde ein Krug Wasser zu Hilfe genommen. Meistens ging es dann. Die 14 Kurstage neigten sich dem Ende zu. Eine Gruppe zog über das Hochjoch gegen die „Schöne Aussicht“ und brachte herrlichen Muskateller zu „Ausverkaufspreisen“. Die Fahrt wurde zu einer Mordsviecherei. Man sah ordentlich, wie diese „Schmuggler“ mit der Literflasche im Rucksack vorsichtig die Hänge herunterkamen. Die Parole hieß „Sturzfrei fahren“. Anderntags



Weißfugel von Norden.

trennten sich die ersten von uns, sie zogen über Hauslabjoch — Sammoarhütte — Schalfjoch — Gurglerferner — Karlsruherhütte — Obergurgl. Die anderen machten den Similaun und fuhren ab gegen Sammoarhütte-Bent. Trautes Hochjochospiz — der Spuk war aus. Als letzter zog ich abwärts, um alle wieder im Bentertale einzusammeln zu gemeinsamer Fahrt in die Heimat.

Diese Veranstaltung war gelungen, weil alle für einen und einer für alle standen. An erster Stelle dankte ich schon meiner Sektion für das Entgegenkommen, nicht zuletzt für das leckere Begrüßungsmahl, das sie allen 34 Teilnehmern spendete, und das einen fabelhaften Eindruck hinterlassen hat. Ich danke auch meinen Unterführern, Awerzger, Bock, Faubel, Seifert, die stets auch in den schwierigsten Lagen unter Hintansetzung ihrer Person das Wohl des Ganzen im Auge hatten. Awerzger vor allem dafür, daß er sich auch für das rein Schitechnische interessierte, was bei uns andern natürlich nicht möglich war. Nicht zuletzt gebührt mein Dank den Teilnehmern, die stets willig und ohne Widerspruch die durch unsere Erfahrungen diktierten Anordnungen befolgten. So kamen sie nicht nur zu einer guten Übersicht und Kenntnis des Gebotenen, sondern auch zu einer Gipfelbeute wie niemals zuvor. Sind doch nicht weniger als 118 Gipfelbesteigungen an sieben Turentagen gemacht worden, wobei natürlich die bedeutendsten Gipfel des Dextaler Hauptkammes erstiegen wurden, irgendwelche Schimugel, von denen man fünf Stück an einem Tage machen kann, hatten für uns kein Interesse. Dieses Ergebnis föhnt den Leiter der Veranstaltung aus mit der riesigen Verantwortung, die er bei solcher Beteiligung trägt, und für die er keinen besseren Dank ernten kann als die Freude der Geführten.

Hoffen will ich, daß von den vielen NSB'ern, die unser herrliches Arbeitsgebiet kennenlernten, einige gute Brandenburger werden, das wäre der schönste Dank für die geleistete Arbeit.

Danken möchte ich auch unserem lieben Vater Zinkeisen, der als Hüttenwart unsere Häuser in bester Ordnung hält, so daß alles famos klappte, und nicht zuletzt dem wackeren Wirtschaftler Hans Gstrein. Er hat leider alle meine Einladungen zu Turen ausgeschlagen, aus der bullenbeißigen Küche war er nie herauszubekommen. Der alte Siegfried in Haslspuit strahlte über das ganze Gesicht, als er den Troß Brandenburger daherkommen sah; er gab uns Grüße mit an alle, die unser schönes Oesttal kennen und lieben. C. O. K.

Zehn Dreitausender in zwölf Tagen!

oder

Auf Sektions-Schiführungstur in der Silvretta.

Von Dr. Kurt Lindenberg.

Wer den Schilauß hat erfunden,
hat des Anstiegs nicht gedacht;
sonst hätt' er die schönsten Stunden
wohl im Tale zugebracht.

Was kann zur Rechtfertigung des der „Vielgipfelei“ angeklagten Führers Dr. W. K. Weiß angeführt werden? Etwa 20 unschuldige Opfer dieses Vorgehens verfehlte er am 6. Februar durch den wohlvorbereiteten Transport in reservierten Liegewagen-Abteilen, durch preiswerte und gute Bereitstellung der Quartiere im Gasthaus „Schwarzer Adler“ in Landeck nebst ausgezeichnetem Abendessen an gemeinsamer Festtafel, Begrüßungsansprache daselbst und Weiterfahrt nach Galtür am nächsten Morgen mit unter Tarif vereinbarten Autos in den Irrglauben, daß es sich hier um eine gemütliche Erholungsfahrt in Luxus und Wohlleben handeln würde! Kaum sah er jedoch die also Verführten in dem Bergdorf Galtür seiner Gewalt ausgeliefert, so befahl er in herzloser Weise das sofortige Anlegen der Schier und die unverzügliche Erstürmung der Jamtalhütte. Dort hatte er wiederum sogar Betten für uns bereitstellen lassen als wohlverdienten Preis dafür, daß wir unseren recht gewichtigen Rucksack mit sämtlichen warmen Kleidungsstücken für längere Zeit nebst ausreichendem, in Landeck erstandenem Proviant für die Gipfelrasten sowie Steigeisen usw. dort hinausschleppen mußten, während er seine Eigenschaft als Führer äußerlich durch das Tragen von Seil und Pickel als Rangabzeichen eindrucksvoll kennzeichnete. Anstatt uns nun wenigstens am nächsten Tage die verdiente Ruhe zu gönnen, setzte er unter dem uns bei strahlender Sonne, trotz einiger Strichwolken keineswegs einleuchtendem Vorwande, daß das Wetter für die nächsten Tage nicht ganz sicher aussehe, bereits eine „ganz leichte“ Tur auf die Jamspitze an. Durch böartige Uebertragung seiner dauernd guten Laune auf uns glückte ihm sein Vorhaben auch. Er führte uns zuerst von der Hütte kurz sw. abfahrend, dann s. im Tal aufwärts bis zum Fuß des Jamtalferners und durch dessen beide Gletscherbrüche hin-

durch auf den oberen Teil, wo uns nach zwei Stunden eine Rast im Anblick der bezaubernden Bergwelt vergönnt war. Von hier wurde nach einigen weiteren Stunden zum Teil steilen Anstiegs über das Jamjoch der Gipfel der Hinteren Jamspitze, das letzte Stück leicht kletternd, unter Zurücklassung der Bretter, als erster Gipfel (3169 Meter) erreicht. Eine herrliche Aussicht auf die sonnenbeschienene, firnglänzende Bergwelt lohnte den für den ersten Tag immerhin mühsamen Anstieg auf diese Höhe, zumal unser Berführer Recht behalten hatte, denn das Wetter hatte sich plötzlich so zusehends verschlechtert, daß wir bei der Abfahrt unterhalb des Jamjoches bereits in allerdingsten Nebel kamen, der nur wenige Meter Sicht gestattete. Dazu befanden wir uns im unangenehmsten Bruchharsch, der weder Stembögen, noch Christiania erlaubte. Unser Führer hielt uns jedoch mit der Signalpfeife stets beisammen und führte uns ohne jede Sicht nur nach Kompaß und Karte sicher über den Jamferner und zwischen dessen Gletscherbrüchen hindurch wieder zur Hütte, wobei nur ein Schihäferl einmal einen kleinen unschädlichen Rutsch an einem Hang ohne Gefahr machte. Auf der Hütte beschloß dann eine ausgelassene Fastnachtsfeier mit Festliedern und diversen Musiktellern diesen ersten Tag und Gipfelsieg nebst glücklicher Heimkehr durch Sturm und Nebel. Einige Tage später wurden dann noch in demselben Gebiet südlich der Hütte der Piz Urezzas (3066 Meter) und die Gemspitze (3114 Meter) gemacht.

Am Morgen nach der Fastnachtsfeier war es zuerst nicht nur in den Köpfen noch etwas nebelig, sondern auch draußen. Aber nicht einmal darauf nahm der Führer Rücksicht, sondern lockte uns unter der Vorspiegelung, es würde bald aufklaren, nunmehr in östlicher Richtung, an dem „Breiten Wasser“ entlang und am Futschöl-Ferner vorbei, auf das steil ansteigende Kronenjoch, das in Rehren genommen wurde. Dann ging's auf den Gipfel der „Breiten Krone“ (3083 Meter), der über den SW.-Hang auf Brettern, zuletzt über Felsen zu Fuß, erreicht wurde. Tatsächlich war die Sonne herausgekommen und hatte die Nebel bei den Teilnehmern und in der Landschaft verteilt, so daß die Sicht auf das Fluchthorn, das in diesem Jahre wegen besonders starker Vereisung nur einmal gemacht worden ist und deshalb für eine solche Führungstur zu riskant gewesen wäre, und auf die anderen umliegenden Berge bezaubernd war. Dagegen wurde der benachbarte Piz Faschalba (3051 Meter) und die Bischofsspitze (3033 Meter) sowie der steile Piz Tasna (3183 Meter) später noch genommen, ohne daß natürlich der Verfasser infolge seiner schweren Kriegsbeschädigung und einige andere dem Erzführer auf alle Gipfel folgen konnten.

An einem anderen Tage machten wir die gleiche Tur über das Kronenjoch mit Abfahrt zur Heidelberger Hütte, die wegen der Kälte weniger gemütlich gewesen wäre, wenn wir dort nicht einen wein- und sangesfreudigen Abend veranstaltet und die Nacht auf einem gemeinsamen Matraßenlager ganz fidel zugebracht hätten. Vom Kronenjoch auf diese Hütte gab's eine fabelhafte Abfahrt, auf deren Spuren wir am nächsten Tage wieder aufstiegen; zuerst auf dem Wege zur Fuorcla Tasna, von da sw. über den Fimberferner zum Kronenjoch hinauf. Hier oben umbrauste uns ein ganz plötzlich einsetzender eifiger Schneesturm, der wieder jede Sicht verhinderte und bis abends anhielt. Es bedurfte wieder der ganzen „liebenswürdigen Bestimmtheit“ (wie das

Schlagwort hieß) unseres Führers, um uns mit Signalpfeife und Kompaß sicher und geschlossen ohne jeden Unfall das steile Joch hinunter und zurück zu führen, so daß wir ihm doch immerhin angesichts seiner Leistung mildernde Umstände zugebilligt hätten, denn es war in diesen zwar anstrengenden Tagen doch ein Erleben ohnegleichen, einsam der Macht wie auch der Schönheit der Bergwelt ausgeliefert zu sein und in ihr Herz zu dringen!

Einen ähnlichen eisigen Sturm bei 25 Grad Kälte erlebten wir dann noch einmal, als wir über die Fuorcla Chalaus zum Augstenberg (3234 Meter) von der Jamhütte aus wollten. Als wir über den Chalaus-Ferner in diesem Sturm zur genannten, aus Felsen bestehenden Fuorcla steil in Rehren auf Brettern hinanstiegen, war oben glattes Eis mit einer Schneeschicht darauf, die dauernd unter den Schiern abrutschte. Außerdem knackte die Firnfläche an einigen Stellen hohl zusammen, und die stumpfweiße, harte Kruste verriet Schneebrettgefahr, so daß Dr. Weiß nach Untersuchung des Schnees das einzig Richtige tat, nämlich die Verantwortung abzulehnen und Umkehr anzuordnen, anstatt etwa aus falschem alpinen Ehrgeiz die nur noch kurze Steigung bis zur Fuorcla zu erzwingen. Tatsächlich wäre es ein sehr gefährliches Spiel gewesen, zumal er für diese Tur Seil, Steigeisen und Pickel nicht mitgenommen hatte, den Steilhang zu traversieren und dabei etwa Schneebretter loszutreten. Wir fuhren also, vor Kälte bibbernd, über den Ferner wieder ab, und am nächsten Tage machte Weiß dieselbe Scharte, deren Durchsteigung ihm keine Ruhe ließ, mit vier unserer schneidigsten Kameraden sowie anschließend die herrliche Ersteigung des Augstenberges, von dessen Gipfel unserer geliebten Sektion ein kräftiges Bergheil! geschmettert wurde. Zurück ging es gegen Abend in herrlicher Bergeinsamkeit über Badret Chalaus und Badret und Fuorcla d'Urezzas und von dort in brausender Abfahrt zur Jamhütte, wo ein fröhlicher Empfang stattfand.

Bevor wir die Jamhütte mit der Wiesbadener Hütte vertauschten, fanden auf dem Jamferner noch Übungen im Abfahren am Seil, ferner in Sicherungstechnik mit Seil und Pickel, sowie ein „Steigeisenappell“ statt. Dann packten wir unsere knüppelharten Tiroler Würste und Sachen in die Rucksäcke und trennten uns in der herzlichsten Weise von unserem braven Herbergsvater, dem tüchtigen Hüttenwirt Lorenz der Sektion „Schwaben“, der wir an dieser Stelle nochmals unseren wärmsten Dank für die Aufnahme in der vorzüglich geleiteten Hütte aussprechen möchten. Wieder ging es, wie immer in bester Stimmung, über den Jamtalferner zur oberen Ochsencharte (3007 Meter) hinauf, von wo ein Teil der Kameraden die Abfahrt zur Wiesbadener Hütte unternahm, während die anderen die Dreiländerspize (3213 Meter) in dem Hang zwischen Nord- und Westgrat angingen, dort die Bretter mit Steigeisen vertauschten und unter Mitnahme von Seil und Pickel den Gipfel über den Westgrat, zuletzt in stark vereisten Felsen kletternd, erreichten. Der Anstieg und der Gipfelgrat sind an einigen Stellen sehr ausgefetzt, so daß insbesondere wegen des Gipfelwindes und der Vereisung Vorsicht geboten war. Nach dem Gipfelsieg folgte die schöne Abfahrt zur Hütte und am darauffolgenden Morgen der würdige Abschluß der zünftigen Tur, nämlich die Ersteigung des Piz Buin grand (3316 Meter) und die große Rundtur nach dem Madlener Haus.

In herrlicher Sonne und freudigen Herzens stiegen wir über den westlichen Vermuntferner unterhalb von dessen gewaltigem Gletscherbruch hindurch, dessen Eispyramiden jeden Augenblick hinabzustürzen drohten, und hielten uns dann möglichst links, um den Eisstürzen des rechts oben gleißenden Hängegletschers des Silvrettahorns auszuweichen. Hier ertönte wieder die Führerpfeife und das Kommando: „Große Abstände halten!“, um die Gefahr wegen etwa herunterstürzender Eisblöcke, die massenhaft schon unten zu sehen waren, zu verringern. Mit leisem Nervenkitzel durchstiegen wir diesen dräuenden Engpaß tüdischen Eises und erreichten die Fuorcla del Confin. Kurz vorher trennte sich die Buin-Mannschaft von uns anderen, die wir direkt die Rundfahrt zum Madlener Haus antraten. Wir reichten uns „zum Abschied noch einmal die Hände“, und dann führte Weiß seine Leute an den Fuß des Berges in die Buin-Lücke, wo die Bretter wieder gegen Steigeisen und das andere alpine Rüstzeug ausgetauscht wurden. In Richtung auf die links sichtbare Große Schulter zu führte er zuerst über einen Schneehang, dann über Schrofen und Felsen durch zwei vereiste Ramine auf das schräge, zum Gipfel führende Dach, und endlich zum Gipfel, wo strahlende Sonne und eine unglaubliche Aussicht zu den vielen bekannten Tiroler und Schweizer Bergen einen bezaubernden Abschluß dieser wirklich alpinen Gipfelturen bildeten. Nach der Gipfelrast, im Hochgefühl des Erlebten, erfolgte der Aufstieg zur Fuorcla del Confin. Von hier ging es, zwecks Vermeidung von Höhenverlust, am Südwesthang des Signalhorns traversierend, zum Silvrettapass. Hier kam nun wieder der Schi-auser zu seinem Rechte! In langer Schussfahrt brausten wir über den Silvretta-Gletscher zum Fuß der Rotsfurca, zu der wir etwa 70 Meter steil wieder hinaufsteigen mußten, um dann in langer Abfahrt über den Klostertaler Ferner zum Madlener Haus zu gelangen. Diese Rundtur gehört wohl zu den landschaftlich und schituristisch hervorragenden Turen, die in den Alpen ausführbar sind, und ist von seltener Großartigkeit. Entsprechend war dann auch die Abschiedsfeier im Madlener Haus nach zehn Dreitausendern, getragen von dem Danke an unsere Sektion, an die Schigruppe und an unseren Führer, dessen Vielgipferei und dessen zünftigem Bergsteigergeist wir doch schließlich das Erlebte zu danken hatten, so daß wir ihm Bewährungsfrist zubilligen bis zu der nächstjährigen Schi-Führungstur, zu der wir uns alle wieder vollzählig einfinden werden. Die offizielle Tur war nach der Abfahrt nach Galtür ohne den geringsten Unfall, ohne Biwak, stets vor Dunkelheit in der Hütte eintreffend, in stetem Gefühl unbedingter Sicherheit mit Erfolg beendet, und dort noch einigen von uns Gelegenheit gegeben, sich von ihrem bisherigen Urlaub zu „erholen“!

Im übrigen stand die ganze Bergfahrt im Zeichen des nachfolgenden schönen Bergpsalmes, den wir im Hüttenbuch der Robsalpe (Alpfogelhütte bei Galtür) fanden: Ehre sei Gott in der Höhe,
dem Herrscher der Welt.
Er hat die Berge so hoch gestellt
und tat damit seine Weisheit kund,
damit nicht jeder lumpige Hund,
mit welchen die Täler so reichlich gesegnet,
dem fröhlichen Wand'rer hier oben begegnet.

Gesellschafts-Schifahrt nach Berwang

vom 13. bis 28. Februar 1932.

„Gesellschafts-Schifahrt nach Berwang“ hieß es seit Monaten im „Deztaler Bergboten“, und wer bisher allein oder mit guten Freunden in eines der vielen Schiparadiese Tirols gezogen war, mag lange überlegt haben, ob er sich solch einer Gesellschaftsreise anschließen sollte. Sie begegnen nicht mit Unrecht in weiten Kreisen unserer Alpinisten großer Abneigung. Man denkt unwillkürlich an die mit Cookschem Geist inspirierten Amerikaner, die nach einem in New York ausgearbeiteten Plan einen Trip durch die großen Städte Mitteleuropas mit einigen Bergbesteigungen verbinden, nur um in den wenigen Wochen ihres Aufenthaltes auch in dem am meisten besuchtesten Gebirge der Welt einmal gewesen zu sein. Oder wer hat nicht auch schon deutsche Gesellschaftsreisen im Winter in den Bergen gesehen, wo Schibaby und Kanone zu einer hoffnungslosen Schigemeinschaft zusammengeschweißt waren. — Aber die Not der Zeit und die Gewähr, daß die Sektion Mark Brandenburg der Veranstalter war, verscheuchten die letzten Bedenken, und unter der Leitung von Herrn Frits Ehrich fanden sich am 13. Februar abends über fünfzig Schifahrer, zum größten Teil Angehörige der Sektion Brandenburg, zusammen und gelangten glücklich am Sonntag nachmittags in Berwang an. Unterkunft fanden wir im Alpengasthof Zur Rose, den wir zu 90 Prozent fast allein ausfüllten. Seine Leitung hatte Heini, der Rosenwirt, der, fragenlos mit seiner blauen, helmartigen Kopfbedeckung verwachsen, zu einem Original wurde und ständig durch seinen Anblick ermahnte, daß wir hier, fernab jeder Zivilisation, eine zünftige Unterkunft gefunden hatten. Unzählige Photoapparate, selbst eine Filmkamera hielten ihn im Bilde fest, um ihn der Nachwelt zu überliefern, so daß mancher Filmliebhaber hätte neidisch werden können. Im umgekehrten Verhältnis zu Heinis Äußerem stand das, was er bot. Die Verpflegung war für Tiroler Verhältnisse ausgezeichnet, und die flotte Bedienung von Gretl und Emmy bewiesen, daß der Junggeselle Heini einen „Blick“ fürs Weibliche hatte.

Berwang liegt in einem Kranz von Bergen, der nach Osten hin offen bleibt, um hier dem Beschauer einen herrlichen Blick auf das Zugspitzmassiv zu lassen, das in fast stündlich wechselnder Beleuchtung das Auge immer wieder von neuem entzückt. Berwang besitzt ein ideales Übungsgelände; es vergehen Tage, ehe man alle Feinheiten dieses Geländes mit seinen Steilhängen und Mulden mit seinen Brettern gründlich studiert hat. Für einen verwöhnten Hochturisten ist Berwang vielleicht nicht das erstrebenswerte Ziel, dazu liegt es noch zu sehr in den Boralpen, trotzdem bietet seine Umgebung außerordentlich erstrebenswerte Ziele.

Raazalpe, Hönig, Hochalm und Alpköpfe sind lohnende Tagesturen. Der 200—300 Meter hohe Tannengürtel, der Berwang reizvoll umgibt, ist zwar keine reine Freude für einen verwöhnten Schifahrer, aber so eine Abfahrt durch einen verschneiten Tannenwald hat auch unbedingt ihren sportlichen Reiz, besonders wenn, wie bei der Abfahrt von Raazalpe, so mancher Schikanone in den weichen Armen einer der herrlichen Tannen über die Unterschiede zwischen Übungshügel und Gelände eine bittere Offenbarung zuteil wird.

So war das Äußere so beschaffen, daß es einen gemüßreichen Verlauf der Reise gewährleisten konnte. Fast unentwegte Sonne und Neuschnee taten das übrige, um die vielen Wünsche von Schifahrern zu erfüllen.

Der Kursus teilte sich bald nach sportlichem Können und Ehrgeiz in drei Teile, die täglich unter Leitung bewährter Schilehrer die nähere und weitere Umgebung von Berwang durchstreiften. Es wurden herrliche und ungetrübte Tage, verschönt durch einen netten, kameradschaftlichen Geist, der nur da zu finden ist, wo echte Sportsleute sich zu ernstem und heiterem Tun zusammenfinden. Und wenn es heute auch schon wieder draußen Frühling wird, so klingt doch noch oft die Erinnerung an die schönen Stunden in Sonne, Eis und Schnee nach, an die Stunden sonnigen Humors beim Budenzauber in Heinis Dependence oder beim wohlgelungenen Abschiedsabend. Unvergessen so manches andere nette Erlebnis, wie der sächsische Pforzheimer, der sich uns eines Tages mit seinem zehnjährigen Sohn Herbert anschloß und mit der unablässigen Mahnung an diesen: „Obacht, Heerbeert, weecher in die Gniee“, uns Schlacht- und Sammelruf gab.

Ganz besonderen Dank für das Gelingen dieser Fahrt gebührt Herrn Ehrich, der es immer verstand, allen mannigfachen Wünschen gerecht zu werden, und die Dankesworte, die ihm Herr Oberst a. D. Wiegand in seiner Abschiedsrede widmete, mögen ihm Lohn und zugleich Ansporn sein, auch im nächsten Jahre wieder sich im „Deztaler Bergboten“ zu melden mit einer neuen Gesellschafts-Schifahrt nach

Wolfgang Barth.



In der in unserem Bilde mit einem Pfeil bezeichneten Stelle (am Bärenkopf) stürzte ein Bergwanderer in eine Gletscherspalte. Seine 4 Kameraden, die von der Oberwalder Hütte Hilfe holen wollten, verirrtten sich und mußten im Freien übernachten. Während 3 erfroren, konnte der Überlebende nach der Hütte gebracht werden.

Vom echten Wandern.

Wenn sich die Leute einmal an all dem Fahren und Reiten und Gleiten und Fliegen sattgetummelt haben, dann werden sie wieder anfangen, zu Fuß zu gehen. Man setzt ein Bein vor das andere, einmal das rechte, einmal das linke, und immer so fort, bis man an Ort und Stelle ist — das ist das einfachste, verlässlichste und vornehmste Weiterkommen und auch das angenehmste. Aber noch weit mehr, es ist das gesündeste, das ergötlichste und das lehrreichste. Ich habe meiner Lebtag viele Reisen gemacht, und die schönsten Erinnerungen habe ich von den Fußwanderungen her. Alle Landschaften und andere Dinge an denen ich vorübergefahren bin, sind fast vergessen, nur die Gegenden und Menschen, zu denen mich die Füße geführt, habe ich noch als Eigentum in meinem Kopfe. Peter Rosegger.

Mitglieder-Ecke

Verloren

auf dem Kranz! am 20. März 1932 ein hellgrauer Herrenhut (Straßenhut).

H. Schmidtke, Flottwellstraße 12.

Gefunden.

eine silberne Filigranbrotsche und ein kleiner Anhänger (Vorderseite: Taube mit blauen Blumen).
Abzuholen in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

Verschiedene aufgezogene Alpenvereins-Karten. Günstiges Angebot eines Mitgliedes.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Das gibt's nur einmal!

Selten günstige Kauf-Gelegenheit von Gegenständen, die doppelt vorhanden sind und in der Geschäftsstelle beschäftigt werden können.

1 Paar gebr. History-Schi, 2 m lang, mit Thorleif-Haug-Bindung 15.— RM; 1 Paar Edenstein-Steigeisen 5.— RM; 1 Paar Allgäuer Eisen 2.— RM; 1 Eispickel, neu, Fabrikat Fulpmes, Schweizer Modell 8.— RM; 1 Paar, nur einmal getragene Bergstiefel, erstkl. Handarbeit, 20.— RM (Selbstkosten 42.— RM); 1 Paar gebrauchte Schistiefel 5.—.
Carl O. Koch.

Zu vermieten:

Gartenhaus am Wasser in Caputh am Templiner See, 2 1/2 Zimmer, Küche, große Veranda gut möbliert, dazu schöner Obstgarten.

Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. Auskunft durch Fernspr. Merkur 6281 Albrecht Dürerhaus, Heinrich Laudahn.

Frau Charlotte Ehrich, Caputh bei Potsdam, Potsdamer Straße 33.

Kaufen Sie nur in solchen Geschäften, deren
Anzeigen Sie
im Oetzaler Bergboten lesen!

Neuaufnahmen.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:

40. Frankenhäuser, Helmut, kaufm. Angestellter, Berlin N 113, Schivelbeiner Str. 16
41. Hahn, Johannes, Angestellter der „Deutscher Lloyd“ B. A. G., Berlin NW 87, Waldstr. 50
42. Hertel, Heinrich, Dr.-Ingenieur, Bln.-Adlershof, Volkswohlstr. 136
43. Mayer, Nicolaus, Geschäftsführer, Bln.-Wilmersdorf, Binger Str. 13
44. Reger, Martin, Dr., Physiker, Berlin D 17, Stralauer Allee 26
45. Seidel, Hans, Violinist a. d. Städt. Oper, Bln.-Charlottenburg I, Kais.-Augusta-Allee 78

Aus der Jugendgruppe wünscht überzutreten:

45. Wellhoener, Hans, stud. agr. techn., Berlin SW 29, Gneisenaustr. 100.

Vorgeschlagen von den Herren:

H. Leisegang
M. Neupert

G. Nietmann
A. Lotter

F. Kufferow
R. Mahn

M. Wilde
H. v. Brestka

Dr. F. Born
Dr. K. Moers

H. Gothe
H. Bodenstein

G. Peglow
E. Peglow

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 18. April 1932 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in verschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).
Berlin, den 1. April 1932.

Der Vorstand: Prietsch.

Die Landkartenhandlung Richard Schwarz, Jägerstraße 61 (siehe Inserat) unterhält ein vollständiges Lager aller Wanderkarten und Reiseführer, die über die einzelnen Teile Deutschlands und des angrenzenden Auslandes, wie Oesterreich, der Schweiz, Italien, Frankreich, Holland, Skandinavien usw., erschienen sind. Da gut vorbereitete Fahrten einen doppelten Genuß versprechen, empfehlen wir unseren Lesern einen Besuch des Geschäftes vor Antritt ihrer Reise.

Beiträge für das Mai-Heft müssen bis zum 20. April an den Schriftleiter Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. De. A.-V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehrke, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Bloedsdorff & Meyer, Berlin SW 48, Puttkamerstr. 19

EMPFEHLENSWERTE HOTELS

„Gasthof zur Post“ Besitzer: Valentin Gstrein, Zwieselstein

Altbekannter bestgeführter Gasthof mit Zentralheizg., fließ. Wasser, Bäder, Fernspr. u. Postablage im Hause. Gr. Garage, eigene Meierei, jederzeit frische Alpenmilk. Besuchen Sie Zwieselstein, 1472 m ü. d. M., idealster Erholungsort in den Oetzaler Alpen. Großartiges Hochtal, sonnig gelegen mit vielen Waldspaziergängen und Höhenwegen, Ausgangspunkt für Hochturen in die Oetzaler Gletscherwelt.

BRUNNEN

bei den Königsschlössern, Stat. Füssen a. Lech

Sonnige heizbare behagliche Balkonzimmer. Volle Pension inkl. Licht, Bedienung, Heizung und Kurtaxe pro Tag 4 RM, monatlich 100 RM (vier Mahlzeiten). Bad, norddeutsche Küche. Herrliche staubfreie Höhenlage 800 m. Jahresbetrieb, Wintersport, Skilehrer. In Referenzen. Bestempfohlenes christl. Haus.

Bauernhof Lehrecke, Fremdenheim

LÄNGENFELD 1180 m

Oetzal, Tirol Höhenluftkurort

Gasthof u. Pension zum Hirschen

eines der ältesten und ersten Häuser des Tales vom besten Rufe.

Telegramme: Hirsch Längenfeld Tirol

Fernruf 1 (Dauerverbindung)

Besitzer: C. u. L. Gstrein

VENT IM OETZTAL

Hotel Vent erstes Haus am Platze, aller Komfort, Pensionspreis von S. 9.- an, Zimmerpreise von S. 2.- an. Auskünfte und Prospekte durch den **Besitzer Martin Scheiber**, Telegr. Venthotel, Telefon Nr. 2.

SÖLDEN IM OETZTAL

1370 m

Gasthof und Pension „Sonne“

Gut bürgerliches Haus mit Zentralheizung, 70 Betten, Pensionspreis von 8 Schilling an. Prospekte durch S. Gurschler, Telefon Nr. 3.

OBER-GURGL 1930 m

Hotel Gurgl / Gasthof Edelweiss zusammen 150 Betten etc.

Der Besitzer beider Häuser sucht sowohl dem einfachen Touristen wie auch dem verwöhntesten Dauergast in jeder Weise gerecht zu werden.

Auskünfte u. Prosp. durch d. **Besitzer A. Scheiber**

LANDECK, TIROL,

Hotel Post, erstes Haus am Platze,

70 Zimmer, 100 Betten, fließ. k. u. w. Wasser, Privatbäder, Turistenzimmer, Restaurant, Bürgerstube, Café-Conditorei; Mietautos, Benzin-, Araltankanlage; Autobus a. Bahn. Telegr.: Posthotel Landeck Tirol, Telefon Nr. 3.

Zeitgemäße Preise! / **Besitzer Josef Gruber**

„Hotel Restaurant Schönau“ * Meran

Billige Turistenzimmer * Vorzügliche Wiener Küche
Gute Tiroler Weine * Schöner schattiger Garten
Faßbier * Eigene Kühlanlage
Von Brandenburgern bevorzugtes Haus

BESITZER: MICHAEL SPITZENSTÄTTER



Oetzaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins E. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 309

Oktober 1932

34. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 17. Oktober 1932,

im großen Saal des Langenbeck-Birchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Beschlussfassung über die geselligen Veranstaltungen im Winter 1931/32. (Vgl. hierzu Seite 166)
4. Verschiedenes.
5. Lichtbildervortrag von Herrn Julius Gallhuber-Wien, Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Der Bergsteiger“:

Das Gefäße,

die Hochschule der Wiener Bergsteiger.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Ausgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen, die ausschließlich für sie freizuhalten ist. Es ist nicht gestattet, für später kommende Damen Plätze zu belegen!

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweiskarte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Oetzaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. **Ein Bordruch für den Reisebericht** ist dem heutigen Heft beigelegt. Alle Mitglieder werden gebeten, ihn ausgefüllt recht bald der Geschäftsstelle einzusenden. Da wir ein getreues Bild darüber gewinnen wollen, wie sich unsere Mitglieder zu den Bergen einstellen, bitten wir auch die Mitglieder, die keine Gipfel bestiegen, sondern sich sommerfrischelnd an einem Orte aufgehalten haben, um Einsendung eines Reiseberichtes. Neben den Berichten der unentwegten Felskletterer und denen der verwegenen Eismänner möchten wir auch erfahren, was die Talbummler und Sommerfrischler erlebt haben. Beobachtungen aus dem Volksleben, Schilderung von Land und Leuten, Darstellungen von Sitten und Gebräuchen, Abhandlungen über Kunst und Kultur in den Alpenländern sind für das Gesamtbild ebenso notwendig wie die Berichte der „Spitzenesser“. Es sei darauf hingewiesen, daß die Mitglieder zur Einsendung eines Reiseberichtes verpflichtet sind.

2. Urteil des Ehrenrats.

Der Ehrenrat der S. M. Br. hat in der Sitzung vom 18. Juni 1932 folgendes Urteil erlassen:

Das Mitglied der Sektion Mark Brandenburg, Herr Rudolf Müdenberger, wird von der Beschuldigung des Verstoßes gegen § 9 Abs. 1 a, b, d der Satzung freigesprochen.

3. **Jetzt in die Sektion eintretende Mitglieder** brauchen für den Rest des Geschäftsjahres, das am 31. Dezember abläuft, keinen Beitrag mehr zu zahlen.

4. **Zu Punkt 3 der Tagesordnung.** Der Vorstand hat in Verbindung mit der Festleitung für den kommenden Winter folgende gesellige Veranstaltungen abzuhalten geplant:

Sonntag, 6. November 1932: 1. Kranz (Gartensaal)

Sonnabend, 17. Dezember 1932: Weihnachts-Kranz (Marmorsaal)

Sonntag, 5. Februar 1933: Kleines Alpenfest (Marmorsaal)

Sonntag, 5. März 1933: Schluß-Kranz (Gartensaal)

Der augenblicklichen wirtschaftlichen Lage Rechnung tragend, hat die Festleitung vorgesehen, die Veranstaltungen schlicht und einfach, aber doch gemütvoll zu gestalten; sie hofft die Eintrittspreise niedrig, d. h. erschwinglich halten zu können.

Das Weihnachts-Kranz fand bisher immer an dem Sonnabend statt, der dem Weihnachtsfest folgte. In diesem Jahre fällt auf diesen Tag Silvester, und da die Restaurationsbetriebsleitung des „Zoo“ an diesem Abend eine eigene Silvesterfeier abhält, sind die Säle für uns nicht frei. Der darauffolgende Sonnabend, also der 7. Januar, ist für eine Weihnachtsfeier als recht spät anzusehen, deshalb wollen wir unser traditionelles Weihnachts-Kranz diesmal vor Weihnachten abhalten, am Vorabend des letzten Advent-Sonntags. Die Festleitung glaubt, daß viele Sektionsmitglieder mit dem Tage einverstanden sind und sich durch unsere Veranstaltung in die rechte Weihnachtsstimmung versetzen lassen werden.

5. **Änderungen ihrer Anschriften** bitten wir die Mitglieder stets umgehend der Geschäftsstelle mitzuteilen, damit keine Verzögerung in der Zustellung der Sektions- und Vereinschriften eintritt.

6. Im Februar findet eine **Sektions-Schifffahrt** nach Ober-Gurgl (etwa 1950 Meter) unter Führung von Herrn Dr. W. R. Weiß statt.

Sprech-Abend.

Montag, den 24. Oktober 1932, abends 8 Uhr, im „Wilhelmshof“, Anhaltstraße 12, (Nähe der Geschäftsstelle).

1. Vortrag unseres Mitgliedes Herrn Friedrich Beuermann mit farbigen Lichtbildern:

Von München zum Großglockner.

2. Reise-Erfahrungen und -Erlebnisse.

3. Verschiedenes. Allgemeine Plaudereien.

An diesem Abend wird der Vortragende, Herr Kunstmaler Beuermann, auch eine große Zahl seiner alpinen Gemälde ausstellen, worauf ganz besonders aufmerksam gemacht sei.

Sektionswanderung

Sonntag, den 16. Oktober 1932,
nach **Strausberg – Heidkrug – Tiefensee.**
unter Führung der Herren Fürle und Noß.

Abfahrt: Schlesiener Bhf. 8,26 Uhr,

Ankunft: Strausberg Vorortbhf. 9,07 Uhr.

Sonntagskarte nach Tiefensee lösen.

Wanderung: Postbruch – Böhsee – Spitzmühle (Frühstüdspause) – Fängersee – Kesselsee – Gamengrund – Heidkrug – Eiserberge – Gamensee – Tiefensee – (Kaffeepause); ungefähr 25 km. Die Wanderung kann um 5 km gekürzt werden.

Rückfahrt: Tiefensee 18,02 Uhr

Ankunft: Wriezener Bhf. 19,03 Uhr.

Schlußschoppen im Restaurant „Alhambra“. Mundvorrat und Liederbücher bitte mitzubringen.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8–10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13, Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Mittwoch, den 12. Oktober 1932, abends 8 Uhr, im Sitzungszimmer der Sektionsgeschäftsstelle:

Fahrtenberichts-Abend.

Auf Grund der großen Gipfelbeute, die viele unserer Mitglieder im Bergsommer eingeheimst haben, bitten wir, recht reichliches Bildmaterial mitzubringen. Jeder berichtet kurz über seine Erlebnisse. Die Fahrtenberichtsabende geben das beste Bild von der Tätigkeit eines hochtouristischen Kreises, man erfährt dabei auch etwas von den Turen, wo „ein Hammer hängen geblieben ist“. Das spornt nur zu neuen Taten an.

Unsere Mitglieder und Jungmänner werden sich bei folgenden Veranstaltungen des Nordd. Ski-Verbandes als Leiter bzw. Lehrwarte betätigen. Weihnachten bis Neujahr:

Alpiner Übungskurs in und an der Schneegrube (Riesengebirge).

15. bis 30. Januar 1933:

Hochalpiner Gletscherkurs, Großglockner und Groß-Benedigerggebiet (Hohe Tauern).

15. bis 28. Februar 1933:

Mit Pickel und Ski ins Wunderland der Dolomiten. (Hochtourenkurs.) Standquartier Cortina d'Ampezzo.

Bergheil! Günther Peglow.

2. Schi-Gruppe.

I. Monatsversammlung: Donnerstag, den 13. Oktober 1932, 8 Uhr abends im Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke, Großer Tunnel). Bitte vorzumerken: die nächsten Versammlungen ebenda am 10. November, 15. Dezember, 12. Januar, 16. Februar.

Tagesordnung:

1. Lichtbildervortrag des Schilehrers Herrn Max Hilber aus Zell am See: „Schi-fahrten rund um Zell am See und in den Hohen Tauern.“
2. Festsetzung des Jahresbeitrages auf RM 4.—, Jugendgruppe RM 2.—, wie bisher, trotz erhöhter, darin enthaltener Schi-Unfall-Versicherungskosten der Mitglieder.
3. Besprechung des Winterplanes.
4. Verschiedenes.

II. Schi-Trodentkurs.

Es ist uns wieder gelungen, den Lehrwart des Norddeutschen Ski-Verbandes zu einem Trodentkurs zu gewinnen. Lehrstätte: Leibniz-Gymnasium, Am Mariannenplatz 28, Eingang Wrangelstraße. Kurs 1 und 2 beginnend am Mittwoch, dem

19. Oktober, endend am 9. November; Kurs 3 und 4 beginnend am Mittwoch, dem 23. November, endend am 14. Dezember, und zwar Kurs 1 und 3 in der Zeit von 18 Uhr bis 19,30 Uhr, Kurs 2 und 4 von 20,30 Uhr bis 22 Uhr. Preis für 8 Doppelstunden rund 4 RM. Anmeldung an Herrn Hinke, N 113, Dunderstr. 44, D 5 Bineta 1419.

Die Teilnehmer der Trodentkurse haben in der Zeit von Weihnachten bis Anfang Januar Gelegenheit, an Kursen des NSB unter Leitung von Herrn Hinke in Reinerz teilzunehmen.

Schi-Gymnastik als Wintervorbereitung für Schiläufer unter gleicher Leitung und am gleichen Ort wie II, beginnend am 19. Oktober 1932 in der Zeit von 19,30 Uhr bis 20,30 Uhr. Preis monatlich rund 2,— RM.

III. Gemeinschaftsfahrten. (Näheres folgt.)

1. Weihnachten in das Riesengebirge.
2. 25. Dezember bis Anfang Januar mit dem Norddeutschen Ski-Verband nach Reinerz.
3. 1. bis 27. Januar billige Fahrt auf die Karl-Flied-Hütte im Schwarzwassertal, Borarlberg bei Oberstdorf, Bayr. Allgäu, 1250 m hoch. Unterkunft in Feldbetten, je 5 in einer Stube, einschl. Licht, Heizung und Steuer —.70 RM je Tag. Es wird gruppenweise selbst gekocht, also zeitgemäß sparsam gelebt. Das Schwarzwassertal ist ein Seitental des kleinen Walfertals bei Oberstdorf, von wo aus dreimal täglich Postautoverbindung über Riezlern nach Hirschegg besteht. Entfernung von Riezlern 3 km. Prachtvolles Turen- und Übungsgelände. Schilehrer vorhanden. Anmeldung jedoch 5 Wochen vorher schriftlich auf Sektionsgeschäftsstelle, auch für Damen.
4. Im Februar nach Obergurgl (etwa 1950 m) mit Dr. W. R. Weiß, mit Gipfelbesteigungen und Übungen am Seil und mit Steigeisen.
5. Vom 12. März bis Ostern 1933 steht uns die Flied-Hütte wie zu 3. wieder zur Verfügung (besonders geeignet für Schituren in Verbindung mit Kletterturen).
6. Weitere Pläne folgen.

3. Die Turngruppe

turnt j e d e n M i t t w o c h von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

Am 15. Oktober 1932, abends 8 Uhr, findet das

10. Gründungsfest

der Turngruppe in den Räumen der Berliner Liedertafel, Urbanstr. 21, in Form eines alpinen Kranzls statt.

Anzug: Alpentracht oder Bergsteigeranzug. Gäste herzlich willkommen!

4. Jugendgruppe.

Dienstag, den 18. Oktober 1932, pünktlich 6 Uhr nachmittags:

Sitzung in der Sektionsgeschäftsstelle.

Berichterstattung über die Sommerunternehmungen.



Ein erfolgreicher Bergsommer.

1. Bericht über die Sektionsführungen.

Von E. von Monteton.

Am 17. Juli traf sich eine stattliche Anzahl Mitglieder der Sektion Mark Brandenburg im Gasthof Hellensteiner zu Innsbruck. Hier wurde beschlossen, am nächsten Tage mit der Brennerbahn bis St. Jodok zu fahren und von dort die Geraer Hütte zu erreichen. Die erste Partie, welche am Montagvormittag aufbrach, erreichte die Hütte nach beschaulichem Marsch am Nachmittag. Sie genoss die Ruhe und einige schöne Ausblicke, die der sonst mit leichten Regenwolken bedeckte Himmel zeitweise zeigte. Die zweite Gruppe kam erst kurz vor der Dämmerung an.

Für den nächsten Tag war die Besteigung des Ölperers geplant. Leider war der Wettergott noch ungnädig. Das wechselnde Wetter hielt an, man mußte mit leichten Regenschauern zwischen Sonnenschein rechnen. So ging es nur über die Alpeinerscharte. Im Anstieg bildeten sich zwei Gruppen. Die vorderste erledigte die langen Schneeabfahrten von der Scharte und die steilen Kehren zum Zamsertal ohne Aufenthalt, sie frühstückte in der Dominikushütte und erreichte bei schönem Wetter nach einem Marsch in Abendstimmung durch das Schlegeistal das Furtshagelhaus. Die zweite Gruppe blieb in der Dominikushütte und kam am Mittwoch nach.

Der Mittwoch versprach ein besseres Wetter. Man brach zum Gr. Mösele auf und erreichte den Gipfel verhältnismäßig schnell. Leider war keine Aussicht, leichtes Schneetreiben setzte ein. Aber bald waren wir wieder unten in der Sonne und zum Mittag auf der Hütte.

Beim Erwachen am nächsten Morgen saßen wir in einer Waschküche, und alle am Abend vorher gemachten Pläne zerschmolzen. Gegen Nachmittag klärte es zeitweise auf, so daß einige in den nahen Gletscherbruch aufbrachen, um etwas Eistechnik zu treiben. Wir freuten uns, daß wir die Steigeisen nicht nur im Rucksack als Ballast mitgeschleppt hatten.

Am Freitag erreichten wir früh das Schönbichlerhorn und hatten den ersten schönen Tag. Nach einer kurzen Sonnenrast an schneefreier Stelle auf dem Schönbichlergrat ging es weiter zur Berliner Hütte. Eine Partie zweigte in das Waxedkees ab, um wieder in den Brüchen Eistechnik zu treiben.

Am Abend nach diesem schönen Tag waren alle Wünsche für morgen groß. Feldkopf, Mörchner und Schwarzenstein winkten, und jeder konnte nach Laune und Können wählen. Der Himmel hatte ein Einsehen und brachte die vielen Wünsche durch ein kräftiges Schneegestöber am Morgen schnell und ohne Anmeldung von Sonderwünschen unter einen Hut. „Treffpunkt Neue Post in Mayrhofen!“ hieß die Parole. Die Jagd zu Tal brauste los, und erst in Mayrhofen fand man sich wieder.

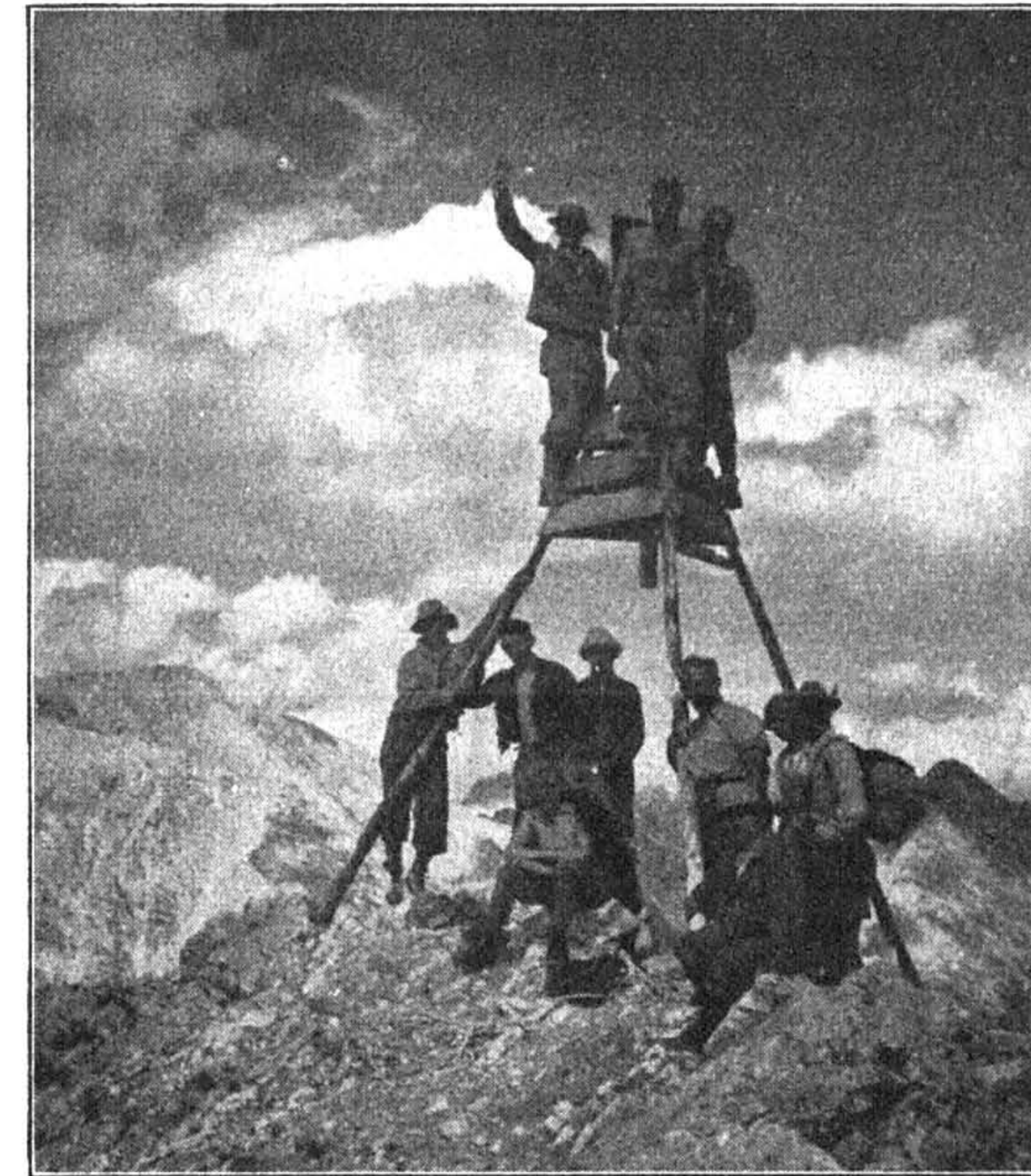
Am Sonntagabend saßen wir gemütlich beim Hellensteiner, nun schon vertraut miteinander und mit den Punkten, wo es die guten Weine gab.

Montag früh kam die neue Woche erst wieder langsam in Gang. Die leidigen Besorgungen! Diesmal brannte die Sonne. Die elektrische Bahn

brachte uns nach Hall und ein Autobus in die Berge unterhalb der Bettelwurfhütte. Viel Schweiß floß, die reichliche Wochenverpflegung in den Rucksäcken drückte, doch gegen Abend waren diese Sorgen in der Hütte vergessen.

Die Bettelwurfspitze lohnte am Tage darauf mit herrlicher Fernsicht über das Inntal die schwere Anstiegsarbeit. Die Spitzengruppe hatte damit noch keine Linderung, so beschloß man, als anregende Kletterei den Ramm über die kleine Bettelwurfspitze bis zur Speckarspitz zu machen. Eine lehrreiche, mittelschwere Partie.

Da sich von der Bettelwurfhütte aus nichts weiter machen ließ, wechselten wir am Tage darauf unser Quartier und wanderten zum Hallerangerhaus



Im Karwendel.

„Spitzengruppe“.

hinunter. Am den Tag voll auszufüllen, arbeitete eine Jungmannengruppe in der Lafatscher Nordostwand, wo sie durch ein Gewitter gestört wurde. Eine andere Gruppe erstieg den Süntiger.

Am Donnerstag ging es über das Stempeljoch zum Roßkopf hinauf. Auch auf dieser nicht schwierigen Kletterei lernten alle Beteiligten viel. Am Spätnachmittag zogen wir in die Pfeishütte ein, in der wir zwei Nächte blieben. Bei herrlichem Wetter wurde am Freitag die Rumer Spitze erstiegen. Die Spitzengruppe wählte den Anstieg in der Südwand. Auch Karwendelspitz, Dedkar- und Birckarspitz wurden erstiegen. Am Sonnabend ging es gruppenweise nach Scharniz, um von dort Mittenwald zu erreichen. Von einigen Teilen soll ein höllisches Tempo vorgelegt worden sein. Fast schon traditionsgemäß. Zum Mittagessen saß man bereits in Mittenwald.

Nachdem wir am Sonntag in aller Herrgottsfrühe unserer Wahlpflicht genügt hatten, brachte uns die Bahn über Innsbruck nach Klausen. Hier am Abend große Fidelitas. Da die Dolomiten winkten, hatte sich die Zahl der Teilnehmer stark vergrößert. Die Klettereien sollten etwas schwieriger werden. Eine schöne Bahnfahrt durch das Grödnertal endigte in St. Christina, von wo ein guter Weg zur Regensburger Hütte führt. Dies war der Ausgangspunkt für die Geislerspizen. Saß Rigais, Fermedatum und Furchetta „fielen“ am nächsten Tage. Dann setzte leichter Nebel ein, der uns zur Quartierverlegung zum Sellajoch zwang, obwohl wir gern noch dort geblieben wären. Vom Sellajoch wurde am Abend die Rodella besucht, die einen der schönsten Rundblicke der Alpen gewährt.

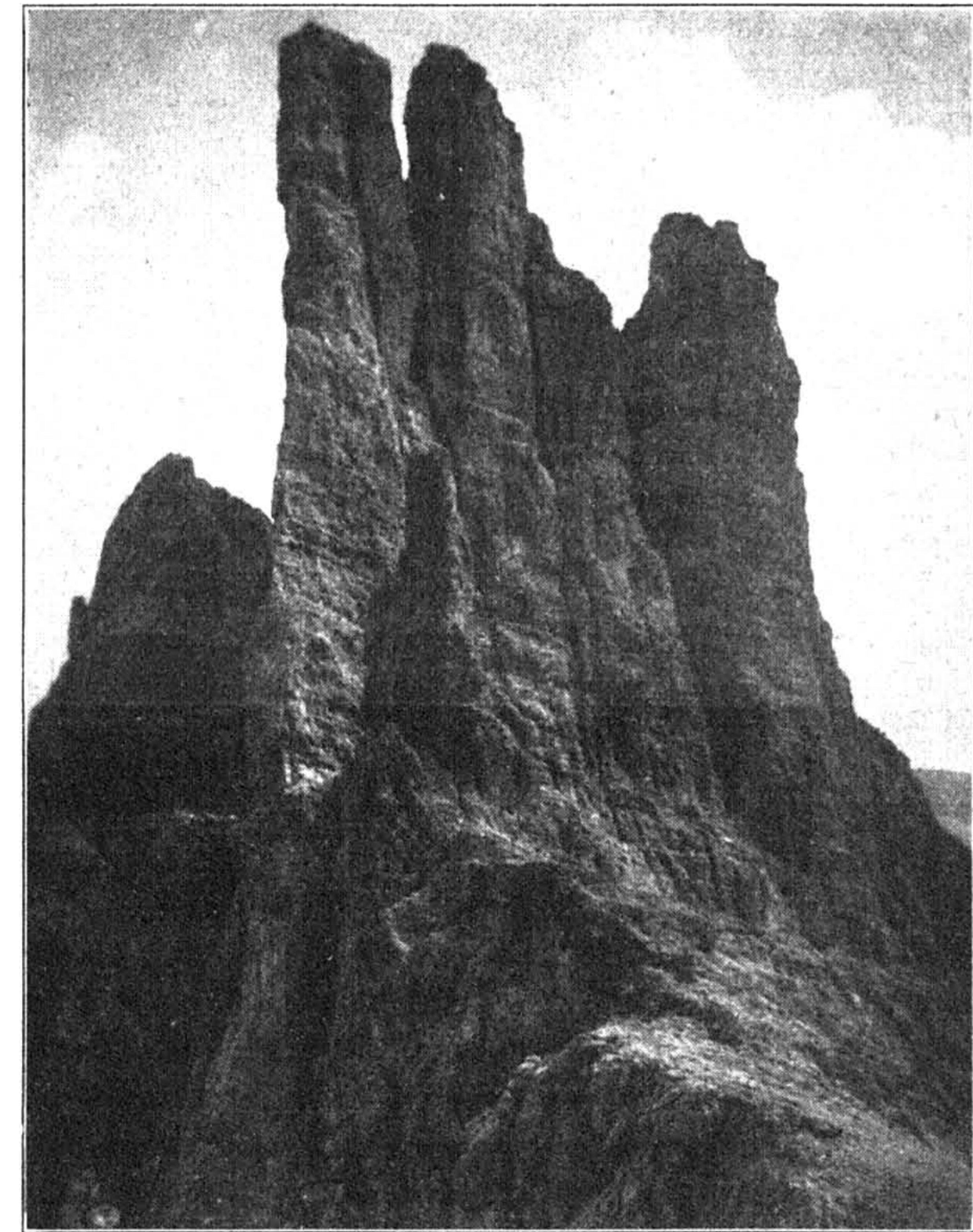
Die Fünffingerspize, der mittlere Sellatum und die Boéspize waren das Programm bei Tagesanbruch. Wir genossen noch einmal das herrliche Panorama, die Langkofl- und Sella-Gruppe, die Geislerspizen und die Marmolata mit dem dort seltenen ewigen Schnee.

Obwohl für den kommenden Morgen noch „zackige“ Touren — wie der große Sellatum, die Grohmannspize und der Zahnkofl — geplant waren, entschied sich die Mehrheit doch für den Abmarsch in den Rosengarten. Die Zeit drängte. Der größere Teil der Gesellschaft besuchte auf dem Wege durchs Tal in Vigo di Fassa die Gräber unserer beiden im Jahre 1930 abgestürzten Jungmänner und legte dort in stillem Gedenken einen Gruß nieder. Ein anderer Teil marschierte über Seiseralpe, Duronpaß, Unter- und Mojauch zum Rosengarten. Beide Teile trafen in der Gardeciahütte wieder zusammen. Für den letzten Tag der Woche waren die Besteigung der Rosengartenspize und die Ueberschreitung der Bjolettürme geplant. Zu letzterer traten vier Parteien an. Es mußte viel gewartet werden, und so dauerte die Erstbesteigung des Winklerturms länger, als sie geplant war. Der Tag war kühl und windig, so daß wir gefroren haben. Für die Ueberschreitung aller drei Türme wurde es zu spät, und so waren wir leider gezwungen, die schöne Kletterei abzukürzen. Wir stiegen zwischen dem Winkler- und Stablerturm ab. Die reinen Felstouren hatten ihren Höhepunkt, leider aber auch ihr Ende erreicht. Der Nachmittag verlief in großer Fidelitas.

Die letzte Woche war den großen Eis- und Schneegebirgen der Ortlergruppe gewidmet. Drei Autos trugen die weiter angewachsene Gesellschaft am Montag von Bozen über den Mendelpaß nach Pejo. Von dort ging es zur Hütte. Der Anstieg war lang und ermüdend. Von Pejo zur Hütte 2300 Meter Höhendifferenz. So mancher der Neuankömmlinge erreichte die Biozhütte erst nach Einbruch der Dunkelheit. Hütte und Lager waren zünftiger als sonst. Aber kaum war die Sonne aufgegangen, war alles vergessen, und es wurde zum Abmarsch geblasen. Das Wetter war uns besonders günstig und blieb es bis zum Ende der Tour. Herrliches Sonnenwetter umgab uns auf dem Monte Bioz und dem Palon della Mare. Drei Stunden sonnten wir uns am Fuß des Monte Rosole, ehe wir über den Cevale zur Casatihütte gingen. Schiläufer in Scharen hatten sie besetzt, wir mußten daher weiter zur Schaubachhütte. Vom Eisseepaß begann es zu dunkeln. Erst spät in der Nacht erreichten die Letzten die Hütte. Der

nächste Tag war aus diesem Grunde mehr der Ruhe geweiht, nur kleine Märsche zur Payer- und Hintergrat-Hütte standen uns bevor, denn am Donnerstag sollte der höchste Gipfel der Ostalpen, der Ortler, von zwei Seiten angefaßt werden.

Es war noch Nacht, als unsere Parteien sich mit Laternen auf den Weg machten. Man kann fast sagen, vor uns wimmelte es von kleinen weiten Lichtpunkten in der breiten Schneerinne, die zum Hintergrat hinaufführt. Bald waren einige eingeholt, denn mit den Steigeisen griffen wir den Berg steiler



In den Dolomiten.

Bjolett-Türme.

an. Nach leichter Felskletterei gelangten wir auf die langen, steilen Schneeflächen, die zum Signalkopf hinaufführten. Die Sonne brannte, aber noch hielt der Schnee von der Nachtkälte leidlich fest. Am Signalkopf gab es für die erste Partie einige kleine Schwierigkeiten, da sie in Unkenntnis des Weges zu weit gestiegen war. Man machte es sich unnötig schwer. Ein „Rucksackkind“, das in einem Riß sehr störte, sauste unfreiwillig zu Tal. Aber getreu dem Schlachtruf von der Biozhütte „Avanti Germania“ verschmerzte man die Verluste und stürmte weiter. Bald saßen wir auf dem Gipfel und genossen drei Stunden lang das herrliche Panorama. Um die Mittagsstunde herum stiegen wir dann zur Payerhütte ab. Der Abstieg ging flott vonstatten, da durch die vielen Besteiger trotz des weichen Schnees eine gut

gangbare Spur herabführte. Auf der Payerhütte trafen wir mit den anderen zusammen. Auch sie hatten vor uns eine erhebende Gipfelstunde auf dem Ortler erlebt.

Der Höhepunkt in den Ostalpen war erreicht und damit leider die Trennungsstunde herangekommen. Aber Karwendel, Zillertaler, Dolomiten, Ortlergruppe, all die schönen Tage saßen noch fest in unserem Geiste und werden es noch lange bleiben, wenn die gleichgestellte Uhr des Alltages wieder zur Pflicht ruft. Wir drückten allen die Hände, und dankten dem unermüden und besorgten Präsidenten Carlo für die wohl gelungenen Bergfahrten. Für das kommende Jahr waren sich alle einig, daß mit mindestens „schwierig“ und einem Viertausender anzufangen wäre, deshalb ein kräftiges „Bergheil 1933!“ und „Auf Wiedersehen!“

Gesamtergebnis: 461 Einzel-Besteigungen.

2. Mit der Jungmannschaft auf großer Fahrt.

Von Carl O. Koch.

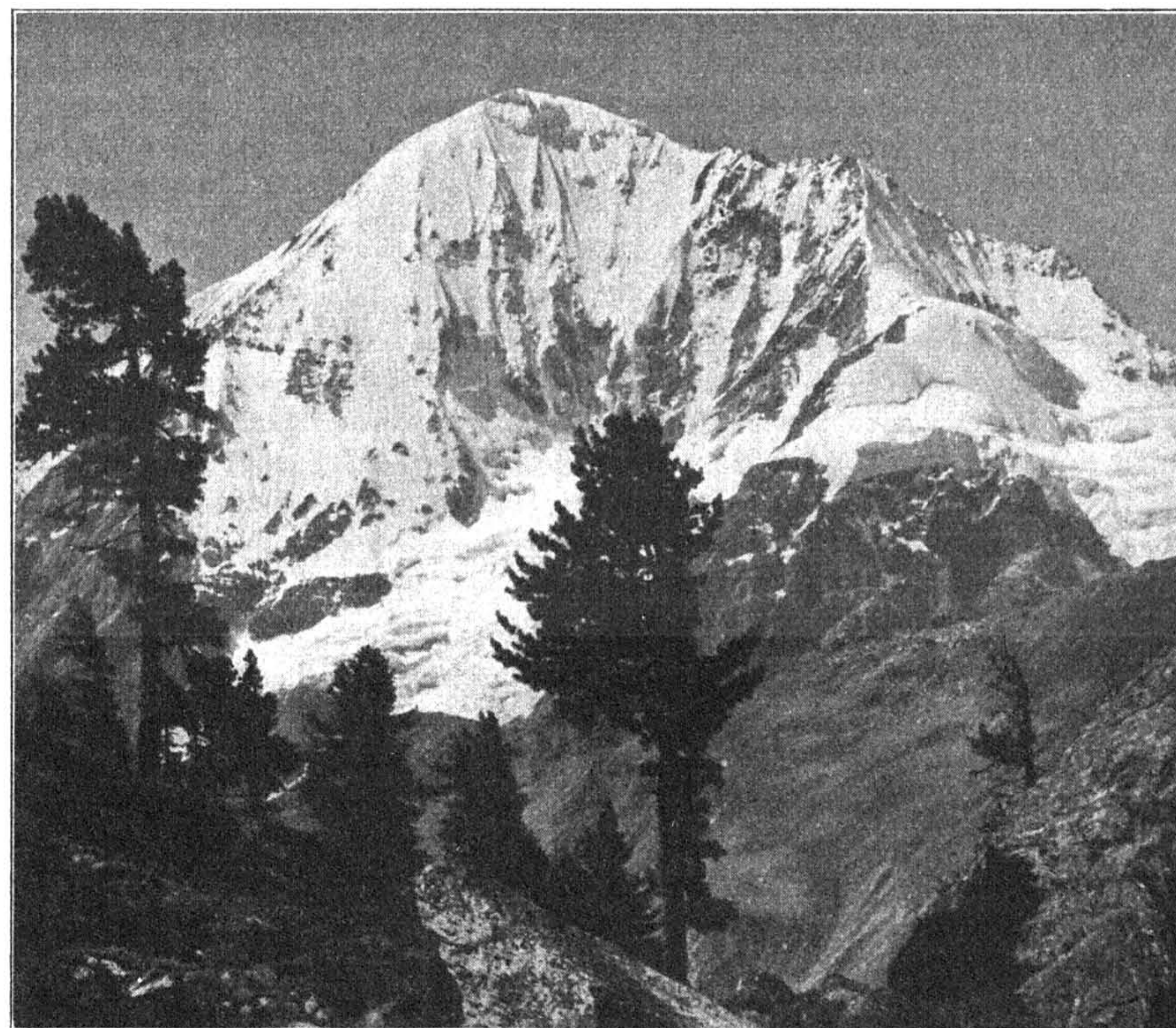
Wenn die Führungsturen einen Erfolg hatten, der selbst die größten Hoffnungen auf Gipfelbeute noch weit übertraf, so lag das in erster Linie an den Teilnehmern selbst, die auch bei zweifelhaftem Wetter leicht „auf Turen“ zu bringen waren; ferner an der ausgezeichneten Führung durch unsere Jungmannen, die sich, der Schwere und Verantwortung ihrer Aufgabe voll bewußt, wirklich wacker geschlagen haben. 24 Mann über Dolomitgipfel und 25 Mann über sämtliche Gipfel des Ortlerhauptkammes zu bringen, ist gewiß keine leichte Aufgabe. Die gesteckten Ziele wurden erreicht, im ganzen beteiligten sich 65 Personen an der Sektionsveranstaltung.

Nun sollte aber den Jungmannen der Lohn werden, dafür, daß sie sich vier Wochen lang unter Hintansetzung ihrer eigenen Wünsche der Sektion gewidmet hatten. So wurden in Sulden die „starken Männer“ gesammelt, nachdem wir uns auf der Payerhütte von den Sektionskameraden und Gästen getrennt hatten, die nach Meran zur Abschiedsfeier fuhren.

Inzwischen waren Matthies und Zernecke zurückgekehrt. Ich hatte sie beurlaubt zu einem Versuch der Durchsteigung der Civetta-Nordwestwand. Die jungen Bergsteiger waren im oberen Teile der Wand, eine der größten und schwersten der Dolomiten, einer falschen Kaminreihe gefolgt, die keinen Ausstieg zum Gipfel bot. Sie mußten an 600 Meter zurücksteigen, meist frei abseilend. Zweimaliges Biwak zwang sie zur Aufgabe ihres Vorhabens.

Mit ihnen, Bako, Dr. Frikell, Faubel und Wieland, bezogen wir die Hintergrathütte. Gegen 2 Uhr nachts verließen wir das gastliche Haus. Im Laternenschein stiegen wir über den oberen Suldengletscher zu den Felswänden des Mitscherkopfes, durchstiegen sie beim Scheine unserer Laternen, um an den Abbruch des Königswandgletschers zu gelangen. Beim Schlagen einiger Stufen bekamen wir den ersten Steinschlag. Ein faustgroßer Stein traf mich aus großer Höhe auf das linke Bein. Durch dicke Wollstrümpfe und Schneebinde wurde der Schlag so gemildert, daß ich trotz starker Schwellung die geplante Tur durchführen konnte.

Wir durchstiegen den Eisbruch, wobei die abenteuerlichsten Gestalten der Serafs überlistet werden mußten (oft glaubten wir, daß nur ein Antippen genügte, um einen schiefstehenden Eisturm zum Umkippen zu bringen). Jetzt trennten sich drei Kameraden von uns, die zum Mitscherkopf aufstiegen, um die Königspitze über den schwierigen und langen Suldengrat zu machen. Wir anderen aber strebten dem oberen Teil des Königswandgletschers zu. Unser Sinn stand nicht niedrig. Das Ziel hieß Nordwand der Königspitze. Faubel,



Königspitze.

Nordwand.

Matthies, Zernecke waren meine Kameraden. Zu viert kein leichtes Beginnen. Aber keiner von ihnen wollte verzichten. So kämpften wir uns in schwerster Eisarbeit, trotz Stein- und Eisschlages, in 12 Stunden durch die Nordwand. Zernecke führte, mich ablösend, den Mittelteil der Wand. 150 Meter unter dem Gipfelgrat wurden wir von dichten Föhnwolken eingehüllt. Immer weicher wurde der Firn durch die Wärme, er rutschte ab, zischte in kleinen Lawinen zu Tal. Grauschwarz schoß die Riesenwand in die Tiefe. Der Blick fand keinen Ruhepunkt, bis die Nacht hereinbrach. Im Wassereis fanden die Steigeisen nur geringen Halt. Einzige Sicherungsmöglichkeit bot die Eishakensicherung. Beide Seile wurden vereinigt, so daß ich immer doppelte Seillänge steigen konnte, Hafensicherung legte und die Kameraden nachholte. Der Erste hat die schwere Arbeit des Haken-

schlagens, er muß 35 Zentimeter lange Eisenstifte mit Ring bis an den letzteren mit einem Hammer ins Eis treiben. Der Letzte schlägt sie wieder mit dem Pickel heraus, der Erste seilt die Haken auf usw. Diese Sicherung wurde bis in die tiefe Nacht fortgesetzt. Während der Stunden der Dunkelheit sah ich meine Kameraden nicht, hörte nur ihre Rufe. Das Seil lief abwärts in Nacht und Eis. Hierbei wurde wirkliche Kameradschaft unter Beweis gestellt. Unbegrenztes Vertrauen zu meinen Kameraden und von ihnen zu ihrem Führer konnte uns allein über alle Hindernisse bringen.

Auf dem Gipfelgrat, den ich mit lautem Freudenschrei erreichte, ohne daß mich jemand hörte, schlugen wir unser Lager auf, stülpten den Zeltsack über und bereiteten Tee. Wir waren seit Mitternacht unterwegs; ohne den kleinsten Rastplatz in der Wand zu finden, hatten wir keine einzige Ruhemöglichkeit gehabt. — Die zweite Nacht war schnell dahingegangen.

Am anderen Morgen hoben wir den Zeltsack, wir glaubten uns auf himmelhoher Warte, fast wie in einem Wolkenschiff. Dichter Nebel, keine 50 Meter weit reichte der Blick. Nach wenigen Minuten erreichten wir den Gipfel der Königspitze und stiegen im unfreundlichsten Wetter gegen das Königsjoch ab. Am Königsmannndl wandten wir uns gegen die ehemalige Schaubachhütte zu, um nach Sulden abzustiegen. Der alte Pinggera, Hüttenwart der Schaubachhütte, staunte nicht wenig, als er uns sah. Er erzählte uns, daß wir die fünfte Begehung der Königswand seit 40 Jahren gemacht hätten und daß ganz Sulden am großen Fernrohr des Grandhotels unsere Nordwandbesteigung in jeder Einzelheit beobachtet hätte. Man sei sehr in Sorge um uns, weil wir abends von Wolken verdeckt wurden und nicht mehr sichtbar waren. Um so herzlicher war dann unser Empfang in Sulden, wo wir fast „herumgereicht“ wurden. Sulden hatte seine Sensation, wir unseren stolzen Gipfelerfolg. Ein Brandenburger stiftete aus lauter Begeisterung meinen Jungmannen 50 Lire, trotzdem er keinen von ihnen vorher gekannt hatte. Zernecke wurde gebeten, unsere Adressen anzugeben, der C. U. S. wolle uns ein Glückwunschtelegramm senden. Es wurden noch der Hochjochgrat gemacht, der Marktgrat von drei Seilschaften, Trafoier Eiswand und der Suldengrat der Königspitze von zwei Seilschaften, durchweg von Jungmannen und Mitgliedern der Hochtouristischen Vereinigung. Einen solchen Auftrieb und Erfolg hatte man in Sulden von einem Verein überhaupt noch nicht erlebt. Unser Aufenthalt im Campenhotel bei Familie Reinstadler war denn auch wie in einem Schlaraffenlande, wobei den Jungmannen scheinbar überhaupt nur etwas abgenommen wurde, um ihnen nichts zu schenken. Jedem Brandenburger sei diese ausgezeichnete Bleibe schon aus reiner Dankbarkeit wärmstens empfohlen.

Einige Kameraden, die später nach Sulden kamen, hatten in den Dolomiten großen Touren Erfolg. Peglow und Dr. Heinz Müller machten u. a. Tosana-Südwand, Kleine Zinne Nordwand und die Gesamtüberschreitung des Val di Roda-Rammes in der Palagruppe über alle sieben Gipfel. Dr. Warne-münde und Hentschel gelang außer anderen schönen Fahrten ebenfalls die Nordwand der Kleinen Zinne, Überschreitung des Hauptturmes der Cinque Torri und Torre Inglese, Becco di Mezzodi Barbariakamin, Große Zinne,

Moscafamin, Croda da Lago mit Innerkoflerturm. Beide Partien machten dann noch den Ortler über den Marktgrat. Auch Dr. U. Hofmann und Udermann brachten ausgezeichnete Erfolge heim.

Wir nahmen von Sulden Abschied. Die Stahlrösser wurden aus dem Stall geholt. Wir Deutsche sind heute sehr bescheiden geworden, zumal unsere Jugend. Das Wetter und die Form unserer Jungmannen veranlaßte mich, noch einen Abstecher nach Zermatt zu wagen. Dort sollten noch einige große Bergfahrten unternommen werden. Auf dem billigsten und schönsten Wege wollten wir dorthin gelangen. Wir „schoben“ also auf die Höhe des Stilsfer Jochs hinauf und fuhren dann mit Freilauf in wahrer Teufelsfahrt durch das wildromantische Tal des Braulio hinab nach Bormio. Bei dem Gefälle von 2000 Metern bringt weder der Rücktritt noch die Handbremse das Rad zum Stehen, man hilft sich, indem man auf dem einen Pedal ein Brett mit Draht befestigt und dasselbe mit seinem anderen Ende auf der Erde schleifen läßt. Dann tritt man mit einem Fuß darauf, wobei möglichst das ganze Körpergewicht auf dieses Bein verlegt wird. Bei dem sehr starken Autoverkehr und bei der schneidigen Fahrweise dieser Alpenfahrer, die stets mit Vollgas in die Kurven gehen, ist es eine starke Nervenprobe, auf dem Velo mit „Brettbremse“ talwärts zu sausen. Bei Bormio ereilte mich denn auch das Schicksal. Ein Auto überholte mich in schnellstem Tempo und hüllte mich in eine Staubwolke. Noch ehe sie sich verzogen hatte, kam mir ein großer Postautobus in voller Fahrt entgegen. Blitzschnell wich ich rechts aus, fuhr gegen einen Prellstein, machte einen Salto und war sofort wieder von einem vorbeirasenden Auto in Staubwolken eingehüllt. „Edle Teile“ waren nicht verletzt worden, außer einer angeknarnten Rippe waren Körper und Geist heil geblieben. Nur mein armes Velo hatte eine wellenförmige Vorderradgabel bekommen. Ich nahm das Vorderrad heraus, steckte die Gabel durch ein Brückengeländer und wuchtete so lange, bis sie wieder einigermaßen normal aussah. Ich hatte meine helle Freude daran, daß dieses gute deutsche Material eine solche Pferdefur aushielt. Ich hatte nämlich inzwischen gelernt, wie man fallen muß, da ich vierzehn Tage vor meiner Abreise aus Berlin einen schweren Sturz vom Rad im Brunwald tat, nach dem ich zehn Tage nicht stehen konnte.

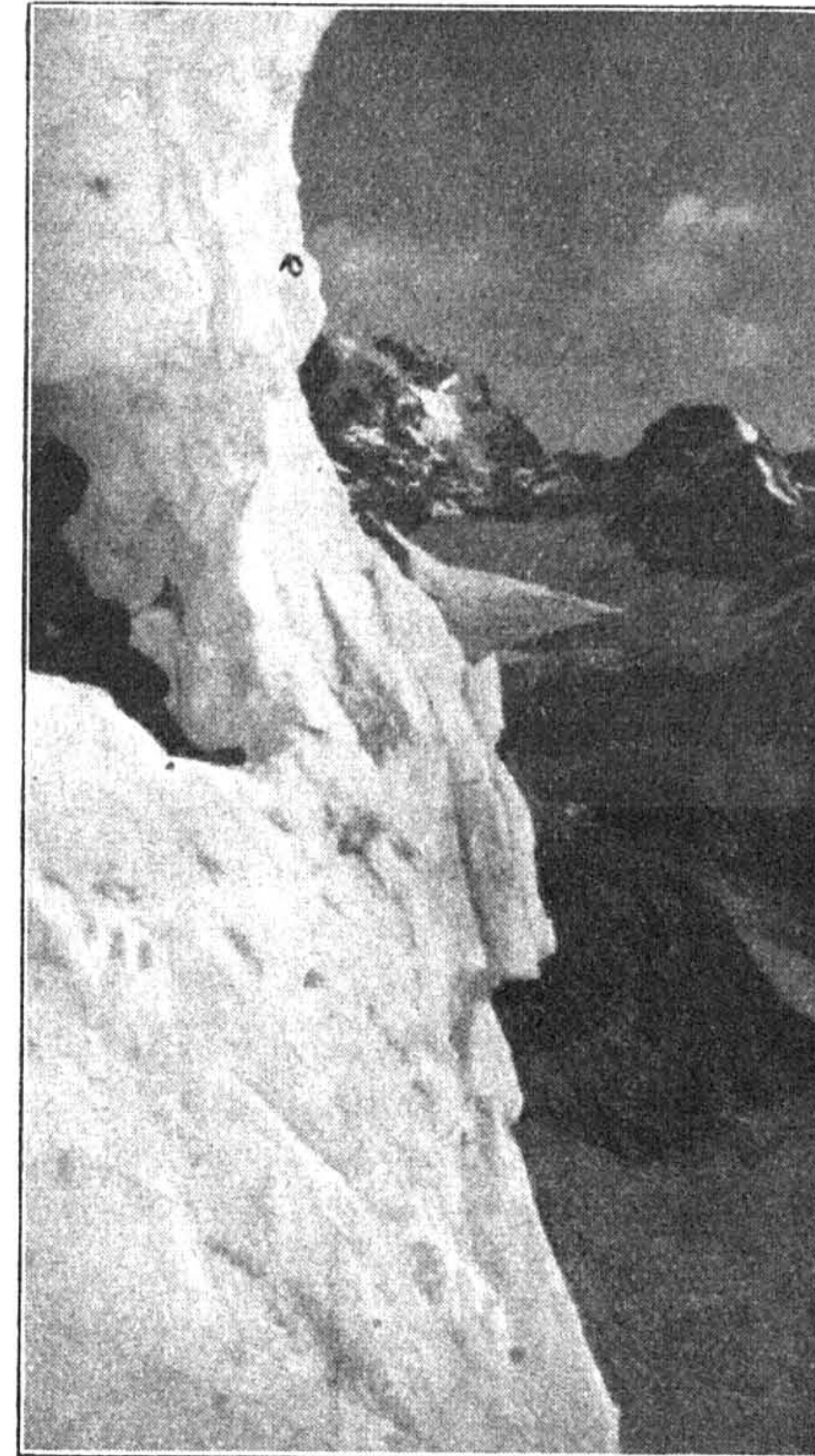
Bald kaufte ich durch das romantische Tal der Udda auf glatter Autostraße gegen Westen, Tirano zu. Vorbei an weltentlegenen Burgen, Nebenhängen, malerischen italienischen Dörfern mit prachtvollen Kirchen. Von Norden grüßten die südlichsten Spitzen der Berninaberge herein, von Süden die Felszinnen der Bergamasker Alpen. Weit, weit im Westen ahnte man unter einem blauen Dunstschleier den Comersee. Meine Kameraden hatten von meinem Unfall in Bormio nichts gemerkt. Sie glaubten mich vielmehr an der Spitze und fuhren wie die Teufel, um mich einzuholen. Erst in Tirano trafen wir uns wieder. Unser Tagesziel war Varenna am Comersee. Märchenhaft war der Eindruck, den wir bei Ankunft in dunkler Nacht vom See empfangen. Sternklare Nacht über der weiten Wasserfläche, die Lichter von Menaggio glitzerten in den leichten Wellen. Schwarz und geheimnisvoll, unbeweglich und feierlich flankierten die Zypressen den Durchblick auf dieses seltsame Berg- und Seeneest Varenna. Ich beschloß, allein am Berghang hoch-

zusteigen, in einem der herrlichen Obstgärten unter freiem Himmel zu schlafen. Als die Vögel mit lautem Zwitschern den anbrechenden Tag kündeten, erwachte ich und sah, wie sich das jenseitige Ufer aus dem Dämmer löste, wie die Sonne sich in den Fenstern der hochgelegenen Häuser spiegelte und wie sich der erste Schimmer des Tagesgestirns über das Seeufer breitete. Es war ein erhebender Anblick, während Barenna und seine Berggärten noch im Halbdunkel lagen.

Beim Frühstück traf ich meine Kameraden wieder am Seeufer. Wir mieteten einen Ruderfahn und fuhren für 15 Lire allesamt über den tiefblauen See. Dieser Transport mit Fahrrädern, Rucksäcken, Eispickeln machte sogar den Fährmann etwas bedenklich, als zwei junge Freunde sich zum Baden vom Rahn aus anschickten. Ein Kentern hätte uns um alle unsere Habseligkeiten gebracht (der See ist bis 400 Meter tief). So wurde gleich nach Ankunft in Menaggio ausgiebig gebadet. Hierauf wurde der Wagen eines „Gelati“-Mannes gestürmt. Bei dieser Hitze wollten wir Norddeutsche nur Eis essen. Dann schwangen wir uns auf die Räder und traten den Berghang hinauf. Weit glitt das Auge über die Fläche des Sees. Bei Bellagio, wo sich der Arm von Lecco abzweigt, kreuzte ein Dampfer die Fluten. Im Schweiß unseres Angesichts traten wir bergwärts. Bald war die Höhe erreicht, und wir erblickten das Steilufer des Luganer Sees bei Porlezza. In rauschender Fahrt ging es dem Ziele zu. Am Steg wartete bereits der Dampfer, der uns über Lugano nach Ponte Tresa bringen sollte. Vorbei führte uns das Schiff an Orten mit Namen, die in allen Ländern Ruf haben, teils wegen ihrer Schönheit, teils wegen ihrer Heilwirkung und sonnigen Lage. Ich nenne hier nur San Mamette, Gandria, Castagnola, Lugano mit dem Monte San Salvatore und, als einen der schönsten Punkte am südlichsten Knick des Sees, Morcote. Ganz selten auf Gottes weiter Erde schuf der Mensch eine so herrliche Symphonie der Farben und Formen, ein so harmonisches Zusammenklingen zwischen Natur und Kunst, zwischen Bauwerken und Vegetation. In wundervoller, fein abgestimmter Steigerung wiederholen die ernstesten Senkrechten der Zypressen das Motiv des schönen Kirchturms. Fast überschwenglich mutet uns kühle Nordländer dieser etwas theatrale Aufbau an. Seine eigenartige Schönheit wird lange in uns wach bleiben.

Bald erreichten wir Ponte Tresa. Die bezaubernde Seefahrt, die in Castagnola und Morcote ihre Höhepunkte erreichte, klingt schnell ab. Ab Ponte Tresa schieben wir die Stahlrösser wieder zur Höhe hinauf. Wieder folgt eine prächtige Abfahrt auf fabelhafter Straße, bis wir nach Stunden Luino erreichen. Die Abwechslung, die sich uns stets zwischen den Seen bietet, während wir durch üppiges Grün, an herrlichen Gärten vorüberhuschen, erfüllt uns immer aufs neue mit Erwartung, wenn wir wieder das Schiff besteigen. So führte uns der Dampfer über die weite Fläche des Lago Maggiore, der viel ernster als seine Brüder dreinschaut. Er ist wirklich der „Größere“, aber seine Brüder die Schöneren, Lieblicheren. Doch haben seine Ufer Stätten von großem Ruf. Canobbio, Locarno, Pallanza, Intra, Stresa, Baveno mit den Borromäischen Inseln sind Namen, die seit Jahrhunderten die Schönheit der Seeufer künden. So war für uns die Fahrt ein Rausch in

Freude und Schauen. Baveno. — Am Abend wurde gebadet. Leider hatte ein Kamerad seine Badehose verloren. Trotz nächtlicher Dunkelheit ist aber im glasklaren Seewasser zu erkennen, daß da einer ohne Badehose badet. Bald ist das Ufer von jungen Italienern besetzt, die sich köstlich amüsieren, daß der „Tedesco“ immer weiter hinausschwimmt statt zurückzukehren. Als die Burschen übermütig werden, tue ich so, als ob ich sie mit unseren schweren Nagelschuhen bewerfen wollte, da flüchten sie. Inzwischen kommt unser Freund mit langen Stößen an das Ufer. Ich halte ihm das Hemd über den Kopf,



Eishöhle. Dent d'Hérens-Nordwand.

und er schlüpft pudelnaß hinein, gerade ehe der Schutzmann am Quai erscheint. Er fällt aber zurück ins Wasser und schwimmt im Hemd. — Allgemeines Hallo und „Zufriedenheit für alle Teile des Volkes“. Die Jungmänner fanden ein billiges Quartier, sie schloßen auf einigen Billards in einer Kneipe „ausgezeichnet“, wie sie sagten.

Baveno verließen wir am anderen Mittag, und damit endgültig die fast unerträgliche Augusthitze an den Seen. Einige Kameraden fuhren per Rad über den Simplonpaß. Erstmals grüßten vom Westen die schneeigen Gipfel der Fletschhornkette hoch herein, bis die Straße dann durch tiefe Schluchten und lange Kehren hinabführt ins sonnige, rebengeschmückte Rhönetal. Die schweren Rucksäcke wurden mit der Bahn durch den Simplontunnel gebracht.

Mit einem Schlage waren wir wieder im Hochgebirge. Ueber Visp und Stalden stiegen wir bergwärts, gegen St. Nillaus, wo die majestätische Pyramide des gewaltigen Weißhorns das enge Tal beherrscht. Ueber Randa und Täsch erreichten wir endlich unser Ziel, das Bergsteigerdorado Zermatt. Hier hatten wir uns zwei bergsteigerische Aufgaben gestellt. Die eine war die Ueberschreitung von Dom und Täschhorn (4560 Meter), eine äußerst lange Bergfahrt, die zwei Tage mit Bivak erfordert. Die zweite Fahrt war die Nordwand der Dent d'Hérens (4180 Meter), schwerste Eisarbeit mit Bivak, erst fünfmal begangen. Wir nahmen, den unsicheren Wetterverhältnissen Rechnung tragend, die letzte zuerst. Gleich nach Ankunft in Zermatt kauften wir Proviant ein, setzten uns in Marsch gegen das Zmuttal und bezogen zirka eine Stunde unterhalb der Schönbühlhütte gegen 10 Uhr nachts auf grüner Matte ein Freilager bei herrlichstem Mondschein (weil die Hüttenzate von je 3 Fr. für unsere Jungmannen zu teuer gewesen wäre). Gegen 12 Uhr nachts brachen wir auf, ließen uns in der Schönbühlhütte eine große Kanne Tee geben, meldeten für alle Fälle unser Vorhaben und machten uns sofort wieder auf den Weg zum Einstieg in die Nordwand der Dent d'Hérens. Dieser Berg, der weit ab von den Wegen liegt, die der Turistenstrom zieht, hatte mich seit Jahren in seinem Bann. Nur wenigen war es vergönnt, ihn auf seinem gefährlichsten Wege zu betreten. Es war eine große bergsteigerische Aufgabe, eine schwere Probe für meine Jungmannen und bedeutete eine außergewöhnliche Verantwortung für mich selbst. Wir kämpften uns in schwierigstem Gelände hoch bis zur großen Eisterrasse, die im obersten Drittel die ganze Nordwand durchzieht. Hier bricht die Terrasse in Abfällen von 50 Meter hohen, senkrechten Abstürzen ab. An diesen versuchten wir aufwärts zu kommen, oder sie durch Eiskamine oder Risse zu überlisten. Inzwischen war Föhn aufgekomen. Alle Wettervorhersagen, Windbeobachtungen und Erfahrungen hatten diesmal getrogen. Westwärts färbte sich der Himmel dunkelgrau. Das unmittelbar benachbarte Matterhorn hüllte sich in eine schwarze Wolke. Ueber den Gipfel der Dent d'Hérens segte ein ungestümer Südwest, in langen, weißen Fahnen den Pulverschnee vor sich herwehend. Wir arbeiteten ununterbrochen am Durchstieg zur Eisterrasse. Bald stellten wir fest, daß die Wärme so zunahm, daß der Firn fast zu Wasser wurde, das darunter liegende schwarze Wassereis ließ die scharfen Steigeisen kaum einrißen. Die zur Sicherung der Kameraden geschlagenen Eishaken ließen sich sogar hier und da, horizontal beansprucht, mit der Hand herausziehen, als ob sie in Butter gesteckt seien. So beschlossen wir gegen Abend, in einer Eishöhle, die wagerecht in eine Eismwand hineinführte, die Nacht zu verbringen. Die Wolken senkten sich um uns, der Ausblick aus der Höhle zeigte eine einzige graue Masse, ohne den geringsten Durchblick. Wir hatten die Höhle mit den Eisärten von allen herunterhängenden Zapfen und großen Eisblöden befreit, die großen Stücke zerschlagen und den Boden so geebnet, daß wir eine erträgliche Unterlage erzielten. Dann zogen wir den Zeltsack über die Köpfe. Durch den Föhneinbruch war die Luft so warm, daß das Wasser an den Eismänden herunterlief. Wir saßen wie im Regen. Teewasser nahmen wir einfach von den Wänden. Am nächsten Morgen war Kriegsrat. Noch einmal wurde versucht, durchzukommen. Die

über uns befindliche Eismwand war überhängend. Wir hätten stundenlange Manöver benötigt, um sie zu überwinden, da wir uns nur von Eishaken zu Eishaken emporarbeiten konnten. Das zu unternehmen, hätte ich nur bei sicherem Wetter verantworten können. So blieb uns, wenn auch sehr schweren Herzens, nur der äußerst schwierige Rückzug übrig. Durch den Föhn war die ganze Nordwand lawinös geworden. Die Sicherung der Seilschaft nahm unheimlich viel Zeit in Anspruch. Doch gelangten wir glücklich und wohlaut, bedroht von Lawinen, die links und rechts von uns herunterzischten, Steinschlag, der durch die Wand herabdonnerte, in 14stündigem Abstieg zur Schönbühlhütte. Unsere Jungens sind hart geblieben, aus eigenem Anlaß waren wir keinen Augenblick in Gefahr.

Wir waren, so nahe dem großen Ziele, abgeschlagen. Noch einmal, drei Tage später, versuchten wir unser Glück. Aber da setzte der Schneefall schon ein, ehe wir die Gefahrenzone betraten.

Schwere Berge wollen erkämpft sein, ich habe sie mir stets unter härtesten Bedingungen erkämpfen müssen, um so größer war immer das Erlebnis, um so schöner die Erinnerung. Wie gewaltig aber war der Eindruck, den meine jungen Freunde mit heimnahmen.

Nach vierwöchentlicher alpiner Breitenarbeit im Dienste unserer Sektion waren wir nun auch in 14tägiger Tätigkeit zu Spitzenleistungen gekommen, die unserem Bestreben erneuten Auftrieb geben werden. Selbst die schweren Touren, die nicht zum Gipfel führten, sind eine hervorragende Schule, sie vermittelten Erlebnisse, wie sie größer nicht gedacht werden können. Ein Rückzug aus der Civetta-Nordwestwand, wie ihn Matthies und Zernecke durchführten, und ein Rückzug aus der Nordwand der Dent d'Hérens ist für den, der derartige Touren nicht kennt, unvorstellbar.

Auf dem Rückweg von Zermatt nach Berlin wurde das Gepäck mit der Bahn zurückbefördert, meine jungen Freunde traten mit dem Rade ganze sechs Tage von Taugwalders Haus in Zermatt über Alpenpässe und Mittelgebirge ins Tiefland. Bei Michendorf, kurz vor den Toren Potsdams, „fielen sie vom Rade“, sie hatten Linderung und waren nicht mehr zu bewegen, aufzusteigen. So kamen sie doch noch mit der Bahn nach Berlin.

Die große Bewegung, die das ganze deutsche Volk erfasst hat, und die „Ertüchtigung der Jugend“ heißt, gibt auch unserem Sektionsleben neuen Impuls. Hier soll sie die eifrigsten Förderer finden. Die Erhaltung des Alten kann nicht allein unser Denken erfüllen, wenn wir nicht stehenbleiben wollen. Auch ist das Ziel nicht allein im Bau von Hütten zu sehen, sondern vor allem in der bergsteigerischen Ausbildung derer, für die sie gebaut wurden. Wir erziehen spartanisch lebende, aber in höchstem Grade leistungsfähige Menschen, im Kampfe mit den Bergen werden sie zu Männern geformt.

Mögen sie dereinst ihren Mann stehen, wenn sie gerufen werden. Heute ist uns das Leuchten ihrer hellen Augen der schönste Dank. Bergheil!

„Alpine Kunst“ Friedrich Beuermann, Kunstmaler (Sektions-Mitglied)
Atelier CHARLOTTENBURG, Fasanenstraße 13, links, Seitensflügel.
Gemälde aus allen Gebieten der Alpen. — Größe 25 mal 34 cm mit Altsilber-Rahmen RM 25.—/

3. Mit der Jugend in die Berchtesgadener Alpen.

Von Oskar Kraehmer.

Unser Programm war so aufgestellt, daß wir nicht markierte Wege zu gehen beabsichtigten, sondern in mittelschweren und auch schwereren Klettereien die Gipfel zu erreichen suchten. Ausgangs- und Endpunkt der Tour war Berchtesgaden. Wir besuchten Hochkaltergruppe, Watzmanngruppe, Steinernes Meer, Hochköniggebiet und Göllgruppe. Das Wetter war leider nicht so, wie wir es gewünscht hatten, Regen und Nebel zwangen uns, auf manchen Gipfel zu verzichten. Gleich die erste Tour, der Hochkalter, die wir von der Blaueshütte machen wollten, verregnete uns. Wir mußten Ersatz haben und fanden auch, als es mittags zu regnen aufhörte, eine weit kürzere, aber zünftige Kletterfahrt, Schärtenspitze, Nordwand. Hochbefriedigt über den ersten Gipfelsieg, kehrten wir zur Blaueshütte, die übrigens eine von den wenigen unbewirtschafteten Hütten ist, zurück. Unser nächstes Ziel war das Watzmannhaus, welches uns einige Tage beherbergen sollte. Aber nicht die Völkerwanderung auf den großen Watzmann machten wir mit, sondern wir gingen ins schöne, einsame Watzmannkar. Am ersten Tage nahmen wir uns zwei Watzmannkinder vor, am zweiten Tage den kleinen Watzmann, im Aufstieg über die Südwand, im Abstieg über den Nordost-Grat. Nun ging es zum Steinernen Meer. Von St. Bartholomä, wohin wir abgestiegen waren, wählten wir den Aufstieg durch die Saugasse zum Kärlingerhaus. Leider konnten wir wegen sehr ungünstigen Wetters Gipfelbesteigungen — wir hatten uns Schönsfeldspitze und Selbhorn vorgenommen —, nicht ausführen. Die nächste Gruppe war das Hochköniggebiet; im Arthurhaus bezogen wir Quartier. An einem schönen Tage bestiegen wir die Torsäule, welche als Kühne Felsäule am Hochkönigweg steht. Südwand im Aufstieg, Nordwand im Abstieg, mit 30 Meter langer Abseilstelle, eine schwere, aber sehr schöne Felsfahrt. Die Ueberschreitung der Mannlwand sowie der Uebergang durch das Blühnbachtal—Teufelshörner—Obersee mußte wegen ungünstigen Wetters unterbleiben. Von Bischofs-hofen fuhren wir nach Golling, um über das Torrener Joch nach Vorderbrand abzustiegen. Pflughörndl, Hoher Göll über den Westgrat sollten unsere nächsten Gipfel sein. Von der Schariskehle stiegen wir an ins Pflugtal, das Wetter war, wie wir es leider schon gewöhnt waren, schlechter geworden, dicker Nebel verdeckte das Pflughörndl sowie alles, was um uns lag. Nach halbstündiger Rast teilte sich der Nebel, und das Pflughörndl erschien in seiner wunderbaren Felsgestalt vor uns. Die Kletterfreude packte uns, und schnell vertauschten wir die Genagelten mit den Kletterschuhen. Bald lagen wir am Gipfelkreuz, aber wie sah jetzt das Wetter aus! Nichts konnten wir mehr sehen, dichtester weißer Nebel um uns. Als ich als letzter abstieg, fing es auch noch an zu regnen, unsere Stimmung war sehr gesunken. Den Westgrat, auf den wir uns alle so gefreut hatten, konnten wir nicht im Regen machen, also zurück nach Schariskehle. Der unangenehme Abstieg, der bei dem dichten Nebel sehr schwer zu finden war, kostete uns viel Zeit, aber wohlbehalten erreichten wir alle Berchtesgaden, von wo wir wieder die Heimreise antreten mußten.

Das Wetter hatte uns manche Fahrt verdorben, aber die Stunden, die wir auf stolzen, selbst erkämpften Gipfeln verbringen durften, entschädigten uns für vieles.

Frischen Mut zu jedem Kampf und Leid
hab' ich talwärts von der Höh' getragen.

Alpen, Alpen, unvergeßlich seid
meinem Herzen ihr an allen Tagen.

Berg Heil!

Photos von Geisler, Bako, Zernede.

Heiteres Erlebnis und tiefere Bedeutung.

Von Dr. Rudolf Malsch.

Soll ich es niederschreiben — — für eine „Bergsteiger“-Zeitschrift? Ich will's, weil es vielleicht doch dem einen oder anderen, besonders unter den Jüngeren, nützlich sein könnte, einen Augenblick darüber nachzudenken. Ich muß jedoch etwas weiter ausholen.

Vor einigen Jahren traf ich, im Begriff, ins Glodnergebiet zu reisen, bei der Abfahrt auf dem Anhalter Bahnhof einen lieben Sektionskameraden, der mir lächelnd ins Ohr flüsterte, er führe nach St. Wolfgang, da er es nach 25 Jahren bergsteigerischer Arbeit verdient habe, einmal seinen Pickel mit Rosen zu umwinden. Wirklich, so poetisch drückte er sich aus. Damals — gestehe ich es nur! — sah ich auf dies Ziel und seinen Vertreter mit ein klein wenig Verachtung herab im Bewußtsein, das „höhere“ Ziel — nicht nur der Meereshöhe nach — zu haben.

Blickartig fiel mir dies wieder ein, als ich mich dieses Jahr auf dem Anhalter Bahnhof fand mit einer Fahrkarte in der Tasche nach — St. Wolfgang. Uha! höre ich rufen — — ein beklagenswertes Opfer der „Röhl-Psychose“! Daß eine solche besteht und ihre Opfer in allen Weltteilen fordert, wurde mir klar, als ich in Salzburg von einem Amerikaner erzählen hörte, der angeblich zu den Festspielen herübergekommen war, dessen erste Frage auf dem Salzburger Bahnhof aber war: „Wo sein das Weiße Röhl?“ Nein, das „Röhl“, vor dessen Tür bekanntlich das Glück stehen soll, war nicht der entscheidende Grund für meine Wahl dieses ersten Zieles. St. Wolfgang sollte auch nicht das einzige Ziel bleiben; liebevoll trug ich im Arm den Pickel und im Herzen die Sehnsucht nach dem Firnelicht, dem „großen stillen Leuchten“, dessen Beglückung mir auch nicht versagt geblieben ist. Etwas anderes zog mich nach St. Wolfgang: Michael Pachser, des Südtirolers, Meisterwerk, der Hochaltar in der Kirche von St. Wolfgang.

Man wird wissen, daß einen die zierliche Salzkammergutbahn auf herrlicher Fahrt in langsamer Steigung erst am Mondsee vorbei, dann den Wolfgangsee entlang bis zur Bahnstation St. Wolfgang bringt, von wo aus der Dampfer, mit dem auch der selige Gieseler in Blumenthal-Radelburgs Lustspiel ankam, die Beförderung zur Anlegestelle beim „Weißen Röhl“ in St. Wolfgang übernimmt.

Ohne zu bestreiten, daß in den meisten Fällen Enttäuschung möglich ist, wenn ein durch künstlerische Idealisierung erzeugtes Phantasiebild einer Dertlichkeit mit seinem Naturvorbild zusammenstößt, wird doch niemand leugnen

können, daß dieses St. Wolfgang mit seinem „Weißen Rößl“ sich reizend an das blauschimmernde Seeufer hinschmiegt und seine dem See zugewendeten, den Landeplatz einrahmenden Giebelhäuser wie eine malerisch gut gelungene Kulisse wirken. Ich steige mit dem Trupp neuangekommener Gäste aus, bereit, mich dem anmutigen Reiz des Bildes hinzugeben; da höre ich neben mir im unverfälschten Heimdialekt: „Also det is der ganze Zimt? Det hätt ik mir nach dem Charell-Klamauk im „Troßen Schauspielhaus“ viel trostlicher vorjestellt!“ Einem Landsmann soll und kann man ja nicht böse sein. In mir sprach es aber doch: Armer Mann! Statt Dich zu bereichern und Dein Erleben zu steigern, hat Dich die Kunst verarmen lassen, indem sie Dich in ein Mißverhältnis zur Natur gebracht hat, die doch die gütige Mutter aller unserer künstlerischen Eingebungen ist. Immerhin gebe ich Dir zu, daß die verklärende Kunst ein Vogelsteller für unvorsichtige Seelen ist; gelingt es ihr aber — und wenn es diesmal auch nur Kulissenzauber war —, Deine Seele aufzulockern und zu beschwingen, dann hast Du vor vielen manche Beglückung voraus!

Ich suchte mir Quartier — nicht im „Weißen Rößl“, das seine nunmehr internationale Berühmtheit materiell sehr geschickt auszunutzen weiß — und machte mich dann sofort zum Pacher-Altar auf. Gottlob, ich war als einziger in der Kirche. Da stand er nun vor mir, den ich längst von Abbildungen her kannte und liebte. „Michael Pacher de Prawneck anno domini 1481 . . .“ las ich gerührt und feierlich gestimmt. In barocker Bewegtheit ist in der Mitte in reichem, goldschimmerndem Schnitzwerk die Krönung Mariä dargestellt, während die doppelseitig bemalten Flügel des Klappaltars Darstellungen aus dem Leben Christi und des Ortsheiligen, des hl. St. Wolfgang, tragen, der hier 980—987 als Einsiedler gelebt hat. Ein in zartestes spätgotisches Fialenwerk auslaufender Aufsatz bekrönt das im Ganzen wie im Einzelnen wunderbare Kunstwerk. Wenn man wissen will, was uns mittelalterliche deutsche Kunst in ihrer eigenwilligen Schöpferkraft zu sagen hat, wie sie südlich-italienische Einflüsse mit eigentümlich deutscher Gesinnung verarbeitet, Wirklichkeitsnähe mit religiöser Innigkeit verschmilzt: hier ist eine ihrer bedeutendsten Leistungen, die nur von Matthias Grünwald und seinem rein malerischen Isenheimer Altar übertroffen wird.

Die Gedanken schweifen weiter ins geliebte Südtirol, die Heimat Pachers. In Bruneck im Pustertal, wo Pacher schnitzte und malte, ist der Altar geschaffen worden; von dort wurde er nach genauer Anordnung des Abtes Benedikt von Mondsee über den Brenner bis Hall mit dem Wagen, dann mit dem Schiff den Inn abwärts bis Braunau und von da über Mondsee nach St. Wolfgang transportiert, wo er nun als ein Zeugnis der höchstwertigen, grundständig deutschen Kultur Südtirols steht.

Ich will mich mit diesem Bewußtsein gerade noch in Einzelheiten vertiefen, da strömt durch das Kirchenportal eine Gruppe Pacher-Süchtiger in die Kirche, und richtig — da ist ja auch mein junger Berliner Landsmann von der Landungsbrücke. Nun muß es sich erweisen, wie viel eindrucksfähiger er dem Kunstwerk gegenübersteht. Ich trete zur Seite. Der Mesner singt seine Führerweise. Stumm hören alle zu, und nach einigen Minuten haben sie sich schon anderen Schauobjekten zugewendet. Nur mein

Freund steht noch sinnend vor dem Altar. Also ich habe doch recht behalten: die Kunst wirkt stärker auf ihn als die Natur. Er hat anscheinend etwas auf dem Herzen und wendet sich an den Führer. Jetzt wird er gewiß etwas von seinem Erlebnis aussagen wollen. Er spricht: „Sagen Sie mal, was hat der Pacher eigentlich dafür bekommen?“ Der Führer, solcher Fragen offenbar gewärtig, erwidert: „1200 Golddukat.“ „Na“, meint unser Freund, „der hat aber billig gearbeitet, so viel sind ja allein Holz und Farbe wert!“ . . .

Warum lohnt es sich, diese zwei kleinen heiteren Erlebnisse aufzuzeichnen und darüber ein wenig nachzudenken? Ich glaube deshalb, weil sie nicht einen peinlichen Einzelfall darstellen, sondern eine schwere Gefahr unserer Zeit. Was uns abhanden zu kommen droht, ist die Innerlichkeit des Erlebens, sei's in Natur oder Kunst. Ich meine nicht jene amerikanische Sentimentalität, die bei jeder Gelegenheit ausruft: „Very nice!“, sondern die wirklich innerliche Ausnahmbereitschaft und Dankbarkeit für all das Schöne, das unsere Alpenwelt in Natur und Kultur uns zu schenken hat. Gewiß, der Wolfgangsee ist nicht so großartig wie der Misurina-see, und die Wirkung von Pachers Altar ist von stillerer Art als die eines Wolkenkräzers, beide bedürfen liebenden Entgegenkommens und einsüßender Sammlung. Aber ich fürchte (und ich habe Ähnliches erlebt), unser junger Berliner Freund wird auch inmitten des Glanzes ragender Gipfel nur seine bergsteigerische Leistung empfinden, statt seine Seele aufzuschließen und fromm zu sein angesichts der Erhabenheit einer großartigen Natur, und wird so des Besten verlustig gehen, das unsere geliebten Berge uns zu schenken haben: Reinigung unserer Seele von Schlacken, die unser Gefühl umkrusten, Rückkehr unseres Inneren zu den tiefsten Quellen unseres Lebensgefühls. Wir müssen die Blasiertheit einer übersättigten Zivilisation abstreifen und wieder seelisch aufnahmebereit werden, wie es Keller mit seinem Ausruf meint: „Trinkt, o Augen, was die Wimper hält, von dem goldnen Ueberfluß der Welt!“ Wir müssen wieder sehen und werten lernen mit den Augen Lynceus', des Türmers: „So seh ich in allem die ewige Zier . . .“, in der Tiroler Schnitzerei und Malerei, wie im Alpenrausch und Edelweiß und in der scharfgeschliffenen Dolomitenspitze. Wir brauchen gerade jetzt in unserer schweren nationalen Not neben der Sucht des Leibes und der Ausbildung des Intellekts eine Wiedergeburt des Herzens, der Seele, damit der deutsche Mensch wieder werde, was er in den Hochzeiten seines nationalen Seins war: Geistige Persönlichkeit, Träger und Schöpfer wahrer Bildung und Kultur.

Brandenburger Wassertreffen.

(Eine liebe Erinnerung.)

„Ein Vergnügen eigener Art ist doch so 'ne Wasserfahrt!“

Rein Benzingerstank! Rein Studern — und dann lauter Gegend! Dazu echte Brandenburger Feststimmung vom ersten Augenblick an. Einfach: Es war 'ne Sache! Zwar hatte bis zum Tage der Abfahrt die Festleitung allerlei Komplere abzureagieren; denn bei Beginn des Kartenverkaufs lagen ganze

20 Bestellungen vor, und so eine große Wassermassenlimousine verlangt den respektablen Preis von rund 250,— Rm. Die Brandenburger ließen uns aber nicht im Stich, und schließlich mußte die Festleitung mit konzentrierter List und Tücke, angelehnt an die guten Witterungs- und Meldungsverhältnisse in richtiggehende Fieber- und Angstzustände versetzt, noch am letzten Tage vor der Abfahrt ein zweites „Kanonen“-Boot besorgen, um allen Wünschen gerecht zu werden — und es hat alles geklappt. Sämtliche Weichen waren richtig gestellt, und pünktlich tauchte am fernen Horizont „Vallo Seddinio“ aus den Fluten der grünen „Spreevia alta“ auf. In großer Flaggenparade — der Brandenburger Adler obenan — strahlte die ganze Insel. Scharen von Paddlern und schmucken Segeljachten Brandenburger Flagge gaben der nahenden Flotte das Geleit.

Unter festlichen Klängen nahmen die Brandenburger Besitz von der Insel. Die See macht hungrig. Flott wurde gefuttert, und nach einem süßen „Dolce far niente“ zu Lande und in den kühlen Fluten unserer geliebten Spree via alta schlürfte man unter den Wipfeln märkischer Bäume Ummengen von Mokka, während Vater Pirrwitz und sein unvergleichlicher Baßgeiger die Stimmung noch um einige Zentimeter höher schraubte.

So vorbereitet ging's an die Spiele. Weiß Gott, das mußte man gesehen haben! Wer denkt nicht an die unvergleichlich lustigen Bilder beim Wurstschnappen. Ein süßer „Kleiner“ hopfte wie wild vergeblich drauf los, während ein ganz „Großer“ — 2 Meter 20 Minimum — die Würstchen mühelos im Gebege seiner Zähne verschwinden ließ. Der Kameramann wackelte vor Vergnügen; hoffentlich ist der Film etwas geworden. Und dann der Clou des Tages: Tauziehen! Donnerwetter, was haben die Brandenburger für eine Stärke! Eines der besten Kletterseile — doppelgenommen — Achtung! — Fertig! — Los! — — — und Krach! — da lagen 30 Brandenburger auf dem Rasen mit den Trittlingen himmelwärts! —

Im Parademarsch nach unserem geliebten „Fridericus Rex“, sodann vorwärts zum Tanz und zur Vesperagung. — Die Sonne neigt sich; die Schatten werden länger, und allmählich entfaltet die märkische Landschaft ihre schönsten Reize. Mitten hinein in die Seen, von Wäldern umgeben, gleiten unsere Schiffe, und frohe Abendstimmung ergreift unsere Seereisenden:

„Seht, wie die Sonne dort sinket
hinter dem nächtlichen Wald,
Glöckchen schon Ruhe uns winket,
hört nur, wie lieblich es schallt!“

So klingt es leise von unsern Schrammeln, während goldig die Sonne ihre glitzernden Bahnen auf der Flut zieht. Drinnen singt und tanzt das frohe Völkchen der Brandenburger, und unter Pirrwitzens Leitung und C. D. R.'s Scherzen merkt es kaum, wie die Stunden vergehen und wie es bei Frohsinn und Heiterkeit mit einem Male heißt: „Achtung! Kopf einziehen — Jannowitzbrücke — Mühlendamm — — alles aussteigen!“

Es war ein schöner Tag gutbrandenburgischen Frohsinns.

Einer, der's miterlebt hat.

Mitglieder-Ecke

Günstige Gelegenheit

zum Ankauf echter alpiner Trachten und Schmudgegenstände, auch Dirndtkleider. Da Restbestände, sehr herabgesetzte Preise. Verkauf im „Dürerhaus“, Kronenstr. 18, vom 25. Oktober bis 5. November, nachmittags 5 bis 7 Uhr. Charlotte Ehrich.

Folgende Ausrüstungsgegenstände meines verstorbenen Mannes (Größe: 1,72 m) verkaufe ich preiswert: 1 graue Gemslleder-Hose (größere Weite), 1 wollgefüllte graue Gemslleder-Jacke, 1 grüne reinwollene gefütterte Lodenjoppe, dazu passend 1 Turistenhose, 1 Paar genagelte Bergstiefel, Maafarbeit (Größe 42—44), 1 Paar Schistiefel (russisches Fuchtenleder), 6 Paar Wollgamaschen (mit und ohne Fühling), 1 Paar grüne Widelgamaschen (reine Wolle), 1 Paar graue Gemslleder-Handschuhe, Lederträger mit Verzierung und Tiroler Schlips mit Nadel.

Hedwig Romann, Berlin-Niederschönhausen, Bismarckplatz 1, Aufg. II, IV. Schließfach 122.

Beschäftliche Mitteilungen

Auf den dieser Nummer beiliegenden illustrierten Prospekt der Union Deutsche Verlagsgesellschaft Zweigniederlassung Berlin SW 19, Krausenstr. 35—36, über ihre soeben erschienenen Bergbücher

Noll-Hasenclever, Den Bergen verfallen / Meyer, Das Erlebnis des Hochgebirges machen wir unsere Leser besonders aufmerksam. Wir können die Anschaffung dieser Bücher, die sich infolge ihrer tadellosen Ausstattung sehr gut für Geschenkzwecke eignen, wärmstens empfehlen.

Die Berchtesgadener kommen! Am Freitag, dem 7. Oktober findet im Konzerthaus „Clou“ ein „Berchtesgadener Abend“ statt, der von der Kurdirektion Berchtesgaden veranstaltet wird. An diesem Abend werden von einer Berchtesgadener Sänger- und Schuhplattlergruppe alte, echte Berchtesgadener Volkslieder vorgetragen und Schuhplattlertänze getanzt. Der 1. Bürgermeister von Berchtesgaden Herr Seiberl und Kurdirektor Link werden Begrüßungsworte sprechen. Herrliche Lichtbilder und ein Winterfilm zeigen die Schönheit des Berchtesgadener Landes. Daneben wird Gelegenheit sein, einen Gutschein für 7 Übernachtungen mit Frühstück in Berchtesgaden im Winter oder im Frühjahr zu gewinnen. Der Eintritt zu dem Abend kostet einschließlich Steuer 1.— Rm.

Die Instandsetzung der Skier wird vorteilhaft schon jetzt vorgenommen, da in der Saison derartige Arbeiten nicht mit derselben Sorgfalt erledigt werden können. Ausbiegen, Anschäften, Seeren usw. erfordert Zeit.

Für alle Reparaturen empfiehlt sich Sporthaus A. Steidel, Rosenthaler Str. 34/35. (Siehe Inserat.)

drogan
damen-
mäntel
ukleider
INHABER: GEORG DROGAN
SEKTIONSMITGLIED

Leitsatz des Hauses:

Qualitätswaren
zu **Etagenpreisen**

Größte Auswahl in allen Preislagen
Spezialität: Große Weiten

Fernsprech-Anschluß: G 9 Albrecht 5164

Berlin-Steglitz, Schloßstraße 35, I. Stock, neben dem Rathaus

Neuaufnahmen.

Die im „Dehtaler Bergboten“ unter den nachstehenden Nummern aufgeführten Herren sind laut Vorstandsbeschluss aufgenommen worden:

Nr. 28, 56—62.

Die Aufnahme in die Sektion haben nachgesucht die Herren:	Vorgeschlagen von den Herren:
63. Beyersdorf, Willy, Steuerinspektor, Berlin D 112, Seumestr. 12	D. Graefe W. Graefe
64. Brommer, Friedrich, Ministerialrat, Berlin-Steglitz, Rückertstr. 6	K. Jansen Dr. Böhme
65. Dreyhaus, Hermann, Dr. phil., Studienrat, Berlin-Friedenau, Rheingaustr. 14	Dr. Tourbier M. Fürle
66. Hartmann, Max, Reisevertreter, Berlin-Lankwitz, Barbarastr. 6	K. Meyer A. Schlachte
67. Jansen, Wilhelm, Buchhalter, Kerzendorf, Post Ludwigsfelde-Land	M. Kater M. Krause
68. Laas, Walter, Prof., Direktor d. Germ. Lloyd, Berlin-Dahlem, Löhleinstr. 41	Dr. Hoefler W. Groyen
69. Latwesen, Werner, Dr. rer. pol., Assistent, Berlin-Zehlendorf, Hochstikweg 139	A. Fraissinet E. D. Koch
70. Neumann, Karl, Dr., Rechtsanwalt und Notar, Berlin-Schöneberg, Meraner Str. 38	W. Neuber A. Heidenreich
71. Schaefer, Curt, Dr., Major a. D., Finsterwalde, N. L., Langestr. 27	Dr. Büren Dr. Claren

Die Aufnahme der vorstehend aufgeführten Herren kann erst erfolgen, nachdem sich die Herren vorgestellt haben. Zu diesem Zweck werden die Herren hiermit zu der Sitzung am 17. Oktober 1932 im Langenbeck-Virchow-Haus NW. 6, Luisenstraße 58/59, ergebenst eingeladen. Die Herren werden gebeten, in der Nähe der Vorstandssitze Platz zu nehmen und beim Namensaufruf einzeln vorzutreten.

Einsprüche gegen die Aufnahme sind unter Angabe der Gründe in geschlossenem Umschlag an den Vorstand zu richten (§ 5, Absatz 5 der Satzung).

Berlin, den 1. Oktober 1932.

Der Vorstand: Prietsch.

Beiträge für das November-Heft müssen bis zum 20. Oktober an den Schriftleiter Paul Gehre, Berlin-Wilmersdorf, Weimarische Str. 1, Fernsprecher: Brabant 738, gesandt werden.

Herausgeber: Sektion Mark Brandenburg des D. u. O. A. V. Berlin SW 48, Wilhelmstr. 111
Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Gehre, Berlin-Wilmersdorf
Druck: Blochdorff & Meyer, Berlin SW 48, Puttkamerstr. 19



Dehtaler Bergbote

Mitteilungen der Sektion Mark Brandenburg
des Deutschen und Oesterreichischen Alpen-Vereins D. V.

Geschäftsstelle: Berlin SW 48, Wilhelmstraße 111

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag, nachm. v. 3—7

Fernsprecher: F 5, Bergmann 5000 — — Postcheckkonto: Berlin 11108

Nr. 311

Dezember 1932

34. Jahrgang

Sektionsversammlung

am Montag, dem 19. Dezember 1932,

im großen Saal des Langenbeck-Virchow-Hauses, Luisenstraße 58-59.

Die Versammlung beginnt Punkt 8 Uhr!

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der neu aufgenommenen und neu aufzunehmenden Mitglieder.
2. Geschäftliche Mitteilungen.
3. Verschiedenes.
4. Lichtbildervortrag des Herrn Konsular-Ranzlers a. D. Ziegler-Nürnberg:

Das schöne Tirol im Sommer und Winter.

Der Ertrag der Sammelbüchsen wird dem Hüttenbauverein zugeführt.

Es ist nicht gestattet, den Saal mit Überkleidern zu betreten.

Beim Aufgang zum Saal ist der Saalkontrolle unaufgefordert die Mitgliedskarte bzw. Ehefraukarte mit der gültigen Jahresmarke aufgeklappt vorzuzeigen!

Die Plätze im Saal sind für die Mitglieder bestimmt. Die Damen werden gebeten, auf der Empore Platz zu nehmen; die ausschließlich für sie freizubehalten ist.

Außerdem haben die zur Neuaufnahme gemeldeten Herren, die zur Vorstellung eingeladen worden sind, Zutritt. Als Ausweis ist von diesen Herren am Eingang die besondere Ausweis Karte vorzuzeigen, die ihnen mit dem „Dehtaler Bergboten“ zugesandt wird.

Mitteilungen des Vorstandes.

1. Die Zeitschrift 1932 ist eingetroffen und kann gegen Zahlung von RM 4.25 in unserer Geschäftsstelle in Empfang genommen werden. Es wird gebeten, die Bücher im Laufe des Monats Dezember abzuholen.
2. Der Jahresbeitrag für 1933 ist durch einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 21. November 1932 auf 16.— RM festgesetzt worden.

Die Einzahlung kann in der Geschäftsstelle oder durch Überweisung auf das Postscheckkonto der Sektion (Berlin 11108) erfolgen. Zu diesem Zwecke ist dem heutigen Hefte eine Zahlkarte beigelegt.

Bei der Zahlung in der Geschäftsstelle wird die Jahresmarke und auf Wunsch die Marke für die Ehefrauenteile sofort ausgehändigt. Bei Überweisung auf das Postscheckkonto wird die Mitglieds-Jahresmarke durch die Post zugesandt. Soll auch eine Marke für die Ehefrauenteile geschickt werden, so wird gebeten auf dem Zahlkartenabschnitt einen entsprechenden Vermerk zu machen.

Ratenzahlung des Beitrages ist selbstverständlich gestattet. Die Jahresmarke kann jedoch erst bei der Restzahlung ausgehändigt werden.

3. Auf die Gesellschaftsreisen, die unser Mitglied Herr Fritz Ehrich veranstaltet, wird hiermit empfehlend hingewiesen. (Siehe Seite 212).

Sektionswanderung

Sonntag, den 11. Dezember 1932,

nach **Velten — Forsthaus Ziegenfrug — Finkenfrug**

unter Führung des Herrn Karl Noß.

Abfahrt: Stettiner Vorortbahnhof 8,37 Uhr,

Ankunft: Velten 9,18 Uhr.

Vorortkarte Velten lösen.

Wanderung: Velten — Marwitz — Hölle-See — Marwitzer Heide — Forsthaus Ziegenfrug (Frühstückspause) — Forsthaus Gr. Ziethen — Pausin — Büten-Heide — Forsthaus Briefelang — Waldheim (Rastepause) — Station Finkenfrug; etwa 25 km. Einige km können gekürzt werden.

Rückfahrt: Finkenfrug 17,46 Uhr.

Sektions-Turn- und Sportabende.

An jedem Freitag, 8—10 Uhr abends, in der Turnhalle des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, Kochstraße 13, Geräteturnen, Gymnastik, Laufübungen für sämtliche Sektionsmitglieder ohne vorherige Anmeldung und sonstige Verpflichtungen.

Beachten Sie den Anzeigen-Teil!

Weihnachts-Kranz

Sonnabend, den 17. Dezember 1932,

im Marmoraal, Bankettsaal und deren Nebenräumen des
Restaurants „Zoologischer Garten“

Eingang: Adler-Portal in der Budapester Straße

Beginn des Festes: 6 Uhr / Ende: 3 Uhr

Öffnung der Eingangstüren: 5 Uhr 30 Minuten

Erscheinen nur in Alpentracht (nicht Gesellschaftsanzug,
Juristenanzug, Phantasie-Kostüm) gestattet.

*

Wir verweisen auf unsere Trachtenvorschriften und nehmen an, daß diese nunmehr unseren Mitgliedern hinreichend bekannt sind. Teilnehmer in unpassender Kleidung werden zurückgewiesen. Eine Erstattung des Eintrittsgeldes erfolgt auf keinen Fall.

Nur Mitglieder erhalten Eintrittskarten, diese kosten

a) für Mitglieder, deren Ehefrauen und Kinder, sofern sie wirtschaftlich nicht selbständig sind und dem Haushalt des Mitgliedes angehören: 1,50 RM (Mitgliedskarten) einschließlich Steuer;

b) für Gäste (von den Mitgliedern eingeführte sonstige Angehörige und Freunde): 2,50 RM (Gästekarten) einschließlich Steuer.

Vorausbestellungen finden nicht statt. Die Ausgabe der Karten erfolgt am Montag, dem 12., Mittwoch, dem 14. und Freitag, dem 16. Dezember, nachmittags 3 bis 7 Uhr in der Geschäftsstelle. Hierbei sind die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Es empfiehlt sich frühzeitige Abholung der Karten. Zusendung findet nicht statt. Die Karten sind beim Empfang in der Geschäftsstelle zu bezahlen. (Keine Einzahlung durch die Post.) Unbenutzte Karten werden nicht zurückgenommen.

*

Wie alljährlich wird unser Weihnachts-Kranz eine stimmungsvolle Feier werden. Für die Kinder sind Überraschungen vorgesehen. Wahrscheinlich erscheint der Weihnachtsmann in eigener Person.

Die Festleitung

Gemeinsame Radfahrten.

(Eine Anregung.)

Das Radfahren ist als Training für das Bergsteigen von großer Bedeutung. Unser Mitglied Herr Max Koch, SW 48, Wilhelmstr. 128, der mehrfach Radwanderfahrten durch Norwegen und die Alpenländer unternommen hat, schlägt Freunden dieses Sportzweiges vor, jeden Sonntag-Vormittag, etwa von 9 bis 1 oder 1 1/2 Uhr, gemeinsame zwanglose Fahrten zu unternehmen.

Treffpunkt: Jeden Sonntag bei zusehendem Wetter Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Zoo-Seite, 9 Uhr.

Gesellschaftsfahrt nach Wildhaus 1100 m ü. M., Schweiz.

Reiseplan.

Vom 23. Dezember oder
25. Dezember 1932 bis 3. Januar 1933: 138.— RM bzw. 133.— RM
" 14. Januar 1933 " 29. Januar 1933: 180.— "
" 11. Februar 1933 " 26. Februar 1933: 180.— "
" 4. März 1933 " 19. März 1933: 180.— "

In den Preis sind eingeschlossen:

Fahrgeld III. Klasse D-Zug von Berlin—Berlin,
Autofahrt nach Wildhaus und zurück,
ein Essen im Speisewagen,
volle Pension, Unterkunft sowie alle Nebenabgaben.

Nähere Auskunft erteilt Fritz Ehrich, Berlin W 9, Potsdamer Straße 13, Aufgang A. Fernsprecher: B 1, Rurfürst 3973.

Mitteilungen der Gruppen.

1. Hochtouristische Vereinigung.

Im Dezember 1932 findet keine Sitzung statt.

2. Die Turngruppe

turnt j e d e n M i t t w o c h von 8 bis 10 Uhr abends in der Halle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6. Gäste willkommen!

Leiter: Turn- und Sportlehrer Eichner.

3. Jugendgruppe.

Im Dezember findet keine Sitzung statt.

„Alpine Kunst“ Friedrich Beuermann, Kunstmaler (Sektions-Mitglied)
Atelier CHARLOTTENBURG, Fasanenstraße 13, links, Seitenflügel.
Gemälde aus allen Gebieten der Alpen. — Größe 25 mal 34 cm mit Altsilber-Rahmen RM 25.—



4. Schigruppe.

I. Monatsversammlung und Weihnachtsfeier: Donnerstag, den 15. Dezember 1932, 8 Uhr abends im Restaurant „Atlas“, Friedrichstraße 105 (an der Weidendammer Brücke, Großer Saal). Bitte vorzumerken: Die nächsten Versammlungen ebenda am 12. Januar, 16. Februar, 16. März.

Tagesordnung:

1. Film: „Winter in den Bayerischen Alpen“.
2. Weihnachtsfeier mit Vorträgen, Kommers usw. Kleine Scherzgeschenke können mitgebracht werden (Kein Zwang). Um weitere Vorträge wird gebeten.
3. Ansetzung der Januar-Sonntagsfahrten bei Schneelage.
4. Besprechung der Gemeinschaftsfahrten.
5. Verschiedenes.

II. Die Dezember-Sonntags-Schifahrten für unsere Damen und Herren in die Ravensberge (Treffpunkt 10 Uhr vor dem Hauptausgang des Bahnhofs in Potsdam) werden geführt von unseren Herren Hempe (4. Dez.), Dr. Schäfer (11. Dez.), Hoch (18. Dez.), Dr. Lindenberg (25. Dez.), 1. Januar fällt aus. Bei Schneelage und 0 Grad und mehr Kälte sind die Führer anwesend. Mundvorrat mitbringen, Abzeichen zwecks Kenntlichmachung anlegen.

III. Gemeinschaftsfahrten.

1. Weihnachtsfahrt der Schigruppe nach Peher (Riesengebirge), Pension „Waldheim“. „Wegen Überfüllung“ geschlossen. Nachzügler müssen sich selbst Quartier suchen.
2. Weihnachtsfahrt mit dem Norddeutschen Skiverband nach Reinerz (Glaher Bergland). Meldeschluß ist erfolgt.
3. 14.—28. Januar billige Fahrt auf die Karl-Frid.-Hütte im Schwarzwassertal, Vorarlberg bei Oberstdorf. Hütte nunmehr besetzt. Nachzügler finden in der Nähe noch Privatquartiere.
4. Schiführungstour vom 4. Februar abends bis 27. Februar früh unseres Vorsitzenden Dr. W. R. Weiß mit wahrscheinlich 33 1/3 % Fahrtermäßigung nach Obergurgl—Langthaler-Ed.-Hütte (Einlaufstage)—Alte Karlsruher Hütte—Sammorhütte—Similaun Hütte—Hochjoch-Hospiz—Bernagt Hütte—Braunschweiger Hütte—Obergurgl (hier Gepädlager und letzte Woche) mit Gipfelbesteigungen und Übungen in Seil- und Steigeisentechnik. Billige zünftige Bergsteigerfahrt, auch für geübte Damen. Offen für alle Sektionsmitglieder. Teilnahme auf eigene Gefahr. Meldung baldmöglichst an Dr. Weiß, Berlin-Schöneberg, Merseburger Str. 9 (G 1 Stephan 8323) Fahrtbesprechung am Montag, den 5. Dezember, 20 Uhr, im Restaurant „Atlas“, Adresse unter I, zu erfragen am Buffet, auch für unverbindliche Interessenten. Meldeschluß spätestens Ende Dezember.
5. vom 4. abends bis 19. März früh Gemeinschaftsfahrt nach Gerlos im Zillertal mit der Schneeschuhgruppe des Spree-Havel-Ruderverbandes für 146.70 RM., bei 33 1/3 % Fahrtermäßigung evtl. nur

141.30 RM., einschl. Hin- und Rückfahrt, Unterbringung im Gasthaus „Gaspingerhof“ oder Privatquartieren in 2 und 3-bettigen, geheizten Zimmern und Verpflegung mit 3 Mahlzeiten ohne Getränke. Licht, Heizung, Trinkgelder einbegriffen. Gepäc- und Schibeförderung extra. 6-tägiger Schifurs für Anfänger. Teilnahme auf eigene Gefahr. Meldungen bis 24. Dezember an den Fahrleiter Herrn Otto Deutsch, Bln.-Baumschulenweg, Heidkampweg 7, der Einzelheiten mitteilt. Auch für Anfänger.

6. Vom 12. März bis Ostern 1933 steht uns die Fliedhütte wie zu 3. des Novemberheftes wieder zur Verfügung (besonders geeignet für Schituren in Verbindung mit Kletterturen).

IV. Als Erinnerung an unsere **Silbretta-Führungstur** im vergangenen Februar sind Tempera-Gemälde 30×40 cm aus der Silbretta von einem Traunsteiner Maler zum Vorzugspreise von 25 bis 35 RM zu haben und zu besichtigen bei Herrn Dr. Lindenberg, Berlin-Friedenau, Blankenburger Str. 5 nach vorheriger Anmeldung unter Rheingau 2406.

V. Zusendung von „Schnee und Eis“:

A. Die Mitglieder werden gebeten, beim Ausbleiben von „Schnee und Eis“ sich zuerst an ihr Bestellpostamt zu wenden. Bleibt die Beschwerde beim Postamt erfolglos, so wende man sich an die Geschäftsstelle des Norddeutschen Ski-Verbandes, C 2, Stralauer Str. 25.

B. Bei Wohnungsänderungen kann ein ununterbrochener Bezug nur dann erfolgen, wenn die Wohnungsänderung der Geschäftsstelle des NSB. sofort gemeldet wird.

C. Der NSB. sperrt den Bezug von „Schnee und Eis“ für die Mitglieder, die ihm nicht bis zum 21. Dezember 1932 für das Geschäftsjahr 1932/33 gemeldet werden. Da nur Mitglieder gemeldet werden können, die ihren Beitrag für 1932/33 bezahlt haben und die Aufstellung der Meldeliste erhebliche Zeit in Anspruch nimmt, so können nur die Mitglieder auf ununterbrochenen Bezug von „Schnee und Eis“ rechnen, die ihren Beitrag bis zum 15. Dezember 1932 bezahlt haben auf Sektionsgeschäftsstelle oder Postscheckkonto Dr. Engelhardt Berlin 867 37.

VI. Gäste, die sich für die Aufnahme interessieren (Formulare auf Sektions-Geschäftsstelle und in Sitzungen oder einfache Postkarte an Dr. Weiß, Adresse oben III, 4. Jahresbeitrag einschl. Ski-Unfallversicherung und Zeitschrift nur 4.— RM vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933), sind bei unseren Abenden gern gesehen.

**Wandern, Turnen, Spiel und Sport
treiben alle Grillen fort!**

Der Val di Rodafamm in der Palagruppe.

Von Günther Peglow.

Diesen Bericht schreibe ich einerseits, um den Sektionskameraden Kenntnis zu geben von einem Alpengebiet, das dem Bergwanderer Schönheiten in Fülle bietet und den Felskletterer zu schönen Fahrten anregt, andernteils aber auch, um dem Wirbel der Eindrücke in der reichen Welt meiner Erinnerungen Einhalt zu gebieten.

Es ergeben sich manchmal Hindernisse, die Erinnerung wachzuhalten, wenn man eine Bergtur hinter sich gebracht hat, deren Schwierigkeiten in einer klaren eindeutigen Reihenfolge, z. B. Durchstieg durch eine Wand oder Bezwingung einer Kante, überwunden wurden. Wie oft schon hat der Bergsteiger, nach einem schönen erfolgreichen Bergurlaub wieder in den Alltag zurückgekehrt, schnell den „Hochtouristen“, den „Gallhuber“ oder sonst einen Führer zu Rate ziehen müssen, wenn es galt, die Erinnerung festzulegen oder den Kameraden etwas vom Bergerleben zu übermitteln. Wenn es sich aber um eine Angelegenheit wie den Val di Rodafamm handelt, dann heißt es sofort schreiben, denn hier versagt sogar der getreue Gallhuber. Ein Bergmassiv überklettern, das aus sieben selbständigen Gipfeln besteht, heißt, von morgens in aller Frühe auf und ab, auf und ab, so lange, bis die Nacht kommt. Hat man Glück, dann ist man fertig mit der Arbeit, wenn nicht, dann geht's in der Frühe von vorne los. Daß solche Aufgaben aber auch den nötigen Reiz mit sich bringen, brauche ich Bergfreunden nicht zu erzählen. In diesem Jahre war es mir zum dritten Male vergönnt, vom Rollepaf die Straße nach San Martino hinabzufahren. Unsere Fahrt brachte uns, meinen Begleiter Dr. Müller, seine Braut und mich durch herrliche, weniger bekannte Dolomitengebiete von Cortina über den Falzarego-paf ins Buchensteintal nach Alleghe. Lange standen wir hier am See im Banne des gewaltigsten Dolomitengebietes, der Civetta mit ihrer Nordwestwand. Wir wußten, daß zwei Brandenburger Jungmänner den Durchstieg durch diese Wand wagen wollten. Wir hatten aber nichts weiter davon gehört und nahmen daher an, daß der Versuch gelungen war. Ueber Falkade erreichten wir den Passo di Balles, einen einsamen Hochpaf. Dann ging es wieder hinunter und hinauf. Damit hatten wir den Rollepaf erreicht. Immer wieder bietet von hier der bekannteste Palaberg, der Cimone, mit seinem gezackten Nordwestgrat einen herrlichen Anblick. Langsam senkten sich schon die Schatten der Nacht. San Martino lag bereits im Lichterglanz, als wir es erreichten. Unser Wetterglück ließ uns auch hier nicht im Stich. Am anderen Tage war schönes Wetter. Spät am Nachmittag zogen wir bepackt mit allem Notwendigen über die saftigen Wiesen. Von fern winkte uns das stolze Zweigestirn des Saß Maor und der Madonna. Dann nahm uns der Wald auf. Fast eben ging es hin. Durch die Lärchen schimmerte das Dach einer Malge. Eine Erinnerung wurde wach. Vor einigen Jahren kamen wir von der Cima della Madonna zurück. Es war schon Nacht, als wir diese Malge erreichten. Eine selten schöne Bergfahrt war uns gelungen, die Schleierkante der Madonna. Da begegneten wir einer Rabe, der wir uns anschlossen. So sind wir damals zu dritt bis fast nach San Martino gelaufen. Als wir dann die Wiesen erreicht hatten, bot sich uns das märchenhafte Spiel des in Festbeleuchtung strahlenden Dolomitenortes. Vor zwei Jahren waren wir dann nochmals da. Um nur eine

Bergfahrt zu machen. Genau wie diesmal. Damals rief uns der Cimone Nordwestgrat, heute der Val di Rodakamm. Er ist der eigentliche Beherrscher von San Martino. Jedesmal war in uns der lebhafteste Wunsch, den Ramm zu überklettern. Diesmal nun sollte es Wirklichkeit werden. Diesem Ereignis galten auch unsere Gedanken, als wir langsam berganstiegen. Zweierlei Möglichkeiten hatten wir, die Höhe des Einstiegs zu erreichen. Wir wußten nicht, daß ziemlich hoch oben ein kleines Privatschuhhaus steht. Wir überließen es daher dem Zufall, welchen Weg wir nahmen. Es wurde der über die Scaletta. Noch waren wir nicht weit gekommen, als uns zwei deutsche Bergsteiger entgegenkamen. Nach dem woher und wohin erfuhren wir dann, daß es am zweckmäßigsten sei, den anderen, bequemeren Serpentinweg zum Rifugio Val di Roda zu wählen, das war das Schuhhaus, dort zu übernachten und dann den Ramm anzupacken. Der eine erzählte noch, daß sie am Ramm bivaktiert hätten, daß aber eine gute Seilschaft im gleichzeitigen Steigen die Ueberwindung auch an einem Tage schaffen müßte. Wir stiegen zusammen ab, bis wir den anderen Weg erreicht hatten, wo wir uns mit gegenseitigem Berg Heil, die beiden wollten am nächsten Tage die Schleierkante machen, trennten. In überaus bequemen Serpentin führte uns der Weg bergan. Auf dem Rücken des Col dei Becchi fanden wir das einfache Holzhüttchen, dessen Besitzer uns freundlich empfing und uns den einzigen Schlafraum anwies.

Gegen 3.30 Uhr rief uns der treue Wecker aus dem Schlaf. Es dauerte doch fast eine Stunde, bis wir abmarschbereit waren. Die Rucksäcke hatten wir noch umgepackt, weil wir jetzt nur noch einen mitnahmen. Unseren Wirtseuten sagten wir noch Bescheid, daß sie sich nicht sorgen sollten, falls wir zur Nacht nicht kämen. Dann traten wir hinaus. Zarte Morgennebel wogten noch über dem Val di Roda und dem Cismonetal. Uns fröstelte. Ich legte mir die Windjacke lose über die Schultern. Dann stiegen wir im gleichmäßigen Tempo die flachen Serpentin des Weges an, der zum Passo di Ball führt. Langsam wurden wir warm. Zu unserer Rechten zog die Schlucht herauf, über die der Scalettaanstieg geht. Diese Schlucht trennte uns vom Massiv unseres Rammes, dem wir bewundernd jetzt im Osten gegenüberstanden. Turm an Turm baute sich auf. Jeden einzigen mußten wir bezwingen, wenn wir auf diesem Wege die Cima Val di Roda erreichen wollten. Zu den schwierigsten Vorbereitungen dieser Bergfahrt gehört zweifellos das Studium der Bergnamen. Ich will sie nicht für mich behalten. Kommt der eine oder andere mal nach San Martino, dann wird er feststellen, daß die Angelegenheit nicht ganz einfach ist.

Der Val di Rodakamm setzt sich von Nord nach Süd aus folgenden Gipfeln zusammen: 1. Campanile di San Bartolomeo, 2. Corno Schmitt, 3. Campanile Udele, 4. Campanile Bettega, 5. Campanile di Castrozza, 6. Campanile Val di Roda, 7. Cima Val di Roda.

Jeder Leser wird jetzt verstehen, was ich anfangs geschrieben habe. Da muß man schwarz auf weiß Ordnung hineinbringen. Kurz nach einer Wasserlinie zur Linken glaubten wir den günstigsten Platz gefunden zu haben, um die Stiefel zu verstecken. Schnell zogen wir uns um. Ueber Schrofen ging es erst ein Stück abwärts bis zu dem Firnfeld, das die Schlucht durchzieht. Damit hatten wir die Sohle der Schlucht erreicht, und auf Geröll stiegen wir dann noch weiter ab, bis wir den Fuß des Campanile di San Bartolomeo erreichten. Ueber leichte Schrofen gelangten wir dann an die Nordkante und somit

zum Ausgangspunkt der Kletterei. Fast zwei Stunden hatten wir gebraucht, denn es war 6.30 Uhr geworden. Herrlich festes Gestein führte uns schnell in die Höhe. Wir mußten ja gleichzeitig gehen, wenn wir überhaupt Aussicht haben wollten, an einem Tage durchzukommen. Doch darüber machten wir uns keine Sorgen. Zunächst galt es immer, mit offenen Augen den schnellsten Durchstieg zu finden. Eine bedauerliche Feststellung hatten wir schon machen müssen. Am Platze, wo wir die Schuhe gewechselt hatten, also auf dem Wege zu Passo di Ball, hatte ich meine Windjacke liegen gelassen. Das war nicht angenehm, aber nicht zu ändern. Die Kante türmte sich nun auf. Ein Band führte uns in die Wand, über die wir wieder die Kante nach rechts erreichten. Dasselbe wiederholte sich noch einmal, nur daß diesmal dabei die erste Schwierigkeit zu überwinden war. Auf dem Band lag ein Block, und von diesem mußte ein Ueberhang überwunden werden. Dann legte sich der Fels zurück, und um 7.30 Uhr standen wir auf dem Campanile di San Bartolomeo. Zum ersten Male reichten mein Kamerad und ich uns nach Bergsteigerart die Hände. Dann stillten wir unsere Neugierde. Wir lagen nämlich jetzt direkt dem Corno Schmitt gegenüber. Dieser kleinste von San Martino sichtbare Turm ist ob seiner unglaublich spitzen Form beinahe der auffallendste im Grat. Auch jetzt in der Nähe hatte er nichts an seinem Eindruck eingebüßt. Doch nun auf ihn. Ein Mann sollte ja nur Platz haben. Ziemlich leicht kamen wir in die Scharte. Von links her griffen wir den Corno an. Eine fast 40 Meter steile Wand stellte sich uns in den Weg. In ihrer Mitte war sie von einem Haken gebündigt. Sein Vorhandensein war schon berechtigt. An guten Griffen und Tritten stiegen wir gerade hoch. Der Karabiner wurde eingehängt. Aufmerksam suchten die Augen, die Hände griffen zu. Unter Beobachtung sorgfältigster Gewichtsverlegung schob sich der Körper empor, die Fingerspitzen suchten neue Unebenheiten, die Füße wurden nachgezogen. Damit war es geschafft. Leichte Felsen führten zur Spitze. Corno Schmitt war unser. Und richtig. Nur einer konnte auf der Spitze sitzen, während der andere seinen Platz einen halben Meter tiefer nehmen mußte. Gegenüber sahen wir den Steilaufschwung des Campanile Udele mit der eingeschrittenen Raminreihe, die den Anstieg vermitteln sollte. Irgendwo mußte dort auch die Schwierigkeit liegen, von welcher der Münchener noch gesprochen hatte. Viele Meter ging auch alles leidlich, dann wurde der Ramin eng und glatt. Es war so eine Stelle, an der man haushälterisch mit den Kräften umgehen mußte. Zentimeterweise kam ich hoch, doch konnte ich mich nicht halten und rutschte wieder zurück. Mein Atem ging schon stoßweise. Es war mir klar, daß nur eine besondere Taktik zum Erfolge führen konnte. Ungefähr in Leibhöhe befand sich ein ganz schwacher Wulst. Ich versuchte nun mit Hilfe der linken Hand, den Fuß auf diesen Wulst zu bringen. Es mißlang, wieder und wieder. Ich entspannte meinen Körper, um noch einmal mit aller Kraft einen Versuch zu wagen. Ruckartig zog ich den Fuß mit der Hand hoch und mit der Spitze der Kletterschuhes faßte ich den Wulst. Langsam drückte ich, Hände an der Rückenwand, den Körper hoch. Bald hatte ich auch einen guten Stand. Wenn auch das Aufseilen des Rucksackes viel Armkraft kostete, so war der übrige Weg zum Gipfel im Verhältnis zum eben Ueberwundenen leicht. Campanile Udele war damit Nummer 3 und hatte für uns keine Geheimnisse mehr. Auch der Abstieg ging rasch und gut vonstatten.

Eigenartig ist es, daß mein Gedächtnis mich jetzt für kurze Zeit im Stich läßt. Der Abstieg von dem Campanile Udele in die Scharte und der Aufstieg zum Campanile Bettega hatten sicherlich keine besonderen Schwierigkeiten, denn sonst hätten sie sich mir eingepägt. Die ersten Zeiten hatte ich notiert. Bis hierher hatten wir von Turm zu Turm immer nur eine Stunde gebraucht, so daß es noch früh am Tage war und wir dadurch in einer ganz ausgezeichneten Laune die wenigen Minuten der Gipfelrast genossen. An Höhe hatten wir allerdings noch nicht viel gewonnen. Die bereits überschrittenen Gipfel lagen nicht viel unter uns, während sich vor uns jetzt der Ramm in wuchtiger Steilheit zeigte. Ueber einige Gratzacken hinweg querten wir dann östlich, denn es galt jetzt die Abseilstelle zu finden, die im Gallhuber erwähnt und uns von dem Münchener näher bezeichnet worden ist. Solche Fingerzeige sind immer brauchbar. So fanden wir den Block mit einigen Abseilschlingen bald. An derselben Stelle war auch eine kleine Höhle, die uns zum Frühstück einlud. Es war dies einer der reizvollen Plätze, die wir Bergsteiger lieben. Unser „Tischlein deck dich“ lag in einer senkrechten Wand. Dicht vor uns stand der mächtige Campanile Castrozza. Der Blick konnte dann ungehindert hinaus-schweifen zu den sanft geschwungenen Bergen über dem Cismonetal. Eine überaus reizvolle Entdeckung machten wir hier. Einer der seltenen Mauerläufer, ein kleiner grauer Vogel, der beim Entfalten seiner Flügel ein prachtvolles rotes Gefieder offenbarte, mußte in der Nähe sein Nest haben. Denn unermüdlich flog er um uns herum, zeigte dabei aber eigentlich keine Scheu. Um diese Stimmungen im Hochgebirge ist etwas Eigenartiges. Sie rühren manchmal an den wundesten Stellen der Seele. Es tauchen Fragen auf, deren Beantwortungen mitunter entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung des ganzen Lebens haben. Vielleicht kommt das eben daher, daß der Mensch sich in den Bergen ungeschminkt bewegt und so eine andere Einstellung zu Leben und Lebensfragen bekundet. In dem Augenblick aber, wo das Seil wieder durch die Hände läuft, wo die Hände wieder zum Fels greifen, ist der Bergsteiger wieder hart und rauh. Sorgsam hütet er seine Weichheit.

Auch wir mußten in die Wirklichkeit zurück. Prüfend griffen die Hände nach den Abseilschlingen. Schnell war das Seil bis zur Mitte durchgezogen und dann hinuntergeworfen. Es reichte gerade. Hatten wir doch 40 Meter bei uns. Die ersten Meter blieben wir an der Wand, dann ging es frei hinab. In der Scharte stand ein Turm, den wir umgingen, um an den Fuß des Campanile Castrozza zu kommen. Einige Seillängen stiegen wir hier in herrlichem Gestein an. Die Wand war sehr steil, aber überall fanden wir Henkelgriffe. Doch plötzlich war die Freude zu Ende. Wir standen am unteren Ende geröllbedeckter Schrofen. Ueber uns war scheinbar der Vorgipfel. In direktem Anstieg war nichts zu machen. Wir querten nach rechts hinüber. Ueber eine angelehnte Platte erreichten wir einen Ramin, der uns auf den Vorgipfel führte. Ueber Schotter ging es an den Fuß des Hauptgipfels, der in zwei Teile gespalten war. Der dadurch gebildete Riß machte uns etwas Mühe, doch endlich standen wir auf dem Gipfel. Der Campanile Castrozza hatte uns etwas hingehalten. Recht widerwillig hatte er sich gebeugt. Dieser Umstand trug dazu bei, daß wir etwas pessimistisch gestimmt waren. Das Wetter hatte sich auch verschlechtert. Vorläufig waren es nur Nebelschwaden, aber was nicht war, konnte noch werden. Trotz unserer weisen Berechnung und schlud-

weisen Entnahme waren wir bei der zweiten und letzten Wasserflasche angelangt. Welcher Bergsteiger kennt nicht dieses würgende Durstgefühl? Der Mund ist vollkommen trocken. Die Zunge klebt. Auf den Lippen bildet sich eine Kruste. Ein lähmendes ohnmächtiges Gefühl befällt den ganzen Körper. Aus diesem Zustand gibt es nur eine Erlösung: Wasser oder frisches Obst. Unser Obst war alle. Das letzte Wasser wurde geschont. Jetzt hatten wir Zweifel, an einem Tage durchzukommen. Außerdem sah der Abstieg in die nächste Scharte höchst unangenehm aus. Erst probierten wir links, wo es nicht ging. Dann rechts, weit rechts. Hier brachte uns eine Rinne schräg links direkt in die Scharte hinab. Eine freudige Ueberraschung harrte hier unser: Schnee. Die schmutzige Decke war schnell weggekratzt. In lange dünne Stangen gepreßt, wurde der Schnee in die Feldflasche geschoben. Der Rest, der uns in der Frühstückshöhle am Bettaga zu trocken war, wurde jetzt, mit Schnee vermischt, zu einer Delikatesse. So wurde erst Rast gemacht. Unsere Gemüter hatten sich wieder aufgeklärt. Es war uns klar, daß uns nur große Schnelligkeit noch vor dem Bivak retten konnte, denn es war schon sehr spät geworden. Erfrischt packten wir an. Doch schon drei Meter über der Scharte stellte sich uns eine nasse Wandstelle, die auch als „äußerst“ im Gallhuber stand, entgegen. Rechts war die Wand von einem Riß begrenzt, den ich mir zu Hilfe nahm. Doch da ich mit Technik nicht weiter kam, so nahm ich die rohe Kraft zu Hilfe. Damit ging es. Mein Freund Heinz jedoch ging die Wand links an, spreizte die Beine, faßte hoch und stand bei mir. Nicht einmal sein Atem ging schneller. Eine ganze Seillänge gingen wir aus, um dann in leichterem Fels gemeinsam den vorletzten Gipfel, den Campanile Val di Roda zu erreichen. Nur 45 Minuten hatten wir gebraucht, während der Führer 1½ Stunden angibt. Das Spiel hatten wir nun schon gewonnen, drüben winkte der breite Gipfel der Cima Val di Roda. Mochte sich ruhig ein feiner Sprühregen aufmachen, er zwang uns nur, im Abstieg etwas vorsichtiger zu gehen. Eine Seilschlinge, die wir noch verstärkten, half uns zum zweiten und letzten Male abseilen. Ueber nasse schotterbedeckte Wandstufen erreichten wir die Scharte. Von hier sollte man auf einem Bande einen verborgenen Ramin erreichen. Wir glaubten, dazu noch etwas von der Scharte absteigen zu müssen. Ueber uns sahen wir dann den Ramin. Wir stiegen direkt zu ihm an. In guter solider Stemmarbeit kamen wir höher. Noch einmal mußten wir den Rucksack aufseilen. Wir hielten uns immer schräg links, dann kamen Schrofen, und bald war nichts mehr über uns. Wir standen auf der Cima Val di Roda. Der ganze Ramm war unser. In fast zehn Jahren wurde die Kante nur fünfzehnmal begangen. Die sechzehnte Begehung war die unsrige. Nicht mit Worten, aber mit einem kräftigen Händedruck gaben zwei Kameraden und Freunde ihrer großen Freude, ihrer tiefen Genugtuung und ihrer Dankbarkeit Ausdruck. Dämmerig war es geworden, 7.30 zeigte die Uhr. Dreizehn Stunden hielt uns der Ramm schon in Bann. Doch gingen wir noch den ebenen Grat ein Stück nach links, weil wir dort das Gipfelbuch zu finden glaubten. Dann stiegen wir ab. Irgendwo hatte ich einmal gelesen, daß die Cima Val di Roda bequem aus der Scharte zwischen ihr und der Cima di Ball zu erreichen ist. Daraus glaubten wir auf eine gewisse Bequemlichkeit für den Weg hinüber bis zum Passo di Bell schließen zu können. Zuerst schien es so. Auf Rasen stiegen wir hinab zur Scharte. Da sahen

wir im letzten Dämmern tief unter uns den Passo di Ball. Nach kurzer Zeit war es stockdunkel. Manche Querung mußten wir machen, ehe wir eine Rinne fanden, die uns tiefer führte. Ab und zu konnten wir unsere Umgebung erkennen, wenn ein Blitzschlag die Schlucht erhellte. Rein gefühlsmäßig erwischten wir Griffe und Tritte. Dann kamen wir in ganz grobes Blockwerk. Für Freund Müller gestaltete sich dieser Abstieg zur Qual. Einer seiner Kletterschuhe war an der Spitze vollständig durchgetreten, so daß er mit bloßen Beinen den Abstieg erzwingen mußte. Aber auch diese Stunde ging vorüber. Dann standen wir auf dem Firnsfeld unterhalb des Passo di Ball. Im Schein einer Laterne schlurten wir hinunter bis zum Weg, der uns auch bald zu unseren Stiefeln brachte. Meine Windjade fanden wir nicht mehr. ———

———Carlo Zagonel hatte sie mit nach San Martino hinabgenommen. Der flache Serpentinweg zog sich noch sehr in die Länge, ehe wir unsere bereits dunkle Hütte fanden. Ueber uns hatte es sich wieder aufgeklärt. Finster drohend reckten sich die schwarzen Türme des Val di Rodafammes in den Nachthimmel. Ueber dem Tal aber ballten sich noch die Wolken und gelegentlich zuckte ein Blitz auf. Es war kurz nach 10 Uhr. Vor 17½ Stunden hatten wir die Hütte verlassen. Nach längerem Pochen wurde uns aufgemacht. Da das einzige Zimmer besetzt war, räumte uns das Pächterehepaar seine Schlafstätten ein, und es tat unserer wohlverdienten Ruhe keinen Abbruch, daß außer uns auch noch die Großmutter mit zwei kleinen Enkelkindern im Raum schlief. Am anderen Tag weckte uns die Sonne. Herrlichstes Wetter war draußen. Noch einmal sahen wir uns um, dann stiegen wir langsam zu Tal.

Im Karwendel.

Von Carl D. Koch.

Aus dem „aufblühenden“ Mittenwald bin ich in die Berge geflohen. Ich ertrug es nicht mehr, die Flaneure von der Tauenzienstraße mit den dazu passenden Damen zu sehen, die ihren Pflichtaufenthalt in Garmisch und Mittenwald absolvierten. Dirnkleider und Stöckelschuhe, Salontiroler.

Benzindustri zieht auch hierher in mein bescheidenes Zimmerchen. Ein Unterschied allerdings, besondere Mischung — Benzin und Ruhmist.

So steige ich über gepflegte Waldwege aufwärts. Schöne leicht geneigte Wege, „damit das Herz nicht so sehr angestrengt wird“. Allmählich komme ich zur Mittenwalder Hütte, überhole vorher noch den „Weinmuli“. Wasser gibt es auf der Hütte nicht zu trinken, auch gegen Entgelt nicht. Aber „Most“. Teuer genug ist er. Die Mittenwalder Hütte ist „ein Geschäft“ für die Sektion. Mein Weg führt mich an steilem Felshang aufwärts. Prachtvoller Steig, teilweise versichert. Die Sonne brennt so heiß, daß ich in einem Kar Kühlung im Schatten suche. Dann steige ich weiter. In der Hitze fließt mir der Schweiß über die Stirn. Zweckmäßig ist es, ein zusammengelegtes Taschentuch um die Stirn zu binden, die Schweißtropfen abzuhalten. Wie ich so um die eine Ecke des Weges biege, dringen Laute an mein Ohr: „Sehr gefährlich ist das hier, wenn man da runtersaust!“ Als die Laute meiner ansichtig werden, bleibt eine Dame stehen: „Ach, der ist schon verlegt!“ „Noch nicht“, gebe ich zur Antwort. Leider habe ich keinen Spiegel, ich mache sicher einen leidenden

Eindruck, nach den Gesichtern der Leute zu urteilen. Kurz unter dem Gipfel der Karwendelspitze schaue ich über die weite Flur der Tiroler Berge hinüber. „Gehen Sie ruhig rauf“, ermuntert mich ein Ehepaar, „ganz harmlos!“ — „Danke sehr, für mich kommt auch nur Harmloses in Frage!“

Die beiden verschwinden bald. Dann genieße ich eine herrliche Gipfelschau. Wie bin ich doch dem Schicksal dankbar, daß es mir die Schönheit dieser Erde in immer wechselnder Gestalt zeigt. Hier an den Grenzbergen ergriff mich die alte Sehnsucht, die mich so oft schon weit, weit hineingeführt ins Wunderland der Berge, vom östlichsten Ausläufer bis zum westlichsten Gipfelmassiv, von den waldigen Höhen des Nordens, bis zum welligen Ausklang der Berge des Südens.

6 Uhr. Die Zeit mahnt. Zwei Blicke. Einer ins weite Tal der Isar, die Dächer von Mittenwald, rote Flecken, gruppieren sich um weiße Fäden, die die Landschaft durchziehen. Im Geiste sehe ich die gepukten Sommerfrischler, abends großer Betrieb in den Hotels. Kultur! Der zweite Blick — ins enge Karwendeltal. So tief unten liegt die Sohle, daß ich den Bach nicht sehen kann. Kein Haus, keine Straße, kein Mensch. — Natur, unverfälschte Natur und Einsamkeit! Und so nahe dem ~~Serab~~ ^{Herden}weg. Die Wahl kann nicht zweifelhaft sein. Ueber steilen Fels zunächst, dann über grüne Matten, bis die großen Steinkare in tiefen Schluchten enden. Abschüssige Wiesen, Geröll, Schuttkegel. Ein Wasserlauf. Hohe Tannen bringen feierlichen Ernst in die Landschaft. Beim Rückblick ist ein kleiner goldig leuchtender Fleck am Gipfel der Karwendelspitze sichtbar. Die gegenüberliegenden Felsenwände sind silhouettenhaft gegen den hellen Abendhimmel abgegrenzt. Des Tages Neige. Im Tale unten ist es schon dämmerig. Ich eile im Schutt abwärts, in der Falllinie die Fersen tief ins Geröll stoßend. Durch Lärchenwald erreiche ich den Talboden. Kein Lebewesen um mich. Nach einer halben Stunde grüßt das leuchtende Weiß der Larchetaln durch das Tal. Ich male mir aus, wie ich die Nacht im berausenden Heuduft zubringen werde. Vorher will ich ein kräftiges Mahl zu mir nehmen. Der Senn ist ein verschlossener Mann. Es sind noch zwei Frauen auf der Alm. Der Mann aber hat zu bestimmen. Die Frauen sind die Unfreundlichkeit in Person. Sie leben im Krieg mit dem Manne. Nach einem etwas kalten Bade im Karwendelbach suche ich den Senn im Kuhstall, wo er zwischen feisten Rindern das Melkgeschäft verrichtet. Natürlich kann ich dableiben. Wir sprechen von den Wahlen, er fragt mich nach meiner Meinung. Uns alle drückt derselbe Schuh. Knorriges Schwarzbrot, frische Butter und ein mächtiges Stück Käse, dazu ein großes Gemäß kuhwarmer Milch. Auf unbehauenen Brettertisch zwischen gewaltigen Tannen, umgeben vom Duft der Kräuter des Waldes. Und hoch herein schauen die grauen Wände des Karwendels auf dieses Bergidyll. Hier fühle ich mich wohl, der Mutter Erde bin ich verbunden.

Es ist dunkel. Eine Kerze wird vor die Rampe des Heubodens gestellt, der Senn bringt mir vorsorglich einen Kriegsmantel als Unterlage. Dann wühle ich mich ins Heu und studiere die Geräusche in meiner Umgebung. Die Kerze verlöscht. Im Heu raschelt etwas. Ich rate, was es wohl sein könnte. Vor großen Tieren habe ich keine Angst, na — und Wanzen machen schließlich kein Geräusch, die waren nicht zu fürchten. Es raschelt wieder. Den Atem anhaltend lausche ich, von fern her klingen die Herdenglocken, vom käuenden

Vieh, das auf den Wiesen ruht, gleichmäßig bewegt. In meiner Umgebung raschelt's wieder. Diesmal näher. Ganz leise höre ich Schnurren. Eine Raze? Ich schlage mit der Hand aufs Heu. Ein paar Sähe, fort. Bald raschelt's wieder, es schnurrt und — da schleicht etwas behutsam über mich weg. Es entdeckt meine Hand, kuschelt sich an und schnurrt weiter. Mit der anderen Hand fasse ich das Ratzenvieh. O weh, nur ein Rätzchen, klein und weich. Die Hände streicheln kosend über das glatte Fell. Rätzchen krümmt den Rücken, Schwänzchen wedelt freudig, Rätzchen schnurrt. Eine halbe Stunde vergeht in kindlichem Spiel. Ich lege das Rätzchen seitlich ins Heu. Es kommt wieder, will weiter spielen. Dreimal lege ich das Rätzchen ins Heu, schließlich verlangt der müde Leib sein Recht, der raube Bergwanderer will ruben. Rätzchen wird aufdringlich, ich ungemütlich. Fasse Rätzchen am Rückenfell und werfe es im hohen Bogen weit weg in die andere Ecke des Heubodens. Eine Stunde Ruhe. Da steht Rätzchen plötzlich mit zwei Beinen in meinem Gesicht, sitzt auf meiner Brust und schnurrt laut und deutlich. Ich denke, das kann ja gut werden, und lege Rätzchen, das aufdringliche, mit großem Armschwung ins Heu. Eine halbe Stunde Ruhe. Plötzlich raschelt es an meinem Kopfe im Heu. Ha, umschleichst du mich schon wieder? Ein Griff und ein Schimpfwort und ein Wurf. Weg der Spuk. Nach langer Pause höre ich: sie kommt wieder. Umschleicht mein Lager, findet am Fuß eine Oeffnung der Decke und schon ist sie drin in der warmen Hülle. Kriecht langsam aufwärts, legt sich auf meinen Bauch. Ich denke, nun muß sie wohl bald oben herauskommen? Allmählich kommt sie auch höher. Ich sehe plötzlich in zwei leuchtende gelbgrüne Augen. Hah, du Frechdachs! Lange sehe ich mir das nicht an, ein Griff, ein Schwung, weg. Na, dachte ich, das ist ja ein „abendsfüllendes Stück“. Herausjagen konnte ich den Störenfried nicht, weil ich mir im Dunkel den Kopf an den Dachbalken einstoßen würde. Licht zu machen wäre auf dem Heuboden sträflicher Leichtsinns. Schon schleicht das erste Dämmer durch die undichten Stellen im steingedeckten Dach. Also die Nacht ist schon wieder hin. Nach einer halben Stunde stehe ich auf, im Heu raschelt etwas, ich stoße die Schiebetür auf und — vier Razen springen an den Dachsparren hoch. Ich muß sagen, für vier Stück waren sie eigentlich nicht so aufdringlich. Ich hatte geglaubt, immer dieselbe Raze zu werfen, und habe allem Anschein nach jedesmal einen anderen Besuch hinausgeworfen. Der Senn fragt mich, wie ich denn geschlafen habe. „Etwas ungewohnt“, antworte ich ihm und wende mich dankend gegen den herrlichen Tal-schluß des Karwendeltales.

Das erste alpine Kranz!

am 6. November 1932 im Gartensaal des „Zoo“.

(Ein Gespräch zweier Sektionskameraden am Tage nach dem Feste.)

Herr A.: . . . nein wirklich schade, daß Sie nicht dabei waren.

Herr B.: Ja, wissen Sie, wie es so manchmal geht. Ich war nicht abgeneigt, zum Kranz! zu gehen; aber meine Frau hatte keine rechte Lust, daran teilzunehmen.

A.: Nanu, sonst ist es doch umgekehrt. Die Damen wollen gern tanzen, und sind empört, wenn die Herren so tanzfaul sind.

B.: Meine Frau fürchtete, daß das erste Kranz! nur schwach besucht werden würde.

A.: Na das wäre doch ein Grund mehr gewesen zu kommen. Aber die Ansicht Ihrer Gattin war durchaus falsch. Der Gartensaal war gefüllt wie immer; denn unser lustiges Kranz!völkchen war in gleicher Zahl erschienen wie sonst. Die Reichstagswahl, der Verkehrsstreik und die allgemein schlechten Zeiten hatten unsere Getreuen nicht hindern können, wieder einige Stunden im frohen Kreise zu verleben, die Sorgen des Alltags zu vergessen und einen kräftigen Trunk zu tun aus dem Becher des Frohsinns und der Freude.

B.: Da war es also wohl wieder sehr vergnügt?

A.: Und wie! Im Anfang hatte es zwar nicht so ausgesehen. Solange ich nun schon unsere Kranz! besuche, so gemütlich und bequem bin ich noch nie in den Saal gekommen. Kein Gedränge, kein Rämpfen um die Tische war zu bemerken wie früher. Aber sehr bald kamen immer mehr Teilnehmer, und schnell stieg dann die Stimmung. Besonders trug dazu auch die neue Kapelle bei.

B.: Waas, eine neue Kapelle war da?

A.: Wie ich bereits sagte, und die Festleitung hat damit einen sehr glücklichen Griff getan. Die Kapelle ist tadellos, ihre Zusammensetzung äußerst geschickt, und Rhythmus haben die Musiker, fabelhaft!

B.: Haben unsere Hag'nschlager auch wieder ihre Tänze vorgeführt?

A.: Aber selbstverständlich, die sind treu und zuverlässig. Wie oft habe ich sie nun schon gesehen; aber immer wieder erfreut mich das herrliche Bild, wenn die Buabn die Madln im Tanze umwerben. Und an der Theke war es fidel wie immer. „Trinkn wir noch ein Tröpfchen . . .“ Herrgott, war das gemütlich! Vergessen war das graue Einerlei, vergessen die Niedertracht und die Gehässigkeit der Welt. Und im Parademarsch fanden sich alle zusammen. Es war herzerquickend! Und den Subel hätten Sie hören sollen, als der Film vom „Wassertreffen“ im Sommer noch einmal vorgeführt wurde.

B.: Das auch noch! Nun bedaure ich doppelt und dreifach, daß ich nicht da war. Die erste Vorführung des Films auf dem Sprechabend hatten wir veräußt; wir hofften, ihn bei anderer Gelegenheit zu sehen, denn meine Frau hat ja dabei sozusagen als „Filmdiva“ mitgewirkt, und nun haben wir auch diese Gelegenheit verpaßt! Wie sag ich's meiner Frau?

A.: Vor allem sagen Sie ihr, daß Sie auf dem Weihnachtskranz! alles nachholen wollen.

B.: Aber selbstverständlich. Zum Weihnachtskranz! haben wir noch nie gefehlt; denn das gibt es in der Form nirgends anders in Berlin, und in Zukunft werde ich an allen Veranstaltungen der Sektion teilnehmen.

A.: Na dann auf frohes Wiedersehen zur Weihnachtsvorfreude!

B.: Auf Wiedersehen!

**Schenkst Du zum Feste mancherlei,
ein gutes Buch sei stets dabei!**

Bergsteiger, Achtung — Granaten!

Im ehemaligen Kriegsgebiet der Alpenfront, besonders in den Südtiroler Bergen, ereignen sich ab und zu immer noch Unfälle durch Explosionen von liegengelassenen Granaten. Erst vor wenigen Tagen ist ein Bergführer, als er im Hochgebirge unversehens auf einen liegengelassenen Munitionsstapel geraten war, von einer explodierenden Granate zerrissen worden. Von den zahllosen Munitionslagern, die während des Krieges an der Hochgebirgsfront errichtet wurden, sind zwar die meisten seither durch die Aufräumkommandos unschädlich gemacht worden. Vielfach war es aber nach Beendigung des Krieges nicht möglich, solche versteckt angelegte Lager aufzufinden und vor allem Blindgänger und Minen zu beseitigen. Noch jetzt nach vierzehn Jahren werden an vielen Stellen der nun auf italienischem Staatsgebiet liegenden Front solche gefährlichen Sprengstoffe und Geschosse aufgefunden und vernichtet. Vielfach z. B. im Krngebiet suchen die Einheimischen nach den in den Hauptkampfgebieten in reichlichen Mengen auffindbaren Kupferführungsringen der Granaten und entdecken dabei immer wieder nicht explodierte Geschosse.

Für den Alpinisten ergeben sich daraus im Gebiet der ehemaligen Fronten nicht unbeträchtliche Gefahren. Man hat neuerdings in ehemaligen Hochgebirgsstellungen mehrere tausend Granaten entdeckt, die aber noch nicht vernichtet werden konnten. Solche Fundstellen sind inzwischen kenntlich gemacht worden und für den Bergsteiger ist Vorsicht geboten, sobald er in deren Nähe kommt.

Das schlechte Deutsch.

Wenn ein richtiger Alemanne aus der Schweizer oder Vorarlberger Bergheimat ins Erzählen kommt, hört man gleich: „I bi gsi . .“ Der Mann aus dem Norden, der im Bewußtsein seines unfehlbaren Deutsch ihm staunend zuhört, schüttelt den Kopf: zwar ist man in den Alpen oft in argen Schwierigkeiten, denn der Bruder Deutsch-Schweizer oder Oesterreicher spricht eine merkwürdige Sprache, aber zumeist gelingt es doch, die „komischen Ausdrücke“ zu übersetzen und dann sind ja auch überall freundliche Helfer in der Nähe, die Nord und Süd einander näher zu bringen suchen. Aber: „I bi gsi . .?“ So hörte kürzlich auch ratlos ein „Preuße“, der ins Vorarlberger Ländle gekommen war. Ein freundlicher Württemberger, der daneben saß, sprang ein: „I bi gsi . .“, das ist nur ein schlechtes Deutsch, das soll heißen: „I ben gwä . .“ Der Fremde soll über diese Erklärung merkwürdig verständnisvoll genickt haben.

Vom Büchertisch

Die Front in Fels und Eis. Der Weltkrieg im Hochgebirge. Von Gunther Langes. Mit einer Einleitung von General d. Artill. a. D. Krafft von Dellmensingen. Mit 93 Bildern in Kupfertiefdruck. Verlag F. Bruckmann A. G., München. 1933. XVI und 143 Seiten. In Leinen 4.80 RM.

Als ich nach dem Kriege die Königsspitze und den Ortler bestieg, als ich durch die Dolomiten wanderte, da sah ich fast überall die Reste der Verteidigungsstellungen in Eis

und Schnee. „Wie furchtbar grauenvoll muß hier der Krieg gewesen sein!“ Diese Gedanken gingen mir durch den Sinn, und viele Bergsteiger werden mit Grauen und Entsetzen, aber auch mit Hochachtung und Bewunderung die Stellungen der ihre Heimat verteidigenden Tiroler betrachtet haben, und in vielen wird dabei der Wunsch entstanden sein, darüber Genaueres zu erfahren. Hier liegt nun eine umfassende Veröffentlichung über den Krieg im Hochgebirge vor. Der Verfasser, ein Südtiroler Mitkämpfer, schildert den allgemeinen Verlauf der Gebirgskämpfe, und lebenswahre persönliche Schilderungen anderer Mitkämpfer bringen Berichte über Einzelkampfhandlungen, wodurch das Gesamtbild ergänzt und seine Lebendigkeit erhöht wird. Am Pässe, Felscharten, Gebirgskämme, Gipfel wurde erbittert gerungen, auf den höchsten Gipfel der Ostalpen wurde der Kampf getragen. 300 km der Frontlinien verliefen in Höhen von 2000 bis 4000 m in Fels und Eis. Gletscher wurden mit vielen Tunnels durchbohrt, und in ihrem Inneren hausten und kämpften Kompagnien und Batterien. Kühne Patrouillen durchkletterten die steilsten Wände der Dolomiten, ganze Berggipfel wurden mit ungeheuren Minen in die Luft gesprengt und gaben Anlaß zu heroischen Taten. Hochinteressante und eigenartige Bilder in hervorragend gut ausgeführtem Kupfertiefdruck, wie sie noch nie veröffentlicht wurden, zeigen dies wilde, unwahrscheinliche Kriegserleben im Hochgebirge und machen das Werk zu einem herrlichen Alpenbuch. Die Wucht der Abbildungen liegt darin, daß nicht gestellte Filmbilder, sondern nur dokumentarische Aufnahmen aus der Kriegszeit benützt wurden. — Ein einzigartiges Werk! Ein Denkmal für die Zähigkeit, Opferfreudigkeit und Heimatliebe, das in packenden Bildern das rechte Verständnis für die unerhörten Leistungen der Alpentruppen im doppelten Kampf gegen den zähen Feind und gegen die Naturkräfte der gewaltigen Hochgebirgswelt aufweist. — Der Verlag hat das Werk glänzend ausgestattet und zu einem staunend niedrigen Preise herausgebracht.

Kameraden der Berge. Von Luis Trenker. Verlag Rowohlt, Berlin, 1932. 204 Seiten, geb. 5.80 RM, kart. 4.80 RM.

Der Verfasser ist uns kein Fremder mehr, wir kennen seine bisher erschienenen Bücher, wir haben seine Filme gesehen, wir haben ihn als Bergsteiger und Krieger bewundert und schätzen ihn längst als feinsinnigen Darsteller seines an Ereignissen reichen Lebens. In diesem seinem neuen Buche gibt er nicht eine zusammenhängende Handlung, sondern er reiht eine Fülle von Episoden aneinander, und doch entsteht ein Ganzes. Die kühnen Bergfahrten des reifen Mannes sind vorbereitet durch die Kindheitserlebnisse des Hirtenbuben im Grödnertal, wovon er drollig zu plaudern weiß. Groß und eindrucksvoll ist die Erzählung von den Toten auf Maultieren, rührend die Geschichte vom verlorenen Schimmelchen der kleinen Italienerin. Zu den Erfahrungen des Lebenskämpfers gesellen sich die des Künstlers, der als Regisseur Hollywood kennen lernt, für sein Werk „Der Ruf des Nordens“ Spitzbergen bereist und in seinen Aufzeichnungen über diese Tur die Polar-Landschaft sichtbar und fühlbar macht. Hier haben wir den seltenen Glücksfall, daß ein Mann der Tat die Gabe hat, seine Taten als Dichter darzustellen; und so werden den großen Leserkreis, den Trenker unter Berg- und Filmfreunden gefunden hat, nun alle die erweitern, denen die künstlerische Darstellung eines Menschenlebens reicher Gewinn ist.

Das weiße Reich. Das Hohelied des Bergwinters von Carl J. Luther mit Aufnahmen von Meistern der Platte. Verlag Ludwig Simon, Berlin SW 11 (unser Sektionskamerad). Preis 4.25 RM.

Eine captatio benevolentiae haben Verfasser und Verlag nicht nötig. Ersterer ist uns als Sportschriftsteller, Vortragsredner, Lichtbildner und Herausgeber der Zeitschrift „Der Winter“ bekannt, letzterer als Herausgeber des „Deutschen Alpenkalender“. Beide konnten deshalb aus der Fülle verfügbarer Berg- und Schi-Bilder die reizvollsten in diesem, mit größter Sorgfalt ausgestatteten Kupfertiefdruck-Ganzleinenbände vereinigen und damit den Leser wirksam einführen in das weiße Reich der deutschen Mittelgebirge, der deutschen und österreichischen Alpen und der Schigebiete der Schweiz und der Dolomiten. Mit inniger Naturliebe und tiefem künstlerischen Empfinden läßt uns der Lichtbildner immer neue sonnenumsunkelte Winterwunder an glitzernden Baumgebilden in Reis, Eiskristallen und Schnee, auf schneebedeckten Sennhütten im Winterschlaf oder auf den gleißenden Firnen des Mittel- und Hochgebirges entdecken. Aber auch der Schiläufer und winterliche Bergsteiger sieht sich im Schuß und Schwung durch den stäubenden Pulverschnee in allen Laufarten zu Tal sausen oder dem leuchtenden Gipfel entgegensteigen. Luther schildert dazu in dem ihm eigenen frischen, sportlichen Stil die besondere Eigenart jedes Schigebietes, schneidige Rennen und Sprünge sowie zünftige Schifahrten, die das Herz des Lesers höher schlagen und ihn die Wonnen schifseligen Schwebens miterleben lassen, ihm aber auch die Gefahren der Berge zeigen. Das Buch gewährt Vorfreude und Nachklang, es ist wirklich: Das Hohelied des Bergwinters!

Dr. W. R. Weiß.

Schigymnastik. Von Bachmaier und Wirz, Preis 1.50 RM. Lindauer'sche Universitätsbuchhandlung, München. 1933.

Diese kleine Anleitung zu Zweckfreiübungen des Schiläufers ist nicht nur für Sport- und Schilehrer geschrieben, sondern sie gibt auch jedem einzelnen eine Fülle von Anregung zu vorbereitenden gymnastischen Übungen. Die Schigymnastik ist kein Skikurs; sie soll vielmehr den ganzen Körper planmäßig auf die Einnahme von Schilauftellungen und die Durchführung von Schilaufbewegungen einschulen, sie soll dem Anfänger das „Schiläuferische Gefühl“ vermitteln. Den guten Schiläufer soll sie aber befähigen, vom ersten Urlaubstag an in den vollen Genuß von Bergsteigen und Abfahrten zu kommen.

Die Übungen selbst sind unmittelbar dem Schilaufer entlehnt — sie werden natürlich ohne die Bretter ausgeführt — und dienen so besonders der Festigung des Gelenk- und Bandapparates, dessen Beanspruchung beim Schilaufer bekannt groß ist. Ich hatte im letzten Winter Gelegenheit, eine Reihe von Studenten, die an dem zum ersten Mal von Dr. Bachmaier durchgeführten Schigymnastikkurs in München teilgenommen hatten, später neben anderen im Gebirge zu beobachten. Der Unterschied war ganz auffallend. Neben der größeren Ausdauer war das gefühlsmäßige Verbundensein mit den Brettern hervorstechend.

Im Interesse der Schiläufer, besonders in unserer norddeutschen Tiefebene, wünsche ich diesem kleinen Büchlein größte Verbreitung und eine große Zahl nacheifernder Schüler.
Dr. R. Sommer.

Werner Salvisberg, Slalom und Abfahrtslauf. 96 Seiten Text mit zahlreichen Photos und Skizzen, 16 Seiten Anhang „Internationale Wettlaufordnung“, bunter Umschlag, Taschenformat, Kunstdruckpapier, 105 Gramm schwer. Bergverlag Rudolf Rother, München. 2.45 M.

Slalom und Abfahrtslauf erobern sich die Anerkennung auch bei „offiziellen“ Wettkämpfen, nachdem „intern“ das Bestreickende, höchstes Schilauferkönnen Aufzeigende des Slalom und Abfahrtslaufes längst erkannt und fleißig gepflogen wurde. Leider meist unrichtig und daher nicht zweckentsprechend. Den Fahrern, den Vereinsleitern, den Veranstaltern und Richtern fehlte eine allgemein gültige Unterlage: was eigentlich Slalom sei, wie die Strecke beschaffen, wie die Hindernisse gestellt sein müssen, technische und organisatorische Regeln leicht faßlich und doch als Standardwerk zusammengetragen, das hat endlich in W. Salvisberg den berufensten Verfasser gefunden. Der ausgezeichnete, erschöpfende Text wird trefflich unterstützt von Photos, Rennbildern, eigens aufgenommenen technischen Bildern, Streckenskizzen usw. Das wohlfeile Büchlein wird bei allen sportbegeisterten Schiläufern, auch bei den turistischen Abfahrtsliebhabern, hellste Begeisterung erwecken.

Schigymnastik für Anfänger und Fahrer zum Selbstunterricht (2. Auflage) von Franz Hahn, staatl. gepr. Schilehrer. Im Selbstverlag des Autors, Wien V., Margaretengürtel 110. Preis 1,— M. Gerade im richtigen Zeitpunkt ist dieses treffliche Büchlein erschienen, denn wir müssen auch während der schneelosen Zeit bestrebt sein, Muskel und Glieder im Training zu erhalten, wenn uns der Schisport gleich zu Beginn des kommenden Winters, schon bei den ersten Fahrten, ungetrübte Freude schenken soll. Welche gymnastische Übungen besonders geeignet sind, dem Schifahrer auch während des Sommers die eigenartigen Bewegungen des Schilaufers zu ersetzen und damit den Körper gerade für den Schilaufer leistungsfähig zu erhalten, zeigt uns das vorliegende, mit zahlreichen anschaulichen Zeichnungen versehene Büchlein, das gründliche Kenntnis der modernen Leibesübungen bekundet. Es muß jedem, der am Schilaufer Freude findet, wärmstens empfohlen werden, ganz besonders auch allen jenen, die im kommenden Winter die weiße Kunst erst erlernen wollen. Der geringe Preis möge der Broschüre die verdiente Verbreitung verschaffen.

Dr. E. Hanaufer.



Mitglieder-Ecke



Gefunden auf dem Kranzl am 6. November 1932:

1 Kravatte mit Ring, 1 buntes Taschentuch, 1 Niedertaler, 1 Schußschnalle.

Abzuholen in unserer Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:

Zeitschrift des D. u. De. A.-B. 1902—1926, also 25 Stück für 25.— RM.

Willy Stöhr, Woltersdorf b. Erkner, Rüdersdorfer Str. 38.

Zeitschrift des D. u. De. A.-B. 1906—1927, billig,

G. Schmidt, Friedenau, Wagnerplatz 4 (Rheingau 461).

Zeitschrift des D. u. De. A.-B. 1907—1926 billig,

Frau E. Günther, Steglitz, Bismarckstraße 46a.

Die Schutzhütten und Unterkunftshäuser in den Ostalpen Band I, günstig zu verkaufen, zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge, Band I u. II. Zeitschrift des D. u. De. A.-B. 1900—1910.

Schriftliche Anfragen an Frau M. Dose, Berlin N 4, Wöhlertstraße 8, II r.

Schwarze Lederhose für mittlere Größe, volle Figur, fast neu, 12,— RM. Träger dazu 1.—. Breiter Original-Ledergürtel mit Strohstickerei (Handarbeit) 8,—. Damenkostüm bestehend aus: Weiße Bluse, Samtmieder, Rock, seidene Schürze (Gr. 44/46) zusammen 12,—. Ferner Spielzeug für Knaben: Eisenbahn, Spurweite 0 mit schwerer Lokomotive (8 Räder), viel Wagen, Schienen usw. „Märklin“ Metallbaukasten 3 u. 3a. „Märklin“ Uhrwerkmotor 202. Haessler, Berlin Halensee, Heilbronner Straße 11 IV.

Fadellos erhaltenes Deutschland-Briefmarken-Album (Bord), Ledereinband, Klemmsfeder-rücken, mit 900—1000 Briefmarken für 20,— RM.

Anfragen an Walter Schwedt, Cöpenick, Kaiser Wilhelmstraße 1b.

Zu kaufen gesucht:

Gut erhaltene Herren-Seehundschnallfelle.

Seidel, Südende, Hanstedter Weg 6.



Geschäftliche Mitteilungen



Wieder steht der Winter vor der Tür und wieder erwacht in jedem Alpinisten und Schifahrer die Sehnsucht nach den tiefverschneiten Bergen und Hängen. Wer diese Herrlichkeiten ganz genießen will, muß in die einsamen Hochtäler und auf die verschneiten Gipfel steigen, ausgerüstet mit allem Nötigen, was zum Gelingen solcher Winterwanderung erforderlich ist. Schlechte Ausrüstung schmälert das Bergnügen; dies sollte man sich immer wieder vor Augen halten. Deshalb empfehlen wir unseren Lesern die Durchsicht des dem heutigen Hefte beiliegenden Prospektes der Firma **Gustav Steidel**.

Für unsere **Schi-Interessenten**. Der heutigen Nummer liegt ein illustrierter Prospekt der „**Ski-Hütte**“ Berlin C 2, Jüdenstr. 43 bei, des größten Fachgeschäftes Berlins für Ski-Ausrüstung und -Bekleidung, auf den wir unsere Mitglieder wegen seines interessanten Inhalts besonders hinweisen.

Raum je ist einem Autor die **Gunst der deutschen Leser so treu geblieben wie Ludwig Ganghofer**. Die Poesie der Berge, das liebliche Alpendorf und seine Bewohner, der rauschende Wald, der Klang der Herdenglocken — alles dies spricht aus seinen Erzählungen mit jenem unbeschreiblichen Zauber, dem sich niemand entziehen kann, der die freie Luft der Alpen und ihre Menschen liebt. Ludwig Ganghofers Romane und Erzählungen sind heute für jeden erschwingbar, namentlich wenn man die von der bekannten Buchhandlung **Blod** in Berlin SW 11, Europahaus, gebotenen bequemen Monatszahlungen benutzt. Alles nähere darüber ist aus der Anzeige in diesem Hefte ersichtlich, auf welche wir ganz besonders aufmerksam machen.

Ein **schönes Schmuckstück**, ein **gute Uhr** sind Geschenke für das Leben. Bei der bestens bekannten Firma **J. Quishow**, Berlin S 42, Oranienstraße 50 (am Moritzplatz) und N 65, Müllerstraße 1a (am Weddingplatz) finden Sie in Uhren, Gold- und Silberwaren eine riesige Auswahl, für jeden Geldbeutel passend. Die Firma Quishow ist infolge Ausschaltung des Zwischenhandels in der Lage, ganz besonders billige Preise zu stellen, auf die unsere Mitglieder noch 5% Rabatt erhalten.